Digitized by Google

EK GENT
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Hiſtoriſche
und
philologiſche Vorträge,

an der Univerſität zu Bonn gehalten

von

B. G. Niebuhr.

Zweite Abtheilung:
Alte Geſchichte nach Juſtins Folge mit Ausſchluß
der römiſchen Geſchichte.

Berlin.
Druck und Verlag von G. Reimer.
1851.

Digitized by Google

Vorträge

über

alte Geſchichte,

an der Univerſität zu Bonn gehalten

von

B. G. Niebuhr.

Herausgegeben

von

M. Niebuhr.

Dritter Band:

Die makedoniſchen Reiche. Helleniſirung des Orients. Untergang des alten Griechenlands. Die römiſche Weltherrſchaft.

Berlin.
Druck und Verlag von G. Reimer.
1851.

BIBLIOTHÈQUE
DE L'UNIVERSITÉ
DE GAND

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß.

Die makedoniſche Herrſchaft im Oſten. Letzte Tage der atheniſchen Freiheit.

Seite

Ueber die ſpätere griechiſche Geſchichte im Allgemeinen. 1

Der Charakter der ſpäteren griechiſchen Geſchichte, die Geſchichtſchreiber. 1

Diyllus, Pſaon, Duris. 4

Phylarchus. 5

Timaeus, Hieronymus von Kardia, Demochares. . . . 6

Aratus, Polybius. 7

Erhaltene Geſchichtsquellen. 8

Athen bis zum lamiſchen Kriege. Harpaleia. 9

81. V. Demoſthenes' oratio pro corona. 9

Verhältniß Athens zu Alexander. 10

Harpalus; ſeine Flucht nach Athen, Ankunft, Verhaftung. 11

Hyperides, Intrigue gegen Demoſthenes. 15

Verurtheilung des Demoſthenes, ſeine Unſchuld. 17

Zeit des Prozeſſes. 24

Streit um die Thronfolge in Babylon. Alexanders Befehl wegen Rückführung der Verbannten. Die Nachrichten vom Tode Alexanders in Athen. 25

Streit um die Thronfolge in Babylon, zwei Könige und Regentſchaft. 25

Befehl Alexanders wegen Rückkehr der griechiſchen Verbannten. 27

Aufregung in Griechenland, Rüſtungen in Athen. . . . 29

Nachricht von Alexanders Tod. 31

Der lamiſche Krieg. 32

82. V. Leoſthenes. 32

Ausſichten der Griechen. 33

Rüſtungen in Athen, Verbündete der Athener. 34

Digitized by Google

Seite
Demoſthenes tritt als Werber für Athen auf, ſeine Rückberufung. 38
Anfang des Krieges, Niederlage der Boeoter und des Antipater, Einſchließung des Antipater in Lamia. . . . 39
Tod des Leoſthenes. 42
Niederlage des Leonnatus. 43
Antipater aus Lamia entkommen; Seekrieg, Ankunft des Kraterus. 44
Niederlage der Griechen, allgemeine Entmuthigung und Unterwerfung. 46
Phokion. 48
Unterwerfung Athens. 49
83. V. Bedingungen, Oligarchie. 50
Verfolgung der Patrioten. 51
Tod des Demoſthenes. 53
Widerſtand der Aetoler, ihre Rettung. 55
Griechenland nach dem lamiſchen Kriege bis zum Tode Antipaters. 57
Angriff der Aetoler auf Theſſalien. 57
Politiſcher und geiſtiger Zuſtand Athens bis zur Eroberung durch Kaſſander. 57
Die erſten Kämpfe der Diadochen. Untergang des Perdikkas und Eumenes. 60
Charakterloſigkeit der makedoniſchen Geſchichte. Quellen. . 60
Die beiden Könige. 62
Aufſtand der Griechen in Oberaſien. 64
84. V. Erſte Spaltungen der Diadochen. 65
Ptolemaeus. 65
Antipater, Perdikkas. 67
Eumenes. 68
Lyſimachus. 69
Feldzug des Perdikkas in Kleinaſien. 70
Kleopatra, ihre Intriguen, Kynna, deren Ermordung. . . 70
Untergang des Perdikkas, Antipater Regent. 73
Aechtung des Eumenes, Feldzüge gegen ihn. 74
Tod des Eumenes. 77
Das Reich des Antigonus. 77
Kampf des Polyſperchon und Kaſſander. Untergang der Familie Alexanders. Zuſtand der makedoniſchen Welt um Ol. 116, 1. 78
Antipater und die königliche Familie. 78
Tod Antipaters, Polyſperchon Regent. 79
Kaſſander gegen Polyſperchon. 80

Digitized by Google

Seite

85. V. Polyſperchons Verbindung mit Olympias und Eumenes. . 81
Edict des Philipp Arrhidaeus. 82
Kaſſander gewinnt den Piraeeus, Herſtellung der Demokratie in Athen. 84
Zug Polyſperchons in den Peloponnes. 86
Frieden Athens mit Kaſſander. 87
Olympias' Herrſchaft in Makedonien. 87
Kaſſander erobert Makedonien, Tod der Olympias. . . . 90
Die Fürſten um Ol. 116, 1. 93
Lyſimachus und ſein Reich. 94

Kaſſanders Herrſchaft in Makedonien und Griechenland. 95
86. V. Kaſſanders Herrſchaft. 95
Zuſtand Athens. Demetrius Phalereus. 96
Demochares. 103
Herſtellung Thebens. 103
Kaſſandrea und Theſſalonike. 105

Allgemeiner Krieg gegen Antigonus. Schlacht bei Gaza. Friede. Neuer Ausbruch des Krieges. Demetrius Poliorketes beſetzt Athen. 106
Bündniß gegen Antigonus, Krieg in Syrien und in Griechenland. 106
Demetrius Poliorketes. 109
Schlacht bei Gaza, kurzer Frieden. 111
Mord der Söhne Alexanders. 112
Einnahme Athens durch Demetrius Poliorketes. 113
87. V. Demetrius Poliorketes' erſter Aufenthalt in Athen. . . . 114
Demetrius bei Salamis und vor Rhodus. Die fünf Könige. Kaſſander vor Athen. Demetrius wieder in Griechenland. Schlacht bei Ipſus. 117
Schlacht bei Salamis. Die fünf Könige. Kaſſander gegen Athen. 117
Vierjähriger Krieg Athens gegen Kaſſander. 118
Geſchichte von Rhodus, ſeine Blüthe. 119
Krieg des Antigonus gegen Rhodus, Belagerung. . . . 125
Frieden mit Rhodus. 132
Demetrius in Theſſalien, entſetzt Athen, Feldzüge in Griechenland. 133
Coalition gegen Antigonus, Schlacht bei Ipſus. 136
Heraklea am Pontus. 138
Gründung von Heraklea. 138
88. V. Blüthe Herakleas. 139

Seite

Tyrannis, Klearch, Satyrus, Dionyſius. 140
Amaſtris, Heraklea kommt an Lyſimachus. 142

Geſchichte des Demetrius Poliorketes nach der Schlacht bei Ipſus. Erſtes Auftreten des Pyrrhus. Ende des Lyſimachus und Seleukus. Letztes Wiederaufleben Athens. 143

Neue Unternehmungen des Demetrius. 143
Einnahme Athens durch Demetrius. 149
Krieg mit Sparta. 150
Erbſtreit in Makedonien, Demetrius wird Herr des Landes. 151
Krieg gegen Pyrrhus. 153
Verjagung des Demetrius aus Makedonien. 154
Befreiung Athens. 155
Ende des Demetrius. 157
89. V. Pyrrhus und Lyſimachus beherrſchen Makedonien. . . . 158
Geſchichte des Lyſimachus. 159
Sieg des Seleukus über Lyſimachus. 161
Ermordung des Seleukus, Ptolemaeus Keraunus. . . . 162

Pyrrhus. Erſte Berührung der griechiſchen und römiſchen Welt. Karthager. Sikelioten und Italioten.

Geſchichte von Epirus. Pyrrhus. 163

Die Epiroten. 163
Molotter, Tharyps, die Königsgewalt bei den Molottern. 168
90. V. Helleniſirung. 169
Alexander der Molotter. 170
Pyrrhus als Kind, wird König, vertrieben, zurückgeführt. 171
Gründet das Reich von Epirus. 175
Pyrrhus erobert Makedonien, theilt es mit Lyſimachus. . 176
91. V. Pyrrhus wieder auf Epirus beſchränkt. 177

Tarent. Pyrrhus' Zug nach Italien. 177

Geſchichte Tarents. 177
Conflicte Tarents mit Rom, Ausbruch des Krieges. . . 181
Pyrrhus hinübergerufen. 185
Schlacht bei Heraklea. 187
Pyrrhus vor Rom. Rückzug. Zweiter Feldzug. . . . 188

Puniſche Geſchichte. 189

92. V. Cultur, Verfaſſung Karthagos. 189
Quellen der karthagiſchen Geſchichte. 191
Aelteſte phoeniciſche Colonien in Africa, Anfänge Karthagos. 193
Bildung der karthagiſchen Verfaſſung. 196

Seite
Die Niederlage bei Himera. 197
Allmähliche Ausbreitung Karthagos. 198
Krieg mit Maſſilia. 199
Spätere Geſchichte Siciliens. Die italiotiſchen Städte. 199
93. V. Das Elend Siciliens nach der atheniſchen Expedition. . . 199
Neue Spaltungen, Einmiſchung der Karthager. 201
Quellen für dieſe Geſchichte, Philiſtus. 203
Exceß der Demokratie, Auflöſung und Leichtſinn in Syrakus. 205
Landung der Karthager, Fall von Selinus und Himera . 207
Hermokrates. 208
Fall von Agrigent. 209
94. V. Dionyſius; er gewinnt die Herrſchaft. 210
Frieden mit den Karthagern. 213
Fernere Kriege des Dionyſius mit Karthago. 215
Die italiotiſchen Städte, die Pythagoraeer. 217
Krieg des Dionys in Italien. 223
95. V. Die Griechen am adriatiſchen Meere, Veneter. 224
Die Gallierzüge, der Zug des Belloveſus, galliſche Miethstruppen. 226
Ende des Dionyſius. 228
Die Verfaſſung unter ihm. 229
Dionyſius II. 230
Dion und Platon; Dions Verbannung. 231
Dionys in Italien. 233
Expedition des Dion gegen Syrakus, ſein Tod. 234
96. V. Anarchie in Sicilien, Oöfer. 235
Expedition des Timoleon, ſeine Regierung und Tod. . . 237
Neue Anarchie in Syrakus. 243
Agathokles. Kyrene. Anarchie in Sicilien. 244
Agathokles, ſein Emporkommen; wird Fürſt. 244
Krieg gegen Karthago. 247
97. V. Uebergang nach Africa. 247
Befreiung von Syrakus. 251
Kyrene. Ophellas; deſſen Untergang. 251
Flucht des Agathokles, Frieden mit Karthago. 254
Unternehmungen des Agathokles in Italien. 256
Ende des Agathokles, Untergang ſeines Geſchlechts. . . 257
Die Mamertiner. 259
Pyrrhus in Sicilien. Der griechiſche Weſten von Rom unterworfen. 260
Pyrrhus' Zug nach Sicilien, Belagerung von Lilybaeum. 260
98. V. Abzug des Pyrrhus. 262

Seite
Sein letzter Feldzug in Italien, Rückkehr. 263
Elend Siciliens, Krieg mit den Mamertinern. 266
Hiero, König von Syrakus. 267
Einmischung Karthagos und Roms. 269
Erster punischer Krieg. 270
Hieros Regierung. 271
Zustand Siciliens und Großgriechenlands. 272

Verfall der makedonischen Reiche. Der achaeische und aetolische Bund. Begründung der römischen Herrschaft im Osten.

Griechische Coalition gegen Antigonus Gonatas. Makedonien von Ptolemaeus Keraunus bis zur Eroberung durch Antigonus. Die gallischen Einbrüche. Feste Sitze der Gallier in Asien und an der Donau. Die Donauvölker. 274
99. V. Antigonus Gonatas. 274
Amphiktyonenkrieg, (Coalition gegen Antigonus). . . . 275
Areus, aegyptische Einmischung. 277
Ptolemaeus Keraunus; er bemächtigt sich Kassandreas. . 279
Der gallische Einbruch. 281
Niederlage des Ptolemaeus Keraunus. 283
Anarchie in Makedonien. 284
Antigonus gewinnt Makedonien. 286
Gallischer Zug nach Delphi. 286
100. V. Fortsetzung. Rückzug. 288
Die Gallier nach Osten. Ihr Reich in Thrakien. . . . 295
Bithynisches Reich, die Gallier in Kleinasien. 296
Die Gallier im Osten Europas, Verdrängung durch die Sarmaten. Die Sarmaten und Daker. 298
Die Gallier im Westen Europas. 301
Herrschaft des Antigonus Gonatas in Makedonien. Untergang des Pyrrhus. 303
Begründung der Herrschaft des Antigonus Gonatas in Makedonien. 303
Sein Krieg gegen Apollodorus von Kassandrea. 305
Pyrrhus vertreibt Antigonus aus Makedonien. 307
Pyrrhus' Zug nach Griechenland, von Antigonus angegriffen, Tod. 308
Alexander von Epirus. 312
Herrschaft des Antigonus Gonatas in Griechenland.

Seite

Chremonideiſcher Krieg und Unterwerfung Athens. Alexander von Epirus. Beſetzung von Korinth. . . 312
101. V. Antigonus ſetzt Tyrannen im Peloponnes ein. 312
Der chremonideiſche Krieg; Athen, Sparta und Aegypten gegen Antigonus, Fall Athens. 313
Antigonus und die Philoſophen. 316
102. V. Zuſtand Athens. 318
Alexander von Epirus gegen Antigonus; gegen Illyrien. . 319
Antigonus gegen Alexander von Korinth, erobert Korinth. 320
Der achaeiſche und aetoliſche Bund. Aratus. Tod des Antigonus Gonatas. 322
Zuſtand Griechenlands unter der Herrſchaft des Antigonus Gonatas. 322
Die Erhebung der Aetoler: ihr Charakter und Politik, Ausdehnung, Raubzüge. 324
Der achaeiſche Bund, Wiedererſtehung. 329
103. V. Aratus; er befreit Sikyon; dies tritt dem achaeiſchen Bunde bei. 331
Achaeer und Boeoter im Kriege mit Aetolien. 335
Aratus erobert Korinth und Megara. 336
Ausdehnung und Verfaſſung des achaeiſchen Bundes. . . 337
Krieg mit den Aetolern. 339
Syriſche und aegyptiſche Geſchichte bis Ol. 140. Helleniſirung des Orients. 341
Antiochus Soter. Die erſten Ptolemaeer. Krieg zwiſchen Philadelphus und Antiochus Soter. Antiochus Theos. Frieden, Vermählung der Berenike. 341
Geſchichte von Kyrene ſeit Ophellas. Philadelphus. . . 346
104. V. Quellen für die Geſchichte dieſer Zeit. 349
Ermordung des Antiochus Theos und der Berenike. . . 352
Großer Krieg des Ptolemaeus Euergetes mit Seleukus Kallinikus. 354
Frieden. Krieg zwiſchen Seleukus und Antiochus Hierax. 356
Zuſtand Syriens und Aegyptens. Antiochus der Große. . 358
Helleniſirung des Orients. 359
Der demetriſche Krieg. Erſte Einmiſchungen der Römer in die griechiſchen Angelegenheiten. Untergang des epirotiſchen Königshauſes. 364
105. V. Demetrius v. Makedonien, Tod des Alexander v. Epirus. Vermählung des Demetrius mit einer epirotiſchen Prinzeſſin. 364
Krieg der Aetoler und Achaeer gegen Makedonien. Ausbreitung der Aetoler. 366

Seite

Ausbreitung der Achaeer. 368
Tod des Demetrius. 371
Einmiſchung der Römer in die griechiſchen Angelegenheiten, erſter Feldzug gegen Illyrien. 371
Untergang des epirotiſchen Königshauſes. Epirus Republik. 374

Agis und Kleomenes. Antigonus Doſon im Peloponnes. 376
Abgeſtorbener Zuſtand Spartas. Revolution des Agis. . 376
106. V. Fortſetzung. 380
Agis' Tod. 387
Sparta nach Agis. Kleomenes. 388
Antagonismus des Kleomenes und Aratus. 392
Krieg zwiſchen Sparta und den Achaeern. 394
Revolution des Kleomenes. 397
Niederlagen der Achaeer. Antigonus Doſon; Unterhandlungen des Aratus mit ihm, der Achaeer mit Kleomenes. 399
Neue Fortſchritte des Kleomenes. Antigonus Doſon rückt in den Peloponnes ein. 403
Letzter Zug des Kleomenes. Schlacht von Sellaſia, Unterwerfung Spartas. 407
Antigonus' Tod. 411

Letzte Tage des Ptolemaeus Euergetes. Die alexandriniſche Litteratur. Ende des Kleomenes. Ptolemaeus Philopator und Antiochus der Große. . . . 411
107. V. Kleomenes in Alexandrien. Ptolemaeus Euergetes' Tod. . 411
Die alexandriniſche Litteratur. 413
Ptolemaeus Philopator. Tod des Kleomenes. 415
Antiochus der Große. Aufléſung in Syrien; Krieg mit Molon und mit Ptolemaeus Philopator. Antiochus ſtellt ſein Reich her. 417
Zuſtand Aegyptens. Verwirrung nach Philopators Tode. 421

Philipp III. von Makedonien. Der aetoliſche Bundesgenoſſenkrieg. 423
Knechtſchaft des Peloponneſus. 423
Philipp III. von Makedonien. 424
Demetrius von Pharus. 425
Aetoliſcher Bundesgenoſſenkrieg. 426
Philipp tritt im Peloponnes auf. Züge der Aetoler. . . 432
Züge Philipps in Aetolien und im Peloponneſus. . . . 434
Philipps Sorge vor den Römern. Frieden. 438

Philipps Herrſchaft über Griechenland. Bündniß mit Hannibal. Krieg der Römer und Aetoler wider Philipp und die Achaeer. 439

Seite

108. B. Tod des Aratus. 439
Ausdehnung der Macht des Philipp. 440
Verbindung mit Hannibal, Krieg der Römer gegen Philipp, Bündniß mit den Aetolern und Attalus. 443
Separatfrieden der Aetoler. Frieden der Römer. . . . 448

Krieg des Philippus und Antiochus des Großen gegen Ptolemaeus Epiphanes; Pergamus und Rhodus; Einmiſchung der Römer, Zuſtand Griechenlands; Philopoemen. Erſter (zweiter) makedoniſcher Krieg. 450
Coalition des Philippus und Antiochus des Großen gegen Aegypten. 450
Das Reich von Pergamus. 451
Attalus und Rhodus für Aegypten. Unglücklicher Krieg Aegyptens. 452
Römiſche Vermittelung. Frieden des Antiochus mit Aegypten. 456
Philipp greift Athen an. Rom erklärt ihm den Krieg. Bündniß der Römer mit Attalus und Rhodus. . . . 457
Philopoemen. 460
Verhältniß der Achaeer zu Philipp. 463
Krieg in Attika. Seekrieg. 464

109. B. Vergebliche Angriffe der Römer. 465
Flamininus nimmt die Päſſe von Antigonea. Die Achaeer erklären ſich für Rom. Schlacht von Kynoskephalae. Frieden. 467

Griechenland durch Flamininus unabhängig erklärt. Krieg Antiochus des Großen und der Aetoler gegen Rom. Ende der aetoliſchen Freiheit. 472
Gereiztheit zwiſchen Römern und Aetolern, Mißtrauen aller Griechen. 472
Erklärung der Autonomie Griechenlands. Conſtituirung des Landes. 475
Krieg mit Nabis. 477
Zerwürfniß der Römer mit Antiochus dem Großen. . . 479
Krieg in Griechenland. 482
Beſiegung des Antiochus. Frieden. 486
Unterwerfung der Aetoler. 488

Der Peloponnes wird ganz achaeiſch. Steigende Spannung zwiſchen Rom, den Achaeern und Philipp. Krieg des Perſeus. Unterwerfung Makedoniens. 489
Ausbreitung der Achaeer. 489
Tod des Philopoemen. 494

Seite

110. V. Macht des Philipp, ſeine Rüſtungen, Familienzwiſt. . . . 495
Aufhetzung zum Kriege in Rom. 497
Große Pläne Philipps. 498
Perſeus. Zögern der Römer. Stimmung in Griechenland für Perſeus. 500
Der Krieg des Perſeus. Unterwerfung Makedoniens. . . 505

Folgen des Krieges mit Perſeus. 509
Die Bundesgenoſſen des Perſeus; die Rhodier, die Achaeer. Rache der Römer. 509
Proſcriptionen; die 1000 Achaeer. 514
Peinigung der Rhodier. 517
Rückkehr der weggeführten Achaeer. 519

Letzte Zeiten Griechenlands. Achaia und Makedonien römiſche Provinzen. 520

111. V. Zuſtand Achaias vor ſeinem Untergange. 520
Urſachen der letzten Kataſtrophe. Aufregung der ganzen Welt gegen Rom. 523
Aufſtand des Andriskus in Makedonien. 526
Gegenſeitige Reizungen. Krieg der Achaeer mit den Römern. 528
Zerſtörung Korinths und Verheerung Griechenlands. . . 532
Steigende Verödung und letzte Tage Griechenlands. . . 534

Die Seleukiden und Ptolemaeer ſeit Antiochus dem Großen und Ptolemaeus Epiphanes. Die Juden unter dem zweiten Tempel. Pergamus, Pontus, Bithynien. Roms Alleinherrſchaft. 537
Antiochus Epiphanes. Ptolemaeus Philometor und Phyſkon. Krieg. 537
Die Juden nach dem Exil, Verfolgung des Epiphanes. . 540

112. V. Antiochus Eupator. Lyſias. Demetrius I. 549
Krieg mit Aegypten, Thronſtreitigkeiten. Die Parther. . 554
Steigende Auflöſung des ſyriſchen Reiches. 556
Selbſtſtändigkeit Judaeas. 560
Ende des ſyriſchen Reiches. 562
Die Parther. 564
Pergamus wird römiſch. 565
Bithynien, Pontus werden römiſch. 567
Letzte Zeit Aegyptens, wird römiſch. 569

Die makedoniſche Herrſchaft im Oſten. Letzte Tage der atheniſchen Freiheit.

Ueber die ſpätere griechiſche Geſchichte im Allgemeinen [1]).

Man könnte wohl fragen: ſind die Griechen welche nach der Schlacht von Chaeronea ein ſo verwildertes, ausſchweifendes, von jenem hohen Geiſte der Freiheit ihrer Väter längſt nicht mehr beſeeltes Volk waren, überhaupt noch werth zum Gegenſtande einer wichtigen hiſtoriſchen Forſchung genommen zu werden? Ja! Denn ungeachtet aller politiſchen Unbedeutendheit bietet ihre Nationalgeſchichte auch in der Folge noch manches Wiſſenswürdige und Anziehende dar und dauerte Griechenland auch im Einzelnen noch fort. Sie bleiben immer noch ein Volk, das auch in ſeinem Falle groß war und auf dem gleichſam der Widerſchein jener hohen Genialität ihrer Vorfahren, erſtaunenswürdiger Männer, abgedruckt war.

Welches auch die alte Freiheit des makedoniſchen Volks war, die Geſchichte des makedoniſchen Staats unterſcheidet ſich in nichts von der einer orientaliſchen Despotie: ſie erzählt nur von den Kriegsvorfällen, von den perſönlichen Schickſalen, oft

[1]) Das ganze Capitel iſt (mit Ausnahme einiger Einſchiebſel aus den Vorl. von 1826) aus der Vorleſung von 1825 entlehnt. A. d. H.

Verbrechen, des Fürſten und ſeines Hauſes. Sind gleich die hohen Blüthen gefallen, ſo bleibt die der Griechen auch in ihrer minder glänzenden Epoche die eines, wenn auch tief geſunkenen, verwilderten und unglücklichen, doch immer noch geiſtig kräftigen Volkes, eines Volkes das durch ſeine Vorzeit beſonders über jedes andere ſich erhebt. Haben wir die Geſchichte dieſes Volkes in ſeiner Größe erfreulich und herzerhebend geſehen, dürfen wir dann dem Verfalle unſere Aufmerkſamkeit verſagen? Wahr iſt es zwar, das Unglück in der griechiſchen Geſchichte dieſer Zeit iſt nicht großartig, eigentlich tragiſch, verliert freilich oft durch Verrath und andere abſcheuliche und verruchte Thaten; doch fehlt es keineswegs an ſo ausgezeichneten Männern und der Rede werthen Thaten, wie die Geſchichte nur wenige gekannt hat. Es bleibt ſelbſt bei allen den großen Sünden noch immer eine große Frage, ob das griechiſche Volk dieſer Zeiten, die freilich ſehr traurig waren, an ſich ſo viel ſchlechter geweſen als die früheren Griechen zur Zeit der politiſchen Herrlichkeit. Auch Herodot und Thukydides mußten ſchon Beiſpiele von Verrath und Treuloſigkeiten anführen. Daß die Verbrechen zu einer Zeit ſich mehren mußten, wo man durchaus keine Ausſichten hatte, wo man nur durch ſchlechte Mittel etwas erreichen konnte, iſt ſehr einleuchtend: ob ſie aber für die Verdorbenheit der ganzen Nation etwas beweiſen, läßt ſich noch bezweifeln.

Der Verfall der Griechen kann uns nicht berechtigen das Verdammungsurtheil über ſie auszuſprechen, ſie ſeien eines ſo harten Schickſals würdig geweſen. Wären auch die Späteren wirklich ſchlechter geweſen, ſo müßten wir mit Wehmuth manche Schwachheit, ja manche Schlechtigkeit bei dem unterdrückten Volke entſchuldigen. Alle alten Inſtitute, ſelbſt der Glaube, ſind erſtorben und kein Erſatz iſt für den Verluſt gegeben. So iſt der Phantaſie aller Schwung genommen, und wo dies der Fall iſt, da geht alles Edle, Höhere zu Grunde und das Genuß und Gewinn ſuchende Thier tritt an die Stelle des Geiſtes.

Damit der Menſch groß werde, muß er ein Ziel haben welches über der thieriſchen Natur erhaben iſt. Es war nicht weniger Verſtand in der Nation als früher, vielleicht mehr; wenigſtens war unendlich mehr Kenntniß, Einſicht und Wiſſenſchaft als früher, aber es fehlte der hohe Genius der Vorfahren und was von ihm ausgeht und abhängt. Was ſich machen läßt, das machten ſie; aber was ſich nicht machen läßt von Jedem, der Fleiß und Ehrliebe genug hat ſeine Kräfte anzuſtrengen, lyriſche und epiſche Poeſie, das fehlte ihnen. Statt des alten ehrwürdigen Trauerſpiels hatten ſie die Komoedie. Dagegen waren ſie weiter in den Künſten und Fertigkeiten welche zum Leben gehörten. Die Speculation war ſpitzfindiger und ſchulgerechter, aber eine große Naturphiloſophie gab es nicht mehr. Man fand bei ihnen wohl politiſche Klugheit, aber keine politiſchen Redner. Auch Geſchichtſchreiber die an praktiſcher Klugheit und umfaſſender Kenntniß die älteren gewiß übertrafen fehlten nicht: Polybius ſteht in Beziehung auf Staatsklugheit dem Thukydides nicht nach, aber es gebricht ihm an dem herrlichen Genius und der feurigen Phantaſie, welche des letzteren Werk beſeelt. In demſelben Verhältniß, worin Polybius zu Thukydides, ſtehen auch die ſpäteren zu den früheren Griechen, ſo der Bürger wie der Staatsmann und Krieger.

Eben dieſes Geſunkenſein Griechenland's iſt wohl eine der Haupturſachen warum die ſpätere Geſchichte der Griechen ſo ſehr vernachläſſigt iſt. Eine andere iſt aber ohne Zweifel der Mangel an Quellen. Außer Einzelnem bei Diodor, außer den Reſten des Polybius, mehreren Nachrichten bei Pauſanias, iſt Weniges was zu der Kenntniß dieſer Zeiten dient. Vielleicht bieten die vaticaniſchen Fragmente neue Schätze: bei dieſem Mangel an Quellen wird es kaum fehlen daß ein und das andere Factum beizubringen iſt.

Es ſind aber mehrere ſehr ſchätzbare Geſchichtſchreiber, deren Werke ſich auf dieſe Periode beziehen, verloren.

Diodor (XVI, 76.) ſagt, Diyllus von Athen habe die Geſchichte des Ephorus fortgeführt. Er fing ſein Werk wahrſcheinlich mit der Belagerung von Perinthus an und ſchickte die Geſchichte des phokenſiſchen Krieges als Einleitung voraus, die ein Buch befaßt haben mag, während die allgemeine Geſchichte 26 Bücher enthielt. So laſſen ſich verſchiedene Stellen bei Diodor vereinigen. Das Ende ſeiner Geſchichte war wahrſcheinlich der Tod des Agathokles. Diodor nennt ſie unter ſeinen Quellen.

Pſaon von Plataeae — 'er wird an manchen Stellen auch Saon genannt' — ſetzte den Diyllus in 30 Büchern fort. 'Bis wie weit dieſer ſchrieb läßt ſich nicht ſagen'. Wahrſcheinlich hat er in ſeinem Werke die ganze Geſchichte des Antigonus Gonatas mit einbegriffen. 'Schon bei Diyllus ſind die Griechen Nebenſache. Von ihm wiſſen wir ſehr wenig': ihn erwähnt Dionyſius von Halikarnaß als einen höchſt ſorgloſen und nachläſſigen Schriftſteller was die Schreibart betrifft.

Ein anderer Schriftſteller dieſer Zeit iſt Duris von Samos, welcher zu denen gehörte die ſelbſt etwas leiſten zu können glaubten. Er hat andere Schriftſteller mit Geringſchätzung behandelt, iſt aber ſelbſt nicht viel beſſer geweſen. Er wird ſehr häufig bei Plutarch, Cicero u. A. angeführt und iſt bis auf Auguſtus' Zeit viel geleſen worden, wiewohl ſonſt keine Spuren von ihm vorkommen. Wir wiſſen nur, daß er ein Werk unter dem Titel *Μακεδονικά* geſchrieben; was aber dieſes ſein berühmteſtes eigentlich enthielt wiſſen wir nicht. Sie fingen von Amyntas an, enthielten dann die Thaten des Philipp; die jüngſte Nachricht iſt daß er das Leben des Agathokles geſchrieben. Zu der Zeit deſſelben lebte er alſo noch, wahrſcheinlich hat er ihn überlebt; ganz iſt ſeine Zeit nicht zu beſtimmen. Sein Werk mag ſich bis auf den Zug des Pyrrhus nach Italien und den Zug deſſelben nach dem Peloponnes erſtreckt haben, mit welcher Zeit Phylarchus ſein Werk anfängt, welches

eine Fortſetzung des Duris oder des Hieronymus von Kardia iſt.

Phylarchus war nach Suidas ein Athener, nach Anderen ein Aegyptier: das konnte er nicht ſein, wohl aber ein naukratiſcher Grieche. Aber mehrere Schriftſteller werden Naukratiten aus bloßer gelehrter Pedanterie genannt. Naukratis war die Factorei des griechiſchen Handels in Aegypten; ſeitdem aber Alexandria Handelsſtadt geworden, mußte es aus der Geſchichte und Geographie verſchwinden. Naukratiten wurden daher viele Schriftſteller genannt, wahrſcheinlich pedantiſch für aegyptiſche Griechen (*Αἰγυπτιώτης* und *Σικελιώτης*). Suidas' Angabe iſt wohl richtiger; nur in ſo fern konnte er Aegyptier genannt werden, als er in Alexandria die Hülfsmittel der aegyptiſchen Könige benutzt hatte. Vielleicht auch hatte er bloß als griechiſcher Freiheitsenthuſiaſt ſein Vaterland verlaſſen. — Seine Geſchichte umfaßte den Zug des Pyrrhus nach dem Peloponnes (Ol. 127) bis zum Tode des Antiochus Euergetes (Ol. 139), 'einen Theil der Geſchichte die auch Pſaon ſchrieb', in 28 Büchern. 'Er ſchrieb hauptſächlich die Geſchichte Griechenland's, aus dem Geſichtspuncte eines Griechen, und iſt als der letzte nationale Schriftſteller anzuſehen, der Griechenland als den Mittelpunct betrachtet hat. Dieſer Geſichtspunct war aber damals ſehr ſchwer zu halten, weil Griechenland ſo ſehr unbedeutend war, und des Phylarchus Patriotismus und Republicanismus ſind für dieſe Zeit ganz unpaſſend für einen Geſchichtſchreiber. So wenig man den republicaniſchen Zuſtand für unſere Zeit für möglich, und wenn auch für möglich, für gut halten kann, ſo konnte man das auch in Griechenland nicht. Athen war geiſtig todt, eine Leiche, und das übrige Griechenland konnte nicht geheilt werden. Es ſind einzelne glänzende Erſcheinungen, und hier geräth Phylarchus billig in Enthuſiasmus, und bewundert mit Recht: Kleomenes war in ſeiner Art und ſeiner Zeit und Lage höchſt ausgezeichnet, wenn er auch

praktiſch war, was Machiavell im Principe theoretiſch. Aber Phylarchus war überhaupt Enthuſiaſt und Phantaſt, und ſein Enthuſiasmus für Athen iſt bis zum Lächerlichen gegangen'. Er war ein angeſehener, vielgeleſener Schriftſteller. Polybius aber heißt ihn einen Feind der Arkader und Achaeer, beſchuldigt ihn häßlicher Lügen und fällt überhaupt über ihn ein ſehr hartes Urtheil. Und wirklich ſcheint er leichtſinnig und abergläubiſch geweſen zu ſein, indem er oft die lächerlichſten, unwahrſcheinlichſten Dinge vorbringt.

Timaeus iſt für die Zeit von der Schlacht bei Chaeronea bis auf Agathokles' Tod auch für Griechenland eine Quelle geweſen. In Griechenland machte er ſehr wenig Glück, nicht ſo ging es ihm in Sicilien und Italien, wo er mehr geleſen wurde und den Ephorus ziemlich verdrängt hat.

Auch Hieronymus von Kardia, Begleiter und Geheimſchreiber des Alexander, nachher bei dem vortrefflichen Eumenes, hatte die Geſchichte ſeiner Zeit geſchrieben, der Nachfolger Alexander's und ſeiner Epigonen; auch die Feldzüge des Pyrrhus, nicht in einem eigenen Werke, vielleicht bis auf den Phylarchus. Er war ein geiſtreicher Hiſtoriker und der Verluſt ſeines Werkes iſt daher um ſo mehr zu bedauern. Er lebte immer am Hofe, war unbeſtochen und unparteiiſch gegen die Makedonier und von einem ſtrengen Charakter. Alle ſchlechten makedoniſchen Fürſten hat er gehäſſig behandelt und ihre allerdings nicht wenigen Fehler nicht geſchont, nur den Eumenes ausgenommen der es nicht verdiente.

Zu dieſen Werken kommen die Memoiren des Demochares von Athen. Dieſer geiſtreichſte Rhetor lebte zur Zeit des Kaſſander und Demetrius Phalereus, und ahmte die Manier ſeines großen Oheims Demoſthenes nach. Er ſchrieb ein Werk ebenfalls über die Geſchichte Alexander's, das in der Darſtellung wohl das bedeutendſte, nach Polybius und Athenaeus mit Vaterlandsliebe und Würde geſchrieben war und nach Cicero (Brutus

c. 83. §. 1. und de Orat. II. c. 23.) die Zeitgeſchichte in einer guten Darſtellung behandelte.

Siebzig Jahre nachher ſchrieb Aratus der Achaeer, als Staatsmann noch bedeutender als der vorige, und in die Geſchichte ſelbſt eingreifend. Ausführlich und geiſtreich hat er Memoiren über die Geſchichte ſeiner Zeit in wenigſtens dreißig Büchern hinterlaſſen, deren Verluſt ſehr groß iſt.

Zwiſchen Aratus und Polybius iſt eine Lücke, in der für die Geſchichte der griechiſchen Nation wenig oder nichts geſchehen. Es war mehr Gelehrſamkeit, die Griechen mußten ihre Lage für zu unbedeutend und klein halten, und dies Gefühl ſchreckte die Geſchichtſchreiber. Nur die beiden Rhodier, Zeno und Antiſthenes, die blühten als Rhodus auf dem höchſten Gipfel der Blüthe und Macht ſtand, hatten Einiges hinterlaſſen.

Gerade gegen das Ende des achaeiſchen Bundes ſchrieb Polybius ſeine vortreffliche Geſchichte. Er der ſein Vaterland ſo ſehr liebte, mußte doch die Kleinheit deſſelben gegen die Größe Rom's als Mittelpunct der Welt vollkommen anerkennen und ſich ſelbſt geſtehen, daß es nicht mit Rom verglichen werden könne. 'Er faßte den richtigen Geſichtspunct und ſchrieb ſeine Geſchichte univerſell, ſo daß er Griechenland ſeinen Platz zuwies, der ihm zukam. Es war eine Zeit worin er lebte, wie die worin Leonardo da Vinci ſeine vortrefflichen Gedichte machte, und ſeine Hauptanſicht die Leonardo's: Wer nicht kann was er will, der wolle was er kann. Die Menſchen wünſchten mehr als was ſie konnten, und thaten nicht was ſie thun ſollten. In dieſem Zuſtande rieth Polybius, daß man ſich nicht berauſchen, ſondern thun ſolle was man könne. Hätten ihn ſeine Zeitgenoſſen verſtanden, ſie hätten ſich viel Unglück erſpart: ſie hätten ihn eher hören ſollen als nichtswürdige Schwätzer, und nicht aus kindiſcher Nationalität mit den Römern brechen'. Zuerſt hat er ſeine Geſchichte bis auf den Fall des Perſeus fortgeführt und dieſe herausgegeben, dann die bis auf die Zerſtörung Ko-

rinth's. Der erſte Theil iſt zwar überarbeitet, enthält aber noch Spuren des erſten Zuſtandes. Er iſt der einzige gleichzeitige Schriftſteller aus dem ganzen Zeitraum vom Treffen bei Chaeronea bis auf die Zerſtörung von Korinth, der uns erhalten iſt. Seine Werke verbreiten viel Licht über die Zeiten Philipp's und Alexander's. Poſidonius ſetzte ihn fort bis zur Zerſtörung von Korinth.

Außer Polybius iſt aber keine gleichzeitige Quelle mehr vorhanden, und wir ſind deshalb über den Anfang dieſes Zeitraums an andere gelegenheitliche Schriftſteller verwieſen, vorzüglich auf die Gegenreden des Demoſthenes und Aeſchines de corona, die des Dinarchus, welche ſich auf die ſpäteren Regierungsjahre des Alexander beziehen. Mittelbare Notizen über einzelne Begebenheiten dieſer Zeit finden ſich im Arrian, im Plutarch, bei Dionyſius von Halikarnaß, endlich bei dem einfältigen unwiſſenden Diodor in den Büchern XVII—XX. (bis Ol. 119, 2.)

Für die ſpätere Zeit finden wir in verſchiedenen Fällen bei Plutarch Auskunft, vom zweiten puniſchen Kriege bis zum Untergange des makedoniſchen Reichs aber haben wir die Nachrichten bei Polybius und Livius. Viel Gutes findet ſich bei Pauſanias, für das Chronologiſche ſehr ſchätzenswerthe Auszüge aus Porphyrius bei Euſebius; ferner Excerpte bei Diogenes Laertius, Stobaeus; manches in Plutarch's moraliſchen Schriften, im Athenaeus, welche aber meiſt Anekdoten geben. Manches iſt in Theophraſt's Charakteren, Einiges bei Polyaenus und Frontinus, welche aber ſelten das Wenige unverdorben geben.

Die allgemeinen Nachrichten ſind ganz dürftig und die beſtimmteren ſind ſo zerſtreut, daß es ungemein ſchwierig iſt ein Ganzes zuſammenzubringen. Wenn wir den Trogus noch beſäßen, ſo würden wir über das Meiſte in's Klare kommen und Notizen über Verträge u. ſ. w. jener Zeiten erhalten. Juſtin erſetzt uns ſeinen Verluſt keineswegs.

Je weniger es aber iſt was wir von dieſen Zeiten wiſſen, deſto mehr zieht es an das Wenige zuſammenzuſtellen.

Athen bis zum lamiſchen Kriege. Harpaleia.

Demoſthenes' Geſinnung während der glänzenden Tage Alexander's ſich zu vergegenwärtigen, wäre höchſt anziehend wenn es möglich wäre. Wir wiſſen aber nur, daß er während dieſer Zeit mehr als ein Mal wegen ſeiner früheren Staatsführung angeklagt ward: ſo lange die griechiſche Litteratur beſteht, wird ſeine Vertheidigung gegen Aeſchines, als Kteſiphon ihm einen Kranz vom Volke hatte decretiren laſſen, die Rede *περὶ στεφάνου* leben. Die glänzende Weiſe, wie Demoſthenes von der Klage der *δίκη παρανόμων* losgeſprochen wurde, zeigt mit welchem Gefühle von innerer Freiheit das atheniſche Volk ſeine Verhältniſſe beurtheilte, und wie es wenigſtens die innere Freiheit ſeines Urtheils behauptet hatte [1]. Auffallend iſt es, 81. V.

[1] Es war ein Jahr nach der Schlacht bei Chaeronea, daß die causa pro corona verhandelt wurde. In dem Jahre der Schlacht war auf Kteſiphon's Vorſchlag das *ψήφισμα* gefaßt worden, daß Demoſthenes wegen ſeiner Verdienſte mit einer goldenen Krone beſchenkt, und bei Aufführung neuer Tragoedien öffentlich als Freund des Vaterlandes gelobt werden ſollte. Aeſchines ſtand gegen dieſes *ψήφισμα* auf und ſchmähte Demoſthenes auf alle Weiſe: wenn aber auch alle Verräther gegen Demoſthenes ſtanden, das Volk hing ihm dennoch an und wies alle Anklagen ab. Bei dieſer Gelegenheit wurden die beiden Reden geſprochen. Die Rede des Aeſchines ſoll nur die demoſtheniſche ergänzen: wie man jene daher nur im Entfernteſten mit der des Demoſthenes vergleichen kann, iſt unbegreiflich. So wenig wie eine zweite Ilias, kann es eine zweite oratio pro corona geben: ſie iſt das Höchſte wozu die Beredſamkeit in dieſer Art ſich erheben kann. Die des Aeſchines dagegen iſt rhetoriſch ſo ſchlecht als moraliſch. Des Demoſthenes Rede hatte den Erfolg, daß ungeachtet der Erinnerung des Kummers, ungeachtet des Unglücks, dennoch das Volk ſich für ihn erklärte, daß Aeſchines als Verläumder landesflüchtig werden mußte. Demoſthenes ſoll ihm damals Geld zur Flucht gegeben haben, damit er leben könne; in Rhodus und Jonien lebte er von dem was er ſich als Sophiſt verdiente. 1825.

daß Demoſthenes in dieſer Zeit ganz geſchwiegen hat. Außer *περὶ στεφάνου* exiſtirt keine Rede, die man in dieſe Zeit ſetzen kann: von den *λόγοι ἰδιωτικοί* können einige dahin gehören, aber die ſich in eine beſtimmte Zeit ſetzen laſſen gehören früher. 'Er hielt ſich ſtille und miſchte ſich nicht in die Begebenheiten, mit Recht, weil er ihren Gang doch nicht aufhalten konnte'. Aber wie er ſeine große Seele während dieſer Zeit beſchäftigte, das möchten wir gerne wiſſen.

'Alexander hatte in dieſer Zeit zu Athen keine andere Verbindung als die mit Phokion. Zwar hatte er den Athenern bei mehreren Gelegenheiten ſeine Gnade bezeugt, ihnen Geſchenke gemacht, perſiſche Waffen als Trophäen gegeben und die Bildſäulen des Harmodius und Ariſtogiton von Suſa zurückgeſchickt. Aber nur mit Phokion affectirte er eine perſönliche Verbindung: er ſchickte ihm Geſandte mit Geſchenken, und als Phokion ſich weigerte dieſe anzunehmen, ſagten die Geſandten, er habe ſie ihm geſchickt weil er der einzige edle Mann in Athen ſei — was man nachher allgemein nachgeſprochen hat. Die Athener errichteten auch Alexander einen Tempel. Doch nach nicht langer Zeit, noch ehe er nach Indien aufbrach, kam ein Verſtoß, von dem in einem Stücke ſich eine Notiz findet. Er änderte ſeine Geſinnung, und es iſt gewiß, daß er am Hydaspes der Athener mit großem Hohn gedachte [1]), nachdem er ihnen noch kurz vorher eine große Ladung Getraide geſchenkt hatte. Man glaubte die Urſache davon darin zu finden, daß Athen zwanzig Trieren, die Alexander als er auszog verlangt hatte und jetzt von Neuem forderte, verweigerte weil ſie nicht vorhanden geweſen waren. Nach Plutarch ſoll Phokion, als er in der Bule, wo über Alexander's Forderung berathſchlagt ward, zu reden aufgefordert wurde, geſagt haben, man müſſe entweder Macht haben oder ſich Dem unterwerfen, der ſie habe. Wahrſcheinlich verlangte

[1]) S. Anm. 2. zu Seite 12. A. d. H.

Alexander etwas Uebertriebenes oder Unrechtmäßiges, das die Athener abzuſchlagen genöthigt waren'.

'Um dieſelbe Zeit fingen nun auch die Harpaleia an'. Gegen die letzte Zeit ſeines Lebens warf Alexander ſeine Ungnade auf einen ſeiner Jugendgenoſſen, der ihm früher lieb geweſen war, mit dem er als Prinz gelebt hatte, wie mit einem compagnon de la jeunesse de Henri V., einem Menſchen wie Falſtaff, nur nicht ſo lächerlich, aber durchaus ſchlecht, den Harpalus, der in Cilicien Schatzmeiſter war. 'Harpalus war ein einheimiſcher Makedonier, Genoſſe der Lüderlichkeit und der Frevel des Alexander, auch mitſchuldig an den Kriegen Alexander's und ſeiner Mutter gegen Philipp. Dieſe Mitſchuldigkeit zog ihm von Philipp nach der Schlacht bei Chaeronea, als die Spannung am größten war, Verbannung zu. Nach dem Tode Philipp's aber berief ihn Alexander mit allen ſeinen näheren Freunden zurück, und dieſe wurden von ihm, als er ſeinen aſiatiſchen Feldzug antrat, mit beſonderer Auszeichnung, Vortheilen und Stellen begabt. Harpalus war von ungeſundem und ſchwachem Körper, Alexander vertraute ihm daher den Schatz an, um ihm eine ihm angemeſſene Lage zu geben, und ließ ihn in den völlig beruhigten Provinzen zurück. Hier muß er Untreue begangen haben, denn im Bewußtſein derſelben floh er ſchon vor der Schlacht bei Iſſus mit einem mitſchuldigen Freunde nach Griechenland. Alexander war damals dieſe Entfernung ſchmerzlich: er lud ihn zurück, bot ihm Verſöhnung an und vergaß Alles. Er vertraute dem Zurückgekehrten von Neuem den Schatz an und ließ ihn in Babylon zurück, um die Schätze alle, die aus Perſien dahin gebracht wurden, zu ſammeln, während er ſelbſt vorwärts ging. Daſelbſt lebte er in größter Ruhe und Ueppigkeit, und er ſcheint für Alexander mehrere Aufträge gehabt zu haben [1]). Er ergab ſich hier allen Lüſten und ließ ſich aus

[1]) Alexander hatte die Vegetation, die Pflanzencultur beider Welttheile

Athen eine berühmte Buhlerin, die Pythionike, kommen, und dieſe wurde hier von den Barbaren als Königin behandelt, mit Geſchenken und Ehrenbezeugungen überhäuft, und überhaupt ſcheint er ſich als völlig unabhängigen Herrn betrachtet zu haben. Pythionike ſtarb und hierauf ſcheint mir Harpalus Babylon verlaſſen zu haben. Nach Diodor ſollte man glauben, er habe ſich jetzt ſchon mit den Schätzen und Miethſoldaten nach Athen aufgemacht. Aber aus einem Briefe des Theopompus an Alexander (bei Athenaeus XIII. p. 586. C. [1]) 596. B. ff.) iſt es deutlich, daß er ſich eine Zeitlang zu Tarſus aufgehalten, wo ein alter herrlicher königlicher Palaſt aus den Zeiten der aſſyriſchen Könige in Ninive war, mit einer attiſchen Buhlerin, der Glykera, der er eine Statue zu Roſſus in Syrien ſetzte, und daß er dort für ſie weit und breit Gelder erpreßte'.

Er war ſich einer großen Impunität bei dem Könige bewußt; allmählich aber ward er Alexander mehr fremd, und während Alexander in Indien war, wurde er ihm nach unendlichen Unordnungen und Unterſchleifen wegen unverantwortlicher Pflichtvergeſſenheit denunciirt. In einem Satyrſpiel — wir haben es bei Athenaeus in einem merkwürdigen Fragment — welches Alexander in Indien aufführen ließ, war Harpalus ſehr perſiflirt [2]): dies war eine Kriegserklärung, Harpalus wußte nun,

auch vertauſchen wollen, und aus Theophraſt wiſſen wir, daß Harpalus in Babylon einen Verſuch machte, europäiſche Pflanzen einheimiſch zu machen. 1825.

[1]) *Τῆς Χίας* verſteht Schweighäuſer als das Land oder die Inſel von Chius; ich möchte ſo emendiren: *ἐν τῇ περὶ τῆς Χίας ἐλευθερίας ἐπιστολῇ*, weil in damaligen Zeiten die Chier Alexander über die makedoniſche Beſatzung anklagten. Wenn nichts zu emendiren iſt, dann wäre es ein Sendſchreiben des Theopomp an Alexander, worin eine Verwendung für eine chiiſche Frau enthalten wäre, die Chia hieß, nicht das Land von Chius. 1825.

[2]) Athenaeus erwähnt dieſes Satyrſpieles mit Namen *Ἀγήν* an drei Stellen (XIII. p. 586. C. 595. E. F.). Alexander ließ dies Stück am Hydaspes aufführen, als er mit den Makedoniern dort ſtillſtand, wahrſcheinlich auf der Rückkehr. Von dieſem *Ἀγήν* war es ungewiß, ob

daß er für ſeine unermeßlichen Summen Rechenſchaft geben müſſe, 'und als er erfuhr, daß Alexander auf der Rückkehr ſei, blieb ihm nichts weiter übrig als zu fliehen'. Er faßte den Entſchluß, ſchiffte mit den Haustruppen, die er geworben hatte, wie ſie jeder Satrap hatte [1]), und mit unglaublichen Schätzen ſich ein, 'und begab ſich nach Griechenland. Aus Dinarch gegen Philokles erſehen wir, daß in Athen ein eigener Befehlshaber nach dem Piraeeus geſchickt ward, um den Hafen zu ſchließen und Harpalus' Schiffe nicht einzulaſſen: ohne Zweifel iſt es Demoſthenes geweſen, auf deſſen Antrag dieſer Beſchluß gefaßt ward. Nun' brachte er die Soldaten auf den allgemeinen Werbeplatz, nach Taenarus, und er ſelbſt begab ſich bald darauf nach Athen 'und landete ſeine unglücklichen Schätze'. Dort erregte ſeine Erſcheinung eine ungeheure Senſation. Sie iſt ein Unglück für Athen geweſen, und bleibend, beſonders dadurch weil es die ſchreiendſte Ungerechtigkeit gegen ſeine beſten Bürger veranlaßte, zu der ſchändlichen Anekdotenjägerei Gelegenheit, und Anlaß zu ſchrecklichen Klatſchereien gegen Demoſthenes gab.

Die wahre Geſchichte iſt, daß Demoſthenes, als Harpalus

ihn ein Python von Byzanz oder ein anderer von Katana oder Alexander ſelbſt gedichtet. Das Fragment iſt corrumpirt und ſchwer herzuſtellen. Es iſt ein Dialog, deſſen Perſonen nicht klar ſind, und deſſen Inhalt wir nicht ganz errathen können. Darin iſt die Rede von dem Denkmal der Pythionike. Harpalus hatte ihr in Babylon ein außerordentlich prächtiges Denkmal errichten laſſen, ein anderes bei Athen auf dem Wege nach Eleuſis. In dem Fragment iſt wohl das in Babylon errichtete gemeint, weil von den Magern die Rede iſt: alſo iſt die Scene nicht in Athen. Das Fragment iſt merkwürdig wegen des frechen Haſſes, der ſich darin gegen Athen ausſpricht. Es ſagt darin Einer: „Wie geht es den Kekropiden?“ Ein Anderer antwortet: „So lange ſie in Knechtſchaft lebten, hätten ſie dieſes durch reichliches Eſſen erſetzt, jetzt äßen ſie Kräuter und Gemüſe.“ Alſo ein Gegenſatz: die Athener mußten den Alexander beleidigt haben. Ein Anderer ſagt: „Den Athenern iſt Getraide geſchickt, nicht vom Harpalus, ſondern von Glykera, dies werde ihnen aber zum Verderben gereichen.“ 1825.

[1]) Nach Diodor mit 5000 Soldaten, nach Anderen mit 1000. Die Zahl ſeiner Schiffe beträgt nach Curtius 30. 1825.

ankam, ſogleich handelte wie es von einem ſo ernſten Manne ſich erwarten ließ. ‚Es konnte nicht fehlen, daß als Harpalus dem atheniſchen Volk ſeine Schiffe und Schätze anbot, ſehr Viele geneigt waren, Beides als Vortheile anzunehmen. Dies konnte ohne irgend eine Gunſt für dieſen Menſchen, oder Mitleid mit ſeinem Schickſale von Leuten von reinem Gefühl vorgeſchlagen werden: ſie konnten in ihrer Leidenſchaftlichkeit gegen Alexander ſogar ſo weit gehen, ihn in Schutz zu nehmen. Denn es iſt ein natürliches Gefühl, der Feind meines Feindes iſt mein Freund, wenn er auch ſonſt nicht rechtſchaffen iſt. Hier widerſprach nun Demoſthenes, und zeigte damit ſeine Weisheit und die Höhe auf der er ſtand. Er hat ſich gewiß nie dem Vorhaben die makedoniſchen Ketten zu zerbrechen, wenn günſtige Umſtände ſich darboten, einen Moment zu entziehen geſucht, aber den gegenwärtigen Augenblick, während eben Alexander Zurüſtungen zu einem Zuge gegen Weſten machte, mußte er ſo wenig als möglich geeignet finden, gegen Alexander zu agiren, und mußte die Athener zurückhalten einen Krieg anzufangen, und ihnen rathen den Harpalus zu verſchmähen. Aus Curtius ſehen wir aber, daß Alexander in ungeheuren Zorn gerathen ſei und große Zurüſtungen gegen Athen beſchloſſen habe, um den Harpalus zu verfolgen, und jedem leuchtet ein, daß er dies thun mußte‘. So forderte Demoſthenes ſogleich die Athener auf, ſämmtliche Gelder die Harpalus bei ſich hatte, mit Beſchlag zu belegen und ſie auf der Akropolis in Verwahrung zu nehmen [1]): dadurch ward nichts präjudicirt. Perſönlich verfolgte Demoſthenes den Harpalus nicht, denn er ſtand in jeder Hinſicht zu tief unter ihm, als daß dieſer ihn hätte eines perſönlichen Haſſes würdigen ſollen; auch wollte er Alexander nicht die Freude machen, ihm ſeinen Feind auszuliefern. Einen Mann

1) Daß der Beſchluß von Demoſthenes ausging, darüber ſ. Pſeudo-Plutarch vitae X oratt. p. 846. B. emendirt aus Photius ed. Höſchel p. 805. Plut. v. Demosth. p. 857. C. 1825.

zu ergreifen und auszuliefern, einen ſolchen Polizeidienſt für die Makedonier auszuführen, das wäre ein unwürdiges Verhalten für Demoſthenes geweſen [1]). Unter alten und neueren Anekdotenkrämern giebt es freilich Leute, die es natürlich finden, daß die Athener den Harpalus gleich verhaftet und ausgeliefert hätten, aber kein Ehrenmann würde das in ſolchen Verhältniſſen thun. War Harpalus ſchlecht, ſo gab es Hunderte von Makedoniern in ſeiner Art. 'Demoſthenes konnte nach ſeinem Gefühle eben ſo wenig wie für ſeine Aufnahme, ſo auch für ſeine Auslieferung ſtimmen. Was er vorſchlug, war das einzig Richtige. Den Harpalus aufzunehmen wäre gefährlich, und von ihm die Schätze anzunehmen wäre gemein geweſen, ihn aber an den Feind des Vaterlandes auszuliefern, ſogar ſchändlich, zumal da man ihn jetzt für einen ἱκέτης halten konnte. Man denke, was es hieß, an die Makedonier ausliefern! es iſt eben ſo viel als bei uns an die Türken ausliefern. Hier war nicht die Rede von Gefängniß oder Tod, ſondern alle Martern, in denen ſich die Türken jetzt gefallen haben, wurden auch von den Makedoniern an denen ausgeübt, gegen welche ſie ihre Wuth gerichtet hatten, z. B. die Finger und Zehen einzeln abreißen (αἰκίζεσθαι). Es war alſo keine Kleinigkeit, einen Mann einem ſolchen Tode hinzugeben. So ward alſo das ψήφισμα gefaßt, daß Harpalus ſeine Gelder abliefern ſolle, und dieſe auf der Akropolis deponirt werden ſollten, um ſie an Alexander auszuliefern; er ſelbſt wurde verhaftet, d. h. er hatte gelinden Hausarreſt'.

Nun hatte Harpalus, als die Sache zur Rede kam, ſich an Männer gewandt, die mit bedeutendem Talente und Beredſamkeit die Gewiſſenloſigkeit ihrer Zeit verbanden. Unter dieſen war ein bedeutender Mann Hyperides. Von frühe an hatte er

[1]) Nach Diodor hatte Antipater die Auslieferung des Harpalus von den Athenern begehrt, Pauſanias aber in den Κορινθιακά (II, 33. 4.) ſagt, daß die Makedonier die Auslieferung durch Philoxenus, Alexander's Statthalter in Rhodus, verlangt hätten. 1825.

ſich nach Demoſthenes gebildet. Er iſt aber ein merkwürdiges Beiſpiel von dem, was aus einem großen herrlichen Talent ohne moraliſche Würde und Feſtigkeit werden kann. Wenn es in Verhältniſſe kommt, wo es einer ſchönen Sache dient, kann es die ſchönſte Sprache reden, wie Edelmuth und Tugend, allein nur ſo lange als dieſe Verhältniſſe beſtehen; in ſich ſelbſt hat es gar keine Haltung, und an anderem Orte zeigt es völlige Ehrloſigkeit. Es giebt ſolche Menſchen, bei denen man ein ſolches Leben ſieht, bei denen man ſchöne, edle Aeußerungen, große Gedanken bei entſchieden großem Talent nachweiſen kann, daneben aber eine vollkommene Ehrloſigkeit. Es iſt nicht eine Parallele, aber doch ähnlich: ein ſehr ausgezeichneter Dichter hat das Leben eines großen Redners, mit dem er befreundet war, vor zwei Jahren geſchrieben, und da ſtellt ſich daſſelbe heraus, daß dieſer Mann durch ſein Leben eben ſolche moraliſche Unwürdigkeit hatte: ich will Sheridan nicht mit Hyperides vergleichen, aber jene Immoralität iſt nicht zu läugnen. So iſt es ganz gewiß, daß die Alten mit Recht Hyperides' Talent außerordentlich hochgeſtellt haben: es gab ſogar Leute, die ihn dem Demoſthenes vorzogen, das iſt jedoch nicht richtig: aber ihm fehlte das was dem Talente die Weihe giebt, die moraliſche Würde und Größe, wie ſie in Demoſthenes und Thukydides hervorleuchtet. Dies fehlt auch in dem unbeſchreiblich großen Talente des Voltaire. Hyperides hatte nichts in ſich, was ihn bei einer ſolchen Gelegenheit hinderte, ſeinen Vortheil zu ſuchen und die Geſchenke des Harpalus anzunehmen. Er war höchſt ſittenlos, wollüſtig, unermeßlich verſchwenderiſch, bedurfte immer Geld. So war er bereit, die Geſchenke des Harpalus anzunehmen. Dabei konnte er, um ſich ſelbſt zu beſchwichtigen, wenn er es nöthig erachtete, ſagen, das iſt ja Feindes Geld, dem Alexander geſtohlen. Der unglaubliche Leichtſinn des Hyperides geht aus den Zügen klar hervor, die wir noch von ihm haben. Er war bisher Planet von Demoſthenes geweſen und hatte von

ihm ſein Licht: nun ſtand er gegen ihn in Oppoſition. Es kam ein ganzer Schwarm von feigen Seelen, die ſich an Harpalus anſchloſſen; ſeltſamer Weiſe ſtand bei ihm der Schwiegerſohn des überſchwenglich tugendhaften Phokion, Charikles, der 30 Talente von Harpalus bekam, das iſt ganz beſtimmt. Phokion ſelbſt hatte mit der Sache nichts zu thun haben wollen, aber dem Schwiegerſohne erlaubte er Harpalus zu ſchützen. Dieſer ließ ein Monument für die Pythionike bei Athen 'auf dem Wege nach Eleuſis' aufführen; dies übertrug er dem Charikles auszuführen für 30 Talente. Er ſollte dafür eins nach ſeinem Geſchmacke bauen, und baute ein ganz kleines Monument: das ſchien ſeinem Geſchmacke das beſte! Das iſt eine Geſchichte die keinen Zweifel leidet[1]).

Die Schuldigen wandten nun mit einer ſataniſchen Ge- Ol. 114, 1.
ſchicklichkeit die Sache um. Demoſthenes hatte den Beſchluß faſſen laſſen, daß der Rath des Areopag die Beſtechung unterſuchen laſſen ſolle. Demoſthenes war es gar nicht daran gelegen, daß Alexander das Geld wieder bekäme; er wollte es zuſammenhaben, weil ihn die Beſtechungen indignirten; ferner wollte er unter den damaligen Umſtänden den atheniſchen Staat nicht gegen Alexander compromittiren. Die Gelder waren aber für Athen gewonnen, 'wenn Alexander ſtarb und eine Veränderung eintrat, wie ſie wirklich erfolgte. 'Nach dieſem Pſephisma war Todesſtrafe gegen den beſtimmt, dem bewieſen wurde, daß

[1]) Unter dem Namen des Hyperides hat es eine Rede *ὑπὲρ Ἁρπάλου* gegeben, welche Pollux erwähnt. Wann auch dieſe Rede geſprochen — das Fragment daraus gibt darüber keinen Aufſchluß —, ſo war es in der Zeit wo Harpalus in Athen aufgenommen werden wollte. Bei Pauſanias in den *Ἀττικά* (p. 12 ed. Sylb., I, 37, 5.) ſteht ausdrücklich, Harpalus habe große Summen ausgetheilt und zwar vorzüglich an Freunde und Anhänger Alexander's. In der Rede des Dinarchus gegen Demoſthenes ſteht deutlich, Demades habe 6000 Stateren (1 Stater = 27 Franken) von Harpalus bekommen, und läugne es ſelbſt nicht. Ja er ſagt, er würde noch mehr nehmen, wenn er etwas bekommen könnte. 1825.

er Geld von Harpalus empfangen habe. Daß Demoſthenes den Beſchluß veranlaßte, wird von Dinarchus an mehreren Stellen[1]) ausdrücklich angeführt.' Da entſtand eine Coalition von den alten Anhängern Philipp's und Alexander's und von den verkauften Seelen, und die wandten es ſo um, daß Demoſthenes als beſtochen verurtheilt wurde: eins der gräßlichſten Dinge die je geſchehen ſind. Wir haben die Rede des Dinarch gegen ihn, die ganz elend iſt; man ſieht darin ſchon die Schlechtigkeit der Sache[2]).

[1]) p. 90. 98. 99. ed. Steph. 1825.

[2]) Man muß bei den Beſchuldigungen zwei Zeiträume unterſcheiden: 1) als noch die Frage war, ob Athen die Gelder annehmen ſollte. Da iſt, wie wir aus einem Fragment des Timokles bei Athenaeus VIII, 341 F. wiſſen, wo Demoſthenes mit Kalliſthenes, Moerokles und Demon zuſammen genannt wird, die Beſchuldigung, er habe 50 Talente bekommen: das iſt nun offenbar eine Lüge, da Demoſthenes darauf beſtanden hatte den Harpalus nicht anzunehmen. 2) Die Anklage, welche der Areopag gegen Demoſthenes erhob, und welche Stratokles und Dinarchus verfolgten und die auf 20 Talente Gold (200 Talente Silber) ging, bezog ſich auf die ſpätere Zeit. Sie ging dahin: Demoſthenes habe den Harpalus vernommen, wie viel Geld er mitgebracht, und da habe dieſer 700 Talente angegeben. Da ſoll Demoſthenes dem Harpalus bei Aufzeichnung der Güter durch die Finger geſehen haben, was ſich auf ein Zeugniß gründet, daß die deponirten Gelder, die man auf der Akropolis gefunden, nur 380 Talente betragen hätten. Die Summe, die Demoſthenes empfangen haben ſoll wird übrigens ſehr verſchieden angegeben; von Plutarch auf 20 Talente und einen goldenen Becher, nach Anderen auf 30 Talente, nach Philochorus auf 30,000 Dariken.

Aus Dinarch iſt nun zwar klar, daß der Areopag dieſe Klage gegen Demoſthenes auf Wiedererſtattung gerichtet hat, aber welche Beweiſe er gehabt, iſt bei Dinarch mit keinem Worte angeführt. Dinarchus in ſeiner Rede, welche er wahrſcheinlich für den Meneſaechmus ſchrieb, ſagt ſelbſt, daß er mit dieſer keinen anderen Zweck habe, als die Stimmung des Volkes und der Richter gegen Demoſthenes zu reizen. Man kann aus dieſer Rede gar nicht erſehen, weſſen Demoſthenes eigentlich beſchuldigt wurde, worauf die Klage ſich gründete. Es iſt das ungewaſchenſte, unſinnigſte Zeug, das ſich erdenken läßt und man kann ſich des Staunens gar nicht enthalten, wie ſolches vor dem Volke geſprochen werden konnte.

Als Harpalus bald nachher entfloh, wurde dem Demoſthenes wie-

Pauſanias [1]) führt einen Beweis der Unſchuld des Demoſthenes an, der ganz ſtichhaltig iſt. Als Harpalus nach Kreta geflüchtet war und dort ermordet wurde, da kam ſein Schreiber nach Rhodus, und wurde hier durch den makedoniſchen Statthalter Philoxenus vernommen und gefoltert, um die Mitwiſſer anzugeben, welche ſein Herr beſtochen habe. Philoxenus ſandte das Verzeichniß nach Athen: darin waren alle verzeichnet, aber nicht Demoſthenes. Dies Verzeichniß hatte ſich aber zu Pauſanias' Zeiten noch erhalten. Philoxenus aber war der perſönliche Feind des Demoſthenes, und dieſer nannte ihn nicht, obgleich die Makedonier den Demoſthenes vor Allen ſchuldig haben wollten und Alexander jede Beſchuldigung gegen ihn ergriff. Jede Jury würde Demoſthenes hier vollkommen frei ſprechen. Aber wäre auch dieſer Beweis nicht, ſo liegt ein nicht geringerer moraliſcher Beweis offen vor in der moraliſchen Unmöglichkeit, daß Demoſthenes eine niederträchtige, ſchändliche Handlung begehen konnte. Demoſthenes war ein ſehr wohlhabender ſelbſt reicher Mann, und er hatte Gelegenheit genug Geld zu gewinnen durch Privatſachen, die er vertrat: ein gerichtliches Honorar war in Athen nicht verboten. Sein ganzes Leben iſt eine Reihe von Freigebigkeit und Wohlthätigkeit, an Geſchenken und Opfern für den Staat. Was er für den Staat gethan hat, iſt unglaublich: bei Opfern und Aemtern, die ihm übertragen wurden, beſtritt er die Ausgaben aus ſeinen eignen Mitteln und wollte keine Entſchädigung. Er lebte ſehr einfach, hatte gar keine Bedürfniſſe, er war der bedürfnißloſeſte Menſch von der Welt. Kein Grund zur Verführung war da.

Wir kennen auch den Charakter ſeiner Ankläger: Hyperides war ein bodenloſes Faß, ein Verſchwender, der alle Schätze des

der vorgeworfen, daß er ihn habe entſchlüpfen laſſen. Wie kann es ihm zur Laſt gelegt werden, daß Harpalus entſchlüpfte! Dies wird ihm übrigens auch nicht einmal in der Rede des Dinarchus vorgeworfen. 1825.

[1]) II, 33, 5.

2 *

Königs von Perſien durchgebracht hätte[1]. 'Der Hauptredner, der den Demoſthenes anklagte, Stratokles, iſt derſelbe der hernach zur Zeit des Demetrius Poliorketes als der allerverworfenſte Frevler und kriechendſte Hund erſcheint, den die doch ſehr geſunkene Zeit aufzuweiſen hat.' Iſt Demoſthenes ſchuldig geweſen, ſo ſind die Andern unſchuldig und umgekehrt: von Demoſthenes aber iſt die Unbeſcholtenheit bekannt, ſeine Gegner ſind berüchtigt genug. 'Nach dem ganzen hiſtoriſchen Zuſammenhang ſehe ich aber auch ſchlechterdings nicht ein, wofür Demoſthenes hätte beſtochen ſein ſollen.' Da haben nun die elenden Anekdotenjäger einige erbärmliche Anekdoten, die von Hermippus und ſeines Gleichen ſtammen, die auf Demades paſſen und von ihm auch erzählt wurden, auf Demoſthenes übertragen und noch elendere dazu erfunden. Harpalus ſoll dem Demoſthenes einen prächtigen goldenen Kelch, 'den Demoſthenes mit beſonderem Wohlgefallen betrachtet habe, als die Güter des Harpalus aufgezeichnet worden,' und 20 Talente dazu geſchenkt haben, 'und als am folgenden Tage Demoſthenes gegen Harpalus habe reden ſollen, habe er den Hals mit wollenen Tüchern umwickelt gehabt und geſagt, er könne der Bräune wegen, an der er leide, nicht reden. Einer aber aus der Verſammlung habe gerufen, nicht an der *συνάγχη*, ſondern an der *ἀργυράγχη* litte er. Mit dieſer Geſchichte hat es aber einen wunderſamen Zuſammenhang. Kritolaus, der Karthaginienſer, der 200 Jahre nach Demoſthenes lebte, hat irgendwo dieſelbe Geſchichte erzählt, nur läßt er mileſiſche Geſandte, gegen deren

[1]) Daß Hyperides eine Rede gegen Demoſthenes geſchrieben, iſt nicht zu bezweifeln: ſie wird von zu Vielen angeführt. Dieſe Rede konnte ihm Gelegenheit geben ſich aus der böſen Nachrede herauszuziehen und ſich ſo gegen die Makedonier zu ſichern, ohne bei den Freunden des Vaterlands in Verdacht zu fallen. Er konnte ſagen: ich ſuche dieſe Schätze zu ſichern, indem wir ſie zum Kriege bedürfen: wer ſie hat, muß ſie herausgeben. Dazu war er mit Demoſthenes durch die Fürſprache für Harpalus zerfallen, und auch dieſe Animoſität konnte er da befriedigen. 1825.

Anträge Demoſthenes geſprochen, ſtatt des Harpalus, die Geſchenke geben: ſie ſeien des Nachts zu ihm gekommen, hätten ihm Geſchenke gemacht, und am folgenden Tage habe er die Bräune vorgegeben, worauf Einer aus dem Volke ihm jenes Wort zugerufen und dieſes legt Pollux (VII, 104) dem Demades in den Mund. Bei Gellius (XI, 9) wird auch erzählt, Demoſthenes habe einmal dem Schauſpieler Ariſtodemus geſagt, der ſich gerühmt, er habe viel für ſeine Declamation bekommen: er habe viel für ſein Schweigen erhalten. Dieſelbe Anekdote erzählte aber C. Gracchus von Demades und dieſem ſieht ſie ſehr ähnlich (Gell. XI, 10). Und dieſes Mährchen hat den Demoſthenes in der Meinung der folgenden Geſchlechter verurtheilt!' ich habe es zum Beweiſe gegen Demoſthenes anführen hören mit meinen eigenen Ohren, es ſtehe ja im Plutarch! 'Was für ein nichtiger und verwirrter Zeuge aber Plutarch iſt, ſieht man aus ſeinem Leben des Phokion (p. 751), wo er die Geſchichte des Harpalus auf eine ſo heilloſe Weiſe zuſammenrüttelt, daß man den Verſtand darüber verliert. Soll man eines ſolchen Zeugen wegen, einer Anklage von Rednern wegen wie ſie damals waren, die Rechtſchaffenheit eines Demoſthenes bezweifeln?

Daß der Areopag den Demoſthenes verurtheilte, der doch ſelbſt in ſeinem *ψήφισμα* auf Todesſtrafe gegen alle Beſtochenen angetragen und den Areopag zur Unterſuchung aufgefordert hatte, kann uns nicht verwundern, wenn wir ſehen was für Leute Archonten in dieſer Zeit waren: ſelbſt der ganz ehrloſe Stephanus war Archon. Die Dokimaſie [1]) war nur noch eine bloße Formel und hatte damals eben ſo wenig auf ſich, als die Beſchwörung des Beſitzes von 300 Pfd. St. im engliſchen Parlament. Die Meiſten im Areopag mochten durch makedo-

[1]) Wer Archont ward, mußte nachweiſen, daß er ſich gegen die Eltern fromm bewieſen, daß er die Feldzüge mitgemacht, daß er ein einheimiſcher Bürger ſei und Grundeigenthum habe. 1825.

niſchen Einfluß Archonten geworden ſein. Zudem hatte Demoſthenes mannigfache Feinde, die Rache an ihm nehmen wollten: er beleidigte durch ſeinen unbefangenen Stolz, indem er um Niemandes Gunſt buhlte. Es iſt daher mehr zu verwundern, daß das Decret des Demoſthenes nicht gegen ihn gerichtet und er zum Tode verurtheilt wurde. Aus der Rede des Dinarch gegen Philokles geht aber hervor, daß es den 1500 Richtern nachher noch obgelegen habe, die Strafe zu beſtimmen, ſelbſt wenn das Decret dieſe feſtſetzte, und daher erklärt es ſich denn: unter den 1500 mochten wohl Viele ſein, die den Demoſthenes bloß wegen ſolcher Anklagen nicht gern hinrichten laſſen wollten, denen das doch fürchterlich ſein mochte [1]). Nach Plutarch wurde Demoſthenes um 50 Talente geſtraft: ob er in das Gefängniß geworfen und ob er daraus entflohen ſei, oder ob er ſich früher von Athen weggemacht habe, war nach Plutarch nicht ſicher.

Demoſthenes floh, weil er keine Mittel hatte die Strafe zu bezahlen. Wo war denn das Geld geblieben, das man ihn genommen zu haben beſchuldigte?' Als er verurtheilt ward, fand ſich in ſeinem ganzen Vermögen nicht ſo viel, als die

[1]) Auch Demades muß verurtheilt worden ſein. Dieſer vertheidigte ſich aber gar nicht, ſondern geſtand ſeine Schuld gern ein und ſagte, er werde Geld nehmen, wo er es bekommen würde. Er ſcheint auch in Athen geblieben zu ſein. In den apokryphiſchen Briefen des Demoſthenes findet ſich eine Stelle, nach der Philokles verurtheilt geweſen wäre, und der Verfaſſer muß wohl dafür hinreichende hiſtoriſche Zeugniſſe gehabt haben. Ariſtogiton wurde freigeſprochen, der ruchloſeſte und verhaßteſte Sykophant ſeiner Zeit. Von den beiden Reden gegen ihn gehört dem Demoſthenes nur eine. Er war ein Wucherer im höchſten Grade, ein Bube, wie er nur unter Räubern und Mördern gefunden werden kann. Als er einſt im Gefängniß war, faßten die Verbrecher den Beſchluß gar keine Gemeinſchaft mit ihm zu machen, den Tiſch nicht mit ihm zu theilen um ſich nicht zu entehren. Nur Cabale konnte Demoſthenes mit dieſem ſchändlichen Menſchen in eine Kategorie bei der Anklage werfen und dieſen freiſprechen, den Demoſthenes aber verurtheilen. 1825.

Summe betrug, zu der er verurtheilt ward, und die ihm angeblich von Harpalus zugekommen war.

Demoſthenes ging in die Verbannung. Er begab ſich 'zuerſt vielleicht nach Megara, dann' nach Aegina, und lebte dort in der Verbannung [1]). Hier iſt wieder eine Anekdote, daß er, als er aus der Stadt ging, ſoll geſagt haben: 'O Athene, was für drei Ungeheuer liebſt Du! die Eule, die Schlange und das Volk! und: Wenn ich mein Leben von Neuem begänne und auf einem Scheidewege ſtände, wo der eine Weg zum Staatsregiment, der andere zum Elende führte, ich würde den letzteren wählen. Aehnlich war die Aeußerung Scaliger's in ſeinem Alter.' Das wird gegen Athen benutzt. Auf alle dieſe Anekdoten iſt nichts zu geben; wenn er aber auch dies in ſo bitterem Schmerz geſagt hätte, ſo würde es weder gegen ihn noch gegen Athen zeugen. Die Athener hatten ſo wenig das Privilegium nicht zu fehlen, als andere Menſchen. Daſſelbe Publikum das zu einer Zeit einen Mann in den Himmel erhebt, iſt in einer andern Zeit geneigt dieſen Mann zu verurtheilen, wenn das Glück ſich neigt. Dieſe Wandelbarkeit iſt überall in den Maſſen: ein Bedürfniß der Undankbarkeit iſt leider in ihnen. Nur ganz edle Menſchen ſind davon befreit [2]).

'Dionyſius von Halikarnaß ſetzt den Proceß des Demoſthenes unter den Archon Antikles, allein aus der Rede des

[1]) Plutarch wirft dem Demoſthenes vor, er habe ſeine Verbannung unwürdig getragen. Er erzählt Anekdoten, wie z. B. bei ſeiner Flucht ihm Männer gefolgt ſeien, die ihn eingeholt und ihm Geld gegeben hätten, davon er leben ſollte, obgleich ſie ſeine Feinde waren. Demoſthenes weinte und ſagte, als ſie ihn tröſteten, es ſchmerze ihn ſeine Stadt zu verlaſſen, in der die Feinde thäten, was die Freunde thun ſollten. Dies iſt gar zu romanhaft und wahrſcheinlich nach dem Betragen des Demoſthenes ſelbſt gegen Aeſchines gedichtet. 1825.

[2]) Wie die Heroen, welche Homer nicht beſungen, keinen Nachruhm erhielten, ſo hängt Lob und Tadel für die Nachwelt in hiſtoriſchen Zeiten von den Hiſtorikern ab. Demoſthenes nun lebte unglücklicher Weiſe zu einer Zeit, deren Geſchichte von Männern geſchrieben ward, denen Athen verhaßt war. Theopomp war ein geſchworner Feind der Athe-

Dinarchus wird es klar, daß dies ein offenbarer Irrthum iſt, und er vielmehr unter den Archon Hegeſias, Ol. 114, 1 zu ſetzen iſt, zwiſchen die Olympiſchen Spiele und die Nachricht vom Tode Alexander's. Es iſt nämlich unter den Beſchuldigungen, welche Dinarchus gegen Demoſthenes erhebt, auch eine welche Erſtaunen erregt, nämlich, daß er ein Mitverſchworener der makedoniſchen Partei ſei, mit ihr in förmlichem Einverſtändniſſe geſtanden und ſich deshalb die Architheorie nach Olympia habe anvertrauen laſſen, um eine Zuſammenkunft mit Nikanor, welcher ſich dort aufhielt, zu haben. Nach Diodor [1]), der es zwiſchen Ol. 113, 2 und 3 erzählt, ward dieſer Nikanor von Alexander mit dem Auftrage nach Makedonien geſchickt, um die Forderung Alexander's allen griechiſchen Städten zu verkünden, daß alle Verbannten in ihre Heimath zurückkehren ſollten. Zur Zeit der olympiſchen Spiele (Ol. 114) iſt alſo Demoſthenes noch nicht angeklagt geweſen; da er aber zur Zeit, als die Nachricht vom Tode Alexander's eintraf, ſchon verurtheilt war, muß der Proceß in die Zwiſchenzeit gefallen ſein.'

Inzwiſchen war nun Alexander geſtorben und jetzt entſtanden die größten Bewegungen.

ner und ſo auch des Demoſthenes als ein Chier, der im Bundesgenoſſenkrieg geboren war. Auch war ſeine Manier mit der des Demoſthenes ganz unverträglich; er war mehr Rhetor aus der iſokratiſchen Schule, die zum Theil philippiſch und alſo gegen Demoſthenes war. Dann hatte er auch die Tendenz, daß er in ſeiner Geſchichte die verborgenen Züge und Falten des menſchlichen Herzens zu entwickeln ſuchte. Mit dieſem Forſchen nach dem Verborgenen und dem Streben zu zeigen, daß alles Glänzende in der Tugend nur Schein ſei, hatte er ſeine Geſchichte geſchrieben. Duris aus Samos war ohne Zweifel eben ſo ein geſchworener Nationalfeind der Athener und deshalb auch des Demoſthenes. Als Jüngling hatte er von Samos verbannt leben müſſen, bis Perdikkas die Athener aus Samos vertrieb. 1825.

[1]) XVIII, 8, 3.

Streit um die Thronfolge in Babylon. Alexander's Befehl wegen Rückführung der Verbannten. Die Nachricht vom Tode Alexander's in Athen.

Die makedoniſchen Truppen betrachteten ſich als die Nation: ſie waren auch wirklich ein ausgewandertes Volk, und unter ihnen in der rohen militäriſchen Horde entſtand ein Antagonismus der Vornehmen und der Demokraten. So ſeltſam es lautet, ſo iſt es doch keine Paradoxie. Der Gegenſatz der ariſtokratiſchen und demokratiſchen Tendenz hat zu verſchiedenen Zeiten verſchiedene Farben, und weiß ſich überall und unter allen Umſtänden Formen zu geben. Selbſt im Orient könnte ich z. B. bei den Arabern zu Medina und Kufa unter den erſten Khalifen demokratiſche Tendenzen nachweiſen, und darauf ariſtokratiſche. Aber demokratiſche und ariſtokratiſche Tendenzen mußten hier natürlich dem Despotismus weichen. Unter den Makedoniern war der ausgeſprochene Antagonismus der Phalanx und der Ritter (Reiterei), offenbar der Gegenſatz der Optimaten und des Volks. In beiden Parteien zeigte ſich wenig Würdiges und Weisheit.

Die Aufgabe war ſehr ſchwierig. Alexander hatte ſich über die Nachfolge nicht ausgeſprochen. Ein Kind von ihm war da, genannt Herakles, von einer perſiſchen Gefangnen Barſine, welches erſt 6 oder 7 Jahre alt war; dies betrachteten die Makedonier, weil es nicht aus einem Fürſtenhauſe war, als *νόθος*. Alexander's rechtmäßige Gemahlin, Roxane, eine Tochter des Darius, des perſiſchen Königs, war im achten Monate ſchwanger. Erſt als dies Kind ermordet war, zog man das Kind von dem Kebsweibe hervor, um es eine Rolle ſpielen zu laſſen, wie in Perſien die Prinzeſſinnen nach dem Tode des Nadir Schah. Daß die Roxane eine ächt morgenländiſche Kö-

nigin war, bewährte ſich gleich nach Alexander's Tode, indem ſie ein Kebsweib ermorden ließ.

Dem Perdikkas hatte Alexander ſeinen Siegelring gegeben und damit ihm eine indefinirte, abſtracte höchſte Gewalt übertragen. Allein die übrigen makedoniſchen Feldherrn waren gar nicht geneigt dieſe unbeſchränkte Gewalt anzuerkennen.

Nun wollten Perdikkas und die Optimaten die Regierung des Reichs unter Alexander's Namen fortſetzen, wie Alexander ſie geführt hatte. Dem Sohne der Roxane, wenn ſie einen gebären würde (er wurde nachher mit ſeiner Mutter von Kaſſander ermordet, wie Polyſperchon ſpäterhin den Herakles ermordet hat), ſollte die Krone vorbehalten werden. Bis dahin daß das Kind groß geworden wäre, ſollte für ihn die Regentſchaft von Perdikkas, Antipater, Leonnatus und Kraterus geführt, die Satrapieen wie Alexander ſie angeordnet hatte, unter Alle vertheilt werden. Alexander's Leiche ſollte nach Alexandria geſandt werden: ſo lange bis der Sohn erwachſen ſein würde, ſollte der Thron Alexander's leer ſtehen im Rathe, auch die Beſchlüſſe in ſeinem Namen gefaßt werden. Die Idee war romantiſch genug, aber nicht ausführbar.

Der Phalanx war mit den Regenten und dem ungebornen Kinde nicht gedient; ſie verlangte Arrhidaeus, den blödſinnigen Halbbruder Alexander's als König. Er war Baſtard Philipp's und mit einer Nichte deſſelben, Eurydike, vermählt. Dahinter hat vielleicht Antipater mit ſeinen Söhnen geſteckt: denn da Arrhidaeus ſich in Makedonien befand (sic) und ganz geiſtesſchwach war, ſo kam die Regierung an Antipater wenn er König wurde. Er muß unbeſchreiblich geiſtesſtumpf geweſen ſein. Der richtigſte Entſchluß wäre geweſen der Schweſter des Alexander, Kleopatra, einer Frau von Geiſt und Kraft die Krone zu geben, aber ſo weit waren die Makedonier noch nicht orientaliſirt. Die Phalanx empörte ſich nun und weigerte ſich den Beſchlüſſen der ἑταῖροι, der Nobelgarde, zu gehorſamen. Es wäre

zu einem Blutbade gekommen, wenn nicht eine Vermittelung eingetreten wäre und man ſich nicht noch vereinigt hätte, daß Arrhidaeus unter dem Namen Philipp König ſein, aber nach Aſien kommen und auch dem Erben Alexander's von der Roxane ſeine Rechte nicht gekränkt werden ſollten; dem letzteren ſolle die Regentſchaft den Thron ſichern. Da Roxane einen Sohn gebar, Namens Alexander, ſo heißen dieſe beiden, Philipp Arrhidaeus und das Kind Alexander in den gleichzeitigen authentiſchen Erwähnungen *οἱ βασιλεῖς*. Ich habe eine Inſchrift ergänzt, die Dodwell herausgegeben hat: es iſt ein ſchräger Stein, oben abgehauen, man kann die Zeilen ausrechnen und kann die Buchſtaben zählen. Ich habe von unten auf ein großes Stück ergänzt und da iſt es ein Decret der Mitylenaeer, in dem von den *βασιλεῖς* die Rede iſt [1]). In dem großen Werke über die Inſchriften wird meine Ergänzung erſcheinen.

Dieſe Inſchrift bezieht ſich auf eine Verfügung, wovon ich jetzt ſprechen will.

Alexander befand ſich in der unglücklichen Lage, daß er thätig ſein mußte. Er mußte auch in den Weſten eindringen; ſo erließ er eine Verfügung nach Griechenland, worin er ankündigte, daß alle Vertriebenen zurückkehren ſollten. Bei den olympiſchen Spielen (Ol. 114) ſollte dieß *κήρυγμα* verleſen werden: wie unter Quintus Flamininus viele Tauſende nach dem Iſthmus kamen, ſo auch hier viele Tauſende nach Olympia. 'Zwanzigtauſend Landflüchtige ſollen bei dieſer Feierlichkeit zuſammengekommen ſein.' Dieſe *φυγάδες* waren zweierlei: theils waren es individuell Verbannte wegen Rebellion, wegen politiſcher Verbrechen, wegen Civil- und Criminalverſchuldung, es gehörten aber auch die Einwohner von ganzen Ortſchaften dazu, welche durch Kleruchieen vertrieben waren, *ἀνέστιοι* [2]).

[1]) Vgl. Corp. Inscrr. grr. No. 2166 (Vol. II. p. 185 ff.)

[2]) Von dem Recht zurückzukehren waren nur die *ἐναγεῖς* ausgenommen, was eine Miſchung der religiöſen Heuchelei und der Politik Alexander's

Darunter befanden ſich z. B. die Einwohner von Oeniadae und die Samier. Die Samier hatten nämlich, wie oben erwähnt, im Bundesgenoſſenkrieg mit Kos, Chius, Rhodus, Lesbus ſich gegen Athen empört, und die Athener hatten dieſe Gelegenheit benutzt um ſich Samus zu bemeiſtern und eine Kleruchie dahin zu ſenden, welche nachher von Philipp und Alexander im Frieden beſtätigt wurde[1]). 'Die Oeniadae, eine Stadt an dem

war. Denn nicht allein die Sacrilegen waren ἐναγεῖς, ſondern auch alle die ſich gegen ihn vergangen, da er ſich als Gott hatte anerkennen laſſen und alſo der welcher ihn beleidigte einen Gott beleidigte. Mit demſelben Rechte mit dem Samier und Oeniaden zurückgeführt wurden, hätten auch die Thebaner, die Olynthier und alle die Bürger der 32 von Philipp zerſtörten Städte an der thrakiſchen Küſte zurückgeführt werden müſſen, allein dieſe waren ausgenommen. Aus Plutarch apophthegmm. Laconc. p. 221 A. iſt dies von Theben deutlich, von Theben aber erhellt es auch aus der vita des Demoſthenes im Pſeudo-Plutarch vitt. X Oratt. p. 845 C. ed. Xyl. Da wird erzählt als Demades [sic: ſoll heißen, Lamachus] zu Olynthia eine Lobrede auf Philipp und Alexander recitirte, wobei die Thebaner und Olynthier geſchmäht wurden, ſei Demoſthenes aufgeſtanden und habe zu deren Lobe Stellen aus Dichtern recitirt. Dies ſcheint in dieſer Zeit ſich zugetragen zu haben, weil Dinarchus ſagt, ſeit der Schlacht von Chaeronea ſei Demoſthenes nur zweimal von Athen abweſend geweſen, einmal als er Korn für Athen aufkaufte und das andere Mal als er ſich die Architheorie übertragen ließ. — Befremden aber muß es, daß zu einer Zeit wo Griechenland ſchon vierzehn Jahre in der Gewalt der Makedonier geweſen, noch in ſo vielen griechiſchen Städten Verbannte ſein konnten, für welche Alexander Intereſſe gehabt. 1825.

[1]) Daß die Ausſendung dieſer Kleruchie ſich um Ol. 107 zugetragen iſt eine ſchöne Bemerkung von Weſſeling [zu Diodor XVIII, 18]. Er hat dies bewieſen: ſie iſt nicht in Ol. 104 zu ſetzen wie die Alten es thun. Er hat das Richtige geſehen und nur den Zuſammenhang nicht verfolgt. Dieſen Zuſammenhang verdanke ich ſeinen Anmerkungen. Ueberhaupt hat Weſſeling vie. Herrliches: Herodot iſt die ſpäteſte und nicht die beſte ſeiner Arbeiten, aber ſeine Anmerkungen zu den Itinerarien der alten Erdkunde und zum Diodor enthalten viel Treffliches. Er beherrſcht die Philologie nicht, iſt mit Scaliger und Perizonius nicht zu vergleichen, die im Alterthum leben, aber er iſt ein ſehr beleſener, gelehrter Philolog und er macht von ſeiner Beleſenheit ſehr oft einen vortrefflichen Gebrauch, wenn man ſich auch oft über ſein Affectirtes und Manierirtes, beſonders zum Herodot ärgern muß. Daher iſt er

Ausfluß des Achelous, hatten früher zu den Akarnanen gehört, waren dann in den Händen der Achaeer, bis Epaminondas dieſe vertrieb und ſie den Akarnanen zurückgab: die Aetoler hatten ſich ihrer wahrſcheinlich während des Zuges Alexander's gegen Aſien bemächtigt, und diejenigen Oeniadae, welche ſich ihnen nicht anſchließen wollten, vertrieben.' Den Samiern und Oeniadae war zu Tauſenden entſetzliches Unrecht geſchehen. Alexander hatte aber früher keine Schritte für ſie gethan, er ſelbſt hat den Frieden mit Philippus beſtätigt, hatte den Athenern den Beſitz von Samus garantirt, ſo daß er eigentlich kein Recht hatte ſich darin zu miſchen. Jener Beſchluß reizte alſo die Athener und Aetoler außerordentlich und verletzte viele in ihrem Vermögen. Daher waren ſie dagegen; aber dies war es nicht allein. Die Verbannungen waren in Griechenland damals eine ſehr häufige Sache und bei der Geſetzloſigkeit und Gewiſſenloſigkeit ſo heilſam und gut, um verderbliche Menſchen entfernen zu können, daß eine ſolche allgemeine Maaßregel, welche die Verbannten in Schaaren zurückrief, Alles erſchütterte. Wenn dieſe zurückkamen, ſo forderten ſie nicht nur ihr Vermögen wieder, ſondern auch ihre alten Rechte: es waren im eigentlichen Sinne des revenans, die in ihnen ganz entfremdete Verhältniſſe traten und darin nun den Herrn ſpielen wollten. Unter dieſen φυγάδες waren entſetzliche Menſchen, ſo in Athen der Redner Kallimedon, der Verräther ſeines Vaterlandes an Antipater.

Daher war in ganz Griechenland große Bewegung, eine unbeſchreibliche Unruhe und Widerſtreben gegen die Ausführung dieſes Befehls. 'Die griechiſchen Städte fertigten Geſandtſchaften an Alexander ab, um ihn zur Zurücknahme dieſes Geſetzes zu bewegen, und dieſe kamen nach Babylon in ſeinen letzten Lebenszeiten: ſie wurden aber nach Arrian ſehr ungnädig auf-

unter den Philologen zweiten Ranges höchſt nützlich. Früher wurde er gar nicht gewürdigt, wie er verdient.

genommen und richteten Nichts aus.' Was war zu thun? Man kannte Alexander's außerordentliche Rüſtungen und vielleicht deren Richtung gegen Weſten: er würde zuerſt Griechenland einen Beſuch abgeſtattet haben, wenn es widerſtand, ehe er nach Karthago ging. Unter dieſen Umſtänden war ein großes Unglück, daß die Lakedaemonier zu frühe aufgeſtanden waren und bei Megalopolis ſo unglücklich geendigt hatten. Das *προεξιστάναι* iſt das Unglück, wie im Revolutionskriege Oeſterreich 1805 zu früh aufſtand, als Preußen noch nicht beitreten konnte, was das Unglück bei Ulm und Auſterlitz herbeiführte, während man ſehr gerne den Krieg ein Jahr lang hätte hinhalten können, und dann gleichzeitig mit Preußen ſich erhoben hätte: dann wäre weder ein Ulm noch ein Jena geweſen! Aber natürlich iſt es, daß wo Luſt zum Kriege und Neigung zu wagen iſt, die Einen *προπετῶς* aufſtehen, Andere aber die auch entſchloſſen ſind warten müſſen, weil ſie ſehen daß es noch nicht geht.

Ol. 114, 1. So waren die Umſtände als die Nachricht von Alexander's Tode in Athen erſcholl. 'Hier waren unterdeſſen in der Zwiſchenzeit ſeit den olympiſchen Spielen große Unruhen und Gährungen geweſen. Die atheniſchen Verbannten hatten ſich zu Megara verſammelt, und mehrere Leute in Athen wurden verdächtig, weil ſie nach Megara verkehrten. Hierauf war der Proceß gegen Demoſthenes und Alle die von Harpalus Geld genommen hatten.' Als die Nachricht von Alexander's Tode nach Athen kam, war Demoſthenes ſchon vom Vaterlande getrennt in Aegina, aber Leoſthenes war in Athen mächtig, ein junger Mann, der zu den Patrioten gehörte, die überall hingingen wo ſie gegen die Makedonier kämpfen konnten [1]). Er

[1]) Im Widerſpruch mit dieſer anſcheinend auf einer Verwechſelung beruhenden Bemerkung führte N. 1825 an (aus Strabo) daß er *ἑταῖρος* des Alexander genannt werde, und wahrſcheinlich Befehlshaber der atheniſchen Reiterei geweſen ſei. A. d. H.

hatte ſchon in der Zeit vorher mit ungemeinem Geſchick einen Theil der griechiſchen Miethsſoldaten in perſiſchem Solde, die nach der Schlacht bei Iſſus in Aſien geblieben waren, gerettet und eingeſchifft: wie der Marquis de la Romana ſich in Dänemark einſchiffte und nach Spanien ging; ſo führte Leoſthenes ſie aus Aſien nach dem Taenarus zurück. ʻAls nämlich Alexander ſeinen Feldherren Satrapieen gab, ließ er ihnen keine Truppen zurück, ſondern ließ ſie ſich ſelbſt kleine Armeen anwerben [aus jenen griechiſchen Söldnern]. Als er aber nach Babylon zurückgekehrt war und den Zug gegen Weſten vorhatte, befahl er ſeinen Statthaltern die Miethstruppen zu entlaſſen, weil ſie ihm gefährlich ſchienen, und ſeine Abſicht war ſie in den oberen Provinzen Aſien's anzuſiedeln. Leoſthenes ſuchte dies nun zu vereiteln und ſie an's Meer zu ziehen. Wie das möglich geweſen, begreife ich nicht, das ſteht aber feſt, daß ſich 8000 Miſthophoren in dieſer Zeit am Taenarus befanden. Sauberes Volk war es zwar, welches Jedem diente, aber die Engel vom Himmel ſtiegen ihm einmal nicht herab, daß er die gegen die Makedonier hätte führen können, und ſo hob er jene auf als ein theures Werkzeug für die Zeit, die kommen ſollte. Dieſe Banden ſammelte er in dieſen Tagen, noch ehe Alexander todt war, und vermehrte ſie um mit ihnen etwas gegen Makedonien zu unternehmen. ʻAls der Befehl Alexander's die Verbannten zurückzuführen ſo große Aufregung hervorbrachte, befand er ſich zu Athen, und ward mit Vorwiſſen der Regierung an den Taenarus geſandt, um die dort verſammelten Miſthophoren für Athen bereit zu halten. Wahrſcheinlich während er dort war, erſcholl die Nachricht von Alexander's Tode.

In Athen war bei der erſten Nachricht der Taumel der Freude ſo groß, daß Hyperides mit einer Art von Muthwillen für den Jollas, Alexander's angeblichen Mörder, Ehrenbezeugungen decretiren ließ.ʼ

Der lamiſche Krieg.

82. B. Leoſthenes war damals unſtreitig der größte Feldherr, in jeder Hinſicht ein Mann, der nicht verdient, daß man ihn vergeſſen hat, und der in einem Werke wie dem des Nepos nicht fehlen ſollte. Seine Privatgeſchichte und die rührende Geſchichte ſeiner Familie wiſſen wir nur zufällig aus dem heil. Hieronymus ad Jovinianum [1]). Dieſe Erwähnung zeigt ihn auch in ſeinen häuslichen Verhältniſſen von einer ſchönen Seite, in der unbeſchreiblichen Liebe und Treue ſeines Weibes [2]).

Die Benennung des lamiſchen Krieges iſt für die Bedeutung deſſelben unwürdig. Leoſthenes war die Seele deſſelben. Er hat nicht bloß in ſeinem Leben die Ungerechtigkeit des Schickſals erfahren, ſondern auch in ſeinem Andenken, und hat nach ſeinem Tode den Ruhm nicht erhalten, der ihm gebührt. Im Nepos iſt er auch übergangen und Wenige kennen ſeinen Namen. Aus der ſpäteren Zeit Griechenland's ſind mehrere Männer, die mehr genannt worden wären, wenn ſie in glücklicheren Zeiten gelebt hätten: ſo Olympiodorus, der Athen befreite unter Demetrius Poliorketes, ſo Demochares der Neffe des Demoſthenes.

Die Athener brachen nun, nachdem Alexander's Tod bekannt geworden war, auf und rüſteten alle in der Stille geſammelten Kräfte. 'Die von Leoſthenes geſammelten Truppen, altgedient und erbittert, vereint mit Harpalus' Gelde gaben Mittel zum Kriege.' 'Hält man alle Nachrichten zuſammen, ſo muß auf die Nachricht vom Tode Alexander's Leoſthenes nach Athen gekommen ſein, und in der Volksverſammlung wo er auftrat geſucht haben zur Erweckung der Freiheit aufzufordern. Die da-

[1]) p. 35 ed. Francof. 1684.

[2]) Soll heißen: Braut, wie 1825 richtiger erzählt wird: „Er war ein junger Mann, und als er ſtarb, verlobt geweſen; ſeine Verlobte wollte ihn nicht überleben und gab ſich den Tod."

maligen Zeiten waren für eine Befreiung höchſt ungünſtig. Alle ſchönen Gefühle waren erſtorben, die Patrioten waren in der größten Verzweiflung: die äußeren Umſtände waren ſo, daß man in der Unternehmung nichts als Verderben ſah. Ergab man ſich in ſein Schickſal und unterwarf man ſich dem Antipater, ſo ward Athen nicht verwüſtet und man konnte auf beſſere Zeiten warten, aber vielleicht war die Hoffnung beſſerer Zeiten auf immer verloren; wollte man etwas unternehmen, ſo war das Mißverhältniß zwiſchen der Macht Athen's und der Makedonien's ſo außerordentlich groß, daß man gar nichts Gutes erwarten konnte, beſonders da die Unzuverläſſigkeit der übrigen Griechen bekannt war. Demoſthenes hätte unter dieſen Umſtänden niemals den Krieg empfohlen, obwohl er den Untergang nicht zu ſcheuen hatte: denn ſeine Familie war todt und die Kinder ſeiner Schweſter feſſelten ihn nicht ſo ſehr an das Leben. Die Umſtände waren ſo, daß wenn der Kampf mit Kraft und Geiſt unternommen wurde, der erſte Erfolg Hoffnung verſprach, aber auf die Dauer war die Kraft nicht hinreichend.

Was dem Leoſthenes Hoffnung für den Krieg gab, waren Ol. 114,2.
zu erwartende Glücksfälle. Die Rhodier hatten ſchon die makedoniſche Beſatzung vertrieben, vielleicht hatten auch Andere daſſelbe gethan, und wenn auch die Nachricht von dem Aufſtande in den oberen Satrapieen noch nicht nach Griechenland gekommen ſein mochte, ſo war doch eine Bewegung dort. Dann aber litten die Athener an der Täuſchung, daß ein ſo großes Reich mit dem Manne, der es zuſammengebracht, zerfallen müſſe. Man rechnete auf Abfall der aſiatiſchen Völker, der Thraker, Illyrier u. ſ. w. und rechnete alle die Kräfte, welche Makedonien entzogen werden würden, wenn die entfernteren Völker die Waffen ergriffen, was man mit prophetiſcher Zuverſicht vorausſagte, ſich zu Gute und den Makedoniern ab. Dies ward mit einer gewiſſen Leidenſchaft von Einigen gepredigt, welchen die Be-

ſonneneren und dann die makedoniſch Geſinnten widerſprachen. Phokion widerſprach vorzüglich: er ſagte von Leoſthenes, ſeine Reden wären wie Cypreſſen, groß und ſchön, brächten aber keine Früchte. Allein in Athen war die Begeiſterung ſo allgemein und eine ſolche Willigkeit zu Allem, daß man es wohl begreifen konnte, wenn Viele ſagten, was mit ſolcher Geſinnung unternommen ſei, könne nicht fehlſchlagen.'

Mit den Athenern zugleich brachen die Aetoler los, die jetzt zum erſten Male in der Geſchichte erſcheinen, nachdem in der ganzen Zwiſchenzeit nach der älteſten Zeit von ihnen nicht die Rede geweſen war. In der älteſten Zeit werden ſie neben den Kureten als ein kleines Volk genannt. Der Namen dieſer Aetoler des Oeneus, die reine Griechen ſind, dehnt ſich nachher weiter aus; dieſes kleine Volk ächt griechiſchen Stammes tritt mit andern ungriechiſchen Völkern in Iſopolitie und Verbindung, die ſich allmälig ausbildet, ſo daß ſie ſchon im peloponneſiſchen Kriege den Umfang des ſpäteren Aetolien's einnehmen, wie es ihn jetzt auf der Charte hat. Dies Land war meiſt von epirotiſchen, pelasgiſchen, ſiculiſchen Völkern bewohnt, und ſo wurden dieſe pelasgiſchen Völker durch die Aetoler in den Complex der griechiſchen Völker hineingezogen und wurden als Griechen betrachtet. Aber noch war keine Concentration unter ihnen und deswegen waren ſie ſchwach. Nun aber müſſen bedeutende Veränderungen mit dieſen Völkern vorgegangen ſein, von denen wir nichts wiſſen: ſie müſſen ſich theils mehr und mehr helleniſirt, theils ihre Verfaſſung verändert haben; ſonſt iſt ihre jetzige Kraft unerklärlich. Sie müſſen aus dem Zuſtande einer bloß iſopolitiſchen Conföderation ſich zu einem Staate mit einer wirklichen Verfaſſung erhoben haben. Eine ſolche Veränderung iſt ſicher vorgefallen, denn ſonſt läßt ſich nicht begreifen, wie die früher ſo ſchwachen Aetoler jetzt mit ſolcher Kraft auftreten konnten. 'Die Aetoler waren leidenſchaftlich gegen die Makedonier wegen der Rückberufung der

Einwohner von Oeniadae. Sie waren ein frevelhaftes Räubervolk, barbariſch, aber muthig und für ihre Unabhängigkeit eben ſo beſeelt wie die cultivirteſten Städtebewohner. Sie erklärten ſich um ſo dreiſter gegen die Makedonier, als Leoſthenes ſich am Taenarus einſchiffte und an der aetoliſchen Küſte erſchien.'

Unter dieſen Umſtänden waren die Aetoler auf der atheniſchen Seite. Sie wagten zwar den Athenienſern noch nicht die Führung des Krieges ſtreitig zu machen, aber die Athener hatten leider doch nur eine prekäre Autorität. Die Athener waren die Seele des Krieges. Hier geſchah Alles was unter ſolchen Umſtänden geſchehen mußte: 'die Beſchlüſſe waren außerordentlich und des Demoſthenes würdig, obgleich ſie nicht von ihm kamen. Athen rüſtete mehr als zweihundert Schiffe und' beſchloß eine allgemeine Bewaffnung. 'Alle Bürger bis zu 54 oder 55 Jahren (?) ſollten die Waffen ergreifen,' von den zehn Phylen wurden alle Waffenfähigen aufgeboten, drei Phylen blieben als Reſerve zurück, um das Land zu bewachen, ſieben zogen unter Leoſthenes gegen die Makedonier aus. Ohne Zweifel war die Abſicht eine tüchtige Miliz zu bilden. Auch die Metoeken ſind natürlich bewaffnet geweſen, welches ſich von ſelbſt verſteht: 'man kann leicht ergänzen, daß die Metoeken und die Sklaven die Waffen ergreifen durften und dafür das Bürgerrecht bekamen und frei wurden.

In derſelben Zeit aber erließen die Athener eine Proclamation, in der ſie erklärten, daß die Athener Griechenland als ihr eigentliches Vaterland betrachteten und alle Griechen als ihre Brüder, daß ſie Griechenland's Freiheit als ihre Sache anſähen, und ſandten Geſandte durch ganz Griechenland.'

Manche griechiſche Städte waren freiwillig bereit hinzuzutreten. Zuerſt erklärten ſich für Athen und Aetolien die Phoker und Lokrer, als Opfer der makedoniſchen Herrſchſucht. Im Peloponnes waren die Spartaner ganz und gar erſchöpft, und

Antipater hatte funfzig Geißeln in Händen: ſie blieben ohnmächtig zurück, 'und die Athener ſcheinen auch keine Verſuche gemacht zu haben Sparta in Bewegung zu bringen[1]).' Dagegen waren im Peloponnes die Meſſenier unter den Waffen, die Eleer, Argiver, Troezenier, Phliaſier. Die Achaeer ſcheinen zurückgeblieben zu ſein, da ſie bei Megalopolis ſehr gelitten hatten: 'nur Einer, Chion, hielt es mit den Athenern. Von Korinth wiſſen wir nicht gewiß, zu wem es ſich hielt: es hat ſich aber wohl eher gegen die Griechen als für ſie erklärt. Merkwürdig aber iſt, daß die Eleer, welche damals mit Sparta verbunden waren, wieder auftraten, und daß die Meſſenier und Argiver, welche als Erbfeinde Sparta's keinen Theil am Kriege unter Agis genommen, jetzt Theil nahmen. Dies iſt ein Beweis der makedoniſchen Tyrannei.' Und, was merkwürdig war, die Theſſaler, die vorher durch ihre Oligarchie, und theils auch weil ſie dem helleniſchen Weſen fremd waren und dem makedoniſchen näher ſtanden, unter Philipp und Alexander keine Bewegung gemacht hatten ſich zu trennen (sic), nahmen in dieſem Kriege eine entgegengeſetzte Richtung. Dennoch war die Eintracht unter den Griechen leider nicht vollkommen. Ein ſolcher Eroberer ſucht Einzelne zu beſtechen; ſo war es damals, ſo machte es auch Napoleon, der auf Koſten Anderer einige Länder bereicherte, ſo z. B. Bayern einen Theil von Oeſterreich

[1]) Dort war aber auch noch ein eigener Umſtand. Der damalige König Eudamidas, Bruder des Agis, iſt das erſte Beiſpiel von einem Spartaner, der fremde Sitten, ſogar mit Affectation annimmt (wir haben Spruchreden von ihm). Höchſt wahrſcheinlich iſt es nach Plutarch, daß er, während ſein Bruder die Lakedaemonier gegen Antipater führte, ſich in Athen aufhielt und die Zeit vertrieb, indem er Rhetoren und Philoſophen, namentlich den Xenokrates, hörte. Von einem Mann mit ſolcher Geſinnung iſt es leicht erklärlich, warum er jetzt die Spartaner abhielt, wenn ſie Luſt zur Hülfe gehabt haben ſollten. Er ſoll geſagt haben: es ſei leichter tauſend Schafe als funfzig Wölfe zu vertreiben, als man ihn an die Thaten der Vorfahren gegen Perſien erinnerte. **1825.**

gab. So waren jetzt die Boeoter auf das Schmählichſte an Makedonien gebunden. Nach der Zerſtörung Theben's hatte Alexander das Gebiet von Theben den übrigen Boeotern als ager publicus überlaſſen, und die Boeoter meinten, daß dies der beſte Zuſtand ſeit Erſchaffung der Welt geweſen! ſie hatten herrliches Land, ſchickten Kleruchieen. 'Wenn aber die Athener in dieſem Kriege Glück hätten, waren die Boeoter überzeugt, würden jene Theben herſtellen und ſie würden dieſe Ländereien verlieren.' Alſo waren die Boeoter entſchloſſen dieſen gegenwärtigen rechtmäßigen Zuſtand, wie man es gewöhnlich nennt, mit Leib und Leben zu vertheidigen. Sie waren unter den Waffen und wollten den verbündeten Griechen ſogar den Durchmarſch nach den Thermopylen ſperren. Wenn Pindar nicht ein Boeoter geweſen wäre, möchte man ſie ſchlechthin verfluchen; ſie ſind immer der Fluch Griechenland's geweſen, und ſo auch hier. — Von den Städten im Peloponnes trat auch das unglückliche Megalopolis nicht bei: wie dieſe Stadt denn überhaupt ein Beweis iſt, daß es Ungerechtigkeiten gibt, die man freilich nie geſchehen wünſchte, die aber, wenn ſie gut gemacht werden, ein viel größeres Unglück bringen als vorher. So hier im Verhältniſſe mit Meſſene und Arkadien. Wäre die Macht von Megalopolis nicht durch die Makedonier gegründet geweſen, hätte nicht Philipp den Spartanern die den Arkadern abgenommenen Landſchaften, die das Gebiet von Megalopolis ſpäter ausmachten, wieder entriſſen und den Megalopolitanern zurückgegeben, ſo wären ſie mit den Griechen geweſen; aber dadurch waren ſie gebunden und fürchteten jetzt, daß die Entſcheidung Philipp's umgeſtoßen werden würde. So waren die Arkader den Griechen entgegen, und die griechiſche Macht mußte deshalb zerſtückelt werden: ſie mußten allenthalben Reſerven zu Hauſe haben, um ſich gegen ihre feindlichen Nachbaren zu decken.

Von Athen wurde eine Geſandtſchaft von Stadt zu Stadt

geſchickt um die Staaten Griechenland's zum Beitritt zu bewegen. Demoſthenes lebte damals noch als φυγάς in Aegina, und dieſe Geſandtſchaft beſtand aus Perſonen, die gegen Demoſthenes geſtimmt hatten; unter ihnen war Hyperides 'und Polyeuktus.' Sie redeten in jeder Stadt vor dem Volke, ſie hatten aber geringen Erfolg: denn ihnen gegenüber ſtanden überall zwei Geſandte von Antipater's Seite: Pythias ein Fremder, (?) ein geiſtreicher Mann und Kallimedon, ein atheniſcher Vertriebener und Verräther [1]). Dieſe machten vor den Griechen das Hoffnungsloſe der Unternehmung geltend, was ihnen ziemlich leicht war; auch werden ſie in Anſpruch genommen haben, daß Athen nur ſeine Herrſchaft im Auge halte, und dagegen mußten die atheniſchen Geſandten reden. 'Dazu iſt es wahrſcheinlich, daß Philipp und Alexander in den meiſten Städten Oligarchieen eingeſetzt hatten, die gegen Athen anſtrebten.' Da ſchloß ſich Demoſthenes an die Geſandten an als φυγάς, an die Männer die ihn verläugnet und verrathen hatten, und mit denen er perſönlich ſich nicht ausſöhnte. Ohne Auftrag that er das: ich weiß keine Handlung, die eine glänzendere Seele zeigte! Sie iſt ihm aber gewiß leicht geworden, bei ſeiner natürlichen Großherzigkeit. So trat er als eine Macht für ſich vor den Völkern auf und redete vor ihnen mit Kraft für Athen. 'Seine Beredſamkeit hatte beſſere Wirkung;' er hatte den glänzendſten Erfolg durch ſeine Reden: wo die Anderen nichts wirkten, da folgte man ihm, und er bewog ſie ſich für Athen zu entſcheiden. Gewiß wirkte der Gedanke: was muß das für ein Staat ſein, für den ſelbſt der Verbannte, Gekränkte ſolches thut! 'Viele Städte erklärten ſich für Athen, von ſeiner Vaterlandsliebe hingeriſſen.'

In Athen erregte Demoſthenes' Handlungsweiſe Begeiſte-

[1]) 1825 hat N. auch den Pythias (richtig) einen Athener genannt, und bemerkt daß beide Perſonen nach Demoſthenes verbannt wurden, wahrſcheinlich in den erſten Zeiten dieſes Krieges. A. d. H.

rung und er wurde glorreich 'durch ein feierliches Pſephisma zurückgerufen. Eine Triere ward nach Aegina geſandt um ihn zu holen und bei ſeiner Ankunft ging Alles in feierlichen Kleidern ihm in den Piraeeus entgegen und begleitete ihn in Proceſſion vom Hafen bis in die Stadt. Dies war der ſeligſte Tag für ihn, und man verglich ſeine Rückkehr mit der des Alkibiades:' aber welche andere Rückkehr war dieſe! — 'Die Geldſtrafe konnte dem Demoſthenes nach dem Geſetze nicht erlaſſen werden: um ſie ihm aber zu erleichtern, beſchloß das Volk, daß er einen feſtlichen Altar ſchmücken und dafür 50 Talente erhalten ſolle, während der Altar nur wenig zu ſchmücken koſtete.'

Durch Demoſthenes' Erſcheinung verdoppelte ſich die Thätigkeit in Athen. Ein Jammer iſt es, daß wir keine atheniſche Geſchichte von dieſer Zeit haben. Dies wäre eine Zeit für Thukydides' Geſchichtſchreibung: es würde ein Silberblick aus der beſten Zeit ſein. Wenn Demochares' Geſchichte hier ſchon angefangen hat, ſo hat er einen Beruf gehabt, der ſeines Talents würdig war. Wir kennen dieſe Geſchichte nur in den kümmerlichſten Auszügen, aber wir können ſie uns leicht vorſtellen, die wir Aehnliches erlebt haben. Es wäre nicht zu tadeln, und keine Verfälſchung, wenn ein Geſchichtſchreiber Griechenland's dieſe Zeit ſo ſchilderte, wie ſie geweſen ſein muß, nicht in Allem, ſo wie ſie uns überliefert wird.

Leoſthenes war unterdeſſen mit einem großen Heere 'ſchnell gegen die Thermopylen vorgerückt um die Makedonier von den Boeotern abzuſchneiden. Die Athener folgten ihm mit 5000 Mann bewaffneter Bürger, 500 Reitern und 2000 Miethſoldaten um ihn bei den Thermopylen zu unterſtützen. Zwiſchen Athen und Thermopylae war gar keine Verbindung: die Boeoter hatten ſich zuſammengezogen um die Athener von den Thermopylen abzuſchneiden, wie auch die Chalkidier, Eretrier und Megarenſer. Die Athener ſandten daher dieſe Verſtärkung auf

dem nächſten Wege um bei dieſer Gelegenheit die Boeoter zu zerſtreuen. Leoſthenes verließ jetzt ſeine Poſition bei Thermopylae, nachdem er einen Theil ſeiner Truppen dort zurückgelaſſen, vereinigte ſich mit den heranziehenden Athenern, griff die Boeoter welche ſich entgegengeſtellt an und ſchlug ſie. So war die Communication hergeſtellt, und ſo verſtärkt zog Leoſthenes zu den Thermopylen.

Antipater hatte ſich unterdeſſen an die aſiatiſchen Satrapen um Hülfe gewandt, zuerſt an Leonnatus in Phrygien. Er konnte aber deſſen Ankunft nicht abwarten, denn wenn er nicht gleich aufbrach, konnte er die Theſſaler und andere mißvergnügte Völker nicht abhalten, ſich zu erklären und zu empören. Er ging alſo mit 13,000 Mann und 600 Reitern — Makedonien war damals ziemlich an Menſchen geſchwächt, ſo daß Antipater mit Mühe dieſe kleine Anzahl Truppen zuſammenbrachte — nach Theſſalien wo noch Alles ſtill war. Verſtärkt durch das Contingent der Theſſaler rückte er bis an die Thermopylen vor. Hier begegnete ihm Leoſthenes und bot ihm in der Gegend von Lamia eine Schlacht an, in der die Griechen entſchieden ſiegten.' So ungewiß iſt dieſe Geſchichte, daß wir nicht einmal wiſſen, wo dieſe erſte Schlacht geweſen iſt. Antipater verlor ſie völlig; 'die Theſſaler verließen, angeführt von Menon von Pharſalus, einem vornehmen Theſſaler, die Makedonier — ob in, vor, oder nach der Schlacht, iſt ungewiß — und dadurch wurden die Makedonier ſo an Reiterei geſchwächt und die Griechen bekamen einen ſo bedeutenden Zuwachs, daß den Makedoniern der Rückzug nach Makedonien abgeſchnitten ward.' Antipater warf ſich nun mit ſeinen noch übrigen Truppen nach Lamia, 'nicht weit von den Thermopylen.'

'Bei dieſer Gelegenheit waren es die Theſſaler faſt alle, die Phthioten, Doloper, Aenianer, Oetaeer, Melier, die ſich ſogleich für die Griechen erklärten. Die Magneſier werden nicht genannt, weil Magneſia dem makedoniſchen Reiche einverleibt

war. In dem Sturme des Erfolges wurden auch andere Völker weit und breit mit fortgeriſſen, Molotter (nur eine Zeit lang) Illyrier und Thraker. Es ſchien, als wollten alle dieſe Völker ihre Freiheit wieder erlangen, und der erſte Erfolg ſprach für die Griechen.

Wären die Makedonier ein gewöhnlicher Feind geweſen, hätte Antipater ſich nicht auf die Macht des ganzen makedoniſchen Aſien ſtützen können, ſo wäre ein Frieden leicht geweſen, in welchem die Griechen Alles erlangen konnten. Aber die Lage der Griechen war jetzt ſo, daß ſie nur in der Zerſtörung des Feindes eine Garantie für den Frieden finden konnten. 'Wurden die Makedonier geſchont, ſo wußte man, daß ſie den Frieden nicht halten würden, und die Griechen unterdeſſen unter den Waffen zu halten war unmöglich.' Als daher Antipater einen Frieden vorſchlug, ſchlugen die Athener dieſen aus und forderten, ſie ſollten auf Gnade und Ungnade die Waffen ſtrecken, was nicht geſchehen konnte.

Leoſthenes und die Verbündeten wollten nun Lamia durch einen Handſtreich einnehmen; das gelang aber nicht, und man mußte die Stadt einſchließen, um ſie durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen.' Wie Lamia, das wir aus früherer Zeit nur als einen ſehr unbedeutenden kleinen Ort kennen, im Stande geweſen iſt Antipater mit einem nur irgend bedeutenden Heere aufzunehmen und zu ernähren, das iſt auch immer von jeher ein unauflösliches Räthſel der Geſchichte geweſen [1]). Vielleicht hat Antipater dort verſchanzte Lager angelegt gehabt und dieſe bezogen. Antipater war ein entſetzlicher, harter, fühlloſer Menſch, wie Tilly, aber auch ſo groß wie dieſer als Feldherr: man muß ihn als Feldherrn ungemein hochſtellen. Durch ſolche

[1]) Bei Diodor heißt es in der Aufzählung der Völker, die den Verbündeten zugefallen ſeien: *Μηλιεῖς πλὴν Μηλιέων.* Es muß aber heißen: *Μηλιεῖς* (ein kleines Volk am Ausfluß des Sperchius) *πλὴν Λαμιέων.* Diodor wimmelt von Schreibfehlern.

Umſtände allein iſt es begreiflich, daß er ſich in Lamia vertheidigen konnte.

Dies war ein großes Unglück. Wäre es den Athenern gelungen Lamia einzunehmen, und den Krieg nur ein Jahr auszuhalten, ſo würden ſie höchſt wahrſcheinlich bald Gelegenheit gehabt haben unter den makedoniſchen Satrapen, die ſich in Alexander's Herrſchaft theilten, Bundesgenoſſen zu finden. Jetzt aber, im erſten Augenblicke 'hatte die Uneinigkeit unter den makedoniſchen Satrapen noch keineswegs den Charakter angenommen, den ſie ſpäter hatte,' Alles war zur Unterdrückung Griechenland's bereit, 'und das makedoniſche Heer zog ſich zuſammen und ward noch durch Miſthophoren verſtärkt.'

Antipater war alſo hier, in Lamia, eingeſchloſſen. 'Es gab viele Gefechte' und um das Maß des Unglücks voll zu machen, ward Leoſthenes bei einem Ausfalle tödtlich verwundet. 'Die Artillerie, Katapulten, war in dieſer Zeit erfunden worden. „Wehe, nun iſt es um die Tapferkeit geſchehen," ſagte einſt Agis, als er eine ſolche Maſchine ſah. Damit war Antipater ſehr reichlich verſehen, und mit einem ſolchen Geſchoſſe ward Leoſthenes tödtlich verwundet und ſtarb nach drei Tagen [1]).'

In der Wahl ſeines Nachfolgers waren zwar die Athener glücklich [2]). Antiphilus war ein vorzüglicher Mann: 'das ſehen wir aus dem ganzen Verlauf, wiſſen aber außerdem nichts von ihm;' aber in einer Erwähnung von vielem Gewicht heißt es, die damaligen Feldherrn wären zu gut, das heißt zu ſchwach geweſen. Ihre Lage war ſchwierig: ſie hatten ein Bundesheer,

[1]) Von der Leichenrede des Hyperides auf ihn und die anderen Gefallenen hat das Schickſal Einiges dem Untergange entzogen. Das einzige Fragment davon iſt bei Stobaeus (Sermon. CXXIII.), aber ein ſehr ſchönes, herrliches. 1825.

[2]) Die makedoniſche Partei hatte Phokion, der alle Jahre zum Strategen wiedererwählt wurde, vorgeſchlagen, aber man hatte gerechten Verdacht, daß er dann mit den Makedoniern Frieden ſchließen würde (einen Zug gegen die Boeoter, den die Athener von ihm als Strategen gefordert hatten, vereitelte er), und Antiphilus ward gewählt. 1825.

welches nur durch guten Willen vereinigt bleiben konnte. 'Als die Blokade von Lamia ſich in die Länge zog, fing es an ſich zu zeigen wie loſe und mangelhaft die Leitung und Bebindung der griechiſchen Angelegenheiten war.' Die Aetoler verlangten nach Hauſe zu gehen, 'wegen einiger politiſchen Angelegenheiten — *διά τινας ἐθνικὰς χρείας*, wie Diodor ſagt[1]). Dieſe Angelegenheiten waren wohl das, daß Klitus der makedoniſche Admiral bei den Echinaden erſchien, und die Akarnaner als Feinde der Aetoler, wahrſcheinlich von den Molottern unterſtützt, in Aetolien eingefallen waren: das muß der Grund geweſen ſein, warum die Aetoler nach Hauſe zurückgegangen waren. In jedem Falle war ihre Entfernung ein großes Unglück.' — Zweifelhaft iſt, ob ſie vor der Schlacht mit Leonnatus oder ſpäter zurückgekehrt ſind.

Leonnatus nämlich (ein merkwürdiger, halb griechiſch lautender Name, wie das ganze Weſen der makedoniſchen Sprache dieſer Art geweſen iſt) hatte unterdeſſen ein großes Heer herbeigeführt, '20,000 Mann mit 2500 Reitern' um Antipater zu entſetzen, wurde aber von den Griechen völlig geſchlagen und verlor ſelbſt ſein Leben. 'Er war durch Theſſalien herangezogen und näherte ſich ohne Widerſtand Lamia. Die Griechen hatten hierauf die Blokade aufgehoben, ihre Vorräthe in die feſte Stadt Melitaca geſchafft, und waren dann dem Leonnatus entgegen marſchirt. Ihre Hauptſtärke beſtand in der Cavallerie, beſonders in der theſſaliſchen, die Makedonier waren darin ſchwach und ſie ſuchten deshalb mit derſelben die Makedonier zu überwinden. Es gelang ihnen auch das Treffen mit ihrer Cavallerie zu entſcheiden; Leonnatus ward mit ſeiner Reiterei in einen Sumpf getrieben und niedergehauen. Die Griechen

[1]) **1830** ſagt N. „Die Aetoler, ein armes Volk, verlangten der Erndte wegen nach Hauſe zu gehen, da ſie in der Nähe ihrer Heimath waren; man konnte ſie nicht aufhalten." Ebenſo **1826**. Worauf dieſe Variante beruht iſt dem Her. unbekannt. A. d. H.

ſiegten gänzlich, ihre Reiterei warf ſich dann auf die Phalanx der Makedonier, die ſie ſo ſchlugen, daß ſie ſich grade in die Gebirge zurückziehen mußte [1]). Dies war einer der ſchönſten Siege der Griechen. Sie errichteten Tropaeen, konnten aber nicht verhüten, daß am folgenden Tage Antipater, der Lamia verlaſſen hatte und ihnen gefolgt war, ſich nach ſehr geſchickten Märſchen mit der Phalanx des Leonnatus vereinigte. Die Makedonier müſſen bei der Belagerung und Schlacht bedeutend verloren haben, denn ſonſt müßte ihr Uebergewicht über die Griechen ſo bedeutend geweſen ſein, daß der Krieg jetzt ſchnell hätte zu Ende gebracht werden können. Aber Antipater mußte ſich noch immer defenſiv verhalten [2]); doch konnte er ſich durch Theſſalien an den Peneus zurückziehen, wodurch er die Communication mit Makedonien erhielt. Hier wartete er die Verſtärkung ab, die Kraterus ihm aus Kilikien zuführte und die bald darauf zu ihm ſtieß.'

Ein großes Unglück war, daß die makedoniſche Flotte die Oberhand hatte, 'da Alexander kurz vor ſeinem Tode eine bedeutende Flotte mit großen Schätzen nach Makedonien geſchickt hatte, in deren Beſitz Antipater alſo jetzt war,' und die immer 'aus Aſien' verſtärkt werden konnte, während auf der anderen

[1]) Traurig für die Griechen war es, daß ſie bei ihrer ſchlechten Bewaffnung und Ordnung verharrten und ſich der neueren makedoniſchen Taktik und Bewaffnung nicht bequemen wollten. Dies brachte ihnen Verderben. 1825.

[2]) 1830 erzählt N. nach der Schlacht mit Leonnatus, von der bloß Erwähnung gethan wird, Folgendes, was aus dem Text, als anſcheinend auf Verwechſelung beruhend, weggelaſſen iſt: „Antipater wollte nun Frieden ſchließen, und bot von Neuem eine Capitulation an — er hatte ſchon mit Leoſthenes unterhandelt — aber die Griechen verlangten, daß er ſich ergeben ſollte. Sie dachten, er würde den Frieden nur ſo lange halten, bis eine beſſere Gelegenheit ſich zeigte, und den Krieg wieder erneuern, wenn es ihm möglich, und ſie erſt zerſtreut wären. Es iſt wohl begreiflich, daß die Griechen ihm mißtrauten, aber es war ein Unglück wie im Kriege gegen Napoleon, wo ein Frieden nicht möglich war.“ A. d. H.

Seite nur die Athener eine Flotte hatten und ganz allein das Meer behaupten mußten. Die Athener verloren zwei Seeſchlachten gegen die überlegene makedoniſche Flotte 'unter Klitus. Zeit und Ort dieſer Schlachten wiſſen wir nicht.' Inzwiſchen ſcheint man darauf nicht ſo viel Gewicht gelegt und es nicht ſo ſchwer empfunden zu haben. — 'Es erſchien auch eine makedoniſche Flotte unter Mikion bei Rhamnus. Phokion aber, als Strateg führte die Athener glücklich gegen die Makedonier. Plutarch ſtellt den Sieg als Verdienſt des Phokion dar; denn nach ihm waren die Athener ſehr undisciplinirt; allein der Eifer erſetzte hier die Disciplin, ſo daß die Makedonier trotz der atheniſchen Undisciplin dergeſtalt geſchlagen wurden, daß ihr Feldherr und viele Makedonier gefangen genommen wurden. Dies hat doch wahrſcheinlich Phokion nicht allein gethan.'

Nun aber kam das zweite Heer unter Kraterus nach Theſſalien: es waren die Veteranen, welche Alexander in Oberaſien entlaſſen hatte, 'weil ſie ſeinem Plane widerſtrebten das ganze Reich zu aſiatiſiren.' Sie waren ſehr langſam durch das niedere Aſien gezogen und nun noch beiſammen geweſen. Sie fanden ſich ſehr bereitwillig gegen die Griechen zu ziehen, und zogen gegen ſie mit dem Stolze der alten Sieger aus Philipp's Heere: ſie ſahen in den Griechen nur Milizen die ihnen nicht würden widerſtehen können, und fanden es höchſt frech, daß ſie die Früchte der Siege des Philipp wieder entreißen wollten. Ihr Führer, Kraterus, war der beſte von Alexander's Generalen. Unter den Griechen dagegen war unglaubliche Indisciplin eingeriſſen, die Truppen hatten ſich von den Fahnen ſchaarenweiſe entfernt; 'im griechiſchen Lager war offenbar Zwietracht, auch wird Antipater die großen makedoniſchen Schätze nicht unbenutzt gelaſſen haben um ſich unter den Griechen Anhang zu machen.' Die Makedonier ſtanden aber, nachdem Kraterus ſich mit Antipater vereinigt hatte, auch numeriſch den Griechen ſehr überlegen entgegen; nur die Reiterei war gleich, weil die theſ-

ſaliſche Reiterei bei den Griechen war. 'Antipater hatte nun 40,000 Mann Infanterie und 5000 Reiter, die Griechen 25,000 Mann Fußvolk und 3500 Reiter.' Welcher Unterſchied war nun aber in der Disciplin zwiſchen der Miliz der Athener und den Veteranen des Alexander. Die Aetoler waren meiſt ausgeblieben; viele mußten die kleinern Völker im Innern, die ſich nicht angeſchloſſen, beobachten, viele blieben zu Hauſe. So war die griechiſche Armee viel zu ſchwach.

'Unter dieſen Umſtänden ſuchten die griechiſchen Feldherrn Antiphilus und Menon einer Schlacht auszuweichen, Antipater aber wollte die Entſcheidung ſo ſchnell als möglich herbeiführen und nöthigte ſie zum Gefecht.' So kam es zu dem unglücklichen Treffen bei Kranon. Der eine Theil war des Siegs gewiß, der andere ſuchte nur durch Manoeuvriren den Tag der Niederlage aufzuſchieben. 'Die makedoniſche Phalanx zerrüttete die Griechen, die ſich auf die Höhen zurückzuziehen genöthigt ſahen.' Die atheniſche Reiterei kam gar nicht zum Gefechte [1]: Antipater und Kraterus hatten das Treffen ſo ſchön geleitet, daß ſie nicht zur Hülfe kommen konnte. 'Die Schlacht war keineswegs völlig verloren,' der Verluſt an Todten war unglaublich gering, 'nur 500 Mann, von denen die Athener 200 hatten,' aber die Muthloſigkeit war gränzenlos, 'und in den Gemüthern war der Krieg völlig verloren.' Die Athener ſahen ſich von Allen verlaſſen, Alles war muthlos. 'Am folgenden Tage hielt man einen Kriegsrath, worin Antiphilus die Frage vorlegte, ob man die Defenſive ergreifen und auf eine Verſtärkung warten, oder ob man Frieden ſchließen ſolle. Alle die ſich jetzt erinnerten, mit welcher Verzagtheit ſie den Krieg angefangen, ſahen alles Heil bloß im Frieden.' Man entſchloß ſich daher um Frieden zu bitten und Geſandte an Antipater zu ſchicken. Dieſer antwortete ihnen ſtolz wie Rebellen: er erkenne

[1]) 1825 erzählt N. richtiger, daß die Reiterei zum Gefecht gekommen ſei und tapfer gefochten habe. A. d. H.

einen griechiſchen Bund gar nicht an; für einzelne Städte würde er gnädig ſein, aber nur mit einzelnen wolle er unterhandeln, nicht mit der Geſammtheit. Geſandte der einzelnen Städte müßten ſich zu ihm verfügen, und dann werde er nach Einſicht der Umſtände begnadigen oder ſtrafen. Vor Allem aber müßten ſie ſich aus dem Kriege zurückziehen. Nun zerſtreute ſich nach und nach Alles. 'Eine Zeitlang blieb die Hauptmacht noch zuſammen. Antipater aber führte nun ſein Heer von einer theſſaliſchen Stadt zur andern; Pharſalus, die Vaterſtadt des Menon wurde genommen, ohne daß die Griechen es retten konnten,' und zur Abſchreckung grauſam zerſtört, und das ſcheint entſcheidend geweſen zu ſein. Alle anderen theſſaliſchen Städte ergaben ſich auf Gnade und Ungnade; die Armee löſte ſich auf, die Athener, von Allen verlaſſen, gingen nach Hauſe, die Aetoler zogen nach Aetolien um ihr eigenes Land zu vertheidigen.

'Jetzt rückte Antipater ſchnell durch die Thermopylen vor, welche nicht vertheidigt wurden, und fing an mit den einzelnen Städten zu unterhandeln.' Ein Wetteifer entſtand unter den Städten, welcher Ort ſich zuerſt unterwerfen würde. 'Ein partieller Friedensſchluß nach dem anderen wurde geſchloſſen, beſonders da Antipater ſich ziemlich glimpflich betrug. Wenigſtens dem erſten Scheine nach kamen die einzelnen Städte recht gut weg; natürlich aber war die Zurückkunft der Verbannten erſte Bedingung, und es wurden hernach die Gegner der Makedonier zum Tode verurtheilt, die Verfaſſung überall geändert und Oligarchieen eingeführt.

So war der Krieg aus, und Antipater rückte in Boeotien Ol. 114, 3.
ein, 'wurde mit großem Jubel aufgenommen, und lagerte ſich bei der Kadmea, bereit Athen zu belagern. Nicht einen Monat nach der Schlacht, den 20. Boedromion[1]), wurde Athen beſetzt und eine makedoniſche Beſatzung rückte in Munychia ein.'

[1]) Man hat früher allgemein den Maimakterion, als den vierten attiſchen Monat vor den Pyanepſion geſetzt. Buttmann hat zuerſt die Bemer-

Phokion hatte den Krieg von Anfang an widerrathen. Ich würde ihn nicht tadeln, wenn er bloß den Krieg abgerathen hätte, darüber konnte man allerdings verſchiedener Meinung ſein: Einige konnten meinen, daß man doch nur gegen den Strom ſchwimme und doch Alles nichts helfe. Dieſe Anſicht iſt begreiflich. Es wäre ein vortrefflicher Gegenſtand für eine Demegorie nach thukydideiſcher Art, wenn einmal ein Geſchicht-ſchreiber dieſer Zeit aufſtehen wird. Wem das Leben zur Laſt iſt und wer ein recht atheniſches Gemüth hat, dem wird es gehen wie mir ſchon früh, wenn ich mir einen atheniſchen Mann denke, der nach dem lamiſchen Kriege oder nach der Schlacht von Chaeronea vorkommt, denke ich mir, der kann da das Leben nicht mehr ertragen haben. Wer ſo denkt, der ſteht bei Leoſthenes und Demoſthenes. Andere konnten denken, Gott hat dieſe Zeit gegeben. Aber nie kann der Hohn gelten, mit dem Phokion von dieſem Kriege redet: das iſt ein Schandfleck für ihn. Es iſt etwas Eigenthümliches, daß dasjenige was Gemüther erhebt, die höher geſtimmt ſind, denen von entgegengeſetzter Richtung ein Gegenſtand nicht der Indifferenz, ſondern des Haſſes und des Widerwillens iſt. So habe ich im Jahre 1813 ehrliche vornehme Leute gekannt, die den Krieg für thöricht hielten und deswegen gegen Andere ergrimmt waren, auch ſogar noch nach dem Erfolge, und einen ſolchen Groll darüber hatten, daß der von ihnen abgerathene Krieg Erfolg hatte, daß ſie ſich über unglückliche Nachrichten freuten, nicht aus Haß gegen das Vaterland, ſondern weil ſie doch Recht gehabt hatten. Sie waren nicht Verräther, aber ihre Diners, Equipagen u. ſ. w. waren in Gefahr geſetzt. Ich habe Leute gekannt, die luſtig waren, wie das Schickſal in der Champagne ſich wandte, von den Umſtänden aber nachher profitirt haben wie Andere. Im Februar traf ich mit einem Oeſterreicher in den Niederlanden

kung gemacht, Pyanepſion ſei der vierte. Dafür ſprechen auch die Erzählungen von der Schlacht bei Kranon im Plutarch. 1825.

zuſammen, einem guten Menſchen, der vom Fürſten Schwarzenberg nach den Niederlanden als Courier ging, einem treuen Diener des Kaiſers, aber den Krieg hielt er für Unſinn: ich fragte ihn, wie es ſtünde und er erzählte ganz vergnügt, daß wir geſchlagen wären: nachher freute er ſich über den Erfolg. So wird von Phokion erzählt, daß er nach den erſten Siegen geſagt: „wann werden wir einmal aufhören zu ſiegen?" 'und als man ihn fragte, ob er ſich nicht freuen würde ſolche Thaten zu thun, wie Leoſthenes ſie gethan, ſoll er geantwortet haben, ſeine Rathſchläge ſeien doch beſſer.' Wenn dieſe Anekdoten nachtheilig gemeint wären, ſo würde ich nichts darauf geben, aber ſie ſind erzählt, um die unendliche Weisheit des Phokion zu zeigen. — Als die makedoniſche Flotte bei Rhamnus erſchien, hatte er alle Männer bis zum fünfundſiebzigſten Jahre aufgeboten: er ſelbſt ſei achtzig alt (wahrſcheinlich war er fünf und ſiebzig), und doch noch rüſtig und Stratege. Das war wieder Hohn: es war ein Haufe, der mehr ſchädlich als nützlich war. Wenn ſo etwas ein Mann thut, der ſonſt als Tugendheld geſchildert wird; wenn ſo Einer mit einem ſolchen Haſſe dasjenige herunterſetzt, was ſo Vielen das Theuerſte war und ſich freut, wenn dann dasjenige eintrifft, was er vorausgeſehen haben will, dem iſt das nicht zu vergeben.

Als nun Antipater in Boeotien erſchien, 'rief das Volk Phokion und Demades zu Vermittlern auf. Demades war aber ſo oft geſetzwidriger Pſephismen überwieſen, daß er das volle Bürgerrecht verloren hatte, und man mußte ihm erſt die Strafe erlaſſen und das volle Bürgerrecht wiedergeben. Der erſte Gebrauch, den er davon machte, war, daß er darauf antrug, Demoſthenes, Hyperides und deren Freunde zum Tode zu verurtheilen (?). Mit dieſem Decret und mit unbeſchränkter Vollmacht ging er zu Antipater, um mit ihm zu unterhandeln, damit er nicht weiter vorrücke. Antipater verſprach dies aus Achtung vor Phokion, und blieb in Boeotien, trotz aller Vor-

ſtellungen der Makedonier, daß er das Land der Bundesgenoſſen ſchonen und in Feindeslande hauſen möchte; wahrſcheinlich aus Verachtung gegen Boeotien.

Phokion brachte den Athenern den Waffenſtillſtand, aber zugleich die Erklärung, daß ſie den Frieden, wie Antipater ihn vorſchreiben würde, annehmen und der Willkür des Siegers ſich unterwerfen müßten. Die Athener hatten keine andere Wahl. Um aber wenigſtens eine Milderung zu erlangen, ſandten ſie eine neue' Geſandtſchaft von Dreien, unter denen Phokion und der Philoſoph Xenokrates, 'ein Chalkedonier, alſo ein Fremder, ein Metoeke von Athen,' die Hauptperſonen waren. Und hier zeigt ſich wieder das atheniſche Volk: ſie hofften, daß die moraliſche Achtung, in der der alte ehrwürdige Xenokrates ſtand, und die Gunſt die Phokion genoß, ihnen leidliche Bedingungen verſchaffen würden. Xenokrates hatte eine ſolche perſönliche Heiligkeit, daß es den Athenern unmöglich erſchien, daß jemand ſeinen Worten nicht folgte, 'und ſie meinten, die Ehrfurcht vor ſeinem heiligen Charakter müßte ſelbſt den Wildeſten mild ſtimmen.' Es war grade, als wenn unter Ludwig XIV. der heilige Vincent von Paula als Geſandter abgeordnet worden wäre. 'Die Athener hatten eine ſolche Ehrfurcht vor Xenokrates, daß, als er in einem Proceß einen Eid ablegen ſollte, die ganze Volksverſammlung ausrief, er ſolle nicht ſchwören, ſeine Worte gülten ihnen als Schwur, und daß ſie den Zöllner als Verbrecher ſtraften, der den Xenokrates, weil er das Kopfgeld nicht
83. V. bezahlen konnte, in das Gefängniß brachte.' Aber Antipater war ſo unempfindlich für dieſe moraliſche Würde, daß er, als Xenokrates anfangen wollte zu reden, unwillig mit dem Stocke auf die Erde ſtieß und ihn ſchweigen hieß [1]. Den Phokion

[1]) Mit dieſer Erzählung iſt eine andere bei Diogenes Laertius, IV, 2 §. 9 nicht gut zu vereinigen: daß nämlich, als Antipater die Löſung der Gefangenen verweigerte, Xenokrates einige Verſe aus Homer geſprochen und hierauf Antipater ihn zu Tiſche geladen und ihm auch die Gefan-

hörte er an, und dieſer erlangte, daß das makedoniſche Heer ſtehen blieb und nicht nach Attika geführt wurde. Von den übrigen Bedingungen ward nichts nachgelaſſen.

Die Athener verloren die Stadt Oropus (Diodor XVIII, 56); die Entſcheidung darüber, ob Athen Samos behalten ſolle, verwies Antipater an Perdikkas' Ausſpruch, der gegen Athen entſchied. Dagegen wäre nichts zu ſagen, wenn Makedonien befugt geweſen wäre Gerechtigkeit geltend zu machen. Ferner mußten ſie Antipater's Geſetze annehmen. Antipater veränderte die Verfaſſung und beſchränkte das Bürgerrecht auf 'diejenigen, die über 2000 Drachmen beſaßen. Von ſolchen fand man nur' 9000, die übrigen 12,000 wurden in den Stand der Theten verſetzt. 'Dies war in dem Sinne, wie Antipater die Oligarchieen einzurichten pflegte.' Um die Stadt zu entvölkern, bot er den 12,000 Wohnſitze und Ländereien in Thrakien an: 'es ſcheinen aber nicht Viele hingegangen zu ſein. Für die alten Athener war die Ausſchließung von einem Antheil an der Regierung ein großes Unglück, denn dadurch verloren ſie ihr *ἐκκλησιαστικόν* und *δικαστικόν*. Ferner ſollten die Athener eine Kriegscontribution zahlen.' 'Wahrſcheinlich mußten ſie auch die Flotte herausgeben.' In den Piraeeus und in Munychia legte er, vermuthlich um jene Kriegscontribution beizutreiben, Beſatzungen, in das Muſeum noch nicht, unter Demetrius Poliorketes ward auch dieſes beſetzt; jedoch kam ein guter Befehlshaber, Menyllus, als Commandant nach Athen. Das Schrecklichſte war die Aechtung der Patrioten. Die angeſehenſten Bürger wurden verbannt nach einer Liſte die Antipater allein aufſetzte und das atheniſche Volk mußte ſelbſt gegen ſie urtheilen.

Sie waren ſchon nach Aegina entflohen, noch ehe die makedoniſche Beſatzung einrückte. Für ſie war ſonſt nirgends eine

genen losgegeben habe. Dieſe Erzählung mag für Antipater zu ſchön ſein. 1825.

Zuflucht außer in Italien. Dort wären ſie ſicher geweſen wenn ſie ſich zeitig genug entfernt hätten: in Syrakus u. ſ. w. hatten die Makedonier nichts zu ſagen. Es muß aber für ſie keine Möglichkeit geweſen ſein dahin zu kommen: jedes Schiff, worauf ein Flüchtling ſich befand, mag ſicher geweſen ſein verſenkt zu werden. In Griechenland waren ſie nirgends ſicher: ohne Zweifel ſind ſolche Proſcriptionsliſten für alle Städte geweſen, die unter den Waffen geſtanden hatten und aus einer zufälligen Aeußerung können wir ſchließen, daß ein Decret des Antipater exiſtirt hat, wodurch alle Verbannte innerhalb der keraunischen Berge und dem Taenarus geächtet wurden und ihm ausgeliefert werden mußten. In Aegina trennten ſich die Flüchtlinge. Demoſthenes, der des Todes ſicher keinen Beruf hatte ihn zu beſchleunigen, begab ſich von dort in das Heiligthum zu Kalauria bei Troezen. In Aegina hatte er ſich mit Hyperides verſöhnt: eine von den glücklichſten Erwähnungen die uns erhalten iſt und eine der rührendſten für mich. Demoſthenes hatte ſich an Hyperides angeſchloſſen, als er die griechiſchen Städte bereden wollte, aber von Verſöhnung war nicht die Rede; jetzt da Beide dem Tode entgegengingen und Demoſthenes von Aegina ſchied, verzieh ihm Demoſthenes. Hyperides ſelbſt ging in den Tempel des Poſeidon, 'er ward aber von der Bildſäule weggeriſſen und zum Antipater geſchleppt.' Dieſer hatte ſich in den Peloponnes begeben und in Kleonae, 'einer kleinen argiviſchen Stadt,' ſein Hauptquartier. Dorthin wurde ihm Hyperides gebracht; er ließ ihn unter Martern hinrichten, ihm die Zunge ausreißen und dann ihn tödten. Ein ähnlicher Tod war für Demoſthenes beſtimmt. Die berühmte Antwort des Phokion, als Antipater ihm ein Geſchenk ſchickte: „Er könne Antipater's Freund nicht mehr ſein, wenn er eine Penſion von ihm hätte," hat er gegeben nachdem Antipater den atheniſchen Rednern die Zunge hatte ausreißen laſſen!

Antipater iſt in ſeiner Art zu achten; eine Art barbariſcher Ehrlichkeit iſt in ihm geweſen, er war ein ausgezeichneter Stratege, und Makedonien iſt ihm unendlich vielen Dank ſchuldig, aber er war ein roher, grauſamer Barbar wie ein Türke oder Algierer. In jeder Beſtrebung der Griechen ſah er eine Empörung von Sklaven, wie mancher ſonſt rechtſchaffene Mann nicht ahndet, daß ſeine Neger etwas Anderes als Thiere ſind. So ſandte er jetzt überall eine Menge makedoniſcher Schergen umher, um die φυγάδες aufſpüren und ſie zu ähnlichen furchtbaren Todesarten ſchleppen zu laſſen. Unter dieſen φυγαδοθῆραι war der ärgſte Archias von Thurium, ein gräßlicher Menſch, der ſich als ſolcher Aufſpürer eine ſchreckliche Reputation erworben hat. Er war Litterator, Schauſpieler und Redner. Als Künſtler kann er nicht ſchlecht geweſen ſein; denn er war Lehrer des Polus, des größten Schauſpielers im Alterthume, muß alſo Talent gehabt haben. Er würde vielleicht deswegen berühmt geweſen ſein, aber der Abſcheu gegen Archias wegen ſeines ſchändlichen Betragens hat zur Folge gehabt, daß man ihn auch nur einen elenden Schauſpieler nannte.

Archias kam nun mit thrakiſchen Soldaten nach Kalauria. Er ſuchte Demoſthenes zu überreden aus dem Aſyl des Tempels herauszugehen, und verſprach ihm von Antipater gnädige Verzeihung u. ſ. w. Demoſthenes antwortete: „Du haſt mich auf der Bühne nie getäuſcht, auch jetzt wirſt Du mich nicht täuſchen," 'und da Archias ihm hierauf ſagte, er müßte ihn alsdann mit Gewalt ergreifen, lobte er deſſen Aufrichtigkeit und bat bloß noch einen Brief ſchreiben zu dürfen. Während daß er ſchrieb, ſog er aus dem Schreibrohr Gift, das er hineingethan,' er wollte frei ſterben und nicht unter den Martern des Tyrannen. 'Als Archias zur Eile ermahnte, ſtand er auf, und' ſterbend winkte er, ihn aus dem Tempel zu führen, daß er das Heiligthum nicht verletze: er wollte in freier Luft ſterben gleich dem Goetz von Berlichingen unſeres Dichters. 'An der Schwelle

des Tempels ſank er nieder. So brachte Archias die Leiche dem Antipater [1]).'

Ol. 114, 3. Dies war das Ende des Demoſthenes. Er hat ſeinen Lohn für ſein großes Leben gehabt, Erfolg bis zur Schlacht von Chaeronea, die Achtung von 20,000 Athenern auch in der Zeit des Unglücks. Er hatte rühmlich verſucht die Ketten zu brechen und hatte die Belohnung gehabt an dem Tage, als ganz Athen ihm entgegen kam und mit Hoffnung entgegen ſah, er hatte ſeinen Lohn als er frei ſtarb, und wird ihn haben ſo lange die Welt ſteht, da er als der erſte Redner geleſen und geliebt ſein wird. Wenn auch Litteraten und Sophiſten ihn läſtern, ſo thut das nichts, Gott wird auch geläſtert. Die Leute ſollten nur mit der Sprache recht herausgehen, daß ſie das Elende wollen, daß ihnen das Große entgegen iſt.

Mit Demoſthenes ſtarb auch Athen; nach ihm hat es nur noch geathmet. Zwar ſind auch noch nach ihm einzelne Athener geweſen, die nennenswerth ſind, wie Demochares und Olympiodorus, aber Athen ſtarb mit ihm. In demſelben Jahre ſtarb auch Ariſtoteles, ein Athener von Herz, wenn auch nicht von Geburt. Er hatte ſo viele Jahre in der Stadt gelebt, war als ganz junger Mann nach Athen gekommen, war alſo durch ſein Leben und Aufenthalt Athener geworden. Ganz gewiß iſt, daß er ohne Athen nicht Ariſtoteles geworden wäre, ſo rieſenmäßig auch ſein Geiſt war.

'Eine kurze Zeit nachher errichtete das atheniſche Volk auf den Antrag des Demochares dem Demoſthenes eine Statue [2]) mit

[1]) Das *ἐγκώμιον Δημοσθένους* (dem Lukian zugeſchrieben) beſitzt die allertrivialſte und irrigſte Erzählung, beſonders was die Schilderung des Antipater betrifft: angeblich aus makedoniſchen Memoiren, aber ganz ſchlecht. 1825.

[2]) Eine Copie dieſer Statue mag wohl die ſein, welche ſich zu Rom unter den Marmorn des Cavaliere Camuccini findet, [welche jetzt für den Papſt gekauft ſind [im braccio nuovo]. Der erſte zuverläſſige Kopf fand ſich unter den Herculaniſchen Bronzen mit der Inſchrift. Auch

der berühmten Inſchrift, über deren Bedeutung ſchon bei den Alten ein ſo wunderliches Mißverſtändniß geweſen iſt. Der Sinn iſt: Hätte Demoſthenes ſo viel Macht als Weisheit gehabt, dann würde Griechenland nicht makedoniſch geworden ſein [1]. Etwas Aehnliches ſagt Demoſthenes in der Rede pro corona.'

'Wie es den Peloponneſiern ergangen iſt, läßt ſich leicht vorſtellen.' Alles war jetzt unterjocht bis auf die Aetoler, die nun noch allein mit der Kraft ausharrten, welche die Entſchloſſenheit wilder Bergvölker gibt. Aber dennoch würden ſie ohne Frage gefallen ſein, wenn nicht andere Ereigniſſe dazwiſchen getreten wären: wie die Spanier im Winter von 1808 auf 1809 ganz bezwungen worden wären, wenn nicht der öſterreichiſche Krieg ausgebrochen wäre, ſo würde es auch den Aetolern gegangen ſein, wenn nicht die Bewegungen in Aſien die Aufmerkſamkeit des Antipater abgezogen hätten.

'Es war gegen den Winter Ol. 114, 3 als die Makedonier in Griechenland einzogen. Die Aetoler hatten Weib, Kinder und Habe in die unzugänglichſten Berge gebracht. Die Makedonier ſtürmten dieſe, wurden aber zurückgeſchlagen; ſie waren aber von ſolcher Uebermacht, daß ſie zum Theil anfingen die Berge einzuſchließen, um die Aetoler durch Hunger zur Ergebung zu zwingen. Sie bauten daher feſte Hütten um die Berge. Die Aetoler hatten ſich aufgelöſt und vertheidigten die einzelnen Berge. Auf dieſe Weiſe wären die Aetoler aufgerieben worden — die Makedonier wollten ſie nach den äußerſten Gränzen Aſien's ſchicken — wenn nicht zum Glücke die Zwiſtigkeiten zwiſchen Perdikkas und Antipater dazwiſchen gekommen

ohne Inſchrift läßt ſie ſich ſehr wohl als ächte Copie der Statue des Demoſthenes erkennen. Die Statue iſt ganz vorzüglich ſchön, die Phyſiognomie ſehr fein, nichts Athletiſches, ſondern ein zarter Körperbau. 1825.

[1]) Vgl. Band II. S. 360. 361.

wären. Da Perdikkas Anſtalten machte ſich Aegypten's zu bemeiſtern, ſo fand Antipater es angemeſſen, ſich gegen ihn und Eumenes nach Klein-Aſien aufzumachen.' Dazu mißfiel der Krieg den Soldaten: die Aetoler wehrten ſich wie Verzweifelte und bei ihnen war ſehr wenig Beute zu holen. Wenn die Makedonier mit großem Verluſt ſolche Bergvölker ohne Habe unterwarfen, ſo hatten ſie zwar den Genuß einiger Hundert Sklaven, der Weiber und Kinder, aber derſelbe Genuß war leichter bei wohlhabenden Völkern zu erlangen. Wie nun der Winter einbrach, verdroß den Antipater die Zeit die er hier verbrauchte, während ihm die Zwietracht in Aſien viel mehr Stoff zur Beſchäftigung gab. Er zog ſeine Truppen daher zurück, nachdem er das Land zur Hälfte gewonnen, und überließ die
Ol. 114,3. Aetoler ſich ſelbſt. Er ſchloß ſogar Frieden mit ihnen, und als er einmal fort war, hatte er keine Zeit mehr dorthin zu kommen.

Das hat die Aetoler gerettet und dem Schickſal Griechenland's eine andere Wendung gegeben: es hat gehindert, daß die Makedonier hernach ausſchließliche Herren von Griechenland geworden ſind: denn die Aetoler waren immer gegen die Makedonier, und ſie waren es welche hinderten, daß ſie Griechenland völlig unterjochten. Die Aetoler waren es auch, durch welche ſpäter die Römer ohne Zweifel den Sieg bei Kynoskephalae gewonnen haben, was von den Römern hernach in den Schatten geſtellt iſt; die Aetoler wären zwar ohne die Römer nichts geweſen, aber ihre Reiterei half den Römern doch viel.

Der treffliche Polybius iſt über die Aetoler immer parteiiſch. Es war wohl ein Bund des Satan mit Beelzebub, der zwiſchen den Römern und Aetolern: aber die Aetoler ſind für die makedoniſchen Könige ein Dorn im Auge geweſen; dieſe hätten das Land gerne erobert und zu einer Wüſte gemacht, damit ein unausſprechlich ruhiger Friede entſtände.

Griechenland nach dem lamiſchen Kriege bis zum Tode Antipater's.

'Als die Aetoler Luft bekommen hatten, ſchloſſen ſie einen Vertrag mit Perdikkas und benutzten nun die Verhältniſſe um Ol. 114, 4. einen Einfall in Theſſalien zu machen. Bei ihnen befand ſich Menon von Pharſalus. Sie wiegelten die Theſſaler auf, und ernannten Menon zum Dictator von Theſſalien. Der Aufſtand dauerte aber nicht lange, denn Polyſperchon, den Antipater bei ſeinem Zuge nach Aſien als Befehlshaber in Makedonien zurückgelaſſen hatte, zog nach Theſſalien herab, Menon ward ſammt den Aetolern geſchlagen und kam ſelbſt um.

Bald darauf kehrte Antipater aus Aſien zurück.

Athen war in dieſer Zeit bis nach dem Tode Antipater's Ol. 114, 2 — Ol. 115, 3 ruhig. Es ward, nachdem die Männer, welche ſeine Ehre ausmachten, hingegangen waren, von der neu eingeſetzten Oligarchie regiert[1]). Der eigentliche Machthaber dieſer Zeit war aber Phokion, der Vertraute und das Werkzeug Antipater's, wie auch Demades. Demades mißbrauchte die Freundſchaft Antipater's durch die unverſchämteſten Geldforderungen. Er war vorher, trotz der vielen Geſchenke in eine ſolche Noth gerathen, daß er ſeine Strafe nicht bezahlen konnte; jetzt lebte er in der größten Ueppigkeit, ſelig war er in der Verſchwendung. Antipater verachtete ihn und brauchte ihn nur als Sklaven: er ſagte von ihm, er ſei wie ein ausgeſchlachtetes Opferthier, von dem nichts übrig ſei, als Magen und Zunge. Mit dieſem und dem abſcheulichen Kallimedon, dem Verräther, der Antipater gegen Athen aufgehetzt hatte, als die Geſandtſchaft zur Kadmea kam, theilte Phokion Antipater's Vertrauen und die Gewalt in Athen[2]).

[1]) Daß bei dieſer Gelegenheit viele Fremde das Bürgerrecht erhalten haben, erhellt auch daraus, daß Phokion dem Xenokrates das Bürgerrecht anbot, der es aber nicht annahm. 1825.

[2]) Nepos ſagt ſogar vom Phokion, er ſei eine Haupturſache der Auf-

Die alten Formen, Archonten, Strategen u. ſ. w. wurden zum Theil beobachtet. Es heißt, Athen ſei regiert nach den wiedereingeführten Geſetzen des Solon. Doch ſowohl diesmal als unter der Geſetzgebung des Demetrius Phalereus iſt wohl unter ſoloniſcher Geſetzgebung das zu verſtehen, daß die Oligarchie eingeführt und die Veränderungen, welche ſeit Solon's Zeit hinzugekommen waren, wieder abgethan wurden. Ausdrücklich geſagt iſt, daß der Areopag wohl wieder zu der Gewalt gekommen ſein wird, die er vor Perikles gehabt, und welche durch Ephialtes geſchwächt ward. Die Archonten wurden nur aus den reichen Familien genommen.

Der Areopag wird wohl damals eine mit den Befugniſſen der anderen Behörden parallele Gewalt gehabt haben, welche er ausüben konnte, wenn er es für gut fand. Die cenſoriſche Gewalt ward in der ſpäteren Zeit klarer als in der früheren. Die Gewalt des Areopags war aber nicht bloß cenſoriſch, ſondern konnte auch mit in die anderen Gewalten eingreifen. Um dieſe Zeit fällt gewiß die Frage des Areopags, woher Jeder ſeinen Unterhalt habe. — Was die urſprüngliche Gewalt des Areopags geweſen, wird nicht auszumitteln ſein. Bei Cicero[1]) ſteht, daß der Areopag nicht zu allen Zeiten ſeine Gewalt gehabt; woraus zu ſchließen iſt, daß die Macht des Areopags in den Zeiten Cicero's eine eigene geweſen ſein muß.

Daß der Zuſtand Athen's in dieſer Zeit (Ol. 114, 3 — 115, 3) höchſt unglücklich geweſen, erhellt aus dem Wenigen was wir davon wiſſen. Es war eine Herrſchaft wie die der dreißig Tyrannen, nur daß ſie nicht ſo blutig war. Dieſe Tyrannen wurden jetzt von der makedoniſchen Beſatzung in Munychia unterſtützt. — Die nähere Lage von Munychia am Pi-

opferung des Demoſthenes, und dies ſei ihm deſto mehr vorzuwerfen, weil er ihn gegen Chares in die Höhe gebracht und durch ſeine Rede vom Tode gerettet habe. 1825.

[1]) de Republ. I, 27, 43.

raeeus iſt nicht gehörig bekannt. Es war nicht auf die Weiſe mit dem Piraeeus genau durch eine Mauer verbunden, wie es auf den gewöhnlichen Charten ſteht, ſondern es lag auf einem Hügel, war eine ἄκρα des Piraeeus. Unter dem Hügel waren Proviantmagazine u. dgl. Vielleicht haben die Makedonier erſt in dieſer Zeit Munychia befeſtigt: früher ſcheint es nicht ummauert geweſen zu ſein.

Als Antipater alt und ſchwach war, ſuchten die Athener noch vor ſeinem Tode zu erlangen, daß die Beſatzung von Ol. 115,2. Munychia entfernt werde. Phokion weigerte ſich die Geſandtſchaft dafür zu übernehmen, wahrſcheinlich weil er fürchtete, die Athener möchten nach der Entfernung jener Beſatzung an ihm und den übrigen Oligarchen Rache nehmen. Demades dagegen unternahm die Reiſe nach Makedonien, aber Antipater hatte Briefe von ihm an Perdikkas aufgefangen, und nun ward er in Ketten gelegt, ſein Sohn ihm vor ſeinen Augen ermordet und darauf auch er.

Bald darauf ſtarb Antipater, der Epirote Polyſperchon erhielt die Vormundſchaft über die beiden Könige, und in Griechenland gingen die Veränderungen vor, von denen ich nachher erzählen werde. —

'Mit dem letzten Aufflammen der griechiſchen Kraft im lamiſchen Kriege ging auch Alles zu Grunde. Die Beredſamkeit ſchwand mit der Veränderung der Verhältniſſe: es blieben bloß die λόγοι δικανικοί und ἐπιδεικτικοί. Die Beredſamkeit mußte aber untergehen, da die Redner keinen Willen mehr fanden: denn es kann nichts Härteres dem Redner widerfahren, als wenn der Zuhörer ſich nicht in ihn hineindenkt, das was er hört, nicht reproducirt. Von der Gewalt der Rede konnte keine Spur mehr ſein, ſo entſtanden nun auch die Reden ohne Saft und Kraft. Daß die Rede die Mitte zwiſchen der Poeſie und Proſa ſei, wurde nicht mehr beobachtet. Die Lyrik iſt vorüber, es wird viel proſaiſch geſchrieben. Die neue Komoedie und

Erzählungen aus dem gewöhnlichen Leben waren jetzt recht im Gange, aber nichts von höherer Art. In der Philoſophie entſteht die Stoa, auch eine Geburt einer Zeit, wo man reſignirte und das Große in den Individualitäten ſuchte. Sie iſt kein rein griechiſches Erzeugniß, es iſt viel mehr Orientaliſches darin als man meint: Zeno war nicht umſonſt ein Phoenicier. Eben ſo erzeugte dieſe traurige Zeit die ſkeptiſche Philoſophie. Alles läuft hier darauf hinaus, ſich über dieſe jammervolle Zeit zu tröſten: man wollte ſich überreden, daß nichts wirklich, daß die frühere gute herrliche Zeit ein Irrthum geweſen ſei, daß damals nichts beſſer geweſen ſei als jetzt. Wohl gab es noch einzelne vortreffliche Menſchen, beſonders in Athen, und in der Schule des Theophraſtus lebte noch wahre Gelehrſamkeit fort, aber das wurzelte noch in Ariſtoteles, und dieſe Kraft hielt noch vor.

Profeſſor Thierſch, mit dem ich einſt über dieſe Zeit ſtritt, meinte es habe keinen geiſtig anmuthigeren Zuſtand gegeben, als die Zeit des Menander in Athen, aber nach meinem Urtheil iſt es eine traurige Zeit: es war eine Zeit der Feinheit, des ſehr ausgebreiteten Verſtandes, aber Alles iſt ſo ſehr Form, ſo äußerlich ohne das innere treibende Leben der früheren Zeit.'

Die erſten Kämpfe der Diadochen. Untergang des Perdikkas und Eumenes.

Wir kommen jetzt zurück auf die Streitigkeiten der Feldherrn Alexander's. Dieſe Fehden ſind mir in der ganzen Geſchichte das Verworrenſte. Wie oft habe ich ſie aufmerkſam geleſen um ſie mir klar zu machen, und dennoch, obgleich ich von Jugend an ein glückliches Gedächtniß gehabt, habe ich niemals im Detail eine deutliche Erinnerung darüber haben können, ſo daß ich mich nicht verwickelt hätte. So habe ich mich auch jetzt vorbereiten müſſen und nachſchlagen, aber dennoch iſt

es mir nicht möglich ſie in leicht zu überſehende Maſſen zuſammenzubringen. Die Verwirrung kommt daher, weil es ein Gewimmel von Menſchen iſt, die durch keine achtungswerthe Perſönlichkeit von einander unterſchieden ſind, von denen Keiner durch Charakter u. ſ. w. vor dem Andern ſich auszeichnet. Immer iſt die Frage, ob ein Räuber oder der andere Herr ſein ſoll, und man kann ſich unmöglich an Einem von allen Dieſen erfreuen. Der Eine iſt wohl beſſer als der Andere, Ptolomaeus iſt der Beſte nach meinem Gefühle: er hat Aegypten wohlgethan, dies Land iſt unter ihm glücklich und blühend geworden, ſeine Regierung war verſtändig; dennoch iſt er moraliſch ohne Intereſſe. An ſeiner Perſönlichkeit kann uns gar nichts liegen, wenn wir nur einen Begriff von ihm haben. Der Einzige, der durch ſeine Perſönlichkeit Bedeutung hat, iſt Eumenes: alle Anderen ſind nur durch Waffen mächtig. Wenn wir in der älteren griechiſchen Geſchichte großen Männern auf jedem Schritte folgen, ſo laſſen uns alle dieſe Makedonier vollkommen gleichgültig; es liegt uns nichts daran ob der Eine oder der Andere geſchlagen wird, nicht einmal das tragiſche Ende des Lyſimachus macht Eindruck. Ich betrachte es mit weniger Intereſſe als ich gewiß einer Stierhetze zuſehen würde — wenn ich je eine geſehen hätte — wo ein edles Thier ſich gegen die Hunde vertheidigt, die darauf gehetzt worden. Ich wollte, daß die Erde ſich geöffnet hätte und alle Makedonier verſchlungen worden wären. Wer obſiegt iſt gleichgültig: dies Gefühl wird Jeder theilen, dem die alte Geſchichte vertraut iſt. Mit dieſen Gefühlen iſt es nicht leicht mit dieſer Geſchichte ſich zu beſchäftigen: es prägt ſich nicht ein.

Das Leichteſte wäre für mich die Geſchichte der Diadochen ſo ausführlich zu erzählen wie ſie im Trogus Pompejus geſtanden haben muß und im Diodor ſteht. Dann würden Sie aber ein wüſtes Chaos vor ſich haben. Auch wo wir viele Nachrichten haben, wollen wir ſchnell gehen. Wenn wir unſre

Zeit durchgehen und ein Blatt von der Allgemeinen Zeitung aus den drei nächſten Jahren anſehen, ſo findet man eine ſolche Erbärmlichkeit, daß wenn man aufgefordert würde es wieder zu leſen, es das Unerträglichſte wäre: noch viel entfernter von allem Moraliſchen iſt aber die makedoniſche Geſchichte. Deshalb will ich kurz ſein, was das Angemeſſenſte iſt. Leſen Sie den Juſtin nach. Ich werde ſeinen Faden fortwährend verfolgen. Allein das Ebenmaaß, wie es Trogus für gut befunden hat dieſe Geſchichte zu verfolgen, werde ich in meiner Behandlung nicht beibehalten [1]).

Ich nehme alſo nur die Hauptmomente heraus. Wer dieſe Geſchichte erforſchen will, den muß man auf das 18. 19. und 20. Buch Diodor's verweiſen; er muß aber dabei nicht vergeſſen, daß Diodor ſehr lückenhaft iſt. Beſonders das achtzehnte Buch iſt ſehr verſtümmelt und die Lücken darin ſind zum Theil verſteckt: die Handſchriften des Diodor ſind zurecht gemacht worden, um den Anſchein der Vollſtändigkeit zu haben. Damit zu vergleichen ſind die Excerpte des Photius aus Arrian's verlorenem Buche über *τὰ μετὰ Ἀλέξανδρον*.

Die Schattenregierung des Arrhidaeus ſollte nun eintreten. Er muß ſich ſelbſt bei der Armee befunden haben: darüber finde

[1]) Die nachfolgende Erzählung von den erſten Kämpfen der Diadochen iſt in den Heften darum ſehr verworren und unklar, weil ſie in zwei Vorleſungen (83. und 84.) fällt, und N. in der zweiten Vorleſung (84.) einen anderen Plan befolgt hat als in der erſten (83.) ſo daß der Zuſammenhang fehlt und der Faden an verſchiedenen Puncten abbricht. Es iſt daher Nichts übrig geblieben, als die Erzählung aus einander zu nehmen und neu einzureihen, wobei übrigens die Faſſung gar nicht verändert iſt. Die alte Reihenfolge iſt folgende: S. 62 Z. 20 — S. 65 Z. 6; S. 72 Z. 32 — S. 73 Z. 2; S. 77 Z. 14 — S. 77 Z. 18; S. 68 Z. 3 — S. 69 Z. 3; S. 69 Z 25 — S. 70 Z. 2; S. 77 Z. 18 — S. 77 Z. 30; S. 62 Z. 11 — S. 62 Z. 19 (Anfang der 84. Vorleſung); S. 65 Z. 7 — S. 66 Z. 3; S. 68 Z. 5 — S. 68 Z. 13; S. 69 Z. 3 — S. 69 Z. 24; S. 70 Z. 3 — S. 72 Z. 31; S. 73 Z. 7 — S. 77 Z. 10; S. 78 Z. 22 ff. A. d. H.

ich aber merkwürdiger Weiſe keine Stelle[1]). Die Phalanx hat gewiß gar nicht geglaubt, daß Arrhidaeus blödſinnig ſei, ſondern ihn vielleicht für einen klugen Herrn gehalten, dem man nur Böſes nachredete: ſo wie ſelbſt in Dänemark Niemand daran glauben wollte, daß König Chriſtian VII. wahnſinnig ſei, aus Ehrfurcht gegen die königliche Majeſtät. Dies war in Holſtein ein ſolches Geheimniß, daß Einer dem Andern es höchſtens nur in's Ohr flüſterte: dies zu glauben kam den Leuten wie eine Ruchloſigkeit vor. So iſt es auch mit einem noch jetzt lebenden Prinzen, der blödſinnig iſt: es liege etwas Myſtiſches darin, es ſei nicht Blödſinn, ſondern unendlicher Tiefſinn. So wird es auch den Phalangiten gegangen ſein.

Die ἱππεῖς waren zufrieden, ſo wie ſie ihn nur in ihrer Gewalt hatten. Perdikkas war Chiliarch, Adminiſtrator, Kraterus ſollte für des König's Perſon ſorgen, wie für die Perſon des König's Georg III. die Königin ſorgte, für die Regierung aber der Nachfolger. Man gab ihm den Kraterus als Hofmeiſter, der für ihn ſorgte, ſein ganzes Leben in Ordnung hielt: da ſieht man, bis auf welchen Grad er blödſinnig geweſen ſein muß. Von ihm iſt gar nicht weiter die Rede: er war eben ſo wenig König als ſein Neffe Alexander, Sohn der Roxane, und kommt nur noch als Name vor. Es iſt aber zur Kenntniß mancher Münzen und einiger Inſchriften für den Philologen nothwendig in's Auge zu faſſen, daß Arrhidaeus den Namen Philipp angenommen hat. Die Münzen mit βασιλέως Φιλίππου, nicht einfach Φιλίππου, ſind von ihm, während die vom Sohne des Amyntas einfach mit Φιλίππου bezeichnet ſind. So hat Champollion aus einigen hieroglyphiſchen Inſchriften den Namen „König Philipp" herausgeleſen, und weiß ſich damit

[1]) Vgl. dagegen oben S. 26. 1825 ſagt N. mit der obenſtehenden Stelle übereinſtimmend: 'Arrhidaeus befand ſich im Lager. Alexander ſcheint dieſen in der letzten Zeit, als eine Spannung zwiſchen Antipater und Olympias ausbrach, aus Makedonien nach Aſien haben kommen zu laſſen, um ſich ſeiner Perſon zu bemächtigen.' A. d. H.

nicht zu helfen: das iſt aber kein Anderer als Arrhidaeus: ein Beweis, wie ungerecht man Champollion's Leſung beſtreitet. So haben Dionyſius und Diodorus über das alte Rom Nachrichten, mit denen ſie nichts anzufangen wiſſen, aus denen wir aber herausbringen, was Fabius geſagt hat.

Die Statthalterſchaften wurden jetzt neu vertheilt.

Ehe wir aber zu der Geſchichte der Kriege der Statthalter übergehen, müſſen wir den erſten der gräßlichen Auftritte dieſer Zeit, und einen der ſchrecklichſten erzählen, den Aufſtand der
Ol. 114,2. unglücklichen Griechen in den ἄνω σατραπεῖαι: dies bezeichnet Khoraſſan im weiteſten Sinne, theils die eigentliche Provinz, theils das ganze öſtlich von der großen mediſchen Wüſte belegene Perſien. Hier hatte Alexander die gefangenen Griechen angeſiedelt, die als Lohnſoldaten bei Darius gedient hatten, und andere Griechen von ſeinen griechiſchen Hülfstruppen: aus dieſen machte er Militair-Colonieen. Dieſe Leute in Verzweiflung empörten ſich, wahrſcheinlich auf das Gerücht vom lamiſchen Kriege, und rotteten ſich zuſammen um ſich nach Griechenland durchzuſchlagen. Ein makedoniſches Heer unter Pithon wurde gegen ſie geſandt. Es zeigte ſich die ſchreckliche Ausartung der Lohnſoldaten. Wahrſcheinlich hätte er nichts gegen ſie ausrichten können, wenn er nicht einen von ihren Befehlshabern beſtochen hätte, der nun im Treffen ſeinen Platz verließ. Ueberwältigt capitulirten ſie. Pithon hatte den Befehl von Perdikkas ſie alle niederhauen zu laſſen, damit ſie ihm nicht mehr verdrießlich ſeien; aber Pithon hatte eine andere Abſicht mit ihnen: er wollte ſich aus ihnen eine Macht bilden, mit der er eine bedeutende Rolle ſpielen könnte; er war Makedonier und hatte Anſprüche auf das ſchon zu zerreißende Reich. Alſo ſchenkte er ihnen das Leben; aber nun empörten ſich ſeine Makedonier gegen ihn — hier zeigte ſich die Wirkung des Nationalhaſſes zwiſchen Griechen und Makedoniern — und fanden, daß es viel vortheilhafter ſei, ſie todtzuſchlagen und ſich die Beute dieſer

Beute anzueignen. Sie richteten ein allgemeines Gemetzel unter ihnen an und nahmen ihre Habe. Nun kam Pithon, da dies geſchehen war, zurück, als hätte er ſeine Befehle ausgeführt. Es iſt als ob man eine Geſchichte von Ali Paſcha läſe.

Bald nachher brachen die Feindſeligkeiten zwiſchen den Statthaltern aus.

Die Heerführer Alexander's und ſeine Satrapen, 'in der 84. V.
Kunſtſprache die διάδοχοι genannt,' waren an Zahl ungefähr zwanzig Männer, von denen zwar Keiner geneigt war ſich unterzuordnen, aber bei Weitem nicht alle den Gedanken haben konnten die höchſte Gewalt an ſich zu reißen. Ein Theil derſelben hielt ſich daher Anfangs außer den Zwiſtigkeiten, nämlich diejenigen die für ſich keine großen Erwartungen hatten. Die hauptſächliche Spaltung von Anfang her war zwiſchen Perdikkas auf der einen Seite und auf der anderen Seite Antipater und Ptolemaeus.

Perdikkas machte Anſpruch auf die höchſte Regierung, weil Alexander durch die Uebergabe ſeines Siegelringes ſie auf ihn übertragen hatte, Antipater hielt ſich als Statthalter Makedonien's dazu befugt, weil er als ſolcher ſich als Repräſentanten der Nation anſah. Ihm ſchloß ſich Ptolemaeus an, weil er entfernt war; Antipater und Ptolemaeus würden keine Verbündete geweſen ſein, wenn ſie ſich näher geweſen wären. So aber hielt Ptolemaeus in einem entfernten unzugänglichen Reiche ſich ſicher und Antipater konnte keine Neigung haben ihm ſein Reich zu entreißen.

Ptolemaeus zeigte ſich ſehr praktiſch und verſtändig: denn er hatte nicht einen Augenblick den Gedanken das ganze Reich Alexander's an ſich zu bringen, während die Anderen mehr oder weniger dieſen Gedanken durchblicken ließen, ſondern war zufrieden mit dem ungeheuren Lotteriegewinn, Aegypten zu beſitzen, und ſuchte nur Provinzen, die ſich von dort aus behaupten ließen, d. h. Syrien, Cypern und die gegenüberliegenden

aſiatiſchen Länder, wie die Monarchie unter Philadelphus und Euergetes, denen die gegenüberliegende Küſte gehörte: und dies war höchſt naturgemäß um ſich zu arrondiren. — 'Ptolemaeus war ein ſehr gebildeter Mann. Er war zu jung, um ſchon unter Philipp eine Bedeutung zu haben: er erwarb ſich aber Alexander's Vertrauen und verdiente es als ein geſcheidter Mann, der einzige unter Alexander's Feldherren, der zu admi-niſtriren verſtand. Für ſeinen Ehrgeiz aber war er treulos und erlaubte ſich Alles.

Antipater ſtrebte nach der Gewalt, aber er verachtete das Diadem, da er noch immer das Gefühl eines Soldaten des Philipp hatte. Er war ſchon Greis und der älteſte der Feld-herren, Philipp's größter General. Ihm ertheilte Philipp die meiſten Würden, wie die Geſandtſchaft nach Athen u. ſ. w. Wir wiſſen wenig von ſeinen Verhältniſſen unter Philipp; denn es ſcheint daß dieſer ſeine Befehlshaber, wie Napoleon, ver-dunkelte, ſo daß ſie unbedeutend gegen ihn erſcheinen und den zweiten oder dritten Rang gegen ihren großen Herrſcher einnehmen. Nach ſeinem Tode treten ſie mehr hervor und wir ſehen Antipater und Parmenion als die größten Generale Phi-lipp's. Antipater war ein Mann von altem Schlage und af-fectirte eine große Simplicität. Wir können ihn am Beſten mit Suwaroff vergleichen, der, als er die größte Gewalt in Hän-den hatte, doch ſein Leben als gemeiner Ruſſe fortſetzte. So affectirte auch Antipater als er im Beſitz der höchſten Macht war, noch immer die einfache Lebensart eines gemeinen make-doniſchen Soldaten. Während die andern Feldherren in pur-purnen *χλαμύδες* erſchienen, ging er im gemeinen makedoni-ſchen Gewande, dem *τρίβων* (hinſichtlich des Zeugs und Ge-ſtalt eine Kutte, es konnte auch eine Kappe daran ſein) und mit einem Stocke, ſo daß Keiner ihn von einem gemeinen Ma-kedonier unterſcheiden konnte. Eine ſolche Affectation und in-nere Rohheit zeigt ſich ſehr oft bei Männern, welche blutdürſtig

ſind. Seine Grauſamkeit kann ſelbſt Plutarch ſich nicht verbergen. Dieſer zeigt ſeine Unkritik recht darin, daß er Makedonier auf griechiſche Wagſchale gegen Römer ſtellen will, aber er ſieht es ſelbſt, er weiß ſich nicht herauszuwinden. Von Antipater's Rohheit zeugt noch die Verachtung mit welcher er den heiligen Philoſophen Xenokrates aufnahm und ihn hintanſetzte, denn ſeine Tugend war ihm verächtlich und für ſeine Weisheit hatte er keinen Sinn. — Von ſeiner zahlreichen Familie war ſein Sohn Kaſſander ausgezeichnet, ebenſo grauſam wie ſein Vater, aber nicht ſo einfach. Sein Vater hätte gewiß nie den Königstitel angenommen, weil es ihn aus ſeinen Verhältniſſen geriſſen hätte und der Glanz ihm läſtig geweſen wäre, wie es auch in neuerer Zeit Männer gab, welche den Glanz und die Ehre verachteten, die Napoleon ihnen anbot, weil ſie ihren revolutionairen Ideen zuwider waren. Kaſſander lebte in einer andern Zeit, und er ſchmachtete nach dem Diadem und griff, ſo bald er konnte, nach dem königlichen Glanz. Er ſteht in einem ſchlechteren Rufe als ſein Vater: dies müſſen wir aber wohl beſchränken auf die Grauſamkeit an Olympias, und der Haß gegen dieſe war wohl vom Vater vererbt. Antipater war ausgezeichnet durch ſeine Anhänglichkeit an Philipp, und ich vermuthe daß ſein Haß gegen Alexander beſonders durch ſeinen Vatermord aufgereizt war. Dazu kam dann noch die dumme Vernachläſſigung Alexander's, wie z. B. die Geſchichte bei der Nachricht von der Schlacht bei Megalopolis. So war ich bei einem General, welcher die ganze Zeit bei Marengo (? sic) geſtanden und die Schlacht vorzüglich entſcheiden half, als er den Bericht von Berthier erhielt, worin ſeiner nur mit ein paar Zeilen gedacht war, und ich ſah den Mann zittern und den Bericht zur Erde werfen. Dafür hatte Antipater ſich auch gerächt und ihm jetzt noch nicht verziehen.

Perdikkas war der ſchlechteſte von Allen. Er ſcheint ein vornehmer Makedonier geweſen zu ſein. Obgleich bei den Ma-

kedoniern wenig vom Adel u. dgl. erwähnt wird, ſo erſcheint er doch in allen Verhältniſſen mit großen Anſprüchen. Er erlaubte ſich Alles, ſelbſt die größten Grauſamkeiten, ohne blutdürſtig zu ſein, wie Antipater, welcher ein Herzog von Alba war. Perdikkas war ein rein orientaliſcher, ruchloſer Charakter: ein Mann dem nichts heilig war, mit mittelmäßigen Fähigkeiten.'

Perdikkas hatte keine Freunde: mit ihm in Beziehung ſtand und ſchloß ſich an ihn an Eumenes von Kardia.

So wie Kraterus der ritterlichſte und bravſte der Makedonier war[1]), ſo war Eumenes der geſchickteſte, durch ſeine großen Talente ungemein ausgezeichnet: er würde ſich zu allen Zeiten ausgezeichnet haben. Er iſt der Einzige der damaligen Zeit (den früh gefallenen Kraterus abgerechnet), an dem man ein perſönliches Intereſſe haben kann; er war ein wahrer Ulyſſes, unerſchöpflich an Rathſchlüſſen. Es gehört zu den glücklichen Gedanken des Plutarch, daß er ihn mit Sertorius zuſammengeſtellt hat: nur war Sertorius ohne Frage der edlere Menſch. Aber doch erſcheint Eumenes unter dieſen Bandenführern immer als der Beſte. Mit ſtrenger Gewiſſenhaftigkeit kommt man in ſolcher Zeit nicht zu rechte, wenn man eine Rolle ſpielen will, 'und Eumenes handelte nach einer anderen Moral als wonach wir Gottlob handeln ſollen'; aber es gibt doch eine Gränze, und Eumenes war ein treuer Freund. Nie machte er auf Koſten ſeiner Freunde ſeinen Weg und hat nie einen Freund ſeinem Vortheile aufgeopfert. Er hat ſich durchgehends menſchlich bewieſen und wenn in ſeinem Leben Handlungen vorkommen, die in beſſeren Zeiten traurig ſein würden, ſo ſind ſie im Verhältniß jener Zeit doch lobenswerth. Unerſchöpflich an Rathſchlägen hatte er auch ganz andere Ideen als die Makedonier.

[1]) Eine ſchöne noch nicht beachtete Notiz über Kraterus findet ſich bei Suidas, wahrſcheinlich aus Arrian's Werk über die Nachfolger Alexander's. 1825.

Wäre er ein Makedonier geweſen, ſo würde er ohne Frage die Erbſchaft Alexander's gewonnen haben, ſo weit es möglich war und ſie in Eines Mannes Hände paßte. Er war aber Fremder, aus Kardia im Cherſones, und dadurch war er bei den Makedoniern ſo geſtellt, daß er niemals recht aufkommen konnte.

Eumenes war nicht wie die Uebrigen einzig durch militäriſches Talent heraufgekommen, ſondern namentlich als Staatsmann. Zwanzigjährig war er in das Cabinet König Philipp's gekommen, und hatte ſieben Jahre bei ihm als Secretair gearbeitet; dann war er bis zu Alexander's Tode fortwährend bei dieſem geblieben; alſo zwanzig Jahre lang war er das Organ der königlichen Regierung geweſen. Aber er war auch durchaus nicht unfähig für den Beruf, durch den man damals Bedeutung erlangte, er war auch Militär. Alexander hatte eine Reitergarde, die aus zwei Schwadronen beſtand und eine derſelben befehligte Eumenes. Wäre er geborener Makedonier geweſen, ſo iſt es keine Frage, daß er die Anderen unbedingt überwogen haben würde. Er zeigt nachher das allergrößte Feldherrentalent, was um ſo mehr Bewunderung erregt, da er unter Alexander nirgends ein Heer geführt hatte: unter ihm hatte er immer nur zugeſehen. Damals war er 40 Jahre alt, aber wie die Revolutionsmänner bei denen kein Menſch etwas ahndete, als Militärs Genie zeigten, ſo war es bei Eumenes.

Eumenes war zum Statthalter von Kappadokien und Pontus ernannt, wie Lyſimachus von Thrakien. Dieſen Beiden wurden ſchöne Länder gegeben, aber ſie mußten ſie ſelbſt ſich erſt erobern. Perdikkas der fühlte daß Eumenes ihm ſehr nützlich ſei, leiſtete dieſem Hülfe bei ſeinen Eroberungen, aber Lyſimachus mußte ſein Land durch eigene Kraft erobern. Er führte es auf eine glänzende Weiſe ganz allein aus und gründete dort ſein thrakiſches Reich. Von Lyſimachus werden wir nachher reden. Sein Reich war zu ſeiner Zeit eine ſehr merkwürdige

Erſcheinung. — Dieſer Krieg des Eumenes zog Perdikkas nach Klein-Aſien.

Dieſer Zug des Perdikkas nach Klein-Aſien iſt das Ausgezeichnetſte aus ſeiner Regierung. Er zerſtörte hier das perſiſche Fürſtenthum in Kappadokien, welches ſchon ſeit langer Zeit dort beſtand, und wenn auch nicht ſeit Darius Hyſtaspis, doch kurz nachher entſtanden war, das Fürſtenthum des Ariarathes, von dem nachher Mithridates und das königliche Geſchlecht in Pontus abſtammten. Dies Fürſtenthum verſchwand jetzt, und nachher erhoben ſich die Sprößlinge wieder, bis ſie mit Mithridates ausſtarben.

Während Perdikkas ſich hier aufhielt, kamen die Weiber aus der Familie Alexander's in Bewegung um ſich der Regierung zu bemeiſtern. Schon während Alexander's Lebzeiten hatte Kleopatra, ſeine Schweſter, die Wittwe des Molotters, herrſchſüchtig wie ihre Stiefmutter Olympias und wie ihr ganzes Geſchlecht, ſich in die Angelegenheiten Makedonien's einzumiſchen geſucht. Olympias war ſchon bei Alexander's Leben im Zwiſt mit Antipater und ging nach Epirus zu ihrer Familie. Nun ſuchte Kleopatra bei Antipater Einfluß zu gewinnen; Antipater wollte ihr keinen Einfluß geſtatten, es ſcheint aber daß ſie auf Autoriſation ihres Bruders gehandelt, damit Antipater ſich nicht zu ſehr feſtſetzte, und daß er ihr deswegen einigen Einfluß neben Antipater eingeräumt hat. Sie ſcheint hier Spionin des Bruders geweſen zu ſein. Nach Alexander's Tode blieb Olympias noch lange Jahre in Epirus, bis ſie nach Antipater's Tode unglücklicher Weiſe zurückkam; Kleopatra aber begab ſich, da Antipater nun in Makedonien Herr war, aus Furcht vor ihm nach Sardes und hielt hier einen fürſtlichen Hof, der Mittelpunct der Intriguen und endloſen Verwickelungen der damaligen Zeit ward. Theils weil ſie ihrer Lage nicht traute, theils weil ſie durch die Vermählung mit einem Feldherrn glänzende Folgen erwartete, machte

ſie mehreren der Feldherren Hoffnung auf ihre Hand, wie die Königin Eliſabeth Mehrere mit der Erwartung auf ihre Hand hinhielt. So hielt ſie insbeſondere den alten Perdikkas hin. Dies war eine große Beſorgniß für Antipater und ſo ſuchte dieſer entgegen zu arbeiten und den Perdikkas ſich zu verſchwägern durch ſeine Tochter Nikaea. Dieſe doppelte Intrigue war recht im Geiſte aller Verhandlungen der damaligen Zeit, ſie hat das Kleinliche und Unwahre derſelben. Das Reſultat war, daß Perdikkas durch dieſe Verhandlungen in große Verlegenheit geſetzt ward. Er fand es gefährlich Antipater zu beleidigen: dieſem aber war es nicht Ernſt, er wollte nur den Perdikkas hinhalten und Zeit gewinnen, und ſo zerſchlugen ſich die beiden Unterhandlungen. Hin und wieder wird ſo geredet, als ob Kleopatra ſich mit Perdikkas und nachher mit Kaſſander vermählt gehabt habe, aber es ſind nur Unterhandlungen mit Beiden geweſen: Beide hielt ſie hin.

Zu derſelben Zeit erſchien in Klein-Aſien eine andere Tochter des Philipp, die von Einigen Kynna, von Anderen Kynnane genannt wird, ein barbariſch-makedoniſcher Name. Sie war die Tochter einer Illyrierin, Audate; denn König Philipp hatte nach makedoniſcher Sitte in Polygamie gelebt, wie die barbariſchen Könige. Dieſe Kynna hatte ein ſehr tragiſches Schickſal. Ein Beweis, wie wenig dieſe Geſchichte gekannt wird, iſt, daß Niemand die letzten Schickſale des Hauſes des Alexander zum Gegenſtand einer hiſtoriſchen Tragödie gemacht hat; ſie ſind der herrlichſte Stoff dafür. Hätte Shakeſpeare das Schickſal dieſer Prinzeſſin und das der Olympias gekannt, ſo würde er ſie unbedingt für ſeine Muſe ergriffen haben. König Alexander hatte einen Vetter, einen Bruderſohn ſeines Vaters, der mehrere Brüder hatte, Amyntas, Sohn des Perdikkas, der Anſprüche auf den Thron machte. Amyntas und die Seinigen gehörten zu denen die ſich nach Philipp's Tode proſcribirt fanden, als Alexander alle Kronprätendenten ermorden ließ, um in

Aſien ſicher zu ſein. Amyntas entfloh aus Makedonien, ſuchte Sicherheit in Perſien, hielt ſich eine Zeit lang bei Memnon auf, bildete ein Corps und diente damit gegen Alexander; nach der Schlacht am Iſſus floh er nach Aegypten und ſuchte dies gegen Alexander zu vertheidigen: kein Perſer war dazu im Stande. Hier kam Amyntas um; wie er umkam, darüber ſind verſchiedene Meinungen, Gewiſſes läßt ſich nicht ſagen. Mit dieſem war Kynna verheirathet geweſen, und mit ihrer einzigen Tochter Adeia in Makedonien zurückgeblieben. Der Name Adeia kommt in Makedonien, auch im makedoniſchen Syrien vor; auch ein makedoniſcher Dichter heißt Adaios. Photius[1]) hat Adea, gewiß aber iſt Adeia. Nachher nahm ſie den griechiſchen Namen Eurydike an, den auch ihre Großmutter, die Mutter der Kynna, die illyriſch Audate hieß, ſpäter angenommen hatte: es war ein gewöhnlicher Namen in dem Hauſe des Philipp, auch Philipp's Mutter hieß Eurydike, wie in der ſyriſchen Dynaſtie Laudike oder Laodike, der in der ſyriſchen Geſchichte ſo häufig vorkommt. Die Namen der Makedonier werden ſo oft verwechſelt: merkwürdig iſt, daß bei den makedoniſchen Fürſten ſogar Brüder denſelben Namen haben; z. B. hießen zwei Söhne des Antigonus Gonatas Demetrius.

Dieſe Kynnane war eine Amazone und hatte ihren Vater auf ſeinem letzten Feldzuge begleitet, und ſie erzog ihre Tochter ebenſo. Sie kam nach Klein-Aſien um eine Revolution zu machen, gehörte zu der Faction des Antipater, und es war gewiß ſchon im Einverſtändniß mit der Kleopatra, daß Perdikkas ſie durch ſeinen Bruder Alketas ermorden ließ: ſie iſt wie eine Heldin geſtorben.

Dies machte auf die Makedonier einen entſetzlichen Eindruck, und meiner Ueberzeugung nach hat dies hauptſächlich den Perdikkas geſtürzt.

Bald nachher brachen Feindſeligkeiten zwiſchen Perdikkas

[1]) p. 125 Hoesch. = p. 70, b. 6 Bekk.

und Antigonus, dem Satrapen von Phrygien, aus, in denen Eumenes ſich für Perdikkas erklärte. 'Es erhob ſich dann ein allgemeiner Kampf, in dem Eumenes ganz allein bei Perdikkas ſtand. Alle Uebrigen, nicht bloß Ptolemaeus, Antipater und Antigonus, ſondern auch Lyſimachus und Kraterus ſtanden gegen Perdikkas.'

Perdikkas, der in der Lage war Etwas unternehmen zu müſſen um ſich zu halten, machte jetzt, 'während Eumenes ſich Ol. 114, 4.
in Klein-Aſien vertheidigte,' einen Zug gegen Ptolemaeus, um dieſem Aegypten zu entreißen.

Dies Unternehmen mißlang und war auch ſehr ſchwierig: Ptolemaeus hatte ſich ſehr klug hinter dem Nil verſchanzt mit vortrefflichen Vertheidigungs-Anſtalten. Die Armee folgte dem Perdikkas ſehr ungern und nachdem er Wochen, ja Monate lang vergebens verſucht hatte die Linie des Ptolemaeus zu durchbrechen, entſtand eine Empörung in der Armee und er wurde von ſeinen Truppen ermordet. Seine Gewalt hatte von Ol. 114, 4.
Alexander's Tode ab drei Jahre gedauert, während welcher Zeit er den Arrhidaeus ſtets bei ſich geführt hatte.

Nun trat Antipater im Lager auf. Er war ſchon vorher nach Klein-Aſien gekommen. Die Führer des Perdikkas ſchloſſen mit Ptolemaeus gerne Frieden; nun kam Antipater hin und übernahm die erſte Würde des Reichs, die Perdikkas gehabt hatte, 'womit Alle zufrieden waren, weil er der Entfernteſte war.' Daß er damals nach Aſien überging, rettete die Aetoler.

'Die Scheinkönige wurden jetzt dem Antipater übergeben.' Mit dem unglücklichen Philipp Arrhidaeus war, — was eigentlich nur für das Tragiſche im Hauſe des Philipp Intereſſe hat — die Tochter der Kynna, die Eurydike, vermählt. 'Sie verſuchte jetzt durch ihre Herrſchſucht die Angelegenheiten zu verwirren, aber' Antipater führte ſie ſammt dem Arrhidaeus und der Roxane nebſt ihrem Kinde mit ſich nach Europa, 'und zwang ſie, ſo lange er lebte, demüthiger zu ſein. Daß die

königliche Familie in Makedonien in Antipater's Gewalt war,' mochte den ehrgeizigen makedoniſchen Herrſchern in Aſien auf der einen Seite unangenehm ſein, bereitete aber auch ihre Unabhängigkeit entſchieden vor.

'Auch eine neue Vertheilung der Satrapieen wurde damals vorgenommen, die indeſſen von Ptolemaeus gar bald wieder gebrochen wurde, indem er Phoenikien und Syrien für ſich mit Gewalt nahm und die Statthalter vertrieb.'

Mittlerweile war in Klein-Aſien der Krieg zwiſchen dem Satrapen von Kappadokien, Eumenes, und dem Satrapen von Phrygien, Antigonus, ſammt der Partei des Antipater geweſen. In dieſem Kriege war Kraterus gefallen. Er war dem Antigonus zu Hülfe gekommen, Eumenes erfocht über ihn einen glänzenden Sieg und Kraterus verlor das Leben. Aber jetzt zog ein Ungewitter gegen Eumenes heran. Eine überlegene Macht zog ſich gegen ihn zuſammen, der er nicht gewachſen war. Zuweilen hatte er Glück, aber zuletzt mußte er unterliegen.

Nach Perdikkas' Tode ward nämlich Eumenes mit den andern Anhängern des Perdikkas, 'namentlich ſeinem Bruder Alketas von Piſidien,' in die Acht erklärt durch eine Verſammlung des makedoniſchen Heeres, welches bei ſolchen Gelegenheiten die Nation repräſentirt; dem Antigonus ward die Ausführung übertragen und ihm auch die nöthige Hülfe dazu gegeben — 'was dieſer dann benutzte um für ſich einen größeren Staat zu gründen.'

Dieſen Krieg leſen Sie im Plutarch nach, auch im Cornelius Nepos; das Leben des Eumenes gehört zu den beſſeren dieſer wunderlichen Sammlung. In's Einzelne kann ich nicht gehen; es iſt aber intereſſant zu leſen, wie Eumenes z. B., nachdem er eine Schlacht in Kappadokien verloren hatte, ſich mit 500 Mann vor dem Antigonus in die Bergfeſte Nora in Kappadokien einſchloß, und ſein ganzes Heer entließ im Vertrauen darauf, daß wenn beſſere Umſtände ſich fänden, er wie

ein Magnet ſeine Soldaten wieder anziehen würde. Ein halbes Jahr hielt er die Belagerung aus; dann nachdem er den Winter durch vergeblich belagert worden war, entwiſchte er den Belagerern, hatte ſie aber ſo lange feſtgehalten, bis er an andern Puncten Kräfte geſammelt hatte, entfloh nach Syrien und kam dann nach den oberen Satrapieen, die an dem früheren Kriege keinen Theil genommen hatten, zum Antigenes von Suſa und Peukeſtes von Perſien. 'Nun brach ein zweiter Krieg zwiſchen Eumenes und Antigonus aus.

Unterdeſſen war nämlich Antipater geſtorben, und dadurch waren alle Verhältniſſe verändert. Er hatte den Polyſperchon zum Reichsverweſer ernannt, und dieſer forderte Olympias auf wieder hervorzutreten. Gegen ihn erklärten ſich Antigonus, Kaſſander und Ptolemaeus (dieſer aber nicht activ); dagegen ſetzte Polyſperchon ſich für Olympias und deren Enkel mit Eumenes in Verbindung,' und forderte ihn auf ſich der Familie des Alexander anzunehmen.

Eumenes erſchien nun in Ober-Aſien mit den Vollmachten der Olympias. Hier befanden ſich die meiſten Veteranen Alexander's, die Argyraspiden, aus welcher Urſache wiſſen wir nicht. Dieſe betrachteten ſich wie eine Invaliden-Station, befanden ſich in völliger Muße und lebten im größten Ueberfluß wie die Begleiter der Normannen in England. Es waren lauter Seigneurs. 'Sie hatten ſich bisher zu keiner Partei gehalten und lebten gleich einem Mameluckenvolk, faſt in republicaniſcher Form.' An dieſe wandte ſich Eumenes mit den Vollmachten der Olympias, brachte ſie in Bewegung und gewann ſie. 'Auch die Satrapen erklärten ſich für ihn und er erhielt die königlichen Schätze. Mit dieſen Mitteln führte nun Eumenes Jahre lang Krieg für Olympias und den jungen Alexander.' Jahre lang überwand er die Eiferſucht der makedoniſchen Befehlshaber, die ihn als Ausländer haßten, und regierte dieſe alten treuloſen Kriegsknechte. Er brachte ſie dahin ihre luſtigen

Quartiere für die Zwecke zu verlaſſen, die er angab, ihm zu folgen und ihre Exiſtenz für ſeinen Zweck daran zu ſetzen. Er lenkte die alten Feldherrn; indem er ſich ſtellte als ob ſie Alle gleich wären und einen ſymboliſchen Thron Alexander's errichtete, leitete er Alle.

'Die ganze makedoniſche Welt war jetzt in zwei Maſſen getrennt, die ſich zugleich in Aſien und in Europa bekämpften. Kaſſander kämpfte in Griechenland gegen Polyſperchon, Antigonus in Aſien gegen Eumenes, noch immer unter dem Vorwande, als ob er verpflichtet ſei die Beſchlüſſe des makedoniſchen Heeres gegen Eumenes auszuführen.'

Die Macht des Antigonus nahm indeß durch den ihm aufgetragenen Krieg gewaltig zu; er bemeiſterte ſich nicht nur der Satrapie des Eumenes in Vorder=Aſien, Kappadokien's, und anderer kleinaſiatiſchen Satrapieen, wie Piſidien und Lykien, ſondern er beſetzte auch Medien und die dazwiſchen liegenden Provinzen, und herrſchte vom Hellespont bis Perſien. Er nahm in Ekbatana ſein Hauptquartier und bekriegte von dort aus die ſüdlichen Provinzen. Um dieſe anzugreifen mußte er durch die Wüſte von Rei und Kom gehen, die Fars und Kerman von Medien abſchneidet. Hier unternahm Antigonus den berühmten Zug durch die Wüſte um die Vereinigten in den Winterquartieren zu ſchlagen, aber die Art wie Eumenes den Marſch entdeckte und vereitelte, iſt viel glänzender, indem er ihn täuſchte und bewog ſeinen Plan der nicht fehlſchlagen konnte aufzugeben und den Rückzug zu nehmen. Das leſen Sie bei Plutarch; für unſeren Zweck iſt es hinreichend, daß im achten Jahre nach Alexander's Tode [1]) Antigonus den Krieg gegen Eumenes endigte, indem er ihn mit großer Uebermacht angriff. Peukeſtes hatte ſich erbärmlich gezeigt, Antigonus hatte aber auch den
Ol. 116, 1. Krieg rühmlich geführt. Zuletzt ſchlug er die Verbündeten und

[1]) Ol. 116, 1. Doch will ich nicht verbergen, daß der Krieg vielleicht erſt Ol. 116, 2 beendigt worden iſt. 1825.

eroberte den unermeßlichen orientaliſchen Troß, den ſie mit ſich herumführten, ihren Harem, und um dieſen wieder zu erlangen ſchloſſen ſie mit Antigonus Frieden. Für dieſen Preis ward der unglückliche Eumenes von ſeinen eigenen Truppen ausgeliefert, 'wie Karl I. von den Schotten.' Antigonus hätte ihn gern gerettet, er mußte ihn aber dem Nationalhaß der Makedonier gegen die Griechen opfern. Er hätte ihn gern als Rathgeber und Gehülfen erhalten. Er war überhaupt keiner der Schlechteſten, auch ſo grauſam nicht: er hat gewiß das Blut was er vergoß im Ganzen ungern vergoſſen.

'Dieſer Krieg gründete die Herrſchaft des Antigonus, der durch den Sieg über Eumenes und die unter ihm ſtehenden Satrapen, die Suprematie über ihre Satrapieen erlangte und ſich jetzt im Beſitz eines großen Reiches befand.' Er war der Erſte der den Muth hatte die Hypokriſie fallen zu laſſen und geradezu das Diadem und den Königstitel annahm. Lange Zeit wagte man das nicht, eben ſo wie Napoleon ſo lange Zeit anſtand den Kaiſertitel anzunehmen. Er war ſchon ſehr bejahrt, 'Altersgenoſſe von Perdikkas und etwas jünger als der älteſte, Antipater, wenn wir nach dem Alter rechnen, in dem er ſtarb, Ol. 119.' Er war ein alter Offizier Philipp's und zwar ein guter Offizier. Er war wie faſt alle Jene nichts weiter als dies, er war aber in vorzüglicherem Grade tüchtig als die Meiſten. Von denen die um das Reich ſtritten (Eumenes den Fremden und Kraterus den früh Gefallenen bei Seite) waren er und Lyſimachus wohl die Beſten: neben dem alten Antipater und nach ihm ſeinem Sohn Kaſſander waren ſie allein wahre Feldherren. Von Ptolemaeus iſt nur die geſchickte Vertheidigung Aegypten's gegen Perdikkas zu loben: hernach in ſeinem Kriege gegen Antigonus iſt von ihm nicht viel zu ſagen. 'Als Antigonus ſchon lange todt war, grub ein phrygiſcher Bauer in der Erde auf dem Schlachtfelde von Ipſus und weinte, und als man ihn fragte warum er weine, antwortete

er: „Ich ſuche den Antigonus auszugraben. Als wir ihn hatten, meinten wir tyranniſch regiert zu ſein und jetzt ſtehen wir unter noch größeren Tyrannen.“ Dies war richtig. Antigonus war nicht gut, nicht edel und gar nicht zu loben, beſonders macht ihn ſeine Treuloſigkeit gegen ſeine Mitbewerber ſehr ſchlimm, was in andern Zeiten Alles gegen ihn aufgebracht hätte. Aber er war viel beſſer als ſein Sohn Demetrius, beſonders war er für ſeine Unterthanen ein beſſerer Herr. Eine große Sache war es, daß er in dieſer Zeit der Unordnung Disciplin hielt. Der kleinſte Nachtheil war, wenn ein Fürſt ſeinen Unterthanen alles Geld nahm; er war doch ein großer Wohlthäter, wenn er nur den gräßlichen Gräueln der Soldaten Einhalt that. Von einem Makedonier kann man nicht mehr verlangen: denn Kraterus war eine Ausnahme. Antigonus ward wie einzelne Feldherren des dreißigjährigen Krieges ſehr geliebt. Sein Ruhm als tüchtiger Feldherr iſt außerordentlich: ſo völlig verdient er ihn nicht denn er hat vieles Glück gehabt, aber immer noch bleibt er ein großer Feldherr.'

Kampf des Polyſperchon und Kaſſander. Untergang der Familie Alexander's. Zuſtand der makedoniſchen Welt um Ol. 116, 1.

Inzwiſchen waren in Makedonien große Veränderungen eingetreten. Antipater hatte ſich in den letzten Jahren ruhig verhalten; er regierte im Namen des Arrhidaeus und des kleinen Sohnes des Alexander, der bei ſeinem Tode noch nicht ſieben Jahre alt war. Herakles war älter wurde aber als Nothus und gar nicht erbfähig betrachtet; er befand ſich mit ſeiner Mutter Barſine auch in Makedonien. 'Antipater hielt die königliche Familie zu Pella in glänzender Gefangenſchaft, während dem er in der größten Simplicität lebte.' Er behandelte die Familie Alexander's wie Nadir Schah den Schah

Abbas, den er des Namens wegen ließ; Antipater ſtarb aber, ehe die Zeit kam, wo er es nöthig fand ſie zu ermorden. Wie der türkiſche Paſcha es beſſer findet einen Tribut zu zahlen, wenn der Sultan ihn nur herrſchen läßt, ſo betrachtete es damals Antipater: er hätte viel gewagt, wenn er Etwas unternommen hätte.

Als nun aber Antipater's Ende ſich nahte (er war ſehr alt) machte er eine auffallende Verfügung über die Regentſchaft. Ol. 115, 2.
Zwei von ſeinen Söhnen lebten noch: der Eine, Jollas, dem man die Vergiftung Alexander's zuſchreibt, war todt, Kaſſander und Philipp aber lebten noch. Keinem von dieſen gab Antipater die Vormundſchaft und ſeine Gewalt, ſondern einem kleinen epirotiſchen Fürſten Polyſperchon oder Polyperchon, denn auf beide Weiſen wird er geſchrieben. Daſſelbe findet ſich auch bei Robespierre, der im Anfange der Revolution Robertspierre oder Roberspierre geſchrieben ward, was vielleicht richtiger iſt als Robespierre; Sieyes iſt gewiß auf vier bis fünf verſchiedene Weiſen geſchrieben. Solche Namen, für die verſchiedene Schreibarten gebräuchlich waren, gab es auch im Alterthume, und ſo iſt es mit dieſem. Bei Trogus Pompejus, ſowohl im Prolog als nach Juſtin, ſteht die Schreibart Polyperchon feſt; bei den Griechen, bei Diodor und Plutarch heißt er meiſt Polyſperchon, jedoch nicht ohne Ausnahme. Wir ſchreiben nach den Meiſten Polyſperchon.

Er war ein Fürſt der Aethiker, 'eines kleinen epirotiſchen Stammes. Ein ſolcher kleiner Fürſt war ganz ohnmächtig und darum nahm er Dienſte bei großen Fürſten:' wie kleine deutſche Reichsfürſten z. B. der Fürſt von Deſſau unter Preußen dienten, ſo diente Polyſperchon im makedoniſchen Heere von Philipp an. 'Indeſſen iſt unter Alexander von ihm wenig die Rede, er war perſönlich kein bedeutender Mann.' 'Jedoch war er als Feldherr tüchtig und ein kluger Mann. An Rohheit waren er und der Fürſt von Deſſau ſich gleich, aber die Handlungen,

die Polyſperchon that, beging kein Fürſt von Deſſau. Seine letzte Schreckensthat war, daß er das Leben des Herkules, des Sohns des Alexander, an Kaſſander verkaufte und ſo weit war die Ausartung ſchon gediehen, daß man dies als eine Sache erwähnte, die nichts zu bedeuten habe.' Im Lykophron iſt dieſe That erwähnt, und hier ſteht auch eine Anſpielung durch Scholiaſten [1]) erklärt, aus der wir ſehen, daß er Fürſt der Aethiker war. 'Lykophron nennt ihn πρόμος, vielleicht epirotiſch für Fürſt.'

Dieſem übergab Antipater die Regierung der königlichen Familie zur Verwaltung, zum großen Verdruß ſeines Sohnes Kaſſander. Vielleicht hat ihn das Gewiſſen beſtimmt; es iſt wirklich möglich, daß es ihm am Ende ſeines Lebens rege geworden iſt: er hat Kaſſander kennen müſſen, hat wiſſen müſſen, daß Kaſſander Jeden der ihm im Wege ſtände, aus dem Wege räumen würde, und daß er gegen Alexander's Familie einen tödtlichen Haß hatte. Im letzten Augenblicke mochte er bedenken, daß es gräulich wäre den unglücklichen Arrhidaeus mit dem harmloſen Kinde dem Kaſſander zu überliefern: ſie waren verloren, wenn er an die Regierung kam.

'Den Kaſſander beſtellte Antipater zum Chiliarchen, gleichſam zum praefectus praetorio. Die Chiliarchie war eine perſiſche Einrichtung, welche die makedoniſchen Feldherren angenommen hatten, ſie war ein Vezirat. Die eigentliche Macht aber hatte Antipater dem Fremden gegeben, ſeinem Sohne nur die Macht ſich zu empören.'

Dies entzweite Kaſſander und Polyſperchon. Sobald der Vater die Augen geſchloſſen und Polyſperchon die Verwaltung angetreten hatte, verließ Kaſſander Makedonien, wandte ſich nach Aegypten an Ptolemaeus, ſammelte Truppen und bereitete ſich vor Polyſperchon anzugreifen. 'Er kannte ſeine Ueberlegenheit über dieſen: er war ein Mann, der in großen Schwierigkeiten ſich zu helfen weiß, ein wenig unternehmender,

[1]) Tzetzes ad Lycophr. Alex. v. 802.

aber deſto ſichererer Feldherr, und ein merkwürdiges Werkzeug um Alexander's Blutſchuld an den Griechen zu rächen. Mit ihm aber vereinigten ſich, wie ſchon oben erzählt iſt, Antigonus und Ptolemaeus. Nur nahm Letzterer keinen thätigen Antheil am Kriege, da er ſeine Herrſchaft mehr nach Innen feſt gründen wollte.'

Es entſpann ſich nun ein Krieg, der mit der gräßlichſten Verwüſtung des unglücklichen Griechenlands geführt wurde, immer wiederholte ſich die Verheerung, bis es ſo ganz und gar herunterkam daß es gänzlich vernichtet wurde, in welchem Zuſtande wir es nachher finden.

Für Makedonien aber brachte dieſer Kriegszuſtand zwiſchen 85. V.
den beiden Prätendenten auf die Beherrſchung von Makedonien und auf die Vormundſchaft über die unglückliche königliche Familie noch mehr Unheil als für das arme Griechenland.

Polyſperchon ſchloß ſich an Olympias an, 'an die er ſchon durch ſeine Nationalität gebunden war.' Dieſe war noch immer bei ihren Landsleuten in Epirus, wohin ſie ſich ſchon zu Alexander's Zeiten begeben hatte. Ein Beweis, wie die Nationalität mehr als Verwandtſchaftsrückſichten vermochten, iſt daß ein kleiner Fürſt der Molotter, Aeakides, der von ihr verdrängt war, ſie jetzt unterſtützte und darüber mit ſeiner Familie in großes Unglück kam. 'Mit ihr ſetzte ſich alſo Polyſperchon in Beziehung und forderte ſie auf nach Makedonien zu kommen, um als Vormünderin ihres Enkels Alexander, des Sohnes der Roxane, die Regierung zu übernehmen.' Olympias nahm Polyſperchon's Anträge ſehr bereitwillig an, und Beide ſetzten ſich mit Eumenes in Beziehung. Ol. 115, 3.

Dieſer erhielt von Olympias eine Art Vollmacht als Lieutenant du Roi, und dies trug dazu bei daß die Argyraspiden und die Satrapen in Ober-Aſien ſich für ihn erklären. 'Olympias ſcheint aber jetzt noch in Epirus geblieben zu

ſein [1]). Eurydike dagegen hielt zu Kaſſander's Partei, und die Fehde der beiden Königinnen ward die Urſache der Bürgerkriege in Makedonien.' Polyſperchon ſcheint weniger Ehrgeiz gehabt zu haben und begnügte ſich damit der erſte Feldherr zu ſein.

'Zu gleicher Zeit ſuchte aber Polyſperchon auch bei den Griechen Beiſtand' und erließ nun im Namen des Königs eine Proclamation an die Griechen. — Es iſt ein merkwürdiges Actenſtück, bei Diodor [2]) aufbehalten; man erkennt daraus die Form des damaligen Kanzleiſtyls. Man ſieht daraus, wie dieſer Styl von Alexander's und Philipp's Zeit an feſtgeſtanden hat, denn es iſt dieſelbe Form wie die Kanzlei-Erlaſſe der ſyriſchen Könige im erſten Buch der Makkabaeer. Es iſt etwas Orientaliſches darin, nicht im Schwulſt ſondern in der Breite, der Leere. Es findet ſich dieſe Form nachher wieder in den Reſcripten der ſpätern römiſchen Kaiſer: eben eine ſolche Breite und Leere, Gemeinplätze und Abhandlungen. Die orientaliſchen Verfügungen haben das Muſter gegeben zum ſpätern römiſchen Kanzleiſtyl, vorzüglich von Konſtantin an, wie überhaupt ſo ungeheuer Viel von Alexandrien aus in das Weſen des ſpäteren römiſchen Kaiſerreichs übergegangen iſt. — In dieſer Proclamation ſpricht nun Polyſperchon im Namen des Königs Philipp Arrhidaeus die Sprache der herzlichen Theilnahme und erklärt, 'daß die Griechen die harten Grauſamkeiten, die ſie von ſeinen Feldherren (Antipater und Kraterus) erlitten, dem Könige nicht beizumeſſen hätten; er habe ſie weder gebilligt, noch gewußt. Er mißbillige die Veränderung der Verfaſſungen, und ſie ſollten hergeſtellt werden, wie ſie unter Philipp und Alexander beſtanden hätten.' Es ſollten ferner bis auf Wenige alle verbannten Griechen zurückkehren können; nur die wegen Cri-

[1]) 1830 hat N. offenbar aus Verſehen die Rückkehr der Olympias an dieſer Stelle erwähnt. A. d. H.

[2]) XVIII, 56.

minalverbrechen Verurtheilten, und die von Trikka, Pharkadon, Amphiſſa und Heraklea Vertriebenen ſollten ausgenommen ſein. Die von Antipater Vertriebenen konnten alle zurückkehren. Das war alſo eine völlige Revolution. Denn aus allen griechiſchen Städten war eine große Menge verbannt; in allen herrſchten damals kleine Oligarchieen, willkürlich von Antipater und ſeinen Satelliten eingeſetzt. Ferner verſprach der König den Griechen alle makedoniſchen Beſatzungen zurückzuziehen (?), und den Athenern die Rückgabe der Inſel Samos. Kurz es war eine Maßregel die durch ihren Schein den leichtgläubigen Gemüthern ſehr zuſagte, außer denen die bisher unter Antipater geherrſcht hatten. Nur für Theben geſchah nichts.

Dieſe Maßregel auszuführen begab ſich Polyſperchon nach Griechenland und ging zuerſt nach Phokis. Zu Athen commandirte in Munychia nach Menyllus, einem menſchlichen Befehlshaber, Nikanor[1]), 'ein Vertrauter des Kaſſander, den dieſer während der Schwäche ſeines Vaters kurz vor deſſen Tode hingeſandt hatte, um ſich dieſes wichtigen Poſtens zu verſichern.' Nikanor erhielt nun den Befehl Munychia zu räumen; das war aber eben ſo ein Befehl wie der Befehl den Omar Paſcha erhielt Euboea zu räumen — er wird nicht ausgeführt: ein gewöhnlicher Ungehorſam und der mit Gnaden bei ſolcher Gelegenheit anerkannt wird. Inzwiſchen 'war Nikanor mit einer ſchwachen Beſatzung in einer bedrängten Lage' und die Athener würden die Räumung erlangt haben, 'wenn diejenigen die die Regierung in Händen hatten, den ernſten Willen gehabt hätten die Makedonier zur Räumung zu zwingen.' Aber in Athen ſelbſt waren Intriguen, 'und Phokion und die makedoniſche

[1]) Ueber dieſen Nikanor bemerkt 1825 N.: 'Nikanor, bei Ol. 114 oben erwähnt, iſt wahrſcheinlich bald nachher ermordet worden.' Anſcheinend alſo hat N. ihn für den Nikanor gehalten, der das Edict Alexander's bei den olympiſchen Spielen verkündete. Die Vermuthung, daß er bald nachher ermordet ſei, mag darauf beruhen, daß ein Nikanor, Sohn des Antipater, von Olympias ermordet würde. A. d. H.

Partei ſcheinen die Räumung nicht gewollt zu haben.' Nikanor anſtatt Munychia zu räumen, fand vielmehr Zeit eine hinreichende Menge einzelner Soldaten an ſich zu ziehen, 'namentlich aus Salamis und Korinth, ſo daß er nun nicht allein die Feſtung halten konnte,' ſondern ſogar noch den Piraeeus überraſchte, der bisher nicht beſetzt war, und Feſtung ſammt Arſenal und Schiffen beſetzte.

'Allgemein wird erzählt, daß Phokion, der damals Strateg war und der noch das Ruder führte, da die oligarchiſche Verfaſſung noch beſtand, verwarnt worden ſei daß Nikanor vorhabe den Piraeeus zu überrumpeln, und daß ſogar ein Decret gegeben worden ſei, daß alle Athener ſich bewaffnen ſollten. Phokion ſoll aber Alles nicht geachtet und dem Nikanor dadurch zu dem Beſitze des Piraeeus verholfen haben. Dieſe Anklage ſcheint ſehr wohl begründet.' Selbſt Plutarch läugnet nicht, daß er dem Nikanor den Piraeeus überließ, eben damit das Volk ſich nicht regen könne: denn er war mit ſeinen Anhängern in großer Gefahr durch die Zurückkunft der Vertriebenen. Es war in der Stadt lautes Geſchrei und Klagen gegen Phokion und die Werkzeuge des Antipater, 'die jetzt noch die Gewalt in Händen hatten,' und Phokion hielt ſich und ſeine Partei nicht anders für geſichert, als wenn die Makedonier Herren von Athen wären und die Stadt militäriſch beſetzt hielten. Darum ließ er dem Polyſperchon ſagen, es wäre die größte Thorheit feſte Plätze in Athen fahren zu laſſen, und ſetzte ihm auseinander wie es für den, der Makedonien beherrſche, nothwendig ſei Athen beſetzt zu halten; überlieferte darum, während Munychia geräumt werden ſollte, den Piraeeus dem Nikanor zum größten Schrecken der Athener. So war Athen ganz in der Gewalt der Makedonier. Vom Piraeeus hatte Athen Zufuhr, die Einnahme von den Zöllen: dies Alles, das ganze Syſtem des Staates war nun gefährdet.

Die bloße Regung der Verzweiflung bewirkte eine Revo-

lution. 'Mittlerweile war auch Alexander, Sohn des Polyſperchon, ein verruchter Menſch, mit einer Armee in Attika erſchienen um die Decrete ſeines Vaters in Ausführung zu bringen. In ſeinem Heere kehrten die atheniſchen Flüchtlinge zurück, ſie wurden wieder aufgenommen, die alte Verfaſſung wieder hergeſtellt und die neuen Aemter abgeſchafft.' Phokion und ſeine Anhänger wurden für Hochverräther erklärt. Seine Neigung verband ihn mit Kaſſander, dem Sohne des Antipater, aber Jeder war ihm lieb der ihn ſchützte und ſo floh er zu Polyſperchon. Die Athener aber ſandten eine Botſchaft ab und forderten die Auslieferung und Polyſperchon, der keinen alten Anhänger an ihm hatte, gab ihn auch heraus. Sie verurtheilten ihn und ſeine Anhänger Alle zum Tode; das war bei einem Greiſe ſehr grauſam und ſtrafbar. Freilich, wenn Hochverrath kein leeres Wort, ſo war er immer Hochverräther in der letzten Zeit ſeines Lebens geweſen: aber einen Mann tödten der älter als 80 Jahre war, hat etwas Gräßliches: es iſt gleichſam als ob man der Natur in ihre Rechte griffe. 'Phokion ſtarb ſehr ruhig und würdevoll.'

Kaſſander befand ſich jetzt ſchon in der Nähe und Athen ſtand entſchieden gegen ihn. Man rechnete auf Polyſperchon, aber ſein Sohn Alexander war gegen Athen treulos. 'Er fing Unterhandlungen mit Nikanor wegen Räumung der Feſtungen an, aber dieſe blieben abſichtlich fruchtlos, und er mag ſchon damals die Abſicht gehabt haben ſich mit Kaſſander zu verſöhnen.' Nikanor benahm ſich mit großer Gewandtheit und behauptete den Beſitz von Piraeeus und Munychia, bis ſein Helfer Kaſſander mit hinreichenden Kräften in der Nähe war: als dieſer vor dem Piraeeus erſchien, überlieferte er ihm denſelben,' er ſelbſt behielt ſich den Beſitz der Munychia vor.

Mit wenigen tauſend in Aſien geſammelten Soldaten war Kaſſander erſchienen. Mit dieſer geringen Macht begann er den Krieg, in welchem er die Herrſchaft ſeines Vaters und noch

mehr ſich wieder erwarb. Als Kaſſander ſich hier feſtgeſetzt hatte, griff Polyſperchon ihn nicht weiter an, ſondern wandte ſich nach dem Peloponnes um ſeine Decrete auszuführen. Hier wurden die Verfaſſungen, wie ſie vor Antipater's Zeit beſtanden, wieder eingeſetzt. Dies geſchah allenthalben mit Freuden, außer in Megalopolis. Dies war eine der Städte, welche für ihre Exiſtenz immer im Auslande Schutz ſuchen und deshalb an ihrem eigenen Vaterlande Verräther werden mußten. Es war durch das Patronat Theben's entſtanden, als dies fiel, auch geſunken und mußte nun die Hülfe Anderer ſuchen. Hätte Athen, als Megalopolis von Sparta belagert wurde, und Theben es nicht mehr ſchützen konnte, ihm Hülfe geſandt, was auch Demoſthenes anrieth, ſo hätten die Athener ſich ein Patronat im Peloponnes erworben und im Kriege gegen König Philipp Hülfe gehabt. Dies thaten ſie aber nicht, entweder aus Haß gegen Theben oder aus Ehrfurcht vor dem alten Namen Sparta's, und die Megalopolitaner ſammt den Meſſeniern waren dadurch gezwungen ſich an Philipp zu wenden. So ward die Exiſtenz dieſer Stadt und Meſſenien's ein Unglück für Griechenland. Megalopolis war nun ſeit Philipp durchaus makedoniſch geſinnt: er war ihr Wohlthäter geweſen und im Kriege der Makedonier gegen Agis waren ſie noch enger mit den Makedoniern verbunden. Sie waren entſchloſſen für Kaſſander einzuſtehen und verſchmähten daher die Anträge des Polyſperchon. Dieſer erſchien nun mit einem großen Heere vor Megalopolis. Der Erfolg ſchien unzweifelhaft. Megalopolis war von großem Umfange, weitläufig gebaut und daher ſehr ſchwer zu vertheidigen. Polyſperchon belagerte die Stadt mit der Artillerie, ſtürzte einen großen Theil der Mauern nieder: die Einwohner aber hatten hinter denſelben neue Verſchanzungen vorſichtig angelegt. Polyſperchon wollte dieſe mit den Elephanten erobern: die Megalopolitaner aber hatten den Platz zwiſchen der Verſchanzung und den Mauern mit Fußeiſen und langen ſpitzen

Nägeln belegt, wodurch die Elephanten theils umkamen, theils in Unordnung geriethen. Die Belagerung ſchlug nach vielen Verſuchen fehl und Polyſperchon hob ſie auf.

Kaſſander belagerte mittlerweile Salamis und es ſcheint kein Zweifel zu ſein, daß er dies und das Caſtell Panaktum (gegen den Kithaeron hin an der boeotiſchen Gränze) nebſt Phyle eroberte, nachdem Polyſperchon die Belagerung von Megalopolis aufgehoben hatte. Wenigſtens hatte er von Ol. 115,4 an in dieſen drei Orten und in Munychia Beſatzungen.

Die Athener aber, als ſie ſahen daß auf Polyſperchon keine Hoffnung mehr war, ſchloſſen Frieden mit Kaſſander. In Ol. 115,3. dieſem mögen die Bedingungen perſönlich vielleicht leidlicher geweſen ſein als in dem mit Antipater. Die Verfaſſung ward aber geändert und der Beſitz von wenigſtens tauſend Drachmen für die Bürger gefordert. Die flüchtigen Oligarchen mögen damals zurückgekommen ſein, aber die Verfaſſung kam nicht in ihre Hände, ſondern Kaſſander gab die Regierung dem Demetrius Phalereus.

Während ſo Polyſperchon und Kaſſander in Griechenland einander entgegenſtanden, herrſchte Olympias in Makedonien mit einer tragiſchen Wuth. Den Makedoniern war ſie als Fremde und auch perſönlich verhaßt und verachtet, und das wußte ſie wohl. Sie erinnerte ſich daß die nationalen Stock-Makedonier Alexander als den Sohn einer Fremden betrachtet hatten, daß dagegen die Vermählung Philipp's mit Attalus' Tochter, der Kleopatra, mit allgemeinem Jubel aufgenommen worden war, und daß ſie ſich mit Alexander hatte entfernen müſſen; ſie ſah deshalb in den eigentlichen Makedoniern perſönliche Feinde, und je furchtbarer ihr Gemüth von Natur war, deſto mehr fühlte ſie ſich gereizt und überließ ſie ſich Wüthereien. Die Schilderung ihrer Grauſamkeit iſt gewiß nicht übertrieben. Denn wir befinden uns überhaupt in dieſer Zeit auf vollkommen hiſtoriſchem Boden, freilich auf einem trockenen,

ausgebrannten, auf dem auch nicht eine einzige Blume der Poeſie wächſt. Dieſe Geſchichte iſt ganz ſicher. Wir mögen uns freuen, daß wir über dieſe Zeit keine zu detaillirte Berichte haben. Für dieſe ſind zwei Geſchichtſchreiber von verſchiedener Bedeutung die Hauptquellen geweſen. Der eine iſt Duris von Samos, den Dionyſius unter die sorgloſen Schriftſteller ſetzt, mit Recht, wie unſere meiſten Proſaiker. Er ſchrieb ſchlecht, wie man jetzt ſchreibt, ſo wie man ſpricht. Uebrigens iſt es doch ein Verluſt daß wir ihn nicht haben: er war ein unterrichteter Mann und eine gute Quelle. Die andere Quelle iſt eine von den Fortſetzungen des Ephorus, dem es hier ergangen iſt wie Hume, deſſen Geſchichte von Smollett u. ſ. w. fortgeſetzt worden: ſo iſt Ephorus durch eine ganze Reihe von Schriftſtellern hindurch fortgeſetzt worden. So iſt z. B. auch eine ſolche Fortſetzung von Eunapius in ſpäteren Zeiten geſchrieben worden. Sein erſter Fortſetzer den ich hier meine (wir haben keine Fragmente von dieſen, Keiner führte Worte an, ſie haben zu ſchlecht dazu geſchrieben) war Diyllus von Athen, der ungefähr um Pyrrhus' Zeiten gelebt hat. Dann hat auch über die Geſchichte der Kriege der Fürſten der vortreffliche Hieronymus von Kardia geſchrieben. Nur iſt mir zweifelhaft, ob er ſeine Geſchichte gleich nach Alexander's Tode oder erſt eine Zeitlang nach dieſem Zeitpunct nach der Schlacht bei Ipſus angefangen hat. Ich bin aber hier abgegangen.

Unter den Schlachtopfern der Olympias befand ſich ihr Stiefſohn der blödſinnige Arrhidaeus und ſeine unglückliche Gemahlin Eurydike, die Tochter der Kynnane. Dieſe, Kynnane, war ihr in jeder Hinſicht auf den Tod verhaßt, und in Eurydike ſah ſie die Enkel-Tochter einer Nebenbuhlerin. Philipp hatte die Olympias in ſeiner Jugend geliebt, ſpäter aber ſich entſetzt von ihr zurückgezogen, ſie war ihm gräßlich geworden. Philipp lebte in wilder Polygamie und ſeine Kebsweiber waren für ſie Gegenſtand eines morgenländiſchen Haſſes. Eurydike

war die Enkelin einer ſolchen Nebenbuhlerin, war jung, lebendig und ebenſo herrſchſüchtig. Sie hatte gegen ſie den Haß des welken Alters einer böſen Seele gegen die friſche Jugend; überhaupt in guten Naturen liebt das Alter die Jugend, in böſen haßt es ſie, ſchon aus Mißgunſt. Es hat morgenländiſche Despoten gegeben, die, wenn ſie dem Tode nahe geweſen, Feinde hinrichten ließen die ſie im Kerker hielten, nur damit ſie nicht länger leben ſollten als ſie. Solche Seelen haſſen die Jugend ſchon aus Neid. Dazu kam aber, daß Eurydike's Mutter mit einer Stütze der Partei vermählt geweſen war, welche Olympias aus Makedonien vertrieb, mit Amyntas. Ihre Mutter Kynnane war ein kühnes Weib, und auch Eurydike war es: ſie wollte unter dem Namen ihres Gemahls Arrhidaeus regieren. 'Während Polyſperchon ſich mit Olympias in Beziehung ſetzte, verband Eurydike ſich hingegen mit Kaſſander. Olympias ſcheint ſich noch in Epirus aufgehalten zu haben, als Polyſperchon ſich nach Phokis und von da nach dem Peloponnes begab. Den Arrhidaeus nahm dieſer auf ſeinem Zuge mit, nachher aber muß er ihn nach Pella zurückgeſandt haben. Nun kam Olympias nach Makedonien mit einem Heere von Epiroten und Aetolern, dem Eurydike ſich mit Makedoniern entgegenſtellte. Olympias benutzte den Einfluß ihres Namens und deſſen ihres Sohnes um der Eurydike Anhänger zu verführen. Die Makedonier waren von einer großen Unzuverläſſigkeit, und nicht nur Beſtechlichkeit ſcheint ſie beſtimmt zu haben ſich für die Gegner zu entſcheiden, ſondern oft auch bloße Laune; erſt ſpäter hört dieſe Treuloſigkeit der Makedonier auf, als die Herrſchaft der Antigoniden ſich feſtgeſetzt hatte. Eurydike und Arrhidaeus wurden alſo von den Makedoniern verlaſſen und fielen in die Hände der Olympias,' die nun die Eurydike mit dem harmloſen Arrhidaeus tödten ließ. Sie wollte ihren Tod genießen: ſie wollte ſie erſt durch Hunger tödten, und ließ ſie in einen Kerker einmauern, wie oft in den Klöſtern Menſchen

eingemauert wurden, dann aber ihnen ein wenig Nahrung reichen. Da ihr aber dies zu lange dauerte, ſie ungeduldig wurde und fürchtete, es möchte ein Tumult entſtehen, ließ ſie den Ker-
Ol. 115, 4. ker aufbrechen und den harmloſen Blödſinnigen von Thrakiern ermorden; 'Eurydike mußte ihre Todesart ſelbſt wählen, ſie ſtarb mit großer Entſchloſſenheit.' Ihren Enkel, den kleinen Alexander, ſchob Olympias jetzt mit ſeiner Mutter Roxane vor. 'Ebenſo wüthete aber ſie gegen das ganze Haus des Antipater, auch einer ſeiner Söhne ward getödtet.'

Die Gräuel der Olympias aber erregten bei den unruhigen und meuteriſchen Makedoniern Unzufriedenheit und Aufruhr. Die Makedonier gehörten zu den barbariſchen Völkern, die nie den Gedanken gehabt haben ſich eine freie Verfaſſung von ihren Königen zu verſchaffen und ſich durch Formen gegen den Despotismus zu ſchützen, aber im höchſten Grade meuteriſch und ihren Autokraten außerordentlich gefährlich und verderblich ſich kein Bedenken machen deren Blut zu vergießen. So war es in der früheren Geſchichte geweſen und jetzt beſonders. Als Kaſſander erſchien fiel Makedonien ihm zu.

Polyſperchon's Zug in Griechenland war ganz vergeblich geweſen. Die makedoniſchen Beſatzungen hatten ſich für Kaſſander erklärt: Polyſperchon war ein Fremder, daher waren die Makedonier gegen ihn. Solche Antipathie gegen Fremde zeigt ſich beſonders bei barbariſchen Nationen, namentlich weil ſie die Fremden bei ihren Fürſten vorgezogen ſehen. Die makedoniſchen Befehlshaber ſchlugen ſich alſo zu Kaſſander; auch die Oligarchen, die durch Antipater's Einfluß in Griechenland herrſchten, hielten ſich zu ihm, 'und die meiſten griechiſchen Städte fielen dem Kaſſander zu, als Polyſperchon ſich von Megalopolis zurückziehen mußte.'

Ueberdieß läßt ſich nicht läugnen, daß Kaſſander ein bedeutender Menſch war. Er war zwar grauſam und treulos, grauſamer vielleicht als die Andern aber nicht treuloſer als die

übrigen makedoniſchen Fürſten; — wenn ich Ptolemaeus ausnehme, der in ſeiner glücklichen Lage keine Veranlaſſung zur Treuloſigkeit hatte, wüßte ich keinen davon loszuſprechen — aber Kaſſander hat große Fähigkeiten gezeigt, und was ich ihm für die damaligen Zeiten hoch anrechne, iſt daß er ſich in ſeinen Unternehmungen ſehr richtig beſchränkte und nicht ſo in's Wilde ging wie Demetrius; er ſagte ſich, er wolle König von Makedonien ſein, hatte nicht ſolche Pläne wie Antigonus, Seleukus, Demetrius Poliorketes.

Kaſſander alſo faßte feſten Fuß in Griechenland, Polyſperchon wich zurück, Kaſſander drang in Makedonien nach und die Makedonier erklärten ſich für ihn. 'Nach Ol. 115, 4, nachdem Olympias Arrhidaeus und ſeine Gemahlin hatte ermorden laſſen, ging Kaſſander nach Makedonien. Polyſperchon hatte ein Bündniß mit den Epiroten und Aetolern zu Stande gebracht und verfügte über die königlichen Schätze. Die Aetoler beſetzten die Päſſe von Thermopylae um Kaſſander den Weg nach Makedonien abzuſchneiden; als dieſer hier nicht durchdringen konnte ging er von Boeotien nach Euboea über, von da nach Theſſalien und umging ſo das Bundesheer. Kaſſander rückte nun in Makedonien ein und fand wenig Widerſtand, nur Pella, Amphipolis und Pydna erklärten ſich gegen ihn; Olympias mit ihrem Enkel Alexander, Roxane und Anderen hatten ſich nach Pydna geflüchtet. Polyſperchon ward von ſeinen Truppen, die Kaſſander beſtochen hatte, verlaſſen und er mußte ſich mit weniger treuer Mannſchaft nach Aetolien retten.'

Olympias ward ſo in Pydna eingeſchloſſen; es liegt nicht ganz nahe am Meere und Niemand war da, der geneigt geweſen wäre ihr Hülfe zu bringen. Eumenes war grade in Ober-Aſien durch den Krieg mit Antigonus beſchäftigt: hätte Antigonus ſich, wie er es wünſchte, mit Eumenes verſöhnt, ſo würde Jener Vermittler für Olympias geworden ſein, aber auf jeden Fall wäre die Hülfe von dort her zu ſpät gekommen. Die

Eingeſchloſſenen erlitten die entſetzlichſte Hungersnoth und Olympias wurde durch eine Perusina fames genöthigt ſich zu ergeben. Sie bedang ſich das Leben aus und Kaſſander bewilligte es ihr, war aber nicht Sinnes es ihr zu erhalten. Die Wittwen und Waiſen der von Olympias Ermordeten klagten ſie vor den Makedoniern an, die wieder ein champ de Mars bildeten;
Ol. 116, 1. Olympias erſchien nicht und wurde zum Tode verurtheilt. Hernach erklärte ſie ſich vor ein Gericht der Makedonier ſtellen zu wollen, Kaſſander aber ließ ihr das Leben nehmen, weil er ja der Nation gehorſam ſein mußte. Den kleinen Alexander ſandte er mit ſeiner Mutter Roxane nach Amphipolis; dort wurden ſie noch eine Zeit lang in engem Gefängniß gehalten und ſpäter ermordet. — Auch Herakles, der Sohn der Barſine, iſt ermordet worden, und zwar von Polyſperchon: wann es geſchehen iſt nicht genau zu beſtimmen.

Polyſperchon verſchwindet jetzt aus der Geſchichte. Sein Sohn Alexander erſcheint eine Zeit lang, machte es aber auch nicht lange: nach ihm ſteht ſeine Wittwe Krateſipolis einige Zeit an der Spitze ſeiner Truppen, wie ſo häufig im Orient, wie noch ungefähr vor 20 Jahren eine Begum im Mahrattenlande nach dem Tode ihres Gemahls.

Nach Olympias' Fall öffneten alle übrigen Plätze, die dem Kaſſander noch widerſtanden, ihm die Thore. So war nun Kaſſander Herr von Makedonien, ohne den Namen eines Königs zu haben.

'Um dieſelbe Zeit ward Antigonus durch die Beſiegung des Eumenes Herr von ganz Aſien, Lyſimachus war Herr von Thrakien, Ptolemaeus von Aegypten. Es verſteht ſich, daß Antigonus' Herrſchaft in den äußerſten Satrapieen bloß nominel oder gar nicht wirklich beſtehend war; anders aber war es mit den inneren, mit Babylonien, Perſien u. ſ. w., wo er wirklich als Herr herrſchte. Den Königstitel aber hatte noch Keiner angenommen. — So ſtanden Ol. 116, 1 endlich die Sachen.'

In den weiteren Fehden, die ſich jetzt zwiſchen den Herrſchern entſpannen, treten ſchon die jüngeren Männer hervor; dieſe jüngeren ſind mit den älteren, mit denen aus Philipp's Schule, durchaus nicht zu vergleichen. Ein ſolcher jüngerer Mann, der noch nicht ſich ausgezeichnet hatte, aber ſchon freilich den Krieg unter Philipp geſehen haben konnte, war Seleukus, Altersgenoſſe Alexander's, recht eigentlich ein enfant de la fortune, der nur durch ein ungeheures Glück emporkam. Antigonus hat ſich ſein Reich durch Feldzüge, Mühe und Laſten erarbeitet, hatte ein Auge und am Ende das Leben verloren; Ptolemaeus war der Kriegsgenoſſe Philipp's geweſen und hatte ſich unter Alexander ungemein ausgezeichnet; von Kaſſander habe ich ſchon geredet; Lyſimachus hatte Thrakien, in deſſen Beſitze er war, ſich erobern müſſen.

Ihm war es gegeben um es zu erobern, es war noch keine Satrapie, es hatte unter Antipater geſtanden. Thrakien war ſchon unter Philipp zins- und ſteuerpflichtig geworden, hatte aber noch ſeine eigenen Dynaſtieen. Die alten Fürſten der Odryſen waren abhängig, von Philipp geſchwächt, beſtanden aber noch. Es war unter Alexander immer mit Makedonien verbunden geweſen. Erſt nach ſeinem Tode trennte es Perdikkas und machte, um Antipater zu ſchwächen, eine Satrapie aus Thrakien, die er dem Lyſimachus übertrug. Dieſer bezwang die Thrakier.

Von Lyſimachus iſt es zweifelhaft ob er ein Theſſaler oder Makedonier war. Sein Vater hieß Agathokles mit rein griechiſchem Namen, der aber nichts dafür beweiſt daß er Grieche war und nichts gegen eine makedoniſche Abkunft. Denn viele Makedonier hatten rein griechiſche Namen: es gibt ganz barbariſche Namen, wie Seleukus, Derdas die gewiß ächt makedoniſche Namen ſind und keine Ableitung zulaſſen; dann gibt es altdoriſche Namen, wie Amyntas und dergleichen, die in Makedonien gewöhnlich, in Griechenland ſelten ſind; dann aber gibt

es in Makedonien auch viele rein griechiſche Namen. Einige ſagen nun, Lyſimachus ſei ein reiner Makedonier, Andere er ſei ein Theſſaler geweſen. Ueber ſein Verhältniß zu Alexander ſind die Angaben verſchieden. Gewiß iſt, daß er ſein alter Gefährte und noch etwas älter als dieſer war; daß er der Hauptmann der Leibwache und ſehr ausgezeichnet, beſonders durch ſeine löwenmüthige Tapferkeit war. Gewiß iſt ferner, daß er bei Alexander eine Zeit lang in großer Ungnade ſtand. Von ihm wird eine Geſchichte erzählt, wie in Köln von Hermann Gryn, daß Alexander ihn einem Löwen vorgeworfen habe: Lyſimachus ſoll auch ſeinen Mantel um den Arm gewunden und ſich des Löwen erwehrt haben, wie Hermann Gryn als der Biſchof ihn dem Löwen preisgab. Dieſe Geſchichte wiederholt ſich oft und daraus folgt zwar noch nicht, daß ſie nicht wahr ſei, aber ſie bleibt immer mißlich. Eine andere Erzählung von Lyſimachus, die auch beſtritten wird, iſt, daß er mit Kalliſthenes befreundet geweſen ſein ſoll — was man wohl glauben möchte — und daß er dieſem, als er von Alexander gemartert wurde, in ſeinem gräßlichen Zuſtande (ob ihm Naſe und Ohren abgeſchnitten weiß ich nicht) aus Erbarmen Gift gegeben haben ſoll: ein kühner Streich gegen einen Tyrannen wie Alexander war. Dieſe Geſchichte zeigt auf jeden Fall ſo viel, daß Lyſimachus für ein unabhängiges Gemüth gehalten worden iſt, der ſeinen freien ſtolzen Sinn bewahrte, als Alexander ganz Orientale geworden war.

Er begründete ſein Reich mit kleinen Kräften und war den größten Theil ſeines Lebens ſo verſtändig, daß ihm dies Reich genügte. Erſt in ſeinem Alter brach der Ehrgeiz aus und riß ihn hin, vielleicht nicht ohne tieferen Grund und aus Selbſterhaltung. Einmal zog er über die Donau und machte vergebliche Verſuche jenſeits derſelben Eroberungen zu machen; dies war vielleicht auch nur ein Verſuch die eindringenden Völker des Nordens entfernt zu halten. Er hatte eine ſchwere Auf-

gabe, dieſes wilde und kriegeriſche Thrakien zu erobern, das für uns Nordländer freilich noch ein ſchönes und ſüdliches Land, ein Paradies iſt, aber für die Griechen durch die große arktiſche Kälte ſchauderhaft war; dazu kamen die wilden Sitten der Einwohner. Freilich an der Küſte lagen große ſchöne griechiſche Städte, die herrliche Cherſones. — Von der Regierung des Lyſimachus wiſſen wir wenig, nicht einmal wo er wohnte, ob in Byzanz oder wo ſonſt? In ſpäteren Zeiten, in dem Kriege gegen Antigonus ſcheint ſein Sitz in Aſien, in Sardes und Epheſus geweſen zu ſein.

Kaſſander's Herrſchaft in Makedonien und Griechenland.

Als Kaſſander nun einmal im Beſitz von Makedonien war, 86. V.
rottete er das Geſchlecht des Alexander aus, ohne daß ſich eine Hand zur Vertheidigung deſſelben erhoben hätte. Ariſtobulus, der es thun wollte, wurde überliefert und aufgeopfert. Daher iſt es merkwürdig daß er die einzige noch lebende Tochter Philipp's, Theſſalonike, heirathete: dies kann eben ſo gut der Stolz des Uſurpators geweſen ſein, als der Gedanke ſeine Herrſchaft dadurch zu befeſtigen. Seine Regierung in Makedonien war auch eine ganz vollkommene Herrſchaft über Griechenland mit ganz wenigen Ausnahmen, zu denen namentlich Sparta gehörte.

Die makedoniſchen Eroberer hatten eben ſo eine Verbindung von Gewaltſamkeit und Indolenz, wie ſie dem Morgenlande eigen iſt und dort ſo viele unanſehnliche kleine Ortſchaften unabhängig erhalten hat: erſt Ali Paſcha z. B. unterjochte die kleinen Völkerſchaften in Epirus. So überſahen auch dieſe makedoniſchen Herrſcher die kleinen Staaten, die ihnen nicht im Wege waren, und ließen ſie mitten in ihrem Gebiete unabhängig bleiben. Manche Gegenden blieben frei, weil ſie ihnen zu weit entfernt waren und ſie befürchteten daß ein Krieg

gegen ſie ihnen Veranlaſſung geben würde ſich anderen größeren Staaten in die Arme zu werfen: der Preis war der Mühe nicht werth. So blieb auch Aetolien verſchont. Nachher kamen noch die Kriege des Demetrius Poliorketes, die die Beſitznahme hinderten. Aber die bedeutendſten Puncte Griechenland's waren beſetzt und gehorchten; Athen hatte eine Beſazzung im Piraeeus und Munychia.

Indeß läßt ſich mit Recht ſagen, daß Kaſſander gegen Athen eine gewiſſe Art Wohlwollen hatte: Athen hatte ſich über ihn nicht zu beklagen. Daß er die Beſatzung nicht fortnahm, war von ihm nicht anders zu erwarten, da er den Ort Anderen nicht öffnen durfte. Ein ſolches Praeſidium freilich, eine *φρουρά*, in damaliger Zeit iſt nicht zu denken wie es gegenwärtig ſeit der letzten Zeit des 17. Jahrhunderts iſt, wo eine Kriegszucht herrſcht durch welche eine Beſatzung ſo wenig eine Laſt iſt, daß vielmehr die meiſten Städte ſie als eine Begünſtigung anſehen, ſondern jene Beſatzungen waren ſo arg wie die im dreißigjährigen Kriege, wie die ſpaniſchen Beſatzungen im niederländiſchen Kriege und in Italien. Die Truppen waren geworben, der Regel nach der Auswurf der Menſchheit, Banditen und Böſewichter, die ſich anwerben ließen um den Gerichten zu entgehen, im Kriege alle möglichen Gräuel ungeſtraft zu verüben und im Frieden ſich nichts zu verſagen. Daher war eine ſolche *φρουρά* immer ein entſetzliches Schickſal. Ein römiſches Praeſidium war, ſo unmenſchlich die Römer in ihren Eroberungen waren, doch gegen eine griechiſche *φρουρά* ein Glück zu nennen, wie die ſchwediſchen Truppen unter Guſtav Adolph mit den deutſchen Truppen, die nach ſeinem Tode geworben wurden, oder den Truppen der Ligue contraſtirten. Die Römer hatten doch eine ganz andere ſtrenge Kriegszucht: die *φρουρά* lebte wie in einer mit Sturm eingenommenen Stadt. In Athen aber war das Schickſal des Piraeeus ſehr gemildert

dadurch, daß Kaſſander einem Athener, dem Demetrius Phalereus [1]) das Commando übergab.

Daß Demetrius Phalereus Statthalter von Athen war, war für Athen ein Glück. Die älteren Schriftſteller nennen ihn ſogar einen Tyrannen: allein ſein Verhältniß zu ſeinen Mitbürgern war gerade wie das der Medici, die außer dem Staate und über dem Staate ſtehen, wie auch Piſiſtratus daſtand. Er hat Aehnlichkeit mit Cosmo und Lorenzo, der il Magnifico heißt, weil er Gonfalionere der Republik geweſen war (nicht der „Prächtige", „Treffliche" zu überſetzen): der Titel blieb ihm ſein Leben lang. Die Herzoge von Mailand hatten den Titel Excellenz, der Gonfalionere hatte überall den Titel Magnifico; nur zwei Monate waren dieſe Gonfalonieri im Amte. Demetrius war auch ein Mal ἄρχων ἐπώνυμος.

Er war durch die Schwäche Athen's einflußreich; ſein Einfluß war nicht erzwungen. Er ſelbſt für ſich hatte keine Waffen, keine Truppen, womit er ſeine Macht behauptet hätte [2]); die Truppen mit denen er ſich behauptete waren die Makedonier. Seine Verwaltung iſt vortrefflich geweſen, und da die Athener ſo ohnmächtig, ſo erſchöpft waren, ſo ſehr heruntergekommen, ſo war die Gewalt die er hatte gewiß das wohlthätigſte Verhältniß für die Stadt.

'Durch die Capitulation mit Kaſſander war die oligarchiſche Verfaſſung nach einer kurzen Unterbrechung von einem Jahre wiederhergeſtellt worden und der Beſitz von wenigſtens tauſend Drachmen für das Bürgerrecht feſtgeſetzt. Demetrius änderte noch in einzelnen Puncten die Verfaſſung, nach Pollux und Harpokration beſonders in dem Gerichtsweſen; er

[1]) Er war Sohn des Phanoſtratus, der wahrſcheinlich ein zum Bürgerrecht gelangter Fremder war und zu der Claſſe von Bürgern gehörte, die nicht zu Aemtern gelangen konnte, ein Client der Familie des Konon, οἰκότριψ des Timotheus. 1825.

[2]) Dagegen bemerkt N. 1825: 'Demetrius hatte auch eine kleine Zahl Miſthophoren geworben um Athen in Unterwürfigkeit zu halten.'

ſtellte die alte Claſſeneintheilung wieder her. Die flüchtigen Oligarchen mögen damals zurückgekommen ſein, aber die Verfaſſung kam nicht in ihre Hände.

Samos war und blieb für Athen verloren, aber es verlor noch mehr. Zu dieſer Zeit muß es Lemnos, Jmbros und Skyros eingebüßt haben. Dieſe Jnſeln waren Athen im antalkidiſchen Frieden zugeſagt, und wir finden es noch zu Philipp's Zeit in ihrem Beſitz. Daß Athen ſie im Frieden mit Philipp verloren, iſt nicht anzunehmen, weil Athen alle ſeine Beſitzungen behielt. Nachher aber finden ſie ſich nicht mehr im Beſitz von Athen: ich kann beweiſen, daß Antigonus der Blinde Ol. 118, 2 ſie an Athen zurückgegeben. Lemnos aber war ſo wenig im Beſitz der Athener, daß nicht nur Kaſſander im Kriege mit Antigonus, etwa Ol. 116, 4 es belagerte, ſondern ſogar eine atheniſche Escadre ihn bei dieſer Belagerung unterſtützte. So blieb es auch, als ſie ſich dem Frieden mit Kaſſander unterwarfen; ja ich vermuthe, daß damals Kaſſander Salamis die Autonomie gegeben. Daß Salamis dieſe zu einer gewiſſen Zeit gehabt, iſt aus Jnſchriften bekannt. Auch geht aus Allem hervor, daß Athen zu einer Zeit Kleruchen nach Salamis geſchickt, woraus ſich ganz deutlich zeigt, daß es eine Zeit lang von Athen getrennt war. Auch finden wir ſpäter, daß Eleuſis eine Zeit lang von Athen getrennt ward. Hätten alle attiſchen Städte als Städte gelten können, auch ſie wären von Athen getrennt worden. Aus räthſelhaften Jnſchriften wird es wahrſcheinlich, daß ſogar der Piraeeus eine Zeit lang zum Theil autonom, frei von Athen mit eigener Obrigkeit war: dies kann in die Zeit fallen, wo Antigonus Gonatas mit Athen Krieg führte.

Höchſt auffallend iſt es, daß unter Demetrius' Verwaltung Athen ſehr volkreich iſt und geblüht hat. Es iſt möglich, daß während Alexander's Regierung, ehe Alexandria großer Handelsplatz wurde, die Zerſtörung von Tyrus, der Krieg ſelbſt

und der Seeverkehr zwiſchen Makedonien und den makedoniſchen Provinzen der Seefahrt Athen's aufgeholfen hat; aber wie das viele Geld das die Stadt bezahlen mußte und das Mark des Bürgers angriff, aufgebracht wurde, iſt ſchwer zu begreifen, beſonders da die Kleruchieen auf Samos, Lemnos u. ſ. w. verloren gingen, wodurch ſehr viele Bürger in Armuth geriethen.

Unter des Demetrius Regierung ward die große Volkszählung gehalten, bei der ſich ergab, daß in Athen 20,000 Bürger, 10,000 Metoeken und 400,000 Sklaven waren. Letztere Zahl iſt unglaublich: bei Athenaeus ſcheint in dieſer Zahl kein Fehler zu ſein. Er hat ſie offenbar geleſen; ob aber ſein Gewährsmann redlich und deſſen Text rein geweſen, iſt eine Frage, die ſich freilich nicht beantworten läßt. Gewiß iſt aber, daß die Zahl der Bürger und Metoeken keinen Zweifel leidet. Und daß bei dieſer anſehnlichen Bevölkerung auch Wohlſtand geweſen, geht aus der Notiz hervor, die ebenfalls bei Athenaeus ſteht, daß die Einkünfte 1,200,000 Kronenthaler (1200 Talente) betragen haben. Dieſe Revenuen werden aber faſt allein aus den Zöllen und indirecten Abgaben beſtanden haben; denn Unterthanen hatte Athen keine mehr: die Einnahme wurde alſo beſonders durch die Stadt ſelbſt aufgebracht und den Handel, den die Athener trieben. Es iſt wahrſcheinlich, daß Athen in dieſer Zeit die Vortheile einer neutralen Schifffahrt hatte; daß es, obgleich es makedoniſche Beſatzung hatte, in den Kämpfen der damaligen Zeit neutral war und ſeine Schiffe auch feindliche Häfen beſuchen konnten. Daß Demetrius die Revenuen hoch gebracht und daß er ſich darauf etwas zu Gute gethan, erhellt aus Demochares bei Polybius XII, 13 ed. Schw., wo er hinzufügt, daß er ſich nicht ſchäme, daß die Athener unter ſeiner Verwaltung alle Anſprüche auf ein großes Erſcheinen unter den Staaten Griechenlands aufgegeben hätten.

Merkwürdig iſt, daß Demetrius einen Theil ſeiner Einkünfte auf Bewaffnung verwandte, das Uebrige für ſich. Bei

den großen Einnahmen iſt wenig auf die Bewaffnung Athen's verwandt worden. Wenn auch Athen an Antipater hat Schiffe abgeben müſſen, ſo hat es doch ſeine Flotte nicht ganz abgegeben, denn wir finden atheniſche Schiffe bei Perdikkas, als aber Demetrius die Stadt verließ, hatte Athen keine (sic) Flotte. Er muß alſo von den Einnahmen viel zur Verſchönerung der Stadt verwandt haben. Athen hat ihm 360 Statuen errichtet. Ueberhaupt muß zu ſeiner Zeit viel gebaut und gemalt ſein. — Von den köſtlichen Spielen, die Demetrius gegeben, iſt Erwähnung bei Athenaeus[1].'

Demetrius war ein wohlwollender Mann, edel, geiſtreich. Man rechnet ihn noch ſo eben zu den Rednern; 'nach Cicero im Brutus ward er unter den bedeutenden Rednern genannt.' Er würde unter den zehn Rednern ſtehen können, wenn die Zahl der heiligen drei Könige vier ſein könnte. Da er nicht unter ihnen ſteht, haben wir von ſeinen Reden nichts. Er war Peripatetiker und die ariſtoteliſche oder peripatetiſche Schule zeichnete ſich dadurch vorzüglich vor allen anderen aus, daß ihre Moral ſich auf eine ſo höchſt verſtändige, klare Anſchauung der Wirklichkeit begründet. Sie enthält nichts Ueberſchrobnes, fordert vom Menſchen Aufmerkſamkeit auf ſich ſelbſt, Erkenntniß des Reinen und Schönen in der Menſchennatur und des entgegenſtehenden Böſen, Pflege und Wartung des Guten, Unterdrückung des Uebels (ohne den Wahn zu haben, daß man ſich umſchaffen, das radical Böſe vernichten könne). Der Menſch ſolle ſich glücklich fühlen in der Kraft des Edlen in ſeiner Natur, das Schlechte verachten und bekämpfen. Mit dieſer For-

[1]) Jetzt war in Athen die Mechanik ſo vervollkommnet, daß Demetrius in den Spielen vor der πομπή eine ungeheure mechaniſche Rieſenſchnecke herlaufen ließ, die ſich von ſelbſt bewegte, zugleich einen Springbrunnen in ſich enthielt und aus den Fühlhörnern das Waſſer in die Höhe ſprützte. Nach Demochares war er hierauf nicht wenig ſtolz. Wenn das Poetiſche und der höhere menſchliche Genius verſchwindet, werden ſolche Künſte gewöhnlich vervollkommnet. 1825.

derung, die ſo ſehr gegen die ſtoiſche Forderung, wovon nachher, contraſtirte, die Menſchen nicht in einen geſpannten Zuſtand ſetzte, ſondern in einen höchſt einfachen, wahren, heiteren, war die Folge verbunden, daß der Peripatetiker ohne mehr als Menſch ſein zu wollen, danach ſtrebte ein edler Menſch zu ſein. Die ganze Philoſophie des Ariſtoteles war nicht wie die ſtoiſche Verachtung von dem was Gott geſchaffen hat, ſondern die Erkenntniß, daß Alles was in der Welt iſt als Stoff zum Nachdenken geeignet und der Aufmerkſamkeit und Beobachtung werth iſt. So gab ſie dem Geiſt Nahrung durch Gedanken und Inhalt. Sie wies auf phyſiſche Gegenſtände hin und gab dem Leben daher einen reichen Inhalt. Der Peripatetiker war ein geborner praktiſcher Menſch, der höchſte Praktiker war Ariſtoteles und ſo ſeine ganze Schule. In dieſer Schule hatte ſich Demetrius gebildet. Auch war er von Natur ein guter Menſch: es muß ihm nicht zum Vorwurf gereichen, daß der ſchreckliche Kaſſander ihn wählte; Kaſſander war ein Mann von ungemeinen Fähigkeiten, und er wußte die Fähigen zu ſchätzen und erkannte hier den richtigen Mann. Wenn Demetrius von den Athenern nachher proſcribirt ward, als Demetrius Poliorketes erſchien, ſo iſt das eine Handlung des Leichtſinns, und die das Volk dazu bewogen waren unwürdige Menſchen: dieſes Verfahren fällt denen allein zur Laſt, die das Volk dazu trieben, ſein Andenken zu ſchänden. ‘Allerdings trifft ihn vieler Tadel, namentlich bei Athenaeus: bei dieſem iſt aber über alle bedeutende Leute aus Anekdoten und Fabeln Schmutz zuſammengeſammelt, um dadurch ein ſchlechtes Licht auf ſie zu werfen: Athenaeus ſelbſt iſt hinſichtlich ſeines Sinnes einer der erbärmlichſten Schriftſteller, welche aus dem Alterthume vorhanden. Wahr mag es indeſſen ſein, daß er ſeine frühere frugale Lebensart ganz änderte und üppig zu leben anfing, als er zu Reichthum gelangte, daß er mit Buhlerinnen lebte und viel auf ſie verwand, ihnen auf die ſchmeichelndſte Weiſe huldigte und eine üppige koſtbare Tafel hielt.’

Ein Unglück für Demetrius war es, daß ſein Verhältniß ſich an die Knechtſchaft ſeiner Vaterſtadt anknüpfte; aber ſein Gewiſſen war frei: er hat Athen den Makedoniern nicht überliefert, er war damals noch jung. Seinen Bruder Himeraeus ließ Antipater hinrichten, er war eins ſeiner Schlachtopfer[1]). 'Freilich ſcheint ihm ſelbſt der Tod ſeines Bruders keine weitere Verfolgung zugezogen zu haben: er war aber vielleicht damals den bürgerlichen Verhältniſſen noch ganz fremd,' und das iſt ſicher, daß ſeine ganze Jugend in anderen Gefühlen erwachſen war. Aber er lebte für die Verhältniſſe.

Nachher, als er Athen verlaſſen mußte und Athen ſein Andenken höhnte, lebte er zu Alexandrien, aufgenommen und geehrt von dem ausgezeichnetſten der damaligen makedoniſchen Könige, und blieb dort auch lieber, als er wieder zurückkehren konnte. Er wandte ſeinen ganzen Einfluß darauf, den Wiſſenſchaften bei den Makedoniern Einfluß zu verſchaffen; er iſt ehrwürdig als Stifter der Bibliothek und Gründer des Muſeums, als Unterſtützer und Verſorger der Gelehrten, wozu die makedoniſchen Könige das Geld hergaben. Die rhetoriſche Schrift iſt nicht von ihm und größere Fragmente waren bisher gar nicht von ihm erhalten; erſt neuerlich haben wir Gelegenheit bekommen ſeine Diction kennen zu lernen durch die vaticaniſchen Fragmente des Polybius, die Mai herausgegeben hat. In dieſen findet ſich ein ſehr ſchönes und intereſſantes Stück aus einer Schrift des Demetrius, zwar klein, aber immer groß genug um uns von ſeinem Styl und ſeiner Art eine Vorſtellung machen zu können[2]). Meiner Ueberzeugung nach iſt er nicht an-

[1]) Athenaeus erzählt, daß er ſeinem Bruder opferte, um die ἐπιφάνεια deſſelben (d. h. wohl eine Geiſter-Erſcheinung) zu bewirken. 1825.

[2]) 1825 ſagt N.: 'Demetrius war ein Schüler des Theophraſt und wir können ihn uns als ganz in deſſen Manier vorſtellen, äußerſt elegant und zierlich und modern, aber unfähig zu erſchüttern. Von dieſer Lieblichkeit redet Cicero.'

erkannt, wie er es verdient[1]). Ihm entgegen ſtand in Athen ein Mann, der ein anderes Syſtem verfolgte, aber auf eine ganz andere Weiſe ebenfalls große Achtung verdient und um ſo mehr anerkannt werden muß, weil er durch die ſchändliche Läſterung des Timaeus einen üblen Ruf bekommen hat. Das iſt Demochares, der Schweſterſohn des Demoſthenes, ein bedeutender Mann, der in den ſtürmiſchen Zeiten, die auf die Erſcheinung des Demetrius Poliorketes in Griechenland folgten, eine bedeutende Rolle geſpielt und Dinge gethan hat, die zeigen, daß er ein tüchtiger praktiſcher Mann war. Auch er war ein guter Redner: 'in ihm war der letzte Funke der alten ſtarken Schule Antiphon's des Rhamnuſiers.' Bei ihm war die Leidenſchaft ſeines ganzen Lebens Antipathie gegen das Makedoniſche. Er mag ſehr verkannt haben, was in den damaligen Zeiten möglich und wünſchenswerth war, und das Heil da geſucht haben wo es nicht gefunden werden konnte. Er hat aber wie ein redlicher Mann nach edlem Gefühle gehandelt und ſich tüchtig angeſtrengt um ſeine großen Zwecke zu erreichen. Eine Discuſſion zwiſchen Demetrius Phalereus und Demochares über den Zuſtand Athen's wäre ein herrlicher Stoff wenn ein Mann mit dem Talente zum Dialog wie Diderot oder ein Mann wie Montesquieu es angriffe.

'Demetrius ward im Jahre 115, 4 zum ἐπιμελητής von Athen eingeſetzt. Seine Verwaltung dauerte zehn Jahre, bis Ol. 118, 2. — Kaſſander behielt während deſſen eine Beſatzung in Munychia, Panaktum und Phyle.

Gleich nach der Eroberung Makedonien's, Ol. 116, 1 oder 2,' war Theben von Kaſſander wieder hergeſtellt worden, der in ſeinem Haſſe gegen Alexander Alles, was dieſer eingerichtet hatte, auf den Kopf ſtellte. 'Die Boeoter waren durch den Beſitz der thebaniſchen Mark dergeſtalt an das makedoniſche

[1]) 1830 beurtheilt N. offenbar den Demetrius viel günſtiger als 1825. 1826 ſcheint er gar nicht über ihn geſprochen zu haben. A. d. H.

Intereſſe gebunden, daß es eine Frage war ob es klug ſei Theben herzuſtellen. Ob ſie etwa dem Kaſſander ſich verdächtig gemacht, iſt nicht gewiß.' Es koſtete große Mühe die Boeoter zur Wiederherſtellung zu bewegen: 'im ganzen übrigen Griechenland ward die Herſtellung als eine Handlung der größten Gerechtigkeit angeſehen. Sie ſcheint ein allgemeiner Nationaltroſt geweſen zu ſein; die Athener waren von allen griechiſchen Städten am Eifrigſten dazu mitzuwirken, Meſſenier und Megalopolitaner nahmen auch vorzüglich Theil daran.' Theben blieb aber immer nur ein Schattenbild der alten Stadt. Die Herſtellung erfolgte zwanzig Jahre nach der Zerſtörung, und die Bevölkerung war ſchon zu lange zerſtreut und zu ſehr aufgerieben. Theben iſt ſeit der Zeit immer nur ſchwach bevölkert geweſen, 'obwohl der Umfang der Mauern von Kaſſander in ihren alten Gränzen hergeſtellt ward.' Wahrſcheinlich werden die Boeoter auch einen Theil des thebaniſchen Gebiets behalten haben: es iſt wenigſtens nicht mehr die Rede von demſelben. Die Herſtellung war mehr nur eine Huldigung. Die Boeoter machten eine Sympolitie aus, in der die Thebaner niemals wieder prädominirten: Theben war Sitz der Regierung, das war aber auch Alles. — Im achaeiſchen Kriege ſind auch dieſe Reſte wieder von den Römern zerſtört worden, und Pauſanias beſchreibt es ſchon als eine Wüſte, wo nur wenige Tempel und Häuſer ſtanden.

'Zur ſelben Zeit Ol. 116, 1 oder 116, 2 gründete Kaſſander auch Kaſſandrea: eine Gründung die merkwürdig iſt, weil ſie Kaſſander als Mann von praktiſchem Blicke zeigt. Philipp hatte die griechiſche Bevölkerung an der makedoniſchen Küſte ausgerottet oder verkauft außer Amphipolis und Pydna. Unter den zerſtörten Städten befand ſich auch Potidaea, erſt eine korinthiſche Colonie, dann unter attiſchen Kleruchen. An dieſer Stelle ſammelte Kaſſander nicht nur viele Fremde, ſondern Alles was von griechiſchen Einwohnern, beſonders aus dem zer-

ſtörten Olynth noch übrig war und baute dort Kaſſandrea. Wo das unbedeutende Therma gelegen hatte baute er Theſſalonike nach dem Namen ſeiner Gattin. Dieſe Handlung zeigt große praktiſche Klugheit. Therma, an einem herrlichen Hafen und in einer fruchtbaren Gegend gelegen erhob ſich erſt jetzt, da es zu einer bedeutenden Stadt wurde, zum Haupthandelsort Makedonien's, was es bis auf den heutigen Tag geblieben iſt. Kaſſandrea (jetzt Kaſſandra) wurde bald groß und angeſehen: öfters ward es zerſtört, immer aber wieder hergeſtellt. Es lag ſo glücklich, daß es ſtets wieder aufkommen mußte. Die Halbinſel Pellene iſt ſo fruchtbar, daß man gegenwärtig den Waizen nicht allein nicht düngt, ſondern eine ſtark erſchöpfende Frucht nimmt ehe man Waizen baut; man pflanzt Taback vor dem Waizen. Von dieſer fruchtbaren Halbinſel iſt Kaſſandrea der natürliche Hafen und verbindet Pallene mit Kroſſaea, wo Olynth lag. 'Beide Städte behielten immer Wichtigkeit und ſpielen ſpäter noch eine bedeutende Rolle in der makedoniſchen Geſchichte.'

Merkwürdig iſt, daß die makedoniſchen Fürſten dieſen von ihnen erbauten griechiſchen Städten auch in Aſien griechiſch-republikaniſche Verfaſſungen gaben. So iſt Kaſſandrea wenige Jahre nach ſeiner Gründung der Schauplatz, wo der entſetzliche Apollodor ſich der Gewalt bemeiſterte. Damals aber ſcheint es zum Wittwenſitz der makedoniſchen Königinnen beſtimmt geweſen zu ſein.

In dieſer Lage war Griechenland als die Erſcheinung des Demetrius Poliorketes, des Sohnes des Antigonus, Alles auf- Ol. 118, 1.
regte, ohne Etwas zu nutzen.

Vorher war er ſchon in einem Kriege gegen Ptolemaeus thätig geweſen.

Allgemeiner Krieg gegen Antigonus. Schlacht bei Gaza. Friede. Neuer Ausbruch des Krieges. Demetrius Poliorketes beſetzt Athen.

Durch den Tod und die Beſiegung des Eumenes befand ſich Antigonus im Beſitz einer ungeheuern Monarchie. Er herrſchte vom Hellespontus bis nach Indien. Nach dem früh erfundenen Princip des Gleichgewichts verlangten nun die Anderen, daß er einen Theil ſeiner Eroberungen abtreten ſollte; ſie fanden es ſogar nothwendig, der Gerechtigkeit und des Gleichgewichts wegen, daß aus dem oberen Lande ein eigener Staat gebildet werde.

Dazu war das Glückskind Seleukus beſtimmt: 'ein wahres Glückskind, nirgends ausgezeichnet als Held oder Staats-
Ol. 116, 1. mann.' 'In demſelben Jahre, als Kaſſander Makedonien erobert hatte und Antigonus nach Beſiegung des Eumenes aus dem oberen Aſien zurückkehrte, hatte Antigonus ihn in Babylon verhaften laſſen wollen. Er entwiſchte, worauf die Chaldaeer dem Antigonus weiſſagten, daß das Schickſal ſeiner Familie daran hinge. Für den Anfang war es leicht vorherzuſagen, aber nicht für das Ende, denn die Seleukiden haben den Antigonus nicht geſtürzt. 'Seleukus entkam nun zu Ptolemaeus und munterte dieſen zum Kriege gegen Antigonus auf.

So entſtand Ol. 116, 2 der zweite oder dritte große innere Krieg der makedoniſchen Machthaber, — je nachdem man den Wiederausbruch des Krieges in Ol. 115, 3 als Fortſetzung des erſten oder als zweiten Krieg rechnet — in welchem Antigonus mit Kaſſander zerfiel, und Ptolemaeus ſich mit dieſem und Lyſimachus gegen Antigonus vereinigte. Lyſimachus nahm indeſſen ſehr ſchlau wenig Antheil daran, und auch Kaſſander nahm Anfangs bei Weitem weniger Antheil als Ptolemaeus. Im Anfang ſtanden eigentlich nur Antigonus und Ptolemaeus ſich gegenüber.

Zuerſt ward der Krieg beſonders in Syrien und Cypern geführt.' Ptolemaeus hatte ſich Koeleſyrien's und des ſüdlichen Phoenikien's (nicht Phoenicia auf lateiniſch, ſondern Phoenice) bemeiſtert. Der Begriff von Koeleſyrien muß erſt feſtgeſetzt werden. Am Richtigſten würden wir es Südſyrien nennen, wenn dies nicht ein unangenehmer Laut wäre. Es iſt nicht das Thal des Libanon, ſondern das ganze ſüdliche Syrien mit Einſchluß von Palaeſtina, ſo daß Damaskus die Hauptſtadt war, und dazu gehört gerade auch das ganze Gebirg des Libanon. Dieſe Länder hatte Ptolemaeus an ſich geriſſen. Antigonus wandte ſeine Waffen gegen ihn, 'und im Anfange meiſtens mit Erfolg, ſo daß er ſich Syrien's und eines großen Theiles von Cypern bemächtigte, bis im vierten Jahre des Krieges Demetrius Poliorketes die Schlacht bei Gaza gegen Ptolemaeus verlor, wovon wir nachher reden werden.

Unterdeſſen führten aber die Feldherren des Antigonus in Griechenland einen Krieg gegen Kaſſander, von Ol. 116, 2 bis Ende 117, 1. Es iſt merkwürdig, daß ſowohl Antigonus als Ptolemaeus die Griechen für wichtig genug hielten, um ſie ſich geneigt zu machen, indem ſie dieſen Krieg als Freiheitskrieg für die Griechen proclamirten; womit freilich Keiner von Beiden es ernſtlich meinte. Schon im erſten Jahre des Krieges ſandte Antigonus den Ariſtodemus von Milet mit einer Flotte und vielem Gelde nach Griechenland, wahrſcheinlich nur in der Abſicht um dem Kaſſander eine Diverſion zu machen und dieſen von einem Uebergange nach Aſien abzuhalten.

Dies brachte über Griechenland unſägliches Unglück. Jede Stadt war zu ſchwach und auch nicht geneigt ſich zu vertheidigen; jede warf ſich der Partei, welche gerade vor den Thoren war, in die Arme. — Alexander, der Sohn des Polyſperchon, war im Peloponnes geblieben, indem er ſich vorzüglich in Korinth und Sikyon feſtſetzte; er ſchlug ſich jetzt zu Antigonus und erhielt von ihm Geld und Soldaten. Er und Ariſtodem

warben auch in Griechenland und nun begann der Krieg, vorzüglich im Peloponnes.

Kaſſander drang dort ein und eroberte Kenchreae, den Hafen von Korinth. Er hatte auch Argos beſetzt und hier bildete ſich eine Verſchwörung um Alexander hereinzuholen. Argos war ſchon vor Philipp's Tode durch Blutſcenen heimgeſucht. Nach dem lamiſchen Kriege war es von den Anhängern des Antipater ſchrecklich unterdrückt geweſen, und nach der Proclamation des Polyſperchon war hier eine Revolution entſtanden, in der man die Anhänger Antipater's theils mordete, theils vertrieb. Als Kaſſander Argos einnahm, ward natürlich wieder von den Anhängern des Antipater Rache geſucht. Kaſſander erfuhr, daß man Alexander die Stadt verrathen wolle: er[1]) kam alſo eilig zurück und ließ 500 Anhänger des Polyſperchon in einem Hauſe einſperren und lebendig verbrennen. Orchomenus erging es nicht beſſer: dort überließ er den Vertriebenen die Beſtimmung der Strafe.

Auf einmal verließ aber Alexander den Antigonus und ſchloß treulos genug Frieden mit Kaſſander für ſich und ſeinen Vater. Hierdurch ward Ariſtodemus aus dem Peloponnes vertrieben. Dieſer wandte ſich darauf zu den Aetolern und führte von da aus den Krieg nach den gegenüberliegenden Landſchaften des Peloponnes, Achaja und Elis. Hier wurden immer die Worte gebraucht, Griechenland zu befreien und Autonomie einzuführen. Dabei wurden die Städte ſchrecklich behandelt. Im erſten Feldzug war die Hauptſache in Arkadien und Argolis geführt, im zweiten in Elis und Achaja. Faſt ganz Achaja ward in dieſem Feldzuge verwüſtet, Patrae und Aegeum wurden eingenommen.

Alexander ward dann ermordet und Krateſipolis, ſeine Wittwe, behauptete Korinth und Sikyon und herrſchte dort faſt unabhängig.

[1]) Es war nicht Kaſſander ſelbſt, ſondern ſein Feldherr Apollonides. A. d. H.

Kaſſander ſpielte aber den Krieg nach Aetolien. Dieſer ward durch dieſe Vorfälle immer wichtiger und die Akarnaner warfen ſich deswegen beſorgt dem Kaſſander und den Makedoniern in die Arme. Unterſtützt von Kaſſander ſuchten ſie ſich der Aetoler zu erwehren. Sie zogen ſich Ol. 116, 3 in größere Städte zuſammen, während ſie vorher *κωμηδόν* gewohnt, und im folgenden Jahre begann der Krieg Kaſſander's mit Aetolien.

Ol. 117, 1 machte Antigonus bedeutende Rüſtungen und ſandte unter ſeinem Schweſterſohn Ptolemaeus ein Heer nach Griechenland, beſonders nach Boeotien, welches gegen Kaſſander erbittert war, weil ſie das thebaniſche Gebiet hatten herausgeben müſſen. In Verbindung mit ihnen eroberte Ptolemaeus Chalkis und wo ſie hinkamen, hatten ſie Erfolg und vertrieben die Beſatzungen des Kaſſander. Dieſer hatte in Griechenland nur noch Athen auf ſeiner Seite.

Während aber Antigonus hier ſiegte, verlor er in anderen Gegenden, und ſo ſah er ſich bewogen Ol. 117, 2 einen Frieden mit ſeinen Gegnern zu ſchließen.'

Den Oberbefehl in Syrien gegen Ptolemaeus und Seleukus hatte Antigonus ſeinem Sohne Demetrius aufgetragen, der damals noch außerordentlich jung war.

Dieſer ſpielt eine große Rolle in der Geſchichte. Er hat die Ehre gehabt in die Biographieen Plutarch's aufgenommen zu werden: das iſt immer eine Ehre; ſie enthalten eine unermeßliche Fülle für Geſchichtskunde, ſind immer eine höchſt erfreuliche Lectüre, Werke eines lebhaften, geiſtreichen, höchſt lebendigen und ungemein guten Menſchen. Daher iſt es eine Ehre in ſeinen Biographieen zu ſtehen, die man Demetrius eigentlich nicht gönnen möchte. Demetrius iſt ein verworfener Menſch. Theils durch Plutarch's vitae, theils durch eine Menge Anekdoten im Athenaeus kennen wir ihn, daß er der gewiſſenloſeſte, ruchloſeſte Menſch von der Welt war, ſolche Treuloſigkeiten wie

er ſie gegen Alexander, Sohn des Kaſſander übte, ſind nicht das Einzige. Dabei war er ein Wüſtling der gemeinſten und verworfenſten Art, die niedrigſte Crapule ſein Element, in deren Koth er ſich wälzte, ein ganz herzloſer Menſch, der keine Freundſchaft kannte: die ſchändlichſten Menſchen, die Gefährten ſeiner Lüſte waren ſeine einzigen Freunde. Während doch Kaſſander perſönlicher Achtung fähig war, z. B. für Demetrius Phalereus, und ſo auch Ptolemaeus, während ſelbſt ſein eigner Vater Antigonus Fähigkeit dazu zeigte beſſere Menſchen zu achten, wiſſen wir, daß er in Athen die verworfenſten, ſchändlichſten Menſchen ſeiner Zeit mit ſich führte. Dann zeigte er eine Undankbarkeit gegen ſeine Soldaten, eine Herzloſigkeit die empörend iſt; ganz gleichgültig waren ſie ihm und er hat ſie immer nur als Werkzeuge betrachtet. Sie haben für ihn große Dinge ausgeführt; er hat ſie aber immer wieder ohne Weiteres aufgeopfert, und morgen preisgegeben die ihn heut gerettet hatten. Dabei war er wie ein Spieler, den nur große Wechſelfälle in ſeiner Stumpfheit beſchäftigen können, und der Alles auf eine Karte ſetzte. Merkwürdig iſt er durch ein ungeheures Glück: „das Glück erhob ihn über alle Vorſtellung, dann verließ es ihn, wenn er aber ganz verloren ſchien, reichte es ihm wieder die Hand,“ ſagt Plutarch in einem Verſe, den er auf ihn anwendet. Ein ſolcher Menſch würde gar keine Beachtung verdienen, wenn er nicht eine große Rolle geſpielt und von Natur große Fähigkeiten gehabt hätte, vorzüglich für die Mechanik, nach der Richtung jener Zeit auf die mechaniſchen Wiſſenſchaften. Auch hierin, wie in manchem Anderen iſt zwiſchen ihm und einem Manne aus der neueren Geſchichte eine Parallele zu ziehen, dem Regenten Philipp von Orleans. Dieſen können wir in vieler Hinſicht mit Demetrius vergleichen: Orleans war freilich ein beſſerer Menſch, war bei Weitem nicht ſo ſchlecht wie Demetrius, ſeine Crapule war nicht in dem Grade gemein und verworfen, dann hatte er ein Herz und

liebte ſeine Freunde. Dieſer hatte ebenfalls viel Talent für die Mechanik, war mit Vaucanſon bekannt, hat an Automaten und Waſſermaſchinen gearbeitet. Er war nicht ſo treulos, hatte ein Gefühl von Achtung gegen gute Menſchen; ſeine ſchlechten Freunde z. B. Law hat er aufgeopfert, gute Menſchen haben zwar nie zu ſeinen Lieblingen gehört, es giebt aber doch Beiſpiele von Achtung, die er ihnen gezeigt. Sonſt iſt auffallende Aehnlichkeit zwiſchen Beiden. Demetrius war ein großer Erfinder in der Mechanik, und die Vervollkommnung der mechaniſchen Kriegskunſt gehört ihm an: dies Verdienſt hat er ſich nicht etwa angemaßt, ſondern es iſt unfehlbar ſein eigen. Es war kurze Zeit vorher in der mechaniſchen Kriegskunſt ein Mal der Impuls gegeben die Maſchinerieen zu entwickeln. Die Maſchinen, die Jahrhunderte lang auf derſelben Stufe unverändert geblieben waren, machten nun durch die Ausbildung der Mathematik und durch die vermehrten Reichthümer die man darauf verwenden konnte, in einem Jahre mehr Fortſchritte als ſonſt in Jahrhunderten und gelangten zur Vollendung.

Demetrius war achtzehn Jahre alt, als Antigonus ihm den Auftrag gab die Führung ſeines Heeres gegen Ptolemaeus
zu übernehmen. Dieſer erſte Verſuch gelang ſchlecht, er ward Ol. 117, 1.
bei Gaza gänzlich geſchlagen und Ptolemaeus bemächtigte ſich wiederum Koeleſyrien's. Ptolemaeus führte den Krieg edelmüthig; er erklärte, der Krieg ſei ein Bürgerkrieg zwiſchen Makedoniern und Makedoniern, und gab die Gefangenen frei heraus: dadurch gewann er die Gemüther der Makedonier. Antigonus übernahm nun ſelbſt den Befehl, und nun räumte Ptolemaeus wieder die koeleſyriſchen Städte und verwüſtete ſie[1]).

[1]) In dieſen Zeitraum muß die Einnahme Jeruſalem's durch Ptolemaeus Lagi geſetzt werden. Ptolemaeus zog an einem Sabbath ein, nahm die Stadt und führte eine große Menge Juden nach Aegypten als Knechte fort. Dies ſtimmt mit der Nachricht Diodor's überein, welcher ſagt, daß Ptolemaeus nach der Schlacht Gaza, Samaria u. ſ. w.

'Seleukus aber hatte unterdeſſen in den verlaſſenen Gebieten des knechtiſchen Ober=Aſiens ſich wieder feſtgeſetzt.'

Ol. 117, 2. 'Nun ward der Frieden geſchloſſen, dauerte aber nur eine kleine Zeit. Die Bedingungen ſind nicht klar; doch ſo viel kann man ſehen, daß der Beſitzſtand galt: die Heere in Griechenland wurden nicht weggezogen. Der Friede wurde von allen Seiten ohne alle redliche Abſicht ihn lange zu halten geſchloſſen, nur um ſich zu ſammeln und Ruhe auf kurze Zeit zu haben.

So dauerte der Friede bloß ein Jahr. Er ward dadurch
Ol. 117, 3. gebrochen, daß es Kaſſander gelang den Neffen des Antigonus, den Ptolemaeus, der in Boeotien ſtand, ſo wie auch einen Feldherrn am Hellespont zum Abfall zu bewegen. Doch bemeiſterte ſich Antigonus dieſes Landes ſehr bald wieder. Ptolemaeus aber nahm in demſelben Jahre Cypern weg und breitete ſich an der Küſte Klein=Aſien's aus.

Unterdeſſen war es geſchehen daß Kaſſander den jungen
Ol. 117, 2. Alexander und ſeine Mutter Roxane hatte ermorden laſſen, und jetzt ward Herakles, der unächte Sohn des Alexander von Polyſperchon, der ſich noch immer in Aetolien aufgehalten hatte, zum Könige ausgerufen und kam aus Pergamum herbei. Die Aetoler erklärten ſich für Polyſperchon und ſo kam dieſer über die Gebirge zwiſchen dem Pindus und dem See von Janina (Theſſalien war im Beſitze Kaſſander's) nach Stymphaea. Hier kamen Unterhandlungen zwiſchen Polyſperchon und Kaſſander zu Stande; jener erhielt eine bedeutende Summe und ein Truppencorps unter der Bedingung, den Herakles mit ſeiner Mutter Barſine umzubringen [1]). Dies geſchah, und nun zog Polyſperchon nach dem Peloponnes und unterwarf ſich dieſen, ſo daß er jetzt gleichſam Herr von Griechenland ward.

(Jeruſalem nennt er nicht) zerſtört und die Bewohner fortgeführt habe. Joſephus beruft ſich bloß auf Agatharchides von Knidus. 1825.

[1]) Vgl. oben S. 92 aus der Vorl. von 1830, wo N. im Zweifel über die Zeit des Mordes iſt. A. d. H.

Dieſe Ereigniſſe können als die Urſache betrachtet werden, weswegen Ptolemaeus im folgenden Jahre (Ol. 118, 1) mit einer Flotte in Griechenland erſchien, da er bisher doch Bundesgenoſſe Kaſſander's war. Wahrſcheinlich riefen die Boeoter und die Peloponneſier ihn gegen Polyſperchon zu Hülfe, und er hatte die ſchöne Veranlaſſung den Mord zu rächen. Um eben dieſe Zeit war auch Kleopatra, die Schweſter des Alexander, die Letzte aus dem Hauſe Alexander's außer Theſſalonike, der Gemahlin des Kaſſander, ermordet worden. Ptolemaeus befand ſich damals an der kariſchen Küſte bei Mindus, und von dort aus ſchiffte er nach dem Peloponnes. Hier übergab ihm Krateſipolis ihr Fürſtenthum von Argos und Sikyon, da ſie die Städte nicht länger behaupten konnte, nicht ohne Schwierigkeit die Söldner zur Uebergabe zu bewegen: es gelang nur durch Liſt. Die Peloponneſier zeigten ſich nachher ſaumſelig die verſprochenen Leiſtungen zu geben, und Ptolemaeus mochte wohl ſelbſt nicht viel Intereſſe an der Eroberung haben. Daher ſchloß er Ol. 118, 1 einen Vertrag mit Kaſſander, wodurch er in den Beſitz des Peloponneſus außer Argos und Sikyon kam.'

Jetzt ſchickte Antigonus ſeinen Sohn Demetrius mit einer Ol. 118, 2. Flotte nach Griechenland. Hier war Niemand bereit ſich für Kaſſander aufzuopfern und Kaſſander hatte keine Flotte, ſo daß er dem Demetrius nichts anhaben konnte. 'Unerwartet erſchien Demetrius vor dem Piraeeus, ſo daß er die Häfen nicht geſperrt fand,' landete und nahm raſch den Piraeeus, 'ehe die Poſten beſetzt werden konnten. Er verkündigte ſogleich, daß die Expedition gemacht worden ſei, um Athen die Freiheit und Autonomie wieder zu geben und mit Freudenruf ward er empfangen.' Die makedoniſche Beſatzung 'unter Dionyſius' ſchloß ſich in Munychia ein, 'und es wurden Unterhandlungen zwiſchen Demetrius Poliorketes und der Stadt eröffnet. Demetrius Phalereus wurde als Geſandter in das Lager im Piraeeus ge-

ſchickt; Demetrius ſagte den Athenern die Amneſtie zu,' erklärte die Stadt für frei und ſtellte die alte demokratiſche Verfaſſung wieder her; Demetrius Phalereus ward verbannt [1]).

Demetrius Poliorketes belagerte jetzt die Makedonier in Munychia. 'Er wollte nicht eher nach Athen kommen, als bis er dieſe Feſtung eingenommen. Sie wurde Anfangs blokirt, und die Belagerung vorbereitet. Während die Maſchinen gebaut wurden zog Demetrius gegen Megara, wo eine Beſatzung des Kaſſander war. Dieſe Stadt ward mit Sturm erobert, geplündert und nur durch die dringenden Bitten der atheniſchen Geſandten wurden die Einwohner gerettet und nicht in die Sklaverei geführt. Hierauf wandte er ſich zum Piraeeus zurück, wo er Munychia angriff,' bis die ſchwache Beſatzung 'erſchöpft ſich nach mehreren Tagen ergeben mußte' und abzog. 'Die Feſtungswerke wurden geſchleift und der Platz den Athenern übergeben.' Athen war nun frei; allein Demetrius legte zum Schutz der Athener eine Beſatzung von ſeinen Truppen ein.

Er kam jetzt nach Athen und hielt ſich dort eine Zeitlang auf. Die Athener hatten ihn mit Enthuſiasmus aufgenommen. 'Die Art wie dies geſchah und wie ſie ihm ſchmeichelten, ſo lange ſie an ihm hingen, iſt der ärgſte unauslöſchlichſte Schandfleck in der atheniſchen Geſchichte. Man muß annehmen, daß ſie in einem Rauſche von Freude geweſen, der ſie zu Unanſtändigkeiten führte, aber der muß ihnen nie hingehen.' Damals fehlte es an Geiſt, Verſtand und Witz in Athen nicht: im Athenaeus iſt ein Lied erhalten, das ſie zu ſeiner Ehre geſungen, deſſen das Zeitalter des Ariſtophanes ſich nicht zu ſchämen hätte [2]). Aber unter den Führern der Republik ſtand Demochares allein

[1]) Er ging unter einer Bedeckung, die Demetrius Poliorketes ihm mitgab, nach Theben und darauf nach Alexandrien. Dort lebte er bis zum Tode des Ptolemaeus Soter im größten Anſehen. Da er ſich dem Teſtamente des alten Königs widerſetzte, ward er von Ptolemaeus Philadelphus exilirt und ſtarb bald darauf. 1825.

[2]) Vgl. unten S. 135 N. 1. A. d. H.

als ein edler Menſch, der Demetrius nur zu gebrauchen ſuchte, um ſein Vaterland zu befreien und die Unabhängigkeit wieder herzuſtellen, wie er es träumte, und Demochares war daher nicht in der Gunſt des Demetrius. In ſeiner Gunſt war Stratokles, der die Frechheit des Kleon und Hyperbolus mit der Kriecherei, dem Leichtſinn und der Ruchloſigkeit des Demades verband, 'der Hauptankläger des Demoſthenes in der harpaliſchen Sache.' Den Demades ſchien er ſich zum Muſter genommen zu haben, reich zu werden war das Ziel ſeiner *πολιτεία*. 'Auf dieſem ruht die Schmach und Schande dieſe Schmeicheleien ausgedacht zu haben;' er war es der die Athener bewog dem Demetrius die allerunverſchämteſten Ehren zu decretiren.

'Zuerſt wurden Antigonus und Demetrius mit den Titeln „Könige" begrüßt — dagegen ließe ſich nichts ſagen — aber ſie wurden ganz eigentlich für Götter erklärt.' Sie wurden als *θεοὶ σωτῆρες* verehrt, 'Altäre wurden ihnen errichtet, Opfer für ſie angeordnet, und ihr Bild ſollte in den *πέπλος* gewebt werden, neben den Bildern der Götter und Heroen.' Das war eine aſiatiſche Idee: in Aſien war dies nicht ungewöhnlich, und auch in Aegypten hatte Ptolemaeus ſchon göttliche Ehre als *σωτήρ*: ſchmählich aber war es, daß die Athener dies thaten — das hätte das Volk des Thukydides und Demoſthenes den Aſiaten überlaſſen ſollen. 'Es war wenigſtens ein Troſt für diejenigen, welche die Schmach des Vaterlandes empfanden, daß bei den Panathenaeen, als der *πέπλος* herumgetragen wurde, dieſer Teppich von einem Wirbelwind zerriſſen ward. — Ferner ward decretirt, daß die Statuen des Antigonus und Demetrius golden (vergoldet) auf Quadrigen aufgeſtellt würden, 200 Talente wurden ihnen geſchenkt. Jährlich ſollte durch den *ἄρχων ἐπώνυμος* ein Prieſter der *σωτῆρες* ernannt und nach dieſem das Jahr benannt werden.

Dieſe Ehrenbezeugungen vergingen alle nach wenigen Jah-

ren und ſcheinen auch nachher, als Demetrius die Athener völlig unterjochte, nicht wiederhergeſtellt worden zu ſein. Das blieb aber, daß Antigonus und Demetrius zu eponymen Heroen gemacht und zwei neue Phylen geſtiftet wurden, die Antigonis und Demetrias. So gab es jetzt zwölf Phylen. Dieſe beiden neuen Phylen blieben, bekamen aber nachher die Namen Ptolemais und Attalis. Mehrmals ſind gewiß dieſe Namen gewechſelt worden. Dies hatte für Athen bedeutende Folgen, nämlich der Senat ward jetzt auf 600 gebracht, die *βουλὴ τῶν ἑξακοσίων*. Dies dauerte bis Hadrian, wo eine dreizehnte Phyle, die *Ἀδριανίς* hinzukam und der Senat 650 Mitglieder zählte.

Empörend iſt es, daß die Geſandten welche an Beide geſchickt wurden *θεωροί* und die Antworten *χρησμοί* heißen ſollten. Die Theoren, welche jetzt an Antigonus nach Aſien abgefertigt wurden, wurden gnädig aufgenommen. Sie erhielten eine Menge Getraide, Holz zum Bau von 100 Galeeren, Geld und die Inſel Imbros: Lesbos nicht, wie das Schweigen darüber beweiſt [1]).' — Gegen alle dieſe Niederträchtigkeiten widerſetzte ſich Demochares und ließ ſich nicht beugen.

'Wäre Demetrius damals in Athen geblieben und hätte den Krieg gegen Kaſſander fortgeführt; ſo hätte er leicht ganz Griechenland erobert, aber er ward von ſeinem Vater Antigonus abgerufen, da Ptolemaeus Cypern erobert hatte [2]).'

[1]) Unter Lyſimachus ward die atheniſche Colonie vertrieben, bis ſie unter Seleukus wieder als attiſche Colonie eingeſetzt wurde, wodurch Lemnos wieder in Beziehung mit Samos kam. 1825.

[2]) N. hat hier die Erzählung von dem zweiten Aufenthalte des Demetrius in Athen ganz kurz eingeſchaltet, und zwar ſcheint es nach den Ausdrücken der Hefte daß er augenblicklich den zweiten Aufenthalt mit dem erſten verwechſelt hat. Da in der Vorleſung von 1825 der zweite Aufenthalt des Demetrius an der richtigen Stelle und ausführlich erzählt wird, ſo iſt jene kurze Andeutung ganz weggelaſſen worden.

A. d. H.

Demetrius bei Salamis und vor Rhodus. Die fünf Könige. Kaſſander vor Athen. Demetrius wieder in Griechenland. Schlacht bei Ipſus.

'Etwa im Hekatombaeon Ol. 118, 2 ſegelte Demetrius nach Cypern und' jetzt gewannen Antigonus und Demetrius die Seeherrſchaft nach einem glänzenden Siege des Demetrius über Menelaus, den Bruder des Ptolemaeus bei Salamis in Cypern. Ol. 118, 2. Cypern wurde wiedergenommen, 'Menelaus gezwungen mit der ganzen Beſatzung der Inſel zu capituliren,' und ſo waren die Gewäſſer weit und breit in der Gewalt des Antigonus und ſeines Sohnes. 'Ein Zug, den Demetrius und Antigonus Ol. 118, 3 gegen Aegypten verſuchten, mißlang jedoch.

'Bis jetzt hatte noch keiner der Fürſten den Königstitel angenommen. Nach dem Siege bei Salamis nahm Antigonus für ſich und ſeinen Sohn das Diadem an. Gleich nach ihm thaten Ptolemaeus, Kaſſander, Lyſimachus [und Seleukus] daſſelbe. Man zählte jetzt die Jahre von ihrer Thronbeſteigung: das ſind die makedoniſchen Aeren.'

Drei, faſt vier Jahre, Ol. 118, 2 bis Ol. 119, 1 blieb jetzt Demetrius von Athen abweſend,' und dieſes war in dieſer Zeit ſich ſelbſt überlaſſen. 'Dies war eine harte Zeit für Athen. Denken läßt ſich, daß Kaſſander nicht träge geweſen ſein wird, zu verſuchen Athen wieder zu gewinnen, das ihm ſo wichtig war.' Er war im Beſitze von Panaktum und Phyle und bedrängte die Stadt auf das Aeußerſte. 'Dieſer Krieg iſt gewiß als eine der vornehmſten Urſachen der ſpäteren ſchrecklichen Verarmung Athen's anzuſehen: denn von Panaktum und Phyle aus iſt die ganze Gegend gewiß verwüſtet worden.' Demochares war in dieſem Kriege Strateg von Athen, und er hat mit den Kräften Athen's allein den Krieg gegen Kaſſander vier Jahre lang auf ausgezeichnete Weiſe durchgeführt bis Demetrius zurückkehrte. Das Uebrige iſt alles ſehr dunkel und es muß die

Geſchichte dieſer Zeit noch geſchrieben werden. — Dieſer Krieg heißt *πόλεμος τετραετής*: ich kann ſagen, daß ich dieſen Namen aus einer beſtimmten Stelle entdeckt habe. 'Das iſt das Pſephisma im Plutarch[1]) zu Ehren des Demochares und ſeiner Nachkommen auf Antrag ſeines Sohnes. In dieſem Pſephisma wird geſagt, Demochares habe *ἐπὶ τοῦ τετραετοῦς πολέμου* die Befeſtigung der Stadt beſorgt und die Kriegswerkzeuge angeſchafft, und ein Bündniß mit den Aetolern geſchloſſen. Eben auf dieſen Krieg bezieht ſich auch Paus. Attic. I. 26, 3, was ebenfalls nicht verſtanden iſt; Pauſanias ſagt hier von Olympiodor, daß er im Kriege des Kaſſander als Geſandter von Athen nach Aetolien gegangen ſei, mit den Aetolern ein Bündniß geſchloſſen und dadurch den Kaſſander von Athen abgehalten habe. Diodor und Plutarch erwähnen den Krieg nur.

In dieſe Zeit ſetze ich auch die Empörung der Phokier (Pausan. l. c.) und beſonders der Elateer gegen Kaſſander, wo Olympiodor die Elateer vor Kaſſander rettete[2]).'

[1]) Vitt. X Oratt. fin.

[2]) In dieſen Zeitraum der alten Geſchichte fällt ein berühmtes Pſephisma, das zu Athen gegeben wurde, und für das eine genaue Zeitbeſtimmung zu finden unmöglich ſein wird. Es iſt das Decret des Sophokles, des Sohnes des Antiklides (Diog. Laert. vit. Theophr.), vermöge deſſen Niemand ohne Genehmigung der Bule und des Demos eine Philoſophenſchule dirigiren ſollte; der Uebertreter ſolle mit dem Tode beſtraft werden. In Folge dieſes Pſephisma begab ſich Theophraſt nach Chalkis. Es hat einen rohen Anſtrich; nach Einiger Meinung iſt in dieſem Decret eine Einwirkung des Prieſterthums nicht zu verkennen, wie dies ſchon bei Verurtheilung des Sokrates mitwirkt. Es muß aber einen andern Grund gehabt haben. Der Urheber des Pſephisma ward im Jahre darauf vom Peripatetiker Philo *παρανόμων γραφῆς* angeklagt und auch zu einer Geldſtrafe von 5 Talenten verurtheilt; dabei aber übernahm Demochares ſeine Vertheidigung (Athen. XI. p. 508 f. sqq.) und führte Beiſpiele an, daß Philoſophen ihrem Vaterlande untreu geworden und andere Ungerechtigkeiten begangen. Das läßt aber denken, daß das Decret in den Umſtänden etwas für ſich gehabt hat. Es läßt ſich durchaus nicht leugnen, daß, wenn wir auch in der damaligen Zeit einen Mann wie Xenokrates, Theophraſt und Aehnliche ſehen, dieſe

Nach Trogus' Ordnung — nicht nach der des Juſtinus, 87. V.
der hier ganz geiſtlos ausgelaſſen hat — kommen wir jetzt auf den Zug des Demetrius gegen Rhodus — 'ein Jahr nach dem mißlungenen Zuge gegen Aegypten, Ol. 118, 4.' Trogus hat an dieſer Stelle von der älteſten Geſchichte von Rhodus gehandelt und dies werde ich auch thun.

Die Inſel Rhodus kommt ſchon im *νεῶν κατάλογος* als griechiſcher Staat vor. Dies gehört zu den Stellen, wo eingeſchoben iſt, und iſt ein Beweis für die Einſchiebſel in dieſem Stücke der Ilias. Der *κατάλογος* ſpricht an dieſer Stelle von den doriſchen Niederlaſſungen in der ſüdlichen Gegend, während er in den nördlichen Gegenden die griechiſchen Niederlaſſungen nicht kennt und in dem eigentlichen Griechenlande einen Zuſtand darſtellt, den wir der Geſchichte nicht genau anzupaſſen wiſſen und dem eigentlich in der Geſchichte nichts entſpricht. Die Alten ſelbſt haben ſich die Dinge ohne Noth ſchwer gemacht, haben über die alten griechiſchen Niederlaſſungen auf

eine Seltenheit waren und im Allgemeinen die Claſſe der Philoſophen eine ganz abſcheuliche von Hypokriten und Sophiſten war, ſchlimmer als nur immer die Sykophanten in früherer Zeit geweſen ſein mochten. Beſonders in der Akademie dieſer Zeit kann man eine ganze Reihe von Männern aufzählen, von denen der Eine ruchloſer iſt als der Andere. Die Stoiker ausgenommen, hatten dieſe Philoſophen in Hinſicht der Sittlichkeit keinen guten Einfluß auf das Volk. Und dann iſt wohl zu erwägen, daß dieſe Philoſophen ſich ſo hoch ſtellten, daß es ihnen gleich war wer da herrſchte, und daß die meiſten derſelben Fremde waren, zu einer Zeit wo die Athener ſo vor Fremden in Gefahr ſchwebten. Auch wurden die Philoſophen von den makedoniſchen Königen beſchenkt; Theophraſt war ein Freund von Demetrius Phalereus und Kaſſander und widmete dem letzteren einige Bücher. Wenn nun Theophraſt 2000 Zuhörer und Anhänger hatte, konnte da nicht ein Patriot in einer ſolchen Verſammlung etwas für das Vaterland Gefährliches finden? — Ich ſetze dieſes Decret in dieſe Zeit, an's Ende der Ol. 118. Es muß nach Anaxikrates geſchehen ſein. Bald nachher ward Demochares aus der Stadt verbannt (Ol. 119, Anfang), und Ol. 121 (Mitte) ſcheint er ganz vom Schauplatze abzutreten. Philo aber war ein *γνώριμος* des Ariſtoteles, was mehr eine Annäherung des Lebensalters vorausſetzt. 1825.

Rhodus viel ſpeculirt und gefabelt: dieſe Erwähnung von Rhodus hat aber offenbar einen ſpäteren Urſprung. Es iſt keine Frage, daß die doriſche Anſiedelung auf Rhodus in die Zeit fällt als auch das doriſche Argos im Peloponnes groß war; ſie kommen von Argolis, vielleicht in der Zeit Phidon's, jenes merkwürdigen Geſetzgebers, deſſen Wichtigkeit wir uns nicht ſo vorſtellen wie die Alten es thun. Wie die Dorier allenthalben ſich dreifach niederließen, entweder in drei Stämmen oder in drei Ortſchaften, ſo war auch Rhodus in drei Orten bevölkert: Lindus, Jalyſus und Kamirus. Dieſe drei Orte blieben bis in den peloponneſiſchen Krieg beſtehen. Bis zur Zeit dieſes Krieges war in Griechenland eine Anfangs völlig bewußtloſe, hernach bewußte Tendenz der Orte, wo ſie ſich ſelbſt überlaſſen waren, ſich zu trennen; die Herrſchſucht der Einen hatte als Gegengewicht die Centrifugalkraft der Selbſtändigkeit der Andern. Im peloponneſiſchen Kriege fing in manchen Gegenden die Einſicht an, daß kleine Orte ſich nicht halten konnten, und es äußerte ſich das Beſtreben unter den Städten ſich von einander nicht zu trennen, ſondern ſich enger an einander zu ſchließen. So traten die chalkidiſchen Orte an der thrakiſchen Küſte in Olynth zuſammen und ſo bauten damals auch die drei Städte zuſammen die Stadt Rhodus. Sie ward an dem herrlichſten Hafen der Inſel gebaut, der bisher noch unbekannt geweſen war, und iſt von dieſer Zeit an immer blühend geblieben und groß geworden. 'Die erſten Anſiedler hatten gerade den allergünſtigſten Ort der Inſel überſehen': merkwürdig iſt, wie planlos oft die erſten griechiſchen Niederlaſſungen geweſen ſind, wie ſo unverſtändig und gleichgültig man ſich niedergelaſſen und die günſtigſten Gelegenheiten überſehen hat: ſo iſt es auch bei den neuern europäiſchen Niederlaſſungen. Bei dieſer Anlage blieben die drei Städte als *δῆμοι*, aber Rhodus ward der Mittelpunct der ganzen Inſel. Noch gibt es Dörfer Lindo, Jaliſo und Kamiro, aber ſeit dem Mittelalter ſind es nur

Dörfer geweſen. Die neue Niederlaſſung erlangte in ſehr kurzer Zeit große Bedeutung. Wir können dieſe Geſchichte nur in ihren Reſultaten verfolgen; wir ſehen aber, daß Rhodus ſchon 50 Jahre nach der Gründung (Ol. 93) unter den Verbündeten an dieſer Küſte, die die atheniſche Hoheit abwarfen, bedeutend war. Nachher ward Rhodus durch innere Unruhen über die Verfaſſung zwiſchen Ariſtokraten und Demokraten gefährdet, und kam dann unter die Dynaſtie der kariſchen Fürſten, 'da es ſich bei jenem Unternehmen gegen Athen in zu genaue Beziehungen mit ihnen hatte ſetzen müſſen.' Dann war für eine Zeitlang ein ſehr gefährlicher Umſtand für Rhodus, daß ſeine ausgezeichneten Mitbürger Mentor und Memnon bei den Perſern ſo mächtig waren. Sie übertrugen dieſe Gewalt auch auf ihre Vaterſtadt und ſie herrſchten über Rhodus ohne daß ihnen eine geſetzliche Autorität ertheilt worden wäre. Aber nach Memnon's Tode kam Rhodus wahrſcheinlich ohne Gewalt unter die Makedonier; auch ließ Alexander ſie nicht fühlen, daß ſeine größten Feinde jene beiden Rhodier geweſen. Nachher aber finden wir Rhodus ungemein unabhängig und frei; während die übrigen Städte zwar der Form nach republicaniſch waren, aber eigentlich unter den benachbarten makedoniſchen Satrapen ſtanden, iſt Rhodus frei, höchſt unabhängig. Wie es das geworden iſt, wiſſen wir nicht; 'wir wiſſen nur, daß die Rhodier ſich kurz vor oder nach Alexander's Tode gegen die makedoniſche Beſatzung empörten, da dieſe es zu arg trieb: ſonderbar iſt es, daß ſie ſo gut davon kamen, während an anderen griechiſchen Orten ſo grauſame Rache genommen wurde.' — Jetzt, Olympiade 118, ſechzehn Jahre nach Alexander's Tode, iſt Rhodus eine freie und ſtarke Stadt, 'die ſogar als völlig unabhängig anerkannt ward. Allerdings ſchmeichelte ſie den makedoniſchen Dynaſten und erzeigte ihnen große Ehren, behauptete aber das Weſen ihrer Unabhängigkeit ſo daß keine makedoniſchen Schiffe und Beſatzungen ihre Häfen und Städte betreten durften. Sie

hielten ſich in ihrem Verhältniß zu den verſchiedenen Feldherrn Alexander's ganz neutral. Sie genoſſen den größten Wohlſtand, ihre Seemacht war recht bedeutend, als Antigonus ſie aufforderte ſie ſollten ihre Neutralität brechen und ſich für ihn erklären.'

Wie es jetzt in ſolche Blüthe kam erklärt kein alter Schriftſteller. Worin liegt die Urſache dieſes Emporblühens? die Antwort iſt ſicher, daß ſie in der Veränderung des ganzen Handelszuſtandes liegt. Wir haben es erlebt, wie in dieſer geſegneten Gegend Städte die ganz unbedeutend waren, ſchnell zunahmen, wenn ſie ſich der Schifffahrt hingaben, wie leicht die Schifffahrt zunimmt, und wie dieſe Zunahme der Schiffe in kurzer Zeit Reichthum bringt. Die Schifffahrt der Alten iſt auch Handel, es ging anders als bei uns. Der Schiffer war nicht blos Werkzeug des Kaufmanns, ſondern ſelbſt Kaufmann oder der Kaufmann ging mit ihm als *ναύκληρος*, Supercargo, nach dem Orte des Verkaufs hin und verſteigerte dort ſeine Waare; in den alten Erzählungen und den Fragmenten der Komoedie finden wir dies ganz klar. Die Banquier-Geſchäfte dagegen ſind im Alterthume geführt worden wie bei uns, und ſo auch im Orient. Die doppelte Buchhalterei, das italiäniſche Buchhalten iſt keine Erfindung des Mittelalters, ſondern die Römer haben ſich ihrer bedient; die Bücher der römiſchen Generalpächter und Quaeſtoren in den Provinzen ſind nach der doppelten Buchhalterei geführt worden. Das habe ich aus den Fragmenten von Cicero's Fonteiana entdeckt, die ich in Rom gefunden habe [1]. Für den Geübten liegt dies klar zu Tage; das verſteht aber nur, wer ſelbſt Buchhalterei verſteht. Es ſind auch Kunſtausdrücke darin. Im ganzen Orient beruhen die Banquiergeſchäfte auf der Grundlage unſerer ganzen jetzigen Art ſie zu führen. Es iſt auch falſch zu ſagen, die Wechſel ſeien von den Lombarden erfunden, nur das Wechſelrecht iſt von ihnen erfun-

[1]) Vgl. Fragmm. Cicer. ed. Rom. 1820. p. 53. not.

den; die Wechſel ſind in alten Zeiten ſehr häufig gebräuchlich geweſen und kommen im Orient ſehr früh vor. Anders iſt es mit dem Handel. Große Speditionshäuſer, z. B. Häuſer die in Alexandria Waaren kauften und auf ihre Rechnung nach Athen u. ſ. w. verſandten gab es nicht, ſondern mit dem Schiffe ging der Kaufmann als *ναύκληρος* wie im Mittelalter nach einem beſtimmten Ort hin, verkaufte ſeine Ladung und kaufte wieder ein. Daher ſind in alten Handelsverträgen immer Beſtimmungen über die Auctionen; denn ſo, auf Auctionen, wurde das Geſchäft betrieben. — Durch die Eroberungen Alexander's veränderte ſich nun der Gang des Handels in der alten Welt. Alexandria ward in unendlich kurzer Zeit eine gewaltige Handelsſtadt; Alles concentrirte ſich dort. Aber Aegypten iſt kein Land das von der Natur zur Schifffahrt beſtimmt wäre, und der Paſcha mag auf den Rath Frankreich's thun was er will um eine Flotte zu bilden, er wird es nicht ausführen. Die Aegyptier taugen ganz und gar nichts zur Schifffahrt, ſie ſind wie die Juden, die auf den ruſſiſchen Schiffen als Matroſen conſcribirt werden; ferner ſind alle Schiffsbedürfniſſe in Aegypten nicht zu Hauſe und müſſen aus der Fremde bezogen werden. Daher kann Aegypten nie auf lange Zeit eine Flotte haben. Die Mameluken machten auch im funfzehnten Jahrhundert Verſuche, aber ſie mißlangen, und nach zehn Jahren wird von der heutigen aegyptiſchen Flotte nicht mehr die Rede ſein. Amaſis hatte auch eine Flotte, die war aber gleich dahin; alles Schiffsbauholz bezog Aegypten aus Cypern oder vom Libanon. Der Piraeeus war damals in den Händen Kaſſander's, und die Schifffahrt Athen's mußte dadurch untergehen; Rhodus dagegen hatte ſchon eine Flotte und Alles zur Schifffahrt bereit, und bei einem Volke, das wie die Griechen zur Schifffahrt geboren iſt, vermehrt ſich die Schifffahrt in dieſen Gegenden ganz ungeheuer. In meiner Jugend, vor der franzöſiſchen Revolution beſaß Hydra zwölf bis funfzehn kleine

Schiffe, die zwiſchen Konſtantinopel, Smyrna und Alexandria fuhren; Spezzia war noch unbedeutender. Im Revolutionskriege entſtand eine außerordentliche hydriotiſche und ſpezziotiſche Handelsflotte, ſo daß ſie beim Ausbruche der Revolution 120 große Schiffe, einige mit 20 Kanonen, hatten, das Werk von dreißig Jahren, und die Bevölkerung hatte ſich verſechsfacht oder verachtfacht. Eben ſo iſt es mit Rhodus geweſen. Jetzt eröffnete ſich alſo für ſeinen Handel der große Verkehr, wie die Holländer in der Oſtſee ihr Glück machten als noch keine Schiffe dort waren und die Holländer Alles von dorther brachten. Die Rhodier wurden die Frachtfahrer der Gegend weit und breit; ſie waren aber nicht allein geſchickt, ſie waren auch kühn und tapfer wie die Hydrioten; ſie vertheidigten ſich gegen die Seeräuber und ihre Handelsflotten gingen unter dem Convoi ihrer eigenen Galeeren[1]. — Aehnliches haben wir erlebt und eben ſo finden wir in der Geſchichte des Mittelalters, daß Piſa und Genua in ſo ſehr kurzer Zeit groß wurden.

Rhodus war nun ein Zwiſchenort. Es gab manchen Handel der mit baarem Gelde gemacht werden mußte, anderer aber konnte auch durch Tauſch geführt werden. Manche Waaren aus Aegypten finden im ſchwarzen Meere Abſatz; andere nicht; z. B. ließ das aegyptiſche Korn ſich nicht dahin führen, da es dort im Ueberfluß war, allein Leinwand fand dort allenthalben großen Abſatz. Hingegen waren die geſalzenen und getrockneten Fiſche vom ſchwarzen Meere in Aegypten ein großer Gegenſtand der Conſumtion. Für ſolche Geſchäfte war Rhodus der natürliche Zwiſchenplatz. Daraus geht hervor, daß die

[1]) Diodor ſagt, die Rhodier hätten ſich zu großer Macht und Ehre erhoben, indem ſie die Seeräuber aus den griechiſchen Gewäſſern ausgerottet. Dieſer Krieg muß viel ſpäter geſetzt werden; ſeine Meinung iſt, daß er früher geweſen. Die Zeit der Piraterie dauert bis nach der Zeit, wo Antigonus Gonatas Kaſſandrea einnimmt. Ariſtides der Rhetor ſagt, daß die Rhodier die tyrrheniſche Seeräuberei ausgerottet hätten [Tom. II. p. 342. 399 ed. Canter.]. 1825.

Rhodier und die Ptolemaeer natürliche Freunde und Bundesgenoſſen waren, und daß Rhodus ſich um keinen Preis von Aegypten trennen wollte; ihre ganze Exiſtenz hing von den Handelsbegünſtigungen ab, die ſchon der erſte Ptolemaeer ihnen gewährte. Rhodus war daher eine wunde Stelle, an der Demetrius Poliorketes und Antigonus die Aegyptier angreifen konnten: für Aegypten wäre es außerordentlich nachtheilig geweſen, wenn ſie Rhodus erobert hätten. Auf der anderen Seite war auch der Beſitz von Rhodus für ſie ſehr wünſchenswerth.

'Die Feindſeligkeiten begannen damit, daß Demetrius den Rhodiern ihre nach Aegypten gehenden Handelsſchiffe aufbrachte: das erſte Beiſpiel im Alterthum, daß man neutrale Schiffe wegnahm. Die Rhodier zahlten mit gleicher Münze und nahmen wiederum dem Antigonus ſeine Schiffe weg. Dieſer erklärte dies für offene Feindſeligkeit und Demetrius erhielt den Auftrag Rhodus zu belagern. Die Rhodier machten während der Zurüſtungen des Antigonus, zumal da die Flotte des Ptolemaeus geſchlagen war, einen Verſuch zum Frieden, aber es wurden ſolche Bedingungen geſtellt, daß ſie ihn nicht eingehen konnten. Antigonus forderte hundert Geißeln, die er ſelbſt auswählen wollte, ferner die Befugniß den Hafen von Rhodus frei für ſeine Kriegsflotte zu gebrauchen und ein unbedingtes Bündniß gegen Ptolemaeus. Darauf gingen die Rhodier nicht ein.'

Nun landete Demetrius bei Rhodus. 'Seine Rüſtungen waren unermeßlich: die Entſchloſſenheit der Rhodier ſich kräftig zu vertheidigen war außer Zweifel, und daher ward Alles aufgeboten um ſie mit Gewalt zu zwingen. Demetrius erſchien mit 200 Kriegsſchiffen, 170 Transportſchiffen und vielen kleinen Fahrzeugen[1]); er ſoll nicht weniger als 40,000 Mann,

[1]) Die Flotten zu dieſer Zeit waren ſehr verſchieden von denen im peloponneſiſchen Kriege, ſowohl in Anſehung der Größe der Schiffe als auch in Hinſicht des Angriffs und der Vertheidigung. In den Krie-

theils Matroſen, theils Soldaten eingeſchifft haben. Er ſammelte ſeine Macht zu Loryma, Rhodus gegenüber und bei ſeiner Ueberfahrt war das Meer zwiſchen Karien und Rhodus von ſeinen Schiffen bedeckt. Er landete ohne Widerſtand, legte einen Kriegshafen für ſeine Schiffe an und ſchaffte die Belagerungswerkzeuge herbei. Die ganze Inſel ward unterdeſſen überzogen, Alles ringsum verwüſtet und in die Sklaverei geführt was nicht in die Stadt geflüchtet war.

Während Demetrius ſo vor der Stadt lag, rüſteten die Rhodier ſich auf das Außerordentlichſte. Sie bewaffneten ihre Bürger: bei der Aufzählung derſelben fanden ſich nicht mehr als 6000 Waffenfähige, ferner von Fremden und Metoeken, welche die Vertheidigung treu übernehmen wollten, nicht mehr als 1000. Miethsſoldaten ſcheinen ſie von Anfang an nicht gebraucht zu haben; doch den Sklaven erlaubten ſie die Waffen zu nehmen und nach Beendigung des Krieges gaben ſie ihnen Freiheit und Bürgerrecht. Die Gemüther der Bürger ſuchte man dadurch zu ermuthigen, daß man denen, welche fielen feierliche Beerdigung, Ausſtattung der Töchter, Verſorgung der Familie und Waffen für die Söhne verſprach, welche ſie öffentlich im Theater ſollten tragen dürfen.'

Dieſe Belagerung iſt ebenſo anziehend und wichtig als die von Rhodus unter Soliman gegen den trefflichen Großmeiſter

gen zwiſchen den Karthaginienſern und Syrakuſanern waren ſchon ſtatt der Trieren Tetreren aufgekommen, und nachher kamen noch Penteren dazu. Dieſe ſind in Alexander's und Memnon's Flotte die vorherrſchenden. Demetrius ging noch weiter. Die Tetreren, welche im lamiſchen Kriege die Hauptzahl in der atheniſchen Flotte ausmachten, verſchwanden und es kamen Hexeren, Hepteren, ja Hendekeren auf. Die zweite große Veränderung, die in der Seetaktik eingetreten war, iſt die, daß es nicht mehr wie vormals in der attiſchen Taktik darauf angelegt war, niederzuſegeln und mit den rostris Alles zu zertrümmern, ſondern die Taktik auf Wurfgeſchoſſe ging. So hatte Demetrius zum Angriff mit den ἐμβόλοις vornan auf den Schiffen eine Platform, auf der Katapulten ſtanden mit denen der Angriff geſchah. 1825.

de l'Isle Adam von 1522, eine der heldenmüthigſten Vertheidigungen der neueren Geſchichte. Eben ſo iſt die Belagerung des alten Rhodus eine der herrlichſten Thaten der ſpäteren griechiſchen Geſchichte. Sehr erfreulich iſt, daß dieſe Belagerung umſtändlich im Diodor von Sicilien erzählt wird: auf dieſe Erzählung, die zu den Oaſen in Diodor's Geſchichte gehört, verweiſe ich Jeden. Bei ihm leſen Sie doch nach, mit welcher Geſchicklichkeit Demetrius die Belagerung anlegte und mit wie unvergleichlichem Heldenmuth und Gewandtheit die Rhodier ſich vertheidigten; es wird Niemand verdrießen. Die Belagerung iſt merkwürdig in der Kunſtgeſchichte. Der Maler Protogenes (Apelles kann man mit Raphael vergleichen; Protogenes war in der Art des Apelles, aber kein Apelles, er war unendlich ſorgfältig, malte bis zur Miniatur). — Dieſer hatte ſeine Werkſtätte in der Vorſtadt und war beſchäftigt ſein berühmtes Gemälde vom Heros Jalyſus zu malen, an dem er ſieben Jahre gearbeitet hatte, und nun iſt das erbärmliche Rhetorenvolk ganz glücklich darüber, daß Demetrius die Werkſtatt dieſes Malers bei ſeiner Belagerung verſchont habe. Das war entweder eine Sache, die ſich ganz von ſelbſt verſteht, weil bei der Werkſtätte nicht der Ort war, wo er angreifen konnte, und dann iſt es ein Spaß der Rhetoren daß man ihm das Compliment machte, oder Demetrius wäre ein Kind geweſen, wenn er auf die Werkſtätte geachtet hätte. Denn es kommt mehr darauf an eine Stadt zu erobern als ein Bild zu reſpectiren: er konnte ja das Gemälde wegſetzen laſſen. So erbärmlich iſt die Geſchichte in den Händen der Spätern geworden, daß Sie dieſes Geſchichtchen zwanzigmal erzählt finden; der gute Plutarch, der einfältige Valerius Maximus, Plinius, alle Rhetoren erzählen es; davon aber, daß die Rhodier ſich wie Männer gehalten gegen ein ſo ungeheures Heer, davon ſpricht außer Diodor kein Menſch.

Rhodus lag, wie viele andere Städte am mittelländiſchen

Meere, ſo, daß es wie ein Dreieck vom Meere ab ſich erhob, wie Algier und Genua, ſtufenweiſe vom Meere bis auf den Berg hinauf. Oben auf dem Berge war der Gipfel der Befeſtigung, und hier lag auch das Theater, ſo daß die Zuſchauer die Ausſicht nach dem Meere hin hatten. Den Griechen iſt die See ihr eigenthümliches Element, daher die Theater immer die Ausſicht auf das Meer haben, wo es nur irgend möglich iſt: ſo ſelbſt aus dem Theater einer halb graeciſirten Stadt wie Pompeji, ja ſogar aus dem lateiniſchen Tusculum. Es iſt als ob Poſeidon die Griechen angezogen hätte. Das Theater diente auch zu Volksverſammlungen, die Redner ſtanden auf der Orcheſtra, das Volk ſaß im Halbkreis und freute ſich der herrlichen Ausſicht über das Meer. Das Theater in Rhodus lag im Umfange der Mauer. 'Die Mauern der Stadt waren außerordentlich befeſtigt; der Hafendamm dagegen hatte gar keine Mauer, der Hafen war zwar durch eine Mauer befeſtigt, dieſe aber war nur ſchwach.

Am Hafen begann Demetrius die Belagerung und richtete ſeinen Angriff auf den Damm. Seine Maſchinen wollte er auf Schiffen gebrauchen und damit die Rhodier auf dem Molo bezwingen; aber auch die Rhodier hatten die neuen Erfindungen in der Belagerungskunſt für ſich benutzt und auf dem Molo tüchtige Maſchinen aufgeſtellt. Bei dieſer Gelegenheit war es wahrſcheinlich, daß man ſtatt der hanfenen Stricke bei den Katapulten Haarſeile aus den Haaren der rhodiſchen Frauen nahm. — Demetrius führte hauptſächlich vier große Maſchinen auf, zwei von Steinſtücken und Katapulten unter einem Schirmdach, und zwei Thürme welche mit kleinen Geſchoſſen arbeiten ſollten; dieſe Maſchinen hatte er auf Prahme geſetzt (zwei mit einander verbundene Schiffe), und dieſe mit einer großen Reihe von Palliſaden umgeben, welche mit Ketten verbunden im Meere ſchwammen, damit man nicht herankommen und ſie umſtürzen könne. Mit dieſen Maſchinen und einer großen Menge Lemben

(illyriſcher Brigantinen, die wie es ſcheint bloß mit großen Segeln gingen), auf denen er Schutzwände mit Löchern aufführen ließ, machte er die Angriffe auf den Damm. Der erſte ward zurückgetrieben, bei'm zweiten gelang es ihm auf der Spitze des Molo Poſten zu faſſen, entweder durch Sorgloſigkeit der Rhodier oder durch Verrath. Nun konnte Demetrius mit ſeinen ſchwimmenden Maſchinen in den Hafen hineinkommen und griff mit ihnen die Mauern an; zugleich wollte er die rhodiſchen Schiffe (im kleinen Hafen wahrſcheinlich) zerſtören. Die Rhodier machten einen Verſuch die Maſchinen mit Brandern zu vernichten; dies führten ſie zwar mit dem größten Heroismus durch, richteten aber wegen der Verpalliſadirung nichts aus. Acht Tage lang führte Demetrius ſeine Maſchinen in den Hafen hinein und die Mauer am Molo war niedergeworfen, die an der Stadt beſchädigt. Die Rhodier ſuchten nun die Maſchinen mit Kriegsſchiffen umzuſtürzen und es gelang ihnen mit vieler Mühe bei zwei derſelben, nachdem ſie durch die Pfähle gedrungen. Einer ihrer Feldherren, Exekeſtus, fiel hierbei mit Mehreren in die Hände des Demetrius. Nach dieſen Anſtrengungen mußte Demetrius vom Angriffe ablaſſen und ſieben Tage raſten. Die Rhodier machten aus der Stadt einen Ausfall und rannten die Menſchen und Böte welche landeten nieder.

Hierauf verſuchte Demetrius einen zweiten Hauptſturm und ließ von allen Seiten die Stadtmauern angreifen. Allein auch dieſer Sturm gelang nicht beſſer; die Maſchinen wurden wieder zerſtört. Die übrigen ließ er aus dem Hafen bugſiren und während er ſich mit neuer Macht rüſtete, zerſtörte ein ſich erhebender Scirocco die Schiffe mit der Maſchinerie, welche er vor dem Lager hatte, warf ſie an das aſiatiſche Ufer und während des Sturmes eroberten die Rhodier die Spitze des Molo wieder und nahmen die Makedonier dort gefangen. Sie ſtellten Alles wieder her, befeſtigten den Damm und erhielten noch Hülfstruppen von Ptolemaeus dazu.

Demetrius mußte ſich nun auf den Angriff von Rhodus von der Landſeite her beſchränken. Unbegreiflich aber iſt es, wo die 200 Galeeren an dem flachen (?) Ufer geblieben ſind; ſie ſcheinen weggeſandt worden zu ſein, um der in dieſer Zeit vielleicht wieder hergeſtellten Flotte des Ptolemaeus entgegenzuſchiffen. — Demetrius rüſtete ſich zum Landangriff in einem günſtigen Terrain. Die Rhodier waren nicht in Ungewißheit, welche Seite er beſonders belagern wollte, und bauten hinter dieſer Stelle der Mauer eine neue aus dem Material des niedergeriſſenen Theaters und der Tempel, die man nach erlangter Freiheit herrlicher wieder aufbauen wollte. Demetrius baute nun ſeine berühmte Helepolis, einen Thurm von neun Stockwerken: an beiden Seiten derſelben waren Schutzdächer zum Miniren und Petrobolen und je ein ungeheurer Mauerbrecher, die von 1000 Mann geſchwungen wurden. Die Helepolis ward von 3400 Mann vorwärts getrieben.

Die Lage der Rhodier war jetzt allerdings beſſer; ſie machten einen Ausfall zur See, ſandten mehrere kleine Escadres unter Demophilus, Menedemus und Amyntas aus, deren Erſcheinung ganz unerwartet war, da Rhodus ſo wenig Mannſchaft zur Vertheidigung hatte, und dieſe verbrannten die Transportſchiffe und zerſtörten an der Küſte Klein-Aſien's die Kriegsſchiffe; ſie erſchienen ſogar bis in die Cykladen. Aber doch ſuchten ſie Frieden zu erhalten; allein Demetrius' Forderungen waren zu hart und unerbittlich. Nichtsdeſtoweniger behielten die Rhodier ihre Beſonnenheit; es ward der Antrag gemacht die Bildſäulen des Antigonus und Demetrius niederzuwerfen, die in der Stadt ſtanden, aber ſie thaten es nicht und beſchloſſen alle Verhältniſſe zu Antipater ſo fortbeſtehen zu laſſen wie früher.

Demetrius ſuchte nun die Mauer zu untergraben, aber vergeblich: die Anführer der von Ptolemaeus geſandten Hülfstruppen zu beſtechen, ſie waren treu. Die Thürme der Mauer

wurden durch ſeine Maſchinen ſtark beſchädigt, aber die Rhodier warfen auf die Maſchinen Brander, welche ſie ſtark beſchädigten und man mußte ſie zurückführen. In der Zwiſchenzeit war eine Menge Lebensmittel und Reſſourcen aller Art von Ptolemaeus angekommen. Die Rhodier führten aber in der Stadt eine neue Mauer auf und einen Graben hinter dem Schutthaufen.

Nun unternahm Demetrius einen neuen Hauptſturm; er war vorzüglich gegen das Theater mit 1500 Mann gerichtet, aber auf allen Seiten war Alles zum gleichzeitigen Angriff bereit. Die Rhodier, welche dies vorherſahen, blieben kaltmüthig und hatten auf allen Puncten, welche bedroht werden konnten, die nöthige Beſatzung zurückgelaſſen. Die Feinde drangen über die Breſche in's Theater hinein. Wie es den Rhodiern gelang nach einem kurzen Kampfe die eingedrungenen 1500 Mann von den Nachfolgenden abzuſchneiden iſt unbekannt; jene wurden im Theater überwältigt, getödtet und der Sturm allenthalben auf das Glänzendſte abgeſchlagen.'

Dennoch hätten die Rhodier trotz des aegyptiſchen Succurſes erliegen müſſen, wenn nicht Demetrius endlich müde geworden wäre: das Wild ſei der Jagd nicht werth, merkte er. Ein paar Monate würde die Belagerung noch gedauert haben, und bei dieſer Ausſicht ward er ungeduldig, da er eine unzählige Menge Menſchen und Schiffe verlor. Dazu gewann Kaſſander in Griechenland ganz die Oberhand und auch ſonſt kam Alles ringsum gegen Antigonus in Bewegung. Demetrius ſchloß Ol. 119, 1.
daher 'auf Vermittelung von Athen und mehreren anderen griechiſchen Städten' einen Frieden, durch den er ſeine Ehre retten wollte. Er ward auf Bedingungen geſchloſſen, wie die Rhodier ſie ſchon Anfangs gerne eingehen wollten. Sie ſollten dem Antigonus und Demetrius Hülfe geben in anderen Kriegen, nur nicht gegen Ptolemaeus: dazu hatten ſie ſich gleich Anfangs erboten, 'und da die Kriege des Antigonus hauptſächlich gegen

Ptolemaeus gingen, war ihnen dadurch die Neutralität garantirt.' 'Sie ſollten ferner ihre Stadt mit vollkommener Freiheit beſitzen und alle ihre Unterthanen (αἱ πρόςοδοι, Städte und Landſchaften welche Abgaben bezahlen, Diodor XX, 99) behalten. Auch ſollten ſie frei von Beſatzungsrecht ſein und außerdem iſt offenbar daß ihr Hafen frei von Schiffen des Antigonus ſein ſolle, was zwar übergangen wird. Zur Aufrechthaltung des Tractats ſollten ſie 100 Geißeln ſtellen, die ſie aber offenbar bald wiederbekamen, wenigſtens nach der Schlacht bei Ipſus.'

Ptolemaeus war weiſe genug den Rhodiern wegen dieſes Vertrages nicht zu zürnen. Die Achtung, die ſie ſich durch ihren Widerſtand weit und breit erworben hatten, bezahlte alle Opfer und Leiden reichlich. Ihre Größe und Bedeutung als Staat datirt von dieſer Zeit: das Anſehen von Rhodus ſteht von da an feſt. 'Nie hat ein Staat ſo anhaltende Klugheit gezeigt; ſie haben immer die Verhältniſſe aufgefaßt wie ſie waren, außer im Kriege mit Perſeus, und nie dabei ihre Würde verſcherzt. Sie erhielten ſich überall freundſchaftliche Verhältniſſe und wurden ſo immer wohlhabender. Sie dehnten ihren Fruchthandel für Alexandrien über den ganzen Weſten aus: ſie ſtanden ſehr früh mit Rom in Verbindung und wahrſcheinlich auch mit Karthago. Keine griechiſche Inſel war ſo bevölkert. Ihre Blüthe dauerte beſtändig bis zu dem Erdbeben unter Antoninus Pius; auch unter den Rittern blühte das Land, obwohl ſie es wie Tyrannen beherrſchten.'

Demetrius ging nun nach Griechenland zurück. 'Kaſſander hatte Athen eingeſchloſſen gehalten, während Demetrius Rhodus belagerte und nun erſchien dieſer mit einer ſehr anſehnlichen Flotte um Athen zu entſetzen[1]). Er landete bei Aulis am Euripus, zwiſchen Oropus und Chalkis, um Kaſſander im

[1]) Die Geſchichte dieſer Feldzüge des Demetrius füge ich aus Diodor und Plutarch, freilich mit vieler Mühe, zuſammen. 1825.

Rücken zu bedrohen und ihn zu zwingen von Athen aufzubrechen. Bei Aulis hatte Demetrius einen guten Hafen. Chalkis war in Kaſſander's Händen und hatte eine boeotiſche Beſatzung: es war aber ein großer wüſter Ort und ſeine Einnahme gelang. Um nicht abgeſchnitten zu werden mußte Kaſſander aufbrechen und zog ſich durch Boeotien nach Theſſalien. Er erreichte glücklich die Thermopylen, Demetrius verfolgte ihn, Heraklea ergab ſich ihm und 6000 Mann makedoniſche Truppen erklärten ſich für ihn.

Nun wandte ſich Demetrius nach Attika, eroberte Panaktum und Phylae, die Kaſſander beſetzt hielt und durch die er Attika in ſeiner Gewalt hatte. Die Athener nahmen Demetrius als Wohlthäter mit Enthuſiasmus auf. Alles was dreiſte Schmeichelei aufbieten konnte war erſchöpft und was jetzt geſchah ging in's Fratzenhafte. Auf Antrag des Stratokles decretirten ſie eine Einladung der Minerva an Demetrius zur Gaſtfreundſchaft und boten ihm den Opiſthodomos ihres Tempels zur Wohnung an. Hier wohnte er mit den ſchändlichſten Buhlerinnen und im Tempel der Göttin trieb er das niederträchtigſte Leben.' Das Schickſal Athen's war entſetzlich; ein züchtiger Jüngling, Damokles, nahm ſich das Leben, um nicht in Demetrius' Hände zu fallen. Weniger entſetzliche Mißhandlungen ereigneten ſich alltäglich. 'Für ſeine Buhlerinnen Leaena und Lamia ließ er Aphrodite-Capellen und für ſeine Paraſiten Heroen-Capellen bauen. Männer, die gegen Demetrius geſprochen, wurden verbannt. Nach Theophraſt's Erzählung muß man glauben daß Demochares wegen ſeiner Spöttereien über Stratokles' Beſchluß verbannt worden ſei; auf jeden Fall iſt er in dieſer Zeit verbannt worden und hierauf bezieht ſich eine Stelle aus dem 20. Buche ſeiner Geſchichte (Athen. VI. p. 253).'

Von Athen aus machte Demetrius mehrere Züge nach verſchiedenen Gegenden, Athen blieb aber ſein Hauptquartier. Bei

dieſen Zügen drang die Verödung des Landes immer tiefer und tiefer, und es iſt ein Wunder daß das Land nicht ſchon damals ganz Wüſte geworden.

Im Frühling des Jahres Ol. 119, 2 brach Demetrius in den Peloponnes auf, der in der Gewalt des Kaſſander und Ptolemaeus war, und zeigte im Felde ſich wieder als trefflicher und thätiger Feldherr. Er eroberte zuerſt den Hafen von Korinth, Kenchreae, der den Landweg nach dem Peloponnes ſperrte, trieb die Beſatzung nach Korinth zurück, bemächtigte ſich der Akte (der Stadt und des Landes Argos, Troezen, Epidaurus u. ſ. w.) und ganz Arkadien's außer Mantinea. So verſtärkt unternahm er die Eroberung Sikyon's, welches weit getrennt von der ἄκρα war; dieſe lag auf einem Berg, die Stadt an der See. Beide eroberte er, wie ſpäter auch Korinth; die Burg durch Capitulation, wahrſcheinlich durch Geld, indem er der Beſatzung den rückſtändigen Sold zahlte. Dies iſt die Belagerung von der im Plautus, im Curculio III, 25 die Rede iſt, woraus man ſehen kann, wann das griechiſche Original geſchrieben iſt. Demetrius bewog jetzt, da Sikyon ſeiner Lage nach ſchwer zu vertheidigen war, die Sikyonier ihre Altſtadt zu zerſtören und auf die ἄκρα zu ziehen. So entſtand Neu-Sikyon (aus Schmeichelei gab man dieſer neuen Stadt den Namen Demetrias, der jedoch nicht lange üblich geweſen zu ſein ſcheint) das in ſpäteren Zeiten eine bedeutende Rolle ſpielte. Hierauf zog er nach Achaja und eroberte die Städte Bura und Aegium. Letzteres war 12 Jahre vorher von den Truppen des Antigonus erſtürmt worden und es ward jetzt zum zweiten Male mit Sturm eingenommen. Demetrius ließ den Befehlshaber und 15 ſeiner Leute ſpießen und dies mag ſich nicht auf ſie allein beſchränkt haben.

So weit führen uns Plutarch und Diodor; aber aus einer Stelle aus Demochares bei Athenaeus wiſſen wir, daß Demetrius mit ſeiner Flotte eine Excurſion nach Leukas und Cor-

cyra machte. Die Corcyraeer waren Feinde des Kaſſander. Während Demetrius hier ſich befand, waren die Römer in die äußerſte Spitze von Meſſapien vorgedrungen, waren alſo Demetrius ſehr nahe.

Von hier kehrte Demetrius nach Korinth zurück und berief hierher eine Verſammlung der Griechen, die erſte nach Alexander. Hier ward er zum Hegemon von Griechenland ausgerufen und am Ende von Ol. 119, 2 (Munychion, im Frühling) ging er nach Athen, wo er als Gott mit Weihrauch und Proceſſionen von den ihm bekränzt entgegengehenden Athenern empfangen wurde[1]. Demetrius hatte den Wunſch in die Myſterien eingeweiht zu werden und bis zur Epoptie zu gelangen. Es waren aber ſchon 2 Monate ſeit der Feier der kleinen Myſterien verfloſſen, als er in Munychia ankam; zu den größeren Myſterien fehlten noch 4 Monate und dann dauerte es noch ein volles Jahr bis zur Epoptie. Demetrius hätte alſo noch 10 Monate und dann wieder anderthalb Jahre warten müſſen; er wollte aber ſchnell Alles durchgehen. Kein Menſch glaubte mehr viel daran: das zeigt der Ithyphallus, der ihn als den

[1]) Der Samier Duris bei Athenaeus VI. p. 253 hat uns das merkwürdige ithyphalliſche Gedicht erhalten, mit dem man ihn empfing. Dieſes Gedicht iſt als feines Gedicht und wegen ſeiner ſchönen Sprache ausgezeichnet und ganz einzig in ſeiner Art. An Iſaak Caſaubonus hat es ſeinen Wiederherſteller gefunden, jedoch iſt es noch nicht ganz geheilt und verſtanden. Die Athener nennen den Demetrius den Sohn des Poſeidon und der Aphrodite, die Sonne, ſeine Freunde nennen ſie Sterne. Sie beſingen wie zu gleicher Zeit Demeter, die ihre Myſterien feiern wolle, und Demetrius zur Stadt kommen. Sie bitten ihn Frieden zu verleihen; wenn er aber das nicht wolle, ſo möge er die aetoliſche Sphinx ſtrafen. — Dies bezieht ſich wahrſcheinlich auf die ſich ausdehnenden Seeräubereien der Aetoler. Athen mochte keinen beſonderen Vertrag mit Aetolien haben: Beide waren zwar Bundesgenoſſen des Demetrius. [1830 bemerkt N. in der weggelaſſenen Stelle am Ende der 87. V., daß die Aetoler um dieſe Zeit ſich mit Kaſſander vereinigt hätten, was wahrſcheinlich richtiger iſt. A. d. H.] Dieſe Seeräuber machten ſich wenig daraus, die Gefangenen in's Waſſer zu werfen, wenn ſie dieſelben nicht verkaufen konnten, daher der Vergleich mit der Sphinx. 1825.

wahren und einzigen Gott preiſt; es war bloße Neugierde und ein dunkler Reſt von Aberglauben. Stratokles ließ nun, um ihn nach der Förmlichkeit einweihen zu können, den Beſchluß faſſen, daß der Monat Munychion, in dem man war, Antheſterion heißen ſolle. So wurden die kleinen Myſterien gefeiert; der Tag darauf mußte der Boëdromion ſein und er ward in die großen Myſterien eingeweiht. Darauf ward wieder der Ablauf eines vollen Jahres fingirt, und als er eingeweiht war ward das Jahr wieder zurecht geſtellt. — Darauf mußte Athen eine große Kriegsſteuer von 250 Talenten bezahlen, welche Demetrius vor den Augen des Volks ſeinen Buhlerinnen ſchenkte und die Athener verlachte. Das mußte die Athener natürlich zur Wuth bringen.'

Demetrius war jetzt Herr des größten Theils von Grie-
Ol. 119,3. chenland. 'Im folgenden Jahre ſammelte er eine große verbündete Armee und zog mit 56,000 Mann über Chalkis' nach Theſſalien dem Kaſſander entgegen. 'Er entriß ihm einen großen Theil von Theſſalien, dann aber' zogen Beide ſich lange herum und trennten ſich ohne Entſcheidung, weil Demetrius von ſeinem Vater Antigonus nach Aſien gerufen ward, wo eine große Coalition ſich gegen ſie gebildet hatte. 'Um mit Ehren abziehen zu können ſchloß Demetrius mit Kaſſander einen Frieden, in dem er Griechenland für frei erklärte. Dann ſetzte er nach Aſien über.'

Gegen Antigonus hatte ſich nämlich Seleukus, der jetzt Herr von Babylon und den oberen Satrapieen war, 'nachdem er ganz Iran bis nach Indien hin ohne alle Anſtrengung unterworfen hatte,' mit Ptolemaeus, Kaſſander und Lyſimachus coaliſirt. Dies iſt das erſte Beiſpiel einer großen Coalition von Fürſten von gleichem Range und gleicher Unabhängigkeit, das die Geſchichte kennt. 'So ſtand Antigonus, der jetzt nur noch im Beſitz von Klein-Aſien, Cypern, Meſopotamien, eines

Theils von Syrien und des größten Theiles von Griechenland war, gegen die ganze übrige makedoniſche Welt.'

Gegen dieſe Coalition führte Demetrius ſein Heer nach Klein-Aſien. 'Ueber die Details des Krieges fehlen uns die Nachrichten ſehr: es ſcheint, daß man von allen Seiten in Klein-Aſien eindrang.' Hier fiel im erſten Jahre der 120. Olympiade [1]) die entſcheidende Schlacht bei Ipſus in Phrygien vor, die vorzüglich Lyſimachus und Kaſſander mit ihrem tüchtigen Fußvolke entſchieden. Seleukus hatte nur Aſiaten, die Phalanx des Ptolemaeus war wenig bedeutend und nur ſeine geworbenen Truppen fochten gut, auch war er im Grunde kein Feldherr. Antigonus blieb in der Schlacht: die Niederlage war ſo vollkommen, daß ſein ganzes Reich zerſtört war. Demetrius entfloh mit einem kleinen Haufen nach den ioniſchen Seeſtädten, zeigte ſich aber rühmlich; ſeine Gegner verſäumten zu ihrem großen Unglücke ihn nach dem Siege zu verfolgen; ſie hätten ihn gleich ganz vernichten ſollen, ſie ließen ihm aber Zeit und er ſammelte wieder Truppen. Oft iſt dies eine Art menſchliches Gefühls in der Freude über den vollkommenen Sieg, wenn man den Gegner nicht völlig vernichtet; Ptolemaeus war auch wohl dazu fähig, aber bei den Andern iſt nicht daran zu denken. Mancher aber konnte vielleicht denken, für mich iſt er nicht mehr furchtbar, aber er ſoll nicht ganz zerſtört werden, damit ich ihn zur Noth gegen die Anderen brauchen kann. Ol. 119, 4.

Das Reich des Antigonus wurde getheilt. In die vorderen Provinzen theilten ſich Kaſſander und Lyſimachus, die oberen Provinzen kamen an Seleukus, Cypern und Syrien an Ptolemaeus, der aber das obere Syrien nicht behauptete, ſondern ſich auf Phoenicien und Cypern beſchränkte. Ein Bru-

[1]) Dieſe Jahres-Angabe — ſtatt Ol. 119, 4 — dürfte nur auf einem Verſehen beruhen. 1825, 1826 und in der Abhandlung über Euſebius nahm N. die Zeit der Schlacht übereinſtimmend mit der allgemeinen Annahme an. A. d. H.

der Kaſſander's, Pleiſtarchus, bekam Cilicien als eine beſondere Entſchädigung für Kaſſander. Kaſſander bekam Karien und Pamphylien, Lyſimachus Lydien, Jonien, Phrygien und die nördliche Küſte von Aſien.

Trogus iſt hier auf die Geſchichte von Heraklea eingegangen. Doch ſo ausführlich wie er können wir ſie nicht geben.

Heraklea am Pontus.

Heraklea war eine boeotiſche Colonie, die zu einer Zeit ausgeſandt worden iſt die wir uns nicht erklären können, zu der nach unſerer Vorſtellung von dem Zuſtande Boeotien's eine Schifffahrt dieſes Landes undenkbar iſt. Wir wiſſen nicht wie und wann ſie entſtanden iſt; ihre Erbauung mag wohl in die 20. Olympiade fallen, wo Griechenland eine wimmelnde Volksmenge hatte; es war eine der früheſten griechiſchen Anſiedlungen am ſchwarzen Meere. Dieſe dehnten ſich ſpäter immer weiter aus, nördlich von Byzanz und öſtlich von Heraklea, bis zu der Küſte von Skythien. Die meiſten fallen um Ol. 45—50 unter den letzten mediſchen Königen. Es iſt eine unbegreifliche Kinderei von Schriftſtellern, die, ſo viel Verdienſt ſie ſonſt auch haben, nicht berufen ſind über philologiſche Gegenſtände zu ſchreiben, daß hier der urſprüngliche Sitz der Griechen und daß die griechiſchen Städte am ſchwarzen Meere Reſte von Urgriechenland geweſen ſeien, von denen die Andern ausgegangen, was ſogar der ſonſt ſchätzbare und verſtändige Fallmerayer in ſeiner Geſchichte des trapezuntiſchen Reiches ſagt. Wenn dieſe Thorheit, einer der Auswüchſe in der Behandlung alter Geſchichte, die von Mangel an Philologie und an Anſchauung herrühren, einer Widerlegung bedürfte, ſo brauchte man nur die Geſchichte zu verfolgen. Wir wiſſen wann Sinope gegrün-

det und daß Trapezunt Colonie von Sinope iſt: nun ſoll es aber uralt und Trapezunt in Arkadien ſoll Colonie davon ſein! — Heraklea iſt merkwürdig in den Ueberlieferungen des Alterthums, weil es die benachbarten Völker, die Mariandyner, in völliger Helotie hielt. Dies Verhältniß findet ſich häufig; ſo waren die Oenotrer in einer Art von Leibeigenſchaft von den griechiſchen Städten in Italien, aber hier verſchwand es allmälig. Bei den Mariandynern dagegen iſt die Helotie geblieben, weil ſie rein barbariſche Aſiaten waren und ſich nicht mit ihren Herren aſſimilirten; ſie blieben immer Leibeigne und Unterthanen, wie die Neger unter den europaeiſchen Herren, die ſich auch nie verſchmelzen. — Heraklea war reich durch Schifffahrt und den immer ſo bereichernden Handel des ſchwarzen Meeres. Als noch keine anderen griechiſchen Niederlaſſungen dort waren muß es noch eine andere Geſtalt gehabt haben. Es war auch ungeachtet ſeiner Entfernung ein bedeutender Sitz griechiſcher Kunſt: wir ſehen das an ſchönen Münzen. Die Stadt war bedeutend, ſie zerfiel aber als die alten Einrichtungen alterten und die alten Geſchlechter — urſprüngliche Anſiedler — und der Demos, der ſich um jene gebildet hatte, ſich befehdeten.

Heraklea gehörte zu den Städten, die am Saume der per- 88. V.
ſiſchen Herrſchaft gelegen, wenig von Perſien berührt wurden und unter dem perſiſchen Schutze ſich ſehr wohl befanden: es war mit dem Reiche des großen Königs allein durch Zahlung eines Tributs verbunden, wie Raguſa gegen die Türken ſtand. Bei dem Verfall des perſiſchen Reichs und der Auflöſung des vorderen Aſiens, der Empörung des Ariobarzanes und Datames kamen auch dieſe entlegenen Städte zur Freiheit. In der Anabaſis ſehen wir z. B. Sinope frei, Heraklea noch mehr. In die griechiſchen Kriege iſt Heraklea nicht verwickelt worden wegen ſeiner Abhängigkeit von Perſien, ſondern nur vorübergehend

berührt. In der Zeit ſeiner Blüthe warf Klearch ſich dort zum Tyrannen auf und ſetzte ſich in Beſitz der Stadt. Klearch war Einer von den Nichtathenern, die nach Athen kamen um atheniſche Bildung zu bekommen, ein Schüler des Plato und Iſokrates. Man kann Plato nicht dafür verantwortlich machen, daß ein Mann wie Klearch aus ſeiner Schule kam; es zeigt aber daß ſeine Schule auf den Charakter ſeiner Schüler ſehr geringen Einfluß gehabt haben muß. Dionyſius blieb wie er war, Dio war im Grunde um nichts beſſer als irgend ein anderer abenteuerlicher und unruhiger Menſch der damaligen Zeit. Klearch kam aus Athen mit attiſcher Bildung zurück: er muß unter dieſen boeotiſchen Coloniſten am Pontus ungeheuer geglänzt haben; es iſt nur ein Wunder, daß ſie darauf einen Werth geſetzt haben. Er ward mächtig als Demagog, gewann das Zutrauen des Demos und bemeiſterte ſich der Gewalt. Seine Herrſchaft behauptete er mit großem Mißtrauen und außerordentlicher Grauſamkeit, bis er endlich durch Verſchworene ermordet wurde, durch den Chion, unter deſſen Namen falſche Briefe unter den helleniſchen ſich finden, denen man im achtzehnten Jahrhundert die Ehre angethan hat ſie kritiſch zu behandeln, während Bentley über ihre Unächtheit wie über alle Ausgeburten dieſer Art ſchon längſt entſchieden hatte. Ich will hoffen, daß es Niemandem einfallen wird alle dieſe Briefe des Demoſthenes, Aeſchines u. ſ. w. für ächt zu halten. Nur die zwei platoniſchen kann man verzeihlicher Weiſe vertheidigen, den ſiebenten und achten; ich halte ſie zwar auch für unächt, kann aber begreifen wie ein Anderer völlig anderer Meinung iſt. Des Phalaris, Themiſtokles Briefe ꝛc., überhaupt alle dieſe Briefſammlungen bis auf die Briefe des Brutus ſind unächt, ſo auch die des Iſokrates. Barthélemy hat noch immer Gebrauch von dieſen Briefen der Redner gemacht. Wenn Lucan (I, 45) gräßlich ſagt: der pharſaliſche Krieg iſt glücklich, quod sibi res acta est, ſo kann das auch von dieſen Briefen geſagt

werden. Bentley hat herrlich über dieſe Briefe geſchrieben; ſeine phalarideiſchen Sachen ſind das Meiſterhafteſte was in der Philologie geſchrieben iſt.

Dem Klearch, der zu den grauſamen Tyrannen gehörte, folgte ſein noch grauſamerer Bruder Satyrus, der ſeinen Bruder auf die entſetzlichſte Weiſe rächte und zugleich ſeinem grauſamen Gemüthe Genüge that. Eine ſonderbare Miſchung war es, dergleichen es auch ſonſt giebt. Jacobi ſagt ein Mal, man ſolle das Myſtiſche doch ja nicht für's Fromme halten: es gebe Tugenden von denen es ſcheinen kann, daß Jemand in ihrem Beſitz ſei, der doch ein vollkommen ſchlechter Menſch ſei. Er führt eine Reichsſtadt an, die er nicht nennt, die man aber leicht erſehen kann: (Woldemar Th. I.) „Ihr dürft Euch nur an die Stadt X und an ihren Bezirk erinnern, antwortete Woldemar. Ihr wißt, die Einwohner dieſer volkreichen Gegend ſind die emſigſten und ordentlichſten Leute der Welt. Sie hangen mit Leidenſchaft an ihrem Berufe, an ihrer Familie, an ihrer Verfaſſung, an ihrer Religion, an ihren Wohnplätzen, und dennoch was für unglückliche, elende Menſchen? Wie voll Neid und Bosheit gegen einander; wie voll Mißtrauen, Ungerechtigkeit, Frevel? Ihre tückiſchen Herzen ſind dem Wohlwollen, der Freundſchaft, ſind jeder frohen und edlen Empfindung verſchloſſen, ihre Stirnen ſind mit dem gehäſſigſten Eigenſinne bezeichnet, mit Feindſeligkeit gegen Alles was den menſchlichen Geiſt zu erheben dient." So iſt es mit der Bruderliebe. Ein wahres Ungeheuer kennt die neuere Geſchichte, der ein vollkommenes Muſter von Bruderliebe iſt, dabei aber Alles was das Gerücht über ihn geſagt, verdient. So war Satyrus: ſeine Bruderliebe gewann den Schein der Tugend. Seine herrſchende Leidenſchaft war, das Andenken ſeines Bruders zu rächen und deſſen kleinen Kindern die Gewalt zu erhalten. Er gab ihnen eine vortreffliche Erziehung, wehrte Alles für ſie ab; ja er trennte ſich von ſeiner Frau um nicht ſelbſt Kinder zu bekommen, und

um nicht in Verſuchung zu gerathen nicht ſeine Pflicht zu erfüllen. Man ſieht wie er ſich ſelbſt bewußt war ein wildes Thier zu ſein: er würde der Verſuchung nicht haben widerſtehen können für ſeine Kinder ſeine Neffen zu zerreißen. Solche Charaktere ſind merkwürdige ethiſche Erſcheinungen, für einen Ariſtoteles ethiſch wichtig, welcher die Charaktere als Naturerſcheinungen betrachtet. Die Söhne des Klearch, Timotheus und Dionyſius waren gerade das Gegentheil des Vaters. Timotheus ſtarb jung, Dionyſius regierte lange. Sie waren die Wohlthäter ihres Vaterlandes. Eine ſolche Regierung eines milden Uſurpators war für die griechiſchen Städte der damaligen Zeit überhaupt eine wahre Wohlthat, das Beſte was ſie erlangen konnten. Die Fähigkeit ſich in den alten republikaniſchen Formen zu bewegen hatten ſie gänzlich verloren, ſich ſelbſt überlaſſen verfielen ſie in Verwirrung: die traurigſte Veränderung, die die Zeit bringen kann. Die Welt kann die Fähigkeit in geſetzlichen Formen zu beſtehen allmälig verlieren, ſo iſt es zu verſchiedenen Zeiten in Aſien geſchehen: in Griechenland war dies damals in vollem Maße geſchehen, wie nachher in Rom. Dionyſius und Timotheus waren alſo wahre Wohlthäter ihres Vaterlandes. Dionyſius hatte zu Alexander's Zeit eine ſehr ſchwierige Lage, da dieſer ihm abhold war; er wand ſich aber mit unglaublicher Geſchicklichkeit durch die Gefahren während deſſen Regierung durch. Nach Alexander's Tode kamen für Dionyſius und Heraklea beſſere Zeiten. Er vermählte ſich mit Amaſtris, Bruderstochter des Darius Codomannus, der Muhme der Roxane, und dadurch ruderte er ſich auch durch die gefahrvolle Antipatriſche Zeit durch, ſo lange Eurydike und Arrhidaeus König war, bis auf die Zeit des Antigonus, deſſen Gunſt er erlangte. So ſteuerte er das Schiff durch Klippen und Untiefen hindurch. Bei ſeinem Tode hinterließ er ſeine Gemahlin Amaſtris als Vormünderin ihrer gemeinſamen Kinder, zweier Söhne und einer Tochter. Sein Fürſtenthum begriff mehrere

Städte an der Küſte; es war außerordentlich blühend unter ihrer Verwaltung. Sie galt dort für eine ungemein reiche Braut und war von Vielen geſucht; Lyſimachus vermählte ſich mit ihr und dadurch kam Dieſer zum Einfluß über die Küſte Aſien's. Er ließ ihr das Fürſtenthum, jedoch in Abhängigkeit. Dieſe Fürſten erlaubten ſich Alles, beſonders in ihrer Ehe, und ſo trennte ſich ſpäter Lyſimachus von ihr, um Arſinoe, Tochter des Ptolemaeus zu heirathen, die mißvergnügt aus Aegypten mit ihrem Bruder Ptolemaeus Keraunus herüberkam. Amaſtris regierte jetzt weiter, von Lyſimachus getrennt; er behielt aber ein vornehmes Wohlwollen gegen ſie, wie Napoleon ſich gegen Joſephine immer gewogen und hold zeigte. Die Kinder der Amaſtris wurden volljährig, ſetzten ſich in den Beſitz der Regierung und übten Thaten der damaligen Zeit, ermordeten ihre Mutter. Nun hatte Lyſimachus keine heiligere Pflicht als die Mutter zu rächen und ſich in den Beſitz ihrer Erbſchaft zu ſetzen. Er eroberte Heraklea und vereinigte es mit ſeinem Reiche. Das iſt die Geſchichte von Heraklea, und hier ſind wir wieder an der Zeit des Demetrius Poliorketes.

Geſchichte des Demetrius Poliorketes nach der Schlacht bei Ipſus. Erſtes Auftreten des Pyrrhus. Ende des Lyſimachus und Seleukus. Letztes Wiederaufleben Athen's. [1]

Demetrius war nach der Schlacht bei Ipſus mit wenigen Tauſenden nach Epheſus entflohen, wo er eine Flotte hatte. Er

[1] Der Zeitraum der griechiſchen Geſchichte, in den wir mit der Schlacht von Ipſus treten, iſt einer der dunkelſten. Bis auf dieſe Schlacht haben wir die Erzählung des Diodor, welche annaliſtiſch von Jahr zu Jahr vorgeht, und ſo ſchlecht ſeine Erzählung iſt, können wir doch die Geſchichte an ihm ordnen. Die Fasti Attici von Corsini geradezu zu tadeln wäre undankbar, doch verdienen ſie im Ganzen den Ruf nicht

gab ſeine Sache auch durchaus noch nicht auf.' Cypern, Sidon und Tyrus waren noch in dem Beſitze des Demetrius Poliorketes und auch noch manche ioniſche Städte und Inſeln und er war durchaus nichts weniger als ein unbedeutender Menſch. Er zeigte ſich jetzt ſehr geſchickt, zog alle ſeine Kräfte zuſammen um ſich in Griechenland feſtzuſetzen und dort das Glück auf's Neue zu verſuchen. Denn er ſah wohl, daß die Verbindung der Feldherren, die ſich in ſeines Vaters Reich gedrängt hatten, bald in ſich zerfallen müßte, und daß er dann wahrſcheinlich von Einem oder dem Andern zu Hülfe geſucht werden würde, was ihm auch ſpäter mit Seleukus und Ptolemaeus gelang. — Zu Ptolemaeus ſandte er zuerſt als Unterhändler, dann als Geißel den großen Pyrrhus, ſeinen Kriegsgefährten, der ſein Reich durch Kaſſander verloren hatte und nun in der Welt umherirrte um ſich irgend ein Königreich zu erobern. In dieſe Zeit oder vielmehr ſchon vorher fiel auch der Zug des Abenteurers Kleonymus, eines ſpartaniſchen Kronpraetendenten der ausgeſchloſſen war von Anſprüchen auf den Thron, die vielleicht gerecht waren. 'Er war der zweite Sohn des Kleomenes; nach deſſen Tode, Ol. 118, war Erbſtreit zwiſchen ihm und dem Enkel des Kleomenes vom erſten Sohne, Areus: die Ephoren entſchieden für Areus. Mißvergnügt ging er von dannen und' war jetzt Condottiere, ein höchſt roher, ruchloſer Soldat. Auf dem allgemeinen Werbeplatze, dem Taenarus, hatte er eine Horde zuſammengebracht, mit der er diente, wo man ihn bezahlte. Eine Weile diente er mit ſeinen Truppen den Tarentinern gegen Rom, überwarf ſich dann mit ihnen, machte Streifzüge im adriatiſchen Meere und ſetzte ſich auf Corcyra feſt. Von dort vertrieb ihn Kaſſander, deſſen Reich ſich täglich ausdehnte. Er

den ſie haben. Es ſind unbegreifliche Verſehen und Uebereilungen, Widerſprüche darin, beſonders was dieſe Zeit betrifft. In das Jahr, das auf die Schlacht von Ipſus folgt, ſetzt Corſini alle Begebenheiten, welche Plutarch für die Periode von Ol. 120, 1 bis 121, 3 erzählt. 1825.

beſaß damals außer Makedonien, Epirus und Corcyra, den größten Theil Griechenland's; — Thrakien gehörte ganz dem Lyſimachus. Die Gebiete der Fürſten lagen übrigens alle unter einander, als ob man eine Landcharte von Deutſchland ſähe, was die neueren Hiſtoriker nicht eingeſehen haben. Dieſe Zeit iſt überhaupt von den neueren Geſchichtſchreibern kläglich behandelt worden. Seit Ruperti, der in der Mitte des ſiebzehnten Jahrhunderts das Beſte über dieſe Zeit geſchrieben hat (zum Beſoldus), iſt nichts Gutes dafür geſchehen. Sein Buch iſt ſehr ſelten. Er war ein Zeitgenoſſe von Th. Reineſius; nach der Mitte des ſiebzehnten Jahrhunderts finden wir deutſche Philologen die nicht in den erſten Rang gehören, aber eine große Gabe von Gelehrſamkeit, geſunden Verſtand und Urtheil und hiſtoriſchen Sinn beſaßen, und zu dieſen gehörte Ruperti (oder Rupertus), ſo auch Reineſius. Nur eine beſſere Zeit wäre nöthig geweſen, damit ſie ihre eingeklemmten Flügel hätten entfalten können.

Von Epheſus ſegelte Demetrius durch die Cykladen nach Athen, 'wo er ſich zunächſt feſtſetzen wollte. Aber die Athener waren entſchloſſen die Eiferſucht der Fürſten unter einander zu benutzen, um ihre Unabhängigkeit dauernd zu gewinnen, und ſchickten dem Demetrius eine Geſandtſchaft entgegen, welche ihm erklärte daß ſie ihn nicht aufnehmen würden. Demetrius wüthete über den Undank der Athener, aber ihr Entſchluß blieb feſt.' Merkwürdig iſt, wie der verſtändige Plutarch, nachdem er ſelbſt die Gräuel des Demetrius auf der Akropolis erzählt hat, den Athenern Undankbarkeit vorwirft, weil ſie dieſem thieriſchen Menſchen die Thore zuſchloſſen! und er ſelbſt erzählt, daß ein ſittſamer Jüngling ſich das Leben genommen um nicht in ſeine Hände zu fallen, als Alles entweiht und geſchändet worden wäre! Die Athener benahmen ſich überhaupt zu dieſer Zeit würdig. Es war die Zeit des Stratokles u. ſ. w., wer will das leugnen; aber auch bald Olympiodor's und ſolcher Männer, Ol. 119, 4 oder 120, 1.

die man in die ſchönſte Zeit Athen's ſetzen möchte, und ſelbſt dieſe faex Thesei benahm ſich edel. Sie zeigten ſich würdig darin, daß ſie Deidamia, die Gemahlin des Demetrius, mit all' ihrem Gefolge und Habe ungekränkt und unverletzt nach Megara entließen und ſich nicht in den Beſitz ſeiner Schätze ſetzten obwohl ſie ihm die Thore ſchloſſen; ja ſogar die Schiffe, die im Hafen des Piraeeus lagen und die er ihnen anvertraut hatte, gaben ſie ihm heraus, als er die Auslieferung der Schiffe und Schätze von den Geſandten forderte. Das war doch gewiß eine ſo ehrenvolle Handlung, als man ſich eine denken kann: in der neuern Geſchichte haben wir Beiſpiele von ganz entgegengeſetzten Handlungen, von Staaten die wir gewöhnt ſind zu ſchätzen. 'Dies ging Ol. 120, 1 oder 119, 4 vor.'

Athen blieb jetzt noch eine Zeit lang verſchont und Demetrius unternahm, ehe er die Stadt angriff, mehrere andere Züge. 'Zuerſt wandte er ſich jetzt mit ſeiner Escadre an die thrakiſche Küſte, faßte Fuß im thrakiſchen Cherſones und bekriegte Lyſimachus, der indeß Beſitz von Lydien, Karien und Phrygien genommen hatte. Dieſen unterſtützten die übrigen Fürſten nicht; es war aber auch nicht nöthig, und Demetrius eroberte hier Nichts.' Unterdeſſen aber ging für ihn ein neuer Glücksſtern auf durch Seleukus. Dieſer hatte ſich mit Ptolemaeus entzweit, nicht zufrieden mit ſeinem Antheile und war bereit ſich mit Demetrius zu befreunden. Er warb für ſich um die Stratonike, die Tochter des Demetrius, die er ſpäter ſeinem Sohne Antiochus abtrat. Demetrius fuhr nun mit ſeiner Flotte nach Cilicien und Syrien, bemächtigte ſich im Vorbeigehen Cilicien's und der Schätze die Pleiſtarch, des Kaſſander Bruder, dort bewahrte, und entzweite ſich wieder mit Seleukus. Cilicien und die phoeniciſchen Städte waren nämlich noch in der Gewalt des Demetrius, und Seleukus erbat ſich dieſe vergebens von ihm; kaum entging Demetrius ſeinen Nachſtellungen, indeſſen kam es zu keinem förmlichen Bruche. Dann

verſöhnte Demetrius ſich auch mit Ptolemaeus, wie geſagt durch Pyrrhus, und erſchien jetzt wieder mit größerer Kraft in Griechenland. ‘Er faßte jetzt feſten Fuß im Peloponnes: wie viele Städte er ſich dort unterworfen, iſt ungewiß.

Unterdeſſen ſtarb Kaſſander, und’ Demetrius begann dar- Ol. 120,3.
auf die Belagerung Athen's, ‘von einer neu verſtärkten Flotte Ol 121,1.
unterſtützt [1]). Mit Ptolemaeus war er damals ſchon wieder zerfallen und dieſer ſchickte den Athenern eine Flotte zu Hülfe.

Was ſich in der Zwiſchenzeit, die ſeit der Schlacht bei Ol. 119,4
Ipſus verfloſſen war, in Athen zugetragen hatte, iſt ziemlich — 121,1.
dunkel. Nach der Schlacht bei Ipſus bis zur Ol. 120, 4 ſtand wahrſcheinlich Demochares der Stadt vor. Aus dem Pſephisma über Demochares bei Pſeudo-Plutarch [2]) ſehen wir, daß er nach

[1]) Dafür, daß der Krieg welcher mit der Einnahme Athen's endigte nach dem Tode Kaſſander's fällt, dafür geben die Pſephismen im Pſeudo-Plutarch vitae X oratt. fin., die ſich auf Demoſthenes, Demochares und Lykurgus beziehen, einen Beweis. In dem zweiten derſelben ſteht ausdrücklich, daß Demochares theils ſelbſt als Geſandter zu den Königen Antipater, Lyſimachus und Ptolemaeus gegangen ſei, theils auf ſeinen Antrag Geſandtſchaften an diejenigen beſchloſſen ſeien, welche von Athen Subſidien haben wollten. Obſchon die Zeitfolge der Begebenheiten dunkel iſt, ſo iſt das doch klar, daß dieſe Geſandtſchaften nach dem *τετραετὴς πόλεμος* und der Verbannung des Demochares aus Athen zu ſetzen ſind, die Ol. 119, 3 fiel. Dieſer Antipater kann alſo nicht der alte Antipater, der Herſteller der Oligarchie geweſen ſein, ſondern nur der Sohn des Kaſſander, der den Thron frühſtens Ol. 120, 4 beſtieg. Die Geſandtſchaft fällt alſo Ol. 120, 4 oder Ol. 121, 1, und die Belagerung von Athen durch Demetrius kann mithin nicht früher fallen als Ol. 121, 1. 1825.

[2]) In dieſem heißt es von Demochares, nachdem ſeine Verdienſte um das Volk während des vierjährigen Krieges angeführt worden: *ἀνϑ' ὧν ἐξέπεσεν ὑπὸ τῶν καταλυσάντων τὸν δῆμον*, und es ſcheint daher, als ob nach dem vierjährigen Kriege eine Ariſtokratie eingetreten ſei, welche ihn verbannte; dies ſtimmt aber nicht und ich beziehe das *ἀνϑ' ὧν* auf das, was er im lamiſchen Kriege gethan hat, und nehme an, daß er Einer von denen war, welche nach dem lamiſchen Kriege unter der Oligarchie des Antipater verbannt wurden. Demochares mochte zurückgekommen ſein als Polyſperchon die Verbannten zurückführte, und blieb unter der milderen Regierung des Demetrius

der Verſchwendung des Demetrius zuerſt wieder Oekonomie in die Verwaltung eingeführt, und von Lyſimachus, Ptolemaeus und dem jüngeren Antipater Subſidien verſchafft hat. Das dunkle: *καὶ τὰ Ἐλευσίνια τῷ δήμῳ* verändere ich in: *Ἐλευσῖνα*. Dies hatten Kaſſander und ſeine Söhne beſeſſen[1]) und Demochares unterhandelte, daß es dem Volke zurückgegeben werde[2]). In der erſten Zeit nach Kaſſander's Tode hat noch Demochares die Angelegenheiten geleitet. Zur Zeit, als Demetrius Athen belagerte,' hatte ſich zum Unglück Athen's ein gewiſſer Lachares, früher Demagog, der Gewalt bemeiſtert: er beherrſchte Athen, ohne daß er ſich vielleicht geradezu zum Tyrannen aufwarf[3]). Er behauptete Athen und zwang es zu verzweifelter Gegenwehr[4]). 'Demetrius hielt die Stadt zu Lande

[Phalereus]. Dann beziehe ich das *ἐπὶ Διοκλέους ἄρχοντος* etwa auf einen *ἐπώνυμος*, unter dem Ol. 115, 3 Polyſperchon die Verbannten zurückführte. Wahrſcheinlicher aber iſt zu leſen *Νικοκλέους*. 1825.

[1]) Vgl. oben S. 98. A. d. H.

[2]) Das Pſephisma ſchließt mit der Erwähnung von folgenden merkwürdigen Umſtänden. Demochares war von den Demokraten verbannt, hatte aber nie Theil an einer Oligarchie: das beweiſt alſo, daß es in dieſer Zeit mehrere gab. Er war auch nicht immer abweſend, während die Oligarchie beſtand, nur Aemter wollte er nicht bekleiden. Er war der einzige unter den atheniſchen Staatsmännern ſeiner Zeit, der es nicht unternommen eine Revolution in der Verfaſſung ſeines Vaterlandes hervorzubringen. Mittelmäßige Männer ſuchten das: Demochares nahm die Verfaſſung wie ſie war und ſuchte auszurichten was auszurichten war. Hierdurch erſcheint Demochares in ſeiner ganzen Bedeutung, überhaupt als helles Licht in trüben Tagen. 1825.

[3]) Daß Lachares in der letzten Zeit der Bedrängniß, vielleicht bald nach dem Tode des Demochares ſich der Tyrannei bemächtigt habe, iſt nicht im Widerſpruche mit der Angabe des Pſephisma, daß Demochares in den erſten Tagen nach Kaſſander's Tode die Angelegenheiten geleitet hat, aber im Widerſpruche mit einer Stelle des Pauſanias (I. 25, 7) wo es heißt, den Lachares habe Kaſſander als Tyrann eingeſetzt. Wahrſcheinlich hat Pauſanias ſich in der Zeit geirrt und Lachares war wahrſcheinlich von Lyſimachus zur Tyrannis erhoben. 1825.

[4]) Wenn Pauſanias (l. c.) den Lachares einen der größten Frevler nennt, welche nur da geweſen, ſo iſt das bloß eine Hyperbel. Wenn man die Fre-

und zu Waſſer eingeſchloſſen,' und die Athener von der See abgeſchnitten wurden von einer entſetzlichen Hungersnoth heimgeſucht. 'Alle Thiere verzehrten ſie, nährten ſich von unverdaulichen Kräutern und vom Graſe der Akropolis. Eine aegyptiſche Flotte, die Lebensmittel in den Piraeeus zu bringen ſuchte, wurde von Demetrius zurückgeſchlagen.' Endlich wurden ſie nach einer hartnäckigen Vertheidigung durch den Hunger gezwungen ſich zu ergeben. 'Lachares entfloh als Sklave verkleidet auf einem Pferde, das er außerhalb der Stadt fand, nach Boeotien; unterwegs ſtreute er Goldſtücke aus um die Lohnſoldaten des Demetrius welche ihm nachſetzten aufzuhalten und kam ſo nach Theben und dann zu Lyſimachus. Nun übergab eine Geſandtſchaft dem Demetrius die Schlüſſel und rückte ohne Capitulation ein.'

Jede Kataſtrophe brachte die Stadt dem Elende immer näher, indeſſen für einen Eroberer betrug Demetrius ſich ſehr milde. 'Er berief die Athener unbewaffnet in's Theater zur Verſammlung und umgab das Gebäude mit Hopliten. Er begnügte ſich aber ſie in Todesſchrecken geſetzt zu haben, warf ihnen den Undank vor und erklärte Verzeihung.' Die Athener mußten ihm freiwillig das Beſatzungsrecht in Munychia und im Piraeeus einräumen, aber ſonſt kam Athen jetzt, da er Feind war, beſſer fort als in der Zeit wo er dort ſchwärmte. 'Er fütterte ſogar die Athener und ſchenkte ihnen Korn und die nothwendigen Lebensmittel.

Ungeachtet der Milde des Demetrius gehört aber dieſe Belagerung zu den Begebenheiten durch die Athen immer tiefer ſank. 'Aller äußere Glanz verſchwindet jetzt, den Athen bisher immer noch gehabt hatte, die Tempel, welche vorhin verſchont geblieben waren, wurden jetzt beraubt und Alles verzehrt.' Lachares hatte die Heiligthümer geplündert, das Gold von der

vel der Uebrigen betrachtet, war er nicht ſchlimmer als die Anderen. 1825.

Statue der Minerva genommen, die Anathemata aus der Akropolis gemünzt, theils für den Staat, meiſt aber um es für ſich zu behalten und fortzuſenden. Athen lag jetzt ganz im Staube.

Ol. 121, 2. Demetrius kehrte jetzt nach dem Peloponnes zurück.' Auf dieſem Zuge war er auf dem Puncte ſich Sparta's zu bemeiſtern. 'Seit der Schlacht von Megalopolis hatten die Spartaner an dem Kampfe der Griechen für ihre Freiheit keinen Antheil genommen (Ol. 112, 3 — 121, 2). Sparta war in dieſer Zeit immer ohnmächtiger geworden, obgleich es im Frieden gelebt hatte. Was ihm Muth und Veranlaſſung gab ſich jetzt gegen Makedonien zu erklären, laſſen die Geſchichtſchreiber dieſer Zeit im Dunkeln und es wäre unerklärlich, wenn wir nicht wüßten, daß Ptolemaeus und Lyſimachus den Krieg gegen Demetrius fortſetzten. Nun zeigt ſich aber bis zur Zeit des Kleomenes eine ſtete Verbindung zwiſchen Sparta und Alexandrien; daher läßt ſich annehmen, daß dieſer Bund ſchon jetzt beſtand und daß alle Lakedaemonier von Alexandria Sold erhielten. Verſtöße zwiſchen Sparta und Demetrius waren auch vorgefallen, aber dieſe waren nicht bedeutend. Mit welchen Kräften Archidamus den Krieg angefangen und auf welche Veranlaſſung wiſſen wir nicht. Nur das wiſſen wir, daß Archidamus bei Mantinea geſchlagen ward, und daß Demetrius bis Lakonika vordrang, ſo wie daß man jetzt Sparta zum zweiten Male mit Pfählen und Gräben umgeben hatte und an einigen Stellen auch mit einer Mauer: Pauſanias ſetzt die Befeſtigung wenigſtens in dieſe Zeit. Er nennt auch die Niederlage bei Mantinea den dritten großen Schlag für Sparta nach den Schlachten bei Leuktra und des Agis. Ohne Zweifel hätte Demetrius dieſe Verſchanzungen leicht überſteigen können, wenn er nicht grade die Nachricht erhalten, daß alle ſeine Angelegenheiten ſchlecht ſtänden, und darum den Krieg mit Sparta aufgegeben hätte.

Ptolemaeus hatte ſich nämlich aller Orte Cypern's außer

Salamis bemächtigt und belagerte dieſe Stadt, wo des Demetrius Kinder waren; Lyſimachus bemeiſterte ſich der ioniſchen und anderen griechiſchen Seeſtädte Klein-Aſien's, die bisher noch unter der Herrſchaft des Demetrius geſtanden hatten. Die aegyptiſche Flotte muß das Uebergewicht bekommen haben, wahrſcheinlich weil Ptolemaeus ſich Tyrus' und Sidon's bemächtigt hatte, wodurch Demetrius Bauholz und Mannſchaften verlor. Die aſiatiſche Provinz verſchwindet von jetzt an in Demetrius' Geſchichte, und er war von Neuem in großer Noth.'

Aber durch den Tod Kaſſander's und die Schickſale ſeiner Familie eröffneten ſich für Demetrius neue Ausſichten. 'Kaſſander war Ol. 120, 3 an der Waſſerſucht geſtorben. Sein älteſter Sohn Philipp ſcheint einziger Erbe geweſen zu ſein, ſtarb aber bald zu Elatea.' Zwei andere Söhne, Antipater Ol. 120, 4.
und Alexander, theilten ſich nun das Reich. Beide waren ſehr jung, Söhne der Theſſalonike, der Tochter König Philipp's, die einzige von ihrem Geſchlechte noch überlebende; 'ſie können kaum mehr als erwachſene Knaben geweſen ſein, wenn die Zeit der Vermählung Kaſſander's mit Theſſalonike im Diodor richtig angegeben iſt.' Theſſalonike war zur Vormünderin beſtellt oder ihr aufgetragen das Reich zu theilen zwiſchen den beiden Söhnen. Dies gut zu theilen war eine ſchwere Sache [1]).

Antipater, der Aeltere, glaubte ſich bei der Theilung durch ſeine Mutter beeinträchtigt und ermordete ſie; er wandte ſich an ſeinen Schwiegervater Lyſimachus und fand bei ihm Unterſtützung. Alexander aber, der nur auf das weſtliche Makedonien beſchränkt war, wandte ſich an Pyrrhus, der unterdeſſen in ſein väterliches Reich zurückgekommen war, um von ihm Hülfe zu erlangen, und trat ihm dafür die Beſitzungen ab, welche die makedoniſchen Könige in Epirus hatten, nebſt Ambrakia und Akarnanien. Aber zugleich wandte er ſich an

[1]) Hier hat die auf S. 105 eingeſchaltete Bemerkung über Kaſſandrea geſtanden. A. d. H.

Demetrius, dem Pyrrhus mißtrauend; 'wie Pyrrhus ſeine Hülfe verkaufte, ſo wird auch Demetrius die ſeine nicht ohne allen Eigennutz hingegeben haben, und er ließ ſich offenbar Theſſalien dafür abtreten, das bisher dem Kaſſander ganz gehört hatte.' Demetrius kam nun nach Theſſalien und traf in Lariſſa mit Alexander zuſammen. Wechſelſeitig machinirten beide gegen einander und trachteten ſich nach dem Leben. Nach vielen Verſuchen und gegenſeitig wiederholter Liſt führte Demetrius den Schlag aus und ließ Alexander ermorden. Alexander's makedoniſche Truppen hatten nun keinen König; Demetrius erſchien mit einer Proclamation, daß es Nothwehr geweſen und daß man ihm nach dem Leben getrachtet habe, was auch wahr war — alle makedoniſchen Fürſten waren gleich verrucht — und forderte die Makedonier auf ſich ihm zu unterwerfen. Die Makedonier hatten keine Anhänglichkeit an irgend eine Familie, nachdem das Geſchlecht des Karanus oder Perdikkas erloſchen war, und ſo war ihnen Demetrius eben ſo recht als das Geſchlecht des Kaſſander; von Antipater konnten ſie ſagen, er ſei
Ol. 121,3. μιαίφονος weil er ſeine Verwandten ermordet. So nahmen die Truppen Demetrius an und er ward als König proclamirt. Lyſimachus, der ſich ſelber in den Beſitz der Herrſchaft des Landes des Antipater, ſeines Schwiegerſohnes, geſetzt hatte, der ihm ebenfalls nach dem Leben getrachtet, gab, um Frieden zu haben und weil er mit anderen Plänen umging, die neue makedoniſche Beſitzung auf — die Makedonier waren vielleicht ſchwierig und wollten ſich nicht theilen laſſen — und machte mit Demetrius Frieden. So kam Demetrius in den Beſitz von ganz Makedonien.

'Er war jetzt, von Ol. 121, 3 bis 123, 2 Herr von Makedonien, Theſſalien, Attika, Megara und den meiſten Plätzen im Peloponnes.' Er hatte jetzt nicht nur in Munychia und im Piraeeus Beſatzungen, ſondern befeſtigte und beſetzte auch mitten in der Stadt das Muſaeum, einen von den Hügeln (ἄκρα)

welche ſich in der ἄστυ befanden: 'die erſte fremde Beſatzung in der Stadt ſeit 110 Jahren, ſeit dem Ende des peloponneſiſchen Krieges.

Sparta ſetzte aber den Krieg gegen ihn fort. Der Abenteurer Kleonymus war unterdeſſen nach Sparta zurückgekommen, und die Ephoren ernannten ihn mit Uebergehung der Könige Archidamus und Areus zum Generaliſſimus. Er muß damals Regent für Areus geweſen ſein, vielleicht auch für Eudamidas, den Sohn des Archidamus: Areus muß noch jung geweſen ſein und Archidamus verſchwindet von dieſer Zeit an ganz. Plutarch bemerkt, daß Kleonymus mit ſeinem Heere nach Boeotien kam, das den Demetrius nicht anerkennen wollte. Demetrius aber drang in Boeotien ein und obwohl die Boeoter ſich ihm mit großer Heftigkeit widerſetzten, mußte Kleonymus überwunden aus dem Lande weichen. Als aber ſpäter ein Gerücht von einem Unglücke des Demetrius kam, empörten ſich die Boeoter wieder. Zweimal ward dabei Theben erobert. In dieſer Zeit erſcheinen die Feindſeligkeiten zwiſchen Theben und Boeotien nicht mehr; der Sitz der Regierung war in Theben. — Auch Troezen eroberte Kleonymus nach Polyaenus mit Kriegsliſt, was ebenfalls auf dieſe Zeit geht[1]).

Während dieſer Kämpfe wollte' Demetrius dem Pyrrhus den Theil Makedonien's entreißen, den Alexander ihm abgetreten hatte, und ſo entzweite er ſich mit dieſem ſeinem treuſten Freunde. Pyrrhus war ſchon während ſeines Aufenthaltes in Alexandrien mit einer Tochter der Berenike aus erſter Ehe verheirathet und, ſo lange er lebte, der Freundſchaft des alexandriniſchen Hofes ſicher. Die Kriege des Pyrrhus und Demetrius im Detail gehören nicht in dieſe Geſchichte: ſie ſind klein und unbedeutend. 'Mit Pyrrhus waren die Aetoler verbündet, die in dieſer Zeit ihre Gränzen bedeutend ausdehnten,

[1]) Strategg. II. 29, 1. Dieſe Einnahme Troezen's ſcheint ſich auf den ſpäteren Krieg mit Antigonus zu beziehen. A. d. H.

indem mehrere, ſelbſt akarnaniſche Städte ſich ihnen als συμπολιτεῖαι anſchloſſen.' Pyrrhus vertheidigte ſich mit großer Geſchicklichkeit gegen eine ungeheuer überlegene Macht; nach einigen Jahren ſiegte er. Sein Glück war eben, daß Demetrius mit größeren Dingen umging; er dachte nämlich daran das Reich ſeines Vaters wieder zu gewinnen: unter den damaligen Umſtänden ein unſinniger Gedanke. Er baute eine ungeheure Flotte und warb ein Heer, welches auf 100,000 Mann angegeben wird. Sein Reich beſtand nicht blos aus Makedonien und Theſſalien, er war auch dem Namen nach Hegemon der Griechen, hatte eine Menge Küſtenſtädte in Aſien[1]), ſein Reich war ſehr zerſtreut. Er ſammelte aber dies Heer mit unermeßlicher Anſtrengung; die Unterthanen wurden fürchterlich bedrückt und Alles gerieth in Gährung. 'Ueberhaupt war ſeine ganze Regierung den Makedoniern durch ſeinen Stolz und Grauſamkeit unleidlich; ſie waren nicht dazu gemacht ſich aſiatiſch beherrſchen zu laſſen.' 'Er zeigte ſich z. B. ſehr ſelten und nahm keine Bittſchriften an; endlich zeigte er ſich ungewöhnlich gütig und freundlich, nahm alle an und warf ſie in den Buſen (χλαμύς). Alles war hoch erfreut; als er nun über die Brücke des Axius ritt, warf er alle in den Strom. Dergleichen brachte natürlich Alles gegen ihn auf.' Demetrius beachtete die Gährung nicht und in ſeiner Verblendung ging er vorwärts, bis 'eine allgemeine Coalition gegen ihn entſtand, welche eine Zeit lang entweder unthätig oder durch Frieden unterbrochen geweſen war, und' Pyrrhus von den entfernteren Königen aufgefordert und gewiß von den Makedoniern eingeladen, die Gährung benutzte, um mit einer kleinen Macht in Makedonien einzufallen. Demetrius marſchirte ihm entgegen; Pyrrhus manoeuvrirte und unterhandelte mit den Makedoniern, bis dieſe in einer allgemeinen Empörung dem Demetrius den Gehorſam aufſagten und ihm geboten ſich zu entfernen. Er

[1]) Cf. S. 151. A. d. H.

war froh zu entkommen und ging, wie ich glaube, nach dem Ol. 123, 1.
von ihm neben dem alten Iolkos, am Golf von Pagaſae, angelegten Demetrias in Magneſia, das wir ſpäter in ſeines Sohnes Antigonus Händen finden, und von da nach Griechenland. Ein bedeutender Feldherr war er: die Anlage von Demetrias und dem neuern Sikyon beweiſen ſein Feldherrnauge; 'dieſe Feſtung hat weſentlichen Einfluß auf das Schickſal Griechenland's gehabt. — Fünf bis ſechs Jahre hatte Demetrius über Makedonien geherrſcht.'

Als Demetrius ſo auf einmal von einer gewaltigen Höhe gefallen war, empörten ſich Viele. Auch die Athener befreiten ſich und hierher gehört wohl die Befreiung Athen's durch Olympiodor, die Pauſanias (I. 26, 1 und öfter) erzählt. 'Er berichtet, wie einige wenige Athener, nachdem eine Beſatzung der Makedonier in den Piraeeus, in Munychia und in das Muſaeum gelegt worden, nachher den Entſchluß gefaßt die Stadt zu befreien und Olympiodor ſich zum Anführer gewählt hätten. Dieſer habe Alles bewaffnet und ſie ſeien gegen die Makedonier im Muſaeum gezogen, hätten es beſtürmt und erobert.' Den Zeitpunct gibt er nicht an, aber nach reifer Ueberlegung ſetze ich dies Ereigniß in dieſe Zeit. Daß die Athener nach dem Falle des Demetrius ihre eigenen Herren waren, iſt klar. Denn bald darauf Ol. 123, 1 oder 123, 2 erſchien Pyrrhus, als er ſchon König von Makedonien war, in Athen[1]), 'und ward in die Stadt aufgenommen als Bundesgenoſſe gegen Demetrius:

[1]) Die Athener bewieſen dem Pyrrhus das Vertrauen, daß ſie ihm die Burg öffneten und geſtatteten auf der Akropolis mit Geſolge zu opfern. Es iſt einer der vielen ſchönen Züge von ihm, daß er dies Vertrauen nicht mißbrauchte. Er ſagte ihnen wie er für ihr Vertrauen danke, ihnen aber den Rath gebe, Niemandem anders daſſelbe Vertrauen zu beweiſen. Es iſt grade wie der Beichtvater Carl Emanuels, ein Jeſuit der des Königs Freund war und den er ſehr liebte, bei ſeinem Tode dem Könige dankte und ſagte, er wolle es vergelten durch einen Rath, daß er nie wieder einen Jeſuiten zum Beichtvater nehmen ſolle. [Vom Anfang der 99. Vorl. von 1830].

mithin war Athen damals ſchon frei. Auch iſt gewiß, daß Athen Ol. 123, 4 nicht in den Händen des Antigonus war. Es muß aber der Aufſtand in die Zeiten fallen, wo Demetrius' Reich ſchon zuſammenfällt. Dieſe Zeitannahme ſtimmt auch mit Olympiodor's Lebensverhältniſſen gut zuſammen.' Als Pyrrhus in Athen war, war im Piraeeus und Munychia noch makedoniſche Beſatzung; nachher aber waren die Athener im Beſitze des Piraeeus und von Munychia. Wie ſie in dieſen Beſitz gekommen ſind, weiß ich nicht. Ein Verſuch iſt mißlungen, davon findet ſich in der confuſen Sammlung des Polyaen eine Spur [1]), allein dabei iſt es nicht geblieben und mit der Zeit müſſen ſich die Feſtungen ergeben haben, denn im Kriege gegen Antigonus Gonatas waren ſie in der Gewalt der Athener und ihrer Verbündeten.

So war Athen frei und lange Zeit hindurch haben jetzt die Athener ihre Unabhängigkeit in Zeiten großer Trübſal behauptet. Ich habe Anfang und Ende dieſer Zeit beſtimmt, das Jahr des Aufſtandes des Olympiodorus, und das Jahr in dem Athen wieder abhängig wurde, indem es ſich Antigonus unterwerfen mußte [2]). Dadurch iſt für die attiſche Geſchichte eine Lücke gefüllt und es läßt ſich die Geſchichte Athen's nach dem lamiſchen Kriege in ihren Grundzügen bis zur 144. Olympiade, die Zeit wo Athen im Livius erſcheint, feſtſtellen.

'Demetrius ſchloß bald Frieden mit Pyrrhus und hätte er ruhig die Zeit abgewartet, ſo wäre ſeine Herſtellung ſicher geweſen, aber er konnte nichts abwarten, Alles mußte ſich gleich entſcheiden, und ſo ging er in ſeiner Unruhe nach Aſien hinüber.' In Griechenland ließ er ſeinen Sohn Antigonus mit

[1]) 1825 hat N. den Verſuch der Athener zur Vertreibung des Heraklides, den Polyaen V. 17 erzählt (N. verbeſſert dort §. 2. *αἰκίας* für *ἀδικίας*) auf dieſe Zeit und auf den Piraeeus ſammt Munychia bezogen. A. d. H.

[2]) Ol. 129, 2 oder 3. Vgl. die Abh. über den chremonideiſchen Krieg, Kl. Schr. I. S. 451. A. d. H.

dem Beinamen Gonatas zurück, deſſen Sitz, wie ich überzeugt bin, Demetrias war, und der Herr eines großen Theils von Griechenland blieb[1]). 'Sein Vater war im Beſitze von Theſſalien und einigen griechiſchen Orten geblieben, wo er Beſatzungen hatte, und die Feſtung Demetrias, wo Demetrius Arſenäle und Kriegswerfte angelegt hatte, beherrſchte Theſſalien und Euboea.' Demetrius landete in Klein-Aſien und wollte einen Zug in das Innere von Aſien ausführen, wie einer der nichts mehr zu verlieren hat; Gott weiß was er für Träume hatte, das Reich des Lyſimachus und des Seleukus umzuſtürzen. 'Es war ihm nicht möglich ſich etwas Anderes als ein glückliches Gelingen zu denken. So erſchien er zuerſt mit ſeinen Truppen in den aſiatiſchen Provinzen des Lyſimachus, wo ihm Agathokles, Sohn des Lyſimachus, entgegenſtand, der ihn glücklich aus dieſen Provinzen herausmanoeuvrirte, ſo daß er in das Innere ſich hinüberziehen mußte.' So ſchleppte er ſein Heer nach Armenien, wie Carl XII. nach der Ukraine; die mißmuthigen Truppen überlieferten ihn dem Seleukus, der ihn eingeſchloſſen und von der See abgeſchnitten hatte. So ward er gefangen, Ol. 123, 4.
aber von Seleukus mit großer Schonung behandelt. Er lebte noch eine Zeit lang höchſt zufrieden und glücklich als ein ganz leichtſinniger Menſch, indem Seleukus, der ihn richtig würdigte, ihm einen großen perſiſchen Palaſt mit Jagdrevier u. ſ. w. in Syrien einräumte. Er würde ihn vielleicht gegen Lyſimachus wieder gebraucht haben, aber Demetrius ſtarb unterdeſſen. Ol. 124, 2. 89. V.

Lyſimachus war während dieſer Zeit nach der Ermordung ſeines Schwiegerſohns Antipater (vielleicht als Strafe wegen eines Verſuchs gegen ihn ſelbſt), des letzten Erben des Antipater, im Beſitze eines Theils von Makedonien geweſen, hatte

[1]) An dieſer Stelle hatte N. die Vertreibung des Pyrrhus erſt aus einem Theile Makedonien's, dann aus dem ganzen Lande kurz erzählt. Da die Erzählung am Anfang der 89. V. noch einmal vorkommt, iſt ſie hier weggelaſſen. A. d. H.

dann dieſen an Demetrius überlaſſen und nachher mit Pyrrhus
den Demetrius geſtürzt. Nun erkannten die Makedonier Pyrrhus
an; Lyſimachus aber rückte jetzt ein und Pyrrhus mußte, nachdem
Ol. 123, 2. er ſieben Monate allein geherrſcht hatte, das Reich mit ihm theilen.
Die Makedonier verließen ihn als einen Fremden und ergaben
ſich dem Lyſimachus, in dem ſie einen alten Gefährten Alexan-
der's und einen als Theſſaler oder Makedonier ihnen nahe
ſtehenden Mann ſahen. Lyſimachus war entweder ein gebor-
ner Makedonier nach allen Nachrichten, eine ausgenommen, die
aus Porphyrius kommt und für mich viele andere aufwiegt,
oder, wie die letzte Nachricht ſagt, ein Theſſaler, aber von
Kindesbeinen an im Heere Philipp's erzogen, ein Gefährte
Alexander's und unter ihm der ausgezeichnetſte: berühmt durch
die tiefe Narbe von einer Löwenkralle die er an ſeinem Leibe
trug, entweder daß Alexander ihn mit einem Löwen hat käm-
pfen laſſen, wenn dies wahr iſt, was ich nicht glaube, oder
von der berühmten Löwenjagd, wo er Alexander von einem
Löwen errettete. Körperlich war er ein Heros. Die Makedo-
nier aber waren ein treuloſes, wankelmüthiges Volk und hatten
immer eine Beſchönigung ihres Wankelmuthes: jetzt fiel ihnen
ein, daß Pyrrhus ein Fremder ſei, Lyſimachus ein Landesge-
noſſe und dies diente ihnen zum Vorwand für ihre Treulo-
ſigkeit [1]). Die Theilung zwiſchen Lyſimachus und Pyrrhus hatte
Ol. 124, 1 aber keinen Beſtand; nach kurzer Zeit verdrängte Lyſimachus
oder den Pyrrhus ganz. 'Er hat im Ganzen 5 Jahr und 6 Mo-
124, 2. nate über Makedonien geherrſcht, theils getheilt, theils allein.'

Lyſimachus' Reich hatte ſich allmählich ausgebreitet und be-feſtigt. Griechenland wurde ihm nicht unterwürfig; Antigonus Gonatas, der die Flotte ſeines Vaters größtentheils erhalten hatte, behauptete ſich hier mit dem Reſte der Macht ſeines Va-ters und beherrſchte von Demetrias aus einen Theil Griechen-

[1]) Die letzten drei Sätze ſind vom Schluß der 90. V. wo ſie als Wieder-holung geſtanden haben würden hierher geſetzt. A. d. H.

land's, obgleich viele griechiſche Städte ſich unabhängig machten. Lyſimachus regierte außer dem eigentlichen Makedonien und Thrakien, Lydien, Myſien, Jonien, Karien, und ich zweifele nicht auch Groß-Phrygien: ein ſo ſchönes Reich wie er wünſchen konnte, 'gerade in den Gränzen, die Alexander ſeinem Reiche hätte geben müſſen, damit es Beſtand hätte haben können.' Sein eigentlicher Wohnſitz ſcheint Lyſimachia auf dem Cherſones in der Gegend des alten Kardia geweſen zu ſein. Außer Theſſalonike gründeten dieſe makedoniſchen Könige ſich alle ihre Hauptſtädte neu: ſo war Alexandria von Ptolemaeus wenigſtens erweitert, Seleucia u. ſ. w.

Vor der Eroberung Makedonien's hatte Lyſimachus einen Zug über die Donau gegen den getiſchen König Dromichaetes unternommen. Unter Herodot finden wir die Geten in Bulgarien als freies Volk und in der Wallachei unter der Herrſchaft der Skythen. Von den Triballern gedrängt zogen ſie in den erſten Jahren Philipp's über die Donau und drängten die Skythen zurück; die Triballer haben die Geten auf dem rechten Ufer der Donau entweder unterworfen oder verdrängt. Am linken Ufer entſtand jetzt das große getiſche Reich, das unter dem Namen Dacien ſich über das ſüdliche Rußland bis in die Ukraine und die Gegend des [kimmeriſchen] Bosporus erſtreckte. Lyſimachus wollte dies Reich zertrümmern, weniger um ſeine Ol. 121, 4.
Herrſchaft zu erweitern, als damit nicht in jenen Gegenden ein Staat ſich bilde, der ihm und ſeinen Nachkommen gefährlich werden könnte. Er ging über die Donau, aber der Rückweg wurde ihm in der beſſarabiſchen Ebene abgeſchnitten und er mußte mit ſeinem Heere ſich gefangen ergeben. Das edelmüthige Betragen des daciſchen Königs Dromichaetes iſt in der Anekdotenſammlung berühmt, Lyſimachus wurde entlaſſen und ſeine Macht war durch dieſe Niederlage nicht geſchwächt.

Aber das königliche Haus ward bald der Sitz einer ſchrecklichen Tragoedie. Der Anlaß dazu lag im Hauſe des Ptole-

maeus. Ptolemaeus Soter, gewöhnlich Sohn des Lagus genannt, hatte einen Sohn erſter Ehe, der ihm geboren war ehe er den Thron beſtieg. Im Orient iſt eine Streitfrage (eine feſte Meinung hat ſich nicht gebildet) ob der Sohn eines Fürſten, der geboren iſt ehe der Vater den Thron beſtieg, ihm folgen kann oder bloß der Porphyrogenitus. Beſonders gilt dies von Prinzen, die nicht für den Thron geboren ſind. So kommt auch in Rußland dieſe Frage oft vor. Dieſer ſelbe Streit war zwiſchen dem erſtgebornen Sohne des Ptolemaeus und dem ſpäter, als der Vater ſchon im Beſitze Aegypten's war, Geborenen. Noch mehr wurde dieſer Streit dadurch genährt, daß Ptolemaeus ſich von ſeiner erſten Gemahlin Eurydike, der Tochter des Antipater, geſchieden hatte, und daß die zweite Gemahlin, die intriguante Berenike, Alles anwandte um den altersſchwachen Ptolemaeus zu bethören und die Entſcheidung für ihren Sohn durchzuſetzen. Das gelang ihr ſo ſehr, daß der alte Ptolemaeus zwei Jahre vor ſeinem Tode ſeinem jüngeren Sohne dem Ptolemaeus Philadelphus den Thron übergab und ſelber ihm huldigte. Der erſtgeborene Ptolemaeus, mit dem Beinamen Keraunus, begab ſich zu Lyſimachus, 'deſſen älteſter Sohn Agathokles mit ſeiner Schweſter Lyſandra, auch aus der Ehe des Ptolemaeus Soter mit der Eurydike, vermählt war.' Lyſimachus nahm ihn freundlich auf. Er war aber mit einer Tochter des Ptolemaeus 'aus der zweiten Ehe,' Arſinoe, vermählt [1]) die ihm zwei Söhne gebar, und jetzt wandte dieſe dieſelben Intriguen in ſeinem Hauſe an. Lyſimachus' älteſter Sohn, Agathokles, ſtand ſchon in ſehr reifem Mannesalter (Lyſimachus war 74 Jahr alt als er ſtarb) und war ein ausgezeichneter Mann; dem Vater hatte er in manchem Feldzuge die Heere glücklich geführt und im ganzen Lande war er ſehr geliebt;

[1]) In den Vorl. von 1830 wird Arſinoe für eine Tochter der Eurydike gehalten, und dadurch der ganze Zuſammenhang unrichtig dargeſtellt.
A. d. H.

dieſer war zum Throne beſtimmt. 'Ihn haßte Arſinoe als Gemahl ihrer Stiefſchweſter, mit der ſie in Todfeindſchaft war und weil er ihren Kindern im Wege ſtand, und' wollte ihm Thron und Leben entreißen; freilich kann man auch nicht läugnen, daß ſie nach dem Tode des Lyſimachus für ſich zu fürchten hatte, und daß nach dem Charakter der Zeit die Stiefmutter mit den Kindern nach Beſteigung des Throns durch Agathokles ermordet worden wäre. So verläumdete Arſinoe bei Lyſimachus den Sohn, daß er ihm nach dem Leben trachte. Agathokles ward nun von dem Vater erſtlich zurückgeſetzt und verfolgt und bald mit Gift aus dem Wege geräumt. Da dieſes großen Eindruck machte, ließ Lyſimachus noch mehrere von ſeinen Söhnen hinrichten, und fing an zu wüthen gegen Alle, die die Stiefmutter als Anhänger ſeines Sohnes angab. Im Hauſe des Lyſimachus und im Reiche entſtand völlige Auflöſung. Da Keiner mehr ſich ſeines Lebens ſicher hielt, fingen ſeine Vornehmen an, ſich an Seleukus um Hülfe zu wenden, zu dem Lyſandra, die Gemahlin des Agathokles, mit einem ſeiner Brüder geflohen war. Seleukus ließ ſich gerne rufen, zog aus Babylon über den Taurus nach Niederaſien hinab und erfocht größtentheils durch Verrath einen entſcheidenden Sieg über den alten König in Niederphrygien, ἐν τοῦ Κόρου πεδίῳ. Lyſimachus zeigte ſich tapfer wie immer und blieb in der Schlacht. Mit Ausnahme von Kaſ- Ol. 124, 3.
ſandrea, wo Arſinoe mit ihren Kindern ſich im Wittwenſitz aufhielt, ergab ſich der ganze makedoniſche Staat dem Seleukus.

Jetzt war alſo mit Ausnahme Aegypten's, Südſyrien's, eines Theils von Phoenicien und Cypern das ganze Reich Alexander's unter Seleukus vereinigt. Seit Alexander's Zuge, über 50 Jahre war Seleukus nicht wieder in ſeinem Vaterlande geweſen. Er ging jetzt über den Hellespont, um von ſeiner alten Heimath Beſitz zu nehmen, vielleicht mit dem Vorſatze, dort ſeine Tage in Ruhe zu beſchließen. Hier ward er aber von Ptolemaeus Keraunus, den er aufgenommen hatte wie einen Unglücklichen, nach der Politik, um gegen Ptolemaeus Philadelphus einen gefährlichen Prätendenten

Ol. 124, 4. zu haben, bei Lyſimachia (Kardia) als er opferte ermordet. So aufgelöſt war Alles, daß Ptolemaeus ohne Schwierigkeiten von den makedoniſchen Truppen des Seleukus und von ganz Makedonien als König anerkannt wurde. So nahm dieſer Beſitz vom Reich. Es gab keine erbliche Familie, das war das Unglück. Ptolemaeus Keraunus war durch Mord und Undankbarkeit auf den Thron gekommen; an ſich war er kein unbedeutender Menſch, ſehr tapfer und entſchloſſen. Wie ſeine Moralität war, wird ſich zeigen.

Die aſiatiſchen Provinzen des Lyſimachus waren ganz vereinigt mit dem ſyriſchen Reich, wo Antiochus, dem Seleukus ſchon während ſeines Lebens die oberen Satrapieen übergeben hatte, ohne Widerſtand im Beſitz blieb. Antiochus ſuchte den Tod ſeines Vaters zu rächen, und es entſtand Krieg zwiſchen Ptolemaeus Keraunus und dieſem Antiochus, der den Beinamen Soter führt. Alle makedoniſchen Könige mit demſelben Namen werden durch Beinamen unterſchieden: Soter ward ſo genannt, weil er die Gallier in Klein-Aſien beſiegte. 'Auch mit Antigonus war Ptolemaeus im Kriege.'

Der Krieg mit Antiochus dauerte nicht lange; Antiochus war verſtändig genug um ſich auf Aſien einzuſchränken und ſeine Macht nicht weiter auszudehnen, und wollte nicht nach Europa kommen, weil er dortige Beſitzungen doch nicht hätte vertheidigen können. Er hörte daher bald auf Friedensanträge.

Mit Antigonus ſcheint kein beſtimmter Frieden geſchloſſen worden zu ſein; er war zu ſchwach etwas gegen Makedonien zu thun und ſcheint verſtändig Alles gemieden zu haben (sic), was größere Anſtrengungen gegen ihn veranlaßt hätte.

Ptolemaeus ſuchte ſeine Macht durch Bündniſſe zu begründen, und hier macht unſer Schriftſteller den Uebergang auf Pyrrhus, wo Ptolemaeus Bündniſſe ſucht, ſeinen Anſprüchen auf Aegypten entſagt, ſich mit ſeinem Bruder Ptolemaeus Philadelphus verſöhnt und ſich mit Pyrrhus zu befreunden ſucht.

Pyrrhus. Erſte Berührungen der griechiſchen und römiſchen Welt. Karthager, Sikelioten und Italioten.

Geſchichte von Epirus. Pyrrhus.

Ich weiß nicht beſtimmt, ob ich Ihnen bei dem Anfange dieſer Vorträge den Namen der philippiſchen Geſchichte erklärt habe, den Trogus ſeinem Buche gibt. Er hat es nach dem Vorgange des Theopompus gethan, der wie bekannt ſeine Geſchichte philippiſche Geſchichte nennt, weil ſie über Philipp handelte. Die Veranlaſſung zu dieſer Nachahmung war ohne Zweifel, weil Theopomp in der Geſchichte des Philipp nicht bloß Zeitbegebenheiten eingewebt hat, ſondern auch bei den einzelnen Völkern in das Archäologiſche einging; ſeine Geſchichte war voller Epiſoden. Es iſt zu bedauern, daß wir ihn nicht haben, obgleich in vielen Dingen nicht auf ihn zu bauen iſt, weil er ſehr unkritiſch iſt; er hatte Epiſoden in der Art der herodoteiſchen Epiſoden. Das Charakteriſtiſche der Geſchichte des Trogus ſind aber eben auch dieſe Epiſoden und deswegen hat er den Namen der philippiſchen Geſchichte auf ſein Buch übertragen; ein bizarrer Gedanke, der ſich aber hinreichend erklärt. — Auch Theopomp hat über die epirotiſchen Völkerſchaften ausführlich geredet, hatte auch ihre Geographie gegeben, entweder bei dem erſten Zuge Philipp's nach Epirus oder bei ſeiner Vermählung mit der Olympias. Was Trogus von Epirus ſagt iſt ohne Zweifel aus Theopompus entnommen geweſen; das kann man nachweiſen durch einzelne Erwähnungen aus Theopompus.

Der Name des Landes Epirus iſt Ἄπειρος, der der Einwohner Ἀπειρῶται; ſo auf den Münzen. Wir nennen alle Völker nach der κοινή oder in attiſcher Form, im Alterthume aber hat man im gewöhnlichen Leben jedes Volk nach ſeinem Dialekt genannt, und ſo gewiß auch Ἀπειρῶται geſagt. So kommt im Plautus Alier vor ſtatt Elier — auf Münzen nennen ſie ſich Ἄλιοι — und gewiß werden die Römer den Pyrrhus König der Apiroten, nicht der Epiroten, genannt haben. In der früheren Zeit iſt der Name Ἄπειρος weit ausgedehnter als ſpäter; früher erſtreckte er ſich bis zum Eingange des korinthiſchen Meerbuſens. Akarnanien und Aetolien werden noch von Thukydides zu Epirus gezählt. Ἤπειρος iſt die Feſte im Gegenſatz zur Inſel, ſo beſonders in der Odyſſee und νεῶν κατάλογος, und hier iſt es im Gegenſatze gegen das kephalleniſche Reich auf den Inſeln. Nachher nahm der Name eine andere Bedeutung an. Nach dem trojaniſchen Kriege hatten ſich auf dieſer Küſte die Akarnaner ausgebreitet; die Aetoler waren neben den Kureten aus einem kleinen Volke groß geworden, und eine Menge griechiſcher Colonien hatten ſich dort auf der Küſte feſtgeſetzt. Die Akarnaner ſind in dieſem Sitze ſpät angeſiedelt; in der Ilias kommen ſie hier noch nicht vor. In Thukydides' Zeit ſchwankt der Name der Epiroten; Akarnaner, Aetoler, ſelbſt Lokrer kommen unter dieſem Namen vor, beſonders aber Akarnaner und Aetoler; im eigentlichen Sinne verſteht man aber ſchon damals und allgemein in ſpäterer Zeit unter Epiroten die Völker zwiſchen dem akrokerauniſchen Gebirge, dem ſteten Sitz von Sturm und Donner, und dem ambrakiſchen Meerbuſen, die früher keinen eigenthümlichen allgemeinen Namen hatten. Epiroten dem Stamme nach wohnten aber auch bis in Aetolien hinein; ein großer Theil der aetoliſchen Völkerſchaften waren Epiroten, dann ſind auch die Doloper und andere Bergvölker des Pindus nicht verſchieden von den Epiroten. Im Norden erſtrecken ſich die Epiro-

ten bis in Makedonien hinein und bis Argyrokaſtro nach dem illyriſchen Abfall des Aornus hinunter.'

Alle dieſe Völkerſchaften nennt Theopomp richtig Pelasger; bei ihnen war der Mittelpunct und die Heiligthümer der Pelasger, Dodona, der Sitz des pelasgiſchen Orakels, wie im Oſten Samothrake der Sitz des pelasgiſchen Tempeldienſtes iſt. In dieſer Gegend rechnet man zu den Pelasgern achtzehn Völkerſchaften, die ich nicht genau anzeige. Sie erſtreckten ſich bis in Makedonien hinein, und die eigentlichen Makedonier im engeren Sinne waren ihnen wahrſcheinlich ganz verwandt, aber ſie hatten ſich thrakiſche, illyriſche, griechiſche Völkerſchaften unterworfen, und ſich daher ſehr verändert, während die Epiroten ſich rein erhalten und unverändert geblieben waren. Von einem Marſyas, einem makedoniſchen Schriftſteller, werden ſie nach den Scholien zur Odyſſee Sikeler genannt, und mit Recht; Voß hat dieſe Stelle zuerſt angemerkt, und ich habe dann die Sache behandelt [1]). Die Sikeler in der Odyſſee ſind nur Epiroten, die Pelasger in Italien bis über die Tiber und im ſüdlichen Italien ſind unter dem Namen Siculer bekannt, dann heißen die Pelasger auf der Inſel ſo: Alles iſt aber Ein Volksſtamm.

Sonſt beruhigte man ſich mit der höchſten Confuſion bei der Frage, von welchem Stamme die Epiroten geweſen? Man hat ſie geradezu für Griechen gehalten, obgleich der Ausdruck der Alten zweideutig iſt. In der letzten Zeit nach dem Untergang des königlichen Hauſes des Pyrrhus, im ſechſten Jahrhundert, hatten die Epiroten ſich an die Griechen angeſchloſſen, und man hat ſie im Alterthum in ſpäterer Zeit für Griechen genommen, aber mit Unrecht. Sie hatten freilich mehr griechiſche Inſtruction als die Makedonier, das iſt aber doch nur zufällig, 'und wenn Polybius ſie Griechen nennt, ſo iſt das nur, weil ſie helleniſirt waren. Aber die helleniſirten Griechen ſind wohl zu unterſcheiden von den eigentlichen Griechen': vergl.

[1]) Kl. Schr. II. S. 224. A. d. H.

Cicero in der Rede pro Flacco. Die Lyder, Myſer, Karer galten alle als Griechen; Cicero ſagt ausdrücklich, daß die Griechen ſie als vollkommene Barbaren verachtet haben; dieſe Völkerſchaften haben ſich aber dermaßen graeciſirt, daß die Römer ſie nur griechiſch reden hörten; ſie ſchrieben griechiſch, die Volksſprache u. ſ. w., Alles war griechiſch, und die Römer betrachteten ſie deshalb als eigentliche Griechen. 'Thukydides nennt die Epiroten Barbaren, Skylax auch und Dikaearch rechnen Hellas erſt von Amphilochien an; auch Strabo iſt nicht zweideutig, und wenn Herodot Dodona als eins der älteſten griechiſchen Alterthümer nennt, ſo führt das nur auf eine Gemeinſamkeit der Religion.' Als Siculer und Pelasger waren die Epiroten allerdings den Griechen keineswegs fremd, aber doch fremder als z. B. die Gothen und Franken; Gothen und Angelſachſen mögen ſich ſchwer verſtanden haben, aber noch ſchwieriger doch Pelasger und Griechen. Thukydides (sic) ſagt von einigen aetoliſchen Völkern epirotiſchen Namens, ſie wären Barbaren und zwar *ἀξυνετώτατοι*, von Myſern u. ſ. w. ſagten ſie *ἀξύνετοι* — ſo verſtehen ſich Ruſſen und Böhmen leichter als Ruſſen und Polen, Ruſſen und Kroaten verſtehen ſich beſſer als Koſaken und Kroaten. Wenn aber geſagt wird, die unverſtändlichſten, ſo bedeutet das doch ſchon eine Möglichkeit des Verſtehens [1]).

Dieſe epirotiſchen Völkerſchaften ſtanden im peloponneſiſchen Kriege noch alle einzeln für ſich. Nur die Molotter und Theſproter waren unter einem Fürſten vereinigt; die Chaoner aber und die andern Völkerſchaften ſtanden alle für ſich abgeſondert 'und in keiner Föderation; doch war der eine oder der andere Staat vorherrſchend. Dieſe Vereinzelung iſt eine Urſache, weswegen dort griechiſche Colonien in ſo großer Anzahl haben geſtiftet werden können, und daß ſich dort Colonien niederließen iſt wieder ein Beweis, daß die Epiroten keine Griechen waren: denn in ihren eigenen Ländern werden doch wohl

[1]) Die drei letzten Sätze ſind vom Anfange der 90. Vorl. hierher verſetzt. A. d. H.

die Griechen keine Colonien geſtiftet haben.' — Bei ihnen waren dieſelben Inſtitutionen wie in Griechenland, immer aber waren ſie in der hiſtoriſchen Entwickelung ein Paar Jahrhunderte hinter den Griechen zurück. Sie hatten noch die alte einfache Lebensweiſe, waren ἄπυργοι, hatten keine ummauerten Städte, und wohnten in offenen Flecken, wo nur eine Burg (Akropolis) ſich befand, wohin ſie in Kriegszeiten ihre Habe, Weiber und Kinder flüchteten. Allein die Akarnaner, die eine ſpätere Niederlaſſung ſind, waren ſtädtebewohnend. Sie waren frei; wenn ſie Könige hatten, ſo waren dieſe aus heroiſchen Geſchlechtern, die ſich zum Theil auf Troja bezogen, wie alle pelasgiſchen Völker ſich auf Troja beziehen, zum Theil auch auf die griechiſchen heroiſchen Geſchlechter. Die Staaten waren meiſt ſehr klein und wenn auch nicht klein, doch ſehr ſchwach, und die Fürſten hatten keine Auctorität. Daher kommt es, daß im peloponneſiſchen Kriege die Geſammtheit der epirotiſchen Völker, als ſie gegen Knemus und die Akarnaner aufgeboten wurden, ſo auffallend ſchwach und ohnmächtig war.

Bei dieſer Gelegenheit kommt der Vormund des Königs der Molotter, Tharyps, vor. Der Name Moloſſer, wie wir ſie nennen, iſt willkürlich, das doppelte σ iſt erſt in Gebrauch gekommen, weil das doppelte τ für attiſch gehalten wird; man hat daher Molossi eingeführt, ſie ſelbſt haben ſich aber ohne Zweifel Μολοττοί genannt. Bei Ariſtoteles, der gar nicht atticiſirt, heißen ſie auch Μολοττοί, und durch den griechiſchen Grammatiker Aelius Dionyſius bei Euſtathius ad Iliad. K wiſſen wir, daß das doppelte τ eine theſſaliſche Form iſt. Bei den Molottern hieß das königliche Genos Aeakiden und bezog ſich auf Achilles, wie die Dynaſtie der Makedonier auf Hercules ſich bezog. Allein ein beſtimmter hiſtoriſcher Gedanke iſt hier nicht, wie auch nicht bei den Makedoniern, Achilleus ſelbſt kannten ſie nicht unter dieſem Namen, ſondern nannten ihn Aspetos, und leiteten ihr Geſchlecht von Pyrrhus ab, dem Sohne des

Achilleus. Der doppelte Namen des Sohnes des Achilleus, Pyrrhus und Neoptolemus, beweiſt die Amalgamirung ganz verſchiedenartiger Sagen. Man muß lächeln wie Pyrrhus vor Troja den Namen Neoptolemus und dann wieder den Namen Pyrrhus angenommen haben ſoll; es ſind zwei ganz verſchiedene Sagen von Neoptolemus und Pyrrhus, die ſich auf verſchiedene Perſonen beziehen und nun auf eine angewandt worden ſind. In der troiſchen Sage hat der Sohn des Achilleus durchaus nur Neoptolemus geheißen; erſt Euripides hat hier Confuſion.

Zur Zeit des peloponneſiſchen Krieges entſtand eine große Veränderung bei den Epiroten durch dieſen König Tharyps oder Tharybas (Tharytas iſt bloßer Schreibfehler). Tharyps iſt die griechiſche Form, Tharybas die pelasgiſche; wie die pelasgiſchen Völker die griechiſchen Städtenamen die auf as endigen, nach dem casus obliquus nennen, wie in Italien Taras, Tarantum, Akragas Agrigentum, Byzas und Byzantium, ſo iſt überhaupt, wo doppelte Namenendung iſt, (griechiſch und italiſch) die einfache griechiſch, die längere pelasgiſch, barbariſch. Dieſer Tharyps iſt in der Geſchichte dieſer Völkerſchaften äußerſt wichtig. Mich wundert, daß dieſer Tharyps nicht im 18. Jahrhundert zum Helden eines hiſtoriſch-politiſchen Romans geworden iſt, wie ſie der Chevalier Ramſay, ſelbſt der große Haller (Uſong) ſchrieb. Sein Vater hatte ihn im Anfang des Krieges als unmündiges Kind hinterlaſſen, und er ward von ſeinem Vormunde nach Athen geſandt, um ihm griechiſche Bildung geben zu laſſen. Die Athener benutzten dies, um mit den Epiroten ein Bündniß zu ſchließen, was aber ohne Folgen blieb. Sein Fürſtenthum wurde unterdeſſen von ſeinem Vormunde treulich verwaltet. In Athen bildete ſich dieſer junge Barbar und als er zurückkehrte, führte er bei den Molottern griechiſche Formen, Sprache und Sitten ein, ſo weit ſeine Macht reichte. Seine Macht war allerdings ſehr beſchränkt, ſo wie die der mo-

lottiſchen Könige im Ganzen. Alle dieſe Völker haben griechi- 90. V.
ſche Grundformen gehabt, wir finden bei ihnen die Erwähnung von *γένη*. Sie hatten durchaus keine despotiſche Regierung, ſondern eine durch Geſetze beſtimmte Monarchie. Ariſtoteles führt die Molotter neben den Spartanern an als Beiſpiel einer *μοναρχία πάτριος*; er ſagt, ihre Könige ſeien eben ſo limitirt wie die Könige von Sparta. Geſetzlich waren dieſe Könige höchſt beſchränkt, allein der perſönliche Einfluß konnte Alles verändern, ſo wie z. B. die Könige im Mittelalter, ſo die normänniſchen in England gegen ihre Barone geſetzlich beſchränkt waren, aber erobernd ſich über ſie wegſetzten und nicht nur ſouverän, ſondern willkürlich, ja tyranniſch herrſchten. So war es auch mit den ſpartaniſchen und den epirotiſchen, molottiſchen Königen. Paſſaro war ihre Hauptſtadt; hier ſchwuren ſie gegenſeitig, der König, das Geſetz zu beobachten, das Volk, zu gehorchen. Ob dies ein Mal geſchah oder jährlich, weiß ich nicht, ich glaube letzteres, vielleicht bei den *πανηγύρεις*.

Dieſe molottiſchen Könige hatten damals noch keine Stadt; noch zu Pyrrhus' Zeit finden wir die höchſte Einfalt der Sitten und Lebensart. Der Reichthum des Königs beſteht in den Heerden, die Hirten der königlichen Heerde ſind vornehme Männer grade wie im Homer. Epirotiſche Münzen gibt es nicht bis Tharyps, ſie finden ſich erſt ſpäter: dies beweiſt auch die große Einfalt der Sitten.

Tharyps alſo iſt derjenige, welcher die Molotter helleniſirt hat und dieſe Veränderung hat ſich auch auf die übrigen epirotiſchen Völker mehr oder weniger ausgedehnt. 'Weiter wiſſen wir von ſeiner Regierung nichts.' Er hinterließ zwei Söhne, Alketas und Neoptolemus, wo man das Beſtreben ſieht, ſich von den Griechen abzuleiten. Die frühern Namen ſind ganz barbariſch, jetzt vindiciren ſie die Abkunft vom Achilles: den Stammvater Aspetos, Vater des Pyrrhus, erhoben ſie zum Achilles, und da ſie die griechiſche Fabel von der Vermählung

der Andromache mit Pyrrhus annahmen, ſpielen auch troiſche Namen ein: Neoptolemus, die Schweſter des Pyrrhus Troas, Deidameia. Daraus erſieht man, daß die troiſchen Gedichte dieſen Völkern nicht fremd geweſen ſind. Alketas folgte dem Vater; er hatte kaum den Namen des Königs. Die Griechen wenigſtens geben ihn ihm nicht und Xenophon gibt ihm den Namen ὕπαρχος. Er gab ſich unter die Abhängigkeit von Jaſon von Pherae, der bei längerem Leben in Theſſalien das Reich gegründet haben würde, das Philipp in Makedonien gründete. Neoptolemus war der jüngſt Geborene und ſeine Familie hätte nicht folgen ſollen; er hatte aber das Glück, ſeine Tochter Olympias mit Philipp zu vermählen, und Philipp nahm die Veranlaſſung, ſeinem Schwager Alexander zuerſt ein kleines Fürſtenthum in Kaſſopien zu erobern, dann die Familie ſeines Vetters Alketas zu ſtürzen und Alexander auf den Fürſtenthron der Moloſſer zu erheben. Er erweiterte noch die Gränzen des Moloſſerreichs; Ambrakia aber, den Kern des Landes, behielt er ſich ſelbſt vor, die große korinthiſche Colonie, mächtiger als alle epirotiſchen Völkerſchaften. Von Alexander von Epirus habe ich ſchon geredet, von ſeinem Feldzuge nach Italien, wie er im Kriege gegen Lucaner und Bruttier umkam u. ſ. w. Durch ſeinen Tod hinterließ er ein Kind, was klein war und noch unmündig; 'Alexander hatte ſchon mit der älteren Linie um den Thron hadern müſſen', Kleopatra konnte ſich nicht behaupten mit ihrem Kinde und die Krone kehrte zurück zum Aeakides, dem Erben der rechtmäßigen Linie. Alle Verhältniſſe verrückten ſich. Olympias hätte nun eigentlich ihren Neffen und die Wittwe ihres Bruders unterſtützen ſollen, aber ihr klytaemneſtriſcher Haß gegen die Kleopatra und ihren Bruder trieb ſie dazu, daß ſie ſich mit dem Vetter befreundete, der ihre Linie vom Throne ſtieß; es war des Aeakides Unglück. Kleopatra begab ſich nach Makedonien, nahm ihr Kind mit ſich und Aeakides kam auf den Thron. Aber nach Verlauf von Jahren,

als Kaſſander ſich des makedoniſchen Reichs bemächtigt hatte, übertrug dieſer auf ihn ſeinen unverſöhnlichen Groll gegen Olympias. Aeakides hatte mannichfachen Glückswechſel: die mit ihm mißvergnügten Doloper ſchloſſen ſich an Kaſſander an, und Aeakides mußte flüchten. Pyrrhus blieb als zweijähriges Kind zurück, und mit der größten Lebensgefahr retteten ihn treue Diener über die Gränze nach Illyrien, wo die Taulantier, welche Philipp ſich unterworfen, ſich jetzt indeſſen wieder erhoben hatten und ein unabhängiges Fürſtenthum bildeten, über das Glaukias herrſchte, 'ein Feind ſeines Vaters', wahrſcheinlich Sohn des Bardylis. Die Illyrier waren in Sitten, Sprache, Treuloſigkeit, Wildheit ächte Vorfahren der Arnauten oder Arbaniten, ein ſehr tapfres, aber ſchreckliches Volk; unter dieſen wilden Barbaren fand Pyrrhus Aufnahme: des Glaukias' Herz ward durch des Kindes Anblick gerührt. Es gibt Menſchen, denen ein Zauber über die Herzen Anderer eigen iſt; oft iſt dies ſchon an den Kindern ſichtbar, wo es ſich aber oft verliert. So hat auf Pyrrhus ein eigener Zauber geruht, eine Gewalt über Aller Herzen; er gewann ſein ganzes Leben lang Jeden durch die Freimüthigkeit ſeines Geiſtes, durch Herzlichkeit, durch das ſchöne Militäriſche in ihm: bei keinem Fürſten hat das Militäriſche eine ſo poetiſche Seite gehabt. Dem Zauber des zweijährigen Kindes ſchon konnte der Barbar nicht widerſtehen; die Frau, der es übergeben war, hatte das Kind auf den Hausaltar gelegt, und der Barbar ward durch ſeinen Anblick gerührt. Es gibt einzelne Verhältniſſe, die bei dem Albaneſen Stand halten, wo er nicht feil iſt: Menſchlichkeit iſt bei ihm nicht, er iſt unmenſchlich grauſam und geldgierig und verkauft Alles; in einzelnen Fällen aber gibt er ſein Wort, und dann bleibt er treu, ſo wenn er Gaſtfreundſchaft ſchließt und jemand begleitet: Lord Byron hatte einen albaniſchen Räuber zum Begleiter, der ſeine Mordthaten ihm erzählte u. ſ. w., aber er konnte ganz ſicher ſein; das ſind aber ſehr ſeltene Fälle.

Eben ſo waren die alten Illyrier. Kaſſander bot nachher dem Glaukias eine für ſeine Verhältniſſe unermeßliche Summe für den Pyrrhus, aber er widerſtand und gab ihn nicht heraus: das Kind hatte ſein Herz gewonnen; es kroch, wie er hineinkam, ihm freundlich lächelnd entgegen, richtete ſich an ſeinem Knie in die Höhe und umfaßte es. Er nahm es wie ſein eigenes Kind auf. Nun erwuchs Pyrrhus unter dieſen Halbwilden, und es iſt ein außerordentlicher Beweis ſeiner Kraft und gewaltigen Natur, daß unter dieſen Barbaren ſein edler Geiſt gar nicht erſtickt wurde. Als er erwachſener Knabe ward unternahm ſein Pflegevater, ihn wieder zurückzuführen.

Damals herrſchte Neoptolemus über die Molotter. Nur im Leben des Pyrrhus bei Plutarch finden wir Erwähnung des Neoptolemus. Das Leben iſt das ſchönſte von Plutarch, aber es iſt mit ſeiner Leichtigkeit beſchrieben, ſo daß er nach der Geſchlechtsabſtammung des Neoptolemus nicht fragt und ſo ſteht er da ohne Vater, Geſchlecht u. ſ. w. Wer war alſo dieſer Neoptolemus? ich ſage, es kann kein anderer geweſen ſein, als der Sohn des Alexander und der Kleopatra, der nach griechiſcher Weiſe von ſeinem Vater nach ſeinem Großvater benannt iſt; welcher Andere ſollte dieſen aeakidiſchen Namen haben? Dieſer mußte Pyrrhus zum Mitregenten nehmen. Ich bemerke, daß als Pyrrhus den Thron wieder verlor, in der Zeit Neoptolemus König war: ich weiß nicht ganz beſtimmt, ob er früher den Neoptolemus ſchon auf dem Throne fand [1]). Pyrrhus mußte alſo das Land wieder verlaſſen, und da wandte er ſich mit leichtem Herzen; heiter und froh ging er, wie er ein merkwürdig fröhliches Gemüth war, das immer darauf rechnete, was ihm heute nicht gelinge werde morgen kommen. Das große Thema ſeines Lebens war Thätigkeit: der Krieg war immer ſein höchſtes Intereſſe. Er trieb ihn als Künſtler, eine Schlacht zu gewinnen und zu benutzen, war ihm ein Kunſt-

[1]) Vgl. unten S. 174. A. d. H.

genuß; ob durch den Krieg ein Glückswechſel eintrat, durch den alle Vortheile wieder verloren gingen, das ſchlug ihn nicht nieder, er hoffte es wieder zu gewinnen. Er war wie ein Spieler, dem es nicht darauf ankommt, ob er Geld gewinnt oder verliert: ich weiß keinen Feldherrn, der den Krieg ſo ſehr zu ſeinem Genuſſe geführt hätte. Das hatte ſeine ſchreckliche Seite für ſeine Unterthanen: wäre er nicht edel, menſchlich herzlich geweſen, ſo wäre Pyrrhus eine ſchreckliche Erſcheinung geworden. Andere führten den Krieg aus Habſucht und Herrſchſucht, er des Talents wegen, aus Herzensdrang, wie der Dichter der Kunſt wegen dichtet, weil ihn ſeine Natur dazu treibt, wie der Künſtler, weil er bilden muß. Eine zu ſchnelle Beendigung des Kriegs war ihm ſogar unangenehm, wie der ächte Jäger den Hirſch oder Fuchs lobt oder tadelt, je nachdem er es ihm ſauer oder nicht gemacht hat. So war es ſeine Marime, einen Sieg nicht bis auf's Aeußerſte zu verfolgen, damit ſeine Jagd nicht ſo ſchnell beendet wäre. — Sein Reich war alſo verloren; er hatte aber ein durchaus luſtiges Gemüth, wie der Dichter ſingen läßt: „er hatte ſeine Sache auf nichts geſtellt," und fröhlich ging er zu Demetrius, bei dem er in der Schlacht bei Ipſus diente. Dort zeichnete er ſich ungemein aus und auf dem Puncte, wo er den Befehl führte, ſchlug er den Feind vollkommen; wenn der alte Antigonus daſſelbe Glück gehabt hätte wie Demetrius und Pyrrhus, ſo wäre die Schlacht gewonnen geweſen, aber Antigonus war ſo vollkommen geſchlagen, daß auch die ſiegenden Truppen ſich auflöſten. Nun begleitete Pyrrhus den Demetrius, der ſchon mit ſeiner Schweſter Deidamia verheirathet war; Demetrius hatte den glücklichen Gedanken ihn als Geſandten nach Aegypten zu ſenden, wo ſeine unwiderſtehliche Perſönlichkeit gleich Ptolemaeus und Berenike, deſſen Gemahlin, gewann und den Ptolemaeus mit Demetrius ausſöhnte. Berenike gab ihm ihre Tochter aus erſter Ehe, Antigone; er hielt ſich einige Jahre in Alexandrien auf, wußte Ptolemaeus

mit Kaſſander zu entzweien, und erlangte von Ptolemaeus, daß er ihn mit Unterſtützung zu einem Landungsverſuch nach Epirus zurückſchickte. Er landete mit einigem aegyptiſchen Volk und mit aegyptiſchem Gelde; der Verſuch gelang, er ward von den Epiroten als König anerkannt und ſchloß mit Neoptolemus den Vergleich, daß er mit ihm als Mitregent herrſchen ſolle (die oben gemachte Angabe iſt unſicher). Neoptolemus war aber der entgegengeſetzte Charakter von Pyrrhus, sournois, finſter, hart, lieblos, hochfahrend, und konnte ſich mit Pyrrhus nicht vertragen, eine Vereinigung wie die zwiſchen Theodorich und Odoaker. Ob nun die Erzählung, die wir haben, wie Neoptolemus dem Pyrrhus nachſtellte und dieſer se defendendo jenen habe umbringen laſſen, ob dieſe Erzählung wahr iſt, weiß ich nicht. Ich möchte ſie gern glauben, keinen Charakter liebt man mehr als den des Pyrrhus unter ſeinen Verhältniſſen; ich ſpreche nicht von Demoſthenes, einem heiligen, tugendhaften, erhabenen Menſchen, ſondern von ſolchen, die unter dem Ehrgeiz ſtehen, nicht vom Gewiſſen ſo gehalten ſind, von ihnen iſt Pyrrhus der Erſte und im Alterthum einzig. Aber leider iſt dieſe Erzählung ſehr ungewiß: Todte haben immer Unrecht. Iſt ſie wahr, ſo hat Pyrrhus ſich nur vertheidigt. Daß Neoptolemus den Pyrrhus doch aus dem Wege würde haben räumen laſſen, bezweifle ich nicht, aber die Frage iſt, ob auch dies beſtimmte Factum gewiß iſt, daß die Gefahr ſo dringend war, daß Pyrrhus ſich ohne Verzug von ihm befreien mußte, und dies läßt ſich nicht entſcheiden.

Pyrrhus wurde von den Molottern willig aufgenommen: ſie freuten ſich ihn allein zum Könige zu haben. Eine neue Aera für das Volk folgte. Ihm floſſen die aegyptiſchen Schätze zu, und dieſe wandte er an um feſte Städte in Epirus zu gründen, wie Archelaus in Makedonien gethan hatte und dadurch den Grund zu ſeiner Kraft legte. Pyrrhus ſtiftete Berenike und ohne Zweifel auch Antigonea bei Argyrokaſtro. So wuchs ſein

Staat und ſehr ſchnell. Aber noch immer war Ambrakia im Beſitze der Makedonier, und Akarnanien, Amphilochien ebenfalls; auch waren nach Polyſperchon's Tode Parauaea und Stymphaea mit Makedonien vereinigt: Makedonien war unterſchieden in das eigentliche Makedonien und Macedonia ἐπίκτητος, wie das eigentliche Aetolien und das ἐπίκτητος unterſchieden werden. Nun ſtarb Kaſſander: das Glück war dem Pyrrhus beſonders darin günſtig, daß Jener ſtarb, bevor er gegen Pyrrhus etwas unternehmen konnte. Nun trat der Krieg zwiſchen den beiden Söhnen des Kaſſander, Antipater und Alexander, ein; Alexander wandte ſich zugleich an Pyrrhus und Demetrius, der in Griechenland und auf den Inſeln wieder ein zerſtreutes Reich hatte, und ehe Demetrius herbeikommen konnte, warf Alexander ſich dem Pyrrhus in die Arme und verſprach ihm als Erſatz alle jene Beſitzungen, Stymphaea, Parauaea, Akarnanien, Ambrakia, Amphilochien. Dadurch ward Epirus ein geſchloſſener Staat. Pyrrhus kam nun zur Hülfe; Alexander war inzwiſchen ſchon in der Gewalt des Demetrius, der unter dem Vorwande erſchien ihn auf den Thron zu ſetzen, aber den Jüngling erſchlug und als Pyrrhus ſich zurückzog, ſich Makedonien's bemeiſterte. Pyrrhus blieben indeß ſeine Vortheile, und er verlegte ſeine Reſidenz nach Ambrakia, einer griechiſchen, feſten, reichen Stadt, die gewaltig durch ihn gewann. Die Epiroten und alle von ihnen abhängigen Völker zog er zu einer Nation unter ſein Königreich zuſammen; er war der *κτίστης* derſelben und Alle heißen nun *Ἀπειρῶται*, nicht mehr Molotter ꝛc., bald nachher erlangte er durch die Vermählung mit einer Tochter des Agathokles den Beſitz von Corcyra. Niemand ſagt, daß er im Beſitze von Leukas geweſen, allein dies iſt nothwendig.

Demetrius, der ein erſchrecklicher Nachbar war, vergaß die alte Freundſchaft, betrachtete die Acquiſitionen des Pyrrhus als ſich entzogen und fing nun an ſich gegen ihn feindſelig zu zei-

gen, wie früher Kaſſander. Ein Krieg brach aus, Demetrius drang in Epirus ein, aber Pyrrhus erfocht über Demetrius' Feldherrn glänzende Siege. Dieſer Krieg war für ihn ſehr erſprießlich. Seine Liebenswürdigkeit und Offenheit gegen die makedoniſchen Gefangenen gewann ihm die Herzen ſo, wenn ſie die Hoffahrt und die aſiatiſche Liederlichkeit des Demetrius mit des Pyrrhus Einfachheit verglichen, daß Alle ihn ſich zum Könige wünſchten. So kam es im Verlaufe des Kriegs, als Pyrrhus in Makedonien eindrang und ſich mit Lyſimachus vereinigte, daß ſie Demetrius verließen und Pyrrhus zu ihrem Könige ausriefen. Nun drang aber von der anderen Seite Lyſimachus auch ein, und Pyrrhus nicht ſtark genug mit ihm um den Beſitz des ganzen Reichs zu ſtreiten, mußte ſich mit ihm vergleichen und das Reich mit ihm theilen. Die wankelmüthigen Makedonier hielten zu Lyſimachus als Landesgenoſſen gegen Pyrrhus als Fremden, und zwiſchen der Macht des Pyrrhus und der des Lyſimachus war ein Verhältniß wie etwa zwiſchen Friedrich II. und der öſtreichiſchen Monarchie: Lyſimachus war im Beſitze Myſien's, Lydien's, Karien's, Phrygien's, eines Theils des Pontus und Thrakien's, eine Maſſe von Reichthum ſtand ihm zu Gebote. Unſere chronologiſchen Angaben, welche ſich auf die unſchätzbare, vortreffliche Arbeit des Porphyrius im Euſebius gründen, geben nur ſieben Monate für die Herrſchaft des Pyrrhus, und allgemein wird angegeben, daß er im Ganzen nur ſieben Monate über die Makedonier geherrſcht habe. Das iſt aber falſch und meine Ueberzeugung iſt [1]), daß die Theilung erſt eintrat, als Pyrrhus ſchon 7 Monate allein König von Makedonien war, und dieſe ſieben Monat ſeiner Herrſchaft nur von der Zeit zu verſtehen ſind,

[1]) Hier iſt eine Stelle über Lyſimachus und die Gründe, aus denen die Makedonier vom Pyrrhus zu ihm abgefallen ausgelaſſen, und das Material zur Ergänzung der entſprechenden Stelle S. 158 benutzt.
A. d. H.

wo er allein herrſchte, die 5 Jahre 6 Monat, welche Lyſimachus regierte, aber von der Zeit an zu rechnen, wo Lyſimachus und Pyrrhus das Reich theilten. Den königlichen Titel von Makedonien gab Pyrrhus jetzt wohl auf, aber einen Theil Makedonien's hat er behalten. Wahrſcheinlich mußte er ſich mit dem größten Theile Theſſalien's begnügen, d. h. Theſſalien's nicht in der Ausdehnung, wie es die Alten nahmen; Magneſia und Phthiotis befanden ſich ohne Zweifel in der Gewalt des Antigonus. Dies war nicht lange vor der Zeit, wo er nach Italien ging. Ol. 123, 2.

Allein auch in dieſem Theile des makedoniſchen Reichs blieb Pyrrhus nicht ungeſtört. Die Theilung erbitterte die Makedonier und nach einigen Jahren hatte Lyſimachus die Mißſtimmung der Makedonier benutzt, auch den oberen Theil Makedonien's an ſich zu reißen. Als Lyſimachus fiel und das Reich an Seleukus und von dieſem an Ptolemaeus Keraunus überging, war die Herrſchaft des Pyrrhus ſchon auf das epirotiſche Reich eingeſchränkt und es war nichts mehr vom makedoniſchen Reiche in ſeinem Beſitze. Er beſaß aber noch ganz Epirus von dem kerauniſchen Gebirge bis über Anaktorium mit Einſchluß von Ambrakia, Akarnanien und Amphilochien, und Corcyra durch Lanaſſa, die Tochter des Agathokles. 'Ueber die unterworfenen Völker herrſchte er unumſchränkt, über die Molotter hatte er eine limitirte Gewalt, aber dennoch factiſch faſt unumſchränkt.' Eine ſehr kurze Zeit mochte in dieſem Zuſtande verfloſſen ſein, als die tarentiniſchen Geſandten herüberkamen und ihn durch das Anerbieten ſeine Hegemonie anzuerkennen, durch Bündniß und Subſidien bewogen nach Italien hinüberzugehen. 'Er war damals etwa 36 Jahre alt.' 91. V. Ol. 124, 4.

Tarent. Pyrrhus' Zug nach Italien.

Die Geſchichte dieſes Zuges hat unſer Schriftſteller nur ſehr kurz beſchrieben und die Veranlaſſungen nur angedeutet.

Hier können wir dies auch nur kurz berühren. Dieſelben Dinge gehören oft in zwei Geſchichten und werden aus verſchiedenen Geſichtspuncten in beiden erzählt und ſo iſt es auch mit dieſer: ſie gehört aber mehr in die römiſche als in die makedoniſche Geſchichte, und ich habe in den mündlichen Vorträgen über römiſche Geſchichte im vorletzten Winter ausführlich darüber gehandelt [1]). Ich beſchränke mich daher hier auf eine kurze Darſtellung. 'Wir haben eine vortreffliche Beſchreibung dieſes Krieges in Plutarch's Leben des Pyrrhus, nur könnte man ſie hiſtoriſch genauer wünſchen: indeſſen füllen die valeſianiſchen Excerpte die Lücken genügend aus.'

Von der Gründung Tarent's iſt ſchon im vorigen Winter die Rede geweſen. 'Tarent entwickelte ſich nicht ſchnell. Es war im Steigen, als es Ol. 76 an einer Unternehmung gegen die Meſſapier ſcheiterte und ſo groß war damals ſein Verluſt, daß es ſich erſt nach langer Zeit und mühſelig davon erholte. Es hob ſich erſt nach dem Falle der übrigen Städte: ihr Unglück wurde ſein Glück, denn Alles ſuchte mit den geretteten Trümmern ſeines Ueberfluſſes Zuflucht in Tarent, gerade ſo wie das Unglück Deutſchlands im dreißigjährigen Kriege die Niederlande erhob. Von dieſer Zeit an ſtieg es wieder zu großer Blüthe; dies fällt um Ol. 100. Als der Krieg mit Rom ausbrach, ſtand Tarent auf einer Höhe, wie es vor der großen Niederlage durch die Meſſapier nie gekannt hatte, während die andern italiotiſchen Städte meiſt von den Barbaren eingenommen oder nur Schatten waren. Heraklea ſtand in Abhängigkeit von Tarent. Was auch die Nachrichten von Tarent's früherer Macht und ſeinem Reichthum ſagen, ſo iſt es doch gewiß, daß es nie ſo mächtig war als damals. Aber ſeine Macht beruhte nicht ſowohl in der Tüchtigkeit und der Kraft ſeiner Bürger als in den Söldnern, die es mit ſeinen Reichthümern geworben hatte; die Reiterei mochte nicht ſchlecht ſein'. Ich habe ſchon früher von

[1]) Vorl. über Röm. Geſch. Bd. I. S. 550 ff.

ihrer Macht und Größe geſprochen, im Gegenſatz gegen die verbreitete geringſchätzige Meinung über ſie geredet. Allerdings theilten ſie die Fehler des griechiſchen Charakters der damaligen Zeit durchaus und die allgemeinen Fehler des doriſchen Stammes. Dieſer konnte Reichthum und Ueberfluß weit weniger ertragen als die ioniſchen Stämme: ſie hatten nicht die Eleganz und den Geiſt, um dieſe gefährlichen Gaben des Glücks mit Anmuth zu gebrauchen. Aber ein bedeutender Staat waren die Tarentiner; ſie waren induſtriell, hatten viele Fabriken, Reichthum und Handel, und man kann ſie vielleicht am erſten mit den Florentinern des 14ten und 15ten Jahrhunderts vergleichen, die ihre Kriege auch mit gedungenen Völkern führen mußten, weil die eigene Tapferkeit verſchwunden war. Die Florentiner bis zur letzten Hälfte des 15ten Jahrhunderts waren nicht, wie man ſie ſich denkt, ein attiſches Volk. Nach den Zeiten Petrarca's war Florenz keineswegs Sitz der Muſen, wohl der Sitz der bildenden Künſte; ſie ſchlummerten aber von Giotto bis Michel Angelo, nachdem ſie gegen Ende des 13ten Jahrhunderts erwacht waren, und die Maſſen waren proſaiſch, wie in unſeren deutſchen Städten vor 100 Jahren oder vor längerer Zeit, im Guten wie im Schlimmen. Man muß Sacchetti leſen und Ser Giovanni über die Florentiner. Die Florentiner waren aber kein Seevolk wie die Tarentiner. Die Geſchichte der Tarentiner gehört zu den intereſſanten, die beinahe ganz verſchwunden und von der wenige einzelne Spuren vorhanden ſind, die aber darum um ſo anziehender ſind und wir müſſen ihre Spuren möglichſt ſammeln.

Früh traten ſie ſchon in Beziehung gegen die Römer und waren in engem und herzlichem Verhältniſſe mit den Samnitern; mit ihnen war eine wahre Befreundung, wogegen die Lucaner und Griechen einander feind waren. Auf die Samniter hat die griechiſche Cultur Einfluß gehabt: die Spuren des Einfluſſes der Griechen auf dieſe Völker ſind ſchwach, aber ſie ſind

hundertmal mehr anzunehmen, als angedeutet wird. Die Erwähnung in Cicero's Buch de Senectute, daß es einen alten pythagoraeiſchen Dialog gegeben, worin der alte Herennius Pontius Interlocutor geweſen iſt, läßt hierauf ſchließen. Jene Befreundung zeigt ſich vom Anfang des zweiten ſamnitiſchen Krieges durch die Verſuche der Tarentiner zu vermitteln, abzuwehren, und dadurch, daß ſie die Samniter mit großen Subſidien gegen Rom unterſtützten. Sonſt wäre es auch für die Samniter gar nicht möglich geweſen, in jenem Kriege gegen Rom zu beſtehen. Bei dieſen Verhältniſſen nahmen die Tarentiner jedoch ſelten einen bedeutenden Antheil und erſcheinen wenig in der römiſchen Geſchichte. Von Zeit zu Zeit nur ſehen wir ſie, aber eine fortlaufende Erzählung iſt nirgends vorhanden. 'Sie haben immer intriguirt, nicht kräftig gehandelt und ſo offenbar viele Momente im Samniterkriege verſäumt: ſonſt hätte dieſer wohl eine andere Wendung genommen.' Meiner Ueberzeugung nach iſt das klar, daß nach dem zweiten ſamnitiſchen Kriege ein Vertrag zwiſchen Römern und Tarentinern geſchloſſen iſt, 450 d. Stadt (Olymp. 118), wodurch die Römer ſich verpflichteten mit keinem Kriegsſchiffe nördlich von dem Vorgebirge Lakinium zu fahren. Ich habe dieſen Vertrag damit verglichen, daß die Republik Venedig bei der türkiſchen Regierung der eigenen Sicherheit wegen und für die der italiäniſchen Völker ſtipulirte, daß kein algieriſches Schiff innerhalb der kerauniſchen Gebirge im adriatiſchen Meere fahren ſollte: 'auch in dem kimoniſchen Frieden und dem römiſchen Vertrage mit Karthago war eine ſolche Beſtimmung und noch jetzt haben viele chriſtliche Mächte mit Algier den Vertrag, daß die Algierer ſich nicht über die Meerenge von Gibraltar wagen dürfen.' Dieſer Frieden beſtand ungefähr zwanzig Jahre. An dem dritten ſamnitiſchen Krieg haben die Tarentiner keinen Antheil gehabt und die Samniter ihn ohne Zweifel allein geführt. Er zog aber die Tarentiner mit in den Kampf, da die Römer

ſich in ihm ſo weit ausbreiteten, und ſchon die Lucaner in ein Verhältniß der Abhängigkeit zu Rom kamen. Die Ausbreitung Rom's hat zur Folge, daß zwiſchen den einzelnen Völkern eine Coalition von ſehr großem Umfange entſtand und nach Zonaras' Erzählung war Tarent die Seele derſelben. Mit einer modernen Politik hatten ſie eine ſehr weit ausgebreitete Coalition zu Stande gebracht. Ein Theil der Etrusker war beſtändig gegen die Römer unter den Waffen; die beinahe vertilgten Samniter, die Lucaner, die Bruttier hatten ſie ermuntert und gegen die Römer vereinigt, die Etrusker und Umbrer aufgeregt; ſogar die Senoner und Bojer locken ſie durch Subſidien zur Theilnahme und zum Angriff auf Rom. Dieſe Coalition hatte aber das Schickſal aller ſolcher Unternehmungen, ſie trug ihre Auflöſung in ſich. Einige Völker erkalteten, die Tarentiner ſelbſt traten in dieſem Kriege nicht kräftig auf, und der Krieg brach nicht gleichzeitig aus. Einige der Völker begannen ihn zu früh; indem nun die Römer gegen dieſe zuerſt ſtarke Schläge führten, hatten ſie einen Theil der Coalition ſchon zerſtört, ehe die übrigen unter den Waffen waren. Nicht zu verdenken iſt es den Römern, daß ſie in den Tarentinern entſchiedene Feinde ſahen, obgleich dieſe ſich nirgend zeigten, und bei den Tarentinern war eine unbeſchreibliche Erbitterung gegen Rom.

Ein römiſcher duumvir navalis machte es, wie oft in Na- Ol. 124, 3.
poleon's Zeit ein franzöſiſcher Feldherr im Auftrage ſeines Herrn eine Verletzung der Neutralität wagte, nur um zu ſehen, wie man es aufnehmen würde und nahm man es hin, dann Vortheil daraus zu ziehen: gewöhnlich gab es keinen Verdruß, ſondern Vortheil; ſo brach alſo der duumvir navalis den Vertrag und ſchiffte mit einer römiſchen Escadre, beſtehend aus Schiffen von den griechiſchen abhängigen Staaten, Eleaten, Neapolitanern u. ſ. w. um das lakiniſche Vorgebirge herum, unter der ſehr plauſiblen Veranlaſſung, daß Thurii, welches ſich in den Schutz der Römer begeben hatte, von den Lucanern belagert

werde und um der Stadt Hülfe zu leiſten. Er mochte dieſe Unterſtützung ſchon hingebracht haben. Das war ein Fall, in dem Tarent, wenn es Rom's Freundſchaft hätte behalten wollen, es unmöglich hätte verweigern können; hätte jener ſich begnügt die Expedition nach Thurii auszuführen, ſo wäre wahrſcheinlich auch die Rede nicht weiter davon geweſen, daß der Vertrag verletzt worden ſei, aber der duumvir begnügte ſich nicht damit. Die Erzählungen ſind alle ungemein kurz, und bei Behandlung der alten Geſchichte müſſen wir oft verfahren, wie Naturkundige mit den Häuten, wie man ſie oft erhält, getrocknete Thierhäute, die ganz zuſammengeſchrumpft ſind und ihre Form verloren haben. Der geſchickte Bereiter verſteht es, ihnen Dehnbarkeit wieder zu geben und ihre alte Form hervorzurufen; und ſo müſſen wir mit der alten Geſchichte verfahren, ſehr Vieles hinzudenken und uns fragen, was fehlt hier? wo iſt eine Lücke? wo hat es ſeine Verhältniſſe verloren? Wir können ganz ſicher ſein, daß dieſe römiſche Escadre ſich ſchon eine Zeit lang an dieſen Küſten aufhielt, ohne daß die Römer eine Mittheilung an Tarent gemacht hätten, und daß dies das tägliche Stadtgeſpräch in Tarent war. Da dies hingenommen wurde, wollte der duumvir noch mehr verſuchen und ging nun über die Klugheit heraus: Tarent hatte einen doppelten Hafen, einen kleinen inneren Hafen und eine äußere Rhede hintereinander, wie Syrakus, und er ſegelte in den äußeren Hafen hinein als ob nichts im Wege ſtehe. Zum Unglück der Tarentiner war nun gerade Volksverſammlung im Theater, und dies war nach dem Meere hingerichtet, wie dies alle griechiſchen Theater waren, wie ich ſchon bemerkt habe. Man ſah die Schiffe allmählig hineinſegeln; dies erſchien als eine ſolche Inſolenz, als eine ſo ſchnöde Beleidigung, daß man in griechiſcher Beweglichkeit ohne die Folgen zu überlegen, in der erſten Irritation den Beſchluß faßte, die Galeeren zu bemannen und die Römer anzugreifen. Die römiſchen Galeeren wurden zum

Theil genommen, zum Theil in den Grund gebohrt, der duumvir verlor das Leben.

Die Lage der Römer war damals ſo bedenklich, daß gewiß Indignation über die Unvernunft des Befehlshabers das allerſtärkſte Gefühl war, aber auf jeden Fall mußte man eine Genugthuung haben. Verſchmerzen konnte man den Vorfall nicht, aber man wünſchte die Sache hinzuhalten und für jetzt nicht zum Kriege zu kommen; ſie ſchickten alſo eine Geſandtſchaft mehr der Form wegen, um Erklärungen zu fordern. So ſehr es zu begreifen, ja zu entſchuldigen iſt, daß die Tarentiner zuerſt der Indignation nicht widerſtanden, ſo unſinnig iſt nachher das Benehmen gegen die römiſche Geſandtſchaft. In Tarent war die Demokratie bis zum äußerſten Exceſſe gediehen; die römiſchen Geſandten wurden in das Theater geführt, um vor der Volksverſammlung zu reden und beim Eingange von niederträchtigen Leuten auf das ſchändlichſte inſultirt; wie der römiſche Geſandte ſchlecht griechiſch ſprach, ward er bei jedem Fehler vom ganzen Theater ausgelacht, und ſeine indignirte Klage über den Buben, der ihn beleidigt, auf dieſelbe Weiſe aufgenommen. Das beweiſt die gränzenloſe Erbitterung der Tarentiner gegen die Römer, denn es war nicht ihr gewöhnliches Weſen, das kann es nicht geweſen ſein. Dieſe Beleidigung mußte mit Blut abgewaſchen werden; aber die Lage der Römer war ſo verlegen, daß ſie dennoch ſchwankten und es nahe daran war, daß die Mehrheit der Tribus beſchloß, den Krieg nicht zu erklären. Allein das Nationalgefühl ſiegte, daß man Alles daran ſetzen und das Aeußerſte wagen müſſe. Rom war nicht ſo unbekannt mit der Lage der Dinge und den griechiſchen Völkern, wie wir es uns denken: gewiß kannten die Römer die griechiſchen Verhältniſſe ganz genau, und man ſagte ſich ſicher in Rom, daß die Tarentiner den Pyrrhus einladen würden herüberzukommen und das mochte ſie auch bedenklich machen.

Die Römer benahmen ſich bei dieſer Gelegenheit groß und weiſe, wie bei allen früheren Veranlaſſungen. Sie ſchloſſen einen Frieden mit den etruskiſchen Völkern, wodurch diejenigen von den etruskiſchen Völkern, die noch übrig geblieben waren, Vortheile erhielten, die ſie längſt bewogen haben würden die Waffen niederzulegen. Die Etrusker erhielten einen herrlichen Frieden; beinahe 200 Jahre befanden ſie ſich unter der Majeſtät der römiſchen Herrſchaft ſo wohl, daß ſie nicht verſucht waren von den Römern abzufallen, weder unter Hannibal, einzelne Ausnahmen abgerechnet, noch es im Bundesgenoſſenkriege gethan haben, wo ſie das Bürgerrecht erhielten und treue Bundesgenoſſen waren. Dies iſt die Zeit der Blüthe und des Reichthums der Etrusker, die Poſidonius ſchildert. Daß man dieſe nicht gefaßt, hat ſeit Winkelmann und in Allem, was nach ihm über die Etrusker geſchrieben iſt, die hiſtoriſche Beſtimmtheit der Etrusker verrückt. Man denkt ſie ſich um dieſe Zeit unterjocht, und alle Kunſtwerke und Gebäude ſetzt man grundfalſch in ältere Zeit; alle ſchönen Meiſterwerke der etruskiſchen Kunſt ſind etwa aus dieſer Zeit oder äußerſt wenig älter, und nur ein ſehr kleiner Theil der etruskiſchen Ueberreſte iſt älter als die Abhängigkeit von Rom. Es war für ſie ein Verhältniß, worin ſie ſich am beſten befanden, ſie wollten und mußten einen ſolchen ruhigen Zuſtand haben.

'Auch in Tarent zögerte man mit dem Kriege, und eine friedliche Partei wollte negociiren, da die Römer den Tarentinern ungeachtet ihrer Entfernung ſehr gefährlich waren: ſchon ſeit mehreren Jahren war der Krieg gegen Tarent durch Anlegung von feſten Plätzen vorbereitet: eine ſolche Feſte war Venuſia. Aber die Meinung den Pyrrhus herbeizurufen ſiegte, wie man ſchon früher den ſchlimmen Agathokles und den um nichts beſſeren Kleonymus, auch Archidamus und Alexander von Epirus hinübergerufen hatte. Daß man das ohne Bedenken that, kann ich mir nur aus dem allgemeinen Enthuſiasmus für Pyrrhus

erklären, wie auch die Athener, nachdem ſie ſo viel ſchändlichen Verrath erfahren, ihn einluden mit ſeiner Garde auf der Akropolis zu opfern.' — Pyrrhus ward von den Samnitern, Lucanern und Tarentinern dringend eingeladen und wir können ohne Zweifel zuſetzen, daß alle dieſe Völker ihm ihre Hegemonie übertrugen, wie die griechiſchen Völker dem makedoniſchen Könige. Es fehlte auch nicht an poetiſchen, halbthörichten Gedanken und Erinnerungen an den Neoptolemus, durch deſſen Hand der alte Priamus gefallen, und deſſen Nachkomme nun herübergekommen um die Nachkommen der Troer zu vertilgen. Pyrrhus war ein poetiſches Gemüth, und vor 2½ Jahren ſind Erwähnungen aus dem Timaeus an's Licht gekommen, aus denen hervorgeht, daß die Griechen dieſer Zeit ſich mit der Idee beſchäftigten, daß die Römer von Troja herſtammten.

Pyrrhus erhielt von Ptolemaeus Keraunus Hülfstruppen. Die Zahl der Truppen, die er nach Italien herüberbrachte, wird verſchieden angegeben und iſt gleichgültig. Er landete unter Ol. 124, 4.
großen Widerwärtigkeiten; er hatte die Expedition übereilt und ging zu früh im Jahre hinüber. Dieſe Gewäſſer ſind aber außerordentlich gefährlich, an dem kerauniſchen Gebirge ſind die Stürme fürchterlich. Ein großer Sturm zerſtreute ſeine Flotte, viele Schiffe gingen verloren, er ſelbſt erreichte mit ſeinen Galeeren das Ufer nur mit äußerſter Anſtrengung. Man muß ſich die alten langen Schiffe nach dem Princip der Dampfſchiffe denken, was hier durch Maſchinen erreicht wird, iſt dort durch Ruder und Menſchenarme bewirkt; das Steigen von Pentekonteren auf Trieren, von Trieren auf Tetraeren und Penteren hat das Princip die impellirende Kraft zu vermehren. Das alte Kriegsſchiff war wie die Dampfſchiffe lang und ſchmal, ſie wollten damals noch unabhängig vom Winde ſein. Später ſuchte man ſich mit Segelſchiffen zu behelfen nach der Art wie die jetzigen Schiffe im Mittelmeere mit einem ungeheuren Segel, die viele

Digitized by Google

Hände nöthig haben, aber doch unendlich weniger als Ruderſchiffe. Man hatte die Ruderſchiffe bis auf's Aeußerſte getrieben, und konnte ſich darin nicht mehr überbieten, ſo gab man ſie jetzt auf und kam auf den Gebrauch der Segelſchiffe. Für die Kauffahrtei ſind zu allen Zeiten immer Segelſchiffe gebraucht worden, deren Bauart ſich bis in's ſiebzehnte Jahrhundert hinein erhalten hat. Die alten Schiffe waren gerade ſo gebaut, wie die ſpaniſchen und venetianiſchen Gallonen, wie man ſie in allen Zeichnungen aus dem 15. und 16. Jahrhundert abgebildet ſieht. Daneben waren im Mittelmeere noch die kleinen auf Schnellſegeln berechneten Schiffe; dieſe hatten ihre große Segel, waren aber ſonſt ſehr ſchwerfällig. Pyrrhus ging auf Transportſchiffen hinüber, die gerudert wurden; der größte Theil ſeiner Mannſchaft ward zum Rudern gebraucht.

Viele Schiffe gingen ihm alſo beim Sturme verloren. Er kam nun nach Tarent, wo Milo, den er hinüber geſandt hatte, ſich ſchon für ihn in den Beſitz der Akropolis geſetzt hatte. Bis Pyrrhus ankam war Alles auf dem Fuße der Achtung und Schonung; ſo wie er aber in Tarent war, zeigte er ſich als Herr und befahl den Tarentinern. Dabei zeigten ſich die Tarentiner höchſt ungeſchickt; ſie wollten den Krieg haben und waren reich genug um ihn zu bezahlen, aber Unbequemlichkeiten wollten ſie davon durchaus nicht haben und Nichts ſelber thun. So verſtand aber Pyrrhus das nicht. Pyrrhus wollte den Krieg führen, aber ſie ſollten auch das Ihrige dazu thun, und er erwartete, daß jedermann Luſt am Kriege haben würde wie er. Er ließ ſie alſo mit Gewalt ausheben und in ſeine Phalanx einſtecken.

'Es gehört zu den Vorwürfen, die dem Pyrrhus gemacht werden, daß er die Tarentiner mit großer Verachtung und gegen die Stipulationen behandelt habe: das iſt aber nicht wahr, das ſieht man aus den urſiniſchen Excerpten. Aber er brauchte ſie tüchtig und kümmerte ſich nicht daß es ihnen wenig ſchmeckte:

wir finden die Tarentiner eben ſo wie die Römer im Kriege des Beliſarius gegen Vitiges 535, wo die Römer gar nichts thaten und Beliſar's kleine Macht gar nicht verſtärkten, aber ihn durch ihr Geſchwätz und durch ihre Beurtheilung ſeines Verfahrens auf's Aeußerſte irritirten.'

Die Römer hatten unglücklicher Weiſe damals einen ſchlechten Feldherren gewählt. Das war oft bei ihren Wahlen der Fall, ausgenommen wenn ein langer Krieg geweſen war, wo ein ausgezeichneter Charakter lange im Auge blieb: ſchlechte Wahlen treffen überall die alten Republiken. So war der damalige Feldherr Publius Laevinus nach den Zeugniſſen der Geſchichtſchreiber eine höchſt unglückliche Wahl. Laevinus hatte darin recht, daß er eilig vorging und den Pyrrhus zur Schlacht zu bewegen ſuchte, ehe die Samniter und Lucaner ſich mit ihm vereinigt hatten. Die Samniter und Lucaner waren beinahe aufgerieben im vorigen Feldzuge und ſo zerſchlagen, daß ſie nicht im Stande waren den Römern den Weg durch ihr Land zu ſperren oder mit Pyrrhus ſich zu vereinigen, ehe die Römer bis Heraklea gekommen waren. Pyrrhus ſcheute aber ein Zuſammentreffen nicht, und Laevinus war ſo weit vorgedrungen, daß er eine Schlacht liefern mußte. Wenn er ſie gewann, war unendlich viel gewonnen, aber es konnte auch Alles verloren ſein, wenn die Schlacht verloren ging. Unbegreiflich iſt es, daß die Römer keine ſtärkere Macht geſandt haben. Der römiſchen Geſchichte gehört es an, wie nach ſiebenmaligem Angriffe, nach ungeheurem Kampfe die Römer endlich geſprengt wurden; 1500 Mann geriethen in die Gefangenſchaft, darunter Ol. 125, 1.
viele Ritter und von den erſten Familien der Republik. Unſtreitig haben die Elephanten ein gewaltiges Gewicht gehabt, aber die Römer ſuchen zu ſehr Dunſt über die Niederlage zu legen, und es iſt eine Ungerechtigkeit von ihnen, daß ſie nicht eingeſtehen wollen, daß Pyrrhus'· großer Geiſt und ſeine vortrefflichen Truppen geſiegt haben. Es ging Pyrrhus, wie Kö-

nig Friedrich dem Großen im ſiebenjährigen Kriege: damals waren es noch ſchöne Truppen, wie die Truppen Friedrich II. in der Schlacht bei Lowoſitz und Prag, die ganz andere Truppen waren als die der letzten Jahre, wo die alten aufgerieben waren. So geht es immer, wenn ein kleines Volk einen jahrelangen Krieg führt. Schon im Jahre 1758 waren die preußiſchen Truppen nicht mehr, was ſie 1757 waren: ſo war auch der Erfolg nicht ſo, als wenn er Truppen gehabt wie bei Prag, Roßbach und Leuthen. So war es auch bei Pyrrhus; in ſeinen letzten Feldzügen war ſeine Phalanx dem Namen nach dieſelbe, aber die Maſſe der Soldaten war eine andere, es waren nicht mehr ſeine Veteranen, mit denen er ſo oft geſiegt hatte.

Nach dieſem Siege rettete Rom ſeine Abneigung einen ſo intereſſanten Krieg wie mit Rom ſo ſchnell zu beendigen, wie er gekonnt hätte: hätte er Laevinus ſcharf nach Venuſia verfolgt, ſo hätte er das ganze römiſche Heer aufgerieben und die andere römiſche Armee wäre zu ſpät gekommen. Aber doch war der Erfolg dieſes Siegs außerordentlich groß. Samniter und Lucaner kamen wieder zu Kräften. Pyrrhus rückte durch Samnium auf der lateiniſchen Straße über den Liris, Arpinum, Caſinum, Ferentinum bis nach Praeneſte vor. Viele Orte, die das römiſche Joch mit Ungeduld trugen, fielen ihm zu, namentlich Praeneſte öffnete ihm die Thore. Er ſelbſt hat Rom von der Burg von Praeneſte her geſehen, und ſeine Reiter waren bis auf wenige Miglien von Rom vorgedrungen: ſie müſſen bis Tusculum gekommen ſein. Die Römer waren aber unerſchütterlich; während er vordrang ſchloſſen ſie weiſe ihren Frieden mit den Etruskern, Alles ward aufgeboten. Ihr treffliches Colonienſyſtem bewährte ſich; keine einzige Colonieſtadt fiel ab, — die Colonien waren wegen ihrer Exiſtenz an Rom gebunden — und ſo ſtellte Laevinus im Rücken des Pyrrhus die Armee wieder her, und rückte durch das halbvernich-

teie Samnium vor gegen Campanien. Das Heer, das in Etrurien geſtanden hatte, war mittlerweile in Rom eingerückt und an einen Angriff auf Rom war nun nicht mehr zu denken. Viele treue Bundesgenoſſen waren unter den Waffen, Herniker und Andere. Pyrrhus hatte gegen Rom eine Pointe gemacht; vierzehn Tage früher hätte dies vielleicht ſeinen Zweck erreicht. Solche Unternehmungen ſind aber immer der Art, daß Alles auf die Zeit ankommt, und wenn man die Zeit verrechnet hat, auch der ganze Zweck dahin iſt. Pyrrhus fand ſich jetzt umſtellt, der Winter trat ein, und ſo befand er ſich in der Nothwendigkeit den Rückzug anzutreten, um die Winterquartiere zu beziehen. Und indem er ſich zurückzog war der ganze Ausgang des Kriegs auch ſchon gegen ihn entſchieden, weil er vielleicht 14 Tage zu ſpät gekommen war. 'Er nahm ſeine Winterquartiere in Tarent. Im zweiten Feldzuge ſiegte er zwar offenbar wieder bei Teanum: das läßt wohl der Verluſt des römiſchen Lagers errathen und daß die Römer das Schlachtfeld nicht behaupteten; aber es war kein Sieg wie der bei Heraklea. Er ſuchte jetzt Frieden, aber die Römer nahmen ihn nicht an und drangen darauf, daß er Italien räumen ſollte. Deſto eher nahm er die Anträge der Sikelioten an auf die Ol. 125, 3.
Inſel herüberzukommen.'

Puniſche Geſchichte.

Da Pyrrhus durch ſeinen Zug nach Sicilien mit den Kar- 92. V.
thagern in Berührung kam, ſind wir veranlaßt deren Geſchichte hier anzuknüpfen.

Wir ſind ſehr geneigt uns über Karthago falſche Vorſtellungen zu machen; als ein herrſchendes, aber rohes, barbariſches Volk ſtellen wir ſie uns vor. Aber es war bei ihnen Ausbildung der Kunſt und der Künſte im hohen Grade. Wir

wiſſen von dieſen nur Zufälliges: aber die künſtlich angelegten Landſtraßen ſind bei ihnen entſtanden, und die Kunſt der römiſchen Landſtraßen iſt wahrſcheinlich von den Karthagern erlernt. Ferner aus den Nachrichten von der Eroberung der Stadt ſehen wir einen ungeheuern Glanz. Bei ihnen beſtanden viele Fabriken; die Glasmalerei beſonders war bei ihnen in großer Vollkommenheit. Davon können genug Stücke alten Glaſes einen Begriff geben, die man im Innern von Guinea in Gräbern gefunden hat, und die nur durch Handel dahin gekommen ſein können: ich habe dergleichen geſehen, deren Vollkommenheit nicht zu denken iſt. Die Karthager haben dieſe hohe Bildung von den Tyriern gehabt: aus den hiſtoriſchen Büchern des alten Teſtaments können wir ſchon ſehen, wie bei den Tyriern alle Künſte des Erzgießens, Verzierungskünſte bereits zu Salomo's Zeit ſehr ausgebildet geweſen ſind und dies iſt bei den Karthagern nothwendig noch weiter vervollkommnet.

Ebenſo rühmen die Alten die karthagiſche Verfaſſung als eine am Weiſeſten berechnete, um durch Gleichgewicht theils Freiheit zu geſtatten, theils die verzehrende Bewegung der Lebenskraft aufzuhalten. Die ἄκρατος ἐλευθερία kann man mit der Lebensluft vergleichen, die ungemiſcht eingeathmet den Tod herbeiführt: wie es kranke Conſtitutionen gibt, die nur leben können, wenn ſie eine an ſich ungeſunde Luft einathmen, ſo iſt es auch mit ganzen Völkerſchaften: viele Staaten können ſich nur durch eine ungeſunde Luft, durch eine fehlerhafte Verfaſſung erhalten. Die Karthager waren alſo in Hinſicht der Künſte, der Bildung und des geſellſchaftlichen Lebens den Griechen und Römern im Ganzen nicht nachſtehend. Die Schwäche Karthago's lag darin, daß die Nation nicht kriegeriſch war, von früh her ihre ganze Sorge auf Reichthum verwendete und in dem Zuſtande war in den andere freie Staaten erſt im Verlaufe kamen. Sie waren nicht ohne Litteratur. Außer den Büchern des Mago über den Landbau finden wir bei der Einnahme der Stadt

karthagiſche Bibliotheken erwähnt, die nachher an die numidiſchen Könige gekommen ſind. Salluſt führt daraus einige Male an: was er daraus anführt über den Urſprung der libyſchen Völker klingt uns albern und wunderlich, es iſt aber anziehend wie aus aſiatiſchem Geſichtspuncte die Anſiedelungen in Nordafrica betrachtet werden. Ihre Darſtellung iſt daß ihr tyriſcher Hercules-Melkart auf ſeinen Zügen Völker nach Libyen führte, und wenn es z. B. heißt, daß Meder mit Hercules geweſen, ſo iſt das im Einklang mit dem Namen der einheimiſchen Berbern, wovon Maxyes, Maxytani kommt, wie dieſe Analogie auch in Griechenland iſt. Wie Salluſt über dieſe Anſiedelungen puniſche Bücher anführt, ſo werden auch in der Schrift *περὶ θαυμασίων ἀκουσμάτων* an einer Stelle die *φοινικοῖ* oder *φοινικικοί* (die erſtere Schreibart iſt eigentlich um die Kakophonie zu verhüten) *βίβλιοι* über Geſchichte erwähnt. Dieſe Sammlung *περὶ θαυμασίων ἀκουσμάτων* iſt größtentheils als Auszug aus der Geſchichte des Timaeus zu betrachten; ſie ſteht unter Ariſtoteles' Schriften, iſt aber nicht von Ariſtoteles, die Geſchichten, die darin vorkommen, gehen bis zum Ende des 5. Jahrhunderts Rom's bis nach Agathokles. In dieſer Sammlung werden alſo die *φοινικικαὶ ἱστορίαι* citirt, und das iſt keine Fabelei.

Daher hat die puniſche Geſchichte richtig erzählt werden können, und hätten wir Trogus, ſo wüßte ich nicht, warum wir auf ihn uns nicht verlaſſen könnten und nicht über die alten Zeiten Karthago's im Reinen ſein ſollten. In den Excerpten des Juſtin iſt Trogus miſerabel verſtümmelt, aber doch ſind ſie wichtig. 'Wie jetzt die Sachen ſtehen, haben wir nicht die mindeſte Ausſicht mehr Licht über die Geſchichte von Karthago zu erhalten: es müßte äußerſt intereſſant ſein zu beobachten, wie ſich ein orientaliſches Volk zur Demokratie entwikkelt. Wenn ich aber mit Freude die intereſſante Ausſicht vor mir ſehe, daß wir nach 30 Jahren ein vollkommenes Licht über

die alte Geſchichte des Orient haben werden, ſo darf ich für Karthago das nicht hoffen.'

Für die Geſchichte der Anſiedelung von Karthago haben ſich die puniſchen Geſchichtſchreiber angeſchloſſen an die phoeniciſche Geſchichte, namentlich an den Menander von Tyrus. Dieſer ſchrieb wahrſcheinlich wie Beroſus und Manetho griechiſch und hatte ebenſo einen griechiſchen Namen. Unter den makedoniſchen Königen dachte Mancher: omnibus sunt vulgata und deswegen wandte man ſich auf's Griechiſche. Ob dieſe Leute griechiſche angenommene Namen hatten oder eigentliche Griechen waren, darüber läßt ſich nichts ſagen. Das Letztere iſt auch nicht unwahrſcheinlich; für das Erſtere ſpricht, daß z. B. der Name Dſchemiſch in phoeniciſchen Grabſchriften vorkommt und griechiſch darunter Heliodor: dergleichen ſteht in den palmyreniſchen Inſchriften bis in's dritte Jahrhundert hinein. So kann Menandros ein angenommener griechiſcher Name ſein und er mag einen phoeniciſchen Namen gehabt haben, der die Bedeutung des griechiſchen Namens hatte. Aus dieſen phoeniciſchen Schriften hat Joſephus in ſeiner Schrift gegen Apion höchſt koſtbare Excerpte gemacht. Darnach fällt die Gründung von Karthago 143 Jahre und etwas mehr nach Hiram und 37 Jahre vor der erſten Olympiade, nach der Art wie die Griechen zählen. Dieſe Angabe über die Erbauung Karthago's iſt nicht willkürlich und nur ausgerechnet, ſondern es iſt eine hiſtoriſche Nachricht, ebenſo beſtimmt wie die Gründung von Boſton oder New-York. Alſo war Hiram 180 Jahre vor Olymp. 1 König von Sidon, und Sie können hiernach das Zeitalter Salomo's als chronologiſch feſtſtehend betrachten, da ja Hiram mit dem Salomoniſchen Tempelbau zuſammenfällt. Der Tempelbau, den man meiſt 1004 oder 5 v. Chr. ſetzt, und Rehabeam ſammt der Theilung von Israel und Juda, die man gewöhnlich 975 v. Chr. ſetzt, ſind demnach viel jünger als gewöhnlich angenommen wird.

Karthago war bei Weitem nicht die erſte von den puniſchen Gründungen in dieſer Gegend. Utica war älter; die Namen Utica und Karthago verhalten ſich ebenſo wir Palaepolis und Neapolis und ſo heißen Athica und Karchada nichts weiter als Alt- und Neuſtadt; Utica muß früher einen anderen Namen gehabt haben. Dieſe Orte waren phoeniciſche Factoreien aus den Zeiten der Größe des phoeniciſchen Staats, die uns nur durch unſere Beſchränktheit hat zweifelhaft werden können. Die Phoenicier hatten das Mittelmeer inne, nicht ſo das ſchwarze und ioniſche Meer; von Cadix aus hatten ſie Verkehr mit den Kaſſiteriden. Es hat eine Zeit gegeben, wo ſie die Küſten des mittelländiſchen Meeres bis Cadix beherrſchten. Dies fällt vor die griechiſche Größe: die Griechen und ihr Handel hoben ſich eben, weil die Phoenicier im Sinken waren durch die Schickſale, die ſie trafen; erſt nachdem Nebukadnezar die Macht von Phoenicien untergraben, hob ſich der griechiſche Handel. Nun wurden die phoeniciſchen Colonien vom Mutterlande abgeriſſen, ein Theil erhob ſich zu ſelbſtändigen Staaten, ein anderer Theil der nicht dazu die Kraft hatte ging unter. Die Gründung Karthago's fällt 64, 67 oder 72 Jahre vor den Zeitpunct, in den man die Gründung Rom's ſetzt, was bloß ein imaginärer Zeitpunct iſt; beſtimmt können wir aber ſagen, daß Karthago ungefähr 310—320 Jahre vor dem Anfange der Conſuln gegründet iſt.

'Karthago hob ſich durch ſeine treffliche Lage und den glücklichen Umſtand, daß große Männer in dieſer Stadt aufſtanden, über die anderen tyriſchen Colonien an dieſer Küſte empor.' Das erſte Ereigniß, wo wir Karthago beſtimmt ſehen, iſt der Handels- und Freundſchafts-Vertrag mit Rom bei Polybius, der ſo außerordentlich wichtig iſt. Darin ſtehen die Karthager als ein mächtiges Volk da, über Sardinien ſtipuliren ſie als über eine ihnen unterwürfige Provinz, eben ſo über einen Theil Sicilien's, ferner für die Küſte von Africa, wo wir ſie als

Herren ſehen. Dies lernen wir aus dieſem Vertrage kennen. Auf dieſen Vertrag beziehe ich, um hiſtoriſch zu bauen, den Bericht im Juſtin über die früheſte Nachricht. Dies betrifft einen Maleus, wahrſcheinlich hat er Malchus geheißen, Machleel im Hebräiſchen. Von dieſem iſt eine verworrene, verdorbene Erzählung bei Juſtin, die aber doch gewiß einen hiſtoriſchen Grund hat: er ſei in einem Zuge gegen Sardinien unglücklich geweſen, von Karthago deswegen verurtheilt habe er ſich mit ſeinen Soldaten zum Landesfeinde erklärt, ſeinen Sohn Karthalo, der ſich nicht an ihn anſchloß, an's Kreuz ſchlagen laſſen, als er ſpäter als Vermittler zu ihm gekommen; darauf habe er Karthago bedrängt und die Karthager hätten ihm dann die Thore öffnen müſſen. Dies gehört gewiß in die Zeit vor dem Vertrage mit Rom. Dies ſehen wir daraus, daß der Mago der auf ihn im Staate folgte, Vater des älteren Hamilkar und des älteren Hannibal war. Es iſt eine außerordentlich kleine Anzahl Namen bei den Karthagern, was ſehr ſchlimm iſt, da man große Noth hat ſie zu unterſcheiden und dadurch große Verwirrung entſteht; höchſtens funfzehn Namen können wir aufzählen: Hamilkar, Hannibal, Hasdrubal, Himilco, Mago, Gisco, Bosra 2c. Eben ſo würde es uns mit den römiſchen Vornamen gehen, wenn nicht ſo viele Gentil- und Familiennamen wären.

Dieſe Zeiten von Malchus und Karthalo liegen ſchon bei den Morgenländern in einer mythiſchen oder doch einer confus berichteten Zeit. Ich glaube mit Timaeus käme man bis zum Urſprunge Karthago's, aber dieſer ſelbſt iſt gewiß mythiſch; die Geſchichte mit der Thierhaut iſt gewiß fabelhaft. Es iſt nichts weiter als eine tyriſche Factorei geweſen, die ſehr klein war und erſt nach und nach ſich mehr ausbreitete: man wollte aber nicht klein geweſen ſein und erfand die Erzählungen, ebenſo wie man über Rom's Entſtehung fabelte.

Der ältere Mago iſt der eigentliche Gründer der kartha-

giſchen Macht; er muß zur Zeit des ältern Tarquinius gelebt haben. Da haben ſie Sardinien und einen Theil von Sicilien unterworfen. Von dieſer Herrſchaft der Karthager in Sicilien müſſen Sie ſich nicht denken, daß es die nachmalige große puniſche Eparchie war; die iſt erſt unter Dionys entſtanden. Die ältere Provinz war an der Nordküſte Sicilien's und fing bei Lilybaeum und Drepana an, war auch nicht ſehr groß. Auch die Provinz Africa iſt in dieſer Zeit noch gar nicht ſehr weit in das Innere ausgedehnt; vielmehr waren die libyſchen oder numidiſchen (Amſich) Könige noch Herren und empfingen Tribut von Karthago: wie die Genueſer für ihre Niederlaſſungen zu Kaffa und Tana den Mongolen Tribut bezahlen mußten. Die Genueſer waren mächtige Herrn dort und doch vernünftig genug, daß ſie dem Chan einen Zins zahlten. In dieſem Verhältniſſe hat auch Karthago zu den libyſchen Fürſten ſehr lange geſtanden; es zahlte einen Tribut, von dem es erſt in der Zeit um Olymp. 80 ſich frei gemacht hat. Dies hinderte aber nicht, daß die Niederlaſſungen an der Küſte von Africa ſich indeſſen immer mehr vermehrten und ihre Herrſchaft ſich über die ganze Küſte ausdehnte; die einzelnen alten tyriſchen Niederlaſſungen Groß-Leptis, Klein-Leptis, Utika, Hippo, Hadrimetum (das Alles hat Bochart ſchon erſchöpft) ſchloſſen ſich an Karthago an. Auch ward Karthago Gründerin mehrerer Niederlaſſungen. Die Stadt ward ungeheuer reich, ſie erweiterte ſich und neben der alten Bevölkerung entſtand in Karthago wie allenthalben ein Demos. Ich habe bei einer anderen Gelegenheit darüber geſprochen, nach Selden, einem großen Manne, den die gegenwärtige Zeit auf eine ungebührliche Weiſe vergißt, der ſcaligeriſch und caſauboniſch zugleich ſchrieb. Er hat über die Iſotelie, das Verhältniß der Gemeinden, die neben dem jüdiſchen Volke ſtanden, ganz vortrefflich geſchrieben, und bei ihm kann man ſich hierüber belehren: er hat zwar nicht den allgemeinen Geſichtspunct, hat man ſich aber dieſen angeeignet, ſo findet

man bei ihm Alles. Wie nun in den Zeiten des zweiten Tempels ſich um die jüdiſche Nation eine ſolche Gemeinde bildete von Iſotelen und Metoeken, ſo bildete ſich in Karthago auch ein ſolcher Demos. Dieſer tritt nun in der Geſchichte ein. Er war natürlich ein gemiſchtes Weſen; er beſtand größtentheils aus Puniern, aus den alt puniſchen Niederlaſſungen, die dort ſchon mit Einheimiſchen gemiſcht waren, aus Phoeniciern, aus der Heimath und aus Libyern, die ſich puniſirten.

Die Veränderung der karthagiſchen Verfaſſung iſt unendlich dunkel, aber die Entſtehung des Raths der Hundert Vier iſt unſtreitig der Bildung des Demos zuzuſchreiben und dieſer vertritt den Demos gegen die alten puniſchen Geſchlechter. Der Orient hat Phylen, Phratrien und γένη eben ſo gehabt wie die Griechen: nur fehlten die Phratrien oft (ſo bei'm zweiten Tempel). In Rom blieb bei den Conſuln die erſte Gewalt mit der Feldherrngewalt verbunden; in Karthago wurde den Königen die Gewalt der Suffeten, Schoffetim, zur Seite geſetzt; die Könige waren beſchränkt auf die richterliche Gewalt, die Feldherrngewalt ſtand dem Range nach unter den Königen, aber der Wirklichkeit nach war ſie viel größer und indefinirt. Darin lag ein großer Fehler und das war ein Theil der Krankheit des karthagiſchen Staates. Der karthagiſche Feldherr blieb lange, Jahr für Jahr, nicht wie in Rom die Conſuln, und konnte unendlich große Dinge ausführen: aber er ſtand nicht an der Spitze des Staats, und was ein anderer Fehler war, er war ein ſteter Gegenſtand des Mißtrauens und der Eiferſucht. Die Grauſamkeit der Karthager gegen ihre Feldherren iſt keine wilde geweſen, ſondern eine berechnete, wie die der Venetianer, damit die Kriegsvölker ſich gewöhnten ſich ihre Feldherrn in der Gewalt des Souverain's zu denken und es ganz natürlich fänden, daß die Feldherrn von dem Souverain hingerichtet wurden.

Verkehr mit Griechenland und Kenntniß der griechiſchen

Sprache iſt in Karthago ſehr früh geweſen. Einmal gaben ſie ein Geſetz, wodurch ſie die γράμματα ἑλληνικά verboten. Das hatte aber nur ſehr kurzen Beſtand und verſchwand bald ganz und gar. Hannibal iſt ganz griechiſch gebildet geweſen, die gebildetſten Griechen hatte er zur Geſellſchaft in ſeinem Lager und ſchrieb ſelbſt griechiſch. Die Verhandlungen zwiſchen ihm und den Römern ſind gewiß griechiſch geführt worden. Von der ſpäteren Kunſt haben wir nur Münzen. Bei ſich hatte Karthago nur Rechenmünze und ſcheint gar keine geprägten Münzen gehabt zu haben, aber in den puniſchen Niederlaſſungen ſind Münzen in Menge geweſen und außerordentlich ſchön. Der wunderſchöne Pferdekopf in Neapel, der im Mittelalter als Talisman galt und jetzt im Muſeum ſich befindet, der nichts weiter als Kopf iſt, nicht etwa der Theil eines Ganzen, kommt auf karthagiſchen Münzen vor, und ich halte ihn für ein karthagiſches Kunſtwerk, von Sicilien nach Unteritalien gekommen.

Das älteſte beſtimmte Ereigniß iſt die Niederlage der Karthager in Sicilien durch Gelon, die wir in der griechiſchen Geſchichte erzählt haben [1]. Die ganze Geſchichte iſt aber gerade ſo mythiſch erzählt und umgebildet, wie die Einnahme von Veji durch Camillus, und wie auch in der griechiſchen Geſchichte in dieſer Zeit das Mythiſche noch vorherrſcht. 300,000 Karthager ſollen dieſen Zug gemacht haben, die Griechen ſeien in's Lager gedrungen, hätten den Feldherrn am Opferaltar erſchlagen: Alles das iſt ganz mythiſch. Was hiſtoriſch bleibt iſt, daß die Karthager um Olymp. 76 und 77 (nicht in Olymp. 75, dies iſt falſch und unwahr, gemacht um das Ereigniß mit der Schlacht von Salamis zuſammenzubringen) einen Zug gemacht haben um Sicilien zu unterwerfen, und daß Gelon von Syrakus und Theron von Agrigent die eindringenden Karthager geſchlagen haben.

Hierauf gaben die Karthager den Gedanken Sicilien zu bezwingen für lange Zeit auf, bis zum Anfang der Olymp. 93,

[1] Bd. II. S. 124. A. d. H.

ungefähr 60 Jahre lang. Als die Athener den Zug gegen Syrakus unternahmen, waren nach dem Bericht, den Thukydides uns von Sicilien gibt, die griechiſchen Städte bis Selinus vollkommen unabhängig und ruhig; die Karthager hatten nur drei Beſitzungen auf dem weſtlichen Theile der nördlichen Küſte, Motye, Soloeis und Panormus, und auf der Weſtküſte Lilybaeum und Drepanum, 'die ſie noch aus der früheren Zeit behaupteten, wie das oſtrömiſche Reich noch zur Zeit des Kaiſers Mauritius einige Orte in Spanien beſaß und hartnäckig vertheidigte.' Die Karthager waren ſehr ſchwerfällig und wenn ſie nicht veranlaßt waren, ſuchten ſie keine Gelegenheit ſich in die ſiciliſchen Angelegenheiten einzumiſchen, und ließen oft eine Gelegenheit dazu vorübergehen. Ihr Staat war groß, reich und blühend, breitete ſich aus und das genügte ihnen: Niemand reizte ſie. Eine Nachricht aus Olymp. 60 zeigt ſie ſchon in dem Beſitze der weſtlichen Gewäſſer, wo ſie eine Niederlaſſung der Phokaeer in Alalia auf Corſica mit den Tyrrhenern hindern. Nachher ſind ſie in einem Seekrieg gegen die Maſſilioten, dieſe ſind ihnen eine unangenehme Erſcheinung geweſen, wie früher die Schifffahrt der Phokaeer, die nach Spanien fuhren. Die Anpflanzung des Oelbaums ſcheint etwa um Olymp. 80 zu fallen in dieſe Zeit des Friedens; vorher brachten die Phokaeer griechiſche Producte und ſolche vom ſchwarzen Meere, Oel u. A. nach Spanien und holten ſich dafür von dort Silber in Menge. Nach der Zerſtörung von Phokaea ſetzten ſich die Maſſilioten in den Beſitz dieſes Handels. In dieſe Zeit fällt nun der Seekrieg zwiſchen den Maſſilioten und den Karthagern, über die Fiſcherei heißt es. Das kann zweierlei ſein. Entweder war es die Thunfiſcherei, die an den Küſten von Sardinien ſo bedeutend iſt: der Thunfiſch war für die Alten eine Hauptnahrung, wie gegenwärtig noch für die Matroſen im mittelländiſchen Meere von der Provence bis Conſtantinopel der marinirte Thun die gewöhnliche Verpflegung iſt,

wie bei uns Pökelfleiſch. Bei den Griechen, die ſtrenge Faſten haben, iſt der Thunfiſch die gewöhnliche Speiſe; meiſt leben ſie von Oliven in einer Salzlake, von Zwiebeln, Salat und Brod, wollen ſie ſich aber etwas zu Gute thun, ſo eſſen ſie marinirten Thunfiſch. Alſo war der Thunfiſchfang im Alterthume ein ſehr großes Object. Der Fiſch geht in's ſchwarze Meer hinauf bis Sinope, iſt in der Gegend von Conſtantinopel, an der Küſte von Sicilien, von Sardinien und an der ſpaniſchen Küſte in der Gegend von Karthagena; er hat alſo verſchiedene Puncte. Oder auch es iſt die Korallenfiſcherei geweſen. Von uralter Zeit her, das ganze Mittelalter hindurch haben die Provenzalen beſtändig die Korallenfiſcherei in der Gegend von Bona, Kalla u. ſ. w. getrieben, und während die Araber ſchon Herrn der Küſte waren, ſind die Provenzalen immer noch übergeſetzt. Das haben ſie aber gewiß ſchon zu den Zeiten der Römer und noch früher gethan. Damals aber waren die Korallen ſchon ebenſo geſucht wie jetzt im Süden und daher kann wohl der große Seekrieg darüber entſtanden ſein. Die Karthager und Griechen waren immer bitter verfeindet und ſo waren jene auch mit den Maſſilioten in Feindſchaft.

'Die atheniſche Expedition hatte zur Folge, daß die Karthager ſich wieder gegen Sicilien wandten. Ihre Macht hatte ſich unterdeſſen ungemein conſolidirt und als die Elymer ſie einluden nach der Inſel zu kommen, kam ihnen das ungemein erwünſcht.'

Spätere Geſchichte Sicilien's. Die italiotiſchen Städte.

Die Geſchichte dieſer herrlichen Inſel iſt wie das Leben 93. B. mancher Menſchen, nach kurzem Glücke folgt ein Elend dem andern. Es iſt als ob die Grauſamkeit der Syrakuſaner an

den atheniſchen Gefangenen Fluch über Syrakus und die Inſel gebracht habe. Für das kleine Königreich Syrakus iſt noch eine kurze Epoche als Zeit eines nur comparativen Wohlſeins zu betrachten. Auch zur Zeit des erſten puniſchen Kriegs, wo ſie ruhig lebten, wurde dieſer kleine Theil doch gewaltig mitgenommen, weil er ſeine Kraft aufopferte; von Ol. 92 bis gegen Ol. 130, alſo anderthalb Jahrhunderte lang war in ewiger Abwechſelung Herrſchaft von Tyrannen und Revolutionen mit ganz kurzem Zwiſchenraume. Wenn die Inſel in dieſen Zwiſchenräumen ſich zu erholen ſcheint, ſo iſt es theils Täuſchung, theils Beweis von der unglaublichen Lebenskraft der ſüdlichen Länder. Bei uns geht Alles langſam und mühſelig was im Süden von ſelbſt geſchieht. Wenn man Bengalen vergleicht, wie es ſich unter der Herrſchaft der Engländer befindet und wie früher: wie unendlich hat es ſich da unter dieſer Herrſchaft erholt! es iſt eine dumme Anklage, daß Indien unter der Herrſchaft der Engländer, die wohlwollend und gerecht iſt, gefallen ſei. Als Scheick Daher Omar Akri aus dem Schutte herſtellte, zog er eine Mauer, ſandte eine kleine Bevölkerung hin, gab dieſer Schutz, regierte wohlwollend und billig, und nach 20 Jahren war eine artige Stadt von 20,000 Einwohnern da. — Auf dieſe Zeit der Tyrannen folgte der erſte puniſche Krieg, der eine Zerſtörung zurückließ, von der wir uns keinen Begriff machen, dann folgte der zweite puniſche Krieg, dann die Inſurrection der Inſel, und als das Land nun ſchon ganz öde und zur Weide lag, brach der Sklavenkrieg aus. Zu Cicero's Zeit war die Inſel eine Wüſtenei, ſelbſt mit dem jetzigen Zuſtand verglichen; dann folgte der Krieg des Sextus Pompejus. Auch unter den römiſchen Kaiſern ſtellte ſich die Inſel gar nicht wieder her, fortwährend war ſie ein ödes Land und die Lebenskraft erſtorben. Nachher kam die arabiſche Eroberung, und dann die normänniſche Zeit bis auf die heutige. Jetzt hat die Inſel freilich die doppelte Einwohnerzahl als unter

Karl V., aber es iſt ein Elend und Verfall, als ob die Natur ſelbſt erſtorben ſei. Unglaubliches können ſolche ſüdlichen Länder ertragen: wenn man bedenkt, was Gelon ausübte, wie er ganze Bevölkerungen verſetzte, ſelbſt das hatte die Inſel verſchmerzt, und der attiſche Krieg hatte ihr nicht geſchadet. 'Ja nach dieſem Kriege zeigen die ſikeliotiſchen Städte eine Blüthe wie nie: alle gewaltigen Ruinen, z. B. die von Agrigent und Selinus ſind aus der Zeit, keine einzige iſt z. B. aus der Zeit des letzten Hiero.' Aber es iſt, wie geſagt, als ob die Grauſamkeit gegen die atheniſchen Gefangenen einen Fluch über die Inſel gebracht habe, der noch bis heute fortdauert. Der Zug der Athener war kein gerechter Krieg, dennoch iſt es für die ganze Weltgeſchichte zu beklagen, daß er ihnen nicht gelang. Er war gerichtet gegen ein durchaus faules Volk, das ſich nicht ſelbſt regieren konnte und deſſen Bezwingung durch den Gewinn der Kräfte des Landes die Freiheit Griechenland's geſichert haben würde. Die Karthager würden dann nichts gegen die Inſel ausgerichtet haben.

'Das Unglück der Inſel war ganz unmittelbare Folge der atheniſchen Expedition, weil die Syrakuſaner ſich an den Städten rächen wollten, die den Athenern Beiſtand geleiſtet hatten, und dieſe nun bei den Karthagern Hülfe ſuchten.' Auf der Inſel waren nicht nur Griechen und Siculer durch Mißtrauen und Abneigung von einander getrennt; — die Siculer waren damals ſchon unglaublich weit helleniſirt bis auf ihre Namen hinein, ihre Fürſten hatten griechiſche Namen, Aeimneſtos, Archonides u. ſ. w. und ihre Inſtitutionen waren wie die anderen italiſchen den griechiſchen analog, aber ſie waren doch gegen die Griechen mißtrauiſch. Die Sicaner bedeuteten nicht ſo viel, aber die Griechen ſelbſt waren unter ſich getheilt: die Dorier und Chalkidier betrachteten ſich mit einem unvernünftigen Haſſe. Bei der attiſchen Expedition waren ſie getheilt geweſen und daher waren ſie nach dem attiſchen Kriege noch mehr

als je getheilt und erbittert. Durch die Elymer von Segeſta, ein troiſches Volk, waren die Athener nach Sicilien gerufen, weil jene mit der weſtlichſten Stadt von Sicilien, Selinus, im Kriege über ein beſtrittenes Gebiet waren. Nachdem die atheniſche Expedition ein ſo jammervolles Ende genommen hatte, ſuchten die Segeſtaner für ſich Frieden. (Sie waren keineswegs Barbaren, ſondern unſtreitig Tyrrhener; die Ruinen des Tempels zu Segeſta gehören zur ſchönſten griechiſchen Architektur, eben ſo ſind auch ihre Münzen ſehr ſchön.) Die Selinuntier aber waren mit dem beſtrittenen Gebiete nicht mehr zufrieden, verlangten noch größere Abtretungen und ſetzten ſich in den Beſitz eines Theils der Feldmark von Segeſta. Die Segeſtaner wandten ſich nun an Syrakus, fanden aber hier nur erbitterte Feinde, 'wegen der Hülfe die jene den Athenern geleiſtet hatten', und ſo waren ſie gezwungen fremde Hülfe zu ſuchen und zwar bei den Karthagern.

Dieſe befanden ſich in dem Zuſtande, den wir oben geſchildert haben, in einem großen Zuwachs von Macht. Dieſe war nicht gewonnen durch ein ſtetes Vorwärtsſtreben, durch das Gefühl einer inneren Kraft, daß man vorwärtsſtreben müſſe, ſondern mehr durch einen zufälligen Gewinn. Wenn ein Krieg entſtand, ſo führten ſie ihn glücklich, ſie waren aber kein abſichtlich eroberndes Volk und in ihrer Bürgerſchaft unkriegeriſch. Die Karthager waren alſo ſelbſt nicht geneigt dieſen Krieg zu unternehmen, aber an der Spitze der Republik ſtand damals ein Enkel des Hamilkar, der in der Schlacht bei Himera gegen Gelon gefallen war, deſſen Vater Gisko wegen des Unglücks ſeines Vaters verbannt geweſen war. Dies gehört zu den ſeltſamen Anomalien, wodurch die Karthager ſich von den Griechen unterſcheiden, daß der Sohn eines φυγάς an der Spitze der Regierung ſteht. Dieſer Hannibal bewog die Karthager den Krieg in Sicilien zu wagen. Ihre unermeßlichen Schätze wurden angewendet um ein großes Heer zu werben

und eine große Flotte zu rüſten. Die Sikelioten hätten dem Unglücke ausweichen können, wenn ſie die Umſtände begriffen und den Frieden geſucht hätten; allein ſie ſind in vollkommener Bethörung geweſen.

Drei Quellen hat es für die Geſchichte dieſes Krieges gegeben, zwei gleichzeitige und eine ſpätere, die aber aus Original-Nachrichten geſchöpft iſt, die wirklich gleichzeitig waren. Philiſtus, der dieſe Geſchichte als Schluß ſchrieb, war gleichzeitig; er war kein guter Menſch, aber er hatte ein ungeheures Talent, war ein vortrefflicher Verwalter und ausgezeichneter Feldherr. 'Wer nicht adminiſtrirt hat, kann auch keine Geſchichte ſchreiben: in der Stube kann kein großer Geſchichtſchreiber aufwachſen; ein tüchtiger Geſchichtſchreiber muß die Welt geſehen haben. Daher haben die Griechen nur drei tüchtige Geſchichtſchreiber, Thukydides, Philiſtus und Polybius; Theopomp iſt ein Rhetor, ingleichen Ephorus.' Philiſtus hatte eine allgemeine Geſchichte Sicilien's geſchrieben und eine Geſchichte der Regierung des Dionyſius oder ſeiner Zeit. Er verlor ſein Leben auf einer Expedition gegen Dion; beim Beginne dieſes Kriegs muß er ſehr jung geweſen ſein. Jünger als Philiſtus und ein Fremder iſt Ephorus, der in ſeiner allgemeinen Geſchichte dieſe Geſchichte umſtändlich erzählt hat. Ueber 80 Jahre nach ihnen ſchrieb Timaeus von Tauromenium. Als Einheimiſcher, Sikeliote, hatte er große Vortheile vor Ephorus; er war antipathiſch gegen Philiſtus, hat jedoch ſein Material benutzt. Nach den Nachrichten, die aus ihm und Ephorus angeführt werden, ſcheint der Letztere die ſüdländiſchen Hyperbeln nicht gehörig gewürdigt zu haben und ſehr geneigt geweſen zu ſein dieſe übertriebenen Zahlen anzunehmen und zu glauben. Timaeus hat beſchränktere Zahlen; aber auch dieſe mögen noch zu groß ſein, ſie mögen den ungeheuern Troß unter das waffenfähige Heer mitgezählt haben. Hätten wir einen von dieſen Schriftſtellern, ſo würden wir viel wiſſen; Diodor hat uns al-

lerdings Manches erhalten und dieſe Geſchichte ziemlich umſtändlich excerpirt, aber mit ſeiner Einfältigkeit und Ungeſchicklichkeit.

Ein anderer ſiciliſcher Geſchichtſchreiber, der dieſe Zeit abgehandelt hat, iſt Athanas, ein Sicilier, aber ein ſpäterer. Ihn zu ſchätzen ſind wir nicht im Stande. Den Philiſtus nennt Cicero paene alterum (sic) Thucydidem, er muß alſo ein ſehr ausgezeichneter Schriftſteller geweſen ſein. Eine Frage, die ich mir oft geſtellt habe, iſt, in welchem Dialekt er als Dorier geſchrieben hat; er hat gewiß doriſch geſprochen, hat er aber doriſch oder attiſch geſchrieben? ich glaube gewiß das Letzte. Er hat ſeine Geſchichte im Exil verfaßt und zu einer Zeit, als die attiſche Proſa ſchon völlig feſtgeſtellt war, und ich kann nicht glauben, daß Jemand es unternommen haben ſollte im doriſchen Dialekt zu ſchreiben, obgleich pythagoraeiſche Bücher darin exiſtiren. Seine Wahrhaftigkeit wird ſehr beſtritten, ob mit Recht können wir durchaus nicht beurtheilen. In der Litteraturgeſchichte bleibt er eine wahrhaft wichtige Perſon, und ebenfalls in der Geſchichte kommt er vor. Sein Charakter war ein ſehr ſonderbarer: als ein ſehr reicher und vornehmer Mann trat er zuerſt in der Revolution auf. Als der ältere Dionyſius nach entſetzlicher Verwirrung und Niederlage durch die Karthager gegen die ſchlechten Führer ſich erhebt um der gänzlichen Auflöſung zu ſteuern, wendet er ſein großes Vermögen an um Dionyſius zu unterſtützen. Er wurde jetzt befreundet mit Dionyſius; nachher verbannt ihn dieſer, wir wiſſen nicht warum, da der elende Diodor das nicht erzählt. Er ſcheint lange in Apulien und am adriatiſchen Meere bei italiſchen Völkern gelebt zu haben, und wurde hernach vom jüngeren Dionyſius zurückgerufen. Am Ende ſeines Lebens erſcheint er als Antagoniſt des Dio und fällt in einem Gefechte gegen dieſen. Sein Leben würde ungemein intereſſant ſein.

Syrakus hatte nach dem Sieg über Athen ſich in eine ἄκρατος δημοκρατία aufgelöſt, alle Schranken waren aufgehoben; der Geſetzgeber, der dies betrieb, war Diokles, der das grauſame Urtheil gegen die atheniſchen Gefangenen in Vorſchlag gebracht hatte. Dieſer hob Alles auf, was an der äuſſerſten Demokratie fehlte, führte das Loos ein für die Vertheilung der Aemter, alſo die äußerſte Abſurdität. Freilich iſt es mit den Wahlen nicht viel anders, wenn ſie nicht bloß als eine Form gemeint ſind, durch welche der Zufall die Perſon zu einer Macht erhebt; ſind die Wahlen ſo gemeint, daß die Wähler die auserleſenſten Männer zu den Stellen berufen ſollen, ſo ſind die Wähler durchaus Gimpel und dupes von jenen die ihnen die Candidaten vorſchlagen. In dringenden Fällen können gute Wahlen durch die öffentliche Meinung bewirkt werden; der Regel nach ſind dieſe Wahlen aber außerordentlich ſchlecht, und um ſo ſchlechter, je beſſer die Wähler es meinen. In Ländern, wo gemiſchte Wahlen ſind, durch Corporationen und Gemeinden, ſind in der Regel die ſchlechteren durch allgemeine Abſtimmung ernannt. Man könnte bitter ſpottend ſagen, daß in einer allgemeinen Demokratie das Loos eine Correction ſei; denn es können nun auch tüchtige Leute in's Amt kommen, die ſonſt vielleicht nicht gekommen wären, und es kann noch eher ein rechtſchaffener Mann in's Amt gebracht werden als durch die Wahl. Aber es gibt doch eine gewiſſe Erbärmlichkeit, die nicht gewählt wird, das Loos iſt blind und gibt oft einem nichtswürdigen Buben die höchſte Macht, wie wir in der falſchen Rede des Demoſthenes gegen Neaera, den Stephanus ſehen. Bei dem Zuſtande, wie er nun in Syrakus war, ging Alles unter. Diokles gehört zu den Menſchen die auf eine lächerliche Weiſe unter den Heroen in der Geſchichte ſtehen; ſeine Schuld iſt, daß Himera verloren ging, wegen ſeiner erbärmlichen Führung, er iſt Schuld an allen

Verluſten. Es iſt ein Beweis der Urtheilsloſigkeit des Diodor, daß er ihn als einen der erſten Menſchen preiſt.

Neben dieſer abſoluten ἄκρατος δημοκρατία war die Wirklichkeit die gegen alle Form eintritt, es herrſchte nemlich die unermeßliche Gewalt des Reichthums. Die reichen Syrakuſaner waren ſtraflos, konnten Richter und Alles beſtechen; die Reichen hatten die Strategien, die nicht verkooſt wurden und die Stellen, die durch Wahl vergeben wurden.

Syrakus war durch Hermokrates gerettet worden, dem Thukydides volle Gerechtigkeit widerfahren läßt und der ſich wirklich als ein großer Mann von Haltung und Entſchluß zeigte. Gegen ihn, dem man ewigen Dank ſchuldig geweſen wäre, wandte ſich die ganze Abneigung des Diokles und ſeiner Partei und der Coalition der unwürdigen Reichen. Damals ſtand Daphnaeus an der Spitze der Reichen: „zu ewig dauerndem Rufe verdammt", als ἀλάστωρ und Verderber von Sicilien; er und Diokles ſind Schuld, daß der Garten der Erde noch heute ein verfluchter Boden iſt. Gegen Hermokrates erhob ſich Mißtrauen und Neid ſtatt Dankbarkeit. Er wurde nicht allein entfernt, indem man ihm den Oberbefehl der Galeeren gab, die Syrakus den Spartanern zur Hülfe ſandte, ſondern man fand auch dann bald ein Mittel ihn während ſeiner Entfernung anzuklagen, zu entſetzen und zu verurtheilen. Wie Athen des großen Alkibiades ſich beraubte, ſo beraubte Syrakus ſich des Hermokrates.

Man lebte in ganz Sicilien von Tag zu Tag ohne Plan, Ueberlegung, und ſchwelgte ganz in Sinnlichkeit. Als die karthagiſche Flotte unerwartet erſchien, waren keine Anſtalten gemacht; die Karthager boten vorher den Syrakuſanern Neutralität an, aber darauf ließen ſich dieſe nicht ein. Sie hätten die Expedition der Karthager gegen Selinus hindern können, indem ſie die Sache der Egeſtaner und Selinuntier entſchieden hätten, allein ſie beſchloſſen die Selinuntier zu vertheidigen,

wenn ſie angegriffen würden, übrigens Freundſchaft mit Karthago zu halten. Es gelang der Partei die den Krieg wollte ihn durchzuſetzen. Hannibal griff nun Selinus an, nachdem er bei Segeſta gelandet war. Hier waren noch keine Hülfstruppen von Syrakus angekommen und die Stadt ward eingeſchloſſen; es war eine gewaltige Stadt, auch noch in ihren Trümmern iſt ſie als ſolche zu erkennen, aber was vermochte ſie gegen die Heeresmacht Karthago's. In Zuverſicht auf die Trägheit der Karthager hatten ſie nicht einmal die Mauern hergeſtellt. Hannibal führte Thürme mit ſich, nach neuntägigem Kampfe wurden die Mauern überwältigt, ein kleiner Theil der Bewohner ſchlug ſich durch, die Stadt wurde genommen und der Zerſtörung preisgegeben. Die Karthager zeigten ſich in unmenſchlicher Grauſamkeit; die Stadt wurde gefliſſentlich zerſtört und die Einwohner den Barbaren überlaſſen: denken Sie ſich nur eine Stadt, die von Albaneſen oder Türken eingenommen wird! 'Man ſagt wohl, daß die Tempel durch ein Erdbeben vernichtet worden ſeien, allein die Ruinen zeigen, daß die feſten Säulen untergraben und dann mit Mauerbrechern umgeſtürzt worden ſind.'

Von Selinus rückte Hannibal weiter gegen Himera an die Nordküſte, wo ſchon ſyrakuſaniſche Hülfstruppen unter Diokles angelangt waren. 'Nach der gänzlichen Zerſtörung von Selinus ſahen die ſiciliſchen Griechen wohl ein, daß es ein Vertilgungskrieg ſei den Karthago führe, und waren nun endlich in Bewegung gekommen.' Die Himeraeer thaten einen Ausfall mit großer Tapferkeit. Aber die Beſatzung war aus Doriern und Chalkidiern gemiſcht, und obwohl Syrakus' Exiſtenz davon abhing, daß ſie aufrecht blieben, entſchied die Stammeseiferſucht. Die Himeraeer waren Chalkidier und mit Athen befreundet geweſen, obgleich ſie keine Hülfe geſandt hatten; der Unterſchied zwiſchen Chalkidiern und Doriern war im Grunde ſehr gering, aber der Samen der Verfeindung und Verbitterung von Satan geſtreut

war in ihnen und die Erbitterung ſo groß, daß die Dorier die Stadt räumten und die Chalkidier nicht unterſtützt wurden. Die Himeraeer verloren im Ausfalle, und nun fand Diokles, daß man doch zu viel wagte; er ſchiffte ſeine Truppen ein und führte ſie mit einem Theile der Einwohner nach Meſſina, die übrigen ſollten bleiben bis man ſie abholen könne. Als aber die Flotte wieder auf der Rhede erſchien, hatten die Karthager ſchon die Mauern erſtiegen und die Einwohner getödtet oder in die Knechtſchaft geführt.

So waren die beiden vorliegenden Städte genommen. Unter dieſen Umſtänden erſchien Hermokrates in ſeinem Vaterlande, das ihn nicht aufnehmen wollte, warb einen Haufen Banditen und führte ſo den Krieg für die Syrakuſaner gegen die Karthager; er leiſtete mit ſeinem Haufen mehr als die regelmäßigen Heere, als der einzig tüchtige Mann. Es verging jetzt eine Zeit, während der die Karthager ſchwerfäll g und träge wie immer den Krieg nicht verfolgten. Nun ſammelten ſie ſich aber wieder und zogen mit einem noch größeren Heere vor Agrigent. Nicht die fabelhafte Bevölkerung war da, die man hineinſetzt, aber es war eine Stadt, die im Umfange Athen gewiß nicht nachſtand, an Reichthum dem damaligen Athen wohl gleich war. Sie war reich durch Ackerbau, es waren aber auch viele Fabriken da, und beſonders reich war ſie durch den Olivenbau. Weil die Karthager den Oelbau bei ſich noch nicht einheimiſch gemacht hatten, was ſie in Folge dieſes Kriegs gethan haben, wenn mich nicht Alles täuſcht, verſorgten ſie Karthago mit Oel. Die Reichthümer Agrigent's klingen fabelhaft in der Erzählung des Diodor aus Timaeus, ſind es aber gewiß nicht; zwar ſind Geſchichtchen darunter, die ich gewiß nicht glaube, aber die Pracht und den Reichthum der Stadt glaube ich ganz beſtimmt. Es war nun das dritte Jahr nach der erſten Landung der Karthager und der Zerſtörung von Selinus, und wenn die Sikelioten nicht blind geweſen wären, hätten ſie

Alles thun müſſen um einem zweiten Zuge zu begegnen. Aber es geſchah nichts. Die Agrigentiner hatten nicht einmal Vorräthe in die Stadt gebracht für den Fall einer Belagerung, was in Sicilien ſo unendlich leicht iſt, weil man dort das Korn in ſogenannten Silo's, Gruben, aufbewahrt, wo es im trocknen Boden ſich 50 Jahre lang halten kann, wie es jetzt auch noch geſchieht. Auch in Syrakus war man mit nichts verſehen. Hier hatte man den völlig nichtswürdigen Daphnaeus zum Strategen gewählt, der den Agrigentinern nun mit einem ſyrakuſaniſchen Heere zu Hülfe kam. Die Agrigentiner hatten zum Unglück einen verbannten Spartaner, der ſich in Gela aufhielt und dort mächtig war, vielleicht in Erinnerung an Gylippus, zum Feldhauptmann neben ihren eigenen Strategen gewählt; es war Dexippus. Die Stadt mußte ſich von Hannibal einſchließen laſſen; Sie müſſen ſich den nicht denken wie den großen Sohn des Hamilkar: es war ein gewöhnlicher barbariſcher Feldherr, ein Mann, der mit gewaltigen Maſſen gewaltige Dinge ausrichtete. Die bunte Zuſammenſetzung der karthagiſchen Heere war eine große Schwäche; jedes Volk diente nach ſeiner Art bewaffnet in eigenen Haufen, iberiſche, libyſche ꝛc. Heere ſtanden neben einander, meuteriſch wenn der Sold ausblieb. Keine Art von Einheit war darin, jedes Volk hatte ſeinen eigenen Anführer und die karthagiſchen Feldherren waren nur Oberbefehlshaber. Einem tüchtigen Feldherrn wie Agathokles oder dem trefflichen Timoleon wurde es daher nicht ſchwer die karthagiſchen Heere zu ſchlagen. — Agrigent ward alſo eingeſchloſſen; 'es war außerordentlich feſt, wie die italiäniſchen Städte auf einem Felſen gelegen, der noch dazu abgeſchrofft war und auf dem Rande des Abhangs erhob ſich die Mauer: eine ſolche Stadt war nur zu blokiren und auszuhungern.' Ein Theil der Karthager lag vor der Stadt, ein anderer ſtand den Syrakuſanern entgegen. Dieſes Corps ward von den Syrakuſanern mit leichter Mühe geſchlagen, und hätte man jetzt den Sieg

verfolgt, hätten die Syrakuſaner in dieſem Augenblick das übrige Heer angegriffen und die Belagerten zugleich einen Ausfall gethan, ſo wäre das ganze karthagiſche Heer geſchlagen und zerſprengt worden. Allein die allgemeine Meinung iſt, daß Daphnaeus beſtochen war und verkauft, Dexippus war es ganz gewiß und auch die agrigentiniſchen Feldherren nicht ohne Schuld. Dexippus hinderte den Ausfall und ſo war die Niederlage für die Karthager nicht entſcheidend; Daphnaeus konnte ſich freilich mit den Agrigentinern vereinigen, aber ein Verſuch der jetzt gemacht wurde das karthagiſche Lager zu nehmen ſcheiterte. Eine Zeit lang waren die Karthager hierauf durch Mangel in großer Bedrängniß und es war nahe daran, daß die Belagerung aufgehoben wurde, aber ſie fingen einen großen Convoi mit Lebensmitteln auf, die von Syrakus nach Agrigent geſchickt wurden und ſo hatten die Karthager Ueberfluß, während die Stadt nun an Mangel litt. Da faßte man den Entſchluß Agrigent zu räumen und die Bevölkerung der ungeheuren Stadt 'das Schickſal von Selinus befürchtend' zog aus. 'Es iſt unbegreiflich, wie, wenn man mit dem Heere und der ganzen Bevölkerung bei den Karthagern vorbeiziehen konnte, man dieſe nicht ſchlug'. — Hermokrates hatte unterdeſſen bei einem Verſuch nach Syrakus zurückzukommen ſein Leben verloren.

94. V. Damals trat in Syrakus zuerſt Dionys auf, deſſen Vater auch Hermokrates hieß, aber von jenem ganz verſchieden; man verwechſelt Beide um ſo leichter, weil Dionyſius nachher die verlaſſene Tochter des berühmten Hermokrates heirathete, aber es iſt keine Verwandtſchaft. Dionyſius war ſeinem Stande nach ein unbedeutender Menſch; er diente als unbekannter junger Mann in der Miliz, ſein Verhältniß im Staate war nach römiſchen Begriffen das eines Notars: apparebat magistratibus, *γραμματεύς*. Bei den Alten war die Redaction der Beſchlüſſe den Dienern überlaſſen von denen, welche die Führung der Geſchäfte hatten; das Büreauweſen bedeutet in manchen

ländern viel zu viel, aber im Alterthum war dieſer Theil der Verwaltung viel zu ſehr gering geſchätzt; woher die Faſſung der Geſetze und der Verhandlungen mit einer großen Nachläſſigkeit geſchah. In einem ſolchen mißachteten Verhältniß und im niedrigſten Kreiſe des Bürgerlebens war Dionyſius durch ſeinen Verſtand und ſeine Eigenſchaften ausgezeichnet; er iſt, wie gar nicht zu leugnen, ein merkwürdiger Mann. Wenn man die philoſophiſchen Schriften Cicero's und ſonſt in Erzählungen lieſt, findet man ihn als Beiſpiel eines Tyrannen, eines argwöhniſchen, geſtraften Tyrannen angeführt; er iſt im Alterthume als Tyrann ſprichwörtlich geweſen und ſo auf uns gekommen. Vergleichen wir ihn mit Andern, die ſich im Alterthume auf illegitime Weiſe erhoben, z. B. mit Agathokles, ſo ſteht er in Hinſicht der Fähigkeit und Kraft unter dieſem; er war ein mittelmäßiger Feldherr. 'Er entwickelte großes Talent im Aufbringen von Reſſourcen und Wiederſammeln von verlorenen Streitkräften; er that Alles, was ihm zweckmäßig ſchien, da er ſich vor nichts ſcheute; aber einen zweckmäßigen Gebrauch von ſeinen Mitteln machen konnte er gar nicht, und nur im zweiten Kriege gegen die Karthager, bei der Eroberung von Motye zeigte er es etwas. Hätte er die Kräfte von Syrakus gehörig zu brauchen gewußt, ſo hätte er andere Wirkungen hervorbringen müſſen.' Während er ſo negativ kein großer Feldherr war, ſteht ihm poſitiv das Streben nach litterariſchem Ruhme entgegen, den er doch nicht erreichen konnte, und das macht ſein Andenken lächerlich. Zu dieſen Umſtänden kommt nun noch, daß ſein perſönlicher Charakter nicht zu entſchuldigen iſt, nichts Anziehendes, Schönes iſt in ihm. Von Anfang an war er grauſam, nachher wurde er milder, aber ſein ganzes Leben hindurch hat er nie einen Freund gehabt; ich wüßte auch keinen einzigen edlen Zug von ihm zu nennen. Dennoch war die Lage von Syrakus ſo traurig, daß man es völlig begreift, daß Männer wie Philiſtus in ihm die Rettung von Syrakus fan-

den [1]), daß ſeine Anklagen gehört wurden, daß man ihm ſich anvertraute und ihm den Befehl übergab. Aber als er dies erlangt hatte wurden die Umſtände wenig beſſer.

'Dionyſius trat mit der größten Frechheit gegen die Feldherren auf und verklagte ſie, ohne vielleicht ſelbſt einen Schatten von Dem zu kennen was er ſagte: das Volk erklärte ihn aller Rechte verluſtig und mulctirte ihn. Da trat Philiſtus auf und ſagte, ſie könnten den jungen Mann ſo lange mulctiren als ſie wollten; er wolle ihn vertheidigen und für ihn bezahlen. Dadurch wurden die Syrakuſaner umgewandt.' Durch
Ol. 93, 3. Liſt erlangte Dionys zuerſt, daß Syrakus ihn zu einem der Strategen erwählte, dann ihm allein den Oberbefehl über die anderen Strategen gab und ihm ſich durch eine Leibwache zu ſchützen erlaubte. Die Folge davon war, daß er nun bald die Maske abwarf und ſich geradezu zum Tyrannen erklärte. Jetzt war ſein Zweck die Vaterſtadt zu unterjochen; wäre dies untergeordnet dem Kriege gegen Karthago geweſen, ſo war es noch zu entſchuldigen, aber um die Befreiung von den Karthagern war es ihm nicht mehr zu thun; gegen die übrige Inſel war er vollkommen gleichgültig, wenn er nur Syrakus hatte,

[1]) Wenn eine bürgerliche Geſellſchaft bis zur vollkommenen Freiheit gelangt iſt, ſo iſt es nicht möglich zu reformiren: das Ende der Republik iſt dann da, und es iſt kein Halten mehr. Der tüchtige nicht verblendete Bürger iſt in einer ſchrecklichen Lage, wie Cicero, der ſah daß der römiſche Freiſtaat nicht mehr beſtehen konnte und keine Möglichkeit ihn zu retten mehr war. Der Hülfe, welche die Uſurpation des Caeſar darbot, war ſehr Vieles entgegen, man ſah die böſen Folgen voraus und die Furcht vor dem böſen Rufe bei der Nachwelt war ſo groß, daß ein Mann von reinem Gewiſſen nicht daran Theil nehmen konnte. In der franzöſiſchen Revolution trugen die Männer, welche einſahen daß das Directorium nicht beſtehen konnte, Bonaparte die höchſte Gewalt an und es iſt leicht möglich, daß die Geſchichte ſie nicht als gute Männer anerkennen wird. Eben ſo ſah Philiſtus ein, daß die Republik nicht mehr beſtehen könne und trug daher keine Scheu ſich zum einzigen Rettungsmittel zu wenden. Er ſah wie die geſetzlichen Führer das Verderben herbeizogen, und daher unterſtützte er die Uſurpation des Dionyſius. 1826.

und es als karthagiſcher Lehnsfürſt beherrſchen konnte, ſo war ihm das genug. Bei Gela war er ſchon Oberbefehlshaber, wo die Sikelioten gegen die Karthager ihre Kraft zuſammengezogen hatten. Es war ebenſowohl Unglück, daß die Schlacht verloren ging, als die ſchlechte Führung von ſeiner Seite und ſeine Erbärmlichkeit: es iſt gewiß eine triftige Veranlaſſung zu glauben, daß es ihm recht war, daß die Schlacht ſo ausfiel. Die Schlacht ward verloren, freilich war es keine eigentliche Niederlage, aber ſie war ſo verloren daß keine Ausſicht auf einen beſſeren Erfolg war. Dionyſius führte 'wie es mit Agrigent geſchehen war' die Einwohner von Gela und Kamarina nach Leontium, 'und die Weſtküſte wurde den Karthagern ganz überlaſſen.'

Er war damals ſchon erklärter *στρατηγὸς αὐτοκράτωρ*, hieß alſo geradezu Tyrann. Die Syrakuſaner empörten ſich nun gegen ihn, da ſie ihn geradezu für einen Verräther hielten. In dieſem Aufſtande verübten ſie an ſeiner Familie die äußerſten Schändlichkeiten, und es iſt ihm nicht zu verdenken, daß er ſchreckliche Rache nahm, als er die Stadt wieder eingenommen hatte.

Die karthagiſchen Feldherren folgten ihm auf dem Fuße und begannen die Belagerung von Syrakus. Hier iſt eine große Lücke im Diodor die noch von keinem Herausgeber bemerkt iſt; in der Handſchrift iſt ſie abſichtlich verſteckt. Die ganze Erzählung fehlt, wie die Kathager Syrakus belagerten, wie die Peſt in ihrem Lager ausbrach und ſie bei dieſer Noth zufrieden mit den unermeßlichen Vortheilen, die Dionyſius zugeſtand, Frieden ſchloſſen. Sie erkannten ihn als Herren von Syrakus an, und er bekam ein Stück Landes um Syrakus herum unter der Hoheit der Karthager; Selinus, Himera, Agrigent wurden karthagiſch, Gela und Kamarina ſollten griechiſch bleiben, aber die Mauern ſchleifen und den Karthagern Tribut bezahlen, Dionys allen Anſprüchen auf die Herrſchaft der Inſel

Digitized by Google

entſagen. Wenn nicht die charakteriſtiſche Indolenz der Karthager geweſen wäre, ſo würde Syrakus nach einem ſolchen Frieden ſich nicht haben erholen können. Allein die Karthager entließen ihre geworbenen Heere, die ihnen eine große Laſt waren, und ließen nun die Sachen gehen wie ſie wollten, ohne ſich um Dionyſius zu bekümmern. So kam es daß Dionyſius die Macht von Syrakus herſtellte, ohne daß ſie es bemerkten, und die Herrſchaft über Sicilien in kurzer Zeit ihnen entging.

Dionyſius hat vier Kriege gegen Karthago geführt; der erſte iſt der erzählte. Den zweiten führte er angriffsweiſe, er begann ungefähr 6 Jahre nach dem erſten. In dieſer Zwiſchenzeit hatte Syrakus ſich bewundrungswürdig hergeſtellt; der Handel blühte, und ſehr viele Flüchtlinge aus heruntergekommenen Städten hatten ſich wahrſcheinlich dort niedergelaſſen. Trotz des Friedens unternahm Dionyſius, auf die Indolenz der Karthager vertrauend, viele Orte in Sicilien ſich wieder zu unterwerfen, denen er im Frieden entſagt hatte, ſelbſt Gela und Kamarina. 'Er zeigte ſich jetzt wirklich geſchickt und concentrirte eine Kraft, wie man ſie zuſammenzubringen für unmöglich gehalten hatte.' Die gewaltigen Rüſtungen die er jetzt machte ſind merkwürdig, weil ſie Epoche in der alten Kriegsgeſchichte machen und mit einer Epoche der Geiſtesrichtung zuſammenhängen. Seit Jahrhunderten war in mechaniſchen Dingen nichts neu erfunden und das Alte hatte unverändert beſtanden. Man hatte Trieren wie ſeit 300 Jahren, nur häufiger, einzelne Tetreren kommen etwas vorher vor. Die Belagerungskunſt war immer noch nicht weiter vorgerückt, als wie ſie ſich 1000 Jahre vorher auf den aegyptiſchen Denkmälern zeigt. Die ganze Richtung jener Zeit war poetiſch und intellectuell geweſen, jetzt veränderte ſie ſich und ward in Griechenland induſtriell und mechaniſch. Man erfand nun Maſchinen aller Art, namentlich Belagerungsmaſchinen und die Wurfmaſchinen, Katapulten, von denen vorher nur ſchwache Rudimente vorkamen.

Dieſe Katapulten, in Syrakus erfunden, waren von ungeheurer Wirkung; man kann ſie wirklich Artillerie nennen. Dionys ſetzte ſich über die alte Nautik weg und baute Tetreren und Penteren ſtatt der Trieren: es iſt als wenn gegenwärtig ein Dampfſchiff von 80 Pferden gegen ein anderes von 40—50 Pferden anſtieße. Daher verſchwinden die Trieren in dem Bezirke, wo ſich Tetreren und Penteren feſtſtellen; in den griechiſchen Gewäſſern bleiben ſie noch bis auf Alexander's Zeit, die Karthager folgten dem Beiſpiele des Dionyſius hierin bald und ſchufen auch ihre Flotte um.

Dionyſius unternahm den Krieg als eine höchſt populäre Sache. Seine Regierung war milder geworden, er war nicht mehr der verabſcheute Tyrann. Mit billiger Anſtrengung ſammelte er ein großes Heer. Dies führte er gegen Motye, den alten Sitz der karthagiſchen Herrſchaft und eroberte es. Der Anfang war glänzend, die unterworfnen Städte warfen ihr Joch ab, allein der Erfolg entſprach nicht dem Anfang. Die karthagiſche Flotte erſchien jetzt; Himilko und Mago führten den Krieg mit vieler Gewandtheit. Es gelang ihnen die Flotte des Dionys zu ſchlagen, ſie ſegelten dann längſt der Nordküſte auf Meſſana 'um die Verbindung mit Italien abzuſchneiden' und eroberten dieſe Stadt. Auch dieſer Ort wurde entſetzlich verwüſtet. Wie Perſien vor 120 Jahren unter den Afghanen zerſtört wurde, welches unter den Sophis ſo blühend war und jetzt vielleicht nicht den achten Theil der Einwohner mehr hat die es zur Zeit Chardin's gehabt hatte, ſo iſt die Verwüſtung Sicilien's geweſen. Alſo die Karthager überwältigten Meſſana, darauf Catana und belagerten Syrakus. Zum dritten Mal war die Lage von Syrakus die Rettung der Stadt; die peſtilenzialiſchen Ausdünſtungen des Sumpfes Syraka mögen das Meiſte gethan haben. Die Peſtilenz, die damals im Lager der Karthager ausbrach, ſcheint mir nach allen Symptomen die Maſern geweſen zu ſein. Sie erſcheinen hier und verſchwinden

dann wieder, auch nachher kommen ſie merkwürdigerweiſe nicht wieder vor: wie bei Dionys eine römiſche Krankheit beſchrieben wird, die alle Charaktere der Kinderblattern hat. Es war eine fürchterliche Peſt, eine ſolche Anſteckung, daß faſt die ganze Armee verloren ging. Dazu machten die Syrakuſaner einen glücklichen Ausfall, und die ganze karthagiſche Armee hätte zerſtört werden können, wenn nicht Dionyſius es ſeinem Vortheile gemäß gefunden hätte, um ſeine Herrſchaft zu befeſtigen, dem Himilko mit dem puniſchen Heere für Geld freien Abzug zu geben. Die Miethstruppen wurden von Syrakus aufgenommen. Nach einigen Jahren wurde ein Frieden geſchloſſen, der nicht, wie man aus dem Ausdruck des Diodor ſchließen könnte, eine Erneuerung des früheren war, ſondern die alten Beſchränkungen für Gela und Kamarina müſſen aufgehoben worden ſein, und Dionys iſt offenbar als Souverain des Theils der Inſel, den er beherrſchte, anerkannt worden.

In einem dritten Kriege war ihm das Glück Anfangs ſehr günſtig, aber auch hier zeigte er ſich als ſehr mittelmäßiger Feldherr. Die Karthager waren in der Führung weit überlegen, und Dionys kam in eine ſehr bedrängte Lage, in der er 1000 Talente für Kriegskoſten zahlen mußte. Dennoch ward der Halykus die Gränze, ſo daß Agrigent durch dieſen Frieden unter ſeine Herrſchaft kam. 'Agrigent ward jetzt wieder aufgebaut, aber es war nicht mehr das alte Agrigent, wie Magdeburg nach dem dreißigjährigen Kriege.'

Ein vierter Krieg in ſeinen letzten Jahren liegt noch mehr im Dunkel; er hat wohl keine bedeutenden Folgen gehabt und ſcheint nach einigen Verwüſtungen bloß die Herſtellung des vorigen Friedens mit den alten Bedingungen herbeigeführt zu haben.

Während dieſer Kriege, in den Zwiſchenzeiten verwickelte er ſich in Feindſeligkeiten mit den Italioten, indem er ſeine Herrſchaft über das ſüdliche Italien auszudehnen ſuchte, wenigſtens

über die griechiſchen Städte. Zu den Intriguen gegen die Italioten gaben die Verbindungen der Rheginer und der chalkidiſchen Städte in Italien mit Meſſana und anderen chalkidiſchen Orten Veranlaſſung. Er forderte von den Rheginern und den Lokrern eine Tochter aus ihrem Bürgerſtande; die Rheginer verſchmähten ihn und gaben ihm eine den Verhältniſſen nach unſinnige Antwort, wodurch ſie den mächtigen Fürſten ohne Nothwendigkeit ſich zum unverſöhnlichen Gegner machten. Die Lokrer hingegen nahmen die Verbindung mit ihm willig an; dies hat ihnen nachher zur Zeit des jungen Dionys Unglück gebracht, aber auf eine Weiſe wie es Niemand erwarten konnte.

Unſer Schriftſteller iſt bei dieſer Gelegenheit auf den Urſprung der griechiſchen Städte in Italien zurückgegangen, wo er ſehr unkritiſch die tyrrheniſchen und pelasgiſchen Niederlaſſungen mit den helleniſchen vermiſcht. In's Detail kann ich nicht ſo gehen wie Trogus es gethan hat.

Die größten und älteſten Niederlaſſungen an dieſer Küſte waren achaeiſche: Metapontum, Sybaris und Kroton. Noch älter allerdings war die lokriſche Niederlaſſung: dieſe fällt in die ganz mythiſche Zeit und man kann daher zweifelhaft ſein, ob nicht hier mehr eine Identität des Volks als eine Niederlaſſung iſt [1]). 'Chalkidiſch war an dieſer Küſte nur Rhegium; doriſch war Tarent, von dem Kallipolis ausging, Heraklea war nicht rein doriſch.'

[1]) Daß Cuma in Campanien die älteſte Niederlaſſung geweſen, iſt nicht wahrſcheinlich weil ſie die entfernteſte iſt. Es ſcheint daß Cuma bei der Eroberung durch die Osker ſeine Aera verloren hatte. Da aber die Chronologie der Städte nur durch ihre Aeren beſtimmt wurde, von denen die Reduction auf Olympiaden erſt ſpäter erfolgt iſt, ſo ward ſie ganz verdunkelt, wenn eine Stadt ungriechiſch wurde, und man rechnete dann nach den Genealogien der Oekiſten zurück: ſo iſt dann auch die Gründung von Cuma auf 1000 v. Chr. berechnet worden. Lokri ſoll durch eine Colonie von lokriſchen Sklaven entſtanden ſein: das iſt nur von hörigen Leuten zu verſtehen, nicht von Hausſklaven. Auch hier kommt die häufige Quelle der Auswanderungen in's Spiel:

Die mächtigſten Orte waren Kroton und Sybaris und bei dieſen wollen wir verweilen. Beide ſind achaeiſch; wenn wir uns denken, daß dies Colonien der zwölf achaeiſchen Orte im Peloponnes geweſen ſein ſollen, ſo iſt dies undenkbar; es muß vielmehr einen andern Sinn haben und es iſt hier eine Beziehung auf die altachaeiſchen Zeiten: als die Dorier den Peloponnes unterwarfen, muß eine große Menge Achaeer nach Italien hinübergezogen ſein. 'Sie ſcheinen zuerſt nach Zakynthus und von dort weiter gezogen zu ſein. Denn Zakynthus iſt achaeiſch und es ſcheint als Zwiſchenpunct zwiſchen Hellas und Italien von einer Wichtigkeit geweſen zu ſein die unſere Geſchichte nicht kennt.

Dieſe Niederlaſſungen gewannen eine uns faſt unbegreifliche Blüthe und es ſcheint daß ihre Macht eine Zeit lang die Altgriechenland's verdunkelte. Sie fanden die Oenotrer vor, begränzten dieſe nach und nach und nahmen viele in ihre Städte auf, die ungeheuer wurden.' Die Herrſchaft von Sybaris muß ſich über ganz Lucanien ausgedehnt haben, denn am entgegengeſetzten Meere hatte es Pflanzſtädte, deren Anſiedler ſicher nicht über's Meer dahin geſchifft waren und mit denen es gewiß durch das zwiſchenliegende Land verbunden war. Kroton war ebenſo mächtig im Süden, in dem nachmaligen Bruttium: 'von ihm ging unmittelbar Metapontum aus. Kroton hatte einen Umfang von 12 Millien, ſo groß wie das jetzige Rom; das muß man für keine Fabel halten, aber ohne

die Fehde zwiſchen den Bürgern und den Unterthanen der Städte über das Connubium. Das war der Urſprung Tarent's, über deſſen Gründung die Alten die dumme Sage von Phalantus haben, die allgemein geglaubt wird. Die Wahrheit iſt, daß in Sparta die Gegenſätze zwiſchen den Bürgern und den Unterthanen immer ſtrenger wurden, wie in Venedig die Rechte der Nobili immer mehr geſchieden werden, und daß ſo die Parthenier entſtanden ſind. Die Spartanerinnen die zur Zeit des erſten meſſeniſchen Krieges mit Perioeken und Meſſeniern vermählt waren, hat man als unverheirathet, ihre Kinder als unehelich betrachtet und dieſen auch nicht mehr Rechte als ſolchen geſtattet: daher der Name Parthenier. 1826.

Zweifel waren nicht alles Griechen, ſondern viele helleniſirte Italiker waren darunter. Ihr Land war das geſegnetſte von der Welt: die berühmte Siris übertraf an Fruchtbarkeit Campanien ohne den Umfang Campanien's zu haben. Es iſt das ſchönſte Hügelland auf Erden, ſo ſchön wie Jonien. Durch den Ackerbau wurden dieſe Städte ſo groß, da die griechiſchen Staaten fremdes Korn bedurften und ehe der Handel mit dem ſchwarzen Meere aufkam ſie ſich von dort das Korn holen mußten. Der Reichthum dieſer Städte gehört in die ſtillen und glücklichen Zeiten Griechenland's, die vor unſerer Geſchichte liegen. — Die erſte Stadt die zu ſo außerordentlichem Reichthum gelangte war Sybaris, und daß es durch dieſen Reichthum üppig wurde, mag wohl gegründet ſein, aber die vielfachen Erzählungen von der Weichlichkeit der Sybariten ſind falſch und aus den ſpäteſten Zeiten: unglaubliche Mährchen hatten Theopompus und Timaeus, aus denen Athenaeus ſeine Sammlung von lächerlichen Erzählungen zuſammengebracht hat [1]).

In dieſen Städten war wie überall Herrſchaft der Geſchlechter über den aus den vielen aufgenommenen Griechen und Italikern entſtandenen Demos, und es blieben daher auch hier wie im alten Griechenland die Fehden zwiſchen Bürgerſchaft und Gemeinde nicht lange aus. In Sybaris führten ſie zur Tyrannis, darauf ward es demokratiſch und blieb dies bis zu ſeinem Untergange.' Zwiſchen Sybaris und Kroton entſpann ſich ein Zerſtörungskrieg, der mit der Verwüſtung von Sybaris endet. 'Dies hat ſich ſchon um Vertreibung der Könige aus Rom zugetragen, Ol. 67, 3. Das wird beſtätigt durch die ſybaritiſchen Münzen, deren Gepräge das höchſte Alterthum bezeugt und auf denen die Schrift noch von der Rechten zur Linken geht: ſie ſind älter als alle noch vorhandenen Münzen

[1]) Die Erzählung vom Teppich des Alkidamas zeigt, daß man damals nicht bloß ſticken konnte, ſondern auch die ſchwere Kunſt verſtand Figuren wie Malereien einzuweben. 1825.

aus Griechenland [1]). Alles in dieſem Kriege iſt mythiſch, Urſache, Hergang der Begebenheiten und Zahlen der Heere; nur das iſt wahr, daß Sybaris von den Krotoniaten eingenommen und auf den Grund zerſtört wurde. Kroton ward nun die herrſchende Stadt.' Indeß ſcheinen die Krotoniaten damals nicht in den Beſitz des ganzen ſybaritiſchen Landes gekommen zu ſein, und dieſer Sieg Kroton's iſt ein Todesſchlag für das ganze ſüdliche griechiſche Italien geweſen; denn jetzt fehlte es an einer Macht die den von Norden her eindringenden Sabellern hätte widerſtehen können. Noch lange blieben indeſſen Poſidonia und Elea aufrecht und unabhängig, aber beſchränkt.

'Die Geſchichte von Kroton iſt ſehr dunkel.' Es iſt in der alten Geſchichte merkwürdig durch das ungemein räthſelhafte pythagoriſche Weſen. Davon kann man wenig mit hiſtoriſcher Beſtimmtheit ſagen; unſere Quellen ſind zu jung und unkritiſch, haben großen Theils aus Schriften geſchöpft, die durch und durch apokryphiſch, verfälſcht waren: die pythagoraeiſchen Bücher ſind ein eigenthümliches Werk von Betrug geweſen. Kein Menſch kann ſagen, wer Pythagoras geweſen, was ſein Zeitalter, ſeine Herkunft, ſeine Abſtammung war? Alle Angaben über ihn ſind ungeheuer widerſprechend: bald iſt er der Sohn des Mneſarchus aus Samos, bald einerlei mit Lucius Tarquinius dem Sohn des Demaratus, dann iſt er ein Tyrrhener aus Lemnos oder Samothrake. Dort iſt er ein Tyrrhener und daher ſeine Weisheit pelasgiſchen Urſprungs. Die Morgenländer kannten ihn auch, er kommt ſogar in der aſſyriſchen Geſchichte vor, und hier iſt er ein Grieche. Kurz er iſt völlig ſo unbeſtimmt wie der Buddha des Orients; vielleicht beweiſt uns noch Jemand, daß er mit Buddha derſelbe iſt. Ernſthaft geſprochen iſt Pythagoras ein bloßer Namen,

[1]) Daß wir aus Athen keine alten Münzen haben, kommt wohl daher, daß Solon die Münzen herabſetzte und die alten eingeſchmolzen wurden. 1826.

der vor jeder hiſtoriſchen Betrachtung flieht. Wenn er in der römiſchen Sage der Lehrer des Numa iſt, ſo iſt dies die Beziehung zwiſchen den Sabellern und Griechen die von alter Zeit her freundſchaftlich iſt: 'merkwürdig iſt der augenſcheinliche Zuſammenhang der pythagoriſchen Worte und Lehren mit dem Pontificalrecht in Rom.' Wer nun aber Pythagoras auch ſein möchte, ſo gab es eine pythagoraeiſche Schule, Pythagoraeer, das iſt hiſtoriſch gewiß. Dieſe können unter dieſem Namen namentlich in Kroton geweſen ſein, und aus dem Daſein derſelben kann für Kroton ein beſtimmter Pythagoras auf eine beſtimmte Zeit erdacht ſein. Dieſe Pythagoraeer ſtehen offenbar in Beziehung mit den alten Geſchlechtern (nach den Erwähnungen im Jamblichus, wahrſcheinlich aus Ariſtoxenus) und ihre Secte iſt identiſch mit der alten Bürgerſchaft. Dieſe Städte hatten dieſelbe Verfaſſung wie ich ſie in Rom und anderen Städten nachgewieſen: die alten Colonen machen die Ariſtokratie, die γένη aus, um die ſich ein unermeßlicher Demos ſammelt, der von jener beherrſcht wird, ſich aber bald mündig macht. 'Die Verbrennung der pythagoriſchen Verſammlungshäuſer würde ein unerklärlicher Fanatismus ſein, wenn nicht eine politiſche Erbitterung zu Grunde läge und auch im Jamblichus finden ſich Spuren, daß Streit zwiſchen Ariſtokratie und Demokratie war. Jenes iſt die Verbrennung der Curien des Senats:' man ſagt, daß der Pythagoraeer 300 geweſen ſeien, als der Aufſtand gegen ſie ausbrach: es iſt offenbar daß in Kroton der Senat aus 300 beſtand und daß 300 Geſchlechter waren. Die Veranlaſſung zu dieſem Aufſtande war, daß nach der Einnahme von Sybaris die Geſchlechter das eroberte Land für ſich behalten wollten, gerade wie in Rom, während der Demos Theilung verlangte. Das konnten alte Schriftſteller nimmermehr erfinden.

Factum iſt, daß dieſe Städte durch bürgerliche Unruhen und einen ganz verwilderten Parteigeiſt zerriſſen worden ſind.

Es iſt ein eigentliches Unglück für ſie geweſen (ſo fremd dies klingen mag), daß ſich in Kroton z. B. kein Tyrann aufwarf, der Ordnung gehalten hätte.

'Nach dem Fall von Sybaris, aber vor der Zerſtörung der pythagoriſchen Verſammlungsorte muß man ſich die Schlacht vom Sagra denken. Kroton wollte nun auch die übrigen Städte unterwerfen'; es ſcheiterte aber in dieſer Schlacht an der kleinen verzweifelten Macht der Lokrer in der Schlacht am Sagra. Juſtin ſetzt ſie richtig nach der Einnahme von Sybaris: 'die Alten erwähnen nichts von der Zeit dieſer Schlacht, die Neueren ſetzen ſie meiſt vor der Eroberung von Sybaris; aber die Folge bei Trogus iſt richtig. Sie fällt zwiſchen Ol. 67, 3 und Ol. 75: Trogus ſetzt die Verbrennung der pythagoriſchen Verſammlungshäuſer zu früh. Später als Ol. 75 fällt die Schlacht nicht, denn ſonſt würde Diodor ſie erwähnen, deſſen 11. Buch mit Ol. 75 beginnt.

Durch dieſe Schlacht hob ſich Lokri; die Macht von Kroton war gebrochen, und es konnte das ſybaritiſche Gebiet nicht behaupten. In der eigentlichen Geſchichte erſcheint Kroton klein:' indeſſen war es auch nachher noch blühend. Auf den Ruinen von Sybaris entſtand Thurii als Colonie von ganz Griechenland unter Leitung Athen's, 'nicht ſo bedeutend als Sybaris, aber doch groß und blühend. Es war ein fremdes Element in Großgriechenland, von wo aus viel intellectuelle Bildung ſich verbreitete, die früher hier wenig war. Im Anfang unſerer Geſchichte finden wir Rhegium beſonders mächtig,' Metapontum unermeßlich reich durch ſeine Erndten, Heraklea auch ſehr blühend; 'erſt nach dem Falle der übrigen Städte erhob ſich Tarent.' Im Gebiete von Kroton war das gemeinſame Heiligthum und der Vereinigungsort der pelasgiſchen Völker im Süden der Oenotrer, der Lakinium-Tempel, ſo viel wie der latiniſche Tempel. Lakiner iſt daſſelbe wie Latiner, nur dialektiſch verſchieden; der Tempel der Juno Lakinia war derſelbe

Dienſt wie in Lavinium und auf dem Berge von Alba. Unter ſich haben dieſe Orte ihre Feindſeligkeiten fortgeſetzt.

Nach Ol. 80 ward die Blüthe dieſer Gegenden gebrochen durch den Einfall der Lucaner, eines ſamnitiſchen Pflanzvolks, das bei der allgemeinen Wanderung der ſabiniſchen Stämme ſich zuerſt gegen Poſidonia und die weſtliche Küſte wandte und ſich hier feſtſetzte. Die Griechen an dieſer Küſte waren harte Herren, die alten pelasgiſchen Einwohner waren in Helotie und Leibeigenſchaft. Die Sabeller waren milde Herren; das erſieht man aus Samnium, wo ſich Osker mit Sabellern zu einem Geſammtvolk vereinigten und die oskiſche Sprache herrſchte. Die Griechen hatten noch ganz die Oberhand als Thurii gegründet wurde, aber bald ſetzten die Lucaner ſich in den Bergen feſt und drangen auf der Höhe immer weiter erobernd vor. Um die 90. Ol. führt Thurii ſchweren Krieg mit den Lucanern. Die griechiſchen Städte wurden nach und nach aufgerieben, mehrere wurden erobert, die ſich noch hielten deren Bevölkerung ward mehr und mehr aufgerieben.

Dies war der Zuſtand des ſüdlichen Italien als Dionys ſeine Waffen dorthin wandte, zuerſt gegen Rhegium. Die Lokrer waren mit ihm verbündet und ihnen war er ein gnädiger Herr; Rhegium bekriegte er mit unerbittlicher Wuth und Treuloſigkeit. Er entwaffnete ſie vorerſt durch einen Frieden, und im nächſten Jahre fiel er ſie wieder an. Nach 9—10monatlicher Belagerung mußte die Stadt ſich wegen Hungers ergeben; ſchändlich ließ er Python ihren tapfern Anführer hinrichten. Ol. 98, 2. Nach dieſer Erzählung wird durch Diodor's Unfähigkeit und Albernheit Alles lückenhaft und nach dieſem Siege wiſſen wir nur Bruchſtücke. Diodor iſt ſo ganz unfähig ſelbſt nur auszuziehen, daß er ſich immer in Weitſchweifigkeiten ergeht; wird es ihm dann zu lang, ſo ſpringt er plötzlich vom Gegenſtande ab und übergeht die Begebenheiten ganz und gar damit die Bücher das Maaß nicht überſchreiten ſollen. Ein

wichtiger Theil der Geſchichte des Dionys iſt uns auf dieſe Weiſe außerordentlich wenig bekannt; wir wiſſen von ſeinen Niederlaſſungen am adriatiſchen Meere ſo wenig als von ſeinem Verhältniß zu Sparta.

95. V. Der Plan unſeres Geſchichtſchreibers führt uns jetzt nach ganz anderen Gegenden. Indem er die Verſuche erzählte, die Dionyſius machte ſich im adriatiſchen Meere feſtzuſetzen, geht er ein auf die Origines der Veneter und die Niederlaſſung der Galater in Italien. Von Dionyſius Verſuchen am adriatiſchen Meere feſte Puncte anzulegen iſt wenig beſtimmt berichtet. Das können wir beſtimmt ſagen, daß er auf Liſſa und Paros entweder zuerſt griechiſche Colonien gegründet hat — auf der Inſel Liſſa mit herrlichem Hafen und auf Paros mit feſten Städten — oder wenn ſie ſchon da waren ſie befeſtigte. Ferner iſt von ihm geſagt, daß er Hadria als Colonie angelegt; dies muß das Hadria im venetianiſchen Gebiet ſein, in der Nähe von Rovigo, nicht im praetuſiſchen Lande: denn eben dies iſt die Veranlaſſung, daß Trogus von den Origines der Veneter ſpricht. Die Anlage Ancona's gehört derſelben Zeit an, das ſeinen griechiſchen Charakter ſo merkwürdig lange erhalten: wie Marſeille bis in die römiſche Kaiſerzeit eine griechiſche Stadt iſt, ja im Mittelalter dort noch Kenntniß der griechiſchen Sprache war, was ſchon die griechiſchen Handſchriften des neuen Teſtaments beweiſen, die dort geſchrieben ſind als ſonſt die Kenntniß des Griechiſchen ſchon erloſchen war; ſo hat auch Ancona noch unter den Kaiſern griechiſchen Charakter. Im Mittelalter ſcheint Ancona mit den griechiſchen Kaiſern in einer ganz ähnlichen Verbindung zu ſtehen wie Neapolis und Amalfi, und dieſe Verbindung möchte noch auf einen griechiſchen Keim deuten, der ſich dort erhalten hatte. Die Gründung wird ſyrakuſaniſchen Flüchtlingen unter Dionys zugeſchrieben: das iſt möglich, kann aber auch Mißverſtändniß ſein. Piſaurum an derſelben Küſte iſt auch eine griechiſche Stadt und ich bezweifle nicht, daß es ebenfalls eine Colonie des Dionys iſt. Dieſe Niederlaſſungen ſoll-

ten die Seeräuberei vertilgen und den Handel des adriatiſchen Meeres an ſich ziehen, den Korinth nicht mehr behaupten konnte, nachdem es Corcyra verloren hatte.

Was die Origines der Veneter bei Trogus betrifft, ſo iſt es ſehr ſchade, daß wir ihn nicht mehr haben; wir erkennen nur aus den Prologen, daß er ſie erzählte, bei Juſtin ſind ſie ganz ausgelaſſen. Das Volk iſt ganz räthſelhaft: vgl. meine Geſchichte Th. I. Ich ſage beſtimmt, es iſt nicht möglich, daß ſie ein illyriſches Volk waren; höchſt wahrſcheinlich iſt, daß ſie zu dem ungeheuer großen Stamme der Pelasger gehörten. Bei allen Pelasgervölkern kommt immer eine Beziehung auf Troja vor wie bei den Griechen im eigentlichen Hellas eine Beziehung auf Argos und Mykenae. Wo pelasgiſche Niederlaſſungen ſind, iſt immer Beziehung auf Arkadien, den Peloponnes oder auf Troja: Kyrene muß auch eine pelasgiſche Niederlaſſung geweſen ſein. So iſt es auch bei den Venetern. Die Geſchichte von Antenor der Padua gegründet haben ſoll iſt das Unterpfand, daß die Sage vom trojaniſchen Kriege auch bei ihnen war. Auch wohnen die Veneter früh in Städten, ſind ein friedliches Volk und haben nichts vom illyriſchen Charakter. Politiſch ſind ſie das unbedeutendſte Volk in ganz Italien: wir finden ſie nachher als römiſche Unterthanen, ohne zu wiſſen wie ſie dies geworden ſind.

Dionys' Flotte erſchien in dieſer Gegend den Venetern ſehr willkommen, weil ſie von eben eingedrungenen Galatern höchſt bedrängt waren. Unter andern Umſtänden würde Dionys die Niederlaſſung zu Hadria nicht haben bewirken können.

Die Galater ſind um dieſe Zeit Ol. 98 in großem Schwarm über die Alpen gegangen, aus Spanien und Südfrankreich fortgedrängt durch eine große Völkerbewegung von Süden herauf durch die Iberer, 'die von Andaluſien aus über die Sierra Morena und bis an den Rhodanus (wo Skylax ſie ſah) ſich ausbreiteten', und nach Oſten hin fortgeſtoßen, eine wahre Völker-

wanderung[1]) veranlaßten. Im Süden, im Languedoc, Dauphiné haben ſie die Ligurer, die dort wohnten theils ganz verdrängt, theils ſich unterworfen bis an die Gränze der Provence; dann ſind ſie öſtlich vorgedrungen. Von den beiden verwandten Völkern, Galen und Kymern, ſind hauptſächlich zuerſt die Kymern von den Galen vorwärts gedrängt vorgegangen; die Galen haben ſich an die Kymren angeſchloſſen, wie nachher die Teutonen und die Cimbern verbunden ſind. Damals ſcheinen deutſche Völker bis in die Alpen, bis in den jetzigen Umfang der Schweiz gewohnt zu haben: Livius ſagt, daß in der vallis Penina gentes semigermanae gewohnt hätten; Semigermanen, weil die celtiſche Bevölkerung Herr des Landes war, die Deutſchen ſich unterwarf und ſich mit ihnen miſchte. Die Gallier haben nun die Schweiz und das ſüdliche Deutſchland bis an den Main und Thüringen eingenommen, was hernach im Beſitze der Celten iſt: nur Tyrol haben ſie nicht überwinden können, ferner nicht das Land des ſüdlichen Baiern und Schwaben, das Land der Vindeliker, die vom nördlichen Abfall des Jura, der Quelle des Lech's und dem Brenner bis zur Fläche von Baiern und Schwaben wohnten: bis auf den Brenner herauf von Süden her wohnten die Rhaeter, von da an die Vindeliker, ein liburniſches Volk. Die Vindeliker haben ſich behauptet, um ſie herum aber längs des Donauthals drangen die Gallier nach Ungarn und Serbien vor. 'Zwölf Jahre nach der Eroberung Rom's werden die Triballer von ihnen auf Thrakien geworfen, und zu Alexander's Zeit finden wir ſchon Gallier in Slavonien.'

Trogus hatte hier erzählt, wie die Gallier in die Lombardei eingedrungen waren und dieſe unterwarfen (was man den

[1]) Ausführliche Darſtellungen der galliſchen Wanderung aus den Vorleſungen von 1825 und 1826 ſind hier nicht eingeſchaltet worden, da der Gegenſtand ſchon in den Vorl. über Röm. Geſch. Bd. I. S. 366 ff. weitläuftiger behandelt iſt. A. d. H.

Zug des Belloveſus nennt). Dieſen Zug ſetzen alle griechiſche Schriftſteller geradezu in Olymp. 98, kurz vor dem Zuge gegen Rom, ſo der ſtrenge Forſcher Polybius, während Livius ihre Erſcheinung in Ober-Italien in die Zeit des Tarquinius Priscus ſetzt. Das iſt aber offenbar ein Mißverſtändniß, und auch im Livius iſt der Zuſammenhang mit der Belagerung von Veji offenbar, wo die Etrusker den Vejentern antworteten, ſie könnten keine Hülfe geben, weil das ſchreckliche Volk der Gallier eingedrungen ſei. Aus Cornelius Nepos [1]) haben wir die Nachricht, daß Melpum, die Hauptſtadt der Etrusker in der Lombardei an demſelben Tage erobert ſei als Veji, und wenn wir auf denſelben Tag kein Gewicht legen, nicht einmal vertheidigen wollen, daß es in daſſelbe Jahr fällt, ſo iſt das allgemeine Zuſammentreffen der Zeit doch ganz beſtätigt. Es iſt geradezu unmöglich, daß ein Volk, welches, ſei es über den Simplon oder wie wahrſcheinlicher iſt über den kleinen Bernhard [2]) zog, nicht gleich in die Lombardei eingefallen ſein ſollte. Als ſie über den Bernhard gekommen waren ſie drei Märſche von Melpum, und nun ſollten ſie von Tarquinius Priscus an, mehr als 180 Jahre zwiſchen den Bergen und Melpum eingeklemmt geſeſſen haben, ehe ſie die Etrusker angriffen. Man hat mir darüber widerſprochen und doch iſt dieſe Bemerkung ſo einfach und klar; es iſt ebenſo ein Widerſpruchsgeiſt, als wie man Melville widerſprochen hat. Livius ganz allein hat jene Sage, daß der Zug der Gallier unter Tarquinius Priscus falle und ſie erſt 180 Jahre nachher vorgedrungen ſeien. Die

[1]) Bei Plin. N. H. III, 17 fin.

[2]) Denn dieſer iſt der leichteſte Weg und durch die Natur angezeigt und Hannibal der ihn unzweifelhaft auch gegangen iſt, hat ihn nicht erfunden wie Melville vortrefflich gezeigt hat. Letronne, ein ſehr vorzüglicher Mann und wahrheitsliebend, will durchaus den General Melville widerlegen: ich begreife das nicht. Denſelben Weg müſſen die Gallier gegangen ſein.

Gallier waren in der That erſt damals über die Alpen gegangen.

Erſt jetzt kommen die Celten in Beziehung mit der übrigen Welt. Die Karthager haben Truppen aus vielen Völkern gehabt, Iberer, Ligurer, Volsker u. ſ. w. aber vor dieſer Zeit keine Celten. Sie kommen als Miethsvölker erſt vor von der Zeit an, wo Dionys im adriatiſchen Meere erſchien, und erſt geraume Zeit nachher im Dienſt der Karthager. Bei Dionys traten Gallier in dieſer Zeit in Dienſt, und er ſandte den Spartanern Iberer die von den Karthagern zu ihm übergegangen waren und Gallier zu Hülfe. Ich glaube daß dies von den Galliern an dieſer Stelle hinreicht: mehr von ihnen werde ich bei ihrem Einbruch in Makedonien ſagen.

Durch dieſe Niederlaſſungen ſcheint Dionys ſeinen Reichthum, ſeine Einkünfte und ſeine Macht bedeutend befeſtigt zu haben. Inzwiſchen ſind dies ſeine letzten bedeutenden Unternehmungen und er verſchwindet jetzt in der Geſchichte. In der griechiſchen Geſchichte iſt er noch merkwürdig durch ſeine Verbindung mit den Spartiaten, die überall Oligarchen und Tyrannen unterſtützten, wenn ſie ihnen halfen. Dionys ſchickte ihnen mehrmals Hülfstruppen, und da er in Griechenland überall verabſcheut war machte dies die Spartiaten anrüchig bei den übrigen. Einmal als das ſyrakuſaniſche Volk auf dem Puncte war den Dionys zu ſtürzen, hat ein ſpartiatiſcher Abgeordneter ihn gehalten, und dies wurde den Spartanern allgemein vorgeworfen.

Eine eigenthümliche Leidenſchaft des Dionys war die Litteratur; er hatte eine Wuth lyriſche Gedichte und Tragoedien zu ſchreiben. *Ἔχεις νόσον*, das war ſeine Hauptſache. Daher ſind manche lächerliche Anekdoten mit Philoxenus u. ſ. w. entſtanden, die nicht hierher gehören.

Seine Regierung dauerte 38 Jahre und ward in der letzten Zeit milder. Im Grunde war ſie den Verhältniſſen von

Syrakus damals am angemeſſenſten; die Zeit einer geſetzlich freien Verfaſſung war für Syrakus vorbei, ſie waren nicht mehr im Stande ſich republikaniſch zu regieren. Dieſe Zeit war vorbei, und es iſt eine Frage, ob nicht unſere Zeit eben der Art iſt. Es gibt Zeiten und Völker, wo man bei einfachen Sitten, einfachen Verhältniſſen ſo fortlebt wie überliefert, und das Volk einer ſehr großen Freiheit fähig iſt; andere Zeiten gibt es, wo Freiheit nur verſtanden wird als Befugniß zur Unordnung, zu gewaltſamen Eingriffen und zur Erreichung perſönlicher Zwecke, wo Gewalt und Geſetze verſchwinden, wo man in der Obrigkeit nur Leute ſieht, die gewiſſe Zwangsmittel haben um ihren Willen durchzuſetzen — und vielleicht iſt unſere Zeit der Art. In ſolcher Zeit iſt beſonders in größeren Staaten eine wirkliche Freiheit, ein wirkliches Sichſelbſtbeſtimmen eine Unmöglichkeit, ſie führt gleich zur Auflöſung. Das Beſte iſt dann eine conventionelle Täuſchung, wo eine Form beſteht in der man die Vortheile der wirklichen Freiheit noch etwas genießt, wo ſich aber Klügere ſagen, daß es nur Täuſchung war. In ſolch einer Lage (wie im ſpaniſchen Amerika unter rohen Völkern, wo Freiheit ein fluchwürdiger unſinniger Gedanke iſt) waren die Syrakuſaner: über die Gränzen die nothwendig für ſie hätten fortdauern müſſen, waren die Syrakuſaner ſchon völlig hinausgegangen, und ſie waren ſo durch und durch ſchrankenlos und unfähig zu regieren, daß ihnen ein Herr und Meiſter nothwendig war, der aber leider nach den Verhältniſſen ein Tyrann ſein mußte. Eben ſo wie zu Caeſar's Zeit die Fortdauer der Republik unmöglich war, ſo war es in Syrakus unter Dionys. Eine gute Uhr geht ihren Gang ohne daß man ſich darum kümmert; geht ſie aber nicht gut, ſo kann ſie nur noch Dienſte leiſten, wenn Einer Hand anlegt um ihre Maſchinerie in Ordnung zu halten, ſonſt wird das Uebel immer ärger. Wenn Dionys halbwegs ein Ehrenmann geweſen wäre und wie Piſiſtratus regiert hätte (wo freilich die Zeit anders

war, unter ihm wurde Athen mündig), ſo hätte er ſeine Regierung anwenden können um den Syrakuſanern Formen zu geben, die ihnen angemeſſen geweſen wären. Daran dachte er aber nicht. Er ließ den Schein der demokratiſchen Form in ihrer ganz ohnmächtigen Abſurdität, ſie war bloß da, um ſeinen Willen zu thun. So war bei ſeinem Tode das Uebel noch weit ärger. Nach 38 Jahren ſeiner Regierung gab es keinen Menſchen mehr, der perſönliche Fähigkeit hatte um die Formen zu überwinden, und die Formen waren ganz unbrauchbar. Während der Zwingherr daſtand, hatte die Abſurdität der Form ſich nicht ſo kund thun können.

Dionys lebte zuletzt in beſtändiger Furcht, ermeuchelt zu werden und dennoch iſt es wahrſcheinlich, daß auf Anſtiften des Sohnes erſter Ehe, Dionys, damit er kein Teſtament machen ſollte, die Aerzte ihm in ſeiner Krankheit ein Opiat gaben.

Dionys der ältere hinterließ eine gewaltige Macht: es werden 400 Kriegsſchiffe und 100,000 Soldaten angegeben. Davon mag viel übertrieben ſein, aber er beſaß ein wahrhaft königliches Reich ohne den Titel; die ſüdlichen Städte im griechiſchen Italien ſtanden auch unter ſeiner Hoheit. 'Sein Nachfolger verſcherzte die Macht, die ſein Vater ihm erworben hatte auf das allererbärmlichſte: es gibt keinen elenderen Menſchen in der alten Geſchichte.'

Ol. 103, 1. Dieſer Sohn war ſein Nachfolger. Er hatte mehrere Söhne; dieſen Dionys von der Lokrerin Doris hatte er früh zum Thronerben erklärt. Eine große Verlegenheit war zuerſt, daß ſeine Söhne aus der zweiten Ehe mit Ariſtomache, die er als alter Mann geheirathet hatte, einer großen ſyrakuſaniſchen Familie angehörten, ſo daß eine große einheimiſche Partei dieſen ſich zuwandte. Der Bruder der Ariſtomache, 'der ſeinen Neffen zur Theilnahme an der Herrſchaft verhelfen wollte', war Dion, der in der alten Geſchichte und auch außer der Politik durch Plato einen großen Namen hat, 'und durch die

leidenſchaftliche Freundſchaft Plato's mit einem Nimbus umgeben iſt, der ihn dem ganzen Alterthume und namentlich Plutarch als ein Ideal erſcheinen läßt. Ich bin überzeugt, daß wer ſich von Plato's Urtheil losmacht und mit eigenen Augen ſieht, ſich fragen wird, was es denn eigentlich iſt, das Dio ſo tugendhaft macht, und ob das ein Patriot war?'

Schon unter Dionys dem Vater war Plato in Syrakus geweſen, und Dion hatte ſich an ihn angeſchloſſen. Er muß allerdings für die Größe des Mannes Empfänglichkeit gehabt haben, allein aus dieſem Anſchließen, das in ſeiner Jugend ſogar leidenſchaftlich geweſen ſein mag, daraus folgt durchaus nicht, daß er ein ächter und wahrer Schüler Plato's und würdig geweſen Plato's Freund zu ſein. Plato der mit ſeinem Herzen, welches heißer Anhänglichkeit bedurfte, ſich ſehr leicht in den Perſonen und in ſeinen Freunden irrte, ſah ihn für das an, wofür er ihn wünſchte; er wünſchte er ſolle der Wohlthäter ſeines Vaterlandes ſein. Daher kam ſeine frühe Verbindung mit ihm. Unter dem jüngeren Dionys wurde Plato ein zweites Mal nach Syrakus berufen durch den Einfluß des Dion, der im Anfang der Regierung das Vertrauen des jüngeren Dionys hatte: ein Weg den er nie hätte gehen ſollen.

Dionys täuſchte ſich vielleicht Anfangs ſelbſt, aber er war durch und durch falſch, ſo daß es doch immer zweifelhaft iſt, ob er nicht Plato von Anfang an getäuſcht hat. Wenigſtens aber ſcheint er an Plato Geſchmack gefunden zu haben, daß ſeine Sachen ſchön wären, und ſetzte ſeine Eitelkeit darin ihm ſeine Gunſt zu bezeugen. Man erzählt nun, daß Plato zur Verbeſſerung der Verfaſſung den Rath gegeben habe, daß die Familie die im Beſitz der Hoheit war, dieſe der Republik nicht zurückgeben, ſondern eine gemiſchte Verfaſſung einführen ſollte, der ſpartaniſchen ähnlich, in der zwar eine Demokratie ſein ſollte, die herrſchende Familie aber ſich die königliche Gewalt vorbehielt, als ein Collegium von Fürſten, wodurch die ἄρχα-

τος δημοκρατία ein Ende haben ſollte, 'und die Uſurpation der Familie des Dionyſius rechtmäßig gemacht worden wäre. Zugleich würde aber das Reich zwiſchen dem jüngeren Dionyſius und den Söhnen der Ariſtomache getheilt worden ſein.' Die Nachrichten ſind apokryphiſch, aber es ſcheint wirklich Plato's Rath geweſen zu ſein, und er war der beſte und verſtändigſte Rath der gegeben werden konnte. Aber es gibt Zeiten wo der beſte menſchliche Rath kein Gehör findet und in der Anwendung ſchlechterdings ſeine Früchte verliert, und ſo war es auch hier. Eine Verbeſſerung durch die Form war in dieſer Zeit kaum zu hoffen. Sehr geiſtreiche Menſchen wurden vor einigen Jahren getäuſcht, als ob ſich durch die Combination von Formen die Erbärmlichkeit der Perſonen die in dieſen handeln ſollen ſich beſeitigen laſſe. Es gibt allerdings Corporationsformen, die eine ſolche Gewalt haben, daß ein mittelmäßiger Menſch durch ſie gehoben wird, ſo das Parlament von Paris vor der Revolution, wo ein ſolcher Esprit de corps war, daß wer eintrat, ſich durch die allgemeine Sinnesart die auf ihn überging beherrſcht fand, ſo auch in Deutſchland in mehreren Gerichten und es iſt vielleicht noch bis auf den heutigen Tag ſo, wo es ein Ehrgeiz iſt einem Tribunal anzugehören und man darin eine Ehre ſucht in dieſem Gerichte zu ſitzen: ſo war unſer Kammergericht in Berlin und ich zweifle nicht daß es noch ſo iſt. Revenuen locken ſie gewiß nicht. In Athen war es der Areopag, wovon Aeſchines (sic) ſagt, daß wenn ein gewöhnlicher Menſch darin eintrat, ihn der Geiſt der Corporation überwältigte. Das iſt eine herrliche Sache und ſo lange es dauert, iſt noch Geſundheit in der Nation: wo es aufhört iſt es Symptom einer tief eingewurzelten moraliſchen Krankheit. Iſt dies vorbei daß das Eintreten in eine Körperſchaft den Mann ſtempelt, ſo ſteht die gebrechliche Individualität allen Einwirkungen offen. Iſt der Geiſt ſchlecht, dann läßt ſich durch Formen nichts beſſern und dann iſt keine Freiheit mehr

gut. So gibt es Zeiten, in denen die Formen viel vermögen, andere, in denen ſie wenig vermögen. Jetzt hat der Canton Teſſin eine neue Verfaſſung angenommen, die wahrſcheinlich nicht viel helfen wird. Die alte Regierung war ſchändlich und man hoffte etwas beſſeres zu haben, aber eine Zeit lang wird es dauern und bald werden wieder Männer am Ruder ſein, die eben ſo ſchlecht ſind wie die vorigen; das Land hat einmal keine republikaniſche Richtung. In Virginien iſt ebenſo eine neue Verfaſſung. Sie fühlten daß ſie gewaltig ſchlecht ſind, das fühlten ſie und wollten zwar ſelbſt nicht beſſer ſein, wohl aber die Schlechtigkeit der Nachbarn beſſern können: dieſem Uebel wollten ſie durch eine Verfaſſung abhelfen, es wird aber nicht um ein Haar beſſer werden. So waren Plato's Hoffnungen viſionär; etwas beſſer konnte allerdings der Zuſtand werden. So weit wir das Project kennen, war es aber auch der Art, daß man vernünftiger Weiſe gar nicht erwarten konnte, daß Dionys darauf eingehen würde und es wirklich unbegreiflich iſt, wie man das glauben konnte: er ſetzte voraus, daß er ein edler Mann ſei, er ſollte die Gewalt mit ſeinen Stiefbrüdern und Dion theilen. Dieſe waren tüchtiger aber nicht gerechter als Dionys, und nach acht Tagen hätten ſie den Dionys ausgeſtoßen, und das ſah er wohl voraus. Während alſo Plato glaubte, daß Alles gut ginge, erfuhr er urplötzlich, daß Dionys den Dio auf einem Ol. 103, 4.
Schiffe aus dem Lande geſchickt hatte: 'gerade wie man in Demokratieen bedeutende Männer aus Verdacht verwies.' Plato zeigte ſich als edler Mann unwillig. Dio lebte im Peloponnes, 'wo viele verbannte Syrakuſaner waren'; Dionys ſchickte ihm ſein ungeheures Vermögen zu, weil er ſich vor Plato ſchämte, behielt aber ſeinen Sohn als Geißel: eine ungeheure Inconſequenz des ſchlechten Menſchen, wodurch er ſich ſehr ſchadete.

Nach dieſem verlegte Dionys ſeinen Sitz nach dem ſüdlichen Italien, nach Lokri. 'Er führte Krieg mit den Lucanern, und führte viele Sicilier nach Calabrien hinüber, wo die zer-

ſtörten Städte ſehr ſchnell wieder erſtanden. Bis jetzt hatte das praestigium der väterlichen Macht ihn gedeckt und Jedermann hielt ihn für den mächtigſten Fürſten. In Lokri aber ergab Dionyſius ſich den nichtswürdigſten Orgien und' zeigte ſich wie ein wahres Ungeheuer, was er in Syrakus nicht ſo gewagt hatte, und indem nun eine allgemeine Verachtung gegen ihn entſtand und bloß die Indolenz der Karthager ihn mit Krieg verſchonte und ihm das Reich ließ, kamen aus Sicilien unzählige Aufforderungen an Dio ſich an die Spitze der Mißvergnügten zu ſtellen. Dieſer warb 'mit dem ihm nachgeſchickten Vermögen im Peloponnes' einen kleinen Haufen, 'alle Verbannten ſchloſſen ſich ihm an und in zwei Kauffahrtei-Schiffen,
Ol. 105, 4. 'die er mit Waffen belud,' ging er nach Sicilien.

'Dionys war in Lokri, als Dio mit ſeinen Schiffen und 50 Ausgewanderten in der karthagiſchen Provinz erſchien, deren Statthalter ſein Gaſtfreund war. Von dort machte er ſich raſch auf den Weg mitten durch das Land, und da er durch lauter Orte zog, welche der ſyrakuſaniſchen Hegemonie unterworfen waren, liefen ihm viele Tauſende zu, an die er die mitgebrachten Waffen vertheilte. Die Miethſoldaten des Dionyſius gingen ihm entgegen, wurden aber durch ein unbedeutendes Gefecht zurückgetrieben. Sie zogen ſich auf die Akropolis von Syrakus zurück, auf die νᾶσος, wo man ihnen von der Stadt aus nichts anhaben konnte. Während aber' die Inſel, die Altſtadt, von den Truppen des Dionys beſetzt blieb, öffneten die Neuſtädte Neapolis, Achradina, Tycha dem Dion die Thore. 'Dio ward nun von den Syrakuſanern zum Strategen gewählt, aber nun brach auch wieder Zerriſſenheit und Fehde in der Stadt aus, und' Dionys kehrte jetzt aus Italien zurück um ſich zu behaupten. Die Geſchichte dieſer Zeit iſt ſehr intereſſant, aber unmöglich im Detail zu erzählen. Hiſtoriſch wichtig iſt nur Folgendes.

Dio entzweite ſich alſo ſehr bald mit den Syrakuſanern:

ein Theil fiel ab und ſtellte ihm einen gewiſſen Heraklides entgegen, auch einen Ausgewanderten, 'der im Peloponnes eine bedeutende Escadre geworben gehabt hatte und damit ſpäter den Syrakuſanern zu Hülfe gekommen war. Die Syrakuſaner wählten ihn zum Collegen des Dio, denn' ſie trauten dieſem ſo wenig als dem Dionys, und wahr iſt es, daß Jener an gar nichts Anderes dachte, als ſich zum Dictator von Syrakus zu machen; was ſollte er auch Anderes denken? verſtändiges war in Syrakus doch nichts Anderes zu machen: er hätte als Dictator einen beſſern Zuſtand vorbereiten ſollen, was aber nicht zu erwarten war. Das Mißvergnügen gegen ihn ſtieg immer höher, und nach kurzer Zeit war Dion eben ſo verhaßt wie Dionyſius. Alle Unvernünftige, die von ihm die Abſtellung der Tyrannei und Herſtellung der Freiheit gehofft hatten, verbanden ſich gegen ihn. Dio hatte den Heraklides ermorden laſſen, ein Zeichen, daß auch ſeine Herrſchaft blutig geworden ſein würde, aber bald darauf wurde Dio ſelbſt von einem atheniſchen Verbannten unbedauert ermordet, 'nachdem dieſe Unruhen und der Kampf mit Dionyſius auf der Inſel faſt vier Jahre gedauert hatten.' Ol. 106, 3.

Dion's Unternehmen brachte Sicilien nur Unglück. Hätte er gelebt, um es auszuführen, ſo würde ſtatt der rohen Tyrannei des Dionys zwar auch eine Despotie getreten ſein, aber ohne Zweifel von beſſerer Art, freilich nichts weiter. Durch ſeinen Tod wurden die Umſtände nur verſchlimmert, und ſeine Expedition brachte Sicilien noch mehr in Zerrüttung. 96. B.

Kallippus der ihn ermordet hatte, 'machte ſich nach ihm zum Tyrannen und herrſchte anderthalb Jahre mit ſeinen Miethſoldaten, bis auch er ermordet wurde. Nach Kallippus' riſſen ſich noch mehrere Andere um die Herrſchaft in Syrakus, mitunter unter dem Vorwande der Freiheit, und ſo folgte Uſurpation auf Uſurpation. Dionys war im Beſitze der Feſtung von Syrakus, bisweilen der ganzen Stadt, 'und die Städte

von Sicilien, welche Dionys früher als ihren Hegemon anerkannten, mußten oft wieder unter ſeine Herrſchaft zurückkehren.' Es vergingen, glaube ich, zehn Jahre, wo eigentlich Niemand ein entſchiedenes Uebergewicht hatte. Dionys brachte dieſe Zeit meiſt in Italien zu. Der mächtigſte der Bewerber gegen ihn war Hiketas, der vorgab, er wolle Syrakus die Freiheit geben, und den Namen der ſicilianiſchen Freiheit zum Vorwande nahm, mit deſſen Abſichten es aber nicht weiter her war als mit denen der Uebrigen. Unterdeſſen hatten die Karthager ſich in die Sache gemiſcht und erklärten ſich bald für den Einen, bald für den Andern. Auch verſchiedene Städte Sicilien's außer Syrakus, alle unter der Herrſchaft von Despoten, hatten ſich losgeriſſen. Die Herrſchaft des Dionys waren nur noch Trümmer, ein kleiner Theil des zerriſſenen Reichs, wie etwa im abendländiſchen römiſchen Reich die Herrſchaft des Julius Nepos oder eines andern ſolchen Gebieters. Wenn Plutarch von dem Herabkommen des Dionys ſpricht, als ob es eine plötzliche Verwandlung geweſen, ſo vergißt er, daß Dionys allerdings mit dem Reſte des Schatzes, aber mit einer aufrühreriſchen Beſatzung in der Feſtung blieb, wovon er fürchten konnte, daß ſie ihn jeden Augenblick verrathen würde, daß das übrige Sicilien abfiel, Italien ſich losriß, namentlich Lokri, wo er ſo gräßlich gewüthet hatte. So war der Zuſtand Sicilien's, Alles hatte ſich empört.

Als eine eigenthümliche Macht, die ſich von der Zeit des Dionys her gebildet hat, befanden ſich ſchon damals auf Sicilien die campaniſchen oder oskiſchen Miethſoldaten, meiſt Samniten, Lucaner und dergleichen, die ſich theils im Dienſte der Karthager, theils in dem der Griechen befanden. Sie bilden einen merkwürdigen Contraſt mit ihren Landsleuten, wie wir ſie in Italien finden. In der Heimath finden wir die Samniten für die Freiheit kämpfend und ſo ſehr reſpectabel, auch den Lucanern können wir nichts weiter vorwerfen, aber in Sicilien verüben dieſe Miethſoldaten die ſchändlichſten Verbrechen und

ſind das allerheilloſeſte Raubgeſindel, das man ſich denken kann. Daß dem ſo ſein konnte, davon geben andre Beiſpiele die Gewißheit, ſo die Schweizer im 15. und 16. Jahrhundert, die zu Hauſe reſpectabel, aber im Felde die ärgſte Räuberbande waren, die nur ſein kann. Dies Urtheil wird keiner zu hart finden, der die Geſchichte kennt: man leſe nur die gleichzeitigen Schriftſteller. Dieſe Campaner hatten ſich ſchon mehrerer Städte in Sicilien bemeiſtert und es kamen ihrer immer mehr und mehr, daher die Beſorgniß herrſchend ward, daß ſie der ganzen Inſel ſich bemeiſtern möchten, was nur partiell geſchehen iſt, aber ſehr nahe lag.

Unter dieſen Umſtänden, da die Karthager Syrakus blokir- Ol. 108, 4. ten, entſchloſſen ſich die Syrakuſaner, die Mutterſtadt Korinth um Hülfe zu bitten: was höchſt auffallend iſt, wie Jemand darauf kommen konnte, da das damalige Korinth zwar reich war, aber durchaus keine bedeutende Macht hatte. Die Hülfe war auch ſo unbedeutend, daß man nicht begreift, wie man von einer ſo unglaublich kleinen Macht Erfolg erwarten konnte: die ganze Macht beſtand aus zehn Galeeren, 7 korinthiſchen und 3 von den Bundesgenoſſen, und dieſe riſſen Syrakus wirklich aus dem Verderben.

'Korinth konnte nicht daran denken ſich ſelbſt in einen Krieg einzulaſſen, in dem es mit Karthago hätte ringen müſſen, aber man erlaubte Freiwilligen nach Syrakus zu ziehen, und es war eine Zeit — die des unglücklichen Kampfes Griechenland's mit Philipp — in der vielen tüchtigen Leuten nichts lieber war als eine Unternehmung, die ſie von der Scene des Untergangs ablenkte.'

Hier haben wir den Troſt, endlich einen wahrhaft großen und tadelloſen Mann zu finden. Wenn in Timoleon's Geſchichte auch einzelne Handlungen vorkommen, die uns ſchmerzen, ſo die Hinrichtung des Hiketas, als dieſer ſich mit ihm verſöhnt hatte, ſo kann man das Vertrauen zu ihm haben, daß hier Um-

ſtände geweſen ſind, die ihn entſchuldigen und die die Geſchichte nicht angedeutet hat*). Unter den Helden der damaligen Zeit ſteht Timoleon faſt oben an, durch Verbindung ungemeiner Tüchtigkeit mit dem reinſten Charakter, mit der reinſten Geſinnung und Talent unerreichbar. Er iſt einer der Männer, die am allgemeinſten bekannt ſind durch ihr Schickſal von Jugend auf. Timophanes war in Korinth in einer Zeit des Mißtrauens an die Spitze der Stadt gekommen. Dies muß in die boeotiſche Zeit gehören, etwa Ol. 103, in die Zeit des Zuges des Epaminondas, zwiſchen der Schlacht von Leuktra und Mantinea. Schon in der Olymp. 96 hatten die Korinthier die Erfahrung gemacht, daß ein bedeutender Theil der Einwohner Union mit Argos gemacht hatte, und ſo kam es auch ähnlich in dieſer Zeit. Es kamen wieder Einige auf den Gedanken, Korinth mit Argos zu verbinden, ſehr Vieler Meinung ſträubte ſich gegen eine ſolche Verbindung und unläugbar war auch Korinth zu mächtig gegen Argos zu ſolch einer Verbindung. Die welche die Abſonderung verlangten beſchloſſen nun eine Stadtwache zu halten, wie die Oligarchen in Solothurn, Freyburg, ja in Genf in den ſtürmiſchen Zeiten des 18. Jahrhunderts, namentlich nach 1782, um die Bürgerſchaft in Unterwerfung zu halten; ſo wurden in Korinth 400 Bewaffnete gehalten und Timophanes ward der Hauptmann dieſer Truppe. An ihrer Spitze that er, was ſich in dieſer Zeit erwarten ließ, waltete und ſchaltete willkürlich und viel war es, daß er nicht den Titel eines Tyrannen annahm. Timoleon bat und flehte vergebens, von dieſer Uſurpation abzuſtehen; da er alle ſeine heißen Bitten verſchmäht ſah, willigte er endlich ein, daß ſein Bruder von Verſchwornen ermordet wurde. Eine Handlung, die Timoleon gewiß nicht leicht geweſen, die ſich im Erfolge als wohlüberlegte

*) 1826 meinte N. jedoch: 'Timoleon's Bild iſt wohl durch Timaeus zu ſehr idealiſirt, der ſonſt von Jedermann Böſes zu ſagen ſucht, Timoleon aber mit allem Guten überhäuſt, wegen des Verhältniſſes, in dem ſein Vater zu ihm geſtanden.' A. d. H.

bewährt hat; wenn es ein thörichtes kindiſches Unternehmen iſt eine feſtgewurzelte Despotie umzuſtoßen, und in Columbien, im ganzen ſpaniſchen Amerika die Republik unmöglich beſtehen kann, ſo hatte in Korinth die Despotie noch nicht Wurzel geſchlagen. Timoleon's Schickſal war ſchrecklich. Die Mutter belegte ihn mit ihrem Fluche, denn der Ermordete war ihr Liebling, und mit tiefem Gemüthe ward er irre an ſich ſelbſt und an der Richtigkeit ſeiner That, die er doch mit ſtrenger Ueberlegung gethan. Er verfiel in tiefe Schwermuth und zog ſich von allen Geſchäften des Gemeinweſens zurück. Unter dieſen Umſtänden kam die Botſchaft von Hiketas nach Korinth; es verbreitete ſich ein Rufen, man ſolle Timoleon den Befehl geben, und wie auf Inſpiration erwählte man ihn zum Anführer. Er übernahm willig den Befehl und da kehrte der Frieden in ſeine Seele zurück, wie er einen angemeſſenen Beruf gefunden hatte. Plutarch erzählt dies ſchön, wie immer Plutarch ſchön iſt, wo das Gemüthliche an ſeiner Stelle iſt; das Leben des Timoleon gehört zu denen, die man meiſterhaft nennen kann. Im Gemüthlichen iſt Plutarch ganz an ſeinem Ort und eben dies paßt am Beſten in das Leben des Timoleon; andere Leben gibt es zu denen eine ſcharfe Kenntniß der alten Zuſtände gehört, wie Solon und Lykurg, und dieſe ſind ganz verfehlt: Verkennen von Sagen und Geſchichte, Sammeln von Anekdoten auf's Gerathewohl, das macht ſie ſo unbeſtimmt. In andern iſt das Gemüthliche nicht an ſeiner Stelle, und Plutarch hat es ganz am unrechten Orte angewandt, wie im Leben des Dion (man muß die Lebensbeſchreibungen der Zeitfolge nach durchgehen); dies iſt ganz mißrathen, weil er ihn anders faſſen will, als er zu faſſen iſt und ihn als eine andere Perſon darſtellt, als er wirklich iſt. Er würde bedeutend daſtehen, wenn Plutarch ihn darſtellte, wie einen Maréchal d'Empire, der mehr Ordensliebe, Geldliebe als Freiheitsliebe hat: ich kann mir den Dion als bedeutenden Mann denken, ganz

chamaré mit Orden von oben bis unten, aber er iſt kein Republikaner, wie Timoleon, der ein alter Republikaner iſt, ähnlich den Holländern des 17. Jahrhunderts, ein de Witt und ſolche.

Ich verweiſe ſie auf das Leben des Timoleon im Plutarch: mit welcher Geſchicklichkeit und ſichtbaren Hülfe des Himmels er hinüber kam, iſt dort im Einzelnen nachzuleſen. Das Schickſal begünſtigte augenſcheinlich ſeine Unternehmung. Unter den ungünſtigſten Umſtänden begann er ſie. Die Karthager wollten ihm den Weg mit einer großen Flotte abſchneiden, hatten mit Hiketas Frieden geſchloſſen und lagen im Hafen von Syrakus, während Dionys auf der Burg eingeſperrt war. Unter dieſen Umſtänden, während ein führerloſes unterdrücktes Volk nach Hülfe ſeufzte, kam er mit ſeinem kleinen Haufen nach Sicilien, und mit der größten Gewandtheit führte er ihn glücklich hinüber. Er war, wie es im Evangelium heißt, 'klug wie die Schlangen und ohne Falſch wie die Tauben;' er hinterging mit Liſt die Karthager in Rhegium, entwiſchte nach Sicilien und landete hier mit ſeinem kleinen Haufen. Hier fand er im gewaltig feſten Tauromenium einen Freund, einen *τύραννος*, der aber der Wohlthäter des Orts war und derer die ſich an ihn anſchloſſen, Andromachus, der ſich als ein gerechter, würdiger Mann behauptete und gar nicht trachtete Despot zu werden, ſondern nur Tyrann war weil er es ſein mußte, um das Volk zu retten; dieſer nahm Timoleon auf und gewährte ihm alle ſeine Kräfte. So kam er nach Syrakus und durch ein kühnes Unternehmen ſetzte er ſich in den Beſitz eines Theiles der Stadt. Der Himmel war ganz und gar ihm günſtig und das Glück folgte ihm auf allen ſeinen Schritten. So kam es, daß Dionys, dem nichts übrig geblieben war, als die Burg von Syrakus,
Ol. 109, 2. des Kampfes müde mit Timoleon einen Vergleich ſchloß, durch den dieſer ihn mit ſeinem Privatvermögen ſicher nach Korinth fortſchickte, wie es jetzt mit dem Dey von Algier geſchehen iſt.

Jetzt hatte Timoleon feſten Fuß gefaßt 'und nun begann er den Krieg mit Karthago, das ſeiner Kräftigung ruhig zugeſehen hatte, und gegen die ſiciliſchen Tyrannen.' Ein Unternehmen gelang ihm nach dem andern; er trieb den Uſurpator Hiketas und andre Aufrührer aus der Stadt, der Fürſt von Katana Mamercus erklärte ſich für ihn. Er imponirte durch ſeine Perſönlichkeit, ſo wie ſein großer Zeitgenoſſe Demoſthenes; durch ihn erſtand Syrakus wieder, und nach einem Kampfe von einigen Jahren gelang es ihm, die griechiſchen Städte auch im weſtlichen Theile der Inſel mit Syrakus zu vereinen: zwei Drittheile der Inſel verband er mit Syrakus. Die Karthager zeigten ſich auch in dieſem Kriege erbärmlich. 'Aber Timoleon führte den Krieg auch glänzend. Auf dem Marſche gegen die Karthager erlaubte er, da er eine Empörung merkte, wie Gideon, Jedem der nicht ſchlagen wolle heimzukehren, und mit dem Reſte' erfocht er im zweiten Feldzuge am Fluſſe Krimiſſus einen großen Sieg über Karthago und ſchloß einen Frieden mit ihnen, 'durch den die Gränzen wieder hergeſtellt wurden, wie ſie unter Dionys I. feſtgeſtellt waren.' Selinus, Himera und den nordweſtlichen Theil der Inſel, was ſich nicht behaupten ließ, behielten die Karthager; hingegen die übrige Inſel mit Syrakus zuſammen machte einen großen griechiſchen Staat aus, in dem Syrakus an der Spitze ſtand. 'Daß die Karthager auf dieſe Bedingungen eingingen iſt wohl nur dadurch zu erklären, daß ſie zu der Zeit andere Kriege führen mußten; vielleicht fallen die erſten Niederlaſſungen in Spanien in dieſe Zeit; Sicilien war ihnen damals wohl nicht die Hauptſache. — Der Unterſchied zwiſchen Doriern und Chalkidiern war ganz verſchwunden; die Populationen waren ganz durcheinander gemiſcht, Leontini hatte ſechsmal ſeine Bevölkerung gewechſelt, ebenſo Catana, und in allen Orten waren nicht nur Griechen ſondern allerlei Völker, und dagegen wohnten auch die Griechen in allen Gegenden der Inſel. Der Vereinigung durch eine

ſtarke Hand ſtand alſo keine Form entgegen, aber es war auch keine Form mehr da die etwas zuſammengehalten hätte, wenn die ſtarke Hand nachließ.'

Dem Timoleon war es Ernſt um die Freiheit. Sein Einfluß war ſo groß, daß ſo lange er lebte, ohne daß er Gewalt hatte, die Syrakuſaner im Reſpect vor ſeiner Tugend Ruhe und den Vereinigungspunct fanden, deſſen die Völker bedürfen, in dieſer entſetzlichen Zeit die kaum der Vereinigung ohne Despotie fähig war. So wie Demoſthenes die Gebrechen der Verfaſſung durch ſeine Perſönlichkeit ſuspendirte, ſo wirkte auch Timoleon durch die Perſönlichkeit eines großen Mannes. Hätte Herodot das Geſpräch des Kroeſus und Solon nachher geſchrieben, ſo würde er wohl geſagt haben, Timoleon ſei der Glück-
Ol. 110, 4. lichſte geweſen. Er ſtarb in der Fülle der Jahre, in ungetrübtem Glücke bis an's Ende, zur rechten Zeit, denn länger hätte ſein heilſamer Einfluß nicht vorgehalten: 'er ſtarb wie Gott den frommen König Hiskias zu ſich nahm ehe der Feind einbrach.' Gleich nach ſeinem Tode ſah man, wie unter der beruhigten Oberfläche, auf der Alles ſcheinbar blühte, eine tiefe Gährung ſich entwickelte und der Abgrund ſich darunter öffnete. Er hatte die Gebrechen nicht heilen, nur ſuspendiren können. Er ſtarb; das einzige Trübſal ſeines Lebens war, daß er blind geworden war, aber die Anhänglichkeit des Volks das er gerettet tröſtete ihn reichlich für alle Trübſal. Manche ſeiner Maßregeln kommen uns unbegreiflich vor, wenn wir uns nicht vor ihm Alles in Syrakus zerrüttet denken. Er lud nämlich aus ganz Griechenland Colonen ein, um die zerſtörten Städte wieder aufzubauen; das 'Eigenthum der Tyrannen wurde eingezogen und eine neue Theilung der Landſchaft vorgenommen.' Sicilien war aber durch die fortwährenden Kriege und Unruhen ſo ſehr verwüſtet und entvölkert, daß überall viel herrenloſes Land war.' Der Ruf des Timoleon zur Anſiedelung kam nach Griechenland, gerade als die Schlacht von Chaeronea vorfiel. Es

kamen viele Verzweifelte und Vertriebene aus den Städten, die Philipp zerſtört hatte', und ſo fanden viele Tauſend Griechen in Sicilien Ruhe. 'Auch aus Großgriechenland kamen Viele, die durch den unglücklichen Krieg mit den Lucanern vertrieben waren, ſo daß die Angabe nicht unbegründet ſein mag, daß 40,000 Griechen als Coloniſten hinübergekommen ſeien.'

Als Timoleon die Augen geſchloſſen hatte, da brach gleich die Unfähigkeit hervor, unter andern Formen zu beſtehen, als wo ein ſolcher Mann an der Spitze ſtand und den Geiſt behauptete. Unruhen brachen aus. Die Geſchichte dieſer Parteiungen iſt ſehr dunkel. Verſchiedene Parteien thaten ſich auf, unter dem Namen ἑταιρίαι, συστήματα; ſie ſind als Klubs zu denken, die zuſammengetreten waren um ſich durch Aſſociation zu helfen, da die äußeren Formen keine Sicherheit gaben, wie am Ende des 7. Jahrh. in Rom die factiones nobilium. Unter ihnen war ein Soſiſtratus beſonders mächtig. Bald traten alle alten Uebel wieder ein: die Verbannung der Mächtigen, die Kriege der Verbannten gegen die Stadt u. ſ. w. In dieſer Verwirrung iſt entweder ein Senat von 600 eingeſetzt worden, der die Regierung hatte, oder es iſt eine Aſſociation geweſen, die den Namen der ἑξακόσιοι führte, welche die Gewalt hatte. Ich glaube daß es das Erſte geweſen iſt, ſo daß das Letzte auch nicht fehlt, wie unter Phrynichus in Athen die τετρακόσιοι: Beides läßt ſich wohl vereinigen.

Wie man es in unſerer Zeit ſieht, wo alle Grundlagen der alten Verfaſſung verſchwunden ſind und ſich auch nicht herſtellen laſſen, daß man keinen anderen Ausweg kennt, als Unterſchied zu machen nach Vermögen, Steuern, ſo war es auch in Syrakus. Schon in Plato's Zeit hatte man keine andere Beſchränkung gegen die Demokratie, als die Beſchränkung durch den Cenſus; nun war dieſer das Einzige geblieben. Die Folge davon war, daß wo dieſe Beſchränkung ſich behauptete, ſie da arge, drückende Oligarchie ward. Schwer war es aber ſie zu

behaupten, weil ſie eine willkürliche Eintheilung, Bevorrechtung war, wo doch Spaltung eintrat und ein großer Theil andere Zwecke befolgte. Dieſe Oligarchie hat keinen Beſtand, oder ſie iſt ein drückender, zwingender Zuſtand. In Syrakus war es in Folge der Oligarchie nothwendig geworbene Truppen zu halten, deren nächſte Beſtimmung gegen den Demos war, um ihn im Zaume zu halten: „Hunde beißen, nicht Wölfe allein", ſagt Stolberg. Sie waren aber auch gegen Karthago beſtimmt. Unter den Führern dieſer Miſthophoren trachteten bald Manche nach der Dynaſtie.

Agathokles. Kyrene. Anarchie in Sicilien.

In dieſen Kämpfen trat Agathokles auf, einer der folgenreichſten Charaktere des Alterthums und ſehr merkwürdige Perſon in der alten Geſchichte. Der Zuſammenſtoß der Römer mit den Karthagern liegt zum Theil in Agathokles' Regierung. Er iſt im Alterthume ein viel beſprochener Mann: gegenwärtig wendet wer ſich mit griechiſcher Geſchichte beſchäftigt, ſeine Aufmerkſamkeit ſelten auf dieſe Zeit und ſolche Perſonen, ſo ſehr ſie es auch verdient. Agathokles' Thaten ſind außer Zweifel; Einzelnes kann übertrieben ſein, aber die beiden großen Mordtage in Syrakus ſind factiſch gewiß wie die Bartholomaeusnacht. Aber andere Puncte gibt es, wo er verſchieden beurtheilt werden und wo man ſagen kann, daß die Anklagen gegen ihn zu arg ſind; ſo ſagt Polybius über Timaeus, wo er über Agathokles redet, daß er ihn zu ſchändlich mache. Er gehört zu den Menſchen wie ſie im Orient ſo oft vorkommen, an die man einen Maßſtab der Moral nicht anlegen kann, eine verhärtete Seele in der gewiſſe Gefühle gar nicht ſind, oder früh erſtickt wurden: kein Gefühl von Menſchlichkeit, Achtung, Zucht, keine Spur von Gewiſſen. Man kann ihn eigentlich nicht blut-

dürſtig nennen; er zertrat die Menſchen, wo ſie ihm in den Weg kamen, er gehört aber nicht zu denen, wie Apollodor von Kaſſandrea, die im Blute ſchwelgten, hatte etwas Freimüthiges, Offenes, ein Vertrauen über das man ſich wundern kann. Der ältere Dionys ſah in Jedermann einen Verſchwörer, traute ſeiner eigenen Familie nicht, Agathokles war zutrauensvoll und ſicherte ſich durch ſeine Kühnheit und Zuverſichtlichkeit: daher auf ihn ſo wenige Mordanſchläge gemacht worden ſind, obſchon es möglich iſt, daß er am Ende vergiftet worden iſt. Wenn man nicht verkennen darf, daß dies ein ſchätzbarer Zug iſt, ſo liegt, wenn man ihn ſonſt mit Dionyſius dem älteren vergleicht, der Vortheil überhaupt ganz auf ſeiner Seite. Dionys begann immer Kriege und führte ſie ſchlecht mit großen Reſſourcen, mit denen er ſie glänzend hätte führen können: mit den Reſſourcen mit denen er das Land hätte retten können, ſtürzte er dies noch immer tiefer; Agathokles hingegen war ein großer Feldherr und fand Syrakus bei Weitem nicht ſo mächtig als es unter Dionys geweſen war: ſein Entſchluß den Krieg nach Africa zu verſetzen zeigt den großen Mann. Mit gewaltiger Willenskraft geht er immer voran. Polybius hat gewiß Recht, wenn er es tadelt wie Timaeus ihn beurtheilt: wenn Timaeus von ihm als von einem Miſerablen redet, iſt das kindiſch, und wenn er gute Züge verdeckt, ſo iſt das ſein arger Haß. Aber freilich, wenn wir die Räuberführer am Niederrhein betrachten vor 30 Jahren, da finden wir z. B. daß die Perſönlichkeit des Fetzer, der ein gewaltiger Menſch war, viel beſſer war als die des Agathokles. Unter ſolchen Menſchen muß man Parallelen zu einem Charakter wie der des Agathokles ſuchen, und was iſt das für eine entſetzliche Zeit in der ſo ein Menſch Gebieter über das Schickſal von Millionen iſt!

Agathokles kam herauf wie ein ſolcher Räuber. Er war von gemeinem Stande; auch Dionys war von niederer Geburt aber ein gebildeter Mann, ſelbſt äſthetiſcher Dilettant. Aga-

thokles wußte davon gar nichts, war ein ganz wilder Menſch. Sein Vater war ein Töpfer, er ſelbſt hatte ſchon angefangen Töpfe zu drehen. Das ſind die ſchönen ſicilianiſchen Gefäße. Noch vor 30 Jahren war in einer ſicilianiſchen Sammlung ein Gefäß mit dem Namen Ἀγαθοκλέος: gewiß nicht von ihm, es kann ungemein viele unter dieſem Namen gegeben haben. Die Natur hatte ihn mit großer Schönheit und hohem Muthe begabt. In Thermae geboren ('das von den Karthagern neben den Ruinen von Himera gebaut war, aber eine griechiſche Stadt blieb) wo ſein Vater, ein flüchtiger Rheginer, ſich niedergelaſſen hatte, wuchs er in ſolcher Dürftigkeit auf, daß ſein Vater ihn dem Tode übergeben wollte. Als Timoleon Griechen aus allen Weltgegenden zuſammenrief, ging Agathokles mit ſeinem Vater nach Syrakus und' wurde dort als Iſotele aufgenommen. Er wurde gemeiner Soldat; 'die Natur hatte ihn mit ſeltener Schönheit und hohem Muthe begabt, und es ward ihm daher leicht in einer Zeit, wo jeder Abenteurer ſeine natürlichen Fähigkeiten frei entwickeln konnte, ſich zu erheben.' Er diente unter den Truppen, die Syrakus nach Kroton zur Hülfe geſandt hatte gegen die Bruttier, zeichnete ſich aus, kam bald in die Höhe und wurde Oberſt. Schon da kam ihm der Gedanke mit den Soldaten ſich eine Herrſchaft zu gründen. Seine Schickſale waren von nun an mannigfaltig, mehr als ein Mal ward er verurtheilt, verwieſen, wieder aufgenommen; er vereinte ſich mit den Flüchtlingen, man nahm ihn zurück. Damas oder Damaſkon, ein vornehmer Syrakuſaner, nahm ihn in ſein Haus auf und beſchützte ihn; 'durch ihn und die Heirath mit deſſen Tochter gelangte er zuerſt zu Anſehen.' Endlich hatten die Syrakuſaner, die ihn ſo oft auf Hochverrath ertappt hatten, den unſinnigen Gedanken, ihn zum εἰρηνοφύλαξ zu ernennen, zum Bewahrer der Geſetze, ihn den ſie mehrmals verjagt hatten; dies war im Sinne der Demokraten gegen die Oligarchen, gegen die Sechshundert: nun hatte er die Truppen ganz zu

ſeinem Willen, ſtürzte die Sechshundert und machte ſie nieder 'in einem entſetzlichen Blutbade mit Hülfe der Miethſoldaten und Ol. 115, 4. der Factionen mit ihnen Unzählige ohne alle Urſache.' Statt aber die Demokratie aufzurichten warf er ſich zum Dynaſten auf; 'der Schrecken des Blutbads hatte für lange Zeit jeden Gedanken an Widerſtand erſtickt.' Er ſcheint dieſen Titel δυνάστης angenommen zu haben, bis er ſpäter den Titel βασιλεύς annahm. Von neuem regierte er eine Zeitlang milde und war ein populärer Dictator. Viele Städte ſchloſſen ſich ihm an, aber die Zeit der Hegemonie von Syrakus unter Timoleon war doch vorüber.

Ein Krieg gegen die Nationalfeinde, die Karthager, wurde jetzt von Agathokles ohne Berechnung der Hülfsmittel unternommen und ohne Einſicht geführt. Die erſte Schlacht ging durchaus verloren und die Karthager drangen unaufhaltſam bis vor die Mauern von Syrakus vor. Sie benutzten jetzt ihren Sieg weiſer als früher, da ſie wohl einſahen daß es beſſer ſei, Sicilien ſich zu erhalten als in eine Wüſte zu verwandeln und boten den griechiſchen Städten eine milde Herrſchaft an. Der Erfolg war, daß ſich alle von Syrakus abſonderten, und die einzelnen Städte Frieden mit Karthago ſchloſſen. So lagerte ſich das ſiegreiche Heer des Hamilkar mit den Bundesgenoſſen der Karthager vor Syrakus, und Agathokles ohne alle Bundesgenoſſen, von den Karthagern blokirt, war daran, durch Hunger gezwungen zu werden ſich zu ergeben, als er 97. B. denſelben Entſchluß faßte wie ſpäter Scipio, den Krieg nach Ol. 117, 3. Africa hinüberzuſpielen. Da wir aus Polybius wiſſen, daß Scipio den Agathokles als ausgezeichneten Feldherrn in Ehren gehalten hat, ſo iſt es nicht willkürlich zu ſagen, daß der Entſchluß des Agathokles den Scipio zur Nachahmung veranlaßt habe. — Nach ſeiner großen Niederlage war ihm kein anderer Ausweg.

Er nahm zu ſeinem Zuge theils Miethſoldaten, theils treue

Anhänger, dann eine Menge Bürger aus den angeſehenſten Häuſern als Geißeln für die Treue der Zurückgebliebenen: er trennte die Familien; wo mehrere nahe Angehörige waren, nahm er immer einen oder mehrere mit ſich. Dieſe Expedition unternahm er im Hafen von Syrakus, während eine karthagiſche Flotte davor lag und davon benachrichtigt war, daß er rüſte. Aber Niemand wußte, wohin die Flotte beſtimmt war: er allein wußte das Geheimniß; er hatte das Gerücht verbreitet, daß er nach Italien gehen wolle, Syrakus aufgebe, an entlegenen Küſten Sicilien's gehen oder Sardinien nehmen wolle. An Africa dachte kein Menſch; Niemand dachte, daß er mit 7000 Mann die Karthager im eigenen Lande angreifen würde.

Mit bewunderungswürdiger Geſchicklichkeit und Schlauheit täuſchte er die Karthager, hielt die Expedition am Bord ſeiner 60 Galeeren und wartete mit großer Geſchicklichkeit die paſſende Gelegenheit ab, jeden Augenblick bereit in die See zu gehen. Ein glücklicher Zufall half ihm aus dem Hafen und ließ ihn zugleich noch einen anderen Vortheil erreichen. Syrakus war in der größten Noth und eine große Flotte aus Griechenland mit Lebensmitteln wurde erwartet. Dieſe Flotte zeigte ſich nach Verabredung ſo vor dem Hafen an der Küſte, daß die Karthager von der Station ausliefen um ihr entgegen zu gehen, und ſo wie dies geſchehen, gab er das Signal zum Aufbruche und lief mit günſtigem Winde aus und mit äußerſter Anſtrengung der Ruderer. Die Karthager erfuhren das, kehrten um, um ihn abzuſchneiden oder zurückzuwerfen, verloren aber ſo beide Zwecke. Denn er entkam und unterdeſſen lief der Convoi in Syrakus ein, und die Stadt war dadurch gerettet.

Agathokles ging gerade hinüber nach Africa, gleichviel auf welchen Punct. Die Karthager verfolgten ihn ſechs Tage und ſechs Nächte, er aber hatte den Vorſprung gewonnen und die Syrakuſaner waren auch ſehr gute Seeleute; ſo kam er an die Küſte von Africa, bei der jetzigen Stadt Sphar, an der Gränze des

nördlichen Byzazene und Zeugitanien's. Als er landete, ſahen ſie eben die Karthager herankommen; noch einen halben Tag, und die Karthager hätten ſie eingeholt und zerſtört. Es war ein Glück wie Napoleon dem Lord Nelſon bei Alexandria entwiſchte und die Landung bewirkte. Nun landete Agathokles, warf die Schiffe auf's Ufer, brachte Alles an's Land. Was war aber weiter zu machen? Man zog gewöhnlich die Galeeren auf's Land und ein verſchanztes Lager darum; aber dann hätte er eine Beſatzung zurücklaſſen müſſen von ſeinem ohnedies kleinen Haufen, und wäre zu ſchwach geweſen um mit den Uebrigen noch vorzugehen. Er ſtellte den Soldaten vor, daß es thöricht wäre, die Schiffe behalten zu wollen, ſie würden doch jedenfalls Beute des Feindes werden. Die Soldaten ſcheinen trotz der Verbitterung der Syrakuſaner durch die Kühnheit der Unternehmung ſo imponirt worden zu ſein, daß ſie ganz in ſeiner Gewalt waren, ihm Beifall zuriefen und ſämmtliche Schiffe loderten auf.

Nun rückte er in Africa vor. Der Zug nach Africa iſt in jeder Hinſicht vortrefflich berechnet. Wie die Longobarden in Italien einſt die Mauern der Städte niederriſſen, damit die Italiäner ſich nicht gegen ſie empören könnten, ſo hatten auch die Karthager die Mauern der Städte zerſtört. Die Longobarden verſtanden die Belagerungskunſt gar nicht; die Karthager verſtanden ſie wohl, ließen aber doch bis auf wenige Städte, bis auf 5 oder 6 phoeniciſche und eigene Colonieen höchſtens, die Orte offen legen, um ſie nach Willkür beherrſchen zu können. Alle libyſchen Orte lagen offen, und wer alſo einmal Herr im Felde war, beherrſchte auch das ganze Land und brauchte keine Städte zu belagern; auch iſt nicht zu bezweifeln, daß ſie die Libyer in ihrem eigenen Lande entwaffnet hatten. Seit Karthago ſich freigemacht hatte vom Tribut, den es den einheimiſchen Fürſten zahlte, ſeit den 120 Jahren bezahlten die Libyer den Karthagern ſchwere Steuern, den vierten Theil des Ertrags

ihrer Früchte und oft noch mehr. Die Karthager waren harte, geizige Herren; die einzelnen Karthager wurden als Gouverneurs ausgeſandt, geradezu um ſich zu bereichern. Ihre Regierung war ſchlecht, das kann man ohne Vorurtheil ſagen. Unter den Einwohnern war alſo der allgemeine Wunſch das Joch abzuſchütteln, und ſo erſchien Agathokles als willkommener Befreier; er konnte ihnen ſagen: als Fremder könne er nicht daran denken, ſie zu Unterthanen zu machen.

Die Karthager ſandten ihm Truppen entgegen, aber mit ſchlechtem Erfolge. 'Sie waren nicht im Stande ein Heer aufzubringen, das ihm Widerſtand leiſten konnte: ihre Reiterei, die höheren Stände, war wohl tüchtig, aber die große Maſſe war ganz unkriegeriſch und nur in der Noth bewaffnet. Zudem war von den beiden Feldherren Hanno und Bomilkar der Letztere der Tyrannei verdächtig, da er noch ein Enkel war jenes Hanno,*) der einen Verſuch machte der Tyrannei ſich zu bemeiſtern, und durch ſeinen Verrath da er in der Verwirrung die Herrſchaft wollte, erfocht Agathokles einen großen Sieg.' Agathokles rückte immer weiter vor, und bis ungefähr eine deutſche Meile von Karthago bis Tunis. 'Auch Utika ward von ihm erobert und zur Rache für die zerſtörten griechiſchen Städte auf das Grauſamſte zerſtört.' Dieſer Feldzug iſt auch in der ausführlichen Geſchichte ſchwer zu behandeln, weil die Geographie von Africa aus der vorrömiſchen Zeit ſo wenig feſtſteht. Aus der römiſchen Zeit kennen wir die Geographie Africa's aus den Itinerarien, aber vergebens ſuchen wir die Localitäten, die Diodor, der einzige Gewährsmann für dieſen Feldzug angibt. Kurz, nach einem anderthalbjährigen Feldzuge waren die Karthager im höchſten Grade bedrängt.

Die Syrakuſaner hatten inzwiſchen auch alle Kräfte aufgeboten und mit glücklichem Erfolge gegen das belagernde Heer

*) Es ſcheint faſt, daß in Karthago die Feldherrenſtellen in einzelnen Familien erblich waren. 1826.

offenſive Operationen ausgeführt und es gezwungen die Belagerung aufzugeben. 'Syrakus wäre faſt durch eine Liſt verloren gegangen, denn Hamilkar hatte ſchlau die Nachricht verbreitet, Agathokles ſei in Africa ganz vernichtet, zeigte zur Bewahrheitung einige Schiffstrümmer, und Syrakus war nahe daran ſich zu ergeben, wenn nicht ein Schiff, das Agathokles ſchnell nach dem Siege bauen ließ, noch zeitig genug die frohe Botſchaft von ſeinem Siege gebracht hätte. Die Syrakuſaner faßten wieder Muth, den Bundesgenoſſen der Karthager dauerte die Belagerung zu lange, Hamilkar mußte eilen ſie zu beenden und wagte einen Sturm, der ganz mißlang: er ſelbſt ward gefangen, die Belagerung aufgehoben.' So war Syrakus befreit, aber die Karthager behaupteten noch einen Theil der Inſel, und die ſiciliſchen Städte widerſtrebten zum Theil der Herrſchaft des Agathokles.

Agathokles baute ſich nun ein paar leichte Schiffe und ging nach Sicilien hinüber: den Befehl des Heeres in Africa ließ er ſeinem Sohne Archagathus.

Doch zuvor Folgendes. Damals war Kyrene unter der Gewalt des Makedoniers Ophellas. Dieſer hatte in der Zeit nach Alexander's Tode als Befehlshaber des Ptolemaeus den Spartaner Thimbron mit ſeinen Lohnſoldaten aus Kyrenaica vertrieben (von der Art wie Armagnac und dergleichen war Thimbron). Ophellas hatte dies im Auftrage des Ptolemaeus gethan, war von Ptolemaeus mit der Statthalterſchaft belohnt und war nun unabhängig. Dieſe Veranlaſſung ſcheint mir angemeſſener als die welche Juſtin benutzt hat, um die Geſchichte von Kyrene durchzunehmen. Trogus hat dieſe weit früher ausgeführt.

Die Gründung Kyrene's gehört zu der höchſt problematiſchen. Es wird angegeben daß es von Thera gegründet ſei, dieſes aber von Spartanern und Minyern. Dieſe Geſchichte der Führung der Colonie von Thera nach Kyrene gehört zu

den ganz mythiſchen, wo viel zu bedenken iſt. Ueberall wo die Minyer vorkommen, hier bei der Erwähnung wie dieſe Minyer von Lemnos kommen, da iſt die Rede von Pelasgern. Es ſind alſo Pelasger auf Thera, deren doriſcher Stamm ſelbſt nach der Erzählung problematiſch iſt; denn nach der Sage wären ſie nur Halbdorier. Nimmt man dazu, daß Ariſtaeus und die Nymphe Kyrene dem theſſaliſchen Volke und den Arkadern angehören, daß Ariſtaeus auch in den tyrrheniſchen Anſiedelungen und Fabeln vorkommt, und daß Kyrene nach Pindar von Antenoriden geführt wird, ſo finden wir uns hier auf tyrrheniſch-pelasgiſchem Boden. Und es iſt eine große Frage, ob nicht, da *K* und *T* im Doriſchen durchaus verwechſelt werden (wie wir Lakinos und Latinos finden), *Κυράνα* und *Τυρσηνοί* daſſelbe Stammwort haben? Wenn dies ſich ſo verhält wie mir ſehr wahrſcheinlich, ſo iſt ſpäter eine wirklich helleniſche Anſiedelung nach Kyrene hinzugekommen, ich meine unter dem zweiten Arkeſilaus nach der herodoteiſchen Erzählung. Gewiß iſt, daß große Einladungen durch ganz Hellas ergingen, nach Kyrene hinüberzukommen und Tauſende hingingen. Von jetzt an iſt *Κυράνα* eine ächt helleniſche Stadt. Die Zeit der Anſiedelung von Kyrene zu beſtimmen, womit ſich ein Mann beſchäftigte, der jetzt aus unſerer Mitte geſchieden iſt und den ich ſehr achte, gehört zu den ganz müßigen Bemühungen. Das läßt ſich auf gar keine Chronologie bringen: in jene Zeit reicht die Chronologie nicht hinauf.

Seitdem Kyrene helleniſch geworden, blühte es ſehr auf und iſt gewaltig groß. Es behielt ſein Königsgeſchlecht bis in Pindar's Zeit; wie dies aufgehört hat, iſt uns unbekannt. Sie hatten die Hoheit des Königs Amaſis anerkannt und hatten ſich mit ihm befreundet. Darauf hatten ſie nach den vorübergehenden Calamitäten einer perſiſchen Invaſion nicht gegen den Stachel geleckt, ſondern mit den Perſern ſich verſtändig verglichen und ſo lange die Perſer Herren von Aegypten waren, ſich auch

mit ihnen als übermächtigen Nachbaren gut geſtellt. Als die Aegyptier wieder ihr eigenes Reich hatten, hatten ſie ihre Freiheit wiedergewonnen: dieſe aegyptiſchen Könige waren nie ſehr mächtig, auch war Kyrene durch die Wüſte getrennt.

Die Lage von Kyrene iſt überhaupt ſehr glücklich: bei Kyrene erhebt ſich die Küſte treppenweiſe bis zu einem Plateau. Die Stadt ſelbſt liegt auf einer Stufe zwiſchen dem Meere und den Bergen. Dieſe höheren Berge ſüdlich von Kyrene ſind unfruchtbar, ſie halten aber die giftigen Winde der Wüſte und den Flugſand von der Stadt ab; dem kühlenden Nordwinde von der See her liegt ſie aber offen. Eine der herrlichſten Gegenden der Welt. Durch den Einfluß eines verſtorbenen Freundes habe ich wenigſtens mittelbar bewirkt, daß von England dorthin eine Expedition zur Unterſuchung gemacht worden iſt, dann auch von Frankreich unter Richelieu's Miniſterium zu antiquariſchen und naturhiſtoriſchen Zwecken. Leider haben aber beide der Erwartung nicht entſprochen, beſonders die franzöſiſche iſt einem ganz Unfähigen übertragen worden; von der engliſchen Expedition hätte ich auch etwas Beſſeres erwartet. Das Erſte und Beſte was über dieſe Gegend geſchrieben worden, iſt von dem italiäniſchen Arzte della Cella, der mit dem Heere des Paſcha von Tripolis auf dem Zuge nach Derne dieſe Gegend beſuchte. Es iſt ein gewöhnlicher Mann ohne gelehrte Kenntniſſe, der aber ſehr verſtändig beobachtete.

Später wurde Ptolemaeus in die Angelegenheiten von Kyrene verwickelt. Kyrene hatte ſich unter ſeinen Schutz begeben gegen Thimbron, und Ophellas ſetzte ſich an deſſen Stelle. Wegen des Kriegs mit Demetrius und Antigonus konnte Ptolemaeus ſich um Kyrene nicht ſehr kümmern, und mußte den Ophellas dort laſſen. Dieſer hatte ſich hier ein ſchönes Fürſtenthum gegründet. Die Libyer in dieſen Gegenden waren nichts weniger als Barbaren, wie einige im karthagiſchen Gebiete es waren, obwohl auch dieſe lange nicht ſolche Barbaren

waren als die jetzigen es ſind. Von Aegypten her war großer Einfluß auf ſie geübt und dieſe Libyer um Kyrene waren civiliſirt wie die Marmariden bei Aegypten. Aus ihnen bildete Ophellas ein Heer.

Agathokles lud nun den Ophellas ein ſich mit ihm zu vereinigen, und bot ihm die Herrſchaft über Africa an wenn ihm ſein Zug gelänge; ihm ſei nur um die Herrſchaft über Sicilien zu thun. Ophellas machte den Zug um die Syrten herum, den nachher Cato im Kriege gegen Caeſar machte: das war ein Zug entſetzlich wie Alexander's Zug durch Gedroſien, vgl. della Cella, der Alles anſpruchslos erzählt wie es iſt: in der ſchlimmſten Gegend der Syrten ſüdlich von Libida iſt kein anderer Europäer meines Wiſſens geweſen wie er. Ophellas langte glücklich an und vereinte ſich mit Agathokles. Dieſer machte jetzt das Wagſtück die Soldaten des Ophellas gegen ihren Herrn meuteriſch zu machen, und er bewog wirklich das Heer ihn zu ermorden und in ſeine Dienſte zu treten. So hatte er ein doppeltes Heer, mit dem er den Karthagern völlig gewachſen war. Er hielt ſie für völlig geſchlagen und unter dieſen Umſtänden faßte er den Entſchluß nach Sicilien zurück zu gehen.

Seine Erſcheinung bewirkte Wunder, die Karthager auf's Aeußerſte getrieben, verloren faſt die ganze Inſel. Lilybaeum freilich, ſah er ein, werde er nicht wohl anders gewinnen können als in Africa, und ſo kehrte er dahin zurück. Hier hatten Archagathus und Heraklides ſeine Söhne die den Befehl hatten den Krieg Anfangs mit leidlichem Erfolge geführt. 'Die Karthager aber hoben ſich und mit ihren großen Schätzen zogen ſie überall Miethstruppen herbei. Sie theilten nun ihr großes Heer in drei Theile, und hätte nur Archagathus ſein Heer zuſammengehalten, ſo hätte er ſich noch halten können. Allein er theilte thörichter Weiſe ſeine kleine Macht auch, zwei Theile wurden ganz aufgerieben und der dritte bei dem er ſich befand, würde auch geſchlagen worden ſein, wenn Agathokles nicht her=

übergekommen wäre. Mit ihm ſchien die Seele zurückzukehren, aber ganz unerwartet wandte ſich das Glück gegen ihn und er verlor eine Schlacht. Damit war allerdings viel verloren in einem fremden Lande; die Libyer waren jetzt eben ſo bereit über ihn herzufallen, wie vorher über die Karthaginienſer. Da faßte er den unwürdigen Entſchluß wie Napoleon 1799 in Aegypten, ſich mit ſeinen Söhnen einzuſchiffen und ſeine Soldaten ihrem Schickſal zu überlaſſen. 'Ihre Flucht wurde verrathen und die Ol. 118,2. Soldaten holten ſie ein und nahmen ſie gefangen. Indeſſen hatten ſie einen Reſpect vor ihm und mochten wohl fühlen, wie wenn er mit ihnen unterginge, die Sachen in Sicilien ganz verloren gehen würden, und ließen ihn frei.' So entkam er ſelbſt, aber ſein Sohn Archagathus wurde von den Soldaten als Geißel behalten: ihre Großmuth gegen Agathokles mochte ſie aber bald reuen und ſo ermordeten ſie ihn bald darauf. Die Soldaten capitulirten dann mit den Karthagern, ein Theil trat in deren Dienſte, 'ein anderer Theil erhielt die Erlaubniß ſich in Solus im karthagiſchen Sicilien niederzulaſſen.'

Man hätte nun glauben ſollen, die Karthager wären mit doppelter Macht nach Sicilien gekommen. Agathokles 'mußte Alles für verloren halten; allein er verlor den Muth nicht.' Zurückgekehrt ſetzte er ſich in Syrakus wieder feſt und nahm an den Verwandten derer, die Schuld an dem Tode ſeines Sohnes waren, ſchreckliche Rache. 'Segeſta ward von ihm mit teufliſcher Wuth zerſtört. Endlich waren die Karthager des Krieges müde, und da er den Frieden herſtellen wollte wie er früher geweſen war, ſo willigten die Karthager ein. Alles blieb wie es vor Anfang des Krieges geweſen war.' So war nach einem zehnjährigen Kriege, nachdem mehr als 100,000 Bewaffnete von beiden Seiten gefallen und hunderte von Städten die Gräuel des Krieges erfahren hatten, Keiner einen Schritt weiter: das mag eine Warnung vor ſolchen Kriegen ſein, wenn die Geſchichte hierin Etwas thun kann. Man war immer mit

den Karthagern auf demſelben Puncte und die Verwüſtung begann immer wieder von Neuem.

So weit Sicilien nicht unter Karthago ſtand, kam es — außer Agrigent — jetzt unter Agathokles, 'nachdem er noch einige Zeit Krieg mit den Soldaten, die in Africa abgefallen waren, und mit den Verbannten geführt hatte. Von nun an blieb ſeine Herrſchaft in Sicilien unangefochten: er trug den Titel König und allgemein ward der Töpferjunge als König anerkannt.' Jenes Blutbad war die letzte entſetzliche Handlung, die Agathokles verübte; von nun an war er die übrige Zeit ſeiner Regierung, die größere Hälfte, ein milder Fürſt für ſeine Unterthanen, und that ſehr viel für den Glanz und das Anſehen von Sicilien und von Syrakus. Schwer iſt ſich vorzuſtellen, welche Hülfsmittel Sicilien damals gehabt haben muß, um ihm und ſeinen Nachfolgern die Mittel zu geben dieſe ewigen Kriege zu führen. Große Flotten wurden zerſtört und immer ſehen wir wieder neue entſtehen. Agathokles hatte Segeſta zerſtört und nachher ſehen wir es wieder von Neuem.

Agathokles entſagte dem Gedanken Karthago zu beſiegen. Er begnügte ſich mit drei Vierteln von Sicilien, die Karthager behielten ein Viertel der Inſel, und er wandte nun ſeine Eroberungen gegen die Bruttier und die griechiſchen Städte in Großgriechenland. 'Dazu rüſtete er ſich mächtig von Neuem und baute eine Flotte von 250 großen Kriegsſchiffen.' — Ich habe gezeigt, daß die Bruttier Nachkommen der Oenotrer waren, der Leibeigenen der griechiſchen Städte, die nachher unter die Lucaner kamen. Es war ein wildes Volk, aus dem nachher auf merkwürdige Weiſe ein Staat entſtand. Dieſe Bruttier hatten eben die meiſten griechiſchen Städte an der Küſte zerſtört. So erſchien Agathokles den Griechen als ihr Beſchützer und ſie unterwarfen ſich ihm: ſie waren ſchon gewaltig heruntergekommen. 'Tarent ſchloß mit ihm einen Subſidientractat, um ſeinen Schutz gegen die italiſchen Völker zu erhalten, und er ſcheint

es gegen die Römer geſtärkt zu haben, ohne jedoch mit dieſen unmittelbar zuſammenzutreffen und ſeine Autorität wurde zuletzt in Unteritalien überall anerkannt.' Er dehnte ſeine Eroberungen bis zur Küſte von Epirus aus, iſt eine Zeit lang im Beſitze von Corcyra geweſen und herrſchte bis in das adriatiſche Meer hinein. 'Seine Tochter Lanaſſa vermählte er mit Pyrrhus'.

Seine Regierung dauerte 28 Jahre bis in Olymp. 123 hinein, und er erreichte das 72. Lebensjahr. Das Loos ſo vieler Tyrannen, häusliche Furien, war auch ihm beſchieden. Ein Sohn des Archagathus, ebenfalls ſo genannt, war eine Zeit lang ſein Liebling geweſen, und dieſem hatte er den Befehl über eins ſeiner Heere gegeben. Dann aber ſchöpfte er Mißtrauen gegen ihn und wandte ſein Herz einem jünger gebornen Sohne Agathokles zu als dieſer heranwuchs; dieſem beſtimmte er die Nachfolge und wollte ihm das Heer zuſenden, welches unter Archagathus ſtand. Er ſandte ihn hin, Archagathus verfuhr aber einfach wie der Sohn des Paſcha von Aegypten ſich helfen würde, ließ ſeinen Onkel umbringen, denn er war ſicher, wenn er den Platz räumte, ſo ließ der Onkel ihn umbringen. So war er in Empörung gegen den Großvater; freilich nicht offenbar wie in ſolchen Despotieen, allein er traute ihm nicht, auch nicht ſeinem Einfluſſe über die Gemüther der Soldaten. Es iſt die Meinung der Zeitgenoſſen, daß er um ſich zu befreien durch einen Egeſtaner Maenon, den der alte Agathokles ſeit der Erſtürmung von Egeſta als Sklaven bei ſich gehabt, ihn hatte vergiften laſſen, wie der Page des Ali Paſcha aufgefordert worden war ihn zu vergiften. Sehr möglich iſt es aber, daß die Angabe von der Vergiftung ein Mährchen iſt, denn die Erzählung von der Krankheit macht es zweifelhaft: warum gab er nicht Gift, das den Tod brachte? das Uebel kann wie es erzählt wird eine fürchterliche Art Skorbut geweſen ſein. Sein Ende Ol. 123, 1. (?)
war ſchrecklich; er litt fürchterlich, er machte ſich keine Illuſion darüber was das Schickſal der Seinigen ſein würde und ſah vor=

aus was ihnen drohte. Seine Gemahlin Theogena oder Theorena, nach Juſtin aus Aegypten, wahrſcheinlich eine aegyptiſche Prinzeſſin, vielleicht auch eine Tochter von einem Sohne der Berenike aus ihrer erſten Ehe, ſandte er mit ſeinen beiden jüngſten Kindern nach Aegypten: ich bin überzeugt, daß der Agathokles der unter Ptolemaeus Epiphanes vorkommt, Nachkomme des Königs geweſen, wie ſich auch Nachkommen des Lyſimachus in Alexandrien befanden.

Maenon hatte ſich nicht für Archagathus hergegeben, ſondern brachte die Truppen jetzt auch zum Abfalle von ihm. So ward Archagathus mit ſeinem ganzen Geſchlecht in der Gegend des Aetna im Lager geſchlachtet. Eine völlige Auflöſung des ſyrakuſaniſchen Staates trat jetzt ein; die Syrakuſaner weigerten ſich den Maenon anzuerkennen weil er Fremder war, und ernannten einen Hiketas zum Anführer. Eine entſetzliche Anarchie trat ein die das Unglück von Sicilien und Syrakus vollendet hätte, wenn es nicht ſchon vollendet geweſen wäre. Immer mehr wuchs das Elend heran, und ein neues gräßliches Unglück kam hinzu.

Die geworbenen Soldaten beſtanden theils aus Griechen, theils aus Campanern, Oskern und Sabellern, die unter dem allgemeinen Namen der Mamertiner begriffen wurden. Dieſer Namen iſt gar nicht von einer Stadt herzuleiten, zu welchem Irrthume die Alten Veranlaſſung gegeben hatten: es hat keine Stadt Mamertum gegeben, ſondern es iſt ein Gattungsnamen für die geworbenen Soldaten in der Art, wie die große Garde im Anfange des 16. Jahrhunderts oder die Armagnaken in der Schweizer Geſchichte: es war eine Bande die zuſammenhing. 'Maenon hatte ſich mit der Armee den Eingang in Syrakus erzwungen: jene Miethsſoldaten aber zerfielen mit den Einheimiſchen und mußten ſich ablöſen laſſen und aus der Stadt ziehen.' Sie rückten darauf in das unglückliche Meſſana ein, das ein Mal ſchon von den Karthagern unter dem jüngeren

Dionys eingenommen worden war: das alte Zankle war auch ſchon ein Mal ausgerottet worden, dann war es von Agathokles ſchmählich behandelt. Unter dem Vorwande, daß ſie nach Italien gehen wollten, verlangten ſie Quartiere in der Stadt. Die Einwohner argwohnten nichts und öffneten ihnen die Thore; ſo kamen ſie in die Stadt, ermordeten die Männer, machten Weiber und Kinder zu Sklaven und bemeiſterten ſich der Ol. 124, 4.
Stadt. Sie behaupteten von nun an Meſſina unter dem Namen der Mamertiner: ſo hörte Meſſina auf eine griechiſche Stadt zu ſein und wurde jetzt eine oskiſche Stadt. Ihre Sprache blieb ſehr lange oskiſch, ſie wich aber doch ſpäter der griechiſchen und der Magiſtrat hieß noch das ganze Mittelalter hindurch *στρατηγός*. Dieſe Bande bemeiſterte ſich faſt des größten Theils von Val Demona; Tauromenium und Katana vertheidigten ſich, bis an den Aetna und jenſeits deſſelben drangen ſie vor.

'Die griechiſchen Städte waren alle von Syrakus abgefallen, auch die welche von den Mamertinern nicht eingenommen waren und ſtanden vereinzelt da; die Anführer der Armee bemächtigten ſich überall der Gewalt, bald im Kriege, bald im Verein mit den Karthagern. So herrſchten im Nordoſten die Mamertiner, im Weſten die Karthager, im Süden Tyrannen die ſich zerriſſen. Die Siculer waren damals durchaus helleniſirt und ſtanden mit den Griechen.' In Syrakus hatte Hiketas ſich einige Jahre als Dynaſt gehalten, als ſich gegen ihn zwei Parteien erhoben, unter Thynion und Soſiſtratus und ihn vertrieben. Dieſe zerfielen auch wieder: der Eine behauptete die Inſel, der Andere die Stadt auf dem Lande. Die Karthager miſchten ſich nun auch ein; ſie beſetzten Agrigent, wo eine Zeit lang ein Fürſt Phintias geherrſcht hatte,*) 'und drangen bis vor die Thore von Syrakus vor. Es hatte das

*) Vgl. unten S. 266. A. d. H.

Anſehen als ob das eintreffen ſollte was der Pſeudo=Plato zu Dio's Zeit in ſeinem 7. Briefe ſagte, daß die ganze Inſel karthagiſch oder oskiſch werden würde.'

Pyrrhus in Sicilien. Der griechiſche Weſten von Rom unterworfen.

So war die größte Zerriſſenheit und Elend auf der Inſel zu der Zeit als Pyrrhus gegen die Römer die Schlacht bei Asculum gewann, obgleich es ein unfruchtbarer Sieg war. Die Sikelioten riefen ihn, als Schwiegerſohn des Agathokles, jetzt zur Hülfe und er ging dahin; der Krieg gegen Rom hatte ſeinen Reiz für ihn verloren, weil er ihn ſo langſam ſich hinziehen ſah. Die italiſchen Bundesgenoſſen waren in Verzweiflung daß er ſie verließ, er ließ ihnen einen Theil der Truppen zurück und vertröſtete ſie auf ſeine Rückkehr und konnte es mit Recht wenn er in Sicilien glücklich war. Dann konnte er mit der Flotte von Sicilien aus die römiſchen Geſtade angreifen, hatte alſo ein Mittel, zu dem man ſich ſonſt keine Hoffnung machen konnte, um den Krieg ganz anders zu führen. Es war wie der Feldzug von 1792 und 1793; da der Feldzug von 1793 unglücklich endete, hatte kein Menſch die Erwartung, daß der Feldzug von 1794 etwas Gutes bringen könne. So konnte auch Pyrrhus ſagen, auf dieſem Wege kommen wir nicht vorwärts, wir müſſen einen anderen Ausweg ſuchen. Dagegen läßt ſich nichts ſagen, nur hätte Pyrrhus die Kräfte haben müſſen dieſen Plan auszuführen.

Ol. 125, 3. Der Anfang des Feldzuges war herrlich wie bei allen ſeinen Unternehmungen. Mit großer Kühnheit und Gewandtheit ſetzte er ſich in den Beſitz der Stadt Syrakus und bekam dort gewaltige Kriegsmittel. Er beſiegte die Karthager wo er nur auf ſie traf, verdrängte ſie aus einem Punct nach dem andern

und entriß ihnen Agrigent und die ganze Inſel bis auf Lilybaeum. Die Belagerung dieſer Stadt war eben ſo ſchwierig wie die von Oſtende und La Rochelle: es war ebenſo ein Punct an der See, eine ſehr feſte Stadt, mit allen Vortheilen ſolcher Städte, die immer verſorgt werden können von jenſeits her, und mit allen Hülfsmitteln der damaligen Vertheidigungskunſt befeſtigt. So war Lilybaeum nicht einzunehmen. Die Befeſtigung kennen wir durch die Belagerung der Römer: es war einer der feſteſten Orte des Alterthums. Hier wünſchte Pyrrhus Friede, und die Karthager waren ſehr erfreut darüber; ſie erboten ſich nicht allein Neutralität zu beobachten, ſondern ſie wollten auch ihm Schiffe liefern und die Kriegskoſten bezahlen. Dieſe Bedingung wollte er annehmen, und wenn er ſie annahm, ſo war der Zweck ſeines Zuges erfüllt; die Syrakuſaner redeten ihm aber ſo viel ein, daß er ſich bereden ließ den Krieg weiter zu führen: die Syrakuſaner verlangten durchaus die Belagerung von Lilybaeum. Von der Zeit an wandte ſich ſein Glück: ſo zerronnen wie gewonnen; er verlor Sicilien ſchneller als er es gewonnen. Die Unvernunft der Sikelioten, die nach einer vollkommenen Sicherheit ſtrebte, die zwar wünſchenswerth aber nicht zu erlangen war, wenn man nicht Alles auf's Spiel ſetzte, machte allen gewonnenen Vortheil zu Richte und zerſtörte das ganze Unternehmen des Pyrrhus. Die Belagerung von Lilybaeum wurde unter denſelben Schwierigkeiten unternommen, wie die berühmten von Oſtende und La Rochelle, und konnte nicht ſo ausdauernd fortgeführt werden; dieſe hatten zuletzt Erfolg wegen der größeren Dauer. Die Karthager löſten immer die Beſatzung ab, warfen Lebensmittel hinein, und ſo war ein Erfolg unmöglich. Pyrrhus ungeduldig gab die Belagerung auf, freilich etwas früher als ein Anderer vielleicht gethan hätte, was aber doch nicht zu tadeln iſt. Nun war er über die Syrakuſaner unwillig, weil ſie das eigentliche Hinderniß des glücklichen Ausganges ſeiner Unternehmung

waren; er hätte ſie gar nicht hören müſſen: das geſchieht aber manchem lebhaften Manne, daß er ſich irre machen läßt gegen ſeine beſſere Ueberzeugung, wo freilich dieſe Einmiſchung unverſchämt iſt. Unter dieſen Umſtänden kehrte er nach aufgehobener Belagerung höchſt mißmuthig nach Syrakus zurück.

Jetzt zeigte ſich der Wankelmuth der Sikelioten; da ihm der Zug mißlungen war imponirte er ihnen nicht mehr. Es entſtanden Verſchwörungen, Inſurrectionen gegen ihn. Agrigent das ſich in etwas erholt hatte, empörte ſich und ſuchte den Schutz der Karthager, die ſich wieder von Lilybaeum über Sicilien ausbreiteten. In Syrakus fand Pyrrhus nichts als Treuloſigkeit und Verſchwörung, und da nun die Bundesgenoſſen in Italien unterlagen, faßte er den Entſchluß Sicilien zu
Ol. 126, 1. räumen und wieder nach Italien zu gehen. Vorher hatte er, wie Juſtin erwähnt, den Entſchluß gefaßt, einen ſeiner Söhne von der Lanaſſa, Tochter des Agathokles, in Syrakus, den andern in Italien als König zurückzulaſſen; dieſe Abſicht gab er alſo auf.
98. V. Den Abzug führte er mit Erbitterung aus und nahm die ſyrakuſaniſchen Schiffe ungerechter Weiſe mit ſich fort, die ihm doch nur als König von Sicilien übergeben waren: das hätte er nicht thun ſollen. Er führte ſie nach Italien; da ſie ſikeliotiſche Bemannung hatten, iſt es nicht zu verwundern, daß die Schiffe als ſie in der Meerenge von Meſſana von den Karthagern angegriffen wurden, keinen bedeutenden Widerſtand leiſteten. Pyrrhus verlor bei dieſem Angriff viele Kriegsgeräthſchaften, welche er ſich in Sicilien geſammelt hatte, und viele Mannſchaft. Die Uebrigen landeten zwiſchen Lokri und Rhegium; ehe ſie aber Lokri erreichten, waren die Mamertiner von Meſſana hinüber gegangen, da auch Rhegium von einer römiſchen Legion auf gleiche Weiſe eingenommen war, zwei Räuberorte wie in der Berberei, und legten ſich in den Hinterhalt auf dem Wege nach Lokri, ſo daß Pyrrhus ſich durchſchlagen mußte und großen Verluſt erlitt.

Die Bundesgenoſſen lebten wieder auf als er erſchien.

Sie hatten in ſeiner Abweſenheit durch die Römer entſetzliche Noth gelitten. Er brachte ein Heer zuſammen, größer als ſein früheres, und drang damit bis Benevent vor. Er hätte keinen Schlag wagen und trotz der Ueberlegenheit ſeiner Truppen den Krieg in die Länge ziehen ſollen, allein er war, ſeiner unwürdig, der Sache müde, er wollte Entſcheidung und rechnete auf ſeine Uebermacht. Da beſchloß er die Römer anzugreifen, die unter dem trefflichen Feldherrn Curius ihm in einem verſchanzten Lager gegenüberſtanden. Curius damals ſchon alt, der wenn er nicht die großen Kriegsthaten verübt hätte und wenn er hundert Jahre früher in der römiſchen Geſchichte ſtände, ſo wie Livius die Sache betrachtet, bloß als ein wilder Demagoge daſtehen würde, war einer der erſten römiſchen Feldherrn dieſer Zeit, kühn und vorſichtig je nachdem es galt. Er ſtand alſo dem Pyrrhus ſtark verſchanzt gegenüber. Wie es heißt hatten die Römer die Lager-Befeſtigung von Pyrrhus erlernt: das kann nur in einem gewiſſen Sinne richtig ſein; denn die Caſtrametation der Römer beruht ganz auf der Auguraldisciplin und iſt ohne Zweifel italiſchen Urſprungs; die Art der Verſchanzung der Römer iſt ganz eigenthümlich und ihr Vortheil ganz verſchieden von dem der griechiſchen Verſchanzungen wie Polybius zeigt. Was die Römer von Pyrrhus gelernt haben mögen, kann nur mindere Dinge betreffen; vielleicht haben ſie damals erſt die Wichtigkeit der Verſchanzungen recht kennen gelernt, ſind auf die Wichtigkeit der Wahl eines richtigen Platzes aufmerkſam geworden, haben gelernt ihn ſo auszuſuchen, daß Waſſer und Fourage in der Nähe ſei u. ſ. w. Hannibal hat den Pyrrhus wegen ſeiner großen Kunſt im Aufſtellen von Lagern beſonders bewundert, aber das betrifft nicht die Art der Verſchanzungen.

Pyrrhus beſchloß alſo die Römer anzugreifen und entſchloß ſich zu einem ſehr gefährlichen Unternehmen; ſein Plan war das ganze römiſche Heer zu zerſprengen. Wollte er den

Krieg endigen, ſo war freilich nichts Anderes zu thun. Er wollte die Römer mit einem Theile ſeines Heeres umgehen: manche Schlachten ſind aber durch Umgehen verloren gegangen. Die Römer waren ſo gelagert, daß ſie an einen Berg gelehnt ſtanden; während der Nacht ſchickte er einen Theil ſeines Heeres auf einem Umwege um das römiſche Lager herum, dieſe ſollten die Höhe hinter den Römern beſetzen und das Lager während der Nacht von oben her angreifen, während er von unten in der Fronte angriff. Aber die Entfernung und die Hinderniſſe des Marſches waren nicht gehörig berechnet: ſo konnte in neuerer Zeit eine große Schlacht, die vor 8 Uhr beginnen ſollte, erſt nach 2 Uhr beginnen, weil man die Breite einer Brücke nicht berechnet und eine ſchmale Straße in einem kleinen Orte, wo die Armee durchdefiliren mußte, nicht bedacht hatte*); bei Nachtmärſchen iſt das noch viel ſchwieriger. Vor Tagesanbruch ſollten von dem Detachement die Zeichen gegeben werden und mit dem erſten Tageslichte der Angriff von oben und unten auf die Römer geſchehen. Allein das Detachement verirrte ſich, da die Windlichter mit denen ſie marſchirten erloſchen, und ſo kamen die Epiroten oben auf der Höhe erſt an, als die Sonne ſchon hoch am Himmel ſtand. Pyrrhus bei Zeiten aus ſeinem Lager ausgerückt ſtand unterdeſſen unten in Schlachtordnung. Die römiſchen Poſten wurden dies gewahr, und die Römer waren nun auf allen Seiten bereit. Das Treffen engagirte ſich vorne, und ehe die Abtheilung von hinten ſich entwickelte und von der Höhe herunterkam, war die Sache durch einen unglücklichen Zufall ſchon entſchieden; die Schlacht ging durch das Wildwerden der Elephanten verloren. Pyr-
Ol. 126, 2. rhus wurde vollſtändig geſchlagen, zog nach Tarent, verließ Italien und kehrte nach Epirus zurück. In Tarent ließ er eine Beſatzung unter Milo, der ſo lange Pyrrhus lebte, die Stadt behauptete, nach ſeinem Tode ſie an die Römer verkaufte. —

*) Wahrſcheinlich die Schlacht von Gr. Görſchen. A. d. H.

Dieſer Rückzug des Pyrrhus erinnert an einen andern Rückzug, an den im Jahre 1792 aus der Champagne; ſeine Möglichkeit iſt eben ſo räthſelhaft. Der Rückzug aus der Champagne war nur möglich, weil eine Convention geſchloſſen war, die einzugeſtehen man ſich ſchämte, wie heute nach dem *ἀναγκαῖον μὲν εὐπρεπές*. Eben ſo eine Convention muß auch Pyrrhus mit den Römern geſchloſſen haben, daß ſie ihn entkommen ließen, denn ſonſt hätten die Römer ihn vertilgen können: er war gänzlich geſchlagen, die Römer eroberten ſein Lager und Tarent war ihm zu weit entfernt. Später werden wir von ſeinem übrigen Leben reden.

'Von hier an geht die Geſchichte des Weſtens ganz in der römiſchen Geſchichte auf'. Am Schluſſe des Buchs hat aber Trogus noch die Geſchichte des Hiero angehängt. Seine Regierung iſt ein tröſtender Zeitraum in der Geſchichte von Syrakus nach den endlos unglückſeligen Begebenheiten von Ol. 92 an, die ich Ihnen erzählt habe. Wir ſtehen jetzt in Olymp. 125 (sic): ein wenig ſpäter, im Anfang der 126. Ol. tritt Hiero auf. Es waren 136 Jahre der Zerrüttung verfloſſen, in denen allerdings einige Zeit lang das Land von eigentlichen Verheerungen nicht gelitten, aber Heiterkeit und Wohlbehagen war einzig in der Zeit des Timoleon in dieſem ganzen traurigen Zeitraume. Befremdlich und nicht zu erklären iſt, wie Sicilien dies hat aushalten können und immer noch ein bevölkertes Land mit großen, reichen Städten war, während es nachher unter den römiſchen Kaiſern mitten im langen Frieden eine öde Wüſtenei war. Das iſt eine ſchwer zu erklärende Sache: es ſind Potenzen dabei thätig geweſen, die wir bisher nicht gewürdigt haben, oder die wir vielleicht nicht beſtimmt einſehen, durch die das Land wieder hergeſtellt ward. So kann ſich jetzt z. B. Liefland gar nicht erheben: es iſt jetzt allerdings beſſer als vor 100 Jahren, aber es iſt doch als ob die Seele daraus entwichen wäre. Deutſchland hat nach dem dreißigjährigen Krieg ſich unendlich viel ſchneller wieder hergeſtellt, als Dänemark von den gleichzeitigen

Verwüſtungen des ſchrecklichen Kriegs, der doch bei Weitem nicht ſo lange gedauert hatte, und aus ſolchen Vergleichungen begreift man das Hinſchmachten von Sicilien. Sicilien im Mittelalter iſt in der normänniſchen Zeit verhältnißmäßig ein blühendes Land, und das dauerte bis auf die anjouiſche Zeit; mit der iſt wieder Verderben und Elend eingetreten. Das Elend dauert nun ſo fort bis jetzt: ſeit dem 16. Jahrhundert hat Sicilien allerdings ſeine Bevölkerung verdoppelt, es hat aber kein Leben, iſt wie eine Leiche. Merkwürdig iſt aber daß, während Sicilien ſo leblos iſt, Meſſina ſich ſo gehoben hat. Meſſina konnte ſich nach dem Erdbeben gar nicht erholen; ſchon durch die Empörung gegen die Spanier 1672 war es tief herunter gekommen, dann 1753 durch die Peſt, an der 43000 Menſchen in der Stadt ſtarben, hierauf kamen Erdbeben, die Bevölkerung war auf nur 25,000 Einwohner geſunken, dann anſteckende Krankheiten; nun aber kam ein Schwung durch den Revolutionskrieg, die Engländer kamen im Kriege gegen Murat nach Sicilien, nahmen dort ihr Hauptquartier; durch ſie erwachte eine Lebendigkeit aus der Betäubung und gegenwärtig hat Meſſina 70,000 bis 80,000 Menſchen, iſt voll Handel und Gewerbe.

Pyrrhus verließ Syrakus in einem traurigen Zuſtande: 'er hatte ja ſelbſt noch einen Theil ihrer Streitkräfte mitgenommen.' Sie müſſen einen Frieden mit Karthago geſchloſſen haben, wovon uns die Nachrichten fehlen; durch dieſen muß den Karthagern Agrigent bleibend abgetreten worden ſein. Es wird deſſelben von jetzt an keine Erwähnung mehr gethan. Kurz nach Agathokles iſt Phintias in Agrigent merkwürdig, den chronologiſch zu beſtimmen große Schwierigkeiten hat, eben ſo wie die große Königin Philiſtis auf Münzen und im Theater in Syrakus: ich glaube übrigens, daß es eine Gemahlin des Hiero geweſen iſt. Mit Karthago zu kämpfen, daran dachten die Syrakuſaner praktiſch nicht mehr; Theokrit konnte wohl davon träumen, daß die Syrakuſaner unter Hiero die Phoeni-

ſer über das Meer zurückſenden ſollten, aber nur ein Dichter konnte das ſagen. Der Feind der die Syrakuſaner ſchwer bedrängte war ein viel niedrigerer, die Mamertiner die Meiſter von beinahe ganz Val Demona waren; ſie zogen bis über Mylae; Tyndaris, Kephaloedium, (Cefalú) waren in ihrer Gewalt, 'ſelbſt in Katana war der Tyrann, Mamerkus, ein Osker.' Die Syrakuſaner hatten Miſthophoren gegen ſie; allein die Noth zwang ſie auch ſelbſt wieder zu den Waffen zu greifen, und das that ihnen gut und förderte den Staat. Das iſt die Rüſtung die Theokrit in einem ſehr ſchönen Liede aus ſeiner Jugendzeit, in ſeiner Idylle die *Χάριτες* beſingt.

In dieſen Lagern war gegen die Obrigkeiten in Syrakus eine ſolche Verachtung, wie in Republiken die Kriege führen die Armeen ſie immer gegen die Obrigkeiten haben, die zu Hauſe bleiben; durchaus eine natürliche Verachtung, — wie ſie z. B. die franzöſiſche Armee gegen das Direktorium hatte. Hiero war Strateg; er war der Sohn des Hierokles eines angeſehenen Mannes von vornehmen Geſchlecht, ſeine Mutter war Magd oder Freigelaſſene: in dieſem Miſchmaſch galt aber kein Unterſchied mehr zwiſchen ingenuus und libertinus. Ihn rief das Heer zum König aus; er war ſehr jung, aber bei den Ol. 127, 4.
Syrakuſanern ſo allgemein gekannt und geachtet, und es war ein ſolches Gefühl daß es ein ganz vergebliches Streben ſei die Republik behaupten zu wollen, daß man ihn willig anerkannte. Sein Königreich war ſehr klein, auf der einen Seite bis Katana, auf der anderen bis Gela erſtreckte es ſich: es war das ſüdliche Drittel der Inſel. 'Von den meuteriſchen Lohnſoldaten befreite er ſich durch eine Liſt, indem er ſie in einen Hinterhalt der Mamertiner führte, wo ſie alle niedergemacht wurden, und bildete ſich nun eine tüchtige Miliz aus den Bürgern'.

Mit Karthago war er im Frieden, mit den Römern ſuchte er ein Freundſchaftsverhältniß. Als die Römer Rhegium belagerten ſandte er ihnen Hülfe, indem er die See ſchloß und

die Mamertiner außer Stand ſetzte den Rheginern Hülfe zu leiſten, und war ſo ihnen äußerſt nützlich, da ſie keine Schiffe hatten. Auch verſorgte er das römiſche Heer mit Lebensmitteln während der langen Belagerung gegen die verzweifelte Gegenwehr der Meuterer; die Römer verdankten ihm ſehr viel. Hierauf wandte ſich Hiero gegen die Mamertiner; wahrſcheinlich hatte er von den Römern das Zugeſtändniß erhalten, daß er Meſſina für ſich erobern ſollte.

Die Römer und Karthager waren noch immer Verbündete, aber il y a des amis qui nous aiment et il y en a qui nous détestent, und ſo waren die Römer und Karthager Verbündete, die ſich gegenſeitig verwünſchten und ſich über alles mögliche Uebel des Andern gefreut haben würden. Die Publiciſten der damaligen Zeit (deren es damals auch gegeben hat, die darüber disputirten, wiefern das Völkerrecht, Verträge u. ſ. w. gebrochen ſeien), dieſe geiſtreichen Männer disputirten ſehr, ob die Römer oder Karthager Recht gehabt hätten! Die Sache kommt darauf hinaus, daß zwiſchen den Römern und Karthagern kein eigentlicher Vertrag beſtand, durch den den Karthagern verboten geweſen wäre Beſitzungen auf italiſchem Boden zu erwerben, daß ſich das aber von ſelbſt verſtand. Kein Menſch kann bezweifeln, daß in alter Zeit wo Rom noch beſchränkt war, ein ausdrücklicher Vertrag darüber beſtand, daß ſo weit Rom Italien occupirt hätte, die Karthager ſich nicht anſiedeln ſollten. Später iſt das ſtillſchweigend ſo weiter gegangen, wie die Römer weiter ſich feſtſetzten, obwohl es in den ſpäteren Verträgen nicht wiederholt worden iſt: ſolche Verträge wurden 406 gemacht und 474 ward gegen Pyrrhus ein eigentlicher Hülfstractat geſchloſſen, der aber ganz anderer Art war. Man nahm gewiß an, daß ſich die Sache von ſelbſt verſtände. Nun ſuchten die Karthager ſich in den Beſitz von Tarent zu ſetzen, während die Römer mit den Tarentinern unterhandelten; eine karthagiſche Flotte erſchien vor Tarent und ſie hatten in der Stadt Ver-

ſtändniſſe. Ihren Plan vereitelten aber die Römer. Nachher erklärten natürlich die Karthager, es ſei ein Mißverſtändniß geweſen, der Admiral habe auf ſeine eigene Fauſt gehandelt, aber die Römer hielten ſich von dieſer Zeit an auch an nichts gebunden, und man war gegenſeitig in einem Zuſtande von Irritation. Die Römer lockte es jetzt ſehr nach Sicilien hinüberzugehen, nur wußten ſie nicht, wie ſie dies ohne Flotte möglich machen ſollten. Deswegen wollten ſie den Hiero in Sicilien mächtig haben um die Karthager zu ſchwächen: wie Napoleon 1807 ſagte: il faut avoir des petits états entre les grands pour avoir des coups de poing contre les coups de canons, ſo wollten ſie Hiero als Mittelmacht zwiſchen ſich und den Karthagern haben, indem ſie darauf rechneten daß ihnen Alles zufallen werde, was er den Karthagern abnehme. Die Mamertiner in Meſſana ſtanden allerdings als Italiker ihnen viel näher als die Syrakuſaner, aber ſie hatten einen Abſcheu vor ihnen wegen ihrer Gräuel. Bei der Belagerung von Rhegium hatten ſie die Römer durch Unterſtützung der Abtrünnigen ſo beleidigt, daß hätte Hiero gleich damals einen Schlag gegen ſie ausgeführt, die Römer ihn unterſtützt haben würden.

Aber es dauerte lange, ehe Hiero gegen die Mamertiner etwas unternahm und unterdeſſen hatten ſich die Verhältniſſe verändert, und er ſuchte nun vergeblich die Hülfe der Römer. Er gewann jetzt ein Treffen gegen die Mamertiner, aber in der Bedrängniß hatte er ſich in ein Bündniß mit Karthago eingelaſſen; ſie waren gar zu furchtbar geworden. Den Karthagern lag Alles daran Meſſana zu beſitzen um ſich gegen die Römer zu ſichern, die ſchon das ganze Italien beſaßen. Hiero's Lage war ſchrecklich. Unter dieſen Umſtänden gewann er jenen Sieg und ſo rückte er mit den Karthagern gegen Meſſana vor. Die Mamertiner fanden ſich ſehr bedrängt und ſuchten Schutz bei den Römern, da Hiero und die Karthager vor den Thoren lagen, und nach langem Kampfe zwiſchen Schaam und Intereſſe

Ol. 129, 1. entſchloſſen ſich die Römer ſie als Unterthanen anzunehmen und ihnen Hülfe zu ſchicken. Hieraus entſtand der erſte Puniſche Krieg.

Als aber die Römer die Stadt in ihren Schutz genommen hatten, entſtand eine Verwickelung wie in einer Komödie: die Mamertiner theilten ſich in zwei Parteien, die eine hatte ſich nach Rom gewandt, ein anderer Theil wollte ſich an Karthago ergeben und ließ dieſe in die Stadt. Die Karthager waren gewiſſermaßen Beſchützer der Stadt, aber nur von einer Partei gerufen, die Maſſe traute ihnen nicht. Hiero war von allen Seiten bedrängt: von den Karthagern betrogen, die Meſſana für ſich nahmen, war er mit den Römern in Krieg gerathen, eben dieſes Meſſana wegen. So ſchürzte ſich der Knoten von allen Seiten; da zerſchnitten die Römer ihn durch ein Wagniß. Mit großer Verwegenheit ſchifften die Römer einige Mannſchaft nach der Inſel hinüber; dieſe ward in der Stadt aufgenommen von der einen Partei, der andere Theil hatte verſäumt die Akropolis zu beſetzen, und die wenigen Karthager die in der Stadt waren wurden hinausgeworfen. Nun ging das römiſche Heer unter Ap. Claudius hinüber, wandte ſich zuerſt gegen Hiero und ſchlug ihn, ehe er ſich mit den Karthagern vereinigt hatte, dann das kleine karthagiſche Heer. Tauromenium wurde genommen, Hiero bis vor die Thore von Syrakus verfolgt ſchloß nun einen Frieden, den zu ſchließen er alles Recht hatte, da die Karthager treulos waren und ihn nicht ſchützten. 'Er erhielt noch leidliche Bedingungen; Tauromenium und Katana wurden getrennt und für frei erklärt, ſein übriges Reich, ungefähr die Val di Noto behielt er.'

Hiero blieb von nun an mit den Römern im Frieden bis an ſeinen Tod, noch vierzig Jahre lang. Er hatte nur ein kleines Königreich, beſchränkt, aber ein reiches Land, ſeine Regierung war ungemein milde und das Land würde ſich unter ihr ganz erholt haben, wenn nicht der puniſche Krieg eingebrochen wäre,

wo Hiero unermeßliche Anſtrengungen machen mußte um den römiſchen Requiſitionen zu genügen. Dieſe ſogen das Land völlig aus, obwohl es von den Kriegsverheerungen und der Laſt der römiſchen Einquartierungen befreit blieb. Bei der Belagerung von Syrakus durch Marcellus war ein großer Theil dieſer Stadt menſchenleer, der unter Dionys noch bewohnt war, wie in Delhi und Iſpahan: man reitet in Iſpahan eine Stunde über Schutt ehe man zum bewohnten Mittelpunct kommt, ohne dieſe Ruinen würde aber der Mittelpunct noch eine große, reiche Stadt ſein. Die Regierung Hiero's hat alſo Syrakus nicht heben können, aber allerdings verdient ſie Lob. Er gehört zu den Individuen, die ohne daß man ihnen gerade große Handlungen nachſagen könnte, doch ausgezeichnet ſind und große Achtung verdienen. Eine Notiz von ihm, wollte ich, wäre nicht erhalten: es iſt eine unbeachtete Notiz in einem curioſen Schriftſteller, der freilich eine große Menge apokryphiſcher Erzählungen hat, unter dieſen aber auch manche wahre, den Scholiaſten zum Ibis, daß der Dichter Theokrit weil er Gelo einen Sohn Hiero's beleidigt, von ihm hingerichtet worden ſei. Ich wünſchte dieſe Notiz wäre nicht wahr, aber wahrſcheinlich iſt doch Etwas daran geweſen. In der Bibliotheca Graeca iſt ſie vergeſſen.

Hiero behandelte ſein ganzes Königreich wie ein ungeheures Landgut, von dem er die Revenuen zog; dieſe waren unermeßlich, weil er den Zehnten des ganzen Reiches hatte. Er verwandte ſie zur Zierde der Stadt und war freigebig gegen alle Griechen'. Er beförderte die Künſte, zwar nicht die Muſenkünſte, denn wir finden den Theokrit dieſen außerordentlichen Geiſt nicht bei ihm ſondern in Alexandrien. Aber mit Leidenſchaft war er für die praktiſchen Künſte, die Mechanik, Alles wozu Mathematik gehört, und daher ward Archimedes mit ſo großer Auszeichnung behandelt und erhielt alle Mittel um ſeine Projecte auszuführen. So wetteiferten jetzt Syrakus,

Alexandria und Pergamus in der Beförderung der Künſte, denn die Poeſie wollte nicht viel heißen: es iſt das Zeitalter der Epigramme und Anthologieen und der falſchen anakreontiſchen Gedichte. Zu den wundervollen Sachen des Archimedes gehört das ungeheure Schiff, welches Hiero mit Korn beladen nach Alexandria ſandte, nur um zu zeigen was man in Syrakus verſtehe. — Hiero war ein einfacher Mann, er und ſein Sohn erſchienen in der Volksverſammlung ihrer Mitbürger als Privatleute. Er herrſchte mit vollkommener Sicherheit und brauchte keine Trabanten, mit denen er die Bürger gedrückt hätte. Er wurde als legitimer König angeſehen: denn endlich waren die Syrakuſaner zum Bewußtſein gekommen, daß die Republik in dieſen ſtürmiſchen Zeiten nicht beſtehen könne.'

Ol. 141, 2. Hiero ſtarb in hohem Alter, neunzigjährig, und ihm folgte ſein Enkel Hieronymus, deſſen Thorheit ſein Unglück und den Untergang ſeines Reichs zur Folge hatte.

'Außer Syrakus waren die übrigen Städte in Sicilien während des erſten puniſchen Krieges ſchlecht weggekommen. Tauromenium hatte nicht viel gelitten, auch einige ſiciliſche Orte im Innern nicht, wie Centoripa, das ſich noch zu einigem Wohlſtande erhob, allein Agrigent wurde gänzlich verwüſtet, es lag jetzt ganz in Ruinen und nur eine kleine Stadt entſtand dort wieder als ein trauriges Bild der ehemaligen Größe. Die Mamertiner wurden wieder groß.

Faſt eben ſo traurig war der Zuſtand der Städte in Großgriechenland. Tarent war zwar nicht mit dem Schwerte in der Hand erobert worden, da Milo es verkauft hatte, aber es mußte ſich auf Gnade und Ungnade ergeben; es wurde ſteuerpflichtig und viele ſeiner Bewohner wurden landflüchtig. Metapontum war noch in leidlichem Zuſtande, Thurii ganz arm und elend, Kroton lag völlig darnieder. Rhegium war von den Römern den Campanern entriſſen und den alten Bewohnern zurückgegeben worden. An der öſtlichen Küſte war Poſidonia

ganz verſchwunden (sic), Hipponium bruttiſch geworden. Nur Velia und Neapel waren noch etwas geachtet und beſtanden politiſch fort, obwohl Neapel als mit den Samnitern verbündet von den Römern eingenommen worden war.

Als Hannibal erſchien, verbanden die griechiſchen Städte bis auf Velia, Neapel und Rhegium ſich mit ihm und wurden dafür von den Römern gezüchtigt. Nach dieſem blieb ihnen nur noch der griechiſche Name und die griechiſche Sprache. Die griechiſche Sprache erſtreckte ſich auch auf die Umwohnenden und entweder ſprechen dieſe ganz griechiſch, oder wie die Bruttier ſprechen ſie es neben ihrer Landesſprache. Dieſe Gegenden blieben griechiſch bis die Normannen Italien eroberten; wie der Gebrauch der italiäniſchen Sprache ſich dort feſtgeſetzt hat, wiſſen wir nicht. Aus der Terra di Lecce[1]) habe ich griechiſche Urkunden noch aus dem 15. Jahrhundert in Händen gehabt, in Calabrien ſprach man noch im 16. Jahrhundert griechiſch; dort war der Gottesdienſt damals noch nach conſtantinopolitaniſchem Ritus in griechiſcher Sprache, und der gelehrte Mönch Barlaam reiſte durch Italien ohne weder italiäniſch noch lateiniſch zu verſtehen. Ja jetzt ſind noch Dörfer im Gebirge, in denen durch ihre Iſolirung die griechiſche Sprache erhalten iſt.

[1]) Das einzige Heft, das dieſe Stelle enthält hat den Namen: Terra di Lagi. Terra di Lavoro kann wohl kaum gemeint und obige Vermuthung möchte richtig ſein. A. d. H.

Verfall der makedoniſchen Reiche. Der achaeiſche und aetoliſche Bund. Begründung der römiſchen Herrſchaft im Oſten.

Griechiſche Coalition gegen Antigonus Gonatas. Makedonien von Ptolemaeus Keraunus bis zur Eroberung durch Antigonus. Die galliſchen Einbrüche. Feſte Sitze der Gallier in Aſien und an der Donau. Die Donauvölker.

'Als Pyrrhus aus Italien heimkehrte, hatte eben vorher Antigonus Gonatas ſich des Throns von Makedonien bemächtigt.'

99. V. Antigonus war der Sohn des Demetrius Poliorketes und der Phila, der Tochter des Antipater, alſo durch ſeine Mutter Enkel des Antipater und Halbbruder des Kraterus, des Sohnes des Kraterus. Sein Beiname Gonatas iſt nicht, wie es wunderlicher Weiſe geſchieht, z. B. von Porphyrius, von der Stadt Gonni in Theſſalien herzuleiten: vgl. meine Abhandlung über Euſebius. Er kann nicht in Theſſalien geboren ſein, denn ſein Vater war in offener Feindſchaft mit Kaſſander 'und zur Zeit ſeiner Geburt war Theſſalien im Beſitze des Letzteren; wie wäre es aber denkbar, daß Demetrius ſeine Gemahlin während ihrer Schwangerſchaft in ſolchen Händen gelaſſen hätte': er war gewiß in Aſien geboren. Gonatas iſt ein Wort, das noch heute im Neugriechiſchen erhalten iſt, was uns nicht befremden

kann, da das Neugriechiſche überhaupt einen makedoniſchen Grund hat; wie im Neugriechiſchen *ευς* auf *εας* gebildet wird, z. B. *ὁ βασιλέας*, ſo wie ſtatt *Ἄρευς*, Areas von den Lateinern gebraucht iſt. *Γονατᾶς* bedeutet aber im Neugriechiſchen ocreae, *κνημῖδες*; wie Cajus wegen der Fußbekleidung Caligula genannt wurde, ſo hat auch Antigonus aus irgend einer Veranlaſſung dieſen Zunamen bekommen. 'Auch die Quantität dieſes Namens iſt zweifelhaft: im Neugriechiſchen iſt das Wort ein Daktylus.'[1]) Erſt nach zehn Jahren hatte Antigonus Makedonien wiedergewonnen[2]). In der Zwiſchenzeit beherrſchte er ein ganz zerſtreutes Reich, ſein Sitz ſcheint Demetrias in Magneſia geweſen zu ſein. Ob er damals noch Korinth und Chalkis beſeſſen hat, oder ob dieſe ſchon in den Händen des Kraterus geweſen, beantworte ich ungewiß, doch meine ich das Letztere. Einen Theil von Theſſalien beſaß er. Erſt mit Olymp. 126 iſt er König von Makedonien. — Hier iſt die Chronologie in der allerſchrecklichſten Verwirrung: vergleiche meine Abhandlung über Euſebius, wo ich ſo viel als möglich in's Klare gebracht habe.

'Antigonus war dieſe Zeit hindurch beſtändig in Feindſeligkeiten mit Ptolemaeus Keraunus, Antiochus Soter und Ptolemaeus Philadelphus; er führte einen kleinen Seekrieg mit ihnen.' In dieſer Zeit iſt aber auch ein allgemeiner griechiſcher Ol. 124,4.
Krieg 'mit aegyptiſcher Hülfe gegen ihn' geweſen, über den ſich nur ein Capitel im Juſtin findet, durch das man ſich zurecht interpretiren muß und der deswegen von Allen überſehen wor-

[1]) Der obenſtehende Abſatz iſt von S. 278. Z. 5 v. u. hierhergeſetzt. — Die 99. V. begann mit einer nochmaligen Erzählung des Aufſtandes des Olympiodor (vgl. S. 155) und der Erwähnung der Anweſenheit des Pyrrhus in Athen (vgl. S. 155 u. Anm.). Dieſe Erzählungen ſind hier ausgelaſſen, da ſie nur Wiederholung ſein würden. A. d. H.

[2]) In einer Aufzeichnung (anſcheinend zu den Vorleſungen von 1825) bemerkt N., daß Antigonus in der Zwiſchenzeit (um Ol. 124) im Beſitze von Makedonien geweſen und von Ptolemaeus Keraunus vertrieben worden ſei — was in den Heften ganz fehlt. Es wird dabei bemerkt, daß er Makedonien erſt nach dem Tode des Lyſimachus eingenommen haben könne. A. d. H.

den iſt, die über die Amphiktyonie geſchrieben haben. Er hat einen amphiktyoniſchen Vorwand gehabt; 'Juſtin der ſeine Zeit angibt nennt ihn freilich nicht ſo. Die Griechen nämlich ſuchten einen Vorwand ſich zu verbinden, um ſich der Herrſchaft des Antigonus zu entledigen, und ſuchten darum Krieg gegen die Aetoler, welche Bundesgenoſſen des Antigonus waren'[1]).

Es iſt ſehr begreiflich, daß unter dem amphiktyoniſchen Vorwande die Spartaner die Hülfe der Verbündeten wieder erhielten und die Hegemonie von Neuem erlangten. Sparta erhielt den Oberbefehl des griechiſchen Heeres.

Der damalige König von Sparta Areus oder, wie die Lateiner ihn nennen, Areas, ſo wie ſein Sohn Akrotatus ſind von ganz anderer Art als die früheren Könige. Unter ſeiner Regierung erhielt Sparta wieder eine ziemliche Bedeutung, nicht durch ſeine Kräfte, ſondern durch ſeinen Namen und vielleicht durch beſonderes perſönliches Geſchick dieſes Königs. Der Krieg wurde mit aegyptiſchem Gelde geführt; damit bildete Areus Heere, an deren Spitze er ſtand, und ſo führte er dieſe Kriege lange fort. Aegypten gab eine Flotte her aber keine

[1]) In Niebuhr's Exemplar von Tittmann: „Ueber den Bund der Amphiktyonen" findet ſich hierüber auf dem erſten Blatt Folgendes notirt, (nach äußeren Kennzeichen vor Niebuhr's Abreiſe nach Rom geſchrieben) das weſentlich zur Erläuterung des Textes dient:

„Zu S. 209. In der Geſchichte der letzten Zeiten Griechenland's findet ſich auch ein allgemein überſehener amphiktyoniſcher Krieg. Die einzige Stelle iſt bei Juſtinus XXIV. c. 1. — Faſt alle griechiſchen Staaten, unter Sparta's Anführung, vereinigten ſich in der Ol. 124 gegen Antigonus Gonatas und ſeine Verbündeten, die Aetoler: um aber den Schein zu vermeiden, daß ſie den König bekriegten, erklärten ſie den Aetolern den Krieg, weil ſie ſich des geheiligten kirrhaeiſchen Feldes bemeiſtert hatten. Der Krieg nahm eine eben ſo unglückliche Wendung wie die zunächſt vorhergehenden heiligen Kriege. — Nun redet Juſtinus zwar nicht von den Amphiktyonen: hier aber kann man ſie doch wirklich erkennen: denn nur ihnen kam es zu darauf zu halten, daß das kirrhaeiſche Feld unberührt blieb. Auch konnten ſie ſo unter dem Vorwande einer religiöſen Execution ihre Rüſtungen verſtecken. Wird dieſes zugegeben, ſo iſt nun auch klar, daß Sparta damals wieder im Beſitz ſeiner amphiktyoniſchen Stimme geweſen iſt." A. d. H.

Landtruppen; dieſe bildete Areus. Seine Heere kamen zu ihm auf ſeinen Namen: er war wie einige Fürſten im dreißigjährigen Kriege, wie Franz von Lauenburg oder der Graf Chriſtian von Mansfeld, ja der Herzog Bernhard von Weimar, deſſen Wichtigkeit auch ganz in ſeinem Namen und ſeiner Perſönlichkeit beruhte. Sehr großer Feldherr ſcheint Areus nach den vorhandenen Nachrichten eben nicht geweſen zu ſein: wir wollen das aber dahingeſtellt ſein laſſen. — In einem Fragment aus Phylarchus — deſſen Geſchichte mit allen Fehlern gewiß ein ſchätzbares Werk geweſen ſein und uns über dieſe Zeit aufklären würde, um Olymp. 140 geſchrieben zu Alexandria, theils mit alexandriniſchen Anſichten, theils mit griechiſch-enthuſiaſtiſchen, aber eben dieſe Träume ſetzen ihn höher als die Maſſe der damaligen Schriftſteller, die in reiner Servilität ſtanden gegen die, die ſie brauchten — bei Athenaeus wird erzählt, daß Areus in großem Luxus gelebt, ganz gegen ſpartaniſches Herkommen. Unter ſeinem Namen (βασιλέως Ἀρέως) haben wir Münzen; er iſt der einzige König, unter deſſen Namen wir ſpartaniſche Münzen haben, Tetradrachmen: er ahmte die makedoniſchen Fürſten nach, ſpielte den König wie nach ihm Leonidas. 'Mit aegyptiſchen Subſidien hielt er Truppen und mit einer aegyptiſchen Penſion hielt er einen Hof mit dem nachgemachten Pomp der Lagiden und Seleukiden, während er in Sparta den Ephoren gegenüber gar keine königliche Autorität hatte und ſein Vaterland im Bettlerlande lag.' Von Lykurg's Geſetzen war damals in Sparta ſehr wenig die Rede.

Dieſer amphiktyoniſche Krieg ward alſo angefangen gegen die Aetoler, die ſich immer weiter ausbreiteten und ſchon in dieſer Zeit ihre Gränzen bedeutend ausgedehnt hatten. Die ozoliſchen Lokrer verſchwinden ganz, ſie waren in die Sympolitie der Aetoler getreten, auch manche phokiſche Städte haben ſie an ſich geriſſen gehabt. Die Aetoler hatten das heilige Feld von Kirrha in Beſitz genommen und bebauten es, das

verwünſcht war. Deswegen wurden ſie von den Amphiktyonen angeklagt und eine Expedition unter Areus' Anführung gegen ſie unternommen, die aber denſelben ſchlechten Ausgang hatte, wie gewöhnlich alle amphiktyoniſchen Expeditionen, gerade wie die Executionstruppen des deutſchen Reiches; unter einander brachen Feindſeligkeit und Inſubordination aus. 'Bei Delphi ſammelte ſich das Bundesheer; als ſie aber in die von den Aetolern beſetzten Gegenden vorrückten, wurden ſie von dieſen der Gegend Kundigen überfallen und geſchlagen und löſten ſich ſchimpflich auf. Areus gelang es nicht das Heer auf's Neue zu ſammeln, und er führte den Krieg auf ſeine eigene Hand mit aegyptiſchem Gelde fort.'

In dieſem Kriege finden wir den Piraeeus ſchon in der Gewalt der Athener und ihrer Verbündeten, ohne zu wiſſen wie ſie ſich ſeiner bemächtigt haben. Als Pyrrhus in Athen war nach dem Sturze des Demetrius, war noch makedoniſche Beſatzung in Munychia und im Piraeeus.

Dieſe Epiſode ſtellt uns die Unwiſſenheit des Juſtin in ein ganz falſches Licht. — Daß die Aetoler, wie er ſagt, damals Bundesgenoſſen des Antigonus geweſen, obwohl ſie Feinde des Demetrius waren, iſt indeſſen wohl möglich. — 'Mit dieſem Kriege fängt die Einmiſchung Aegypten's in die Angelegenheiten von Griechenland wieder an, nachdem die aegyptiſchen Könige ſeit der Zeit, daß Demetrius Poliorketes die Beſatzungen des Ptolemaeus Soter aus Korinth und Sikyon entfernt hatte, anſcheinend ſich nicht mehr in Griechenland eingemiſcht hatten. Dieſe Einmiſchung zerriß Griechenland, und durch die Subſidien, welche Sparta erhielt, brachte ſie deſſen Macht wieder in die Höhe.

Dieſe Vorfälle laſſen ſich nicht genau in die Zeit bringen, ich glaube, daß ſie in den Lauf der 124. Olympiade gehören, 'in die Zeit nach dem Tode des Lyſimachus, während Ptolemaeus Keraunus mit Antiochus und Antigonus Krieg führte.'

Nach dem amphiktyoniſchen Kriege geht Juſtin zu Ptolemaeus Keraunus nach Makedonien zurück. Er regierte 2 oder Ol. 124, 4 1½ Jahre, und in dieſer Zeit häufte er eine Frevelthat auf die andere. Seine Schweſter Arſinoe, des Lyſimachus Wittwe wohnte mit zwei Söhnen zu Kaſſandrea: ſolche Städte hatten die makedoniſchen Fürſtinnen zum Wittwenſitz, wo ſie bei Thronveränderungen gegen Nachſtellungen ſicher ſein konnten. Kaſſandrea blühte ſchnell auf, und der Beſitz dieſer Stadt war für ihren Bruder von unendlichem Reize: wenn Arſinoe ſich unter Ptolemaeus' Philadelphus, ihres Halbbruders, Schutz begab, ſo hatte dieſer einen ſehr feſten Ort in Makedonien, wo ſeine Flotte Fuß faſſen konnte, und ihre Söhne kamen dann an die Spitze der Unzufriedenen in Makedonien und erſchienen als Thronprätendenten. Der einfachſte Weg für Ptolemaeus Keraunus war nun ſeine Schweſter und ihre Söhne ermorden zu laſſen, und ob es geſchehen ſollte oder nicht konnte nach damaligen Principien kein Bedenken erregen, nur auf die Ausführung kam es an. Es iſt ganz die wälſche Verruchtheit und Tücke im 15. oder 16. Jahrhundert. Wenn Sie Galuzzi's Geſchichte von Toscana unter den Medici leſen, ſo finden Sie da ganz daſſelbe in der Geſchichte von Cosmo I. und ſeinen Söhnen, wie z. B. Cosmo ſeine eigene Tochter Iſabella, die Gemahlin des Pedro de Toledo erwürgen ließ, nachdem er ſie durch Verrath in ſeine Gewalt bekommen, wie gräßlich treulos ſeine Söhne Franz und Peter gegen einander waren, wie einer dem andern Fallſtricke legte; ebenſo ſind alle die italiäniſchen Uſurpatoren im 14. und 15. Jahrhundert, die Visconti's, Carrara's, ebenſo Lodovico Moro in Mailand u. ſ. w. Das ſind die makedoniſchen Sitten dieſer Zeit und das hängt zuſammen mit der Uſurpation, die ſich nicht befeſtigen kann. Solche Sitten ſind immer im Gefolge der Uſurpationen: der wohlthätige Nimbus der überlieferten königlichen Gewalt fehlt den Uſurpatoren und ſelbſt die beſten waren immer in Gefahr

und verſucht ſich auch durch ſchreckliche Mittel zu halten: ſehr wenige ſind von Gräueln ganz frei geblieben in der ewigen Gefährdung. Wenn eine ſolche uſurpirende Familie eine Zeit lang geherrſcht hat, ſo geht auf ſie dies wohlthätige Praeſtigium der von Gott geſandten königlichen Gewalt über und die Gräuel verlieren ſich. So hören mit den Enkeln des Cosmo von Medici die Schändlichkeiten auf, und ſo iſt auch unter den letzten makedoniſchen Königen, was ſie auch verübt haben, die Zeit nicht mehr ſo entſetzlich als unter den Diadochen und Epigonen. Um nun ſeinen Plan auszuführen, warb Ptolemaeus Keraunus um ſeine Schweſter nach den Begriffen des lagidiſchen Hauſes, welches die aegyptiſche Sitte der Geſchwiſterehe angenommen hatte. Arſinoe war Anfangs ſehr ängſtlich, und ihr älteſter Knabe, obwohl er noch Kind war, ahnte ſeinen Tod und warnte die Mutter, daß es bloß auf Verrath abgeſehen ſei. Aber Arſinoe war ein einfältiges Weib und durch die Eitelkeit Königin zu ſein ließ ſie ſich gewinnen, wie Nikaea nachher von Antigonus Gonatas ſich gewinnen ließ, faßte volles Vertrauen, öffnete ihm die Feſtung und nahm ihn in die Stadt auf. Nun erſt fiel ihr der Schleier von den Augen und ſie ward gewahr, was er meinte, zu ſpät! Verrätheriſch bemeiſterte ſich Ptolemaeus der Thore der Stadt und ſeine erſte Handlung war daß er die Knaben vor den Augen der Mutter niederſtoßen ließ, Arſinoe ſelbſt wurde alles Schmucks beraubt (denn der Geiz dieſer Menſchen war eben ſo groß als ihre übrige Verworfenheit) und ſchimpflich nach Samothrake verſtoßen. Sie iſt ſpäter nach Aegypten zurückgekehrt und hat dort ihr Leben beſchloſſen. Die lebendige Anſchauung dieſer Zeit zeigt ein intereſſantes aber gräßliches Schauſpiel, wodurch ihre Einförmigkeit ſich verliert: es iſt keine ſo unbedeutende Zeit wie man leicht anzunehmen verſucht iſt.

Auf dieſen Gewinn des Ptolemaeus Keraunus folgte bald die Strafe, die Gallier. Sie waren durch die Lombardei

vorwärts gezogen nach Süden: wie in der großen Völkerwanderung es gewiſſe Straßen gab, wo ein Volk dem andern nachfolgte, ſo ſcheint in dieſer Zeit der große Zug nach Italien gegangen zu ſein, und alle galliſchen Völker drängten ſich auf dieſen Punct. Aber die Luſt wurde ihnen verſalzen durch die Niederlage bei Sentinum, dann durch die Vertilgung der Senonen und Bojer durch die Römer; alſo Italien war kein Land mehr für ſie, und ſo wandten ſich die neu ankommenden Schaaren dieſer Völkerwanderung in die illyriſche Gegend, in das ſerbiſche Reich bis an den Skardus und Skomius, wo ſich ſchon mehrere ihres Stammes feſtgeſetzt hatten. Hier häuften ſich die Schaaren die fortwährend von hinten vorwärts gedrängt wurden.

'Schon Ol. 101 finden wir die Triballer, welche zu Herodot's Zeit, Ol. 90. in den Ebenen von Nieder-Ungarn, in Slavonien und bei dem Einfluß der Sau in die Donau, beinahe bis gegen Wien wohnten, als ein auswanderndes Volk vor Abdera in Thrakien an der makedoniſchen Gränze. Weswegen ſind ſie nun ausgewandert? Diodor hat die alberne Nachricht, ſie ſeien durch Dürre aus ihrem Lande vertrieben worden, wahrſcheinlich aber iſt es durch die Gallier geweſen, die Ol. 98 ſchon Rom zerſtört hatten; denn im Lande der Triballer finden wir die galliſchen Skordisker und vor ihnen ſind die Triballer nach Bulgarien, dem römiſchen Moeſien an den Haemus gezogen, wo wir ſie ſpäter Ol. 111 finden. Eine weitere Erwähnung von dieſem Vordringen der Gallier nach Oſten finden wir bei Skylar von Karyanda, der um Ol. 106 ſchrieb: dieſer ſpricht von einem *μυχός* des adriatiſchen Meeres, von Iſtrien und Trieſt und ſagt, es wohnten dort Celten, *ἀπολειφθέντες τῆς στρατιᾶς*. Das ſind Gallier, welche von den andern weiter in Illyrien gegen die Triballer eindringenden und in Ungarn ſich niederlaſſenden zurückgeblieben ſind. Als Alexander Ol. 111, 1 über den Haemus geht, findet er die Triballer in Bulgarien, die

Geten die zu Herodot's Zeit dort gewohnt hatten in der Wallachei, wohin die Triballer ſie gedrängt hatten während die Skythen nach Oſten getrieben waren; er empfängt ferner eine Geſandtſchaft von den Celten in Illyrien am adriatiſchen Meer.

Geraume Zeit nachher, Ol. 118 erſcheint die Auswanderung der Autariaten, eines großen illyriſchen Volkes das Skylar am See von Skutari kennt. In älteren Zeiten ſcheinen ſie mit den Galliern verbunden in Krieg gegen die Triballer verwickelt geweſen zu ſein; jetzt mußten ſie von den Skordiskern überwältigt, die in den bosniſchen und ſlavoniſchen Gegenden wohnten, auswandern und wandten ſich ſämmtlich mit Weib und Kind nach Makedonien, wo ſie aber Kaſſander nöthigte, am Orbelus über Thrakien hinaus ihre Sitze zu nehmen [1]. Alſo ſind Ol. 118 die Gallier ſchon im Vorrücken an die Gränzen von Makedonien geweſen.

Daß wir von den weiteren Märſchen der Gallier von Ol. 118 an bis zu dem Einfall in Makedonien unter Ptolemaeus Keraunus Nichts wiſſen, iſt bei den dürftigen Nachrichten, die wir über dieſe Zeit haben, nicht zu verwundern. Wir haben aus dieſer Zwiſchenzeit nur eine Spur von einem erfolgloſen Zuge nach Thrakien unter einem Könige Kambaules (bei Pauſanias in den Phocicis).

Als nun die neuen Züge aus Italien ankamen', häuften ſich am Skomius und Skardus die vielen Schaaren, die fortwährend von hinten vorwärts gedrängt wurden. 'Jetzt drängte der Strom über die Gebirge vorwärts in drei Heeren: das eine zog gegen die Triballer und Thrakien, ein anderes gegen Paeonien', eine dritte dieſer aufgehäuften Schaaren war es, die an den weſtlichen Gränzen von Makedonien erſchien und von Ptolemaeus Wohnſitze und Tribut verlangte, dies war Ol. 125, 1.

[1]) Die Sage geht, durch einen Froſchregen ſeien ſie vertrieben worden: das nimmt auch Juſtinus an (XV, 2.): ja einfältige Herausgeber haben daraus Abderiten gemacht; aber das ganze Mährchen iſt läppiſch.

Es heißt nun, daß Ptolemaeus ihnen trotzig und entſchloſſen die Antwort gegeben habe, ſie müßten ihn um Frieden bitten und er würde ihnen denſelben bewilligen, wenn ſie ihre Waffen herausgäben und ihre Fürſten als Geißeln ſtellten. So ſteht die Antwort bei Juſtin: das iſt aber Folge der gänzlichen Urtheilsloſigkeit dieſes Epitomators. Der Zuſammenhang wird wohl der ſein, daß Ptolemaeus ihnen die Antwort gab, wie einſt Valens den Gothen, er wolle ſie aufnehmen und ſie ſollten Land haben, wenn ſie ihre Waffen hergäben und ihre Fürſten als Geißeln ſtellten. Denn Makedonien war ganz verödet, wie unter Ludwig XIV. Frankreich entvölkert war. Wie der vortreffliche Biſchof Maſſillon in ſeiner unvergeßlichen Leichenrede auf Ludwig XIV. ſagt, daß die Folge alles Glanzes Verödung des Landes und der Städte ſei und am Ende Demüthigungen, ſo war es auch mit Makedonien, und allerdings konnte Ptolemaeus damit gedient ſein, ſolche Colonen zu bekommen. Nachher haben ſich in Obermakedonien galliſche Colonien angeſiedelt, wie Livius in dem Bericht über die Theilung nach Perſeus erzählt. So dachte ſich Ptolemaeus dies wohl, und das dachte auch Valens und daß er auch Rekruten bekäme. Aber die Gothen betrogen die Römer, die Gallier verſchmähten den Antrag und ſagten, ſie wollten mit den Waffen in der Hand ſich das Land erkämpfen, das ſie gefordert hätten. Mit demſelben Zorn wie gegen Rom und mit der ihnen eignen Schnelligkeit der Bewegungen brachen ſie über die Gebirge herein.

Ptolemaeus zog ſeine Macht zuſammen, 'ſchlug aber thörichter Weiſe die von den Dardanern[1]) ihm angebotenen Hülfstruppen aus, und unbeſonnen' wagte er eine Schlacht die den Ausgang hatte, wie früher die an der Allia. Gegen den Un=

[1]) Nach der genealogiſchen Ueberſicht der illyriſchen Volksſtämme in den Illyricis des Appian, die wahrſcheinlich aus Poſidonius gefloſſen iſt, gehörten dieſe Dardaner zu den Illyriern. 1826.

geſtüm der Celten konnte kein Heer widerſtehen, das ſich nicht allmählich an ihren Anblick und ihr gräßliches Kriegsgeſchrei gewöhnt und gelernt hatte die Wuth auszuhalten mit der die berauſchten raſenden Celten ſich in die Schlacht ſtürzten. Nur Gewohnheit machte Widerſtand möglich. 'Mit ihrem Ungeſtüm und ihren breiten Schwertern warfen ſie ſelbſt die Phalanx nieder, wie zur Zeit des Fürſten Gallizin die Janitſcharen mit ihren Säbeln ſich auf die ruſſiſchen Linien warfen und durch den Schrecken die Bayonette überwanden.' Ptolemaeus war bei allen ſeinen Verbrechen ein tüchtiger Krieger; er kämpfte
Ol. 125, 1. tapfer bis er ſchwer verwundet in die Hände der übermächtigen Gallier fiel, die ihn umbrachten, mit ihm blieb die Blüthe der Mannſchaft von Makedonien auf dem Schlachtfelde: es war eine Niederlage wie die des Königs Sebaſtian in Africa.

Von den Folgen dieſes Siegs wiſſen wir nichts; nur daß vier Jahre lang Anarchie in Makedonien folgte. Ein paniſcher Schrecken verbreitete ſich über das Land, und ſelbſt eine Menge Städte ſind den Galliern gewiß erlegen, das flache Land ward über und über von den Barbaren überſchwemmt und Alles umgebracht und weggeſchleppt, wie von Tartaren und Türken, wie die Letztern 1683 aus Oeſterreich 200,000 Menſchen mitführten. 'Kein Thronerbe war da, denn der gefallene Ptolemaeus hatte keine Nachkommen, die Familien des Kaſſander und Lyſimachus waren ausgerottet, und Pyrrhus war gerade in Italien' 'und ſo vollendeten bürgerliche Unruhen, die unter den durch den Tod des Königs ſich ſelbſt überlaſſenen Makedoniern hinzukamen, das Unglück.' Ein Meleager, Bruder des Ptolemaeus Keraunus trat als König auf, dann Antipater, Sohn des Philippus, Bruderssſohn des Kaſſander; 'beide konnten ſich aber bei der Uneinigkeit der Makedonier nicht behaupten. Was aus Meleager geworden, iſt ungewiß, Antipater dagegen erſcheint noch ſpäterhin wieder'.

In dieſer Noth ſammelte Soſthenes, ein vornehmer Ma-

kedonier, einen Haufen und widerſtand glücklich. Seine Thaten zogen die Aufmerkſamkeit ſo auf ihn, daß die Makedonier ihn zum König proclamirten. Er nahm aber den königlichen Titel nicht für ſich an, ſondern ließ ſich bloß als Strategen ſchwören, doch wird er unter die Könige mitgezählt. Dieſe Beſcheidenheit zeichnete ihn rühmlich aus. Als die Barbaren ſich ſatt gewürgt und geplündert hatten gingen ſie nach und nach wieder zurück, und Soſthenes ſtellte einen Theil von Makedonien wieder her. Aber nach zwei Jahren kam ein neuer Einbruch der Barbaren auf ihrem Zuge nach Delphi; er begegnete ihm mit allen Kräften, aber die Schlacht ging verloren, und der tapfere und würdige Mann ſtarb an einer Krankheit. Ol. 125, 2.

'Nun war wieder Anarchie. Mehrere Kronpraetendenten warfen ſich gegen einander auf, die in den Fragmenten des Porphyrius über makedoniſche Geſchichte erwähnt werden: Antipater trat wieder auf, dann Ptolemaeus, Sohn des Lyſimachus, Arrhidaeus und Antigonus. Antipater ſcheint eine Zeit lang die Oberhand gehabt zu haben, wenigſtens war er im Beſitz des makedoniſchen Reichs, als Antigonus Gonatas die Herrſchaft gewann. Unter den Kronpraetendenten war auch eine Eurydike, die Tochter des Lyſimachus und Wittwe von Antipater, dem Sohn des Kaſſander, die im Beſitz von Kaſſandrea den Kaſſandreern die Freiheit zurückgab: dies muß nach Ol. 125, 1 geſchehen ſein, wo es noch im Beſitze des Ptolemaeus Keraunus war, und vor Ol. 126, 1, in welchem Jahre Antigonus Gonatas ſeine Nebenbuhler vertrieb.' — Wir würden von dieſer Zeit ſo gut wie nichts wiſſen, wenn uns nicht zum Glücke eine gütige Vorſehung hier und da Notizen erhalten hätte und im erſten Buche des Euſebius die Excerpte aus Porphyrius über die Chronologie der makedoniſchen Könige aufbewahrt wären.

Vier Jahre des gänzlichen Elends ſind auf dieſe Weiſe vergangen bis Antigonus Gonatas 'nachdem er mit Antiochus

Soter Frieden geſchloſſen', von Griechenland und Theſſalien aus an der makedoniſchen Küſte erſchien und von den
Ol. 126, 1. Makedoniern willig anerkannt wurde. Er ſtellte das makedoniſche Reich wieder her: aus dem griechiſchen Geſichtspuncte und vom allgemein menſchlichen können wir ihn nur verabſcheuen, aber für die makedoniſche Nation iſt er ein Wohlthäter geweſen, ein wahrer Camillus, und iſt für ſie ſogar mehr geweſen als dieſer für Rom. Aber doch war Camillus der zweite Romulus durch die Haltung, welche er der Nation gab, und mich wundert, daß Plutarch nicht die Parallele zwiſchen Camillus und Antigonus Gonatas gewählt, ſondern den Perikles mit Camillus zuſammengeſtellt hat: jenes wäre die ächte Parallele geweſen, nicht die mit dem ganz unähnlichen Perikles. — Wie Antigonus das Reich herſtellte, wie viele Abwechſelungen des Glücks er noch erfahren mußte, ehe ſein Reich befeſtigt war wollen wir noch etwas verſchieben und jetzt zu dem Zuge der Gallier nach Delphi übergehen, der hierher gehört.

Der Zug nach Delphi trug ſich zu im zweiten Jahre der
Ol. 125, 2. Olympiade 125. Juſtin hat ihn etwas zu ſpät angeſetzt. Die große Niederlage des Keraunus war im zweiten Jahre nachdem Pyrrhus nach Italien gegangen war, während Pyrrhus den Römern bis Praeneſte folgte, und die Nachricht von dieſen Vorgängen hat gewiß zum Theil den Pyrrhus geneigt zum Frieden gemacht, denn Epirus war ganz wehrlos und er würde ſeine Baſis verloren haben, wenn die Gallier ſich nach Epirus gewendet hätten.

Die Schätze von Delphi waren vielleicht damals ein eben ſo leerer Name wie die Schätze von Loretto im Jahre 1797. Die Franzoſen waren ganz ungeduldig ſie auszuplündern und berechneten wie viele Millionen darin wären, allein ſchon ſeit längeren Jahren waren kleinere Diebe dabei geweſen, ſtatt der Edelſteine war Glasfluß im Schatze, ſtatt des Goldes Blech: 'es gab nur ſo viel, daß ein paar Buhlerinnen von franzöſi-

ſchen Generalen einen Schmuck bekamen.' Die Schätze des delphiſchen Tempels waren urſprünglich wie die in Rom auf dem Capitol, wo Maſſen Goldes niedergelegt und geweiht waren. Dieſe Weihe von Gold= und Silbermaſſen in den Tempeln iſt eine alte Sitte: ſie kommen ſchon im Homer vor, es iſt der *λάινος οὐδός*, und die Ziegel des Kroeſus ſind nichts als eine ſolche alte Art von Donarien aus Gold und Silber. Später erſt kamen Kunſtwerke in ſchöner Form, und nachher als die Barbarei in Rom einbrach und die Kunſt verſchwand, kehrte man in Rom zu der alten rohen Art zurück; man ſchmolz rohe Maſſen zuſammen und legte ſie im Tempel nieder. Dies findet ſich im Petronius um die Mitte des 3. Jahrhunderts, der überhaupt das Verſchwinden der Kunſt darſtellt; bei ihm ſteht, daß man dem Jupiter alle Jahre zum Neujahrsgeſchenk baares Gold brachte, der Senat weihte ihm etwa 1000 Pfund, und dieſe wurden auf dem Capitol niedergelegt. Unter Gallienus als die Barbaren einbrachen iſt das gewiß mobiliſirt worden. Ebenſo hatten es die Phoker in Delphi gemacht. Delphi war, als ſie den Schatz plünderten, reich an den herrlichſten Sachen; was aber an Gold und Silber da war, hatten damals die Phoker in die Münze gethan. Vergoldete Bronze war noch viel dort. Nun ſollten zwar um den Raub zu erſetzen die Phoker jährlich 60 Talente als Steuer an den Tempel aufbringen; man kann ſich aber vorſtellen, wie unter der makedoniſchen Herrſchaft die Gelder angewendet worden ſind. Gewiß war dort ein makedoniſcher Beamter der ſie in Empfang nahm und nach Pella ſandte; dahin werden alle dieſe Gelder gegangen ſein. Nichtsdeſtoweniger zogen die Gerüchte von unendlichen Schätzen die Gallier nach Delphi, vielleicht waren dieſe Gerüchte beſonders durch große vergoldete Broneeſtatuen auf dem Dache des Tempels entſtanden, die das Landvolk für reines Gold halten mochte. So zogen ſie auch dorthin, wie überall wo es zu plündern gab.

Ihr Andrang brachte die Griechen zu der letzten gemeinſchaftlichen Unternehmung zuſammen. Bei dem Rhetor Pauſanias hat das ein ſehr prächtiges Anſehen und ſieht heldenmäßig aus. Allein leider iſt es durchaus anders und etwas ganz Winziges, wie die Erzählung es zeigen wird. Die Griechen kamen vielfach in der Erwartung zuſammen, daß die Gallier wohl nicht ſo weit kommen würden, und als ſie nun doch durch die Berge heranbrachen, zog Alles ſich zurück und lief auseinander. Die Athener hatten das größte Verdienſt, daß ſie ſo viele Flüchtlinge auf ihre Flotte nahmen und nach Euboea brachten, wo die Gallier die keine Schiffe hatten ſie
100. B. nicht erreichen konnten. Ueber den Zug gegen Delphi ſind wir beſchränkt auf zwei Berichte: nur der eine derſelben, der des Pauſanias im 10. Buche kann eigentlich recht beachtet werden, der zweite, der bei Juſtin iſt ganz fabelhaft und es iſt merkwürdig, daß in einer hiſtoriſch ganz ſo trockenen Zeit wie ſie bei uns vor 100 Jahren war ſolche mythiſche Erzählungen vorkommen. Es iſt gerade, als wenn die Kriege vor hundert Jahren, wie die Belagerung von Gibraltar von 1729, der polniſche Krieg 1735 u. ſ. w., mit wundervollen Begebenheiten ausgeſchmückt wären. 'Ich glaube mir das ſo erklären zu können, daß man alte Heldenlieder auf neuere Begebenheiten anwandte: die alten Lieder aus den Perſerkriegen auf die galliſche Invaſion, wie es in den neugriechiſchen und den ſerbiſchen Volksliedern geht. Eine ſolche Erklärung iſt doch eher anzunehmen, als die vor 50 Jahren, wo man Alles als erlogen verwarf. Auch iſt das höhere Gefühl der Hülfe von Gott bei einer Rettung dem Menſchen ſo natürlich, daß wir uns freuen ſollten in dieſer aufgelöſten Zeit ein ſolches Gefühl zu finden. Und in Wirklichkeit iſt den Galliern widerfahren, was der franzöſiſchen Armee in Rußland widerfuhr.' Der Bericht bei Pauſanias iſt wahrſcheinlich aus Phylarchus, der mit Duris und

Pſaon Quelle über dieſe Zeit geweſen iſt; vielleicht kann auch Diyllus ſich ſo weit erſtreckt haben.

Nach dieſen Berichten ſammelten Brennus und Akichorius eine Schaar von 150,000 Mann Fußvolk, 60,000 Reitern, davon 20,000 Reiſige, deren jeder von zwei berittenen Knechten begleitet war — es ſind das unbeſtimmte Zahlen, und ſoll nur heißen mit großer Macht: ſie führten Weib und Kind nicht mit, es war bloß eine Expedition zum Plündern. Sie nahmen ihren Weg durch Makedonien, ſchlugen Soſthenes und überliefen Theſſalien mit allen Gräueln einer Völkerwanderung; wo ſie hinkamen, da verheerten ſie, Alles rettete ſich in ummauerte Städte. In Theſſalien haben manche Orte mit ihnen capitulirt: das iſt klar, daß Theſſaler und auch Aenianer unter ihren Fahnen ſtanden, wie ſie unter Xerxes geſtanden hatten. Man muß ſich ihren Zug nicht denken wie den von Hunnen und Mongolen, wo alles Leben verſchwand, ſondern wie den anderer Barbaren, wie eine Völkerwanderung der Gothen z. B., wo das Land ein entſetzliches Schickſal erfuhr, jedoch nicht Vertilgung. Wo ſie Widerſtand fanden, da wütheten ſie gleich Hunnen und Mongolen, wo man ſich aber unterwarf, da trat keine Vertilgung ein.

Die Griechen hatten bei Thermopylae ſich zuſammengezogen. 'Alle Völkerſchaften zwiſchen Theſſalien und dem Peloponnes waren zuſammengetreten: die Peloponneſier dagegen entzogen ſich der gemeinſamen Sache, weil ſie darauf rechneten, daß die Gallier keine Schiffe hätten, und vertheidigten den Iſthmus von Korinth, nur die Einwohner von Patrae ſtanden den Aetolern bei. Boeoter, Phoker, Lokrer, Megarer, Athener und Aetoler kamen zuſammen: die Athener ſandten 1000 Hopliten und 500 Reiter — ſo tief war Athen geſunken —; die Zahl der Aetoler (7000 Hopliten) iſt im Pauſanias corrumpirt, die Megarer waren nur 400 Mann: daß die Boeoter 10,000 Füßer und 500 Reiter ſtellten iſt falſch. Außerdem kamen einige hundert

Mann Hülfsvölker von Antiochus aus Aſien und von Antigonus Gonatas. Die Athener ſandten ferner alle Trieren welche See halten konnten unter Kallippus, dem Sohne des Moerokles, wohl deſſelben der unter jenen war, deren Auslieferung Alexander verlangt hatte. So ſammelte ſich dieſe Armee, etwa 21,000 Mann Infanterie mit wenigen tauſend Reitern ſtark bei den Thermopylen.' Sie machten zuerſt den Uebergang über den Sperchius ſtreitig, 'hatten alle Brücken abgebrochen und wollten ſo allmählich in die unzugänzlichen Poſitionen des Sperchius zurückweichen [1]).' Die Gallier drangen aber über den Strom; 'denn da die theſſaliſchen Flüße ſehr viel Schlamm mit ſich führen und das Bett erhöhen, wadeten die Gallier durch den Schlamm am Ausfluß des Sperchius, wo er am ſeichteſten iſt', und ſo kamen ſie den Griechen in den Rücken. Zwar hielten die attiſchen Trieren ſie auf alle Weiſe zurück, aber 'die Griechen ſcheuten ſich den Galliern in offenem Felde gegenüberzuſtehen' und wichen in den engen Paß der Thermopylen zurück. Die Gallier lagerten ſich nun bei Heraklea, verwüſteten das Land, verſuchten aber vergebens die Griechen in der Fronte anzugreifen oder die Stadt zu erobern: die Griechen ſchlugen ſie zurück und beſonders zeichneten die Athener ſich dabei aus. Nach ſieben Tagen machten die Gallier noch einen Verſuch, ſie wollten die Griechen auf einem Fußſteige des Oeta umgehen; allein auch hierbei wurden ſie zurückgeſchlagen.

Die Aetoler waren mit Heeresmacht bei Thermopylae; aber die Zahlen der aetoliſchen Hopliten verdienen keinen Glauben, ſind übertrieben. Nun brach, nachdem man ſich ſo eine Zeit lang herumgezogen hatte, ein Theil der Gallier oberhalb der Berge über den weſtlichen Theil des Oeta in Oberaetolien ein, 'eroberte hier Kallion, rottete die ganze Bevölkerung aus und wüthete überhaupt in dem Lande mit der unmenſchlichſten Beſtialität',

[1]) Hier wird erwähnt daß Heraklea am Sperchius in der Sympolitie der Aetoler ſtand, wovon ſich frühere Nachrichten nicht finden. 1826.

ſo daß die Aetoler die Thermopylen verließen und ihnen entgegengingen. ‘Der Erfolg der Gallier in Aetolien ſcheint ſich bloß auf die Eroberung von Kallion beſchränkt zu haben, ſonſt wurden ſie in dem bergigen Lande allenthalben angegriffen und erlitten von den wüthenden Aetolern große Verluſte. Aber nun gingen ſie zum Sperchius zurück, und ſo war ihr Zweck erreicht, die Trennung der Aetoler von den Thermopylen.’

Jetzt umgingen die übrigen Gallier unter Brennus die Höhen der Thermopylen auf den trachiniſchen Bergen auf den Fußwegen, die einſt die Perſer unter Ephialtes’ Führung gezogen waren. ‘Die Phoker die hier aufgeſtellt waren wurden trotz tapferer Gegenwehr überwältigt und zogen ſich auf die Griechen zurück.’ Hier iſt es wo Pauſanias den Stil des Herodot nachäfft und ſo altgriechiſch beſchreibt, wie Alles flüchtete und das Land geräumt wurde. ‘Die Verbündeten wären gänzlich verloren geweſen, wenn nicht die attiſchen Galeeren, die ſo nahe als möglich an das Ufer ſich legten, die Flüchtlinge aufgenommen und die Gallier mit Katapulten vom Ufer abgehalten hätten.’ Die Athener brachten die Flüchtigen auf ihren Galeeren nach Euboea; die Boeoter zogen ſich in ihre Heimath zurück, und das ganze griechiſche Heer verſchwindet. Heraklea hatte ſich vertheidigt.

Brennus zog nun gegen Delphi ‘und ließ den Feldherrn Akichorius bei Heraklea mit einem Corps zurück, welches das Lager und Gepäck beſchützen ſollte. Dieſer ſollte mitfolgen, er ſelbſt zog vorauf weiter gegen Delphi, wohin die Phoker ſich theilweiſe gezogen hatten, — denn ein Theil war in ihre Städte zurückgegangen, — und wohin außerdem die Amphiſſier und ein Corps von 1500 Aetolern kamen.’ Delphi war unbefeſtigt, aber durch ſeine Lage außerordentlich feſt: ‘es liegt unter dem Tempel in Theaterform am Abhang eines Hügels, der über und unter der Stadt ganz ſchroff iſt und wo nur ein paar ſchwierige und enge Fußſteige in die Stadt führen. Brennus

rückte nicht ſo ſchnell vorwärts als er gekonnt hätte:' es iſt wahr, daß die Gallier, wenn ſie langſam vorrückten, am zweiten Tage vor Delphi erſcheinen mußten, aber nun fangen die fabelhaften Erzählungen an.

Bei dem Angriff auf Delphi erklärte das Orakel, die Delphier ſollten Muth faſſen, der Gott wolle Delphi ſelbſt vertheidigen; 'auch rieth das Orakel, ſie ſollten die Lebensmittel nicht in die Stadt bringen, ſondern in den Dörfern laſſen. — Brennus erſchien nun vor Delphi und überſah vom Parnaſſus die Stadt und ihre Pracht: er berief einen Kriegsrath um zu überlegen, ob er gleich angreifen oder harren ſollte, und ſo beſchloß er eine Nacht zu raſten. Davon hing die Rettung von Delphi ab: denn in dieſer Zeit zogen die Aetoler in die Stadt. Am folgenden Tage erfolgte der Angriff.' Durch welches Wunder nun die Stadt vertheidigt ward, darüber ſind die Erzählungen ſehr verſchieden. Nach Einigen ſah man Apollo von dem *ὑπερῷον* in den Tempel herabſpringen und mit Artemis aus dem Tempel tretend auf die Feinde Pfeile ſchießen; 'aus den Tempeln des Apollo und der Athene verſchwanden die glänzenden Waffen'. Nach Anderen waren es drei delphiſche Heroen die an den gefährlichſten Stellen gegen die Gallier kämpften. Das erinnert an eine Geſchichte in einem der anziehendſten Bücher über die Eroberung von Mexiko von Bernal Diaz, Begleiter des Cortez, einem rohen Soldaten der aber ſehr helle Sinne hat; dieſer berichtet, wie Oviedo der Kaplan erzählt habe, der Apoſtel S. Jago ſei in einer Schlacht auf weißem Roſſe erſchienen und habe für die Spanier geſtritten; Bernal iſt nun in großer Verlegenheit ihm widerſprechen zu müſſen und meinte ſeine Sündhaftigkeit ſei Schuld daran, daß er den Apoſtel auf dem weißen Roß nicht geſehen. So mag es auch mit der Hülfe der Heroen bei Delphi geweſen ſein. Dann ſoll während des Angriffs auf Delphi der Boden, auf dem die Gallier geſtanden, gebebt haben, 'Gewitter ſchleuderten

ihre Blitze in das Heer der Gallier', ein Felsſtück vom Parnaß ſoll hinuntergerollt ſein und Viele erſchlagen haben: das iſt möglich, es waren in dieſer Zeit gewaltige Erſchütterungen und vulcaniſche Erſcheinungen, wie in der Schlacht am Traſimenus 'die Erde bebte und vulcaniſche Ausbrüche aus Bergen ſtattfanden, die ſonſt keine Vulcane waren,' 'und mehr als einmal ſind ſolche Wunder in ſo entſcheidenden Augenblicken erſchienen.' Ohne Menſchenhände hätten ſich Felsſtücke abgeriſſen und ſeien gegen die Gallier geſtürzt, hätten ſie bei hunderten erſchlagen.

In der Nacht darauf ſei gewaltiger Schneeſturm und Froſt gekommen, wie es in dieſen gebirgigen Gegenden häufig nach Erdbeben geſchieht. Die Wunden der Gallier die ohne Schutz und Obdach auf dem bloßen Boden lagen, hätten übernatürlich geſchmerzt und gebrannt, der Froſt ſei ſo arg geweſen, daß viele in der Nacht umgekommen ſeien. 'Als ſo die Gallier ſchon in der größten Niedergeſchlagenheit waren, thaten die Griechen von Delphi einen Ausfall, brachen in die verwirrten Haufen der Gallier ein, und ſelbſt dieſe ſchwache Schaar richtete unter ihnen eine große Niederlage an.' Der Reſt trat nun den Rückzug an in der größten Noth, 'beſonders da Akichorius noch nicht eingetroffen war. Denn die Aetoler hatten ſich mit ihrer ganzen Macht zwiſchen ihn und Brennus geworfen und Jenem jeden Schritt unendlich theuer gemacht, wovon Brennus nichts wußte. Das iſt (vgl. bei Polybius IX, 30 die Rede des Chlaeneas) der Ruhm der Aetoler.

Auf dem Rückzuge des Brennus, wird erzählt, iſt unter den Galliern in der zweiten Nacht ein paniſcher Schrecken ausgebrochen: ſie haben die Griechen in ihrer Mitte zu ſehen geglaubt, die Götter haben ihre Sinne verwirrt und ſie haben ſich gegenſeitig getödtet, indem ſie ſich unter einander für Griechen hielten. In dieſem Mythus liegt wohl die Wahrheit, daß Griechen in der Nacht in das Lager der Gallier eingefallen waren, und dieſe in der Dunkelheit und Verwirrung ſich dann

ſelbſt aufrieben: wie Markos Bozzaris im türkiſchen Lager eine große Zahl der Feinde erwürgte, worauf dann die Türken ſich unter einander anfielen und ſelbſt tödteten. Brennus vereinigte ſich nun mit Akichorius; beide aber waren durch die Niederlagen ſo geſchwächt und entmuthigt, daß ſie nur an den Rückzug dachten.' Von den Aetolern und Phokern wurden ſie bis an den Sperchius verfolgt. Auf die Nachricht von der Gefahr Delphi's ſollen auch die Athener wieder ausgezogen ſein und auch die Boeoter in Bewegung gebracht haben; ſo wären die Boeoter über die Gallier hergefallen noch ehe ſie Thermopylae erreicht und hätten ſie ganz vertilgt. In dieſer Weiſe iſt das gar nicht möglich; 'vielleicht waren Athener und Boeoter im Lager zuſammengeblieben, oder es müßte das galliſche Heer eine ziemlich lange Zeit vor Delphi gelegen haben. Es iſt auch eine Hyperbel, daß Keiner von den Galliern entkommen ſei; denn ein Theil ging nach Illyrien und das galliſche Heer, das im folgenden Jahr nach Aſien zog, beſtand wahrſcheinlich zum großen Theil aus den jetzt Entflohenen.'

Man ſieht hier überhaupt, daß die ganze Erzählung ein Gewebe von Fabeln iſt. Während nach Einigen die Gallier auf dieſem Zuge ſo aufgerieben wurden, daß kein Mann mehr die makedoniſchen Gebirge erreichte, erreichen ſie nach Anderen Makedonien, werden aber nachher durch Skordisker vertilgt. Und dabei findet ſich die Spur noch einer andern Erzählung: in der Sage nämlich, daß die Skordisker den Galliern das Gold abgenommen, das dieſe aus Delphi geraubt hätten, und nun die Skordisker ſelbſt wegen des ſacrilegen Goldes verflucht worden und ihre Vertilgung die Folge dieſes Fluches geweſen ſei. Nach Anderen haben die Gallier das geraubte Gold nach Toloſa in den Tempel als Weihgeſchenk geſandt, wo es von Caepio geraubt wurde: auch nach dieſer Sage gereichte dies Gold Jedem der es berührte zum Verderben, ſo auch dem Caepio. Alſo hat man ganz offenbar eine Erzählung gehabt, daß die

Gallier Delphi ausgeplündert hätten: wie das ſich verhält iſt nicht möglich auszumitteln; aber die Art wie Delphi geſchützt worden, kann kein Menſch ernſthaft glauben.

Nach dieſem Zuge wandten ſich die übrigen Gallier nach Oſten; den Zug nach Griechenland wiederholten ſie nicht, ſie waren kein Staat, ſondern ein Verband zuſammengekommener Schaaren und ſie hatten auf dieſem Wege zu viele Schwierigkeit gefunden, die Aetoler waren zu mächtig. ‘Vor dem Zuge nach Delphi hatten ſie ſich in drei Schaaren getheilt, von denen die eine gegen Griechenland gezogen waren, eine andere gegen Soſthenes nach Makedonien. Der dritte Haufe’ unter Leonnorius und Lutarius war nach Oſten gezogen und hatte Thrakien verwüſtet. Ein Sohn des Lyſimachus, Ptolemaeus, ſcheint den Reſt eines Reiches in Thrakien gehabt zu haben: dieſes ſcheinen ſie vertilgt zu haben, und ein Theil von ihnen blieb dort in Thrakien. Da iſt nach dieſer Zeit noch volle 70 Jahre ein galliſches Reich geweſen, von dem unſre Geſchichte keine Notiz nimmt, das aber unzweifelhaft iſt: ‘erſt während der hannibaliſchen Kriege ging es unter Kauarus zu Grunde.’ Die Gallier zogen bis an die Propontis, belagerten Byzanz und bedrängten die griechiſchen Niederlaſſungen. ‘Byzanz, von Natur und durch Kunſt ſehr befeſtigt und ſehr reich, wußte die Vortheile ſeiner Lage zu benutzen, und ſeine Bürger widerſtanden mit Muth und Ausdauer; aber doch mußten ſie eine geraume Zeit den Galliern einen Tribut von acht Talenten jährlich bezahlen.’ Nun bemühten ſich die Gallier über den Hellespont nach Aſien zu kommen, gerade wie die Türken im 14. Jahrhundert von Aſien aus nach Europa, und ſo wie es dieſen durch den Zwiſt der byzantiniſchen Fürſten gelang, indem der Thronprätendent ihnen Kallipolis übergab und die Genueſer ihnen den Weg durch Schiffe eröffneten, ſo hatte Aſien das Unglück, daß Nikomedes von Bithynien ſich ihrer Hülfe gegen Antiochus bediente und ſie hinüberholte.

Die Bithyner waren ein thrakiſches Volk auf der aſiatiſchen Küſte, das bis gegen Nikomedien herunter wohnte. Thyner und Bithyner hatten ſich in der perſiſchen Zeit unter einem einheimiſchen Fürſten erhalten; unter Alexander blieben ſie, dann hatten ſie Lyſimachus anerkennen müſſen. Ihre Dynaſtie trat dann nach Auflöſung des Reichs des Lyſimachus unter Zipoetes hervor, der ſich in der eintretenden Verwirrung unabhängig machte, wie die kleinen Fürſten Indien's. Sein Sohn Nikomedes nahm zuerſt den Titel eines Königs von Bithynien an und war der Stammvater der bithyniſchen Könige, die in der römiſchen Zeit einen ausgedehnten und geldreichen Staat hatten, aber politiſch ſehr ſchwach waren; der Staat helleniſirte ſich bald und ward makedoniſch: ſonſt waren es Barbaren wie die Thraker, aber der Herrſcher galt den Römern für einen Griechen.

Dieſer Nikomedes nahm die Gallier in ſeinen Dienſt gegen Antiochus; ſie wollten ſich Sitze erobern und ihnen ſollte die Beute und die Sklaven gehören, den Boden aber eroberten ſie dem Könige Nikomedes. Durch ſie wurde Nikomedes furchtbar und dehnte ſein Reich weit in Aſien aus, bis an den Skamburus (sic) und in die Gegend von Pruſa.

Die Gallier aber ſetzten ſich nachher in Ober-Phrygien bei Ankyra, 'in einem Verhältniß wie das der Gothen im römiſchen Reich unter Theodoſius, bald als Feinde, bald als ſcheinbare Unterthanen.' Es waren die Stämme der Trokmer, Toliſtobogier und Tektoſager. Ihre Nachkommen ſind die Galater, an die der Brief des h. Paulus gerichtet iſt. Sehr lange noch haben ſie die galliſche Sprache und ihre Sitten behalten, und noch der h. Hieronymus hat viel Galliſches bei ihnen gefunden. Es war eine ſehr ſtarke Population, daher behaupteten ſie länger ihre Sprache und ihre Sitten gegen die Macht des Hellenismus; dennoch verlor ſich auch hier mit der Zeit ihre Eigen-

thümlichkeit¹). 'Dieſe Galater hatten eine cantonalmäßige Verfaſſung; jedes der drei Völker war in vier Theile getheilt, jede Abtheilung hatte einen Vorſteher, und mit dieſen ſtand ein Senat von Dreihundert in Verbindung.'

Aus dieſen ihren Sitzen plünderten die Gallier lange Zeit das Land: wie früher die Kimmerier im Beſitz von Sinope Kleinaſien verheert hatten, ſo waren Ankyra und die phrygiſchen Gebirge die arx der galliſchen Plünderung; von hier aus ſtreif-ten ſie bis Lydien und Jonien, und kein Jahr verging ohne daß ſie verheerende Streifzüge machten, weit und breit Elend und Entſetzen verbreiteten. Den Einheimiſchen waren ſie un-widerſtehlich; 'einzelne pamphyliſche Städte ausgenommen waren die Städte in Kleinaſien ganz unkriegeriſch, und der geringſte Widerſtand gegen einen kräftigen Angriff war unmöglich.' Der erſte, der ihnen Widerſtand leiſtete, als eine verlorene Schlacht der Aſiaten ſie zu Herren Aſien's gemacht haben würde, war Antiochus Soter, des Seleukus Sohn, der daher den Beina-men erhielt. Er ſiegte und durch dieſen Sieg waren ſie ge-dämpft und blieben eine geraume Zeit demüthig. Aber unter der elenden Regierung des Antiochus Theos wurden ſie wieder furchtbar, und in den Bürgerkriegen zwiſchen Seleukus Kallini-kus und Antiochus Hierax verkauften ſie ihre Dienſte an einen derſelben: 'denn wie treuloſes Geſindel ſie auch waren, ihre Waffen waren unentbehrlich, da man ſich in derſelben Lage be-fand, wie die ausgearteten Römer des 5. und 6. Jahrhunderts, und zu der Stufe der Entartung gekommen war, daß man nicht einmal mehr mit Miethſoldaten Krieg führen konnte, ſon-dern Barbaren in Dienſt nehmen mußte.' So wurden ſie aber-mals der Schrecken dieſer Länder bis in den letzten Zeiten des Seleukus Kallinikus der kleine Fürſt von Pergamus, der kluge Attalus der ſich eine kleine tüchtige Macht zu bilden wußte, einen bedeutenden Sieg über ſie gewann, der ihre Macht brach;

¹) Vgl. Vortr. über Röm. Geſch. II. S. 180 ff. A. d. H.

wovon er den Königstitel annahm, da er vorher nur δυνάστης genannt ward. Auch erfuhren ſie den Einfluß den alle Nordländer bei Anſiedelungen in ſüdlichen Gegenden erfahren. Wie ſelbſt in Italien die Gothen unter Vitiges vierzig Jahre nachdem Theoderich über die Alpen gekommen, ſich ſo unkriegeriſch und erbärmlich zeigen, ſie, die Söhne der Helden des Theoderich, ſo finden wir es noch mehr bei anderen Niederlaſſungen von Nord=Europäern, und vor Allem ein trauriges Schauſpiel ſind die Kinder der Kreuzfahrer. Jene Kreuzfahrer, die Palaeſtina eroberten, waren wahre Helden, ihre Kinder und Enkel, die Pullanen, feig und vereinigten alle Fehler des Orients und Occidents, daher der unſelige Verluſt Palaeſtina's den man nicht genug beklagen kann. So finden wir auch die Gallier bald ausgeartet. Als ſie aufhörten räuberiſch zu ſein wurden ſie weichlich; nur in ihren eignen Bergen waren ſie noch entſchloſſen, und der Zug des Manlius gegen ſie nach der Zeit des antiochiſchen Krieges koſtete viele Anſtrengung in den Bergen. Sie wurden damals von den Römern beinahe vertilgt. Wo die Römer mit den Galliern zuſammengekommen ſind, haben jene immer bis zur Vertilgung gekämpft, in unverſöhnlicher Wuth der Einnahme Rom's durch die Senonen eingedenk.

'Von den galliſchen Haufen die in Europa zurückgeblieben waren, hatten einige das galliſche Reich in Thrakien gegründet, andere ſich in Ober=Makedonien niedergelaſſen. Die Triballer wurden nun völlig vernichtet, nur einige ſollen ſich auf eine Inſel im Iſter gerettet haben. Sie blieben aber nicht bloß ſüdlich von der Donau, ſondern wie ſie überhaupt Ebenen und Niederungen liebten, hatten ſich die Skordisker in Nieder=Ungarn feſtgeſetzt, und andere Gallier ſich über die Donau auf die Ebenen der Moldau und Wallachei geworfen, 'wo jetzt die Geten ſaßen, nachdem ſie von den Triballern aus Bulgarien getrieben waren. Aus dem Lande zwiſchen Dnjeſtr und Aluta

wurden ſie jetzt von den Galliern nach Ober-Ungarn geworfen. Ein Beweis dafür, daß die Geten zu dieſer Zeit in große Kriege verwickelt waren, iſt, daß wir von jetzt an die Sklavennamen Davus und Geta allgemein finden, während bei Ariſtophanes und ſonſt in der alten Komoedie immer Phryger und Karer Sklaven ſind: die Gallier müſſen ganze Schaaren gefangener Daken und Geten an die Griechen verkauft haben.'

Nördlich vom Iſter erſcheinen die Gallier als ein großes Volk unter dem Namen Baſtarner; dieſe zogen ſüdlich über die Donau, als Philipp und Perſeus ſie einluden bei ihnen in Sold zu treten. Sie mögen von den Geten wieder zurückgedrängt worden ſein, und jener Zug der Baſtarner zu Perſeus war der Verſuch der Wanderung eines Theils. Sie kamen unmittelbar vom Iſter her und gingen, als ſie von den Dardanern zurückgetrieben wurden, über denſelben in ihre Heimath zurück.

Andere galliſche Völkerſchaften dehnten ſich aber noch weiter aus, ſelbſt bis an den Boryſthenes. Vor einigen Jahren iſt nicht weit von Odeſſa (Olbia) eine στήλη ausgegraben worden [1]), auf der die Heldenthaten eines ausgezeichneten Bürgers von Olbia geprieſen werden: wie dieſer Mann in der äußerſten Bedrängniß der Stadt mit ſeinem Vermögen und ſeiner Perſon dem Vaterlande diente. In dieſer Inſchrift, 'die allem Anſchein nach aus der Zeit 150 bis 200 Jahre v. Chr. G. herrührt,' werden nun als die ärgſten Feinde von Olbia die Galater und Skiren genannt (vielleicht dieſelben, die ſpäter mit den Herulern und Rugiern ziehen), und man ſieht, daß in der damaligen Zeit die Galater bis an den Boryſthenes herrſchten.

Auf der rechten Seite des Boryſthenes findet man in dieſer Inſchrift Völker, von denen es problematiſch iſt, ob ſie zu den Skythen oder zu den Sarmaten gehörten. Die Sarmaten ſind zu derſelben Zeit wo die Gallier nach Oſten drängten, in

[1]) Boeckh, Corpus Inscr. II. No. 2058.

Bewegung nach Weſten: ſie erſcheinen bei Skylax Ol. 107 an beiden Seiten des Tanais, während ſie bei Herodot nur am linken Ufer ſind. Zur Zeit des Skylax ſind auch noch Skythen am Tanais, ſpäter gehen ſie aber unter, vom Süden gedrängt durch die Galater, vom Oſten durch Sarmaten. 'Die Bewegung der Sarmaten überwältigte die Gallier, und' als Mithridates in dieſen Gegenden Krieg führt, findet ſich ſchon keine Erwähnung mehr von den Galatern, die wir bis dahin in der Moldau, Wallachei, Ukraine bis zum Dnjepr fanden. Die Cimbern, welche in Noricum erſcheinen ſind keine anderen als Gallier, welche durch den Andrang der von Oſten her ſtürmenden Sarmaten vorwärts aus ihren Sitzen getrieben wurden: 'Poſidonius, der tüchtigſte von allen Geographen ſetzt die Cimbern an das ſchwarze Meer.' Daß die Cimbern kein deutſches Volk waren, zeigt ſich ſchon an dem Namen Bojorix: 'es ſind keine anderen als die Kymren oder Belgen, die der Hauptſtamm der ausgewanderten Gallier geweſen waren: wie ja Appian (nach Poſidonius) die vor Delphi erſchienenen Gallier ausdrücklich Cimbern nennt.' Die Teutonen dagegen ſind allerdings Deutſche die ſich an Jene anſchloſſen und beide kommen aus denſelben Gegenden. Die Baſtarner, die noch bei Strabo als ein Volk vorkommen, welches nördlich vom Dnjeſtr und in den Karpathen wohnte, hatten bei jener Auswanderung in ihren Sitzen im Gebirge ſich behauptet und waren dort zurückgeblieben, bis ſie nachher auch verſchwinden.

Die letzte Wanderung der Sarmaten bis an die Donau muß etwas ſpäter geſetzt werden, als ihr Vordringen an den Dnjepr. Von dieſem Zuge iſt eine Erwähnung bei Dio Chryſoſtomus [1]), welcher ſagt, Olbia und die griechiſchen Städte bis an die thrakiſche Küſte ſeien von den Sarmaten ſchon ſo verwüſtet worden, wie er ſie geſehen. Zur Zeit Ovid's waren ſie ſchon am Nieder-Iſter. — Die Roxolanen wohnten unter

[1]) or. XXXVI. P. II. p. 75 sqq. ed. Reiske.

den erſten römiſchen Kaiſern in der ganzen Fläche der Wallachei bis an die öſtliche Gränze von Serbien, nachdem ſie in Mithridates' Zeit in Taurien am Maeotis geweſen waren. So erklärt ſich aus der verſchiedenen Zeit ihr Uebergang über den Iſter bei Tacitus. — Wenn in jenen Gegenden ſlaviſche Namen vorkommen, ſo iſt daraus nicht zu ſchließen, daß die Geten ſlaviſchen Stammes ſeien, ſondern es waren Orte, welche von den Sarmaten beſetzt worden. Sarmizegethuſa war die Hauptſtadt des Landes, wo Sarmaten und Geten wohnten. Die Geten blieben in dieſer Gegend und erhoben ſich nach Bewältigung der Gallier bald wieder zu neuer Macht unter dem Namen Daker, bis ſie von den Römern unterjocht wurden, und auch ſpäter als ſie von den Gothen bedrängt wurden, blieben ſie als Unterthanen zurück und machten den Haupttheil der Bewohner aus.

Dies waren die Folgen der galliſchen Wanderung an der unteren Donau [1]).

An der oberen Donau iſt ſeit jener Zeit das ganze ſüdliche Deutſchland bis an den Main und vielleicht bis an den Teutoburger Wald gaeliſch und kymriſch; nur die Vindeliker und Noriker hielten ſich theils in den Gebirgen, theils in der Ebene, die Rhaetier in den Alpen, alle von Galliern rings umgeben. In den Hochalpen ſcheinen ſich auch deutſche zum Theil galliſch gewordene Völkerſchaften gehalten zu haben [2]), während die

[1]) Vgl. zu dem Vorſtehenden die Abhandlung über die Geſchichte der Skythen, Geten und Sarmaten, Kl. Schr. I. von S. 374 an.
A. d. H.

[2]) Dr. Schulz in Hamm hat vollkommen richtig bemerkt, daß die Deutſchen vom Süden heraufgedrängt wurden und dazu die Stelle des Livius (XXI, 38) benutzt, wo dieſer ſagt: die Gegend am großen St. Bernhard ſei obsepta gentibus semigermanis. Wenn aber Dr. Schulz dies auf eine noch exiſtirende kleine deutſche Völkerſchaft am Monte Roſa bezieht, ſo iſt das falſch: es muß ſich auf Stämme in Wallis beziehen. — Zu dieſen Germanis kann man ganz füglich diejenigen ziehen, welche in den römiſchen fasti triumphales bei dem Siege des

große Maſſe der Deutſchen aus dem Lande zwiſchen dem Main und Savoyen, wo ſie mit den Ligurern ſich berührt hatten, durch die Gallier nach Norden gedrängt war und tief öſtlich nach Polen und Rußland hinein wohnte.

Am adriatiſchen Meere hielten ſich Veneter und Illyrier zwiſchen eingedrungenen galliſchen Völkerſchaften.

In Gallien haben die Celten die Kymren oder Belgen von ihren Sitzen an der Garonne nordweſtlich von der Loire gedrängt, und dieſe Belgen finden wir auch in Britannien, wohin ſie, wie wir aus Caeſar wiſſen, aus Gallien gekommen ſind, während die Celten in Irland, von wo ſie nach Schottland hinüberzogen, aus Spanien gekommen zu ſein ſcheinen [1]). Im ſüdlichen Frankreich an der Rhone finden wir auch noch bei Skylax Ligurer, in Languedoc und Aquitanien Iberer, welche

M. Claudius Marcellus bei Claſtidium (u. c. 531) erwähnt werden. Da ſteht de Gallis Insubribus et Germanis und das Wort Germani hat meiner Ueberzeugung nach urſprünglich dageſtanden: die fasti triumphales ſind aus der erſten Zeit des Auguſt vor der Schlacht bei Actium. Wenn dagegen zu ſprechen ſcheint, daß der Name Germanen nach Tacitus erſt ganz neu ſein ſoll, ſo binde ich mich nicht an Tacitus, der überhaupt in der älteren römiſchen Geſchichte nicht ſehr kritiſch gelehrt und erfahren iſt. Die Römer konnten zu jener Zeit, als Germanen ſich den galliſchen Zügen angeſchloſſen hatten, den Namen kennen und in den Faſten aufführen; da aber ſpäter bis auf Arioviſt alle Beziehung zwiſchen ihnen und den Germanen aufgehört hatte, fand ſich auch ihr Name in den römiſchen Annalen nicht wieder bis zu den Zeiten der Kriege Caeſar's. Jene erſte Erwähnung der Germanen konnte alſo dem Tacitus leicht entgehen, da er die Faſten wohl nicht mit dem Fleiße wie wir durchmuſterte. Bei den Schriftſtellern iſt im Kriege des M. Claudius Marcellus von Galliern und Transalpinern die Rede. Wir können alſo wohl annehmen, daß Germanen noch 40 Olympiaden nach der Eroberung Rom's durch die Gallier in dieſen Gegenden wohnten. 1825.

[1]) Merkwürdig haben die Irländer eine uralte Sage, daß ihre Vorfahren aus Spanien dahin gekommen ſeien und Tacitus erwähnt im Agricola eines Volkes im weſtlichen Britannien, das aus Spanien gekommen ſei. 1825.

die Celten, die an Garonne und Loire gezogen waren, von denen trennen, die in der Mitte von Spanien und in Portugal ſitzen geblieben waren.'

Herrſchaft des Antigonus Gonatas in Makedonien. Untergang des Pyrrhus.

Der Zug der Gallier gegen Delphi fällt alſo in die Zeit des zweiten Feldzuges des Pyrrhus gegen Rom, und dieſer ließ ſich Jahre lang durch die Gefahren nicht zurückziehen, obgleich er dadurch zum Frieden geneigt wurde. Während dieſer Zeit Ol. 162, 1. ſetzte ſich Antigonus in den Beſitz des herrenloſen Makedonien's.

Die Regierung des Antigonus Gonatas iſt ganz dunkel: es liegt kaum ein anderer Zeitraum der Geſchichte ſo im Dunkeln. Ich habe mich zuerſt damit beſchäftigt und bin dahin gekommen, daß ich dieſe Geſchichte ziemlich überſehen kann. Merkwürdig iſt dieſe Zeit, und Antigonus' lange Regierung (er regierte 36 Jahre, von Ol. 126, 1.—135, 2.) iſt nicht ohne große Begebenheiten vergangen [1]).

Schon über ſeine Eroberung von Makedonien haben wir gar keine zuſammenhängende Erzählungen; den Zuſammenhang können wir nur diviniren. Makedonien war von Galliern überſchwemmt, ohne rechtmäßigen Fürſten: Antipater hatte die Herrſchaft uſurpirt. Antigonus muß von der Seeſeite gekommen ſein und den Makedoniern ſich zum Könige angeboten haben. Er ſtieß bei der Landung als er bei Lyſimachia gelagert war mit den Galliern zuſammen, die das flache Land inne hatten. Noch

[1]) Der letzte Abſatz bildete den 2. und 3. Satz der 102. Vorl., wo ſie den Zuſammenhang ſtörten und deshalb fortgenommen worden ſind.
A. d. H.

am Ufer lagernd verſuchte er mit ihnen Frieden zu ſchließen. Sie waren aber ebenſo treulos wie wild, und im äußerſten Augenblick erfuhr er ihren verrätheriſchen Anmarſch. Er verließ ſein Lager und zog ſich theils in die Schiffe theils in einen Wald zurück; ſie fielen über das Lager her, ſoffen ſich voll, er überfiel ſie, als ſie bei der Plünderung in Unordnung gerathen und mit Speiſe und Trank überladen waren, und ſchlug ſie. Dieſer Sieg ſetzte ihn in großes Anſehen und machte ihm ſeinen Namen. So beſiegte er Antipater und begründete ſich ſein makedoniſches Reich, obgleich ſicher nicht im Umfange vom ganzen Makedonien. Die inneren Gegenden beſaß er Anfangs nicht; 'die waren gewiß von Galliern beſetzt. Thrakien das noch unter der Gewalt des Ptolemaeus Keraunus geweſen ſein mochte war in der galliſchen Verwirrung verloren gegangen; nur bis an den Neſtus blieb es mit Makedonien vereint, im Innern war das galliſche Reich, die Küſtenſtädte hatte Antiochus inne, und Byzanz und Perinthus, worüber Lyſimachus eine Schutzherrſchaft geübt hatte, machten ſich ganz frei. Byzanz wurde jetzt eine ſehr bedeutende Seeſtadt: es trat wieder in die von der Natur angewieſenen Verhältniſſe mit Chios, Lesbos und Rhodos. Auch nach Illyrien hin konnte Antigonus ſich nicht ausdehnen.'

Ueberall aber iſt das makedoniſche Reich damals ſo ſchwach geweſen wie Rom nach der galliſchen Eroberung. 'Er hatte ſich die Herrſchaft nicht durch Anhänglichkeit der Makedonier erworben, ſondern durch galliſche Miethſoldaten: eine ſo erworbene Herrſchaft war aber höchſt unſicher. Er hatte den Mann für einen makedoniſchen Goldgulden (χρυσοῦς = 28 Francs) geworben, ſpäter aber wollten ſie nur um das Dreifache dienen, und nur durch Liſt konnte Antigonus ſeine Geißeln zurückerhalten. Erſt langſam befeſtigte ſich ſeine Regierung. Aber nach und nach erholte Makedonien ſich ſo unter ihm und gewann ſo viele Kräfte, daß es ſich gegen die Galater wehren

konnte, und Antigonus ſelbſt hatte während der größeren Hälfte ſeiner Regierung gar keine Galater mehr in ſeinem Dienſte. Für Makedonien iſt Antigonus ein ſehr wohlthätiger König geweſen und er hat ſich da als ein überaus kluger, beſonnener und entſchloſſener Mann gezeigt.'

Gleich in den Anfang ſeiner Regierung, wahrſcheinlich ſchon Ol. 162, 2 fällt ein Krieg den Antigonus zur Wiedergewinnung Makedonien's führt gegen einen Mann, deſſen Namen intereſſant iſt zu einer Zeit wo die griechiſche Geſchichte ſonſt kein bedeutendes Individuum nennt, gegen Apollodorus, den Tyrannen von Kaſſandrea. Von dem ſchnellen Aufblühen von Kaſſandrea haben wir ſchon geredet: es war eine Stadt wie Alexandria, Antiochia. Alle dieſe Orte hatten griechiſche Municipal-Verfaſſung [1]); Kaſſandrea war Republik unter der makedoniſchen Herrſchaft, nur war Kaſſander's Wille, ſo lange er lebte, Geſetz. Nach dem Tode des Ptolemaeus Keraunus ward es eine förmliche Republik, 'da wie geſagt Eurydike, die Wittwe des Antipater, in den Zeiten der Anarchie den Kaſſandreern die Freiheit gab, indem ſie die Beſatzung zurückzog und die Stadt als autonom erklärte. Die Obrigkeit ertheilte den Soldaten das Bürgerrecht und gab ihnen Ländereien.' Da that ſich nun ein Demagog Apollodorus auf, der durch eine Verſchwörung, ähnlich der des Catilina, ſich der Herrſchaft bemeiſterte. 'Er begann damit den größten Eifer für die Freiheit der Stadt zu zeigen, gab der Eurydike herrliche Feſte und ächtete den Tyrannen Lachares aus Athen. Dann erlangte er von der Stadt das Amt eines ἐπιμελητής, dictatoriſche Gewalt als Aufſeher der Stadt, und nun ſetzte er ſich mit Hülfe galliſcher Miethſoldaten in den Beſitz der Stadt als Tyrann. Um aber ſeine Mitverſchworenen ſich noch enger zu verbinden ſtellte er ein Gaſtmahl an mit gemeinſamem Opfer, wo er ſtatt des Opferthieres einen Knaben ſchlachten ließ, deſſen Blut mit

[1]) Vgl. unten das Capitel über Aegypten und Syrien. A. d. H.

Wein vermiſcht er ihnen zu trinken gab und deſſen Fleiſch ſie aßen; dann offenbarte er ihnen was ſie gethan und vereidete ſie auf's Neue.' Dies Ungeheuer iſt ſprüchwörtlich geweſen, in den ſpäteren griechiſchen Schriftſtellern wird er mit Phalaris zuſammengebracht, mit dem er wohl an 20 Stellen verglichen wird. Er hielt die Stadt mit geworbenen Truppen, namentlich durch galliſche Miethſoldaten in Unterwürfigkeit. Welche Gräuel er gegen die Einwohner verübte, wie er denſelben ihre Habſeligkeiten abpreßte, davon kommen manche einzelne Erwähnungen vor. 'Merkwürdig iſt eine Geſchichte die uns von ihm bewahrt iſt: er träumte, er ſei in die Hände der Skythen gefallen, von ihnen geſchunden, in Stücke geſchnitten und gekocht worden, und ſein Herz habe den übrigen Gliedmaßen zugerufen: Daran bin ich Schuld, während ſeine brennenden Töchter um ihn herumtanzten. Wie lange ſeine ſchmähliche Regierung gedauert iſt unbekannt.'

Gegen ihn gerieth Antigonus in Krieg; denn es war für ihn wichtig, in den Beſitz der Stadt zu kommen und die Wünſche aller Menſchen die das Ungeheuer kannten waren für Antigonus. Apollodor war aber keinesweges ein unfähiger Menſch und führte den Krieg gegen ein Königreich lange Zeit mit großer Ausdauer und Erfolg, 'da die Stadt feſt war und er von der Seeſeite durch die aetoliſchen Piraten mit Lebensmitteln verſorgt ward. Auch ſchloſſen die Spartaner mit ihm ein Bündniß, als einem gemeinſchaftlichen Feinde des Antigonus.' Nur durch Verrath ward Antigonus Herr der Stadt, indem er ſich eines aetoliſchen Archi-Piraten bediente, der dem Apollodorus einen Vertrag mit Antigonus zu vermitteln verſprach, Lebensmittel in die Stadt brachte, und als er den Apollodorus
Ol.162,3/4. ſicher gemacht hatte, Sturmleitern anlegte, Soldaten mitten in die Stadt führte und Apollodor gefangen nahm. — Man findet *τὰ Κασσανδρέων παθήματα* erwähnt und der ältere Lykophron unter Ptolemaeus Philadelphus hat eine Tragoedie

Κασσανδρεῖς geſchrieben, was nichts Andres ſein kann als die Leiden unter Apollodorus.

Dies war der erſte Erfolg des Antigonus, und er breitete ſich auch in Griechenland aus; aber die Athenienſer behaupteten ſich gegen ihn. Dieſe waren die makedoniſche Phrura los, wie? weiß ich bis jetzt nicht.

Da kehrte nach ſiebenjähriger Abweſenheit Ol. 126, 2 oder Anfang von Ol. 126, 3 Pyrrhus aus Italien zurück, höchſt unwillig gegen Antigonus, von dem er Hülfe gegen Italien verlangt und der ſie ihm unkluger Weiſe verweigert hatte. Wenn die Enkel und Urenkel an dieſe Weigerung ſich erinnert haben, werden ſie ſeine Kurzſichtigkeit ſehr haben tadeln müſſen. Er würde weiſe gethan haben, wenn er Pyrrhus in Stand geſetzt hätte, den Krieg gegen die Römer fortzuführen und ihn dort beſchäftigt. In ſeinem Unmuth wandte ſich nun Pyrrhus gegen Makedonien. Man hatte damals Miethstruppen aus allen möglichen Ländern und hatte namentlich galliſche Truppen im Dienſte: von beiden Seiten waren galliſche Miethstruppen, bei Pyrrhus ſowohl wie bei Antigonus, wie im vierten und fünften Jahrhundert die Römer deutſche Lohnſoldaten hatten, ſogenannte Foederati. 'Antigonus ging dem Pyrrhus bis an die Engpäſſe des Aous entgegen — wo nachher Antigonea gegründet wurde —'; Pyrrhus ſchlug ihn in einem nicht bedeutenden Treffen; 'auf dem Rückzuge wurden die Gallier, die den Antigonus deckten faſt alle niedergehauen' und nun verließ die makedoniſche Phalanx den Antigonus und rief den Pyrrhus zum Könige aus. So war Pyrrhus eine Zeit lang Herr von Makedonien und Antigonus beſchränkt auf einige Orte an der See, auf Theſſalonike, Kaſſandrea und auf Theſſalien. 'Hätte Pyrrhus ſein Reich langſam befeſtigt und den Antigonus aus den Seeſtädten vertrieben, ſo hätte er ein makedoniſch-epirotiſches Reich gründen können, beſonders da die Griechen ihm günſtig waren, aber er war zu ſehr Phantaſt und konnte auf eine langſame

Begründung ſeines Reiches ſich nicht einlaſſen. Die Gemüther der Makedonier wurden von ihm abgewandt, da er den Frevel ſeiner galliſchen Soldaten nicht ahndete, die zu Aegeae die Gräber der alten makedoniſchen Könige aufriſſen, und bald verließ er Makedonien zu einer neuen Unternehmung.'

Pyrrhus wandte ſich jetzt nach Griechenland, von dem Abenteurer Kleonymus gerufen, der ſeinen Anſprüchen auf den ſpartaniſchen Thron noch immer nicht entſagen konnte 'und jetzt Sparta erzürnt verlaſſen hatte, weil des Areus Sohn Akrotatos ſeine junge Gemahlin Chelidonis verführt hatte.' Pyrrhus miſchte ſich nur aus Unruhe in dieſe Sache hinein. Er war ein unruhiges Gemüth, zuletzt hat er aus bloßer Raſtloſigkeit gehandelt: dieſe Unruhe hat ihn verdorben, ſeine letzten Jahre ſind den früheren nicht mehr ähnlich, und die ſchöne Seele zeigt ſich nicht mehr ſo. Vielleicht war ſeine Abſicht den Kleonymus auf den Thron zu ſetzen wenig aufrichtig. Beſonders trifft ihn der Vorwurf, daß er heimtückiſch und verrätheriſch ohne Kriegserklärung gegen Sparta rückte, um es zu überraſchen. Sein Plan mißlang aber; ſein Marſch war ſo langſam, daß er doch zu ſpät kam. Die Griechen marſchirten überhaupt ſehr langſam, zum Theil weil die Landſtraßen ſo ſchlecht waren; Italien hatte ſchon vor den Römern Landſtraßen und gute Landſtraßen, nicht ſo die Griechen, bei ihnen waren die Straßen immer ſchlecht. — Die Erzählung von dieſem Zuge finden Sie ausführlich bei Plutarch. Man müßte nach ihm glauben, daß das Ganze in drei Tagen vorgefallen, allein es müſſen mehrere Wochen über dem Zuge vergangen ſein.

'Pyrrhus erſchien in Griechenland als Befreier: die Athener, Meſſenier und Achaeer (letztere hatten ſich damals von der makedoniſchen Beſatzung und den Tyrannen frei gemacht und bildeten einen kleinen unabhängigen Staat) begrüßten ihn durch Geſandte. So gelangte er in das Herz des Peloponnes als ihm bei Megalopolis eine Geſandtſchaft der Spartaner zu ſeiner

Begrüßung entgegenkam, da die Spartaner über ſeinen Zug argwöhniſch waren, weil ſie ihn von Kleonymus begleitet ſahen. Er verſicherte ſie ſeiner freundlichſten Abſichten, ſprach um ſie zu kirren in doppelſinnigen Reden: er wolle ſeine Kinder in Sparta erziehen laſſen — und nun brach er unerwartet in das Gebiet von Lakonika ein. König Areus war grade in Kreta abweſend, wohin ihn die Gortynier eingeladen hatten: er muß jedoch von Kreta aufgebrochen ſein, ehe Pyrrhus in Lakonika einbrach. Die Spartaner aber, ſelbſt Greiſe, Kinder und Frauen arbeiteten eilends Tag und Nacht an der Linie, dem dritten Theile (sic) der Wälle und Gräben. Man wollte Frauen und Kinder fort nach Kreta ſenden, aber die Weiber, an ihrer Spitze Archidamia, die Großmutter des Agis baten ſich aus in der Stadt bleiben und Theil an der Vertheidigung nehmen zu dürfen, weil der Männer ſo wenige ſeien. Die Befeſtigung dauerte wohl länger als Plutarch angiebt. Gegen des Pyrrhus Elephanten ſchützten ſich die Spartaner, indem ſie Karren aus der Stadt auf den loſen Erdwall führten, ſie halb verſchüttet ſtehen ließen, ſo daß man ſie nur mit Mühe wegräumen konnte und ſich dahinter poſtirten. — Als Pyrrhus ankam waren die Befeſtigungswerke ſo weit vollendet, daß man den Sturm abſchlagen konnte. Die Stadt wehrte ſich einen ganzen Tag und in der folgenden Nacht kam aus Argos Hülfe; ſelbſt Meſſene, ungeachtet ſeiner immerwährenden Feindſeligkeit gegen Sparta, ſandte unaufgefordert Hülfe und ſo konnte Areus ſich ſchon in der zweiten Nacht mit 2000 Mann Hülfstruppen, die ihm Ptolemaeus geſchickt hatte, in die Stadt werfen. Der zweite Sturm ward entſchieden abgeſchlagen, obgleich die Gallier ſchon auf den Wällen ſtanden und die Karren hinausziehen ſollten, aber Areus that einen glücklichen Ausfall und Pyrrhus, deſſen Schwäche gleich eintrat, wenn nicht voller Erfolg ihn krönte, ließ vom Angriffe ab.'

Nach dieſen zwei vergeblichen Angriffen trat Pyrrhus den

Rückzug an, unter Verwüſtung des ganzen lakedaemoniſchen Gebiets. In einem Gefechte auf dieſem Rückzuge fiel Ptolemaeus, ſein geliebteſter und vortrefflicher Sohn. Da wandte Pyrrhus ſich um und erzürnt ſchlug er die ſich unvorſichtig weit vorwagenden Spartaner zurück. Er ſelbſt ſetzte ſeinen Weg nach Argos fort.

Hier glommen noch immer die alten Parteiungen fort. Die Häupter der einen wandten ſich an Antigonus Gonatas, der 'nach einem vergeblichen Verſuche zur Wiedergewinnung Makedonien's' dem Pyrrhus mit einem großen Heere gefolgt war und nun auch im Peloponnes ſtand, die Häupter der anderen an Pyrrhus. Beide Könige trafen zu gleicher Zeit vor der Stadt an. Die große Mehrzahl der Bürger bat flehentlich beide, ſie neutral zu laſſen, keiner ſolle in die Stadt gelaſſen werden; Antigonus ſagte das zu, Pyrrhus aber verweigerte es und erſchien plötzlich vor der Stadt. Ein Thor wurde ihm zur Nachtzeit geöffnet; 'da er aber auch ſeine Elephanten hineinbringen wollte und dadurch Aufenthalt entſtand, ward der Verrath entdeckt, und die Anhänger des Antigonus und die Neutralen traten eilig zur Gegenwehr zuſammen und beſetzten die feſten Plätze der Stadt (arces).' Unterdeſſen ward auch Antigonus auf der anderen Seite in die Stadt gelaſſen, und Pyrrhus, der ſchon die Agora beſetzt hatte, mußte ſich zurückziehen. Es kam noch in der Stadt zum hitzigen Gefecht, der größere Theil der Bürgerſchaft ſtand dem Antigonus bei. Pyrrhus ſuchte ſich mit Löwenmuth nach dem Thore durchzuſchlagen, fiel aber in der Straße auf eine unwürdige Weiſe durch einen Stein getroffen, den ein Weib vom Dache auf ihn
Ol. 127, 1. herabwarf. 'Betäubt ſtürzte er hin und ward von einem makedoniſchen Söldner niedergehauen, ſein Heer vernichtet.'

'Wenn Pyrrhus auch in den letzten Jahren geſunken war, ſo iſt es doch der einzige Mann dieſer Zeit auf den man mit Freude ſehen kann. Er ſteht in der verworfenſten Zeit da als

ein Mann zwar von nicht ganz ſtrengen Grundſätzen, aber als ein Mann von Ehre. Auch in der Geſellſchaft des Demetrius Poliorketes ward er nicht ſchlecht und ſittenlos. Wenn er etwas Schlechtes thut, ſo thut er es nicht aus ſchlechten Motiven oder des Gewinnes wegen, ſondern nur ſeine Heftigkeit reißt ihn dazu hin, ganz anders als die makedoniſchen Könige. Er fühlte das Bedürfniß der Freundſchaft, war offen und wahr: das Alterthum hat ihm auch ziemliche Ehre widerfahren laſſen. Aber ſein Fehler war ſeine Unbeſtändigkeit; er hatte keinen Zweck und lebte allein für das Handeln. Seine Regentenpflichten beachtete er nicht und war wie ein Privatmann, der nicht gebunden ſein, ſondern auf die thätigſte Weiſe überall wo es Noth thut eingreifen will, ſo daß er eine genußvolle Jugend unter edlen Zügen verlebt, aber für das Alter nichts mehr übrig hat: viel weniger noch iſt ein ſolches Leben einem Fürſten erlaubt. Wie Karl XII. lebte Pyrrhus weniger für ſein Reich als für ſich ſelbſt. Er und Alkibiades haben unter den Alten allein einen eigentlich chevaleresken Charakter: wie die Ritter auf den Turnieren auf Tod und Leben kämpften, um aus ſchönen Händen den Preis davon zu tragen, eben ſo führte Pyrrhus den Krieg gegen die Römer: ſehr bald hatte er vergeſſen daß er geſiegt habe, ſah die Römer von ihrer ſchönſten Seite und gewann ſie ſo lieb, daß er an ſeinen Bundesgenoſſen unrecht handelte. Es wäre wohl zu wünſchen, daß ſolche *δορυξενίαι*, wie ſie jetzt zwiſchen Pyrrhus und den Römern entſtanden, oft unter politiſchen Parteien und auch in litterariſchen Streitigkeiten entſtehen möchten.

Auch hohe geiſtige Bildung hatte dieſer edle Mann: er ſchrieb ſeine Memoiren und wenn er auch nicht ſelbſt Dichter war, ſo gab er den Stoff zu Epigrammen, welche einen wahrhaft dichteriſchen Geiſt zeigen und nicht den Charakter der Zeit an ſich tragen. Man ſchreibt ſie dem Leonidas von Tarent zu, allein mit deſſen Epigrammen ſind ſie nicht zu vergleichen.'

Ihm folgte in Epirus ſein Sohn Alexander, deſſen Regierung merkwürdiger iſt als man gewöhnlich annimmt. Es iſt ein recht merkwürdiger Mann geweſen, wohl werth der Sohn des Pyrrhus zu ſein. Pyrrhus hatte ſein Reich erſchöpft wie Karl XII: ſo fand es Alexander, und was ſich damit machen ließ hat er gethan. Allein das Volk konnte ſich nicht erholen, daher die Schwäche und unſägliche Erbitterung deſſelben gegen das Königshaus.

'Der Zeitpunct des Todes des Pyrrhus läßt ſich nicht genau ausmitteln, ungefähr muß man ihn Ol. 127, 1 (481 a. u. c.) ſetzen, und ſehr irrig kann dieſe Angabe nicht ſein; doch wäre es möglich daß er ein Jahr früher oder ſpäter fiele.'

Herrſchaft des Antigonus Gonatas in Griechenland. Chremonideiſcher Krieg und Unterwerfung Athen's. Alexander von Epirus. Beſetzung von Korinth.

101. V. Antigonus ſtand nun mitten in dem Peloponnes mit Kriegsmacht. Dies benutzte er dazu um ſich zum Herrn deſſelben zu machen und ihn nach ſeinem Sinne neu zu conſtituiren. Da er nicht überall Beſatzungen hinlegen konnte, übergab er in allen Orten die ſich ihm ergaben die Regierung an ſeine Anhänger und ſetzte Tyrannen ein, die für ſeinen Zweck arbeiteten. Dies hat Antigonus planmäßig durch den ganzen Peloponnes gethan; in Argos, ('wo wahrſcheinlich ſein Anhänger Ariſteas erhoben wurde') Arkadien, Achaia, Elis, Troezen, Hermione, Phlius kommen Tyrannen unter ſeinem Einfluſſe vor: in Sikyon waren ſchon Tyrannen, die ſich von ihm unabhängig hielten. Dieſe Tyrannen, ſeine Anhänger waren ſehr verſchieden, einige waren gemäßigte, erträgliche Leute, andere waren entſetzlich hart. In Sikyon, wo ſchon

längere Zeit Monarchie war, war es erträglich, aber in Elis waren Tyrannen, die an Appollodor von Kaſſandrea erinnern. Daher entſtanden auch manchmal Empörungen, wenn Antigonus abweſend war: ſo iſt namentlich der Sturz des Ariſtotimus von Elis durch eine heldenmüthige Verſchwörung herbeigeführt, an deren Spitze ein kinderloſer Greis ſteht, und die zu den ſchönen Ereigniſſen des hinſterbenden Griechenlands gehört[1]).

Im übrigen Griechenland ſcheint aber Antigonus dies Syſtem nicht durchgeführt zu haben.

Athen und Sparta unter König Areus waren mit den Aetolern, wie es ſcheint, und mit König Ptolemaeus gegen Antigonus verbündet. 'Die Verbindung, die der Krieg des Pyrrhus zwiſchen den Spartanern und Antigonus Gonatas hervorgebracht hatte, war von kurzer Dauer geweſen: die Antigoniden und

[1]) Ariſtotimus iſt bloß ſeiner Ruchloſigkeit wegen im Andenken der Geſchichte: denn als er ſich der Tyrannei bemächtigt, vertrieb er alle reichen und angeſehenen Bürger und zog zum Theil ihr Vermögen ein, ſo daß aus Elis allein 800 Verbannte waren. Dieſe flüchteten nach Aetolien, welches mit Elis ſeit langer Zeit ein freundſchaftliches Verhältniß hatte, weil Elis aetoliſche Colonie war. Die Aetoler verwandten ſich alſo für die Verbannten bei dem Tyrannen und unterſtützten ihre Vermittelung durch Drohungen ſo, daß der Tyrann verkünden ließ: er erlaube den Weibern und Kindern der Verbannten mit ihrer beweglichen Habe zu ihren Männern auszuziehen. Sie verſammelten ſich alſo, aber da ließ Ariſtotimus ſeine Lohnſoldaten gegen ſie los, die Frauen ergreifen und in's Gefängniß werfen, die Jungfrauen auf's Schändlichſte mißhandeln und die Kinder ermorden. Als nun die Flüchtlinge in Elis landeten, ließ er den Frauen ſagen: ſie ſollen den Männern zu wiſſen thun, daß ſie abziehen möchten, da ſie für ihre Männer verantwortlich ſeien, und da zeigte ſich noch ein Funke vom alten Heldenmuth. Megiſto, eine vornehme Frau, gab ihm zur Antwort, ſie ſeien ihren Männern unterthan und dieſe würden für ihren Tod Rache nehmen. Sein Wüthen brachte den Greis Hellanikus zum Entſchluſſe ſein Vaterland zu befreien, und der Tyrann ward mitten auf dem Markte unter ſeinen Söldlingen von Hellanikus, den Mitverſchworenen und ſeinen eigenen Officieren ermordet. Megiſto erbat als Gefälligkeit für ſeine Töchter die Erlaubniß ſich ſelbſt entleiben zu dürfen, und dieſe bedankten ſich bei ihr für dieſe Gnade: denn ſie wären gewiß zerriſſen und mißhandelt worden. 1825.

Ptolemaeer waren und blieben Erbfeinde und ſo geriethen auch die Spartaner als Verbündete des Ptolemaeus wieder in Krieg mit Antigonus. Wie Athen in dieſen Krieg verwickelt wurde, ob ſie ſich unvorſichtiger Weiſe mit Ptolemaeus verbündeten, oder ob Antigonus den Krieg mit ihnen ſuchte, wiſſen wir nicht.' Verbündet mit Ptolemaeus war Athen und eine aegyptiſche Flotte lag in dieſen Gewäſſern, um Athen von der Seeſeite zu unterſtützen. Kraterus, ein Halbbruder des Königs, der in Korinth und Euboea ſaß, war im Intereſſe der Griechen. Korinth iſt damals Sitz des Krieges in Griechenland. Die ganze Geſchichte dieſes Krieges iſt in tiefes Dunkel gehüllt; wir haben nur Nachrichten über einzelne Begebenheiten. Das unglückliche Athen litt am meiſten: denn vorwärts von Athen ſcheinen die Verbündeten das Land nicht in ihrer Macht gehabt zu haben; die Boeoter waren ſchon früher in des Antigonus Gewalt und ſcheinen ſchon immer in Verbindung mit ihm geweſen zu ſein. Von Boeotien aus wurde Attika grauſam verheert, Athen ſelbſt belagert und oft eingeſchloſſen. Dieſer Krieg dauerte viele Jahre und er hat das Elend von Athen ſo vollendet wie die Belagerung und Eroberung des Totilas die Zerſtörung Rom's. Athen war wie ein reicher Kaufmann, der ſeine Capitalien feſtgelegt hat und ſie nur mit großem Verluſte realiſiren kann; nun kommen Calamitäten, und dieſe zehren ſein Vermögen völlig auf. Dieſer Krieg heißt in Attika der chremonideiſche, weil Chremonides, ein Athenienſer, die Seele deſſelben war. Nur an einer Stelle bei Athenaeus kommt dieſer Name vor: man ſehe meine Abhandlung darüber [1]). Eine atheniſche Politik gab es damals nicht mehr, nur eine aegyptiſche und makedoniſche, und die einzige Wahl, wenn Athen

[1]) Kl. Schr. I. S. 451. In der Vorl. von 1825 iſt der Inhalt der 1826 geſchriebenen Abhandlung im Weſentlichen bereits vorgetragen worden: dieſe Stelle konnte aber übergangen werden, da ihr Abdruck nur eine abgekürzte Wiederholung der gedruckten Abhandlung geweſen ſein würde. A. d. H.

nicht makedoniſch werden wollte, war alexandriniſch zu ſein. Die alexandriniſche Partei war für die Localfreiheit Athen's.

'Wir wiſſen aus dieſem Kriege wie geſagt nur Weniges. Ptolemaeus ſandte den Athenern eine Flotte unter dem Admiral Patroklus zur Hülfe. Während Patroklus landen und Athen von der Seeſeite entſetzen ſollte,' ſollte Areus mit ſeinen Spartanern und mit Verbündeten die Makedonier angreifen und die Belagerung Athen's von der Landſeite aufheben; Areus aber ließ zögernd den rechten Augenblick fahren, er verlangte, daß die Truppen des Ptolemaeus das Gefecht beginnen ſollten: das geſchah aber nicht, da Ptolemaeus den Krieg nur wünſchte, um Antigonus zu ſchwächen und die Aegyptier nicht anders denn als Succurs dienen wollten. 'So konnten ſie ſich beide nicht verſtändigen und gingen unverrichteter Sache nach Hauſe. Die alexandriniſche Flotte muß ſich aber ſehr lange an der attiſchen Küſte aufgehalten haben, weil eine Inſel, die ſie befeſtigten, den Namen des Patroklus behalten hat.' Später kam Areus noch einmal mit einer Armee heran um Athen zu entſetzen; bei Korinth aber wurde er geſchlagen und verlor ſein Leben (vgl. Plut. Ol. 128, 4.
Agis c. 3 und den XXVI. Prolog des Trogus [1]). In eine frühere Zeit dieſes Kriegs gehört die Eroberung von Megara durch Antigonus; ſie iſt wahrſcheinlich der Schlacht von Korinth vorhergegangen, das iſt aber nicht hiſtoriſch gewiß, ſondern ſehr problematiſch. Damit war Athen auch vom Peloponnes abgeſchnitten. Nun erfolgte eine Epiſode, die ſtarkes Licht gibt: Antigonus führte ſeinen Krieg größtentheils mit galliſchen Miethstruppen, und die Gallier die in Megara in Beſatzung lagen empörten ſich; es gelang ihm mit unermeßlicher Anſtrengung ſie zu überwältigen, 'nachdem ſie in der Verzweiflung Weiber und Kinder, die ſie immer mit ſich führten, ermordet hatten, wie ſpäter gegen Marius.'

[1]) Diodor XX, 29 ſagt, daß Areus 44 Jahre regierte, nach dem 4. Jahre der 117. Olympiade, alſo ſtarb er Ol. 128, 4; nicht wie Scaliger in der Historiarum Synagoge hat, Ol. 127, 4. 1825.

Sie wurden völlig aufgerieben und dadurch ſeine Herrſchaft befeſtigt [1]).

Nach einer ſehr langen Belagerung, während welcher Ptolemaeus Philadelphus bei allem guten Willen nichts that, mußte
Ol. 129, 2. Athen ganz und gar erſchöpft und hülflos capituliren. 'Attika
oder 129, 3. war auf das Schrecklichſte verwüſtet, der Tempel des Poſeidon und der Hain der Eumeniden auf Kolonos von Antigonus zerſtört; Antigonus verwüſtete das Gebiet, zog ſich dann zurück, wenn aber die Felder wieder beſäet waren, zerſtörte er wieder Alles.' Das Reſultat des Krieges war, daß wieder makedoniſche Beſatzung in den Piraeeus, Munychia, Salamis, Sunium und in der Stadt ſelbſt in das Muſeum kam. Man kann nicht ſagen, daß Antigonus den Sieg grauſam benutzte; ſeine Widerſacher ſcheinen noch Zeit gefunden zu haben nach Aegypten zu flüchten. Ein grauſames Gemüth hatte Antigonus überhaupt nicht, er war herzlos, ausgenommen für ſeinen natürlichen Sohn Halkyoneus. Für den aber, der gegen Athen nicht ganz entſchieden feindſelig war, hatte Athen etwas Ehrwürdiges, und die ſtoiſchen Philoſophen der damaligen Zeit imponirten den Barbaren wie den Heiden in den früheren Jahrhunderten des Chriſtenthums manche chriſtliche Lehrer, ſo die erſten Lehrer der Stoa, Zeno und Kleanthes. 'So wie die ſtoiſche Philoſophie für uns daſteht iſt ſie nichts: aber in dieſer Zeit war ihre Moral ebenſo an ihrem Ort wie die mönchiſche Strenge im Mittelalter, und wenn man ſich in ſie hineindenkt, weht in ihr ein bedeutender Geiſt.' Zeno war für Athen ein Vermittler der Milde, und durch ihn ließ Antigonus ſich be-
Ol. 131, 1. wegen, die Athener nach einigen Jahren von der Beſatzung in dem Muſeum der Stadt zu befreien, '(Pausan. Lacon. III, 6, 6) und darauf bezieht ſich eine Angabe in der Chro-

[1]) Auf dieſe Belagerung von Megara bezieht ſich die Erzählung von der künſtlichen Vertheidigung der Megarier, indem ſie betheerte Säue gegen die Elephanten ſchickten (Polyaen. IV. 6, 3). 1825.

nik des Euſebius unter Ol. 131, 1, Antigonus habe den Athenern die Freiheit wiedergegeben,' allein in Munychia und Piraeeus blieb die Beſatzung bis nach Antigonus' Tode. 'Aber mochte er Beſatzung im Muſeum haben oder nicht, ſo blieb er doch Herr von Athen das von nun an gar keine Selbſtändigkeit mehr hatte. Antigonus lebte übrigens mit den Athenern freundſchaftlich, kam oft nach Athen und ging beſonders viel mit Philoſophen und Dichtern um. Der Dichter Arat war ſein Hofgenoſſe, der bei ihm lebte wie Kallimachus am Hofe der Ptolemaeer. Mit ihm lebte dort Antagoras von Rhodus, ein anmuthiger Dichter, von dem wir zwar nur einige kleine Gedichte haben, die aber ſehr zierlich und nicht zu verachten ſind, wie überhaupt die Gedichte dieſer Zeit herrlich ſind, nur daß ſie keinen Inhalt haben: Antagoras war epiſcher Dichter und Antigonus wünſchte von ihm beſungen zu werden, doch eignete ſich ſein Leben nicht dazu. — Wenn Antigonus nach Athen kam beſuchte er die Philoſophen und nahm es nicht übel, daß Arkeſilaus nie kam ihm zu huldigen. Beſonderes Wohlgefallen hatte er an einem Peripatetiker Lykon, der beſſer ſprach als ſchrieb; Antigonus ſagte von ihm: Seine Werke ſeien wie Obſt, das man gleich friſch vom Baum genießen müſſe, das gepflückt ſchon verliere. Ehre macht ihm ſeine große Achtung vor Zeno; er wollte ihn nach Makedonien ziehen, allein Zeno ſchlug den Aufenthalt an ſeinem Hofe aus und ſchickte ihm den Perſaeus, der aber bald ein Luſtmenſch und todter Frohndichter ward und zenoniſchen Geiſt nicht hatte. Auch liebte Antigonus den geiſtreichen Bion vom Boryſthenes und Timon von Phlius. Letzterem nahm er es nicht übel, daß er in ſeinen Sillen über die Leute ſpottete, die er liebte und überhaupt eine friſche kräftige Meinung hatte. Dieſen ſeinen Freunden ſandte Antigonus viele Geſchenke, beſonders zur Feier des Geburtstags ſeines früh gefallenen Sohnes Halkyoneus, damit ſie dieſen Tag jährlich feierlich begingen. Bei alle dem war Antigo-

nus' Charakter nicht beſſer als der der anderen makedoniſchen Könige und er war für Griechenland ſchrecklich.'

102. V. Ueber den Zuſtand Athen's in dieſer Zeit verweiſe ich auf die Fragmente des Teles; daraus läßt ſich nachweiſen wie wenig behaglich er geweſen iſt. Das iſt von mir zuerſt geſchehen [1]); 'auch in der Bibliotheca graeca des Fabricius iſt er nicht erwähnt: er ſchrieb beinahe 60 Jahre nach Theophraſt und iſt für den Grammatiker merkwürdig, weil ſeine Sprache, eine nachgeahmte theophraſtiſche gegen die des Theophraſt ſchon ganz kenntlich abſticht.'

'Athen iſt von nun an ganz in Armuth und Elend verſunken: wie jetzt in Venedig, ſo waren auch dort zwanzig Bettler auf einen Menſchen in leidlichem Wohlſtande, und es erhob ſich nicht mehr wie Venedig ſich nicht mehr erheben wird. Die ſtrengen Wiſſenſchaften waren nach Alexandrien gewichen, nur die Speculation und eine dürftige Poeſie, ein Nachſchößling der zweiten Komoedie war geblieben. 'Nicht nur durch die gräßlichen Kriege war Alles auf's Aeußerſte erſchöpft; auch durch eine Peſt muß Griechenland in dieſer Zeit (nach der Art wie Paus. Ach. 7, 1. berichtet, vor Ol. 124, 4 als Pyrrhus nach Italien ging) verheert worden ſein. Solche Epidemieen ſchneiden jedesmal ganze Perioden ab, in Litteratur und Kunſt, und ſo zeigt ſich auch jetzt in Griechenland der Untergang der alten Litteratur nicht allein, ſondern auch der Kunſt [2]).' Doch aber wußten die Athener auch im Bettlerkleide Anmuth zu behalten, und da noch immer dort das reinſte Griechiſch geſprochen wurde, begab ſich noch jetzt Alles um ſich helleniſch zu bilden nach Athen.'

[1]) Zuerſt in den Vorl. v. 1825: dann in der Abh. über den chremonideiſchen Krieg. A. d. H.

[2]) Dieſe Peſt iſt gewiß keine andere, als die welche in Rom ungefähr Ol. 121, 4 oder 122, 1 (460 a. u. c.) wüthete und gegen welche die Römer den Aeſculap aus Epidaurus kommen ließen. — Ueber die Wirkung ſolcher Peſten vgl. meine Abhandlung in der berliner Akademie der Wiſſenſchaften (Kl. Schr. II. S. 64). 1825.

Zu den mannigfachen Veränderungen in dieſer Zeit gehört namentlich die vorübergehende Eroberung von Makedonien durch Alexander II. von Epirus während des chremonideiſchen Krieges. Von drei Söhnen, die Pyrrhus hatte, überlebte dieſer Alexander ihn allein, ein Mann des Vaters nicht unwürdig. Dieſer blieb nach dem Tode ſeines Vaters ungeſtört im Beſitze des Landes. Er hatte viel Aehnliches mit dem Vater, war ein Bild deſſelben, aber in ſchwächeren Farben; ſo theilte er auch die Bildung des Pyrrhus, war auch Schriftſteller wie dieſer. Pyrrhus' Memoiren haben gewiß denen Caeſar's nicht nachgeſtanden; auch über Taktik hat er geſchrieben und iſt darin einer der Erſten geweſen: hätten wir doch noch dieſe Werke! Sein Sohn Alexander ſchrieb ebenfalls über die Taktik und aus ſeinem Werke ſind meiſt die Nachrichten im Arrian geſchöpft, der ſo vollkommene Begriffe über die makedoniſche Taktik gibt. Das Schema iſt nicht Geſetz der makedoniſchen Phalanx, und in der Bewaffnung iſt Einiges abweichend geweſen, es ſind aber doch die Grundzüge. Alexander hatte auch die Unruhe ſeines Vaters, aber er war nicht in dem Grade wie jener ein Glückſpieler, der Alles auf einen Wurf ſetzt. Während Antigonus in Griechenland tief im Kriege ſteckte, brach er in Makedonien ein, und dieſes war damals noch ſo ſchwach und hing noch gar nicht an der neuen Dynaſtie, wie nachher unter Philipp, des Antigonus Enkel, ſo daß die makedoniſchen Truppen ihm zufielen und Alexander ohne Schwierigkeit als König anerkannt wurde. Er behauptete ſich aber nicht im Beſitze. Der Sohn des Antigonus, Demetrius, damals noch ſehr jung, zog ein neues Heer zuſammen, griff ihn an und entriß ihm Makedonien wieder, gerade wie Karl XII. in ſeiner erſten Jugend den Angriff ſo glänzend zurückwies. 'Demetrius verfolgte den Alexander ſelbſt bis nach Epirus, ſo daß Alexander nach Akarnanien fliehen mußte und erſt mit Hülfe der aetoliſchen Städte zurückkehrte.' Nachher hat Alexander von

Epirus zwar eine antipathiſche Politik gegen Makedonien gehabt, aber vor einem Kriege mit den Makedoniern ſich gehütet. Sein Reich in Epirus war conſolidirt in dem Umfange wie Pyrrhus es ihm hinterlaſſen hatte, und er ſtand im Bündniſſe mit den Aetolern.

Auf dieſe Vorfälle folgt in den Epitomen des Trogus, was Juſtin ganz ausgelaſſen hat, Alexander's Krieg mit den Illyriern, die von den Zeiten des Bardyllis her als Königreich beſtanden bis in die letzten makedoniſchen Zeiten. Unſre Nachrichten beſchränken ſich auf dieſe einzige Erwähnung; wir wiſſen nicht einmal, ob der König der Illyrier, mit dem dieſer Krieg geführt wurde, der Monunius [1]) auf Münzen iſt oder *Mytillus*, wie er nach Andern heißt.

Trogus ſagt, daß nach der Bezwingung Athen's um Ol. 129 und nach dem Tode des Areus Antigonus einen Krieg mit ſeinem Bruderſohne Alexander gehabt (ſiehe meine kleine Schriften [2]). Dieſer Alexander war der Sohn des Kraterus, Halbbruders des Antigonus und Sohnes der Phila, der ſich auszeichnet vor ſeiner Nation durch ſeine Wiſſenſchaftlichkeit als der frühſte diplomatiſche Geſchichtſchreiber, den wir kennen (Demetrius Phalereus iſt allerdings älter): ſein Werk muß unſchätzbar geweſen ſein. Dieſer Kraterus hatte bei den Griechen ſo viel Achtung und Einfluß, daß nach ſeinem Tode bei den pythiſchen Spielen noch ein Paean zu ſeiner Ehre geſungen ward. Ob er ſchon Fürſt in Griechenland geweſen iſt problematiſch; ich glaube, daß er immer in Korinth gewohnt hat; ſein Sohn, jener Alexander, kommt in einer Stelle [3]) die ich zufällig entdeckt habe als König von Euboea vor, und auch Korinth muß er beſeſſen haben, denn ſeine Wittwe Nikaea war noch im Beſitze dieſer Stadt. An einer anderen Stelle heißt es, die Chalkidier und Korinthier hatten ſich aufgelehnt, wurden

[1]) Monius im Trogus, Prolog. XXIV.

[2]) Kl. Schr. I. S. 225, Anm. 39. A. d. H.

[3]) Vgl. daſelbſt. A. d. H.

aber bezwungen und mußten makedoniſche Beſatzung aufnehmen: dieſer Krieg iſt aber wahrſcheinlich nichts anderes als der Krieg, wovon die Epitome des Trogus ſpricht. Euboea ſcheint in dieſem Kriege in die Gewalt des Antigonus gekommen zu ſein, aber Korinth blieb noch im Beſitze Alexander's: wir finden es in ſeinem Beſitze nicht bloß bis zu ſeinem Tode, ſondern auch nachher in dem ſeiner Wittwe Nikaea.

'Ob Antigonus den Alexander vergiftet hat, wie erzählt wird, wollen wir nicht entſcheiden; aber das iſt unzweifelhaft, daß er ſich durch Verrath in Beſitz von Korinth geſetzt hat.' Nikaea war ein leichtfertiges Weib, wie die makedoniſchen Frauen überhaupt. Antigonus war vermählt mit einer Phila; ich glaube, daß dieſe eine Tochter des Kraterus war, ſeine Vermählung fällt in die Zeit, wo er noch mit Kraterus nicht zerfallen war. Nikaea beſaß Korinth als Fürſtin: dieſer Begriff eines Fürſten ohne den Begriff Tyrann war damals ſchon ganz gewöhnlich, unter dem Namen *ὁ δυναστεύων ἔν τινι πόλει*, was ganz dem entſpricht, was wir Fürſt nennen; er iſt ſeit der ſiciliſchen Zeit unter den Griechen aufgekommen, und man hatte ſich damals ſchon ganz daran gewöhnt. Antigonus machte nun Nikaea glauben, daß er um ihre Hand für ſeinen Sohn Demetrius werbe; ſie ließ ſich bethören, obwohl ſie ſchon betagt war, und nahm ihn in Korinth auf, aber die Akropolis wollte ſie nicht übergeben und bedang ſich deren Beſitz aus. Allein, wie er überhaupt ein treuloſer Menſch war, er nahm mit makedoniſchen Truppen die Burg durch Liſt und Ueberraſchung; 'während der Vermählungsfeier, als Nikaea nach dem Theater ging, entfernte er ſich aus der Verſammlung, eilte mit einigen Soldaten den Berg hinauf bis zu Akrokorinth und imponirte ſo, daß Alles ihm huldigte. Die Nikaea aber ſchickte er verſpottet fort.

So hatte er jetzt einen feſten Punct im Peloponnes gewonnen.' Außer Demetrias beſaß er jetzt Chalkis und Korinth,

und ſeine Herrſchaft über Griechenland ſtand auf dieſen drei Puncten feſt. Wann dies geſchah läßt ſich nicht genau beſtimmen, es mag in Olymp. 130 oder 131 geſchehen ſein[1]). Lange blieb Korinth aber nicht in ſeinem Beſitze, es erfolgte indeſſen eine ganz unerwartete Revolution.

Der achaeiſche und aetoliſche Bund. Aratus. Tod des Antigonus Gonatas.

Wie Athen unterjocht war, wiſſen wir; Boeotien war in der Abhängigkeit von Antigonus von beiden Enden her: er herrſchte über dies Land von Chalkis und von Korinth aus. Im Peloponnes waren die meiſten Städte ohnmächtig.

Lakedaemon 'war in einem vollſtändigen Abhängigkeitsverhältniß von Alexandrien: ſeine jungen Leute, reiche und arme ſtanden in aegyptiſchen oder ſyriſchen Dienſten.' Es beſtand unter den alten Königen ganz ſchwach und aufgelöſt; die alten Geſetze waren geblieben mit den Urſachen die ſie auflöſten. 'Die alten Bewohner, zahlreich und alle gleich reich und lauter kleine freie Grundeigenthümer hatten in ihrer Bedürfnißloſigkeit die alten Sitten aufrecht erhalten, aber die Bevölkerung war zuſammengeſchmolzen und die gleiche Vertheilung des Grundeigenthums verſchwunden.' Die Oligarchie ward immer enger und verderblicher; die Zahl der Bürger war von 9000 ſo zuſammengeſchmolzen, daß nur noch wenige Hundert da waren. Obgleich die Grundſtücke unverkäuflich ſein ſollten, waren ſie doch durch Erbſchaft, Heirath in wenigen Händen gehäuft; 'nach der Schlacht von Leuktra beſaßen 50—100 Familien die 9000 Looſe des ſpartaniſchen Gebiets, während 600 ſpartaniſche Familien in der größten Armuth lebten.' Die

[1]) 1825 nahm N. an, 2 Jahre nach der Befreiung Sikyon's durch Aratus, was wohl richtiger iſt. A. d. H.

Alten ſagen, die Schwäche der lykurgiſchen Verfaſſung habe darin beſtanden, daß die Frauen nicht unter dem Geſetze ſtanden. Bezieht man das auf das tägliche Leben, ſo verſteht man es ſo, daß die *Λακωνικὴ ἀγωγὴ* bloß für Männer beſtimmt geweſen; im Allgemeinen konnte ſie ſich auch nicht auf Frauen beziehen: allein ſelbſt die Geſetze wodurch den Lakedaemoniern verboten war ihr Eigenthum zu verkaufen, hatten keinen Einfluß auf Frauen. Während nach den Decemviral-Geſetzen nur ein pater familias über ſein Vermögen verfügen konnte und den Frauen dadurch alle Dispoſition abgeſprochen war, war es umgekehrt in Sparta. Der Lakedaemonier konnte über ſein Vermögen nicht nach Willkür verfügen, aber wohl konnten es die Frauen. Damit half ſich die Rabuliſterei, die immer ſich einfinden mußte, ſobald die Geſetze unvernünftig waren, und wir finden in ſpäteren Zeiten, daß die ſpartaniſchen Frauen im Beſitze eines ungeheuren Vermögens ſind; 'ſchon zu Ariſtoteles' Zeit befand ſich faſt alles Eigenthum in der Hand der Frauen, und ſpäter' nimmt die Herrſchaft der ſpartaniſchen Frauen immer mehr zu. 'In ſpäterer Zeit ward es aber auch Jedem erlaubt völlig frei zu teſtiren.' So war Sparta ganz ausgeartet. Die Bevölkerung beſtand meiſtens aus Fremden und Bettlern: ein kleiner Haufen Oligarchen ſtand an der Spitze, die zu den Bewohnern in demſelben Verhältniß ſtanden, wie in Venedig die Nobili zu den anderen Bürgern, mit dem Unterſchiede, daß in Venedig bei einer Bevölkerung von 200,000 Menſchen der große Rath doch 2000 betrug, in Sparta aber damals nur 500, höchſtens 700 Spartiaten waren. 'Statt der alten Gleichheit und Armuth waren aber jetzt unter dieſen Oligarchen größere Reichthümer als ſonſt wo in Griechenland. Vom peloponneſiſchen Kriege an hatte ſich der Gebrauch von Gold und Silber eingeſchlichen und die Scheu vor den alten Sitten und Geſetzen von den philippiſchen Zeiten an ganz verloren; die Könige lebten jetzt in aſiatiſchem Luxus, wie na-

21*

mentlich Areus und ſein Sohn Akrotatus nach der Beſchreibung des Phylarch. Es waren ähnliche Verhältniſſe, wie ſie in Deutſchland nach dem dreißigjährigen Kriege den Luxus der Fürſten herbeiführten, aller Nationalſtolz war ja vernichtet: wie es von Areus prächtige Medaillen mit dem Gepräge der ſyriſch-makedoniſchen Könige giebt.' Auf dem Lande blieben die Heloten in ihrer alten argen Noth und die unterwürfigen Städte hatten keine Verbeſſerung ihres Schickſals erlangt, trotz ihrer Treue im thebaniſchen Kriege. Ein Theil des früheren ſpartaniſchen Gebietes war an Argos, ein anderer an Meſſene und Arkadien gekommen.

In Achaja hatte von alten Zeiten her die achaeiſche Foederation mit den zwölf Städten beſtanden; die makedoniſchen Könige hatten dieſe geſprengt, 'ſeit der Galaterzeit hatte ſie ſich zwar wieder gebildet, aber die Städte waren ſo arm und klein, daß ihre Politik nur darin beſtehen konnte ſich möglichſt ruhig zu halten.' Antigonus hatte faſt in allen Städten des Peloponnes Tyrannen eingeſetzt; in Boeotien dagegen waren keine Tyrannen. Die Theile Griechenlands haben ganz verſchiedne Züge; außerhalb des Iſthmus ſind nirgends Tyrannen, aber im Peloponnes ganz durchgehends, wo nicht, wie in Korinth, makedoniſche Beſatzung lag, ſo in Meſſene, Elis ꝛc. Dieſe Städte warfen manchmal das Joch ab, mordeten die Tyrannen, behaupteten ſich eine Zeit lang und fielen dann wieder unter einen andern Tyrannen.

'Eine große Bedeutung erhielten unter der Regierung des Antigonus Gonatas die Aetoler;' vom lamiſchen Kriege her 'und ihrem glücklichen Widerſtande gegen Antipater' hatten ſie ſich gehoben; ſie wurden namentlich mächtig im Conflicte zwiſchen Pyrrhus und Demetrius, 'und ſchon zu jener Zeit kommen ſie in Beſitz von Heraklea und anderen Orten.' Damals war ein inſtinctmäßiges, magnetiſches Zuſammenziehen der kleineren Orte zu einander, der Sicherheit wegen, daher die Grän-

zen der Völker damals ganz anders ſind, nicht wie nach der d'Anville'ſchen und Bocage'ſchen Karte. So gehörte ein Theil von Phokis zu Aetolien, ebenſo ein Theil von Theſſalien. 'Wie weit aber die Aetoler in dieſer Zeit ſich ausgedehnt haben und wodurch ſie zu ſolch einer Macht gelangt ſind, das iſt für uns mit dem Untergange ordentlicher Geſchichte ſpurlos verloren.

'Eine der Urſachen ihrer Erhebung iſt, daß ſie mit den benachbarten Völkern in einen Staat ſich vereinigten, ohne daß dieſe eigentlich in das Verhältniß von Perioeken traten.' Die erſten Spuren des Zuſammentretens der Aetoler finden wir zur Zeit des lamiſchen Krieges und zur Zeit des Demetrius war ihre Verfaſſung wahrſcheinlich ſchon völlig ausgebildet. Ein jährlich erwählter Stratege führte die Oberherrſchaft, ein kleiner Rath der Apokleten ſtand ihm zur Seite, über deſſen Wahl und Zuſammenſetzung aus den kleinen Staaten wir nichts Sicheres wiſſen. Dieſe regierten, wahrſcheinlich mit geringer Theilnahme der Volksverſammlung, welche nur bei außerordentlichen Umſtänden zuſammengerufen wurde. Zu dieſem Staate traten nun viele Orte in das Verhältniß der Sympolitie, ein Verhältniß von dem vor dem peloponneſiſchen Kriege keine Erwähnung bei den Staaten Griechenlands vorkommt, ähnlich dem römiſchen Landrecht; kleinere Staaten ſchließen ſich an größere an, ſind ihnen zur Truppenſtellung im Kriege und zu Abgaben verpflichtet, ohne unterthan oder zinspflichtig zu ſein. Nur wurden dieſe ſchönen Elemente zu einer Conſtitution nicht ausgebildet.'

'Durch die galliſche Invaſion ſtieg dann ganz beſonders ihr Anſehen, und ihre Wichtigkeit ſchreitet von nun an fort, ohne daß ſie in den Mitteln irgend ſcrupulös ſind, wenn ſie nur dienten ihre Macht zu erweitern. Sie blieben immerfort rohe Soldaten, nicht wie die Arkader, die in der letzten Zeit zu vieler Bildung kamen; den Aetolern fehlte Alles was den

griechiſchen Charakter verherrlicht und ſie waren ärger als die alten Spartiaten [1])'

Ueber die Aetoler iſt es ſchwer zu einer abſoluten Anſicht zu kommen, das heißt, es iſt nicht möglich über ſie mit ein paar Worten ſich auszuſprechen. Sie ſind im damaligen Zuſtande im Großen daſſelbe unter den Makedoniern, was die Klephten

[1]) Thukydides ſagt von den Aetolern, daß ſie noch rohes Fleiſch äßen, und ſo ſtänden ſie nicht einmal über den Wilden: allein die Stelle iſt mißverſtanden. Sie thaten was auch noch die Stämme in dieſer Gegend thun, ſie buccanirten ihr Fleiſch; d. h. das Fleiſch wird in dünne Striemen geſchnitten und ſo gedörrt: dies gedörrte Fleiſch wird gegeſſen, nicht, wie die Abyſſinier thun, das blutende Fleiſch. Das iſt aber der Unterſchied zwiſchen rohen Menſchen und gebildeten, und deswegen wird in der jüdiſchen Tradition das Verbot, Fleiſch mit Blut darin zu eſſen, als ein noachitiſches Geſetz bezeichnet, aus anerkannter Ueberzeugung, daß der Menſch bei'm Eſſen von blutendem Fleiſch noch als Thier lebe. — Wir können uns keinen größeren Gegenſatz denken als die Aetoler und die Athener, mit ihrer Empfänglichkeit für alles Edle und Freie und wie ſie mitten im Glücke doch noch immer ihre beſſere Natur erhielten. Hingegen ſehen wir die Aetoler ganz unempfindlich gegen das Gemeine, frech für den Vortheil des Einzelnen, vergeuderiſch und verſchwenderiſch: die Frechheit, mit der Skopas in den Dienſt anderer Völker tritt und Truppen wirbt, als ſein Vaterland in der höchſten Noth war und in der größten Verarmung an Menſchen, iſt höchſt charakteriſtiſch. Wenn ich die große Aufgabe meines Lebens, die römiſche Geſchichte, gelöſt habe, und ich auch meinen Plan vollbringe, eine griechiſche Geſchichte von der Schlacht von Mantinea an zu ſchreiben, ſo werde ich Trauriges, aber ebenſo Lehrreiches zeigen, wie kein Volk ſo unbillig behandelt worden iſt, wie die Athener. Vergleichen wir die Athener mit den ſchwelgeriſchen Aetolern, ſo ſehen wir wie die Athener die edelſten Bedürfniſſe hatten. Das Volk war niedergeſchlagen, wenn es nicht alle Jahre eine neue Tragoedie ſah, aber übrigens war es bei ſeinem frugalen Mahle von Salat, Brod, Oliven und Waſſer eben ſo zufrieden wie irgend ein Volk in der Welt; ſie waren *κρείττονες ἡδονῶν* in allen groben Lüſten, indeſſen die Aetoler und Boeoter nichts Beſſeres kannten als einen fetten Tiſch. Die Athener aber haben bis in die ſpäteſte Zeit den Sinn für geiſtige Wolluſt behalten; in den Zeiten des gänzlichen Ruins des Vermögens drängte ſich jeder gemeine Mann hinzu um einen geiſtreichen Mann auf dem Spaziergange ſprechen zu hören, während er allen Sinnengenuß entbehrte. Die Parallele von Athen iſt Rhodus, das beſonders durch ſeine Redlichkeit hervorſtrahlte: Athen und Rhodus waren die Glorie Griechenlands. 1826.

im Kleinen unter der türkiſchen Herrſchaft; wie dieſe ihre Unabhängigkeit zum Theil behaupteten, aber für ſich ein ruchloſes Volk und für friedliche Einwohner ein Fluch waren, wie die Panduren in Serbien und den ſlaviſchen Gegenden, wie in unſeren Tagen die Montenegriner an der Gränze Albanien's, die Marditen in Albanien ein tüchtiges Volk für ſich ſind, unabhängig, aber ein Fluch für die Nachbaren, ſo verhielt es ſich ungefähr auch mit den Aetolern damals in Griechenland. Wer dies nicht unterſcheidet, der beurtheilt ſie ungerecht wie der treffliche Polybius, ein Mann von hellem Urtheile und wahrhaft; aber der Wahrhafteſte iſt nicht gegen Irrthum ſicher in Beurtheilung derer, mit welchen er im Conflicte iſt, die ihm läſtig, drückend ſind: wir beurtheilen andere Völker zu gerne nach den Empfindungen die ſie uns verurſachen. Des Polybius Urtheil iſt durchaus ein Urtheil des Haſſes, der für einen Achaeer freilich legitim iſt und den die Aetoler durchgehends verdienten in ihrem Benehmen gegen andre griechiſche Völker. Denn ſie haben ſich Alles erlaubt, wie in einem immerwährenden Kriegszuſtand gegen alle Völker die ſich nicht an ſie anſchloſſen.

Beſtimmte Pläne und Grundſätze hatten ſie nicht in ihrer Politik; wie der römiſche Senat von der Zeit her, wo ſich ein politiſches Syſtem feſtſetzte, wie von den Decemviris an, ſo war es nicht bei den Aetolern; ſie gingen inſtinctmäßig voran, allen Völkern, die ſich ihnen anſchloſſen, denen gaben ſie Hülfe, nicht bloß den Nachbarn. So gehörte Lyſimachia in Thrakien zur aetoliſchen Sympolitie im 6. Jahrh. Rom's; ſo wiſſen wir aus Inſchriften, daß z. B. die Inſel Keos in Sympolitie mit den Aetolern ſtand, ebenſo die kretiſchen Städte; ſelbſt die Städte auf der Küſte von Kleinaſien gehörten trotz der Entfernung zu ihnen. In ihren Decreten heißt es: es ſolle ihnen *ὡς Αἰτωλῶν ὄντων* Niemand etwas zu Leide thun. Durch die Aetoler ging die Amphiktyonie ein, ſie waren die einzigen Amphiktyonen

und bildeten ein neues Schutzbündniß. 'Wahrſcheinlich iſt es, daß ſie ſich ſchon zur Zeit des Antigonus die Proſtaſie des Tempels von Delphi angemaßt haben, was Polybius erwähnt und worauf ſich auch in einer Inſchrift aus Delphi [1]) eine Anſpielung findet. Die Aetoler waren nicht im amphiktyoniſchen Bunde und wie früher die Phokier die Vorſteher der Amphiktyonie von der Proſtaſie des Tempels entfernten um ihre Ausſprüche legal umzuſtoßen, ſo iſt dies wahrſcheinlich auch von den Aetolern geſchehen.' — Zu den Erweiterungen des aetoliſchen Bundes gehört auch der Vertrag, den ſie mit Alexander von Epirus ſchloſſen, um Akarnanien zu theilen, deſſen oft von den Feinden der Aetoler, namentlich von Polybius Erwähnung geſchieht. Den Antheil den ſie für ſich genommen, haben ſie behalten; das hat ſogar der treffliche Palmerius, den man nicht genug loben kann, überſehen. Die Aetoler blieben in dieſem Theile ſo lange als der aetoliſche Bund beſtand. 'Die Akarnaner, die alten Feinde der Aetoler, kamen in das Verhältniß von Perioeken zu den Aetolern und haben an dem Rath der Apokleten keinen Theil gehabt.' In dieſen zugewandten Staaten herrſchten die alten Aetoler eigentlich vor; die *Αἰτωλία ἐπίκτητος* befand ſich in einem Verhältniß von Unterordnung. 'Ob aber dieſer regierende Stamm nur die waren, welche ſchon zur Zeit des peloponneſiſchen Krieges Aetoler hießen, oder ob dieſen eigentlichen Aetolern andere Stämme einverleibt waren, läßt ſich nicht entſcheiden: eine Stelle des Polybius ſpricht für das letztere'. — Vor zwei Jahren iſt über die Aetoler eine recht ſchätzbare Schrift erſchienen, die aber doch noch nicht Alles umfaßt [2]).

Die Aetoler waren der Schreck ihrer Nachbarn und machten verheerende Züge, von denen wir nur einzelne dunkle Er-

[1]) Vgl. IV, 25.; Corpus Inscrr. Grr. Num. 1694.

[2]) Ohne Zweifel iſt Lucas' Schrift „Ueber Polybius' Darſtellung des aetoliſchen Bundes" gemeint, die, wenn wir nicht irren, auf N.'s Veranlaſſung entſtanden iſt. A. d. H.

wähnungen haben, wo aller Schrecken in ein paar Worten gefaßt iſt. Dies muß man wiſſen um zu kennen, in wiefern Aratus und der achaeiſche Staat wohlthätig waren für Griechenland. So war ein ſolcher Zug unter einem Strategen Timaeus bis an den Taenarus, wo ſie 10,000 Menſchen aus Lakonika als Sklaven wegholten. Ein ander Mal überfielen ſie die ἀγορὰ τῶν Παμβοιωτίων wo ſie unter den σπονδαῖς, während des Gottesfriedens, unerwartet in Boeotien einbrachen und die ganze reiche Meſſe ausplünderten. Das ſind montenegriniſche Streiche. Die Bedeutung der Aetoler war Folge des unglücklichen Zuſtandes von Griechenland, wie er durch die makedoniſche Tyrannei entſtanden war. Daher war bei Vielen unter den Griechen eine Art Enthuſiasmus für die Aetoler, aber natürlich nur bei denen die aus der Zeitung erfuhren, was vorging und nicht in der Nähe. Das iſt ſehr erklärlich, denn immer war es für die Griechen etwas. Die Athener kamen nicht dazu die Verwüſtungen der Aetoler zu empfinden, wohl aber ſich darüber zu freuen, wenn eine makedoniſche Beſatzung zuſammengehauen wurde.

In dieſem Elend geſchah es durch die Sorgloſigkeit des alten Antigonus, ſo wie ſeine Gedanken ſich mehr von Griechenland weg auf die Herſtellung Makedonien's wandten, daß der Bund der *achaeiſchen Städte* wieder Feſtigkeit gewann. Antigonus lebte in Pella und beſchränkte ſich meiſt auf ſeine eignen Makedonier, für die er wohlthätig geweſen iſt, er ſtellte das Land her und iſt ein zweiter Gründer des Reichs geweſen. Aber von Griechenland ſah er mehr und mehr ab, je mehr er ſein eigentliches Reich befeſtigte. Hier war keine regelmäßige Form der Herrſchaft, in Korinth waren makedoniſche Befehlshaber, aber dieſe hatten nur eine eingreifende Gewalt in die Verhältniſſe. So war es gekommen, daß zuerſt vier achaeiſche Städte in Ol. 125 zuſammengetreten waren und ſich in der ſchlimmſten Zeit des Antigonus behaupteten. Nachher warfen

Digitized by Google

mehrere andere ihre Tyrannen hinaus und ſchloſſen ſich an
Ol. 126. jene an: 'es waren jetzt zehn, da zwei durch Erdbeben untergegangen waren.' So entſtand der achaeiſche Staat ganz unbemerkt, überſehen als ein ganz ohnmächtiges kleines Ländchen. In Griechenland war die Entvölkerung durch die große Peſt vor der Zeit des Antigonus (über dieſe Zeit muß man die Schriftſteller durch und durch ſuchen nach Notizen, an hundert Stellen ſind die Nachrichten zerſtreut) vollendet, ſo bildeten die Achaeer einen kleinen entvölkerten Staat, den man überſah und beſtehen ließ, weil man ihn für zu unbedeutend hielt. So war es auch mit dem chriſtlichen Staat des Pelayo in Aſturien; wenn die mauriſchen Fürſten hätten ahnen können, was von Pelayo und den Chriſten in Aſturien und Gallizien über ſie kommen würde, würden ſie ſich das Land unterworfen haben, aber der Krieg war läſtig und ſo begnügten ſie ſich mit einem traurigen Tribut von Knaben und Mädchen als Sklaven und mit Geld. Meine Ueberzeugung iſt, daß in ſolchen Fällen handgreiflich ein unmittelbares Eingreifen der Vorſehung eintritt, daß Gott den Stolzen die Augen ſchließt. Nur eines Entſchluſſes des makedoniſchen Königs hätte es beburft und Achaja war aufgelöſt und die Herſtellung Griechenlands — ſo weit ſie nachher erfolgt iſt — unmöglich, aber die Augen der Stolzen waren geblendet. 'So beſtand der achaeiſche Bund unbemerkt fort. Eine Veränderung ging mit ihm Ol. 131 vor, indem ſie beſchloſſen nur einen Strategen zu wählen, während ſie Anfangs einen allgemeinen Landſchreiber und zwei Strategen gehabt hatten.'

Nun geſchah es daß in den letzten Jahren des Antigonus um Olymp. 132 der junge Aratus, Sohn eines Ausgewanderten aus Sikyon — das ſchon ſeit drei Menſchenaltern 'und bereits vor der Zeit, daß Demetrius Poliorketes die Einwohner bewog die Stadt zu verlaſſen' unter Tyrannen geſtanden hatte, die zum Theil ſo arg nicht waren, ſie hatten ſich befeſtigt und

herrſchten ruhig, aber doch war es ein trauriger Zuſtand — den Plan faßte ſein Vaterland zu befreien. 'Die Befreiung einer ſolchen Stadt würde in einem anderen Zeitpuncte ein unerhebliches Ereigniß ſein, hier hat es aber auf 100 Jahre hin die entſcheidendſten Folgen für den Peloponnes gehabt.' Das Leben des Aratus iſt ſehr ſchön bei Plutarch erzählt, ſo weit es mit Gemüth zu ſchildern iſt, wie Alles, wo er gemüthlich iſt. Als nachher Aratus durch Politik, Eigenſucht, Kleinlichkeit fehlte, weiß Plutarch ſich nicht zu finden; er kommt dann ganz und gar mit ſich in Widerſpruch.

Die Geſchichte hat uns hier auf einen Mann geführt, der 103. V.
zu den merkwürdigſten gehört, den man loben und auch nicht loben kann: der große Handlungen, viel Nützliches, Wohlthätiges, manches Große gethan hat, der in einem mannichfaltigen Leben, worin er Großes und Nichtgroßes gethan hat, überwiegend wohlthätig geweſen und daher immer in geſegnetem Andenken bei der Nation geblieben iſt, den man aber dennoch nicht einen großen Mann nennen kann, und der in ſeinen ſpäteren Jahren ſogar ſeinem Leben eine verkehrte entehrende Richtung gegeben hat. 'Ein großer Mann war er ſo wenig als die Männer, welche in Italien im Anfange des 15. Jahrhunderts glänzten, denen aber Tapferkeit und Geiſtesgröße durchaus fehlten.' Zu ſeinen Eigenthümlichkeiten gehört, daß perſönlicher Muth ihm faſt abgeſprochen werden kann. Nicht allein in einzelnen Handlungen hat ihm der Muth gefehlt, wie ja z. B. ſelbſt Friedrich der Große in ſeiner erſten Schlacht bei Molwitz den Kopf verlor, ſondern er hat einen entſchiedenen phyſiſchen Mangel an Muth: 'das iſt keine Erfindung ſeiner Feinde geweſen, wie Plutarch es darſtellen will.' Oft entzog er ſich den Gefahren in der That auf eine ſchmähliche Weiſe, und doch hat derſelbe Mann oft Handlungen ausgeführt, die von großem perſönlichen Muthe zeugen und die man Niemandem zuſchreiben ſollte, als der bedeutenden Muth hat und

dieſe Thaten hat er perſönlich ausgeführt. 'Er war ſchlau und unternehmend, und gewagte Unternehmungen hatten großen Reiz für ihn, aber eine Schlacht zu leiten oder im offenen Felde dem Feinde entgegenzutreten, dazu war er unfähig, und während er bei Ueberfällen der erſte war, war ſeine Feigheit in Feldſchlachten ſprüchwörtlich geworden. Beiſpiele eines ſolchen Gemiſches haben wir bei den Spaniern, die bei einem liſtigen Ueberfalle eine Ueberlegenheit, ein kaltes Blut, einen Löwenmuth ohne Gleichen zeigen, aber im offenen Felde keine anderthalb Stunden aushielten und wie die Rehe flohen.' — Was ihm ferner gänzlich fehlte, das war geiſtige Bildung. Er war zwar Schriftſteller und hat Memoiren geſchrieben, aber er konnte dies nur ſein zu der damaligen Zeit, wo eine Geſchichte nicht edel geſchrieben und bedeutend gedacht zu ſein brauchte, und ſeine Memoiren müſſen ſelbſt unter den damaligen keineswegs ausgezeichneten Büchern hervorſtechend geweſen ſein durch Trivialität der Sprache und Darſtellung. — 'Sein Mangel an Gefühl für etwas Großes zeigt ſich namentlich in ſeiner Unfähigkeit den achaeiſchen Bund zu conſtituiren als er groß wurde: der Bund blieb immer etwas Vereinzeltes, der ſich wohl etwas mehr conſolidirte, aber nie feſt wurde.'

Aratus erwuchs in der Verbannung in Argos, ſo roh wie viele junge Leute, die zum Militär beſtimmt ſind, wie in den Zeiten unſerer Großväter die jungen Edelleute, in Schwelgerei und Ueppigkeit. So wuchs er als Landflüchtiger ohne ſeinen Vater auf. Dieſer, Klinias, war um die Anfangszeit der Regierung des Antigonus Gonatas in einer Zwiſchenzeit, als Sikyon von Tyrannen frei war, mit einem andern Bürger als conservator pacis erwählt worden, dann aber von dem Tyrannen Abantidas erſchlagen; ſein Sohn Aratus war ſiebenjährig durch eine glückliche Fügung gerettet worden. Es wurde an ihm viel für Griechenland gerettet; wäre er geſtorben, ehe

er Antigonus Doſon wieder nach dem Peloponnes rief, ſo wäre er durchaus nur als ein außerordentlicher Wohlthäter Griechenlands anzuſehen; wenige Männer hätten dann ſo viel Verdienſt um ein Land als er um den Peloponnes.

In der Verbannung war er im Beſitze eines großen Vermögens geblieben was ſich recht gut erklären läßt, und dieſes gab ihm die Mittel die Rückkehr nach Sikyon auszuführen und ſein Vaterland zu befreien. Der Flüchtigen war in allen Städten Griechenlands eine große Zahl; 'ganz Griechenland und beſonders der Peloponnes waren voll von Räuberſchaaren, durch das Unglück des Landes entſtanden, wie in Italien, nachdem die Staaten ſich ſelbſt vernichtet und auch die Franzoſen das Ihre dazu beigetragen hatten, Banden ſich ſammelten und erwuchſen, indem die Kinder der Verbannten dazu traten. Solche Banditen gab es im 16. Jahrhundert unter Cosmo von Medici an den Gränzen des Kirchenſtaates, 5000 Köpfe ſtark, die ſich zur Rache vermietheten. Die Führer dieſer Räuberſchaaren hießen ἀρχικλῶπες oder ἀρχιπειραταί, betrachteten ſich als kleine Fürſten, wurden auch von den Städten mit großem Reſpect behandelt und waren abwechſelnd bald Räuber bald Soldaten.' Von ſolchen Leuten ſammelte Aratus eine Schaar und Ol. 132, 2.
es gelang ihm durch die Sorgloſigkeit des Nikokles unbegreiflicher Weiſe dieſe unbemerkt von Argos wegzuführen und die Mauern Sikyon's an einer unbeſetzten Stelle, wo die Stadt öde war, zu erſteigen: es war das neue Sikyon des Demetrius Poliorketes. Dies Unternehmen wurde ſo geſchickt ausgeführt, daß er Herr der Stadt wurde, ehe der Tyrann Nikokles etwas merkte und einen Widerſtand verſuchen konnte, ſo daß die Befreiung der Stadt kein Menſchenleben koſtete. Der Tyrann floh.

Als nun Aratus Herr war, zeigte er ſich als edler und verſtändiger Mann. Der Tyrannis ſich zu bemeiſtern wäre ihm leicht geweſen, aber das verſchmähte er und dachte an etwas Größeres. Er fühlte, daß er ſich in Abhängigkeit von

Antigonus hätte geben müſſen für einen elenden Preis ſchmählichen Unterfangens. Er faßte alſo den Gedanken Sikyon an die Achaeer anzuſchließen, die den Beitritt auch gerne ſahen. Indem er nun eine bedeutende Stadt ihrem Bunde zuführte, hatte er den großen Vortheil, daß er in der Folge regelmäßig jedes andre Jahr zum Strategen der Achaeer erwählt wurde. Sonſt aber war der Zutritt für die Sikyonier ein großes Opfer, weil von den zwölf unbedeutenden achaeiſchen Städten, deren mehrere zuſammen nur ſo groß waren als Sikyon allein, jede einzelne gleiches Recht und gleiche Stimme hatte als Sikyon. Für Achaja war es ein großer Zuwachs.

Eine große Aufgabe für Aratus war nun, die innere Ruhe in Sikyon wieder herzuſtellen, wo die zurückgekehrten Flüchtlinge und Kinder der Verbannten jetzt ihr ehemaliges Vermögen zurückforderten und die Bürger, die es gekauft hatten, davon nicht abſtehen wollten und ihnen es auch ohne große Verletzung des Eigenthums nicht genommen werden konnte. ʻEs entſtand daraus eine Gährung wodurch man Gefahr lief, daß die eine Partei die Makedonier zu Hülfe rufen werde.ʻ Da nahm Aratus erſt den ganzen Schatz des Tyrannen zur Vermittelung, dann erlangte er von Ptolemaeus Philadelphus ein Darlehen von ʻ150 Talenten. Nun ließ er ſich 15 Männer beigeben, mit denen er das confiscirte Eigenthum abſchätzteʻ, befriedigte mit dem geſammelten Gelde die Anſprüche der Verbannten und ſchlichtete ihren Streit mit den Käufern ihrer Güter. Dadurch ward der Friede ſehr weiſe geſichert und die Eintracht ſo hergeſtellt, daß von Parteiungen nicht die geringſte Spur war.

Es vergingen nun mehrere Jahre, ehe er Gelegenheit zu bedeutenden Thaten hatte.

ʻIn dieſer Zeit conſolidirte ſich der achaeiſche Bund immer mehr und erregte ſo den Neid der Aetoler, welche ſich gern über den korinthiſchen Meerbuſen ausgedehnt und

den Peloponnes zu ihrer Sympolitie gebracht hätten. Bedroht von dieſen gelang es den Achaeern die Boeoter zu bewegen ſich gegen die Aetoler zu erklären. In dieſe Zeit iſt der Vorfall zu ſetzen, daß die Aetoler ganz gegen das griechiſche Geſetz, nach welchem bei *πανηγύρεις* ſelbſt während eines Krieges einige Tage Waffenruhe geboten, die Hin- und Herziehenden unverletzlich, die *πανήγυρις* aber ſelbſt heilig war, die zu einer Panegyris verſammelten *Παμβοιώτια* überfielen und ausplünderten. Daher entſtand der heftigſte Krieg zwiſchen Boeotien und Aetolien. Boeotien war gegen andre Staaten Griechenlands hinſichtlich der Volksmenge beſſer gehalten und gar nicht ſo erſchöpft und deshalb konnte es Ol. 133, 4 mit einer bedeutenden Ol. 133, 4.
Macht den Aetolern entgegen treten. Dennoch erlitten die Boeoter eine große Niederlage, weil die Achaeer nicht zeitig zur Hülfe kamen, und Tauſende mit dem Boeotarchen Amaeokritus fielen (Plutarch. v. Arati c. 16. p. 1034 R.). Dieß wird erläutert durch ein Fragment des Polybius (XX, 4, 2 sqq. ed. Schweigh.) der da ſagt, daß die Boeoter ſeit dieſer Niederlage ganz geſunken wären, wo aber Schweighäuſer und Valeſius es überſahen, daß der dort erwähnte Amaeokritus ganz derſelbe wie der Aboiokritus im Plutarch, nur mit anders geſchriebenem Namen iſt. Daß die Boeoter ſich nun von den Achaeern trennten und Frieden mit den Aetolern ſchloſſen, ja ſogar in ein Bundesverhältniß zu ihnen traten, bezeugt Polybius an andern Orten, aber letzteres hielten die Boeoter nicht lange.

Im folgenden Jahr gelang Aratus wieder eine ſeiner Ol. 134, 1.
charakteriſtiſchen Unternehmungen.' Antigonus wurde alt und nachläſſig, das benutzte Aratus und bemächtigte ſich Korinth's und der Akropolis durch Ueberrumpelung. Dies gelang ihm auf eine bewundrungswürdige Weiſe, und er zeigte hier nicht allein Beſonnenheit, ſondern durch die Größe der That gehoben, ſelbſt perſönlichen Muth und Kühnheit und beſtand perſönliche Gefahren: ein heftiges Gefecht hatte er zu beſtehen. Indeß

wäre doch das Unternehmen nicht gelungen, wenn nicht Antigonus unbegreiflicher Weiſe einem Philoſophen, dem Stoiker Perſaeus den Befehl in der Stadt anvertraut hätte, der nun Alles verwahrloſt hatte. 'Der Hergang war folgender: Aratus machte die Bekanntſchaft von einigen Syrern; Antigonus hatte nämlich ſonderbarerweiſe eine Beſatzung von ſyriſchen Miethſoldaten auf Akrokorinth, und Einige von dieſen hatten Geld aus den königlichen Kaſſen geſtohlen und flüchteten ſich deshalb nach Sikyon, wo Aratus ihnen 60 Talente verſprach, wenn ſie ihm den Weg zur Erſteigung der Akrokorinth zeigten, die auf einem Felſen oberhalb der Stadt lag, ſo daß ſie dieſe ganz beſtrich, und zu der nur ein einziger Weg von der Stadt aus führte. Nun hatten aber dieſe Gauner bemerkt, daß noch andere Zugänge, aber verborgene und verſchüttete, zu Theilen der Mauer führten, welche leicht zu erſteigen ſeien. Einer der Anführer der Syrer, Erginus, überrumpelte ein Thor und dadurch ſchlich ſich Aratus mit einer kleinen Mannſchaft, hundert Mann, in die Stadt, und obgleich entdeckt, kam er an den zugänglichen Punct, erſtieg die Burg und begann das Gefecht mit der Beſatzung. Dreihundert folgten ihm, als die größtentheils in der Stadt liegende Beſatzung ſich am Burgthor ſammelte und die Hülfstruppen des Aratus abſchnitt. Dieſe griffen ſie an, ſchlugen die Beſatzung in die Stadt zurück und kamen nun zum Aratus hinauf, der die Burg und die ganze Stadt eroberte, da am folgenden Morgen das ganze achaeiſche Heer ankam und die Stadt nicht mehr widerſtehen konnte. Dieſe Einnahme Korinth's machte gewaltige Senſation. Unmittelbar darauf unternahm Aratus auch die Befreiung von Megara und vertrieb die makedoniſche Beſatzung aus der Stadt. Megara, welches bisher zum boeotiſchen Bunde gehört hatte, vereinigte ſich jetzt mit den Achaeern (Polyb. Exc. XX [1]).'

[1]) Nach Plutarch v. Arati muß man glauben, daß Megara einer der Orte mit makedoniſcher Beſatzung geweſen, obgleich die Boeoter davon frei waren.

'Der Verluſt von Akrokorinth war für Antigonus ein Todesſtoß, denn damit war ſeine Herrſchaft über den Peloponnes verloren,' und nun breitete der achaeiſche Bund ſich im Peloponnes auf bewunderungswürdige Weiſe aus. Die kleinen Städte, Troezen, Epidaurus, Hermione u. A., vielleicht auch Mantinea fielen ihm zu [1]). Nach und nach breitete er ſich auch über Arkadien aus, und zuletzt hatten alle Städte, Megalopolis, Mantinea, Orchomenus, Tegea eine nach der andern ſich angeſchloſſen. Die Tyrannen die in dieſen Städten herrſchten legten zum Theil die Regierung freiwillig nieder, z. B. Lydia- Ol. 136, 3. das von Megalopolis, andere wurden dazu gezwungen. Auch Argos, wo ſeit Philipp's Zeit Tyrannen aus der Familie des Ariſtipp herrſchten, jetzt Ariſtomachus, trat ſpäter dem Bunde bei [2]). Ol. 138, 1.

Alle Städte, die ſich anſchloſſen, wurden mit gleichen Rechten in den Bund aufgenommen, 'in die *συμπολιτεία* des Bundes. Dieſe *συμπολιτεία* war beinahe daſſelbe wie die lateiniſche civitas sine suffragio und das deutſche in ein Landrecht zu einem Staate treten: eine Landſchaft tritt zu der andern in ein Verhältniß, wodurch die Bürger in den gegenſeitigen Staaten ſich niederlaſſen können, dadurch aber auch zu Kriegen verpflichtet ſind. Indem nun jene Orte den Achaeern beitraten, war für ſie die Folge daß ſie die achaeiſchen Geſetze mit den einheimiſchen vertauſchten: ob ſich aber dies überhaupt auf das Civilrecht oder bloß auf das politiſche bezog iſt nicht beſtimmt, ich glaube indeß auf das Ganze, da ſie ja einerlei Maß, Gewicht u. ſ. w. annahmen.' — Die Verfaſſung des Bundes liegt ziemlich im Dunkeln; gewiß hat ſie oft Veränderungen erlitten, und dies erklärt die Widerſprüche die ſich finden. 'Wir wiſſen nur, daß das Volk jedes Jahr einen

[1]) Zwei Sätze über die Bundes-Verfaſſung, die jetzt Z. 14 v. o. und Z. 4 v. u. ſtehen, haben urſprünglich hier geſtanden. A. d. H.

[2]) Zwei Sätze über die Stellung des Bundes nach außen ſind von hier nach S. 339 Z. 8 v. o. und Z. 15 v. u. geſetzt. A. d. H.

Strategen wählte und einen Grammateus, außerdem einen kleinen Rath der Damiurgen oder Landboten, 'der ſich zweimal im Jahre verſammelte.' Jede Stadt hatte in dieſem Rathe ohne Rückſicht auf ihre Größe eine gleiche Stimme. Der Rath hatte ſeinen beſtändigen Sitz zu Aegium, wo auch der Strateg, der Grammateus und die Archive waren. Ueber Alles konnte der Rath nicht entſcheiden, ſondern in wichtigen Fällen faßte er nur ein *προβούλευμα* und mußte an den Landtag gehen. 'Da am Verſammlungsorte Aegium gerade eine Meſſe war, ſo wurde das *προβούλευμα* dem dort verſammelten Volke zur Entſcheidung vorgelegt.' Dieſe Volksverſammlung ſtimmte nach Livius (XXXII. 22. 23.) nicht nach Kopfzahl, ſondern ſo wie in Athen jeder Bürger nach der Phyle, oder in Rom nach der Tribus gezählt ward, und dann berechnet wurde, wie viele Phylen oder Tribus für und wider Etwas ſtimmten, ſo ward hier nach den Städten geſtimmt, 'wie bei den Amphiktyonen. Die Wichtigkeit einer Stadt galt gar nichts,' und die Schwächeren machten das Geſetz. Dadurch ließen die größeren Staaten wie Elis und Meſſene ſich abhalten dem Bunde der Achaeer beizutreten, und darum war Korinth immer abſpenſtig und mußte der Bund eine Beſatzung in der Burg von Korinth haben um die Korinthier im Bunde zu halten. Dies alſo verhinderte es, daß der ganze Peloponnes dem Bündniſſe beitrat.'

Von den ſechs alten Landſchaften des Peloponneſes waren drei, Argolis, Arkadien und Achaia, in ihrem ganzen Umfange dem achaeiſchen Bunde zugethan, außer einigen kleinen Orten in Arkadien, die ſich in der Sympolitie der Aetoler befanden. Die Lakedaemonier ſtanden noch unter ihren Königen und den lykurgiſchen Geſetzen. Meſſene und Elis waren mit den Aetolern verbündet, beſonders Elis. So war der Peloponnes zur Hälfte getheilt, aber außer dem Peloponnes hatten die Achaeer
Ol. 137, 3 noch Megara, und nach dem Tode des Antigonus gelang es
oder 4. ihnen und dem Aratus für eine bedeutende Summe den make-

doniſchen Phrurarchen im Piraeeus und der Munychia zu be-
wegen den Hafen zu räumen, nachdem ſchon Antigonus die
Stadt hatte räumen, dabei aber die langen Mauern nieder- Ol. 131, 1.
reißen laſſen; — 'wahrſcheinlich als Bedingung der Räumung
der Stadt: denn waren die Mauern zerſtört, ſo konnte keine
Zufuhr von der See in die Stadt kommen, wenn eine hinläng-
liche Landmacht in Attika ſtand [1]). Athen trat jedoch dem achaei-
ſchen Bunde nicht bei. Es iſt in dieſer Zeit und auch ſpäter ohne
irgend eine politiſche Bedeutung. Euryklides und Mikion wer-
den als Strategen genannt.'

So wuchs der achaeiſche Bund auf eine erſtaunliche Weiſe, und unbegreiflicher Weiſe unternahm Antigonus nichts Ernſthaftes um dieſe Fortſchritte zu hindern; er war wohl vor Alter unbeweglich und unſchlüſſig 'und ſein Sohn Demetrius zu jung und unbedeutend um den Krieg zu führen.

Zwar verbündeten ſich die Aetoler, die durch die Einnahme
von Akrokorinth ſich gefährdet fanden, im Jahre nach derſelben Ol. 134, 2.
mit Antigonus Gonatas. Eine der Bedingungen dieſes Bünd-
niſſes war die Theilung der achaeiſchen Städte. Die Boeoter
hatten damals ſchon einen Separatfrieden mit den Aetolern
abgeſchloſſen und die Lage der Achaeer ſchien nicht wenig miß-
lich. Aber der Ausgang des Krieges entſprach den Erwar-
tungen nicht und die Aetoler ſcheinen ihn lau geführt zu haben.'
Man darf aber auch nicht überſehen, daß die Achaeer ihre
Blicke früh nach Alexandrien wandten und von Ptolemaeus
Euergetes bedeutende Unterſtützungen erhielten.

[1]) In keine andere Zeit ſcheint dieſe Einreißung der Mauern zu paſſen. Sechzig Jahre nachher, am Anfang des erſten römiſch-makedoniſchen Krieges finden wir die langen Mauern niedergeriſſen, als Ol. 144, 552 a. u. c. Philipp den Verſuch machte Athen zu überraſchen und die Feinde ſich auf den Trümmern der Mauern herumſchlugen. Zur Zeit des Demetrius Poliorketes ſtanden ſie aber offenbar noch; alſo ſind ſie wahrſcheinlich erſt nach dem chremonideiſchen Kriege zerſtört worden, und Antigonus machte dies gewiß zur Bedingung der Räumung. 1825.

'Ich bin weit entfernt die Beſchuldigungen des Polybius gegen die Aetoler ablehnen zu wollen, doch in einigen Puncten ſind ſie zu hart und beſonders darf dieſer Vertrag mit Antigonus ihnen nicht als Schuld gegen Griechenland angerechnet werden.

In dieſem Kriege erſchienen die Aetoler einmal im korinthiſchen Meerbuſen am Amiſtrus (sic), doch waren die Achaeer ſtark genug ihre Landungsverſuche abzuwehren. Die Aetoler erſchienen dann am Iſthmus mit ſchwacher Flotte. König Agis von Sparta, der ein Bündniß mit den Achaeern hatte, war dieſen mit einer Armee zu Hülfe gekommen; die Scheu des Aratus aber vor einer Feldſchlacht bewog ihn vor den Aetolern ſich zurückzuziehen und dieſe ungehindert in den Peloponnes eindringen zu laſſen, und Agis zog ſich deshalb auch mit ſeinen Lakedaemoniern zurück. Als ſich die Aetoler nun ausbreiteten und Pellene eroberten und plünderten, war Aratus bei der Hand, überraſchte ſie bei'm Plündern und zwang ſie mit großem Verluſte die Stadt und den Peloponnes zu verlaſſen. — Der Krieg zwiſchen Achaeern und Aetolern nahm auch bald ein Ende;
Ol. 135, 1. ob der Friede gleich nach dem Tode des Antigonus geſchloſſen wurde oder ſich bis in die erſten Jahre des Demetrius hin gezogen hat iſt nicht gewiß.'

Nach Juſtinus' Faden wollen wir hier die Betrachtung griechiſcher Zuſtände inhibiren und die ſyriſche und aegyptiſche Geſchichte vornehmen [1]).

[1]) Der Anknüpfungspunct iſt hier augenſcheinlich die Feindſchaft der Ptolemaeer gegen die makedoniſchen Könige. Und ſo mag bei dieſer Gelegenheit bemerkt werden, daß in einem Notizblatt von N.'s Hand, aus den erſten Jahren ſeines Bonner Aufenthalts, der Seeſieg des Ptolemaeus Euergetes über einen Antigonus, der in der Abh. über den Euſebius (Kl. Schr. I. S. 297) auf den Antigonus Doſon bezogen iſt, auf Gonatas bezogen wird: ohne Angabe von Gründen. A. d. H.

Syriſche und aegyptiſche Geſchichte bis Ol. 140. Helleniſirung des Orients.

'In einer Olympiade waren die alten Feldherrn Alexander's, Lyſimachus, Seleukus und Ptolemaeus Soter geſtorben. In Syrien und Aegypten waren jetzt Antiochus Soter und Ptole- Ol. 124, 4.
maeus Philadelphus auf den Thron gekommen, letzterer ſchon Ol. 123, 3.
zwei Jahre vor dem Tode ſeines Vaters, der wie oben ſchon erzählt iſt abgedankt hatte und als erſter Unterthan ſeines Sohnes lebte.'

Antiochus Soter, des Seleukus Sohn, der als ſchon vierzigjähriger Mann zur Regierung gekommen war, hatte dieſen Beinamen daher, weil er die Gallier vollkommen beſiegt hatte, als ſie über den Bosporus gegangen waren, wie ſchon oben erzählt iſt. Von dieſer entſcheidenden Schlacht die ihm Ehre macht finden wir eine nähere Erwähnung nur bei Lukian, bei einem Rhetor und dann bei Appian de bell. Syr.: das Weſentlichſte kann man immer wieder zuſammenfinden. Er regierte etwas über (sic) 20 Jahre.

Im Anfange ſeiner Regierung hatte Antiochus Kriege mit Antigonus und mit Ptolemaeus Keraunus geführt, die aber bald geendigt waren. Der Krieg mit Antigonus hatte ſich noch von Demetrius' Zeit hinübergeſponnen: es war ein Seekrieg der nichts hinreichend Erhebliches hat; beide Theile fühlten daß es nutzloſe Verſchwendung der Kräfte ſei und ſchloſſen daher bald Frieden. Europa's enthielt Antiochus ſich verſtändiger Weiſe überhaupt.

In Aſien hatte er den Umfang der Reiche ſeines Vaters ſcheinbar vermehrt, und ſein herrliches Reich war vom Gebirge von Kandahar bis an den Hellespont ausgedehnt; in manchen Gegenden deſſelben aber, die ſein Vater ihm hinterlaſſen hatte, mußte er die Unabhängigkeit ſchon anerkennen, ſo z. B. von

Kappadokien und Pontus unter Ariarathes, von Armenien und manchen einzelnen Gebieten mitten in dieſem Reiche, und ſich begnügen in dieſen Gegenden dem Scheine nach zu regieren. Auch Baktrien ward unſtreitig zu ſeiner Zeit unter einem makedoniſchen König unabhängig. Ueber die indiſchen Staaten herrſchte ſchon Seleukus nicht mehr; dieſe hatten ſich getrennt und kehrten zu ihrer Nationalität zurück.

Mit Ptolemaeus Philadelphus ſchloß er anfänglich Frieden und ſtand in gutem Vernehmen mit ihm: in den letzten Jahren ſeiner Regierung kam er mit ihm, der ihm an Macht unſtreitig weit überlegen war, wieder in einen Krieg der ſich bis unter die Regierung ſeines Sohnes Antiochus hinzog [1]).

'Aegypten's Wohlſtand war unter den drei erſten Ptolemaeern, 100 Jahre lang, überaus groß, und was in dem *ἐγκώμιον Πτολεμαίου* von Theokrit geſagt wird iſt nicht übertrieben. Die Regierung der drei erſten Ptolemaeer war äußerſt ordentlich und ſchonend, und ſie ſtanden zu den Aegyptiern ganz in dem Verhältniſſe von einheimiſchen Herren. Wenn auch einzelne Empörungen ausbrachen, ſo war doch die aegyptiſche Nation als Maſſe treu und ſolche Empörungen waren auch unter den Pharaonen eingetreten. Die langen Regierungen des Soter und des Philadelphus, zuſammen 78 Jahre, waren dem Lande äußerſt wohlthätig;' namentlich aber gehört die faſt vierzigjährige Regierung des Philadelphus zu den glänzendſten und hat an Proſperität wenige ihres Gleichen. 'Man kann dieſe beiden Regierungen vergleichen mit denen des David und des Salomo. So führte auch Ptolemaeus Soter beſtändig Kriege, Philadelphus regierte im Frieden und hatte außer dem ſyriſchen Kriege nur den Krieg mit Antigonus Gonatas, in dem er aber nur Geld ſchickte und die unbedeutende Hülfe zur See an

[1]) Ein Abſatz aus der 100. Vorl. der zwiſchen die Erzählung von den Galliern S. 298 Z. 12 v. u. und die Geſchichte des Antigonus S. 303 fällt iſt in das Vorſtehende hinein verflochten worden. A. d. H.

Athen. Später unterſtützte er ſeine Verbündeten in Griechenland nur mit Geld. Der Krieg mit Syrien ſchadete aber Aegypten gar nichts: es wurden nicht einmal die aegyptiſchen Provinzen betreten.' — Unter Philadelphus kam Alexandria zu ſehr hohem Glanze und iſt ſchon unter ſeiner Regierung die erſte der damaligen Städte geweſen. 'Der ganze indiſche Handel zog ſich über Aegypten; Alexandria wuchs aber nicht durch den Handel allein, ſondern auch weil es der Zufluchtsort aller Griechen war, die eine milde Regierung und Sicherheit vor der makedoniſchen Tyrannei ſuchten und hier die mannichfaltigſten Mittel des Auskommens und Wohlbefindens fanden. Bis auf wenige Spuren iſt die prächtige Stadt ganz verſchwunden: ihre Herrlichkeit ſind noch die unterirdiſchen Gänge, die aber wahrſcheinlich ſo wie ſie jetzt beſchaffen aus ſpäterer Zeit ſind.'

Die Einkünfte des Reichs des Philadelphus waren unermeßlich: vgl. Appian. praef. Unglaublich ſcheinen ſie uns, weil wir von dem aegyptiſchen Talent keinen richtigen Begriff haben: 'wenn es euboeiſche Talente wären, was Appian angibt, ſo wäre es allerdings unſinnig, denn dann würde es eine Summe von 70 Mill. Thaler geben, eine Summe, wie nie ein römiſcher Kaiſer aus der ganzen damaligen Welt hat zuſammenbringen können.' Aber das alexandriniſche Talent iſt Kupfergeld und ich habe Beweiſe, daß es ungefähr $\frac{1}{24}$ des attiſchen Silbertalentes betrug: wahrſcheinlich hatte es 240 alexandriniſche Drachmen. Es iſt ungefähr ein Verhältniß wie ſich die ſchwediſche Tonne Geldes, d. i. 100,000 Reichsthaler Kupfergeld, verhält zu 100,000 Thlr. in Silbergeld. Aus den Papyrusrollen, den Quittungen beſtätigt es ſich, daß es kein Silbertalent, ſondern ein Kupfertalent iſt. Es iſt eine ſonderbare Erſcheinung, daß im reichen Aegypten Gold- und Silbermünzen der Ptolemaeer ſo ſelten gefunden werden, dagegen Kupfermünzen ſo unglaublich häufig. Das Silber und Gold iſt von dort in den oſtindiſchen Handel fortgezogen und für den inneren

Verkehr hat man es durch Kupfer erſetzt, das bei der großen Armuth des Volks nicht fortging. Kupfer iſt durchaus die aegyptiſche Münze; doch mag man ſich auch fremder Münzſorten bedient haben [1]). Ptolemaeus Philadelphus hatte auch eine große Flotte von mehreren hundert Kriegsſchiffen, wozu er das Material vom Libanon und von Kypern bezog, und ein großes Heer von geworbenen Soldaten.

Die Urſachen, die ihn und den Antiochus in Krieg verwickelt haben, ſind dunkel; wahrſcheinlich war es der Beſitz von Koeleſyrien. Die Aegyptier führten dieſen Krieg angriffsweiſe gegen Kleinaſien, wo ſie ſchon einige wenige Puncte beſaßen, hauptſächlich zur See. Die Syrer eroberten Damaskus, ſonſt war der Krieg für ſie ungünſtig, ſie führten ihn

[1]) Vgl. Kl. Schriften I. S. 278. Anm. 74 und N.'s „Inſchriften in Nubien und Aegypten" (in Gau, Neuentdeckte Denkmäler von Nubien) Inſchriften von Gartaß No. 25. Da die Stelle in die kl. Schriften Bd. II. nicht aufgenommen iſt, ſo wird ſie hier (wie ſpäter noch einige Stellen aus den nubiſchen Inſchriften) wörtlich abgedruckt: ... „Ebenſo ſtimmen beide (Inſchr. No. 25 und No. 48) darin überein, daß das Geſchenk in einem Talent und einer Summe beſteht. So herrſchte alſo das römiſche Geld ſelbſt damals nicht ausſchließlich in Aegypten: man gebrauchte noch die alte Rechnungsmünze des aegyptiſchen Talents Kupfermünze, von dem ich in der Abhandlung über den hiſtoriſchen Gewinn aus den armeniſchen Zuſätzen zur Chronik des Euſebius geredet habe. Denn daß auch hier ein Talent von ungleich geringerem Betrag, als irgend ein Talent Silbergeld, gemeint iſt, erhellt daraus, daß Macrinus, der ſich einer beiſpielloſen Freigebigkeit rühmt, für acht Prieſterwürden 240 Goldſtücke zahlte. Aus ſeinen Inſchriften und andern (No. 30. 36) erhellt, daß 15, 20, höchſtens 30 Goldſtücke geſchenkt wurden. Der Werth eines ſolchen Talents dürfte alſo ungefähr 20 Goldſtücke ſein. Es iſt zu hoffen, daß, ſo wie immer mehr aegyptiſche Urkunden aus der Kaiſerzeit an's Licht kommen werden, dieſer intereſſante Punct entſchieden werden wird. Zwanzig Zechinen ſind 4400 Bajocchi: und ſo hat jenes Verhältniß eine innere Glaublichkeit. Daß Kupfergeld unter den Kaiſern, wie vorher unter den Ptolemaeern, das Courant in Aegypten war, iſt, nach der Beſchaffenheit der alexandriniſchen Kaiſermünzen, mehr als nur wahrſcheinlich. Auch in großen Summen war es für die baumſtarken aegyptiſchen Facchini (Ariſtoph.) nicht unerträglich." —

A. d. H.

ſchlaff, und die Aegyptier haben in dieſer Zeit Ephesus, die Küſte von Jonien, Karien, Pamphylien und wahrſcheinlich auch Kilikien erobert; die Kykladen kamen um dieſe Zeit ebenfalls unter ihre Gewalt: die Rhodier mit äußerſt weiſer Politik ſteuerten ihren eigenen Weg, waren mit den Aegyptiern befreundet, hielten ſich aber ruhig und ließen ſich in keinen Strudel hineinziehen; dabei ſtanden ſie nah und fern in großer Achtung und ihr Handel blühte in ihren friedlichen Verhältniſſen.

Nach dem Tode des Antiochus Soter kam die Regierung Ol. 129, 3. an ſeinen Sohn — den überlebenden, von zwei anderen hatte er einen umbringen laſſen — Antiochus Theos, einen der nichtswürdigſten aſiatiſchen Despoten. Er erhielt den Beinamen „der Gott" von den Mileſiern, weil ſie unter ſeinen Auſpicien den Tyrannen Timarchus vertrieben. Das Glück wandte ſich nämlich in Aſien: in Ephesus commandirte ein Baſtard des Ptolemaeus gleiches Namens, und dieſer empörte ſich in Verbindung mit Timarchus von Milet gegen ſeinen Vater. Er ward zwar überwältigt, aber in dieſer Verwirrung kamen dieſe Gegenden unter die ſyriſche Hoheit zurück, indem ein Theil der Miethstruppen ſich dem ſyriſchen Könige unterwarf, und Antiochus machte Ephesus, das Lyſimachus groß gemacht hatte, zu ſeiner Hauptſtadt.

In dieſen Verhältniſſen ſuchte Ptolemaeus Philadelphus, der alt und geiſtesſchwach geworden war, den Frieden, um den Preis daß er ſeine Tochter Berenike mit Antiochus Theos vermählte — ſchauderhaft für ein Vatergefühl. Antiochus war, einer der nichtswürdigſten Menſchen, wie geſagt, der von ſeinem viehiſchen Leben gar nicht zur Beſinnung und Nüchternheit kam, und deſſen ganze Regierung in den Händen zweier Kyprier war, die auf ſchändliche Weiſe ſeine Lieblinge waren und das Land auf's Schändlichſte tyranniſirten. Unter dieſen Günſtlingen war beſonders Themiſon, deſſen Verdienſt es war mit ſeiner herculiſchen Kraft alle Ausſchweifungen auszuhalten: er

war der Herakles des Gottes Antiochus, und für beide baute man Tempel.' Auf der andern Seite war Antiochus in der Gewalt ſeiner Gemahlin Laodike, von der er mehrere Kinder hatte, 'und die ſein ſchändliches Leben überſah um nur das Land tyranniſiren zu können.' Berenike [1]) war die Friedensvermittlerin. Aegypten gab die Anſprüche auf Epheſus auf und trat einen Theil der kleinaſiatiſchen Eroberungen ab; ſo kam der Friede zu Stande.

Berenike kam mit unermeßlichen Schätzen, mit einem Luxus der wahrhaft aſiatiſch war, und hat daher den Beinamen ἡ φερνοφόρος. In recht orientaliſchem Luxus trank ſie am Hofe zu Epheſus nichts als Nilwaſſer, das in goldnen Gefäßen dorthin gebracht wurde: das Nilwaſſer iſt höchſt erquickend und außerordentlich geſund, ſelbſt bei der größten Erhitzung kann man es ohne Schaden trinken, und ſogar das trübe iſt erquickend; es hält ſich ſehr lange, wenn erſt der Schlamm abgeſondert iſt, den man übrigens bei dem Trinken gar nicht ſpürt. Dieſe Berenike iſt wie der h. Hieronymus in ſeinem lehrreichen Commentar zum Daniel (Cap. 11.) durchaus richtig anerkannt hat, die Tochter des Königs vom Mittag bei dem Propheten, die zum Könige des Nordens mit großen Schätzen hingeſandt wird um den Frieden zu befeſtigen. Um ſich mit ihr zu vermählen, mußte Antiochus die Laudike (ſo viel wie Laodike, wie Laodamia gleich iſt Laudamia), Tochter des Achaeus, eines vornehmen Mannes, verſtoſſen. Sie ent-
Ol. 133, 1. fernte ſich aber nicht weit, und als Philadelphus geſtorben war, kehrte ſie zurück, erlangte wieder ihre ganze Gewalt, und Berenike ward mit ihrem Kinde nach Antiochia geſandt. — Wir gehen hier auf ein anderes Ereigniß über.

Ophellas von Kyrene war wie wir oben geſehen haben von Agathokles nach Karthago herübergelockt worden; Agathokles bewirkte darauf, daß ſeine Truppen ſich gegen ihn empör-

[1]) Berenike und Veronica iſt derſelbe Name. 1826.

ten und er verſchwand. Kyrene iſt hierauf eine Zeitlang unabhängig geweſen, wir wiſſen nicht wie lange, bis Magas hinkam, ein Halbbruder des Philadelphus, Sohn der Berenike aus erſter Ehe mit dem Philippus. Ptolemaeus Lagi, der für ſeine Stiefkinder ein treuer Vater war und für ſie auf alle Weiſe ſorgte, machte ihn zum Statthalter von Kyrene; er ſollte ein Lehnsträger des Reichs ſein: daher kyrenaeiſche Münzen vorkommen, wo auf der einen Seite *βασιλέως Πτολεμαίου* ſteht, auf der andern Magas in einem Monogramm mit dem Silphium von Kyrene. Aber ſchon zur Zeit ſeines Stiefvaters war er nicht treu, und unter ſeinem Bruder Ptolemaeus Philadelphus riß er ſich los und machte ſich unabhängig. Aus einer Art Edelmuth, wie es ſcheint, ließ ihn Ptolemaeus Philadelphus in Frieden. Er regierte ſehr lange. Als er ſtarb hinterließ er eine Tochter Berenike; durch dieſe ſuchte er wieder eine Verbindung mit dem aegyptiſchen Hauſe und verlobte ſie an den Sohn des Ptolemaeus Philadelphus, der damals den Beinamen Tryphon führte: der in Luxus und Ueppigkeit Lebende bedeutend, ein ſeit dieſer Zeit ſehr häufiger Name, wie auch Tryphaena; beide Namen ſind in dem aegyptiſchen Königshauſe ganz gewöhnlich. Wir kennen dieſen Tryphon beſſer unter dem Namen Euergetes, den er ſpäter wahrſcheinlich von den aegyptiſchen Prieſtern erhalten hat[1]). An dieſen verlobte Magas

[1]) Alle aegyptiſchen Könige finden wir mit Beinamen, die nicht wie die der makedoniſchen erſt von der ſpäteren Geſchichte gegeben ſind um ſie zu unterſcheiden. Die Ptolemaeer erhielten ſie theils durch Schmeichelei, theils durch das öffentliche Gerede, jeder aber erhielt auch einen Namen durch den Beſchluß des aegyptiſchen Prieſter-Collegiums, wie die Pharaonen neben ihrem eigenthümlichen Namen noch einen von den Prieſtern erhielten, durch den ſie als Götter bezeichnet wurden. So ward Ptolemaeus Tryphon von den Prieſtern Euergetes genannt; der Ptolemaeus, der von dem öffentlichen Gerede den Beinamen Auletes erhielt, ward von den Prieſtern *νέος Διόνυσος* genannt. Dieſe Namen ſetzten die Ptolemaeer auch in ihre Urkunden und auf ihre Inſchriften: die perſiſchen Könige hatten ſolche Namen nicht erhalten, und

alſo ſeine Tochter, aber ſeine Wittwe Arſinoe, Tochter der verſtoßenen Arſinoe, hatte andre Pläne, ſie wandte ihre Blicke nach Makedonien. Demetrius Poliorketes hatte drei Söhne, Antigonus Gonatas, und zwei die ebenfalls den Namen Demetrius führten, was ſehr verwirrend iſt; ſie unterſcheiden ſich nur durch Beinamen: der eine hatte den Zunamen ὁ *Καλός*, der andre war ὁ *Ἰσχυρός* beigenannt. Jener, der *Καλός*, iſt merkwürdig durch die Tragoedie in die er verwickelt ward und weil er Vater des Antigonus Doſon oder Epitropos war. Dieſen obwohl er ſchon in Makedonien verheirathet war und Kinder hatte — mit einer Theſſalerin aus Lariſſa, wahrſcheinlich von den Aleuaden — lud Arſinoe ein nach Kyrene zu kommen und bot ihm die Hand ihrer Tochter an und die Herrſchaft des Reichs. Er kam hinüber und wollte ſich in den Beſitz des Reichs ſetzen; aber den wollte die Königin Mutter ihm nicht übergeben; ſie war ein verbuhltes Weib und ſuchte ihn für ſich ſtatt für ihre Tochter zu gewinnen. Demetrius war nun eine Zeitlang im Beſitz von Kyrene. Berenike ward als Gefangene gehalten, ſie ſollte nicht nach Aegypten, aber auch nicht mit Demetrius ſich vermählen; nun that ſie das, quo non fortius auſit alis, wie Kallimachos ſingt, in dem herrlichen Gedichte das Catull überſetzt hat: ſie unternahm den Buhlen ihrer Mutter zu ermorden, eine That wie die der Beatrice Cenci. Sie führte ſelbſt die Meuchelmörder in's Zimmer hinein und rief, Verſchont meine Mutter! dieſe umſchlang den Demetrius, aber er wurde von den Mördern niedergeſtoßen und Arſinoe verſchwindet darauf aus der Geſchichte; Berenike heirathete den Ptolemaeus Euergetes; dies geſchah in den letzten Zeiten des Ptolemaeus Philadelphus [1]).

das iſt ein Beweis in welchem Verhältniß die Aegyptier zur makedoniſchen Dynaſtie ſtanden, 1826.

[1]) 1826 nahm N. an, es ſei im Anfang der Regierung des Euergetes geweſen. A. d. H.

Ueber Ptolemaeus Philadelphus habe ich neulich noch eine merkwürdige Anekdote[1]) geleſen: Anekdoten ſoll man nicht viel beachten, aber doch einige. Er war unermeßlich reich, der reichſte Fürſt ſeiner Zeit, die Römer hatten ſeine Freundſchaft geſucht und eine Geſandtſchaft an ihn abgeſchickt; er hatte den Frieden mit Syrien und ſtand in ſeiner höchſten Größe: da überfiel ihn Geiſtesſchwäche und eine unſägliche Todesangſt. Von uralten Zeiten her ſind in Aegypten chemiſche Künſte getrieben worden; Chemie, die Wiſſenſchaft, hat den Namen von den Aegyptiern: ſie heißt die aegyptiſche Kunſt; denn Aegypten heißt in der Landesſprache Chemi. Man findet auf den älteſten Basreliefs chemiſche Inſtrumente. Schon von früh an hat man ſich in Aegypten auf's Goldmachen gelegt und verſucht den Stein der Weiſen und das Lebenselixir zu finden. So hat ſich denn auch Ptolemaeus alle erdenkliche Mühe gegeben das Lebenselixir zu finden, aber Alles war vergeblich und ſeine Kräfte nahmen unaufhaltſam ab. Da ſchaute er ein Mal wie Ludwig XI. aus den Fenſtern ſeines Palaſtes auf das Meeresufer und dachte über dieſen Gegenſtand ernſtlich nach; es muß im Winter geweſen ſein, wo der Sand ſehr erwärmt wird, wenn die Sonne darauf ſcheint — da ſah er wie Gaſſenbuben ſich in den warmen Sand gruben und vor Freuden ſchrieen, und da fing der alte König an bitterlich zu weinen: wie das Lumpenvolk ſich ſeines Lebens freue und Ausſicht habe zu leben; er aber mit allen ſeinen Schätzen könne ſich dieſe Heiterkeit nicht erkaufen und ſein Ende ſtehe ihm ſo nahe bevor.

Wir ſind jetzt zu einer Geſchichte von rieſenhaften Bege- 104. V.
benheiten mit gar keinen großen, nur mittelmäßigen Männern gekommen, dem Kriege zwiſchen Seleukus und Ptolemaeus Euergetes. Er iſt beſchrieben geweſen in der Geſchichte des Phylarchus, die von dem Tode des Seleukus ſich herüberſtreckte bis nach den kleomeniſchen Zeiten und vielleicht noch bis zu dem Anfange von Ptolemaeus Philopator. Polybius beurtheilt

[1]) Athenaeus XII. 536 E.

ihn ſtreng, zu hart vielleicht in einiger Hinſicht; aber in Bezug auf ſeine Kritik gewiß nicht zu ſtreng. Gegen die Geſinnung des Phylarchus iſt Polybius unbillig, das iſt Parteigeiſt von ſeiner Seite — gewiß bin ich dabei nicht ungerecht gegen Polybius: ich halte viel von ihm, er iſt ein handelnder Mann. Der zweite Geſchichtſchreiber dieſer Zeit der unſtreitig weit über Phylarchus ſtand und einen ganz ungemein hohen Rang verdient, iſt Agatharchides von Knidus. Von ihm haben wir Excerpte, die ſich unter denen des Photius befinden, vielleicht dort hineingeſchoben ſind; allein ſie geben wenig über die Zeitbegebenheiten. Sehr wichtig ſind ſie dagegen für die alte Völkerkunde. Sie enthalten eine Schilderung der Küſtenländer am rothen Meer, und der Südoſtküſte von Africa[1]). Dieſe fällt in die Zeit des Ptolemaeus Euergetes, der am rothen Meer Eroberer ward, nicht die Eroberungen, die man ihm zuſchrieb aus Mißverſtändniß des adulitiſchen Monuments, was Buttmann darthut; aber Euergetes hatte ſich in Adulis bei Maſſaua feſtgeſetzt und die ganze Küſte des rothen Meeres mit feſten Puncten, Emporien, umgeben. Agatharchides beſchreibt die Völker dieſer Gegenden ganz genau nach ihren Sitten, Körperbildung, Eigenthümlichkeiten; ſeine Beſchreibung iſt ganz meiſterhaft ſo daß ich außer den herodoteiſchen Völkerbeſchreibungen ihm nichts an die Seite zu ſetzen weiß. Seine Beſchreibung iſt ganz vollkommen, ſo daß, wenn man die Eigenthümlichkeit dieſer Völker ſtudirt hat, man ſie genau wiedererkennt. Er giebt den Völkern nicht ihre barbariſchen Namen, ſondern er benennt ſie mit Namen die ſchon früher für ſie angenommen waren, wie z. B. ſchon vorher die Küſtenbewohner als Ichthyophagen bekannt waren, darunter auch ganz befremdliche Namen. Sein Verluſt iſt ſehr hart, und leider wiſſen wir nicht einmal genau, wann Agatharchides

[1]) Vgl. für das Folgende die Abhandlung: Ueber das Alter der 2. Hälfte der adulitiſchen Inſchrift. Kl. Schr. I. S. 401 ff. 410 ff. A. d. H.

gelebt hat. Dodwell's Meinung über ſein Alter iſt ganz verkehrt: ſie ſtützt ſich auf die Einbildung, daß er der Vormund eines Königs von Aegypten geweſen ſei; weil in ſeinen Fragmenten eine Rede eines Vormunds an einen jungen König vorkommt, die wahrſcheinlich auf Ptolemaeus Epiphanes geht. Ich glaube, daß er wohl gegen die 50. Olymp. gelebt hat; eine Erwähnung des Heraklides Lembus kommt vor, wonach er deſſen Famulus geweſen ſein ſoll; iſt das nicht eine Verwechslung, ſo hat er zu jener Zeit gelebt, unter Ptolemaeus Epiphanes, gegen das Ende des 7. Jahrhunderts der Stadt. Agatharchides hat alſo dieſe Zeiten beſchrieben und zwar vortrefflich.

Wir aber hatten, ehe man die armeniſche Ueberſetzung des Euſebius durch Zohrab erhielt, über dieſe Zeit nichts als zwei himmelweit aus einander gehende Quellen, die eine in Juſtin's 27. Buche, deſſen Auszüge hier ganz unſäglich ſchlecht ſind, und die andere in dem Commentar des h. Hieronymus zum Daniel; ein eminenter Geiſt und ein Mann von erſtaunlicher Gelehrſamkeit und kritiſchem Sinn, der ein wahres Muſter der hiſtoriſchen Exegeſe der heiligen Schrift iſt. Leider ſind ihm ſchon manche Bücher verſchwunden; zum Daniel benutzte er den Commentar des Porphyrius, den einfältige chriſtliche Gelehrte verfluchten; Hieronymus ſcheute ſich aber nicht und benutzte ihn wegen der Fülle von hiſtoriſchen Notizen, die er darin fand. — Unter den ſo ſehr lehrreichen Schriften des Hieronymus iſt er in den Büchern adversus Jovinianum am Gewinnreichſten für einen Hiſtoriker, doch muß er noch viel mehr von ihm leſen. — Die Ueberſicht des Kriegs zwiſchen Ptolemaeus Euergetes und Seleukus, die bei Hieronymus iſt, hat keine chronologiſchen Beſtimmungen und läßt ſich mit der Erzählung des Juſtin gar nicht vereinigen. Da iſt nun ein herrlicher Fund, daß in der armeniſchen Ueberſetzung der Chronik des Euſebius, ſich eine ausführliche chronologiſche Beſtimmung findet. Früher wußte man wohl aus den griechiſchen Excerpten

des Caſaubonus aus Euſebius, daß über die ſyriſchen Könige ausführliche Notizen ſich fanden, aber gerade dieſes Blatt fehlte: dies iſt nun jetzt aus der armeniſchen Chronik ergänzt. Dies iſt meine Arbeit. Der armeniſche Ueberſetzer verſtand kein Griechiſch; er überſetzte ſklaviſch und ganz buchſtäblich; war ein zuſammengeſetztes Wort zu überſetzen, das er nicht verſtand, ſo überſetzte er die einzelnen Beſtandtheile, auch bei Namen. Aber die Chronik iſt aus der großen chronologiſchen Arbeit des Porphyrius genommen, in der er die Geſchichte der Reiche nach Alexander aufnahm: dieſe hat Euſebius benutzt, jedoch hat er oft geglaubt klüger zu ſein und an einigen Stellen Verfälſchungen gemacht. Es war eine flache Vorſtellung von ihm, er glaubte aber die Sache richtiger zu beurtheilen. Porphyrius, der auch Mathematiker war, wurde für die Chronologie zurechtgewieſen durch die aſtronomiſchen Beobachtungen, die ſich auf die Jahre der Könige beziehen. Er hat den Anfang der Regierungen nach Alexander beſtimmt: das hat Euſebius mit einigen Verfälſchungen in ſeine Chronik aufgenommen. Alle Urkunden waren nach den Regierungen datirt und ſo hatte Porphyrius einen beſtimmten praktiſchen Zweck, die Jahre der Könige auf Olympiaden zurückzuführen, da dies nothwendig war um die Zeit der Urkunden beſtimmt zu wiſſen; dies hat er auch ſo genau gethan, daß wir uns ganz auf ihn verlaſſen können, und ſo läßt die Reihe der Begebenheiten ſich einigermaßen chronologiſch beſtimmen. Man vergleiche meine Unterſuchung über den hiſtoriſchen Gewinn aus der armeniſchen Chronik, wozu ich nichts hinzuzufügen weiß.

Laudike, die Gemahlin des Theos, war die Tochter des Achaeus, eines ſehr vornehmen Makedoniers. Das Geſchlecht der Achaeus ſpielt eine Rolle von der Zeit des Antiochus Soter an bis auf die Zeiten des Antiochus μέγας: es kommen vor Achaeus I., Andromachus und Achaeus II. Achaeus I. war der Vater jener Laudike.

In dieſer Familie iſt durchaus der Name Laodike einheimiſch und iſt durch dieſe Verſchwägerungen auch in die Familie der Seleukiden gekommen. — Jene Laodike erlangte nun durch Intriguen, als Ptolemaeus Philadelphus entweder ſchwach oder ſchon todt war, daß ſie nach Ephesus an den Hof zurückgerufen und Berenike exilirt ward oder ſich freiwillig entfernte. Sie ging mit ihrem Kinde nach Antiochien. Der Hof verſetzte ſich häufig in dieſem großen Reiche wie immer im Morgenlande; und ſo war er nach der Vermählung, die in Antiochien geweſen war wieder in Epheſus. Bei der Wankelmüthigkeit des Antiochus Theos aber beſorgten die Söhne der Laodike, Seleukus Kallinikus, achtzehnjährig, und Antiochus Hierax, daß auf eine Drohung des Ptolemaeus ihre Mutter wieder verſtoßen und der Sohn der Berenike auf den ſyriſchen Thron erhoben werden möchte, und um dieſe Gefahr abzuwenden, räumte nun Laodike den Antiochus Theos mit Gift aus dem Wege. Er Ol. 133, 2.
iſt vielleicht auch natürlichen Todes geſtorben, denn er war ganz heruntergekommen; ſchon ſeit Jahren kam er in ſeinen Laſtern nicht mehr zum Zuſtande menſchlicher Beſonnenheit, er war in immerwährendem Rauſch und dabei ſchon lange krank. Um der Regierung gewiß zu ſein, gab ſie denn vor, der König ſei krank, ließ ein Wachsbild von ihm in's Bett tragen und täuſchte ſo die Höflinge die ſich in ehrerbietiger Entfernung hielten. Unterdeſſen bemeiſterte ſie ſich mit ihren Söhnen der Regierung und bereitete ihre Maßregeln um die Berenike aus dem Wege zu ſchaffen.

Die Bürgerſchaft von Antiochien nahm aber Partei für Berenike und ſie hat ſich nach dem Tode des Königs eine Zeitlang im Beſitze von Antiochia gehalten; auch ein Theil der Seeſtädte die unter ſyriſcher Oberherrſchaft ſtanden, ohne völlige Unterthanen zu ſein erklärte ſich für ſie und ihr Kind und rüſtete eine Flotte um ſie zu retten. Sie wurde aber von den Vornehmen der Antiochener verrathen; ihr wurde das Kind

entriſſen und vor ihren Augen ermordet, ſie flüchtete dann in den Tempel zu Daphne und dort im Aſyl wurde auch ſie ſelbſt ermordet. Beide Brüder Seleukus Kallinikus und Antiochus Hierax nahmen die Krone an, ſcheinen jedoch getheilt zu haben; Antiochus bekam Kleinaſien. 'Sie waren thätiger als der Vater, kriegeriſch und tüchtige Heerführer, aber ſonſt ſeiner und der Mutter werth und eines Geiſtes Kinder.' An jener Schandthat hat aber der ältere der Brüder, Seleukus, unſtreitig bei Weitem den größten Antheil gehabt.

Ol. 133, 3. Jetzt aber erhob ſich Ptolemaeus Euergetes, der dritte dieſes Namens und der letzte der rühmlichen Ptolemaeer, mit dem gerechteſten Zorne über das Schickſal ſeiner unglücklichen Schweſter. Er brach mit allen Kräften ſeines Reiches auf und wo er hinkam fiel man ihm bei. 'Dieſe Gräuelthat aber rüttelte ſelbſt die Völker, welche jede Despotie mit ſtumpfer Gleichgültigkeit ertrugen, auf. Alle ioniſchen Städte, die kilikiſchen u. ſ. w. 'die ſchon für Berenike unter den Waffen waren' fielen dem Euergetes zu, und er durchzog das ganze ſyriſche Reich. Nach der zweiten Hälfte der adulitiſchen Inſchrift hat er das Land bis an die Gränzen von Baktrien unterworfen; er ſelbſt zog bis Babylon: Medien, Perſien, und die oberen Satrapieen, das ſüdliche Choraſſan und Siſtan bis Kabul, die noch zu Syrien gehörten, haben ſich ihm unterworfen. Wie er ſein Reich hier ausbreitete, ſo hatte er gleichen Erfolg in Kleinaſien: nur die Burg von Sardes und ein Theil von Lydien und Großphrygien haben ſich behauptet. Sogar die thrakiſchen Küſtenländer, die in der Zeit der Ohnmacht von Makedonien bis an den Neſtus unter Syrien gekommen waren, wurden von den Aegyptiern eingenommen. Denken Sie ſich, welch ein ungeheurer Krieg! Seleukus Kallinikus hielt ſich unterdeſſen wahrſcheinlich in den gebirgigen Gegenden von Armenien, in Aderbidſchan. 'Sein Bruder Antiochus fiel von ihm ab und unterhandelte mit Ptolemaeus.' In den eroberten Ländern übte Euergetes überall das Recht des Eroberers auf

harte aegyptiſche Weiſe aus. Was die achaemenidiſchen Könige von aegyptiſchen Denkmälern aus Aegypten weggeſchleppt hatten, nach Ekbatana, Suſa u. ſ. w., brachte er wieder heim, außerdem führte er eine unermeßliche Menge anderer Kunſtwerke fort. Die Muſeen waren eine Leidenſchaft für die Ptolemaeer: ſie faßten zuerſt die Idee von Muſeen, Gallerieen. Das würden nun wohl die Aſiaten verſchmerzt haben, aber er trieb ungeheure Kriegsſteuern ein, man ſpricht von 40,000 Talenten die er ausgeſchrieben haben ſoll, etwa 60,000,000 Thalern unſeres Geldes, was gegen unſere Zeiten keine unmögliche Summe iſt. Ich glaube auch, daß euboeiſche oder attiſche Talente darunter zu verſtehen ſind: eine Reduction auf aegyptiſche Talente, wie ich früher meinte, möchte die Summe doch zu weit herabſtimmen.

Indem er ſo die Länder brandſchatzte, brach in Aegypten eine Empörung aus, die ihn nöthigte zurückzukehren: Näheres wiſſen wir von dieſer Empörung nicht. Er kehrte alſo zurück und ſcheint ſich überzeugt zu haben, daß Aegypten eine zu kleine Baſis für ein ſolches Reich ſei. 'Hätte er das ganze Reich behaupten wollen, ſo hätte er ſeine Reſidenz nach Antiochien verlegen müſſen und damit hätte er die Baſis ſeiner Kraft geſchwächt. Auch mußte er wohl einſehen, daß die Eroberungen zu ſchnell gemacht waren.' Er theilte alſo ſeine Eroberungen, behielt für ſich Syrien bis an den Euphrat und die Küſtenländer von Kleinaſien und Thrakien, ſo daß er ein volles Seereich hatte. Das übrige Land theilte er in zwei Staaten: das Land jenſeits des Euphrat's gab er (nach Hieronymus [zum Daniel XI, 7 ff.]) einem unbekannten Xanthippus und Vorderaſien ließ er dem Antiochus Hierax. Es ſcheint, daß er hierauf nicht wieder in dieſe Gegenden gekommen iſt.

Jetzt, nachdem er ſich zurückgezogen entſtand eine Gegenpartei. Die Rhodier mit ihrer weiſen Politik traten jetzt vor, nachdem ſie bisher kein Reich beſtimmt unterſtützt hatten, und gaben den übrigen Seeſtädten ein Beiſpiel ſich an ſie anzu-

ſchließen. Sie hatten eine Flotte gebildet; mit dieſer Flotte und zugleich mit einem allgemeinen Aufſtande der durch die Plünderung erbitterten Aſiaten gegen die Aegyptier raffte Seleukus Kallinikus ſich wieder auf. Ganz Oberaſien brachte er wieder in ſeine Gewalt. Eine Zeitlang hat er mit ſeinem Bruder Antiochus Hierax vereint geſtanden. Der Aufſtand in Aegypten muß ſehr ernſthaft geweſen ſein; Ptolemaeus von allen Seiten gedrängt ſchloß einen zehnjährigen Waffenſtillſtand mit Seleukus auf der Baſis uti possidetis. Beide ſcheinen alle Puncte, die ſie inne hatten, behalten zu haben; aller Nachtheil des Beſitzſtandes fiel den Seleukiden zu, wie z. B. die feſte Stadt Seleukia den Aegyptiern blieb, wodurch die Hauptſtadt in eine elende Lage verſetzt wurde. 'Ein Theil von Kilikien, ganz Karien, die ioniſchen Städte, der thrakiſche Cherſoneſus und mehrere makedoniſche Städte gehörten ebenfalls zu Aegypten.'

Während dieſer Zeit entſtand zwiſchen den Brüdern Seleukus und Antiochus Krieg. Antiochus führte ihn unterſtützt von der Familie des Andromachus und den Galliern; er hatte die von Attalus geſchlagenen Gallier gemiethet. Man hat gemeint, der Beiname des Seleukus ſei Gallinikus zu ſchreiben, weil er einmal die Gallier beſiegt hat: das iſt aber lächerlich. Er heißt *Καλλίνικος* weil Herakles Kallinikos heißt, und das iſt auf ihn angewandt, nicht mit Unrecht, da er unter außerordentlich ſchwierigen Umſtänden große Begebenheiten ausgeführt hat, obgleich man ſagen kann mit Goethe: Die gewaltige Zeit hat ein erbärmlich Geſchlecht[1]). Der Bruderkrieg hat lange Jahre gewährt: der Sitz war Kleinaſien. Einmal gewann

[1]) Man hat über den Beinamen des Seleukus Kallinikus geſpottet, aber mit Unrecht. Freilich war das Reich an ſeinem Ende nicht mehr ſo groß, wie das ſeines Vaters; allein wenn wir ſehen wie tief er herabgekommen war und welche Schwierigkeiten er beſiegte und wie er jedes Glück zu benutzen wußte, ſo können wir nicht anders als ihn bewundern. 1826.

Antiochus mit ſeinen galliſchen Hülfsvölkern einen entſcheidenden Sieg über ſeinen Bruder bei Ankyra. Die Gallier eroberten das Lager und Seleukus ſelbſt ward vermißt. Er wäre verloren geweſen, wenn die Gallier weniger treulos und habſüchtig geweſen wären. Aber ſie begnügten ſich mit der Beute und ließen ihn entwiſchen und nun gelang es Seleukus ſich wieder herzuſtellen. Die Habſucht der Gallier verdarb Alles, denn ſie forderten von Antiochus ſolche Donative, daß er froh war aus ihren Händen zu entfliehen. Nach einigen Jahren dieſes Kampfes, von dem wir ein merkwürdiges Denkmal im Vertrage der Magneter am Sipylus und der Smyrnaeer auf einer Marmorinſchrift in der Arundelſchen Sammlung zu Oxford haben, die uns den aufgelöſten Zuſtand kennen lehrt, in dem ein Jeder für ſich ſorgte, unterlag zuletzt Antiochus. 'Seleukus hat ſich in Oberaſien feſtgeſetzt, wo die Parther, welche während des Bruderkriegs Siſtan und Niederchoraſſan unterwarfen, Medien, Babylonien und Perſien beſetzt hielten;' als er nun von dort gegen ſeinen Bruder mit ſeiner ganzen Macht zog, das Land ſich gegen den Antiochus und ſeine plündernden Gallier auflehnte, und Antiochus ſeine Gallier nicht mehr von den Reſſourcen des Landes bezahlen konnte, konnte dieſer nicht mehr beſtehen, obwohl er im Kriege kein unverächtlicher Feldherr war. Er kam ſo herunter, daß er nach einer Schlacht in Lydien, um ſeinem Bruder nicht in die Hände zu fallen, Rettung bei dem ihm verſchwägerten Ariamnes in Kappadokien ſuchte. Dieſer war aber ſo verrätheriſch, daß er ihn gegen Geld und Abtretung einiger Provinzen ausliefern wollte. Antiochus entdeckte das und flüchtete weiter nach Thrakien; hier aber nahm ihn ein Befehlshaber des Euergetes in Haft, 'und es kam Befehl von Alexandria ihn unter Aufſicht zu halten'. Denn zwiſchen Seleukus und Ptolemaeus war unterdeſſen ein Friede geſchloſſen worden, durch den das aegyptiſche Reich in ſeinem gewaltigen Umfange ſich wieder befeſtigte.

Antiochus, der nun erwartete ausgeliefert oder in ſteter Gefangenſchaft gehalten zu werden, entfloh aus der Haft durch die Hülfe eines gutherzigen Weibes und entkam mit ſeinem Schlachtroß zu einer galliſchen Bande in das Innere von Thrakien, wo damals Gallier ſaßen. Einige Kleinodien, die er noch beſaß und ſein edles Pferd reizten die Habſucht des galliſchen Anführers, der ſich kein Gewiſſen daraus machte ihn zu ermorden, um ſich dieſer Ueberbleibſel des Glanzes zu bemeiſtern. Es iſt eine ſchöne Anekdote, daß dies Pferd den Tod ſeines Herrn rächte; in einem Gefechte ging es durch und trug den Räuber in die Reihen der Feinde, wo er ſeinen Tod fand.

Nach dem Tode des Antiochus Hierax, der in die letzten Jahre des Seleukus fällt, hatte dieſer nun wieder das ganze Reich vereinigt bis auf einzelne Puncte und namentlich die Abtretungen an Aegypten, die freilich ſo groß waren daß Seleukia, der Hafen von Antiochia und 6 deutſche Meilen davon entfernt, in den Händen der Aegyptier war, wie die Ålands-Inſeln in den Händen der Ruſſen gegen Stockholm. Aber Aegypten war durch den Krieg, ungeachtet ſeiner glücklichen Erfolge in ſeinen Grundfeſten erſchüttert und entkräftet; die Kriegsdisciplin ſcheint noch ſchlechter geweſen zu ſein als die ſyriſche. Obgleich Euergetes ein perſönlich achtungswerther Fürſt war und für das Reich ſehr wichtig, die Wiſſenſchaften unter ihm blühten und noch die letzten Herbſtſonnenſtrahlen ſeine Regierung ſchmückten (Kallimachus), ſo war doch die Blüthe fort. Das Reich iſt ſchon innerlich morſch geweſen, noch morſcher als das ſyriſche. Der Tod des Euergetes entſchied den Verfall.

'Aber auch in Syrien waren durch die langen Kriege die Provinzen loſer geworden wie je und die kleinaſiatiſchen Provinzen, die Juwelen der Krone, von den übrigen abgeſondert. Denn während Seleukus in Oberaſien war benutzte dies Achaeus, ſein Oheim, ſich in Vorderaſien unabhängig zu

machen als Statthalter.' Seleukus regierte nicht mehr lange. Ol. 138, 2.
Ihm folgte ſein Sohn Seleukus Keraunus. Er zog gegen den jüngeren Achaeus, ward aber auf Anſtiften dieſes Achaeus von einem Gallier Apaturius ermordet; er regierte drei Jahre und Ol. 139, 1.
hielt ſich in Vorderaſien auf.

Ihm folgte ſein jüngerer Bruder Antiochus, der Große genannt. 'Dieſer zog nach Oberaſien, wo Alles in Unruhe und Auflöſung war, während Achaeus ſich in Vorderaſien immer feſter ſetzte.' Unter ihm erſtand das ſyriſche Reich wieder und erlangte eine große Ausdehnung beſonders nach Süden. Wenn er auch nicht groß iſt, ſo gaben ihm doch die Hofleute nicht ohne Urſache den Beinamen des Großen, weil er das Reich wieder herſtellte.

'Dies geſchah zur Zeit als Antigonus Doſon ſtarb. Achaeus war in Kleinaſien im Aufſtande, der Satrap in Medien hatte ſich auch empört, und das ſyriſche Reich war auf Syrien, Babylonien und Perſis beſchränkt. In dieſem Zuſtande der Dinge kamen überall neue Herrſcher auf den Thron, in Makedonien Philipp, in Aegypten Ptolemaeus Philopator, Molon in Medien und in Baktra war ſchon eine conſolidirte makedoniſche Dynaſtie.

Es iſt eine merkwürdige Erſcheinung, die ſich bei allen Völkern gezeigt hat, wo die europäiſche Herrſchaft in Aſien ſich ausbreitete, daß ein unvollkommener Zuſtand ohne Aſſimilation beſtand. Alexander gründete eine Menge Colonien in Aſien, theils von Invaliden, theils als Vereinigungspuncte für Griechen und Makedonier. Faſt alle dieſe Städte nannte er Alexandria und außer dem großen Alexandrien in Aegypten lagen durch das ganze perſiſche Reich ſolche Alexandrien. Beſonders aber vermehrte ſich im ſyriſchen Reiche die Zahl der Colonien außerordentlich: Antiochien ward zuerſt gegründet von Antigonus; durch die Seleukiden erhob es ſich immer mehr und mehr. 'In Aegypten waren ſolche griechiſche Puncte Ale-

xandrien das ganz griechiſche Verfaſſung hat, und Ptolemais in Ober-Aegypten das eine förmliche *βουλή* hatte[1]).' Wenn

[1]) Vgl. „Inſchriften in Nubien und Aegypten", Inſchriften von Gartaß No. 22. „Von Ptolemais, der Hauptſtadt von Ober-Aegypten, ſagt Strabo, daß ſie ein *σύστημα πολιτικὸν ἐν τῷ ἑλληνικῷ τρόπῳ* habe (XVII. p. 813 A.). Der Sinn dieſer Nachricht iſt klar: es war dort eine in griechiſcher Municipalform conſtituirte Bürgerſchaft, anſtatt daß in den aegyptiſchen Städten, wie im Orient, nur ernannte Richter und Polizeibeamte befahlen. Da hier, außer einem, alle Werke fehlen, in denen bisher aegyptiſche Inſchriften herausgegeben ſind, kann ich nicht wiſſen, ob ſchon eine oder die andere bekannt iſt, in der dieſe Municipalverfaſſung vorkäme. In den unſrigen, welche den Apollonius Soter und ſeinen Sohn betreffen, iſt ſie nicht zu verkennen: man ſieht, daß nicht nur eine *βουλή* dort war, ſondern auch ein *ἄρχων*.

Spartianus ſagt, daß Severus zuerſt der Stadt Alexandria das Recht der Buleuten gegeben habe, da die Alexandriner bis dahin, wie unter den Königen, unter einem Richter (einem Kadi) geſtanden hatten (Sev. c. 17): das heißt, daß dieſer Kaiſer dort eine Bule eingerichtet habe, wie ſie in allen griechiſchen Städten beſtand. Ich bezweifle die Richtigkeit dieſer Nachricht gewiß nicht; aber man muß nur nicht glauben, daß die Griechen, wie die Makedonier zu Alexandria ſtets in dieſem Zuſtande orientaliſcher Knechtſchaft gelebt hätten. Die Alexandriner waren, wie alle Griechen, wie die Italiker, auch die Lyder von Sardes, und ganz gewiß auch die eigentlichen Makedonier, in Stämme getheilt, und dieſe, wie zu Athen, in Demen. Dieſes lehrt das Fragment des Geſchichtſchreibers Satyrus bei Theophilus (ad Autolycum, II, 7), wo die dionyſiſche *φυλή* erwähnt wird, und eine Anzahl Demen, die in ihr enthalten waren. Aber die Phylae waren die Grundlage, wie jeder vollkommen freien, ſo jeder Municipalverfaſſung; und ſie einrichten, konnte keinen andern Zweck haben, als eine ſolche zu begründen. Dies zu thun, war, nach den allgemein beſtehenden Gewohnheiten, der Gedanke, welcher ſich dem Könige Ptolemaeus Soter von ſelbſt darbieten mußte, deſſen Gegentheil ihm gar nicht einfallen konnte: und die Kenntniß des allgemein zu einer beſtimmten Zeit Ueblichen erſetzt auch in dieſem Fall, mit vollkommener Sicherheit, was uns an ausdrücklichen Nachrichten verloren gegangen iſt. Wie wäre es auch nur denkbar, daß diejenigen, welche eine griechiſche Colonie in Ober-Aegypten griechiſch conſtituirten, ihrer Hauptſtadt die gleiche Würde verſagt haben ſollten? Aber was für Griechen und Makedonier, zwiſchen denen die Diadochen, in den von ihnen gegründeten Städten, keinen Unterſchied machten, angemeſſen, ja was ihnen unentbehrlich war, um behaglich zu ſein, das paßte nicht für die Einheimiſchen, noch für die Barbaren aller Völker, welche der Handel nach Alexandria führte, und, ſicher in großer Zahl, dort feſthielt: Syrer, Araber, Aethioper, ja gewiß ſelbſt Neger.

Digitized by Google

gleich dieſe Städte mitten im barbariſchen Lande lagen, ſo hatten ſie doch ihre griechiſchen Einrichtungen. Sie waren Republiken, hatten ihre *φυλαί, βουλή* u. ſ. w. und ſolche republicaniſche Orte waren von der Küſte des Mittelmeeres bis tief in's Land hinein. Die Zahl der Bewohner war ſehr klein gegen die umgebenden Aſiaten, und dennoch hatte der Zufluß zu den Städten, welche aus makedoniſchen und griechiſchen Soldaten beſtanden, Europa ſo erſchöpft, daß man die Oede Griechenland's und Makedonien's daraus wohl erkennen kann. Durch die Vermählung nun mit aſiatiſchen Weibern entſtand auch hier ein Volk gemiſchter Natur, wie die Halfcasts in Indien und die Pullanen in den Kreuzzügen. Ein ſolches gemiſchtes Volk hat einen eignen Charakter: die indiſchen Halfcasts, die Mulatten, Meſtizen, wenn ſie durch ihre Farbe auch nicht unterſchieden wären,

Die ungeheuer zahlreiche Judenkolonie (hier lernte gewiß das Volk den Schacher) war eine abgeſonderte Corporation, und vermuthlich ebenſo die Anhäufungen von Individuen anderer Völker, jedes für ſich. Die Kaſtenverfaſſung der Aegypter machte ſchon an ſich ihre Verbindung mit Andern zu einer Municipaleinheit unmöglich. Mit einem Wort, die Griechen und Makedonier zu Alexandria waren allein die Bürger: die übrigen Einwohner bildeten verſchiedene Gemeinden. So verhielten ſich die Franken zu den Sorlens in den Städten des Königreichs Jeruſalem; ſo die ſpaniſchen Einwohner der Städte in Amerika, unter ihrem Cabildo, zu den Eingeborenen: ſo ſtehen die engliſchen in Bombay und Calcutta zu den Indiern. In allen dieſen Ländern begaben ſich die Freigebornen bei ihrer Anſiedlung, der ihnen unentbehrlichen Municipal- und Gerichts-Freiheit nicht; dem barbariſchen ältern Bewohner wurden einzelne Richter und Polizei gegeben, um ſeine Perſon und ſein Eigenthum zu ſchützen: ein Mehreres hätte ihm aufgedrungen werden müſſen, und wäre ihm übel bekommen.

Schon unter den Ptolemaeern iſt die Municipalverfaſſung von Alexandrien untergegangen. Die Römer fanden die Stadt orientaliſch regiert. Die Zeit dieſer unglücklichen Veränderung iſt vermuthlich die Regierung des Tyrannen Ptolemaeus Physkon, der die alexandriniſche Bürgerſchaft, griechiſchen Urſprungs, von ſeinen Miethſoldaten niedermetzeln ließ und ausrottete (Polyb. bei Strabo XVII. p. 797 D.). Nachher alſo konnte von einer ſolchen die Rede nicht mehr ſein, ſowie, im Gegentheil, unter den drei erſten Ptolemaeern, auch der Wille ſich nicht denken läßt, ihre Würde und Rechte zu kränken." A. d. H.

könnte man doch ſehr leicht an ihrem Weſen erkennen. Sie ſind thätig, lebhaft und regſam, aber durchweg fehlt ihnen alle Zuverläſſigkeit wegen ihrer aſiatiſchen Erziehung. Als Kinder ſind ſie hübſch, haben offene Köpfe, lernen leicht, bleiben aber auf der Mittelmäßigkeit ſtehen, nirgend erſcheinen ſie mit Ueberlegenheit oder Reſpectabilität über Einheimiſche. Solche Städte mit ausgearteter griechiſcher Sprache und mit der Form einer Republik, die aber oft in der Wirklichkeit nicht beſtand, wo nicht nur Zufluß von Griechen und Makedoniern, ſondern mehrentheils auch von Aſiaten war, beſtanden noch unter den Saſſaniden fünfhundert Jahre nachher fort. Der Einfluß der Griechen auf die Saſſaniden iſt größer als man ſich vorſtellt und wenn man auf die indiſche Philoſophie ſieht, ſo findet man Spuren einer großen Aehnlichkeit mit der griechiſchen. Da man nun die Hypotheſe aufgegeben hat, daß die griechiſche Philoſophie nach der indiſchen ſich gebildet habe, ſo können wir die Aehnlichkeit nur aus der Verbindung der Inder mit den griechiſch-makedoniſchen Königen in Baktra erklären.

Dieſe Städte ſollen als Puncte dienen um die Herrſchaft über die Provinzen in etwas gefeſſelt zu halten; allein ſie veranlaßten im Gegentheil, daß Empörungen entſtanden, welche die Provinzen abriſſen.

Die ſogenannten Griechen aber, Makedonier und Griechen waren in Aſien nicht ſo rein griechiſch wie in Alexandria, wo wegen des unmittelbaren Seeverkehrs das Griechiſche viel reiner war. Alexandria mit ſeinen ſchwarzgelben Aegyptiern muß das Anſehen der großen Handelsſtädte in Nordamerika gehabt haben, wie in New-York wo eine große Anzahl Neger die Stadt durchläuft und man ſich doch in einer europäiſchen Stadt wiederfindet.

In Aegypten war übrigens Alles feſtbeſtehend, es blieb die altaegyptiſche Nation. Man hat entdeckt, daß unter den lagidiſchen Königen viele Gebäude aufgebaut wurden, von denen

man glaubte, daß ſie aus der Zeit der Pharaonen herſtammten: es war ebenſo wie in Indien unter den Engländern, wo, wenn man nicht gerade eine engliſche Garniſon ſieht, man das Land nicht für engliſch hält. Zudem ſind die Aegyptier viel langſamer zu helleniſiren als die Syrer, welche ſich ſehr leicht aſſimiliren. Die Syrer, wie ich ſie kenne, ſind tüchtige Menſchen. Ich habe katholiſche ſyriſche Geiſtliche gekannt, nicht nur ſchöne, ſondern auch tüchtige, geſcheidte und brave Leute; einen aus Aleppo lernte ich kennen, welcher mit Leidenſchaftlichkeit die Wiſſenſchaften in Europa betrieb, ſich an denſelben nicht ſättigen konnte und ſein armes Volk bedauerte, welches dieſes Gutes unter der Knechtſchaft nicht theilhaftig werden könnte. Porphyrius, Jamblichus u. ſ. w. waren Syrer. Die griechiſche Sprache war in Syrien allgemein ausgedehnt, was wir auch daraus ſehen, daß das Neue Teſtament von nicht gebornen Griechen griechiſch geſchrieben ward. Wir erkennen hierin die göttliche Vorſehung, daß ſie jetzt die Religion ſich ausbreiten ließ, welche unter der perſiſchen Herrſchaft unüberwindliche Hinderniſſe wegen der Sprache gefunden haben würde.

Aegypten blühte aber mehr als das ſyriſche Reich, welches durch den Krieg zerrüttet und wo die Abgaben unerträglich waren, wie wir aus dem Buche der Makkabaeer erſehen. Sie betrugen ein Drittel des Ertrags; die Einnahme der Könige muß alſo unermeßlich geweſen ſein, und doch befanden ſie ſich oft in ſolcher Geldnoth, daß ſie die Tempel plündern mußten. Das iſt klar, daß der Zuſtand kläglich war. Die Form kam auch nie über die alte Satrapenform hinaus. Aegypten hatte in ſeinen Provinzen nie Satrapen, nur Befehlshaber. Die vollſtändige morgenländiſche Form der Syrer indeſſen zeigte ſich nicht in Vorderſyrien. Dies war keine Satrapie und ſcheint unter anderen Formen regiert worden zu ſein.'

Der demetriſche Krieg. Erſte Einmiſchungen der Römer in die griechiſchen Angelegenheiten. Untergang des epirotiſchen Königshauſes.

'Die Regierung des Demetrius, der ſeinem Vater, dem 73jährigen Antigonus Ol. 135, 1 gefolgt war, iſt ruhmlos und für Makedonien unglücklich geweſen. Wir kennen ſie ſehr wenig. Es war die Zeit der höchſten Blüthe der Achaeer und Aetoler, und die größte Begebenheit dieſer Regierung iſt der große Krieg des Demetrius mit den Aetolern. Dieſer Krieg brach über Epirus aus.'

105. V. Den Alexander von Epirus, den Sohn des großen Pyrrhus hat das Schickſal unverdienter Weiſe in Vergeſſenheit gebracht. 'Das Weitere ſeiner Geſchichte nach der vorübergehenden Eroberung von Makedonien iſt ganz unbekannt. Seine Regierung iſt eine lange geweſen:' das Jahr ſeines Todes läßt ſich aber unmöglich genau beſtimmen. Er hinterließ fünf Kinder, zwei Söhne, Pyrrhus und Ptolemaeus, und drei Töchter. Die Söhne waren bei ſeinem Tode noch ſehr jung, und ſeine Wittwe Olympias, ſeine Schweſter und ſeine Gemahlin zugleich nach der abſcheulichen Sitte der Ptolemaeer, trat als Vormünderin für die Kinder auf. Alexander's Reich begriff ganz Epirus in dem Umfange wie ſein Vater es beſeſſen und den Theil von Akarnanien, der ihm bei der Theilung mit den Aetolern zugefallen war. Das Verhältniß zu den Aetolern war aber unſicher, und Olympias erwartete von ihnen Gefahr; es mag auch wohl ſchon damals die Gährung in Epirus ſich geäußert haben, welche ſich nachher auf eine ſo erſchreckliche Weiſe kundgab, und die Mißvergnügten mögen ſich an die Aetoler gewandt

haben. Olympias konnte allein den Aetolern nicht widerſtehen und ſuchte Schutz bei den Makedoniern, indem ſie eine Tochter, deren Namen Ptia verſchrieben iſt — es muß ſicher Phthia geleſen werden — mit Demetrius von Makedonien zu vermählen ſuchte.

Ob Demetrius ſchon König war, oder ob Antigonus Gonatas damals noch lebte, das iſt mir durch die Antwort [der Aetoler] bei Juſtin zweifelhaft, die vorausſetzt, daß der erſte puniſche Krieg noch nicht geendet war: das aber kann ein Fehler ſein. Demetrius war kein Jüngling mehr: denn wenn er derſelbe iſt, der ſich dem Pyrrhus widerſetzte, ſo müßte er ſchon Ol. 126 Jüngling geweſen ſein; Demetrius nahm das Anerbieten an, obwohl er ſchon mit der ſyriſchen Prinzeſſin Stratonike, der Schweſter des Antiochus [Theos], Königs von Syrien, vermählt war[1]), und verſtieß dieſe um die Phthia zu heirathen.

'Stratonike verließ den Demetrius und begab ſich, wie dies einzig Juſtin erzählt, nach Kleinaſien;' ihre Verſtoßung führte aber zu keinem Kriege zwiſchen Makedonien und Syrien, weil dieſes zu ſchwach war. Aber in Syrien ſtiftete dieſe Furie Unheil. Sie wandte ſich an ihren Hof nach Antiochien und bot dem Seleukus Kallinikus ihre Hand an; 'als dieſer ſie aber ausſchlug' intriguirte ſie bei den unruhigen Antiochenern und bewog dieſe ſie als Königin anzuerkennen. Seleukus hatte gerade einen Zug gegen die oberen Satrapieen unternommen; als er zurückkehrte bezwang er Stratonike: von den Antiochenern verlaſſen wurde ſie gefangen und hingerichtet ('vgl. Joſephus c. Apion. I. c. 22').

Die Vermählung der Phthia mit Demetrius iſt nun Veranlaſſung zu großer Verwirrung und Unheil geweſen, indem ſie ihn in den Krieg mit den Aetolern hineinzog. Die Aetoler benutzten die Verwaiſtheit von Epirus, um den epirotiſchen

[1]) Der Antiochus von dem der flüchtige Juſtin hier ſpricht, iſt Antiochus Hierax, [nicht ihr Bruder der Theos]. 1825.

Theil von Akarnanien anzugreifen und das ganze Land an ſich zu bringen. Demetrius eilte herbei um die Epiroten zu unterſtützen, und ſo entſtand der Krieg zwiſchen Makedoniern und Aetolern, in dem die Aetoler ſich an die Achaeer, gegen die ſie ſonſt eine unheilbare Antipathie hatten, gegen die Makedonier anſchloſſen.

Dies iſt der *Δημητριακὸς πόλεμος* bei Polybius, der glänzendſte Krieg den die Griechen gegen die Makedonier geführt haben. 'Was über dieſen Krieg überliefert iſt, habe ich zuſammengebracht; über die einzelnen Vorfälle deſſelben wiſſen wir aber Nichts.'

Die Makedonier hatten damals im Peloponnes keine Beſitzungen mehr, aber ſie beſaßen Chalkis und die Boeoter und Phoker waren abhängig von ihnen. Der Krieg ſcheint hauptſächlich in Theſſalien geführt worden zu ſein, und ſein Reſultat war die Erweiterung des achaeiſchen Bundes und der aetoliſchen Sympolitie.

'Von den Schlachten der Aetoler und Achaeer gegen die Makedonier in dieſen Kriegszeiten iſt faſt jede Spur verloren; erwähnt wird eine einzige bei Phylakia, wo Aratus von einem Feldherrn des Demetrius geſchlagen und ſchwer verwundet wurde. Wie übrigens der Krieg geendigt wurde, ob durch Abſchluß eines Waffenſtillſtandes, wiſſen wir nicht; nur das iſt beſtimmt, daß die Aetoler mit den Achaeern verbündet waren, und die Erſtern ihr Gebiet ſehr erweiterten, was durch ihre Verfaſſung ſo erleichtert wurde, da ſie alle Zutretenden in ihr Landrecht aufnahmen.

In dieſem Kriege muß es ſein, daß die Aetoler Herren von Phokis mit Delphi und des Landes der phthiotiſchen Achaeer geworden ſind, ja ſelbſt von Pharſalus, und hierauf geht es, daß die Theſſaler im Aufſtande gegen Makedonien nach dem Tode des Demetrius und als in Sympolitie mit den Aetolern getreten erwähnt werden. Auch an den weſtlichen Abhängen des

Oeta und Pindus tief nach Epirus hinein, über Athamanien dehnte die aetoliſche Sympolitie in dieſer Zeit ſich aus, und Amphilochien iſt ebenfalls wohl damals von ihnen erobert worden, das zur Zeit des Pyrrhus wenigſtens noch zu Epirus gehörte. Selbſt Lyſimachia im thrakiſchen Cherſones war jetzt mit ihnen in Sympolitie; eine auf der Inſel Keos gefundene Inſchrift, nach Cockerell's (sic) Sammlung, zeigt, daß die Karthaeer es wahrſcheinlich ebenſo waren, weil ſie zur Bedingung des Bündniſſes Aufnahme in die Sympolitie machten, in Kreta traten die Knoſſier, im Innern des Peloponnes Mantinea, Orchomenos, Tegea und andere arkadiſche Städte in dieſer Zeit jener Sympolitie bei, beſonders aber alle die welche ſich mit den Achaeern nicht näher verbinden wollten. Die Eleer ſtanden auch mit den Aetolern im Bunde.

Auch ſuchten ſie Gelegenheit ſich in die Angelegenheiten des Peloponnes zu miſchen, und in dieſer Zeit iſt der bei Polybius IV. 34, IX. 34 erwähnte Raubzug durch den ganzen Peloponnes bis an den Taenarus zu ſetzen, auf welchem ſie den Tempel des Poſeidon zerſtörten und Alles verwüſteten, angeblich um die Verbannten nach Lakonika zurückzuführen; Plutarch's Agis und Kleomenes c. 18 = p. 813 A ſagt, ſie hätten auf dieſem Zuge Alles zu Sklaven gemacht und an 50,000 weggeführt. Aus der Erwähnung bei Polybius aber in Verbindung mit andern Begebenheiten, die in dieſe Zeit fallen, wie z. B. mit der *παρασπονδή* in Boeotien, welche in Ol. 133 fallen muß, und mit dem kleomeniſchen Kriege, aus dieſen ergibt ſich, daß man dieſen Zug Ol. 135 ſetzen kann. Vorher konnten die Aetoler, ſo lange Antigonus Gonatas im Peloponnes mächtig war, ſich nicht hinein wagen; die Zurückführung der Verbannten aber fiel wahrſcheinlich in die Zeit nach dem Tode des Agis, wo eine große Zerrüttung in Sparta herrſchte.

Während dieſes Krieges erweiterte Aratus allmählich den achaeiſchen Bund. Der größte Gewinn für denſelben war da-

Ol. 136, 3. mals der Zutritt von Megalopolis. Dieſes war in damaliger Zeit von dem übrigen Arkadien getrennt, das in mehrere Cantone getheilt aus zwei ungleichen Hälften beſtand, einer großen Stadt und vielen kleinen Städten. Der Plan des Epaminondas Arkadien in Megalopolis zu concentriren war geſcheitert, dagegen waren die Megalopolitaner im Beſitze eines großen Theils von Lakonika ſeit den Zeiten Philipp's des Sohnes des Amyntas [1]. Zu dieſer Zeit herrſchte daſelbſt der Tyrann Lydiadas, der Sinn genug hatte den großen Vortheil einzuſehen, daß wenn er immer über das zweite Jahr wie Aratus Stratege würde, er für ſeine uſurpirte Gewalt hinlänglich entſchädigt ſei, und wenn die Strategie in die Hände von Nichtachaeern käme, der Vortheil den die kleineren Städte bei Abſtimmungen hatten aufgehoben werden würde. Zur Anerkennung dafür wurde Lydiadas dreimal zum Strategen erwählt, bei der letzten Anführung fiel er.

Nicht ſo glücklich war Aratus in Argos, woſelbſt ſeit Pyrrhus Tyrannen beſtanden. Die alten Formen waren abgeſtorben, Alles beruhte auf Perſönlichkeit, die aber leicht gemißbraucht und wodurch die Tyrannei befördert werden konnte. Ich zweifle nicht daran, daß Ariſtippus, der früher auf der dem Pyrrhus entgegenſtehenden Partei ſtand, von Antigonus Gonatas zum Tyrannen von Argos gemacht worden iſt. Nach dieſem war es Ariſtomachus geweſen, darauf wieder ein Ariſtipp: der letzte heißt wieder Ariſtomachus, und wir

[1]) Schon ſeit der Gründung von Megalopolis, mehr als hundert Jahre lang hatten die Spartaner eine erbliche Fehde mit den Einwohnern dieſer Stadt und ſcheinen ſich auch mit den Meſſeniern nicht ausgeſöhnt zu haben. Von dem ungeheuren Haſſe der ſie beſeelte gibt uns Polybius die deutlichſten Beiſpiele; er hat gegen die Spartaner und Aetoler einen ſo eingewurzelten Haß, daß er mehreremale gegen ſie ungerecht iſt. Etwa um Ol. 130 hatte Akrotatus, des Areus Sohn, Megalopolis belagert, welches damals unter dem Tyrannen Ariſtodemus ſtand, der den Beinamen des Redlichen hatte, und war bei der Belagerung gefallen. 1825.

wiſſen von ihm, daß er nicht nur, ſondern ſeine ganze Familie im Beſitze der Tyrannei war. Jener Ariſtipp, welcher nach der Schlacht bei Kleonae fiel, war viel zu ſpät, als daß er derſelbe geweſen ſein könnte, der den Antigonus Gonatas einlud. Der erſte Ariſtomachus ſtarb bald, und ihm folgte dieſer Ariſtipp, entweder ſein Sohn oder wahrſcheinlicher ſein Bruder, ein verhaßter argwöhniſcher Tyrann, der wegen dieſer Eigenſchaft ſprüchwörtlich geworden. Aratus, der den ganzen Peloponnes leidenſchaftlich gern vereinigt hätte, unternahm mitten im Frieden den Verſuch Argos zu erſteigen, ward aber zurückgeſchlagen; beſonders da er ſah, daß die Argiver bloße müßige Zuſchauer blieben, verlor er den Muth ganz. Ariſtipp verklagte den Aratus vor den Mantineern als Schiedsrichtern des Friedensbruches und dieſe verurtheilten den Aratus zu einer Geldſtrafe. Dann verlor Aratus gegen Ariſtippus eine Feldſchlacht, was beweiſt, wie bedeutend die Stadt Argos geweſen ſein muß, obgleich des Aratus große Aengſtlichkeit meiſtentheils ſchuld war. Dies machte er wieder gut, indem er von Argos die kleine Stadt Kleonae abriß und ſie dem achaeiſchen Bunde beizutreten bewog. Als er im Beſitz dieſer Stadt war, lockte er den Ariſtipp, der ſich, bereit aufzubrechen, in Korinth befand, in eine Falle, indem er ihn durch Beſtochene auffordern ließ, ſich Kleonae's zu bemeiſtern. Als dieſer dahin zog, überfiel er ihn des Nachts und ſchlug ihn bis an die Thore von Argos zurück, worauf Ariſtipp erſchlagen wurde. Ihm folgte Ariſtomachus, der ſich mit den Achaeern verſöhnte.

Seit dem lamiſchen Kriege war kein Zeitpunct geweſen, wo die Erlangung der griechiſchen Nationalfreiheit ſo nahe war, als nach dem Tode des Demetrius Ol. 137, 3. Auf einmal breitete ſich in dieſem Zeitpunct der achaeiſche Bund ausnehmend aus. Ariſtomachus beſchloß ſich für eine Summe von funfzig Talenten mit Aratus zu vergleichen und übergab Ol. 138, 1.
ihm Argos auf die Zuſage, zum Strategen in dieſem Jahre er-

wählt zu werden, wenn Aratus es nicht wäre. Dieſem Beiſpiel folgten viele andere kleine Städte; Phlius, Hermione ergaben ſich ebenfalls den Achaeern, ja Aratus unterhandelte ſogar über die Loskaufung Athen's, — es ſcheint, daß die makedoniſche Beſatzung von Munychium und Piraeeus unter Diogenes ganz von Makedonien verlaſſen und abgeſchnitten war — für 150 Talente. Für dieſe Summe, zu der Aratus
Ol. 137, 3 oder 4. den ſechsten Theil gab, ward die Räumung dieſer Plätze und Sunium's ſo wie Salamis' verkauft: der Commandant zog mit ſeinen Truppen ab und trat in aegyptiſche oder ſyriſche Dienſte. Athen trat aber dem achaeiſchen Bunde doch nicht bei. Zu dieſem gehörten jetzt außer den achaeiſchen Städten Sikyon, Phlius, Korinth, Argos, Kleonae, Epidaurus, Troezen, Hermione, Megalopolis.

Boeotien, Meſſenien, Sparta hielten ſich neutral, aber ſie waren doch ſelbſtändig und unabhängig von Makedonien. Die Achaeer und Lakedaemonier waren mit Alexandria verbündet.

So war bis auf Chalkis zum erſten Male das eigentliche Griechenland bis in Theſſalien hinein von makedoniſcher Herrſchaft befreit. Es mußte nun die Begründung von etwas Neuem und Tüchtigem erfolgen, das aber konnte nicht von Aratus ausgehen, der ganz unfähig war den Bund zu concentriren, ſondern nur von Kleomenes, dem jungen Könige von Sparta, der zur Zeit des Todes des Demetrius auf den Thron gekommen war: der letzte bedeutende Mann in der griechiſchen Geſchichte.'

Der demetriſche Krieg dauerte eine geraume Zeit: es war eine Periode der Demüthigung für die Makedonier. Die Regierung des Demetrius iſt überhaupt eine Zeit, wo Makedonien ſich ſehr ſchwach zeigt. 'Aus den Prologen zum Trogus Pompejus erfahren wir auch, daß unter dieſer Regierung große Bewegungen unter den Baſtarnern geweſen. Dieſe mochten

es hauptſächlich ſein, welche die Dardaner, ein großes illyriſches Volk, das in der Geſchichte des alten Griechenlands nie genannt wird, veranlaßten Makedonien zu befehden. Durch dieſes Eindringen der Völker von oben herab iſt des Demetrius Regierung ebenſo beunruhigt worden wie durch die Aetoler und die ſüdlichen Völker.

Auf einem Zuge gegen die Dardaner ſtarb Demetrius nach zehnjähriger Regierung (523 u. c.) mit Hinterlaſſung Ol. 137, 3.
eines 5- bis 6jährigen Knaben, Philippus, als eben die **Römer zum erſten Male an der Oſtſeite des adriatiſchen Meeres mit ihrem Heere erſchienen waren.**'

Schon im Anfange des demetriſchen Krieges, als die Akarnaner von den Aetolern gedrängt wurden, ('bald nach Ol. 135, 1. 513 u. c. Cat.') war die erſte Einmiſchung der Römer in die griechiſche Geſchichte geweſen. Dieſe Nachricht ſteht zwar nur bei Juſtin, iſt aber darum nicht minder zuverläſſig. Wenn Polybius ſagt, die Römer hätten ſich nach den illyriſchen Kriegen zuerſt in die griechiſchen Angelegenheiten des adriatiſchen Meeres mit Kriegsmacht gemiſcht, ſo iſt das ganz richtig, aber mit Unterhandlungen haben ſie ſich gewiß ſchon früher hineingemiſcht, wie ſie es in Spanien gethan haben, ſo daß am öſtlichen Ufer des adriatiſchen Meeres der Einfluß ihres Namens ihren Zügen ebenſo vorangegangen iſt wie in Spanien. Die von Apollonia hatten ſchon 30 Jahre früher Geſandte in Rom um Schutz zu finden, und das iſt auch von den entlegneren Gegenden anzunehmen. Die Akarnaner wandten ſich an die Römer und ſuchten bei ihnen Schutz gegen die Aetoler, aus Gründen, die einer Zeit ganz eigenthümlich ſind, wo keine erfreuliche Gegenwart beſteht und wo bei dem Abſterben eines wirklichen Zeitlebens die Pedanterie ſich der Gemüther bemeiſtert: nämlich weil ſie von allen Griechen[1]) die einzigen geweſen, die

[1]) Wie das Innere von Aetolien nicht vor dem trojaniſchen Kriege grie-

nicht gegen Troja gezogen wären, darum hielten ſie ſich für *εὐεργέται* der Römer. Die Römer, bei denen dieſe Sage ſchon ſeit alten Zeiten geweſen iſt, ließen ſich dies Argument gefallen und ſchickten eine Geſandtſchaft 'an die Aetoler um ſie zu warnen, ſie ſollten ſich der Waffen gegen die Akarnaner enthalten [1]'. Dieſe hatte indeß, wie es ſcheint, keinen Erfolg. 'Die Aetoler hatten ihnen ſchnöde geantwortet und ihnen die galliſchen Schrecken und den puniſchen Krieg vorgeworfen, und darum mag auch Polybius von dieſer erſten Geſandtſchaft keine Notiz genommen haben, weil die Römer, nachdem ſie den Aetolern gedroht, ſich ganz ruhig verhielten und den Akarnanern keine Hülfe leiſteten.' Was die Aetoler von Akarnanien gehabt hatten, behielten ſie. Am Ende aber gelangten die Akarnaner doch wieder zum Theil zur Unabhängigkeit, vielleicht durch die Römer. Aus den Trümmern des epirotiſchen Reichs gingen die Akarnaner am Ende dieſes Krieges wieder ſchön hervor.

Ol. 137, 1. Noch vor dem Tode des Demetrius gingen aber die Römer mit Heeresmacht über das adriatiſche Meer. Seit den Zeiten des Philippus und des Bardylis finden wir illyriſche Könige. Ein großer Theil der Illyrier ſtand unter einem gemeinſchaftlichen Könige und wahrſcheinlich war damals ſchon Scutari, wie die Natur es dazu beſtimmt hat, die Hauptſtadt von Illyrien; 'das niedere Albanien und die vorliegenden Inſeln gehörten dazu.' Die Illyrier waren früher ſchon Seeräuber geweſen; ſeit den ewigen Kriegen waren ſie aus einzelnen Piraten ein Seeräuberſtaat geworden, wie es deren von allen Flaggen gab: in dieſer Zeit kommen ſchon häufig Piratenanführer vor, unter dem Namen *ἀρχιπειραταί*; es gab deren illyriſche, aetoliſche u. ſ. w. Dieſe Piraterie war den römiſchen Unterthanen am

chiſch war und es erſt durch Annahme griechiſcher Sitte und Sprache wurde, ſo die Akarnaner durch eine Colonie. 1825.

[1]) In einer handſchr. Notiz ſetzt N. dieſe Geſandtſchaft ohne Angabe der Gründe in Ol. 135, 2. A. d. H.

adriatiſchen Meere gewiß immer ſehr beſchwerlich, indeß mögen ſie früher die Römer etwas reſpectirt haben; als aber der illyriſche König Agron ſtarb, und ſeine Wittwe Teuta zur Regierung kam, erwachte eine Frechheit wie früher nie, und die römiſchen Kauffahrer wurden unbarmherzig geplündert und ſchrecklich behandelt. Die Römer ſchickten eine Geſandtſchaft hin und forderten Erſatz und Sicherheit, die Geſandten erhielten aber eine freche Antwort, und als ſie mit Ernſt und Stolz antworteten, ließ die Fürſtin ſie umbringen. Jetzt unternahmen die Römer einen Zug gegen die Illyrier; ſie rüſteten eine Flotte aus, und die Illyrier konnten nicht beſtehen. Schon im zweiten Feldzuge konnte Teuta kaum mit Aufopferung eines großen Theils ihres Gebiets den Frieden erkaufen. ‘Das Reſultat des Krieges war, daß die Römer Oberherren eines großen Theils von Illyrien wurden.’ Auch ſtellten ſich damals mehrere griechiſche Städte, Epidaurus, Apollonia, Epidamnus, Corcyra unter den Schutz der Römer ohne römiſche Beſatzung: da ſie keine ſolche erhielten, eine Wohlthat. In dem Frieden mit den Illyriern ſtipulirten die Römer auch die gänzliche Abſchaffung der Seeräuberei, wie ſie ſich überhaupt ein Verdienſt um die Welt dadurch erworben haben, daß ſie überall die Seeräuberei bekämpften, wohin ſie reichten. Sie haben immer einen entſchiedenen Haß gegen dieſelbe gehabt; ſie haben ſie erſt bei den lateiniſchen Städten, dann bei den Etruskern ausgerottet und ſchon im fünften Jahrhundert ſicherten ſie den Rhodiern Sicherheit für ihre Unterthanen zu. Nun durften die Illyrier mit keinem bewaffneten Schiffe aus dem adriatiſchen Meere gehen [1]).

[1]) In den Anfang des Krieges des Demetrius und der Aetoler, wo die Letzteren die akarnaniſchen Städte, welche ſich ihrer Sympolitie beizutreten weigerten, eroberten, fallen die Begebenheiten zwiſchen Akarnanern, Illyriern und Aetolern (Polyb. I. c. 5. seqq.), keineswegs in die letzte Lebenszeit des Demetrius. So verſchwinden auch die Lücken in der Chronologie des Polybius. 1825.

Für die Griechen war die Vernichtung der illyriſchen Seeräuberei eine unendliche Wohlthat, die ſie mit Enthuſiasmus aufnahmen. 'Es war Ol. 137, 4 als die Römer an die Griechen eine Geſandtſchaft ſchickten um ihnen dieſen Frieden anzukündigen;' Athen ertheilte darauf zum Dank allen Römern die Zuſage der Iſopolitie und beſchloß Ehrendecrete; die Römer wurden zu den großen griechiſchen Spielen, nicht zugleich auch zu den olympiſchen zugelaſſen. So nahmen bei den Griechen ſchon Fremde, ehemals Barbaren, an den großen ἀγῶνες Theil: Epiroten, Makedonier, die makedoniſchen Colonieen im Orient, die helleniſirten Völker in Vorderaſien und jetzt die Römer. Gewiß haben die Römer über dieſe Erlaubniß gelächelt.

Ehe es ſo weit kam, war unterdeſſen in Epirus eine entſetzliche Tragoedie vorgefallen; 'das Haus des Pyrrhus nahm ein ebenſo tragiſches Ende wie der Sohn Achill's, von dem ſich das Haus ableitete.' Die Kinder der Olympias waren nach einander weggeſtorben; Pyrrhus, der älteſte Sohn des Alexander, war als ein Knabe von funfzehn Jahren geſtorben, und bald darauf ſtarb auch Ptolemaeus, bedeutend jünger, der unter der Olympias Vormundſchaft ſtand, durch Meuchelmord oder nach Polyaen [VIII. 52] durch Gift. Phthia war auch ſchon todt, und ſo waren nur noch zwei Töchter übrig. Die eine, Nereis (von Thetis ſo genannt, weil dieſe eine Nereis war, ein Spiel mit Namen aus der Achillesſage) war an Gelon in Syrakus verheirathet, der ſich in die Angelegenheiten von Epirus nicht miſchen wollte; auch würden die Römer das ſchon nicht zugelaſſen haben, und er war überdieß zu ferne. So war noch eine einzige Tochter übrig, die in Epirus und bei ihrer Mutter war, Laodamia oder Deidamia (dies iſt wohl das Richtige, wegen des Zuſammenhangs mit der Sage von Achilleus auf Skyros, auch hieß ſchon früher die Schweſter des großen Pyrrhus Deidamia). Gegen dieſe die in Ambrakia ſich befand brach ein

Aufſtand aus. Was nun unter dieſen Umſtänden nach dem Ausſterben des königlichen Hauſes in Epirus einen ſolchen Aufſtand erregte, iſt unerklärlich: daß die Epiroten, die von jeher ein ſehr freies Volk geweſen waren, jetzt den Gedanken einer Republik auffaßten, da das königliche Haus bis auf eine Frau zuſammengeſchmolzen war, iſt begreiflich, aber warum eine ſolche Wuth gegen das Königsgeſchlecht ausbrach, wie jetzt geſchah, das iſt ganz unbegreiflich. ‘Deidamia mußte mit den Epiroten capituliren, welche die Königswürde abſchafften, entſagte dem Thron, übergab Ambrakia und bedang ſich nur das Leben und einige Domainen aus. Allein die Epiroten hielten ihr nicht Wort;’ Deidamia mußte ſich in einen Tempel flüchten, auch hier fand ſie keine Sicherheit, ſondern ward vom Altar heruntergeriſſen und von einem gewiſſen Milo wahrſcheinlich dem Anſtifter des Aufruhrs ermordet, der ſich nachher ſelbſt zerfleiſchte. Es war damals eine ganz blinde fürchterliche Wuth unter den Epiroten: in dieſe Zeit muß man die Zerſtörung des Grabmals des großen Pyrrhus ſetzen, von der eine Notiz in einem Diſtichon des kallimacheiſchen dunkeln Gedichts des Ovid, Ibis, vorkommt, an dem ſich Jemand verſuchen kann, der glaubt daß er Mythologie weiß: es gibt wohl keinen Menſchen der es ganz verſtehen kann. Der Pyrrhus hier iſt aber ganz gewiß nicht der Sohn des Achilles, ſondern der große Pyrrhus.

Von dieſer Zeit an bildeten die Epiroten eine Republik; ‘ſie werden ſeitdem (jene Vorfälle waren Ol. 135, 1) bei Livius und Polybius als republicaniſches Volk unter einem Strategen erwähnt und obgleich ſie Pelasger waren doch zu den Griechen gezählt[1]). Der Umfang von Epirus blieb aber nicht

[1]) Charakteriſtiſch für die damalige Zeit iſt wie nach dem Untergange der epirotiſchen Dynaſtie die Anerkennung der Republik ohne Weiteres erfolgte. Die damaligen Staaten nahmen die Gegenwart auf wie ſie war und wußten nichts von den ſtrengen Grundſätzen des Rechts der neuen Staaten. 1826.

mehr wie er unter Pyrrhus und Alexander geweſen war', und ein großer Theil fiel, [wie ſchon oben erwähnt iſt], den Aetolern zu. Die Hauptſtadt Ambrakia trennte ſich und kam an die Aetoler, 'in deren Landrecht es ſchon um Ol. 140 erſcheint;' Akarnanien war losgeriſſen und bildete ein Land für ſich; 'auch Atintanien gehörte nicht mehr dazu und das ganze öſtlich vom Arachthus gelegene Land war abgeriſſen und ſcheint nach Livius und Polybius das Königreich der Athamaner zu bilden, ein Königreich welches ſo häufig vorkommt, unter aetoliſchem Schutz ſtand und mit Aetolien im Landrecht war.' Das jetzige Epirus hatte übrigens noch einen ziemlichen Umfang von den Akrokeraunien bis an die Gebirge zwiſchen dem See von Janina und dem Pindus: 'es war das Land der Molotter, Thesproter, Chaoner und Kaſſopier, die vor der philippiſchen Zeit von einander unabhängig, jetzt ein Ganzes bildeten. Paſſaro war die Hauptſtadt, und die noch zwiſchen Janina und dem ambrakiſchen Meerbuſen vorhandenen Ruinen dieſer Zeit zeugen von einer glänzenden und zierlichen Stadt.' Aber obgleich der Umfang bedeutend war und die Volksmenge nicht unbeträchtlich geweſen ſein kann, war dieſe epirotiſche Republik doch außerordentlich ſchwach. Die Kraft war ganz geſchwunden, wie Schweden, nachdem es unter Guſtav Adolph und Karl XII. ſo groß geweſen war, nachher ſo unbedeutend wurde. — Hier haben wir den Untergang eines großen Geſchlechts geſehen. Jetzt gehen wir über zu dem Untergang der Herakliden in Sparta.

Agis und Kleomenes. Antigonus Doſon im Peloponnes.

Wie elend der Zuſtand von Sparta ſeit den Zeiten von Leuktra und Mantinea war, iſt ſchon berührt. Welcher klägliche Zuſtand im Innern und wie gänzlich ohnmächtig der

Staat gegen Außen war, zeigte ſich in allen Begebenheiten der Zeit. Bei dieſem Zuſtande iſt es etwas wahrhaft Ekelhaftes, wie man durch dieſe ganze Zeit der Erbärmlichkeit die Komoedie der alten Sitten fortgeſpielt ſieht, ohne irgend etwas Anderes aus der großen Zeit [1]. Die meiſten Spartaner ſind widerliche Komoedianten: ein aufgegebenes Schauſpiel ſuchen ſie äußerlich fortzuſetzen. Wie bei den Mohammedanern, wenn wir die Zeit der erſten Kalifen nehmen, man trotz der Folgen der Sache dieſe als wahrhaft große Männer betrachten muß, ſo Omar — es iſt unmöglich für Männer wie ihn nicht Begeiſterung zu haben — ſo gibt es auch unter den alten Spartanern Männer, die man bei allem Abſcheu vor dem ſpartaniſchen Weſen hochſchätzen muß. Wer ſollte nicht Leonidas bewundern und ſo noch manche Andere wie z. B. Braſidas? Aber wenn die Form bleibt und der Geiſt ſtirbt, ſo iſt dies ſchrecklich, und dieſe äußere Form, der Fatalismus und was mit ihm zuſammenhängt, umſchlingt und erſtickt ſo das eigenthümlich Tüchtige, Gute der Menſchheit und ſchlägt alles Geiſtige ſo nieder, daß es ein Jammer iſt. So iſt der Islam verfallen und die Treue, Rechtlichkeit in den erſten Kalifen geht in dem geiſtigen Schlaf unter, ebenſo iſt es mit dem ſpartaniſchen Weſen vom peloponneſiſchen Kriege an gegangen: es iſt ganz ohne Seele. Kaum einzelne Seelen ſehen wir, in denen Lebensfunken ſich finden, die meiſten ſind widerliche Komoedianten, die eine aufgegebene Rolle durchſpielen, und es iſt unbegreiflich, wie Plutarch mit ſeinem feinen Sinn (ich wüßte ihn nur mit Addiſon und dem Verfaſſer des Spectator zu vergleichen, die

[1] Die ſpartaniſche Anhänglichkeit an das Ueberlieferte iſt rein lächerlich. In der Bewahrung des todten Aeußeren ſah man die Erhaltung der goldenen Zeit. Als die Leyer mit zwei Saiten vermehrt wurde, ſchnitten die Ephoren die beiden Saiten ab; keine neue Melodie ſollte aufkommen. Der Schnitt der Kleider, der Schuhe durfte nicht verändert werden; dadurch glaubte man den lykurgiſchen Sinn zu bewahren, indeß man Ueppigkeit und Geldgier einreißen ließ. 1826.

in ihrer Art claſſiſch ſind und doch nichts Großes enthalten) ſolche Farcen noch ernſtlich nacherzählen kann.

Nur am Ende der ſpartaniſchen Zeit erſtehen Männer, in denen die alte Flamme noch einmal aufſlodert, von denen der eine von der äußeren Form in das beſſere innere Weſen Sparta's aus der beſſeren Zeit eingeht, aber bei dem Gegenwärtigen ſtehen bleibt, der andere es als Boden ſeiner Unternehmungen benuzt: Agis und Kleomenes. Plutarch ſtellt ſie neben die Gracchen; Agis war ein Jüngling voll Geiſt, Herz und Liebe, und den faßt er daher gut auf, wogegen Kleomenes nicht in ſeiner Sphaere iſt, dem er eine Sentimentalität gibt, die ihm ebenſo wenig zukommt wie Mirabeau, wie er auch den Tiberius Gracchus richtiger aufgefaßt hat als Caſus: Beide aber hat er mit außerordentlicher Liebe geſchildert.

Agis war der ſechste König von Ageſilaus, den man den Großen nennt, deſſen Sohn Archidamus in Unter-Italien gegen die Meſſapier geweſen war und dort fiel; deſſen Sohn Agis war der welcher bei Megalopolis gegen die Makedonier fiel, und dieſer hatte einen jüngeren Bruder Eudamidas, der mehrere Söhne hatte, unter andern Archidamus, der den Krieg gegen Demetrius Poliorketes führte und bei Mantinea geſchlagen wurde. Dieſer hatte wieder einen Sohn, Eudamidas, deſſen Söhne Archidamus und dieſer Agis waren [1]).

Agis war ſehr jung, als er auf den Thron kam. Er kam zur Regierung in einer ganz aufgelöſten Zeit, die königliche Regierung war beinahe völlig null, wie in Venedig in ſpäterer Zeit die der Dogen, und die Ephoren hatten ſich faſt der ganzen königlichen Gewalt bemächtigt. Die Fortſchritte der ephoriſchen Gewalt können wir ſo ziemlich verfolgen: noch im peloponneſiſchen Kriege haben die Könige bei Weitem größere Macht gehabt. Die Könige waren erblich, die 28 Geronten ergänzten ſich auf Lebenszeit, die Ephoren waren jährlich und

[1]) In den Vorleſungen von 1825 findet ſich folgende Tafel über die

wurden vom ganzen Volke gewählt, das heißt aber, doch nur von den alten eigentlichen Spartiaten mit Ausſchluß der Neodamoden und aus der Mitte der Spartiaten, die 28 Geronten und die 2 Könige dagegen vertraten die [30] Gentes. Es ſcheint, daß die alte *ἀλιά* oder *ἐκκλησία*, die ſonſt über Krieg und Frieden entſchied, ganz außer Gebrauch kam und daß die Ephoren mit tyranniſcher Conſequenz alle Gewalten in ſich vereinigten. Dazu kam der innere Verfall.

Es waren nur noch 700 ſpartiatiſche Bürger übrig in der ſehr großen Stadt: ſie waren wie die Nobili in Venedig unter der großen Menge freier Lakedaemonier und Heloten. Es muß übrigens eine Ergänzung ſtattgefunden haben, ſonſt wären es gewiß nicht einmal ſo viele geweſen, da dieſelbe Zahl ſich ſchon früher bei Ariſtoteles[1]) findet. Und von dieſen 700

Genealogie des Hauſes des Agis.

Ageſilaus der Große, welcher den Krieg in Aſien führte.

Archidamus [III.], der nach Italien geht und bei Mandonium gegen die Meſſapier fällt.

- Agis [III.] fällt bei Megalopolis ohne Kinder zu hinterlaſſen.
- Eudamidas, der auf Agis folgte.
  - Archidamus IV. von Demetrius [Poliorketes] geſchlagen.
    - Eudamidas
      - Agis [IV.].
      - Archidamus
- Ageſilaus, der im perſiſchen Kriege [d. Alexander's des Großen] nach Kreta ſchiffte.
  - Eudamidas
    - Ageſilaus.
      - Hippomedon Statthalter des Ptolemaeus Euergetes über deſſen thrakiſche Beſitzungen.
    - Archidamia Gemahlin Archidamus' IV.

A. d. H.

[1]) Polit. II. 6, 11.

hatten nur noch etwa 100 Familien Eigenthum. Dieſe waren im Beſitz der alten 9000 Looſe des Lykurg, weil die Geſetze nicht auf die Frauen angewendet wurden, und unter ihnen gab es unermeßlich reiche; die übrigen hatten kein Eigenthum und waren im höchſten Grade arm und verſchuldet. In dieſem Zuſtande war Sparta ganz herabgeſunken, die Gränzen des Landes waren ſehr eng beſchränkt; ein großer Theil war an die Arkader und Argiver gekommen. Die Glieder der königlichen Familie und andere Vornehme gingen in's Ausland um Kriegsdienſte zu nehmen und ſammelten Schaaren von Condottieri, deren Dienſte ſie verkauften: der ſpartaniſche Namen galt bei den Reisläufern noch etwas. So ſammelten ſie ſich Schätze, kamen zum Theil mit ihnen zurück, andere blieben im Felde.

In dieſem Zuſtande fand der Jüngling Agis, noch nicht 20 Jahre alt, den Staat — wann Agis auf den Thron kam und wann er endete, wiſſen wir nicht ganz genau. Die Erzählungen von der alten Größe Sparta's machten großen Eindruck auf ihn, da er den gegenwärtigen Zuſtand ſah, 'und es entſtand in ihm der Wunſch ſich von dieſem Drucke der Ephoren befreit und die alten Geſetze hergeſtellt zu ſehen.' Dieſe Sehnſucht ward um ſo mehr in ihm lebendig, da er an Achaja ein Beiſpiel hatte, wie ſich ein Land wieder aufraffen kann, und wie man Makedonien ſinken ſah, erhob ſich wie natürlich der Gedanke ſich wieder herzuſtellen.

106. V. Er begann nun in Sparta ein Unternehmen, deſſen Erzählung bei Plutarch, wenn man es wie einen Roman lieſt, dem Herzen ſehr zuſagt, ſelbſt gar nicht revolutionären Männern, wie F. H. Jacobi, ſo daß er mit einer Begeiſterung davon redet, vor der derjenige der ſich die Sachen vergegenwärtigt erſchrickt. Wenn man die vergangene Geſchichte ſich ebenſo verwirklicht wie die jetzige Zeit, ſo betrachtet man ſie ganz anders als wenn man ſie mit poetiſchen Augen anſieht. Von

Landcharten weiß derjenige keinen Gebrauch zu machen, der ſich nicht eine kleine Landcharte in das Detail von großen Plänen überſetzt und dieſe wieder in die wirkliche Anſchauung. Läßt man der Abſicht des Agis Gerechtigkeit widerfahren, ſo muß man aber auch die Folgen und die entſetzlichen Grauſamkeiten bedenken und ſo kann man ſich nicht wundern, daß Agis dieſen Ausgang genommen hat. Daß in Sparta nur eine rieſenmäßige Reform zu etwas Großem führen konnte, mußte Jedem klar ſein, aber war dieſe auch auszuführen ohne viel Schlimmes zu bringen? Das konnte Niemand glauben der, nicht ein Schwärmer wie Agis, die entſetzliche Wirklichkeit kannte; wenn der Stoß einmal gegeben war, kamen die Sachen ganz anders zu ſtehen.

'Agis wollte alſo in Verbindung mit Lyſander, einem Nachkommen des alten berühmten, die alten Geſetze wiederherſtellen. Er ſtrebte daher für's Erſte dahin, daß ein Collegium von Ephoren gewählt würde, das ſeinen Anſichten und Unternehmungen günſtig wäre. Bei den neuen Ephoren machte nun Agis mit ſeinem Freunde, ſeinem Großoheim Ageſilaus, den Antrag,' das ganze Grundeigenthum, das in die Hände von hundert Familien gekommen war, in 19,500 Looſe zu vertheilen: die Beſitzungen in Sparta müſſen damals ungeheuer groß geweſen ſein. 'Von dieſen 19,500 Looſen ſollten 4500 für die Spartiaten die er bis zu dieſer Zahl' ergänzte durch Aufnahme vieler Bürger, Neodamoden und dergl. [1]), 'das Uebrige für die Perioeken beſtimmt ſein. Endlich ſollten die Phiditien wiederhergeſtellt werden, die ganz verſäumt worden waren.' Gegen die Ergänzung der Spartiaten läßt ſich nichts ſagen,

[1]) In der damaligen Zeit muß es nichts Seltenes geweſen ſein, daß man Knaben nach Sparta ſchickte um ſie dort erziehen zu laſſen, wie ſich aus einer Stelle des Teles bei Stobaeus [Tit. 40, 8 (85)] ergibt: die Spartaner hätten dieſe Knaben gleich Eingeborenen geachtet. Dies zeigt das Bedürfniß einer Ergänzung. Solche ξένοι ſollten in Sparta das volle Bürgerrecht und einen κλᾶρος mit Zuziehung von Heloten erhalten. 1825.

allein bei der Vertheilung des Eigenthums konnte einem Mann ſchwindelnd werden. Alle dieſe Beſitzanhäufungen waren freilich illegal, gegen die lykurgiſchen Geſetze, obgleich nicht gegen deren Buchſtaben: denn die lykurgiſchen Geſetze verboten bloß den Verkauf, aber nicht das willkürliche Teſtiren und Schenken, und unter dieſem Vorwande wurden Verkäufe gemacht, aber doch war es eine ſchwere Verletzung des Eigenthums. Nicht allein aber theilte Agis das Eigenthum, ſondern da eine große Verſchuldung war, caſſirte er die ſämmtlichen Schuldforderungen.

'Agis' guter Wille und ſeine Rechtlichkeit bei dieſer Unternehmung iſt nicht zu bezweifeln, denn er' ſelbſt, ſeine Mutter und Großmutter brachten ungeheure Opfer, denn ſeine Familie war die reichſte im ganzen Lande und hatte den größten Grundbeſitz, beſonders durch ſeine Großmutter Archidamia; wenn er aber ſich ſelbſt das Zeugniß geben konnte, höchſt uneigennützig gehandelt zu haben, ſo waren Andere nicht ſo uneigennützig. Revolutionen von edlen Männern entworfen, werden immer von Buben zu ihrem eigenen Vortheil benutzt. So hatte ich einen guten Freund, der nun verewigt iſt, der am 4. Auguſt 1789 mit der größten Uneigennützigkeit große Feudalrechte aufopferte: er und andere edle Männer (Graf Taro [sic] war es) brachten ſolche Opfer und dachten Andere würden auch ſolche bringen: Andere aber dachten nur daran aus ſolchen Aufopferungen ihren Vortheil zu ziehen. Wie von Solon die Sage iſt, daß deſſen Freunde von ſeiner Abſicht unterrichtet Schulden machten und wie Solon die Schuld durchſtrich, das ſchändlich gewonnene Gut ſich zuwendeten, ſo geſchah es auch mit Agis. Er ſelbſt hatte ein reines Gemüth, 'und mit ihm waren auch wohl viele Andere, beſonders unter der Jugend, die mit bitterem Schmerze die Herabwürdigung und Verſunkenheit des Volkes fühlten, bereit ihre Vortheile zum allgemeinen Beſten zu opfern,' unter ſeinen Anhängern waren aber die

Schlechteſten unter den Schlechten, die ſchändlichen Vortheil von der Reform ziehen wollten.

Das Unternehmen des Agis ſcheiterte das erſte Mal. Vor Allem widerſetzte ſich ihm der damalige zweite König Leonidas, der Sohn des Kleonymus, jenes Abenteurers der Pyrrhus gegen Sparta geführt hatte. Nach ſeines Vaters Tode war er nach Sparta zurückgekommen, nachdem er ſich lange an den aſiatiſch-makedoniſchen Höfen herumgetrieben und dort Reichthümer geſammelt hatte. Er kam mit ganz antiſpartaniſchen Geſinnungen und Sitten nach Hauſe und ward der Mittelpunct einer Oppoſition, die aber auch nicht aus dem Guten herkam, ſondern ebenſo aus Eigennutz. Bei ſolchen unglücklichen Verhältniſſen iſt das Gute auf keiner Seite; wie es in der Schrift heißt: wenn Euch geſagt wird, ſiehe, hier iſt er und dort iſt er, ſo gehet nicht hinaus. Aber in bedrängten Umſtänden muß der Gute ſeinen Weg zu finden wiſſen, nie Sklave einer Meinung ſein.

'Plutarch verſäumt in dieſen Begebenheiten das Politiſche ſehr, daß die *ῥήτρα* zuerſt von den Geronten genehmigt werden (ein *προβούλευμα* ſein) mußte, ehe es an die Volksverſammlung kommen und *νόμος* werden konnte. Auch konnte nicht Jeder eine ſolche *ῥήτρα* einbringen, ſondern nur Ephoren konnten Geſetze vorſchlagen und wenn dieſe nicht wollten, ſo konnte es nicht einmal an die Geronten gebracht werden; früher konnten indeß wahrſcheinlich auch die Könige Geſetze vorſchlagen. Bei den Geronten wurde nun der Vorſchlag des Agis mit der Mehrheit einer Stimme verworfen.

Nach dem üblen Ausgang dieſer Unternehmung ſuchten die mit Agis' Plänen Einverſtandenen und vorzüglich Lyſander ſich am König Leonidas durch eine Anklage zu rächen, weil die Geſetze die Vermählung eines Herakliden mit einer Ausländerin mit dem Tode beſtraften und eben dieſelbe Strafe darauf ſetzten, wenn Jemand Sparta verließ um ſich

an einem andern Ort niederzulaſſen. Der Uebertretung beider Geſetze hatte ſich aber Leonidas ſchuldig gemacht, indem er ſich an den ſyriſchen Hof des Antiochus Theos in Vorderaſien begeben hatte[1]). Beſonders bediente ſich der Ephore Lyſander und ſeine Collegen einer für Griechenland ganz fremdartigen und auffallenden Auguralgewalt um ihn anzuklagen. Die Ephoren begaben ſich alle neun Jahre in einer heiteren Nacht nach einem heiligen Ort um die meteoriſchen Erſcheinungen am Himmel zu beobachten. Fiel dann eine Sternſchnuppe oder dergleichen durch die Luft, ſo berechtigte ſie dies einen angeklagten König ſo lange zu ſuspendiren, bis das delphiſche Orakel ihn für unſchuldig erklärte[2]). Auf dieſen Grund ward Leonidas angeklagt, daß er, während er am ſyriſchen Hofe lebte, mit einer Aſiatin verheirathet zwei Kinder erzeugt habe und nur aus Ueberdruß nach Sparta gekommen ſei. Die Ephoren, Freunde des Agis, übten hier ganz die tyranniſche Macht zu der ſie das Ephorat erhoben zum Nachtheile des Königs aus.' Leonidas ward alſo überwältigt 'und begab ſich als Flehender in den Tempel der Athene *Χαλκίοικος*. Der Proceß ward anhängig gemacht' und ſein Schwiegerſohn, Kleombrotus, der ſich darum bewarb, erhielt die königliche Würde. 'Vor welchem Gerichte aber, ob vor der Heliaea oder der Geruſia, Leonidas angeklagt wurde, iſt nicht bekannt. Chilonis, die Tochter des Leonidas und Gattin des Kleombrotus war es, die ſich durch ihre Tugend hierbei einen ewigen Ruhm erwarb, indem ſie ihren Vater in die Fremde begleitete, obgleich ihr Mann König wurde.

[1]) Seleukus Kallinikus wird hier genannt und dieſer herrſchte allerdings, als dieß vorfiel. Leonidas war aber ſchon im Anfange dieſer Vorfälle nach Sparta zurückgekehrt. Es iſt ſein Aufenthalt in Aſien alſo wahrſcheinlich auf Antiochus Theos zu beziehen, der ſich den größten Theil ſeiner Regierung in Vorderaſien aufhielt.

[2]) Dies iſt daſſelbe Princip wie in Rom die Augurien, ohne welche kein **magistratus** ſein Amt bekleiden konnte.

Die Neuerungen des Agis und ſeiner Freunde hatten ſo wenig den allgemeinen Beifall, daß unmittelbar nachher' bei der nächſten Ephorenwahl ein ganz anderes Ephorat erwählt wurde, das der Revolution entgegen war und gleich damit anfing den Leonidas zurückzurufen und Alles ungeſchehen zu machen. In dieſer Verlegenheit machten Agis und Kleombrotus eine neue Revolution, wodurch andere ihnen willkommene Ephoren eingeſetzt wurden. 'Agis ließ ſich trotz ſeiner Unſchlüſſigkeit dazu bewegen die Jugend zu bewaffnen, mit der er ſich dann zu den Tribunalen der Ephoren begab, dieſe caſſirte und neue aus ſeinem Anhange erwählte. Unter den neuen Ephoren war Ageſilaus, ein Urenkel des Archidamus. Dies beweiſt, daß die Angabe des Ariſtoteles, die Ephoren hätten zum Demos gehört [1]), entweder nicht wörtlich zu nehmen iſt, oder daß dieſe Einrichtung ſich mit der Zeit geändert hat. Denn nach jener Annahme hätte ein Heraklide nicht als Ephore gewählt werden können, oder die Befugniß zum Ephorat hatte ſich jetzt auch auf die *γένη* ausgedehnt. Die ſpartaniſche Verfaſſung iſt, ſo viel darüber auch geſchrieben, dunkel, doch trägt die Annahme der Plebs oder etwas dieſer Entſprechenden als einer Abtheilung die nicht unter den *φυλαῖς* begriffen iſt, zur Erklärung vieler dunkeln Stellen bei [2])'

Nun wurden die Pläne des Agis zum Theil durchgeſetzt. Agis aber, wohlwollend und ſanft, wollte eine ungeheure Re=

[1]) Polit. II, 3, 10. 6, 14, 15.

[2]) Die ſpartaniſche Verfaſſung iſt ſchon von den Alten ſo mißverſtanden worden, daß der neue Forſcher in ein Labyrinth hineingeräth, aus dem er ſich nicht mehr herausfinden kann. Bei ihrer Künſtlichkeit verſtanden die Alten, die nicht in Sparta lebten, ſchon Vieles nicht: viel weniger die Späteren, aus denen wir die Nachrichten haben. Die Neodamoden ſuche ich unter den Heloten, nicht unter den Perioeken, die Lochen nicht unter den Spartiaten, ſondern unter den Perioeken oder den Neodamoden: ſie ſind geographiſch. Die ganze Unterſuchung iſt äußerſt ſchwierig: der Scharfſinn nutzt hier nichts, ſondern es kommt auf das Treffen eines beſtimmten Punctes an, und wenn der verfehlt iſt ſo hilft alles Andere nichts. 1826.

volution mit lauter Sanftmuth und Milde bewirken und ließ die Schlechteſten walten, namentlich den neuen Ephoren Ageſilaus; ſo iſt ſein Sturz leicht erklärlich. 'Ageſilaus war ein unwürdiger Mann, reich begütert, aber dabei ungeheuer verſchuldet. Dies führt denn gewöhnlich eine eigene Selbſttäuſchung herbei und macht den Menſchen leicht zum Schelm. Er ſuchte jetzt die Tilgung der Schulden durchzuſetzen, wollte aber ſeine Ländereien behalten. 'Dies war ihm aber nicht genug und er benutzte die Zeit der Verhandlungen über die Schuldenaufhebung um überall Geld zu erheben, und wurde der frechſte Betrüger aller derjenigen die ein ſolches Geſetz nicht erwarteten.' Nachdem er die Schuldaufhebung erlangt hatte, fand er einen Vorwand die Theilung der Güter zu vereiteln, obgleich Agis ſelbſt ſein Vermögen und ſeine Güter zum Theil hergeben wollte. 'So kam nichts zu Stande als die Vertilgung der Schuldbriefe, wofür aber gleich wieder neue gemacht wurden.'

In dieſer Zeit ſetzt Plutarch den Zug des Agis mit lakedaemoniſchen Hülfstruppen an den Iſthmus in dem Kriege der Achaeer und Aetoler, der nach der Einnahme von Akrokorinth ausbrach, zwiſchen Ol. 134, 1—135, 1. (509—513 a. urb. c. nach Cato). Da es nicht ausgemacht iſt, daß der Friede zwiſchen Achaeern und Aetolern gleich nach dem Tode des Antigonus geſchloſſen, ſo iſt dieſes chronologiſche τεκμήριον — das einzige für die Regierung des Agis — nicht ſicher, vielmehr mag ſich der Friede zwiſchen ihnen bis unter die erſten Jahre des Demetrius hingezogen haben.

Nachdem er zurückgekehrt war, fand er in Sparta ſeine und ſeiner Partei Lage und Pläne durch Ageſilaus zerrüttet[1]). Dieſer ſuchte ſich das Ephorat widerrechtlich zum zweiten Male geben zu laſſen, legte ſich eine Garde bei, verkaufte das Recht,

[1]) 1826 ſetzt N. den Anfang der ganzen Reform nach dem Feldzuge des Agis gegen die Aetoler. A. d. H.

trieb allerlei Ungerechtigkeit und handelte überhaupt ſo, daß der Unwille allgemein ausbrach. Die allgemeine Stimme wünſchte den Leonidas zurück; Agis aber zeigte ſich hier recht ſchwach und' konnte die Sachen nicht mehr halten, 'einer Revolution nicht länger widerſtehen. Er und Kleombrotus flüchteten ſich in einen Tempel. Ageſilaus' Leben wurde durch die Tapferkeit ſeines Sohnes Hippomedon geſchützt und er ging außer Landes, Kleombrotus erhielt durch die Fürbitte ſeiner Frau, Chilonis, das Leben und die Freiheit mit ihr nach Arkadien zu gehen. Mit' Agis, der in den Tempel der Athene Chalkioikos geflüchtet war, 'unterhandelte Leonidas und machte ihm allerlei ſchöne Verſprechungen, ſo daß dieſer, obgleich er ihnen halb und halb nicht glaubte, doch zuweilen aus ſeinem Zufluchtsorte ſorglos in's Bad hinausging, wobei er' von falſchen Freunden verrathen, aus dem Bade in's Gefängniß geſchleppt wurde. 'Die Ephoren hielten ein Spottgericht über ihn und verurtheilten ihn zum Tode': er wurde im Kerker ermordet. 'Die Bitten ſeiner Mutter und Großmutter für ſein Leben halfen nichts, beide wurden mit ihm erdroſſelt [1]).

[1]) So Plutarch's Erzählung; woher er ſie genommen, ſagt er nicht. Pauſanias aber hat an drei verſchiedenen Orten [II. 8, 5. VIII. 7, 3. 8, 11. 10, 5—8. 27, 13 seqq.] eine ſehr ſeltſame Geſchichte, die man nicht gut bezweifeln kann. Einmal ſteht bei ihm, daß Agis, der Sohn des Eudamidas, Megalopolis belagert, und ein Sturmwind dieſe Stadt gerettet habe, indem er die Belagerungswerkzeuge zertrümmerte. Das andere Mal führt er an, Pellene ſei von Agis erobert und dieſer von Aratus und ſeinen Anhängern wieder vertrieben, dieſelbe Geſchichte die bei Plutarch und Polyaen von den Aetolern vorkommt; drittens erzählt er, die Achaeer, Mantineer und Arkader hätten den Agis in einer Schlacht beſiegt bei Mantinea unter Arat, Agis ſei gefallen, und dies ſtehe auf den Tropaeen geſchrieben, welche die Arkader über dieſen Sieg errichtet. Dies iſt höchſt ſeltſam und mit der Erzählung des Pauſanias (sic) gar nicht zu vereinigen, denn wie kann Aratus an drei Orten zu derſelben Zeit gewirkt haben (sic)? Wenn Pauſanias die Umſtände nicht zu genau angäbe und Aratus nennte, ſo würde ich glauben, er verwechſele Machanidas mit Agis, oder Machanidas habe früher Agis geheißen; aber die ausdrückliche Verſicherung [von jenen Tropaeen] iſt da; Pauſanias

Der Tod des Agis muß in demſelben Jahre, in welchem er den Achaeern am Iſthmus gegen die Aetoler Hülfe gebracht, geſchehen ſein, alſo Ol. 135, 1, in demſelben Jahre, in dem der alte Antigonus ſtarb und der Krieg der Aetoler und Achaeer mit Demetrius ausbrach, oder kurz nachher.'

In dieſer Zeit iſt Hippomedon in Sparta ausgezeichnet, von königlichem Stamm, der Sohn des Ephoren Ageſilaus [der dieſen gerettet hatte]. Er machte es wie früher Fürſten in Deutſchland: er war General in aegyptiſchen Dienſten und Statthalter der Eroberungen in Thrakien. Seine Geſchichte habe ich zuſammengebracht; in hohem Alter, nach dem Tode des Kleomenes finde ich ihn noch wieder, nachher verſchwindet er [1]). Vielleicht iſt ein Sohn von ihm eine Zeit lang wenigſtens Nominalkönig von Sparta geweſen [2]).

Nach dem Tode des Agis ſtand Sparta jetzt ganz unter der Herrſchaft des Leonidas. 'Nach Plutarch ſollte man glauben, es ſei nach Agis kein König wiedererwählt worden, allein Polybius hat eine Stelle, aus der die Aufrechthaltung des getheilten Königthums auch in dieſer Zeit gefolgert werden muß. Es heißt hier, Archidamus ſei nach Agis' Tode zum Könige gewählt worden, den aber Kleomenes ſpäter vertrieben habe [3]). Jene Revolution, welche den Agis ſtürzte, war keineswegs der Art, daß die Ephoren es für nöthig befunden haben ſollten den Schatten der Königswürde abzuſchaffen.

Leonidas mag zu gleicher Zeit mit Demetrius geſtorben
Ol. 137, 3. ſein und' ihm folgte ſein Sohn *Kleomenes*. 'Er war noch

äußert ſich an drei Stellen auf ähnliche Weiſe, und Pauſanias iſt ſonſt in ſeinen Angaben ganz genau. 1825. [Hier folgt in den Heften noch folgende gänzlich corrumpirte und unrettbare Stelle: 'Zuletzt ſagt Cicero de officiis II. 23, Agis ſei von den Spartanern wegen Tropaeen umgebracht worden, die er über ſie errichtet, wo Heuſinger und Chapman das Räthſel ebenſo wenig wie ich löſen können.' A. d. H.]

[1]) Kl. Schr. I. S. 461. A. d. H.

[2]) Vgl. Vortr. über Röm. Geſch. II. S. 144, wo Eudamidas vermuthlich Sprach- oder Schreibfehler für Hippomedon iſt. Der dort gemeinte Pelops wird übrigens Sohn des Lykurgus genannt. A. d. H.

[3]) Polyb. V. 37, 1. VIII. 1, 3.

ſehr jung geweſen als Agis ſtarb; ſein Vater vermählte mit ihm Agiatis, die Wittwe des Agis, die reichſte Erbtochter von Lakedaemon, die mit allen Gaben des Leibes und der Seele ausgeſtattet, das Andenken ihres früheren innig geliebten Mannes dadurch zu rächen ſuchte, daß ſie dem Gemüthe des ſchon von Kindheit an ausgezeichneten Kleomenes die Richtung zu geben bemüht war, welche ihr erſter Mann gehabt.'

Kleomenes gehört zu den höchſt merkwürdigen Männern, über die ſchon im Alterthume viel geſtritten worden iſt; er hat leidenſchaftliche Bewunderer und bittere Feinde. Polybius als Achaeer und Megalopolitaner hegt einen bitteren Groll gegen ihn: er nennt ihn einen Tyrannen und das läßt ſich wohl vertheidigen, denn er hat durch Blut ſich nicht von ſeinem Ziele abhalten laſſen; Andere die nicht an ſeinen Thaten betheiligt waren betrachten ihn als den letzten großen Griechen. Unſtreitig iſt er ein großer Mann geweſen und auf andere Weiſe als Philopoemen, 'und er war wohl ein Mann, der Griechenland hätte reſtituiren können.' Unter den Zeitgenoſſen war Phylarch ein ſolcher leidenſchaftlicher Bewunderer; unter den Späteren finden wir viele Verehrer, namentlich aber Plutarch, der ihn entſchieden bewundert und nachher in Verlegenheit kommt, indem er Aratus bei ihrem Zuſammentreffen eben ſo bewundert, was aber zwei entgegengeſetzte Elemente ſind wie Feuer und Waſſer. Polybius, obwohl er kein Hehl hat, daß er ihn haßt, erkennt doch in ihm einen ganz ungemein hohen Menſchen an, einen großen Feldherrn und einen Mann von ungeheurem Charakter, der Alles fortriß und beherrſchte was mit ihm in Beziehung kam. Zu verkennen, daß Kleomenes ein ſeltner Mann iſt, ein Mann von ungeheurem Talente, ausgezeichnet durch hellen Blick und unglaubliche Willenskraft, iſt unmöglich: eine andere Sache iſt die Rechtmäßigkeit und Verantwortlichkeit ſeiner Handlungen. Hier müſſen wir wohl auffaſſen: wenn ein gutes liebes Kind wie Agis gefährliche Dinge anfaßt,

etwas bewegt, eine Laſt herabheben will die er nachher nicht ſtemmen kann, ſo iſt das ein kindiſches Unterfangen; wenn aber ein Rieſe wie Kleomenes eine ſolche Maſſe aus ihrer Ruhe bringt und ſie herunterrollt, die Alles zerſchmettern könnte, der aber die Kraft hat ſie zu ſtemmen und ſie auf den rechten Weg zu leiten, ſo iſt daſſelbe Unternehmen auf ganz andere Weiſe zu beurtheilen.

Kleomenes ging mit Ueberlegung und Bewußtſein an ſeinen Plan, er nahm zum Theil ganz ähnliche Dinge auf wie Agis, die dieſem zum Spotte gereicht hatten und wodurch Niemandem beſſer geworden war als bankerotten Schuldnern, aber in ganz anderer Art, um Lakonika wieder neu zu ſchaffen. Von nun an iſt von den alten Spartiaten nicht mehr die Rede, ſondern nur von Lakedaemoniern. Alſo dieſen Unterſchied hat er aufgehoben, und nun gab er den Einwohnern neues Eigenthum. Hier ging er an eine Auftheilung, das führte er aus und daraus entſtand ein Vortheil, über den man das Ungerechte vergeſſen kann. Es entſtand ein poſitiver Vortheil, während bei Agis' Unternehmen es ganz anders war. Die Sache imponirte ſo, daß Jedermann ſich darein ergab. Der Begriff der Griechen war hier ganz anders als bei uns: Plato würde dagegen gewiß nichts geſagt haben, wenn er Kleomenes' Zeitgenoſſe geweſen wäre.

Was Kleomenes unter ſeinen Zeitgenoſſen auszeichnet, iſt ſeine Bildung; er hatte philoſophiſch-litterariſche Bildung. Der große Einfluß der ſtoiſchen Philoſophie erſtreckte ſich auch auf ihn; er umgab ſich mit ausgezeichneten Männern von Geiſt, Bildung und Philoſophie; vorzüglich Sphaerus von Olbia war von ſeiner Jugend an bei ihm und ſcheint großen Einfluß auf ihn gehabt zu haben. 'Er war überhaupt ein ganz anderer Menſch als man bei ſeiner ſpartaniſchen Erziehung und in dieſer Zeit hätte erwarten ſollen. Wir haben von ſeinem häuslichen Leben eine Notiz (Phylarch bei Athenaeus IV. c. 21), die beſtimmt wahr iſt und ihn ſehr liebenswürdig erſcheinen

läßt. Er würdigte ſeine Lage, verglich die Nullität eines ſpartaniſchen Fürſten gegen die Größe der makedoniſchen Herrſchaft und ſah, daß nur durch Verſchmähung alles Glanzes, nur durch Perſönlichkeit die Größe des ſpartaniſchen Staates wieder hergeſtellt werden könne. Er war ein feiner Mann bei einer ſpartaniſchen Strenge. Sein Umgang im Geſpräch wird als ſehr anmuthig beſchrieben; für ſich lebte er ohne viel Bedürfniſſe und in der größten Frugalität, erſchienen aber Fremde, ſo bewirthete er ſie nach eines Jeden Sitte. Durch ſeinen Witz, die Fröhlichkeit ſeiner Unterhaltung, ſeine Perſönlichkeit gewann er aller Griechen Herzen.'

Zwei Handlungen ſeines Lebens ſind entſetzlich, die beweiſen wie ſchrecklich es iſt in einer Zeit aufzutreten, wo der gerade Weg des Rechts unüberſteigliche Hinderniſſe hat. Das iſt zunächſt die Ermordung der Ephoren [und dann der Mord des Archidamus]. Die Ephoren waren allerdings eine Excrescenz; ſie hatten die ganze Verfaſſung Sparta's monſtrös gemacht, die königliche Gewalt vernichtet und ſtanden da als Tyrannen ſtatt der legitimen Gewalt; allein dieſe Löſung des Knotens war entſetzlich, und ſie war noch dazu nicht einmal nöthig, denn er hatte unbeſchränkten Einfluß auf die Nation und alle Stimmen für ſich, kein Unternehmen iſt gegen ihn verſucht worden, die ganze Nation war für ihn: alſo brauchte das Blut gar nicht vergoſſen zu werden. Dieſe Einſtimmigkeit, wie er Spartiaten und Lakedaemonier amalgamirt, aus ihnen ein großes Volk von freien Eigenthümern macht, und wie dieſe unverbrüchlich an ihm hangen, in der größten Gefahr aushalten und wieder mit ihm begonnen hätten, wenn er zurückgekommen wäre, das zeigt den außerordentlichen Mann. 'Wenn er kein Mann war wie der jüngere Brutus oder die Gracchen, ſo muß man ihn nach der verwilderten Zeit beurtheilen in der er lebte, und danach war er weder ein phylarchiſcher Heros noch ein Ungeheuer.' 'In dieſer Zeit war eine Auflöſung, in der die

Moral rein hobbeſiſch werden mußte, ein bellum omnium contra omnes, wo nur der Tüchtige galt, und wo es nur darauf ankam etwas Tüchtiges durchzuführen, Recht und Pflicht verſchwinden; darnach iſt Machiavell zu beurtheilen und ebenſo Kleomenes.'

Aratus ſtand ihm ganz ungleich entgegen, Kleomenes ſtand ungleich höher: Aratus aus Sikyon, einer kleinen unbedeutenden Stadt, von einem reichen Manne zwar abſtammend; was war aber das gegen den ſpartaniſchen König, gegen einen Herakliden? Kleomenes viel jünger ſtand friſch und unternehmend gegen den alternden Aratus; ein Held, ein großer Feldherr gegen einen Mann, der ein paar Unternehmungen glücklich ausgeführt hatte, dem aber notoriſch aller Muth fehlte. Aratus kannte nichts als die alten Formen, darin ſuchte er Heil, Kleomenes ſuchte eine neue Schöpfung und das Angemeſſene für ſeine Zwecke und die Gegenwart. Beide ſehen wir in ihrer Taktik charakteriſirt: Aratus hatte keinen Gedanken daran das alte Milizweſen der Achaeer abzuſchaffen; ſie nahmen die makedoniſche Phalanx nicht an, behielten die alte griechiſche Phalanx mit kurzen Piken ſtatt der ungeheuren Sariſſen, obwohl für die Achaeer gar keine Kriegsüberlieferungen daran hingen [1]). Sparta aber hatte ſolche Ueberlieferungen und doch trotz dem Aberglauben der für die alten Waffen war ſchuf Kleomenes

[1]) Die Erfahrung der makedoniſchen Zeit hätte wohl die Achaeer belehren können, daß ſie ihre Milizen anders waffnen mußten: denn von Miethstruppen hatten ſie nur ein kleines Corps, und ihnen fehlte das Geld mehr zu werben. Ihnen blieb nur die Wahl entweder als Phalangiten in der ſchweren Rüſtung zu erſcheinen oder, preßte ihnen das zu viel Schweiß aus, die Bewaffnung der Peltaſten des Iphikrates anzunehmen, welche die Aetoler mit vielem Glücke angewandt hatten, aber da mußten ſie auch wie die Aetoler unabläſſig exerciren. Wir können gar nicht verlangen, daß ſie über das Meer hätten ſchauen ſollen und die Vortheile der römiſchen Bewaffnung wahrnehmen, aber um ſich ſchauen muß jeder Vernünftige, und jeder Vorfall zeigte ihnen, daß ſie in kleinen Unternehmungen zwar mit Erfolg ſtritten, in der regelmäßigen Schlacht aber immer unterlagen. 1826.

die ganze lakedaemoniſche Taktik um und führte die makedoniſche ein. Ferner umgab Kleomenes ſich mit Männern von Bildung, Geiſt und Wiſſen ganz gegen die alte ſpartaniſche Sitte; die ſpartaniſche ξενελασία exiſtirte für ihn nicht mehr, er war frei von aller alten ſpartiatiſchen Grobheit und Affectation, war heiter, witzig. Dagegen war Aratus ungebildet, verſtändig in beſchränkter Sphäre, aber auch nichts weiter, geiſtlos.

So ſtanden ſich dieſe gegenüber. Für Griechenland war dieſes Eintreffen unglücklich. Wäre Aratus nicht vorher eingetreten und hätte Kleomenes 20 Jahre früher gelebt, zur Zeit der Schwäche des Antigonus Gonatas, ſo wäre der Peloponnes ihm zugefallen. Er würde Akrokorinth ſo gut als Aratus erobert haben, und der Peloponnes wäre ein Ganzes unter ſeiner Herrſchaft geworden. Nun aber ſtanden die zwei Staaten im Peloponnes einander entgegen, Achaeer und Spartaner. Wie italiäniſche Schriftſteller ſagen, es ſei das Unglück Italien's am Ende des 15. Jahrhunderts geweſen, daß Florenz und Venedig ſo gegeneinander geſtanden daß keines Herr in Italien werden konnte, in einem natürlichen Antagonismus, der aber nicht nothwendig war ſondern in der Verkehrtheit lag, indem jedes für ſich die Hegemonie anſtrebte anſtatt ſie zu theilen und ſich gegen das Ausland zu wenden — hätten ſie eine verſtändige Hegemonie gebildet, ſo wären ſie ſicher gegen die Barbaren jenſeits geweſen — ſo war es auch im Peloponnes. Zwei Staaten ſtanden einander entgegen, von denen keiner im Stande war das ganze Land zu beherrſchen. Spartaner und Achaeer hätten neben einander ſich wohl vertragen können; allein das war nicht zu fordern, daß Sparta von den Achaeern ſich ſo hätte beſchränken laſſen ſollen wie Aratus wollte. Darüber entſtanden die erſten Zwiſtigkeiten. Anfänglich waren keine Feindſeligkeiten, bald aber kam es zu Erörterungen und Kleomenes bot den Achaeern ein Bündniß an, wonach beide Staaten ſich vereinigen ſollten, ſo daß ſie jährlich abwechſelnd Jahr für Jahr

die Hegemonie haben ſollten, ein Verhältniß wie es zwiſchen Rom und Latium beſtand. Allerdings war das ein Verhältniß, welches auf die Länge nicht dauern konnte, denn die Achaeer hätten unterliegen müſſen. Allein die Achaeer hätten doch die Hand dazu bieten ſollen; denn damals war es das Einzige woran ſie denken durften den Peloponnes zu ſchließen. Aratus aber fürchtete für ſich, — ſelbſt Polybius leugnet es nicht, der große Pietät gegen ihn hatte, — er war kleinlich und dachte nur an ſich ſelbſt. So kam es Ende Olymp. 138 zum Kriege.

Die Achaeer hatten ganz Achaja, Argolis und beinahe ganz Arkadien beſetzt, Kleomenes nur Lakonika in engen Gränzen, die Meſſenier waren neutral, die Eleer mit den Aetolern verbunden, dieſe waren Kleomenes geneigt ohne Antheil zu nehmen [1]. 'Es iſt gewiß keine falſche Hypotheſe des Polybius, daß die Aetoler mit dem Kleomenes ſich vereinigt hätten, da ſie keine zu große Ausdehnung des achaeiſchen Bundes wünſchten, aber ein eigentliches Bündniß ſtand wohl nicht feſt.

Kleomenes hatte ſich vorher der Städte Tegea, Mantinea, Or-
Ol. 138, 1. chomenus und anderer in Arkadien bemeiſtert, und von dieſen heißt es, daß ſie mit den Spartanern in das Verhältniß der Sympolitie getreten ſeien. Dies iſt etwas Unerhörtes, da Sparta immer nur Perioeken gehabt hatte. Gegen dieſe Ausdehnung der lakedaemoniſchen Herrſchaft konnte Aratus nichts einwenden; als aber Kleomenes mit einem ſpartaniſchen Corps in Arkadien ſtand und die Städte aufmunterte ihm beizutreten, ging Aratus

[1]) Im Folgenden iſt die Reihenfolge der hier ſehr unvollſtändigen Erzählung von 1830 verlaſſen und die von 1825 angenommen worden. Die Reihenfolge von 1830 iſt folgende geweſen: (die Neckereien in Arkadien ſind nicht erzählt) Ausbruch des Krieges (ſämmtliche Begebenheiten bis auf Ol. 138, 4 incl. ſind nicht erzählt), Abfall der meiſten Städte vom achaeiſchen Bunde, Einnahme von Korinth, Arat's Unterhandlungen mit Antigonus, Excurs über dieſe, Erwähnung der früheren Anerbietungen des Kleomenes vor dem Abfall der Städte (nach der Schlacht bei Dyme), Antigonus' Erſcheinen auf dem Iſthmus, Rückzug des Kleomenes, Sellaſia. A. d. H.

mit einem Beobachtungsheer ihm entgegen. Kleomenes beſetzte einen Ort in einem unbezweifelt altlakoniſchen Gebiet auf den die Megalopolitaner aber Anſprüche machten und ſo ſtanden ſich bei dieſer Gelegenheit, obgleich noch nicht feindſelig, beide Armeen einander gegenüber.

Aratus unternahm es Mantinea's und Orchomenus' durch Liſt ſich zu bemeiſtern; das aber ſchlug fehl, ſo daß Kleomenes ihm ſpottend einen Brief ſchrieb und ihn bat ihm zu ſagen, wo er denn in der Nacht hingewollt hätte. Es blieb aber noch bei den bloßen Neckereien [1]). Ariſtomachus zum Preis des Beitritts ſeiner Stadt zum Strategen ernannt führte das Obſer- Ol. 138, 2.
vationsheer in Arkadien und wollte damit in Lakonien einfallen, ward aber von Aratus zurückgehalten.

Nun aber kam es zu offenen Feindſeligkeiten, und wie der Krieg ausbrach, da zeigte ſich ſogleich die unendliche Gebrechlichkeit des achaeiſchen Staates. Kleomenes ſchlug ſie einmal über das andere und eroberte einen großen Theil der bedeutendſten achaeiſchen Städte.

Ol. 138, 3 bekriegten nämlich die Achaeer die Eleer, welche Verbündete der Aetoler waren, und nun zog Kleomenes dieſen, die ſich mehrmals an Lakedaemon angeſchloſſen hatten, zu Hülfe. Aratus zog ſich deshalb zurück, ward aber auf dem Ol. 138, 3.

[1]) Dieſe Begebenheiten müſſen früher als die Schlacht auf dem Lykaion gefallen ſein. Schweighäuſer ſetzt den Anfang des Krieges des Kleomenes in Ol. 139, überſieht aber, daß Polybius die Wegnahme Mantinea's durch Aratus vier Jahre vor dem Eindringen des Antigonus in den Peloponnes ſetzt, welches, da im folgenden Jahre erſt die Schlacht bei Sellaſia, dann die nemeiſchen Spiele ſind, nur Ol. 139, 2 (527 a. u. nach Cato) geweſen ſein kann. Die Zerrereien in Arkadien, wo Aratus ohne Zweifel Protector war, müſſen alſo in Ol. 138, 1 gefallen ſein, der kleomeniſche Krieg aber fängt eigentlich Ol. 138, 2 an und Ol. 138, 1 iſt als dasjenige Jahr anzunehmen, worin Ariſtomachus Argos übergab und im folgenden Jahre wieder von den Achaeern zum Strategen gewählt wurde. Demnach übergab Lydiadas Megalopolis 136, 3 und die Uebergabe von Piraeeus und Munychia iſt entweder 137, 3 oder 4. 1825.

Lykaion von den Lakedaemoniern angegriffen und erlitt eine bedeutende Niederlage. Die Achaeer, welche ihre Kriege mit Miethlingen führten und dabei immer noch ihre ſchlechte Bewaffnung und Taktik hatten, bis erſt Philopoemen ihre Miliz und Reiterei brauchbar machte, gingen unter Aratus dem Kleomenes entgegen, der mit ſeinen Lakedaemoniern und einer Schaar von guten Miethſoldaten den Krieg führte, und wurden natürlich geſchlagen. Obgleich nun ſein Corps, wie es ſcheint, zerſprengt war, gewann Aratus dennoch wieder einen großen Vortheil. In Mantinea nämlich hatte er ſich Anhänger verſchafft, welche ihm als er mit einem kleinen Heere davor erſchien, die Thore öffneten, ſo daß er mit mehreren Hunderten einziehen konnte. Hier zeigte er ſich, was wegen ſeines zerſtreuten und vernichteten Heeres vielleicht Politik war, äußerſt menſchlich, ſeinen Truppen verbot er alle Plünderung und verkündigte: es ſei ihm genug, wenn die Mantineer der achaeiſchen Sympolitie beiträten, was dieſe denn auch thaten. Eine Aeußerung bei Plutarch läßt uns aber ſchließen, daß die Mantineer dennoch nicht ſehr große Urſache hatten mit ihrem Schickſale unter Aratus völlig zufrieden zu ſein. Sie wurden nicht allein in eine Claſſe mit den kleinſten Städten geſetzt und erhielten achaeiſche Geſetze, ſondern auch die Metoeken wurden zu Bürgern gemacht und ihnen die Regierung in die Hände gegeben. So waren jetzt in der Stadt zwei Parteien, die alten und die neuen Bürger, von denen die letzteren eine achaeiſche Hülfe gegen Kleomenes verlangten, die ſie auch erhielten [1]).

Aratus hatte ein Heer zuſammengebracht, Megalopolis zu vertheidigen. Mit größerer Macht erſchien Kleomenes wieder vor demſelben und da Aratus eine feſte Poſition hinter einer tiefen Schlucht genommen hatte, die aber nicht unmittelbar am

[1]) Die chronologiſche Folge dieſer Begebenheiten iſt bei Plutarch ſchrecklich verworren. Denn beide Schlachten, die auf dem Lykaien und die bei den Ladokien, waren Ol. 138, 3.

Lager war, ſo entſtand bald ein Gefecht zwiſchen den leichten Truppen. Die der Achaeer warfen die Spartaner über jene Schlucht hinaus und der Megalopolitane Lydiadas verlangte den Vortheil verfolgen zu dürfen, was ihm aber Arat verweigerte. Da ging Lydiadas ungehorſam mit dem rechten Flügel über die Schlucht hinaus und kämpfte zwar Anfangs glücklich, da ihn aber Arat nicht unterſtützte, ſo fiel er und mit ihm viele Achaeer ungerächt; ſie erlitten eine empfindliche Niederlage (bei den Ladokien oder Laodikien), die allgemein Haß und Erbitterung gegen Arat erregte, da man ſagte, er habe es aus Feindſeligkeit gegen Lydiadas gethan [1]).

Am Anfang des Krieges hatte Kleomenes mit keiner größern Macht geherrſcht als den Königen geblieben war, weil die Ephoren ihnen alle Gewalt entriſſen. Dieſe dominirten und durch ſie waren die Könige in allen ihren Unternehmungen eingeſchränkt. Wahrſcheinlich aber bald nach der Schlacht bei Leuktra (oder den Ladokien) unternahm er jene Revolution in Sparta, welche ihm eine zweideutige Celebrität verſchaffte. Er begründete ſie durch eine gräßliche That und wird ſo mit Unrecht mit den Grachen verglichen, da das Handeln dieſer Männer ein ganz geſetzmäßiges war. Kleomenes dagegen, vielleicht durch Verhältniſſe genöthigt, viel wahrſcheinlicher aber durch Ungeduld fortgeriſſen und durch Uebermuth getrieben, ſtrebte dahin die ſpartaniſche Verfaſſung wie er ſie ſich dachte und die königliche Gewalt mit der damals nöthigen dictatoriſchen Kraft durch Blut herzuſtellen. Ueber den Zeitpunct dieſer Revolution gibt Plutarch einmal im Leben des Arat und dann in dem des Kleomenes und Agis ganz verſchiedene Angaben; gehen wir

[1]) Plutarch nennt die Strategie des Arat in dieſem Feldzuge ſeine zwölfte; da er immer nur das andere Jahr gewählt wurde, das Jahr aber (Ol. 134, 1), wo er Akrokorinthos nahm, ſeine zweite Strategie geweſen ſein ſoll, ſo müßte dieß die eilfte geweſen ſein. Hierdurch aber wird das Jahr der Schlacht in den Ladokien verwirrt und daher Schweighäuſer's Irrthum zum Polybius. 1825.

aber auf die inneren Zeugniſſe, ſo haben wir den nach dem Siege bei Leuktra (Ladokien) Ol. 138, 3.

Ol. 138, 3. Kleomenes befand ſich damals mit einem bedeutenden Heer in Arkadien; hier ließ er die Lakedaemonier zurück und legte ſie in die Quartiere um ihnen Muße zu gönnen; mit den Miſthophoren aber wandte er ſich nach verſchiedenen Märſchen auf einmal nach Sparta, wo ihn Niemand erwartete und die Ephoren gerade bei'm Mittagsmahl verſammelt waren. Hier ſandte er den Eurykleidas mit Vorträgen an ſie und während ſie dieſer durch Reden aufhielt, kamen des Kleomenes Freunde mit Miſthophoren in die Stadt, umgaben den Verſammlungsort und machten vier Ephoren nieder, der fünfte Ageſilaus aber entkam ſchwer verwundet.

Hierauf kam Kleomenes in die Stadt, verſammelte das Volk und entſchuldigte ſeine That, ſo gut wie er konnte, indem er ſagte: die königliche Gewalt ſei die urſprüngliche in Sparta, ihr ſeien die Ephoren erſt ſpäter zur Aufſicht beigeordnet worden, dieſe hätten ihre Gewalt gemißbraucht und ſeien Tyrannen über das Volk in gleicher Weiſe geweſen wie über die Könige; daher ſei das Sinken von Sparta gekommen. Seine Abſicht ſei die lykurgiſche Verfaſſung in ihrer ganzen Reinheit wieder herzuſtellen. Und dieſe Veränderung führte er dann auch mit dictatoriſcher Macht weiter aus, 'ohne ſich viel darum zu bekümmern, was nun wirklich lykurgiſches Recht war oder nicht. Er hatte die Aufgabe eine völlig todte Mumie in's Leben zu rufen, und die löſte er.' Achtzig ſeiner Widerſacher exilirte er, dann proclamirte er nicht nur Theilung des Grundeigenthums, 'die ſich aus dem lykurgiſchen Geſetze noch rechtfertigen ließ,' ſondern auch Bildung einer neuen lakedaemoniſchen Bürgerſchaft aus Spartiaten, Lakedaemoniern und Perioeken, 'Freilaſſung vieler Heloten' und Tilgung der Schulden, welches letztere Geſetz wahrſcheinlich nach Agis wieder vereitelt worden war. In wie viel Looſe er das ſpartaniſche Land eingetheilt,

iſt nicht bekannt; nur ſo viel wiſſen wir, daß er viertauſend Hopliten conſtituirte und viele Fremde und Perioeken in’s Bürgerrecht aufnahm. Bei der Theilung ward das Eigenthum ſeiner politiſchen Gegner nicht mehr als das Aller angegriffen, ſelbſt für die Verbannten, welche wenn Alles in Ordnung zurückkehren ſollten, wurden κλῆροι angewieſen. Auch im Verhältniß der Spartiaten und Perioeken iſt wahrſcheinlich eine Veränderung eingetreten, von jetzt an werden die Spartaner immer Lakedaemonier genannt; näheres aber wiſſen wir nicht.

Schon vor der Revolution war Archidamus, Bruder des Agis, der andere König, der nach Meſſene geflohen war, von Kleomenes eingeladen nach Sparta zurückgekehrt, bald aber ermordet worden. Polybius beſchuldigt den Kleomenes des Mordes, Plutarch, der ihn von der Mitſchuld keineswegs freiſprechen kann, ſucht ihn zu rechtfertigen, es gelingt ihm aber nicht. Nun machte Kleomenes ſeinen Bruder Eukleidas zum zweiten Könige gegen das Geſetz: einen König aus dem zweiten Königshauſe wollte er nicht dulden.

’So hatte Kleomenes die abſolute Gewalt gewonnen und nun bildete er aus den neuen Bürgern eine Phalanx: an Menſchen fehlte es jetzt nicht.’

Nachdem er ſo ſeine Macht ſehr ſchnell gegründet hatte, kehrte er nach Arkadien zurück, wohin ihn die Mantineer gerufen hatten. Die neuen Bürger hatten hier eine achaeiſche Beſatzung in die Stadt genommen, und da die alten in dem Wunſche dieſelbe los zu werden ſie nieder machten, ſo war die Revolution da. Plutarch erzählt zwar, die Achaeer ſeien entlaſſen worden, allein die Umſtände machen des Polybius Angabe von Ermordung derſelben wahrſcheinlich. Nach der Einnahme Mantinea’s brach Kleomenes in das weſtliche Achaja ein und hier zogen ihm im vierten Jahre der 138. Ol. die Achaeer mit einem allgemeinen Aufgebot entgegen. Er zog nach Dyme, belagerte es; dennoch nahm er mit der größten Kühnheit Ol. 138, 4.

eine Schlacht gegen die Achaeer an und ſein Sieg war vollkommen. Die Achaeer flohen nach dieſer Schlacht nach allen Gegenden und knüpften hierauf Friedensunterhandlungen mit Kleomenes an, die dieſer, deſſen Macht der achaeiſchen weit überlegen war, da wenn auch die Zahl ſeiner Truppen geringer doch die Kraft ſeiner neureformirten Armee gut war, zuerſt mit Stolz und Würde aufnahm und nicht darauf einging.'

In dieſer Bedrängniß nach dreimaliger Niederlage, wo es das Einzige für die Achaeer war ein Bündniß mit Sparta einzugehen, und ſie Frieden und Vermittelung wünſchten, ja Kleomenes durch ſeinen Sieg ſo populär war, daß die Achaeer ſelbſt ihn zum Heerführer wünſchten, da bemeiſterte ſich ein böſer Geiſt des Aratus und er verſündigte ſich an Griechenland ungeheuer. Dafür hat er auch ſchwer gebüßt, ſeine Strafe war ſo groß als ſeine Verſündigung. Er trat mit Antigonus, dem Vormund des makedoniſchen Königs Philippus in Beziehung.

Dieſer Antigonus führt die Beinamen ὁ Ἐπίτροπος, ὁ *Φοῦσκος*, ὁ *Δώσων*: *φοῦσκος* iſt makedoniſch und wahrſcheinlich das lateiniſche Wort fuscus, von den Griechen ward er ὁ *Δώσων* genannt, wegen der Leichtigkeit mit der er Verſprechen gab. Er war Vetter des Königs Demetrius, Bruderſohn des Antigonus Gonatas, Sohn des ſchönen Demetrius: ('vgl. meine Abhandlung über den armeniſchen Euſebius' [1]). Der letzte Demetrius, deſſen Regierung ſo unglücklich geweſen war, hatte ſeinen Sohn Philipp als ganz kleines Kind hinterlaſſen; Antigonus war deſſen Vormund, wovon er auch Ἐπίτροπος oder tutor heißt, und verwaltete die Vormundſchaft mit muſterhafter Gewiſſenhaftigkeit: er hatte ſelbſt Söhne, dachte aber nicht daran ſeinem Mündel die Krone zu entziehen, obwohl dies beſſer geweſen wäre. 'Zwar hat er die Königswürde ange-

[1] Kl. Schr. I. S. 233. 234.

nommen, aber offenbar nur durch den Willen der Makedonier genöthigt: denn ſein großer Ruhm beſtand eben in ſeiner Gewiſſenhaftigkeit gegen ſeinen Mündel, und ſeine Söhne und Familie blieben Privatleute unter Philipp und Perſeus, die ihnen die Wohlthaten ihres Vormundes ſchlecht vergalten.' Leider hatte er Philipp nicht gut für die Krone erzogen: einen ſeiner Söhne finden wir unter König Philipp als einen edlen, tüchtigen, vorzüglichen Mann, und Philipp hatte Talent und Fähigkeit, war aber ein ſchrecklicher Fürſt.

Dieſer Antigonus Doſon 'war ein unternehmender und bedeutender Fürſt. Seit Demetrius Poliorketes war er der erſte makedoniſche König, der ſich wieder auf Seeunternehmungen einließ;' er hatte vorher einen Seekrieg mit Ptolemaeus Euergetes geführt: von dieſem Seekriege habe ich nur drei Erwähnungen gefunden [1]. 'Zu gleicher Zeit bezwang er die Theſſaler wieder die nach Demetrius' Tode ſich empört hatten und überwand die Dardaner.' Er hatte das makedoniſche Reich wieder aus ſeiner Schwäche aufgerichtet.

'Schon früher hatte Aratus das eigenthümliche Clientel-Verhältniß, in dem die Megalopoliten zu Makedonien ſtanden benutzt, um durch ſie den Antigonus um Schutz für ſich bitten zu laſſen. Antigonus wollte ſich aber auf nichts einlaſſen, wenn ihm nicht die Hegemonie über die Achaeer gegeben und der Beſitz von Akrokorinth eingeräumt würde. Das mußte für Aratus der ſchwerſte Entſchluß ſein, da die Befreiung Korinth's ſeine glänzendſte That war, aber doch' erbot er ſich ihm Akrokorinth zu übergeben. Antigonus nahm dies Anerbieten begierig an. Es war offenbar hochverrätheriſch, denn dieſe Unterhandlung geſchah ohne Vorwiſſen der Achaeer und ohne Einwilligung der Korinthier: Korinth ſollte freies Bundesmitglied ſein und doch wurde es den Makedoniern ohne ſein Wiſſen überliefert. Aratus zerſtörte die ſchönſte That ſeines

[1] Kl. Schr. I. S. 295 ff.

militäriſchen Lebens und entehrte ſich durch und durch; er wollte lieber des Antigonus Knecht ſein als im eigenen Lande zurücktreten gegen den in jeder Hinſicht ihm bedeutend überlegenen jungen Fürſten, von dem er ſich völlig verdunkelt fühlte. „Es iſt beſſer dem Landsmann die Schuhe putzen als Fremden die Füße küſſen", iſt der alten Deutſchen ehrliches Sprüchwort, das auch hier wieder ſeine Anwendung findet; allein in zuſammengeſetzten Ländern iſt beinahe immer das Gegentheil geweſen. So haben die italiäniſchen Staaten einander verrathen, ſo die deutſchen Staaten, ſo hundertmal die Griechen. Die Schmach des Aratus und wie er gebüßt hat iſt praktiſch wichtig zu wiſſen. 'Er zeigte ſich in dieſer Zeit in Allem klein, beſonders klein nach der Schlacht bei Hekatombaeon (oder Dyme), da er die Strategie nicht annehmen wollte und ſich zu einer Zeit rar machte, wo Jeder ſeine Vaterlandsliebe hätte zeigen ſollen.

Während nun dieſe Verhandlungen heimlich fortgingen, hatte Kleomenes bald nachdem er die achaeiſche Geſandtſchaft abgewieſen, ſelbſt Geſandte an die Achaeer geſchickt und' noch einmal Friedensunterhandlungen begonnen und Anerbietungen gemacht. 'Er erbot ſich von ſelbſt zur Freilaſſung aller Gefangenen und zur Zurückgabe der Städte, wenn ſie Sparta's Hegemonie und ihn als Hegemon deſſelben anerkennen wollten. Weniger konnte Kleomenes nicht fordern. Er erbot ſich aber noch zu Mehr.' Wir ſind leicht geneigt uns Aratus zu hoch zu denken, etwa wie Demoſthenes: allein das iſt nicht der Fall. Von den Patrioten unter Karl II. die Penſion vom Auslande bekamen iſt oft die Rede, es iſt aber nur einzeln wahr: Aratus hatte aber eine regelmäßige Penſion vom aegyptiſchen Hofe von ſechs Talenten jährlich (Penſion heißt σύνταξις im Griechiſchen, aber mit unſerm Begriffe); dieſe ſicherte Kleomenes ihm nicht nur zu, 'ſondern wollte ſie auch noch verdoppeln. Er erbot ſich ferner die Beſatzung in Akrokorinth halb aus Achaeern, halb aus Lakedaemoniern beſtehen zu laſſen: kurz er

that Alles um nur den Peloponnes unter Sparta's Hegemonie zu vereinigen: wäre ihm das gelungen, ſo hätte Griechenland eine beſſere Abendröthe gehabt, als ſie ihm jetzt leuchtete. Kleomenes wäre eine Vereinigung mit den Aetolern wohl gelungen. Das nördliche Griechenland hätte er dann unter Aetolien gebracht und Griechenland hätte ſich zu zwei Theilen conſtituirt, die neben einander blühen und gegen Makedonien hätten ſtehen können.' Die Sachen hätten ſich damals glücklich wenden können und die Verhandlungen wären abgeſchloſſen worden, wenn nicht Aratus ſchon zu weit mit Makedonien gegangen wäre, 'ſo daß er darin vorwärts gehen mußte oder ſonſt landesflüchtig hätte werden müſſen.

Aber auch ſo wären die Bedingungen im erſten Schrecken von den Achaeern gewiß angenommen worden; doch da erkrankte Kleomenes plötzlich auf dem Wege nach Lerna, bekam Blutſpeien und ſo mußte er zur allgemeinen Tagſatzung, auf der Alles feſtgeſetzt werden ſollte, Geſandte mit der Bitte ſchicken die Verträge bis zu ſeiner Herſtellung auszuſetzen. Während nun Kleomenes zu Sparta krank lag, beſchleunigte Aratus ſeine verrätheriſchen Unterhandlungen mit Antigonus.

Eine neue Zuſammenkunft ward mit Kleomenes verabredet und ſelbſt da noch trugen die Achaeer darauf an, daß ſie 300 Geißeln in's ſpartaniſche Lager ſenden wollten, dann ſollte er in ihre Mitte oder bloß bis vor die Stadt kommen. Da man aber ſah daß es nicht Ernſt ſei, ſo brach Kleomenes die Unterhandlungen ab, und die perſönliche Erbitterung zwiſchen ihm und Aratus war größer denn je.

Kleomenes rückte nun von Argos wieder vor in das eigentliche Achaia, wo Pellene, die einzige bedeutende achaeiſche Stadt, ihm die Thore öffnete [1].' Dann gewann er die bedeutendſten arkadiſchen Städte, außer Megalopolis und Klitor, Ol. 139, 1.

[1] Die achaeiſche Verfaſſung war ſo ſchlecht, daß Pellene ſchon im peloponneſiſchen Kriege eine eigene Verfaſſung hatte. 1825.

die den Achaeern treu blieben; 'überrumpelte Argos zur Zeit der nemeiſchen Spiele [1])' und auch dieſes erklärte ſich für ihn. 'Phlius, Epidauros, Troezen, Hermione, Kleonae, Alles fiel ihm zu, die Beſatzung ward allenthalben aus den Städten vertrieben und ihm die Thore geöffnet.' Achaia war beinahe ganz auf ſeinen alten Umfang eingeſchränkt.

Die Urſache des Abfalls dieſer Städte, namentlich der arkadiſchen war die Verkehrtheit der foederativen Verfaſſung, die unnatürliche Gleichſtellung der bedeutenden Städte mit den kleinen achaeiſchen, wo eine Stadt wie Mantinea z. B. nicht mehr Stimmen hatte als eine achaeiſche von wenig hundert Bürgern, als Rhypes z. B. und Leontium, und ſo auf eine unnatürliche Weiſe eingeſchränkt war. Megalopolis blieb in dem Bunde, weil es gegen Sparta ſein mußte. 'Hätte eine

[1]) In dieſer Angabe liegt kein Widerſpruch gegen die andere, daß die nemeiſchen Spiele kurz nach der Schlacht bei Sellaſia geweſen, da die nemeiſchen Spiele im erſten und dritten Jahr jeder Olympiade gefeiert wurden. 1825. (An dieſe Stelle knüpft ſich die ganze Chronologie der Vorleſungen von 1825 über den kleomeniſchen Krieg. Wenn die Nemeen im erſten und dritten Jahre jeder Olympiade geweſen wären (und zwar im erſten Jahre die Winter-Nemeen, im dritten die Sommer-Nemeen) ſo muß die Einnahme von Argos Ol. 139, 1. im Anfang des Jahres fallen, die Schlacht von Sellaſia am Ende des Jahres Ol. 139, 2., denn unmittelbar darauf folgten die Sommer-Nemeen. Alle zwiſchenliegenden Ereigniſſe ſind alſo auf den Zeitraum der zweiten Hälfte des Jahres Ol. 139, 1. und die erſten 10—11 Monate des Jahres Ol. 139, 2. zuſammengedrängt. Nach dieſer Rechnung kann Antigonus, mag er nun Ende 139, 1. oder Anfang 139, 2. nach dem Iſthmus gekommen ſein, nur einen Sommer- und Herbſtfeldzug und einen Frühlingsfeldzug gegen Kleomenes geführt haben, daher hat auch N. ſowohl 1825 als 1826 und 1830 nur zwei Feldzüge annehmen können gegen das Zeugniß des Polybius, nach dem Antigonus zweimal die Winterquartiere bezogen und drei Feldzüge gegen Kleomenes geführt hat und hat 1825 die Schlacht ausdrücklich an das Ende von Ol. 139, 2. geſetzt (ſ. unten). 1826 und 1830 hat er eine Jahreszahl für die Schlacht gar nicht angegeben. Die Schwierigkeit bleibt übrigens dieſelbe, wenn nach der jetzt geltenden Annahme die Winter-Nemeen in die Mitte des zweiten, die Sommer-Nemeen in den Anfang des vierten Jahres der Olympiade geſetzt werden. A. d. H.)

Aenderung dieſer unvernünftigen Bundesverfaſſung erlangt werden können, ſo hätte der Bund wohl Beſtand gehabt, aber das Intereſſe der alten Achaeer hatte keine Reform zugelaſſen, und Aratus den Einfluß den er durch ſie beſaß nicht aufgeben wollen.'

Kleomenes kam bis Korinth, und auch Korinth's Thore öffneten ſich ihm, 'nachdem Aratus aus der Stadt hatte fliehen müſſen. Er war dort als Commiſſar geweſen zur Unterſuchung wer für Kleomenes geweſen war [1], aber man hatte ihm nachgeſtellt und ſich ſeiner bemeiſtern wollen.' In Akrokorinth war eine achaeiſche Beſatzung, ſonſt würde auch dies gewiß ihm geöffnet worden ſein. Daraus, daß hier eine Beſatzung war, erſehen wir, daß der achaeiſche Staat gerade den größeren Städten mißtraute wegen des Nachtheils den ſie durch die Foederation erlitten.

Nun kamen die Unterhandlungen des Arat mit den Makedoniern an's Licht, und es war unter den jetzigen Umſtänden für Aratus eine Erleichterung aus der Verlegenheit, daß Korinth ſich dem Kleomenes freiwillig ergab. Noch ſuchte Kleomenes jede Gelegenheit um die Unterhandlungen wieder anknüpfen zu können. So ſchützte er Haus und Vermögen des Aratus, das dieſer in Korinth hatte und ließ es nicht confiſciren. Als aber Aratus nicht unterhandeln wollte, ſondern antwortete, nichts ſtehe mehr in ſeiner Gewalt, rückte Kleomenes nach Sikyon und ſchloß es ein. Aratus der in der Stadt war entkam durch die Poſten und rettete ſich nach Aegium, wo der förmliche Beſchluß gefaßt wurde die Bedingungen des Antigonus ganz anzunehmen und demſelben Akrokorinth zu übergeben.

[1] Selbſt in Sikyon ließ Aratus viele von der Partei, die ſich gegen ihn und die Achaeer gebildet hatte, hinrichten, wodurch Gräuel entſtanden, die die Zeit in ihrer ganzen Schrecklichkeit zeigen und Kleomenes im Verhältniß zu ſeinen Zeitgenoſſen ſchon mehr entſchuldbar erſcheinen laſſen. 1825.

Nun brach Kleomenes jeden Verſuch zur Verſöhnung ab und geſtattete den Korinthiern das Vermögen des Arat zu confiſciren und ihm zu ſchenken.

Antigonus hatte indeſſen ſchon in Theſſalien ein Heer verſammelt um in den Peloponnes einzurücken. Die Aetoler erklärten, ſie würden einem makedoniſchen Heere keinen Durchzug durch die Thermopylen geſtatten, aber er ſchickte ohne Schwierigkeit ſeine Truppen zu Waſſer nach Euboea und Chalkis. Die Aetoler nahmen indeſſen am Kriege keinen Theil. Antigonus zog nun die Boeoter, Phokier, Akarnaner und Epiroten an ſich und' erſchien auf dem Iſthmus.

Kleomenes hatte ſich am Iſthmus, 'der hier kaum ſechs römiſche Millien breit iſt' verſchanzt, ſo daß Antigonus nicht wußte wie er durchkommen ſollte. Die Verſchanzungen des Iſthmus zu behaupten, fand Kleomenes zwar nicht gerathen, aber 'er ſchloß Akrokorinth mit einer Circumvallation ein und verſchanzte ſich ſelbſt zwiſchen Korinth und dem oneiſchen Gebirge am Iſthmus. Die Stellung iſt nicht ganz klar, aber ſo viel ergibt ſich, daß Kleomenes zwar keine Linie quer über den Iſthmus einnahm, aber doch eine ſolche Poſition, daß Antigonus es nicht wagte bei ihm vorbeizuziehen, aber auch nicht verſuchen konnte ihn zu forciren. Kleomenes war hinlänglich mit Lebensmitteln verſorgt, Antigonus ihm gegenüber in dem dürftigen Megaris fing bald an Mangel zu leiden und hätte ſich nicht lange behaupten können, wenn nicht ein Aufſtand hinter dem Rücken des Kleomenes Alles verändert hätte.' In Argos brach nämlich ein Aufſtand der Anhänger der Achaeer und Makedonier gegen Kleomenes aus; Kleomenes der Alles aus eignen Kräften thun mußte — zwar hatte er einige Subſidien aus Aegypten, aber der alte Ptolemaeus Euergetes benahm ſich ſehr lahm — mußte dahin aufbrechen, kam aber zu ſpät. Die Makedonier waren unterdeſſen 'unter der Führung des Aratus, der bei Antigonus war' in Epidaurus gelandet, und ſo war

die Poſition umgangen. 'Aratus führte die gelandeten Makedonier nach Argos, traf dort ein während man ſich in der Stadt ſchlug, verſtärkte die Inſurgenten und da noch mehrere Andere hinzueilten, ſo fand Kleomenes obgleich er ſchon in der Stadt war, es gerathen den Kampf aufzugeben, da Antigonus ihm auf dem Fuße folgte. Er gab alſo Argos auf,' mußte ſich mit ſeinem Heere auf den Rückzug nach Arkadien begeben 'und aus den neu eroberten Städten alle Beſatzungen an ſich ziehen, um nur nicht der Uebermacht zu erliegen.'

Aratus und die Achaeer übergaben jetzt Akrokorinth dem Antigonus; 'die achaeiſche Beſatzung zog aus der Burg heraus und Makedonier beſetzten ſie. Zugleich übertrugen die Achaeer dem Antigonus durch ein förmliches Decret die Hegemonie. Aratus ſandte ſeinen eigenen Sohn als Geißel nach Makedonien.

Antigonus folgte mit den Verbündeten dem Kleomenes auf dem Fuße [1]). Er eroberte Tegea, Orchomenos und Mantinea. Wie ſchrecklich dieſe Orte verheert wurden, ſieht man daraus, daß Mantinea ſich auf Discretion ergeben mußte und die Einwohner von den Makedoniern als Sklaven verkauft wurden. Dann nahm er mit den Miſthophoren ſeine Winterquartiere in den eroberten Ländern und an der Küſte von Achaia, die Makedonier aber ſandte er in ihre Heimath [2]).

Kleomenes hatte unterdeſſen die Ruhe des Winters zu Vorbereitungen, Entwürfen, Rüſtungen benutzt, und 'nun folgte der letzte Winterfeldzug in dem Kleomenes ſich ſo außerordent-

[1]) Nach Polybius bezieht Antigonus erſt die Winterquartiere, die Einnahme der arkadiſchen Städte fällt in den darauf folgenden Sommer; dann erſt folgen die hier von N. erwähnten Winterquartiere, und im Frühling die Einnahme von Megalopolis und die Schlacht von Sellaſia. Vgl. S. 404. Anm. A. d. H.

[2]) 1825 hat N. das Zurückſenden der Phalanx durch eine Diverſion erklärt; bei anderen Gelegenheiten verweiſt er wiederholt auf die Unmöglichkeit die Miliz das ganze Jahr durch von Haus entfernt zu halten. A. d. H.

lich auszeichnete, wie Napoleon in ähnlicher Lage im Februar und März 1814, wo man ihn in der Bedrängniß als großen Feldherrn ſieht. Seine Unternehmungen ſind glänzend; zuerſt überraſcht er Megalopolis. 'In dem unglücklichen Sommerfeldzuge war ihm ein Angriff auf die Stadt nicht gelungen. Jetzt erboten ſich einige Meſſenier, die in Megalopolis ſich aufhielten, ihn mit ſeiner Armee in die Stadt einzulaſſen: die Stadt war groß, ſie hatte aber viel gelitten und nur ein kleiner Theil war bewohnt. Kleomenes zog aus Sparta aus, unbemerkt erſchien er vor der Stadt und bemeiſterte ſich durch Verrätherei einiger Thürme und dann einiger feſten Plätze in der Stadt. Nachdem ſich aber die Einwohner vom erſten Schrecken erholt, verſammelten ſie ſich bewaffnet, retteten Weiber und Kinder und verließen dann unter mannhaftem Widerſtand die Stadt, die Flucht der Ihrigen tapfer deckend. Zwei Drittel der Einwohner ſollen gerettet worden ſein. Kleomenes der Freunde bedürfend ließ Anfangs in der Stadt nichts verwüſten, ſondern ſchickte den Geflüchteten nach, um ihnen, wenn ſie zurückkehrten und ſich mit ihm verbünden wollten, Alles zurückzuerſtatten. Aber' die geflüchteten Megalopolitaner, die ſich in Meſſene ſammelten, 'empfingen in blinder Wuth gegen Sparta den Herold mit Steinwürfen:' „er könne mit der Stadt machen was er wolle“, antworteten ſie, „ſie wollten nicht unter ſeiner Herrſchaft ſein.“ Nun ließ Kleomenes die Stadt plündern, zündete ſie zum Theil an, 'zerſtörte was nicht fortzubringen war und verkaufte die Gefangenen. Auf das Gerücht von der Einnahme kam Antigonus eilig von Aegium herbei, fand aber nichts als die rauchenden Trümmer der Stadt. Ergrimmt zog er ſich nach Argolis zurück, weil er in Lakonien in dieſer Jahreszeit nicht einbrechen konnte, und entließ hier die Achaeer.' Nun brach Kleomenes über die ſchwierigen Gränzgebirge mitten in die makedoniſchen und achaeiſchen Winterquartiere ein und ſprengte ſie. 'Er zeigte ſich ſelbſt vor Argos um den

Antigonus zu einem Gefecht zu verlocken; da dieſer aber vorſichtig war und ſich nicht vor die Mauern wagte, ſo rächte ſich Kleomenes auf dem platten Lande an den abgefallenen Argivern.'

Dieſe Züge machten große Senſation: es iſt unbegreiflich was er mit den geringen Kräften leiſtete die ihm zu Gebote ſtanden. Allein ſeine Kräfte reichten nicht aus: der aegyptiſche Hof war mit ſeinen Subſidien gar zu knauſerig, 'und Euergetes rieth ihm jetzt ſogar Frieden zu ſchließen.' Hätte Kleomenes über Geld zu verfügen gehabt, ſo würde er den Feind vollkommen geſprengt haben: zu ſpät gingen dem Ptolemaeus Euergetes über ſeine Fehler die Augen auf.

So mußte Kleomenes die Schlacht von Sellaſia annehmen ('Ol. 139, 2 im Frühling'). 'Er mußte die Offenſive aufgeben und ſich auf die Vertheidigung von Lakonika beſchränken. Alle Eingänge waren mit Verhauen verſchloſſen: er ſelbſt mit der Hauptarmee' ſetzte ſich bei Sellaſia feſt auf dem betretenſten Wege von Arkadien nach Sparta, 'in einem Thale: wobei Polybius ſelbſt anerkennt, daß er nichts Beſſeres hätte thun können.' Sellaſia gehört zu den militäriſch denkwürdigen Orten in der Geſchichte und ich habe die franzöſiſche Expedition gebeten, die Lage aufzuſuchen. Hier hätte die makedoniſche Macht gebrochen werden können. Noch einige Tage und Antigonus hätte nach Makedonien zurückkehren müſſen, weil die illyriſch-paeoniſchen Dardaner vom Skomius und Skardus in Makedonien eingebrochen waren, 'und die Feldherren welche Antigonus zurückgelaſſen hatte nur mit Mühe widerſtanden;' Kleomenes wollte die Schlacht auch hinziehen, allein es fehlte ihm an Geld, ſeine Miethſoldaten wurden ſchwierig und fingen ſchon an zu deſertiren. Mit der traurigen Ueberzeugung, daß die Schlacht nicht gewagt werden ſollte, mußte Kleomenes ſie annehmen und wurde von den Makedoniern gänzlich geſchlagen.

'Kleomenes hatte ſich mit dem rechten Flügel auf den

Olymp geſtellt, der linke unter ſeinem Bruder ſtand auf dem entgegengeſetzten Berge, dem Euas. Sein Heer war geringer als das des Antigonus, der nicht weniger als 28,000 Mann hatte;' 'doch war es immer noch 20,000 Mann ſtark: ein Beweis für die erſtaunlichen Reſſourcen Lakedaemon's [1])'. Die Achaeer wurden wegen ihrer ſchlechten Bewaffnung von den leichten Truppen des Kleomenes geſchlagen — erſt Philopoemen führte die Sariſſen ein — aber die Makedonier ſchlugen die Lakedaemonier. 'Die Schlacht wurde auf dem linken Flügel entſchieden durch die Ungeſchicklichkeit' des Bruders des Kleomenes, Eukleidas, der die treffliche Stellung auf dem Euas hatte, 'ſtatt aber den Makedoniern entgegenzugehen, ſich in der Hoffnung ſie von der unzugänglichen Höhe herabzuſtürzen bis auf den Gipfel zurückgezogen hatte. Die Makedonier überſtiegen nun die Schwierigkeiten ohne allen Widerſtand und trieben die Spartaner vom Gipfel, wo ſie ſich nicht ausbreiten konnten, auf der anderen Seite hinunter.' Eukleidas wurde mit ſeinem ganzen Corps aufgerieben und fiel ſelbſt. 'Als Kleomenes ſah, daß ſein linker Flügel geſchlagen, war er genöthigt mit Maſſen gegen die Phalanx zu kämpfen, und das mißlang gewöhnlich. Seine ganze Infanterie ward zerſtört. Im Thale war indeß ein heftiges Reitergefecht geweſen, in dem Philopoemen ſich zuerſt auszeichnete.' Die Spartaner ſollen 6000 Todte gehabt haben. Kleomenes ſelbſt entkam bloß mit 200 Mann nach Sparta und erklärte, ſie müßten ſich ergeben, wer ſich retten könne, ſolle ſich retten.

Er ſelbſt ging nach Aegypten. 'In Gythium lagen Schiffe für ihn bereit um ihn nach Alexandrien zu ſchaffen, wohin er ſchon vorher ſeine Mutter Krateſikleia und ſeine Kinder gerettet hatte.' Er flüchtete um beſſere Zeiten zu erleben: 'ein Freund,

[1]) Was hätten Archidamus und Ageſilaus ausrichten können in dem friſchen Lande, wenn ſie den alten Schlendrian gebrochen hätten! Lyſander ſah das ein, und das koſtete ihm wahrſcheinlich das Leben. 1826.

Therykion warf ihm Lebensliebe vor, er ſagte aber: er wolle leben, ſo lange er für ſein Vaterland noch Hoffnung hätte.' Er erlebte aber dieſe beſſeren Zeiten nicht.

Antigonus kam nach Sparta, welches ſich ihm ſogleich unterwarf. Er machte dem alten Königthum der Herakliden ein Ende — der eine König war in der Schlacht gefallen, der andere war entfernt — und ſetzte eine Ephoren-Regierung von ſeiner Partei ein: dies dauerte aber nicht lange. 'Darin beſteht was man ihm nachrühmt, daß er den Spartanern die *πολιτεία πάτριος* hergeſtellt habe.' Man rühmt nun, daß Antigonus Sparta nicht zerſtörte; 'ſeine *φιλανθρωπία* war aber nur Eile zurückzukehren wegen des Einbruchs der Dardaner. Dazu kommt, daß er leicht in Krieg mit den Römern gerathen konnte, die ja ſchon in Illyrien feſten Fuß gefaßt hatten. Antigonus feierte noch die nemeiſchen Spiele (Ol. 139, 3 im Juli, denn Ende 139, 2 war die Schlacht) und kehrte dann eilig nach Makedonien zurück.

Hier gewann er zwar bald eine Schlacht gegen die Illyrier, die Anſtrengung aber beſchleunigte den Ausbruch ſeiner Lungenſchwindſucht, ſo daß er (nach Porphyrius) Ol. 139, 4 im Anfang ſtarb: nicht wie Schweighäuſer meint, Ol. 139, 3.'

Das iſt das erſte Mal ſeit der Schlacht bei Plataeae, wo Sparta für Griechenland hätte wohlthätig wirken können. Von jetzt an iſt es nicht viel mehr der Erwähnung werth.

Letzte Tage des Ptolemaeus Euergetes. Die alexandriniſche Litteratur. Ende des Kleomenes. Ptolemaeus Philopator und Antiochus der Große.

Bei Ptolemaeus Euergetes fand Kleomenes freundliche 107. V.
Aufnahme und Reue, daß er ihn ſo wenig unterſtützt hatte.

Jetzt, da er den Kleomenes kennen lernte, ward ihm klar, welches Gewicht er ſich gegen Makedonien durch ihn hätte verſchaffen können; er wollte nun das Verſäumte einholen und kam auf die morgenländiſche Anſicht, die Sache laſſe ſich herſtellen, es ſei nur eine Verſchwendung der Kräfte von Seiten der Griechen geweſen. Aber die Sorge um Feſtſtellung ſeiner Nachfolge beſchäftigte ihn zu ſehr 'und machte ihn politiſch unthätig, ſonſt hätte er ihm gewiß eine Flotte gegeben um ſein Land wieder zu erobern. Er behandelte ihn aber mit großer Auszeichnung, ertheilte ihm eine Penſion von 24 Talenten (ob griechiſche oder aegyptiſche?) und zog ihn in den königlichen Rath.'

Ol. 139, 4. Bald darauf aber ſtarb Ptolemaeus Euergetes und mit ihm ſchwand auf einmal die Glorie des alexandriniſchen Reichs, nachdem es ſeit Alexander's Tode beinahe 100 Jahre ſich gehalten hatte: das iſt viel! Mit Euergetes hören die guten und wohlthätigen Ptolemaeer auf. Später iſt allein noch der einzige Ptolemaeus Philometor, von dem man etwas Gutes ſagen kann, ſonſt iſt gar nichts Rühmliches mehr, und im Ganzen genommen ſind die Ptolemaeer die jetzt folgen die verworfenſten Sterblichen.

Des Euergetes Leben ſelbſt liegt für uns im Dunkeln, einzelne Andeutungen ausgenommen, wie wir z. B. aus dem adulitiſchen Monument erſehen können, daß er die Herrſchaft der Küſte von Abyſſinien und Arabien am rothen Meere feſtgeſtellt hatte, ſowohl um dortige Producte wie Elfenbein u. dgl. zu beziehen, als auch unſtreitig für den Handel mit Indien. 'Seine Regierung iſt die glänzendſte von den Ptolemaeern durch ſeine Siege und die Erweiterung ſeines Reiches an der kleinaſiatiſchen Küſte, in Thrakien, am rothen Meere und in Arabien, aber' ſein Reich war ſchon erſchüttert durch die Empörungen die ihn genöthigt hatten den größten Theil ſeiner aſiatiſchen Eroberungen aufzugeben: die Art wie er dieſe aufgab hat übri-

gens etwas von der Leichtigkeit mit der Pyrrhus ſo Etwas aufgab. Die Liebe zu den Wiſſenſchaften die ſeinen Vater ſchon ausgezeichnet, hatte er geerbt und in ſeine Zeit (ſo wie in die letzte Zeit des Philadelphus) fällt die höchſte Blüthe der alexandriniſchen Gelehrſamkeit; er war der Gönner des Eratoſthenes.

'Schon Soter hatte alle Griechen die durch Talent und Fleiß hervorragten zu ſich gezogen, und hier bildete ſich nun ein Staat von Gelehrten: alle Gelehrten erhielten hier eine reiche Exiſtenz und konnten in Muße leben, darum verbreiteten ſich hier alle Zweige des menſchlichen Wiſſens. Die ſtrengen Wiſſenſchaften blühten in Alexandrien auf, und namentlich iſt die Regierung des Euergetes eine goldene Zeit für ſie'; die Poeſie blüht noch fort als ein Nachſommer der griechiſchen Poeſie: denn Kallimachus lebte noch unter Euergetes ſehr betagt; aber mit dieſen Jahren endet ſie, denn auf Kallimachus folgt kein Dichter mehr der des Namens werth iſt. 'Die alexandriniſchen Dichter zu würdigen iſt ſehr ſchwer: an dichteriſchem Geiſte und Talente fehlt es nicht, und ein Dichter wie Theokrit wäre zu allen Zeiten ein großer Dichter geweſen: das bemerke ich, weil ich nicht ohne Beſorgniß vorausſehe, daß er unter ſeinem Werthe geachtet werden wird, wie es mit Horaz geſchehen. Kallimachus iſt nicht ſo wie Theokrit; er iſt mehr Rhetor und ſingt ohne Herz. Ein bloß künſtlicher und gelehrter Dichter iſt Apollonius von Rhodus. Von den tragiſchen Dichtern jener Zeit haben wir ein Bild in den Tragoedien des Seneca; aber Seneca war untüchtig und hatte nicht das Zeug ſeinen Stoff zu bearbeiten, deswegen ſind ſeine Tragoedien ohne Gehalt: die Alexandriner dagegen waren nicht ohne Werth. Die Poeſie ſtand damals in einer ähnlichen Zeit wie die in der ſich jetzt die engliſche befindet. Die Zeit iſt nicht zu verachten, aber alle Poeſie des Herzens iſt todt, Leidenſchaft und Kunſt treten an die Stelle des Herzens. Proſaiker gab

es wenig und ſie wollen gar nichts bedeuten, aber deſto mehr hoben ſich die ſtrengen Wiſſenſchaften.' Mechanik und die mathematiſchen Wiſſenſchaften gingen von Alexandrien aus und bekamen große Bedeutung; Alexandrien iſt Mittelpunct der mathematiſchen Studien und ohne Zweifel iſt auch Archimedes von hier ausgegangen. 'Die Aſtronomie, welche bei den Griechen beinahe ganz null war, erhob ſich jetzt; die morgenländiſchen Reſultate der Mathematik wurden zu ihrer Quelle hinaufgeführt. Die Grammatik wurde durch die Schule des Ariſtophanes von Byzanz und mehrere Andere ausgebildet. Wie uns das Beiſpiel des allſeitig gebildeten Eratoſthenes zeigt, täuſchten dieſe Männer ſich nicht, daß die Litteratur aufgehört habe, und beſchäftigten ſich jetzt mit der vorhandenen Litteratur; ſie wählten mit vielem Geſchmacke das Vortrefflichſte aus der Maſſe für ihre *κανόνες* aus und bildeten die Auswahl um das Ganze vor der Vernachläſſigung der Menge zu ſchützen. Die der griechiſchen Sprache eigenthümlichen Worte und Redensarten wurden geſammelt, ſehr viele Grammatiker hielten Vorleſungen über ihre *κανόνες* und aus ihren Commentaren ſind die Scholien entſtanden.

So verweilt man gern bei der ptolemaeiſchen Zeit wegen der Ausbildung der Grammatik und Wiſſenſchaften und der Vervollkommnung der Künſte, die zu Alexandria herrſchten. Wenn auch dieſes Zeitalter mit dem der griechiſchen Epiker und Lyriker eben ſo wenig zu vergleichen iſt, wie der jetzige Zuſtand England's mit der Zeit Milton's und Shakeſpeare's, ſo kann man doch bei der allgemeinen Zerſtörung ſich deſſen nur erfreuen.' Für die damaligen Zeiten war in Alexandrien ein herrlicher Zuſtand: 'Alexandrien war glücklich, denn es war neu und wußte von keiner beſſeren Zeit; es hatte das Glück unter einer milden Regierung zu ſtehen und allgemeinen Wohlſtand und Glanz zu ſehen.' Aber mit Ptolemaeus Euergetes ſtarb dies Alles aus.

Er hatte zwei Söhne, den älteren, Ptolemaeus, und einen Magas. Dieſen zog Berenike vor, die geliebte Gemahlin des Euergetes, die Tochter des Magas von Kyrene, deren Haar unter die Geſtirne verſetzt wurde; Ptolemaeus mochte ſeine unſägliche Laſterhaftigkeit damals ſchon kund gethan haben, ſo daß deshalb ſeine Eltern ihn von der Thronfolge ausſchließen wollten. Der Verdacht ruht auf ihm nach allgemeiner Meinung der Alten, daß er ſeinen Vater durch Gift aus dem Wege geräumt habe, und man hat darum gemeint, daß ihm der Beiname Philopator ſpöttiſch gegeben ſei. Das Letztere iſt aber eine Albernheit; er ſteht nämlich in officiellen Regiſtern der Könige als *Θεὸς φιλοπάτωρ*. Vielmehr ſcheint er dieſen Namen ſich gefliſſentlich gegeben zu haben, um dieſem Verdachte trotzend entgegen zu treten. In der Inſchrift von Roſette, wo die Ptolemaeer mit Beinamen aufgeführt werden, heißt Ptolemaeus V. *Θεὸς ἐπιφανής* u. ſ. w.: allein jener unglückliche Einfall findet ſich ſchon bei den Alten, auf deren Autorität Neuere es nachgeſprochen haben. — Mag er nun den Vater weggeräumt haben, oder der Tod ihm willkommen geweſen ſein, wie dem auch ſei, er ſetzte ſich in den Beſitz des Thrones und ließ ſeine Mutter Berenike und ſeinen Bruder Magas ermorden, mit ihnen die angeſehenſten Alexandriner, die der Königin ergeben waren, 'namentlich die unglücklichen Nachkommen des Lyſimachus, die Verwandten der Berenike (ihre Mutter Arſinoe war Tochter des Lyſimachus). Solche Gräuel waren in Alexandrien noch gar nicht geſchehen.'

In dieſem Tumulte befand Kleomenes ſich in einer neutralen Lage; der König hatte ihn, ſo lange er die Beſorgniß hatte, daß er ſich mit ſeinem großen Gefolge von Spartiaten für Berenike und Magas erklären könnte, mit großer Rückſicht behandelt. Als dieſe aber aus dem Wege waren fürchtete ihn der König, namentlich aber deſſen Günſtling Soſibius, und ſie ſuchten ihn mit ſeinem Gefolge aus dem Wege zu ſchaffen.

Es fand ſich auch bald eine Veranlaſſung ihn zu entwaffnen. ‘Ein alter Feind des Kleomenes, ein Meſſenier Nikagoras, der ſich ſcheinbar mit ihm verſöhnt, hatte von ihm freie Aeußerungen voll Verachtung über den König und ſeinen Hof gehört und meldete dies dem Soſibius.’ Darauf wurde Kleomenes mit ſeinen ſpartaniſchen Begleitern in ein großes Gebäude ge-
Ol. 140, 1. bracht und deſſen Thore beſetzt, bis auf eine Gelegenheit ſie alle umbringen zu können. Daß man dies mit ihm vor hatte, konnte dem Kleomenes nicht entgehen und in der Verzweiflung faßte er den Entſchluß auszubrechen und den Verſuch zu machen, ob die große Menge der griechiſchen Miſthophoren ihm zufallen würde, die ihm immer viel Anhänglichkeit bewieſen hatten. Dies war ein Gedanke der Verzweiflung und hatte den Ausgang, welchen man erwarten mußte, denn die Reisläufer rechneten und verſprachen ſich wenig von ihm, ſie hatten Sold und Brod von dem Herrn und keinen Glauben an den Erfolg. ‘Kleomenes benutzte die Abweſenheit des Königs, der nach Kanopus gegangen war um das Gerücht auszuſprengen, daß er ſeine Freiheit wieder erhalten ſolle; er bewirthete ſeine Wachen, berauſchte ſie, überfiel und entwaffnete die Trunkenen und brach mit ihren Waffen in die Stadt. Den Gouverneur der Stadt ſtachen ſie nieder,’ aber die Söldner ließen ihn in Stich, Niemand trat ihm bei, ‘auch die Burg zu nehmen mißlang,’ Kleomenes mit ſeinen Wenigen wurde überwältigt und ſie ſtürzten ſich in die Schwerter. Alles kam um. Selbſt die Frauen, des Kleomenes alte Mutter und ſeine Kinder wurden ermordet, der älteſte Sohn ſtürzte ſich vom Dach und da er noch nicht todt war, ward er mit den Uebrigen erwürgt, die Leiche des Kleomenes an’s Kreuz geſchlagen. — So endete das Geſchlecht des Kleomenes; das Geſchlecht der Herakliden iſt mit ihm nicht ganz ausgegangen: nachher kommt noch eine Spur vor, aber nur dem Namen nach. In Sparta hatte man keinen König, ſo lange Kleomenes lebte, erſt nach der Nachricht von ſeinem

Tode erwählte man einen neuen. So treu hingen die Spartaner an ihrem unglücklichen Könige. Von Sparta nachher.

Der Tod des Euergetes fällt kurz nach dem Tode des Antigonus Doſon in Makedonien und kurz vor dem Tode des Seleukus Keraunus in Syrien, ſo daß zugleich in drei Reichen junge Männer auf den Thron kamen.

Ptolemaeus IV. Philopator gehört zu den verworfenſten Geſchöpfen, die die Geſchichte kennt; von Jugend auf war er immer das, was Ludwig XV. in ſeinem Alter war, und fing ſo an wie Jener endigte, in demſelben Grade der verworfenſte der Menſchen. Sein Vater muß ihm eine Erziehung haben geben laſſen, denn er hatte Neigung zu den ſogenannten ſchönen Künſten, beſonders zur Muſik, hat Tragoedien und Verſe gemacht, wie das damals am alexandriniſchen Hofe Mode war: in den Scholien zu den Thesmophoriazuſen, die von Im. Bekker in Ravenna gefunden ſind, wird ein Schauſpiel von ihm angeführt mit einem Echo. Aber ſeine Regierung war eine der verworfenſten und elendeſten die es gibt. Man hatte das nicht ganz ſo erwartet: freilich war er von Anfang an umgeben von den Demoiſelle Sonntag's u. dgl. und den Paganinis der damaligen Welt, das waren die Hauptperſonen des Reichs; als aber Kleomenes ſich erhob, raffte er ſich zuſammen oder gab wenigſtens den Namen dazu ſich zuſammenzuraffen, und ſetzte ſo die Welt in Erſtaunen.

Antiochus, welcher den Namen des Großen mit Unrecht führt, — die Zeit war indeß ſo geſunken, daß er in der damaligen Zeit immer etwas bedeutete — fand das ſyriſche Reich, das Kallinikus mit Mühe und doch nur dem Scheine nach etwas gehoben hatte, ebenſo ſchwach wie das Reich des Sultans und keine Autorität. In entfernten Gegenden, in Baktra z. B. hatten ſchon vorher die ſyriſchen Könige ſo wenig zu ſagen wie der Sultan in Bagdad und Aegypten; aber nach dem Tode des Seleukus Keraunus ſagten die Statthalter

völlig den Gehorſam auf. In Vorderaſien erhob ſich Achaeus, Schwager des Seleukus Kallinikus aus einer ſehr großen makedoniſchen Familie, der nach dem Kriege des Antiochus Hierax als königlicher Statthalter in Lydien, Jonien, Myſien und Phrygien, ſo weit dies nicht von den Galliern beſetzt war, und einem kleinen Theil von Piſidien regierte; — Karien und ein Theil des ſüdlichen Jonien's waren aegyptiſch. In dieſen Gegenden nahm Achaeus das königliche Diadem an mit der Hauptſtadt zu Sardes. Ein kleines pergameniſches Reich in Kleinaſien, wo ein Dynaſt, nach unſerm Begriffe Großherr (sic), regierte, 'war im Kampf mit Achaeus, der ſich auf Koſten dieſes Reichs erweiterte.' In Medien hatte ſich ein Molon den Königstitel zugelegt; die oberen Provinzen, was zu Choraſſan gehörte, mögen unter der Hoheit der griechiſchen Dynaſtie der baktriſchen Fürſten geſtanden haben, 'ſoweit ſie nicht ſchon von den Parthern beherrſcht wurden'. Noch ein großes Stück des ſyriſchen Reiches war allerdings übrig, ein gewaltiges Reich nach unſeren Begriffen; aber es war ſchwach durch die Eintheilung in Satrapieen und dadurch kam dieſelbe Auflöſung wie die des türkiſchen Reichs durch die Paſchaliks: denn jeder Satrap hatte die Macht in Händen ſich unabhängig zu machen.

Antiochus war noch ſehr jung; man gab ihm den Namen des Großen, weil er nicht allein das ganze Reich bis gegen die baktriſche Gränze hin wieder zuſammenbrachte, ſondern weil es ihm ſogar gelang den Beſitz von Phoenikien und Koeleſyrien und einen Theil der Beſitzungen in Kleinaſien dem aegyptiſchen Reiche zu entreißen. Hätte er nicht den Krieg gegen die Römer unternommen, ſo würde ſeine Regierung in der Geſchichte ſehr glänzend daſtehen: aber ſeine Macht war nur gegen die Aſiaten bedeutend.

Achaeus ließ er Anfangs in Vorderaſien in Ruhe, ſtellte ſich ſogar mit ihm in freundſchaftliche Verhältniſſe, ohne dem zu entſagen, was er in der Folge ausführen könnte. Sein

erſter Zug war gegen Medien, und den führte er mit Glück aus. 'Der Uſurpator hatte keine Autorität und Antiochus konnte mit ſeinen aus Europa geworbenen Truppen ihm eine überlegene Macht entgegenſtellen. Antiochus ſchlug den Molon,' gewann das große, herrliche Medien wieder 'und unterwarf ſich das Reich bis zu den Gränzen der Wüſte von Irak. Auch jetzt aber zog er noch nicht gegen Achaeus, ſondern benutzte die Elendigkeit des Ptolemaeus Philopator' und wandte ſich gegen Aegypten 'um Koeleſyrien zu erobern. Das war allerdings ein Krieg, den er zur Selbſterhaltung führen mußte: denn die Aegyptier hatten ja den Hafen von Antiochien beſetzt und die Stadt war dadurch ſo unſicher geworden, daß, wenn der Hof in Daphne ein Feſt feierte, ein kühner Abenteurer mit einiger Cavallerie ſich der Stadt bemächtigen und den Hof in Daphne aufheben konnte.'

Da ſah man nun ſchon, wie ſich Alles aufgelöſt hatte in Aegypten, ſelbſt unter dem achtungswerthen Euergetes, denn die Eroberung war ganz leicht. Zuerſt eroberte Antiochus Seleukia und ſicherte ſich ſo den Beſitz von Antiochia, dann Koeleſyrien, die phoenikiſchen Städte, Palaeſtina, und drang nach zwei Feldzügen in Aegypten ein. Hier hatte man endlich in der Noth eine Armee gebildet, die freilich auch nicht kriegeriſch war: denn die Aegyptier waren ſchon längſt unkriegeriſch, wie es die Syrer noch nicht in dem Maße waren; 'aber Ptolemaeus hatte griechiſche Soldtruppen in der Phalanx geübt'. Bei Rhaphia kam es zu einer entſcheidenden Schlacht, welche Ol. 140, 2/3
'durch die griechiſchen Soldaten des Ptolemaeus und den Vortheil des Orts entſchieden ward.' Die Syrer verloren ſie und verloren ſie ſo, daß Antiochus mit einem Frieden zufrieden ſein mußte, in dem er alle ſeine Eroberungen außer Seleukia und ein paar anderen Puncten herausgab. 'Aber die Küſte hatte Antiochus doch gewonnen, und der Verluſt von Koeleſyrien war nur um einige Zeit aufgeſchoben.

Antiochus benutzte indeſſen die Zeit um die abgeriſſenen Provinzen eine nach der anderen wieder zu unterwerfen. Im Felde konnte Achaeus ihm nicht widerſtehen, allein in der Burg von Sardes eingeſchloſſen begann er ein thörichtes Unternehmen. Sardes war ein Gibraltar durch ſeine hohen ſchroffen Felswände, und hier konnte dem Achaeus Niemand etwas anhaben: mit einer Handvoll Soldaten konnte er Jahrelang widerſtehen. Antiochus endigte die Belagerung durch Verrath, wie Churſchid Paſcha den Ali Paſcha aus Janina lockte, welches er auch nicht einnehmen konnte. Ein Officier des Antiochus verſprach dem Achaeus, ihn für eine gewiſſe Summe durch die Poſten zu laſſen, dann könne er ſicher nach Aegypten gehen. Achaeus traute ihm, aber der Bube nachdem er ſchon das Geld genommen hatte ergriff ihn und Antiochus ließ ihn ohne Rückſicht auf ſeine Verwandtſchaft hinrichten. So war das ſyriſche Reich bis zum Hellespont hergeſtellt. Dann führte Antiochus gegen Baktra Krieg, ſuchte ſich nach Armenien und Aderbidſchan auszubreiten und machte auch einige Eroberungen am Urſprunge des Euphrat und Tigris, bei Babak (sic); doch ſind dieſe Kriege alle ſehr dunkel. Auch auf der arabiſchen Seite des perſiſchen Meerbuſens, einer unwirthlichen Küſte mit kühner ſeeerfahrener Bevölkerung, die das Meer durch ihre Seeräubereien unſicher machte, führte er Krieg.

Ueberſehen wir jetzt noch einmal das ſyriſche Reich, ſo gehörte dazu Kleinaſien bis auf das pergameniſche Reich, Bithynien, das unbeſtimmte Gränzen zwiſchen Sangarius und Hellespont hatte, Galatien und die ganze Küſte des ſchwarzen Meeres; hier bildeten Kappadokien und Pontus ein Königreich mit beſtimmten Gränzen, das von den Nachkommen des Mithridates beherrſcht wurde, der unter Ochus ſich unabhängig gemacht hatte; doch entrichtete es Tribut an Syrien. Paphlagonien bildete einen Staat von vorübergehender Exiſtenz. Armenien war ſeit Alexander unabhängig in mehreren größeren und

kleineren Fürſtenthümern. Oberaſien bis nach Siſtan und Khoraſſan hin und das nördliche Syrien gehörten ganz zum ſyriſchen Reich. Auch das nördliche Phoenikien ſcheint ſchon im erſten Kriege des Antiochus unter ſyriſche Herrſchaft gekommen zu ſein.

Aegypten dagegen beſaß noch Kypern, einen Theil von Jonien, Karien, Cherſones und mehrere Puncte auf der thrakiſchen Küſte; es hatte noch die Suprematie auf den kykladiſchen Inſeln und das ſüdliche Phoenikien und Koeleſyrien waren noch aegyptiſch.'

Ptolemaeus aber ergab ſich, als die Schlacht bei Rhaphia gewonnen war, der allerſchmählichſten Liederlichkeit. 'Mit den ſcheußlichſten Menſchen brachte er ſeine Zeit hin, war entweder betrunken oder trieb ſich mit ihnen in bakchiſchen Myſterien umher und häufte geübt in aller Heuchelei die ſchändlichſten Laſter.' Eine Agathoklea [1]) und ihr Bruder Agathokles, die Kinder einer Buhlerin Oenanthe, regierten den ganzen Staat; ſie war eine Sängerin. Alles war bei ihnen feil; an ſie ſchloß das allerelendeſte Geſindel ſich an, und alle tüchtigen Leute waren ſolchem Volk Gegenſtand des Abſcheus und des Spottes.

So vegetirte Aegypten, stabat mole sua, weil Antiochus ſich nach Kleinaſien gegen Achaeus wandte und vielleicht eine Wiederholung des Verſuchs ſcheute, und beſtand ſo fort 14—15 Jahre, bis gegen Ende des hannibaliſchen Kriegs, da Niemand es anrührte. In dieſer großen Zeit während des hannibaliſchen Krieges, während die ganze Welt aufgeregt, Philipp von Makedonien in ſtarken Unternehmungen begriffen war, Antiochus ſein Reich wieder zuſammenzimmerte und erweiterte, war in Alexandria eine Herrſchaft ebenſo ſchmählich wie die der Dubarry unter Ludwig XV.

[1]) Die Alten ſagten *Πτολεμαῖος ὁ τῆς Ἀγαθοκλείας*, was bei [Strabo XVII. p. 795 D.] vorkommt. Die meiſten Neueren haben das mißverſtanden, ſie ſuppliren *υἱός*, es muß aber *δοῦλος* ſupplirt werden. 1826.

Ol. 144, 2. In dieſem Zuſtande, gegen das Ende des hannibaliſchen Krieges ſtarb Ptolemaeus Philopator. Seine Königin Eurydike war nach dem Willen der ſchändlichen Günſtlinge umgebracht worden, damit ſie nicht als Vormünderin ihres Kindes die Herrſchaft nehmen möchte. So bemächtigten ſich die Günſtlinge der Herrſchaft; durch das Teſtament des Königs ('es iſt jedoch nicht ausgemacht, ob dies nicht verfälſcht geweſen'), wurden der ſchändliche Agathokles und Andere ſeines Gleichen (οἱ ψευδεπίτροποι) als Vormünder des Prinzen eingeſetzt: der Prinz Ptolemaeus Epiphanes war noch ein gar junger Knabe. Die Schlechtigkeit der Ptolemaeer iſt nicht ganz gleichmäßig: wie Ptolemaeus Philopator, Ptolemaeus Auletes [1]), Ptolemaeus Alexander müſſen Sie ſich nicht Alle denken. Epiphanes z. B. war auch ſpäter nicht in dem Grade ſchlecht wie Ptolemaeus Philopator, aber er hörte nie auf im Grunde unmündig zu ſein, und das Reich verkam unter ihm. Ptolemaeus Physkon, ein Ungeheuer, blutdürſtig, grauſam, war doch in ſeiner Art ein bedeutender Mann, freilich ein ἀλιτήριος, ein Fluch für die Nation.

Gegen jene Vormundſchaft lehnten die Tüchtigeren ſich auf, ſelbſt die Miethſoldaten, ſchlechtes Volk und Räuber, waren doch zu gut um ſich von ſolchem Geſindel regieren zu laſſen. Es entſtand eine Empörung; man entriß das königliche Kind dieſem Volke und die ſchändlichen Vormünder wurden umgebracht. Die Alexandriner erbaten ſich nun vom römiſchen Senat einen Vormund. Ehe es aber dazu kam, war ſchon der Krieg mit Antiochus und Philipp ausgebrochen, welche die Staaten des unmündigen Kindes unter ſich theilen wollten.

[1]) Ex conj. ſtatt „Lathurus." A. d. H.

Philipp III. von Makedonien. Der aetoliſche Bundesgenoſſenkrieg.

Antigonus Doſon war bald nach ſeiner Rückkehr aus dem Ol. 139, 4.
Peloponnes geſtorben. Der Krieg hatte mehr Vortheil für ihn gebracht, als er nach dem Vertrage zu erwarten hatte. 'Es ſcheint, daß Antigonus ſich verpflichtet hatte, den Achaeern alle eroberten Orte im Peloponnes außer Korinth zu übergeben. Aber' er behielt nicht nur Korinth, ſondern gegen den Vertrag auch Orchomenus, 'das makedoniſch blieb bis es zur römiſchen Zeit den Achaeern wiedergegeben wurde.' Dadurch waren die Päſſe von Arkadien völlig in der Gewalt des Antigonus. Von ſeiner Seite war es freilich ein vollkommener Treubruch, 'aber Aratus und die Achaeer hatten dieſem Frevel Nichts zu entgegnen. Ja ſie machten den Antigonus, nachdem ſie ihm die Hegemonie übertragen, zum Gotte und feierten ihm ein jährliches Fëſt, die Antigoneia, an dem der alte Aratus ſelber für Antigonus den σωτήρ als ſein Prieſter Paeane ſang.' Ihre völlige Sklaverei aber zeigten die Achaeer, indem ſie das unglückliche Mantinea, welches freilich entſchiedene Antipathie gegen die Verbindung gezeigt, eben weil die größeren Städte nicht mehr galten als ein kleiner Ort, nachdem ſie es eingenommen und grauſam behandelt hatten, unter dem Namen Antigonea herſtellten: eine Huldigung wie die Makedonier ſie noch nicht von den Griechen erhalten hatten. 'Die Stadt hat dieſen Namen bis Hadrian behalten: auf den Münzen heißen die Bürger *ἈΝΤΙΓΟΝΕΙΣ*.' Aratus hatte einmal den unglücklichen Schritt gethan, von dem keine Rückkehr war, und nun war keine Gränze. Er konnte ſein Heil nur noch allein in der Abhängigkeit von Makedonien finden und nur tiefer und immer tiefer darin verſinken.

Nach dem Tode des Antigonus Doſon folgte ſein Mündel Philipp, Sohn des Demetrius, als 14- oder 15jähriger Knabe, für den Antigonus 9 Jahre lang treu das Reich verwaltet hatte. ‘In ſeinem Teſtamente hatte er die Großwürden in einer Weiſe feſtgeſetzt, durch die eine Vormundſchaft für den König entſtand, bis daß er herangewachſen war, und im ganzen Lande war Philipp als König anerkannt. Die Auswahl der Perſonen, denen Antigonus die Regierung übergab, iſt aber ein merkwürdiges Beiſpiel von der allgemeinen Demoraliſation Makedonien's, denn einige von ihnen hatten ſich noch während des Lebens des Antigonus, — ſie waren Garde-Commandeure, Hofleute, Secretaire — als die ſchlechteſten und frevelhafteſten Tyrannen gezeigt, während Antigonus doch ſo treu für ſeinen Mündel zu ſorgen bemüht war.’

Dieſer Philipp iſt ein durchaus nicht gering zu ſchätzender Mann. Nach der trivialen Anſicht, daß entweder Jemand vortrefflich in allen Dingen iſt, ganz gut, und man Alles in jeder Hinſicht lobt, oder er ganz böſe iſt und man Alles tadelt, würde man von Philipp nur Böſes ſagen können. Allein das verdient er nicht. Er war ein bedeutendes Talent, hatte Herrſchertalent, allein ſein Herz war grundböſe: nihil veri, nihil sancti, ganz ſo wie Cosmus I. von Medici. Dieſer war nur nicht eben ſo kriegeriſch, kein Feldherr wie Philipp; Philipp hatte großes Talent im Kriege, wie die meiſten makedoniſchen Könige. Dabei war er in hohem Grade raſtlos, unternehmend, hatte große politiſche Ziele; er wollte das makedoniſche Reich wieder herſtellen wie es früher geweſen war und es groß machen, und wandte ſeine Abſicht ſelbſt nach dem Weſten. In dieſer Zeit beginnen ſolche große Beziehungen, das diplomatiſche Leben der Geſchichte, Verträge, Unterhandlungen; das iſt etwas Neues, und dergleichen iſt früher in der alten Geſchichte nicht geweſen. Im Weſten unterhandelte Philipp mit Karthago, im Oſten mit Antiochus. Demoſthenes hatte zwar ſchon eine Coalition

gebildet, das war jedoch für andere Zwecke, für Erhaltung und Vertheidigung; aber Philipp hatte das Streben andere Staaten von gleicher und ſelbſt von größerer Macht durch Negotiationen und Verträge ſo in ſeine Verhältniſſe zu verſtricken, daß ſie ſeinem Intereſſe dienſtbar wurden. Er iſt der Erfinder dieſer Kunſt in dieſer Zeit und Panzirolli hätte ihn wohl als Erfinder aufzählen können.

Philipp erregte früh große Hoffnungen; er war ein ſchöner Mann, ſeine Tüchtigkeit zeigte ſich bald, 'und er war noch in dem Alter, das nie ganz ohne Tugend iſt.' Bei den makedoniſch geſinnten Griechen erregte er große Erwartungen: als er zuerſt im Peloponnes erſchien, ſtellte er ſich als werde er von Aratus geleitet [1]). 'Er beſtieg unter den günſtigſten Umſtänden den Thron. Der Einfluß auf Griechenland ging von Antigonus auf ihn über; es fehlte ihm wenig an der eigentlichen Herrſchaft über die Achaeer, er war Herr von Korinth und Euboea, Phokis und Lokris erkannten ſeine Hoheit an, und wenn Athen und Boeotien dem äußeren Rechte nach unabhängig waren, ſo fehlte ihnen Willen und Kraft ſich den makedoniſchen Geboten zu widerſetzen; die Akarnaner ſuchten ſeinen Schutz gegen die Aetoler. Er war Souverain von Makedonien mit Einſchluß eines Theils von Thrakien und Illyrien, Souverain über Theſſalien, wo eine unabhängige Verwaltung nur dem Namen nach beſtand. Nur im Norden war er von den Dardanern und Illyriern bedroht, und in Thrakien beſtand noch das galliſche Reich.'

In ſeine Zeit aber fällt die Einmiſchung der Römer in die griechiſchen Angelegenheiten. Auf der Inſel Pharus (bei Liſſa, einer von den Inſeln die vor Raguſa liegen) war eine griechiſche Stadt, aber mit Illyriern ſo vermiſcht, daß ſie dieſen an Barbarei gleich ſtanden. Dieſe illyriſirten Hellenen waren eben ſo wild (nicht Wilde meine ich, denen die Künſte des

[1]) Drei Sätze ſind von dieſer Stelle nach S. 426 Z. 2 v u. ff. verſetzt. A. d. H.

bürgerlichen Lebens fehlten) wie die jetzigen Albaneſen, durchaus treulos und Räuber vom Erſten bis zum Letzten. Der Raub iſt ihnen ein ziemendes Gewerbe. Das Haupt von Pharus war nun ein Grieche, Demetrius (ich bin überzeugt, daß damals die Makedonier ihre Namen neugriechiſch ausgeſprochen haben, alſo iſt dies wohl Dimitrius ausgeſprochen worden), ein bedeutender Mann: dieſer hatte den Römern bei dem erſten Feldzuge Beiſtand geleiſtet. Weil aber die Römer von ihren Unterthanen durchaus ſtillen Gehorſam und Ordnung verlangten und keinen Raub erlaubten, ſo gefiel ihm das nicht und er zettelte '8 Jahre nach dem Frieden' eine Empörung der Illyrier gegen die Römer an, kurz vor dem hannibaliſchen Kriege, die aber bald gedämpft wurde. Unter dem nachher bei Cannae ſo unglücklichen Aemilius Paullus ſchickten die Römer ein Heer, das die Illyrier bald bezwang (zwei-
Ol. 140, 2. ter illyriſcher Krieg); Demetrius entfloh zu Philipp, der damals im Peloponnes war.

Damals war Krieg zwiſchen den Aetolern und den Achaeern ausgebrochen. 'Der Peloponnes war in dem unglücklichſten Zuſtande; Arkadien, Lakonika, Argolis und ein großer Theil von Achaia waren verwüſtet; nur Elis war größtentheils unberührt geblieben, Meſſenien litt faſt gar nichts. In Arkadien wo der Krieg vier Jahre hindurch mit großer Kraft und Erbitterung geführt worden war, lagen Megalopolis, Mantinea, und andere Städte ganz im Schutte. Das Land genoß den Frieden nur ſo kurze Zeit, daß es ſich nicht herſtellen konnte.' Aratus lebte noch, war aber alt und wollte ſeinem Sohne ſeine Macht erblich übergeben, einem ganz unbedeutenden jungen Menſchen, den er ſchon zu den höchſten Würden erhoben hatte. Die Achaeer waren durch Kleomenes in Verachtung gerathen. Dagegen waren die Aetoler damals auf der Höhe ihrer Macht. Sie hatten einen ſehr ausgedehnten, aber wunderlich zerſtreuten Staat, Ambrakia, die Hälfte von Akarnanien, Lokris, Doris,

das phthiotiſche Achaia, einzelne Orte des Peloponnes, einzelne Inſeln, ein bunt verſtreutes Ganze. Dabei waren ſie mit anderen Staaten z. B. den Eleern und Meſſeniern in enger Verbindung. An dem kleomeniſchen Kriege hatten ſie keinen Theil genommen und waren bei friſchen Kräften [1]); der Krieg gegen Demetrius war ihnen ſehr gelungen, Philipp war jung, ſie mißachteten ſein Alter und ſo unternahmen ſie einen Streifzug gegen den Peloponnes. 'Aus dieſem Zuge ging der Ol. 139, 4.
aetoliſche Bundesgenoſſenkrieg hervor, der erſte Krieg, welchen Makedonier mit Achaeern und Meſſeniern verbunden gegen Aetoler führten. Nur zu bald mußten die Aetoler in dieſem Kriege fühlen, welche ſchlimme Folgen ihre Neutralität in den Gefahren des Kleomenes für ſie hatte.'

Bei jenem Zuge zeigte ſich recht die ganze Erbärmlichkeit des damaligen Weſens der Achaeer, die, als ſie bei jenem Streifzuge der Aetoler ſich dieſen entgegenſtellten, auf das ſchmählichſte geſchlagen wurden. Die Achaeer dürfen vor Allem nicht gleichförmig beurtheilt werden: wir müſſen die Achaeer zur Zeit des Aratus gar nicht vergleichen mit denen des Philopoemen, wo ein erwachtes Leben ſie vorwärts brachte in ihrem äußeren, elenden Zuſtande, ſondern wir müſſen bei ihrer Beurtheilung drei ganz verſchiedene Zeitpuncte in Anſchlag bringen. Zuerſt war ein ſchöner regſamer Zeitpunct der allgemeinen wie der individuellen Bewegung; dann ein Zeitpunct der allgemeinen Erbärmlichkeit, weil dieſe Bewegung aufgehört hatte, ohne daß haltbare Inſtitutionen an die Stelle getreten waren, und endlich ein Zeitpunct, wo durch kluge Verbeſſerungen beſonders militäriſche ihre Macht gehoben und durch kluge Benutzung der Umſtände der achaeiſche Staat wirklich mächtig wurde, bis ſie in Verhältniſſe traten, wo ſie über ihre Kräfte hinausgingen, und ihr Schickſal nach dem perſeiſchen Krieg ein trauriges wird. Die Geſchichtsbücher machen es ſich

[1]) Die 3 vorſtehenden Sätze ſind von S. 425 Z. 13 v. o. hergeſetzt. A. d. H.

mit Urtheilen über Völker und Männer ſo leicht und begnügen ſich mit Urtheilen die nicht immer paſſen. So iſt es mit der Hanſa im 14ten und 16ten Jahrhundert wo ſie aufgelöſt iſt; wollen wir ſie zu beiden Zeiten gleich beurtheilen, ſo paßt das Urtheil entweder nur für einen Zuſtand, oder wenn wir es modificiren wollen, ſo paßt es für gar keinen Zuſtand: das betrifft beſonders Staaten die durch Confoederation beſtehen. Aus ſolchen allgemeinen Urtheilen über ein Volk kommt eben das Erbärmliche, Lebloſe in der Behandlung der alten Geſchichte.

'Dieſer Streifzug iſt ein Beiſpiel des Räuberſyſtems der Aetoler, die den Raub für überall vergönnt hielten, wo ſie den Frieden nicht verkauften. So hatten ſie an der Gränze von Elis (Triphylien) und Meſſenien die Stadt Phigalea eingenommen und daſelbſt einen Strategen, Dorimachus eingeſetzt. Sie waren das einzige griechiſche Volk, das zu allen ſeinen Kriegen keine Miethſoldaten brauchte, ausgenommen einmal Kretenſer für Schleuderer, die aber auch mehr Hülfstruppen waren, da in Gnoſſus aetoliſche Truppen lagen, um für ihre Partei zu unterhandeln [1]). Dorimachus ſammelte nun in Phigalea Piraten und Räuber aller Art, mit denen er von da aus

[1]) Aus dieſen Kriegen geht ferner hervor, daß die Phalangiten der Makedonier ebenſo gut Milizen waren wie die Griechen, denn der König ließ ſie um Sold zu ſparen im Winter und ebenſo um die Saat- und Erndtezeit, um ſie das Feld beſtellen zu laſſen, nach Hauſe gehen. Das mußte geſchehen, da Makedonien um dieſe Zeit ſehr erſchöpft war: es hatte ſchwerlich mehr als eine halbe Million Einwohner. Die Einkünfte der makedoniſchen Könige müſſen aber überhaupt klein geweſen ſein, da ſie Milizen brauchen mußten und nicht eine hinlängliche Anzahl Linientruppen halten konnten. Zu dieſen gehörten die Garden (Peltaſten), gut geübte Truppen, beſſer als die rohen Phalangiten. Aus der griechiſchen Phalanx entwickelten ſich zwei Syſteme: Römer und Samniter bilden mehr das Individuum aus und ſteigern es zur höchſten Vollkommenheit, dabei brauchten ſie aber auch Maſſen und konnten in jedem Augenblicke maſſenweiſe und einzeln kämpfen. Bei dem tüchtigen Barbarenvolk der Makedonier aber entſtand der bloße Maſſenkampf daraus, der dem Linienkampf weit nachſteht. Daher iſt auf die makedoniſche Taktik ſo ungeheuer viel nicht zu geben. 1826.

die ganze umliegende Gegend, Reiſende und Fremde plünderte und dann die Beute theilte, kurz wie ein Räuber ſich gerirte: ſahen doch die Strategen in dieſer Zeit die ärgſten Räuber für ihres Gleichen an! Die Meſſenier, die einen Vertrag mit den Aetolern hatten, beſchwerten ſich heftig darüber. Dorimachus kam ſelbſt um ſich zu verantworten oder vielmehr um auszukundſchaften nach Meſſene, denn während der Zeit, wo er ſich dort aufhielt, vervielfältigten ſich die Räubereien, und es riß den Meſſeniern die Geduld. Da er ſein Leben bedroht ſah, kaufte er ſich durch Verſprechungen los und ſo ging er racheſchnaubend nach Haus. Die aetoliſche Republik ſollten Apokleten und Landesgemeinden regieren, aber bei der ihren Formen nach gränzenloſen Demokratie war, wie es ſcheint, der Einfluß der Strategen ſo groß, daß Dorimachus, ohne kleinen und großen Rath ſeines Vaterlandes zu befragen, mit ſeiner Partei in den Peloponnes einfiel, in Elis landete und von da nach Arkadien ging. Hier begegneten ihm die Achaeer mit neuen Miethstruppen unter Aratus. Dorimachus zog ſich mit den Aetolern zurück; wie dies Aratus ſah, entließ er kindiſcher Weiſe den größten Theil ſeiner Truppen, folgte mit den übrigen den Aetolern und ließ ſich unvorſichtiger Weiſe in dem Herzen Arkadien's, bei Kaphyae, in ein Gefecht ein,' wo die Achaeer jämmerlich geſchlagen wurden. Plündernd durchzogen nun die Aetoler den ganzen Peloponnes und kehrten unter den Augen der makedoniſchen Beſatzung in Korinth über den Iſthmus glücklich in ihre Heimath zurück. Dies geſchah Ol. 139, 4 am Ende, ohngefähr 1½ Jahr nach der Schlacht bei Sellaſia.' Nun ſahen die Achaeer kein anderes Heil als Philipp zu Hülfe zu rufen. 'Nach dem Gefechte bei Kaphyae wurde Arat von ſeinen Widerſachern vor der Volksverſammlung angeklagt, aber freigeſprochen und auf ſeinen Antrag beſchloſſen die Achaeer den Krieg gegen die Aetoler fortzuführen und ihn zur Sache des ganzen Peloponnes, unter Zuziehung der Makedonier, zu machen.

Die Achaeer forderten Meſſenier und Lakedaemonier zum Beitritt auf, und beide traten der Aufforderung bei. In Sparta herrſchten nach der Vertreibung des Kleomenes Factionen, deren einer, obgleich ſie nur klein war, Antigonus die Herrſchaft in die Hände gegeben hatte, und dieſe erklärten ſich jetzt, gegen die Meinung des Volkes, für den Krieg. Das Verhältniß der Streitkräfte, welche die verſchiedenen Staaten ſtellten, wirft ein Licht auf ihre jetzige politiſche Bedeutung. Die Lakedaemonier waren ſo weit heruntergekommen, daß ihr Contingent nicht größer als das der Meſſenier war; jedes beſtand aus 2,500 Mann, das der Achaeer aus 5,000. An die Boeoter, Phoker, Akarnaner und Philipp ward geſandt, mit der Aufforderung beizutreten; die Akarnaner, als Erbfeinde der Aetoler, nahmen leidenſchaftlich Antheil, auch die Epiroten, obgleich ſie zögerten, ſchickten ein Contingent, die Phoker wenig, die Boeoter faſt nichts. Delphi war im Beſitz von Aetolien, das offenbar ebenſo einen bedeutenden Theil der phokiſchen Städte inne hatte. Im übrigen Phokis lagen in den Akropolen makedoniſche Beſatzungen. 'Philipp kam die Aufforderung gerade erwünſcht und er zögerte nicht lange die Gelegenheit zu benutzen.' Die Aetoler, aufgefordert, gaben eine Erklärung ab, die nicht ſo wunderlich iſt, wie Polybius ſie findet. Sie erklärten, daß ſie nur die Achaeer als ihre Feinde anſähen, und nicht gegen die Meſſenier und Lakedaemonier, ja auch gegen die Arkader nicht Krieg führen wollten, wenn dieſe dem Bündniſſe mit den Achaeern entſagten.[1]

So entſtand der ſogenannte *συμμαχικὸς πόλεμος*, in dem vor Allen die armen aetoliſchen Bundesgenoſſen büßen mußten, und Philipp Triphylien und Heraea in Arkadien für ſich eroberte, ſo daß er nun nicht bloß Korinth und Orchomenus beſaß, ſondern auch an der entgegengeſetzten Seite Beſitzungen hatte und den Peloponnes in der Hälfte durchſchnitt. Die Aetoler waren höchſt unglücklich in dieſem Kriege und auch ſie

zeigten ſich elend; nirgends ließen ſie ſich in ein Treffen ein, ſie wagten ihre Beſitzungen in keiner Feldſchlacht zu behaupten, und Philipp entriß ihnen das ganze Phthiotis. 'Der Krieg ward mit ungleichen Streitkräften geführt und ohne große Begebenheiten, dennoch macht er Philipp Ehre [1]).'

'Die Aetoler hatten unterdeſſen die Feindſeligkeiten fortgeſetzt. Sie waren im Verſtändniß mit der größten Partei in Lakedaemon, im Bunde mit den Eleern, ſie hatten ſich mit den Illyriern in eine Gemeinſchaft eingelaſſen und mit Hülfe eines illyriſchen Archipiraten unternahmen ſie eine Landung im Pe- Ol. 140, 1.
loponnes. Unter den von Arat zum achaeiſchen Bunde herangezogenen Städten war auch Kynaetha, ein Bergcanton von Arkadien, deſſen Einwohner, als die roheſten von allen Arkadern geſchildert werden. In dieſer kleinen Landſchaft waren nicht weniger als dreihundert Verbannte ſeit der Zeit, daß ſie ſich den Achaeern angeſchloſſen hatte; ſie hatten die Gutmüthigkeit des Arat benutzt, um die Erlaubniß zur Rückkehr zu erlan-

[1]) Die Kriegskunſt und das Syſtem des Krieges waren damals ganz zerfallen, das Rüſtige, Ungewöhnliche war außer Gebrauch. Wenn nun in ſolchen Zeiten, wo Kriege durchgehends ſchläfrig geführt werden und die Idee einer rüſtigen Kriegsführung verloren iſt, wenn in ſolchen Zeiten ein Feldherr aufſteht der die ſchläfrige Manier abwirft und den Krieg ſo führt wie er in der Zeit der Kunſt geführt wurde, ſo iſt dieſer unwiderſtehlich. Das lehrt uns die Geſchichte genugſam; betrachten wir nur die Kriege des 18. Jahrhunderts. Im Kriege von 1734 war der große Eugen zu einem gemeinen Befehlshaber herabgeſunken, der ſich nichts mehr zu unternehmen getraute; Friedrich der Große ſiegte dadurch, daß er den Krieg raſtlos führte, wie er in tüchtiger Zeit geführt wurde. Eine Zeit des vollkommenen Erſterbens war im Türkenkriege von 1788, wo man große Armeen verſammelt hatte mit denen man gar nichts that. Wäre der Revolutionskrieg nur mit einiger Tüchtigkeit geführt worden, ſo wäre er in einem Vierteljahr entſchieden worden. Das iſt eine Bemerkung die große Räthſel in der Geſchichte erklärt, und durch ſolche Beobachtungen iſt die Geſchichte wichtig. Die Kriege hatten jetzt alles Leben verloren: man las von Kindesbeinen an die Kriege des Philipp, Alexander und Pyrrhus und dennoch ſah man nicht ein, wie ſchlaff und ſchläfrig man geworden war. Da trat Philipp entſcheidend auf. 1826.

gen, ja ſogar das Recht erhalten gleich den Uebrigen an den Aemtern und Ehrenſtellen Theil nehmen zu dürfen. Dies benutzten ſie nun mit den Aetolern ein Verſtändniß anzuknüpfen und ſo öffneten ſie dieſen die Thore der Stadt, worauf die Aetoler dann die Verräther ſo wenig wie die Uebrigen ſchonten, ſondern ein allgemeines Blutbad anrichteten, die Stadt plünderten und verwüſteten.

Während der Zeit war Philipp von Makedonien aufgebrochen und kam nach Tegea. Hier begegnete er einer lakedaemoniſchen Geſandtſchaft. In Lakedaemon waren nämlich von den fünf Ephoren drei dafür mit den Aetolern zuſammenzutreten, die beiden andern dagegen für die Erhaltung des Bündniſſes mit Makedonien; dieſe Anhänger der Makedonier waren von der ſpartaniſchen Jugend öffentlich gemordet worden, und da die Aetoler nicht ſo nahe waren um Sparta retten zu können, ſo ſandte man eine Geſandtſchaft an Philipp um ſich zu rechtfertigen. Philipp ließ ſich die Entſchuldigungen gefallen, als ſei es bloße innere Zerrüttung und als habe die Sache auf die Makedonier gar keine Beziehung. Die Makedonier wurden nun auf's Neue in ein Bündniß aufgenommen, welches außer ihnen und den von ihnen abhängigen Völkern den ganzen Peloponnes mit Ausnahme der Eleer umfaßte. Das makedoniſche Manifeſt verkündigte Allen Befreiung von der aufgedrungenen Sympolitie der Aetoler und die alten Geſetze: doch daß hierdurch einige Verbündete von den Aetolern abgezogen worden wären, davon findet ſich keine Spur. Es war jetzt die 140. Olympiade und zwar der Herbſt eingetreten.

Jetzt ſuchten die Aetoler, nachdem eine Unterhandlung fehlgeſchlagen war, ſich im Peloponnes Verbündete zu verſchaffen, und ſchickten deßhalb einen Geſandten nach Sparta. Deſſen Anträge wurden nicht angenommen. Aber bald erregten die Anhänger der Aetoler eine neue Revolution, ermordeten die fünf Ephoren und nun ſchloſſen ſie ein Bündniß mit den Aeto-

lern. Jetzt wurde, da mittlerweile Kleomenes geſtorben war, auf's Neue ein König gewählt, Ageſipolis, damals Kind, dem ein Vormund gegeben ward. Zum zweiten König ward gar kein Heraklide gewählt, obgleich die Neffen des Agis da waren und auch Hippomedon lebte, ſondern die Ephoren verkauften die Königswürde an einen Jeden der wollte für ein Talent, und ſo kaufte ſie ein gewiſſer Lykurgus, welcher der erſte Tyrann in Sparta iſt. Nach dieſer Wahl erklärten die Lakedaemonier ſich offen für die Aetoler; die Eleer aber, welche damals mächtig und wieder im Beſitz von Triphylien ſo wie von mehreren arkadiſchen Städten, Halipherae, Pſophis u. a. waren, erneuerten ihr Bündniß mit den Aetolern.

Philipp hatte unterdeſſen den Peloponnes wieder verlaſſen und brach jetzt um den Sommer gegen Aetolien auf; er zog durch das weſtliche Makedonien ſo wie durch Epirus, wo er die Epiroten an ſich zog. Während ſeiner Zurüſtungen hatten die Aetoler einen kühnen Raubzug bis nach Makedonien hinein unternommen. Von den feſten Gebirgsgegenden Weſt-Theſſalien's, welche ſie beſetzt hielten, konnten ſie in Makedonien einfallen und bis nach Pierien, dem herrlichſten und ſchönſten Lande der Welt vordringen. Und ſo rückten ſie vor Dium, das hier mit dem Muſen- und Jupiters-Tempel lag und wo man die olympiſch-makedoniſchen Spiele feierte. Alle dieſe Städte waren offen, hatten aber eine Akropolis. Dium nahmen ſie ein und verfuhren daſelbſt wie wilde Räuber, plünderten die Stadt mit den Tempeln und verbrannten dieſe mit allen Stoen die ſie umgaben [1]).

[1]) Merkwürdig iſt die moraliſche Veränderung der Griechen ſeit der makedoniſchen Herrſchaft. Gräuel geſchehen zu allen Zeiten, welche die Geſetze nicht immer verhindern können; allein es iſt ein Großes, ob eine Maxime anerkannt iſt, oder ob man ſie nicht kennt. Im peloponneſiſchen Kriege nahmen die Booter Plataeae ein und verkauften die Einwohner als Sklaven, Aehnliches thaten die Athenienſer; aber immer war eine ſolche Behandlung im griechiſchen Sinne ein Frevel. Gegen Barbaren

Philipp erſchien in Epirus. Die Epiroten waren herzliche
Ol. 140, 2. Feinde der Aetoler, weil Ambrakia aetoliſch und das öſtliche Epirus im Landrecht mit Aetolien ſtand, Amphilochien aber ganz aetoliſch war. Vor Allem lag ihnen daran Ambrakia wieder zu erlangen und dann drangen ſie in Philipp einen feſten Ort, Ambrakus, ihnen zu erobern, der nicht weit von der Stadt Ambrakia am Meerbuſen gleiches Namens in Sümpfen, da wo die Flüſſe Dünen gebildet haben, liegt[1]). Dieſen Ort belagerte Philipp mit vieler Mühe und eroberte ihn; Ambrakia hielt ſich. Dann ging er über den ambrakiſchen Meerbuſen, durchzog das öſtliche Akarnanien, welches damals mit den Aetolern verbunden auch treu zu ihnen hielt; keine Stadt fiel ab. Am rechten Ufer des Achelous zog er bis Oeniadae (Miſſolunghi), nahm es ein und befeſtigte es.

konnte man ſo verfahren, aber gegen Griechen es zu thun hielt man für ſündlich; Dium aber war keine barbariſche, ſondern eine pelasgiſche Stadt. In den alten amphiktyoniſchen Geſetzen war ein Fluch darauf geſetzt griechiſche Orte zu zerſtören und Unmenſchlichkeiten zu üben, man ſollte den Krieg ohne Verwilderung führen. Dergleichen war etwas Großes; aber in der jetzigen Zeit iſt dieſes Prinzip ganz verſchwunden, jetzt kommt eine ſolche Behandlung in jedem Kriege vor, recht eine Folge des Umgangs mit den Makedoniern. In demſelben Verhältniſſe nun wie die Nation verwilderte, ſank auch der Geiſt. Keine Poeſie, keine Beredſamkeit, außer in dem einzigen freien griechiſchen Orte, Rhodos, wo die Beredſamkeit blüht. Das Detail dieſes Krieges hat beſonders ſein Intereſſe darin, daß wir ſehen, wie das Volk verwildert iſt. Man wagt noch Kühnheiten, aber Tapferkeit und ausdauernde Männlichkeit iſt verſchwunden, von Gewiſſen und Edelmuth keine Spur mehr. Ueberhaupt war der Unterſchied zwiſchen Barbaren und Griechen beinah verſchwunden. Alexandriner, Antiochener und dergleichen kämpften in Olympia. 1825.

[1]) Dies Ambrakus ſetzt Schweighäuſer auf dieſelbe Stelle mit Ambrakia; aus dem Meletios aber und Pouqueville's Reiſe wird uns die Lage des Ortes klar. Letzterer hat den Ort ſelbſt nicht geſehen, ſtellt aber die Localität ſo dar, daß man ihn erkennen muß. Im Sumpfe am ambrakiſchen Meerbuſen exiſtirt nämlich ein Ort, der ſich offenbar geſenkt hat. Das iſt Ambrakus, nicht wie Pouqueville will das amphilochiſche Argos, Ambrakia dagegen iſt das jetzige Arta. 1825.

Inzwiſchen waren die Achaeer von den Aetolern in ihrem eigenen Lande bedrängt worden: ſchwach und uneinig wie ſie waren wurden ihre Angelegenheiten ſehr ſchlecht geführt. Sie beſchworen daher den Philipp herüber zu kommen. Da aber die Dardaner Makedonien mit einem Ueberfall bedrohten, zog er im Herbſte nach Makedonien durch Epirus zurück und nahm ſeine Herbſt- und Winterquartiere in Theſſalien. Dorimachus aber machte einen neuen kühnen Einfall in Epirus und verbrannte den Tempel zu Dodona. Hierdurch wuchs der Muth der Aetoler ſo, daß ſie ein Heer in den Peloponnes ſandten. Da brach Philipp plötzlich mitten im harten Winter mit den Peltaſten und der Garde von Lariſſa auf, ging nach Euboea und erſchien ſo unerwartet in Korinth, daß er die Eleer und Aetoler welche in Arkadien plünderten überraſchte und ſie ſchlug. Dann führte er eine kühne Unternehmung gegen Elis aus; alle Städte welche die Eleer in Arkadien inne hatten, wie Pſophis u. ſ. w., eroberte er und übergab ſie den Achaeern; dann brach er in Elis ein, das die blühendſte Landſchaft des Peloponneſes und wo die größte Beute zu machen war, unternahm zwar gegen die Stadt Elis Nichts, eroberte aber ganz Triphylien und Phigalea, ſo daß die Aetoler ihre zugewandten Orte im Peloponnes verloren und die Eleer auf das eigentliche Elis beſchränkt wurden. Alsdann ging er nach Korinth zurück, wo er den Frühling erwartete.

Militäriſch glänzend waren die Reſultate dieſer Unternehmung. Die Achaeer aber hatten dabei nichts gewonnen als den feſten Punct Pſophis an der Gränze. Triphylien und wie es ſcheint Phigalea behielt Philipp für ſich. Den Achaeern bekam überhaupt ſchon damals dies Bündniß mit Makedonien ſehr übel, denn ſie mußten 17 Talente Subſidien monatlich an Philipp zahlen, Summen die ſie kaum erſchwingen konnten; nur unter dieſer Bedingung ſetzte Philipp den Krieg fort. Zudem erfuhren die Achaeer von den Makedoniern die äußerſten

Mißhandlungen und wurden mit barbariſchem Uebermuthe von ihnen behandelt: alles Folgen davon, daß ſie die Hegemonie Sparta's verſchmähten.

Nachdem alſo Philipp im Herbſt Ol. 140, 2 den Eleern
Pſophis und Triphylien entriſſen kehrte er in die Winterquar-
tiere zurück um im Frühling darauf (Ende Ol. 140, 2) eine
Expedition gegen Kephallenia zu rüſten. Wirklich würde er
eine der vier kephalleniſchen Städte erobert haben, wenn nicht
ein Makedonier aus Cabale jede Gelegenheit um Philipp in
Verlegenheit zu bringen geſucht und die Eroberung verhin-
Ol. 140, 3. dert hätte. Nach dieſer mißlungenen Expedition landete Philipp
grade in der Zeit der Eteſien, alſo im Anfang von Ol. 140, 3.
am ambrakiſchen Meerbuſen, zog hier den Heerbann der Epiro-
ten und Akarnaner an ſich und benutzte den Augenblick zu einer
kühnen Unternehmung gegen Aetolien, 'da' die Aetoler gerade
jetzt mit ihrer halben Macht in Theſſalien waren. Dieſer Zug
ward in einer anderen Richtung als früher unternommen;
Philipp ging über den Achelous, die Aetoler trotz großer Macht
wichen immer vor ihm:' 'er war der erſte Feldherr der ſeit
Ol. 104 in Aetolien eindrang.' So drang er in das Herz
von Aetolien an den See, in deſſen Nähe Thermum lag, ihre
Hauptſtadt, und zerſtörte dieſe.' Thermum auf einem unzugäng-
lichen Berge gelegen war keine bedeutende Stadt wie Alle
glauben, ſondern ganz offen, eine Landſtadt [1]), deren Verthei-
digung von der Behauptung der Defileen abhing, und dies
war der Fall mit faſt allen aetoliſchen und epirotiſchen Städ-
ten. Da die Zugänge faſt gar nicht vertheidigt wur-
den, ſo nahm Philipp leicht den von Einwohnern verlaſſe-

[1]) Thermum war wahrſcheinlich nichts anderes als ein Badeort, wo man eine Meſſe und die allgemeine aetoliſche Volksverſammlung abhielt, die Strategen wählte u. ſ. w. Es wohnten aber dort einzelne reiche Leute, und es waren dort einzelne prächtige Gebäude, unter denen vorzüglich ein großes allgemeines Zeughaus war als an dem ſicherſten Orte, das als Philipp die Stadt nahm 15,000 Rüſtungen enthielt (Polyb, V. 8, 9). 1825.

nen Ort, zerſtörte den doppelten Tempel, den Porticus, die dort befindlichen Statuen: hier, unter den Aetolern welche unter den Griechen wohl am wenigſten auf den Luxus der Kunſt hielten waren 2000 Statuen!

Als Philipp dort dieſe Verwüſtungen angerichtet und den Aetolern ihre Verheerungen in Makedonien vergolten hatte, zog er über den Achelous zurück und brachte, wie er den Zug mit großer Geſchwindigkeit und Energie ausgeführt, wenige Tage nachher den Lakedaemoniern einen gleichen Schlag bei. Zwei Tage ſtand er im Lechaeum, ſechs Tage nachher ſtand er mit ſeinem Heer an der lakedaemoniſchen Gränze. Man konnte ihm nicht den Eingang verwehren; er ging den Taygetus herab bis zum Taenarum, durchzog die Ebene am Meere und an der anderen Seite den Eurotas hinauf durch Amyklae bis Sparta. Lykurg ſuchte ihm den Rückweg zu ſperren und ihn die Vortheile theuer bezahlen zu laſſen; er ſetzte ſich auf einem Berge jenſeits des Eurotas, Sparta gegenüber, feſt, der Eurotas ward gedämmt, ſo daß er die Niederung überſchwemmte und der Feind in die Schluchten gelockt werden konnte. Philipp jedoch warf den Lykurg vom Berg hinab, der völlig geſchlagen floh, ſo daß jener mit unermeßlicher Beute nach Achaia und Korinth zog. Von da kehrte er nach Makedonien zurück und bereitete ſich zum dritten Feldzuge vor.' Er hätte jetzt die Aetoler zertreten können, wenn nicht der Blick nach Italien, die Siege Hannibal's ſeine Aufmerkſamkeit von ihnen abgelenkt hätten.

'Demetrius von Pharus war unterdeſſen zu ihm geflüchtet und ſuchte ſeine Aufmerkſamkeit auf die großen Begebenheiten im Weſten zu lenken. Hannibal war ſchon über die Alpen gegangen und hatte ſeine Winterquartiere in der Lombardei genommen: er zog gerade durch die Sümpfe von Toscana als Ol. 140, 3. Ende.
Philipp wieder aufbrach. Allgemein war um dieſe Zeit die Aufmerkſamkeit auf den Weſten gerichtet; man war zum Bewußtſein gekommen, daß die griechiſchen Angelegenheiten gegen

die weſtlichen Begebenheiten eine Kinderei ſeien, und in Italien das Schickſal der Welt entſchieden werde. Man mußte eine Partei ergreifen, die Makedonier mußten entweder die Freundſchaft der Römer oder die des Hannibal erſtreben. Letzteren hielt man zwar, für einen Abenteurer, dem es mißlingen müſſe; aber Aller Wünſche waren für Karthago; denn wenn Karthago auch als Seemacht groß war, ſo fürchtete man in Griechenland und Aſien doch ſeine Eroberungen nicht, aber vor Rom, das ſchon dieſſeits des adriatiſchen Meeres feſten Fuß gefaßt hatte, war Alles beſorgt. Philipp's ganze Aufmerkſamkeit wurde jetzt auf Italien gerichtet und er wollte ſich gegen die Römer erklären', um ſich einen Antheil an der Beute der römiſchen Republik zu ſichern und den Römern ihre Beſitzungen auf der öſtlichen Küſte des adriatiſchen Meeres zu entreißen, Illyrien für ſich zu gewinnen. 'Er ward alſo zum Frieden geneigt; auch hatten ſich ſchon beſonders durch Vermittelung der Rhodier Unterhandlungen zwiſchen Philipp und den Aetolern angeſponnen. Die Rhodier, die hier auf die Erhaltung Griechenlands in irgend einer Weiſe bedacht waren, ſpielten von jetzt an in Griechenland eine ſehr würdige Rolle. Auch die Sorge der Achaeer war auf den Frieden gerichtet. Der Feldzug dieſes Jahres nahm daher bald ein Ende und von den Begebenheiten deſſelben iſt nur der Zug gegen Phthiotis zu bemerken, welches zur aetoliſchen Sympolitie gehörte. Philipp gelang die Einnahme des phthiotiſchen Theben; die Stadt ergab ſich ehe ſie geſtürmt wurde und dennoch verkaufte Philipp die Einwohner als Knechte und ſetzte an ihre Stelle andere Einwohner, Makedonier, hinein.

Unterdeſſen war die Schlacht am Traſimenus vorgefallen
Ol. 140, 3/4 und dies beſtimmte Philipp den Frieden zu ſchließen. Er ward dahin abgeſchloſſen, daß Philipp ſeine Eroberungen, alles aetoliſche Land nördlich der Thermopylen, das phthiotiſche Theben, ferner im Peloponnes Heraea, Phigalea und Triphylien, hingegen die Achaeer Pſophis behielten.

So endigte [Ende] 140, 3 [oder Anfang 140, 4] der Krieg. Von 138, 2 an kann man annehmen, daß der Peloponnes fortwährend Schauplatz des Krieges geweſen war, ein Krieg der nicht minder verheerend war als der dreißigjährige. Schrecklich verwüſtet war der Peloponnes, beſonders zerſtört die herrlichen Gebäude; aber er erhob ſich ſo ſchnell, daß ohne Frage die Bevölkerung in wenigen Jahren ſich wieder herſtellte. Dagegen war die productive Zeit von Griechenland in allem Schönen längſt vorüber; wenn eine Stadt verheert war, wurde von den Kunſtwerken das Wenigſte wieder hergeſtellt und was geſchah iſt elend.'

Philipp's Herrſchaft über Griechenland. Bündniß mit Hannibal. Krieg der Römer und Aetoler wider Philipp und die Achaeer.

Der ganze Peloponnes war „das offene Haus" der Ma- 108. V.
kedonier geworden, wie der alte deutſche Ausdruck heißt. Sie
konnten durch den ganzen Peloponnes ziehen, die Achaeer wa-
ren um alle Achtung gekommen, ihr Stratege Aratus fühlte
das ſelbſt. Aratus ſtarb in großem Kummer; er hat ſich von Ol. 141, 3/4.
Philipp vergiftet geglaubt, ſein Einfluß bei dieſem hatte aufge-
hört. Demetrius von Pharus bemeiſterte ſich ganz des jungen
Fürſten, der ihm die verruchteſten Rathſchläge gab. Ich glaube,
daß die Vergiftung des Aratus Wahn iſt; nach Plutarch hat
er Blut geſpieen, und ich glaube nicht, daß es ein Gift gibt
welches dieſe Folgen hat [1]. Wahrſcheinlicher könnte ſein, daß

[1]) Polybius erzählt allerdings, ohne einen Zweifel zu äußern, daß Philipp dem Aratus durch Taurion ein langſames Gift habe beibringen laſſen, das Lungenſchwindſucht verurſachte, wie Philipp auch Euryklides und Mikion vergiftet und dem Philopoemen nach dem Leben getrachtet haben ſoll, und dieſe Erzählungen ſind auch aus Polybius, der ein nüchterner Hiſtoriker iſt: Vergiftungen ſind in einem Zeitalter etwas Allgemeines, in anderen hingegen ſind ſie beinahe durchaus zu leugnen. (Ganganelli). 1825.

der jüngere Aratus als Opfer der Gewaltthätigkeit des Philipp fiel: Philipp hatte ſchon vorher ſeine Ehre gekränkt, indem er ſeine Frau Polykratia verführte, und nun ſoll er ihren Gemahl vergiftet haben um ſich ihrer ganz zu bemeiſtern und ſie nach Makedonien zu führen. ‘Auch das hatte der alte Arat noch erleben müſſen. Wenn er geſagt haben ſoll: das iſt alſo der Lohn den ich für die Freundſchaft für Philipp habe, ſo ſagen wir, daß’ ihn mit ſeinem ganzen Hauſe die Strafe ſeiner niedrigen Handlung traf. — ‘Noch zu Plutarch’s Zeit lebten Nachkommen von Arat, die Sikyonier aber betrachteten ihn als Heros und ſtifteten zu ſeiner Ehre Kampfſpiele.’

Der Tod des Aratus und ſeines Sohnes fällt nicht lange nach dem Bundesgenoſſenkriege. In dieſer Zeit bis zu dem Ende des hannibaliſchen Kriegs kann man Philipp’s Geſchichte nicht im Einzelnen genau verfolgen, auch nicht ſie chronologiſch feſtſtellen. Philipp hatte außerordentliches Glück; in ganz Griechenland bis auf die Aetoler war er Herr und ſein Einfluß breitete ſich weiter aus als je der eines Königs der antigoniſchen Dynaſtie. Ein einziges Mal vor ihm hat Antigonus Doſon eine Expedition gegen Aſien unternommen, aber ohne bleibende Folgen.

‘Bald nach dem Frieden mit den Aetolern muß es geweſen ſein, als ſich Kreta dem Philipp unterwarf.’ Er war der erſte Fürſt der über Kreta Auctorität gewann, das bisher zu allen Zeiten ſich ganz unabhängig erhalten hatte. Auch zur Zeit der Athenienſer und Lakedaemonier waren ſie in Abhängigkeit von keinem der beiden Staaten getreten. ‘Bis gegen die Zeiten des Philipp hatte Kreta ſich in einer großen äußeren Ruhe erhalten; dieſe verſchwand aber als die Miethſoldaten des Phalaekus dort landeten und als zu Alexander’s Zeit der Bruder des Königs Agis, Ageſilaos, mit perſiſchem Gelde dort erſchien [1]). Von da an liegt über Kreta’s Geſchichte großes

[1]) Aus einem einzelnen Blatte: „der Zug des Harpalus mit 7000 Mann

Dunkel; jedoch fallen viele Inſchriften mit barbariſchem Dialekt in dieſe Zeit. In älteren Zeiten beſtand die Inſel aus vielen einzelnen unabhängigen Städten mit Perioeken.' Gegenwärtig hatten ſich in Kreta drei Staaten-Mittelpuncte gebildet, Knoſſus, Gortyn und Lyktus. Kydonia muß nicht mehr geweſen ſein. Die beiden erſten hatten eine Hegemonie; unter ſich waren ſie verfeindet: Knoſſus hielt es mit den Aetolern, Gortyn war gegen ſie; und auch im Innern waren ſie voll unſeliger Zwietracht und Haders wie die griechiſchen Städte: die natürliche Folge davon, daß die alte Oligarchie ohne Modification fortbeſtand, während ſie mehr und mehr zuſammenſchmolz. 'Schon während des Bundesgenoſſenkrieges hatten die Lyktier und deren Genoſſen, als die Knoſſier Lyktus überraſcht und gänzlich zerſtört hatten, an Philipp und die Achaeer ſich um Hülfe gewandt, während die Knoſſier aetoliſche Hülfe erhielten. Später' ging Philipp ſelbſt als Friedensſtifter hinüber: was die Kreter bewog ihn zum Vermittler zu rufen, wiſſen wir nicht; er ging aber hinüber und eine Zeit lang wurde er als médiateur betrachtet, — wie ein médiateur de la confédération helvétique, deſſen Gebot Alles iſt: 'Polybius (VII, 12) ſagt, ganz Kreta habe ihn als Vermittler und προστάτης anerkannt. Das hat indeſſen keine Dauer gehabt und man möchte glauben, daß die Sache ſchon vor dem römiſchen Kriege geendet habe. Vortheil für Philipp hatte Kreta durch Werbung.

Bald darauf, Ol. 141, 1, erfolgte Philipp's Einmiſchung in die Angelegenheiten von Meſſene; dieſes, das von Anfang des Bundesgenoſſenkrieges wahrſcheinlich oligarchiſch regiert worden war, bildete jetzt ſeine Verfaſſung nach der ſchlechten ſpartaniſchen, unter Ephoren, die den Staat ſchlecht lenkten. Philipp war jetzt im Peloponnes und nun wandten ſich beide

nach Kreta muß der πόλεμος ξενικὸς διαβεβηκὼς εἰς τὴν νῆσον ſein, deſſen Ariſtoteles erwähnt.“ Dagegen vgl. Bd. II. S. 474 oben. A. d. H.

Parteien, die des Volkes und der Oligarchen an ihn. Ob er nun nach Meſſene gekommen, ehe Blut floß, iſt ungewiß; dieß ſteht aber feſt, daß er beide Parteien auf's Treuloſeſte gegen einander hetzte, und wahrſcheinlich auf den Rath des Demetrius von Pharus. Die Folge davon war ein ſchreckliches Blutbad, deſſentwegen Philipp Ol. 141, 1 als Vermittler in die Stadt aufgenommen wurde und Ithome beſetzte. Demetrius von Pharus wollte ihn überreden die Meſſenier zu betrügen und Ithome zu behalten, wogegen ihn der alte Aratus davon abzuſtehen ermahnte; Philipp befolgte des Letzteren Rath, was ihn nachher reute. Im folgenden Jahre aber, nach der verunglückten Expedition nach Apollonia, von der nachher die Rede ſein wird, da Philipp in Geldnoth war beſchloß er durch Demetrius von Pharus Meſſene mit Gewalt zu nehmen um die Stadt zu plündern [1]. Demetrius lief mit der makedoniſchen Flotte in einen von Meſſene entfernteren Hafen ein, landete die Truppen und gelangte nach Eilmärſchen in der Nacht vor Meſſene an. Die Burg Meſſene's gehört noch jetzt zu den allerfeſteſten Orten Griechenlands und war durch eine Doppelmauer (σκέλη) mit der Stadt verbunden. Nachdem er dieſe an einer Seite derſelben überſtiegen hatte, ſetzte er ſich zwiſchen der ἄκρα und der Stadt feſt. Von erſterer aus wehrte man ſich und als man in der Stadt merkte, daß Makedonier da ſeien, war man Anfangs niedergeſchlagen, wehrte ſich aber nachher tapfer und ſchlug ſie glücklich aus den Verſchanzungen hinaus.

In die Zeit nach dieſem Verſuche gegen Meſſene fällt der Tod des Arat; ob er aber Ol. 141, 3 oder 4 geweſen, iſt nicht

[1]) Dieſen Verfall erzählt Pauſanias Messenn. p. 139 ed. Sylb. (c. 29) als entworfen und ausgeführt von Demetrius, dem Sohn und Thronerben Philipp's, dem dieſer nachher ſelbſt das Leben nehmen ließ. Daß aber Demetrius von Pharus gemeint ſei, geht aus Polybius III, 19 hervor, wo er erzählt, Demetrius von Pharus habe bei dieſem Verſuche ſein Leben verloren. 1825.

zu beſtimmen. — Was für Begebenheiten ſonſt in dieſe beiden Jahre fallen iſt uns nicht bekannt.'

Mit den benachbarten Völkern, mit Illyriern und Dardanern hat Philipp in dieſer Zeit viele Kriege geführt und mit Glück. Makedonien war aber unangetaſtet von feindlichen Einfällen. In dieſem Zuſtande blieb es mehrere Jahre.

Schon früh nach der Kunde von der Schlacht am Traſimenus hatte Philipp ſich in Unterhandlungen mit Hannibal eingelaſſen. Philipp hatte von früh an bitteren Haß gegen die Römer und ſtrebte beſonders ihnen ihre Beſitzungen in Illyrien zu entreißen, angetrieben durch Demetrius von Pharus. Es waren Wünſche ohne den Muth etwas Bedeutendes zu unternehmen. Schon ehe er ein feſtes Bündniß mit Hannibal ſchloß, hatte er ſich zu einer Unternehmung gegen die römiſchen Ol. 140, 4.
Beſitzungen an der illyriſchen Küſte, 'Epidamnus, Apollonia, Orikus', gerüſtet, allein ſchon auf das falſche Gerücht von der Anweſenheit einer römiſchen Flotte nahm die ſeinige ſchimpfliche Flucht: Aratus hatte ihm nach Plutarch ſehr von dieſer Un- Ol. 140, 4
ternehmung abgerathen. Nach der Schlacht bei Cannae nun oder 141, 1.
ſchloß Philipp ein feſtes Bündniß mit Hannibal, das auf die Vertilgung des römiſchen Staates ging; 'er erkannte in demſelben die Herrſchaft der Karthager über Italien an und' bedang für ſich nur die römiſchen Beſitzungen öſtlich vom adriatiſchen Meere in Illyrien aus. Dies Bündniß war unſtreitig durchaus richtig nach den Verhältniſſen Makedonien's und ließe ſich ſogar vertheidigen. Denn die Römer hatten ihn zwar nicht unmittelbar angefallen, aber ſie ſtrebten nach Griechenland hinein, ſich der weſtlichen Küſte zu bemächtigen und ſich dort feſtzuſetzen. Daß er alſo das Bündniß ſchloß iſt ihm nicht zu verdenken, ſchmählich aber iſt es, daß er das Bündniß ſchloß ohne etwas Erhebliches dabei zu thun. Seine Geſandten mit ihren Papieren fielen den Römern in die Hände und auf eine ſehr würdige Weiſe erklärten ſie ihm den Krieg ob-

gleich von Hannibal bedrängt. Trotz ihrer Bedrängniß führten ſie dennoch ſehr weiſe den Krieg offenſiv mit großer Kühnheit und Anſtrengung und hielten ſo den Philipp ab, dem Hannibal zu Hülfe zu kommen.

Ol. 141, 2. 'Die Feindſeligkeiten begannen mit einem [zweiten] Zuge des Philipp gegen die römiſchen Orte an der illyriſchen Küſte. Er hatte Ol. 141, 2 (538 u. c.) 120 Brigantinen zuſammengebracht, mit denen er an die Mündung des Aous ſchiffte; eine Landmacht kam von Makedonien her gegen Apollonia, indeß mißlang ein Verſuch es zu erobern und er mußte es umſchloſſen halten. Orikus nahm er leicht ein. Ungeachtet ihrer Bedrängniß hielten die Römer an der Küſte von Brunduſium eine Flotte um die Vereinigung Philipp's mit Hannibal zu verhüten; Apollonia bat den Praetor M. Valerius Laevinus um Hülfe. Dieſer ſchiffte alle Truppen welche er zuſammenbringen konnte ein, kam den Bundesgenoſſen zu Hülfe, gewann Orikus leicht wieder und lief in die Mündung des Aous ein. Er zog in Apollonia ein, machte einen Ausfall, wobei er dem Philipp einen bedeutenden Verluſt beibrachte, indem dieſer ſeine Schiffe welche im Aous eingeſchloſſen waren, verbrennen mußte. Philipp brachte ſeine Truppen zu Lande nach Makedonien, war höchſt gedemüthigt und verachtet.'

Die Römer fanden jetzt in Griechenland mehrere Völker die geneigt waren gegen Philipp ſich ihnen anzuſchließen, vor Allen die Aetoler die nach Rache trachteten 'und die Ruhe des Friedens nicht mehr ertragen konnten. Seit dem Frieden Ol. 140, 3 [oder 140, 4] hatten ſie jetzt ſechs volle Jahre ohne Krieg mit den Makedoniern gelebt; dieſe lange Ruhe war ihnen aber Druck, Krieg dagegen Bedürfniß um plündern zu können. Ihre Führer lebten in voller Ueppigkeit wie die Feldhauptleute im dreißigjährigen Kriege, ſie trieben zum Kriege, weil ſie keine Künſte des Friedens kannten; denn das einzige Mittel, daß ein Volk im Frieden ſich wohl befinde, iſt große

und rege Ausbildung des Geiſtes. Alſo wendeten die Aetoler
ſich nun an die Römer und dieſe, die in ihren Angelegenheiten
jetzt mehr Glück hatten und Hülfe ſchicken konnten, ſchloſſen durch
M. Valerius Laevinus ein Bündniß mit ihnen ab, eigentlich Ol. 141, 4
ein wahres Räuberbündniß. Alle Orte in Griechenland ſüdlich oder 142, 1.
von Corcyra, die die Römer erobern würden, traten dieſe den Aetolern ſo ab, daß die Einwohner und das bewegliche Gut römiſche Beute ſein ſollte, die Städte und der Boden ſelbſt aber den Aetolern gehören: 'Ferner verſprachen die Römer den Aetolern ihnen Akarnanien zu unterwerfen: die Eleer, Lakedaemonier, Attalus nebſt andern Städten ſollten dem Bündniſſe beitreten können, und dann, wenn ſie ſich den Aetolern unterworfen, Bundesgenoſſen der Römer ſein [1].'

Dieſem Bündniſſe traten bei Elis und Lakedaemon unter dem Nominalkönige Pelops, ferner Attalus, der Dynaſt von Pergamus. Dieſer Krieg dauerte acht Jahre, ein Unglück für das arme Griechenland, während Philipp's Reich kaum davon getroffen ward: viele von den Orten die von Philipp abhängig waren wurden zerſtört, und die Einwohner in die Sklaverei geführt; ἐξανδραποδίζεσθαι: dies Schickſal erfuhren Dyme in Achaia, Aegina, Oreus in den letzten Jahren des Kriegs. Dieſe Verwüſtung, die Philipp nichts ſchadete, erregte bei allen Griechen, die nicht Bundesgenoſſen der Aetoler waren, eine tiefe Erbitterung gegen die Römer. Wie die Leiden des unglücklichen Spanien im Kriege England's gegen daſſelbe, als Spanien noch ganz in Napoleon's Gewalt ſtand unter Carl IV., heftigen Unwillen in ganz Europa gegen England hervorbrachten, weil die Nation gegen ihren Willen von einer ſchändlichen Regierung gezwungen wurde in dieſem Syſteme zu verharren, ſo wurden auch die Griechen von tiefem

[1] Livius XXVI, 24 erzählt dies unter dem Jahre 542, allein ſeine Worte laſſen keinen Zweifel zu, daß dies Bündniß wenigſtens in das Jahr vorher, vielleicht ſchon in Ol. 141, 4 zu ſetzen iſt. 1825.

Haß gegen die Römer erfüllt. Dies Gefühl war den Römern am Anfang des zweiten Krieges gegen Philipp ſehr ſchädlich. — Philipp führte den Krieg wie ein tüchtiger Mann, war überall wo Gefahr drohte. Er war inſofern in einer bedrängten Lage als er keine Flotte hatte: die Römer beſaßen dagegen eine kleine und wurden durch die des Attalus unterſtützt. 'Die Aetoler griffen nun ſogleich mit Laevinus' Unterſtützung Oeniadae und Naſos an und gewannen ſie wieder. Die Akarnaner aber wollten ſich auf keine Weiſe den Aetolern unterwerfen, ſchickten Weiber und Kinder nach Epirus, indeß die Männer ſich bewaffneten und die Stadt bis auf den letzten Blutstropfen zu vertheidigen ſich verpflichteten: Infamie träfe den Flüchtling, daher griffen die Aetoler ſie nicht an, auch kam Philipp ihnen zu Hülfe. Ol. 142, 2 im Frühling eroberten darauf die Aetoler Antikyra in Phokis mit Hülfe der Römer, letztere führten die Einwohner als Sklaven und die Beute weg, während die Aetoler die Stadt erhielten. Jetzt rief, da in Spanien der Krieg unglücklich ging, der Senat die Legion zurück und P. Sulpicius blieb nur mit einer Flotte zur Unterſtützung der Aetoler.

In den Fragmenten des Polybius lib. IX. haben wir [aus dieſem Jahre, kurz nach der Einnahme von Antikyra,] intereſſante Reden eines Aetolers Chlaeneas und eines Akarnaners vor der Volksverſammlung in Sparta, worin in der einen geſagt wird, daß jetzt kein Tyrann in Lakedaemon ſei. Bald nachher, noch in derſelben Olympiade, finden wir aber den Machanidas als Tyrannen daſelbſt, und die Lakedaemonier nicht mehr mit den Römern und Aetolern verbündet, ohne daß wir die näheren Vorgänge wiſſen, ob Machanidas die Ephoren hinrichtete u. ſ. w.; gewiß ſind Blutſcenen erfolgt, denn von da an iſt keine Spur der Ephoren mehr in Sparta. Machanidas, ein entſchloſſener, ordentlicher Militair,' wird immer Tyrann genannt und man iſt geneigt ihn mit Nabis zu ver-

gleichen, der ein Apollodor war, aber dazu iſt kein Grund vorhanden, er war nicht gewaltthätiger als er ſein mußte. Unter ihm erſcheinen die Lakedaemonier wieder in der Geſchichte. Machanidas war ein gefährlicher Feind der Achaeer 'und führte den Krieg mit großer Anſtrengung, erhob Abgaben und hatte eine tüchtige Phalanx von Lakedaemoniern und gut bezahlte Miſthophoren.' Philopoemen als Strateg der Achaeer aber erfocht einen bedeutenden Sieg über ihn in einem blutigen Kampfe bei Mantinea [1]), 'und Machanidas fiel in dieſer Schlacht. Dies war wahrſcheinlich Ol. 142, 4. Die Veranlaſſung zu dieſem Kriege iſt unbekannt, auch wiſſen wir die weiteren Folgen der Schlacht nicht, und ebenſowenig wie Nabis, den wir einige Jahre nachher als Tyrann in Lakedaemon finden, ſich dazu aufwarf.

In demſelben Jahr in dem Antikyra erobert war, am Ende oder in dem darauf folgenden eroberte Philipp Echinus in Phthiotis, welches von einer römiſchen Flotte und Aetolern vertheidigt wurde. Friedensunterhandlungen, welche die Rhodier und Ptolemaeus unternahmen, ſcheinen ohne Erfolg geblieben zu ſein [2]). Sulpicius blieb mit ſeiner Flotte in den griechiſchen

[1]) Dieſe Schlacht kennen wir aus Polybius und Pauſanias ausführlich. Machanidas war mit einer ſtarken lakoniſchen Phalanx und einer guten Zahl Miſthophoren in Arkadien eingefallen, Philopoemen aber hatte eine vortreffliche Stellung hinter einem Graben genommen. Nun warf Machanidas mit ſeinen Miethſoldaten die der Achaeer ſchnell über den Haufen, verfolgte ſie unvorſichtig in die Ferne und gab dadurch dem Philopoemen Gelegenheit durch eine Converſion zur Linken ſich zwiſchen den zu weit vorgegangenen verfolgenden und den noch übrigen Theil der Lakedaemonier zu ſetzen. Letztere im Vertrauen auf den Sieg des Machanidas gingen durch das Ravin, Philopoemen warf ſie aber über den Graben zurück, ging dann auf Machanidas ſelbſt los, den er gänzlich ſchlug und mit eigner Hand erlegte. 1825. (Die im Text ſtehenden Sätze über Machanidas und die Schlacht bei Mantinea aus den Vorl. von 1830 ſind aus der Stelle über Philopoemen in Vorl. 108 hierhergeſetzt. A. d. H.)

[2]) Was Livius unter 544 u. c. erzählt, gehört in's Jahr 543, weil er

Gewäſſern während Philipp zur See nichts bedeutete, Attalus von Pergamum ſtach mit ſeiner Flotte zu Sulpicius und die Verbündeten verſetzten den Krieg in das aegaeiſche Meer. Durch Verrath eines Illyriers eroberten die Römer Oreus an der nördlichſten Spitze von Euboea; ein Verſuch auf Chalkis mißlang, Opus wurde dagegen eingenommen, woraus Philipp aber die Römer bald wieder vertrieb. Ueberall wurde aber der Krieg, als wäre der größte Haß dagewesen, wie ein vollkommner Vertilgungskrieg geführt. Attalus mußte dann nach Aſien heimgehen und Sulpicius ging nach Aegina.
Ol. 143, 1. Dieſen Zug vergalt Philipp durch einen verheerenden Einfall in Aetolien'; zum zweiten Male drang er mitten in das Land ein und zum zweiten Male zerſtörte er ihre Hauptſtadt Thermum [1]). 'Was bei ſeinem erſten Einfalle vor 8—10 Jahren verſchont geblieben war, wurde jetzt zerſtört.'

Die Aetoler litten überhaupt beſonders ſchwer in dieſem Kriege und da die Römer ihnen in ihrer Bedrängniß gar nicht zu Hülfe kamen, und das Bündniß nicht auf Zuneigung gegründet war, ſo konnte der Bund auch nicht feſt bleiben: die
Ol. 143, 2. Aetoler trennten ſich von Rom und ſchloſſen einen ſchlimmen Frieden für ſich [2]). Die Römer geriethen nun auch in's Gedränge 'und bereuten ihr Verfahren gegen die Aetoler bald um ſo' mehr als die illyriſchen Völkerſchaften um dieſe Zeit zum Theil abfielen; ſie bekamen in Illyrien einen ſchweren Stand
Ol. 143, 3. gegen Makedonien, und ſo war Rom jetzt zufrieden durch den Conſul P. Sempronius, der abgeſandt war um die Illyrier zu be-

hier von der Feier der nemeiſchen Spiele berichtet, bei denen Philipp geweſen.

[1]) Um dieſe Zeit gab er, da er die Lage der Dinge doch bedenklich fand, Heraea und Triphylien den Achaeern wieder. 1825.

[2]) Der Krieg der Aetoler dauerte ungefähr ſechs Jahre, denn wahrſcheinlich 143, 2 erfolgte ihr Friede. 143, 1 zu Ende fällt der Zug des Philipp, worin er zum zweiten Male Thermum zerſtörte. 1825.

kriegen', einen Frieden zu ſchließen, durch den ſie 'ihre Armee von der öſtlichen Küſte des adriatiſchen Meeres zurückzogen und' einen Theil ihrer illyriſchen Beſitzungen, 'die Atintaner', an Philipp abtraten ('547 u. c.'). Dieſen Frieden hat Livius ſehr übertüncht; er war aber ſehr glänzend für Makedonien. Die Römer behielten ſich bei ſich ſelbſt vor, dieſe Schmach zu rächen und warteten nur auf die Gelegenheit dazu.

'Die Römer ſchloſſen den Frieden für ſich und ihre Bundesgenoſſen, deren Verzeichniß Licht über Begebenheiten gibt, die wir ſonſt nicht finden. Außer Attalus waren Bundesgenoſſen die Jlienſer, als Metropolis von Rom, dann die Eleer und die Meſſenier, welche durch die Aetoler den Römern zugetreten, auch Nabis, der Tyrann von Lakedaemon, endlich die Athener, die nach allen Griechen genannt werden und in dieſen Zeiten ohnmächtiger als Eleer und Meſſenier geweſen ſind, auf die ſie zur Zeit des Perikles mit Stolz herabſahen [1]).

Griechenland hatte jetzt allgemein Frieden und behielt ihn auch eine Zeitlang bis Ol. 144, 3.'

'So war Philipp's Herrſchaft durch dieſen Krieg nur befeſtigt worden, und ſein Anſehen in allen Ländern öſtlich vom adriatiſchen Meere ungemein geſtiegen.' Die Gelegenheit zur Rache für die Römer ergab ſich aber ſehr bald.

[1]) Vielleicht war Kephiſodorus als Demagoge in Athen auf Eurikkides und Mikion gefolgt, ein Mann von ſehr geringer Celebrität (Paus. Att. p. 35 = I, 36, 5). Was Pauſanias Att. I, 29, 14 erzählt, kann möglicher Weiſe auf den zweiten puniſchen Krieg bezogen werden. Dieſe Hülfe von fünf Trieren, ganz dem damaligen Zuſtande Athen's angemeſſen, halte ich für hiſtoriſch, da man das Grabmal einiger Attiker zeigte, die gefallen waren, als dieſe mit den Römern verbunden gegen Karthago gezogen waren. Die Athener fürchteten nämlich den Philipp ſehr, ſuchten daher römiſchen Schutz und ſandten Galeeren. Im erſten puniſchen Kriege kann dieß nicht geweſen ſein, da damals noch kein Bündniß beſtand; es war alſo in dieſer Zeit, im hannibaliſchen Kriege. 1825.

Krieg des Philippus und Antiochus des Großen gegen Ptolemaeus Epiphanes; Pergamus und Rhodus; Einmiſchung der Römer, Zuſtand Griechenland's; Philopoemen, Erſter (zweiter) makedoniſcher Krieg.

'Philipp war nach dem Frieden ungehindert Herr in Griechenland und wandte ſich nun gegen Oſten.' Schon gegen Ende des hannibaliſchen Kriegs ward zwiſchen ihm und Antiochus dem Großen eine Verbindung gegen den unmündigen Ptolemaeus Epiphanes geſchloſſen. Sie wollten ſeine Minderjährigkeit benutzen um ſein Reich zu theilen und hatten einen förmlichen Theilungsvertrag aller aegyptiſchen Beſitzungen außer Aegypten verabredet. Antiochus ſollte Koeleſyrien, Phoenikien und Palaeſtina, Philipp die aegyptiſchen Städte an der Küſte von Thrakien und Karien, Samos, Epheſus und andere Städte haben. Dies Bündniß reizte die Rhodier und Attalus auf.

Dieſer hatte einen kleinen Staat, der ſich in ſeiner Dynaſtie aus der Zerſplitterung des Reiches des Lyſimachus gebildet hatte, zuerſt von einem feſten Schloſſe aus, wo der Schatz des Lyſimachus verwahrt wurde. 'Wir können Pergamus nicht buchſtäblich zu den makedoniſchen Reichen rechnen, denn es iſt weder durch eingeborene Makedonier noch mit makedoniſchen Truppen gegründet. Lyſimachus, der bei einer Theilung in den Beſitz des makedoniſchen Schatzes gelangt war, verwahrte dieſen in einer unüberwindlichen Feſtung in Aeolis, Pergamus, unter Obhut eines treuen Eunuchen Philetaeros. Dieſer war kein geldſüchtiger gemeiner Sklave, er diente am Hofe und ſeine Verſtümmelung war zufällig; ſeine Brüder dienten im Heere des Lyſimachus. So lange Lyſimachus ſeine

Herrſchaft behauptete, blieben ſie treu; als er gegen Seleukus fiel übergab Philetaeros das Schloß nicht, ſondern hielt es für ſich. Das hatte Anfangs den Schein der Treue, da die Enkel des Lyſimachus, die Söhne des Agathokles, nach Alexandria geflüchtet waren, und Philetaeros ſchien die Schätze und das Schloß für ſie aufzubewahren, allein die gänzliche Zerſtörung Thrakien's durch die Gallier vernichtete jeden Gedanken an die Herſtellung des Reiches', und ſie bemächtigten ſich des Schloſſes und Schatzes für ſich. 'Gegen den ſyriſchen König behauptete Pergamus ſich vielleicht mit aegyptiſchem Schutze; außerdem war Antiochus I. zu ſehr in Kriege mit den Galliern und nachher mit Aegypten verwickelt. Dieſe Zeiten ſind dunkel, doch ſo viel iſt gewiß, daß' eine Dynaſtenherrſchaft geſtiftet wurde, 'ein kleines Fürſtenthum von nicht vielen Quadratmeilen, das ſich von anderen Fürſtenthümern in Klein-Aſien nicht unterſchied. Das Land blieb 50 Jahre lang ruhig und die Fürſten benutzten die Fehden zwiſchen Syrien und Aegypten um' ihre Herrſchaft zu erweitern; 'namentlich aber dehnte Attalus während des Krieges zwiſchen Antiochus Hierax und Seleukus ſein Gebiet bedeutend aus. Attalus war nicht bloß ein geſchickter, ſondern auch ein menſchlicher Fürſt und dadurch gewann er ſich viele Herzen. Er hatte keine kriegeriſche Unterthanen, ſondern führte den Krieg mit Miſthophoren und das waren wie bei den übrigen Fürſten Gallier. Dieſe hatten ſich durch die Beſiegung des Seleukus einen ſolchen Namen erworben, daß Niemand mehr ihnen zu widerſtehen wagte; ſchon hatten ſie den Fürſten Bithynien's umgebracht, nun bedrohten ſie auch Attalus, und dieſer faßte den Entſchluß ſich auf's Aeußerſte zu wehren, bot alle Mittel auf und ſchlug mit unverhältnißmäßigen Kräften die unüberwindlichen Gallier. Der große Schatz half dazu, mit dem die Fürſten recht haushälteriſch umgingen: was an Miſthophoren darauf ging ſcheinen ſie gleich wieder zurückgelegt zu haben, daher waren ſie auch ſo uner-

meßlich reich. Sie machten es wie die Regierung von Holland, welche mit Söldnern aus allen Gegenden Deutſchlands ſich gegen die Spanier behauptete. Der unerwartete Sieg über die Gallier gab Attalus ein großes Anſehen in Aſien, die Kraft der Gallier war gebrochen und nun' nahm er auch das Diadem und den Königstitel an. 'Sein Reich begriff damals ungefähr das alte Myſien, einen Theil von Aeolis, von Lydien und die nördlichen ioniſchen Städte.' — Die Exiſtenz von Pergamus hing davon ab, daß in dieſen Gegenden ein Gleichgewicht ſtattfand: die Macht der Aegyptier mußte der der Syrer das Gegengewicht halten und die Makedonier mußten auch etwas zählen, Keiner die ganze Küſte inne haben. 'Die Gefahr daß Aegypten von Syrien und Makedonien zertrümmert werde, mußte alſo Attalus dem Könige von Aegypten anſchließen.' Schon in den römiſchen Krieg gegen Philipp war er verwickelt geweſen.

Rhodus aber hatte eine Beſitzung auf der Küſte von Karien, die ſie zu verlieren Gefahr liefen wenn eine Macht vorherrſchend war, und ihre ganze Exiſtenz hing gleichfalls vom Gleichgewichte ab. Alſo kommen Ideen der neueren Politik hier ſchon vor. Jetzt nun ſollte Aegypten von der Herrſchaft in dieſen Gegenden ausgeſchloſſen werden und Syrer und Makedonier wollten ſich ihr Gebiet unter einander theilen. Alſo vereinigten ſich Rhodus und Attalus, 'und mit ihnen Chios und wahrſcheinlich auch Mitylene, welche damals beide in höchſter Blüthe ſtanden', um die aegyptiſchen Beſitzungen zu beſchützen, der Verfall des aegyptiſchen Reichs war aber ſo groß, daß der Schutz dieſer Gegenden allein von ihnen abhing. 'Deswegen hatte Philipp auch ſchon vorher die Rhodier zu verderben getrachtet, die Kreter gegen ſie aufgehetzt, die ſie mit Mühe niedergehalten wie die Rhodier ſtets die Seeräuber bekämpft hatten, und durch Liſt ihr Schiffs-Arſenal in Brand

geſteckt [1]). Die Rhodier hatten indeß ihre Schiffe wieder hergeſtellt: ſie hatten zwar wenige, aber ſehr große und ſtarkgebaute Schiffe, faſt nur Penteren. Sie hatten auch keinen Grund eine große Flotte zu halten, da die aegyptiſche Flotte gar nichts mehr bedeutete, die Makedonier meiſtens nur zu einem Kriege Schiffe rüſteten, Attalus erſt anfing eine Flotte zu halten, und Chios und Byzanz auch nur wenige Schiffe hatten.'

Allein die Verbündeten waren zu ſchwach um die aegyptiſchen Beſitzungen wirklich zu ſchützen. Die entfernten Beſitzungen an der thrakiſchen Küſte gingen ohne Widerſtand verloren: kein Wunder wenn man hört, welche Befehlshaber dort waren. 'Sklaven, Eunuchen waren die aegyptiſchen Statthalter und Befehlshaber: es war der größte Schlamm einer morgenländiſchen Regierung, dieſelben Urſachen woran das byzantiniſche Reich unterging.' Antiochus wandte ſich gegen Syrien, Rhodus und Attalus hatten Philipp zu widerſtehen, der den Krieg mit aller Macht führte. 'Er wandte ſich erſt an die Küſten der Propontis, wo er die in der aetoliſchen Sympolitie ſtehende Stadt Kios durch Verrath nahm. Sie war mit ſeinem Schwiegervater Pruſias in Fehde, nun plünderte er ſie und verkaufte die Einwohner, die Gebäude aber übergab er dem

[1]) Das that er durch einen Tarentiner Heraklides, einen Verräther mancherlei Art. Dieſer nichtswürdige Menſch gab vor, Philipp in deſſen Dienſte er getreten war habe ihn mit der größten Grauſamkeit behandelt (bei Polyaen. V. 17, 2 iſt ſtatt *σημεῖα ἀδικίας ἔχων* zu leſen *σ. αἰκίας προφέρων*); ſo kam er nach Rhodus, zeigte dort eigends dazu geſchriebene Briefe vor, die ihm Philipp gegeben und die deſſen Betrügereien enthüllten, und erregte damit endlich Vertrauen, ſo daß man ihn aufnahm und er nun unbewacht in Rhodus lebte. Jetzt ſteckte er während ein Sturmwind wehte das Arſenal in Brand. Hier hatte jedes Schiff ſeinen Raum mit Verdachung, worin Alles ſich befand, was zur Ausrüſtung gehörte; 17 ſolche *νεώσοικοι* verbrannten. Heraklides entfloh während des Brandes zu Philipp, der ſich nicht ſchämte ſeinen Frevel kund zu thun. 1825.

Pruſias der nachher hier Pruſa baute. Wenig beſſer oder ebenſo erging es den Orten an der thrakiſchen Küſte, welche unter aegyptiſcher Hoheit oder wie Lyſimachia in aetoliſcher Sympolitie ſtanden: letzteres wurde bald eine Wüſte. Die Gegend um Pergamus, dem er nichts anhaben konnte, verheerte er, mit einer Flotte belagerte er dann Chios.' Da ward Ol. 144, 1 oder 2 die blutige Seeſchlacht von Chios geliefert, in der ein jeder Theil zum Theil ſiegte. Merkwürdig iſt die Schlacht durch die Größe der Schiffe, Hexeren, Hepteren, Okteren kämpften ſchon gegen einander und man ſieht auch wie die Schiffe ſtark bemannt waren gegen die alte Zeit und ſelbſt der Kampf einen anderen Charakter angenommen hatte [1]): 'ein unermeßlicher Aufwand von Geld und Menſchen war jetzt nöthig zu einem relativ mäßigen Erfolge. 'Die Rhodier und Attalus mit den Schiffen der ihnen untergebenen oder mit ihnen verbündeten griechiſchen Städte wie Smyrna, Phokaea u. ſ. w. hatten eine große Uebermacht; während ſie etwa 70 Linienſchiffe hatten, hatte Philipp dagegen nur 50 und einige, jedoch außerdem eine große Anzahl leichte Brigantinen, Lemben.' Die Rhodier ſiegten in der Schlacht, 'trotzdem daß die Menge kleiner Schiffe, welche Philipp zwiſchen die anderen geſteckt hatte, ihnen viel zu thun machte, und gaben die glänzendſten Beweiſe von Heldenmuth; ihr Feldherr Theophiliskus ſtarb am dritten Tage an ſeinen Wunden. Der Sieg der Verbündeten wäre ganz und gar glänzend geweſen, wäre nicht' Attalus geſchlagen worden'. .Er hatte mit ſeinem Flügel glänzend

[1]) Penteren ſind die kleinſten Schiffe der Rhodier. Auch Triemiolien (Trieremiolien heißen ſie auch: welcher Name der richtige, iſt nicht zu erweiſen) kommen hier vor, Schiffe die zwiſchen Tetreren und Penteren ſtanden und eine halbe Ruderbank mehr als Tetreren hatten. — Während im peloponneſiſchen Kriege auf jede Triere 230 Mann kamen, hat jetzt ein Rangſchiff 600 und mehr Mann. Das Gefecht aber hat den Charakter angenommen zu dem wahrſcheinlich auch die Amerikaner kommen werden; man kämpfte nicht mehr ſo ſehr in der Linie als Schiff gegen Schiff. 1825.

geſiegt, verfolgte aber die Fliehenden zu weit; Philipp eilte ihm mit ſeiner Reſerve entgegen und Attalus mußte ſich auf die Küſte werfen, wobei er ſtrandete und mehrere Schiffe in Philipp's Gewalt geriethen.' Im Ganzen war aber doch der Sieg mehr auf Seiten der Verbündeten: 'Philipp verlor 9,000 Todte und 2,000 Gefangene. Aber bald war Philipp wieder zur See Herr, that den Verbündeten überall Abbruch und ſiegte bei Lade: wahrſcheinlich hatte Attalus ſich entfernt. Er führte den Krieg nach Karien, eroberte Stratonikea und entriß den Rhodiern ihre an der kariſchen Küſte gelegenen Städte. Als ſich Philipp hierauf gegen Chios gewandt, vielleicht auch auf Samos gelandet, in beiden Verſuchen aber nicht glücklich geweſen war, kehrte er nach den nördlichen Gegenden zurück und belagerte Abydos, das dem Könige von Aegypten gehörte. Hier lagen nur wenige Hülfstruppen des Attalus und eine rhodiſche Galeere, aber die Abydener zur äußerſten Vertheidigung entſchloſſen wollten, wie die niederländiſchen Städte gegen Philipp II., lieber untergehen als ſich dem Philipp ergeben, da man geſehen, daß auch die Orte die ihm die Thore geöffnet das Gräßlichſte zu erleiden gehabt hatten. Philipp bekam die Stadt als einen Schutthaufen [1].'

So waren alle aegyptiſchen Beſitzungen jenſeits des Meeres verloren, und unterdeſſen hatte Antiochus der Große Koele-

[1]) Als die Abydener ſahen, ſie würden einen bevorſtehenden Hauptſturm oder doch wenigſtens einen zweiten Sturm nicht aushalten können, verſchworen ſie ſich einander nicht zu überleben, brachten ihre Schätze auf Schiffe um ſie zu verbrennen, ihre Weiber und Kinder aber in den Tempel, und die Greiſe ſchwuren wenn die Männer den Sturm nicht aushielten, ſie zu ermorden und den Tempel anzuzünden. Alle Waffenfähigen kämpften den ganzen Tag auf der Breſche ſo tapfer, daß Philipp das Zeichen zum Rückzug gab. Alles beinahe lag todt auf dem Kampfplatz oder verwundet in der Stadt. Nun aber öffneten in der Nacht einige Greiſe dem Philipp die Thore, doch in den Straßen erhob Alles was noch am Leben war einen ſolchen Kampf daß ſich Philipp zurückzog und den Abydenern noch drei Tage Bedenkzeit gab. Nun tödtete ſich Alles in der Stadt und ſo erhielt Philipp dieſelbe. 1825.

ſyrien zum zweiten Male erobert und bei dieſer Gelegenheit auch Jeruſalem eingenommen. 'Mit Leichtigkeit war er bis Peluſium gekommen, und hier erſt ward ihm ein kräftiger Widerſtand geleiſtet.'

Inzwiſchen war in Alexandrien die Revolution ausgebrochen, in der man die ſchändliche Vormundſchaft überwältigt hatte, und die Stadt Alexandrien wandte ſich an den römiſchen Senat und bat um Schutz und Vormund. M. Lepidus wurde bald als Vormund geſchickt und hat als ſolcher dem Reiche vorgeſtanden. Livius hat unbegreiflicher Weiſe dieſen ſehr merkwürdigen Umſtand ganz vergeſſen: man ſieht, wie Livius Vieles überſah, er hat zu flüchtig gearbeitet; wir kennen dieſe Vormundſchaft nur aus ein paar Erwähnungen [1]) und aus einigen Münzen des Geſchlechts des Lepidus, wo auf der einen Seite Marcus Lepidus Tutor und auf der andern Seite Alexandria ſteht. Nun traten die Römer auf und forderten von den beiden Königen den Frieden: 'es war a. u. 551, im letzten Jahre des 2. puniſchen Krieges, Ol. 144, 3.' Mit Antiochus wurde der Frieden geſchloſſen: er ward durch die Vermählung der aegyptiſchen Prinzeſſin Kleopatra mit des Antiochus Thronfolger vermittelt [2]): das iſt „die Tochter des Königs in Mittag, mit dem Könige von Norden verheirathet," im Daniel [3]). Das Detail übergehe ich. Dadurch bekam Antiochus die erſehnte Ausdehnung ſeines Reiches durch den Beſitz von Koeleſyrien [4]).

[1]) Just. XXX, 3, 4. Val. Max. VI, 6, 1.

[2]) Verwechslung: Kleopatra war des Antiochus Tochter. A. d. H.

[3]) Die Worte ſind aus der auf Berenike bezüglichen Stelle Dan. X. 6., die auf Kleopatra bezügliche Stelle iſt X. 17. A. d. H.

[4]) Bei der Vermählung der Kleopatra, der Tochter Antiochus des Großen war ohne Frage Koeleſyrien als Ausſteuer verſprochen worden. Ob aber dies Koeleſyrien wirklich abgetreten wurde, würde aus dem Mangel an Nachrichten nicht klar ſein, wenn nicht bei Joſephus, der in ſeiner Archaeologie die Lücke nicht ausgefüllt hat, die er doch hätte ausfüllen können, eine eingeſchobene iſolirte Erzählung ſich fände, [Antiqq. VII, 4.

Philipp dagegen, 'bei dem die Geſandtſchaft erſchien während er vor Abydos lag und' der Alles was ihm zugeſprochen war, ſchon erobert hatte, ließ die römiſche Verwendung nicht zu. Vergebens verlangten die Römer Herausgabe ſeiner Eroberungen, 'er behandelte die Geſandtſchaft, die ihn ermahnte von Abydos abzuſtehen, mit Hohn und wies ſie ab.' Obgleich der Senat den Krieg ſuchte, würden die Römer doch nicht in denſelben gezogen ſein, wenn Philipp Alles vermieden hätte was zum Kriege reizte: denn in Rom war das Volk durch den hannibaliſchen Krieg erſchöpft, alles Krieges höchſt müde und ſehnte ſich nach Frieden. Eine Unvorſichtigkeit des Philippus aber gab den Ausſchlag.

Philipp hatte einen bittern Haß gegen Athen und ſtrebte in den Beſitz deſſelben zu kommen. Athen vegetirte ohne lebendige Bewegung fort, wie ein Todtkranker, der nicht ſtirbt aber ſeine Lebenskräfte nicht gebrauchen kann. Mit ſeinen feſten Mauern und dem ſehr feſten Piraeeus war es ein ſehr wichtiger Beſitz für den König von Makedonien und ſchon lange hatte Philipp nach einem Vorwande getrachtet, ſich deſſelben zu bemeiſtern. Nun aber gaben die Athenienſer den Vorwand dazu durch die Superſtition, die manchmal auf unglückliche Weiſe mit den Myſterien zuſammenhing, von denen man wünſchen möchte, daß ſie nie exiſtirt hätten, damit nicht ſo viel darüber geſchrieben würde und wäre: dieſe unglückſeligen Myſterien hatten ja auch ſchon Veranlaſſung gegeben, daß Alkibiades ein Feind des Vaterlandes ward. Ein paar junge Akarnaner, die ſich in die Loge eingedrängt hatten ohne eingeweiht zu ſein, wurden hingerichtet als Frevler. Das gab Philipp einen Vorwand, da die Akarnaner ſeine Bundesgenoſſen waren, und er erklärte deshalb den Athenern den Krieg.

vgl. 5 in fine] aus der hervorgeht, daß Jeruſalem und das ſüdliche Phoenikien in der Zwiſchenzeit den Aegyptiern gehorchten. 1826. (Vgl. auch Antiqq. XII, 6: dagegen ſ. Polyb. XXVIII. c. 1. ed. Schw.; vgl. auch ibid. c. 17. Zuſ. d. H.)

Seine Truppen drangen in Attika ein; die Stadt zu erobern gelang ihnen zwar nicht, aber ſie verwüſteten das Gebiet auf das Grauſamſte. Die Athener waren von früher her Bundesgenoſſen der Römer, hatten den Römern Iſopolitie gegeben und ein Foedus mit Rom: daher wandten die Athener ſich an
Li. 144, 3. die Römer flehend um Hülfe gegen Philipp's Uebermacht und die Akarnaner, als ſeine Truppen Attika verwüſteten. 'Ihre Geſandtſchaft kam nach Rom als eben der hannibaliſche Krieg beendigt war.'

So wenig die Römer damals litterariſch gebildet waren, ſo hatte der Name Athen's doch einen Reiz, wie der Name einer Muſe, vor dem Jeder Ehrfurcht hat, wie der Name Florenz jetzt ehrwürdig iſt durch die großen Erinnerungen der alten Zeit, obwohl jetzt in Italien kein Ort weniger den Muſen geweiht iſt und die Wiſſenſchaften dort gewiß mehr verſchwunden ſind als irgendwo ſonſt in Italien: ſo auch Athen. Die gebildeten Männer in Rom kannten die griechiſche Litteratur und ſchrieben griechiſch wie Leibnitz gewöhnlich franzöſiſch und lateiniſch ſchrieb, deutſch zur höchſten Noth bei unmittelbarer Veranlaſſung; ſo auch Friedrich II. Athen zu retten, war daher eine Aufforderung die gewiß manchen Römer anſprach, der auch nicht daran dachte, daß dies ein glorreicher Kampf werden würde. 'Auch waren die Männer, bei denen das Gewicht war, ſo im Kriege aufgewachſen, daß der Frieden ihnen unleidlich war.' Das Volk aber wollte nichts von einem neuen Kriege wiſſen, wollte ſich von den überſtandenen Leiden erholen: nur mit großer Mühe erlangten daher die Conſuln die nach einem Triumphe begierig waren, 'namentlich der Conſul Sulpicius, der ſich in Griechenland Ruhm zu erwerben wünſchte weil ſeine frühere Rolle dort unbedeutend geweſen war', den Beſchluß des Kriegs vom Volke.

So entſtand der ſogenannte erſte makedoniſche Krieg (eigentlich der zweite, denn der erſte iſt der unter P. Sulpicius und

M. Laevinus im hannibaliſchen Kriege), die älteren Römer haben ihn bellum Philippicum genannt. Dieſer Krieg gehört in ſeinen Details eigentlich in die römiſche Geſchichte und ich verweiſe darüber auf meine Vorträge. Auch liegt er offen in der vierten Dekade des Livius. Darin fehlt manches. Weſentliches hat er überſprungen; im Ganzen aber iſt ſeine Geſchichte ſo gut aus Polybius übertragen, daß man es nicht beſſer wünſchen könnte. Der Krieg iſt im Allgemeinen ganz vortrefflich behandelt, bedarf keiner neuen Erzählung; auch iſt keine Kritik dabei nöthig, die Sache liegt klar vor. Bei dem hannibaliſchen Kriege iſt Kritik nöthig.

Die Römer traten ſogleich mit Attalus und den Rhodiern zuſammen. Die Rhodier waren aber vorſichtig genug kein Bündniß zu ſchließen, ſondern ſie blieben in einem bloßen Freundſchaftsverhältniſſe, wie ſie ſeit alter Zeit mit Rom in freundſchaftlicher Verbindung geweſen waren. In einer Zeit wo wir gar nicht glauben, daß die Römer Beziehungen zu Griechenland gehabt, hatten ſie ſich mit den Rhodiern zur Bekämpfung der Piraterie vereinigt und ſich mit ihnen über die Sicherheit der Meere verſtändigt: davon werde ich im dritten Bande meiner Geſchichte ſprechen [1]). Aber die Rhodier hatten ſich gehütet ein Bündniß mit den Römern zu ſchließen, das ſie gegen einen anderen Staat hätte compromittiren können. 'Die Eleer, die Meſſenier und (Lakedaemon unter Nabis) waren Bundesgenoſſen der Römer.' Den Aetolern war zwar das

[1]) Polybius bemerkt bei Gelegenheit des erzwungenen Bündniſſes der Rhodier mit Rom, daß ſie damals faſt 140 Jahre lang in einem ſehr engen Verhältniß mit den Römern geſtanden, herliche Thaten mit ihnen gethan, nie aber ein Bündniß mit ihnen geſchloſſen, um ſich nicht die Hände gegen Andere zu binden. Da dies unglaublich ſchien, ſo hat man Unrichtigkeiten in der Zahl des Textes vermuthet und geglaubt die Zahl 0 ſei falſch; ich glaube das aber nicht, ſondern meine daß dies eins von den Lichtern iſt die aus der tiefen Nacht jener Zeiten hervorſchimmern. Sehr wohl kann das freundſchaftliche Verhältniß zwiſchen Beiden ſchon ſo lange beſtanden haben, nachdem es wohl durch die gemeinſame Feindſchaft Beider gegen die Etrusker begründet worden, die damals viel Seeräuberei trieben. 1825.

römiſche Bündniß ſo übel bekommen, daß ſie anfänglich wenig Luſt zum Kriege hatten und Beide, Aetoler und Römer, waren gegen einander mißtrauiſch und unwillig, allein aus dem gemeinſchaftlichen Intereſſe entſtand doch bald wieder eine Verbindung unter ihnen.

Die Achaeer dagegen waren ganz in der Gewalt des Königs von Makedonien: Philipp war im Beſitze der Orte im Peloponnes, Korinth, Orchomenus, Heraea und Triphylien. Dennoch hatten die Achaeer in den letzten Zeiten an innerer Kraft und Bedeutung ſich ſehr gehoben; dies verdankten ſie einem Manne, den man mit Recht den letzten Griechen nennt, d. h. den letzten griechiſchen Staatsmann durch den Griechenland zuletzt in der Geſchichte auftritt, Philopoemen.

Wenn manche Männer in der Geſchichte mit mehr Glanz genannt werden als ſie verdienen, ſo iſt es mit Philopoemen ein Anderes, ihn nennt die Geſchichte zu wenig. Wenn er der letzte Grieche genannt und von der Nation als ein großer Mann betrachtet und geehrt wird, und wir nun Plutarch's Leben nehmen, ſo wundern wir uns und fragen, was er denn eigentlich ausgerichtet hat? Wir finden ihn eiferſüchtig gegen Rom, die Lakedaemonier hat er mit den Achaeern vereint, aber auch das kann man tadeln; das Einzige was in der Geſchichte beſtimmt groß von ihm daſteht, das iſt der Sieg über den ſpartaniſchen Uſurpator Machanidas bei Mantinea [1]). Dieſer Sieg iſt die einzige bedeutende That des Philopoemen, und dennoch kann man mit Wahrheit ſagen, Philopoemen iſt ein großer Mann. Viel leichter war es in der Zeit einer großen Bewegung die Nation zu wecken, ihr eine neue Richtung zu geben, wie Aratus es that, als wie Philopoemen nachdem der Zeitpunct der Aufregung vorübergegangen in träger Zeit die

[1]) Von dieſer Stelle ſind mehrere auf Machanidas und die Schlacht von Mantinea bezügliche Sätze nach S. 274, 1 in den Zuſammenhang der Vorl. von 1825 verſetzt. A. d. H.

Nation zu bewegen, heilſame Veränderungen anzunehmen. Das iſt Philopoemen's Ruhm.

Er war Megalopolitaner, Sohn des Kraugis. 'Da er ſeinen Vater früh verloren hatte, ſo wurde er von einem Gaſtfreunde in Mantinea erzogen und von zwei ausgezeichneten Männern gebildet, Ekdemus und Demophanes, die beide mannigfache Schickſale gehabt hatten und denen er eine Erziehung verdankte, die ſorgfältiger war als ſie in ſeinem Vaterlande gegeben werden konnte. Früh bildete Philopoemen ſich ſelbſt zum Soldaten. Als Kleomenes Megalopolis einnahm, war er einer von denen, welche ſich durchſchlugen und nach Meſſene gingen; unauslöſchlich war ſein Haß gegen Sparta, er beſtimmte die Megalopoliten die Anträge des Kleomenes zu verwerfen; er half der geſunkenen Stadt ſich ſpäter wieder in Etwas zu heben. In der Schlacht bei Sellaſia, wo er die megalopolitaniſche Reiterei commandirte, zeichnete er ſich ſo aus und machte eine ſo vortreffliche Bewegung, daß ihn Antigonus nach der Schlacht öffentlich auszeichnete. Jetzt zum Hipparch der Achaeer erwählt, fand er hier Alles aufgelöſt, wie in den italiäniſchen Republiken im fünfzehnten und ſechszehnten Jahrhundert; ſeine Vorgänger hatten den jungen Reitern alles nachgeſehen und die Sache als Luxusdienſt betrachtet. Er aber nöthigte ſie alle Dienſte eines Reiterknechts zu lernen und dabei bildete er ihnen das Rechte und Gute ſo an, wußte ſich in Allem ſo beliebt zu machen, daß man ihm gern folgte. Dieſe allgemeine Achtung verhalf ihm zur Strategie, als ſolcher ging er weiter. Er entfernte die Miethstruppen, denen er wenig vertraute — denn ſolche waren im Dienſt einer Republik immer ſchlechter als in dem von Tyrannen, wo ſie immer gehalten und beſſer bezahlt wurden, während in Republiken ſie nur zur Noth angenommen wurden — führte eine neue Kriegsordnung ein, bewog die Milizen einen viel ſchwerern Dienſt, den makedoniſchen Phalanxdienſt, anzunehmen und veränderte die Waffen: —

die Arkader waren immer tüchtige Soldaten geweſen — und er als Megalopolitaner theilte den Achaeern die arkadiſche Kriegszucht mit. ‘Es dauerte nicht lange, wahrſcheinlich Ol. 142, 4, ſo zeigte Philopoemen in der Schlacht bei Mantinea daß mit der Kraft der Achaeer zu leiſten war, was man bisher für unmöglich gehalten hatte.’

Die Achaeer wurden von ſeiner Zeit an, ſelbſt als die Makedonier noch die Feſtungen in ihrem Lande hatten weit bedeutender und mächtiger als ſie früher geweſen waren, und als ſie hernach die Makedonier los wurden, hob er ſie ganz und gar und gab ihnen Haltung und Charakter.

So iſt er ein ausgezeichneter Mann geweſen und verdient ſeinen Ruf wirklich: wenn wir mit Wehmuth ſagen müſſen, daß Aratus' Ruf ſeinen Thaten nicht entſpricht, ſo finden wir bei Philopoemen eine Perſönlichkeit, die ſcheinlos iſt, aber Großes ausrichtete. Doch fehlten ihm eben ſo ſehr wie dem Aratus die *Χάριτες σὺν Μούσαις*, die Bildung die die großen Athenienſer alle hatten. Es konnte aber auch nicht ſein: ein Sikyonier und Megalopolitaner konnte nicht einem Athener gleichen. Philopoemen war ein Mann wie unſere alten Deutſchen, wie die handelnden Männer, im 16. und 17. Jahrhundert nicht ſo barbariſch, wie unſere Deutſche im Mittelalter. Er hatte ein wahrhaft vaterländiſches, griechiſches Gemüth, und das muß man ſich vergegenwärtigen bei der Leſung der Geſchichtſchreiber: alle unſere Erzähler, ausgenommen Polybius von deſſen Geſchichte wir nur Excerpte beſitzen, haben ihn falſch beurtheilt. Polybius hat für ihn eine außerordentliche Verehrung um ſo mehr, da ſein Vater Lykortas Freund und politiſcher Jünger des Philopoemen war. Philopoemen hatte ſehr entſchiedene und klare politiſche Gedanken, er war weder römiſch noch makedoniſch, er war achaeiſch: er war auch nicht Megalopolitaner, nicht Arkader, ſondern ſetzte ſich über dieſe Verhältniſſe hinaus und verſchmerzte das ungünſtige Verhält-

niß in dem die größeren Städte ſtanden. Es war wie das Verhältniß der rotten boroughs in England: er gebot über die Stimmen der kleinen Orte und dieſe folgten ihm. Indeſſen ſcheint es, daß damals in der achaeiſchen Verfaſſung weſentliche Veränderungen vor ſich gegangen ſind.

So war die Lage der Achaeer als Philipp von ihnen forderte, ihrem Bündniſſe getreu zu bleiben, die Römer und Attalus dagegen, ſich von Makedonien loszuſagen und ſich zu ihnen zu ſchlagen. Den Entſchluß der Achaeer fand Polybius von den Nachkommen heftig getadelt zu einer Zeit, als das römiſche Joch ſchwer drückte und die Makedonier allerdings nicht mehr ſchaden konnten; aber Polybius rechtfertigt vollkommen geſund und tüchtig den Entſchluß der Achaeer, Philipp zu verlaſſen. Die miſerabeln Sophiſten der ſpäteren Zeit warfen den Achaeern Verrath und Undank gegen Philipp vor; Polybius antwortet: wie konnte da Verrath und Undank ſein, da Philipp die Orte die ihm nicht gehörten ungerechter und treuloſer Weiſe noch immer behielt? Jetzt war es zu ſpät ſie zurückzugeben. Die Römer waren allerdings Sieger, waren furchtbar, und manche Achaeer waren wegen ihrer Grauſamkeit namentlich zu Dyme gegen ſie aufgebracht, allein das war nur eine vorübergehende Rückſicht, und eine Kriegshandlung die ganz gewöhnlich war und zeigte, daß die Makedonier ſie doch nicht gegen die Römer ſchützen konnten. Philopoemen hielt ſich von den Verhandlungen fern, aber ſein Einfluß war dem Bündniſſe mit den Römern günſtig: Ariſtaenus der Strateg der Achaeer war es der die Entſcheidung gab und die Nation bewog für die Römer ſich zu erklären.

'Im Anfange des Krieges aber waren die Achaeer Philipp's Verbündete und tief in ihre Abhängigkeit verſtrickt. Die Akarnaner waren aus Furcht vor den Aetolern an die Makedonier verkaufte Knechte. Philipp beſaß außer Makedonien und Theſſalien noch Euboea, Phokis und Lokris, im Peloponnes

Korinth, Orchomenus, Heraea und Triphylien, Paros und Andros, alle griechiſchen Städte von der makedoniſchen Gränze bis an den Hellespont, Karien und andere aſiatiſche Städte: ſein Reich, wenn auch zerſtückelt, war alſo ungeheuer.

Die Römer ſchickten zuerſt (Ol. 144, 4) eine Flotte den Athenern zu Hülfe um ihr Land gegen Philipp zu ſchützen. Dieſe Flotte ging nach Aegina und hierher kamen auch Attalus und die Rhodier mit einigen Schiffen, die, wie Polybius ganz richtig bemerkt, wenn ſie ſich angeſtrengt hätten und kräftiger aufgetreten wären ſich den Ruhm hätten erwerben können Griechenland befreit zu haben. Attalus erſchien von den Römern begleitet im Piraeeus und man empfing ihn mit Freuden und vielen Ehrenbezeugungen. Beide Flotten unternahmen darauf einen Raubzug nach Chalkis, wo Verbannte ihnen Gelegenheit boten, und plünderten und verwüſteten die Stadt auf das Grauſamſte, mußten ſie aber gleich wieder räumen. Philipp, der in Demetrias ſtand, durch Telegraphen hiervon benachrichtigt, eilte mit möglichſter Schnelle hinüber, fand aber bloß die rauchenden Trümmer der Stadt; nun brach er über den Euripus durch Boeotien auf um an Athen Chalkis zu rächen. Die Athener erfuhren durch Zufall die Gefahr, beſetzten die Thore und erwarteten den Angriff. Philipp konnte alſo die Stadt nicht überrumpeln, und da er zur Belagerung zu ſchwach war verwüſtete er nach einem Gefecht mit attiſchen Miethstruppen die ganze Gegend, hieb die Bäume in der Akademie ab, zerſtörte alle Gebäude und Gräber und zog ſich dann zurück [1]). Attalus und die Römer kehrten nun nach dem Piraeeus zurück und alle Gefahr war entfernt. Als aber

[1]) Wie ſchwach Athen damals war zeigt ſich an der nichtswürdig geringen Zahl der atheniſchen Streiter. Sie hatten nur drei Schiffe und noch dazu ἀφράκτους, und die Mannſchaft mit den fremden Truppen beſchränkte ſich bloß auf ein paar tauſend Mann. Ebenſo ſanken Venedig und Leyden in einer Zeit von 30 bis 40 Jahren auf das Viertheil ihrer Bevölkerung. 1825.

Attalus nun nach Hauſe ging, kam Philipp wieder, durchzog von Neuem Attika und zerſtörte die Tempel, deren in jedem Demos einer war, mit den ſchönen Gebäuden ſo daß auch nicht ein Stein auf dem andern blieb. Dies Unglück erregte bei den Griechen ein allgemeines Gefühl des Mitleidens: ein anderes Gefühl konnte Athen kaum mehr einflößen.

Im folgenden Jahre machte die römiſche Flotte, während Philipp im Norden durch das conſulariſche Heer beſchäftigt wurde, Expeditionen gegen diejenigen Kykladen, welche Pilipp beſetzt hielt und gegen mehrere Puncte auf Euboea. Die Einwohner flohen vor den Eroberern und die Inſeln und manche Städte, wie Andros, Aegina u. A. wurden dem Attalus geſchenkt von den Römern, die während ſie Griechenland zu befreien ſich rühmten, griechiſche Inſeln dieſem Fremden gaben! Aber das war römiſcher Befreiungsgeiſt. Dieſer Seekrieg war für Griechenland ſehr verwüſtend. Oreus wurde zum zweiten Male verwüſtet, Eretria, bisher blühend, mit Gewalt genommen und gänzlich ausgeplündert, viele der trefflichſten Kunſtwerke von da nach Rom weggeſchleppt.

Unterdeſſen machten die Römer 'die bei Apollonia gelandet 109. V.
waren' unter P. Sulpicius am Schluſſe ſeines Conſulats, und
im folgenden Jahre als Proconſul[1]) vergebliche Verſuche von Ol. 145, 1.
der weſtlichen Seite, von der illyriſchen Gränze her in Makedonien einzudringen, über die candaviſchen Gebirge. Der Conſul des Jahres P. Villius kam erſt am Schluſſe ſeines Conſulates an um das Commando zu übernehmen und wirkte ebenfalls Nichts. Dieſer ſchlechte Erfolg trug viel dazu bei,

[1]) Dieſer Feldzug des Sulpicius fällt 553 u. c., Ol. 145, 1. Des Livius Chronologie iſt falſch; dieſer ſetzt ihn unter das *Conſulat* des Sulpicius und ſagt wiederum ſelbſt, daß er erſt am Ende ſeines Conſulates, im Herbſt, nach Corcyra hinüberging um zu überwintern. So war er alſo kaum angekommen, als ſein Amt als Conſul ſchon beendet war und das Meiſte muß in das folgende Jahr fallen, wo er General blieb, aber nicht Conſul zugleich war. 1825.

Philipp Muth zu geben. 'Er hatte eine Centralpoſition genommen und zeigte ſich in dieſem Kriege als ein überall hinſchauender und gewandter Feldherr: das ſind ganz andere Thaten als die Alexanders [1]). Es war ein Feldzug wie der Napoleons im Februar und März 1814 in der Champagne. Durch unglaubliche Märſche und Unternehmungen traf er die Feinde wo ſie ſich im Vortheil wähnten und vereitelte alle Reſultate des Feldzuges.' Die Epiroten waren mit ihm verbündet, und ſo lange er Epirus hielt, waren die Römer von ihren Bundesgenoſſen in Griechenland getrennt.

'Hier hatten ſich die Aetoler, die Anfangs den Römern kein Gehör gegeben hatten, in Beſorgniß vor ihrer wachſenden Macht entſchloſſen ſich mit ihnen zu verbünden [2]). Sie führten jetzt den Krieg gegen Philipp, indem ſie ſich mit Amynander, dem König eines kleinen epirotiſchen Volks, verbanden, der durch ſeine Größe dies unbekannte Völkchen zu einem augenblicklichen Anſehen brachte. Die Alliirten hatten Einfälle in Theſſalien gemacht und es geplündert'. Die Aetoler hatten aber einen ſchweren Stand gegen Philipp, und im Peloponnes führte die Beſatzung von Akrokorinth glückliche Unternehmungen aus.

Ol. 145, 2. Allein im folgenden Feldzuge gelang es den Römern die

[1]) Für Philipp bin ich eingenommen wegen ſeiner großen Feldherrneigenſchaften, und doch als einer meiner Freunde Philipps Geſchichte ſchreiben und ihn als den Verfechter der griechiſchen Freiheit darſtellen wollte, antwortete ich ihm, ich würde dagegen ſchreiben und zwar in Freundſchaft, damit man auch ſeine entgegengeſetzte Seite kennen lerne. 1826.

[2]) Leider ſind wir für die Geſchichte dieſer Zeit auf Livius beſchränkt, der zwar den Polybius überſetzt oder auszieht, aber oft ausläßt was gerade das Wichtigſte iſt, nachläßig in Aufzählung der Bündniſſe und Verträge iſt, während Polybius ſehr genau auch in dieſer Hinſicht war. Ich glaube, daß die Aetoler mit den Römern ein allgemeines Bündniß gegen Philipp ſchloſſen, ohne genauere Beſtimmung der beſonderen Vortheile, die ſie haben wollten, wie ſie es früher gethan, vielleicht weil ſie meinten dies verſtehe ſich von ſelbſt. 1825.

Päſſe von Argyrokaſtro oder Antigonea [1]) in Epirus zu umgehen, wodurch Philipp gezwungen wurde ſich über den Pindus zurückzuziehen. 'T. Quinctius Flamininus hatte eine Verſtärkung von 8000 Mann alter ausgeſuchter Truppen nach Corcyra hinüber gebracht und ſeine Armee in die Gegend des niedern Illyriens geführt. Der Verſuch über die weſtlichen Gebirge in Makedonien einzudringen war im vorigen Feldzuge beſonders wegen der Rauheit der Gebirge mißlungen. Darum unternahm T. Quinctius Flamininus jetzt einen andern Plan; er ging den Aous hinauf um in Epirus einzudringen. Hier ſtand Philipp in einer Gegend, wo der Aous zwiſchen zwei ſteilen, hohen Felſen hindurch fließt, in deren Nähe Antigonea lag, eine Feſtung und Stadt, die von Antigone, der Gemahlin des Pyrrhus, einer Tochter der Berenike, ihren Namen hatte. Dieſen Paß zu ſtürmen war ein hoffnungsloſes Unternehmen und ebenſo unmöglich war es über die kerauniſchen Berge in Epirus einzudringen. Flamininus aber fand einen vornehmen Epiroten, der es unternahm die römiſche Armee auf einem Umwege den Makedoniern in den Rücken zu führen. Er that dies mit einer Legion und führte es ſo glücklich aus, daß die makedoniſche Armee von einem paniſchen Schrecken ergriffen, den unüberwindlichen Paß verließ und in allen Richtungen floh, die Römer aber in Theſſalien einrückten, wohin ſich Philipp über Trikka und den Pindus zurückgezogen hatte. Auf dieſem Wege verheerte er Alles und ging dann nach Makedonien, damit die Römer ihm nicht folgen möchten.'

Nun vereinigten ſich die Römer mit den Aetolern; für Philipp gingen alle Poſitionen in Griechenland verloren bis auf Akrokorinth. 'Zur ſelben Zeit waren Amynander und die Aetoler in Theſſalien eingedrungen und hatten den wichtigen

[1]) Während N. 1830, 1826 und in den Vorleſungen über Röm. Geſch. (II, 152) Antigonea für Argyrokaſtro erklärt, hat er es 1825 für Kliſſura („Schließburg") gehalten, was wohl das Richtigere iſt. A. d. H.

Bergpaß Gomphi eingenommen. Die Römer ließen ihre Transportſchiffe nach Ambrakia kommen, von wo aus die Armee verproviantirt wurde, und verfolgten den Philipp, jedoch nicht weiter als Theſſalien. Dieſes wollte Flamininus vollſtändig erobern, es gelang ihm aber nicht, da ein Angriff auf die Bergfeſte Atrax mit bedeutendem Verluſt aufgegeben werden mußte. Indeß wogen mit den Achaeern angeknüpfte Unterhandlungen dieſen Nachtheil auf.

Philipp hatte hier jetzt eine große Menge Anhänger, man hatte ſich ſchon gewöhnt ſich als Unterthanen Philipps und eines makedoniſchen Königs zu betrachten, jede Mißhandlung geduldig ertragen. Der Strateg des vorigen Jahres hatte die Anträge der Römer durchaus abgewieſen [1]), aber der neue Strateg, Ariſtaenus, war den Römern wohl gewogen; er hatte den Plan Philipps durchſchaut, wie er die Achaeer ſich unterwerfen wollte und ſah, daß von den Römern allein die Zurückgabe Koriniths zu erwarten ſei. Jedoch hatte er viele Feinde, theils perſönliche, theils ſolche die den Makedoniern ſelbſt in der Sprache verwandt zu ſein glaubten und in ihnen Halbgriechen oder gar Griechen ſahen [2]). 'Auch erſchwerte das Bündniß der Römer mit dem abſcheulichen Tyrannen Nabis von Sparta, der mit den Achaeern im Kriege war, die Unterhandlungen ſehr.' Die Deputirten konnten ſich nicht vereinigen; die Damiurgen waren gänzlich getheilt; fünf für, fünf gegen den Vorſchlag des Antrags; endlich zwang der Vater eines der Widerſprechenden ſeinen Sohn für die Römer zu

[1]) Die Verträge geſchahen vor dem Magiſtrate, die Volksverſammlungen dauerten nur drei Tage. 1825.

[2]) Am makedoniſchen Hofe wurde nichts geſprochen als griechiſch, wie die vornehmen Ruſſen nur franzöſiſch ſprechen; alle Geſchäfte und Verhandlungen wurden in griechiſcher Sprache abgemacht, und nur für die alltäglichen Bedürfniſſe brauchte man die makedoniſche Sprache. Ein ſolcher Staat ward von den Griechen als griechiſch angeſehen. 1826.

ſtimmen. Lange herrſchte Stille, da weckte Ariſtaenus ſie aus einer angſtvollen Betäubung und brachte die Sache zur Abſtimmung; vor derſelben aber entfernten ſich die Argiver und Dymaeer, Letztere weil Philipp ſich gütig gegen ſie bezeigt und ihre von den Römern und Aetolern zerſtörte Stadt wieder hergeſtellt hatte. Was Erſtere für ein Motiv gehabt iſt ungewiß; vielleicht fürchteten ſie Nabis und ſchloſſen ſich deshalb an die Makedonier an; vielleicht auch waren ſie gegen die Römer als Nachkommen der Troer, und für die Makedonier wegen des Mährchens der Abſtammung der makedoniſchen Könige aus Argos. Die übrigen Völker beſchloſſen das Bündniß mit den Römern, die ihnen die Herſtellung von Korinth, ebenſo von Heraea, Orchomenus und Triphylien verheißen hatten, welche Philipp ſchon zum zweiten Male ihnen verſprochen, aber immer noch nicht ausgeführt hatte: 'hätte Philipp damals einen kleinen Theil von dem geopfert was er nachher in Maſſe verlor, ſo würde er ſich das Bündniß der Achaeer erhalten haben.' Die Achaeer bildeten nun ein Corps wodurch ſie mit Hülfe der Römer und des Eumenes Korinth einſchloſſen.

Die Einwohner dieſer Stadt blieben jedoch ruhig, weil eine große makedoniſche Beſatzung daſelbſt war und es warf ſich noch der makedoniſche General Philokles mit einer Verſtärkung in die Stadt und förderte von dorther eine Empörung der Argiver gegen die Achaeer. So war der Bund in Verlegenheit. Philokles konnte nun Argos freilich nicht halten, brauchte es aber als Köder um Nabis von der Allianz mit den Römern abwendig zu machen und gab es dieſem. Nabis aber brach nun ſein gegebenes Wort, vertrieb die Makedonier aus Argos und ſandte an den römiſchen Feldherrn, um das Bündniß mit ihnen zu erneuern. Es geſchah, die Römer nahmen von ihm Hülfstruppen an, ſtipulirten aber, daß er die Feindſeligkeiten gegen die Achaeer einſtellen ſollte.

Da Philipp noch im Beſitz von Demetrias und Chalkis war, ſo fand es Flamininus bedenklich in Theſſalien Winterquartiere zu nehmen, beſonders da die neutralen Boeoter dem Philipp hold und Korinth noch in ſeinem Beſitz war. Flamininus beſchloß alſo über die Thermopylen zurückzugehen und ſeine Winterquartiere in Phokis zu nehmen, wo er mehrere kleine Städte nahm. 'Die Belagerung von Elatea hielt ihn länger auf, und bei der von Opus zeigte ſich ſchon die Eiferſucht zwiſchen Römern und Aetolern. In Antikyra am korinthiſchen Meerbuſen wollte er ſein Winterquartier nehmen, deshalb belagerte er daſſelbe und bald fiel es. Jetzt hatte Flamininus außer Korinth und Boeotien ganz Griechenland. Boeotien gewann er hierauf auch. Eine Miglie vor Theben verſammelte er die boeotiſche Volksgemeinde zu einer Unterhandlung, überliſtete aber, da ihm ein bedeutendes Detachement gefolgt war, die unbewaffneten Boeoter und erſchreckte ſie dermaßen, daß ſie ein Bündniß mit den Römern abſchloſſen und ihnen die Thore öffneten, freilich gezwungen und mit Widerwillen. — Die Akarnaner, vor den Aetolern beſorgt, hatten ſich noch nicht mit den Römern verbündet, ſondern ſich ganz und gar an Makedonien angeſchloſſen, und deshalb wurden ſie von der Landſeite durch die Aetoler, von der See durch die Römer bedrängt.'

Hierauf entſpannen ſich Friedensunterhandlungen, die aber vergeblich blieben, und die Waffen entſchieden.

Mit dem Anfange des folgenden Jahres rückte T. Quinctius Flamininus als Proconſul in Theſſalien ein.

'Philipp rückte ihm von Makedonien aus mit aller Macht entgegen, die er nur aufbringen konnte, mit 20,000 Mann. Nach vielen Märſchen begegneten ſich beide Heere gegen die Zeit der Ärnte bei Pharſalus', und Flamininus gewann über Philipp die Schlacht bei den Höhen von Kynoskephalae, die ganz ähnlich wie die Schlacht von Salamanca 1812 ſich enga-

girte. Auch hier waren die Heere durch eine Hügelreihe getrennt, 'indem ſie neben einander her zum Fouragiren marſchirten;' erſt auf den Hügeln wurde man gewahr, daß man ſich nahe war und ſo entſpann die Schlacht ſich ganz plötzlich. Die Römer hatten eine Anhöhe beſetzt und Flamininus ſiegte entſcheidend in wenigen Stunden ohne viele Mühe. Die makedoniſche Phalanx war gerade gegen den ſchwächſten Punct der Römer geſtellt, aber durch geſchickte Manoeuvres griff Flamininus die Phalanx von einer ſchwachen Seite an, und wurde ſie einmal in Unordnung gebracht, ſo war kein Halten mehr. Die Römer gaben keinen Pardon, obgleich die Makedonier ſich zu Tauſenden ergaben und — wie ſchon oft — von ihrem König Philipp abfallen wollten. Die Letzteren verloren die Schlacht ſo vollſtändig, daß Philipp mit einem Verluſt von 8000 Mann eilig über Lariſſa nach Makedonien ſich zurückziehen mußte. Die Verhältniſſe herzuſtellen war ihm unmöglich. Daher machte er Friedensanträge, die von Ol. 145, 3.
Rom willig angenommen wurden. Die Friedensunterhandlungen gingen ſchnell voran, da er ganz gedemüthigt war, und er mußte Bedingungen annehmen die ihn gänzlich ſchwächten.

Alle ſeine Beſitzungen in Griechenland mußte er räumen, mit Einſchluß ſelbſt von Theſſalien, das ſeit Philipp nie von Makedonien getrennt geweſen war, ſo daß Magneſia eigentliche Provinz war, das übrige Theſſalien aber abhängiges Land: — damit gab er die außerordentliche Feſtung Demetrias, Chalkis und Korinth auf — 'und mußte alle Anſprüche auf Herrſchaft über die ſämmtlichen griechiſchen Völker ſüdlich vom Olymp und vom Oſſa aufgeben.' Ferner verlor er alle Beſitzungen außerhalb des eigentlichen Makedoniens, innerhalb der kambuniſchen Berge, das epirotiſche Oreſtis und einen Theil der Küſtenſtädte, die er in Thrakien beſaß, theils den Aegyptiern entriſſen, theils ſchon früher in ſeiner Gewalt hatte. Außerdem mußte er 1000 Talente (1½ Millionen Thaler) bezahlen, die

Hälfte gleich, die andere Hälfte terminsweiſe in 10 Jahren; er durfte keine ſtehenden Truppen halten bis auf 5000 Mann Garden, und mußte alle Kriegsſchiffe ausliefern 'bis auf zehn, — was für ihn indeſſen kein großer Verluſt war, denn er hatte nicht viele. Endlich mußte er Geißeln geben, unter dieſen ſeinen eigenen Sohn Demetrius.'

'Jedoch behielt Makedonien nach Oſten ſeine alten Gränzen bis an den Neſtus und an dieſer Seite war keine Ausdehnung vorgeſchrieben. In dieſem Umfange war Makedonien eine compacte Monarchie, die noch große Kraft beſaß.'

Griechenland durch Flamininus unabhängig erklärt. Krieg Antiochus des Großen und der Aetoler gegen Rom. Ende der aetoliſchen Freiheit.

Nach dieſem Frieden trat nun zwiſchen den Römern und Aetolern augenblicklich Entzweiung ein: die Aetoler fühlten ſich ſchon vorher gekränkt, weil die Römer ſie verletzt hatten. An den früheren Gefechten hatten die Aetoler keinen Antheil. Bei Kynoskephalae hatten ſie keine bedeutende Macht, aber dieſe hatte viel zur Entſcheidung der Schlacht beigetragen, 'namentlich ihre Reiterei, 'und nun ſchrieben ſie ſich die ganze Entſcheidung zu, wie die Spanier in Schlachten, wo ſie eine ganz elende Rolle geſpielt hatten, in ihrer Phantaſie ſich Alles zuſchrieben was die Engländer gethan hatten.' Freilich hatten die Aetoler auch allein das Lager geplündert; die Römer hatten gar keine Beute erhalten.' Bei den Griechen erwachte nun allgemein die Nationaleitelkeit und Eiferſucht; ſie ſprachen den Aetolern die Ehre des Tages zu und betrachteten ſie als Befreier, ſo wenig ſie ſonſt beliebt waren; 'Alkaeus von Meſſene

dichtete ein allgemein recitirtes ſehr freies Epigramm, das den ehrgeizigen Flamininus im tiefſten Innern verletzte.' So kamen die Römer mit den Aetolern in Mißverhältniſſe: die Anſprüche der Aetoler waren ihnen anſtößig, ſie wollten ihnen nichts einräumen. Die Aetoler verlangten die Rückgabe der Landſchaften die Philipp in den beiden früheren Kriegen ihnen entriſſen hatte, und dieſe Forderung war höchſt gerecht. Allein die Römer zogen ſich hinter den Vorwand zurück, daß ſie den Griechen Autonomie gäben und dieſe Orte frei werden müßten! 'Flamininus, ſonſt ein edler Mann und für Griechenlands Freiheit bemüht, ſchlug die früheren aetoliſchen Städte Echinus, Lariſſa u. ſ. w. zu Theſſalien, aus einer Schwäche für das Organiſiren und Conſtituiren, wovon ſich deutliche Spuren in ſeiner ſpäteren Geſchichte finden.' Zwiſchen den Heerführern der Aetoler und Flamininus trat perſönliche Erbitterung ein. Dies ſcheint mir für die Aetoler begreiflich und nicht ſehr tadelnswürdig. Es war höchſt unglücklich daß ſie ihre Kraft nicht gehörig maßen: die ſüdliche Eitelkeit lag dabei zu Grunde, daß ſie ſich für weit mächtiger hielten als ſie waren. Aber die Römer waren ungerecht: in vielen Controverſen die die Römer gegen ſie entſchieden hatten die Aetoler offenbar das Recht auf ihrer Seite. Flamininus hatte ſchon die Politik, die Griechen ſollten klein und die Aetoler ſchwach ſein. So kam es, daß die Aetoler Gelegenheit zur Rache ſuchten. 'So bereitete ſich neues Unglück für Griechenland vor.

Nach dem Frieden mit Philipp legte Flamininus ſein Heer in die Winterquartiere [1].' Es verging nun eine Zeit lang bis

[1]) Im Herbſte dieſes Jahres zeigte ſich in Boeotien eine Geſinnung, die man nicht anders als eine undankbare nennen kann. Dies Land war ſeit Antigonus Doſon durchaus makedoniſch geſinnt geweſen und äußerte jetzt ſeinen Groll gegen die Römer auf eine unverſchämte Weiſe. Flamininus hatte ausbedungen, daß die Boeoter welche in Makedonien wären von Philipp entlaſſen und welche als Miſthophoren den Makedoniern gedient amneſtirt werden ſollten. Dafür dankten die Boeoter aber nicht

zur Entſcheidung über das Loos Griechenlands. Livius zieht die Begebenheiten zu dicht an einander, aus anderen Zeugniſſen erſehen wir, daß geraume Zeit zwiſchen dem Frieden mit Philipp und den iſthmiſchen Spielen verſtrich, bei denen Flamininus die Unabhängigkeit von Griechenland proclamirte. Wenn die Begebenheiten ſich ſo nahe gelegen hätten, wie Livius erzählt, ſo würden die Griechen ſie nicht ſo aufgenommen haben; da aber einige Jahre vergingen ehe Demetrias, Chalkis u. ſ. w. von den Römern geräumt wurden, iſt nichts natürlicher als daß die Griechen das höchſte Mißtrauen in die Abſichten der Römer ſetzten. Wahrſcheinlich wären übrigens die Feſtungen auch gar nicht geräumt worden, wenn nicht die Gefahr von Antiochus gedroht und die Römer bewogen hätte ſich Anhänger zu verſchaffen.

'Die Entſcheidung über Griechenland war nicht leicht und ſie konnte auf keinen Fall die Wünſche der bedeutendſten Staaten Griechenlands und vielleicht noch weniger die wirklichen Bedürfniſſe befriedigen. Man ſieht wohl, wie für Griechenland eine Ordnung der Dinge hätte eingerichtet werden können die wohlthätig geweſen wäre, eine Foederativ-Verfaſſung nämlich, das war aber nicht die Sorge der Römer die nur daran dachten, wie ſie dieſe Gegenden mehr oder weniger in Abhängigkeit ſetzen könnten. 'Aber doch thaten die Römer für die

dem Flamininus, ſondern dem Philipp durch eine Geſandtſchaft und erwählten ſogar den Führer einer Schaar welche den Philipp unterſtützt, den Brachyllus, zum Boeotarchen. Dieſer ward bald ermordet, man wußte nicht von wem — denn die Häupter des Unternehmens flohen und wurden zu Theben für landflüchtig erklärt — ſchob aber die Schuld auf Flamininus. Unfähig an einen Aufſtand zu denken ermordeten ſie dafür die römiſchen Soldaten wo ſie ſie fanden und warfen ſie in die Sümpfe. Als dieſes an's Licht kam und die Boeoter keine Genugthuung geben wollten, ſchaffte Flamininus ſich dieſe ſelbſt, verheerte ihr Land, z. B. das Gebiet von Koronea und verlangte eine Geldbuße von 500 Talenten, die durch Vermittelung Athens jedoch auf wahrſcheinlich 30 Talente ermäßigt wurde. 1825.

Griechen was ſie für kein anderes Volk thaten: es war der Reſpect gegen die griechiſche Nation, deren Name noch jetzt in ihrem tiefen Verfall Reſpect einflößte; bei allen gebildeten Völkern war damals noch Bewunderung für die Griechen, namentlich bei den italiſchen Völkern, bei Karthago, die zu den Griechen als zu einem vornehmeren Volke hinaufſahen und eitel darauf waren von ihnen geachtet zu werden. Flamininus war ſo graeciſirt, daß noch griechiſche Witze von ihm im Andenken waren.'

Die Römer faßten alſo den Entſchluß die Autonomie aller griechiſchen Völker zu verkünden.' Ol. 146, 1 verſammelten ſich die Griechen bei Korinth zu den iſthmiſchen Spielen in einer Anzahl wie ſie nie geweſen, da man am Tage der Eröffnung zugleich die Bekanntmachung der Beſchlüſſe des römiſchen Senats erwartete. Als nun der Herold allen Völkern über die Philipp geherrſcht Freiheit und Befreiung von Abgaben und Beſatzungen verkündete, brach die Freude der Griechen los und ihre Begeiſterung kannte keine Schranken, um ſo mehr als ſie bis zum letzten Augenblick im Mißtrauen verharrt hatten. Die Römer gaben den Achaeern Korinth wieder, was Flamininus gegen die Meinung durchgeſetzt hatte, daß ſie die Feſtungen als Souveräne behaupten ſollten: nur die Burg blieb noch beſetzt, Flamininus gab aber die Verſicherung, daß auch aus ihr und den anderen Feſtungen die Beſatzungen gezogen werden ſollten; Orchomenus und Triphylien waren ſchon wiedergegeben, und 'die Römer geſtatteten den Achaeern mit den Völkern, die ihnen im Peloponnes beitreten wollten einen Staat zu bilden. Meſſene, Elis und Lakedaemon blieben aber noch abgeſondert. Die Länder auf dem Feſtlande von Hellas blieben in ihren alten Gränzen wie ſie geweſen waren, namentlich Athen, 'von dem aber Salamis wahrſcheinlich getrennt war', Boeotien (die Megarer hatten ſich an Boeotien angeſchloſſen), die Aetoler in bedeutendem Umfange bis nach Am-

Ol. 146, 1.

brakia hinauf, 'und über Phokis und Lokris [1]) die ihnen wiedergegeben wurden, da ſie früher Aetolien angehört hatten, wenn die Stelle bei Livius richtig iſt,' und eben ſo blieben die Akarnaner in ihren alten Gränzen; alle dieſe bildeten jeder einen beſonderen Staat. Aus Euboea und ebenſo aus Theſſalien ward nach Anordnung der Römer ein Geſammtſtaat gebildet; 'mit Theſſalien wurden die Phthioter vereinigt die den Aetolern nicht wieder zuerkannt wurden, und wahrſcheinlich auch die Oreſter, die von Makedonien losgeriſſen waren, da unter den theſſaliſchen Strategen ein Oreſter vorkommt.' Die Magneter 'die zur Zeit der makedoniſchen Herrſchaft unmittelbar mit Makedonien vereinigt geweſen waren' blieben von Theſſalien abgeſondert 'und die Perrhäber waren gleichfalls unabhängig. 'In Theſſalien ſtellten die Römer einen jährlichen gewählten Strategen an die Spitze der die Hauptgewalt hatte: das ſind die Strategen Theſſaliens, deren Verzeichniß wir in der Chronik des Euſebius finden. Dieſe Form der Strategie, die wir vor Philipp nirgend finden, war jetzt ganz allgemein und ging auch auf Athen über: ſonſt führten die Strategen nur im Kriege das Heer, jetzt war es der höchſte Magiſtrat, wie wir auch in Italien und Deutſchland dieſe Form finden.' Die Rhodier erlangten ebenfalls um dieſe Zeit, daß die Städte die Philipp ihnen früher in Karien entriſſen hatte ſammt den aegyptiſchen Städten in Karien ihnen gegeben wurden: die Inſeln ſtanden unter ihrem Einfluſſe. 'Während aber die Römer die griechiſche Freiheit proclamirten, war es ihnen doch kein Greuel Eretria und Aegina an Attalus zu geben: das hat Polybius vergeſſen, wenn er die Beſchuldigungen gegen die Römer aufzählt.'

In Griechenland war jetzt für den Augenblick allgemeine Zufriedenheit und nur die Aetoler die nicht erhalten hatten,

[1]) Von Lokris als ſelbſtſtändigem Staat iſt ſchon längſt keine Spur; die Städte Knemus und Opus waren mit Phokis verbunden. 1826.

worauf ſie Anſpruch hatten blieben in feindlicher Stimmung. Aber nicht lange ſo ergaben ſich auch mit den Achaeern neue Verſtöße.'

Bald nach der Proclamirung der Unabhängigkeit Ol. 146, 2 führte Flamininus mit den Achaeern gegen Nabis den Tyrannen von Sparta Krieg, 'der bisher im Bunde mit Rom gewesen war, ein Schandfleck für Rom.' Wer und woher dieſer war wiſſen wir nicht: 'wahrſcheinlich hatte er ſich der Tyrannis, unmittelbar nach Machanidas' Tode bemächtigt. Er war ein unternehmender und entſchloſſener Mann, perſönlich als General nicht verächtlich, erfindſam, aber dabei ein Räuber'; er war ein wahres Ungeheuer und alles Gräßliche was von ihm erzählt wird kann man glauben. 'Er ſchien es darauf angelegt zu haben, den alten ſpartaniſchen Stamm auszurotten, theils ermordete, theils verbannte er ſie, und auch dieſe Letztern waren vor den von ihm gedungenen Banditen, die er ähnlich den Mediceern in allen Städten hielt, nicht ſicher. Andere plünderte er aus, Reiche nahm er in ſeine Familie, die Weiber und Töchter der Vertriebenen verheirathete er theils mit ſeinen Miſthophoren, theils mit emancipirten Sklaven und bildete ſo eine neue lakedaemoniſche Bürgerſchaft, Lakedaemon aber machte er zum Aſyl für die größten Mörder und Böſewichter. Seine Unterthanen plünderte er aus, und konnten ſie ſeinen Forderungen nicht Genüge leiſten, ſo folterte er ſie auf das Grauſamſte.' Nabis hatte nun Argos [noch] in ſeiner Gewalt, das [wie oben erzählt iſt] im makedoniſchen Kriege von dem makedoniſchen Befehlshaber ihm übergeben war. 'Argos war aber achaeiſch geweſen und' dadurch entſpann ſich zwiſchen ihm und den Achaeern Krieg: Flamininus leiſtete ihnen Hülfe, 'wozu die Zweideutigkeit des Benehmens des Nabis ihm Veranlaſſung gab', aber eigentlich mit dem Zwecke ſich der Leitung des Krieges zu bemeiſtern, damit die Zerſtörung des Tyrannen nicht der Ausgang des Krieges ſei. 'Er rückte mit wenigen Römern,

aber mit vielen verbündeten griechiſchen Truppen in Lakonika ein, zog Sparta vorbei nach den Seeſtädten, unter denen die angeſehenſte, Gythion, die Hauptarſenale Spartas hatte, und die eine nach der anderen erobert wurden. Von hier erſchienen die Verbündeten unter den Mauern Lakedaemons,' Flamininus lagerte ſich hier, 'es gab ſehr harte Gefechte, in denen Philopoemen mit ſeinen Achaeern beſonders ſich auszeichnete.' Nabis wurde gezwungen um Frieden zu bitten, und wirklich wurde ihm nun Sparta gelaſſen. Flamininus bewilligte ihm den Frieden und ließ ihm die Herrſchaft in Sparta: nur die Seeſtädte in Lakonien wurden abgeriſſen und zu einem beſonderen Staate gemacht [1]), 'auch Argos mußte er herausgeben und einige Städte abtreten, die er wie wir aus dem Frieden ſehen in Kreta beſaß.' Im Uebrigen ſicherte Flamininus dem Nabis ſeine Beſitzungen zu, wogegen er 500 Talente Kriegsſteuer und ſeinen Sohn als Geiſſel nahm. Dieſer Friede erregte in Griechenland ungeheure Indignation gegen Flamininus. 'Zwar war es ein Friede wie man ihm dem Feinde vorſchreibt, Argos war den Achaeern wiedergegeben, und wer die Geſchichte leicht behandelt wird das Verfahren der Römer rechtfertigen, die ernſtere Geſchichte aber ſteht keinen Augenblick an zu ſagen, daß Flamininus den Nabis hätte völlig ſtürzen können und ſollen, es aber nicht gewollt hat.'

Ol. 146, 2. 'Flamininus kehrte dann nach Rom zurück, blieb aber immer in die griechiſchen Angelegenheiten verſchlungen und wirkte, während er ſich um die römiſchen faſt gar nicht bekümmerte, trotz mancher Kränkungen die er ſehr tief empfand oft als Schutzgeiſt Griechenlands. Vor ſeiner Abreiſe hatte er noch den Griechen in einer Verſammlung zu Korinth angekündigt, daß Griechenlands Lage jetzt ſo ſei, daß es frei ſein könne

[1]) Dies ſind die ſpäter ſogenannten *Ἐλευθερολάκωνες*. Die Trennung dieſer Städte von Sparta war alt und durchaus in Roms Syſtem, und irrthümlich wird ſie von Vielen in ſpätere Zeit geſetzt. 1825.

wenn es wolle, und um ihnen einen Beweis ſeiner Anhänglichkeit zu geben räumte er jetzt Akrokorinth, Chalkis und Demetrias. Dies erwarb zwar den Römern beſonders die Achaeer zu Freunden, doch dauerte dieſe warme Regung für Rom nur kurze Zeit. Seine letzte Handlung war geweſen, daß er, überhaupt ſehr geneigt zum organiſchen Geſetzgeber, in Theſſalien eine neue Verfaſſung einführte, und zwar nach römiſchem Grundſatze eine Timokratie oder die Regierung nach dem Cenſus, wie ſie in Sicilien, Bithynien (sic) u. ſ. w. von den Römern eingeführt war.

In ganz Griechenland war jetzt kein römiſcher Soldat mehr und dennoch hatte es durch das Mißtrauen die Elemente der Zerſtörung in ſich.'

Die Aetoler wandten jetzt ihre Blicke nach Aſien zu Antiochus dem Großen. Dieſer befand ſich, nachdem er Oberaſien und Koeleſyrien bezwungen, in Kleinaſien wo er zu Epheſus Hof hielt. 'Bei dem makedoniſchen Kriege war er müßiger Zuſchauer geweſen, ohne zu bedenken, daß er die Gelegenheit vorübergehen ließ ſich gegen Rom zu ſichern; jetzt fing er an ſich in Europa auszubreiten.' Er hatte ſich mit Philipp die aegyptiſchen Beſitzungen in Kleinaſien getheilt. Was aus dieſer Theilung Philipp in Aſien beſaß, war den Römern abgetreten und ſollte frei ſein; den thrakiſchen Cherſones aber und mehrere Puncte an der thrakiſchen Küſte beſetzte Antiochus. Die Römer fingen darüber an mit ihm zu unterhandeln in der ſchrecklichen Art eines übermächtigen Staats, Ol. 146, 1.
der ſich ein Syſtem macht, dies ſeiner Politik zu Grunde legt, und was aus dieſem Syſtem hervorgeht als wie aus dem Recht hervorgegangen betrachtet, wie Napoleon das Continentalſyſtem. So forderten die Römer von Antiochus, daß er ſeine europäiſchen Beſitzungen aufgeben ſolle: ein aſiatiſcher König dürfe ſich keinen Beſitz in Europa anmaßen; 'die griechiſchen Städte in Kleinaſien aber ſolle er als von den Römern

für frei erklärt, freigeben.' Mit Unwillen wurden dieſe Anſprüche von Antiochus zurückgewieſen; 'ſeine Antwort, wie Polybius ſie uns ſagt, können wir uns ſchon denken: wenn die Römer ſolchen Eifer für die griechiſche Freiheit hätten, ſo ſollten ſie zuerſt Großgriechenland freigeben, dann würde er ſich bedenken.' Er hatte Lyſimachia erſt wiederhergeſtellt, das vorher durch Thraker zerſtört worden war. 'Beide Theile bereiteten ſich von jetzt an zum Kriege vor.'

Nun kam zu Antiochus Hannibal als Flüchtling. Er hatte nach dem Frieden Karthago hergeſtellt: ebenſo ausgezeichnet in der Adminiſtration wie im Felde, ſtellte er gute Ordnung her, namentlich in den Finanzen, damit Karthago einſt fähig ſein ſollte noch einmal den Krieg gegen Rom zu beginnen. Deswegen vertrieben ihn die Römer nach Beendigung des Krieges mit Philipp und hetzten ihn wo er war. Er flüchtete von Africa zu Antiochus, 'deſſen Hof der einzige von römiſchem Einfluſſe freie war, da Aegypten das alte Bündniß mit Rom benutzte um ſich gegen Syrien zu ſchützen', und fand bei ihm anfänglich eine höchſt ehrenvolle Aufnahme. Dieſe Gunſt hörte aber ſehr bald auf, indem Antiochus keinen Schmeichler in ihm fand, und Hannibal des Königs Macht richtig erkennend, ihm über die Verkehrtheit ſeiner Maßregeln die Wahrheit ſagte. Er geſtand ihm, daß er unter dieſen Umſtänden, wenn er Krieg mit den Römern unternehme, in ſein Verderben renne. Er war der Einzige der ſo ſprach, und erbärmliche Menſchen am Hofe des Antiochus überredeten den König ſehr bald, Hannibal ſei ein Verräther, römiſch geſinnt, weil er des Königs Macht nicht hoch genug anſchlage. Während Hannibal vom Kriege abrieth, trieben die Aetoler voll Ungeduld auf eine wahrhaft kindiſche Weiſe mit einer Unvernunft, wie ſie oft bei den neueren Griechen iſt, daß er je eher je lieber hinüberkommen und den Krieg beginnen ſolle, und ihnen glaubte Antiochus mehr als den Warnungen des großen

Mannes. Er ließ ſich von ihnen überreden und beſchleunigte den Krieg, ſtatt ihn hinzuhalten.

Das Mißtrauen der Aetoler war auf's Höchſte getrieben, als ſie hörten, der römiſche Senat habe, da man vermuthete Antiochus würde den Krieg nach Griechenland ſpielen, Unterhandlungen wegen eines Bundes mit Philipp angeknüpft, (Liv. XXXV.) in dem ſich Letzterer den Beſitz aller Städte ausbedang, die er im Kriege gegen die Aetoler erobern würde. Vielleicht war dieß nicht feſt beſtimmt, es hatte ſich aber in Griechenland ſogar das Gerücht verbreitet, die Römer hätten ihm ſchon Magneſia mit Demetrias als Belohnung für den Krieg zugeſichert. Und dieß iſt ſehr wahrſcheinlich, wenn es auch Livius für falſch erklärt, da ſpäter Niemand ihm den Beſitz von Magneſia ſtreitig gemacht hat, wohl aber den der aetoliſchen Eroberungen. Vielleicht war dieß auch ein geheimer Tractat, den aber Philipp gefliſſentlich verbreitete um die Römer verhaßt und dieſe Völker zu einem Aufſtande geneigter zu machen, indem er in dieſem Kriege ſein Reich wieder zu erobern hoffte.

Antiochus unterhandelte nun mit den Griechen und ſuchte ſie zu gewinnen. Mit getheiltem Erfolge: die Achaeer blieben entſchieden bei dem Entſchluß an Rom zu halten; andere Griechen aber, Demetrias in Magneſia ſchloſſen ſich an Antiochus an, 'von den Aetolern unter Thoas aufgehetzt', und waren bereit ihn aufzunehmen. Ob vielleicht römiſche Beſatzungen da gelegen und ſie unter deren Drucke gelitten hatten läßt ſich nicht ſagen: dieſe Auslegung zeigt ſich aber am Wenigſten unvernünftig. 'Chalkis übrigens hatte ſich geweigert beizutreten und die Aetoler hatten deswegen verſucht es zu überrumpeln.

Kein Krieg iſt unüberlegter unternommen, als der des Antiochus. Philipp zu gewinnen verſuchte er nicht einmal'. Die Aetoler hatten auf des Antiochus unermeßliche Macht ge-

rechnet; er hatte ihnen Hoffnung auf ein ungeheures Heer gemacht, und er erſchien den Griechen wegen ſeines ungeheuren Reichs als ein gewaltiger Fürſt, ſo mächtig wie der alte Perſerkönig, und zugleich mit makedoniſcher Kraft. Die Kriegsmacht aber, über die er wirklich verfügen konnte, war gering, nicht ſehr zahlreich und noch weniger zuverläſſig: ſie beſtand aus einer geworbenen Phalanx und übrigens aus barbariſchen aſiatiſchen Völkern. Während aber ſeine Geſandten die Aetoler getäuſcht, hatten die Aetoler ihn auch mit ihrer Macht getäuſcht, indem ſie ihm einige Scheinquellen eröffneten: auch ſie hatten nicht viele Truppen, 'theils wegen der geringen Bevölkerung Griechenlands, theils wegen der fremden Werbungen.' Die Aetoler hatten geglaubt, er würde mit einer den Römern überlegenen Macht kommen, er glaubte die Aetoler hätten eine Heldenmacht. Das ſind ſolche Täuſchungen wie ſie in der Zeit der Revolutionskriege bei Unterhandlungen häufig vorkamen, wo der Eine auf den Andern rechnete, der Eine aber den Andern abſichtlich oder nicht abſichtlich betrog.

Ol. 146, 4. Antiochus 'ſuchte durch einen raſchen Einfall den Römern zuvorzukommen, aber es ließ ſich vorausſehen, daß die Römer ihn nicht feſten Fuß faſſen laſſen würden.' Er kam nur mit 10,000 Mann Infanterie und wenigen Reitern herüber, landete in Demetrias in Magneſia und nahm Chalkis, zwei wichtige Puncte. 'Die Einnahme von Chalkis war zwar keine große Heldenthat: es war eine große und wüſte Stadt, wo die Einwohner ebenſo wenig im Stande waren die Mauern zu beſetzen, wie die Römer im Mittelalter ihre Stadtmauern, aber doch machte die Ueberraſchung von Chalkis großen Effect.' Hannibal war durchaus gegen dieſen Plan den Krieg nach Griechenland zu führen. Sein Plan war, man müſſe eine hinreichende Macht ſammeln und dann den Krieg wieder nach Italien verſetzen; die Karthager würden dann auch wieder

Muth faſſen die Waffen zu ergreifen und wenigſtens mächtig genug ſein, um Maſſiniſſa zu beſchäftigen und im Zaume zu halten. Hannibal dachte ſich dabei wohl im Stillen, daß dann auch Philipp von Makedonien keine Eiferſucht haben würde, da ihm dann der Beſitz von Griechenland nicht geſchmälert würde: dieſes könne man ihm einräumen. Für Hannibal war Antiochus ein bloßes Werkzeug und das entſchuldigt einigermaßen den Antiochus.

Als Antiochus nun mit ſeinen wenigen Truppen landete, waren die Aetoler froh, erſchraken aber über ſeine ſchwache Macht; er ſcheint über ſich ſelbſt erſchrocken zu ſein und war aufgebracht, weil die Aetoler ihn ſo über ihre Kräfte getäuſcht. 'Für das nächſte Frühjahr verhieß er den Aetolern größere Streitkräfte.' Die Magneſier fielen ihm zu und bei Vielen war eine Bewegung für ihn, aber überwiegend war in Griechenland die Anhänglichkeit an die Römer und die Furcht vor der Rückkehr der Herrſchaft Makedonien's; 'die Boeoter, Eleer und Meſſenier waren wohl für ihn geſtimmt, aber die erſten hatten keinen Muth etwas zu unternehmen, letztere vermochten es nicht.' Hätte Antiochus ungeſäumt etwas unternommen, ſo wäre doch noch etwas auszuführen geweſen; er ließ aber, da er im Herbſte gekommen war, 'nachdem er Chalkis und Euboea mit Hülfe der Aetoler eingenommen', den Winter vergehen und brachte ihn in Chalkis in Luſtbarkeiten zu. 'Die Tauſende und aber Tauſende, die man erwartete, trafen immer nicht ein.'

Die Römer ſammelten unterdeſſen ein bedeutendes Heer, mit dem ſie nach Illyrien überſetzten; zu ihnen ſtießen die Achaeer und Theſſaler. 'Als ſie in Theſſalien ſich ausbreiteten, beſetzte Antiochus die Thermopylen, die noch ſehr feſt waren: ein wunderlicher Contraſt gegen Leonidas! Die Schleichwege auf denen man den Paß umgehen konnte waren beſetzt, die Aetoler ſtanden außerhalb des Paſſes bei Heraklea in einem verſchanzten Lager, nur ein Theil ihrer Truppen ſtieß zu An-

Ol. 147, 1. tiochus.' So kam es bei Thermopylae zum Treffen, das unendlich viel leichter entſchieden wurde als die Schlacht bei Kynoskephalae. 'Der Paß ward umgangen, die ſyriſche Phalanx zerſprengt, die Aetoler geſchlagen, Antiochus flüchtete nach Euboea und dann zu Schiffe nach Kleinaſien wie Xerxes. Sein ganzes Heer war vernichtet, die Plätze die er hatte gingen bald verloren.' Der Conſul M' Acilius Glabrio ſandte nach Chalkis und Boeotien Truppen, er ſelbſt ging nach Heraklea, das die Römer den Aetolern nach einer hartnäckigen Belagerung entriſſen: denn die Aetoler waren im Felde wohl ſchlecht aber tüchtig hinter den Mauern. 'Vierzig Tage dauerte die Belagerung ohne daß die Römer weit vorrückten, aber ſie waren ſo zahlreich, daß die Aetoler endlich durch beſtändiges Wachen und unaufhörliche Stürme ermüdet Stadt und Burg auf Discretion übergeben mußten.

Zu derſelben Zeit war auch Philipp der den üblen Ausgang des Unternehmens des Antiochus vorausſah und ſich den Römern ganz in die Arme geworfen hatte, nach Theſſalien gezogen. Er belagerte das ſehr feſte Lamia, an deſſen Beſitz ihm ſehr viel lag, mit großer Kunſt. Die Stadt hätte in ſeine Gewalt kommen müſſen, wenn nicht der römiſche Conſul ihm geboten hätte die Belagerung aufzuheben, weil die Römer ſie einnehmen wollten und ſo entfernte er ſich mit Groll im Herzen. Dafür wurde ihm erlaubt, Dolopien, Athamanien und Aperantien ſich zu unterwerfen und dieſe nebſt mehreren theſſaliſchen Städten ergaben ſich ihm, der König Amynander floh. Dann überraſchte Philipp Demetrias und hielt dies beſetzt.

Die Römer ſchloſſen jetzt Lamia ein, hoben aber die Belagerung bald wieder auf. Die Aetoler ohne Hoffnung ſuchten zu unterhandeln und wollten ſich als Unterthanen ergeben, als der Conſul unbedingte Unterwerfung forderte: nun ſollten ſie aber auch ihre Häupter ausliefern und als ſie ſich deſſen wei-

gerten wies er ſie an den Senat. Er wandte ſich mit ſeinem Heere gegen Naupaktus (Lepanto), überſtieg den Berg Korax und war im Begriffe die Stadt einzunehmen, obwohl auch hier die Aetoler ſich mit Entſchloſſenheit vertheidigten. Jetzt aber erſchien plötzlich Flamininus als ihr Schutzengel und vereitelte einen Waffenſtillſtand worauf die Römer die Belagerung aufhoben ¹). Der Friede, den die Aetoler in Rom nachſuchten, kam nicht zu Stande, und im folgenden Jahre erneute ſich Ol. 147, 2.
der Feldzug. Ein römiſches Heer führte in dieſem Jahre den Krieg gegen die Aetoler fort. Ein anderes unter L. Cornelius Scipio, dem jüngeren Bruder des P. Cornelius, des Großen (unſere Faſten nennen ihn nicht ſo, aber wohl wird er bei den Zeitgenoſſen Magnus genannt, ſein Bruder Aſiaticus heißt in allen Inſchriften ſonderbar Aſiagenes, nur in den Faſten Aſiaticus) in Begleitung des Africanus ward nach Kleinaſien geſandt um gegen Antiochus zu operiren.

Die Scipionen fanden Philipp im höchſten Grade bereit ihnen Hülfe gegen Antiochus zu geben. Philipp hatte ſich zum Bunde mit Rom durch perſönliche Animoſität gegen Antiochus beſtimmen laſſen, weil dieſer ihn früher im Stiche gelaſſen hatte; dieſe Animoſität wurde unterſtützt durch eine kurzſichtige Politik, die ihn alles ergreifen ließ wodurch er augenblickliche Vortheile erlangen konnte, indem er erwartete daß es ihm ſpäter gelingen werde ſie zu befeſtigen. Augenblickliche Vortheile erlangte er auch, aber bleibend konnten ſie nicht ſein und waren es auch nicht. Wirklich erhielt er Demetrias und Magneſia bleibend, und ſetzte ſich für eine Zeit in den Beſitz von Aenos, Maronea, Lyſimachia, des Cherſoneſus größtentheils, die Antiochus von den Aegyptiern erobert hatte und Philipp ihm, zum Theil auch den

¹) Hier ſteht in einem minder zuverläſſigen Hefte (von 1830) die Bemerkung: „es muß ſchlimm um ſie geſtanden haben," ohne daß erſichtlich iſt, ob dies auf Römer oder Aetoler geht. A. d. H.

Aetolern entriß. Dies Letztere war ihm eigentlich von den Römern nicht zugeſtanden, er blieb aber lange Jahre im Beſitze; Magneſia und Demetrias haben ſie ihm nicht ſtreitig gemacht. Livius hat davon merkwürdiger Weiſe keine Sylbe, aber man ſieht es. Ebenſo blieb er im Beſitz der von ihm eroberten epirotiſchen Landſchaften.

Die beiden Scipionen führten ihr Heer durch Makedonien und Thrakien über den Hellespont, wo eine römiſche Flotte unter M. Aemilius Regillus mit Schiffen des Attalus und einer Flotte der Rhodier den Weg gebahnt hatte. Bei Myonneſus nicht weit von Epheſus hatte ſie einen entſcheidenden Sieg über die ſyriſche Flotte gewonnen, die aus vortrefflichen Seeleuten, Phoenikiern, Pamphyliern und Kilikern beſtand. Mit dieſem Seeſiege war der Krieg eigentlich entſchieden, denn die einzige Hoffnung des Antiochus war auf ſeine Flotte gerichtet geweſen, die Römer vom Hellespont abzuhalten. Aber ſeine Rüſtungen waren nicht nach ſeinen Kräften; er hatte ein ſolches Uebergewicht von Mitteln zur Seeherrſchaft, daß es unverzeihlich iſt, daß er nicht eine viel größere Flotte aufgeſtellt hatte. In allen Seegefechten war das Verdienſt bei den Rhodiern. So ſiegten die Römer leicht; die Rhodier benahmen ſich aber ungemein klug und reizten die Eitelkeit und Eiferſucht der Römer nicht, ohne dabei ihrer Würde etwas zu vergeben. Jetzt ſtand den Scipionen nichts im Wege, und ſie brachten ihr Heer nach Aſien hinüber, 'wo ſie bei Ilion die Komoedie ihres Heimathsorts ſpielten'. Dieſes ſehr kleine Heer ſchlug bei Magneſia das große ſyriſche Heer, eigentlich nur ein großes aſiatiſches Heer; allerdings befand ſich eine makedoniſch gerüſtete Phalanx in demſelben, aber auch ſie beſtand aus Aſiaten und ſonſt waren die Völker nicht beſſer gerüſtet als die perſiſchen Heere. Zwei Schlachten entſchieden gegen Antiochus. In der Schlacht bei Magneſia wurde das ganze Heer zerſprengt.

Schon vorher hatte Antiochus den Frieden unterhandelt, und, geradezu geſagt, nur eine eigentliche Niederlage erwartet, um die Bedingungen der Römer annehmen zu können ohne ſich vor ſich ſelbſt zu ſchämen und zur Entſchuldigung eines ſchimpflichen Friedens. Die Bedingungen waren ungeheuer ſchimpflich: die Kriegsſchiffe mußte er bis auf wenige alle ausliefern, durfte keine Kriegselephanten halten, mußte alle ſeine Beſitzungen in Vorderaſien bis auf Kilikien an die Römer abtreten; Myſien, Jonien, Lydien, beide Phrygien, Lykien. Die Beſitzungen in Karien und Pamphylien [1]) mußte er aufgeben, eine Kriegsſteuer von 10,000 Talenten oder 15 Millionen Thalern in Terminen bezahlen und für den Frieden Geißeln ſtellen, ſeinen Thronerben Demetrius und andere vornehme Syro-Makedonier.

Die Römer 'waren eigentlich mit dieſen entfernten Landſchaften in Verlegenheit, da Griechenland noch nicht Provinz war, ſie' behielten daher damals nichts von ihren Erwerbungen für ſich, ſondern machten von dieſem Siege Gebrauch um 'dadurch Bundesgenoſſen an ſich zu feſſeln.' Sie ſchenkten den Rhodiern, die zu der baldigen Beendigung des Krieges viel beigetragen hatten, ganz Lykien und Karien, eine außerordentlich reiche Acquiſition mit wirklich königlichen Einkünften, 'die allerdings die Römer ihnen bald wieder entriſſen. Von den ioniſchen Städten erhielten einige eine Nominalindependenz, die meiſten aber wurden an Eumenes von Pergamus gegeben, obgleich die Römer bei dem Beginn des Krieges allen griechiſchen Städten in Aſien die Freiheit verſprochen hatten.' Phrygien, Lydien und das Andre ſchenkten ſie gleichfalls an den König von Pergamus, der dadurch unter dem Namen eines Königs von Aſien ein Königreich bekam, das man dem Umfange nach

[1]) Der größte Theil von Karien war rhodiſch. Piſidien bildete geſchützt durch ſeine Berge einen eigenen Staat, wie jetzt auch unter den Türken, gegen eine kleine Abgabe. 1826.

groß nennen könnte, und das es gewiß in Hinſicht der Reichthümer und der Bevölkerung war.

Der Krieg gegen die Aetoler wurde während dieſer Zeit immer fortgeſetzt: erſt ein paar Jahre nach dem Frieden mit
Ol. 147, 3. Antiochus ward mit ihnen Frieden geſchloſſen. 'In dem Jahre als die Scipionen übergingen hatten die Römer Lamia erobert und zerſtört, Amphiſſa erobert, Naupaktus konnten ſie aber nicht erreichen, weil die Aetoler die Gebirgspäſſe beſetzt hatten, und ungeachtet Antiochus jetzt Frieden ſchloß agirten die Aetoler offenſiv, vertrieben die makedoniſchen Beſatzungen aus ihren Städten, aus Akarnanien und machten Eroberungen in Theſſalien. Neue Friedensunterhandlungen zu Rom zerſchlugen ſich wegen der großen Forderungen der Römer. Im folgenden Jahre erſchien M. Fulvius Nobilior mit großer Macht und belagerte Ambrakia, das die Aetoler, die ſich mit den Akarnanern heimlich verbunden hatten, trotzdem daß die Römer ſie auf alle Art angriffen, ſo heftig und ſo glänzend vertheidigten, daß die Römer Reſpect bekamen und endlich den Conſul bevollmächtigten auf milde Bedingungen den Frieden abzuſchließen. Die Aetoler brauchten die Führer nicht auszuliefern, aber Ambrakia ſollte ſich vor dem Friedensſchluß den Römern ergeben [1];' ſie mußten 150 oder 200 Talente bezahlen, verloren alle Orte, die während des Kriegs ihnen entriſſen worden waren und traten zu den Römern in das Verhältniß von abhängigen Bundesgenoſſen, 'mußten ein einſeitiges offenſives und defenſives Bündniß ſchließen'. Ihr Stolz war hin, ſie waren

[1]) Ambrakia ward nicht verwüſtet und nur ſeiner Kunſtwerke beraubt. Viele von dieſen Schätzen hatte Pyrrhus daſelbſt aufgehäuft und einige mochten aus Italien mit hinübergebracht worden ſein. In der Orcheſtra des Theaters von Tusculum fanden ſich vor 15 Jahren die Baſen mehrerer Statuen, unter ihnen auch die des M. Fulvius Nobilior, und wie es klar iſt daß der Schmuck dieſes Theaters aus dieſer Zeit herrührt, ſo möchten auch dieſe Statuen aus der ambrakiſchen Beute ſein. 1825.

von jetzt an ein ohnmächtiges Volk, eigentlich noch nicht unterthan, jedoch römiſche Untergebene.

'Auch Kephallenia mußten die Aetoler abtreten. Die Römer hatten ſchon Kerkyra und ſuchten nun alle die Inſeln im ioniſchen Meere ſich unmittelbar unterthänig zu machen. Sie erlaubten daher auch den Achaeern nicht Zakynthos mit ſich zu vereinigen, und nachdem der Senat den Frieden beſtätigt hatte, wandte der Conſul ſich nach Kephallenia, trennte Leukas von Akarnanien, nahm es für Rom in Beſitz um den Kephallenia's zu ſichern, ließ ſich Geißeln geben und empfing den Eid der Huldigung. Auf ein falſches Gerücht bemächtigte ſich der Samaeer Verzweiflung; ſie ſtanden gegen Rom auf, hielten ſich lange, wurden aber endlich beſiegt, ihre Städte zerſtört und die Einwohner ſämmtlich als Sklaven verkauft. Die Vertilgung der griechiſchen Nation ſchritt immer weiter fort.'

Der römiſche Conſul Cn. Manlius blieb nach dem Frieden mit Antiochus noch eine Zeit lang mit römiſchen Truppen in Kleinaſien und benutzte dieſe gegen die Gallo-Graeci (die Galater) bei Ankyra und brach ihre Macht dermaßen, daß ſie ſich nicht mehr einfallen laſſen konnten, ihre alten Verwüſtungen fortzuſetzen.

Der Peloponnes wird ganz achaeiſch. Steigende Spannung zwiſchen Rom, den Achaeern und Philipp. Krieg des Perſeus. Unterwerfung Makedoniens.

Hätten wir Trogus, ſo würden wir an dieſer Stelle ausführlich leſen, faſt aus dem Geſichtspuncte eines Griechen, was ſich von jetzt an in Griechenland zugetragen. Für uns haben dieſe kleinen Begebenheiten trotz der natürlichen Pietät, die

jeder Philologe gegen Griechenland haben muß, nur wenig
Intereſſe. Die erſte dieſer Begebenheiten ſind die Unterneh-
mungen gegen Nabis.

Cl. 146, 2. Die Römer hatten ihre Truppen aus Griechenland gezo-
gen [1]). Die Länder jenſeits des adriatiſchen Meeres waren alſo
frei von dem unmittelbaren Drucke der römiſchen Waffen: da
geſchah es denn, daß die Achaeer mit Nabis bald wieder in
Cl. 146, 3. Feindſeligkeiten geriethen. ‘Schon im nächſten Jahre nach
ſeinem Frieden mit Flamininus ergriff Nabis die Waffen wie-
der, da die Achaeer immer lauter und lauter wurden, nahm
die meiſten lakoniſchen Seeſtädte wieder und ſchlug die
Achaeer zur See. Doch machte Philopoemen dieſes Un-
glück durch Vortheile zu Lande wieder gut, drang bis
Sparta vor, trieb Nabis in ungünſtige Gegenden und rieb
faſt ſein ganzes Heer auf.’ Nabis war nicht mehr ſtark
genug, um den Achaeern gefährlich zu ſein, Philopoemen
widerſtand daher dem Reize nicht und bedrängte die Lakedae-
monier gewaltig. Bald darauf ſandten die Aetoler auf Na-
bis’ Verlangen Hülfe, vielleicht auf illyriſchen Schiffen, der
Anführer der ‘aetoliſchen Hülfstruppen,’ Alexamenus, ermordete
Cl. 146, 4. aber den Nabis, ‘vermuthlich um ſich ſelbſt zum Tyrannen in
Sparta aufzuwerfen. Daß dies Abſicht der Aetoler geweſen
kann man auf keinen Fall annehmen, weil ſie ſelbſt keinen Ge-
winn davon hatten, der Ausgang im Gegentheil nur für ſie
verderblich werden konnte, wie er es denn auch wurde.’ So war
Lakedaemon von Nabis’ Herrſchaft befreit: ‘ſeine Anhänger aber
traten kräftig gegen Alexamenus auf und ſchlugen ihn aus
Sparta heraus: Anhänger hatte Nabis wirklich, denn wie er
bei der Eroberung von Argos durch Einführung der tabulae
novae und allgemeine Vertheilung des Ackers ſich die große

1) Ein Heft hat hier die Worte „nach dem aetoliſchen Kriege,“ ein ande-
res „aus Griechenland und aus Aſien.“ Da dieſe nur auf einem
Irrthum beruhen können, ſind ſie weggelaſſen. A. d. H.

Maſſe geneigt gemacht hatte, ſo war er gewiß auch auf gleiche Weiſe in Sparta verfahren.' Augenblicklich erſchien aber Philopoemen von Megalopolis her mit achaeiſchen Truppen und zwang die Lakedaemonier dem achaeiſchen Bunde beizutreten. 'Er ward im erſten Tumulte aufgenommen weil ſeine Bedingungen ſehr günſtig für die Lakedaemonier waren, den Zuſtand der Dinge anerkannte, und weder ihre Verfaſſung veränderte, noch die Verbannten zurückführte, noch Bürger vertrieb; die Lakedaemonier traten dem achaeiſchen Bunde ſo bei, daß ſie unter ihren eigenen Geſetzen blieben [1]). Aber doch' kränkte dies das Gefühl aller Lakedaemonier, der alten wie der neuen.

'Während des Krieges mit Antiochus entſtanden im Peloponnes wiederum Bewegungen, im neunten Jahre nach der Schlacht bei Kynoskephalae (sic). Bei dem Frieden der auf dieſe Schlacht folgte hatten die Achaeer nur die Hälfte des Peloponneſes; Lakonika, Meſſenien, Elis waren ihnen fremd. Letzteres hatte ſich offen für Antiochus erklärt, Meſſene war zweideutig: deshalb verordneten die Römer, die Eleer ſollten dem achaeiſchen Bündniſſe beitreten, und ſie thaten es auch, wie Livius uns erzählt und wie Münzen mit der Inſchrift *ΑΛΕΙΩΝ ΑΧΑΙΩΝ* es beweiſen; den Meſſeniern befahlen ſie daſſelbe. Da nun Philopoemen Sparta ſchon gezwungen hatte ſich an die Achaeer anzuſchließen, ſo hatten dieſe den ganzen Peloponnes in ihrer Gewalt.

Elis blieb im achaeiſchen Bunde, aber Lakedaemon und Meſſene ertrugen dies Abhängigkeitsverhältniß nur ungern, zumal beide Länder durch die Römer viel an die Achaeer verloren hatten. Nach Münzen war Korone von Meſſenien getrennt, ebenſo wahrſcheinlich Aſine, von Lakedaemon war die Küſte im achaeiſchen Bunde. In Lakedaemon war jetzt eine

[1]) Die achaeiſchen Städte ſtanden vielleicht in einem zwiefachen Verhältniß zu einander; die einen nahmen die Geſetze und alle Gebräuche der Achaeer an, die andern behielten die ihrigen. 1825.

ganz neue wunderliche Generation, Perioeken, Heloten, Miethſoldaten waren in die Zahl der Bürger getreten und dieſe Bevölkerung fürchtete die Rückkehr der Verbannten, die an jener Küſte bei den Eleutherolakonen wohnten. Mißtrauiſch gegen dieſe und voll Aerger darüber, daß ſie von der See getrennt
Cl. 147, 3. waren, ſuchten die Lakedaemonier ſich einer jener Städte in der viele Exilirte wohnten zu bemeiſtern, um ſich in Verbindung mit dem Meere zu ſetzen. Das Unternehmen aber mißlang, Lakedaemonier und Achaeer klagten ſich gegenſeitig in Rom an, wo man eine zweideutige Antwort gab. Philopoemen ſuchte darum den Einfluß der Römer ſo viel als möglich zu beſchränken, indem er in Lakonika eindrang und ſich vor Lakedaemon lagerte.' Bei dieſer Gelegenheit verfuhr nun Philopoemen auf eine keineswegs zu billigende Weiſe. Trotz des Lobes das ſonſt ihm gebührt, war es eine Ungerechtigkeit die er nicht Bedenken hatte zu begehen, weil es Vortheil für ſeinen Staat brachte. Sparta's Schickſal war ungeheuer hart [1]). 'Philopoemen forderte die Oberſten vor ſein Gericht, worin auch die Lakedaemonier ſich fügten, nachdem ſie die Zuſicherung von ihm erhalten, daß die Angeklagten nicht ohne Verhör gerichtet werden ſollten. Als nun achtzig von den Vornehmſten im Lager erſchienen, fielen die Exilirten dennoch über ſie her, mißhandelten und erwürgten ſie zum Theil, zum Theil verurtheilten ſie ſie zum Tode. Dann rückte Philopoemen in die Stadt ein, riß die Mauern nieder, befahl die Entlaſſung der Miethſoldaten, führte die Exilirten zurück, hob die Geſetze des Lykurg auf und führte die achaeiſche Verfaſſung ein.' Unter dem Vorwande, Sparta von den eingedrungenen Bürgern zu reinigen, wurden alle freigelaſſene Heloten, die unter den ſpartaniſchen Tyrannen das Bürgerrecht erhalten hatten, aus

[1]) Dies Verfahren Philopoemen's wird in den Heften von 1830 anſcheinend auf ſein erſtes Einrücken in Sparta nach Nabis' Tode bezogen, und Nabis' Tod ſo viel ſpäter geſetzt. A. d. H.

der Stadt geſtoßen; ja wenn ſie durchzuſchleichen ſuchten und in Sparta entdeckt wurden, wurden ſie zu Knechten gemacht und verkauft. 'Bei 3000 von ihnen traf dies Loos und für dies Geld ward ein Porticus in Megalopolis hergeſtellt, der ſeit der Zerſtörung durch Kleomenes verwüſtet lag.' So ward Sparta entvölkert und ihm ſein tüchtigſtes Kriegsvolk entriſſen. 'Endlich ward den Lakedaemoniern ein Theil des Landes genommen. So rächte Philopoemen ſich an Unſchuldigen. Die Strafe dieſer Ungerechtigkeit für Philopoemen blieb aber auch nicht aus.'

Die wieder eingeführten Exilirten vereinigten ſich mit den Lakedaemoniern um bei den Römern harte Klage gegen die Achaeer zu führen; dieſe die Anderes zu thun hatten und einen Krieg mit Philipp befürchteten, entſchieden zwar nichts, es folgte aber doch daraus eine Einmiſchung der Römer in die Händel der Achaeer mit den Lakedaemoniern, die die erſte Feindſeligkeit der Römer gegen die Achaeer war. Es war Politik des römiſchen Senats die Griechen zu ſchrecken, aber nicht zu reizen, aus Furcht ſie möchten ſich dem Philipp in die Arme werfen, mit dem das Verhältniß immer gereizter wurde. Die Römer ſandten von Zeit zu Zeit Commiſſarien um Griechenlands Lage zu beobachten, aber entſchieden wurde nichts.

'Die Achaeer ſuchten indeſſen das Bündniß des Peloponnes zu conſolidiren. Eine ſolche Confoederation mußte ſich nach den Umſtänden ändern, und ſo iſt es klar, daß in dieſen ſpäteren Zeiten dies auch mit dem achaeiſchen Bunde der Fall war; namentlich hörte das Uebergewicht der kleineren Städte auf, indem die größeren Völker geſpalten wurden und mehrere dieſer Theile eine Stimme erhielten. Daß die Zahl der Städte wuchs, davon zeugen die Münzen, die Eckhel ohne es ſich bewußt zu ſein gehörig zuſammenſtellt; noch mehr geht es aus neuerlich aufgefundenen Münzen hervor und eine Erwähnung

davon iſt bei Livius. Man verſammelte ſich jetzt auch ſchon zuweilen zu Argos und Korinth, anſtatt zu Aegium.'

Da erfolgte die Strafe für Philopoemen's Ungerechtigkeit gegen Sparta. Auf ähnliche Weiſe wie dieſes hatte er Meſſene zum Beitritt zum Bunde gezwungen. 'Die Meſſenier aber intriguirten auf alle Weiſe gegen den Bund, an ihrer Spitze ein vornehmer Mann Dinokrates, ein Freund des T. Quinctius Flamininus. Dieſer ſuchte in Rom die Trennung des Bündniſſes durchzuſetzen und wenn man auch in Rom, wo man über das Schickſal der Nationen entſchied, um kleine Staaten ſich nicht bekümmern konnte, ſo förderte man dennoch dieſe Intriguen und wirklich' riſſen die Meſſenier ſich wieder los. Philopoemen und die damaligen Führer der Achaeer beachteten die Stimmung der Völker nicht: die Völker hätten ſich ſagen ſollen, wir wollen Achaeer ſein aber ſo viel Stimmen haben als uns zukommt, unſre Eigenthümlichkeit nicht aufgeben, dann hätten ſie Recht gehabt; daß ſie aber gar nicht in ein allgemeines peloponneſiſches Verhältniß kommen wollten,
Ol. 149, 1. das war unrecht. Philopoemen 'wandte die Rechte die dem Bunde zukamen in der weiteſten Bedeutung an,' wollte Meſſenien mit Gewalt wieder gewinnen. Er zog 'mit Reiterei' dahin, 'wahrſcheinlich um Korone zu entſetzen das die Meſſenier belagerten, wurde aber durch ein Unglück überraſcht, ſo daß er keinen Weg ſah zu entkommen; dennoch manoeuvrirte er ſo, daß er den größten Theil ſeiner Truppen aus dem Defilé herausbrachte, er ſelbſt aber wurde verwundet', gefangen, und von den Meſſeniern und zwar mit einer unverantwortlichen Grauſamkeit hingerichtet: 'in ſeinem ſiebenzigſten Jahre mußte
Ol. 149, 2. er den Giftbecher trinken.' Aber auch die Meſſenier blieben für dieſe Unmenſchlichkeit nicht ungeſtraft. Die Achaeer 'brachen mit großer Macht unter Lykortas ein', überwältigten ſie, eroberten die Stadt, 'zwangen Meſſene in den Bund zurückzutreten', und ſtraften die Urheber des Mordes. 'Dinokrates nahm ſich ſelbſt das Leben,

die anderen Hauptſchuldigen wurden theils hingerichtet, theils verbannt. Die Letzteren wandten ſich an die Römer und dieſe befahlen den Achaeern die Vertriebenen wieder in ihr Vaterland einzuführen. Dies erbitterte zwar die Achaeer ſehr gegen die Römer, ſie gaben aber [unter der Strategie des Kallikrates] ohne Fehde nach.' Ol. 150, 1.

So war damals vor dem Ausbruch des Kriegs gegen Perſeus der ganze Peloponnes nur Achaia.

'Es war dies ein Zeitraum großer Prosperität für das Land, und auch die äußeren Verhältniſſe waren nicht ſo ſchlimm; der Staat ſtand mit den Römern in gutem Vernehmen, und wenn auch die Römer oft mit groben Forderungen hineinfielen, ſo beſtanden ſie doch nicht lange auf deren Erfüllung, ſobald ſie ſahen, daß die Achaeer nicht wichen. Aber eine verrätheriſche Partei hatte ſich jetzt unter ihnen gebildet, die den Römern Alles hingab um ſich zu bereichern.'

Die Römer hatten nach Beendigung des Krieges mit Philipp dieſen nicht nur mit Schonung ſondern ſogar mit Gunſt behandelt. Sie boten ihm an, er würde belohnt werden, wenn er ſich nicht mit Antiochus einließe. Philipp aber, der gegen Antiochus erbittert war, hatte wirklich deſſen Anträge verſchmäht und die Gelegenheit welche die Römer ihm anboten, gegen Antiochus wahrgenommen: dazu kam ſeine Feindſchaft gegen die Aetoler. Er hatte ſich nun ſehr erweitert in Thrakien, Theſſalien und Epirus. Die Römer benahmen ſich ſchlau, ließen Philipp ſich erweitern, geſtanden ihm Einiges zu, Andres ließen ſie ihn nehmen ohne ſich darüber zu erklären. Athamanien [1]), die Gränzorte der Doloper und ſeine Eroberungen in Theſſalien glaubte ſich Philipp berechtigt zu halten, obwohl dies eigentlich gegen die Grundſätze der Römer geweſen war: von den Römern zugeſtanden blieben ihm Demetrias und Magneſia. Nach denſelben Verhältniſſen glaubte Philipp 110. V.

[1]) Ex conj.; die Hefte haben Akarnanien. A. d. H.

ſich befugt, die griechiſchen Städte an der thrakiſchen Küſte, die er dem Antiochus entriſſen hatte, für ſich zu behalten. Das vergeſſen die Geſchichtſchreiber. Die Römer ſchwiegen, bis Alles beruhigt war und bis ſie alle Verhältniſſe in Griechenland nach ihrem Sinne eingerichtet hatten; da traten ſie auf und forderten ihn auf nachzuweiſen, mit welchem Rechte er im Beſitze der Orte ſei, welche ſie ihm nie eingeräumt hätten. Philipp hätte ſich wohl vertheidigen können, denn er rüſtete ſich gewaltig im Frieden; ſeine Maßregeln in dieſer Zeit machen ihm Ehre. Wie Oeſterreich nach dem Preßburger Frieden bis zum J. 1809, wo die geſchwächte Monarchie eine ſolche Kraft aufbot, ſo rüſtete auch Philipp. Er hatte große Schätze aus den Bergwerken geſammelt, und damit rüſtete er jetzt eine Kriegsmacht aus: er bildete ſich eine Miliz, eine Landwehr, da er eine ſtehende Armee nicht halten durfte. Jahre vergingen in dieſen Rüſtungen. Je mehr er an Kraft zunahm, um ſo mehr ſuchten die Römer eine Gelegenheit gegen ihn.

Sein Sohn Demetrius war urſprünglich Geißel in Rom geweſen; in dem antiocheniſchen Kriege war er zurückgegeben, und dieſer ward nun wieder als Geſandter hingeſchickt. Zwiſchen dieſem und Perſeus war ein tragiſcher Bruderhaß; Perſeus war nichts weniger als ein edler Charakter und ein gewöhnlicher Paralogismus iſt, daß wenn zwiſchen Zweien Feindſchaft und der Eine von Beiden unedel iſt, der Andere tüchtig ſein muß: daß iſt aber ein falſcher Schluß. Ohne böſen Willen zu haben hatte, glaube ich, Demetrius ſich von Rom gewinnen laſſen gegen ſeinen Vater zu wirken, und er ſcheint wirklich ſeinem Auftrage getreu geworden zu ſein. Daß Perſeus ihn anklagte und der Vater ihn nachher als Verräther betrachtete, ſcheint mir nicht Unrecht: (das iſt gewöhnlich; Beiſpiele der Art gibt es viele). Demetrius ſtarb und die allgemeine Meinung iſt, daß der Vater ihm durch Gift hat das Leben nehmen laſſen.

Die römiſche Republik war in dieſer Zeit in einer Lage, in der eine Republik weit verderblicher für die Nachbarn als eine Monarchie iſt. Es war eine Zeit der Ruhe. In ſolchen Zeiten bedarf der Monarch in ſehr ſeltenen Fällen eines Krieges, um ſich oder ſeine Nation zu beſchäftigen, er wendet ſeine Aufmerkſamkeit auf behagliche Zuſtände, die Nachbarn ſind weniger bedroht. Hingegen eine Republik, die nicht ſo ariſtokratiſch-oligarchiſch einſchläft wie Venedig, eine wahre Republik iſt zur Unruhe verdammt; ſie iſt nur zu leicht aufgeregt und ſucht dann irgend eine Thätigkeit, was dann zur Einmiſchung in fremde Angelegenheiten führt. Eine eigentliche Regierung gab es in Rom nicht wie in der Monarchie. Verbeſſerungen die eine Beſchäftigung gewährt hätten, Anlagen beſchäftigten höchſtens den Cenſor: die Conſuln fühlten ſich müßig, wenn ſie nicht im Felde waren und ſuchten darum den Krieg, ſie ſehnten ſich nach Triumphen und auch ſchon nach Beute; der Senat und das Volk langweilten ſich wenn kein Krieg war. Wären große innere Bewegungen geweſen, ſo wäre es auch noch gegangen, aber die Entwickelung war zu Ende: die alten Formen, die Anlagen hatten ſich entwickelt, die Knospe war aufgeblüht. Mit Weisheit hätte man neues Material ſchaffen, neue Stufen der Entwickelung vorbereiten können, allein ſolche Gedanken hat man in der Geſchichte freier Verfaſſungen niemals gehabt: Rom auch nie. So war in Rom eine innere Stille die es verurtheilte das Verderben aller Völker zu ſein, mit denen es in Berührung kam. In dieſem Bedürfniß nach Unruhe wandte man ſich nach Oſten. Gegen Philipp glühte noch immer der alte Zornhaß: einen Haß legte die römiſche Republik niemals ab, Rom hat nie verziehen und vergeſſen. Die römiſchen Großen waren erbittert, weil ſie ihm im antiochiſchen Kriege Vortheile hatten zugeſtehen müſſen. An Vorwand feindlich gegen ihn aufzutreten fehlte es nicht.

Sie zwangen ihn alſo zuerſt, die Städte in Thrakien auf-

zugeben, die er in ſeinem Kriege ſtillſchweigend in Beſitz genommen und wozu ſie ſo lange geſchwiegen hatten, und er entſchloß ſich ſie herauszugeben. Denn ſeine Pläne waren groß, aber noch nicht reif.

Von den galliſchen Völkern am Iſter waren damals zwei beſonders mächtig: das eine die Baſtarner am Unter-Iſter, die über die Geten in Dakien geherrſcht zu haben ſcheinen, das andere die Skordisker in Serbien, Slavonien und Nieder-Ungarn, wo die alten Triballer gewohnt hatten. Mit dieſen unterhandelte Philipp im Geheimen und lockte ſie durch Subſidien und Verheißungen zu einer Unternehmung gegen Italien; ſie ſollten über die Alpen in Italien eindringen und dort die Ueberreſte ihrer Nation im cispadaniſchen Lande, die freilich gering waren, anregen. Die Bojer waren beinahe ausgerottet, aber die Cenomanen und Inſubrer beſtanden noch zum großen Theil. Mit dieſen ſollten ſie ſich alſo vereinigen und ſo wollte er mit fremder Macht den Römern in Italien einen Krieg hineinwerfen, zu dem er nur Subſidien zahlte.

Er ſelbſt aber wollte ſich an die Spitze einer griechiſchen Coalition ſtellen. Wirklich konnte er hoffen, daß ſich um ihn eine ſolche aus den verſchiedenſten griechiſchen Völkern ſammeln würde. Die Achaeer befanden ſich damals in einem ſehr blühenden Zuſtande, der ganze Peloponnes war achaeiſch; aber ſelbſt die herrſchenden Achaeer, deren Macht die Römer Anfangs befördert, waren übel römiſch geſinnt. Sie waren bitter gegen die Römer geſtimmt, weil ſie geſehen hatten daß die Römer ſie nur ſo lange unterſtützten, als ſie ihnen nützlich ſein konnten, und wohl einſahen, daß die Römer nur eine Gelegenheit abwarteten um ſie wieder zu ſpalten. Ferner reizte die griechiſche Vanität ſie auf: ein Führer des achaeiſchen Staats ſetzte ſich in ſeiner Meinung einem römiſchen Conſul gleich und das bei einem ſo unglaublich proſaiſchen Volke wie die Achaeer.

Auch die Rhodier waren gegen die Römer irritirt, und die Römer bitter gegen ſie, weil ſie ſich ſo vorſichtig klug von Rom entfernt hielten. Schon damals miſchten ſich die Römer in Streitigkeiten welche die rhodiſchen Unterthanen, die ſie ihnen ſelbſt gegeben, mit der Hauptinſel, und reizten ſie auf gegen Rhodus zu klagen. Die Römer hatten den Rhodiern ein ſchönes Gebiet verliehen, herrliche Staaten, einträglicher als die terra firma von Venedig in den blühendſten Zeiten. Dieſe Unterthanen beklagten ſich über die Rhodier, und die Römer miſchten ſich als Richter ein in Sachen, die ſie nichts angingen. Die Rhodier waren zwar nicht geneigt gegen die Römer loszubrechen und ſich auf Unternehmungen gegen die Römer einzulaſſen, aber Philipp konnte das glauben, und wenigſtens waren ſie ſehr bitter gegen die Römer geſtimmt. Ebenſo war König Eumenes von Pergamus, Sohn des Attalus, den die Römer groß gemacht und dem ſie ein ſo herrliches Königreich gegeben hatten, dennoch jetzt ſchon gegen ſie erbittert und zwar ganz beſonders und dehnte ſeine Abſichten auf das ſyriſche Königreich aus. 'König Pruſias von Bithynien aber hegte Mißtrauen gegen die Römer, weil Pergamus durch ſie ſo groß gemacht war. Karthago dagegen war zu ſchwach, als daß Philipp darauf hätte rechnen können: es war nach Hannibal kein Reformator da, der die Zeit benutzt hätte ſich zu rüſten, und Alle waren zufrieden, daß der böſe Tag noch nicht da ſei; die Römer aber förderten Karthago's Sturz auf alle Weiſe, ſo daß es immer ohnmächtiger ward.'

Kurz Philipp konnte allerdings große Pläne zu einer Coalition machen; aber darauf konnte er nur in ſo weit rechnen, als nachher im kritiſchen Momente auch wirklich Keiner fehlen durfte. Und Aetoler, Epiroten, Achaeer ſagten ſich gewiß: Siegt Philipp und ſind wir die Römer los, ſo haben wir doch nur einen Philipp ſtatt der Römer und der iſt um Nichts beſſer. Hätte Philipp länger gelebt, ſo würde der Krieg da-

durch ausgebrochen ſein, daß die Gallier in Italien eingefallen wären. Das wäre eine gewaltige Diverſion geweſen: der Uebergang der Gallier wäre für die Römer ſo ſchrecklich geweſen als nachher der Zug der Cimbern! In Italien würde ein tödtlicher Schrecken entſtanden ſein, und die Sachen wären wohl anders gegangen als nachher. Aber Philipp erlebte die Ausführung ſeiner Pläne nicht: er ſtarb faſt ſechzigjährig vor dem Ausbruche des Krieges, '573 a. u. c. nach Cato, Ol. 150, 1.'

Ihm folgte ſein Sohn Perſeus auf dem Thron, der in die Verhältniſſe ſeines Vaters hineintrat [1]). Bei ihm zeigt ſich, welche gewaltige Macht Makedonien hatte. Makedonien, das vor noch 100 Jahren durch die galliſchen Einfälle ſo gräßlich verwüſtet und ohnmächtig geworden war wie Deutſchland nach dem dreißigjährigen Kriege, hatte ſich unter zwei harten aber einheimiſchen Regierungen erhoben, war durch den langen Frieden ſeit der Schlacht von Kynoskephalae volkreich und kräftig geworden. Hätte der alte Philipp mit ſeinen Geiſteseigenſchaften dem Reiche vorgeſtanden, ſo wäre Vieles anders gegangen. Aber Perſeus fehlten alle Eigenſchaften zu großen Thaten: er war kein Feldherr wie ſein Vater, wenn es ihm

[1]) Cicero und Livius decliniren dieſen Namen verſchieden. Die gemeine Form deſſelben iſt noch nicht genau genug beſtimmt, und K. L. Schneider in der Formlehre überſah Manches. Im Altlateiniſchen erhalten die griechiſchen Formen auf ευς ein langes es: Ulyssēs, Pelēs, Tydēs. So noch auf Kunſtwerken und bei Plautus. Die Zeitgenoſſen des Perſeus nannten ihn deshalb in Rom Perſes. Im täglichen Leben behandelte man dieſes ēs als urſprünglich griechiſch und nannte ihn deshalb Persa, im Genitiv Persae, wie Ἀγχίσης im Lateiniſchen Anchisa genannt wird. Der altlateiniſche Genitiv nun aller dieſer aus ευς entſtandenen Formen auf ēs iſt ī, nach der Beſtimmung alter Grammatiker, beſonders Priscian's. Noch zu Cicero's Zeit heißt es im Genitiv Alcibiadi, Ari (von Ares). Dies lehren noch bei Cicero die beſten Handſchriften; ebenſo wie der altlateiniſche Genitiv von dies beſſer dii als diei iſt, wenigſtens in vorciceroniſcher Zeit. Eine Declination im Genitiv Persei, vom Nominativ Perseus gehört zu den Sprachfehlern des Livius, der, ſo gut er auch ſchreibt, von einzelnen Fehlern doch nicht frei zu ſprechen iſt. 1825.

auch nicht an Feldherrngaben fehlte, er war kleinlich, geizig, unter Umſtänden wo er Geld verſchmähen mußte. Er knickerte, als er ganze Völkerſchaften, die Illyrier und Baſtarner gegen die Römer hätte in Bewegung bringen können 'und war an das Theſauriren ſo gewohnt, daß er vergaß, daß ſeine Schätze nur Mittel zum Siege ſeien; er wollte ſiegen und doch noch einen unermeßlichen Schatz behalten.' Er reizte die Römer, indem er ſeine Hoffnungen auf einen Grad gehen ließ, der die Gränzen des Friedens überſchritt; wann er ſie gereizt hatte und bis zu einem gewiſſen Puncte gelangt war, er die Augen öffnete und ſich an dem Abgrunde ſah, ſo erſchrak er und trat ſcheu zurück. Eine Art von Charakter, die man nicht ſelten findet, wo Leute, die höchſt mittelmäßig ſind, in große Lagen und Verhältniſſe berufen werden: zuletzt faſſen ſie einen Entſchluß, wenn ſie ſich unter einander ſagen, Schäme dich, den Entſchluß der ſie ins Verderben bringt, wie das franzöſiſche Miniſterium welches den Fall des Königs herbeigeführt hat. So war es auch mit Perſeus: er war ein mittelmäßiger Menſch zu Größerem verurtheilt als er tragen konnte: nach langem Zögern kam er zum Entſchluß und ſein Entſchluß führte zum Verderben. Wenn ich die Römer in früherer Zeit bewundere (thäte ich das nicht, ſo wäre ich ein Thor geweſen ihre Geſchichte zur Aufgabe meines Lebens zu machen), ſo ſind ſie jetzt ἀλάστορες des menſchlichen Geſchlechts. Indeß kann man nicht leugnen, daß Perſeus ſich den Krieg durch ſeine Schuld zugezogen hat.

Damals war in Rom eine große Schwerfälligkeit und Unluſt bei vielen. Die Römer waren in dieſer Art wunderlich: wenn den einen Großen auch die Unruhe trieb, ſo waren Andere wieder unbeweglich. Der alte Cato z. B., der nur gegen Karthago feindlichen Haß hatte, war eigentlich dem Kriege feind und widerſetzte ſich ſehr oft, nicht aus Widerſpruchsgeiſt, ſondern aus Unluſt an dem Kriege und aus Erkenntniß der

Uebel die daraus herkommen. So kam man nicht zum Entſchluſſe. Das römiſche Volk das die Steuern und ſeine Söhne für den Krieg hergeben mußte, litt noch Jahre lang von dem Kriege, daher waren viele Stimmen abgeneigt. Große Bitterkeit war gegen die Reichen die den Vortheil von dem Kriege zogen, die vornehmen Herren hatten das Commando, bereicherten ſich. Solche Stimmen machten ſich geltend. Auch ſtand Perſeus ſo, daß die Römer Scheu hatten ihn anzugreifen. Sie wußten, daß der Schatz und die Kriegshäuſer gefüllt waren, und daß eine Armee von 30,000 Mann in Makedonien daſtand, die nicht exiſtiren ſollte: ſie ſchwiegen aber dazu und wollten die Auflöſung nicht befehlen, weil ſie eine durchaus negative Antwort erwarten konnten, die zum Kriege führen mußte.

Auch wußte man, daß Perſeus bei Theſſalern, Aetolern und Achaeern ſehr populär war: ſie ſahen ihn als Griechen an, wie man ſchon lange alle Makedonier als Landsleute anſah, und ſeine perſönliche völlige Erbärmlichkeit überſah man. In Griechenland waren überall drei Parteien: erſtens verdammte Seelen der Römer, die Alles thaten was ſie den römiſchen Befehlshabern an den Augen anſahen, um nur durch ſie ihre Landsleute tyranniſiren zu können, die ſchlechteſte Partei von allen. Dieſer ſtand entgegen, jedoch nicht völlig diametral, zweitens die Partei welche blindeifrig der makedoniſchen Allianz ſich anſchloß: manche ehrliche Leute fanden ſich unter ihr, aber alle blind unüberlegt, enthuſiaſtiſch; es war aber der größte Miſchmaſch; neben den Enthuſiaſten ſtanden die, welche die Makedonier als Mittel gebrauchen wollten, alle die von den Römern irgend beleidigt waren, gute und üble in bunter Miſchung. Zwiſchen dieſen beiden Parteien ſtand in der Mitte die kleinſte aber ehrenvollſte Partei, die der Weiſen, die nichts als das Intereſſe des Vaterlandes im Auge hatten, beiden an Talent überlegen, aber natürlich als zweideutig von

den Extremitäten verſchrieen, wie immer, zumal da unter ſolchen Centrumsleuten ſich zu allen Zeiten manchmal Schwäche zeigt. Es waren aber die eigentlichen Ehrenmänner, wo es einerlei iſt, ob man ſich rechts oder links befindet, wie Polybius und in den jetzigen franzöſiſchen Verſammlungen Royer Collard und Agier; ob ſie im rechten oder linken Centrum ſitzen iſt nur zufällig. Dieſe Partei hatte in Achaia das Uebergewicht, da ſie die Regierung hatte, aber ſie mußte bald die eine bald die andere extreme Seite gebrauchen und dieſe beiden entgegengeſetzten Parteien ſuchten ſie zu zerfleiſchen. Es iſt ein ſchreckliches Schickſal in einer ſolchen Mitte zu ſtehen: auch ich ſtand meiſt da als auch meine Stimme vernommen wurde. Hätte Perſeus noch einige Jahre die Vorbereitungen fortgeſetzt, und da die Römer wider alles Erwarten nichts unternahmen, ſich in dem Sinne ſeines Vaters ſo lange gehalten, bis die Römer weiter gegangen wären in Unvorſichtigkeit gegen Rhodus und Eumenes von Pergamus und dieſe noch mehr gereizt hätten, ſo hätte er den Verſuch machen können ohne ſeine Exiſtenz daranzugeben, aber er hätte dann auch der Mann ſein müſſen, der ein Heer führen konnte und Alles daran ſetzte wie ſein Vater es that. Da er das aber nicht war, ſo hätte er dem Himmel danken ſollen, wenn er temporiſiren konnte.

'Perſeus rüſtete ſich alſo von Anfang an gegen die Römer; 'er knüpfte Unterhandlungen mit Pruſias und Antiochus Epiphanes, ſelbſt mit Eumenes an' und ſuchte ſich bei den Griechen zu populariſiren [1]. In Athen und Achaia war ſelbſt im Frieden aller Verkehr mit Makedonien unterſagt; daher entflohen alle entlaufenen Sklaven zu den Makedoniern, weil dieſe die Athener und Achaeer ihrerſeits nicht im Frieden in das

[1]) 1826 erzählt N.: 'Perſeus nahm die griechiſchen Geſandten, welche ihm zu ſeiner Thronbeſteigung Glück wünſchten, gut auf, und beſchenkte ſie auch mit kleinen Geſchenken, welche gut aufgenommen wurden; denn die Zeit wo die übergroßen Geſchenke von Alexandrien und Antiochien men war vorbei'. Worauf beruht dieſe Erzählung? A. d. H.

Land kommen ließen. Perſeus aber ließ die entlaufenen Sklaven ſammeln und ſchickte ſie den Achaeern mit der Bitte um künftige Freundſchaft zurück; die Häupter waren froh über dieſe Gelegenheit zum Frieden, ohne daß man darum mit Rom brechen wollte, ein ewig zu brandmarkender Verräther aber, Kallikrates, ſetzte, um den Römern auf jede Weiſe zu ſchmeicheln, ſich in der Verſammlung dagegen und ſtellte dieß Bündniß mit Perſeus als eine Verrätherei gegen Rom dar, ſo daß man zwar die Geſandtſchaft des Königs erwiderte, ihm aber eine abſchlägliche Antwort ertheilte. Mehr Erfolg hatte er in andern Staaten: die Boeoter, den Makedoniern hold, ſchloſſen mit ihm ein Bündniß auf leichtſinnige Weiſe. Perſeus ſelbſt
Ol. 151, 2. kam von einem bedeutenden Corps Truppen begleitet nach Delphi, opferte dort, behandelte die Griechen ſehr freundlich, kehrte aber ohne Weiteres nach Makedonien zurück. 'Er trügte über ſeine Fähigkeiten durch die Art wie er ſich benahm. Bei vielen Griechen war ein Enthuſiasmus für ihn wie für einen Befreier.'

Dieſer Beſuch in Griechenland reizte die Römer ſehr. Nun kam Eumenes von Pergamus, der in Thrakien ſich auszudehnen ſuchte, um ſeinem Lande militäriſche Kraft zu ſchaffen, und großes Mißtrauen gegen Perſeus hatte, der mit Pruſias und Antiochus verſchwägert ihn zu beunruhigen anfing, 'und den Verſuch gemacht hatte ihn zu ermeucheln', nach Rom um perſönlich gegen Perſeus zu intriguiren, und beſchuldigte die griechiſchen Städte einer Hinneigung zu Makedonien, während er ſelbſt früher geſucht hatte ſich in Griechenland beliebt zu machen, und, freilich vergebens, ſich von den Griechen zu ihrem Protector hatte gewählt ſehen wollen. Die Römer unterhandelten nun mit Perſeus, ohne daß Einer von ihnen etwas anderes wollte als Krieg; Perſeus jedoch obgleich ſtets rüſtend
Ol. 152, 1. mied ihn, aber endlich im neunten Jahre ſeiner Regierung brach der Krieg aus, als eine römiſche Armee in Epirus

landete: ſeit neunzehn Jahren war kein römiſches Heer in Griechenland geweſen. Von allen Griechen hatten nur die Boeoter ſich eigentlich mit Perſeus verſtändigt; 'beinahe hätte er die Aetoler gewonnen'. Die Epiroten hingen zum Theil an ihm, hier war aber viel innere Zwietracht; die Molotter hatten ſich ganz für Perſeus entſchieden, die verſchiedenen kleinen Völker wechſelten oft die Parteien, beſonders der König von Athamanien und bildeten lauter kleine Staaten ohne kräftig zuſammenzutreten. Einzelne Anhänger hatte Perſeus allenthalben.' Mit ſeinem orientaliſchen Geize verſcherzte er aber den Zug der Baſtarner und Skordisker, obgleich jene ſchon in Bewegung waren; er wollte ihnen ſein liebes Gold nicht geben und hemmte ſo ihren Zug.

So kam es denn zum perſeiſchen Kriege. Die Erzählung deſſelben im Livius iſt uns verloren, da die letzten Bücher des Livius in der Lorſcher Handſchrift leider verſtümmelt ſind; aus den Fragmenten des Polybius und dem plutarchiſchen Leben des Aemilius Paullus können wir uns ein Bild des Krieges machen.

'Das römiſche Heer ging von Epirus nach Theſſalien und zu ſchwach konnte es den Perſeus nicht angreifen: 'auch konnte es den Griechen im Rücken nicht völlig trauen.' Ihr Anführer, der Conſul Marcius Philippus bewog daher Perſeus zu einem Waffenſtillſtand um Friedensunterhandlungen zu betreiben, 'und Perſeus, obwohl er in dem erſten Gefechte glücklich geweſen war ließ ſich dazu verleiten ſtatt ſeinen Vortheil zu benutzen, unter Umſtänden wo er nichts zu verlieren, aber wohl zu gewinnen hatte'. Dieſe Zeit aber benutzten die Römer um die Griechen in Gährung zu bringen und ſich zu verſtärken. Die Boeoter ohne makedoniſche Beſatzung bereuten die früheren Schritte, weil die Römer die eifrigſten Anhänger der Makedonier entfernt und erklärt hatten, diejenigen Völker die nicht bei Perſeus ſtänden ſollten ſich öffentlich von ihm losſagen. In Folge deſſen trennten ſich mehrere Völker von dem boeoti-

ſchen Bündniſſe. Nur die beiden Städte Koronea und Haliartus hielten an Makedonien feſt, die Römer belagerten, eroberten ſie und zerſtörten letztere ganz, ſo daß keine Spur mehr davon übrig blieb. Ueberhaupt zeigten die Römer ſich in dieſem Kriege ausgeartet und grauſam, ihre Feldherren, der Praetor C. Lucretius und der Conſul Craſſus verheerten mit Wuth alles Gebiet das ſich für Perſeus erklärt hatte, ſelbſt die verbündeten Städte ſchonte die Zügelloſigkeit ihrer Soldaten nicht, die ſchrecklich leidenden Bundesgenoſſen beklagten ſich, der Senat bezeugte kalt ſein Mitleid und wenn auch einer der Hauptſchuldigen von den Volkstribunen zu einer Geldſtrafe verurtheilt wurde — was Livius als eine unerhörte Großmuth darſtellt —; wenn auch die Mannszucht gebeſſert wurde, dennoch war das Unglück dieſer Zeit ſchrecklich; die Angeſehenſten in den Städten wurden hingerichtet, in Theben ganze Familien in die Sklaverei verkauft, Griechenland mit Ausnahme des Peloponneſes und Theſſalien's ward fürchterlich verwüſtet, da die Griechen ſelbſt oft Verräther ihres Landes waren. Römiſche Commiſſarien erſchienen im zweiten Jahre des Krieges bei den Achaeern, Aetolern und Akarnanern. Am gelindeſten waren ſie gegen die Achaeer, bei denen ſie ſich nur über Uebelgeſinnte beklagten; in den aetoliſchen Städten dagegen forderten ſie Geißeln von denen die ſie nicht für treu hielten, und nur mit Mühe wurde dies abgewendet. Nach Polybius war in Aetolien eben ein gräßlicher Bürgerkrieg beendet; Thoas ein Feind der Römer hatte ſich jetzt ihnen ergeben und hetzte ſie gegen ſeine Landsleute auf, ja forderte ſogar die Auslieferung eines vornehmen Mannes, dem er das Leben verdankte. Die unter den Akarnanern römiſch Geſinnten und ſelbſt die antimakedoniſche Partei forderten gar römiſche Beſatzungen die dann ſchrecklich hauſten.'

Unterdeſſen war die entſcheidende Antwort des Senats gekommen, Perſeus müſſe ſich auf Discretion ergeben, und ſo

brach der Krieg wieder aus. 'Er ward aber von den Römern mit großer Schlaffheit geführt. Die römiſche Taktik mit allen ihren Vorzügen war nicht wie die Phalanx, wo man einen Bauern einſtecken konnte, der dann ohne Uebung durch die hinterſten Glieder weiter gebracht wurde; die weitere Ausbildung geſchah wohl nachher, aber die Lücke konnte man gleich füllen. In der römiſchen Taktik aber mußte jeder Soldat tüchtig und ſorgfältig ausgebildet ſein, und in ſo weit war alſo eine Inferiorität in der römiſchen Kriegsordnung, weil die Maſſe nicht anzubringen war. Wenn aber ein langer Friede geweſen war wie vor dem Kriege mit Perſeus, ſo waren die Truppen nicht geübt; die Veteranen waren jetzt in Spanien beſchäftigt und mußten dort bleiben, nach Makedonien mußte man alſo ungeübte Regimenter ſchicken. Das war eine Urſache warum der Krieg oft ſo ſchlecht von Statten ging, eine andere war daß es nie ſo ſehr an guten Feldherrn fehlte wie in der jetzigen Zeit. Perſeus ſiegte überall, ſein Anhang dehnte unter dieſen Umſtänden ſich immer mehr aus, und es läßt ſich nicht ſagen wie der Krieg geendet hätte, wenn die Römer nicht aus ihrer Schlaffheit erwacht wären. Es fand ſich noch ein Mann der ihre Schmach rächte, L. Aemilius Paullus.

Dieſer bereitete Alles vor um den Krieg mit Erfolg zu führen, exerzirte die Truppen ein, die nun ſchon durch den Krieg geübt waren. So faßte er die Sache ernſtlich an und nach vier Jahren eines zweifelhaften Kampfes ward endlich der Krieg entſchieden, indem die Römer nachdem ſie manche derbe Ol. 152, 4.
Niederlage erlitten hatten, nun über die Gebirge hinter dem Olympus in Pierien eindrangen, wo Perſeus ihnen leicht hätte die Päſſe verſperren können. 'Perſeus' Geiz brach ihm den Hals: die Baſtarner die ihm ihre Dienſte angeboten hatten, wollte er abfinden, weil ſeine Umſtände ſich gebeſſert hatten, und ihnen das verſprochene Geld nicht geben und ſo zogen ſie ab; ebenfalls durch ſeinen Geiz ſtürzte er den Illyrier

Gentius ins Verderben, der ſich gegen die Römer erklärt hatte. Perſeus hinderte alſo die Römer nicht am Uebergange über die Gebirge und' nun ſchlugen ſie den König bei Dium in der Ebene von Emathia, und dieſe Schlacht entſchied das ganze Schickſal des Perſeus. 'Sein Heer war zerſtört, Perſeus nicht der Mann um ſolcher Widerwärtigkeit die Stirn zu bieten und nur auf ſeine Rettung bedacht, obwohl er noch Puncte hatte, wo die Befehlshaber und die Truppen bereit waren um ihrer Ehre und ſeinetwillen den letzten Blutstropfen zu vergießen. So war' das ganze Königreich zerſprengt, Perſeus flüchtete nach Samothrake, ergab ſich mit ſeinen Kindern den Römern. Er ward gefangen, 'obwohl die römiſchen Befehlshaber ihm Winke gaben ſich ſelbſt zu tödten, that er es nicht, ſondern ward' mit ſeiner Familie nach Rom geſchafft, im Triumph herumgeführt und mit unwürdiger Grauſamkeit langſam ums Leben gebracht.

'Makedonien hörte jetzt auf ein Staat zu ſein. Zehn Legaten wurden eingeſetzt, die das Land mit ächt wälſcher Politik in vier Theile theilten, damit der Staat keinen Namen habe, an dem man ſich halten könne. Jeder Theil erhielt, man ſollte ſagen zum Spott, eine municipalrepublicaniſche Verfaſſung, die Legaten ordneten den Senat u. ſ. w. Von der Grundſteuer, die ſie an den König gezahlt hatten, brauchten ſie nur die Hälfte an die Römer weiter zu zahlen: dadurch wollte man die Maſſe gewinnen, und zugleich wurden alle Vornehmen weggeführt, die wie die Römer ſagten unter dem Könige das Volk gedrückt hätten.'

Die Unterwerfung Makedonien's gehört der römiſchen Geſchichte, der allgemeinen Geſchichte des Alterthums mehr die Folgen an.

Folgen des Krieges mit Perſeus.

Während dieſes Krieges waren die Gemüther mehr und mehr getheilt. Kein Menſch hatte ſich vorgeſtellt, daß Makedonien einen ſolchen Krieg aushalten könne, und Jedermann war über dieſen Widerſtand und die Kräfte die Makedonien entwickelte erſtaunt. Mancher ſchloß ſich deshalb enger an Makedonien an.

Eumenes, der [doch] mit Perſeus zerfallen und verfeindet, und eigentlich der Anlaß zum Ausbruche des Krieges war, kam nach und nach zurück, und im letzten Jahre hatte er ſich mit Perſeus verſöhnt und ihm angeſchloſſen: 'das iſt eine Geſinnung, wie ſie uns Abendländern ganz fremd iſt und wie wir ſie in europäiſchen Staaten nur im 15. und 16. Jahrhundert antreffen: Perſeus will ihn ermorden laſſen, darauf klagt Eumenes ihn in Rom an, daß er das gute Verhältniß mit den Römern ſtöre, und gleich darauf gelingt es Perſeus, ihn im Bündniß mit den Römern wankend zu machen.' Eumenes mußte zwar den Römern Hülfe ſenden, aber ſeine Truppen hatten offenbar geheime Inſtructionen. Pruſias, König von Bithynien, unter dem dieſer kleine Barbarenſtaat zuerſt ſeine Bedeutung als mächtiges Reich und die Ausdehnung erhalten hatte, die man auf den Karten der alten Geographie ſieht, war auch im Intereſſe von Perſeus und mit ihm verſchwägert.

'Daß die Beſten unter den Griechen, die Patrioten, auch wenn ſie den Römern nicht gerade Feind waren und dem Perſeus anhingen, doch den Erſteren keineswegs Erfolg wünſchen konnten war natürlich und zwar ſo natürlich, daß bei ruhiger Betrachtung ſelbſt kein Römer es mißbilligen konnte, denn Jeder ſah ein, daß ihre Exiſtenz in einer leidlichen Selbſt-

regierung nur ſo lange dauern werde, als es den Römern gefalle. Kluge Männer erwarteten nicht, daß Perſeus der Herrſchaft der Römer dieſſeits des adriatiſchen Meeres ein Ende machen könne, ſie hielten ſeinen Widerſtand gegen die Römer nicht allein für nicht möglich, ſondern auch für nicht wünſchenswerth, weil er Unglück über ſie gebracht haben würde, ſie ſahen nur ein gegenſeitiges Aufwiegen und ein beſcheideneres Auftreten der Römer gern. Andere aber glaubten, der Ausgang ſei ſo entſchieden für die Römer, und ein Kampf deshalb ſo wenig rathſam, daß man ſich den Mächtigen nur gleich ergeben müſſe. So ſtanden die Parteien unter den Männern, die ein wirkliches Urtheil hatten. Andere waren den Römern verkauft, entweder durch erhaltenes Geld oder aus Schmeichelei und knechtiſchem Sinne. Die ſchwächſte Partei war für Perſeus, theils aus Thorheit, indem ſie übertriebene Hoffnungen ſich von ihm machten, theils weil ſie auf ihre römiſch geſinnten Landsleute erzürnt waren, theils endlich weil Perſeus vielleicht Geld gebraucht hatte. Von Anfang des Krieges her war bei den Griechen überhaupt wenig Hoffnung, weshalb ſogar die Achaeer auf den Befehl der Römer Hülfe nach Chalkis geſandt und dies beſetzt hatten, Rhodus aber eine Flotte rüſtete und ſie zur Dispoſition von Rom ſandte, wie überhaupt ihre Flotte die einzige bedeutende in dieſer Zeit war.[1]

Die Rhodier aber ließen ſich [ſpäter] unglücklicher Weiſe verleiten, den Frieden vermitteln zu wollen. Ich glaube jedoch nicht daß dies ſo thöricht geweſen iſt wie es in unſeren Geſchichtsbüchern lautet; in den Fragmenten des Polybius, dieſes großen Staatsmannes und Zeitgenoſſen, lautet der Vorfall wenigſtens nicht ſo unklug. Uebrigens waren auch unter den Rhodiern Enthuſiaſten, die gegen die Römer unſäglich erbittert waren wegen ihrer Einmiſchung und ihrer ungerechten Entſcheidungen, mit denen ſie den Rhodiern Schritt für Schritt das wieder entzogen, was ſie ihnen nach dem antiochiſchen

Kriege zugeſtanden. Die Rhodier waren ſich noch ihrer Freiheit und Selbſtſtändigkeit bewußt. Früher, als Perſeus die Laodike geheirathet, hatten ſie kluger Weiſe die Gelegenheit benutzt und die Prinzeſſin auf glänzende Weiſe in einen Hafen Makedonien's begleitet, aus dem ſie von den Makedoniern abgeholt wurde. Mit den Römern waren ſie geſpannt, denn dieſe fingen bei ihrer wachſenden Macht an Schlauheit mit Willkür zu verbinden und hatten ſie, eiferſüchtig auf ſie geworden, ſchon früher zu ſchwächen geſucht. Die Lykier verweigerten den Rhodiern den Tribut und wandten ſich an die Römer und Eumenes. Letzterer, einer der ſchlauſten und argliſtigſten Politiker dieſer Zeit, durch und durch treulos und bloß auf ſeinen Vortheil bedacht, verdankte ſeine großen Gewinne den Römern und Rhodiern, nicht ſich. Er ſuchte ſeine Macht nun auf Koſten der Rhodier zu erweitern und hetzte die Karer und Lykier gegen dieſe auf. Die Letztern hatten darum auf ihre Bitten in Rom ſchon um Philipp's Tod eine zweideutige Antwort erhalten: der Senat betrachte ſie nicht als Unterthanen der Rhodier, ſondern als ihm Zugewandte, ſo daß die Rhodier ſich beleidigt fühlten. Eine Partei bildete ſich gleich im Anfang des Krieges für die Römer, an deren Spitze Dinon und Polyaratus wirkten, aber ſie blieb in der Minorität. Während früher die Römer die rhodiſche Flotte nicht hatten brauchen wollen, ſandte jetzt der Praetor Lucretius, der alle freie Völker zu reizen und aufzubringen hatte, den Rhodiern durch einen Aleipten einen Brief, worin er auf eine grobe beleidigende Weiſe mehrere Schiffe forderte. Die antirömiſch Geſinnten und Unparteiiſchen ſuchten und fanden hieran Anlaß die geforderten Schiffe zu verweigern, allein die Klügeren ſetzten die Gewährung durch. Als die Schiffe nun zu Lucretius kamen, ſandte er ſie ungebraucht zurück, eine neue Beleidigung.

Bald darauf rieth der Conſul Marcius Philippus den Rhodiern die unglückſelige Geſandtſchaft an ihn zu ſchicken,

durch welche ſie ihn baten ihnen zu erklären, was er von ihnen für Hülfe wolle. Da dankte er ihnen wieder, äußerte aber, wie ſehr er ſich wundere, daß ſie nicht zwiſchen ihn und Perſeus vermittelnd träten. Rhodus litt nicht wenig durch den Krieg, denn ihr Reichthum beſtand in ihren Schiffen und auf dem Meere ſchadeten ihnen die vielen Seeräuber nicht wenig. Um ſo eifriger ergriffen alſo die Rhodier die Gelegenheit, die ihnen der Conſul gezeigt hatte, als Vermittler aufzutreten, und zugleich fanden die Anhänger des Perſeus hier einen Weg um dieſem zu helfen und gegen Rom aufzutreten. Eumenes war jetzt der Vermittler zwiſchen Perſeus und Rhodus; er bedang ſich Neutralität aus und ſuchte mit Antiochus [Epiphanes] in Verbindung zu kommen. Die Rhodier ſchickten nun zu gleicher Zeit eine Geſandtſchaft nach Rom und zu Perſeus, wo ihre Abgeordneten in einem vornehmen Tone der Vermittelung auftraten; Perſeus dankte ſehr für die Vermittelung, der Senat wies ihre Anträge ſehr ſtolz ab.

Die Achaeer hatten zu dieſer Zeit einen Charakter, eine Würde angenommen, wie ſie ſie nie gehabt hatten. An der Spitze des Staates ſtand Lykortas, ein herrlicher ausgezeichneter Mann, ein vortrefflicher Bürger, tapfer, wenngleich ohne kriegeriſche Kenntniſſe [1]), und neben ihm ſein Sohn Polybius. Beide ſuchten die Achaeer ſo viel als möglich von einer ſchmählichen Abhängigkeit von den Römern frei zu erhalten und den Staat zu ſtärken. Das Anſehen des Bundes war ſehr geſtiegen, er hatte bedeutende Unterſtützungen von anderen Staaten erhalten, Vortheile die die Achaeer durch nichts erwiderten; ſie hatten namentlich Bündniſſe mit dem alexandriniſchen Hofe geſchloſſen. Dies erregte die Eiferſucht der Römer, und ſchon im zweiten Jahre des Krieges waren römiſche Commiſſarien geſandt worden, und hatten ſich über Uebelgeſinnte beklagt. Nach dieſer Geſandtſchaft traten die angeſehenſten Peloponneſier

[1]) Lykortas ſcheint während des perſeiſchen Krieges geſtorben zu ſein. 1826.

(Achaeer, Argiver und Arkader) zur Ueberlegung zuſammen und beſchloſſen (nach einem Fragmente des Polybius), was ihrem Verſtande, ihrer Ruhe und Liebe zum Vaterlande alle Ehre macht, einen Altachaeer, Namens Archon, zum Strategen und den Polybius zum Hipparchen zu befördern, von denen der Letztere weniger römiſch als der erſte geſinnt war. Die ſämmtliche achaeiſche Mannſchaft ſollte den Römern nach Theſſalien zuziehen, um ihnen das Glück des Krieges entſcheiden zu helfen. Polybius ging als Geſandter zum Conſul Marcius Philippus, der einen ſchrecklichen Hang hatte mit Schlauheit und Ränken ſelbſt da zu verfahren, wo er mit ſeiner Macht entſcheiden konnte, und der nur darauf ausging die freien Staaten Griechenlands anzuſchwärzen und zu beleidigen, ſeiner würdig, da er ſich rühmte den Perſeus, dieſen überaus liſtigen Mann, hintergangen zu haben. Marcius lehnte alſo die Hülfsvölker der Achaeer ab. Zur ſelben Zeit jedoch kam eine Aufforderung vom Praetor in Epirus, Appius Cento, 5000 Mann Hülfstruppen zu ſtellen, weil ſich der Krieg in die Länge zog. Wäre dies geſchehen, ſo hätte man den Achaeern keinen Vorwurf machen können; nun rieth ihnen aber der Conſul Marcius Philippus ſelbſt davon ab dem Appius zu Hülfe zu kommen, und berief ſich auf einen unter andern Umſtänden gegebenen Senatsbeſchluß, wonach kein römiſcher Feldherr ohne Autoriſation des Senats Hülfe von den Bundesgenoſſen fordern durfte. Die Achaeer ſchlugen daher die Hülfe ab.

Sie waren [wie oben erzählt iſt] mit dem alexandriniſchen Hofe im Bunde. Als nun Ptolemaeus Philometor von Antiochus Epiphanes bedrängt wurde, wandten ſich die Miniſter des jungen Königs zu gleicher Zeit wie nach Rom auch an die Achaeer um Hülfe, um hier 1000 Lanzknechte werben zu dürfen. Lykortas und Polybius arbeiteten dafür, um der Welt zu zeigen daß die Achaeer nicht ſo unwichtig ſeien, Kallikrates

aber wirkte ihnen entgegen durch einen Brief des Marcius Philippus, worin dieſer die Achaeer aufforderte Frieden zu halten, und nur mit den Römern Geſandte an Antiochus zu ſchicken um von ihm Frieden für Aegypten zu fordern. Dieſer Kallikrates war aus einer der zwölf urachaeiſchen Städte, aus Leontium, einer der kleinen Städte, die gegen die größeren natürlich aufgebracht Alles durch das Ausland auszuführen ſuchten. Die Unabhängigkeit und der Stolz der Achaeer brachte die Römer gegen ſie auf, ohne daß ſie eine Urſache zur Beſchwerde über ſie hatten.'

Als nun Perſeus gefallen war, hielten die Römer ein großes Gericht über Alle und namentlich die Rhodier.

Gleichzeitig mit Perſeus fiel der illyriſche König Genthius zu Skutari, 'der durch Perſeus' Geiz zu Grunde ging. Perſeus hatte ihm bedeutende Subſidien verſprochen; als aber Genthius ſich ſo weit eingelaſſen hatte, daß er nicht zurück konnte, wollte Perſeus ihm das Geld nicht geben. Genthius ward nun untüchtig zum Widerſtande und Perſeus' Geiz hatte beide in's Verderben geſtürzt.' Genthius' Reich ward zerſtört, er gefangen. Dann nahm Rom an den Epiroten gräßliche Rache, offenbar im Andenken an Pyrrhus. Die römiſchen Truppen, die in Epirus operirt hatten wurden in's Quartier gelegt 'und das war ſchon ſchrecklich genug: denn wenn Römer Quartier in einer Stadt nahmen, ſo wurde ſie behandelt, als ob ſie mit Sturm genommen ſei, nur daß die Einwohner nicht als Sklaven verkauft wurden.' An einem beſtimmten Tage ward aber ein allgemeines Blutbad angeſtellt, ein Mord wie bei Glencoe und die Maſſacre der Irländer von 1640 und der Hugenotten. Die Epiroten wurden beinahe ausgerottet, 'namentlich die Molotter, 150,000 Menſchen ſollen theils niedergemetzelt theils zu Sklaven gemacht ſein; 'das Geld ward geraubt. Was noch übrig war von Epiroten wurde dem Tyrannen Charops unterworfen.' Es iſt ſchrecklich, daß ein Mann

wie Aemilius Paullus ſich zu ſo einer That brauchen ließ. Wenn die Schriftſteller ſagen, daß nach dem perſeiſchen Kriege der moraliſche Ruhm der Römer aufgehört habe, ſo iſt das vielmehr mit dieſem Kriege geſchehen. Eine ſolche überlegte entſetzliche Grauſamkeit hatte Rom noch nicht begangen.'

Bei den Aetolern, Akarnanern und Boeotern, den griechiſchen Völkern, die ganz in der Gewalt der Römer waren, gaben ſie den Perſonen unbedingte Macht die ihnen ergeben waren, und gaben zu ihrer Dispoſition römiſche Cohorten, mit denen ſie nach Belieben herrſchten und mit denen dieſe Ungeheuer Alles ermordeten was ihnen verhaßt war. 'Schon als Aemilius Paullus nach der Beſiegung des Perſeus durch Griechenland reiſte, begegneten ihm viele flüchtige Aetoler, die ihm ſagten, die Freunde und Anhänger der Römer hätten viele getödtet, viele verbannt, vielen das Vermögen eingezogen. 'Die römiſche Partei, nachdem ſie auf Anſtiften der römiſchen Commiſſarien die Patrioten verfolgt, hatte eingeſehen, daß ſie zu weit gegangen war; auf die Klage daß ſie ihres Lebens nicht ſicher ſeien, hatte ſie einige römiſche Bataillons erhalten und mit dieſen Truppen an 2000 der Angeſehenſten ermordet. Selbſt Aemilius Paullus aber gab Allen Freiheit zu freveln, wenn ſie nur römiſch geſinnt waren, und auf die jammervolle Klage der Verwandten der Ermordeten erklärten die Römer heuchleriſcher Weiſe, ſie wollten unterſuchen, übertrugen aber die Unterſuchung den Mördern ſelbſt.' Aus ganz Griechenland hatten ſich die Anhänger der Römer nach Pella und in das römiſche Hauptquartier nach Pydna begeben, und davon wurden alle die auf Makedoniens Seite geſtanden hatten citirt und aufs Grauſamſte beſtraft [1])'.

[1]) In Theſſalien ſcheinen die Römer keine Veränderung in der Verfaſſung angeordnet zu haben; Magneſia und andere Staaten (sic) mußten wahrſcheinlich dieſelben Abgaben an Rom entrichten, die ſie früher an Makedonien bezahlt hatten, ſonſt litten ſie vermuthlich wenig unter der römiſchen Politik. 1825.

In Hinſicht auf die Achaeer fanden ſich aber die Römer in einem ganz anderen Verhältniſſe. Dieſe hatten ſich in ihrer Würde behauptet, und die Römer wußten nicht wie ſie ſich gegen dieſelben benehmen ſollten, hatte ſich doch auch in den Papieren des Perſeus Nichts gegen ſie gefunden. Endlich ſchickten ſie nach Achaia Commiſſarien, die vor der Verſammlung die Anklage erhoben, daß viele Achaeer, wie die Papiere des Perſeus auswieſen, von dieſem Geld erhalten, mit ihm in verrätheriſchen Verhältniſſen geſtanden und mit ihm gegen Rom intriguirt hätten. Die Achaeer antworteten angemeſſen, wenn die Römer die Papiere mittheilten und dies bewieſen werden könne, ſo würde ſtrenges Gericht ergehen. Die römiſchen Commiſſäre forderten darauf, die Achaeer ſollten zuerſt die Todesſtrafe ausſprechen über Alle, welche mit Perſeus intriguirt hätten, dann würden die Römer die Namen der Schuldigen nennen, aber die Beweiſe nicht geben: 'es war eine Forderung der Art, wie ſie Deutſchland von dem Directorium bis zu Napoleons Sturze ſich gefallen ließ.' Die Achaeer verweigerten das entſchloſſen und männlich. 'Auf Kallikrates' Rath erklärten jetzt die Commiſſäre, alle Strategen der letzten Zeit ſeien die Schuldigen. Zenon, einer derſelben, über jeden Vorwurf erhaben, trat auf und forderte jede Unterſuchung gegen ſich. Das benutzten nun' die Commiſſäre und forderten, daß diejenigen, die ſie anklagten ſchuldig zu ſein, nach alt italiſchem Völkerrecht, wo der Verletzte richtete, vor das Gericht des römiſchen Senats geſtellt werden ſollten. Gegen die römiſchen Legionen ſchützen konnten die Achaeer doch dieſe beſten Männer nicht, und in der Hoffnung, daß ſie unſchuldig befunden werden würden, erklärten ſie, wenn es nicht anders ſein könnte, ſo ſollte es ſein, obwohl es gegen die Verträge ſei. Die römiſchen Commiſſäre machten nun mit den Verräthern unter den Achaeern, Kallikrates u. ſ. w. eine Proſcriptionsliſte von tauſend angeſehenen Männern aus den verſchiedenen achaeiſchen

Städten [1]) — woraus man die damalige Bevölkerung des Peloponnes erſieht; dieſe, die Blüthe der Nation, unter ihnen Polybius, wurden nach Italien geſchleppt, um vor das Gericht der Römer geſtellt zu werden: das geſchah aber nicht, ſondern ſie wurden als Geißeln gehalten und in Italien als Staatsgefangene in die Municipien vertheilt. ‘Einzelne die flohen wurden gefangen, und nachdem man ihnen Verbrechen untergeſchoben hingerichtet. Gegen die Uebrigen’ war von einem Proceß gar nicht die Rede, denn man hatte keine Beweiſe: es wurde nie auch nur ein Schatten der Unterſuchung gegen ſie angeſtellt.

‘Rhodus ward mit der unverſöhnlichſten Rache verfolgt; Jahre lang ſtand die Entſcheidung. Als der Krieg in Makedonien ſich für die Römer entſchied, ſchickten die Rhodier eine neue Geſandtſchaft um ſich wegen der Vermittelung zu entſchuldigen, dieſe wies man aber auf das Stolzeſte ab und befahl ihr nach Beendigung des Krieges Rom zu verlaſſen. Um dieſelbe Zeit ging eine römiſche Geſandtſchaft nach Aegypten, um dem König Antiochus dies Land abzuſprechen, ein Mitglied derſelben kam nach Rhodus und gab hier den ängſtlichen Rhodiern den guten Rath mit Rom Frieden zu machen, worauf man freiwillig die Schuldigen auslieferte und die Anhänger des Perſeus noch früher vertrieb, als die Römer es verlangten. Eine dritte Geſandtſchaft der Rhodier wollte man in Rom zuerſt gar nicht hören, der Praetor berief das Volk und wollte gleich den Krieg gegen ſie beſchließen; ſpäter bewirkten die Tribunen zwar ihre Annahme, zumal da ſie alle ſehr große Freunde der Römer waren, aber alles was ihre Freunde er-

[1]) Wenn dies nicht bei Pauſanias (VII, 10, 7 sqq.) ein Mißverſtändniß iſt und heißen ſoll „von allen Griechen“: wenigſtens aus einem polybianiſchen Fragment zeigt es ſich, daß auch Epiroten weggeführt wurden. 1825. (1826 ſcheint N. — und wohl mit Recht — anzunehmen, daß die Wegführung von epirotiſchen u. ſ. w. Patrioten noch **außerdem** ſtattgefunden habe. Zuſ. d. H.)

langten, war, daß die Kriegserklärung noch verhindert wurde. Karien und Lykien dagegen erklärte der Senat für unabhängig, ein Verluſt für Rhodus, aber eine leicht zu überſehende Strafe. So viel den Rhodiern auch daran gelegen war, durch den Abſchluß einer förmlichen Allianz mit den Römern aus jener Lage zu kommen, in welche ſie durch ihre Vermittelung gekommen waren, ſo blieben ſie doch auch in dieſer kritiſchen Lage der Würde ihrer Republik inſofern treu, als ſie keine Allianz der Römer nachſuchten, ſondern beſchloſſen, der Nauarch Theaetetus ſollte als Geſandter nach Rom gehen mit der Befugniß Bündniſſe abzuſchließen, die nur der Ratification des Senats bedurften. Indem ſie nun dieſen Ausweg fanden, erſparten ſie ſich jene Demüthigung die ſie früher getroffen, auch wenn der Erfolg kein erwünſchter war, zumal da die Unterhandlungen des Theaetetus nicht zum Ziele führten. Die Bürger von Kaunis und Stratonikea, welche mehrere Städte unter ſich hatten, ſelbſt aber wieder unter Rhodus ſtanden, empörten ſich im Vertrauen auf den Senatsbeſchluß gegen die Rhodier, wurden aber von ihnen bald wieder zum Gehorſam gebracht. Nun zeigten die Römer ihren Groll und entriſſen den Rhodiern nicht nur was ſie ihnen gegeben, ſondern auch, was ſie ihnen nicht gegeben hatten. Allein auch dieß brachte die Rhodier nicht außer Faſſung. Endlich im vierten Jahre, nachdem die Rhodier beinahe auf ihre Inſel eingeſchränkt waren, kam ein Friede mit Zuſicherung eines Bündniſſes zu Stande, das natürlich kein gleiches war und nach welchem die Rhodier
Ol. 153, 4. der Römer Herrſchaft anerkannten. Unter andern Maßregeln die die Römer nahmen um die Rhodier zu demüthigen, war auch der Beſchluß Delos für einen Freihafen zu erklären. Lemnos und Delos nämlich, die bisher im Beſitz des Perſeus geweſen, waren den Athenern nach Beendigung des perſeiſchen Krieges von den Römern geſchenkt worden. Der Handel zog ſich auch ſpäter ganz nach Delos, wo beſonders der Sklaven-

markt war. Dieß war für den rhodiſchen Handel ein unermeßlicher Verluſt, die Einnahmen dieſes Staates verminderten ſich ſo ſehr, daß die Zölle von einer Million auf 150,000 Drachmen herabkamen.'

Nur durch des alten Cato Verwendung, der ſich überall in dieſen Verhältniſſen ſehr ſchön zeigt, erhielt ſich Rhodus und behielt ein Daſein wie es damals überhaupt nur möglich war.

Die unglücklichen Achaeer, unter denen Polybius war, wurden ſiebzehn Jahre alſo in Italien gehalten; 'die Achaeer hatten eine Geſandtſchaft nach der andern wegen ihrer Rückkehr geſchickt, jedoch vergebens, der Senat wich immer aus, und' erſt, als von 1000 nur 300 noch am Leben waren, Ol. 157, 2
erhielten die Uebrigen auch auf Catos Verwendung den wir immer brav finden, die Erlaubniß zurückzukehren, ohne daß ein Verſuch gemacht wäre ſie anzuklagen. Als ſie zurückkehrten fanden ſie ungeheure Erbitterung gegen die Römer. In der Zwiſchenzeit hatten die ſklaviſchen Anhänger der Römer in Achaia geherrſcht, und namentlich in der jungen Generation die unter dieſem Drucke heranwuchs, war ein ſolcher Grimm gegen die Römer, daß aus dieſer Aufregung der erbitterten aber auch unüberlegten Jugend der achaeiſche Krieg hervorging. Die Alten, die zurückkamen, ſind gewiß meiſt die Redner zum Frieden geweſen, wie der große Polybius [1]). Damals war in der

[1]) Die Leidenſchaftlichkeit einer Partei die durch Unterdrückung erbittert und wild iſt, iſt eben ſo geneigt zum Mißbrauch als die, welche den Mißbrauch verübt, durch den jene Partei erbittert wurde. Dieſe Anſchauung ſeines Vaterlandes war es, welche Polybius als der Senat die Rückkehr geſtattete keinen Gebrauch davon machen ließ. Es iſt eine Erfahrung, daß die Entfernung aus dem Vaterlande auf lange Zeit dem Vaterlande ganz fremd macht, wenn auch Alles dort aufs Beſte geht. Sind wir lange abweſend geweſen, ſo verändern wir uns nicht mit und durch das Vaterland; wir verändern uns vielmehr durch die Nation, bei der wir uns befinden, oder iſoliren uns für uns ſelbſt und bekommen eine ſtärkere Individualität als zu wünſchen iſt. Und wenn auch unſer Vaterland nicht tyranniſirt worden iſt, ſo ſind doch Veränderungen vorgegangen, und weil wir uns nicht mit verändert haben,

ganzen Welt auf einmal, in Africa, Spanien, Syrien, Griechenland die alleraufgeregteſte Stimmung, wie ein heftiges Fieber zum Untergange aller dieſer Länder, wie Polybius ſagt.

Letzte Zeiten Griechenlands. Achaia und Makedonien römiſche Provinzen.

111. V. Der Zuſtand Achaias in dieſer Zeit der römiſchen Gewalt 'vom J. d. St. 582–602 (bis Ol. 157, 2)' war eigenthümlich und iſt ſehr dunkel [1]). Die Regierung war höchſt traurig, 'Kallikrates und Andronidas tyranniſirten die Achaeer, obwohl ſie keinen Anhang hatten, und das Volk gegen Jenen ſo aufgebracht war, daß man ihn öffentlich auszischte und Jedermann ihn mied; 'es war ein Menſch der mit gränzenloſer Infamie auf allen Seiten gebrandmarkt daſteht, nie wurde er von einem Griechen zu Tiſch oder zur Hochzeit geladen', aber doch konnte man die Richtung, die er dem Staate gab nicht ändern'; 'man betrachtete ihn als einen Teufel, deſſen Daſein man nicht ban-

und das Vaterland ſich nicht verändert wie wir, ſo finden wir uns nicht einheimiſch. Dies war bei Polybius ſicher der Fall. Zudem hatte er die Römer bisher nur von der üblen Seite angeſehen, hier in Rom aber ſah er die römiſche Verfaſſung, von der er wohl wußte, daß ſie ausarte: aber ſie war noch etwas treffliches, während Griechenland Nichts hatte. Die alten römiſchen Sitten waren zwar mit der Rohheit gewichen, allein, wenn auch nicht im öffentlichen, ſo war doch noch im Privatleben Treu und Glaube; bei ſeiner Nation aber kannte das kein Menſch mehr. Die Griechen hatten noch alle Ceremonien ihrer alten Religion, aber ohne moraliſchen Gehalt; bei den Römern fand Polybius eine Religion mit einem moraliſchen Grundprincip, das Alles auf das Gewiſſen zurückführte und das Bewußtſein gab, daß man Alles unter den Augen höherer Mächte thue. Das überzeugte ihn, ſo unglücklich auch die Welt war, daß die Herrſchaft der Römer der Wille Gottes ſei, dem man ſich ergeben müſſe. 1826.

[1]) Gegen Ende dieſer Zeit gab Polybius ſeine Geſchichte zum erſten Male heraus, die er ſpäter noch umarbeitete. Sein Aufenthalt in Rom iſt unſer Glück, denn ohne dieſen wäre er nie im Stande geweſen ſeine Geſchichte zu ſchreiben. 1825.

nen könne.[1] Gegen das Ausland war gar keine Conſideration, es war ein Zuſtand der gänzlichen Unthätigkeit und Muße, daher aber auch materieller Proſperität. Handel und Anbau ſtiegen: dies erwähnt Polybius mehrere Male; 'die Abgaben waren gar nicht ſehr bedeutend, die Geſetze paſſend, und ſo war es eine Zeit eines allgemeinen materiellen Wohlbefindens.' Zugleich aber ſieht man, daß die rechtmäßigen Ehen außerordentlich abnahmen und daher auch die Zahl der als Bürger gebornen Kinder, wie ſpäter unter der römiſchen Republik und den römiſchen Kaiſern, wo man allgemein in Kebsehen lebte. Es war ein nichtswürdiger Zuſtand. Keine Spur war von wiſſenſchaftlichem Leben; 'Litteratur gab es nicht mehr, außer daß in Athen noch einzelne Philoſophen lebten; die Poeſie beſchränkte ſich auf kleine Gedichte und wurde mehr in Aſien als im Peloponnes getrieben, die neuere Komoedie war ausgeſtorben. Für Künſte und Denkmäler geſchah Nichts trotz des materiellen Wohlſeins.' Die Achaeer bewahrten den griechiſchen Namen bis an das Ende, aber die Römer hätten keine Eiferſucht gegen ſie zu haben brauchen. Doch es waren noch Puncte zu unterwerfen, die der Alleinherrſchaft fehlten, z. B. Karthago, und ſo lange dies beſtand wandten die Römer ihre Blicke auf diejenigen, die ihnen die Unterwerfung dieſer Puncte erſchweren konnten.

Im Anfang des ſiebenten Jahrhunderts Roms machte Achaia den ganzen Peloponnes aus; 'es muß ſich ſogar auch außerhalb deſſelben ausgebreitet haben, Megara gehörte ſchon früher dazu, jetzt auch Pleuron und Kalydon, die urſprünglich aetoliſch waren, aber aeoliſch und achaeiſch heißen. Im Allgemeinen hatte man ſich an das Bündniß mit den Achaeern gewöhnt, das man nur in Sparta mit Unwillen ertrug': 'das wäre nicht geweſen, wenn nicht Philopoemen die ſpartaniſchen Inſtitutionen aufgehoben hätte. Das war aber eine religiöſe Verfolgung, denn die Geſetze der Spartaner waren vom Ora-

kel beſtätigt, und wenn auch nicht mehr von den alten Spartiaten die Rede ſein konnte, ſo waren die Heloten wie adoptirt und betrachteten ſich als Erben der Geſetze und Gebräuche des alten Sparta.' Außer Achaia waren im eigentlichen Griechenlande lauter kleine Staaten ohne Zuſammenhang. Die Aetoler waren der römiſchen Hoheit unterworfen; Athen, Phokis, Akarnanien, Euboea von einander abgeſonderte Staaten ohne Verbindung, und ihr politiſcher Zuſtand derſelbe wie bei den Achaeern. Anders war es mit den Inſelſtaaten. Rhodus hatte eine moraliſch reſpectable innere Exiſtenz. Die Verfaſſung war noch frei, Berathungen fanden noch ſtatt. Poeſie hat dort nie geblüht, aber die proſaiſche Litteratur fing jetzt dort an, Beredſamkeit kam empor, und die Rhodier bemächtigten ſich der rhetoriſchen Litteratur, die ſpäter dort ſehr blühte. Dabei war dort ungeheure Beſchäftigung durch Handel und Seefahrt, und ſie waren im Beſitz einer nicht unbedeutenden Flotte, mit der ſie unter manchen Verhältniſſen wirklich auftraten. Vorderaſien hatte ſich helleniſirt und galt für griechiſch. Sie ſprachen Griechiſch, ſchrieben in dieſer Sprache, und ſie ſchienen ſich jetzt der Litteratur bemeiſtern und ſie fortpflanzen zu wollen, als ob man z. B. in der Schweiz die franzöſiſche Litteratur fortpflanzen wollte, wo man ſo viel Franzöſiſch redet, wie in Bern, Zürich, wo man mehr Franzöſiſch als Deutſch lieſt (Einzelne haben auch den Geiſt der franzöſiſchen Sprache erfaßt, ihn aber nachher wieder vergeſſen) oder bei den Niederländern und Italiänern: ihnen würde das herrſchende, corrigirende Princip der Nationalität fehlen. So entſtand die aſiatiſche Beredſamkeit, deren Sitz beſonders in Tralles war, aber auch in Magneſia und anderen Städten Vorderaſiens, die viel Aehnlichkeit mit dem Geſchmacke der Mademoiſelle de Scuderi und anderer Schriftſteller der Zeit Ludwig's XIII. hat.

Ich kann hier von dem Untergange der Achaeer nicht ausführlich reden, ich verweiſe Sie auf die römiſche Geſchichte, wo ich ihn

weitläuftig erzählt habe. Wer wird nicht dieſen letzten, grauſamſten Schlag, der Griechenland traf, beweinen? Aber eben ſo wenig kann man ſich verhehlen, daß es ein Jammer, ein elendes Weſen war. Die Nation hatte Prosperität ohne Gelegenheit ihre Kräfte zu üben, und dieſe Prosperität brachte ſie moraliſch nur zurück. Ein ſolcher Zuſtand wird corrigirt, wenn kleinere Staaten mit großen Staaten derſelben Nation im Complex ſtehen; wenn ſie aber iſolirt unabhängig von einander forteriſtiren und ſie haben keine Bewegung in ſich, ſo muß alles Männliche und Bedeutende in ihnen ausſterben, während eine miſerable Localeitelkeit ſich aufthut. So iſt es in Italien; was kann ein Parmeſaner, ein Luccheſe für Intereſſen haben? ſeine Aufmerkſamkeit iſt nach Außen gerichtet, ſein Leben wird zwar aufgeregt, aber auf eine falſche Weiſe. Ebenſo hat der Toscaner keine politiſche Exiſtenz mehr, er weiß, ſein Staat iſt eine Barke, die am Schiffe hängt. Hingegen im Mittelalter war es anders. In großen Staaten ſind unmittelbare eigenthümliche Leidenſchaften, die unſere Gefühle nähren und uns beſchäftigen, in kleinen wendet die Leidenſchaft ſich auf fremde Intereſſen. Die Schlechtigkeit zeigt ſich in allen Dingen.

Das Unglück Achaias geht — ſo groß das Verbrechen der Römer iſt — von der eigenen Schlechtigkeit der Achaeer aus, von der Beſtechlichkeit ihrer Führer. Eine junge Generation war aufgetreten; dieſe trat mit großem Unwillen gegen die Römer auf, aber es war ein abgeſchnittener Zweig ohne Wurzel, und ſie hatte keine Kraft: 'es waren Schwindelköpfe und die Verderber Griechenlands.'

Durch die Intriguen des Menalkidas, eines Lakedaemoniers, der ſogar Stratege von Achaia wurde, entſtanden die Spaltungen die zum Kriege führten: mit einer merkwürdigen Beweglichkeit in der Schlechtigkeit ſprang dieſer Menalkidas von einer Partei zur andern. 'Aus ſeiner und des Megalopoliten Diaeus Nichtswürdigkeit bei einem Streite der Athener mit

Oropus [1]) ſollen die Händel zwiſchen den Achaeern und Lakedaemoniern entſtanden ſein. Sie hatten Zwiſt wegen der Befugniſſe des Bundesſtaates;' Menalkidas betrieb nun die Trennung Lakedaemons von Achaia. Dazu war Rom geneigt, weil es ein Vorwand zum Kriege war. 'Als nun die Lakedaemonier bei dem römiſchen Senat Entſcheidung ſuchten, tadelten dies die Achaeer nach einem früheren Volksbeſchluß, nach welchem kein einzelner Staat an einen andern ſich um Vermittlung wenden ſollte.'

Hierüber entſtand ein Krieg, ein elender Krieg. 'Diaeus rückte mit einem achaeiſchen Bundesheere in Lakonika ein und

[1]) Die Stadt Oropus, welche die Athener ſchon ſeit dem peloponneſiſchen Kriege zu beſitzen trachteten, die ihnen oft unterworfen, oft wieder entriſſen worden war, war nach Pauſanias ihnen von Philipp nach dem makedoniſchen Kriege wieder als unterthan zugeſprochen worden, d. h. er hatte die Stadt den Athenern tributpflichtig gemacht. Dieſe, wird erzählt, plünderten die Stadt aus, weil ſie in gränzenloſer Armuth waren — wahrſcheinlich aber hatten ſie den Oropiern zu große Steuern auferlegt und dieſe zu ſtreng eingetrieben, ſo daß die Einwohner ſich deshalb an die Römer um Rache wandten. Von der damaligen Armuth aber zeugt eine noch vorhandene große Menge atheniſcher Tetradrachmen, die nur mit einer dünnen Silberplatte belegtes Kupfer ſind. Die Athener wurden nun gezwungen den Oropiern hundert Talente als Entſchädigung zu zahlen; ſie fanden aber Mittel dieſe mit ſich zu verſöhnen, ſie zu bewegen ihnen das Geld zu erlaſſen, in das alte Verhältniß zurückzukehren und eine Beſatzung in ihre Stadt aufzunehmen. Dieſe trieb jedoch Unfug und die Oropier forderten die bedungene Wegziehung der Beſatzung. Die Athener verweigerten das, die Oropier wandten ſich deshalb an die Achaeer, beſtachen Menalkidas, der gerade Strateg war (Ol. 157, 2) für 10 Talente, der wiederum den Kallikrates beſtimmte die Volksverſammlung dahin zu bewegen, daß man Athen zum Erſatz zwingen ſollte. Allein die Athener kamen dieſem zuvor, plünderten Oropus ganz aus, und Menalkidas trieb außerdem das ihm Verſprochene mit der größten Frechheit ein, weigerte ſich aber ſelbſt dem Kallikrates das Verſprochene zu geben. Dieſer verklagte ihn als Hochverräther, Menalkidas ihn gleichfalls; Jener ging nach Rom, Menalkidas ſoll ſein Leben nur durch Beſtechung des Diaeus (Ol. 157, 3 Strateg) gewonnen haben. — Der Zuſammenhang, wie aus dieſer Sache die Händel zwiſchen den Achaeern und Lakedaemoniern entſtanden ſind, iſt nicht klar. 1825.

forderte die Verurtheilung der Widerſpenſtigen. Ein ſpartaniſcher Senator ſchlug vor, die 24 von Diaeus Geforderten ſollten ſich ſelbſt verbannen: dies geſchah und verabredeter Weiſe wurden ſie nun Alle zum Tode verurtheilt. Bei dem Senate in Rom aber fanden dieſe Flüchtlinge gute Aufnahme und Diaeus und Kallikrates wurden nach Rom geſandt um gegen ſie zu ſtreiten: der Letztere ſtarb auf der Reiſe, nachdem er in der letzten Zeit ſich etwas geändert zu haben ſcheint. Diaeus und Menalkidas kämpften heftig vor dem Senate, der ihnen nur befahl zurückzukehren und zu warten, bis eine römiſche Geſandtſchaft Entſcheidung bringen würde. Die Achaeer aber warteten dies nicht ab, und Damokritus, der dem Diaeus unterdeſſen in der Strategie gefolgt war, drang in Lakonien ein, Ol. 157, 4. ehe die römiſchen Geſandten kamen, ſchlug die Feinde und kam bis nach Sparta. Sie weiter zu verfolgen fehlte ihm der gute Wille, daher klagten die Achaeer ihn an und verurtheilten ihn in der Meinung er ſei beſtochen geweſen, worauf er landesflüchtig wurde: dies geſchah wahrſcheinlich a. u. 604. Diaeus wurde jetzt Strateg an Damokritus' Statt.'

Unterdeſſen entwickelten ſich jetzt auf ein Mal die Verhältniſſe in der ganzen Welt. Ol. 158, 1. Die Römer hatten die Zerſtörung Karthago's unternommen, fanden dieſe aber nicht ſo leicht als ſie geglaubt hatten; 'der Krieg nahm denſelben Gang wie alle Kriege, welche die Römer mit neuen Truppen und ungeſchickten Generalen begannen'. Ein heldenmüthiger Widerſtand ward geleiſtet wie von Saragoſſa und Gerona und nun glaubte man, daß die Römer an Karthago ſcheitern und Karthago ſich wieder erheben würde. Es war dieſelbe Täuſchung die durch den Widerſtand von Saragoſſa erzeugt wurde: weil Saragoſſa 1808—1809 die Belagerung ſo heldenmüthig aushielt, glaubte man nicht an die Nachrichten von den Fortſchritten des General Lannes, ſelbſt franzöſiſche Offiziere nicht; ich war damals unter franzöſiſchen Autoritäten in den Niederlanden und glaubte es auch

nicht, und als Saragoſſa am 13. Februar capitulirte war das ein Donnerſchlag aus heiterm Himmel; eben ſolche Täuſchung erregte die Schlacht bei Abukir, und der Widerſtand der Spanier 1808. Wie jene den Coalitionskrieg, und dieſer den Krieg von 1809 in Oeſterreich hervorbrachte, ſo brachte der Widerſtand der Karthager allgemein die Begierde zum Aufſtande hervor, und die Meinung Rom ſei alt geworden und jetzt die Zeit das römiſche Joch zu brechen. Viele der täuſchenden Gründe kann man ſich vergegenwärtigen. Rom hatte damals keinen einzigen großen Mann, den man wahrnehmen konnte. Scipio Africanus Pauli (Aemilianus darf er nicht genannt werden, ſo heißt er erſt bei den Schriftſtellern des dritten und vierten Jahrhunderts; Pauli Filius ſchreibt Cicero; — der Analogie nach iſt Aemilianus richtig, aber nicht dem Sprachgebrauche nach, der über aller Analogie ſteht) war noch ſehr jung: er erſchien ganz plötzlich und erſchreckte die Welt als er auftrat ebenſo wie Bonaparte 1796. Man ſah die Römer in den Provinzen von der verächtlichſten Seite als Plünderer, Unterdrücker, man wußte daß ſie in der ganzen Welt verhaßt ſeien, und erwartete daß von Spanien bis in den äußerſten Oſten ein allgemeiner Aufſtand ſich erheben würde. Dem glaubte man, würden ſie unterliegen müſſen. Man mochte vielleicht auch Symptome von der inneren Auflöſung Roms haben und von der Gährung in Italien wiſſen, von den Bundesgenoſſen gehört haben.

So brach zuerſt in dieſen Gegenden ein Aufſtand in Makedonien aus. Die Römer hatten Makedonien in vier Provinzen zerriſſen, wie Napoleon Polen in drei Staaten theilen wollte, was ſein Verderben war. So hatten es die Römer mit Makedonien gemacht; dabei hatten ſie die Maſſen nicht zuſammengelaſſen, die geographiſch und der Abſtammung nach Einheit hatten, ſondern ſie mit einer ſataniſch berechnenden Politik durchſchnitten und das Land ſyſtematiſch ſo getheilt, daß

ſo wenig Zuſammenhang als möglich blieb, ein Volk ward mit dem anderen durchſchoſſen. Alle angeſehenen Leute in Makedonien hatten ſie unter dem Vorwand, daß ſie Geißeln ſeien, mit ihren Familien nach Italien weggeführt, 'wo ſie mit den Einwohnern verſchmolzen und verſchwanden; ſo war alles nur etwas Angeſehene entfernt. Ferner wurden die commercia und connubia zwiſchen dieſen vier verſchiedenen Provinzen aufgehoben, kein Makedonier durfte in zwei Provinzen Land haben, Jeder war auf ſeine beſchränkt.' Doch war Makedonien in einem Zuſtande großer Wohlhabenheit, beſonders durch die Bergwerke und den Verkehr, wie man aus der ungeheuren Menge makedoniſchen Geldes ſieht, das man aus dieſer Zeit noch hat. Die zerriſſenen Glieder ſehnten ſich nach einander um wieder ein Ganzes zu bilden. Da erſchien ein Mann von etwa 40 Jahren, der ſich Philipp nannte und ſich für einen entkommenen Sohn des Perſeus ausgab. Es mag wohl ſein, daß er ein Pſeudophilippus war, Andriskus geheißen hat und daß er von Geburt ein Thraker geweſen iſt: es hat mehrere ſolche Betrüger damals gegeben. Es kann ſein, daß er ein Betrüger geweſen iſt, wie die meiſten der falſchen Sebaſtiane; wie es aber von einem der Sebaſtiane ſehr wahrſcheinlich iſt daß er ächt war, und man noch heute darüber ſtreitet, ob der Dimitri in Rußland nicht der ächte war, und das ſich gar nicht beſtimmen läßt, ſo iſt es auch durchaus nicht ſicher ob dieſer Pſeudophilipp Betrüger war oder nicht. Dieſer Philipp fand großen Zulauf bei den Makedoniern. Die Römer hatten Ol. 157, 4.
die Provinz ſehr ſchwach beſetzt: es fragt ſich, ob die Römer überhaupt damals Soldaten dort hatten; ſie zogen alsdann Truppen aus ihren Unterthanen zuſammen. Philipp ſchlug ſie, nahm in ſehr kurzer Zeit ganz Makedonien ein, das ihn anerkannte. Ja er drang ſogar in Theſſalien ein und errang dort Vortheile, behauptete ſich glücklich gegen neue Truppen. Alle Gemüther waren mit ihm; die Achaeer aber ſchickten ganz

inconſequent in dem damaligen Augenblicke in dem alle Gemüther Abfall im Sinne trugen den Römern Hülfstruppen, weil ſie glaubten zum Aufſtande noch nicht fertig zu ſein. Dieſe achaeiſchen Hülfstruppen waren für die Römer ſehr brauchbar; 'nur durch ſie unter Führung eines römiſchen Geſandten gelang es Theſſalien zu vertheidigen', und mit ihnen drängten ſie die Makedonier zurück [1]), bis Metellus mit der römi-
Ol. 158, 1. ſchen Legion kam, der dieſen Philippus — die Römer nennen ihn Andriskus — in mehreren Treffen überwältigte und ihn in Rom im Triumph aufführte [2]). 'Makedonien wurde jetzt römiſche Provinz unter der abſoluten Gewalt eines Imperators; nicht immer erſchien in den Provinzen der Imperator regelmäßig, in Makedonien mußte wohl Einer ſein zum Schutze gegen die Skordisker.'

Indeſſen war über Achaia das Unglück ausgebrochen. Der Senat änderte ſein Syſtem nicht, ſchätzte die Bedeutung der Aufſtändigen ganz richtig und ſah wohl daß die Griechen *σφετέρῃσιν ἀτασθαλίῃσιν* umkommen würden; 'als die Achaeer wie erzählt iſt gegen das römiſche Gebot ſich ruhig zu verhalten ſich vergangen hatten,' forderte er ruhig, daß ſie nicht allein Lakedaemon aus dem Bunde entlaſſen ſollten, ſondern auch alle anderen Orte, die nicht zu Achaia gehört hätten zu der Zeit als die Achaeer das Bündniß mit Rom im erſten makedoniſchen Kriege (richtiger im zweiten) ſchloſſen [3]). 'Dieſen Befehl brachte C. Aurelius Oreſtes mit anderen Geſandten nach Korinth, wohin er die Bundesverwandten der Achaeer berief.' — Dieſe fürchterlich ungerechte ſchamloſe Forderung brachte die Achaeer außer ſich, 'der Rath eilte noch

[1]) Daher erklärt es ſich, warum die Achaeer den Römern Undank vorwarfen. 1825.

[2]) Offenbar ein bloßer Gedächtnißfehler, wahrſcheinlich aus der Erinnerung an Perſeus entſtanden. A. d. H.

[3]) Epit. Liv. LI., wonach Pauſanias, Ach. VII, 14 zu berichtigen iſt, der Heraklea am Oeta für Heraea hat. 1825.

che Oreſtes ausgeſprochen hatte, auf den Markt und berief das Volk' und es iſt kein Wunder, aber ein Beweis für den gänzlichen Mangel an Menſchenverſtand bei den Achaeern, — wie ganz richtig von den Neugriechen geſagt iſt: „die Neugriechen haben vielen Verſtand aber keinen Menſchenverſtand" (common-sense) — daß ſie über die römiſchen Geſandten herfielen und ſie ſchmählich aus dem Theater ſtießen (sic). 'Die Lakedaemonier, die in der Stadt waren, wurden alle verhaftet.' Eine Angabe iſt noch die ich für ſicherlich nicht wahr halte: es wird geſagt, daß die Römer und Italiker die in Korinth und Achaia geweſen, alle ermordet worden ſeien. Das iſt gewiß nicht wahr. Aber Tumult iſt geweſen, und dabei können wohl Einzelne ermordet und manches Römers Haus geplündert worden ſein: wo man einen Mann in der Toga ſah, hat man ihn gewiß zu Boden geſchlagen. 'Die Achaeer zogen hierauf wieder nach Lakonika, wo unterdeſſen Menalkidas ſich das Leben genommen hatte, weil er einen von den Römern gebotenen Waffenſtillſtand gebrochen.'

Dies war zur Zeit als der makedoniſche Aufſtand noch nicht gedämpft war und das Glück noch ſchwankte: Metellus war noch nicht herüber; 'zu gleicher Zeit war der dritte puniſche Krieg gerade recht im Gange, die Spanier und Iberer unruhig, Maſiniſſa's Familie verdächtig, kurz von allen Theilen der Erde waren die Römer bedrängt.' Die welſche Politik der Römer that daher milde; ſie ſprachen von Verzeihung wenn die Achaeer gleich ihr Vergehen bekennen und abbitten wollten. 'Sie ſandten S. Julius Caeſar, der einer achaeiſchen Geſandtſchaft begegnete, ſie mit ſich zurücknahm, in Aegium mit ihr friedliche Verhandlungen anknüpfte und nun vor Allem auf Ausſöhnung mit den Lakedaemoniern beſtand. Aber faſt die ganze Nation war jetzt im Schwindel, 'wie es in der heiligen Schrift heißt, daß Gott die Völker berauſcht zu ihrem Untergange'; in der Milde der Römer ſah man nur Verzagt-

heit und Verlegenheit', es ward alſo nichts ausgerichtet. 'Der neue Strateg Kritolaus bewog die Römer nach Tegea zu gehen, daſelbſt ſolle ein allgemeiner Reichstag gehalten werden; Caeſar ging auch hin, die ſpartaniſchen Abgeordneten erſchienen, ſpät auch Kritolaus, aber kein Geſandter der Achaeer, der Landtag kam nicht zu Stande und der römiſche Geſandte war höchſt erbittert, zumal da die Umſtände jetzt für Rom weit günſtiger waren und Makedonien von Metellus unterworfen war.

Metellus konnte nun hoffen auch in Achaia auf's Reine zu kommen, und von dem Wunſche beſeelt die Händel der Achaeer eher beizulegen, als ein Conſul und ein Heer nach Achaia kämen, wollte er ihnen vieles nachgeben. Er ſchickte alſo den Cn. Papirius mit drei anderen nach Korinth mit der Zuſage voller Amneſtie für alles Vorgefallene, jedoch Alles dürſtete ſinnlos nach Krieg, obgleich ſie gar nicht darauf vorbereitet waren; Kritolaus ſpielte den Helden und entflammte die Gemüther, beſonders aber den Pöbel, der in Korinth ſchon in Gährung gerieth. Als die römiſchen Geſandten zu reden anfingen, hörte Niemand ſie an, ſie mußten verſtummen weil der Tumult zu groß wurde, und entfernten ſich. Kritolaus und' Diaeus namentlich trieben nun die Achaeer zum Wahnſinn, den Römern den Krieg zu erklären und gegen Thermopylae zu ziehen. Der Krieg wurde dem Namen nach gegen die Lakedaemonier beſchloſſen, in der That gegen die Römer.

Ueber den Verlauf deſſelben haben wir nur ſehr dürftige Nachrichten, Aufſchluß werden die Excerpte des Porphyrogenitus aus Polybius geben. 'Die Nachwelt kann ſich keinen Begriff von dem Wahnſinn machen, ſagt Polybius, mit dem der Krieg geführt wurde: es war ſolche Wuth, als ob die Menſchen hineinrannten um umzukommen.'

Kritolaus rüſtete ein bedeutendes Heer. Nur die Boeoter, an ihrer Spitze die Thebaner unter dem nichtswürdigen Py-

theas und die Chalkidier ſtanden auf der Seite der Achaeer, die Aetoler und übrigen Völker waren neutral, die Lakedaemonier dagegen den Achaeern feindlich, weshalb nicht alle von dieſen ausziehen konnten. Bis Heraklea am Oeta rückte das verbündete Heer vor und belagerte dieſe Stadt, um die Thermopylen zu ſchützen. Alles war aber hier ſo kopflos geordnet, daß als ‘Metellus, der auf dieſe Nachricht ohne Befehl abzuwarten blitzſchnell aus Makedonien aufgebrochen war’, zum Erſatz herbeikam, die Achaeer unter Diaeus und Kritolaus, den ἀλάστορες τῆς Ἑλλάδος, durch die Thermopylen ſich fliehend zurückzogen. ‘Bei Skarpheia holte Metellus ſie ein, griff ſie an und’ ſchlug ſie ſo, daß das achaeiſche Heer in wenigen Stunden vollſtändig vernichtet ward, ‘theils niedergehauen, Viele gefangen, viele zerſprengt und auf der Flucht. Diaeus floh, Kritolaus fand ſich nicht, vielleicht war er in einem Sumpfe verſchwunden’. Das ganze Heer löſte ſich auf; es war wie bei den Niederlagen von 1805 und 1806, wo die Corps einzeln herankamen und in wenigen Stunden überwältigt und zerſprengt wurden. Ein arkadiſches Contingent von 1000 Mann, das zu ſpät gekommen war und jetzt erſt zur Armee herankam, ward von der Flucht mit fortgeriſſen und wenige Tage darauf bei Chaeronea von den Römern theils gefangen, theils niedergehauen. ‘Die Achaeer flohen in Unordnung zum Peloponnes. In Boeotien verließ Alles die Städte und floh auf die Berge, Theben ſtand wüſt, Viele nahmen ſich aus Verzweiflung ſelbſt das Leben, Viele baten die Römer um den Tod, indem ſie ſich alles Unglücks ſchuldig erkannten.

Nach Kritolaus wurde Diaeus Feldherr, ein äußerſt unfähiger Menſch, bloß denen furchtbar die ihm gehorchten; dieſer nahm ſeine Zuflucht zu den äußerſten Mitteln, z. B. verfügte er, alle Proceſſe wegen Schulden ſollten ſiſtirt, alle gefangenen Schuldner frei gegeben, keine Schuld vor Beendigung des Krieges fällig werden; ſchlimme Verordnungen für die

Reichen, die ihn bei den Lumpen beliebt machten. 12,000 Sklaven ſollten freigelaſſen und bewaffnet werden: παράτροφοι, (das ſind die Milchbrüder, die Kinder der Sklavinnen, Ammen); ſehr ſchwere Kriegscontributionen wurden ausgeſchrieben. 4,000 Mann wurden nach Megara geſandt um es zu vertheidigen, Diaeus ſelbſt rief das Heer nach dem Iſthmus zuſammen. Als Metellus erſchien, räumten jene 4,000 Megara bald und Alles concentrirte ſich nach dem Iſthmus unter den Mauern Korinths.'

Metellus erſchien nun vor Korinth. Menſchlich wünſchte er die Stadt zu ſchonen: eine ſolche herrliche alte griechiſche Stadt hatte auch für manchen Römer etwas Ehrwürdiges, und das Gefühl ſie zu zerſtören war für Metellus entſetzlich. 'Auch mochte er dem Conſul Mummius, der ſchon in Eilmärſchen herankam, die Ehre der Beendigung des Krieges nicht gönnen. Noch einmal ſandte Metellus Griechen an das achaeiſche Heer ab und' bot nach römiſchen Begriffen billige Bedingungen, wenn ſie nur die Waffen niederlegten, verlangte, ſie ſollten ſich ihm nur anvertrauen. Was blieb Anderes zu thun möglich? Allein Diaeus, der wußte daß ſein Leben verwirkt war, trieb das arme Volk zum Wahnſinn; 'die Achaeer in der Meinung, daß Metellus nur aus Schwäche den Frieden anbiete, hätten beinahe die Geſandten um's Leben gebracht, und Diaeus ließ ſie nur gegen 10,000 Drachmen frei: denn das iſt ein Charakterzug von ihm, daß er bis auf die letzte Minute ſeinen Geiz zeigte. Der Hypoſtrateg der den Römern günſtig war wurde gefoltert.'

Unterdeſſen traf Mummius ein und trat an des Metellus Stelle, der nicht dieſelbe Geſinnung gegen die Achaeer hatte. 'Metellus wurde nach Rom entlaſſen. Mummius hatte jetzt 23,000 M. Infanterie und 3,000 M. Reiterei, während die Achaeer nur 14,000 M. von erſterer, einige hundert Reiter hatten'. Die Achaeer waren auf dem Iſthmus in einer feſten

Stellung verſchanzt, allein das half ihnen nichts. Die Römer hatten eine Flotte aus den Bundesgenoſſen, die Griechen aber hatten keine Schiffe und die römiſche Flotte ſtreifte an der ganzen Küſte des Peloponneſes herum, landete überall und verwüſtete das Land mit der entſetzlichſten Grauſamkeit. Nun geſchah was Themiſtokles den Peloponneſiern geſagt, als ſie ſich auf dem Iſthmus verſchanzen wollten: die Contingente, namentlich die Eleer, zerſtreuten ſich nach allen Orten um ſie zu ſchützen, ohne das doch zu können. Ein etwas günſtiges Gefecht, 'indem ſie einen römiſchen Vortrab, der zu weit vorgeſchickt und nicht gehörig unterſtützt war, geſchlagen hatten', brachte die Achaeer völlig zum Wahnſinn, 'und ermuthigt und unbeſonnen griffen ſie das römiſche Heer an.' Aber der kleine Erfolg wurde ſogleich durch einen tödtlichen Schlag vernichtet: in einem großen entſcheidenden Gefechte wurden die Achaeer ſo völlig zerſprengt, daß ſie nicht einmal nach Korinth ſich hineinwerfen konnten, 'die Reiterei floh ſogleich, beſſer hielt ſich die Infanterie, zuletzt aber floh Alles auf verſchiedenen Wegen in die Berge, Diaeus nach Megalopolis, wo er erſt ſein Weib ermordete und dann ſelbſt an Gift ſtarb.' Die ganze Bevölkerung von Korinth verließ die Stadt und flüchtete ſich in die Berge, wie die Römer bei Ankunft der Gallier, wo ſie von den Römern aufgejagt wurden wie Wild. Kein Verſuch zur Vertheidigung der Stadt ward gemacht, die Römer rückten ein, plünderten die Stadt ſyſtematiſch und verbrannten ſie, 'weil kein Ort beſtehen ſollte, wo Geſandte verletzt worden', 'ſo daß ſich eine Flammenpyramide erhob. Nach Pauſanias blieben nichts als Trümmer übrig, die Burg und die Mauern wurden niedergeriſſen.' Der ganze Peloponnes ward durchzogen und ſo ſchrecklich verheert wie Dio Chryſoſtomus von Pruſa noch am Anfang des erſten Jahrhunderts unſerer Zeitrechnung den Zuſtand beſchreibt; 'wie viele Städte im Peloponnes damals zerſtört

worden ſind, iſt nicht zu überſehen.' Fallmerayer in ſeinem Morea hat das nicht erwähnt.

'Ein ähnliches Schickſal wie Korinth hatten Theben und Chalkis, jedoch weniger aus Politik als aus militäriſcher Wildheit, denn ſpäter erſcheinen beide Orte wieder. 'Der Untergang Griechenlands wäre vollſtändig geweſen, wenn nicht Polybius den Muth gehabt hätte die Zerſtörung ſeines Vaterlandes zu ſehen und für daſſelbe bei dem unmenſchlichen Feinde aufzutreten. Er war bei dem Heere des Scipio vor Karthago und kam mit Empfehlungen von Scipio an; er unterhandelte mit den Bluthunden und verſchaffte den Städten, welche noch nicht zerſtört waren, einen leidlichen Zuſtand'.

Aber der achaeiſche Bund, alle andern Vereine und Verſammlungen, die Tagſatzungen in Euboea, Phokis, Boeotien, wurden aufgelöſt, als ob noch ein Gegenſtand des Mißtrauens da wäre. Man ſuchte die Völker zu trennen; concilia, connúbia, commercia wurden mit römiſcher Härte genommen; jeder Grieche mußte in ſeinen Cantonsgränzen bleiben, die Wechſelheirathen wurden den Völkern verboten. Mehrere Städte wurden beſonders beſtraft und die Verfaſſungen allenthalben ſo geändert, daß die Demokratieen abgeſtellt und Regierungen ἀπὸ τιμήματος eingeführt wurden. Achaia ward Provinz, ohne jedoch eigentliche reguläre völlige Provinz zu ſein; nur unregelmäßig erſchien ein Proconſul und Propraetor; Griechenland wurde ein populus deditus, es litt ſchrecklich.' Athen allein und Lakedaemon behielten Autonomie.

Damit iſt die Geſchichte Griechenlands aus: was noch vorkommt iſt Epiſode.

'Für Lakedaemon allein war der Ausgang des Krieges vortheilhaft, es erhielt gewiß alle Eroberungen der Achaeer zurück. Dennoch verbanden ſich 58 Jahre nachher die Achaeer, Lakedaemonier und Athener gegen die Römer mit Archelaus, dem Feldherrn des Mithridates. Athen hatte ſich von den

erſten Zeiten her ſehr eng an die Römer angeſchloſſen und war von ihnen ſehr ſchonend behandelt worden. Unglücklicher Weiſe mußte nun ein Athener Athenion den Archelaus nach Athen führen und dieſer machte ihn zum Fürſten dieſer Stadt. Als nun Sulla erſchien belagerte er die Stadt, die Krone Griechenlands, lange, eroberte aber endlich das ausgehungerte Athen und dann den Piraeeus. Das Blutbad war entſetzlich. Ströme Bluts floſſen über den Markt durch die Thore in's Feld; den wenigen noch Ueberlebenden ſchenkte Sulla die Stadt, viele der herrlichſten Denkmäler wurden zerſtört, die Arſenäle niedergeriſſen.

Die Verheerung des einſt ſo blühenden Landes war unbeſchreiblich entſetzlich, ja ſtieg noch immer mehr bei den Kriegen, die in Griechenland geführt wurden, ohne daß die Griechen daran Theil nahmen. Megara, das wie wir aus dem Troſtbriefe des Sulpicius an Cicero [1]) ſehen, in Schutt lag, war wahrſcheinlich von Mummius zerſtört, alle großen Städte lagen darnieder. Caeſar ſandte eine Colonie von Libertinen nach Korinth, die eine kleine klägliche Stadt ſtifteten, woſelbſt man Gladiatorenſpiele feierte. 'Wenn wir im Pauſanias leſen und glauben, die Städte hätten damals noch ſo beſtanden wie er ſie beſchreibt, ſo machen wir uns ein falſches Bild. Wie elend die Städte in ſeiner Zeit waren, wollte Pauſanias nicht zeigen. Das wahrhafte Bild finden wir bei Dio Chryſoſtomus [2]): wie dieſer von der Verödung redet, glauben wir ein noch weit ſchrecklicheres Bild als das der Verwüſtung durch die Albaneſer zu ſehen. Man kann, ſagt Chryſoſtomus, ganze Tage durch den Peloponnes reiſen, ohne Jemanden anzutreffen als einen Ziegenhirten; alle Städte ſind Schutthaufen mit nur noch einzelnen erhaltenen Gebäuden.' Nur Athen lebte ſpäter etwas wieder auf als Univerſitätsſtadt, immer aber blieb es klein und unbe-

[1]) Epistt. ad Famm. IV. 5.
[2]) Dion. Chrysost. Venator. (or. 7.)

deutend; ein milderes Leben herrſchte daſelbſt, als man bereits die Gräuel vergeſſen hatte. Von Hadrian bis Juſtinian wurden beſtimmte Lehrſtühle der Philoſophie und Philologie daſelbſt errichtet und es ſammelten ſich viele Jünglinge.

Rhodus behauptete die Ehre des griechiſchen Namens am Längſten; 'nach dem Kriege des Perſeus hatten ſie zwar unendlich viel verloren, aber ſie waren zu nichts Unwürdigem gezwungen und blieben innerhalb ihrer Inſel was ſie waren, ein weiſes und würdiges Volk. Wie das alte Griechenland ſank, blieb Rhodus aufrecht;' es vertheidigte ſich gegen Mithridates, der rohe Caſſius lohnte ihnen aber dies ſchlecht, 'der die Stadt aus Raubſucht plünderte. Außer ihm aber hatten die Römer ſtets Achtung für die Rhodier, und obwohl die Zeit des Glanzes längſt vorbei war, behielt Rhodus bis zu dem großen Erdbeben unter Antoninus Pius ſeine alte Würde. Durch ſeine Lage war es aber ſehr den Ueberſchwemmungen ausgeſetzt; zweimal war es ſchon durch Ueberſchwemmungen verödet worden, als das fürchterliche Erdbeben unter Antoninus Pius alles Leben vernichtete.' Die Inſeln hatten ein ſchreckliches Schickſal, weil ſie mehrere Male die Partei geändert hatten. Die Städte in Klein-Aſien wurden ganz zu Grunde gerichtet.

Einzelne Kaiſer häuften zwar Wohlthaten auf das Land, doch half Alles nichts. Noch in den ſpäteſten Zeiten wurde Griechenland von den Gothen unter Alarich auf das fürchterlichſte verheert. Die alten Städte beſtanden unter den alten Namen bis die ſlaviſchen Völker im ſiebenten Jahrhundert in Makedonien und ſpäter in Griechenland ſich feſtſetzten und die Städte ungeheuer bedrängten. Zu Ende des 11. Jahrhunderts wurde das bulgariſche Reich von den Mohammedanern zerſtört, Griechenland blühte wieder auf durch Fabriken und Handel. Das Unglück erneuerte ſich durch die Kreuzzüge, Griechenland wurde getheilt, eine Zeit lang wurde der Peloponnes

für das conſtantinopolitaniſche Reich wieder gewonnen. Damals blühte Griechenland zum Theil wieder, aber nie ſo wie früher. Die Kriege der Türken und Venetianer drückten es wieder nieder. Athen war zwanzig Jahre lang von Menſchen entblößt; die Bevölkerung ſammelte ſich wieder, als ein türkiſcher Feldherr die Athener wieder zurück rief und die Stadt wurde wieder hergeſtellt: vgl. Perrhaevos' Geſchichte der Sulioten.'

Die Seleukiden und Ptolemaeer ſeit Antiochus dem Großen und Ptolemaeus Epiphanes. Die Juden unter dem zweiten Tempel. Pergamus, Pontus, Bithynien. Rom's Alleinherrſchaft.

Wenn ich auch die Zeit dazu hätte, ſo würde ich doch die Geſchichte der anderen Staaten nicht umſtändlich erzählen. Die Geſchichte der Seleukiden hat mehr Wichtigkeit für gelehrte Theologen als für Philologen, ebenſo die der Ptolemaeer. Theologen müſſen ſie genau kennen und im 17. Jahrhundert ſind dieſe Studien von Theologen beider Confeſſionen ſehr pünctlich und erfolgreich betrieben worden, aber in unſerer Zeit ſind ſie verſäumt. Ueber die Zeit um Chriſtus' Erſcheinung kann man keinen deutlichen Begriff haben, wenn man die Geſchichte nicht genau kennt, ebenſo nicht über die Geſchichte der Makkabaeer. Wie es für jeden wichtig und Pflicht iſt, daß er in der hiſtoriſchen Zeit zu Hauſe ſei, wie ſie ſich an die heiligen Bücher anſchließt, ſo iſt es das beſonders für den Theologen.

In der Zeit des Perſeus folgt Antiochus Epiphanes ſeinem älteren Bruder Seleukus IV. Antiochus der Große hatte den Ausgang des Krieges bald verſchmerzt. Sein Reich war

ja noch immer beträchtlich und ſeine Schätze noch nicht erſchöpft, und er füllte die leeren Gewölbe nach und nach wieder. Sein Anſehen muß aber beſonders in den oberen Satrapieen ſehr gelitten haben. Dahin begab er ſich, nach Einigen um Abgaben zu erpreſſen, nach Anderen um einen Tempel zu plündern, und ſo verwirrt ſind die Nachrichten aus dieſer Zeit, daß man ihn und Antiochus Epiphanes denſelben Tod ſterben läßt: allem Anſchein nach ſtarb aber Antiochus der Große an einer Wunde. Er' hatte zwei Söhne, Seleukus und Antiochus Epiphanes, von denen Jener ihm folgte. Epiphanes war der jüngere: in der jüdiſchen Geſchichte iſt dieſer eine ſehr wichtige Perſon in der Diſpenſation der Vorſehung. Er war von ſeinem Vater an die Römer als Geißel für die richtige Abtragung der Terminalzahlungen gegeben worden. Sein älterer
Ol. 148, 2. Bruder Seleukus war ein gutmüthiger Menſch und ein ſehr guter Bruder, übrigens ſchwach und unbedeutend, und das Reich der Seleukiden zerfiel unter ihm noch mehr; wie er auf den Thron kam löſte er ſeinen Bruder aus der Gefangenſchaft aus, indem er ſeinen eigenen Sohn Demetrius an deſſen Statt
Ol. 151, 2. als Geißel hinſchickte. Seleukus ſtarb bald 'nach einer zwölfjährigen friedlichen und unbedeutenden Regierung.' Im Oſten zog ſich das ſyriſche Reich immer mehr zuſammen; das eigentliche Perſiſtan und Medien gehörten damals noch dazu, 'auch hatte Antiochus Epiphanes noch Beſitzungen am kaspiſchen Meere', aber Alles jenſeits der Wüſte, das ganze Choraſſan war ſchon abgeriſſen. 'Doch war das Reich unter Antiochus Epiphanes noch groß und mächtig'.

Antiochus Epiphanes iſt uns aus den Büchern der Makkabaeer als Tyrann bekannt, und man empfindet gegen ihn von Kindesbeinen einen Abſcheu. Auch Polybius beſtätigt dies Urtheil, aber er ſchildert ihn geradezu als eigentlich Raſenden: das iſt bei den orientaliſchen Despoten nicht ſelten, daß ſie bei der Gränzenloſigkeit ihrer Gewalt und ihren Ausſchweifungen in

ihrer moraliſchen Haltloſigkeit wahnſinnig werden. Uebrigens iſt ſeine Regierung ἐπιφανής, glänzend genug: 'die deutſche Bibelüberſetzung gibt ſeinen Beinamen als „der Edle", aber es muß der Glänzende überſetzt werden, und das iſt auch der Charakter nach dem er ſtrebte.' Der Glanz von Antiochia ſchreibt ſich von ihm her: erſt unter ihm ward es bleibend die Reſidenz der Könige, und er baute die Neuſtadt. Nach der Beſchreibung des Libanius [1]) iſt ſie etwas ganz außerordentlich Herrliches geweſen: Rom hat nichts Prächtigeres gehabt. Sie war eine ganz geſonderte Anlage; zwei Hauptſtraßen durchſchnitten ſie, die durch zwei Porticus von Marmorſäulen führten [2]). 'Der antiocheniſche Pallaſt war von ſolcher Pracht, daß die Beſchreibung bei Libanius die Phantaſie ſchwindlich macht, und Antiochus feierte ſeine Spiele ſo glänzend, als ob er Herr von Aſien wäre. Nach morgenländiſcher Weiſe lebte er in unermeßlicher Pracht und Verſchwendung, aber er war auch kriegeriſch und überſah nicht die Gelegenheit ſein Reich zu erweitern, als die Umſtände dazu eintraten.' In der Geſchichte kommt er vor durch ſeine Unternehmung gegen Aegypten.

Ptolemaeus Epiphanes, der Sohn des Philopator, war Ol. 143, 4.
noch als junger Mann erſtochen worden und hatte zwei noch bis 149, 3.
unmündige Söhne, Ptolemaeus Philometor und Ptolemaeus Physkon ('von ſeiner ungeheuren Corpulenz ſo genannt) oder Euergetes II.' hinterlaſſen. Sie ſollten gemeinſchaftlich herrſchen, ſo daß Physkon die Herrſchaft von Kyrene haben ſollte. Gegen dieſe unternahm nun Antiochus einen Zug während des perſeiſchen Krieges, als er die Römer ganz mit Perſeus beſchäf-

[1]) Libanius iſt ein geiſtreicher Schriftſteller, der zu jeder Zeit verdient geleſen zu werden. Beſonders empfehlenswerth iſt er für Theologen, weil er auf den heil. Baſilius und den heil. Gregor v. Nazianz Einfluß hatte, welche mit ihm bekannt waren. Doch verdienen nur die drei erſten Bände der reiskiſchen Ausgabe geleſen zu werden. Der vierte Band iſt nichts und die Briefe ſind leeres Stroh. 1826.

[2]) Die vorſtehenden 3 Sätze ſind aus dem Anfang der 112. Vorl. hierhergeſetzt. A. d. H.

tigt glaubte. 'Er forderte zuerſt Koeleſyrien, und da man ihm den Friedensſchluß entgegenſtellte, drang er in Koeleſyrien ein, eroberte es und griff Aegypten ſelbſt an, das ganz wehrlos war, und' unter einem Judenregiment vollkommen zu Grunde zu gehen begann. Es war dort der allerelendeſte Zuſtand der nur ſein konnte. Juden bekleideten die erſten Stellen des Staats, nicht Helden wie die Makkabaeer, ſondern despectissima pars servientium. Aegypten war ſo tief geſunken, daß die Parteien der Samariter und Hieroſolymitaner den Hof von Alexandrien beſchäftigten und trennten. Der König war Samaritaner, die Königin Hieroſolymitanerin auf unbegreifliche Weiſe. Dieſe Menſchen hatten ganz das Regiment in Händen und der alexandriniſche Staat war auf dieſe Weiſe ſo heruntergekommen, daß er dem Stoß der Syrer nicht widerſtehen konnte. Antiochus drang in Aegypten ein, 'Philometor flüchtete mit ſeiner Mutter nach Alexandrien' und Antiochus erſchien vor der Stadt. Philometor aber hatte die Römer zu Hülfe gerufen, die unterdeſſen
112. B. den Krieg mit Perſeus entſchieden hatten, und der römiſche Geſandte M. Popillius Laenas zwang den Antiochus augen-
Ol. 153, 1. blicklich Aegypten zu räumen. 'Jedoch räumte Antiochus nur Aegypten und im Frieden behauptete er Koeleſyrien bis Gaza, das von jetzt an unbeſtritten ſyriſch blieb, immer noch ein bedeutender Gewinn.

Nach dieſem Feldzuge beſonders begann die Tyrannei in Judaea, der Verſuch die Juden durch Gewalt zum Hellenismus zu zwingen, wovon die Bücher der Makkabaeer erzählen, und der heldenmüthige Aufſtand der Juden unter Matathias und ſeinen fünf unſterblichen Söhnen.

'Was die jüdiſche Geſchichte betrifft, ſo beſchränke ich mich nur auf den Zeitpunct, wo ſie in die allgemeine Weltgeſchichte eintritt. Eine kürzere Zuſammenziehung deſſen, was man im Alten Teſtament leſen kann, wäre ohne Zweck; und auch eine ausführliche Vorleſung über jüdiſche Geſchichte aus dem Ge-

ſichtspuncte anderer Völker gehört nicht zu unſerm Zwecke, und iſt nur für den, welcher das Studium der Theologie mit dem der Geſchichte verbindet. Es gehört eine große Vielſeitigkeit dazu dies auf eine befriedigende Weiſe zu löſen. Ein Fragment dieſer allgemeinen, umfaſſenden Geſchichte der jüdiſchen Nation iſt die Geſchichte der Juden nach der Rückkehr aus der babyloniſchen Gefangenſchaft. Ueber dieſen Zuſtand der jüdiſchen Nation von dieſer Zeit an hat man noch kein Werk, welches befriedigte, und für das ernſte hiſtoriſche Studium, wie für die Exegeſe iſt die Kenntniß deſſelben doch nöthig.

Schon die Wegführung der zehn Stämme iſt nicht ſo allgemein geweſen als wir ſie uns denken, wozu man veranlaßt wurde durch einen beſtimmten Ausdruck in der Bibel, 2. Buch der Könige, Cap. 17. Denn wenn wir den nachherigen Zuſtand des Landes vergleichen mit dem früheren, ſo finden wir in Galilaea einen rein jüdiſchen Stamm: daher auch Galilaea eingetheilt wird in das jüdiſche Galilaea und Galilaea *τῶν ἐθνῶν*; im jüdiſchen Gebiete wohnte eben ſo gut ein jüdiſcher Stamm wie in Judaea. Auch jenſeits des Jordan finden wir in den Kriegen der Makkabaeer Juden unter der heidniſchen Bevölkerung [1]. Ferner zeigt die Entſtehung der Samariter, daß ſich auch noch auf dem Gebirge Ephraim eine jüdiſche Bevölkerung erhalten hatte: wäre dies nicht geweſen, ſo hätte die Vermiſchung der jüdiſchen Nation mit der heidniſchen nicht ſtattfinden können, worin noch das Jüdiſche prädominirte. Es wurde alſo nicht der größte Theil der zehn Stämme nach Oberaſien verpflanzt. Die aber, welche dahin geführt worden waren, blieben auch für immer dort. Dieſe *ἀνάσπαστοι* waren beſonders in Medien und im ganzen Umfange des aſſyriſchen Reiches ſehr zahlreich: von ihnen kommen Erwähnungen bei Joſephus vor. Der Stamm Juda dagegen und ein Theil von

[1]) Ein Heft hat hier: „was daraus erhellt, daß der König Hoſea Boten dahin ſandte" offenbar bloß ein Mißverſtändniß. A. d. H.

Levi ſind zurückgekehrt. Aber dieſe fanden als ſie zurückkehrten auch nicht das Land ohne jüdiſche Bevölkerung. Nebucadnezar ſelbſt hatte das Land nicht ohne alle jüdiſche Bevölkerung gelaſſen. Daß ein Theil der Juden zurückblieb, erſehen wir daraus, daß als Gedalja's, des babyloniſchen Statthalters, Mörder nach Aegypten flohen, die zurückgebliebenen auswanderten; nicht ſo klar iſt, daß nach dieſer Auswanderung im Umfange von Judaea ein Theil zurückgeblieben war.

Die zurückkehrende kleine Zahl, etwa 40,000 Menſchen, fand Jeruſalem und alle Städte zerſtört, denn die benachbarten Völker hatten ſich auf Koſten der Juden ausgebreitet, wie wir aus den Propheten wiſſen, beſonders die Edomiter, die das ganze obere Juda bis dicht vor Jeruſalem eingenommen hatten, die ſchadenfrohſten und gehäſſigſten Feinde der Juden, obwohl mit ihnen verwandt, die Jeruſalem hatten zerſtören helfen, und jetzt den Wiederaufbau ſehr hinderten. Hebron war eine edomitiſche Stadt bis in die Zeit der Makkabaeer, etwa 400 Jahre nachdem die Juden aus der babyloniſchen Gefangenſchaft zurückgekehrt waren. Die Juden, als iſolirte reine Juden beſchränken ſich jetzt einzig auf Jeruſalem und Jericho; das ganze Gebirge von Hebron, bis an die Gränze der Philiſter war edomitiſch. Die Zurückgekehrten beſaßen nur einen ganz ſchmalen Strich, das Gebiet des Stammes Benjamin und den dritten Theil etwa des Stammes Juda.

Hier zu Jeruſalem nun, wo ſie die Stadt mit Ausdauer und Geſchicklichkeit aufführten, lebten die Juden keineswegs als ein freies Volk: es iſt unhiſtoriſch, daß man glaubt, ſie wären lange Zeit hindurch nur Unterthanen des hohen Prieſters geweſen. Man legt den Hohenprieſtern eine zu große Bedeutung bei; ſie waren nur Vorſteher ihres Volkes, wahrſcheinlich unter den Perſern, gewiß unter den lagidiſchen Königen: ſie ſcheinen den Tribut erhoben zu haben und wurden von den perſiſchen Königen zur Rechtspflege ernannt und beſtätigt. Dies

haben ſie, wie die Patriarchen zu Conſtantinopel, ſich mit bedeutenden Geſchenken erkaufen müſſen. Die Nachrichten ſind ſehr mangelhaft für dieſe Zeit, die Liſten der Hohenprieſter ſind unvollſtändig, die meiſten fehlen, und nur zufällig finden wir bei Joſephus erwähnt, daß zur Zeit als Ochus gegen Phoenikien zog, der Hoheprieſter, welcher ſeinen Bruder den früheren Hohenprieſter ermordet hatte, ſein Amt von Bagoas kaufte [1]).

Während dieſer Zeit nahm Jeruſalem an Wohlſtand und Macht langſam, aber ſtetig zu. Wir ſehen die Vorſehung bei der Annahme des Chriſtenthums ſichtbar hier walten, denn ſie ließ jetzt die alten Völker ihrer Superſtition überdrüſſig werden; die Einen ſehnten ſich nach der, die Andern nach einer andern Weiſe, der Glaube an Idololatrie ſchwand. Nun aber waren die Religionen der Morgenländer geſchloſſen, denn die Mager nahmen keine Proſelyten an, und ſo wandten die Völker, die früher die Juden mit ihrem Götzendienſte angeſteckt jetzt ihre Blicke nach Jeruſalem, und durch Ausdehnung einer glücklichen Stelle im Geſetze verſchafften die Juden ſich die Möglichkeit ſich auszudehnen. Die Juden waren jetzt keine Nation, ſondern eine Gemeinde, welche durch Anwachs ſich auszubreiten ſuchte: der König [von Perſien] war nicht das Haupt, ſondern der Hoheprieſter, welchem an der Ausbreitung viel lag. Mit kluger Interpretation ſetzte man ſich über das Geſetz fort; die zur jüdiſchen Religion Uebertretenden waren aber nicht Juden, ſondern ſie waren Beiſaſſen, Metoeken. Die Aegyptier wurden als den Juden verwandte Völker angeſehen, und wenn einer in den *γένη* ſein wollte, ſo mußte er adoptirt werden. Die Juden blieben aber bei den Metoeken nicht ſtehen, ſondern es kamen auch jetzt noch ſogenannte Proſelyten des Thores hinzu. Niemand durfte nämlich in jüdiſchen Städ-

[1]) Hier iſt ein Irrthum vorgefallen, vgl. Jos. Antt. XI, 7. A. d. H.

ten wohnen, der Götzendienſt trieb, die Bewahrung der Geſetze war den Prieſtern aufgetragen und ſie bewahrten dieſelben ſo, daß ſie eine bloße Ableugnung der Idololatrie forderten — wodurch alſo eine Art Vernunftglauben entſtand. Wer nun die Idololatrie abgeworfen hatte, durfte in jüdiſchen Städten wohnen; den Tempel durften ſie nicht betreten, es konnte aber für ſie geopfert werden. Auch war die Ehe mit fremden Völkern mehr verpönt als ungültig; und jetzt entſtand aus dem Connubium mit den Metoeken eine andere Claſſe die in einer Art von Iſopolitie ſtand, wie es bei den Aegyptiern der Fall war, wenn ſie ſich allen Verpflichtungen, der Beſchneidung und dem jüdiſchen Geſetze unterwarfen. Dieſe Claſſe waren eigentliche Bürger.

Viele Tauſende nahmen jetzt die jüdiſche Religion an, Jeruſalem wuchs in das Unermeßliche, und dieſe Neubekehrten vermehrten ſich bald ſo ſehr, daß bei Weitem der größte Theil von Jeruſalem Fremde waren, die ſich dort niedergelaſſen hatten. Daraus erklärt ſich auch die Anklage der Nichtjuden gegen die Juden und die Streitigkeit zwiſchen Joſephus und Apion: denn es würde ſonſt ein vollkommen lächerliches Räthſel ſein, wie die Gegner den Juden vorwerfen konnten, ſie ſeien keine Nation ſondern ein zuſammengelaufner Haufe; Apion nämlich verkennt, daß ein Kern der Nation da war, allein daß ſie von allen vier Winden zuſammengelaufen waren bei ihrer Vergrößerung, darin hat Apion allerdings Recht. Die entfernten Juden machten für ihr Seelenheil Reiſen nach Jeruſalem, beſonders die Juden von Aegypten.

Hier hatte ſich eine ganz neue Claſſe von Juden gebildet. Den erſten Urſprung der Juden in Aegypten ſetze ich ohne Bedenken in die Zeit als die Mörder des Gedalja nach Aegypten flohen, gegen den Befehl des Propheten Jeremias. Dieſer Befehl wird durch den Einfluß gerechtfertigt, welchen die Flucht der Juden auf die jüdiſche Nation hatte, wenn man auch das

hier nur verſteckt ſieht: Jeremias ſieht dieſen Einfluß voraus, aber er droht mit zeitlichem Unglücke, das die Mörder auch in Aegypten treffen würde. Doch iſt dieſe Drohung nur ein Mittel um ſie zu erſchrecken, damit ſie aus großer Furcht zurückblieben: denn es ging den Juden gar nicht übel in Aegypten. Dies war die erſte Niederlaſſung der Juden in jenem Lande: ſie war bei Heliopolis. Davon iſt wohl zu unterſcheiden die ſpätere viel größere jüdiſche Niederlaſſung zu Alexandria, unter Ptolemaeus Lagi, der in dieſer Stadt eine große und gemiſchte Bevölkerung zu haben wünſchte, und zwar ging dieſe Anſiedelung raſch von Statten [1]). Ptolemaeus Lagi überraſchte nämlich bald am Anfange ſeines Kriegs mit Antigonus Jeruſalem an einem Sabbath, da die Juden glaubten, am Sabbath ſei ſogar die Gegenwehr unerlaubt, und führte eine Colonie nach Alexandrien fort. Dieſe legte den Keim zu der Judenſchaft in Alexandrien, die bald ſo zahlreich wurde, daß ſie von den acht Quartieren der Stadt zwei einnahm mit ihren Rechten und bis zu einem gewiſſen Grade mit Vorrechten. Auch die Jeruſalemiten waren ägyptiſche Unterthanen bis auf die Zeit Antiochus des Großen [2]).

[1]) Ganz unverantwortlich iſt, daß Joſephus über dieſe Zeit gar nichts geſchrieben hat, wo die Bücher des Alten Teſtaments ſchweigen, denn mit dem Buche Eſra hört bis auf die Bücher der Makkabaeer Alles auf. Durch dieſe Lücke kam man auch dahin zu behaupten, daß das goldene Zeitalter der hebräiſchen Sprache und Litteratur mit der Rückkehr aus der Gefangenſchaft gänzlich aufgehört habe. Es läßt ſich aber beweiſen, daß noch mehrere Jahrhunderte lang und bis auf die Zeit der Syrer die Litteratur in ihrer urſprünglichen Reinheit und Vortrefflichkeit fortbeſtand. Das Buch Tobias gehört in dieſe Zeit, der Ekkleſiaſtes und Jeſus Sirach gehören ſogar in's ſechste Jahrhundert der Stadt Rom, wie aus der Schlußanmerkung einer griechiſchen Ueberſetzung erhellt, daß dieſe Bücher 200 Jahre vor Chriſtus geſchrieben ſind.

[2]) Über die Geſchichte von Alexanders Beſuch in Jeruſalem bemerkt N. in einem einzelnen Blatte folgendes: „die Geſchichte des Jaddus mit Alexander wird nach Reland erzählt in folgenden rabbiniſchen Büchern: Megillath Taanith, Toma und Comment. über Leviticum — aber wie es ſcheint von einem Simeon anſtatt Jaddus. Alexanders Anweſenheit

In dieſem Zeitraum lebten ſie in Stille und in großer Prosperität, denn es ſetzte ſich allmählich allgemein die Meinung feſt, wovon im Geſetze nichts ſteht, und zwar bei allen Juden in der ganzen Welt, daß ein Jeder, der nicht zum Oſterfeſt nach Jeruſalem kommen könne, einen doppelten Schekel nach Jeruſalem als Tempelſteuer ſchicken müſſe, den die Leviten von den entfernten Juden erhoben. Da bei den Letzteren keine Möglichkeit war in Jeruſalem das Paſcha zu feiern, ſo wurde dies Geld als Erleichterung vorgeſchrieben. Die entfernteſten Juden ſandten dies Geld nach Jeruſalem, wozu ſich auch die Nachkommen der zehn Stämme verpflichteten. Daraus entſtand nun eine Quelle unermeßlicher Reichthümer und durch den doppelten Schekel der von den Juden aller Länder zufloß, von Juden aus Italien, ſogar aus den innerſten Theilen des parthiſchen Reichs geſandt wurde, ward der Tempel ſo außerordentlich reich, daß man nicht wußte, was man mit dem Gelde anfangen ſollte und es zuletzt zu unnützen Zwecken verwendete. Daher machte man die goldene Weinrebe, welche die ganze Decke des Tempels bedeckte und den goldenen Balken, welcher in einen hölzernen eingeſchloſſen war. Unter Herodes wurden dieſe Schätze vernünftiger angewendet, zur Erbauung des prächtigen Tempels und zur Verſchönerung der Stadt, welche mit weißem Marmor gepflaſtert wurde, weil man wohl wußte, daß die Römer wenn ſie das unnütze Gold ſähen es ſogleich fortnehmen würden.

In Aegypten vermehrte ſich die Zahl der Juden dermaßen, daß ſie ſich nach Kyrene und allen Hauptſtädten Aegyptens verbreiteten. Hier erwachte auch zuerſt der Handelstrieb unter den Juden: in der Handelsſtadt Alexandria, wo ſie in großer

im Tempel 23. Sivan. — Der 21. Cislev (jetzt November) iſt ein Feſttag, weil ſie durch Alexanders Gunſt über die Samariter triumphirten. Dies Feſt ſcheint doch etwas für den Grund der Geſchichte zu zeugen, und warum ſollte Alexander, der Religioſität affectirte, nicht Jeruſalem geehrt haben?“ A. d. H.

Menge waren, war nichts vortheilhafter für ſie als der Handel. Auch kamen ſie dort am Hofe allmählich in Gunſt, und die Juden ſtanden an der Spitze der erſten Staatsämter. In der Zeit nun, als die Juden zu Jeruſalem Antiochus dem Großen unterthänig wurden, geſchah daſſelbe, was unter den Königen in Israel ſtattfand, welche um den Beſuch des Tempels zu verhindern Capellen anlegten: ſo begünſtigten auch die aegyptiſchen Könige nach dem Verluſte von Koeleſyrien, um die Juden an Aegypten zu feſſeln, die Erbauung des Tempels von Heliopolis, an dem auch ein Abkömmling vom hohenprieſterlichen Stamme als Hoherprieſter diente. Dieſer Tempel außerhalb der Gränzen Palaeſtinas war nach dem Geſetze ein Greuel, aber ſo ſehr hatten ſich die ſtraffſten und ſtarrſten Geſetze den Verhältniſſen gebogen und ſich modificirt, daß die aegyptiſchen Juden keinen Anſtoß daran fanden. — Aber nicht nur Juden, ſondern auch Samaritaner machten eine bedeutende Claſſe in Aegypten aus; einzelne Züge der aegyptiſchen Geſchichte können zeigen, daß die, welche Samaritaner genannt wurden, aus Israeliten beſtanden welche ſich zum Samaritanismus bekannten. Wir finden ſie auch unter dem Namen Karaiten; denn dieſe verwarfen die Traditionsgeſetze der Rabbiner. So befriedigten ſich die aegyptiſchen Juden, ſeitdem für Aegypten Koeleſyrien als Reſultat des Kriegs des Antiochus Epiphanes gegen die beiden aegyptiſchen Prinzen unwiederbringlich verloren ging.

Der Zuſtand der Juden war nun folgender: der Reſt der Juden von den zehn Stämmen in Palaeſtina, die Galilaeer, waren verachtet, obgleich ſie die Religion am reinſten erhalten hatten und am wenigſten gemiſcht waren. In Samaria war zwiſchen der Majorität der übrigen Bewohner der kleinſte Theil eigentliche Juden [1]); die Samaritaner waren aber verbreitet

[1]) Ueber die Samaritaner bemerkt N. auf einem einzelnen Blatt: „bei dem Tempel zu Garizim — der erſt vollendet wurde, nachdem Alexander

über Aegypten bis nach Kyrenaika, und dieſe waren als ägyptiſche Samaritaner abgeſchieden. Die Population von Judaea war meiſtentheils aus Fremden zuſammengeſetzt; die Juden in Jeruſalem waren von den Galilaeern getrennt und hatten ihre Proselyten, beſonders in Aſien; die Juden in Aegypten waren von den übrigen geſondert. Die zehn Stämme waren in den entfernteſten Theilen der Welt zerſtreut, und daß die Juden damals in den Kaukaſus kamen, iſt richtig. So ſtand es als die Verfolgung des Antiochus Epiphanes ausbrach.

Die Unternehmung des Antiochus Epiphanes, welche bei'm erſten Anblick als toller heidniſcher Fanatismus erſcheint, war nicht ſo ſehr dies als Politik; denn es war ſein Plan Alles zu helleniſiren, wie die makedoniſchen Könige überhaupt dies Beſtreben hatten, damit die Regierung [1]) autokratiſch wäre. Zudem wollte er die Juden helleniſiren wegen ihrer Anhänglichkeit an Aegypten, wo Leute von ihrer Nation ſo ausgezeichnet waren, ſogar was uns wunderbar erſcheint Feldherrnſtellen erhielten. Unter dieſen Umſtänden war dies eine richtige Politik der Syrer; allein ihr Verfahren dabei war nicht nur grauſam und treulos, ſondern das verkehrteſte das man beobachten konnte. Denn die Juden waren nicht mehr ſo ſtrenge wie bei'm erſten Tempel gegen die Idololatrie, und ohne Zweifel war ſchon ein Synkretismus in Palaeſtina; es war daher eine Möglichkeit da die Juden ſo zu helleniſiren wie es mit den ſyriſchen einheimiſchen Völkern gelang. Dort aber in Pa-

Syrien unterworfen hatte — muß ein Hoherprieſter geweſen ſein. Auch beobachteten die Samaritaner das Sabbathjahr, alſo gewiß den Sabbath auch, aber wegen unreiner Speiſe können ſie es nicht ſo ſtrenge gehalten haben als die Juden und wegen fremder Ehen konnten ſie als gemiſchtes Volk natürlich nicht dieſelben Grundſätze haben. Darum ſammelten ſich zu ihnen die Juden, welche gegen die Strenge ihrer eigenen Geſetze gehandelt hatten." A. d. H.

[1]) Hier ſtehen in einem Hefte die unverſtändlichen Worte: „bei'm Anlause von Colonieen." A. d. H.

laeſtina knüpften ſich an einen Ort tauſend Intereſſen, tauſend Gefühle und man mußte ſchonend zu Werke gehen.

Als der helleniſche Hoheprieſter, den Antiochus beſtellte, ſie zu helleniſiren ſuchte, fand dieſer erſte Verſuch keinen Widerſtand, und es wäre auch nicht dazu gekommen, wenn man nur gemäßigt verfahren und kein helleniſcher Fanatismus hinzugekommen wäre. Denn es war kein heftiger Widerſtand, an Inſurrection dachte man nicht, und das Selbſtgefühl, das man gegen die allmächtige römiſche Herrſchaft äußerte, als Caligula's Bildſäule aufgeſtellt werden ſollte, zeigte ſich gar nicht. Theater [1]) waren in Jeruſalem ſchon errichtet und gegen den evident heidniſchen Hohenprieſter zeigte ſich damals keine Dispoſition zur Inſurrection. Als aber die Griechen den Juden ihren Opferdienſt aufdrängen wollten, und die Tyrannei auf's Höchſte ſtieg, beſtimmte die wilde Verfolgung die Opfer derſelben zu einzelnen Handlungen, die nachher zum Nationalaufſtand führten, der unter Antiochus Epiphanes und ſeinem Nachfolger bis auf Antiochus Sidetes dauerte.

In der erſten Zeit war es ein bloßer Volksaufſtand, wo der Führer Judas bloß durch den Beruf des tüchtigen Mannes an der Spitze ſtand. Der Aufſtand bekam Conſiſtenz als der hoheprieſterliche Titel mit dem des Heerführers verbunden wurde.

Um zu ſehen wie die Politik der Römer in Staaten, die nach Macht und Conſiſtenz ſtrebten, durch Einmiſchung Auflöſung zu erzeugen ſuchte, kehren wir zu den ſyriſchen Angelegenheiten zurück.'

Die ſyriſche Geſchichte kann ich nur kurz erzählen, weil 112. V.
die Zeit drängt. Leſen Sie darüber einen Schriftſteller der viel mehr geleſen werden ſollte, Joſephus: da finden ſich die Mittel eine ſyriſche Geſchichte zu conſtruiren und ſich von ihr ſeit der Zeit des Antiochus Epiphanes einen Begriff zu machen.

[1]) Soll wohl heißen Gymnaſien. A. d. H.

Er iſt eine der anziehendſten und intereſſanteſten Lectüren, eine ſehr intereſſante litterariſche Erſcheinung und verdient im höchſten Grade geleſen zu werden, was jetzt ſelten und viel zu wenig geſchieht. Möglichſt kurz iſt dies die Geſchichte. Dem Antiochus Epiphanes, der trotz aller Schmach und Grauſam-
Ol. 154, 1. keit nichts weniger als glanzlos regierte[1]), folgte Antiochus Eupator ein Kind unter Vormundſchaft des Lyſias, der Reichsverweſer war. 'Den Antiochus Epiphanes ließen die Römer, nachdem ſie ihn gezwungen hatten ſeine Eroberungen in Aegypten aufzugeben, unangerührt, obgleich er die Tractate nicht beobachtete und die Zahl der ihm geſtatteten Elephanten und Schiffe überſchritt, und ſo lange er lebte ſchwiegen ſie, denn er hielt ſich auch mit Eumenes in Verbindung. So wie er aber geſtorben war und das Kind Antiochus Eupator ihm folgte', da ſandten die Römer Geſandte und forderten die Vernichtung der Schiffe und der Elephanten, die gegen den Tractat zu viel gehalten wurden. Dies ward auch vollzogen, die Elephanten getödtet, die Schiffe verbrannt. Dies erregte aber allgemeine Indignation, es kam zu Laodicea zu einem Aufſtande, in dem das Haupt der römiſchen Geſandtſchaft Cn. Octavius 'von einem griechiſchen Syrer, Leptines', ermordet wurde. Die Umſtände bewogen die Römer nicht ſehr genau zu ſein und es erfolgte wegen dieſes Vorfalls eine Ausgleichung. 'Es iſt ſonderbar, wie die Römer das, was in früheren Zeiten ihre Rache hervorgerufen hätte, jetzt als Mittel der Politik gebrauchten: bei dieſem fürchterlichen Morde drohten ſie zwar, unternahmen aber keinen Krieg, ſondern' überließen das ſyriſche Reich ſeinem Schickſale und dies war fortgehender Verfall: 'ſo war es leichter zu unterwerfen als im Kriege. Später ſandte Demetrius, der Nachfolger des Antiochus Eupator, den Thäter zur Sühne nach Rom. Dieſen ſchickten die Römer zurück, da-

[1]) Hier haben die 3 an das Ende der 111. V. geſtellten Sätze geſtanden.
A. d. H.

mit die Syrer ihn hinrichten ſollten, ſprachen aber weder Verurtheilung noch Verzeihung gegen die Syrer aus.

Der Reichsverweſer Lyſias ſpielt im Buche der Makkabaeer eine wichtige Rolle: er ſetzte den Krieg gegen Judaea fort. Die Inſurrection beſchränkte ſich damals auf Judaea, und Galilaea hatte gar keinen Antheil daran. Es war in einer ſchwierigen Gegend, wo der Krieg geführt wurde, allein die Macht der Juden war ſo im Stocken, daß die Syrer ſie einſchränken und blokiren konnten [1].

[1]) Lyſias wird in den Büchern der Makkabaeer συγγενής des Königs genannt und dies wird Vetter oder Verwandter überſetzt, ohne daß doch Lyſias dem königlichen Hauſe verwandt war. Letronne hat dies vermittelſt Inſchriften erklärt, woraus hervorgeht daß dies in Syrien ein Titel war, wie in Portugal und Frankreich jeder Pair mon cousin heißt. So auch kommt συγγενής bei Herodot vor, bei Kteſias und noch mehr bei Plutarch in der vita Artaxerxis συγγενὴς τοῦ βασιλέως. Denn bei den Perſern waren Geſchlechter wie bei den Griechen und Römern und allen Völkern, welche nicht kaſtenmäßig eingetheilt ſind: ſo finden wir bei den Perſern das γένος Ἀχαιμενιδῶν u. ſ. w. Nun geſchah in der Gens eine individuelle Aufnahme wie es bei den deutſchen Stämmen auch war; in meiner Heimath z. B. war ein Geſetz, welches ſo lautete: wenn ein ehrbarer Mann aus einer andern Landſchaft ſich bei uns niederlaſſen will, ſo mag er ſich an ein Geſchlecht wenden, und wenn er beweiſen kann, daß er von ehrlichem Blute und guter Aufführung ſei, ſo ſoll das Geſchlecht ihn als Vetter annehmen und ihn als einen Blutsverwandten vertheidigen. Inſchriften weiſen auch aus, daß in Staaten, die ſo conſtituirt waren, man in die Phratrien aufgenommen wurde. Wir erſehen aus dem intereſſanten Theophilus ad Autolycum klar, daß Alexandria in Phylen, Phratrien und γένη eingetheilt war und daß die Könige auch ihr γένος hatten. Wenn der König alſo einem die größte Ehre erweiſen wollte, ſo nahm er ihn in ſein γένος auf und dann war er συγγενής des Königs, wie es auch in den Büchern der Makkabaeer als eine königliche Gnade vorkommt, daß einer zu den συγγενεῖς erhoben wurde. Letronne's Erklärung iſt dies nicht, da dieſe für den franzöſiſchen Archaeologen auch unmöglich war, weil er die Inſchriften nicht hatte die jetzt Deutſchland beſitzt. 1826. (Vergl. „Nubiſche Inſchriften u. ſ. w.", Inſchriften von Philae. No. 5: „Ueber die Aemter und Würden dieſer Reiche [der makedoniſchen] wie über ihre ganze innere Anordnung und Verwaltung iſt noch die größte Dunkelheit verbreitet, theils weil die Urkunden aus denen Kenntniß darüber gezogen werden kann, ſehr ſparſam und mangelhaft ſind, theils

Das ſyriſche Volk ſeufzte unter der Vormundſchaft des Lyſias, er war aber ein Liebling der Römer'. Unterdeſſen aber war Demetrius, der Sohn des Seleucus IV., der nach Rom als Geißel geſandt worden war, entwiſcht und kam nach Syrien zurück, kurz vor dem Ausbruche des letzten puniſchen Krieges. 'Dieſer junge Mann hatte ſich an Polybius und die verbannten Achaeer angeſchloſſen; er hatte vergeblich die Erlaubniß zurückzukehren verlangt, bis er endlich mit Hülfe des Polybius entfloh. Wenn wir nun die Gewaltthätigkeit der römiſchen Regierung erkannt haben und wir Gott danken müſſen, daß wir in beſſerer Zeit leben, ſo war in Rom dennoch eine Freiheit, von der wir uns keinen Begriff machen können, nämlich hinſichtlich des Schreibens: dies ſehen wir, wenn wir leſen, mit welcher Freimüthigkeit Polybius in ſeinen Geſchichtsbüchern bekennt, daß er Demetrius fortgeſchafft habe: nach den jetzigen Begriffen würde jede Regierung dies beſtrafen. Dies iſt ein

weil dieſer Theil der alten Geſchichte bisher höchſt nachläſſig verſäumt worden iſt. Meines Wiſſens hat Herr Letronne zuerſt gezeigt, was unter dem Titel eines συγγενής zu verſtehen iſt; und ich habe, ſeiner Anſicht völlig beiſtimmend, und durch unſere Inſchriften veranlaßt, die nicht weniger als ſechs Individuen mit dieſem Titel nennen, nur folgendes hinzuzufügen: es iſt ein ſehr plauſibler Gedanke, den Urſprung dieſer Würde von den perſiſchen Einrichtungen herzuleiten. Ich denke es mir ſo, daß dabei eine Aufnahme in das γένος der Achaemeniden, zu dem die perſiſche Königsfamilie gehörte (Herodot I.) ſtattfand, oder fingirt ward; und würde dieſes Wort gentilis überſetzen. Nur erinnere ich an das was oben [Inſchr. v. Gartaß No. 22] nach Theophilus (ad Autol.) über die Phylen von Alexandria geſagt iſt, und eine gleiche Einſchreibung in das γένος, dem die Familie der Lagiden angehörte, wird nur für die gedacht werden dürfen, die zu συγγενεῖς erklärt wurden, bis im Verlauf der Zeiten dies verſäumt ſein mag. Jenes Pater und Frater, welches in der antoniniſchen Zeit ſo allgemein gebräuchlich war, und uns durch Fronto's Briefe neulich wieder in Erinnerung gebracht iſt; ſo wie das Parens Kariſſime der kaiſerlichen Reſcripte, und der Patriciatstitel als Pater Auguſti dürften ſich an dieſe orientaliſchen Verhältniſſe als ihren Urſprung anknüpfen; und im Orient erſcheinen ſie ebenfalls wieder in den mahomedaniſchen Reichen."

Zuſ. d. H.)

Beweis, wie zu verſchiedenen Zeiten hinſichtlich der moraliſchen Verhältniſſe die allerverſchiedenſten Begriffe über Vergehungen gegen den Staat herrſchen. — Demetrius, von dem man eine Rüſtigkeit erwartete, die er jedoch nicht hatte, fand in Syrien großen Anhang, ſiegte überall, ließ das Kind umbringen und bemeiſterte ſich der ganzen ſyriſchen Monarchie bis Babylon, Ol. 154, 3.
wo ein Timarchus tyranniſirte. Von dieſem befreite er Babylon und heißt deswegen Soter. Medien und Perſien gingen unter dieſen Umſtänden an die Parther verloren; dies iſt höchſt wahrſcheinlich jetzt geſchehen, denn Antiochus Epiphanes beſaß ſie noch.' Die Römer ließen ihn gewähren: ſie hatten um dieſe Zeit die Politik die Augen zu ſchließen und ließen es gut ſein bis die Gelegenheit zur Rache kam.

'Demetrius aber entſprach nicht den Erwartungen und die Thätigkeit ſeiner Feinde machte ihn gering in der öffentlichen Meinung: ſo wurde er bald den charakterloſen Antiochenern verhaßt. Die Antiochener waren, wie wir ſie in der Zeit des Julianus und Theodoſius finden, witzig und charakterlos, in ihrer Freundſchaft ohne Zweck. Es iſt nicht zweifelhaft, daß Antiochia wie eine griechiſche Stadt conſtituirt war: es kommt im Commentar des heiligen Hieronymus zum Daniel eine Erwähnung vor, daß in der Stadt eine Regierung war, die ihre Autorität hatte. Die Stadt beſtand aus allerlei Volk, Griechen und Makedoniern; die Syrer bildeten die Maſſe, ein tüchtiges Volk, welches aber unfähig iſt, wenn es anders als unter Kadis nach morgenländiſcher Weiſe regiert wird; unter der griechiſchen Herrſchaft waren ſie als frei regierte aufgenommen. So ſtand dies Volk mit dem Könige immer in üblem Verhältniſſe.' Demetrius hatte nun mit den Juden einen Vergleich geſchloſſen, ihre Unabhängigkeit anerkannt und hielt jüdiſche Miethstruppen in dem ſchwierigen Antiochia. Dies Beſtreben die Nation mit fremden Truppen niederzuhalten erregte unter den Antiochenern eine heftige Stimmung gegen den Kö-

nig 'und das Mißverhältniß war ſo ſtark geworden, daß Demetrius ſeiner jüdiſchen Leibwache den Befehl gab die Stadt zu plündern [1]).' So erhob ſich im Lande eine Empörung gegen Demetrius und die Syrer ſahen ſich nach Hülfe in Aegypten um.

Hier regierte noch Ptolemaeus Philometor, der ſchon ein reifer Mann geworden war. Nachdem Antiochus ihn bekriegt hatte, regierte er mit ſeinem Bruder Ptolemaeus Euergetes II.
Ol. 152, 2. gemeinſchaftlich. Dann entſtand Streit unter beiden Brüdern,
bis 154, 1. wodurch dann, um Frieden zu machen, Ptolemaeus Euergetes Kyrene als eignen Staat erhielt. Kyrene war durch Berenike an Aegypten gekommen, unter Philopator und Epiphanes wurde es wieder getrennt und republicaniſch regiert, und jetzt kam es an Ptolemaeus Euergetes. Ptolemaeus Philometor war noch der Beſte der Könige nach den drei erſten, aber doch ein ſchwacher Menſch: er ſtand unter dem unwürdigen Einfluſſe der Juden und ſeiner Gemahlin Kleopatra, ſo daß er in ſteten Streitigkeiten mit den Rabbis lebte; doch war er ein milder Herr.' Seine Mutter war eine ſyriſche Prinzeſſin, Kleopatra, 'und von dieſer her machte er jetzt Anſprüche auf den ſyriſchen Thron. Ehe er ſelbſt aber auftrat, ſchob er einen Kronpraetendenten vor', Balas, einen jungen Mann, der ſich für einen natürlichen Sohn des Antiochus Epiphanes mit dem Namen Alexander ausgab. Dieſer brachte das Volk zum Aufſtande und der Haß gegen Demetrius war ſo ſtark, daß die Syrer dieſen Alexander Balas aufnahmen und ihn zum Könige ausriefen. Er vermählte ſich mit der Tochter des Ptolemaeus Philometor und dieſer kam ihm gegen Demetrius zu Hülfe. Demetrius verlor Reich und Leben in einer Schlacht.

'Nun aber ſuchte Ptolemaeus Philometor dem Alexander wiederum den Thron zu entziehen und 'deſſen Regierung war

[1]) Dies bezieht ſich wohl auf Demetrius II., nicht auf Demetrius I.
A. d. H.

ſo ſchlecht, daß' die Syrer dem Ptolemaeus das Diadem übertrugen. Nun wird aber dieſe Geſchichte ſehr verwickelt. Demetrius hatte zwei Söhne, Demetrius und Antiochus, die er in der Zeit der Noth nach Knidus geſandt hatte. Von dieſen kam jetzt der älteſte Demetrius II. nach Syrien zurück. 'Da nun Balas umkam und Ptolemaeus Philometor in einer Hauptſchlacht gegen den Alexander fiel, benutzte Demetrius dieſe Schlacht ſo, daß er ſich Syrien's bemächtigte und König wurde. Ol. 158, 3.

Dem Demetrius II. fehlte es nicht an Tüchtigkeit, das Reich war aber in einem unglücklichen Zuſtande.' Damals hatte Syrien ſchon alle Satrapieen im höheren Aſien verloren. In wiefern ein Theil Kilikien's noch zum ſyriſchen Reiche gehörte iſt problematiſch, Babylon gehörte noch am Anfange der Regierung des Demetrius zum Reiche. Allein dies iſt der Zeitpunct wo das parthiſche Reich ſich feſtſtellt.

Die Parther gehören nach Choraſſan und Perſiſtan: ob ſie vom iraniſchen Volksſtamme waren, darüber läßt ſich nichts ſagen. Nach den Erwähnungen der Parther bei den Alten ſind ſie als wandernde Stämme zu betrachten wie jetzt die kurdiſchen, türkiſchen, turaniſchen Stämme in Perſien, und wahrſcheinlich haben die Parther ſchon von Alexander's Zeit her im eigentlichen Choraſſan auf dieſelbe kriegeriſche Weiſe wie jene Stämme gehauſt, obgleich dies kein Steppenland iſt. Die Unterwerfung ward Alexander nicht ſchwer; unter Seleukus und den erſten Regierungen waren ſie den Seleukiden unterwürfig; unter Antiochus Theos oder Seleukus Kallinikus, wahrſcheinlich ſchon unter jenem empörten ſie ſich. Die Jahreszahlen ſtimmen mit der Geſchichte nicht zuſammen: es iſt darüber viel combinirt worden, die Thatſachen aber ſind bekannt. Gewiß iſt, daß ſie vor Seleukus Kallinikus ſich ausgebreitet haben. Choraſſan iſt von der Natur ſo vom weſtlichen Iran abgeſchnitten, daß es ſchon im 9. Jahrhundert ganz abgeſondert von den Kaliphen war unter den Thaheriden u. ſ. w. Hier war das

Reich von Baktra und Balkh, ein ganz räthſelhaftes griechiſches Reich; allmählich mögen ſich mehrere Griechen hingezogen haben. Wir wiſſen nicht, wie es entſtanden iſt, nur daß es einen großen Umfang hatte. Das weſtliche Indien bis an den Indus, bis wo es durch die große Sandwüſte vom öſtlichen getrennt iſt, gehörte dazu. Daneben war das parthiſche Reich. Das baktriſche Reich iſt gefallen durch tatariſche Angriffe und durch die Parther. Dieſe beginnen in der Geſchichte ungefähr 240 v. Chr., a. u. c. 510. Sie ſind aber ſchon Herren von den oberen Provinzen 130 v. Chriſto a. u. c. 620. Medien hatte ſich ſchon mehrere Male auf's Neue abgetrennt, war zur Zeit des Demetrius abgeriſſen und von einem Antiochus beherrſcht. In der Zeit des Balas hatten die Parther unter Mithridates dem Großen ſich Medien unterworfen und Babylon war ihnen zinspflichtig. Demetrius zog gegen ſie mit vielem Glücke und Ruhm; das Glück zeigte ihm aber bald den Rücken und durch die parthiſche Kriegskunſt' wurde er geſchla-
Cl. 159, 4. gen und gefangen, 'und eine Reihe von Jahren hindurch in dieſer Gefangenſchaft feſtgehalten.'

Während dieſer Gefangenſchaft waren mehrere Zwiſchenregierungen und es begann von nun an Zwieſpalt und Krieg zwiſchen den beiden Linien des Demetrius und ſeines Bruders Antiochus. Bis Antiochus herüberkam bemächtigte ſich ein mächtiger eingeborener Syrer, Diodotus aus Apamea des Thrones. Der Zuſammenhang des Reichs war ſo erſchüttert, daß der König ſich bloß durch Gewalt behaupten konnte, und bei dieſen Erpreſſungen und Gewaltthätigkeiten bedurfte es nur einer kleinen Veranlaſſung, um eine Thronveränderung hervorzubringen. Diodotus hatte daher gegen den Demetrius einen Antiochus, Sohn des Alexander Balas, noch ein Kind als rechtmäßigen Thronerben und ſich ſelbſt als Reichsverweſer oder Prinzen mit gleichem Rechte; als aber Demetrius gefangen war und Diodotus großen Anhang fand, ſo räumte er das Kind

aus dem Wege, veränderte ſeinen Namen in Tryphon und regierte nun ſelbſt, während Demetrius noch immer bei den Parthern war. Seine Unternehmung gegen Judaea[1]) war unbedeutend. Sein Joch war aber ſchwer zu ertragen und die Antiochener waren an legitim ererbte Könige gewohnt und fühlten wie wohlthätig für den innern Beſtand des Volks die erbliche Regierung ſei. Es war daher zu erwarten, daß, als der Uſurpator ſich durch keine beſſere Regierung beliebter machte, der Bruder des Demetrius II., Antiochus Sidetes, ſogleich vielen Anhang fand. Zudem war die zurückgelaſſene Gemahlin des Demetrius, die aegyptiſche Prinzeſſin Kleopatra, frühere Gemahlin des Balas, bereit alle Könige zu heirathen die nur kommen würden, um nur Königin und Regentin zu ſein und dieſe lud Antiochus von Sida ein zurückzukommen. Antiochus kam nun nach Syrien, Kleopatra brauchte ihren Einfluß in Syrien ihm die Thore zu öffnen, und Tryphon verlor Thron Ol. 160, 2.
und Leben.'

Antiochus nahm nun 'ohne Schwierigkeit' Beſitz von der Regierung. Er begann als ein thätiger und fähiger Fürſt und ſtellte Syrien wieder her, das jetzt einen Umfang hatte, wie die gegenwärtigen europäiſchen Königreiche; 'er conſolidirte was aufgelöſt war und Proben finden ſich davon bei Joſephus, welcher übrigens die Geſchichte dieſer Zeit mit außerordentlicher Dürftigkeit abgehandelt hat[2]).

Wir erſehen daraus, wie ganz Koeleſyrien ſich aufgelöſt hatte. Wir finden bisher uns unbekannte Herrſcher, Tetrarchen

[1]) Ex conj. für „Syrien" was die Hefte haben. A. d. H.

[2]) In einer italiäniſchen Bibliothek lag ein drittes Buch der Makkabaeer als Fortſetzung des Buchs der Makkabaeer von Johannes Hyrkanus. Wir haben nichts mehr davon als eine kurze Notiz des Bibliothekars, es iſt verbrannt. Es wäre dies ein unerſetzlicher Verluſt, wenn ſich nicht vermuthen ließe, daß dieſe Geſchichte eben ſo unvollſtändig geweſen wie die bei Joſephus, da beide doch denſelben Stoff für die Regierung des Hyrkanus hatten. 1826.

und Ethnarchen, die hier zum erſten Male vorkommen, und wiſſen nicht woher ſie entſtanden ſind. Der Name Tetrarch iſt ſchwer zu erkären. Sie waren wohl Steuererheber und ſtanden in demſelben Verhältniſſe wie die Pächter der Abgaben, ſo daß ſie was über die beſtimmte Summe hinaus war für ſich behielten: neben dieſen Revenüen hatten ſie noch die Civil- und Criminal-Jurisdiction in ihren Bezirken. Jetzt finden wir ferner die phoenikiſchen Städte ſchon als autonome, wie wir aus der Numismatik erkennen.' Namentlich aber eroberte Antiochus Sidetes Jeruſalem und zwang den Hohenprieſter Hyrkanus ſich zu unterwerfen und ihn als Lehnsfürſten anzuerkennen.

'In Judaea war, wie wir aus der Geſchichte des Judas erſehen, Judas als Hoherprieſter von dem ſyriſchen Könige gar nicht anerkannt; Jonathan war als Hoherprieſter mit ſeiner Autorität jedoch ohne Titel eines Fürſten anerkannt, und Simon erſt erhielt von Alexander Balas förmlich die volle Anerkennung als Fürſt, ſo daß ſogar nach dem Antritte ſeiner Regierung gezählt und in den Urkunden geſchrieben wurde: Im erſten Jahre Simon's des Hohenprieſters und Ethnarchen von Judaea. Und das war die Anerkennung der Souveränität, wie wenn die Morgenländer die Nennung des Namens im Gebete haben (sic). Von der Regierung Simon's iſt auch ein bleibendes Denkmal in der Unzahl von Münzen mit der Jahreszahl der Regierung Simon's [1]). Dabei verſchaffte Simon der Landſchaft und dem Reiche große Ausdehnung. Nach vierjähriger Regierung wurde er ermordet und ſein Sohn Johannes Hyr-

[1]) Dieſe Münzen ſind von den Numismatikern zur Genüge beſchrieben, die intereſſanteſte Frage iſt dabei aber nicht aufgeworfen, nämlich wie es möglich iſt, daß in den wenigen Jahren ſeiner Regierung eine ſolche Unzahl von Münzen geſchlagen wurde und unter ſeinen Söhnen keine. Von Johannes Hyrkanus finden wir nur noch eine und von ſeinen Nachkommen nur griechiſche. Meiner Ueberzeugung nach iſt dies Räthſel ſo zu löſen, daß die Juden immer fortfuhren Münzen mit dem Stempel und Namen Simon's zu ſchlagen, zum Andenken an die Befreiung Sion's. 1826.

kanus folgte ihm. Ehe aber die Juden ſich weiter ausbreiteten kam ein neues Unglück. Sie waren nämlich durch das Unglück der Syrer und ihre äußerſt ſchlechte Verwaltung und Führung ſtark geworden; als aber Antiochus Sidetes den Thron beſtiegen hatte, zog er ſeine Macht zuſammen und zwang Jeruſalem ſich zu ergeben. Von Joſephus iſt dies aus dummer Ol. 162, 1.
Nationaleitelkeit entſtellt worden, aber die ſyriſche Geſchichte des Porphyrius und der armeniſche Euſebius geben beſtimmt an, daß die Stadt aus Mangel an Lebensmitteln ſich ergeben, und die Syrer die Mauer niedergeriſſen haben. Hyrkan ward nicht viel mehr als abhängiger Hoherprieſter und Ethnarch, jedoch nicht zinspflichtig und mußte nur den Antiochus auf dem Zuge gegen die Parther begleiten.'

Antiochus nämlich unternahm, nachdem er ſein Reich befeſtigt, einen Zug nach Oberaſien, um ſeinen Bruder zu befreien, 'natürlich aber auch um den Parthern die Provinzen zu entreißen. Er war Anfangs glücklich, die großen Städte, welche durch ihre helleniſche Organiſation mit den Seleukiden in Verbindung ſtanden und die Parther als ein nomadiſches Volk, welches ſehr drückte, haßten, bereiteten dem Antiochus eine willkommene Aufnahme'. Er drang tief in das Gebiet der Parther ein bis in die kurdiſchen Gebirge. 'Jetzt hätte er den Frieden ſchließen können, allein er verſchmähte dieſen. Nun war der gefangene Demetrius II. mit einer parthiſchen Prinzeſſin, Rhodogune vermählt und' der parthiſche König Arſakes entließ ihn jetzt aus der Gefangenſchaft und ſandte ihn 'als parthiſchen Lehnsträger mit einer parthiſchen Armee' nach Syrien um dies von Antiochus abtrünnig zu machen. Demetrius war niedrig genug dies zu thun, und das ſyriſche Reich gerieth in die höchſte Verwirrung. Die Lage des Antiochus ward ſehr ſchwierig, aber auch ohnedem wäre der Ausgang wohl kein anderer geweſen. In den kurdiſchen Gebirgen wurde er umzingelt, und es ging wie immer im Orient, wo die Kriegsmacht einer neuen

Nation ſtets der alten überlegen iſt; Antiochus ging mit ſeinem
Ol. 162, 3. ganzen Heere unter.

Jetzt fängt die gänzliche Auflöſung des Reiches an. Demetrius wurde jetzt wieder Herr Syrien's. 'Das praemium belli für die Parther war Babylon. Als parthiſcher Vaſall regierte Demetrius aber nicht lange in Syrien, er ward von
Ol. 163, 1. ſeiner Gemahlin Kleopatra gräßlich ermordet, die jetzt herrſchen wollte. Darum erſchoß ſie auch ihren Sohn Seleukus V. der
Ol. 163, 4. dem Demetrius gefolgt war und übernahm die Regierung. Und dieſe Gräuelſcenen bewirkten kein Entſetzen unter dem Volke, ſie waren dort zu Hauſe; aber Kleopatra ward von ihrem andern Sohne Antiochus getödtet.

Dieſe Zerrüttung des ſyriſchen Reichs löſte Koeleſyrien und namentlich Judaea ab. Dies Koeleſyrien war ein Reich, welches alle europäiſchen Reiche an Fruchtbarkeit übertrifft, allein es ſchien dieſen Menſchen klein, weil ſie ſeine Kräfte nicht zu gebrauchen wußten. Jetzt regierte Johannes Hyrkanus als Ethnarch und bekümmerte ſich gar nicht mehr um die Hoheit des Antiochus. So viel wir aus Joſephus entnehmen können iſt klar, daß jetzt von ihm die philiſtaeiſchen Städte erobert wurden, wie Gaza, Askalon ꝛc. Auch eroberte er Samaria, das den Juden das größte Gräuel war, weil ſeine alte moſaiſche Religion mit dem Rabbinismus contraſtirte; mit dem größten National- und Religionshaſſe wurde Samaria von Hyrkanus gänzlich zerſtört. Er erweiterte auch ſein Reich nach den phoenikiſchen Küſtenſtädten hin und beſiegte die Idumaeer (Edomiter). Dieſe hatten jetzt das ganze ſüdliche Gebirge von Judaea inne und kommen nicht mehr dort vor, wo ſie in den Büchern Moſe geſtellt werden, nemlich zwiſchen dem todten Meere und Akabah, ſie wohnen jetzt in der Gegend der Nabathaeer vom ſüdlichen Gebirge des todten Meeres bis zur aegyptiſchen Gränze. Dieſe Edomiter oder Idumaeer wurden bezwungen und ganz gegen das moſaiſche Geſetz, welches ver-

ordnet daß die Edomiter nicht aufgenommen werden ſollten, zum Judenthume gezwungen. Viele griechiſche Orte in Peraea zeigen noch in ihren Ruinen, wie das Land civiliſirt war.

Wenn aber die Familie des Hyrkanus im Aeußern glücklich war, ſo war ſie es dennoch nicht im Innern; er hatte die Phariſaeer gegen ſich. Die erſten Spuren der Phariſaeer kommen zu ſeiner Zeit vor: aber doch darf man nicht annehmen, daß nicht ſchon während des zweiten Tempelbaues Phariſaeer waren, wenn wir ihren Namen auch noch nicht genannt finden. Auch bildete ſich ihr Weſen erſt allmählich aus; als das Leben der jüdiſchen Religion mit den Propheten verging, bildeten ſich die Schriftgelehrten. Dieſe Phariſaeer bildeten zur Zeit des Hyrkanus eine bedeutende Gegenpartei, welche um ſo gefährlicher war als ſie mit den frivolſten Vorwänden die Familie der Makkabaeer zu ſtürzen drohten; denn nach dem Buchſtaben kam dieſer Familie das Hohepriеſterthum nicht zu, aber ſie hatte doch wohl ein größeres Recht darauf als die, welche ihre Religion und ihr Vaterland offenbar verkauft hatten und niederträchtige Sklaven der Tyrannen waren. Schon unter ſeiner Regierung kam es zu Empörungen und Verſchwörungen. Hyrkan ſtrafte ſie mit grauſamen Hinrichtungen, und ſo war ſein letztes Jahr getrübt durch das Andenken an die Wildheit und Grauſamkeit zu der er durch die ſeditiöſe Gegenpartei der Phariſaeer veranlaßt und verführt wurde.

Ihm folgte ſein Sohn Judas, der den Namen Ariſtobulus annahm. Dieſer hatte als jüdiſcher Oberprieſter einen Theil helleniſcher Unterthanen, welche er auf dem nämlichen Wege wie die Partherkönige zu gewinnen ſuchte, indem er nämlich ſchon ſeinen Namen miſchte. Er regierte auch mit vieler Toleranz über die Hellenen und ſie galten viel bei ihm; die jüdiſchen Könige regierten in den griechiſchen Städten nach helleniſcher Weiſe und nahmen alle Ehrenbezeugungen von ihnen an; aber dadurch kam oft der Judaismus mit dem Hellenis-

mus in Conflict. Sein Sohn machte es ebenſo und nannte ſich Alexander Jannaeus. Bei Ariſtobulus ſehen wir noch den jüdiſchen Namen vorherrſchend: hier herrſcht das Griechiſche vor und ſelbſt Jannaeus läßt ſich aus dem Hebraeiſchen nicht erklären. Sein Reich war nicht unbedeutend und ſeine Regierung nicht unrühmlich: ſie iſt durch Joſephus ſchlecht gemacht, dieſer iſt aber ein eingefleiſchter Phariſaeer, der darum ſeine Regierung in ein abſcheuliches Licht ſtellt. Die Phariſaeer waren verſtockte Fanatiker, und ihre Oppoſition war bereit mit demſelben Starrſinne Märtyrer zu werden, ohne einen Zweck zu haben: ſie waren von eben derſelben Wuth beſeelt womit die Zeloten raſten, die als Herren Jeruſalem's eine ſolche Tyrannei ausübten, daß die Eroberung der Römer eine Erleichterung ſchien. So wird Alexander als Bluthund dargeſtellt. Sein Reich mit dem des Herodes verglichen iſt zwar unbedeutend, doch beträchtlich. Seinen Reichthum, wird erzählt, habe er aus unglaublichen Erpreſſungen gezogen und die Laſten unter ihm ſeien ſchrecklich geweſen. Betrachten wir aber dieſe Regierung mit einem unparteiiſchen Blicke, ſo war ſie eine glückliche Zeit, und daß Blut floß war eine Folge phariſaeiſcher Umtriebe. Alexander hinterließ zwei Söhne, Ariſtobulus und Hyrkanus. Das Hoheprieſterthum erhielt Hyrkan, die Regierung Ariſtobulus.'

Syrien ward unterdeſſen durch ſtete Kriege zwiſchen den beiden Linien des Demetrius II. und des Antiochus Sidetes zerriſſen und verwüſtet, ohne daß dieſe Kriege zu einer Entſcheidung führten. 'Auf den ermordeten Seleukus V. war Antiochus Gryphus gefolgt, Sohn Demetrius' II.; dieſer herrſchte eine Zeitlang über die Trümmer des Reichs. Antiochus Kyzikenus aber, ein Sohn des Antiochus Sidetes und der Kleopatra, empörte ſich gegen ihn, gewann Anhang und ſo' kam es nunmehr zu einem langwierigen Kriege zwiſchen Kyzikenus und Gryphus bis ſie ſich verſöhnten. 'Endlich vertrugen ſie ſich

und theilten das Reich; ein Theil von Syrien wurde dabei ganz abgelöſt. Zuletzt erhielt Antiochus Kyzikenus auch noch den Theil des Gryypus und beherrſchte eine Zeitlang das Ganze. Darauf aber entſtand Krieg zwiſchen Antiochus und den Söhnen des Gryypus'. Kyzikenus hinterließ fünf Söhne, und dieſe führten wieder mit den Söhnen des Gryypus und unter einander Krieg, unverſöhnlich und raſtlos. Das Reich ward ganz aufgelöſt', jeder der Söhne des Kyzikenus behauptete ſeinen Antheil. 'Die phoenikiſchen Städte wurden jetzt völlig getrennt und beſtanden als Republiken.' Von den ſtreitenden Fürſten war zuletzt Antiochus Euſebes, Enkel des Kyzikenus übrig, den die meiſten Chronologen Antiochus XIII. nennen. Er war aber nur im Beſitze eines kleinen Theiles von Syrien; das übrige Land, Antiochien an der Spitze hatte ſich dem Tigranes von Armenien ergeben, obgleich Antiochien Ol. 174, 2.
griechiſch war: 'ſo groß war das Elend des Landes. Tigranes vereinigte die zerriſſenen Theile Syrien's und Antiochien, und blieb geraume Zeit in deſſen Beſitz.' Antiochus Euſebes ſuchte bei den Römern Beiſtand und ging nach Rom im zweiten mithridatiſchen Kriege. Und wie eine indiſche Dynaſtie nach Auflöſung der mongoliſchen Dynaſtie nur durch die Schatzkammer der Vorfahren mächtig war, ſo ſuchte auch Antiochus durch die Koſtbarkeiten ſeines Vaters ſich das römiſche Intereſſe zu erkaufen. Er wurde lange unwürdig behandelt und richtete Nichts aus.' Er kehrte zurück und als Pompejus dem Tigranes Syrien entriſſen hatte, ſuchte er dies zu erlangen; er erhielt aber nur das kleine Fürſtenthum Kommagene. Die- Ol. 179, 1.
ſes Fürſtenthum blieb noch bis auf die Zeiten des Veſpaſian, hundert Jahre lang, den Seleukiden 'und ſie beſtanden hier als eine reiche aber politiſch unbedeutende Familie.'

So löſte das ſyriſche Reich ſich auf. Aſien ward wieder ganz aſiatiſch, Babylonien und Hyrkanien, Medien und Baktrien wurden mit dem parthiſchen Reiche vereinigt.

Die Parther waren weſentlich von den Perſern unterſchieden. Die Perſer hatten ihre nationale Eigenthümlichkeit, die ihnen eigenthümliche magiſche Religion des Zoroaſter. Die Parther hatten eine ſolche Religion nicht, ſie betrachteten ſich nicht als den Griechen entgegengeſetzt wie jene, fingen an ſich ihnen zu aſſimiliren, und ihre Könige nannten ſich φιλέλληνες. Sie waren viel roher als die Perſer, aber ſie hatten Alles griechiſch wie die Thraker und Illyrier; alle ihre Münzen haben griechiſche Inſchriften, es gibt gar keine parthiſchen Münzen mit parthiſcher Sprache, ſondern es heißt z. B. βασιλεὺς Ἀρσάκης φιλέλλην, und ſie zählen ihre Jahre nach der ſeleukidiſchen Aera, Jahr Roms 442. Die Parther ſcheinen immerfort roh geweſen zu ſein; weil ſie orientaliſche Bildung gar nicht annahmen, ſind ſie roh geblieben, denn die griechiſche Bildung lag ihnen zu fern als daß ſie ſie hätten annehmen können. Die griechiſche Sprache auf ihren Münzen (wahrſcheinlich in Seleukien geſchlagen) wird immer mehr barbariſch, man muß die ſpäteren Münzen errathen. Die Parther hatten ein großes Lehnreich, heißen deshalb bei den Morgenländern die Könige der Völker und Könige der Landſchaften. Sie hatten nicht Satrapen, ſondern in jedem Lande, Perſien, Medien z. B. ließen ſie einen lehnspflichtigen Fürſten, der ihnen mit Truppen zuziehen mußte. Wir ſehen dies ſpäter in Armenien, das nachher auch unter ihre Hoheit kam, wo Armenien doch unter ſeinen Herrſchern ein eigenes Königreich bildete. Es iſt Wunder, daß das parthiſche Reich ſo lange ſich erhielt: denn es war ein ſchwacher Staat, ſeine Vertheidigung beſtand in ſeiner Unermeßlichkeit und Unzugänglichkeit und nur dadurch war es den Römern unbeſiegbar.

In Kleinaſien war der pergameniſche Staat, nachdem er lange Zeit ſehr klein geweſen, nach dem Kriege des Antiochus durch die Provinzen, welche die Römer ſchenkten, groß geworden. Die Entfernung ſchützte ihn gegen den Unwillen

der Römer, der gegen Eumenes entſchieden war. Sein Bruder Attalus intriguirte gegen ihn, aber Eumenes ſtarb zur rechten Zeit und das pergameniſche Reich ward noch gehalten. — Pergamus wird in der alten Zeit nicht erwähnt. Es iſt ein ganz kleiner unbedeutender Ort, ein Bergſchloß geweſen, den erſt die Zeiten groß gemacht haben, der keinen κτίστης hat und unter den aeoliſchen Städten gar nicht vorkommt. Unter den Königen ward es blühend, groß und anſehnlich, 'nicht nur durch ſchöne Gebäude und Wohlhabenheit, ſondern auch durch Künſte und Wiſſenſchaften'. Es war Sitz und Ort einer wiſſenſchaftlichen Schule und es war eine Competition zwiſchen der Litteratur von Pergamus und der von Alexandria. Seit Ptolemaeus Euergetes hatte die Litteratur von Alexandrien ſich ganz geändert. Die mathematiſche Schule blieb; ſie erhielt ſich durch eine διαδοχή, wenn ſie auch an Glanz großer Männer verlor, und hat gedauert bis in's dritte Jahrhundert unſerer Zeitrechnung: die Mathematik iſt wenigſtens nicht zurückgegangen. Die Litteratur aber iſt ganz ausgegangen. Seit Ptolemaeus Philopator findet ſich keine Spur von Dichtern und eigentlich guten Schriftſtellern. Schriftſteller fanden ſich zwar und Hiſtoriker: ſelbſt das Scheuſal Ptolemaeus Physkon war ein geiſtreicher Mann, auch Schriftſteller, und was man bei Athenaeus von ihm findet iſt intereſſant, aber die edle Muſe der Litteratur war verſchwunden. Es blieb die Grammatik die ſich von Eratoſthenes an immer mehr ausbildete. Eratoſthenes iſt derjenige geweſen, den man zuerſt γραμματικός nannte: der damalige Begriff der Grammatik iſt Erklärung und Kenntniß der Schriften. Was bisher planlos getrieben war, z. B. Kritik der Dichter und Sprachkunde, nahm eine feſte Geſtalt an, beſonders von der Zeit des Ariſtarchus an, im Anfange des ſiebenten Jahrhunderts Roms. In Pergamus war ebenfalls eine grammatiſche Schule, deren Ausbildung ſehr groß war, und eine Zeit lang eine poetiſche Litteratur: dieſe

hat aber nie etwas Sonderliches bedeutet und iſt nie mit der alexandriniſchen zu vergleichen geweſen. Auch wurde dort die zweite große Bibliothek der Welt angelegt. Die Malerkunſt ward beſonders durch die Freigebigkeit des Attalus I. aufgemuntert. Die griechiſche Kunſt geht parallel mit der politiſchen Geſchichte, und die ſpätere griechiſche Kunſtgeſchichte iſt eben ſo vernachläſſigt wie die ſpätere politiſche Geſchichte. Verſchönernde Künſte, worin die Geſchicklichkeit mehr thut als der Geiſt können wohl durch Freigebigkeit der Fürſten aufgemuntert werden, allein das Genie nicht: das maleriſche ſo wenig wie das dichteriſche.

Unter dem vorletzten Attalus, dem Nachfolger des letzten Eumenes blühte Pergamus am meiſten; er hinterließ einen Sohn, der ein Beiſpiel von der gräßlichen Eigenthümlichkeit der Menſchheit iſt, wie abſolute Schlechtigkeit und Bosheit zu einem tief eingewurzelten Wahnſinn wird, ein ſataniſches Genie, das ſeine Freude am Böſen und Verderben hat: dergleichen findet man gar nicht ſelten in den morgenländiſchen Dynaſtieen. Seine Freude hatte er daran, ſeine Freunde zu ängſtigen und zu verderben. Er war nicht ohne Kenntniſſe, ſein Hauptſtudium aber beſtand in der Botanik von Giftkräutern; er hatte ſeine Mutter umgebracht, wie Caligula war er wahn-
Ol. 161, 4. ſinnig. Um noch zuletzt Elend über ſein Reich zu bringen, vermachte er es an die Römer. Die Beſitznahme dieſer Erbſchaft ward ihnen aber erſchwert durch Ariſtonikus, Baſtard des verſtorbenen Eumenes, einen trefflichen würdigen Mann. Mit aſiatiſchen Truppen unter den ungünſtigſten Umſtänden behauptete er ſich einige Jahre lang gegen die römiſchen Heere, ſchlug ſie, nahm römiſche Feldherrn gefangen und unterlag am Ende der römiſchen Kriegszucht und Tapferkeit auf eine rühm-
Ol. 162, 3. liche Weiſe. Sein ſchmählicher Tod iſt keine Schmach. Nach ſeinem Tode theilten die Römer Vorderaſien und verſchenkten

davon einen Theil. Nur noch zwei Fürſtenthümer waren hier übrig, Bithynien und Pontus.

Von Bithynien habe ich ſchon geredet, wo Pruſias im perſeiſchen Kriege eine Zeit lang gegen die Römer feindſelig war. Nach dem Frieden kam er aber nach Rom und fand durch die niedrigſte Herabwürdigung Verzeihung. Seinen Sohn Nikomedes gab er als Geißel, und ihn waffneten nachher die Römer gegen ſeinen Vater. Er kam zurück. Der Vater hatte ihn in Verdacht und trachtete ihm nach dem Leben, aber der Sohn kam ihm zuvor und ermordete den Vater. Nikomedes ward von den Römern anerkannt, und er mit Mithridates von Pontus waren Bundesgenoſſen der Römer gegen Ariſtonikus. Nach dem Siege bekamen ſie Geſchenke. Mithridates erhielt Großphrygien: aus Fragmenten des Cajus Gracchus [1]) können wir ſehen, daß die Conceſſionen ihnen nicht anders verkauft wurden, als wie Talleyrand 1802 in Regensburg und in Paris den deutſchen Fürſten Abtretungen verkaufte.

Mithridates ſtammte von den alten perſiſchen Siebenfürſten, und es hatte ſich dieſer perſiſche Fürſtenſtamm in Kappadokien und Pontus feſtgeſetzt. Kappadokien und Pontus waren aramaeiſch, wenigſtens hat von der Zeit der Aſſyrier ein aramaeiſches Volk hier geherrſcht; wahrſcheinlich aber iſt, daß ſie ſchon von früher her in dieſen Gegenden geweſen ſind. In der Zeit Antigonus des Einäugigen war ein Mithridates Fürſt in dieſen Gegenden. Deſſen Familie theilte ſich in zwei Linien, wovon die eine Kappadokien im engeren Sinne erhielt, die andere das Fürſtenthum am Pontus. Dieſe Fürſtenthümer waren ſehr verfeindet. Das Königreich in Pontus erweiterte ſich beſonders unter Pharnakes zur Zeit des hannibaliſchen Krieges; er unterwarf ſich die griechiſchen Städte an der Küſte. Bei einem barbariſchen Reich begann damit immer eine neue Aera. Pontus ward jetzt ein reiches Land. Des Pharnakes

[1]) Gell. N. A. XI, 10, 4.

Sohn war ein Mithridates, dieſer ſtarb und hinterließ den großen Mithridates noch als Kind.

Die Römer behandelten ihn während ſeiner Minderjährigkeit von Kindheit an mit einer beiſpielloſen Ungerechtigkeit. Sie entriſſen ihm zuerſt Phrygien, weil ſie jetzt auf die Bedeutung dieſes Staates aufmerkſam wurden. Dies verſchmerzte er nie. Sie ſuchten ihm aber auch ſonſt auf alle Weiſe zu ſchaden und ihn immer mehr zu beſchränken, und er wuchs heran mit dem Durſt nach Rache. Die Römer mußten ihn aus dem Auge laſſen im cimbriſchen Kriege. Er war eine große Seele, und nun ein reifer Jüngling geworden entwarf er einen tiefen Racheplan. Er ſuchte zuerſt ſein Reich zu ſtärken und zwar in der entlegenſten Gegend, wo die Römer ſich nicht einmiſchen konnten. So führte er Kriege in der Krimm, am Bosporus bis an den Boryſthenes, und unterwarf ſich hier alle Völker bis zum Dnjeſtr. Sein Feldherr Neoptolemus legte hier Feſtungen an. Sein ganzer Plan war gegen Rom gerichtet, hätte er mit Hannibal gleichzeitig gelebt, ſo iſt ſehr wahrſcheinlich, daß Rom erlegen wäre. Hätte er auch nur ein andres Volk als die Aſiaten gehabt, ſo wäre doch noch Roms Untergang möglich geweſen. Alles was er überlegte war vortrefflich, aber in der Ausführung ſcheiterte Alles durch ſeine ſchlechten Völker. Sein Plan war ſchon frühe, die barbariſchen Völker, Baſtarner und Geten aus Dakien gegen Italien zu werfen, während er ſelbſt in Aſien und Griechenland die Römer angriff und ſie von dort vertrieb. Ich verweiſe Sie auf meine Vorleſungen über römiſche Geſchichte. Die Kriege ſind höchſt denkwürdig. Beurtheilen wir ihn nach dem ſchlechten Erfolge, ſo thun wir ihm Unrecht: an dem ſchlechten Ausgang des Krieges ſeiner Feldherren Archelaus und Taxilas trägt er keine Schuld. Alles was er ſelbſt machte war ſehr ausgezeichnet: ihm müſſen wir die Entwürfe anrechnen, wie er auf ſich ſelbſt eingeſchränkt und von den Römern ganz zurückgedrängt

ſich aufraffte und nur durch Erſchöpfung und Untauglichkeit ſeiner Aſiaten und durch das Glück des Pompejus beſiegt ward.

Bithynien war durch das Teſtament des letzten Nikomedes an Rom gekommen. Von einem ähnlichen Teſtamente des Ptolemaeus Alexander war die Rede zu Rom, das er in Tyrus gemacht hatte als er aus Alexandrien vertrieben war. Darauf gründeten die Römer ihre Anſprüche für die römiſche Herrſchaft [1]).

Alexandria hatte ſeit dem Tode des Ptolemaeus Epiphanes, wo die beiden Brüder Ptolemaeus Philometor und Physkon herrſchten, ein trauriges Schickſal. Philometor war unter den ſpäteren Ptolemaeern ohne Zweifel der beſte, der geiſtreichſte war Ptolemaeus Physkon, aber durchaus böſe. Wir haben geſehen, wie beide Brüder zuerſt zuſammen regierten, dann Krieg untereinander führten bis Physkon oder Euergetes II. ſich nach Kyrene zurückzog, und daß Philometor ſein Leben in Syrien verlor. Nach dem Tode des Philometor kam Euergetes zurück, der ſchon Kyrene als Wütherich beherrſcht hatte, daher entſtand Aufruhr und er trug darum einen tödtlichen Haß gegen Alexandria und die griechiſch makedoniſche Bürgerſchaft. Er regierte durch Miſthophoren auf die Art wie Agathokles über Syrakus und in einem gräßlichen Blutbade' wurde durch ihn die ganze alte griechiſch makedoniſche Bürgerſchaft ausgerottet. Polybius der Alexandrien unter ihm mit dem römiſchen Geſandten Scipio [oder] T. Mummius ſah, ſagt, daß die griechiſch-makedoniſchen Einwohner durch ihn ausgerottet ſeien, und daß nur Geſindel aus allen Welttheilen die

[1]) In der kurzen Ueberſicht über die aegyptiſche Geſchichte die hier folgt will ich vorzüglich auf ein paar Puncte aufmerkſam machen, über die Irrthum herrſcht. Verdient um dieſe Zeit hat ſich Peter Eckhel gemacht, die Zierde unſerer Nation, in ſeinem Werke Doctrina nummorum, der ohne Philologe zu ſein einen richtigen philologiſchen Blick hat. Aber in einem Werke von ſolchem Umfange iſt es nicht möglich, daß er nicht in den letzten Jahren einige Fehler hat einſchleichen laſſen. 1826.

Bevölkerung Alexandria's ausmache. 'Die Stadt nahm jetzt ganz den Charakter einer aegyptiſchen Stadt an. Uebrigens war Euergetes ein Menſch, dem es weder an Kenntniſſen noch an Fähigkeiten fehlte. Er hat ſelbſt Memoiren geſchrieben, welche, nach den ausgezogenen Stellen zu urtheilen, ein bedeutendes hiſtoriſches Intereſſe gehabt haben. Es war in die Familie der Ptolemaeer von der Zeit des Ptolemaeus II. an der Gräuel eingeſchlichen, daß die Fürſten ihre Schweſtern heiratheten. Mehrere Phyſiologen behaupten, daß mit einzelnen Ausnahmen wenn nahe Verwandte ſich heirathen phyſiſche und moraliſche Degradation, Verkrüppelung und Skropheln entſtehen. Es iſt dies eine allgemeine Regel und das Verbot hat einen weiſen Grund. Ja ſogar in Dörfern, wo die Ehe innerhalb der Bauerſchaft geſchloſſen wird, ſehen wir Krüppel, dumme, elende Generationen. Nach dieſer Beobachtung wäre es kein Wunder, wenn, wo ſolche Grade der Ehe wie bei den Ptolemaeern Regel würden, dieſe entſetzliche Ausartung an Leib und Seele ſtattfände. Daher ruht auch ein ſichtbarer Fluch über den Ptolemaeern. Ptolemaeus Philometor war mit ſeiner Schweſter Kleopatra vermählt und hatte mit ihr eine Tochter. Als nun Physkon nach dem Tode ſeines Bruders die Herrſchaft übernahm, heirathete er zuerſt die Wittwe ſeines Bruders und dann ihre Tochter, ebenfalls Kleopatra genannt, welche in der aegyptiſchen Geſchichte ſehr bedeutend iſt. Physkon's Gräuel zu erzählen iſt nicht mein Vorſatz. Nur das erwähne ich, wie er den Sohn der Kleopatra ermorden und die Leiche ihr bringen ließ. Seine Gemahlin, die Schweſter des ermordeten Kindes, zeigte keine Spur von Rache und war eben ſo gleichgültig, als ob es einem ihrer Hofleute geſchehen
Ol. 166, 1. wäre. Im Teſtamente des Physkon wurde ſie auch zur Nachfolgerin und' ſeine zwei Söhne Ptolemaeus und Alexander zu Mitregenten beſtimmt.

'Die Gunſt der Mutter war dem Jüngeren zugewandt, die Gunſt des Volks und der Soldaten dem Aelteren, Ptolemaeus, welcher beigenannt wird Soter II.: das Volk benannte ihn aber mit einem aegyptiſchen Namen, deſſen Bedeutung verloren gegangen iſt: Lathurus. Durch dieſe Namen entſtand eine Verwirrung, indem man zwei verſchiedene Ptolemaeer annahm; ſchon Eckhel hat dieſen Irrthum berichtigt; dieſe beiden Namen gehören einem und demſelben Ptolemaeer, es iſt ein Ehren- und ein Spottname. Er erhielt die Herrſchaft und regierte neun Jahre mit der Mutter und muß ein gutmüthiger Menſch geweſen ſein, der ſo ſehr an Popularität gewann, als ſeine Mutter verflucht wurde. Der Jüngere, Alexander, regierte in dieſer Zeit als Namenskönig in Peluſium'. Mit Hülfe ſeiner Mutter vertrieb aber Alexander den Bruder und regierte mit der Kleopatra allein. 'Daß dieſer Alexander nicht Ptolemaeus geheißen erhellt aus einer Inſchrift von Philae'. Ptolemaeus Soter wandte ſich nach Kypern: 'fraglich iſt hier, ob er in Kypern geblieben iſt oder auch Kypern nach hartnäckiger Gegenwehr verlaſſen hat. Zwiſchen Kleopatra und ihrem Sohne war bald ſolcher Haß, wie er unter Menſchen dieſer Zeit gewöhnlich war, und der Sohn ermordete ſeine Mutter. Dieſe verdiente kein Mitleid, wenn Alexander's Betragen nicht dieſem gemäß geweſen wäre'. Alexander wurde hierauf von den Alexandrinern vertrieben und wandte ſich nach Kilikien und
Pamphylien; 'Soter regierte jetzt noch eine Zeit lang. Der Ol. 173, 1.
Zuſtand Aegyptens war jetzt kläglich. Von den früheren Wohlthaten der Ptolemaeer findet ſich keine Spur, die Denkmäler gehen unter und der griechiſche Charakter verſchwindet immer mehr und mehr, die jüdiſche Gemeinde gräciſirt ſich; Alles iſt von fremdem Urſprunge, unvollkommen und ſchlecht'. Aegypten hatte alle Beſitzungen außer Kypern und Kyrene verloren, und dieſe waren noch dazu Prinzen des Hauſes als beſondere Fürſten-

Ol. 171, 1. thümer gegeben. Jetzt fiel Kyrene an Rom durch Teſtament, Kypern ward bald darauf von den Römern eingezogen.

Ol. 174, 4. Ptolemaeus Soter ſtirbt ohne eheliche Kinder hinterlaſſen zu haben. Eine Tochter des Ptolemaeus Physkon vermählte ſich jetzt mit einem Sohne Alexanders I., Alexander II., und ſo kam dieſer zur Herrſchaft, den im Geiſte dieſer Dynaſtie die alte Prinzeſſin am neunzehnten Tage nach der Thronbeſteigung ermordete. Das erregte aber einen ſolchen Aufſtand, daß er in der Wuth erſchlagen wurde. Alexander's Bruder, Alexander III., gewann nun die Herrſchaft; auch er wurde aber von

Ol. 178, 3. den Alexandrinern vertrieben. Wie wurde es nun mit der Erbfolge? denn des Ptolemaeus Soter Bruder, Alexander I. war jetzt auch in Tyrus geſtorben. Dieſer iſt derjenige, der in ſeinem Teſtamente den Römern ſein Reich überlaſſen haben ſoll: ein gewöhnliches Mittel in dieſer Zeit für Könige, die ſich an ihrem Lande zu rächen ſuchten. Vielleicht war es ein bloßes Gerücht, die Römer benutzten es aber zum Vorwande, ſich des Landes zu bemeiſtern; doch die bürgerlichen Kriege verhinderten es. Die Aegyptier konnten jetzt für ſich ſelbſt wählen und die Mächtigen wählten auch einen unehelichen Sohn des Ptolemaeus Soter, genannt Ptolemaeus *νέος Διόνυσος* oder mit einem Spottnamen wegen ſeiner großen Gemeinheit, weil er nur in dieſer Sache etwas taugte, Auletes. Mit dieſen beiden Namen hat es dieſelbe Bewandniß, wie mit den zwei Namen ſeines Vaters, Soter und Lathurus: ſie müſſen einer Perſon beigelegt werden. Hierdurch iſt wieder eine Verwirrung entſtanden, beſonders weil ſeine Regierung lange dauerte. Selbſt Eckhel hat ſich hier täuſchen laſſen und zwei verſchiedene Perſonen angenommen [1]). Ptolemaeus Soter

[1]) Noch findet eine große Verwirrung ſtatt bei den Alexandern. Eine Stelle aus Porphyrius zeigt deutlich, daß Alexander II. am 19. Tage nach ſeiner Thronbeſteigung erſchlagen wurde. Der aber, welcher den Römern in ſeinem Teſtamente das Land überließ, war Alexander I., Bruder des Ptolemaeus Soter, als er in Kypern umherirrte. 1826. [Vgl. Kl. Schr. I. S. 302.]

hatte zwei uneheliche Söhne: den Jüngeren als König von Kypern entſetzten die Römer, ſich auf das vorgebliche Teſta= ment des Alexander ſtützend, der Aeltere war Ptolemaeus *νέος Διόνυσος*'.

Dieſer, der Vater der Kleopatra übernahm nun die Re= gierung, der verächtlichſte unter den ſpäteren Ptolemaeern. 'Auch war ſein Reich in ſeinen Gränzen beſchränkt und das Reich, welches einſt den Neid der Welt erregte, litt jetzt an Ackerbau (sic). Die Regierung war gräuelhaft und wurde von den ſchändlichſten, verworfenſten Menſchen geführt; die Alexandriner waren dazu ein unruhiges Volk, und' ſo wurde ihnen ſeine Herrſchaft ſo unerträglich, daß ſie ihn vertrieben: die Alexandriner riefen nun eine Prinzeſſin, 'des Auletes älteſte Tochter Berenike zur Regentin aus; ihr zur Seite ſetzten ſie einen Rath, wo wieder die Verwalter des Reichs *συγγενεῖς* heißen'. Ptolemaeus Auletes begab ſich nach Rom 'und wollte die Römer in ſein Intereſſe ziehen: die Verſtändigen wollten ſich aber nicht einmiſchen, und wie man zu ſchlechten Zeiten auch ſchlechte Gründe zu einem guten Zwecke braucht, ſo brachten ſie ein falſches ſibylliniſches Orakel zum Vorſchein, welches den Zug nach Aegypten verboten hatte. Ptolemaeus hielt ſich aber lange in Rom auf' und borgte unglaubliche Summen, mit denen er den Führer des Senats erkaufte, ohne jedoch den erwarte= ten Erfolg zu haben. Später jedoch führte Gabinius, Statt= halter in Syrien, 'der ärgſte Feind Cicero's, dem er 15 Mill. Thaler verſprach die er durch Commiſſarien aus ſeinem Lande erpreſſen ſollte', ihn wieder in den Beſitz ſeines Reichs zurück. Ol. 181, 2.
Welche blutige Rache er nahm läßt ſich leicht denken; Gabinius erhielt nicht die Summe, aber Aegypten kam in das größte Elend um die in Rom verwendeten Summen aufzubringen.

Nach ſeinem Tode war die pharſaliſche Zeit. 'Seine Tochter Kleopatra, noch ein junges Mädchen, regierte mit ihren beiden noch jüngeren Brüdern, wovon der erſtere beigenannt

war *Διόνυσος*. Beide waren nur Figuranten, nur der ältere zeichnete ſich in etwas im Kriege gegen C. Julius Caeſar aus'. Darauf kam Caeſar nach Alexandria, 'Kleopatra gewann die Neigung Caeſar's und wurde Königin in Aegypten, zuerſt mit ihrem zweiten Bruder, dann allein, da auch der jüngere Bruder bald ſein Leben verlor. Darauf vermählte ſie ſich mit M. Antonius, bis die Schlacht bei Aktium auch über Aegypten entſchied und Kleopatra ſich ſelbſt tödtete'. Ueber dieſes Alles verweiſe ich auf meine Vorleſungen über römiſche Geſchichte.

Regiſter

von F. Spiro angefertigt.

A.

Abanter auf Euboea I 302, wohl Pelasger, daſ.
Abantidas III 332.
Abaſſiden verlieren Aegypten II 222, 229, ihr Despotismus 376.
Abbas Mirza, Anekdote I 155.
Abbas, der Schah III 78 f.
Abbreviaturen in MSS. II 333 A.
Abdera, Triballer vor dieſer Stadt III 281, Froſchregen 282 A.
Abgaben betragen 10% auf Schiffahrt II 184, 247, ⅓ in Syrien III 363, von Demoſthenes reformirt II 350, der Bundesgenoſſen an Sparta 57, 149, 234, haben bei den Alten ein ungemein ausgedehntes Schreibweſen erfordert 485, kleinerer Staaten an größere bei ihrem Verhältniſſe in einer Sympolitie III 325, als Unterſcheidendes in Verfaſſungen 243, ſ. Ertrag, Grundſteuer.
Aboiokritus, Boeotarch, (Polybius: Amaeokritus) III 335.
Abukir, dort endigt Aegypten I 436, Schlacht III 526.
Abydenus, Chroniſt I 127.
Abydus von den Spartanern behauptet II 183, 193, 247, Kampf mit Philipp III. von Makedonien III 455 u. A., 457.
Abyſſinier ſind Aethiopen I 71, keine Neger 74, eſſen blutendes Fleiſch III 326 A., dem Ptolemaeus III. unterworfen 412.
Académie des Inscr. I 295.
Acca, ſ. S. Juan d'Acre.
Accius, dichtet den Brutus I 384.
Achaeer war wohl ein ſpecieller Volksname, nicht identiſch mit Danaern I 247, Kampf mit Jonern 262, 277, 287 f., Eintheilung in drei Stämme 267, Senate von 300 Perſonen 278, von Doriern bezwungen 280, III 218, Verhältniß zu dieſen I 283, weit zahlreicher als dieſe 282, 304 A. 2, im Peloponnes gehören zu den Aetolern 286, an der Nordküſte in 12 Städten verbündet 288, III 218, 324, gründen Städte in Groß-Griechenland I 264, 289, 304, 308, II 142, III 217 f., auf Zakynthus I 289, 304, III 218, Inſchriften, Dialekt I 291, nehmen an der Schlacht von Plataeae nicht Theil 414, nur die Pellener ſind beim Einfall der Spartaner in Attika II 60, in Argos Leibeigne der Argiver (Klaroten) 102, ihr Verhalten zu Epaminondas 289, 297 f., III 29, treten dem Bündniſſe gegen Philipp bei II 355 u. A., verbündet mit Agis II. 476, übel von Antipater behandelt 479, III 36, erobern Oeniadae 29,
Digitized by Google

Theilnahme am lamiſchen Kriege 36, befreit von Makedonien, begrüßen Pyrrhus durch Geſandte 308, dem Antigonus Gonatas unterworfen 312, Zeit ihrer höchſten Blüthe 364 (vgl. 380), Bund mit Aetolern, Krieg mit Makedonien 364, 366, 370 f., 373 A., 388, ihr Antagonismus gegen Sparta 393 f., Krieg mit Kleomenes 394 ff., 397, 399 f., 402 f., vgl. II 435, bekämpfen die Eleer III 395, wenden ſich an Antigonus Doſon um Schutz 401, 423, erhalten Orchomenus wieder 423, ihre Lage bei Philipps III. Thronbeſteigung 426 f., 430, übel gegen die Aetoler 56, 327, die Römer geſinnt 498, mit Athen und Mithridates gegen Rom verbündet 534, Phylarch ihnen feindlich geſinnt 6, den Aetolern gegenübergeſtellt 329, 392 A., ihre Miliz 392 u. A., 396, 410, 427, 461, ihre frühere Verfaſſung 403 A., beurtheilt II 15, III 427, 439, 521.

Achaeer, phthiotiſche, ſ. unter phthiotiſche Achaeer.

Achaeiſcher Bund der 12 Städte beſteht ſeit alter Zeit I 288, III 324 (vgl. Aegira, Leontium), durch welchen politiſchen Trieb veranlaßt? II 251, ſeine Verfaſſung 277, III 491 A., 524, Dunkel 337, Mängel 404, 423, 462 f., 493, Aenderung derſelben 330, 337 f., Argos tritt in denſelben ein II 111, getrennt zur Zeit der makedoniſchen Könige, erſteht ſeit Antigonus Gonatas wieder III 324, 329 f., 339, Fehler in Arats Leitung deſſelben 332, 405, Sikyons Beitritt 334, Arat jedes andere Jahr zum Strategen gewählt, daſ., 368, ebenſo Lydiadas 368, allmähliche Ausdehnung deſſelben 334 ff., 337 ff., 366 ff., 369 f., 395 u. A., 477, mit Boeotern verbündet 335, muß ſtets Korinth beſetzt halten 338, 405, Bündniſſe der Aetoler gegen denſelben 339 f., 386 ff., 394, von Alexandrien unterſtützt 339, 370, mit König Agis verbündet, in Pellene 340, Ariſtomachus Strateg 369, 395 u. A., Mantinea tritt bei 395 A., 396, Megalopolis und Klitor bleiben treu 403 f., Abfall der übrigen arkadiſchen Städte 404, Bündniß mit Antigonus Doſon gegen Kleomenes III 405 ff., 423, Bundesgenoſſenkrieg 427—439, 441, Machanidas ihm feindlich geſinnt 447, erhält Heraea und Triphylien wieder 448 A. 1, Flamininus' Beſtimmungen über ſeine Verhältniſſe 475, Kampf mit Nabis 468, 477 f., 490, Argos wieder mit ihm vereinigt 478, kurze Zeit mit Rom befreundet 479, 481, Theilnahme am römiſch-antiochiſchen Kriege 483, darf Zakynth nicht mit ſich vereinigen 489, dehnt ſich im Peloponnes aus 491—495, 498, in Hellas 521, proceſſirt in Rom mit den Spartanern 492 f., muß vertriebene Meſſenier wieder in ihr Vaterland zurückführen 495, Parteien, daſ., 502 f., 509 f., 515, 519, in Philipps III. Gewalt 460, 463, Philopoemens Leitung 396, 410, 427, 447, 460 ff., 463, 521, erklärt ſich für die Römer 463, 468 f., 528, Thätigkeit im zweiten makedoniſchen Kriege 469, erhält durch die Römer Korinth wieder 475, nicht geneigt Philipps III. Plänen 499, Popularität des Perſeus 502, 504, Verkehr mit Makedonien unterſagt 503 f., Leiden während des perſeiſchen Krieges 104, 506, 510, 513 f., hebt ſich unter Lykortas 512 f., Archon Strateg, Polybius Hipparch 513, Ptolemaeus V. verlangt Hülfe 513, Anſchuldigungen der Römer 516, tauſend werden nach Italien fortgeführt 516 f., 519, (552), Erbitterung gegen die Römer 519 f., 523, Zuſtand während der Zeit der römiſchen Uebergewalt 520 ff., 523, Gründe zu ſeinem Untergange, daſ., Abgaben 521, Strategie des Menalkidas 523 f., Damokritus und Diaeus 525, 530 ff., Kritolaus 530 f. in die Händel Athens mit Oropus verwickelt 524 A., Streit mit Lakedaemon 524 f., 529 ff., beendet 534, ſchickt den Römern Hülfstruppen gegen Andriskus 527, 528 u. A. 1, Krieg mit Rom 529 ff., 532 ff., aufgelöſt 534, Zuſtand unter römiſcher Herrſchaft, daſ.

Digitized by Google

Achaeiſche Colonieen der Heroenzeit verſchwinden I 257, machen in Großgriechenland die Pelasger zu Sklaven 264, nicht aus Achaia allein ausgegangen 304 A. 2.

Achaemenes, Sohn des Darius, I 436, II 218.

Achaemeniden, Geſchlecht unter den Perſern I 123, wer dazu gerechnet? III 551 A. u. f., in Pontus II 383.

Achaeus, de Heros I 242.

Achaeus I., Makedonier, Vater der Laodike, der Gemahlin des Antiochus II. III 346, 352, ſein Geſchlecht, daſ.

Achaeus II., III 352, macht ſich unabhängig 358 f., 418, auf ſein Anſtiften Seleukus Keraunus ermordet 359, Schwager [sic] des Seleukus Kallinikus 418, mit Pergamus im Kampfe, daſ., mit Antiochus 420 f.

Achaia zu Agamemnons Reich gehörig I 282, einſt ioniſch 287, Ioner vertrieben 288, von Athen aufgegeben II 10, 87, zurückgefordert 87, Bündniß mit Argos 105, zum achaeiſchen Bunde gehörig III 338, 394, unter atheniſchem Schutz II 4, Schauplatz von Kriegen III 108, 134, 399, 403 f., 407, 426, 437, 445, umfaßt den ganzen Peloponnes 521, die Römer und Italiker ermordet 529, Zuſtand unter römiſcher Herrſchaft 534.

Achelous III 29, 434, 436 f.

Achill, Anführer der Myrmidonen I 243, 319, Vater des Pyrrhus, II 333, III 167 f., 374, Archeget der Aeakiden 167, Spiel mit Namen aus dieſem Hauſe 374, Aſpetos genannt 167, 169.

Achmed Mehemed Chan II 385.

Achradina, Stadttheil v. Syrakus II 118, 128, von Dion beſetzt III 234.

Achrida, ſ. Lychnitis.

Ackerbau, eigenthümlicher der Nomaden I 181 ff., iſt das wahre Element des italiſchen Volkes 428, bereichert Agrigent III 208, Aegypten leidet daran (sic) 573.

Ackervertheilung, geſetzwidrige durch die κοινὴ εἰρήνη verpönt II 428, nach Thebens Zerſtörung dort vorgenommen 438, in Sicilien III 242, in Argos 490. S. Kleruchieen.

Acron, König von Caenina I 105.

Adaios, Dichter III 72.

Addiſon III 377 f.

Adeia, ein makedoniſcher und makedoniſch-ſyriſcher Name III 72, bei Photius Adea, daſ., ſ. Eurydike.

Adel, ſ. Geſchlechter.

Aderbidſchan, III 354, 420.

Adimantus, atheniſcher Feldherr II 193 A., 194 f.,

Admet, König der Molotter, I 433.

Admet in Pherae II 295.

Adminiſtration, man hat von der in den alten Staaten eine falſche Vorſtellung II 485, war im Finanzweſen mit ſehr viel Schreiberei verknüpft, daſ., kennt Notariatsformulare, daſ., Verhältniß der höheren Behörden zu adminiſtrirenden daſ., muß ein guter Hiſtoriker durchmachen III 203, iſt bei den Alten in der Faſſung von Geſetzen und Verhandlungen ſehr nachläſſig 211, Hannibal darin ebenſo ausgezeichnet wie im Felde 480.

Adoption bei den Juden III 543.

Adramelech I 39.

Adriatiſches Meer, Seeräuber I 325, III 225, 372 f., Kleonymus von Sparta macht Streifzüge 144, dürfen algieriſche Schiffe nur bis zum kerauniſchen Gebirge befahren 180, Verſuche Dionys' I. ſich dort feſtzuſetzen 224 f., 228, Agathokles' Herrſchaft bis dahin ausgedehnt 257, Celten in ſeiner Nähe 281 f., Veneter und Illyrier 302, von den Römern überſchritten 371 f., 438, dürfen die Illyrier mit bewaffneten Schiffen nicht verlaſſen 373, die Römer ziehen ihre Truppen von da zurück 449, 490, vgl. 204, 443.

Adulis bei Maſſaua III 350.

Adulitiſches Monument III 354, 412. S. Buttmann.

Aeaea I 257.

Aeakiden III 167.

Aeakides, Fürſt der Molotter, von Olympias verdrängt, ihr Anhänger III 81, Vater des Pyrrhus 171, Nachfolger des Alexander 170, von

Kaſſander gehaßt 171, verjagt, daſ.
Aeakus I 241.
Aegaeiſches Meer, durch Stürme gefährlich I 407, von den perſiſchen Flotten geſäubert 430, Schauplatz im 1. philippiſchen Kriege III 448.
Aegeae (Αἰγειαι), Edeſſa genannt, Urhauptſtadt in Niedermakedonien II 306, vgl. 310, 373, Sitz der makedoniſchen Könige 306, erobert, daſ., 308, Bemerkung über d. Namen 307.
Aegialea von Ionern eingenommen I 262, 288, Achaeer, daſ.
Aegimius, doriſcher Herrſcher I 274.
Aegina, vielleicht von Phoenikern beſetzt I 254, zu Argos gehörig 280, hat keine Colonieen 305, doriſche Colonie 314, wird ein mächtiger Handelsſtaat 336, 391, 444, Krieg mit Athen 360, 396, 444, II 79, unſinnige Zahlen über ſeine Bevölkerung, Sklaven I 360, II 38, von Epidaurus abhängig I 360, die Peloponneſier fordern ſeine Autonomie von Athen II 52, wird verwüſtet III 445, 448, vgl. 464, dem Attalus von den Römern geſchenkt 465, 476, früher Hauptſitz griechiſcher Kunſt II 16, 20, Zufluchtsort des Demoſthenes III 23, 30, 38 f., 51 f., des Hyperides daſ.
Aeginetiſche Statuen II 20.
[Aegira], eine alt achaeiſche Stadt, woher Archon III 513.
Aegium eingenommen III 108, 134, Regierungsſitz des achaeiſchen Bundes 338, 405, 408, 529, Meſſe 338.
Aegospotami, in der Nähe von Seſtos, wo vor dem peloponneſiſchen Kriege ein Meteorſtein niederfiel II 193, Niederlage der Athener dort, daſ., 226, 258, ſeine Poſition noch zweifelhaft 193.
Aegypten, Namen des Landes I 56, III 349, Ausdehnung deſſelben nach Weſten I 435 ff. Idumaeer ihm benachbart III 560, Erhebung und Erweiterung des Landes durch den Nil I 50, 55 ff., durch Kunſt befördert 79 ff., ſeine Fruchtbarkeit 129, leidet am Ackerbau (sic) III 573, Näſſe des Bodens, für Pferdezucht ungeeignet I 149, Mangel an Bauholz 91, Goldbergwerke 135, hat meiſtens offene Städte 437, Niederaegypten früher nicht bewohnbar 50, 79 ff., Colonieen in Kolchis 74 ff., im inneren Africa 86 ff., in Griechenland 96, älteſte Dynaſtieen nach Manetho 49, die 18. ſcheint die älteſte hiſtoriſche zu ſein 50, 52, 218, Herrſchaft und Beſiegung der Hykſos 51 ff., 71, Zuſammenhang zwiſchen der 18. Dynaſtie und den Aethiopen 71, Macht der 18. Dyn. in den Denkmälern 71, 77, 80 ff., ihre Eroberungen 73 ff., 77, Synchroniſtik und Dauer 72 ff., 75, 77, Verſetzung der Herrſchaft v. Oberaegypten nach Niederaegypten, memphitiſche Dynaſtieen 79 ff., II 467, III 360 u. A., Schmälerung des Reichs in dieſer Zeit I 81 ff., Herrſchaft der Aethiopen 82, einheimiſche Herrſcher in den Sümpfen daſ., Prieſterherrſchaft Sethons 82 ff., Sanherib 39, Dodekarchie 83, Pſammetich 84 ff., bildet einen neuen Kriegerſtamm 86, Einfluß deſſelben, Synchroniſtik und Dauer ſeiner Dynaſtie 89, Macht, daſ., Politik nach Außen gewandt 90, Nachfolger des Pſammetich 89 ff., Necho, Kämpfe gegen Syrien und Nebucadnezar 90, Unternehmungen 143, beſiegt, aber nicht erobert 90 A. 1, Verhältniß zu Phoenikien 336, muß Syrien erobern 91, Pſammis 89, 143, Apries 143, Krieg gegen Kyrene 144, Empörung der Kriegerkaſte, Uſurpation des Amaſis, Ermordung des Apries 144 ff., Verhältniß zu Griechenland 145, 148, Eroberung Kyperns und vielleicht Maltas 98, 148, verhältnißmäßige Blüthe 148, Pſammenit 148, Zug des Kambyſes 141, 148 ff., Empörung gegen Darius und Xerxes 402, erneuter Abfall 412, Aufſtand des Inaros 435 ff., II 218, auf kurze Zeit den Perſern wieder unterworfen I 438, II 219, von Amyrtaeus' Geſchlecht wieder befreit, I 438, II 221, 380 ff., 388, III 253, verhältnißmäßig kleiner Umfang damals und unter den Fatimiden 222, 380, Ageſilaus zieht dorthin 238, von Ochus 363, 393 f., 466, von Alexander d. Gr.

unterworfen 465 f., 506 f., griechiſche Söldner aus dem perſiſchen Heere dort niedergehauen 476, ebenſo Amyntas, der Vetter Alexanders III 72, Endpunct der kariſchen Expedition unter Darius I. von Perſien II 496, von Antigonus und Demetrius angegriffen III 117, wird Aufenthaltsort atheniſcher Flüchtlinge 316, 343 (ſ. Alexandria), verflochten in die Angelegenheiten Griechenlands 278 f., 313 ff., 334, 339, 503 A., hat in Thrakien und der Küſte Kleinaſiens Beſitzungen ſ. Ptolemaeer, Lakedaemonier und andere Söldner in ſeinen Dienſten 322, 344, 388, Krieg mit Antiochus M. von Syrien 422, 450, 452 f., und Philipp III.: 452 f., 455, Krieg mit Antiochus IV. 517, vgl. 540, 550, Verluſt Koeleſyriens 547, Judenregiment 540, 547 f., die Mörder Gedaljahs fliehen dorthin 542, 544, Urſprung der dortigen Juden, 111 A., 545, deren Niederlaſſungen 545 ff., Lage derſelben 546 ff., Parteien 540, 547 f., Verbindung Kyrenes mit dieſem Lande 554, einen Zug der Römer dorthin verbietet ein ſibylliniſches Orakel 573, Schlacht bei Aktium 574, wird für fremde Nationen geöffnet I 87, 219, 310, 335, 378, 435, die Griechen verbreiten die Producte des Landes 336, 339, 378, 422, Handel mit Athen 88, II 316, III 5, Tauſchhandel mit dem ſchwarzen Meere 124, der ganze indiſche Handel geht über daſſelbe 343, von Kyrene durch eine Wüſte getrennt 253, Marmariden in ſeiner Nähe 254, Einkünfte des Reichs 343, Münzen, daſ., 344 u. A., hat mehrere griechiſch conſtituirte Städte 359 ff., Ptolemais die Hauptſtadt im oberen 360 u. A., wie weit es ſich mit Hellenen aſſimilirt? 362 f., Unabhängigkeit des Paſcha Mehemed-Ali vom Sultan II 7, 231, 379, 382, 417, Napoleons Zug 150, 156, III 249, 255, 386, die Dynaſtie [der Abaſſiden] geſtürzt II 222, 229, hat den Beruf Europa und Aſien zu verbinden 421.

Aegyptier, Nationalität, Eigenthümlichkeit der Race I 57, 74, ihre eigene Annahme über Racen 58, ihr Nationalcharakter 149 ff., Religion 70, 150, Antipathie gegen fremde Nationen 150 ff., 435, daher die beſtändigen Empörungen gegen die Perſer 151, Namen 57 f., 143 A. 1, (ſ. Lathurus), Wiſſenſchaften 63, 68, Mathematik 376, chemiſche Künſte III 349, ihr Einfluß auf Griechenland in Wiſſenſchaften und Künſten I 69, 239, 368, bildliche Darſtellungen ihrer Sitten 69, der Siege 74, 76 A. 1, chemiſcher Inſtrumente III 349, Gewerbe, Künſte I 69, II 18, Belagerungswerkzeuge I 69, II 11, 74 f., III 214, Pyramiden, Denkmäler I 80 ff., III 355, 571, Baukunſt I 70, 78, 81, 239, 368, verſchiedene Perioden derſelben 78, 80, 86, Sculptur 70, 180, II 18, geiſtiger Stillſtand ſeit Seſoſtris I 66, 69, Eigenthümlichkeit ihrer Sprache 61, deren Veränderung 63 f., Entſtehung, Folgen der Kaſteneintheilung 66 ff., vgl. III 361, Erklärung der zwei Stämme in der Kriegerkaſte I 67 ff., die einzelnen Kaſten 68, Auswanderung der Kriegerkaſte 86 ff., Grundſteuerfreiheit derſelben 119, Auflöſung der Kaſtenbegriffe nach Pſammetich 144, 435, ſie haben keine Geſchichte 76 A. 1, ihre Urkunden 57, 75, Schrift ſchon um die Zeit der 18. Dynaſtie verbreitet II 218, hängt mit der phoeniſchen zuſammen 219, Tempelinſchriften 220, I 76 A. 1, III 360 A., fürchten die ſich in ihrer Nähe ausbreitenden Griechen I 219, ihre Sprache durch die arabiſche verdrängt 260, eignen ſich Kambyſes an 141, 273, den Alexander 274, II 423, 466, Kampf für ihre Unabhängigkeit 438, Kampf gegen Iphikrates und die Perſer 381, mit den Griechen verbunden 466, verehren den Juppiter Ammon als ihren Hauptgott 466, als Blinde in einem Orakelſpruch bezeichnet 467, ihr Einfluß auf Kyrene III 254, haben die Sitte der Ge-

ſchwiſterehe 280, 570, ihr Verhältniß zu den erſten Ptolemaeern 115, 342, zu den perſiſchen und makedoniſchen Königen 347 A. empören ſich gegen Ptolemaeus III. 355 f., 412, kennen nur ernannte Richter und Polizeibeamte 360 A., Kriege mit Antiochus III. von Syrien, beſitzen Antiochia 419, erbitten vom römiſchen Senat einen Vormund 422, 456, (480), verlieren Antiochia 419, halten Jeruſalem und das ſüdliche Phoenikien 457 A., Verluſt der thrakiſchen Küſtenſtädte u. der kariſchen Beſitzungen 471, unkriegeriſch 419, werden von den Juden als verwandtes Volk angeſehen 543, ihr Verhältniß zu denſelben 544, Stärke der dortigen Facchini 344 A., die Flotte I 91, 98, 142 ff., 148 f., II 381, umſchifft Africa I 143, benutzt den Canal durch die Landenge 143, iſt ein ſehr künſtliches Product 336, III 123, unterſtützt Athen im chremonideiſchen Kriege 314 f., hat der Inſel des Patroklus den Namen gegeben 315, ihre Stärke unter Ptolemaeus Philadelphus 344, bedeutet unter Ptolemaeus V. gar nichts mehr 453, die Könige ſeit Amyrtaeus im Manetho als eigene Dynaſtie angeführt II 380, Pſammetich II. gehört zu ihnen, daſ., reſidiren in Memphis, (ſ. Mendes), daſ., ihre Macht mit der der conſtantinopolitaniſchen Kaiſer verglichen, daſ., halten ſich Söldner, daſ., Prieſter legen den Pharaonen, Ptolemaeern Namen bei III 347 u. A., ſ. Lathurus, Ptolemaeus I. u. ff., Talent war Kupfergeld, ſein Verhältniß zu anderen Münzen 343, 344 A., eine Penſion von 24 ſolchen dem Kleomenes III. gegeben 412, Todesſtrafe durch Erſticken in heißer Aſche II 220.

Aeimneſtos III 201.

Aelian, Bedenken über ihn II 356 A.,

Aemilianus, ſ. Scipio.

M. Aemilius Lepidus III 456.

L. Aemilius Paullus III 426.

L. Aemilius Paullus, S. des Vor. III 505, beſiegt Perſeus 507 f., Verfahren in Hellas 515.

M. Aemilius Regillus III 486.

Aemonien, das alte Theſſalien I 290, 294, II 294, die Einwohner werden Peneſten I 294, wird auch auf Makedonien bezogen, daſ.

Aenianer, in Theſſalien I 294, wohl helleniſch, daſ., Glied der delphiſchen Amphiktyonie 298, II 327, Gegner Antipaters III 40, mit Xerxes, den Galliern verbündet 289.

Aenus III 485.

Aeoler, ihre Wanderung nach Kleinaſien I 251 f., hiſtoriſche Abkunft ihrer Colonieen dort 258, 301, der Hauptſtamm in den Städten auf dem Ida pelasgiſch 259, Bedeutung des Namens 286, Verhältniß zu Jonern und Doriern, daſ., Umfang in Griechenland, daſ., in Theſſalien von Theſprotern überwältigt 290, werden Leibeigne 293, Einwanderung in Boeotien 290, ihr Dialekt 291, Zuſammenhang derſelben mit dem trojaniſchen Kriege 301, Pleuron und Kalydon, als aeoliſche Städte III 521.

Aeolis, griechiſche Niederlaſſungen, I 301, früher Sitz griechiſcher Bildung und Kunſt, daſ., hohe Blüthe der Lyrik daſ. 366, II 15, durch den Sieg bei Mykale frei I 416, theilweiſe den Attaliden unterworfen III 452, ſ. 450.

Aeoliſcher Dialekt, I 248, II 457 A.

Aeolus der Heros I 242.

Aepytiden in Meſſene I 278.

Aequus, Aequanus, Aequiculus, Aequulus ſind identiſch II 114.

Aera, eine allgemein übliche findet ſich erſt ſeit Timaeus I 342, in jeder Colonie, ihre Reduction auf Olympiaden III 217 A., durch Rechnung nach Genealogieen der Oekiſten erſetzt, daſ., neue von Barbaren wie begonnen? 567.

[Aëropus], Bruder des Perdikkas I. von Makedonien II 305.

Aeſchines, vielleicht Verräther II 338, 344, ſeine Beredſamkeit mit der des Demoſthenes verglichen, daſ., III 9 A., ſchließt den Frieden des Philokrates mit ab II 344, hat das Verdienſt, daß die Phoker nicht ganz ausgerottet

Digitized by Google

wurden 346, verläumdet den Demoſthenes 354, 364, 406, 426, 431 A., 474, mit Demades verglichen 406, iſt einer der zehn Redner 441, lebt flüchtig in Rhodus und Jonien III 9 A., Unächtheit ſeiner Briefe 140, als Quelle für die Geſchichte I 296, II 317, 431 A., III 8.

Aeſchylus, in den Supplices gibt ächt hiſtoriſche Gränzen des pelasgiſchen Landes I 255, perſiſche Königsfolge bei ihm 121, ſieben perſiſche Geſchlechter 158, ſeine Perſer 384, (ſein Bruder) Kynegirus 394, ſeine Nachrichten über Xerxes 412, fängt wohl ſchon vor den Perſerkriegen zu dichten an II 24, ſein Leben in der Sage 414, ſeine Tragoedien authentiſch abgeſchrieben 450.

Aeſkulap III 318 A. 2.

Aeſopus, Geſchichte Alexanders d. Gr. II 423 f., lateiniſche Ueberſetzung 424, Umbildungen, daſ., Schickſal der Fabeln, daſ.

Aethiker, epirotiſcher Stamm, III 79.

Aethioper, ſind ſie in Aegypten angeſeſſen geweſen? I 57, Schrift 65, ob ſie in Zuſammenhang mit der 18. aegypt. Dynaſtie ſtehen? 71, Verbindung Meroes mit Aegypten, lange Fortdauer dieſes Staats, daſ., Pyramiden daſelbſt 81, finden ſich noch jetzt in Abyſſinien 71 f., ihre Nationalität 71 f., 74, in Atbara und Meroe vertilgt 72, hohe Bildung 71 f., der 18. Dynaſtie unterworfen 77, ſpäter ſelbſtſtändig 81, herrſchen über Aegypten 82, Einwanderung der aegyptiſchen Kriegerkaſte 86 ff., Zug des Kambyſes gegen ſie 151 ff., öſtliche 165, Nektanebos II. entflieht dorthin II 394, in Alexandria wohnhaft III 360 A.

Aetna, Ausbruch I 442, vgl. III 258 f.

Aetoler, charakteriſirt III 35, 56, 325 ff., 328 f., 368 A., 370, 444, 484, wandern in Elis und den Peloponnes ein I 275, 287, 337, III 313 A., in drei Stämme dort getheilt I 287, gehören zu den Aeolern 286, ein altes griechiſches Volk 291, vgl. III 34, 371 A., als Epiroten bezeichnet 164, dem Hellenismus entfremdet I 291, ihr Dialekt, daſ., III 166, beſtehen aus eigentlichen Aetolern und Kureten I 291, III 34, frühere Geſchichte daſ., 164, ſchlagen den Demoſthenes II 83, unabhängig von Sparta 215, vertreiben die in Akarnanien von den Makedoniern eingeſetzten Regierungen 434, bitten bei Alexander um Gnade 451, haben damals noch keine Geſammtverbindung, daſ., III 34, mit Agis II. von Sparta verbündet II 476, Antipater unterhandelt mit ihnen 493, im Beſitz von Oeniadae III 29, ſollen nach Alexanders Verordnung die Verbannten wiederaufnehmen 24, 29, 35, Theilnahme am lamiſchen Kriege 35, 43, vgl. 47, treten um dieſe Zeit zuerſt zuſammen 325, im Kampfe gegen Antipater 55 f., 73, 324, Vertrag mit Perdikkas 57, von Polyſperchon geſchlagen, daſ., begleiten Olympias nach Makedonien 89, mit Polyſperchon verbündet 91, 112, von Kaſſanders Herrſchaft verſchont 96, drängen die Akarnaner zum Anſchluß an Kaſſander 109, mit Athenern verbündet 118, vgl. 135 A., [mit Kaſſander verbündet 135 A.], im Bunde mit Pyrrhus 153 f., mit Antigonus Gonatas verbündet 276, 278, geben Anlaß zu einem Amphiktyonenkrieg 276 ff., (vgl. 328), Kämpfe gegen die Gallier 289 f., 291 f., 293 f., 295, nehmen die aus Elis Verbannten auf 313 A., im Bündniß gegen Antigonus Gonatas 313, unterſtützen Alexanders II. Rückkehr nach Epirus 319, ihr Verhältniß zu deſſen Wittwe Olympias 364 f., Urſachen ihrer Erhebung 277, 324 ff., 327 ff., Proſtaten des delphiſchen Tempels 328, 366, vgl. 430, ihre Raubzüge 328 f., 335, 340, 367, 428 f., 433, Zeit ihrer höchſten Blüthe 364, Krieg mit Demetrius 364 ff., Verwickelungen mit den Römern 365, 371 f., 373 A., mit Kleomenes verbunden 394, verſperren dem Antigonus Doſon den Weg gegen

Kleomenes 406, befehden die Akarnaner 425, mit den Meſſeniern verbunden 429, nicht Philipp III. unterwürfig 440, mit den Römern verbunden 56, 472, verſuchen Chalkis zu überrumpeln 481, Bürgerkrieg 506, Leiden im perſeiſchen Kriege daſ., Gegner der Makedonier 56, der Akarnaner 328, 425, 430, 446, 463, 470, haben keine beſtimmte Politik 327, welches der regierende Stamm war? 328, Seeräuber 135 A., 306, 372, nehmen Iphikrates' Neuerungen an 392.

Aetolien, ſteht dem Xerxes auf ſeinem Zuge offen I 405, in das eigentliche und ἐπίκτητος unterſchieden III 175, deren Verhältniß 328, rechnet Thukydides noch zu Epirus 164, erhält griechiſche Colonieen, daſ., zu ihm gehört ein Theil von Phokis und Theſſalien 325, Nationalität der Bewohner 34, 164, Einfall der Akarnaner 43, Polyſperchon rettet ſich hierhin 91, 112, Schauplatz des Krieges zwiſchen Ariſtodem und Kaſſander 108 f., Einbruch der Gallier 290 f., Philipp III. dringt ein 433, 436, 448, Beſchaffenheit ſeiner Städte 436, einzelne derſelben zu Theſſalien geſchlagen 473, die makedoniſchen Beſatzungen vertrieben 488.

Aetoliſcher Bund, innere Einrichtungen III 325, 366, 436 A., Vertrag mit Alexander II. von Epirus zur Theilung Akarnaniens 320, 328, 364, ſchlägt die Boeoter, dann im Bündniß mit ihnen 335, 339, Bund mit Antigonus Gonatas 339 f., Krieg mit den Achaeern 336, 340, 387 A., Krieg mit Agis IV. 386, 388, Theilnahme am demetriſchen Kriege 364 ff., 366, 370 ff., 373 A., 388, Ausdehnung ſeiner Sympolitie 153 f., 277, 290 A. f., 324 ff., 327 f., 338 f., 366 f., 376, 394 f., 426 f., 428 ff., 434, 441, 453 f., Bundesgenoſſenkrieg 427—439, 441, ſchließt ſich an die Römer gegen Philipp an 444 f., 446—449, 459 f. 466 u. A. 2., 467, 495, Lakedaemonier aus demſelben ausgeſchieden 446, eiferſüchtig auf die Römer 470, entzweit mit denſelben 472 f., 476 f., Beſtimmungen des Flamininus über ihn 475 f., mit Antiochus d. Gr. gegen die Römer verbunden 479 ff., 482 ff., 488 f., ſteigendes Mißtrauen gegen die Römer 481, ſendet Nabis Hülfe 490, nicht günſtig Philipps III. neuen Plänen 499, Popularität des Perſeus 502, 505, römiſch geſinnte Partei 515, Städte deſſelben treten dem achaeiſchen bei 521, Rom unterworfen 522, neutral bei den letzten Kämpfen der Achaeer mit Rom 531, ſ. Aetoler.

Afghanen, mit den Perſern verwandt I 114, II 469, in den indiſchen Heeren I 145, ältere Herrſcher Indiens 161, Herrſchaft über Perſien III 215.

Africa, Goldbergwerke I 135, Umſchiffung unter Necho 143, eine ſolche wohl von Alexander d. Gr. beabſichtigt II 502, Anſichten der Alten über ſeinen Umfang I 143, ſeine Geographie aus vorrömiſcher Zeit III 250, in der römiſchen aus den Itinerarien zu ſchöpfen, daſ., die Südoſtküſte von Agatharchides von Knidus geſchildert 350, wird unter M. Aurel nicht berührt von der großen Peſt II 65, daher dort römiſche Litteratur fortdauert, daſ., ein iberiſcher Stamm auf der ganzen Nordküſte 114, Kenntniß in ſeinem Innern von großen Ereigniſſen des Auslandes 504, Coloniſation der Nordküſte wie von Aſiaten betrachtet? III 191, die Nordküſte den Karthagern unterworfen 193, 195, Züge des Agathokles und des P. Cornelius Scipio dorthin, ſ. d., aufgeregte Stimmung gegen Rom 520.

Africanus [major], Beiname des P. Cornelius Scipio III 485, des P. Cornelius Scipio Aemilianus [minor] 526.

Africanus, Julius, Auszüge aus Beroſus I 18, aus Manetho 49 A.

Agamemnons Zug gegen Troja, Rückkehr, Tod I 224, Umfang ſeines Reiches 282.

Agariſte, Enkelin des Kliſthenes, Mutter des Perikles II 12.

Agatharchides von Knidus, be-

urtheilt III 350, ſein Alter 351, Excerpte aus ihm bei Photius 350, wird von Joſephus citirt 112 A.

Agathoklea, Buhlerin Ptolemaeus' IV., Schweſter des Agathokles III 421 u. A.

Agathokles, Sohn des [Karkinus], in Thermae geboren III 246, Quellen ſeiner Geſchichte 4, 6, 244, 250, Tyrann von Sicilien I 328, III 244 ff., charakteriſirt 209, 211, 244 ff., 247, 255, ſeine Herkunft 245 f., 256, Iſotele in Syrakus 246, mannichfaltige Schickſale 246 f., 256, unglücklich gegen die Karthager 247, geht nach Africa II 502, III 245, 247 f., 250 f., Verbindung mit Ophellas, den er ermorden läßt 254, 346 f., kehrt nach Sicilien zurück 251, 254, läßt Archagathus dort 251, erobert faſt die ganze Inſel 254, geht wieder nach Africa, daſ., wüthet in Syrakus 255, vgl. 569, ſchließt Frieden 255 f., zerſtört Egeſta 255 ff., wüthet in Zankle 259, Krieg gegen die Bruttier 246, 256, in Verbindung mit Tarent 184, 256, Ausdehnung ſeiner Herrſchaft II 83, III 175, 177, 257, deren Dauer, daſ., Tod 245, 257, ſeine Tochter Lanaſſa an Pyrrhus vermählt III 175, 177, 257, 260, 262, heirathet die Tochter des Dainas 246, Vater des Archagathus 251, 254 f., 257, des Heraklides 254, des Agathokles 257, Gemahl der Theogena (Theorena) 258.

Agathokles II., Sohn des vorhergehenden, vom Bruder Archagathus ermordet III 257.

Agathokles, Vater des Lyſimachus von Thrakien III 93.

Agathokles, Sohn des Lyſimachus, kämpft gegen Demetrius Pol. III 157, 160, 451, mit Lyſandra vermählt 160 f., vom Vater vergiftet 161, ſeine Söhne 451.

Agathokles, Sohn der Oenanthe, Bruder der Agathoklea, ſeine Abkunft III 258, mächtig unter Ptolemaeus IV., daſ., 421, Vormund Ptolemaeus' V. 422, ermordet, daſ.

Agathyrſen ſitzen in Ungarn I 135, 192, ſind thrakiſchen Stammes 192.

Ἄγημα der Makedonier II 254.

Agen, ſ. Satyrſpiel.

Ager publicus, der Römer I 119, ob Meſſenien nach der Unterwerfung durch die Spartaner es geworden? 320, Theben als ſolcher den Boeotern überlaſſen III 37, Anlaß zu Streitigkeiten zwiſchen Geſchlechtern und Gemeinde 221.

Ageſilaus, Sohn des Archidamus II., Bruder des Königs Agis II 235, Schwager des Piſander 243, Vater des Archidamus III.: 285, 299, 473, III 378, 379 A., Bruder des [Teleutias] II 262, kömmt auf den Thron 235, hatte eine ſpartaniſche Erziehung erhalten, daſ., Charakteriſtik, daſ., 236 ff., 264, 273, 410 A., hat wohl um die Occupation Thebens durch Phoebidas gewußt 237, geht nach Aegypten 238, nach Kleinaſien I 379, II 8, 164, 235, 238, 240, III 379 A., nach Europa zurückberufen II 242, läßt [den Eurenus] als Befehlshaber in Aſien, daſ., Krieg gegen die Boeoter 242 f., ordnet in Phlius die Verhältniſſe 265, Feldzug in Boeotien gegen Chabrias 273 f., rettet Sparta gegen Epaminondas 289, der ſechste König nach ihm iſt Agis IV. III 378.

Ageſilaus, Archidamus' III. Sohn, vom Bruder Agis III. nach Kreta geſchickt II 474, III 379 A., 440.

Ageſilaus, Enkel des vorh., Sohn des Eudamidas III 379 A., 385, mit Agis' IV. Plänen einverſtanden 381, 385, Ephore, daſ., beurtheilt 386 f., will zum zweiten Mal Ephore werden, daſ., verbannt 387, Vater des Hippomedon 387 f., entkömmt allein bei der Ermordung der Ephoren 398.

Ageſipolis, König in Sparta III 433.

[Ageſiſtrata], Mutter Agis' IV., ihr Mitwirken bei deſſen Plänen III 382, mit ihm erdroſſelt 387.

Agiaden, in Sparta I 277, ihnen ſtehen die Eurypontiden nach 279, zu Amyklae geboren 282.

Digitized by Google

Agiatis, Wittwe Agis' IV., Gemahlin Kleomenes' III. III 389.
Agier III 503.
Agis I., König von Sparta, vielleicht hiſtoriſch I 279, 285, 310, die Unterjochung der Heloten ihm zugeſchrieben 285.
Agis II., König von Sparta, Bruder des Ageſilaus II 235, zieht gegen Elis 43, Waffenſtillſtand mit Argos 111, bemächtigt ſich Dekeleias 149, 235, blokirt Athen 196, weiſt Friedensunterhandlungen zurück 197, Todfeind Athens 209, ſein Sohn Leotychides 235.
Agis III., Archidamus' III., Sohn, Enkel des Ageſilaus II 473, 482, III 378, 379 A., Bruder Eudamidas' 36 A., 378, in Verbindung mit Memnon und Pharnabazus II 458, 473, Charakteriſtik 475, ſammelt Söldner am Taenarus 458, 473, 476, ſetzt ſich auf Kreta feſt 473 f., III 379 A., 440, weßhalb von den andern Griechen nicht unterſtützt? II 474 ff., Krieg gegen Antipater 476 ff., 479, III 30, 36 A., 67, 150, ſeine Verbündete II 476, Gegner 477, 478 A. III 86, rückt bis nach Korinth vor II 478 A., ſchlägt die Argiver, daſ., fällt 479, III 378, kinderlos 379 A., Apophthegma 42.
Agis IV. von Sparta, Sohn des Eudamidas II 477 A., III 378, 387 A., ſeine weitere Abſtammung 309, 378, 379 A., Charakteriſtik 378, 382, 385 f., verglichen mit Kleomenes 389 f., Zuſtand Spartas bei ſeinem Regierungsantritt 378 ff., ſeine Maßregeln in Sparta 380 ff., 385 ff., Oppoſition der Geronten gegen ihn 383, Anhänger 383 f., Schlacht bei Mantinea II 477 f., III 387 A., im Bündniß mit den Achaeern gegen die Aetoler 340, 386, vgl. 387 A., 388, Tod 389 u. A., Chronologie ſeiner Regierung 386, große Zerrüttung nach ſeinem Tode in Sparta 367, 388, ſeine vita bei Plutarch beurtheilt 378, ob mit Machanidas von Pauſanias verwechſelt? 387 A., ſeine Wittwe Agiatis 389, ſein Bruder Archidamus V., ſeine Neffen 433.
Agone, muſikaliſche der Griechen I 299, ein intereſſanter Stoff zur Bearbeitung, daſ., nur Griechen zu ihnen zugelaſſen II 302, auch Makedonier nehmen I 292, II 302, 309, III 374, ebenſo Römer und andere Fremde Theil, daſ., 434 A.
Agoratus II 203.
Agrianer II 254.
Agrigent (ſ. Akragas), rhodiſche Colonie, durch Gela gegründet II 118, hat ein ſehr fruchtbares Gebiet, daſ., III 208, ſeine Bevölkerung II 120 f., III 208, 210, 213, Rieſengebäude I 369, II 21 III 201, ſeine feſte Lage 209, Phalaris bemächtigt ſich der Herrſchaft II 122, Theron wird *μούναρχος* 123, III 197, Blüthe II 128, III 208, von Karthago belagert 208 f., und erobert II 159, III 210, 213, wieder aufgebaut 216, ſelbſtſtändig durch den Frieden des Agathokles mit Karthago 256, von Phintias beherrſcht 259, 266, von Karthagern beſetzt 259, von Pyrrhus erobert 261, empört ſich gegen ihn 262, den Karthagern bleibend abgetreten 266, verwüſtet im I. puniſchen Krieg 272.
Agron, Stammvater der lydiſchen Herakliden I 28, 105.
Agron, König der Illyrier, ſeine Wittwe Teuta III 373.
Ahasverus, iſt nicht Xerres, ſondern Kambyſes II 216 A.
Αἶγαι, Bemerkung über den Namen II 307.
Αἰγαῖαι, aeoliſche Stadt in Kleinaſien II 307, die makedoniſche iſt *Αἴγειαι* zu ſchreiben, daſ.
Αἴγειαι, ſ. Aegeae u. d. vor. Art.
Αἰγικορεῖς, ioniſcher Stamm in Attika I 266.
Αἰκίζεσθαι, Bedeutung III 15.
Αἰσιμήδης, attiſcher Archont, Deutung ſeines Namen I 333 A. 2.
Αἰσυμνήτης, Bedeutung und Ableitung I 333, Pittakus dazu ernannt 332, von Republiken gewählt 333.
Ajax, des Oileus Sohn I 244.
Ajax, Telamons Sohn I 269.
Akabah, III 560.
Akademie in Athen, zu Demochares' Zeit III 119, verwüſtet 464.

Akademieen der Wiſſenſchaften ſind langweilig, wodurch anziehend? II 32, zu Petersburg 310.

Akanthus, Stadt II 314.

Akarnaner, das weſtlichſte Volk in Griechenland I 292, Beſtandtheile, daſ., nehmen am trojaniſchen Kriege nicht Theil III 371 f., breiten ſich aus nach demſelben 164, kommen unter dem Namen Epiroten vor, daſ., im Verhältniß von Perioeken zu Aetolern 328, Bundesgenoſſen der Athener im peloponneſiſchen Kriege II 61, vgl. III 167, ſiegen über die Ambrakioten II 83, abwechſelnd im Beſitz von Oeniadae III 29, fallen in Aetolien ein 43, ſchließen ſich an Kaſſander an 109, ziehen ſich in größere Städte zuſammen, daſ., 167, in Sympolitie mit Aetolern 154, 488, Erbfeinde derſelben 425, 430, 446, 463, 470, verlangen von Rom Schutz gegen die Aetoler 371 f., ziehen mit Antigonus Doſon gegen Kleomenes III 406, nehmen Theil am aetoliſchen Bundesgenoſſenkrieg 430, 436, Schickſale im Kriege der Römer gegen Philipp III 446, 457, 463, 470, Beſtimmung des Flamininus über ihre Gränzen 476, Parteien, Leiden während des perſeiſchen Krieges 506, römiſch Geſinnte nach demſelben 515, Zuſtand unter römiſcher Herrſchaft 522.

Akarnanien erhält von Korinth und Kerkyra viele Colonieen I 325, III 164, dadurch helleniſirt 372 A., rechnet Thukydides noch zu Epirus 164, unabhängig von ſpartaniſcher Oberherrſchaft II 215, Philipp II. von Makedonien unterworfen 370, Athens Bundesgenoſſen daſ., die dort eingeſetzten makedoniſchen Regierungen von Aetolern vertrieben 434, von Alexander, Kaſſanders Sohn, an Pyrrhus gegeben III 151, 175, 177, Alexander II. von Epirus flüchtet dahin 319, zwiſchen Aetolern und Alexander getheilt 328, 364, 365 f., vgl. 372, 373 A., von Epirus losgeriſſen 376, zur Hälfte in der aetoliſchen Sympolitie 426, 434, von Philipp III. durchzogen, daſ., die Römer verſprechen die Unterwerfung deſſelben den Aetolern 445, die makedoniſchen Beſatzungen vertrieben 488, Leukas davon getrennt, daſ.

Akeſines, von Alexander d. Gr. überſchritten II 497.

Akichorius, Führer der Gallier auf ihrem Zuge nach Delphi III 289, von Brennus mit einem Corps bei Heraklea zurückgelaſſen 291, von dieſem durch die Aetoler getrennt und bekämpft 293, vereinigt ſich mit ihm 294.

Ἀκινάκης der Perſer, eine beſſere Waffe als die griechiſche μάχαιρα I 390.

[Akoris] II 390.

Akragas iſt pelasgiſche Form für Agrigent III 168.

Akri, durch Scheick Daher Omar hergeſtellt III 200.

Akrokerauniſches Gebirge, ſ. Keraun.

Akrokorinth, von Antigonus Gonatas durch Liſt gewonnen III 321, ebenſo von Arat 335 f., 386, 393, 397 A., deren Lage 336, ſtets vom achaeiſchen Bunde beſetzt 338, 405, Antigonus Doſon verlangt von Arat ihre Uebergabe 401, dieſe erfolgt 405, 407, Verhandlungen des Kleomenes III. und Arat über dieſelbe 402, von Kleomenes III. eingeſchloſſen 406, in Philipps III. von Makedonien Beſitz 429, 466 f., 469 f., von ihm aufgegeben 471, von den Römern beſetzt gehalten 475, von ihnen geräumt 479.

Akropolen in den meiſten Städten im Umfangkreis der Mauern II 432 f., in offenen Flecken vorhanden III 167, in ſonſt offenen Städten 433.

Akropolis zu Athen, unendlich reich an Pſephismen I 211, 420, von Perſern zerſtört 439, dort eine Stele mit dem kimoniſchen Frieden II 7, als Veſte aufgegeben 22, eine ſpartaniſche Beſatzung von den 30 hineingelegt 200, Harpalus' Schätze dort deponirt III 14 f., die Anathemata dort von Lachares gemünzt 150, Pyrrhus opfert dort 155 A., 185.

[Akrotatus I.], erſter Sohn des

Königs Kleomenes II. von Sparta, Vater des Areus III 144.
Akrotatus II., Sohn des Areus III 276, verführt die Chelidonis, die Gemahlin des Kleonymus 308, ſeine üppige Lebensweiſe 324, fällt gegen Ariſtodemus vor Megalopolis 368 A.
Akte (im Peloponnes) tritt einem argiviſchen Bündniſſe bei II 105, kämpft bei Chaeronea gegen Philipp 356 A., Epidaurier, Troezenier, Halier gehören dazu, daſ., III 134, von Demetrius Poliork. erobert 134.
Aktium, Schlacht bei, III 574. S. fasti triumphales 302 A.
Akuſilaus, Hiſtoriker I 205 A.
Alalia auf Corſica, phokaeiſche Colonie III 198.
Ålandsinſeln III 358.
Alarich, ſeine Zerſtörung Griechenlands III 536.
Alba, wann zerſtört? I 227, Emiſſarius des Sees von Alba aus der Urzeit 240, 421, 600 Hausgeſinde von da in Lavinium angeſiedelt 283, 30 Städte daſ., die Beſiegung durch die Horatier poetiſch 324, der Gottesdienſt daſ. mit dem im Tempel der Juno Lacinia identiſch III 223. S. albaniſche Könige.
Alba mit Antipater verglichen III 68.
Albaneiſche Colonieen unter Neugriechen nehmen die Sprache dieſer an I 261.
Albaneſen, von Türken unabhängig II 183, ſind Illyrier 304 A. 1., 311, charakteriſirt, daſ. III 171, 207, 426, 535.
Albaneſiſches Meſſer, iſt die μάχαιρα der Griechen I 390, höchſtens einen Schuh lang II 253, Waffen der Griechen ſeit den älteſten Zeiten, daſ., der Phalangiten, daſ., erhalten durch Iphikrates doppelte Länge, daſ.
Albanien, an der Gränze von Montenegrinern, im Innern von Marditen bewohnt III 327, den Illyriern gehörig 372.
Albaniſche Könige, chronol. Tabellen derſelben I 216, 227.
Albaſinen I 193 ff.
Albrecht der Bär, verbietet die wendiſche Sprache I 261.
Aleiptes [Sokrates] an die Rhodier geſandt III 511.
Aleppo II 229, III 363.
Aleuaden I 337, II 294, rufen Philipp von Makedonien zur Hülfe 331, eine ihrer Nachkommen wahrſcheinlich mit Demetrius dem Schönen vermählt III 348.
Aleuas, Sohn des Pyrrhus, Enkel des Achill, auf ihn wird die Eintheilung Theſſaliens in vier Theile zurückgeführt II 333.
Alexamenus, Aetoler, ermordet den Nabis, aus Sparta herausgeſchlagen III 490.
Alexander, Beiname der Ptolemaeer IX. u. X. III 422, beide mit einander verwechſelt 572 A.
Alexander I. von Aegypten III 569, 571, Sohn des Ptolemaeus VII. Phyſkon 569 f., ſeine Geſchichte 571, Vater Alexanders II. und III. 572, vermacht Aegypten den Römern, daſ. und A., 573, ſtirbt in Tyrus 572.
Alexander II., ſ. Ptolemaeus X. Alexander.
Alexander III., herrſcht kurze Zeit in Alexandrien, vertrieben III 572.
Alexander I. [von Epirus], Sohn des Neoptolemus, Bruder der Olympias II 347, 370, 372, 480, III 170, erhält von ſeinem Schwager Philipp II. v. Maked. Kaſſopien, nach Arybas' Tode Molottis und Epirus II 347, 370, 481, III 170, Philipps Politik gegen ihn II 347, 372, 481, III 170, Olympias und Alexander flüchten zu ihm II 372, vermählt mit ſeiner Nichte Kleopatra 373, III 70, tritt in Tarents Dienſte II 481, III 170, ſeine Geſchichte in Diodor iſt verloren gegangen II 482, beſiegt Lucaner und Apuler, Zerwürfniß mit Tarent, ſetzt den Krieg auf eigene Hand fort, ſchließt mit Rom ein Freundſchaftsbündniß 483, 503, ſtirbt durch Verrath 472, 484, wohl Vater Neoptolems II 172.
Alexander II. [von Epirus], folgt ſeinem Vater Pyrrhus III 312, 364, Charakter und Dauer ſeiner

Regierung 312, 319, 364, hat über Taktik geſchrieben 319, vorübergehend im Beſitz Makedoniens 319, 364, durch aetoliſche Hülfe gegen Demetrius zurückgeführt 319, beſchränkt ſich auf Epirus 320, 364, im Bunde mit den Aetolern 320, 328, Krieg mit den Illyriern 320, erhält einen Theil Akarnaniens 328, 364, mit ſeiner Schweſter Olympias vermählt 364, Kinder 364, 374.

Alexander Jannaeus, ſein Name, Charakter ſeiner Regierung, Umfang des Reiches unter ihm, ſeine Söhne Ariſtobulus und Hyrkanus III 562.

Alexander I. von Makedonien, Amyntas' I. Sohn II 308, ermordet perſiſche Geſandte I 200, II 308, rühmt ſich, das Heer des Xerxes auf dem Rückzuge aufgerieben zu haben I 409, II 308, 309, angeblich (vgl. II 368) deshalb von Athen belohnt, I 409, beanſprucht ein Grieche zu ſein II 302, 309, Demoſthenes verwechſelt ihn mit Perdikkas 308, zu den olympiſchen Spielen zugelaſſen 309, Ausdehnung der Makedoner unter ihm, daſ.

Alexander II. von Makedonien, wahrſcheinlich der unmittelbare Nachfolger und Sohn Amyntas' II. II 312, ſchickt Philipp II. ſeinen Bruder als Geißel nach Theben, daſ. 313, Fehde mit Theſſalern 312, mit Vorwiſſen der Mutter Eurydike ermordet 313.

Alexander III. von Makedonien, Philipps II. Sohn, Quellen ſeiner Geſchichte II 422 f., III 6; 8, Charakteriſtik II 320, 419 f., 470, 488 ff., 494, 501, Schüler des Ariſtoteles 320, 417, 420, 422, große Eigenſchaften 420 ff., 455, 463, 466, mit dem Vater verglichen 318 ff., mit Philipp III. III 466, hat mit der Cavallerie die Schlacht bei Chaeronea entſchieden II 358, ob er als Geſandter mit Antipater nach Athen gegangen, ungewiß 362 u. A., zwanzig Jahr alt beim Tode ſeines Vaters 417, Zerwürfniß mit demſelben 371, III 11, als νόθος angeſehen II 370, III 87, muß mit der Mutter zu Alexander von Epirus flüchten II 372, vgl. 430, erhält vom Vater Erlaubniß zur Rückkehr 372, mitſchuldig am Morde ſeines Vaters 374, 418 f., III 11, 67, läßt alle Kronprätendenten ermorden II 419, III 71, Bewegung an verſchiedenen Orten Griechenlands II 425, von ihm unterdrückt, Theſſalien conſtituirt 426, in Korinth von der allgemeinen Tagſatzung als Hegemon anerkannt 426 ff., beſtätigt und verletzt die κοινὴ εἰρήνη 427 f., III 29, zieht über Haemus und Donau gegen die Triballer und Geten I 192, II 429, 439 f., III 281 f., empfängt Geſandte von den Celten am adriatiſchen Meere 282, gegen Glaukias den Taulantier II 430, Aufſtand in Griechenland 430 ff., tritt den Rückmarſch an 432, ſchließt Theben ein 433, ſtürmt und zerſtört es 436 f., verlangt die Auslieferung des Demoſthenes und der zehn Redner 440 ff., III 290, Demades bringt ihn von dieſer Forderung ab II 447 f., empfängt die Huldigungen der Arkader, Eleer, Aetoler 451, ſetzt überall Oligarchieen ein III 38, nimmt Lesbos II 457, Kritik ſeines Zugs gegen Perſien 451 ff., vgl. III 11, ſeine Truppenmacht II 454, 481, iſt nicht zuerſt mit dem Heere nach Aſien übergegangen 370, 398, 429, Schlacht am Granikus 454, wo er Griechen gefangen nimmt 398, unterwirft die Küſte, Myſien, Lydien, Jonien 456 f., III 12 A. 1, belagert Halikarnaß II 456 f., im Bündniß mit Mitylene 457 u. A., erobert Kleinaſien 459 f., Schlacht bei Iſſus 462, 474, vgl. III 11, erobert Phönikien II 464, 474, ſchickt eine Expedition nach Kreta, daſ., unterwirft Aegypten 466, Zug nach dem Orakel des Jupiter Ammon, gründet Alexandria 421, 466 f., geht nach Syrien, Meſopotamien 467 f., III 547 A., ob er Jeruſalem beſucht? III 545 A. 2, weiſt des Darius Anerbieten zurück II 467, Schlacht bei Arbela 468, 476, unterwirft

Babylon und Perſis 469, äſchert Perſepolis ein 470, zieht durch Medien und Maſanderan 471, 475, Schlacht am Paropamiſus 398, über Oxus und Jaxartes bis nach Sogdiana 472, 475, Unterwerfung der Parther III 555, muß in Dſchagatai den Rückzug antreten II 472, erhält von Antipater Nachrichten aus Europa 472, 490, Empörungen in Thrakien und Theſſalien gegen ihn 476, erhält von Antipater griechiſche Truppen 479, Neigung zu den Perſern 487 f., 499, Lage und Pläne als Eroberer 484 ff., legt im ganzen Reich Colonieen an 486, 500 f., 506 ff., III 64, 359, erbittert die Makedonier, Soldaten und Feldherrn II 385, 475, 486 ff., 499 ff., Verſchwörung des Dimnus 488, indiſcher Feldzug 421, 480, 494 ff., III 10, 12 u. A. 2, durch die Soldaten zur Umkehr gezwungen II 495 f., III 12 A. 2, Zug durch Beludſchiſtan II 496 ff., III 254, Fratzenhaftigkeit ſeines Weſens II 498 f., Plan die Völker zu verſetzen 501, und die Pflanzen III 11 A., Ausrottung [der Koſſaeer] II 501, will den Weſten erobern 502, III 14, 27, 30, empfängt Geſandtſchaften aus dem Weſten II 503 f., von den Griechen III 29, fordert alle Griechen auf die Verbannten wieder aufzunehmen II 458, III 24, 27 ff., 31, ſtirbt in Babylon II 505, III 24, 31, die Urſache ſeines Todes II 505 f., III 79, Folgen ſeiner Eroberungen für die Welt II 418, 506 ff., III 123, hat ſich über die Thronfolge nicht ausgeſprochen, aber dem Perdikkas den Siegelring gegeben und die Satrapieen vertheilt 26, 64, 65, ſein Teſtament II 499, III 26, 32, Mord des Attalus II 399, des Parmenio und Philotas 420, 488 f., des Klitus 420, 490 f., des Kalliſthenes 420, 491 f., ſeine Freundſchaft mit Hephaeſtion 420, 489, 501, mit Phokion III 10, mit Harpalus 11 ff., läßt ſeinen Feldherren in den Satrapieen nur Söldner 31, befiehlt deren Entlaſſung, daſ., ſie ſind alle aus des Vaters Schule hervorgegangen II 318, 421, 387, von griechiſchen Officieren in fremden Dienſten bekämpft 398, 448, III 30, Verhältniß zu Hieronymus von Kardia III 6, zu Eumenes 69, zu Parmenio II 473, 487, zu Antipater 480, 498, 506, III 67, ſchmeichelt den Athenern II 460, III 10, ſein ſpäteres Verhalten zu denſelben, daſ., zürnt ihnen wegen ihrer Aufnahme des Harpalus 14, nach Einigen Verfaſſer des Satyrdrama Ἀγήν 13, A., begeiſtert die Griechen für ſich II 418, 460, ſein Ruhm, Sagen des Morgen- und Abendlandes 1, 121, 274, II 418 f., der Räuber im Orient genannt 419, Romane über ihn 423 f., Plutarchs Zärtlichkeit für ihn 419, Hannibals Urtheil über ihn 421, von Lamachus geprieſen III 28 A., ſein Geſchlecht von Kaſſander ausgerottet 95, Theopomp ſchrieb unter ihm II 318, Sendſchreiben deſſelben an ihn III 12 A. 1.

Alexander Aegus, Alexanders d. Gr. Sohn von der Roxane III 25, 27, 63, 81, ihm wird der Thron vorbehalten 26, heißt mit Arrhidaeus οἱ βασιλεῖς 27, bloß Schattenkönig 63, unter Polyſperchons Vormundſchaft 59, 75, 80, unter Antipaters 73, 78, Eumenes kämpft für ihn 75, von Olympias vorgeſchoben 90, in Pydna von Kaſſander eingeſchloſſen 91, ermordet 25 f., 92, 112.

Alexander, Kaſſanders und der Theſſalonike I. Sohn, III 110, 151, in Verbindung mit Pyrrhus 151, 153, 175, und Demetrius Poliorketes 152, 175, von dieſem ermordet 110, 152, 175.

Alexander, Sohn des Kraterus, Antigonus' Gonatas Halbbruders, König von Euboea und Korinth III 320 f., im Kampf mit Antigonus Gonatas 320 f., ſeine Wittwe Nikaea 321, ob von Antigonus Gonatas vergiftet? daſ.

Alexander, Polyſperchons Sohn, ſtellt in Athen die Demokratie her III 85, treulos gegen daſſelbe, daſ.,

Digitized by Google

ſeine Wittwe Krateſipolis 92, 108, kämpft für Antigonus 107 f., Frieden mit Kaſſander 108, ermordet, daſ.

Alexander, L. Cornelius, von Milet, genannt Polyhiſtor, Auszüge aus Beroſus I 17, ſein Werth als Hiſtoriker 216, vgl. 227.

Alexander von Pherae, Bruder oder Bruderſohn des Jaſon II 295 f., Epaminondas' Zug gegen ihn 293 f., 296.

Alexander Balas, von Syrien, gibt ſich für einen natürlichen Sohn Antiochus' IV. aus III 554, wird König, daſ., heirathet Kleopatra 557, wird von Demetrius II. Nikator geſtürzt 555, Vater Antiochus' VI. 556, erkennt Simon als Fürſten von Judaea an 558.

[Alexander], Sohn des Lyſimachus von Thrakien, flüchtet mit der Lyſandra zu Seleukus III 161.

Alexandrien, aus Materialien von Sais gebaut I 147, Platz auf dem es ſteht 435 f., bis auf wenige Spuren ganz verſchwunden III 343, ſeine Beſtimmung Europa mit Aſien zu verbinden II 421, Alexanders ſcharfer Blick bei der Auswahl dieſes Platzes 420 f., 467, Griechenlands Handel zieht ſich dorthin 506 f., III 5, 98, 123, (546), erweitert 159, Blüthe unter den Ptolemaeern 343, griechiſche Municipalverfaſſung 305, 359. 360 u. A., 362, 434 A., 551 A., Dauer derſelben 361 A., 8 Quartiere der Stadt 545, Elemente ſeiner Bevölkerung 360 A. u. f., 545 ff., Charakter derſelben 569 ff., 573, trauriges Schickſal ſeit Ptolemaeus Epiphanes 569, griechiſche Wiſſenſchaft zieht ſich dorthin 318, deren Charakter und Geſchichte 272, 318, 358, 412 ff., 565, Poeſie 413, dort lebt Apollodor von Athen I 216, Phylarch III 5, 277, Demetrius Phaler. 102, 114, A. 1., Blutbad unter Ptolemaeus IV. III 415, unter Ptolemaeus VII. 361 A., 569 f., Revolution unter Ptolemaeus V. 456, bitten den römiſchen Senat um Schutz 540, Parteien am Hofe, daſ., Ptolemaeus VI. flieht dahin, daſ., Niederlaſſung der Juden 545 ff., 571, Zufluchtsort vieler Griechen 316, 343, (ſ. Kleomenes III.) der Nachkommen des Lyſimachus 258, 415, 451, Pyrrhus' Aufenthalt daſ., 144, 147, 153, 173, Alexanders Leiche dorthin gebracht 26, ſein ungeheurer Einfluß auf das ſpätere römiſche Kaiſerreich 82, Caeſar kömmt dahin 574, römiſche Kaiſermünzen 344 A.

Alexandria, heißen faſt alle vom Alexander d. Gr. angelegte Colonieen III 359.

Alexandriniſche Bibliothek III 102.

Alexandriniſcher Dialekt I 147.

Alexandriniſche Grammatiker, Umfang ihres Wiſſens I 234, Verwirrung, daſ., 266, verſchmelzen die allerverſchiedenſten Sagen 270, ihre Forſchungen 365, einer von ihnen hat das (herodoteiſche) Leben Homers verfaßt, daſ., ihre Bezeichnung der zehn attiſchen Redner II 442, haben falſche Bücher geſchmiedet 390 A., Anekdoten fabricirt I 426 f., 432, II 359.

Alexandriniſches Muſeum III 102, 271 f., 358, 413 f., 565.

Alexandriniſches Zeitalter der Kunſt I 412 f.

Algier III 128, Schifffahrtsverträge 180, Dey 240.

Alier III 164.

Ali-Paſcha von Janina II 220, 311, 383, 420, III 95, 257.

Alkaeus, Fragment über Ariſtodem I 225, ſein Bruder 310, ſteht an der Spitze der Ariſtokraten 332, Werth als Dichter 332 f., 366 f., Herodots Bericht über ihn 352.

Alkaeus von Meſſene III 472.

Alkeſtis in Pherae II 295.

Alketas, Bruder des Perdikkas, ermordet die Kynnane III 72, erhält Piſidien als Satrapie, geächtet 74.

Alketas, Sohn und Nachfolger des Tharyps III 169 f.

Alkibiades, Charakteriſtik II 106 ff., 140, 184 f., III 311, vgl. I 413, ſein Vormund Perikles 109, 171, mit ihm verglichen 133, gegen den Frieden des Nikias 110, iſt der Proxenos von Argos

Digitized by Google

106, täuſcht die Spartaner 110, bewegt Athen zur Hülfsleiſtung an Argos daſ., 133 f., treibt beſonders zur ſikiliſchen Expedition 132, 135, 140, mit deren Führer, daſ., (ſ. d.), ſein (?) Einfluß bei den Beſchlüſſen gegen die Skionaeer, Melier 134, beſchuldigt die eleuſiniſchen Myſterien verſpottet zu haben 135, Gegner des Nikias 136 f., des Hyperbolus 137, 140, der Verſtümmelung der Hermenſäulen angeklagt 137, 140, Feldzug 143 ff., III 206, 457, entflieht II 145, ſeine Wirkſamkeit in Sparta 148 f., in Jonien 162 f., entflieht zu Tiſſaphernes 164, wirkt dort für Athen 164 f., 171 f., zurückberufen 165 f., 171 f., 177, unbegränzte Gewalt, daſ., abermals bei Tiſſaphernes 178, Strateg, Krieg am Hellespont 182, kehrt im Triumph nach Athen zurück 184, III 39, erhält illimitirte Vollmacht II 186, ſein Günſtling Antiochus geſchlagen 187, zieht ſich nach Thrakien zurück 188, von der Schlacht bei Aegospotami 193, von den Spartanern aufgehetzt, von Pharnabazus getödtet 225, lateiniſche Declination des Namens III 500 A.

Alkidamas, ſein Teppich III 219 A.

Alkidas, ſpartaniſcher Admiral II 71, 94.

Alkinous, bei Homer I 238.

Alkiſthenes, Vat. des Feldh. Demoſthenes II 83.

Alkmaeon, Zeitgenoſſe des Kroeſus, iſt nicht Archeget der Alkmaeoniden I 354.

Alkmaeon, Archeget der Alkmaeoniden I 354.

Alkmaeoniden ermorden Kylon I 340, Gegner des Piſiſtratus 350, und der Piſiſtratiden 354, II 12, Nebenbuhler der Neliden I 354, begeben ſich nach Lipſydrium, daſ., ihr Reichthum, Wiederaufbau des Tempels zu Delphi 355, nach Athen zurückgeführt, daſ., Kliſthenes von Athen gehört zu ihnen II 12.

Allia, Schlacht, III 283.

Alopeke, II 34.

Alpen, von Deutſchen mit Celten gemiſcht bewohnt III 226, 301 u. A. 2., Hannibals Zug 437.

Alterthum, wie ſeine Geſchichte zu betrachten? I 361, nannte jedes Volk nach ſeinem Namen III 164, ſein Verſtändniß der ſpartaniſchen Verfaſſung 385 A. 2, weicht in den Anſichten von uns ab 390, 552 f., ſtritt ſchon über Kleomenes 389.

Altlateiniſche Declination griechiſcher Wörter auf ευς III 500 A.

Altſtadt in Memphis I 437.

Aluta, III 298.

Alyattes I 45, Kampf mit Kimmeriern 109, und Kyaxares 99, 109 ff., mit Milet 339, Zeitgenoſſe des Syenneſis II 378.

Alyzia I 325.

Amaeokritus, ſ. Aboeokritus.

Amalfi ſinkt I 391, vgl. II 283, in Verbindung mit Conſtantinopel III 224.

Amanus II 461.

Amaſis I 98, 144 ff., ſucht das Bündniß Spartas 325, die phoenikiſche Seemacht verfällt ſeit ſeiner Zeit II 125, ſeine Flotte III 123, hat die Hoheit über Kyrene 252.

Amaſtris I., Tochter [des Oxathres] Bruders des Darius Codomannus, mit Dionyſius III 142, mit Lyſimachus vermählt 143, ihre Söhne [Klearch und Oxathres] 142, ermorden ſie 143.

Amaſtris II., Tochter d. Vor. III 142.

Ambrakia, ſeine Lage III 434, A. 1, Colonie der Korinthier und Kerkyraeer I 325, 351, vgl. II 354 A., III 170, Niederlage vor Epidamnus II 48, von Demoſthenes und den Akarnanern beſiegt 83, von Philipp II. v. Maked. beſetzt 347 u. A., 372, 481, III 170, tritt der Confoederation gegen Philipp bei II 355 A., vertreibt die makedoniſche Beſatzung 425, 434, v. Alexander an Pyrrhus gegeben III 151, 175, 177, Reſidenz des Letztern 175, von ihm geſchmückt 488 A. 1, Aufſtand gegen Deidamia 374, in aetoliſcher Sympolitie 376, 426, 434, 475 f., von Philipp III. belagert 434, von M.

Fulvius Nobilior umſonſt belagert 488, von Römern geplündert, daſ. u. A., 468.
Ambrakiſcher Meerbuſen, als Gränze der Epiroten III 164, 376, Sumpf in ſeiner Nähe 434 A. 1, 436.
Ambrakus III 434 u. A. 1.
America, älteſte Anſichten über den Umfang I 143, vitriolſaure Quellen 435, Beredſamkeit der Völker im Norden II 23, Colonieen der Engländer I 307, der Unabhängigkeitskrieg von Engländern wie angeſehen? II 364, kann nicht als Republik beſtehen III 239, Weſen der Ariſtokratie II 35, Colonieen der Spanier, hoffnungsloſer Zuſtand derſelben I 307, II 280, 299, III 229, 361 A., das Ausſehen der großen Handelsſtädte 362, Charakter ihres Seekampfes 454 A. 1.
Ameſtris, Tochter des Darius II. II 222 f.
Ammen im Orient ſehr geachtet II 490.
Ammianus Marcellinus, über das Aeußere der Bewohner Südfrankreichs I 261.
Amneſtie in Athen II 211, 213, III 114.
Amphiaraus, Vater des Alkmaeon I 354.
Amphiktyon, König in Attika I 297.
Amphiktyonie in Delphi, frühere Anſichten über ſie I 295, 419, Weſen und Zweck daſ., 296 ff., 419, II 326, III 434 A., Mittel ſich Gehorſam zu verſchaffen I 298, II 326, Zeit ihrer Entſtehung I 297, ihrer höchſten Blüthe, daſ., Verhältniß in den Stimmen II 327, III 338, ihre Mitglieder I 297, 298, Makedoner in ſie aufgenommen II 302, 346, Ort und Zeit der Verſammlung I 298, in Verbindung mit den pythiſchen Spielen 311, von Themiſtokles aufrecht erhalten 419, ἐν ἀμφικτυονίᾳ δίκην δοῦναι oder λαβεῖν, daſ., Austrägalinſtanz, daſ.
Amphiktyonen beſchließen den Krieg gegen Kirrha I 349, II 328, verurtheilen Sparta 327, 329, ebenſo Phokis 327 f., 329, beauftragen die Thebaner und Theſſaler mit der Execution 329, ihre Beſchlüſſe gegen Phokis 346, Krieg gegen die Aetoler III 276 ff., vgl. 328, Sparta wieder Mitglied 276 A., ſchlechter Ausgang ihrer Kriege, daſ., 278, gehen durch die Aetoler ein 327 f.
Amphilochien, von da rechnen Skylax und Dikaearch erſt Hellas III 166, an Pyrrhus abgetreten 175, 177, in aetoliſcher Sympolitie 367, 434.
Amphilochiſches Argos, von Pouqueville mit Ambrakia verwechſelt III 434 A. 1.
Amphipolis, am Strymon von Athen zweimal coloniſirt I 441, II 38, 96 f., deren erſter Unfall I 441 II 96, fällt von Athen ab I 441, Wichtigkeit für Athen I 351, 441, II 94, Chalkidier als Demos, daſ., Einnahme durch Braſidas 97, Schlacht 98 f., Beſtimmung im Frieden des Nikias über daſſelbe 102, 314, die Spartaner ziehen ihre Beſatzung zurück, Widerſtand gegen Athen 103, wirft ſich den Makedonern in die Arme 314, von Philipp aufgegeben 321, erobert 323, 104, erklärt ſich gegen den Kaſſander 91, Roxane mit ihrem Sohne dorthin geſandt 92.
Amphiſſa, Verbannte in Arrhidaeus' Zeit III 82, ſendet Streiter gegen die Gallier 291, erobert 488.
Amſich III 195.
Amſterdam I 391.
Amuhia, Tochter des Kyaxares, dieſelbe wie Nitokris Aroite I 46, 129.
Amyklae, alte Hauptſtadt von Lakedaemon I 282, doriſches Lehnsfürſtenthum 283, von Philipp III. eingenommen III 437.
Amynander, König der Athamanen, mit Rom gegen Philipp verbündet III 466 ff., flieht 484, wechſelt oft die Partei 505.
Amyntas I., König v. Maked. unterwirft ſich dem Darius I 200, II 308, Ausdehnung des Reiches

307, Silbermünzen 307 f., Alexanders I. Vater 308.
Amyntas II. v. Maked., Vater Philipps II. I 280, II 308, 311, III 368, unglückliche Kriege und Regierung II 261, 311, dem Bardylis zinspflichtig 312, Verhältniß zu Olynth 261 f., 311, wendet ſich an Sparta um Hülfe 261 f., 311, ſein Nachfolger wahrſcheinlich Alexander 312, ſeine Geſchichte bei Duris erzählt III 4, Münzen II 308.
Amyntas, Feldherr Alexanders M. II 436.
Amyntas, altdoriſcher Name III 93, ſ. Anemoetas.
Amyntas, Sohn Perdikkas' III., Neffe Philipps II. III 71, Gegner der Olympias 89, mit Kynna vermählt 72, 89, Vater der Eurydike (Adea) 72, nach Philipps Tode proſcribirt 71, dient im perſiſchen Heere II 476, III 72, ſeine Schickſale nach der Schlacht bei Iſſus II 476, ſtirbt in Aegypten III 72.
Amyntas, Feldherr der Rhodier III 130.
Amyrtaeus, letzter König Aegyptens vor Kambyſes I 151.
Amyrtaeus behauptet ſich in den unzugänglichen Sümpfen I 436, ſein Geſchlecht befreit Aegypten 438, vgl. II 221, 380, erhält von Athen Hülfe 6.
Amytis I 438.
Anakreon, Alter ſeiner Gedichte III 272.
Anaktorium, Colonie Korinths I 351, III 177.
Analogie, im Streit mit dem Sprachgebrauch III 526.
Ἀνάσπαστοι I 199, III 541.
Anatomie der alten Bildhauer I 180.
Anaxagoras, Lehrer des Perikles II 13, Anklage gegen ihn 55, 135, Bericht von einem Meteorſtein 193.
Anaxikrates, [Archon Athens] III 119 A.
Anaxilas Tyrann von Rhegium I 318.
Anaximenes, Hiſtoriker II 409.
Ἀγχίσης, lateiniſch Anchisa III 500 A.
Ancona III 224.
Andaluſien, der Wechſel der ſpaniſchen und arabiſchen Sprache I 260, von Iberern bewohnt III 225.
Andokides, der Redner im Hermokopidenproceß II 138, 144, ſeine Beredſamkeit 403.
Andriskus III 527 f.
Androkles, König der Meſſenier I 320.
Andromache, Pyrrhus' Gemahlin III 170.
Andromachus, Tyrann in Tauromenium, Vater des Hiſtorikers Timaeus, in gutem Vernehmen mit Timoleon III 238 A., 240.
Andromachus, aus der Familie des Achaeus III 352, unterſtützt den Antiochus Hierax 356.
Andronidas, den Achaeern verhaßt III 520.
Andronikus Palaeologus II 380.
Andropompus, Athener I 269.
Andros, in Philipps III. Gewalt III 464, dem Attalus von den Römern geſchenkt 465.
Androtion I 212 A. 2.
Anekdoten aus der ſpäteren makedoniſchen und römiſchen Zeit I 425 ff., 432, II 53, 359, 419, 437 A., 476, 498, III 8, 20 f., 50 A., 77 f., 101, 109, 159, 219, 228, 349, ſoll man nicht viel beachten 349.
Anemoetas, (ſo N. ſtatt „Amyntas" bei Arrian) Anführer der Makedonier in der Kadmea II 431 A., bei Demoſthenes erwähnt, daſ.
Ἀνέστιοι III 27.
Angeln und Sachſen in England I 264, ihre Chroniken 274, ihr Verhältniß zu Schleswig 275, Angelſachſen und Gothen verſtanden ſich wohl nur ſchwer III 166.
Anjour, Haus III 266.
Ankyra, Gallier dort angeſiedelt III 296 f., Schlacht des Antiochus Hierax und Seleukus 357, des Conſ. Cn. Manlius 489.
Annalen, beginnen die Geſchichtſchreibung I 202 f., II 409, auf Tafeln verzeichnet I 206, 220, ihr Charakter 202 f., Alter und Authenticität 206, 222, ſ. Chroniken.
Antagoras von Rhodus III 317.
Antalkidas, Frieden des, wann ab-

geſchloſſen? II 258, endet den korinthiſchen Krieg 255, ſeine näheren Beſtimmungen 205, 250, 257 f., 282, 325, III 98, erläutert II 277, mit ihm begann Kalliſthenes' Geſchichte 411, frühere ihm ähnliche Verträge 163, vgl. I 416.
Anten ſ. Slaven.
Antenor III 225.
Antenoriden III 252.
Antheſterion, in ihm die kleinen Myſterien gefeiert III 136, ſo heißt der Munychion einen Tag lang, daſ.
Anthologie, griechiſche, II 73, III 272.
Anthropophagen I 193.
Antigenes, Satrap v. Suſa III 75.
Antigone, Tochter der Berenike aus erſter Ehe [mit Philipp], an Pyrrhus vermählt III 153, 173, 467.
Antigonea wird Mantinea umgenannt III 423.
Antigonea in Epirus, Urſprung des Namens III 467, wohl von Pyrrhus angelegt 174, Lage 307, 467 u. A. 1, die Päſſe umgangen 467.
Antigoneia, Feſt, III 423.
Antigoniden und Ptolemaeer ſtets Erbfeinde III 313.
Antigonis 11. Phyle in Athen III 116.
Antigonus der Einäugige III 93, 98, 567, aus Philipps Schule hervorgegangen II 421, Satrap von Phrygien III 73 f., kämpft gegen Perdikkas 72 f., ſeine Verbündeten 73, kämpft gegen Eumenes 74 ff., 77, 91, Achtsvollſtreckung gegen Perdikkas' Anhänger, daſ., erklärt ſich für Polyſperchon gegen Kaſſander 81, Krieg mit Kaſſander 98, 106 ff., 112, 136 f., ſoll die oberen Satrapieen an Seleukus abgeben 106, wollte dieſen verhaften laſſen, daſ., Kaſſander, Ptolemaeus und Lyſimachus gegen ihn verbündet, daſ., Krieg gegen Ptolemaeus 107, 109, 111 ff., 116 f., 119, 136 f., 545, Frieden mit ſeinen Gegnern 109, 112, Ehren die er von den Athenern erhält 115 f., herrſcht zur See 117, nimmt den Königstitel an 77, 117, Umfang ſeiner Herrſchaft 76, 92, 98, 106, 136, von Lyſimachus, Kaſſander, Seleukus, Ptolemaeus bekämpft 136 f., fällt 137, 173, Vater des Demetrius Poliorketes 78, 105, 109, Onkel des Ptolemaeus, daſ., 112, begünſtigt Dionyſius in Heraklea 142, erbaut Antiochia am Orontes [eigentlich Antigonia] 359, Charakteriſtik 77 ff., 91, 110.
Antigonus Doſon, Epitropos, Phuskos III 348, 400, Sohn Demetrius des Schönen, daſ., Vormund Philipps III., daſ., 424, Seekrieg gegen Ptolemaeus Euergetes 401, 440, Kriege mit Theſſalern und Dardanern 401, 411, Arat ſucht ſeinen Schutz 333, 400 ff., 403, 405, zieht gegen Kleomenes III. 406 ff., 409, vgl. 395 A., Chronologie dieſes Zuges 404 A., 407 A. 1., ſchafft Kleomenes' III. Reformen ab 411, 430, wie er den Vertrag mit den Achaeern gehalten? 423, kehrt nach Makedonien zurück 411, Krieg mit den Illyriern 409, 411, Tod 411, 417, 423 f., ſeine Söhne und Nachkommen unter Philipp III. und Perſeus von Makedonien 401, wie von den Achaeern geehrt? 423, vgl. 461, 473 A.
Antigonus Gonatas, Sohn des Demetrius Poliorketes III 155, 156 f., 348, und der Phila 274, Halbbruder des Kraterus I 215, III 314, 320, Umfang ſeiner Herrſchaft in Griechenland 155, 157 f., 275, 321, woher Gonatas genannt? 274 f., Krieg mit Ptolemaeus Keraunus 162, 278, bemächtigt ſich Makedoniens 274 f., vgl. 275 A. 2, 285 f., 303 f., Feindſeligkeiten mit Ptolemaeus Keraunus, Antiochus Soter und Ptolemaeus Soter 275, 285, 341, mit den Aetolern 276 f., 278, mit Spartanern verbündet 313 f., ſchließt Frieden mit Antiochus Soter 285 f., ſendet Hülfsvölker gegen die Gallier 290, Krieg gegen Apollodorus von Kaſſandrea 305 ff., vgl. 124 A., Kämpfe mit Pyrrhus v. Epirus 307, 310, geht nach dem Peloponnes, daſ., ſetzt dort überall Tyrannen ein I 328, III 312 f., 324, 368 f., hat eine Coalition von Athen, Sparta,

Aetolern, Ptolem. Philadelph. gegen ſich 313, 342, Kämpfe mit Athen I 212, 444, II 244, III 98, 156, 314 ff., 339, ſeine Thätigkeit im chremonideiſchen Kriege 314 ff., 319, vgl. 156, I 444, II 244, die Boeoter in ſeiner Gewalt III 314, 322, Krieg mit ſeinem Neffen Alexander von Euboea und Korinth 280, 320 f., ob er denſelben vergiftet? 321, gewinnt Korinth 280, 321, verliert es 335 ff., verliert ebenſo den Peloponnes 337, beſchränkt ſich auf Makedonien 304, 329, Charakter, Dauer, Dunkel ſeiner Regierung 303, hält Söldner 304, 307, 315 f., 336, wird alt und nachläſſig 324, 329 f., 335, 339, (393), verbündet mit den Aetolern gegen die Achaeer 339 f., ſtirbt 340, 364, 386, 388, charakteriſirt 286, 305, 316 f., 321, Pſaon erzählte wohl ſeine Geſchichte 4, ſein Sohn Demetrius 319, 339 f., folgt ihm 364 f., ſeine Brüder 72, 348, Großvater Philipps III. 319, vermählt mit Phila, vermuthlich Krateros' Tochter 321, ſein natürlicher Sohn Halkyoneus 316 f., Umgang mit Dichtern und Philoſophen 316 f., 336.

Antikles, Archon in Athen III 23 f.

Antiklides, Vater des Sophokles, III 118 A. 2.

Antikyra, in Phokis, von Aetolern III 446 f., von Flamininus erobert 470.

Antimachus der Epiker I 317.

Antimenides, Mitylenaeer I 332.

Antiochia, in Syrien, von Antiochus I. (!) gegründet III 359, ſeine Lage 358, Neuſtadt 539, hat griechiſche Municipalverfaſſung 305, 553, (563), Sitz der Berenike 346, 353, nimmt ſich derſelben gegen Laodike an, daſ., hebt ſich II 507, III 359, 539, Aufſtand gegen Seleukus Kallinikus 365, der Hafen im Beſitz der Aegyptier 419, wieder der Syrer, daſ., Charakter der Bewohner 553, 557, jüdiſche Miethstruppen 553 f., ergibt ſich dem Tigranes von Armenien 563, nimmt an den olympiſchen Spielen Theil 434 A.

Antiochus [bei Epheſus] beſiegt II 187.

Antiochus, Herrſcher in Medien III 556.

Antiochus, König von Meſſenien I 320.

Antiochus von Syrakus, Hiſtoriker, ſein Zeitalter II 112, ſein Werk I 309, II 112, von Diodor benutzt, daſ.

Antiochus I., Soter III 162, 297, 341, Sohn des Seleukus Nikator 146, 162, 297, 341, kommt 40 Jahr alt zur Regierung 341, Umfang ſeines Reiches 162, 304, 341 f., Krieg mit Ptolemaeus Keraunus 162, 278, 341, beſiegt die Gallier 162, 297, 341, 451, vgl. 295, Krieg mit Antigonus Gonatas 275, 285, 341, ſchickt Hülfstruppen gegen die Gallier bei Thermopylae 290, Krieg mit Ptolemaeus 342 ff., 345, 451, erhält von Vater deſſen Gemahlin Stratonike 146, Vater Antiochus' II. Θεός 342, 345, ſ. I 212 A. 1.

Antiochus II. von Syrien, S. d. Vor. III 342, 345, Θεός genannt, daſ., charakteriſirt 297, 345 f., 353 f., Krieg mit Ptolemaeus II.: 345, 349, die Gallier wieder furchtbar 297, Empörung der Parther 555, Epheſus ſeine Hauptſtadt 345 f., 384 u. A. 1, heirathet Berenike 345 f., muß Laodike verſtoßen 346, (352), von dieſer ermordet 353, Vater des Seleukus Kallinikus und Antiochus' Hierax 353 f., Bruder der Stratonike 365, Leonidas von Sparta weilt an ſeinem Hofe 384 u. A. 1; vgl. 5.

Antiochus Hierax, Sohn d. Vor. und der Laodike III 353 f., erhält Kleinaſien 354 f., mit dem Bruder vereint, dann im Krieg mit ihm 354 ff., 357, 418, 451, hat galliſche Söldner 297, 356 f., von einem Gallier erſchlagen 358, ſein Schwiegervater Ariamnes 357.

Antiochus III., der Große genannt III 417 f., König v. Syrien, S. des Seleukus Kallinikus, folgt ſeinem Bruder Seleukus Keraunus 359, ſtellt das ſyriſche Reich wie-

der her 359, 417 f., 419 ff., erweitert es 456, 479, 485, 547, Krieg mit Molon von Medien und Ptolemaeus IV. 419 f., mit Achaeus in Kleinaſien 420 f., mit Baktra, daſ., mit Armenien und Aderbidſchan 420, Bündniß mit Philipp III. gegen Ptolemaeus V. 422, 424, 450, 453, 455 f., verfeindet mit Philipp 485, 495 f., Zerwürfniß mit Rom 479 f., nimmt Hannibal auf 480, 482 f., unterhandelt mit den Griechen 481, Krieg mit den Römern 481—486, 491, 496 f., 510, 537, 564, Beſchaffenheit ſeiner Macht 482, 486, Frieden 487 ff., Erſchütterung ſeines Anſehens 538, ſein Tod, daſ., ſeine Söhne Seleukus IV. und Antiochus IV., daſ., ſeine Tochter Kleopatra III 456 u. A. 2, 4, Hoflager zu Epheſus 479, ſein Thronerbe Antiochus [IV. Ἐπιφανής (im Texte Demetrius)] 487, 538.

Antiochus IV., Epiphanes, von Syrien, jüngerer S. Antiochus' III., vom Vater als Geißel den Römern gegeben III 487, 538, ausgelöſt von Seleukus IV. 538, folgt dieſem 537 f., Umfang des Reiches 538 f., 547, 550, 553, wie in den Büchern der Makkabaeer und Polybius geſchildert? 538 f., Unterhandlungen mit Perſeus 503, verſchwägert mit demſelben 504, Eumenes' Verbindung mit ihm 512, 550, Krieg mit Ptolemaeus VI. 513 ff., 539 f., 547, 554, Verfolgungen gegen die Juden 540, 548, Verhältniß zu Rom 550, ihm folgt Antiochus V. 550, Alexander Balas gibt ſich für ſeinen natürlichen Sohn aus 554, ſein Tod 538.

Antiochus V., Eupator, v. Syrien, S. d. Vor., unter Vormundſchaft des Lyſias III 550, Forderungen der Römer, daſ., von Demetrius Soter ermordet 553.

Antiochus VI., [Theos oder Epiphanes Dionyſos], v. Syrien, S. des Alexander Balas, Gegenkönig gegen Demetrius II., ermordet III 556 f.

Antiochus VII., Sidetes, v. Syrien, jüngerer Sohn des Demetrius Soter, vom Vater nach Knidus geſandt III 555 f., erwirbt und befeſtigt die Herrſchaft 557, Kämpfe mit den Juden 549, 558 f., fällt auf dem Zug gegen die Parther 559 f., Vater Antiochus' IX., Gemahl der Kleopatra 562.

Antiochus VIII., Grypus, Philometor v. Syrien, tödtet ſeine Mutter Kleopatra III 560, Sohn Demetrius' II. 562, folgt auf Seleukus V., daſ., Krieg mit Antiochus IX., daſ., theilt mit ihm das Reich 563.

Antiochus IX., Kyzikenus, S. Antiochus' VII. und der Kleopatra, Krieg mit Antiochus VIII. III 562, herrſcht allein 563, hat 5 Söhne, daſ., Großvater Antiochus' XIII., daſ.

Antiochus X., Euſebes, v. Syrien, Sohn d. Vor., Vater des folgenden III 563.

Antiochus XIII., Aſiaticus v. Syrien, Enkel des Antiochus IX., erkauft ſich das römiſche Intereſſe III 563, ſein Reich, daſ., erhält Kommagene, daſ.

Antiope, ihre Söhne, mythiſch I 280.

Antipater, Philipps größter General III 66, Gegner des Demoſthenes II 338, erkauft den Demades 361, von Philipp nach Athen 361 f., 365, III 66, von Alexander nach dem Peloponnes geſandt II 434, läßt Moerokles ermorden 443 A., ſucht den Phokion zu beſtechen 445, von Alexander in Griechenland gelaſſen 452, 472 f., 490, Kämpfe gegen Agis III., Memnon, Perrhäber 476, 477 ff. u. A., III 86, 150, 378, unterwirft, ordnet den Peloponnes II 479, III 36 u. A., Forderungen an Athen III 15 A., Frieden 47, ſoll Mitglied der Regentſchaft nach Alexanders d. Gr. Tode ſein 26, begünſtigt den Arrhidaeus 26, wirkt Leoſthenes entgegen 38, verlangt Hülfe von Leonnatus 40, lamiſcher Krieg 40 ff., 44 f., 46, Frieden 29, 47, 51 f., vgl. 83, 86, 147 A. 1, Maßregeln in Griechenland 52 f., 59, 83, Krieg gegen die Aetoler 55 f., 324, II 493, geht nach Aſien III 57, 73,

läßt Polyſperchon in Makedonien 57, macht Anſpruch auf die höchſte Regierung 65, mit Ptolemaeus verbündet, daſ., ſucht einen Bund mit Perdikkas 71, Kynnane mit ihm verbunden 72, Regent und Vormund der beiden Könige 73, 78 f., geht nach Europa zurück 73, ſtirbt 57, 79, und läßt Polyſperchon als Reichsverweſer 59, 75, 79, verliert Thrakien an Lyſimachus 93, läßt Himeräus hinrichten 102, Vater der Phila II 489, III 274, des Kaſſander II 505, III 67, 77, 79, 85, des Jollas II 505, der Nikaea III 71, des Philipp 79, der Eurydike 160, Unglück in ſeinem Hauſe II 489, Verhältniß zu Alexander 480, III 67, und Olympias 493, 506, III 67, 70, 90 und deren Haus 142, zu Kleopatra, Alexanders d. Gr. Schweſter 70 f., Charakteriſtik 41, 50, 53, 66 ff., 77 f., Apophthegma 57.
Antipater II., Kaſſanders Sohn III 110, 151, 175, 285, Zeit ſeiner Herrſchaft 147, um Hülfe für Athen angegangen 147 f., ermordet ſeine Mutter Theſſalonike 151, heirathet Eurydike, die Tochter des Lyſimachus 285, 305, trachtet dieſem nach dem Leben 152, 157, ermordet, daſ.
Antipater, Sohn des Philipp, Bruderſohn Kaſſanders, herrſcht in Makedonien III 284 f., 303, von Antigonus Gonatas geſtürzt 285, 304.
Antiphilus, Anführer im lamiſchen Kriege III 42 u. A. 2, 43, 46.
Antiphon von Rhamnus, Herkunft II 168, Charakteriſtik 168, Thätigkeit als Staatsmann 36, 167, 170, hingerichtet 180, ſeine Reden 167 f., 403, ſeine Beredſamkeit 24, 402 f., 442, ſein Verdienſt um deren Ausbildung 167, III 103, Quelle für die Zeit der 30 Tyrannen in Athen II 43 f.
Antipolis, Colonie der Maſſilienſer I 309.
Antiſſa auf Lesbos II 68.
Antiſthenes v. Rhodus, Geſchichtſchreiber III 7.
M. Antoninus, Peſt II 64 f.
T. Antoninus Pius, Erdbeben III 132, 536, Sprachgebrauch zu ſeiner Zeit 552 A.
M. Antonius III 574.
Antwerpen I 391, von Carnot vertheidigt II 148, die Holländer hätten es gern geſchleiſt 204.
Anubis II 466.
Anus und ulus verwandte Endungen II 114.
d'Anville, ſeine Arbeiten I 258 A., ſein geographiſches Genie, daſ., Irrthümer 258, III 325.
Anxur, Terracina II 306.
Anytus, Ankläger des Sokrates II 211 f.
Aonen in Boeotien I 255.
Aornus III 165.
Aous, Engpäſſe des, III 307, (ſ. Apollonia), Philipps III. Flotte dort verbrannt 444, Flamininus dringt herauf 467.
Apamea in Syrien III 556.
Apaturius, ein Gallier III 359.
Ἄπειρος, Ἀπειρῶται heißen Epirus und die Epiroten nach der eigenen Landesſprache, bei den Römern III 164.
Apelles III 127.
Aperantien III 484.
Aphrodite, Capellen in Athen III 133, Demetrius Poliork. ihr Sohn 135 A.
Apia, das Land im Mythus I 281.
Apion ſ. Joſephus.
Ἀπλοῦς heißt Apollo im Theſſaliſchen II 294.
Apokleten, Rath der, ſteht dem Strategen zur Seite III 325, Zuſammenſetzung, daſ., Akarnaner haben an ihm keinen Theil 328, ihre Gewalt 429.
Apollo, homeriſcher Hymnus auf ihn I 299, οἰκιστής von Thurii II 142, rettet Delphi III 292, ſ. Ἀπλοῦς.
Apollodor von Athen I 105 A. 1, 216, 334 A.
Apollodor, Tyrann von Kaſſandrea I 328, III 105, 245, charakteriſirt 305 ff., 313, (447), im Bündniß mit Sparta 306, von Antigonus Gonatas gefangen 306 f.
Apollonia, am Aous III 444, von Korinth und Kerkyra gegründet I 325, verlangt und erhält von Rom Schutz III 371, 373, 443 f., Phi-

Digitized by Google

lipps III. Zug gegen daſſelbe 442 ff., die Römer landen dort 465.
Apollonia [Mygdonia] II 314.
Apollonides, Feldherr des Kaſſander III 108.
Apollonius von Rhodus, gelehrter Dichter I 317, III 413.
Apollonius Soter III 360 A.
Apoſtelgeſchichte II 329.
Appian, Quelle ſeiner Illyrica iſt wohl Poſidonius III 283 A., 300, citirt II 345 A., III 300, 341, 343.
Apries I 144 ff., 147.
Apuler von Alexander von Epirus beſiegt II 483, Philiſtus lebt bei ihnen III 204.
Ἄπυργοι ſind die Epiroten III 167.
Aquitanien von Iberern bewohnt III 302.
Araber herrſchen in Babylon (5. Dyn.), Zuſammenhang mit den Hykſos in Aegypten I 26, 73 A., vgl. 53, äußerlich von den heutigen Aegyptiern nicht ſehr verſchieden 57, mit den Kuſchiten verwandt 71 ff., im Philiſterlande bei dem Zuge des Kambyſes ſind Edomiter 149 A., von Darius unterworfen 160, 164, 195, 375, Verhältniß zu Perſien 154, 164, wieder frei 167, von Chosru Nuſchirwan unterworfen 164, bezeichnen mit „Joner" ſämmtliche Griechen 272, in Alexandria III 360 A., mit Antiochus M. im Krieg 420, Dialekte I 249, 254, ihre Sprache verdrängt die aegyptiſche 260, die ſpaniſche in Andaluſien, daſ., Mährchen von den Reiſen des Sindbad 322, Napoleons aegyptiſchem Feldzug 386, Eroberung Syriens unter den erſten Kalifen II 125, Roman von Alexander 424, erobern das Reich Jezdegerds III.: 471, hatten früh Kunde von der franzöſiſch. Revolution 504, Kämpfe zwiſchen Ariſtokraten und Demokraten in Medina und Kufa III 25, erlauben den Provenzalen die Korallenfiſcherei an Africas Küſte 199, erobern und verwüſten Sicilien 288.
Arabien, Goldbergwerke I 135, Pläne Alexanders es zu erobern II 502, wie weit dem Ptolemaeus III. unterworfen? III 412.
Arabiſche Wüſte II 230, 393, 497.
Arachthus III 376.
Aradus gründet Tripolis I 92, II 388, ſinkt 507.
Aragonien, Macht der Könige I 315 A.
Aramaeer, ſ. Aſſyrier, Chaldaeer, Hykſos, Juden, Kappadoker, Kurden, Phoeniker, Pontus.
Aratus aus Sikyon, charakteriſirt III 329, 331 ff., 340, 370, 389, 394, 402, mit Kleomenes III. verglichen 392 f., mit Philopoemen 460, 462, Sohn des Klinias 330, 392, erwächſt in der Verbannung in Argos 332, befreit Sikyon 333, vgl. 331, ſtellt die innere Ruhe daſ. her 334, befreit Korinth 335 f., (386, 393), 397 A., 401, und Megara 336, befreit Athen, Sunium von makedoniſcher Beſatzung 339, 370, ſchlägt die Aetoler aus Pellene heraus 340, vgl. 387 A., bei Phylakia geſchlagen und ſchwer verwundet 366, erweitert den achaeiſchen Bund 334, 367 ff., 370, Fehler in ſeiner Leitung deſſelben 332, 392, 405, Chronologie ſeiner Strategieen 334, 368, 397 A., in Argos zurückgeſchlagen 368 f., kämpft gegen Kleomenes 394—397, 399, 402, 405 ff., Protector in Arkadien 395 u. A., vgl. 431, Unterhandlungen mit Antigonus Doſon 333, 400 ff., 403, 405 ff., 423, Verbindung mit Aegypten 402, grauſames Verfahren in Sikyon 405 A., flieht nach Aegium 405, Einfluß auf Philipp III. 425, 442 f., will ſeinem Sohne ſeine Macht erblich übertragen 426, bei Kaphyae geſchlagen 429, angeklagt und freigeſprochen, daſ., ſtirbt, ob von Philipp III. vergiftet? 439 u. A., 440, 442 f., Nachkommen 440, als Heros verehrt, daſ., Inhalt, Werth ſeiner Memoiren 6, 332, an dieſe ſchließt ſich Polybius an I 210, ſeine vita bei Plutarch beurtheilt III 331, 389, Apophthegma 440.
Arat der Jüngere, S. d. Vorh., als Geiſel an Antigonus Doſon geſandt III 407, der Vater will ihm ſeine Macht erblich übertragen 426, ſeine Gemahlin Polykratia 440, ob v. Philipp III. vergiftet? 440.

Arat [aus Soli] lebt am Hofe des Antigonus Gonatas III 317.
Arares mit dem Jaxartes I 137, mit dem Phaſis verwechſelt II 233.
Arbaniten ſ. Arnauten.
Arbela, Schlacht II 395, 468, 476.
Archagathus, S. des Agathokles, in Africa zurückgelaſſen III 251, 254 f., 257, Krieg gegen die Karthager 254, ermordet 255, ſein Sohn d. folgend.
Archagathus, vom Großvater Agathokles zurückgeſetzt III 257, tödtet den Agathokles, daſ., von Maenon geſchlachtet 258.
Ἀρχέλαοι, Phyle in Sikyon I 356.
Archelaus, unächter Sohn des Perdikkas II 310, ermordet ſeinen Halbbruder, daſ., gründet Städte in Makedonien, daſ., III 174, verlegt die Reſidenz von Aegeae nach Pella II 310, ſucht die Makedonier zu civiliſiren, daſ., Großvater des Praetendenten Argaeus vielleicht 313.
Archelaus, Feldherr Mithridates' VI. in Griechenland III 534 f., 568.
Archias, Hierophant in Athen II 270.
Archias, Führer der ſpartaniſchen Partei in Theben II 262 f., 270, ermordet, daſ.
Archias von Thurium, Lehrer des Polus, φυγαδοθήρας III 53.
Archidamia, Großmutter Agis' IV. III 309, ihre Genealogie 379 A., Heldenmuth 309, Grundbeſitz 382, erdroſſelt 387.
Archidamiſcher Krieg, die erſte Periode des peloponneſiſchen II 149, Verlauf deſſelben 58 ff.
Archidamus II., König von Sparta, zur Zeit des 3. meſſeniſchen Krieges I 323, Aufſtand der Perioeken II 85, der Heloten I 442, iſt gegen zu große Anforderungen an Athen II 51, Kämpfe in Hellas 61, 76, Vater des Königs Agis I und des Ageſilaus 235.
Archidamus III., S. des Ageſilaus II 285, 299, III 378, 379 A., Vater Agis' III. II 473, 482, f. Ageſilaus, ſammelt die bei Leuktra geſchlagenen Spartaner II 285 f., tritt in Tarents Dienſte 481 f., fällt 482, III 378, 379 A., Charakter 352, 410 A.
Archidamus IV., Vater des Eudamidas II. III 153, 378, 379 A., Sohn Eudamidas' I. 378, 379 A., vermählt mit Archidamia, daſ., kämpft gegen Demetrius Poliorketes 150, 378, 379 A.
Archidamus V., Sohn Eudamidas' II. und Agis' IV. Bruder III 378, 379 A., 399, nach Agis IV. König 388, 399, von Kleomenes vertrieben 388, ermordet 391, 399.
Ἀρχικλῶπες III 333.
Archilochus, Zeitgenoſſe des Gyges I 105, ſeine gewaffneten Lieder 365.
Archimedes, lebt bei Hiero III 271 f., aus Alexandria wohl ausgegangen 414.
Archipiraten, III 306, 372, 431, vgl. 333.
Architektur, Stil im 16. Jahrh. II 401 f., vollkommener Stil derſelben bei den barbariſchen Völkern Kleinaſiens 459.
Architheorie III 24, 28 A.
Archive des achaeiſchen Bundes in Aegium III 338.
Archon [aus Aegira], Strateg des achaeiſchen Bundes III 513.
Archonides Fürſt der Sikeler III 201.
Archonten, in aegyptiſchen Städten III 360 A.
Archonten Athens, ihre Faſten von Demetrius Phalereus verfaßt I 211, 400, die lebenslänglichen in Annalen aufgezeichnet 222 A. 1, an Stelle der Könige 271 f., ihre Jahre ohne Authenticität 272, 314, Namen wie Μέδων ſind bildlich zu verſtehen 333 A. 2, zehnjährige 314, 348, einjährige, daſ., ihre Befugniſſe 349, geweſene bilden den Areopagus 348, II 31, III 21, Zeit der Entſtehung und Zuſammenſetzung der neuen I 348 f., in ihrem Collegium immer ein Piſiſtratide 353, nur aus den πεντακοσιομεδίμνοις gewählt 348, 400, Würde und Macht des ἄρχων ἐπώνυμος bis zum peloponneſ. Kriege 353, II 28, zu Demoſthenes' Zeit 58, zu Antipaters

Zeit 58, zu Antigonus' 115, durch das Loos beſtimmt II 28, 30, 139, δοκιμασία derſelben 31 f., III 21, Zeit des Amtsantritts II 58, Solon, Ariſtides, Themiſtokles waren ἄρχοντες ἐπώνυμοι II 28.
Ardea, von Danae gegründet I 248.
Ardys I 40 A. 2, 109.
Areas ſ. Areus.
Areopagus, aus geweſenen Archonten gebildet I 348, II 31, ſeine indefiniſſable Macht I 348, II 29 ff., Perikles ſucht dieſe zu verkleinern I 353, II 28 f., 32, III 58, Competenz in δίκαι φονικαί 30, ſein esprit de Corps 31, III 232, Dokimaſie bevor man in ihn eintrat II 32, ernennt den Phokion zum Strategen 365, mit der Unterſuchung in dem harpaliſchen Prozeß beauftragt III 17, 18 A. 2, ſeine Mitglieder zu jener Zeit 21, durch Antipater gehoben 58.
Ares, wie declinirt? III 500 A.
Areus (Lateiniſch Areas III 275 f.), [Sohn des Akrotatus und] Enkel Kleomenes' II. von Sparta III 144, ſiegt in dem Erbfolgeſtreit mit ſeinem Onkel Kleonymus 144, Letzterer wohl Regent für ihn 153, charakteriſirt 276 f., 324, bildet Söldner 276, führt den Amphiktyonenkrieg gegen die Aetoler 276 u. A., 278, nach Kreta gerufen 309, kehrt gegen Pyrrhus zurück, daſ., mit Aetolern und Ptolemaeus II. gegen Antigonus Gonatas verbündet 313, fällt bei Korinth 315. 320, Dauer ſeiner Regierung 315 A., Vater des Akrotatus 276, 308, 324, 368 A., Tetradrachmen 277.
Ἀργάδεις I 266.
Argaeus, Enkel des Archelaus, Kronprätendent gegen Philipp II. v. Maked. II 313, 320.
Argeaden II 305.
Argeier I 247.
Arginuſen, Inſeln bei Lesbos, Seeſieg der Athener bei ihnen II 189 ff., 242.
Argiver, verlieren die weſtliche Küſte des Meerbuſen von Argos an Sparta I 323 f., in 3 Phylen getheilt 324, kämpfen mit Spartiaten, daſ., ihr Staat löſt ſich auf, daſ., Haß gegen Sparta 403, 405, 414, II 477, 478 A., III 36, Benehmen im peloponneſiſchen Kriege II 60 f., 141, 155, ihr Proxenos iſt Alkibiades II 106, Streit mit Sparta I 280, II 368, 477 f., Gegner Makedoniens 434, ob ihnen Antipater Orte von Sparta zugeſprochen? 479, nehmen am lamiſchen Kriege Theil III 36, ſind gegen das Bündniß der Achaeer mit Rom 469, empören ſich gegen Erſtere, daſ., mit Achaeern und Arkadern vereint bei Archons Wahl zum Strategen 513, Junoprieſterinnen aufgezeichnet I 222 A. 1., 310, Leibeigne unter die Bürgerſchaft aufgenommen 361.
Argolis, doriſch I 280, theilweiſe zum Atridenreiche gehörig 282, bedeutendſten Orte in der Zeit der Dorier dort entſtanden 283, Gymneſier 285, von Achaeern verlaſſen 288, 304 A. 2., umfaßt Megara 289, Danaer dort angeſiedelt 321, Orte der Akte unter Athens Schutz II 4, von Philipp conſtituirt I 280, II 368, Schauplatz des Krieges zwiſchen Ariſtodem und Kaſſander III 104, von Demetrius Poliorketes erobert 134, gehört zum achaeiſchen Bunde 338, 394, Antigonus Doſon zieht ſich dorthin zurück 408, verwüſtet 426.
Argonautenzug I 289.
Argos, bedeutet vielleicht Burg, Stadt u. ſ. w. I 247, Bedeutung des Namens bei Homer 242 f., Ruhm durch Homers Geſänge II 105, 252, weitverbreiteter Name, ſo weit Pelasger wohnten I 247, doriſcher Staat 268, 280, Alter der Stadt 280 ff., mit Mykenae verwechſelt 281 f., von Diomedes an Mykenae geſchenkt 281, Eintheilung in Lehnsreiche 283, dieſe werden unabhängig 316, Hegemonie über den Peloponnes 313, III 120, verliert dieſe I 325, mit Sikyon verfeindet 329, Krieg mit Sparta 360 f., 418, II 101, ſeine doriſche Bürger faſt ausgerottet I 361, II 101, Demokratie, daſ., Klaroten erhalten Bürgerrecht, daſ., Lage im peloponneſiſchen Kriege 105 f., 110 f., 133 f., Korinth

ihm immer feindſelig 105, wird Oligarchie, bald aber wieder Demokratie, 111, nimmt Flüchtlinge aus Athen auf 203 f., mit Athen, Korinth, Boeotien verbunden 249, 257, vereinigt mit Korinth zu einem einzigen Staate, 249 f., 252, III 238, Auflöſung dieſes Verhältniſſes II 250, 258, Skytalismus 278, 280, ruft den Epaminondas herbei 288, 297, ſteter Parteienkampf 301, vgl. III 108, 310, Makedonien aus Haß gegen Sparta ergeben, II 351, 355, von Kaſſander erobert III 108, Schickſale ſeit dem lamiſchen Kriege, daſ., 113, 225, ſendet Sparta gegen Pyrrhus Hülfe 309, Kampf deſſelben und Antigonus in dieſer Stadt 310, unter Tyrannen 312, 337, 368 f., Arat dort erzogen 332 f., Arats Verſuch auf daſſelbe 369, verliert durch denſelben Kleonae 369, tritt dem achaeiſchen Bunde bei II 111, III 337, 369 f., 395 u. A. 1., 477, erhält Theile des ſpartaniſchen Gebiets 324, 380, Kämpfe mit Kleomenes III. 404 u. A., 406 f., 408 f., unter Nabis' Herrſchaft 469, 477 f., 490, wieder mit den Achaeern vereint 478, dort zuweilen die Bundesverſammlung der Achaeer 494, das makedoniſche Königsgeſchlecht von hier hergeleitet II 305, III 469, hat keine perſönlich ausgezeichneten Männer II 252.

Argos, Meerbuſen von, I 323.

Argyraſpiden III 75, 81.

Argyrokaſtro III 165, 174, 467 u. A.

Ariaeus, Feldherr der Perſer unter Kyros II 229 f.

Ariamnes v. Kappadokien, Schwiegervater des Antiochus Hierax III 357.

Ariarathes III. von Kappadokien III 70, 342.

Arier II 470.

Ariobarzanes, der ältere Sohn des Darius II 216.

Ariobarzanes, Satrap in Phrygien II 383, III 139, Stammvater der Könige von Pontus II 383 f.

Arioviſt III 372 A.

Ariſtaeus III 252.

Ariſtaenus III 463, 468 f.

Ariſtagoras, Schwiegerſohn des Hiſtiaeus, Befehlshaber in Jonien I 377, mit Artaphernes zerfallen, daſ., er veranlaßt den Aufſtand der Joner 377, verſchmäht den Rath des Hekataeus 378, ſucht in Griechenland Hülfe, daſ., aus Sparta verwieſen 379, in Thrakien erſchlagen 381.

Ariſtarchus III 565.

Ariſteas, Tyrann in Argos III 312.

Ariſtides, verglichen mit Themiſtokles I 398 ff., charakteriſirt 426, 429, Archon eponymus 400, II 28, eroſtrakiſirt 401, Verhältniß zu den Bundesgenoſſen Athens 423, 438 f., II 275, angeblich arm I 400, Anekdoten über ihn 425 f.

Ariſtides Sophiſta II 256, III 124 A.

Ariſtipp I., Tyrann in Argos III 337, 368 f., Gegner des Pyrrhus 368, ihm folgt Ariſtomachus I., daſ.

Ariſtipp II. folgt als Tyrann von Argos Ariſtomachus I. III 368 f., im Kampf mit Arat 369, fällt, daſ.

Ariſtobulus, von Kaſſander ermordet III 95.

Ariſtobulus, Sohn des Alexander Jannaeus, König v. Judaea III 562.

Ariſtobulus, Quelle der Geſchichte Alexanders d. Gr. II 422.

Ariſtodemus, Tyrann von Megalopolis III 368.

Ariſtodemus, der Schauſpieler, Anekdote über ihn III 21.

Ariſtodemus von Milet, Feldherr des Antigonus, bekämpft den Kaſſander in Griechenland III 107 f.

Ariſtodem, Herrſcher von Sparta, verſchiedene Traditionen über ihn I 225, eponymer Heroenname, 278, mythiſch 280.

Ariſtogiton und Harmodius vertreiben die Piſiſtratiden I 354, ihre Bildſäule aus Suſa nach Athen zurückgeſandt III 10.

Ariſtogiton, Wucherer, Sykophant, in der Harpaleia freigeſprochen II 179, III 22 A.

Ariſtokrates, König von Arkadien, ſein Verrath an den Meſſeniern I 319, geſteinigt daſ.

Ariſtokratie in Griechenland I 315, II 36, in Korinth I 326, in den

Schweizercantonen, Genf 327, in Athen 340, 400, II 25, 34 f., 83, 166, der Götter nach den Vorſtellungen des Polytheismus I 399, Ariſtides auf ihrer Seite 400, legt ſich oft auf die Demagogie II 14, wirkt wann wohlthätig für eine Verfaſſung? 31, will aus ſo wenig Perſonen wie möglich beſtehen 35, Kriterium des Vermögens für ſie eingeführt 36, Kritias, der Großoheim Platos, gehört zu ihr 175, unter der Partei der Vierhundert 176, 178, unter den Dreißig in Athen, 199, in Argos gemordet 278, Kämpfe derſelben daſelbſt, in Phlius 301, in Rhodus mit der Demokratie III 121, in Elis II 301, 352, im makedoniſchen Heere III 25, ihre Beſtandtheile in Rom 221.

Ariſtomache, [Hipparinus'] Tochter, Dions Schweſter, Dionys' I. zweite Gemahlin III 230, ihre Söhne 232.

Ariſtomachus I., Tyrann von Argos, folgt dem Ariſtipp, ihm ſelbſt Ariſtipp II. III 368 f.

Ariſtomachus II., Tyrann v. Argos III 368 f., tritt dem achaeiſchen Bunde bei 337, 369, 395 u. A. 1, Stratege deſſelben 395 A. 1.

Ariſtomenes, Nationalheld der Meſſenier I 321, hiſtoriſcher Gehalt der Sagen über ihn, daſ., in Myrons und Rhianus Darſtellung 319, 322.

Ariſtonikus, Baſtard Eumenes' II. Kampf gegen die Römer III 566 f.

Ariſtophanes, der größte unter den alten Komikern II 41, 77, ſeine Fröſche das geiſtreichſte unter ſeinen Stücken 192, ſeine politiſche Anſicht 52, 77, 89 f., ſteht dem Thukydides an Urtheil und Geiſt nicht nach 107, ſein Urtheil über Alkibiades, daſ., 108, ſchildert treffend die Armuth in Athen II 32, die Abſtimmungen in den Gerichten 34, ſchildert klar den politiſchen Zuſtand Athens 88, 165 f., 179 f., 192, Inhalt ſeiner *Εἰρήνη* 100, zeigt den Handelsverkehr der Athener mit Epiroten 131, Schilderung des Kleophon 185, der perſiſche Geſandte bei ihm bezeichnet mit *Ἰαοναῦ* ſämmtliche Griechen I 273, über Themiſtokles' Tod 434, ſeine Sklavennamen III 299.

Ariſtophanes v. Byzanz III 414.

Ariſtoteles, Lehrer Alexanders II. 320, 417, 420, 422, erlangt von Philipp die Reſtitution Olynths 418, geht nach Kalliſthenes' Tod nach Athen 420, (491), ſtirbt in demſelben Jahre mit Demoſthenes III 54, Einfluß Athens auf ſeinen Ruhm, daſ., ſeine Einwirkung auf Theophraſt und deſſen Schule 60, ein *γνώριμος* des Peripatetiker Philo 119 A., ſeine Moral 100, wie er den Reichthum beurtheilen würde? II 444, betrachtet die Charaktere als Naturerſcheinungen III 142, ſetzt den Margites neben Ilias und Homer I 365, ſeine Forderungen an die Einheit der Tragödie 385, der tiefſte Kenner individuellſter Verfaſſung II 32, 36, faßt den alten Begriff der Ariſtokratie nicht recht klar auf 36, iſt ein großer Widerſacher des Kteſias, 217, ſeine Darſtellung der Ermordung des Xerxes, daſ., hohe Vollendung ſeiner Naturkunde 408, wendet ſeine ungeheure Geiſteskraft auf Natur und Staat 409, ſeine Unterſcheidung der Europaeer und Aſiaten 500, Quelle für griechiſche I, 241, 246, für atheniſche I 340 f., 351, 432, II 32, 179, 200, 441, für ſpartaniſche Geſchichte III 169, 323, 379, 385, über die alte Verfaſſung von Epidamnos II 46, über die Zwietracht der Delphier 329 f., Eintheilung Theſſaliens 333 A., ſpielt auf eine Expedition Alexanders d. Gr. nach Kreta an II 474, III 440 A., wird citirt I 223, (Polit.) 333, hat Molotter nicht Moloſſer III 167, die unter ſeinem Namen gehenden Mirabiles auscultationes ſind faſt ganz aus Timaeus genommen II 113, III 191, Zeit deren Entſtehung, daſ.

Ariſtotimus, Tyrann von Elis durch Hellanikus geſtürzt III 313 u. A.

Ariſtoxenus, von ihm Vieles in Pythagoras' Leben I 278 A. 2, III 221.

Arkader, Abſtammung von den Pe-

laegern I 286, Autochthonen, daſ., Eintheilung in drei Stämme 267, 286 f., bedeutende Städte erheben ſich 286, Könige in vorhiſtoriſcher Zeit 287, erwehren ſich der Dorier, daſ., Glied der delphiſchen Amphiktyonie 298, an Meſſenier verrathen 319, verbunden gegen die Spartaner 325, haben kaum einen nennenswerthen Mann gehabt II 15, aufgelöſt 105, Parteien 111, 259, 296 f., 301, ſchließen ſich theilweiſe an Argos an 105, bei Mantinea geſchlagen 111, wollen einen Staat bilden 251, Eiferſucht zwiſchen Mantinea und Tegea 259, erſteres von Sparta zerſtört 260 f., rufen Epaminondas in den Peloponnes 288 f., 293, ſeine Abſicht ſie in eine Nation zuſammenzuziehen, 267, 291, III 368, Gründung von Megalopolis II 291, Streit mit Elis über Triphylien 296, rufen die Thebaner herbei 297, Schlacht bei Mantinea 298, Philipp II. von Maked. ergeben 351, 355, 477, III 37, mit Elis verbündet II 352, Verhältniß zu Philipp 369, zu Alexander M. 434, 451, auf Sparta eiferſüchtig 434, verbündet zum Theil mit Agis II. 476, vgl. 477, ſchlecht von Antipater behandelt 479, nehmen nicht am lamiſchen Kriege Theil III 37, in mehrere Cantons zu Arats Zeit getheilt 368, beſiegen Agis IV. bei Mantinea 387 A., in ſpartaniſcher Sympolitie 394, in achaeiſcher 337 f., 430, 513, Ausnahmen davon 338, 367, 394, in den aetoliſch-achaeiſchen Bundesgenoſſenkrieg verwikkelt 430 f., ſenden den Achaeern Hülfstruppen gegen Metellus 531, Phylarch ihnen feindlich geſinnt 6, Ariſtaeus und Kyrene ihnen angehörig 252, kommen in der letzten Zeit zu vieler Bildung 325, die Einwohner von Kynaetha die roheſten unter ihnen II 279, III 431, tüchtige Soldaten 462.

Arkadien, Emiſſarien I 240, von Oenotrern, Euander verlaſſen, von Pelops aufgeſucht 251, nicht aeoliſch 286, Beziehungen der Pelasger auf daſſelbe III 225, nimmt Meſſenier auf I 323, verliert den Landſtrich um Pellana und Belemina an Sparta 324, in Kroeſus' Zeit iſt Tegea die größte Stadt 325, hat eine vitriol- oder arſenikſaure Quelle 435, fünf kleine Städte in Mantinea zuſammengezogen II 259, Schauplatz des Krieges zwiſchen Ariſtodem und Kaſſander III 108, von Demetrius Poliorketes außer Mantinea erobert 134, Tyrannen unter Antigonus' Gonatas Einfluß 312, erhält Theile des früheren ſpartaniſchen Gebietes 324, 380, Hippomedon und Chilonis gehen dorthin, 387, von Kleomenes III. zum Theil erobert 394 f., 398 f., 403, 407, Einnahme der bedeutenderen Städte durch Antigonus Doſon, daſ. u. A. 1, 423, verwüſtet 426, der Aetoler Dorimachus fällt ein 429, Schauplatz im aetoliſch-achaeiſchen Bundesgenoſſenkrieg 430, 435, einzelne Städte im Beſitz der Eleer 433, 435, Einfall d. Machanidas 447 A. 1.

Arkeſilaus, der Philoſoph, huldigt nie dem Antigonus Gonatas III 317.

Arkeſilaus II. von Kyrene III 252.

Arktiſcher Kreis, Alexander d. Gr. bis zu ihm, nach den Alten, gedrungen II 472.

Armagnacs III 258.

Armenien, ſein Umfang bei Griechen und Römern II 232, Silberbergwerke I 135, Wüſte II 230, entſetzlich kalt 231 f., ſeine Gebirge 232, Xenophons Beſchreibung deſſelben durch neuere Reiſende beſtätigt, daſ., von den 10,000 durchzogen 231 f., Zuſtand ſeit Alexander M. III 420 f., Demetrius Poliork. dorthin gedrängt 157, Zuflucht des Seleukus Kallinikus 354, Ausdehnung unter Tigranes 563, Zuſtand unter parthiſcher Herrſchaft 564.

Armenier, Stammverwandſchaft I 115, 172, ihre Litteratur, Ueberſetzung des Euſebius 18 (ſ. Euſeb.), im Kampfe mit Antiochus M. III 420.

Armin findet Undank bei den Deutſchen II 126.

Digitized by Google

Arnauten oder Arbaniten, ächte Nachkommen der Illyrier III 171.
Aroite ſ. Amuhia.
Arrhidaeus, der blödſinnige III 62 f., Halbbruder Alexanders d. Gr., mit Eurydike vermählt III 26, 73, 88, als König aufgeſtellt 26, übernimmt unter dem Namen Philipp das Reich 27, 63, er und Alexander [Aegus] οἱ βασιλεῖς genannt 27, Kraterus ſein Hofmeiſter 63, im Lager des Perdikkas 63 A., 73, dem Antipater übergeben 73, 78, unter Polyſperchens Vormundſchaft 59, 75, 80, 89, Edict an die Griechen 82, von Olympias ermordet 88, 90 f.
Arrhidaeus, Kronprätendent in Makedonien nach Ptolemaeus' Keraunus Tod III 285.
Arrian, Lebensumſtände II 422, Charakteriſtik ſeiner Geſchichte Alexanders d. Gr. 398 f., 419, 422, 454, 465, Handſchriften 443 A., Manier 422 f., hat Nearchs Reiſebericht erhalten 496, Nachrichten über Taktik 454, III 319, Mißverſtändniß II 436 A., als Quelle für die Geſchichte Alexanders 398, 431 A., 442 A., 454, 465, 506, III 29, Notizen über die Zeit nach der Schlacht bei Chaeronea 8, ſeine Geſchichte der Diadochen 62, 68 A., die Lesart wird verändert II 426, 431 A.
Arſakes, König der Parther, entläßt den gefangenen Demetrius II. gegen Antiochus Sidetes III 559, griechiſche Münzen 563, ſeine Schweſter Rhodogune 559.
Arſakes ſ. Artaxerxes II.
Arſenale in Athen, von Lykurg errichtet II 450, von Sulla zerſtört III 535, in Rhodus verbrannt 452 f., 453 A.
Arſes, Sohn Artaxerxes' II., Mnemon, von Bagoas auf den Thron geſetzt, dann ermordet II 395, ihm folgt Darius Codomannus, daſ., Attalus und Parmenio während ſeiner Regierung nach Aſien geſandt 399.
Arſinoë, Tochter des Ptolemaeus Lagi, zweite Gemahlin des Lyſimachus von Thrakien III 143, 160, 279, intriguirt gegen ihren Stiefſohn Agathokles 160 f., reſidirt in Kaſſandrea 161, 279, Frevelthat ihres Bruders, Ptolemaeus Keraunus, gegen ſie und ihre Kinder 279 f., nach Samothrake verſtoßen 280, ſtirbt in Aegypten, daſ.
Arſinoë, Mutter der folgenden III 348.
Arſinoë, Wittwe des Magas von Kyrene III 348, bietet dem Demetrius καλός die Hand ihrer Tochter Berenike, daſ., verliebt ſich in ihn, verſchwindet, daſ., Genealogie 415.
Arta, das alte Ambrakia III 434 A. 1.
Artabanus oder Artabanes, ein Hyrkanier, ermordet den Xerxes II 217 f., König 218, v. Artaxerxes hingerichtet, daſ.
Artabazus, Feldherr der Perſer bei Plataeae, flieht I 414 f., Pauſanias macht ihm Anerbietungen 424.
Artabazus, Satrap in Vorderaſien, empört ſich mit ſeinen Schwägern Mentor und Memnon gegen Ochus II 386, flüchtet 388, von Ochus begnadigt 392, Hoffnung die die Griechen auf ihn ſetzen 397, ſtirbt, daſ.
Artaphernes, Bruder des Darius von Perſien, Statthalter in Sardes I 375 f., barbariſche Inſolenz 376, Verhältniß zu Athen, daſ., mit Ariſtagoras zerfallen 377, Aufſtand der Ioner unter ihm, daſ.
Artaxerxes Makrocheir, Xerxes' Sohn II 218, Dauer ſeiner Regierung, daſ., A. 2., ſeine Gemahlin: Amytis I 438, nimmt den Themiſtokles auf 434, Aufſtand des Inaros 435 ff., II 218, des Megabyzus 219, hat nicht den kimoniſchen Frieden abgeſchloſſen 8, vgl. 219, läßt Artabanus hinrichten 218, ihm folgt Darius Nothus 219.
Artaxerxes II., Mnemon II 224, Darius' II. Sohn II 192, 222, hieß früher Arſakes, daſ., vermählt mit Statira, daſ., Großonkel des Darius Codomannus 395, Charakteriſtik 224, 375 ff., regiert 45 Jahre 384, ſein Leibarzt iſt Kteſias I 389, ruft Kyros nach

Paſargadae, ſchickt ihn als Vicekönig nach Kleinaſien II 224, Pläne deſſelben gegen ihn 192, 224 f., Kampf mit demſelben 226 ff., 229, 376, läßt Tiſſaphernes die 10,000 verfolgen 230, Krieg gegen Sparta 234, 238 f., 243, greift die griechiſchen Städte in Kleinaſien an 234, läßt Tiſſaphernes hinrichten 239, unterſtützt Konon, daſ., 244, gegen Athen eingenommen 247, ſchließt den Frieden des Antalkidas ab 205, 249, 257 f., erläßt eine Declaration deſſelben 277, vermittelt zwiſchen Sparta und Theben 281, verbannt Paryſatis, ruft ſie wieder zurück 377, Zuſtand des Reiches unter ihm 378, 382 ff., zieht gegen die Kaduſier 379, Aufſtand der Aegyptier 381, des Euagoras 382 f., Ariobarzanes, Datames, [Autophradates, Orontes] 383, Verſchwörungen ſeiner Söhne gegen ihn 384, läßt unter dieſen den Darius hinrichten, daſ., wohl von Ochus, ſeinem Sohn und Nachfolger vergiftet, daſ.

Artaxerxes III. ſ. Ochus.

Artemis III 292.

Artemiſia, Königin von Karien und Rhodus II 386.

Artemiſium, Schlacht I 407.

Artemon II 11.

Arthmius aus Zeleia I 409.

Artillerie der Alten III 215.

Arundelſche Sammlung in Oxford III 357.

Arybas, Fürſt der Molotter II 347, ſein Reich an Alexander von Epirus, daſ.

as und antum als pelasgiſche und griechiſche Endungen in Städtenamen unterſchieden III 168.

Aſche, perſiſche Prinzen darin erſtickt II 221, vulcaniſche in der indiſch-perſiſchen Wüſte 497.

Asculum, Schlacht bei, III 260, vgl. 189.

Asdahag, derſelbe Name wie Kyaxares, bedeutet Drache I 46.

Ἀσέβεια, Phidias II 55, Anaxagoras 55, 135, Alkibiades derſelben angeklagt 135.

Aſiagenes, Beinamen des L. Cornelius Scipio in Inſchriften III 485.

Aſiaten, nur zur Zeit der Khalifen und der türkiſchen Eroberung den Europaeern überlegen II 454 f., Untauglichkeit 500, III 568 f., alle Reiche derſelben aus Babylon hervorgegangen II 505, erweiſen den Herrſchern göttliche Ehre III 115, Anſichten über die Coloniſation Nordafricas 191, Vermiſchung mit Griechen 359, 361 f.

Aſiaticus, Beiname des L. Cornelius Scipio in den Faſten III 485, des Antiochus XIII. von Syrien 563.

Aſiatiſche Redner gewürdigt II 507, III 522.

Aſien, die Herrſchaft Europas über —, von Alexander begonnen, wird vollendet werden II 418, muß über Aegypten die Verbindung mit Europa herſtellen 421, durch den Taurus natürlich von Europa geſchieden 460, Alexander verſucht ſeine Vegetation mit der Europas zu vertauſchen III 11 A., unter Antigonus' Herrſchaft 76, 92, 106, Gallier dorthin gezogen 295 f. (294), einzelne Theile von Parthern erobert 357, Antiochus' M. Zug nach dem oberen 359, Einfluß der europaeiſchen Herrſchaft 359, mehr Poeſie hier als im Peloponnes 521, wird wieder ganz aſiatiſch 563.

Aſine in Meſſenien erhält Dryoper als Colonen I 321, lakoniſche Perioekenſtadt wieder mit Meſſene vereinigt II 290, von Rom an die Achaeer wohl gegeben III 491.

Aſkalon, Stadt der Philiſtaeer, v. Johannes Hyrkanus erobert III 560.

Aſpaſia II 55, 135.

Aſpendos in Pamphylien II 248.

Aspetos, nennen die Epiroten den Achill III 167, 169.

Aſſarhaddan I 39 ff., 309.

Aſſe beſtehen aus Kupfer und Zinn I 95.

Aſſyrier, Ausdehnung ihres Stammes I 15, Glaubhaftigkeit ihrer Geſchichte, daſ., in derſelben erſcheint Pythagoras III 220, ſeit ihrer Zeit ein aramaeiſches Volk in Kappadokien und Pontus 567, ſ. Babylon, Ninive.

Aſſyrien, Juden dort angeſiedelt III 541.

Ἀστοί oder πολῖται, vom Demos in Athen geſchieden I 348.

Aſtronomie, Alter bei den Chaldaeern I 19, 23, führt zur Aſtrologie 68, von Porphyrius zu ſeinem chronologiſchen Werke zu Hülfe genommen III 352, ihr Aufſchwung in Alexandria 414.

Aſturien, chriſtlicher Staat unter Pelayo III 330.

Aſtyages I 113, 117.

Aſyle im Alterthum I 425, wird Sparta unter Nabis für Mörder u. ſ. w. III 477.

Ateas, König der Skythen I 192.

Athamanien in aetoliſcher Sympolitie III 367, 376, ergibt ſich an Philipp III. 484, 495.

Athanas, ſiciliſcher Geſchichtſchreiber III 204.

Athen, in den früheſten Zeiten von einem ioniſchen Volke bewohnt I 262, ſeine Geſchichte nach Urkunden von Kraterus verfaßt 215, II 489 f., Piſiſtratus' Bedeutung für ſeine Größe 349 ff., 395, III 290, die lauriſchen Gold- und Silberbergwerke in Thrakien bereichern es 441, von den Piſiſtratiden geſchmückt 353, große Blüthe ſeit Kliſthenes 359, unſinnige Zahlenangabe der Sklaven bei Athenaeus 360, hebt ſich ungemein nach der Schlacht bei Marathon 395, vor Xerres geräumt, von dieſem genommen 406, 409, ſein Anſehn bei den andern Griechen 418, von Themiſtokles neu aufgebaut und befeſtigt 419 f., Blüthe unter Perikles II 12—17 u. A., 53, III 179, übervölkert 38, 61, 195, von der Peſt heimgeſucht 63 ff., 78, belagert 196 f., Theben dringt auf ſeine Zerſtörung, der ſich Phokis widerſetzt 61, 204, von Sparta blokirt 274, Bevölkerung und Macht zu Demoſthenes' Zeit 274, 316, 339, 343, 363, 450, ſtirbt mit dieſem III 54, unter Lykurg verſchönert II 450, Munychia von Antipater beſetzt III 29, 47, 51, Ariſtoteles lebt II 420, und ſtirbt dort III 54, Ephorus I 208, und Timaeus leben dort 214, Zuſtand bis zur Eroberung durch Kaſſander 57 ff., unter demſelben und Demetrius Phalereus 96 ff., alleiniger Beſitz Kaſſanders in Griechenland 109, von Demetrius Poliorketes beſetzt 114, 147 ff., 152 f., entſetzt 133, von Theophraſt weshalb verlaſſen? 118 A. 2, von Kaſſander belagert 132, wird ſpäter von Fremden der Ausbildung wegen beſucht 140, 168, 318, Lachares' Herrſchaft 148 f., 305, befreit von Olympiodor 32, 155 f., von Pyrrhus beſucht, daſ., 185, 278, von Antigonus Gonatas unterworfen 156, und oft beſucht 317, geſunken zur Zeit des galliſchen Zuges 289, Lage nach dem chremonideiſchen Kriege I 215, III 314—320, 322, durch Arat befreit 339, 370, tritt dem achaeiſchen Bunde nicht bei 339, 370, ohne politiſche Bedeutung 339, Philipp III. ſucht es zu überraſchen 339 A., Lage zu der Zeit deſſelben 425, 457, 464 A., 465, nimmt Attalus I. mit Freuden auf 464, Sitz der Philoſophie 36 A., 521, 536, lebt wieder auf als Univerſitätsſtadt 318, 535 f., von Sulla belagert und zerſtört 535, Seehäfen erweitert I 398, deren Localität ſchwer zu beſtimmen II 178, wüſte Bauſtellen Ol. 105, 1, innerhalb der Stadt 316, 401, von Theopomp heruntergeriſſen 410, III 23 A. 2, Phylarchs Enthuſiasmus für dasſelbe III 6, Zuſtand im Mittelalter 537, am Ende des 17. Jahrhunderts und 1770, I 392, ſpäter als Rom gepflaſtert II 62, Denkmal der Pythionike auf dem Wege nach Eleuſis III 13 A., 17.

Athens ἄκρα I 211, 420, 439 ſ. Akropolis.

Athens Einkünfte von Bundesgenoſſen I 420, II 12, 57, 61, 153, 161, 247, vgl. 68, 72, 79, 142, von Metöken I 421, von Kleruchen 345, 430, durch den Sundzoll bei Byzanz II 184, 247, von Demoſthenes reformirt 350, unter Antipater III 51, Demetrius Phalereus 99, Demetrius Poliorketes 136.

Athens Handel I 342, mit Grie-

Digitized by Google

chen ſowohl als mit Barbaren II 131, mit Perſien und Aegypten wieder hergeſtellt 316, nach dem ſchwarzen Meere 184, 245, 247, 316, verliert ſich 506, gehoben III 98, wahrſcheinlich im Beſitz der Neutralität 99.

Athens Mauern von Themiſtokles erbaut I 419 f., die des Perikles erfordern eine ungeheure Beſatzung 420, Wohnung für geflüchtete Landbewohner II 61, wohl leicht aufzufinden 178, wie weit nach dem Frieden mit Sparta geſchleift? I 444, II 197 f., 241, 244, vgl. III 316, durch perſiſche und griechiſche Subſidien II 244, durch Demoſthenes 364, und Demochares hergeſtellt III 118.

Athenaeus, als Schriftſteller gewürdigt III 101, hat viel Anekdoten 8, 101, 109, 219, hat falſche Zahlen über die Sklaven zu Athen u. ſ. w. I 360, III 99, lobendes Urtheil über Demochares 6, hat allein den Namen des chremonideiſchen Krieges 314, intereſſante Fragmente Ptolemaeus' VII. 565, als Quelle für makedoniſche II 313, Athens Geſchichte III 99 f., 102 A. 1, 114, 135 A., wird citirt III 12 A. 2, 18 A. 2, 133 f., 135 A., 277, 390.

Athene, delphiſcher Tempel III 292.

Athene Chalkioikos, ihr Tempel in Lakedaemon I 321, Pauſanias 425 f., Leonidas II. III 384, Agis IV. flüchten in deſſen Aſyl 387.

Athene Polias, Tempel in Athen I 420, ihre Bildſäule von Phidias im Parthenon II 22, des Goldes beraubt 150, liebt die Eule, die Schlange und das Volk III 23, ladet Demetrius Poliorketes zur Gaſtfreundſchaft ein 133.

Athener nach Thukydides, ein ureinheimiſches Volk I 207, Mitglied der Amphiktyonie 297, II 327, kämpfen gegen Eumolpus und Thraker I 255, nehmen Jon als Polemarch auf 263, von Boeotern bedrängt 269, unterwerfen Chalkis 309, 359, 396, von den Oligarchen niedergehalten 336, 342, verſuchen Salamis wieder zu erobern 343, breiten ſich an der thrakiſchen Küſte aus 351, 393, 441, II 38, unter Hippias I 354, Piſiſtratiden vertrieben 355, Kliſthenes 357 ff., zweifelhaft ob Miltiades ſchon Lemnus erobert 394, ſchlagen die Spartaner, Chalkidier, Thebaner zurück 359, 396, Krieg mit Aegina 360, 396, 444, ſuchen freundſchaftliche Beziehungen zu Artaphernes 376, unterſtützen die Joner 379 f., 390 ff., nehmen die Plataeer als cives sine suffragio auf 393, Kampf mit Xerxes 393, 404, 407, flüchten nach Salamis und Trözen 406, 412, haben angeblich Alexander von Makedonien belohnt 409, II 308 f., fernere Kämpfe mit den Perſern, I 393, 410, 412, 414, 416, belagern Byzanz 422 f., lenken ihre ganze Aufmerkſamkeit aufs Meer 427 f., Themiſtokles' πολιτεία 396 ff., vgl. 433, Größe des Staates um dieſe Zeit 438, mit ioniſchen Städten verbündet 417, Undank bei Sparta 418, erhalten die Hegemonie von den Bundesgenoſſen 423, 438, Trübung dieſes Verhältniſſes 439 f., II 8, 12, Bündniß mit Inarus I 436 ff., II 218, ernennen die Hellenotamiai 439, Fehde mit Thaſos 441, Theilnahme am 3. meſſeniſchen Kriege 443, unterſtützen Megara 444, II 9, Feindſeligkeiten mit Sparta 1 f., 5, beendet durch 30jährigen Waffenſtillſtand 10, 49, 87, haben die Oberherrſchaft über Boeotien 2, 4, über Megara, Lokris, Phokis; Achaja unter ihrem Schutz, daſ., Kimon eroſtrakiſirt 5, kimoniſcher Frieden 5 ff., ſchicken Amyrtaeus Hülfe 6, erobern Chaeronea, bei Koronea geſchlagen, Abfall Megaras, daſ., vgl. 52, Perikles', Tolmides' Züge 10, Fehden mit Euboea und Samos 10 f., Strategie des Sophokles 84, Perikles und ſeine Zeit I 444, II 12 ff., Antipolitie des älteren Thukydides 34, der peloponneſiſche Krieg 37 ff., Macht 57, Feinde, Bundesgenoſſen 61, III 168, Erbitterung gegen einen Theil der Peloponneſier 39, 44, Vertheidigungsbündniß mit Kerkyra 48 ff., 80, vgl. 82,

entreißen den Korinthiern den Sieg üb. Kerkyra 50 f., Abfall Potidaeas, der chalkidiſchen und bottiaeiſchen Städte 51, vgl. 309, Spannung mit Sparta 51, nehmen die Forderungen der Peloponneſier nicht an 52, kämpfen bei Potidaea mit Korinth 59, Einfälle der Spartaner in Attika 60 f., 63, durch Perikles ermuthigt 62, ſein Zug nach dem Peloponnes 63 f., vergebliche Friedensunterhandlungen m. Sparta 66, 87, verurtheilen Perikles zu einer Geldbuße 66, wählen ihn zum Strategen 67, erobern Potidaea, daſ., fernere Kriege mit Chalkidiern, daſ., Expeditionen unter Phormio 68, Abfall und Unterwerfung von Lesbos 68 ff., denken an eine Unternehmung nach Italien und Sicilien 79, ſchicken eine Flotte dorthin 80, 83, 128 f., 142, Unternehmungen gegen die Aetoler und Ambrakioten 83, in Pylos 85 f., 92, wortbrüchig gegen Sparta 88, vgl. 103, Nikias an der Spitze der Republik 89, 91, neben ihm Lamachus, Laches 89, Krieg in Thrakien gegen Braſidas 96 ff., 99, Waffenſtillſtand mit Sparta 97, Zug nach Boeotien 99, Waffenſtillſtand mit demſelben 103, Perdikkas II. neigt ſich ihnen wieder zu 100, Frieden des Nikias 100, 102, Allianztractat und Negociationen mit Sparta 104 ff., mit Argos 106, 110 f., Niederlage bei Mantinea 111, Geſandte Egeſtas bitten um Hülfe gegen Selinus 131, 143, III 202, die ſiciliſche Expedition II 131 ff., (ſ. d.) III 198 f., 201, ihre Folgen für Athen II 161, Beſchluß gegen die Einwohner von Skione, Mende 134, Hermokopidenprozeß 137 ff., Hetaerieen 138, dekeleiſcher Krieg 148 ff., 161 f., haben Schiffe bei Naupaktos ſtationirt 156, ſtets von Perſern gefürchtet 163, Alkibiades wirkt wohlthätig für ſie in Kleinaſien 165, Nomotheten 173, Intriguen des Piſander und Phrynichus 171 f., Rath der Vierhundert 174 ff., Alkibiades zurückgerufen 177, vgl. 184, Zeit der ärgſten Sykophantie 179, Abfall der Städte, Inſeln 181, Krieg am Hellespont 177, 182 ff., Spartas Friedensanträge 185, Krieg in Ionien 187, auf Lesbos 188 f., am Hellespont 192 ff., Sieg bei den Arginuſen 192, Bedingungen die ſie von Sparta annehmen 197, die Dreißig 175, 198 ff., 201, 208, 211, 213, (362), flüchten nach Argos und Theben 204 ff., 263, 439 f., Folgen des Krieges 42, 244, 401, Thraſybul 206 f., Vermittelung des Königs Pauſanias 209 ff., allgemeine Amneſtie 211, 213, Wiedererlangung der Autonomie, daſ., Charakteriſtik der Parteien 211 f., bis Ol. 96, 3. vollkommen ohnmächtig 213, 241, ſchicken Iphikrates den Boeotern zur Hülfe 241 f., Konons Ankunft 243, Verhältniß zu den Inſeln u. kleinaſiatiſchen Städten, daſ., 245 ff., zu dem Könige von Perſien 247, von Euagoras unterſtützt 248, verbündet mit Argos, Boeotien, Korinth 249, 257, nehmen Theil am korinthiſchen Kriege 249, 255 f., Beſitzſtand im antalkidiſchen Frieden 257, III 98, nehmen thebaniſche Flüchtlinge unter Phoebidas auf II 269, mit Theben gegen Sparta verbunden 271 ff., Chios, Rhodos, Samos, Mitylene, der Hellespont wieder in ihrem Beſitz 274, 315, Schlacht bei Naxos 275 f., 315, wenden ſich an Perſien um Vermittelung 276 f., 281, Krieg mit Sparta 280 f., Zerwürfniß mit Theben 281, Bündniß mit Sparta, daſ., 288, wechſelnder Beſitz von Oropos 366 A., der für ſie Anlaß zu mannigf. Händeln III 523 f., Hegemonie zur See über die Inſeln, neutral gegen Theben II 292, gewinnen Korinth wieder für ſich 292 f., Kampf mit Epaminondas 296, 298, denken ſtets Amphipolis wieder zu erobern 315, unterſtützen Argaeus gegen Philipp II. 313, Zuſtand um dieſe Zeit 315 f., Philipp erkauft ihre Neutralität 321, Bundesgenoſſenkrieg 323 f., III 28, olynthiſche Händel, II 325, 336, 341, 349, phokiſcher Krieg 329, Händel mit Philipp 334, Frieden des Philo-

krates 343, Bündniſſe gegen Philipp 352, 355 u. A., Demoſthenes' Leitung 353, III 28 A., Schlacht bei Chaeronea II 357 f., erhalten von Perſien Unterſtützung 363, vgl. 396, Frieden mit Philipp durch Antipater abgeſchloſſen 365, 367 f., 397, III 66, Verhältniß zu Philipp II 373, 425 f., 439, Beziehungen der Patrioten zu den Perſern, Mentor, Memnon 397, Verbindungen mit Olympias 425, treten der *κοινὴ εἰρήνη* bei 427 f., III 29, beſtürzt über Alexanders' Rückkehr aus Thrakien II 433, 439, arbeiten Antipater im Peloponnes entgegen 434, Maßregeln bei der Nachricht von Thebens Zerſtörung 439 f., 447, wünſchen Alexander Glück 440, die Auslieferung der 10 Redner gefordert 440 ff., 447 f., können nie von Charidemus u. Chares loskommen 445, Lykurgs Verwaltung 450, 480, weßhalb ſie Agis II. nicht unterſtützt? 474 f., 476 A. 1, in die Harpaleia verwickelt III 11 ff., 14 ff., verpflichtet die Verbannten wieder aufzunehmen 24, 29 f., Verhältniß zu Alexander d. Gr. II 460, 480, III 10 ff., 31, rüſten nach deſſen Tod 30 f., Theilnahme am lamiſchen Kriege 32 ff., 39 f., rufen Demoſthenes zurück 39 f., unterhandeln mit Antipater 49 ff., Flucht des Demoſthenes, Hyperides u. ſ. w. 51 f., ehren Demoſthenes 54 f., erhalten Samos zurück 83, verlieren es, wie Lemnos 98, Frieden mit Kaſſander 87, Demetrius Phalereus' Verwaltung 87, 101, verlieren Salamis, Eleuſis, den Piraeeus eine Zeitlang 98, wirken mit zur Wiederherſtellung Thebens 104, unterhandeln mit Demetrius Poliorketes 113 f., vgl. 145, Benehmen gegen denſelben 110, 114 f., 133, 145 f., gegen Kaſſander 117 f., 147 A. 1, mit Aetolern verbündet 118, vgl. 135 A., 329, vermitteln den Frieden zwiſchen den Rhodiern und Demetrius 131, Demochares' Verwaltung 147 f., erſcheinen mit Ol. 144 im Livius 156, Krieg mit Antigonus Gonatas I 112, III 98, 155 f., 278, 307, 313, Thaten während des Zuges der Gallier 288 ff., 291, 294, begrüßen Pyrrhus durch Geſandte 308, in den chremonideiſchen Krieg verwickelt 314 ff., 343, flüchten nach Aegypten 316, ihre Ohnmacht im 1. philippiſchen Kriege 449, im zweiten 464 A., Folge der Demagogen 449 A., erhalten im Kriege mit Philipp von Rom Schutz 457 f., 464, verwenden ſich bei Flamininus für die Boeoter 474 A., Beſtimmungen des Flamininus 475, Strategen an der Spitze 476, Verkehr mit Makedonien u. A. unterſagt 503 f., 522, erhalten Lemnos und Delos 518, Zuſtand unter römiſcher Herrſchaft 522, 524 A., 534 ff., mit Mithridates VI. gegen Rom verbündet 534 f., fürſtliche Abſtammung verſchiedener Geſchlechter I 393, deren Grundbeſitz 428, Beſtandtheile des eigentlichen Volks, daſ., arm II 32 u. A., III 116, 149, charakteriſirt I 378 f., 383, 395, 398, 413, 424, II 72 ff., 85, 131 f., 134 f., 137, 162, 279, 439, 447, 449, III 9, 23, 326 A., 433 A., 457, frugal II 25, III (199), 326 A., Bildung II 279, III 458, 462, ſteuern des Ariſtides Tochter aus I 400, Meiſter der Mechanik 442, Veränderung in ihrem Weſen und Leben zu Perikles' Zeiten II 13, Einfluß der ſiciliſchen Expedition darauf 42, 162, 244, 401, mit Aetolern und Rhodiern III 326 A., mit Spartanern und Korinthiern verglichen I 411, 422, 443, II 74, haben mit ihrer Glorie nicht hausgehalten I 438, unbillig von der Geſchichte behandelt III 326 A., ertheilen den Römern Iſopolitie III 374, 458.

Athenion III 535.

Atheniſche Bronzelampen II 186.

Atheniſche Colonie von Miltiades nach dem thrakiſchen Cherſones ausgeführt I 393, in Amphipolis, auf Euboea, Pallene, Potidaea ſ. d.

Atheniſche Demokratie, von Kliſthenes begründet I 357, gibt

den νόθοις volles Bürgerrecht 305, mit der Oligarchie verglichen 379, iſt nur ein Scheinbild II 37, Verhältniß zu den Epoeken in Amphipolis 97, zerfällt in Hetärieen 138, zu Demoſthenes' Zeit regelmäßig geordnet 139, ſ. atheniſche Verfaſſung.

Atheniſche Feſte, die Koſten von den Reichen übernommen II 25.

Atheniſche Flotte, wird bedeutender I 351, 360, 398, bezieht Bauholz und Hanf aus Thrakien I 351, 441, II 94, Theer vom Rhodopegebirge I 441, zur Zeit der Schlacht von Plataeae in Jonien 414, von Xanthippos geführt 415, ſiegt bei Mykale 416, ſegelt nach Seſtus 417, Aufſchwung ſeit Themiſtokles 421, von Kimon geführt 429, II 5, mit Inaros vereint I 436, 438, zu Anfang des peloponneſiſchen Krieges 441, II 57, verglichen mit der aeginetiſchen I 444, mit der anderer griechiſchen Staaten II 57, gegen Kypern geſandt 5, wird nach der Schlacht von Tanagra immermehr vergrößert 8, 61, Einrichtungen, Trierarchie 25 f., 57, ihre Schiffe faulen ſehr leicht 152, Thätigkeit im peloponneſiſchen Kriege 50, 72, 79, 128 f., 141, 154, 177, 181 f., Verluſt in Sicilien 161, bei Naupaktos zum Theil ſtationirt 156, von verſchiedenen Puncten zuſammengezogen 162, Beſchlüſſe in Samos 165, 177, [bei Epheſos] geſchlagen 187, Kämpfe bei Lesbos 188 ff., bei den Arginuſen 189, wieder 200 Galeeren ſtark 192, bei Aegospotami geſchlagen und erobert 194, an Sparta ausgeliefert 197, und verbrannt 198, 241, von Konon wieder hergeſtellt 244 f., nach Jonien geſandt 245, 247, 274, zieht von den Bundesgenoſſen Contributionen ein 248, Stärke in der Schlacht bei Naxos 274, Züge unter Timotheus, Chabrias, Kalliſtratus, Iphikrates 276, 280, unterſtützt Argaeus gegen Philipp II. 313, Theilnahme an den Kämpfen gegen dieſen 332, 344, 349, unter Lykurgus vermehrt 351, vgl. 363, 450, Getraideconvoys von Alexander M. weggenommen 428, demſelben zu Hülfe geſchickt 449, für den lamiſchen Krieg ausgerüſtet III 35, vgl. 126 A., zu ſchwach gegen die makedoniſche 44 f., wahrſcheinlich an Antipater ausgeliefert 51, vgl. 100, belagert Lemnos 98, theilweiſe bei Perdikkas 100.

Atheniſche Gerichte, mit Geſchwornengerichten verglichen II 33, entſcheiden nicht allein über die Thatſache, ſondern auch über die Begnadigung 33 f., Triobolie eingeführt 32, abgeſchafft 173, vgl. III 51, davon überfüllt II 33, Aenderungen ſeit Perikles 34, ihre Abſtimmungen, daſ., die Hetaerieen wirken auf dieſe ein 139, Annahme von Honorar den Advocaten nicht verboten III 19, Strafe von den 1500 Richtern beſtimmt 22, Aenderungen des Demetrius Phalereus 97 f.

Atheniſches Heer beſteht ganz aus Bürgern I 438, Stärke beim Beginn des peloponneſiſchen Krieges II 57, ſteht den thebaniſchen Linientruppen nach 99, Iphikrates' taktiſche Neuerungen 252 ff., 254, ziehet nach den Phylen ins Feld [sic] 441, Reiter dem Alexander zu Hülfe geſchickt 449.

Atheniſche Kleruchieen, ihr Weſen I 430 (345), an der Propontis 339, 351, fallen ab II 182, wieder erobert 344, III 104, von Philipp angegriffen II 348, in widerſpenſtigen Orten eingeſetzt 247, überall zurückgezogen 276, machen viele ἀνεστίους III 27, ſ. Aegina, Cherſones, Imbros, Kythera, Lemnos, Lesbos, Naxos, Salamis, Samos, Skyros, Thaſos.

Atheniſche Münzen I. 135, aus vorſoloniſcher Zeit nicht mehr vorhanden II 308 A. 1, III 220 A., Silbergehalt in römiſcher Zeit 524 A.

Atheniſcher Schatz, zu Anfang des peloponneſ. Krieges II 57, erſchöpft 78, wieder gefüllt 79, 161.

Atheniſche Staatsſchiffe zum öffentlichen Dienſte, ſ. Paralos, Salaminia.

Atheniſche Verfaſſung, vor So-

lon ſehr dunkel I 340, ioniſche Phylen 347, Könige 222 A. 1, 368, Archonten 222 A. 1, 271 f., durch Solon geändert 314, 342, 347 ff., II 28, unter den Piſiſtratiden I 353, von Kliſthenes verändert 356, 395, Oſtrakismus 401, vom perſiſchen Krieg bis auf Perikles wenig klar II 27, 29, mit der römiſchen verglichen 27, 133, vgl. 441, in den Uebergangszuſtänden wenig klar 27 f., oft nach Rückſichten des augenblicklich Rathſamen gebildet 28, Beſchaffenheit um die Zeit des peloponneſiſchen Krieges, daſ., Perikles' Maßregeln 29 ff., 32 ff., 37, 52, das Vermögen als Kriterium 35 ff., Verſuche ſie neu zu beleben 36 f., Geſchlechter, Gemeinde 35, Verhältniß des Adels zu Demen, *γένη* 450 A. u. f., Mangelhaftigkeit der Regierung 69, 133, Menge der Beamten 139, man denkt an ihre Aenderung 165, 170, Hetaerieen 138 f., 172 f., geändert 173, vgl. 167, Rath der Vierhundert I 357, II 174, III 243, die alte wiederhergeſtellt II 179, 211, Analogie mit dem römiſchen Volkstribunat 440 f., ein Fürſprecher von den Phylen ernannt 441 (ſ. d.), von Antipater verändert III 51, 57 A., 84, 147 A. 1. u. 2, die ſoloniſche wieder hergeſtellt 58, Demokratie durch Polyſperchons Sohn, Alexander 85, von Demetrius Poliorketes wieder hergeſtellt 114, wieder durch Kaſſander 87, und Demetrius Phaler. geändert 58, 97 ff., ob ariſtokratiſch nach dem Kriege mit Kaſſander ? 147 A. 2.

Athica ſ. Utica.

Athos II 314, ob vom Xerxes durchſtochen ? I 402 f., thrakiſche Bevölkerung II 51, Vorſchlag ihn zu einer Statue umzubilden 499.

Atimie über Arthmius I 409, die meiſten Anhänger der 400 verhängt II 180, mit einer wirklichen Verurtheilung verbunden 264.

Atintanen, epirotiſcher Stamm II 304, von Epirus unabhängig III 376, an Philipp III. abgetreten 449.

Atoſſa, des Kyros Tochter, Gemahlin des Darius, Mutter des Xerxes II 216.

Atrar, [theſſaliſche] Bergfeſte belagert III 468.

Atriden, ihr Zug gegen Troia, Rückkehr u. ſ. w. I 224, 289, von Therſander begleitet 271, folgen den Perſiden im Peloponnes 274, Gränzen ihrer Herrſchaft 282.

Attalis, heißt die 12. Phyle in Athen, die früher Demetrias III 116.

Attalus, Feldherr Philipp's II. von Maked. vorausgeſchickt II 370, 398 f., Onkel d. Kleopatra, Philipp's Gemahlin 371 f., 399, III 87, beleidigt Olympias und Alexander II 372, Pauſanias, den Mörder Philipps 373, von Olympias ermordet 374, 399.

Attalus I. von Pergamus III 445, 450, charakteriſirt 451, vergrößert ſein Reich 451, ſpäterer Umfang deſſelben 452, Anhänger der Ptolemaeer 452 f., ſchlägt die Gallier 297, 356, 451 f., Kampf mit Achaeus 418, wird aus einem *δυνάστης* König 298, 452, mit Römern und Aetolern gegen Philipp verbündet 445 f., 448 f., 452, 454 f., 459, 464 f., gereizt über das Bündniß Philipps und Antiochus d. Gr. 450, im Bunde mit Rhodus, Chios und Mitylene 452, fängt an eine Flotte zu halten 453, verlangt von Achaeern Anſchluß an Rom 463, von den Römern durch Andros, Aegina u. ſ. w. belohnt 465, 476, 499, nimmt Theil am Kriege gegen Antiochus 486, von Athen geehrt 116, muntert die Malerei auf 566.

Attalus II. von Pergamus, intriguirt gegen ſeinen Bruder Eumenes II. III 565.

Attalus III. von Pergamus, Blüthe des Reichs unter ihm III 566, charakteriſirt, daſ., vermacht ſein Reich den Römern, daſ.

Atthidenſchriftſteller, mit Ephorus verglichen I 212, ſ. Hellanikus, Philochorus.

Attika, Silberbergwerke I 135, Bodenbeſchaffenheit II 63, Einwanderung der Joner I 228, 263,

288, gehört den Pelasgern 252, 267, Thraker 172, 255, Eintheilung der Joner 263, 266, 278, neben ihnen ein Demos 263, Dodekapolis 267, Königsfolge 263, 269, 271, hat allein in Hellas Theten 291, Archonten 333 A. 2, Zuſtand vor Solon 342, zerrüttet durch Verſchuldung 344 f., durch Solon neu conſtituirt, daſ., 347, von Piſiſtratus wieder erobert 351, ſeine Maßregeln 352, II 138, Datis landet I 392, Schlacht bei Marathon 394 f., Mardonius zieht ſich zurück 412, verwüſtet 412 f., II 60, 149, 161, III 117, 133, 314, 316, 458, 464 f., Theben dringt auf ſeine Verödung II 204, von Demetrius Pol. erobert III 149, 152, Inſel des Patroklus an der Küſte 315, die marathoniſche, eleuſiniſche, thriaſiſche Ebene laſſen ſich wieder erkennen I 391.
Attiker, die alten, ein Stamm der Pelasger, Kranaer genannt I 265, Eintheilung 266, werden den Jonern gegenüber mächtig 272, haben τὸ τῆς Σαλαμῖνος κράτος 343, jeder γνήσιος gehört zu einer Phratrie 359.
Attiſche Beredſamkeit II 24, 403 ſ. Redner.
Attiſche Chronologie I 204, 213, bei Thukydides 217, von Demetrius Phalereus conſtituirt I 211, von Eratoſthenes eifrig betrieben 213, 310, geringe Authenticität der Königslisten 235, wie ſie feſtgeſetzt wurde? 341 f., alle Angaben über frühere Zeiten nur Reductionen 342.
Attiſcher Demos neben den Jonern I 263, 265, Entſtehung 264, Parteien 265, Conſtituirung durch Kliſthenes 356.
Attiſcher Dialekt III 164, 167, 204.
Attiſche Eleganz II 43.
Attiſche Geſchichte von Demetrius Phalereus nach Urkunden conſtituirt I 211, 341, nach ihm kritiſch bearbeitet 211, Verdienſte des Kraterus um dieſelbe, ſ. d., Glauben der durch ſie durchgeht 271, bis Solon gar nicht authentiſch 314.
Attiſcher Kalender II 356.
Attiſche Könige I 263, Sagen über ihre Folge 269, 271, ſ. Neliden, Theſiden.
Attiſche Monate, ihre Aufeinanderfolge III 47 A.
Attiſches Talent III 343.
Atturia heißt die Gegend um Ninive I 29.
Auctionen, ihre Bedeutung für den Handel im Alterthum III 123.
Audate ſ. Eurydike.
Augsburg, Blüthe der Zünfte daſelbſt I 326.
Auguraldisciplin in Rom III 263, 384 A. 2, in Griechenland 384.
Auguſtus, Macht des römiſchen Reichs unter ihm mit der unter den Palaeologen verglichen II 380, ſeine Zeit las noch den Duris III 4, und wird noch beſtrahlt vom Glanz einer früheren Periode II 40, Werke die in ſeine Zeit fallen I 421, III 302.
Auletes, Beinamen Ptolemaeus' XI. von Aegypten III 347 A., 422, 572.
Aulis III 132.
C. Aurelius Oreſtes III 528.
Aurengzeb I 128, II 378.
Ausartung der Geſchlechter phyſiologiſch erklärt III 570.
Ausländer, beſſer einem Landsmann die Schuh butzen, denn einem — die Füße küſſen II 260 A., vgl. III 402, Verheirathung mit denſelben Spartas Königen verboten 383.
Ausſprache des Griechiſchen ändert ſich unter Juſtinian II 65, neugriechiſche mit Accent in den LXX. I 147, der Namen bei Makedoniern III 426.
Ausſtoßung eines Theils der Bürger in Phlius II 265, in Deutſchland ſeltener als in italiaeniſchen Städten, daſ.
Auſterlitz III 30.
Auſtralien, engliſche Colonieen I 307.
Auswanderungen vermindern die Bevölkerung eines Landes nicht I 307, veranlaßt durch Kämpfe der Geſchlechter und des Demos I 305 f., 327, III 217 A.
Autariaten, illyriſcher Volksſtamm, zu Skylax' Zeit am See von

Digitized by Google

Skutari III 282, mit Galliern gegen Triballer verbunden, von Skordiskern gedrängt, von Kaſſander an den Orbelus verpflanzt, daſ.
[Autophradates], Satrap von Lydien, empört ſich gegen Artaxerxes II 383.
Avaren werden Skythen genannt I 178.
Avidius, G. Nigrinus, II 328.
Arius II 307, 309, III 154.
Azan (Sohn des Arkas) I 286.
Azaner, arkadiſcher Stamm I 267, 286.

B.

Babak (sic) III 420.
Babylon, Stadt, Lage I 130 f., Umfang und Conſtruction der Mauern 30, 33, 131 f., zu Alexanders Zeit abgetragen II 469, 505, mit Delhi verglichen, daſ., war innerhalb derſelben nicht ganz bebaut I 30 A. 2, jetzige Ruinen 31, 33, die umliegenden Orte aus den Ziegeln von Babylon gebaut 31, 146, Materialien 31, 32, 146, Ziegelinſchriften 31, Vaſen, Cylinder 32, hohes Alter der Schrift 219, Belstempel 31, 33, Palaſt, hängende Gärten 33, 46, von Cyrus erobert 131 ff., von Darius 168, II 378, Verkehr mit Griechenland I 310, Alexanders Reſidenz II 504 f., III 29, 31, Harpalus Verwalter 11 ff., Seleukus ſoll hier verhaftet werden 106, Denkmal der Pythionike 13 A.
Babylon, Reich, Geſchichtsquellen I 16, hat früh wirkliche Geſchichte 29 A., 77, Herodots Bericht 388, Chronologie und Aſtronomie 19, 23, 373, Synchroniſtik mit Aegypten 73, 82, Kosmogonie 20, Schöpfung des erſten Menſchen 20 f., wildes Getraide wächſt dort 21, Offenbarung durch ein urweltliches Geſchöpf, daſ., Sündfluth 20, 22, Dynaſtieen nach derſelben 23—26, Keilſchrift, Wichtigkeit der Entdeckung 32, 7. Dynaſtie (Aera des Nabonaſſar, Befreiung von der ninivitiſchen Oberherrſchaft) 34 A., 36, Verhältniß zu Ninive 35 f., Kanon der Könige nach Ptolemaeus 36, zu Sanheribs Zeit wieder unter Ninive 39, zerſtört mit Medien Ninive, 8. Dyn. 41, 45 ff., die babyl. Könige (d. 7. u. 8. Dyn.) von fremdem Stamme, vielleicht Zend, 47 A. 1, 126, Ausdehnung nach dem Sturze Ninives 48, 98, Krieg unter Nabopolaſſar mit Aegypten 90, mit Syrien 91, 126, Unterwerfung Phoenikiens 91, 98, Nebucadnezar 126, Umfang der Herrſchaft vor dem Falle des Reichs 123 ff., 132 ff., 383, Chronologie von Nabopolaſſar bis zum Sturz des Reichs 126 ff., Verfall unter Nebucadnezars Nachfolgern 128, Zerſtörung durch Cyrus 131 ff., Aufſtand gegen Darius 168, II 378, ſendet Könige nach Tyrus 389, die Wiege aller aſiatiſchen Reiche 505, mit Aegypten verglichen I 129 ff., Anbau, Abgaben an die Perſer II 469, Folgen von Alexanders Eroberungen für daſſelbe 507, von Antigonus III 92, von Seleukus beherrſcht 136, 161, Ptolem. Euergetes dringt bis dahin vor 354, Rückkehr der Juden aus der Gefangenſchaft daher 541 f., Demetrius I. von Syrien breitet bis dahin das Reich aus 553, Timarchus als Tyrann, daſ., gehört zum ſyriſchen Reiche 359, 555, den Parthern zinspflichtig 357, 556, 560, 563.
Baden I 294.
Bagdad, vom türkiſchen Sultan unabhängig III 417.
Bagoas, Chiliarch des Ochus, Einfluß auf denſelben II 385, 391, 397, mit Achmed Mehemed Chan verglichen 385, plündert Aegypten, intriguirt gegen Mentor, verwaltet Oberaſien 394, in Jeruſalem, daſ., III 543, ermordet den Ochus und Arſes II 394 f., ſetzt Arſes und Darius Codomannus auf den Thron, der ihn vergiftet 395.
Bagoſes ſ. Joſephus.
Bakchiaden herrſchen in Korinth I 326, ſind ein γένος, vertrieben, daſ.
Bakchis I 326.
Bakchiſche Myſterien III 421.

Bakchus ſ. Dionyſus.
Baktra empört ſich unter Darius Nothus II 222, zu Herodots Zeit perſiſch, zu Alexanders ziemlich unabhängig 388, von Oxyartes beherrſcht III 25, unabhängig von Syrien 342, 417, dieſem unterworfen 418, hat eigne makedoniſche Dynaſtie 359, 362, vgl. 556, die Hoheit über Choraſſan 418, von Antiochus M. bekämpft 420, von Tataren und Parthern zerſtört 556, 563, vgl. 354.
Balken, goldner, im Tempel zu Jeruſalem III 546.
Balkh, von Iraniern bewohnt II 469, Urſprung des Reiches III 556.
Balliſten II 75.
Βάννα I 254.
Banner II 226.
Banquiergeſchäfte im Alterthum und Orient III 122.
Barbaren, Bewunderung für die Griechen I 111, zum Theil kunſtfertig 180, II 130, 308, ohne Litteratur 130, ihre Schlachten I 390, II 462, nennen die Griechen alle Nichtgriechen 130, III 165 f., Handel mit Athen II 131, zu den Agonen zugelaſſen 302, ſprechen vollkommen fremde Sprachen 417, III 166, 197, haßen fremde Nationen 90, ſind Thraker ſo wie Bithyner 296, Griechen nicht von ihnen unterſchieden 425, 434 A., von Griechen als Sklaven verkauft 433, ſetzen wie neue Aeren feſt? 567.
Barbié du Bocage II 432, III 325.
Barcelona II 263.
Bardylis (Bardyllis), früher ein Räuber, ſtiftet den Staat der Taulantier II 311, gerecht 312, Ahnherr wohl der illyriſchen Könige, daſ., III 320, 372, macht Eroberungen in Makedonien II 312, wahrſcheinlich Vater des Glaukias III 171.
Barka v. Darius unterworfen I 160.
Barlaam III 273.
Barone in England III 169.
Barſine, Perſerin, Kebsweib Alexanders d. Gr., Mutter des Herakles III 25, 78, 92, von Polyſperchon ermordet 112.
Barthélemy II 325, III 140.
Βασιλεύς, Archon in Athen, frühe Wahl deſſelben vermuthet I 348 f.
Baſilius d. H. III 539 A. 1.
Basrelief, alte bilden Nicolaus v. Piſa I 370, in Perſepolis II 470, aegyptiſche III 349.
Baſtarner, galliſche Völkerſchaft, ihre Wanderungen über den Iſter III 299, befehden Demetrius 370 f., Philipp u. Perſeus unterhandeln mit ihnen 299, 498, 501, 505, 507, Wohnſitze 300, Macht 498, verſchwinden 300, Mithridates hegt den Plan ſich mit ihnen zu verbinden 568.
Bauholz wächſt im Alterthum wo? I 91, 94, 96, fehlt in Babylonien 131, in Aegypten 91, Armenien II 232.
Baukunſt, ihre Technik, Ausbildung I 368.
Bauten aus vorhelleniſcher Zeit in Griechenland I 238 f., Aehnlichkeit mit dem altaegyptiſchen Stil 239, 368, aus Marmor zuerſt von den Alkmaeoniden ausgeführt 355, kyklopiſche Mauern 368, in Rom aus den Zeiten der Könige, in Italien 421.
Bayern auf Koſten Oeſterreichs vergrößert III 36, das ſüdliche nicht von Galliern eingenommen 226, Land der Vindeliker. daſ.
Begnadigungsrecht bei Griechen und Römern im Volksgericht ausgeübt II 33.
Begum III 92.
Beinamen zur Unterſcheidung makedoniſcher Könige III 162, 347 A., 348, der Ptolemaeer, woher ſie rühren? 347 A., der Pharaonen, daſ., Seleukus' II. v. Syrien 356 u. A.
Beiſaſſen ſ. Metoeken.
Bekker, Imm., III 417.
Bel, Stammvater der ninivitiſchen und lydiſchen (heraklidiſchen) Könige I 28, Sohn des Bel 28 A. 2, ſein Tempel zu Babylon 20, 23 A. 2, 30 f., 33.
Belagerungskunſt der Alten I 69, unbeholfen 417, II 11, 74, der Spartaner I 443, II 75, der Athener I 443, ſchon auf aegyptiſchen Darſtellungen II 11, 74, III 214, der Römer II 11, vervollkommnet, daſ., 348, III 42, 128 f., 214 f.,

den Karthagern, aber nicht den Lombarden bekannt 249.
Belamina von Sparta erobert I 324, von Philipp den Arkadern zugeſprochen, daſ., vielleicht einſt zu Tegea gehörig 325.
Belgen, Wohnſitze zu Strabo's Zeit I 251, der Hauptſtamm der ausgewanderten Gallier III 300, durch Celten gedrängt I 251, III 302, ſind auch in Britannien, daſ.
Belgiſche oder kymriſche Sprache weicht der engliſchen I 260.
Beliſar III 187.
Belloveſus III 227.
Beludſchiſtan, Alexanders Zug durch daſſelbe II 496 f., III 254.
Benevent III 263 f.
Bengalen, Wechſel der Reſidenz II 467, Kataſter 485, Bewohner unkriegeriſch 495, Wohlſtand unter engliſcher Herrſchaft III 200.
Benjamin, der Stamm der Juden III 542.
Bentley, R., II 122, III 140 f.
Berbern, ihr einheimiſcher Name III 191, Räuberorte 262.
Beredſamkeit wird bei den Griechen kunſtreich II 22 f., 54 f., oft bei rohen Nationen gewaltig 23, durch Antiphon vollendet 167, Verhältniß der des Antiphon, Thukydides, Demoſthenes, Demetrius zu einander, daſ., verfällt über Demoſthenes hinaus in Fehler 168, zum Gelderwerbe benutzt 168, ihr Weſen nach dem lamiſchen Kriege III 59, blüht in Rhodos 434 A., 522, aſiatiſche, daſ.
Berenike, Bemerkung über den Namen III 346 A., mit Philipp vermählt 347, dann Ptolemaeus' I. zweite Gemahlin 160, 173, Mutter Ptolemaeus' II. und der Arſinoë 160, vielleicht eines Sohnes erſter Ehe, deſſen Tochter Theorena 258, aus derſelben des Magas 347, und der Antigone 153, 173, 467.
Berenike, Tochter des Ptolemaeus' II. mit Antiochus Theos vermählt III 345 f., φερνοφόρος und wie im B. Daniel genannt? 346, vgl. 456 A. 3, exilirt 346, 353, ermordet 354.
Berenike, Tochter des Magas von Kyrene und der Arſinoë III 347 f., vgl. 415, mit Ptolemaeus III. vermählt 347, 415, 554, von der Mutter gefangen gehalten 348, läßt Demetrius den Schönen ermorden 348, von ihrem Sohne Ptolemaeus IV. ermordet, ihr Haar unter die Geſtirne verſetzt 415.
Berenike, Ptolemaeus' XI. älteſte Tochter, Regentin in Alexandria III 573.
Berenikis Stadt von Pyrrhus in Epirus gegründet III 174.
Bergpartei II 212.
Bergwerke am Strymon I 376, 441, in Thrakien an Athen überlaſſen 441, die Revenuen an arme Bürger zum Theile verwandt 350, erhöhen Makedoniens Wohlhabenheit 496, 527, ſ. Geld-, lauriſche, Silberbergwerke.
Berliner Kammergericht III 232.
Bern, Verhältniß der civitas und communitas I 264, Stellung des Cantons zu den freien Aemtern 294, Gebrauch der franzöſiſchen Sprache III 522.
Bernhard von Weimar, Feldherr II 226, III 277.
Bernier II 505.
Beroſus, ſeine babyloniſche Geſchichte, Uebereinſtimmung mit dem A. Teſt. und Herodot I 16 f., Fragment und Auszüge 17, Umfang, Inhalt, Chronologie ſeines Werkes 19, gab wirkliche Geſchichte 77 A. 1, Verhältniß zur μεγάλη σύνταξις 36 A., Nachricht über die Könige von Ninive während der 7. babyl. Dynaſtie 37 A., über den Bund Babylons und Mediens gegen Ninive 45, über die Geſchichte Nabopolaſſars und Nebucadnezars 126 f., 129, über die Einnahme Babylons 131, vgl. III 192.
Berthier III 67.
Beſatzung, drückend für die Städte, die ſie aufnehmen III 96, 481, 506, 514, Unterſchied zwiſchen römiſchen und griechiſchen 96, Freiheit mancher Städte von derſelben II 464, III 121, 132, 271, Mantineas von Achaeern 399, aus achaeiſchen Städten von Kleomenes III. vertrieben 404, vgl. 407, von

den Achaeern in den größeren Städten gehalten 405, aus griechiſchen Städten von den Römern zurückgezogen 475, von Athen nach Oropus gelegt 524 A.
Beſchneidung bei Völkern die zum Judenthum übergetreten III 544.
Beſold [Chriſtoph], ſeine Synopsis rerum ab O. C. gestarum III 145.
Beſſarabien, von Skythen bewohnt? I 153, II 349, Lyſimachus dort abgeſchnitten III 159.
Beſſus ermordet den Darius Codomannus II 471.
Betrug, hiſtoriſcher II 7.
Bevölkerung nimmt nicht durch Auswanderung und Kriege ab I 307, vgl. III 283, übertriebene Zahlenangaben 360, II 38, 120, III 208, ſtellt ſich ſchnell unter glücklichen Himmelsſtrichen wieder her I 392, nimmt allgemein in Griechenland zu II 37, aus Städten und Provinzen von Herrſchern oft verſetzt I 342, II 125 f., 342, 501, III 201, 210, 213, hat in Hydra und Spezzia wodurch zugenommen? 124, in den Städten Großgriechenlands 218 f., in Sicilien ganz durch einander gerüttelt 241, Zunahme derſelben in dieſer Inſel 200 f., 266, ſehr ſtark bei den Galatern 296, aus welchen Elementen bei Spartanern 323, und in Alexandria beſtehend? 360 A. u. f., ihre Abnahme in Griechenland erklärt 318, 330, 361, 482, an der arabiſchen Seite des perſiſchen Meerbuſens ſeeerfahren 420, Heiden unter der jüdiſchen 541, jüdiſche auf dem Gebirge Ephraim, daſ., in Judaea meiſtentheils aus Fremden zuſammengeſetzt 548.
Bewegung des Lebens wie verſchieden in den Epochen der Geſchichte? I 361 f., von Perikles und Ephialtes unbeſonnen befördert II 30, in Griechenland und Frankreich verglichen 40, beſchreibt oft in der Geſchichte Kykloiden 116.
Bibliothek des Matthias Corvinus II 407 A., karthagiſche an die Könige von Numidien geſchenkt III 191, Pergamus 566, ſ. alexandrin. Bibl.
Bierbrauer II 90.
Bildhauerkunſt, Anatomie der Alten I 180, charakteriſtiſcher Unterſchied derſelben von der modernen Kunſt 180, Schwierigkeiten derſelben 371, Entwickelung in Griechenland 371 f., II 20 f., die Alten erleuchten oft ihre Marmorbilder I 372, Bedeutung des Nicolaus von Piſa für die neuere 370, bemalen ſie, daſ., II 21, bewunderungswürdig in aegyptiſchen Statuen 18, ſ. Donatello, Mich. Angelo.
Bildnerei beſteht im Orient und Griechenland zuerſt beſonders im Erzgießen I 371, in Thon in Hellas II 19.
Bildſäulen, aeginetiſche II 20, bemalt 21, der Athene von Phidias im Parthenon 22, Portraitſtatuen wie von den Alten beurtheilt? immer idealiſirt 412, kommen unter Alexander zuerſt auf 412 f., des Harmodius und Ariſtogiton III 10, des Demoſthenes 54 f., 360, dem Demetrius Phalereus in Athen geſetzt 100, vergoldete des Antigonus und Demetrius Poliork. 115, Caligulas ſoll in Jeruſalem aufgeſtellt werden 549.
Bildung, Gemeingut der griechiſchen Nation II 15, 279, zieht ſich nach Athen zuſammen 15, III 462, Gang in Deutſchland und Frankreich II 17 f., Urſachen derſelben 18, 279, Kleomenes' III. III 390, 393, fehlt dem Arat und Philopoemen 462, orientaliſche v. den Parthern nicht angenommen 564, ſ. Helleniſirung.
Biographie, durch Anekdoten verunſtaltet I 426.
Bion von Antigonus Gonatas geſchätzt III 317.
Bithyner ſind Thraker I 172, III 296, Schickſale bis zur Zeit des Zipoetes und Nikomedes, daſ., Macht des Staates zur römiſchen Zeit, daſ.
Bithynien, im engern Sinn öſtliche Gränze der Ausdehnung der Pelasger I 245, Vaterland Arrians II 422, an Lyſimachus gege=

den III 138, von Nikomedes erweitert 296, ſeine Gränzen 420, von Galliern bekämpft 451, eine Timokratie eingeführt (sic) 479, unter Pruſias' I. Herrſchaft 499, 509, 567, den Römern vermacht 569.

Bithyniſche Thraker bei Chalkedon II 183.

[Bithys], Feldherr des Demetrius II. ſchlägt den Arat bei Phylakia III 366.

Blauſäure ſ. Blut.

Blockſchiffe II 156 f.

Blumenbach I 57.

Blut vierfüßiger Thiere iſt nicht tödtlich I 434, Blauſäure aus ihm gezogen, daſ., Kleomenes III. ſpeit ſolches III 403, Arat ſtirbt nach Plutarch eben daran 439.

Blutverfahren in Drakons Geſetzen geregelt I 340, δίκαι φονικαί gehörten eine Zeitlang zur Competenz des Areopags II 30.

Bochara I 67, 114, II 469.

Bochart III 195.

Boëdromion, in ihm die großen eleuſiniſchen Myſterien gefeiert II 439, III 136, den 20. Munychia von Antipater beſetzt III 47, ſo heißt der Munychion einen Tag lang 136.

Böhmen I 249, 259, III 166.

Boeotarchen, Vermuthungen über ihre Ernennung II 3, 263, Aufhören der Würde 269, Epaminondas, Pelopidas dazu ernannt 274, 283, Demoſthenes Beiſitzer in ihrer Verſammlung 354.

Boeoter, im Kampfe mit Athen I 269, gehören zu den Aetolern 286, 289, ihr Urſprung 289 f., alte Bewohner von Theben 290, ziehen in der Sage nach Theſſalien, daſ., ihr Dialekt 291, Glied der delphiſchen Amphiktyonie 297, Colonieen III 138, 140, ſchließen ſich Xerxes an I 403, Verhältniß zu den Thebanern II 2 f., 249, 258, 263, 269, 277, 329, 427, III 153, unter Athens Oberherrſchaft II 2, 4, 9, Kämpfe mit Athen 9, 61, 99, opponiren gegen den Frieden des Nikias 101, 103, ſchließen mit Athen nur einen Waffenſtillſtand auf 10 Tage, halten Panaktum beſetzt, daſ., geben es an Sparta heraus 106, trennen ſich von Sparta 104, 204 f., 209, 239, nähern ſich ihm wieder 106, 110, Kämpfe gegen Athen in Sicilien 155, 204, nehmen die atheniſchen Flüchtlinge auf 205, Kriege mit Phokis und Sparta 240 ff., 249, 273 f., von Athen unter Iphikrates unterſtützt 241, ebenſo durch Chabrias 273, korinthiſcher Krieg 249, mit Argos, Athen und Korinth verbunden, daſ., 257, Sphodrias Harmoſt 273, bleiben im Bündniß mit Theben trotz der Erklärung des antalkidiſchen Friedens 277, Plataeae weigert ſich demſelben beizutreten 281, Sparta verlangt deſſen Auflöſung 282, Schlacht bei Leuktra 283 ff., Frieden und Bund mit Phokis, Lokris u. ſ. w. 288, Züge des Epaminondas nach dem Peloponnes 288, 292, 297 ff., ſtreben nach der Hegemonie zur See 296, Frieden 299, haben Oropus im Beſitz 366 A., ſchließen ſich an Alexander gegen Theben an 435, 438, III 37, durch Alexanders Politik entzweit, daſ., 103 f., Theilnahme am lamiſchen Kriege 37, 39 f., 47, 49, machen eine Sympolitie aus 104, gegen Kaſſander erbittert 104, 109, rufen wohl Ptolemaeus I. gegen Polyſperchon 113, haben eine Beſatzung in Chalkis 133, empören ſich gegen Demetrius Poliork. 153, kämpfen gegen die Gallier 289, (291), 294, in Antigonus' Gonatas Gewalt 314, vgl. 336 A., 366, erklären ſich für Achaeer gegen die Aetoler 335, von Letzteren geſchlagen, Bündniß mit ihnen, daſ., 339, Megara gehört zu ihrem Bunde 336, 475, neutral gegen Aetoler und Achaeer 370, Antigonus Doſon zieht ſie an ſich 406, Lage bei Philipps III. Thronbeſteigung 425, Theilnahme am aetoliſchen Bundesgenoſſenkrieg 430, Verhalten im 2. philippiſchen Kriege 470, undankbar gegen die Römer 473 A., vom Flamininus gezüchtigt 474 A., für Antiochus geſtimmt 483, mit Perſeus verbün-

det 504 f., mehrere Völker trennen ſich von ihrem Bündniß 505 f., ganz in der Gewalt der Römer 515, auf Seiten der Achaeer gegen die Römer 530, flüchten vor Metellus aus den Städten 531, die Tagſatzung von dieſem aufgelöſt 534, charakteriſirt II 266, III 37, 326 A., von Herodot gehaßt I 388.
Boeotien, phoenikiſche Colonie I 96, bewohnen Aonen, Hyanten, die Thraker ſind 255, vgl. 172, enthält den Staat der Minyer u. den von Theben 289, II 282, hat keine Spur von Peneſtie I 290, Mardonius nimmt dort Winterquartier 412, Schlacht bei Plataeae 414, bei Tanagra II 2, Zug des Myronides 3, Braſidas' Durchmarſch nach Thrakien 94, von Phokern verheert 344 f., Güter von Philipp an Demades geſchenkt 368, von Kaſſander durchzogen III 91, 133, derſelbe durch Ptolemaeus, Antigonus' Neffe, von hier vertrieben 109, in wechſelndem Beſitz des Antigonus 112, Lachares flieht dorthin 149, Schauplatz des Krieges zwiſchen Demetrius Poliork. und Kleonymus 153, Attika von hier aus grauſam verheert 314, abhängig von Antigonus Gonatas 322, vgl. 314, ohne Tyrannen 324, Einfälle der Aetoler 329, 367, nicht ſo wie andere Staaten erſchöpft 335, Schickſale ſeit Antigonus Doſon bis zur Unterwerfung durch Flamininus 473 A., M.' Acilius Glabrio ſendet dorthin Truppen 484.
Boeotiſcher Dialekt I 254.
Bogenſchützen II 141.
Boges der Perſer I 417.
Bojer gegen Rom aufgeſtachelt III 181, beſiegt 281, beinah ausgerottet 498.
Bojorix III 300.
Βοιωτια Homers von Choerilus nachgeahmt I 387.
Bologneſiſche Malerſchule I 369.
Bombay, Verhältniß der Engländer dort zu den Indiern III 361 A.
Bomilkar, Enkel Hannos I., mit Hanno II. Feldherr gegen Agathokles, Verräther III 250.
Bona, Korallenfiſcherei dort im Mittelalter III 199.
Bonaparte, Lucian I 427.
Bonn II 310.
Bordeaux II 118.
Bornu, wie man dort den griechiſchen Aufſtand gegen die Türken angeſehen? II 504.
Borſippa, Stadt der Chaldaeer I 131.
Boryſthenes, Gallier bis dahin ausgedehnt III 299, rechts von ihm ungewiß, ob Völker ſkythiſchen oder ſarmatiſchen Stammes, daſ., Mithridates VI. führt hier Kriege 568.
Bosnien, von Thrakern I 171, v. Skordiskern bewohnt III 282.
Bosporus von Darius überbrückt I 176, 378, 403, ſollen perſiſche Schiffe nicht überſchreiten II 7, fällt von Athen ab 182, zweifelhaft, ob zuweilen zum Hellespont gerechnet 182, Schifffahrt dort mit einem Zoll von 10% belegt 184, 247, von den Galliern überſchritten III 295, 341, Mithridates VI. führt hier Kriege 568.
Bosra, karthagiſcher Name III 194.
Bottiaeer ſind pelasgiſches Volk II 51, fallen von Athen ab 51, 94, ziehen ſich in Olynth zuſammen 261 f.
Bozzaris, Markos III 294.
Braccio nuovo ſ. Rom.
Brachylles, Boeotarch, von Boeotern ermordet III 474 A.
Braminen den Chaldaeern verglichen I 19, 25, ihre Wohnſitze 67, Herrſchaft unter den Mahratten 144, von den Mongolen bedrückt II 394.
Brandenburg, Mark I 261.
Braſidas, ſpartaniſcher Feldherr, charakteriſirt II 93 f., 96, 177, 188, III 377, nach Thrakien geſandt II 94 f., Zerwürfniß mit Perdikkas II. v. Maked. 309 f., erobert die chalkidiſchen Orte, Amphipolis 96 f., fällt 98 f.
Brenner ſcheidet Vindeliker und Rhaeter III 226.
Brennus, führt die Gallier nach Thermopylae III 289 f., marſchirt

Digitized by Google

nach Delphi 291 f., von Akichorius getrennt 293, vereinigt ſich mit ihm 294.
Bretagne, ihre Bevölkerung I 251.
Briefe des Alterthums, ihre Unächtheit III 140, Anreden in denen Frontos erklärt 552 A.
Brigantinen III 444, 454.
Britannien, Handel der Phoeniker dahin I 95, von Belgen bewohnt III 302, im Weſten ein aus Spanien gekommenes Volk 302 A. 1.
Britten, Mährchen über die Bevölkerung der Bretagne I 251.
Brod mit Salat, gewöhnliche Nahrung der Griechen II 25, III 199, 326 A.
Bronze, Lampen daraus gehören zu den ſchönſten Kunſtwerken II 186, in Herculanum zeigten den erſten zuverläſſigen Kopf des Demoſthenes III 54 A., vergoldete in Delphi 287.
Bruchſtein, zu den Bauten des Themiſtokles verwandt I 421.
Bruderliebe III 141.
Brudermord in der orientaliſchen Geſchichte II 376 f.
Brücke, des Darius über den Bosporus I 176, 403, über die Donau 176 ff., 393, Trajans über die Donau 177, des Xerxes üb. den Hellespont 176. 402 f., 412.
Brundusium III 444.
Bruttier, Nachkommen der Oenotrer III 246, von Alexander I. von Epirus beſchützt II 483, III 170, nehmen Theil an der Coalition gegen Rom 181, von Kroton abhängig 218, zerſtören die meiſten Küſtenſtädte Großgriechenlands 246, bilden einen eignen Staat 256, in Hipponium 273, ſprechen griechiſch neben der Landesſprache 273.
Brutus, Tragoedie des Accius I 384.
Brutus, Dec. Junius, ſeine Briefe ſind ächt III 140, mit Kleomenes III. verglichen 391.
Bubaſtis II 393, 467.
Bubonenpreſt II 63.
Buccanirung des Fleiſches III 326 A.
Buchhalterei, doppelte italiäniſche ſchon den Alten bekannt III 122.
Buddha mit Pythagoras verglichen III 220.
Budinen I 193.
Bücher fängt Piſiſtratus zu ſammeln an I 352.
Bündniſſe in Griechenland durch den antalkidiſchen Frieden gänzlich aufgelöſt II 257 f., durch Demoſthenes gegen Philipp zu Stande gebracht 355 ff., unter Philipps Protectorat für den Perſerkrieg 367 A., im lamiſchen Kriege III 35 f., ihr ſchneller Wechſel in der Politik II 104.
Bürger, an 10000 atheniſche, durch die ſiciliſche Expedition umgekommen II 161, 5000 treten als großer Rath neben den der Vierhundert 174, von dieſen nicht zuſammenberufen 178, ihre Zahl auf 5000 beſchränkt 179, 1200—1500 von den Dreißig hingerichtet 203, 3000 im Katalog 199, 207, (ſ. Dreitauſend), in Phlius ein Theil ausgeſtoßen 265, Recht des attiſchen in der Volksverſammlung 441, Antipater ſetzt ihre Zahl herab III 51, ein Cenſus von Kaſſander eingeführt 87, 97, 20000 zu Demetrius' Phaler. Zeit 99, ohne Connubium mit den Unterthanen 218 A., in Sparta zuſammengeſchmolzen 322, 379, (ſ. Spartiaten), mit griechiſcher Municipalverfaſſung im Orient 360 A., Bildung neuer durch Kleomenes III. 398 f., unter Nabis in Sparta 477, 492.
Bürgerliches Recht wie in Athen und Rom erlernt? II 404 f., erforderte ein großes Schreibweſen 485.
Bürgerrecht erhalten νόθοι wann vollſtändig? I 305, früher nur Kinder aus einer geſetzmäßigen Ehe mit Connubium, daſ., an Metoeken in Athen verliehen 421, III 35, ungewiß, ob es die Kleruchen behalten I 430, dem Sohne des Perikles II 67, den Klaroten in Argos ertheilt 101, von den Athenern den Unterthanen erleichtert 133, den Perioeken in Elis 250, den Plataeenſern in Athen 281, dem Charidemus ertheilt 443 A., Demades verliert, erhält es wieder III 49, an Fremde in Athen ver-

liehen 57 A. 1, 97 A. 1, erhalten die Etrusker von Rom 184, ξένοι in Sparta 381 A., die Metoeken Mantineas durch Arat 396, 399.
Bürgerregiſter bei den Alten II 120, vgl. 335 A.
Bulgaren werden Skythen genannt I 178, ihr Reich von den Muhammedanern zerſtört III 536.
Bulgarien, Wohnſitz der Geten und Triballer, ſ. d. u. Moeſien.
Bundesgenoſſen haben wohl zum Aufbau Athens beigeſteuert I 420, v. Spartanern wie Knechte behandelt 422, II 192, übertragen Athen die Hegemonie Griechenlands I 423 f., ihr Verhältniß durch Ariſtides beſtimmt 438 f., haben Antheil an der gemeinſamen Berathung II 275, Trübung des Verhältniſſes I 439 f., II 8, 79, 101, 441, werden Athen zinspflichtig 12, 57, 61, 79, 142, Beſtimmungen über ſie im 30jährigen Waffenſtillſtand zwiſchen Athen und Sparta 49 f., im peloponneſiſchen Kriege welche auf Seiten Spartas? 60, 101, 103, welche mit Athen verbündet? 61, 68, 101, Beſtimmungen im Frieden des Nikias über ſie 102, müſſen auch an Sparta Geldbeiträge entrichten 149, fallen von Athen 181, von Sparta ab 243, ſchließen ſich Athen wieder an 245, ihm wieder entfremdet 246 f., Thraſybul zieht von ihnen Contributionen ein 248, fallen von Sparta an Athen ab 275, erhalten Antheil an der Berathung, daſ., wenden ſich von Sparta ab 287, Athen verliert die Akarnaner 370 A.
Bundesgenoſſenkrieg der Athener II 323 f., III 28, (24 A.), der Römer 184, aetoliſcher 427 ff., 439 ff.
Bundesverfaſſungen in großen Ländern müſſen wie beſchaffen ſein? II 250 f., 275 f., III 494, zwiſchen Philipp und den Griechen vor dem Perſerkriege II 367, Mängel der achaeiſchen III 404 f., 423, 462 f., ein und dieſelben oft im Lauf der Zeiten ganz verſchieden 427 f., können allein kleinen Staaten Dauer in ihrem Leben verbürgen 523.
Bura III 134, 330.
Burgen, Feſtungen, von Perſern und Longobarden in eroberten Ländern geſchleift II 238.
Butaden II 450.
Buttmann, Ph. III 47 A., 350.
Byron III 171.
Byzakene III 249.
Byzantiniſche Kaiſer II 380, III 295, 453.
Byzantiniſche Schriftſteller I 178, II 114, 424.
Byzantium (ſ. Byzas), ſeine Lage III 295, Colonie der Megarer I 305, 339, 343, II 467, den Perſern unterworfen I 197, hat eine Art perſiſcher Colonie 422, von Pauſanias erobert 422 f., auf Seiten der Spartaner II 182, von Alkibiades erobert 184, Sundzoll, daſ., 247, von Klearch aufs Aergſte bedrückt 226, mit Athen wieder verbunden 323, 348, 352, 355 A., fällt von ihm ab 323, mit Perinth in Sympolitie 348, Philipp wendet ſich gegen daſſelbe 348 f., 363, erobert 370, Vaterſtadt des Python 354, III 13 A., des Ariſtophanes 414, Galliern tributpflichtig 295, unter Lyſimachus' Herrſchaft 304, befreit, wird bedeutende Seeſtadt 304, hat nur wenige Schiffe 453.
Byzas iſt pelasgiſche Namensform für Byzantium III 168.

C.

Cabildo III 361 A.
Cadix ſ. Gades.
Caepio ſ. Servilius.
Caeſar, C. Julius, charakteriſirt II 108, 270, III 212 A., 229, Kriege mit Germanen 302 A., Catos Zug um die Syrten gegen ihn 254, ſchickt eine Colonie nach Korinth 533, alexandriniſcher Krieg 574, Verſchwörung gegen ihn II 270, Werth ſeiner Memoiren III 319, über die Bewohner der Bretagne I 251, die Belgen in Bri-

tannien III 302, ſein Kalender ſetzt den Frühlingsanfang auf d. 7. Februar II 58.
C. Caeſar Caligula III 275, 549, 566.
C. Julius Caeſar an die Achaeer geſandt III 529 f.
Caeſarea I 261.
Cagnazzi II 22.
Calabrien, von Siculern bewohnt II 114, wie weit Sicilien genannt? 114, von Dionys II. mit Sicilianern bevölkert III 233 f., reißt ſich von ihm los 236, griechiſche Sprache wie lange im Gebrauch? 273.
Calcutta II 467, III 361.
Caledonier I 261.
Caligula ſ. C. Caeſar.
Camillus, ſeine Rachſucht II 191, Mythen über ſeine Einnahme Vejis III 197, ſeine Bedeutung für Rom 255, 286, mit Antigonus Gonatas verglichen 286.
Campaner II 70, 272, ſ. Osker, Mamertiner.
Campanien III 189, 217 A., 219.
Camuccini, Caval. III 54 A.
Cananiter I 92.
Candaviſche Gebirge III 465.
Cannae, Schlacht bei, I 411, II 161 f., 468, III 426, 443, auf d. 3. Auguſt geſetzt II 355 f.
Canuſium II 469.
Canzleiſtyl der makedoniſchen, ſyriſchen, römiſchen Herrſcher III 82.
Capita civium Romanorum, wie gezählt? II 120.
Capitol III 287.
Capitoliniſche Aera, I 342.
Caracci II 411.
Carchemiſch ſ. Circeſium.
Carnot vertheidigt Antwerpen II 148, ſelbſt von Feinden anerkannt 268, hat die Maſſentaktik wieder eingeführt 321, vgl. 270.
Carrara III 279.
Cartouches royales I 49, 59, 73.
Caſaubonus Iſ. I 358, III 352.
Caſinum III 188.
Caſſius plündert Rhodus III 536.
Sp. Caſſius, ſein Frieden mit den Latinern II 2.
Caſtiliſche Ehre II 387.
Catalonien II 17 f., 113.
Catilina, beurtheilt II 110 A. 1, III 305.
Cato II 115, will nicht den Krieg gegen Perſeus III 501, verwendet ſich für Rhodus und die Achaeer 519.
Cato, M. Porcius, Uticenſis, zieht gegen Caeſar durch die Wüſte an den Syrten III 254.
Catull III 348.
Caviar ſ. Fiſche.
Cedrenus I 18.
Celten, mit Gothen und Skythen etymologiſch zuſammengeſtellt I 184, weit ausgedehnt 244, in den peniniſchen Alpen mit Deutſchen gemiſcht III 226, 301 A. 2, im ſüdlichen Deutſchland 226, Illyrien 282, am adriatiſchen Meere 281 f., in Gallien, Spanien und Portugal, Irland 302 f., II 44, verdrängen die Belger aus der Normandie I 251, Kampfesart III 284, Berührung mit der übrigen Welt 228, ſind im Dienſte fremder Völker 228, ſchicken Geſandte an Alexander d. Gr. II 503, III 282.
Cenci, Beatrice III 348.
Cenomanen III 498.
Cenſoren in Rom III 497.
Cenſoriſche Gewalt des Areopags III 58.
Cenſus erforderte ein ungeheures Schreibweſen II 485, als Beſchränkung gegen die Demokratie III 243, ſ. Capita, Συμμορίαι, Timokratie.
Cento, ſ. Claudius.
Centrumsmänner haben zu allen Zeiten Schwäche gezeigt III 503.
Chabrias tritt nie als Redner auf II 14, gegen Ageſilaus geſandt 273 f., ſiegt bei Naxos 275, 315, nimmt Theil an den Staatsgeſchäften 276, mit Timotheus nach Kerkyra geſandt 280, vertheidigt Korinth gegen Epaminondas 293, altgeworden 315, fällt im Haſen von Chios 324.
Chaeronea unterwirft ſich Athen nach der Schlacht von Oenophyta nicht II 4, Zufluchtsort boeotiſcher Vertriebener 9, von Athen erobert, daſ., Schlacht gegen Philipp 356 f., Synchroniſtik derſelben 369, III

Digitized by Google

9 A., 242, wird auf den 2. Auguſt geſetzt II 355 f., 369, Zuſammenhang und Einzelnheiten derſelben ſehr wenig bekannt 356, Völker die daran Theil genommen 355 A. u. f., 434, iſt der Todestag Griechenlands 369, vgl. III 1, von Diotimus als Hipparch mitgemacht II 443 A., zweite Schlacht 531, ſ. 11.

Chaldaeer, herrſchen in Babylon I 25, ſind nicht Aramaeer, auch nicht Slaven 25 A., ihre Stadt Borſippa 131, Kurden von ihnen unabhängig II 379, weiſſagen dem Antigonus III 106.

Chalkedon, Lage I 378, die dort wohnenden bithyniſchen Thraker v. Perſien unabhängig II 183, von den Perſern erobert I 197, auf Seiten der Spartaner II 182, von Athen wieder erobert 183, Geburtſtadt des Xenokrates III 50.

Chalkidier, v. Athen zurückgeſchlagen I 359, 396, ſtets im üblen Vernehmen mit Doriern II 117, 128, III 201, 207, der Unterſchied zwiſchen beiden verſchwindet in Sicilien 241, Gegner des Leoſthenes 39.

Chalkidike, ſeine Bevölkerung II 51, Abfall von Athen 51, 94, 309, Griechen als Demos in Amphipolis 96 f., ſoll von Sparta an Athen zurückgegeben werden 102, die kleinen Städte ziehen ſich in Olynth zuſammen 261 f., 309, III 120.

Chalkidiſche Colonieen, von Ionern eingenommen I 273, Richtung derſelben 309, in Makedonien fallen von Athen ab II 51, 67, 94, in Sicilien I 309, II 116 f., 150, III 207, haben die chalkidiſchen νόμιμα II 117, nehmen in Großgriechenland die Athener b. dem ſiciliſchen Zuge wie auf? 142, vgl. III 207, in Verbindung mit Meſſana, zu ihnen gehört Rhegium 217.

Chalkioikos ſ. Athene.

Chalkis in Aetolien I 325.

Chalkis auf Euboea liegt Aulis nah III 132, räthſelhafte Menge ſeiner Colonieen I 304, 308, 337, II 117, Conflict mit Athen I 309, 359, 396, ſteter Kampf mit Eretria 337 f., 380, 391, ſinkt 391, 396, III 133, attiſche Kleruchie I 396, 430, II 10, von Ptolemaeus dem Kaſſander entriſſen III 109, Theophraſt begibt ſich dorthin 118 A. 2., Schickſal unter den Diadochen 133, 136, 275, 321 f., empört ſich gegen Alexander, Krateros' Sohn 320, zu Makedonien gehörig 366, 370, 470, Antigonus Doſon ſchickt dorthin ſeine Truppen 406, hält ſich gegen die Römer 448, Raubzug derſelben und des Attalus dorthin 464, von Philipp III. aufgegeben 471, von den Römern beſetzt 474, 484, geräumt 479, von Antiochus erobert 481 ff., die Achaeer ſchicken den Römern Hülfe dorthin 510, auf Seiten der Achaeer gegen Rom 531, zerſtört 534.

Chamfort II 483.

Champagne, Feldzug in der, III 48, 265, 466.

Champ de Mars bei Makedoniern III 92.

Champollion, Gebr. u. d. jüngere, Verdienſte um das Verſtändniß d. Hieroglyphen. I 50, 53, 59 ff., 63, 238, III 63, Streit mit Dr. Young I 60.

Chandler I 392.

Chaoner in keiner Föderation untereinander III 166, mit den Epiroten in eine Nation zuſammengezogen 175, 376.

Chapelain II 404.

Chapman III 388 A.

Chardin III 215.

Chares, atheniſcher Feldherr, Charakteriſtik II 315, 357, 445, nach Olynth geſandt 341, führt die Athener bei Chaeronea 357, ſeine Auslieferung von Alexander verlangt 442 A., Phokion gegen ihn in die Höhe gebracht III 57 A. 2.

Charidemus, athen. Feldherr, Charakteriſtik II 315, 365, 443 A., 445, ſeine Auslieferung v. Alexander verlangt 442 A., erhält atheniſches Bürgerrecht, in perſiſchen Dienſten hingerichtet 443 A., in Dienſten des Königs Kotys 445.

Charikles II 200.

Charikles, Phokions Schwiegerſohn, von Harpalus beſtochen III 17, 30, wie er dieſen betrogen? 17.

Charilaus, Charillus, Mündel des Lykurg I 311, 333 A. 2.
Charmides II 199.
Charon von Lampſakus, Hiſtoriker I 390 A.
Charon, thebaniſcher Bürger II 270.
[Charops], der Epirote III 467, wird Herrſcher 514.
Chazaren I 178.
Chelidonis III 308.
Chelidoniſche Felſen II 6, 8.
Chemi III 349.
Chemie, Urſprung in Aegypten I 69, III 349, Kenntniſſe der Alten darin I 434, Wiſſen dem Philologen nöthig 435, auf uralten aegyptiſchen Denkmälern III 349.
Cherſonnes ſ. thrakiſcher Ch.
Chiliarch, Bedeutung dieſer Würde II 385, III 80, Perdikkas II 385, III 63 und Kaſſander dazu ernannt 80, ſ. Bagoas.
Chiliaſten II 261.
Chilonis, Tochter Leonidas' II., Gemahlin Kleombrotus' III 384, 387, ihre hohe Tugend 384, 387.
China, Schrift I 61, Abſperrung 88, 151, Weltanſicht 139, Prachtwerke über Folter- und Todesſtrafen II 221, mathematiſche Formeln bei aſtronomiſchen Berechnungen 408, Kenntniß von großen Ereigniſſen des Auslandes 504.
Chion der Achaeer III 36.
Chion ermordet Klearch von Heraklea III 140, Unächtheit ſeiner Briefe, daſ.
Chios, Bodenbeſchaffenheit I 302, von Pelasgern bewohnt 245, 248, Leibeigne 285, II 166 A., kämpft höchſt tapfer bei Lade 382, wie v. Perſern behandelt? 383, kämpft gegen Xerxes 383, verlangt die griechiſche Flotte 415, durch den Sieg bei Mykale frei 416, mächtiger als Samos II 11, Stellung zu Athen 61, 68, 142, 161, vereinigt mit den Peloponneſiern 162, 166, 188, die Ariſtokratie beſeitigt 166, Sparta ſucht die Bewohner zu ermorden 192, Dekadarchie 213, 243, muß an Sparta ſeine Flotte ausliefern 215, fällt von ihm ab 243, Athen wieder zu 245, 274, 323, hat im peloponneſiſchen Kriege den Ausſchlag zu Athens Unglück gegeben 245, Abfall von Athen 323, III 28, von Chabrias angegriffen II 324, ſchickt Perinth Hülfe 349, erkennt Philipp nicht als Hegemon an 366, vgl. 396, nimmt Memnon als Befreier auf 457, ergibt ſich an Alexander 458, vgl. III 12 A. 1, 24 A., Handelsbeziehungen mit Byzanz 304, mit Rhodus und Attalus verbündet 452 f., Seeſchlacht im Kriege Philipps III. 454 f.
Chiſhull's Inſchriften I 303.
Chlaeneas der Aetoler III 293, 446.
Choerilus von Samus, epiſcher Dichter, ſein Stoff, Behandlung deſſelben, Quelle Herodots I 387 f.
Χοιρεᾶται I 356.
Chor, griechiſcher, ſeine Geſänge, Darſtellungen I 384, Bedeutung für die Tragoedie 384, II 24, in Phrynichus' Μιλήτου ἅλωσις I 385, bei den Römern nicht vorhanden, daſ., Preiſe für ihn unter Lykurgs Verwaltung in Athen geſtiftet 450.
Choraſſan, Naturgränze III 555, die perſiſche Sprache durch die türkiſche verdrängt I 260, von Perſern 114, II 469, von Drangianern bewohnt 470, Militärcolonieen, Aufſtand derſelben III 64, zu Syrien gehörig 354, 421, 538, von Ptolemaeus III. unterworfen 354, ebenſo von Parthern 357, 555, unter Baktra 418.
Choregie in Athen II 25.
Choreutes, Rede des Antiphon üb. ſeinen Tod II 167.
Chremonideiſcher Krieg III 314 ff., vgl. 319, 339.
Chremonides III 314.
Chriſtliche Lehrer impoſiren den Heiden und Barbaren III 316, Staat des Pelayo in Aſturien 330, Walten der göttlichen Vorſehung in der Verbreitung der Lehre 363, 543.
Chriſtian VII. von Dänemark, wahnſinnig III 63.
Chriſtian von Mannsfeld III 277.
Chriſtus II 47, III 537.
Chroniken, fortlaufende bei den Römern I 202, werden von den

Digitized by Google

Völkern begonnen, wenn ſie ſtillzuſtehn anfangen 221, Wichtigkeit der Kölner für das Verhältniß zwiſchen Geſchlechtern und Gemeinde 264, die von Mailand aus 11. Jahrhundert 363, eine kleine griechiſche 392.

Chronologie der Regierungsjahre morgenländiſcher Fürſten I 140 f., nicht bei Herodot vorhanden 204, 213, Thukydides hat namenloſe alte Angaben 217, wird von Eratoſthenes an immer eifriger betrieben 213, 310, von Timaeus ganz beſonders berückſichtigt 214, die Bezeichnung nach Olympiaden ſeit ihm allgemein 342, bei Varro nicht recht angewandt 214, der albaniſchen Könige bei Alexander Polyhiſtor nicht ſehr verſtändig 216, verſchieden in Griechenland an verſchiedenen Orten, Ländern u. Zeiten 217, die Jahre der ἄρχοντες διὰ βίου in Athen ohne Auctorität 272, der Colonieengründung ſehr dunkel und unzuverläſſig 288, III 217 A., beruht bei den ſpartaniſchen Königen auf γενεαί I 311, läßt ſich bis auf Kroeſus in Griechenland gar nicht vereinigen 316, bei Piſiſtratus und ſeinen Söhnen ſicher 350, die der Kämpfe zwiſchen Athen und Mitylene über Sigeum ungewiß 352, der Einnahme von Byzanz ſteht nicht feſt, bei Diodor ganz verwirrt 423, in Xenophons Werken II 43, Duris wichtig für die Alexanders d. Gr. 423, die der Zeit des Antigonus Gonatas ſehr verwirrt III 275, der makedoniſchen Könige von Porphyrius 285, 352, der Regierung Agis' IV. von Sparta 386.

Churpfälzer Executionstruppen gegen Lüttich geſandt II 331.

Churſchid, derſelbe Name mit Kyrus I 116, 140.

Churſchid Paſcha III 420.

Chuſiſtan, das alte Suſiana II 469, gehört zum eigentlichen Perſien I 113, Suſa liegt darin 113, 119, ſeine Bevölkerung II 469.

Cicero mit Demoſthenes verglichen II 337, Neigung für die attiſchen Redner 403, gewürdigt als Staatsmann III 212 A., Feind des Gabinius 573, hat vielfach Anekdoten I 425, 427, Etrusci, nicht Tusci II 115, ſeine Declination griechiſcher Namen auf ευς III 500 A., Bezeichnung des jüngeren Scipio Africanus 526, zeichnet die campi Leontini aus II 129, liebt den Theramenes 169, nennt L. Apulejus Saturninus geiſtreich 186, zeigt wie die Römer den Epaminondas beurtheilten 267, zu ſeiner Zeit alle griechiſch Redenden zu den Griechen gezählt 302, zählt Karer, Myſer, Lyder nicht dazu, daſ., III 165 f., nennt Lykurgus einen accusator II 338, bewundert Philiſt 113, III 204, über Demades' Fragmente II 367 A., Urtheil über Hyperides 407, Demochares III 6, Demetrius von Phalerus 100, 102 A. 2, citirt den Duris 4, ſpricht über die Gewalt des Areopags 58, hat Stellen über doppelte Buchhalterei der Alten 122, erwähnt des Herennius Pontius als Interlocutor in einem pythagoreiſchen Dialog 180, Sicilien zu ſeiner Zeit eine Wüſte 200, ebenſo Megara 535, Dionyſius (I.) bei ihm ein Tyrann 211, ſeine Angabe von der Veranlaſſung zum Tode Agis' IV. 388 A.

Cimabue I 369, 370.

Cimbern mit Teutonen verbunden III 226, ſind Kymren oder Belgen 300, ſind die vor Delphi erſchienenen Gallier 300, Wohnſitze 300, Schrecken der Römer 500, beunruhigen nicht Mithridates VI. 568.

Circeſium, Schlacht I 90, 142.

Cisalpiniſches Gallien, Cenſus II 483.

Cislev III 546 A.

Cives, ohne connubium mit der plebs I 305, woher ihre große Anzahl in den Cenſus-Tabellen? II 120.

Civitas sine suffragio mit griechiſcher Sympolitie verglichen III 337, vgl. 325.

Claſſen in Athen nach Solons Verfaſſung I 347, wiederhergeſtellt III 97 f.

Claſſiſche Schriftſteller, ob größer als die neueren? III 404.

Ap. Claudius [Cauder] III 270.

Ap. Claudius, Cento, Praetor III 513.
Claudius, Hafen des, in Rom leicht zu finden II 178 u. A.
Clemens von Alexandrien I 63, 344.
Clienten in Rom, ihr urſprüngliches Verhältniß II 121, die Megalopoliten in dieſem Verhältniß zu Makedonien III 401.
Clive, Lord I 390, II 468.
Cloaken I 421.
Clubbs ſ. Hetaerieen.
Cobbet II 91.
Collard, Royer III 503.
Coloniae civium Romanorum I 344, II 247.
Colonieen I 223, die Zeitangaben über Gründung ſehr unzuverläſſig 288, 304, vgl. 300, 393, III 138, Urſachen ihrer Stiftung I 305 f., II 38, III 217 A., Verhältniß zur Mutterſtadt I 223, 339, Eigenthümlichkeiten 306 ff., Unterſchied der heutigen von den alten 307, 339, Einrichtung bei Griechen und Römern II 45, III 188, ihre Aeren, Rechnungen nach Genealogieen der Oekiſten 217 A.
Columbien III 239.
Comitium, zwiſchen ihm und Forum ſtanden die Roſtra, dort ſtehen Patricier und Senat, die Roſtra ihm zugekehrt I 428.
Commercium III 527, 534.
Commissantes, κωμασταί II 270.
Commune in Florenz II 35.
Compoſtella II 329.
Concilia III 534.
Connubium beſteht nicht zwiſchen beherrſchendem und beherrſchtem Stamm I 305, III 218 A., von ihm nicht mehr die Rede in Griechenland I 334, Grund zu Auswanderungen, ſ. d., in Makedonien und Achaea von Römern verboten III 527, 534, mit Metoeken bei den Juden 544.
Conſtantin, Ruhm in der Sage II 418, Kanzleiſtyl der Verfügungen ſeiner Zeit III 82.
Conſtantinopel von Türken erobert und wieder bevölkert I 383, II 184, das Reich der Franken von Michael Palaeologus geſtürzt 380, Macht der Palaeologen 380, Thunfiſchfang III 199.
Conſtantinus Porphyrogenitus, ſeine Eklogen II 407 A., III 530, valeſianiſche 178, urſiniſche Excerpte 186.
Conſuln in Rom I 348, Anfang derſelben III 193, Gewalt II 29, III 196.
Contingente kleiner Staaten gewöhnlich uneinig I 382, ihre Stellung mit der Sympolitie verbunden III 325.
Convent II 200, 210.
Corcyra ſ. Kerkyra.
Cornelius, Nepos, über die Neuerungen des Iphikrates verwirrt II 253, lehrreich über Datames 383, über Phokion und Demoſthenes III 57 A. 2., ſeine vita Eumenis gehört zu den beſſeren 74, über die Einnahme Melpums und Vejis an demſelben Tage 227.
Cornwall und Cumberland I 260.
Corporationen treffen in der Regel beſſere Wahlen als die große Menge III 205.
Corporationsgeiſt, ſein guter Einfluß auf den Areopag, das Pariſer Parlament, das berliner Kammergericht II 31, III 232, in vielen Familien freier Staaten II 31.
Corſica, iberiſche Urbevölkerung II 114, phokaeiſche Colonieen I 309, III 198.
Corſini III 143 A. u. f.
Cortez III 292.
Cosmo ſ. Medici.
Cousin, Titel v. Pairs III 551 A.
Craſſus, P. Licinius, Feldherr gegen Perſeus III 506.
Creolen I 308.
Cumae, ob die älteſte griechiſche Colonie in Großgriechenland? ſeine Aera III 217 A.
Cumberland ſ. Cornwall.
Curiae ſteuern zu öffentlichen Leichenbegängniſſen bei I 400, mit den Spartiaten verglichen II 45, des Senats verbrannt III 221.
Curius, M.' Dentatus, ſeine Dürftigkeit I 432, ſchlägt Pyrrhus bei Benevent III 263 f., charakteriſirt 263.

Curſivſchrift in MSS. II 333 A.
Curtius, ſeine Quellen, Manier, Zeitalter II 423, über die Schlacht bei Megalopolis 478, 479 A. 2, über Harpalus III 13 A. 1, 14.
Cykeln, unzuverläſſige Annahme über dieſelben II 356, der metoniſche ſtimmte nicht ganz genau mit dem atheniſchen Staatskalender, daſ.
Cyprianus d. Heilige II 485.
Cyriacus I 303.

D.

D u. L ſpielen im aeoliſchen Dialekt durch einander I 248.
Daedalus I 257.
Daenemark III 31, Chriſtians VII. Regierung 63, blüht auf 265 f., den Königen ſind nach isländiſchen Sagen die Jahre zugemeſſen I 227.
Daher Omar III 200.
Dahlmann I 385, II 6.
Daker ſind Geten und Thraker I 171, 174, III 301, der Sklavenname Davus von ihnen entnommen, daſ., III 299, als Sklaven von den Galliern verkauft, daſ.
Dakien, Silberbergwerke I 135, Sitz der Geten III 159, 498, 568, von Dromichaetes beherrſcht 159.
Damaratus I 219 A.
Damas (Damaskon), Syrakuſaner, Schwiegervater des Agathokles III 246.
Damaſkus II 455, die Schätze des perſiſchen Reiches dort von Parmenio erobert 467, Hauptſtadt Koeleſyriens III 107, von Antiochus Soter erobert 344.
Damiurgen oder Landboten, Beſtimmungen der Verfaſſung des achaeiſchen Bundes über ſie III 338, getheilt über den Anſchluß an Rom 468.
Damokles, tödtet ſich bei Demetrius' Aufenthalt in Athen III 133, 145.
Damokritus, Strateg III 525.
Damon, Lehrer des Perikles II 13.
Damon, nur ein doriſcher Name, ſeine Auslieferung von Alexander verlangt II 442 A., von Harpalus beſtochen III 18 A. 2.
Damophilus III 130.
Dampfbäder der Skythen und Mongolen I 181.
Dampfſchiffe, mit den Galeeren der Alten verglichen I 431, III 185.
Danaë gründet Ardea, Mutter des Tyrrhenus I 248.
Danaer, allgemeine Bedeutung, Verwandtſchaft des Namens mit anderen tyrrheniſch pelasgiſchen I 247 f., verſtehen ſich bei Homer mit den Teukrern 253, troiſcher Krieg, verſchwinden 289, vielleicht als Dryoper in Argolis angeſiedelt 321.
Daniel ſpricht von Berenikes Vermählung mit Antiochus III 346, 456 u. A. 3, ſ. h. Hieronymus.
Dante I 250, 363.
Danubius ſ. Iſter.
Daphnaeus, Gegner des Hermokrates in Syrakus III 206, charakteriſirt 206, 210, Strateg gegen Hannibal 209, ſeine Thätigkeit in Agrigent 209, von Dionyſius (I.) angeklagt 212.
Daphne bei Antiochia III 354, 419.
Dardaner, die Makedonier zu Philipps Zeiten ſind theilweiſe ihres Stammes II 303, zu den Illyriern gehörig III 283 A., 371, bieten dem Ptolemaeus Keraunus Hülfe gegen die Gallier an 283, drängen die Baſtarner über den Iſter 299, befehden Demetrius 371, von Antigonus Doſon beſiegt 401, brechen in Makedonien ein 409, 411, vgl. 425, 435, 443.
Darius kommt zur Regierung I 159, Dauer derſelben 159, 402, Organiſation des Reichs 159 ff., 161 ff., 195, Eroberungen 160, 195, 197, 199 f., 375, 436, II 308, Kämpfe gegen Empörungen I 168, Unabhängigkeit einzelner Theile II 378, Zug über den Bosporus durch Thrakien 175 ff., Feldzug gegen die Skythen 176 ff., 189 ff., 375, 393, baut Suſa u. die großen Monumente zu Perſepolis 195, 197, ſein Bruder Artaphernes iſt Statthalter in Sardes 375, ſchenkt dem Hiſtiaeus Niederlaſſungen am Strymon, ruft ihn

nach Suſa zurück 376, ſchickt ihn nach Jonien 377, vereitelt das Unternehmen des Ariſtagoras nach Naxos 377, Aufſtand der Joner unter ihm 377 ff., ſchickt Datis nach Griechenland 390 ff., ſtirbt 402, Vater des Ariobarzanes, Xerxes und Achaemenes 436, II 216, Streit über die Nachfolge, daſ., Bedeutung der Sage von den 7 Perſern I 157 f., läßt das rothe Meer durch Karer erforſchen II 496.

Darius Codomannus, von Bagoas auf den Thron erhoben, ſeine Abſtammung, läßt Bagoas umbringen II 395, Charakteriſtik 395, 397, 468, Lage des Reiches 395 f., läßt Charidemus hinrichten 443 A., Krieg mit Alexander 451, 454 f., 462 ff., 467 f., 476, ſucht in Griechenland durch Agis eine Diverſion gegen Alexander zu machen 458, verliert Phoenikien 464, 474, Aegypten 466, Babylonien und Perſis 469, Medien, Maſanderan 471, ermordet 471, [Vater der von Roxane gemordeten Statira 467, III 25 f.,] Bruder des Oxathres II 472, III 142.

Darius Hyſtaspis I 318, chronologiſche Angaben über ſeine Regierung 339, II 307, III 70.

Darius, der ältere Bruder des Artaxerxes, verſchiedene Angaben über ſeinen Tod II 217 f.

Darius II., Nothus, Ochus II 219 f., folgt ſeinem Vater Artaxerxes I. 219, tödtet den Bruder des Sogdianus 220, Sinken des Reichs unter ihm I 438, II 221 f., 380, Verträge mit Sparta 163, Kyros ſein Statthalter in Kleinaſien 223, ſtirbt 192, 224, Zwiſtigkeiten in ſeiner Familie 222 f., vgl. 218 A. 1, vermählt mit ſeiner Schweſter Paryſatis 222, ſeine Söhne: Arſakes (Artaxerxes II.) und Kyros 192, 222 f., vermählt ſeine Tochter Ameſtris mit [Teritüchmes] 222.

Darius, älteſter Sohn des Artaxerxes II. (Mnemon) II 384.

Daſkyleum II 454.

Datames, merkwürdig, Cornelius Nepos über ihn lehrreich II 383, empört ſich gegen Artaxerxes 383, III 139, ein Mann von Ehre II 384.

Datis, Feldherr des Darius I 389, ſein Zug nach Griechenland 390 ff., 394 f., Hippias in ſeinem Heere 394.

Daulis I 255.

Daunier I 247 f.

Daunus I 248.

Dauphiné III 226.

David I 82, III 342.

Davus ſ. Daker.

Decemviri in Rom II 199, Beſtimmung über den pater familias III 323, ſeit ihrer Zeit ein beſtimmtes politiſches Syſtem in Rom 327.

Deïdamia, Schweſter des Pyrrhus von Epirus III 170, 374, Gemahlin des Demetrius Poliorketes, wie von den Athenern behandelt? 146, 173.

Deïdamia oder Laodamia, Tochter Alexanders II. von Epirus ermordet III 374.

Deioces I 43.

Dekadarchie in Theſſalien II 333 A., in Tetradarchie geändert, daſ., ſ. Zehnmänner.

Δεκατευτήριον II 184, 247.

Dekelea von Agis erobert II 149, 235, von Spartanern verſchanzt 149, 161.

Dekeleiſcher Krieg, die zweite Periode des peloponneſiſchen II 149 ff., Verlauf deſſelben 161 ff.

Dekkan I 145.

Delhi II 484, 495, 505, III 271.

de l'Isle, Adam III 126 f.

Delium, für die Athener wichtig II 99, Schlacht 99.

Della-Cella, italiäniſcher Arzt, ſein [Viaggio da Tripoli di Barberia alle frontiere occidentali dell' Egitto fatto nel a. 1817. Genova 1819] das Beſte über Kyrene III 253 f., fand in Kyrenaika inscriptiones trilingues I 436 A.

Delos, Grabſtätten der Karer I 253, Panegyris der ioniſchen Kykladen 299, Luſtration 92, von der griechiſchen Flotte beſucht 415, Schatzkammer der Bundesgenoſſen Athens 439, Athen geſchenkt III 518, wird Freihafen, Sklavenmarkt 518 f.

Delphi I 291, Amphiktyonie daſelbſt 295 ff., angeblich von Kriſſa unterworfen 349, von Perſern eingenommen 406, Verhältniß zu Phokis II 2, 329, hat viel Demiurgen 329, Charakter der Bewohner 329, innere Fehden, von Phokern beſetzt 329 ff., dort ſammelt ſich das Amphiktyonenheer gegen die Aetoler III 278, Zug der Gallier I 404, III (285), 286 ff., 291 ff., 303.

Delphiſcher Tempel und Orakel, allgemeiner Gebrauch I 298, ſeine Lage 406, Autorität 313, 331, III 287, 384, von Alkmaeoniden wiederhergeſtellt I 355, (vgl. 369), durch ein Wunder vor Perſern gerettet I 404, von Galliern geplündert, daſ., II 345 A., III 292 ff., 295, damalige Schätze 286 f., Polygnots homeriſche Compoſitionen II 20, Orakel bei der Gründung von Thurii 142, Weihgeſchenke der Spartaner nach dem Ende des peloponneſiſchen Krieges 204, 240, erhält das Gebiet von Kriſſa 328, von Phokern beſetzt 329, und geplündert 331, 344 f., III 287, die Phoker ſollen ihm jährlich 60 Talente zahlen II 346, III 287, die Aetoler Proſtaten deſſelben 328, 366, 430, Perſeus opfert 504, das Orakel beſtätigt die ſpartaniſchen Geſetze 521 f.

Δ bedeutet in alten griechiſchen Zahlen 10 u. 4 II 333 A.

Demades, Charakteriſtik II 361, 405 ff., 448, III 57, 115, mit Aeſchines verglichen II 406, ſein Benehmen gegen Demoſthenes 407, ſeine Herkunft 405, in der Schlacht bei Chaeronea gefangen 361, 366 A., an Antipater verkauft 361, III 57, von Philipp mit boeotiſchen Gütern beſchenkt II 368, veranlaßt Decrete in Philipps Intereſſe 366 f., 368, 373, Urtheile über denſelben und Chares 357, 361, Geſandter der Athener an Alexander 427, 448, in die harpaliſchen Händel verwickelt III 17 A., 22 A., 30, abwechſelnd im Beſitz des Bürgerrechts 49, als Unterhändler an Antipater geſandt 49, an der Spitze des atheniſchen Staates 57, ſeine Briefe an Perdikkas von Antipater aufgefangen, der ihn nebſt ſeinem Sohne ermordet 59, Anekdoten über ihn 20 f., 57, Fragmente unter ſeinem Namen II 366 A.

Demagogie von Perikles nicht verſchmäht II 14, geborner Ariſtokraten iſt nicht ſelten 14, die zu ihrem Beſten gegebenen Geſetze untergraben Athen 27, wüthet in Argos 278.

Demaratus, König von Sparta I 359, 408 f.

Demaratus, Vater des L. Tarquinius III 220.

Demegorieen fehlen weshalb im 8. Buch des Thukydides? II 43.

Demen zehn in jeder attiſchen Phyle I 356, Verhältniß zu den γένη in Kliſthenes' Verfaſſung 358 f., zum attiſchen Adel II 450 A., Namen I 359, ihr Vorkommen außerhalb Griechenlands III 360 A., von Philipp III. verwüſtet 465.

Δημητριακὸς πόλεμος, ſ. Antigonus Gonatas, Demetrius und Phylakia.

Demetrias als 12. Phyle zu Ehren des Demetrius Poliork. in Athen eingeſetzt, ſpäter umgenannt III 116.

Demetrias heißt Neu-Sikyon eine Zeitlang III 134, vgl. 330, durch Arat befreit 333.

Demetrias von Demetrius Poliorketes, am Golf von Pagaſae angelegt III 155, 157, beherrſcht Theſſalien 157 f., im Beſitze des Antigonus Gonatas 155, 157 f., 275, 321, Philipps III. 464, 470, 484 ff., 495, von ihm aufgegeben 471, von Römern beſetzt 474, geräumt 479, ſchließt ſich dem Antiochus an 481 f.

Demetrius v. Phalerus, Sohn des Phanoſtratus III 97 A. 1, Bruder des Himeraeus 102, vom Kaſſander als ἐπιμελητής in Athen eingeſetzt 87, 97, 103, vgl. 110, Charakter ſeiner Verwaltung 97 ff., vgl. II 36, Zeitgenoſſe des Demochares III 6, 99 f., 103, Archon Eponymus 97, unterhandelt Namens der Stadt mit Demetrius Poliork. 113, von den Athenern proſcribirt 101, 114, geht nach

Digitized by Google

Theben 114 A. 1, ſein Wirken in Alexandria 102, 114 A. 1, von Ptolemaeus II. exilirt, daſ., gehört zur ariſtoteliſchen Schule 100, Schüler und Freund des Theophraſt 102 A. 2, 119 A., ſeine Schriften, ihr Stil 102 u. A. 2, ſeine Beredſamkeit II 167, warum er nicht unter den 10 attiſchen Rednern? 442, III 100, Verdienſt um die attiſche Geſchichte I 211, III 320, Quelle über Solon I 340 f., über Ariſtides 400.

Demetrius der Hagere (Ἰσχνός), Sohn des Demetrius Poliorketes, mit einer Theſſalerin vermählt III 348.

Demetrius der Schöne (Καλός), Sohn des Demetrius Poliorketes, Vater des Antigonus Doſon III 348, 400, von Arſinoë geliebt, im Beſitz von Kyrene, von Berenike, der Arſinoë Tochter, ermordet 348.

Demetrius Poliorketes, Sohn des Antigonus III 78, 105, 109, charakteriſirt 91, 109 ff., 154 f., 176, 311, tritt auf 105, (103), gegen Ptolemaeus und Seleukus 105, 109, 111, bei Gaza geſchlagen 107, 111, nimmt den Piraeeus ein 113, das Muſeum 51, Kriecherei der Athener gegen ihn 20, 115 f., 133, 135, 145, vom Vater gegen Ptolemaeus gerufen 116 f., 119, König 117, Krieg mit Rhodus 122, 125 ff., 131, (vgl. 401), Kämpfe gegen Kaſſander 117, 132 ff., 136, 274, zum Hegemon in Korinth ernannt 135, 154, 278, geht nach Aſien 136 f., Schlacht bei Ipſus 137, 173, flieht nach Jonien 137, 143, ſeine Beſitzungen 144, 146, 151, Züge nach dem thrakiſchen Cherſonnes, Aſien, zeitweiſe mit Seleukus verbunden 146, geht nach dem Peloponnes 147, unterhandelt mit Ptolemaeus 144, 147, 173, erneuertes Zerwürfniß 147, 150, erobert Athen 101, 145, 149 f., vgl. 339 A., Krieg mit Sparta 150 f., 153, 378, 379 A., Verbindung mit Alexander, Kaſſanders Sohne 152, vgl. 110, 175, aufs Neue im Beſitz von Theſſalien, Makedonien, Attika, Megara u. ſ. w. 152, 155, 158, 175, Krieg gegen Kleonymus und Pyrrhus 153 f., 175 f., 324, verliert Makedonien 154, 156, 176, Athen empört ſich unter Olympiodorus 32, 155 f., 278, geht nach Aſien 156, Krieg mit Agathokles 157, ſtirbt in Seleukus' Gefangenſchaft 157, ſeine Erfindungen in der Mechanik 110 f., 128 f., der Seetaktik 126 A., Buhlerinnen 133, ſeine Gemahlinnen Deidamia, Phila, Tochter Stratonike, Vater des Antigonus Gonatas, Demetrius des Schönen und Hageren, ſ. d., ſeine Kinder in Salamis v. Ptolemaeus belagert 151, hat Demetrias angelegt 155, veranlaßt die Einwohner von Sikyon ſich in Neu-Sikyon anzubauen 134, 330, 333, vgl. 325.

Demetrius, Sohn des Antigonus Gonatas III 319, 339 f., 364 f., Vetter des Antigonus Doſon 400, vertreibt Alexander II. von Epirus aus Makedonien 319, der Vater wirbt für ihn angeblich um die Hand Nikaeas 321, Dauer 340, 364, 371, vgl. 386, Charakter ſeiner Regierung 364, 370 f., 400, ob er Pyrrhus ſchon widerſtanden? 365, Krieg mit den Aetolern 364, 366, 370 f., 373 A., 388, 427, Beſitzungen außerhalb Makedoniens 366, 370, Empörung der Theſſaler nach ſeinem Tode 366, 401, fällt gegen die Dardaner 369, 371, vgl. 388, heirathet Phthia 365, verſtößt ſeine Gemahlin Stratonike, daſ., ſein Feldherr [Bithys] 366, Vater Philipp's III. 371, 400, 424, gleichzeitige Ereigniſſe 365, 370 ff.

Demetrius heißen die 2 Brüder des Antigonus Gonatas III 72, 348.

Demetrius Sohn Philipp's III. v. Makedonien III 442 A., vom Vater den Römern als Geißel gegeben 472, 496, von dieſen gegen den Vater gewonnen, daſ., der ihn wohl vergiftet 442 A., 496, von Pauſanias mit Demetrius von Pharus verwechſelt 442 A.

Demetrius von Pharus, unterſtützt die Römer, empört ſich dann ge-

gen ſie III 426, wird Philipp's III. Rathgeber, daſ., 437, 439, 442 f., greift Meſſene an 442 A., ſtirbt 442 A., ſ. d. Vor.
Demetrius I. Soter von Syrien, Sohn Seleukus' IV. III 538, entweicht aus Rom II 313, III 552 f., ſchließt ſich Polybius in Rom an 552, läßt Antiochus V. umbringen, bemächtigt ſich des Thrones 553, (vgl. 550), ſchickt die Mörder des Cn. Octavius nach Rom 550 f., erobert Babylon, Vergleich mit den Juden 553, Empörung gegen ihn 554, ſeine Söhne Demetrius II. und Antiochus 555.
Demetrius II. von Syrien, Sohn d. Vor. III 555 ff., 559 f., Vater des Seleukus V. 560, und des Antiochus VIII. 562, zieht gegen die Parther 556 f., Gemahlinnen Kleopatra 557, 560, Rhodogune 559, wieder Herr des Reiches 560, ihm folgt Seleukus V., daſ.
Demiurgen ſ. Handwerker.
Demochares von Athen, Neffe des Demoſthenes III 6, 32, 103, Pſephismen für denſelben II 355 A., III 54 u. A., Zeitgenoſſe Kaſſanders und Demetrius' Phalereus 6, Inhalt, Charakter ſeines Geſchichtswerkes 6, 99, 100 A., 133 f., charakteriſirt 103, 114 f., 116, 148 A. 2, Strateg im Krieg gegen Kaſſander 117 f., vertheidigt Sophokles 118 A. 2, verbannt 119 A., 133, 147 A. 1 u. 2. 148 A. 2, Geſandtſchaften 147 A. 1, ſeine Verwaltung in Athen 147 f., Theilnahme am lamiſchen Kriege 147 A. 2, Vater [des Laches] 118.
Demokratie, leichter als Oligarchieen zu enthuſiasmiren I 379, hat gewöhnlich ein richtiges Ziel, wählt aber nicht angemeſſene Mittel 380, II 152, iſt kluger politiſcher Combinationen unfähig 5, überall in Hellas entſtanden, wo Handel und Schiffahrt 46, der That nach von Einem geleitet 37, 52, ihre Undankbarkeit 73, führt große Pläne nicht conſequent durch 152, Kampf mit dem Areopag I 353, II 29, 32, 416, in den griechiſchen Küſtenſtädten Kleinaſiens von Alexander proclamirt 456, bei Orientalen III 191, bei ihrem allgemeinen Wahlrecht kann das Loos eine Correction ſein 205, verbannt bedeutende Männer aus Verdacht 233, durch Cenſus beſchränkt 243, von Römern in Hellas abgeſtellt 534, Kampf mit der Ariſtokratie im makedon. Heere 25.
Demon ſ. Damon.
Demophanes, Lehrer des Philopoemen III 461.
Demophilus Vater des Hiſtorikers Ephorus I 208.
Demophilus, Sohn und Fortſetzer des Ephorus I 210, das 30. Buch des Vaters ihm zugeſchrieben II 317.
Demophon II 271 f.
Demos, Gemeinde, neben dem herrſchenden Volke in Attika I 263, 265, 347, II 35, Entſtehung I 264, Parteien 265, mächtig neben den vier Stämmen der Joner 272, 347, ohne Connubium mit dem populus 305, III 218 A., in Sparta nicht nachzuweiſen I 312, verhilft einem Geſchlecht zur Regierung 316, 327, 331 f., 336, 343, 350, II 122 III 140, vertreibt die Bakchiaden aus Korinth I 326, verſchiedenartige Conſtituirung 326 f., 348, 356 ff., wächſt an Wohlſtand, Anſehen, bewaffnet 327, macht Anſprüche an die Geſchlechter, daſ., II 121, III 139, in Athen I 336, 342, 347, geſchieden von ἀστοί und πολῖται 348 u. A., ſeine Rechte durch die Herrſchaft der Tyrannen befeſtigt 334, mit den Geſchlechtern befreundet, daſ., in Megara 343, erhält durch Kliſthenes die Souveränetät 348, 356, vertreibt die Oligarchen in Epidamnus II 46, im peloponneſiſchen Kriege überall athenienſiſch geſinnt 80, in Amphipolis v. den chalkidiſchen Epoeken gebildet 97, Beſtandtheile deſſelben in den griechiſchen Colonieen Siciliens 119, in Großgriechenland III 219, 221, beſeitigt in Samos und Chios die Ariſtokratie II 166 A., ſeine Genehmigung für die Häupter der Philoſophenſchulen in Athen erforderlich III 118 A. 2, entſteht

in Karthago 195 f., von Söldnern der Oligarchen niedergehalten 244, die Ephoren gehören zu demſelben in Sparta 385, vgl. Gemeinde, Plebes.

Demoſthenes, Sohn des Alkiſthenes, Feldherr in Athen II 83, 154, von den Aetolern geſchlagen 83, beſiegt die Ambrakioten 83, mit Sophokles und Eurymedon nach Sicilien geſandt 83, verſchanzt ſich in Pylos 84 f., von Kleon beſchuldigt 91, nimmt die Spartaner auf Sphakteria gefangen 92, Nikias nach Sicilien zur Hülfe geſchickt 154 f., 157 f., gefangen und geſteinigt 158.

Demoſthenes, ſein Vater II 90, vgl. III 19, beſtimmt die Athener zur Hülfsleiſtung an Olynth II 341, kann den Frieden des Philokrates nicht hindern 343, will Thraker und Phoker in ihn eingeſchloſſen ſehen 343 f., Geſandſchaften 346 f., 351 f., vereitelt Philipps Verſuch auf Ambrakia 347 A., veranlaßt eine Hülfeſendung an Perinth 349, Einfluß, Reformen im Staatsleben 139, 179, 274, 316, 339 ff., 343, 350 f., 363, III 19, ermuntert die Athener nach Philipps Beſetzung von Elatea II 353, bringt eine Conſöderation gegen Philipp zu Stande 353 ff., 424, Beiſitzer der Boeotarchen 354, Pſephisma des Demochares zu ſeinen Gunſten 355 A., kämpft bei Chaeronea 358, von Philipp verſpottet 361, Politik gegen Makedonien 300, 337 f., 363, 387, 391, 396 f., 479 f., leitet die Vertheidigung Athens 364, trat dem Beſchluſſe des Demades nicht bei 368, erfreut über Philipps Tod 425 f., 439, will nicht als Geſandter an Alexander gehn 427, bewegt Demades dazu 447, unterſtützt die Rückkehr Verbannter nach Theben 430 f., Alexander verlangt ſeine Auslieferung 440 ff., angeklagt 449, III 9, iſt gegen Agis' Uebereilung II 474 f., Benehmen gegen Aeſchines III 9 A., fern von Politik 10, in die Harpaleia verwickelt 13 ff., 17—24, 30, verurtheilt 18 ff. u. A. 2, 22, 24, flieht 23, 28 A., 30, 38, Architheoros nach Olympia 24, 28 A., angebliche Zuſammenkunft mit Nikanor 24, (27), vertheidigt Olynth und Theben gegen Lamachus 28 A., bemüht ſich für Athen und Leoſthenes 38 f., 86, zurückberufen 39, flieht nach Aegina, verſöhnt ſich mit Hyperides 52, ſtirbt 53, 57 A. 2, gewürdigt I 397, II 23, 40, 42, 110 A. 1, 336 ff., 405, 445, III 19 f., 54, 174, 402, ſeine Perſönlichkeit II 336 f., 339, III 241 f., Epigramme auf ihn II 360 f., III 55, verläumdet II 354, 364, 397, 406, 426, 431 A., 434, 474, III 24, ſein Nachruhm 23 A. 2 u. f., Anekdoten über ihn I 426, II 359 f., III 13, 20 f., 23, Verhältniß zu Hyperides 20 A., zu Phokion II 338, zu Kalliſthenes, Polyeuktus 442 A. u. f., Demades' Benehmen gegen ihn 407, verliert eine Tochter 426, Onkel des Demochares ſ. d., Quelle für Philipps Geſchichte 217 und die folgende Zeit 431 A. 443 A., III 8, 22 A., erwähnt des Arthmios I 409, weicht von Diodor ab II 275, verwechſelt Amyntas mit Perdikkas 308, Charakter ſeiner Beredſamkeit 167 f., 337, 404 f., ihr Verhältniß zu der des Aeſchines 344, III 9 A., des Hyperides 16, ſeine Muſter II 23, hat den Einfluß der Rhetoren nicht erfahren 23, 366, 404, Iſaeus ſein Lehrer 404, Chronologie ſeiner Reden 357, III 10, die Or. pro cor. das Höchſte der Beredſamkeit II 404, III 9 A., ob Verfaſſer der Rede über den Vertrag mit Alexander? II 407, hat nur eine Rede gegen Ariſtogiton geſchrieben III 22 A., Apophthegmen 21, 23, die Rede gegen Neaera unächt 205, ebenſo die Briefe 140, Krieg und Forum zu ſeiner Zeit ganz geſchieden II 14, 449, ſeine Notiz über die Verwaltung des Staats nach Phylen 441 [sic], die Leſart wird geändert II 333 A., MSS. aus ſeiner Zeit mit Curſivſchrift und Abkürzungen, daſ.

Δενδροτομεῖν II 62.

Derbend I 44, 177.

Derbas III 93.
Derkyllidas ſpartaniſcher Feldherr, ſchließt Verträge mit Satrapen II 8, Krieg gegen Perſien 234 f.
Derne III 253.
Despotismus, der des Orients I 421, II 220 f., 375 ff., 461, den Hellenen, Lykiern, Pamphyliern u. ſ. w. verhaßt 459, Thorheit einen feſtgewurzelten umzuſtoßen III 239.
Deukalion I 121.
Deuketios II 128 f.
Deutſche bis in die Alpen und Schweiz ausgedehnt III 226, 301 A. 2, 302, auf den peniniſchen Alpen mit Celten gemiſcht 226, 301 f. u. A. 2, mit den Ligurern ſich berührend 302, v. Galliern gedrängt 301 A. 2, 302, wohnen nach Polen und Rußland hinein, daſ., als Foederati im Söldnerdienſte der Römer 307, die Skythen dafür ausgegeben I 179, Cimbern gehören nicht dazu, wohl aber die Teutonen III 300, ihre Muſkelbildung I 181, halten ſich in verſchiedenen Epochen für gewöhnliche Leute 363, undankbar gegen Armin II 126, wie ſie die Ueberlieferungen aus dem Kindesalter der Nation betrachten? 414, bekämpfen in fremden Dienſten Napoleon 398, 448, haben die Zuſtände unter Napoleon vertheidigt 446, 480, Verſchwörungen gegen denſelben 488, Mängel 500, haben den Krieg von 1813 für Unſinn gehalten III 48 f., vor 100 Jahren charakteriſirt 179, (288), als Söldner in Hollands Dienſt 452, Bildung im 16. u. 17. Jahrh. 462, Geſchlechter 551 A., die Fürſten kaufen v. Talleyrand Abtretungen 567.
Deutſche Bundesverfaſſung, Mängel II 250 A. 2.
Deutſche Sprache und Litteratur, Verwandtſchaft mit anderen I 244, merkwürdiger Wechſel derſelben und der wendiſchen Sprache 259, Veränderung zwiſchen 1750 und 1770: 269, die Zeit der Jugend Göthes mit der heutigen verglichen II 401, Einfluß der fremden Litteratur 414, Uebergang zur Kunſtpoeſie 17.
Deutſchland, von Galliern, dann von Celten beſetzt III 226, 301 f., ungemeine Veränderung im 18. Jahrh. I 269, zerſtückelt wie der Peloponnes 280, ähnlicher Zug der Bildung wie in Griechenland II 15, 17, ſein Zuſtand vor und nach dem 30jährigen Krieg 40, 117, 281, III 265, 324, 500, Friedrich's II. Einfluß I 362, II 117, Antipathie der verſchiedenen Städte gegen einander 117, Verrath III 402, der Untergang der ſo vielen Reichsſtädte iſt nicht zu bedauern II 118, Ausſtoßung eines Theils der Bürger aus der Bürgerſchaft ſelten 265, iſt ſelbſt gegen Feinde gerecht 268, Städte gegründet von Heinrich 310, Niederlage der letzten Executionstruppen gegen Lüttich 331, III 278, die Zeit von 1618—1750, mit der griechiſchen verglichen II 405, der Norden mit der perſiſch-indiſchen Wüſte verglichen 497, trägt zum Flore der Niederlande bei III 178, jetzt einer wirklichen Freiheit vielleicht unfähig 229, Treiben der Edelleute im vorigen Jahrh. 332, kleine Fürſten in Dienſten der Größeren 388, Strategen 476, läßt ſich übermüthige Forderungen gefallen 516.
Dexippus aus Sparta verbannt geht nach Gela III 209, Stratege gegen Hannibal, daſ., beſtochen 210.
Dexippus, Hiſtoriker I 178, II 305.
Dey von Algier III 240.
Di im Albaneſiſchen II 304 A. 1.
Diadochen, Quellen für ihre Geſchichte III 4 ff., 61 f., 87 f., ihre Fehden das Verworrenſte in der ganzen Geſchichte 60, im Allgemeinen charakteriſirt 61, ſind ungefähr zwanzig Männer 65, Intriguen 70 f., Gleichgewichtsprincip 106, nehmen den Königstitel an 117, laſſen einigen Städten republicaniſche Formen 105, 121, gründen ſich alle ihre Hauptſtädte neu 159, vgl. 360 A., Gräuel 280, ihre Chronologie durch Porphyrius feſtgeſetzt 285, 352, Seeräuberei ſeit ihren Kriegen allgemein 372.
Diaeus aus Megalopolis, an der

Spitze des achaeiſchen Bundes III 523, 524 u. A., 530 ff., 533, kämpft gegen Sparta 525.
Diagoras v. Melos II 135.
Διάκριοι I 265 u. A., 350.
Dialekte, bei großen Völkern I 249, bei den Alten jedes Volk nach ſeinem eignen genannt III 164.
Dialog ſ. Diderot und griechiſche Tragoedie.
Dianaſtatue in Neapel II 21.
Diaz, Bernal III 292.
Dichter, Freiheit im Ausdruck I 251, von Archelaus nach Pella berufen II 310, Umgang des Antigonus Gonatas III 317.
Diderot III 103.
Dies declinirt III 500 A.
Dikaearch ſpricht von der Streitfrage, ob Theſſaler Hellenen ſind I 293, II 294, Begränzung von Hellas III 166.
Δίκην διδόναι oder *λαμβάνειν ἐν ἀμφικτυονίᾳ*, Bedeutung I 419.
Dilemiten II 379.
Dilems I 115.
Dimalos II 304 A. 1.
Dimitri in Rußland III 527.
Dimnus Verſchwörung gegen Alexander d. Gr. II 488.
Dinarch, Quelle für Athens Geſchichte III 8, 13, 28 A., für atheniſches Recht 22, die Harpaleia 17 A., 18 u. A. 1 u. 2, 24, ſeine Rede gegen Demoſthenes ganz elend 18 u. A. 2, II 474, ändert ſeine Politik gegen Makedonien 448 f., unter den 10 attiſchen Rednern 442, ſonſt vgl. 397 f., 431 A., 443 A.
Dinokrates aus Meſſene III 494.
Dinomenes, Vater des Gelo, Hiero I., Thraſybul II 126.
Dinon, Hiſtoriker II 217, 375.
Dinon, Rhodier III 511.
Dio Chryſoſtomus aus Pruſa III 533, erwähnt des Vordringens der Sarmaten bis an die Donau 300, Schilderung Griechenlands 533, 535.
Diodor v. Sicilien, Quellen, Werth ſeiner Geſchichte I 137, 229, 423, II 3 f., 112, 251 f., 267, 317, 423, III 4, 8, 64, 203 f., 206, 216, 223, Handſchriften 62, Lücken 213, Excerpte 178, 186, verloren gegangene Bücher I 229, II 482, III 62, 143 A., annaliſtiſch 143 A., das 11. Buch beginnt mit 75. Ol. 222, ſeine Angabe über die ſich einander fortſetzenden Hiſtoriker I 210, über Diyllus III 4, Meroë I 71, den Aufſtand des Inaros 438, Boeotiens Unterwerfung durch Athen II 4, mit Thukydides in Uebereinſtimmung gebracht 4, über eine merkwürdige Veränderung der Elemente in Hellas 78, die Bevölkerung Agrigents 120, III 208, das karthagiſche Heer unter Hamilkar II 124, verwechſelt Sokrates mit Iſokrates 202, urtheilt richtig über Korinths und Argos' Verbindung 251 f., nennt Olynth wie? 262, hat Ephorus' Urtheil über Epaminondas 267, weicht von Demoſthenes ab 275, beſchuldigt den Kleombrotus 286, irrt über Lykomedes und Megalopolis 291, über Epaminondas 312, ſtützt ſich auf Theopomp 305, ſchlecht über die Schlacht bei Chaeronea 357, über Ereigniſſe aus Philipps Regierungszeit 317, 369 f., 399, über ſolche in Hellas nach deſſen Tod 434, Thebens Zerſtörung 437 A., Agis' II. Verbündete 476, Antipater bei Megalopolis 478, Harpalus III 12, 13 A. 1, 15 A., Nikanors Geſandtſchaft nach Olympia 24, ſeine Schreibweiſe des Namens Polyſperchon 79, hat das Edict des Arrhidaeus 82, erwähnt einen Zug Ptolemaeus' I. gegen Samaria 111 A., den Krieg der Rhodier gegen die Seeräuber 126 A., über Rhodus' Belagerung 127, über Agathokles' Zug in Africa 250, albern über die Auswanderung der Triballer 281, über Areus' I. Regierungszeit 315 A., wird verbeſſert 41 A.
Diodotus Tryphon, herrſcht in Syrien III 556.
Diogenes Laertius III 8.
Diogenes, Phrurarch des Antigonus Gonatas im Piraeeus und Munychia III 339, 370.
Diokles, Archon Athens III 148 A. 2.
Diokles, der Syrakuſaner, grauſam gegen die atheniſchen Gefangenen

II 158, III 205, ſeine Führung in Himera 205, 207 f., von Dionyſius (I.) angeklagt 212.
Diomedes I 257, 281.
Diomedon Feldherr II 191.
Dion, [S. des Hipparinus], Onkel Dionys' II. III 239, Platos Schüler 140, 230 f., Charakter 140, 231, 235, 239 f., Philiſtus fällt gegen ihn 203 f., anfangs einflußreich auf ſeinen Neffen 231, verbannt 233, Stratege der Syracuſaner 234, läßt Heraklides tödten, ermordet 235, ſeine vita bei Plutarch 239.
Dionyſien I 384.
Aelius Dionyſius III 167.
Dionyſius von Halikarnaß, Kritik älterer Hiſtoriker II 113, III 4, 88, Verhältniß zu Fabius I 228, III 64, zu Hekataeus I 364, über Romulus 322, über die 10 attiſchen Redner II 442, Geſchichtsquelle für die Diadochenzeit III 8, ſetzt den harpaliſchen Proceß falſch 23 f., beſchreibt eine Krankheit mit allen Charakteren der Kinderblattern 215, unächte Reden zu ſeiner Zeit II 367 A.
Dionyſius, S. Klearchs v. Heraklea Pontica III 142, Verhältniß zu Alexander d. Gr. und Antigonus, mit Amaſtris vermählt, ſeine Söhne [Klearch und Oxathres] u. ſeine Tochter [Amaſtris] 142.
Dionyſius v. Phokaea I 382.
Dionyſius, Kaſſanders Commandant in Munychia III 113.
Dionyſius I., S. des Hermokrates III 210, Herkunft 210, 245, charakteriſirt 211 f., 215, 228 ff., 230, 245, klagt Daphnaeus und Dexippus an 212, Philiſtus, ſein Freund II 113, III 203 f., 211 f. u. A., wird Feldherr 212 f., 216, Tyrann 216, führt die Einwohner von Gela und Kamarina weg 213, ſtellt Syrakus' Macht wieder her 214, Rache 213, Kriege gegen Karthago 214 ff., vgl. 195, 241, Kriege mit den Italioten 216 f., 223 f., Ausdehnung ſeines Reiches 216, 224, 228, Beziehungen zu den Spartanern 224, 228, wohl vergiftet 230, Gallier in ſeinem Dienſt 228, Plato kömmt zu ſeiner Zeit nach Syrakus 140, 231, Gemahlinnen Hermokrates' Tochter, Doris, Ariſtomache, ſ. d.
Dionyſius II., S. d. Vor. und der Doris III 230, charakteriſirt 230 f., hat wohl den Vater vergiftet 230, von Dion geleitet 231, Platos Rath 231, verbannt den Dion 233, geht nach Lokri 217, 233 f., Kriege mit den Lucanern, Sicilier nach Calabrien geführt 233, Kämpfe mit Dion und Kallippus 234 ff., den Karthagern 236, 258 f., in der Akropolis eingeſchloſſen 234 ff., 240, nach Korinth geſandt, daſ., ruft Philiſtus zurück 204, Dsker zu ſeiner Zeit 236, Syrakus' Lage unter ihm 271.
Dionyſus vertilgt Pentheus in Theben I 270, auf ihn die Ptolemaeer zurückgeführt 292, Alexander M. mit ihm verglichen II 419, der ihm nachahmt 498, läßt trunkene Makedoner ſchwerer als Andere fehlen 420, ſ. Ptolemaeus XI.
Diotimus, ſeine Auslieferung von Alexander gefordert II 442 A. u. f., Hipparch in der Schlacht bei Chaeronea 443 A.
Diplomatiſche Verhandlungen in der alten Geſchichte III 424.
Directorium in der franzöſiſchen Revolution II 150, III 212 A., 267, 516.
Dium, pelasgiſche Küſtenſtadt, ihre Bedeutung, Schönheit III 433, 434 A., v. Makedonern beſetzt II 307, v. Aetolern geplündert III 433, u. A., 434 A., Schlacht 508.
Diyllus, von Athen, Fortſetzer des Ephorus I 210, III 4, 88, 289, durch Pſaon fortgeſetzt 4.
Dnjepr III 300.
Dnjeſtr III 298, Baſtarner nördlich davon bei Strabo wohnhaft 300, vgl. 568.
Dodekapolis, in Attika vorioniſch I 267 f., der Dorier 274, der Achaeer 288, der Jonier, der ioniſchen Kykladen 302.
Dodona, Sitz des pelasgiſchen Orakels III 165 f., verwüſtet 435.
Dodwell II 351, 356, 457 A., III 27.
Doge in Venedig I 353, II 28, III 378.

Dokimaſia als Coercitiv gegen Wahlen durchs Loos in Athen II 31, beim Niederlegen des Archontats 32, III 21 u. A., in italiäniſchen Staaten über den Podeſta II 32.

Doloper in Theſſalien ſind Pelasger I 294, von Epiroten nicht verſchieden III 164, 175, die alten Bewohner von Skyrus genannt I 294, Glied der delphiſchen Amphiktyonie 297, II 327, Gegner Antipaters im lamiſchen Krieg III 40, Anhänger Kaſſanders 171, Philipp III. unterworfen 484, 495.

Domaine von Hoerigen beſtellt I 315 A.

Donatello I 370.

Donau, Brücken über dieſelbe I 176 ff., 393, Beſchaffenheit der Ufer 177, Ovid ſpricht von ihrem Zufrieren II 232, kennt dort Sarmaten III 300, von Philipp II 349, Alexander überſchritten 429, von Lyſimachus III 94, 159, Geten v. den Triballern über dieſelbe gedrängt II 429, III 159, Zweifel über die Donauinſeln II 429, Mündungen verändert, daſ., die Gallier ziehen längs derſelben III 226, 298 ff., 301 f., Triballer zu Herodots Zeit zwiſchen derſelben und der Sau 281, von Baſtarnern mehrmals überſchritten 299, von Roxolanen 301, Sarmaten dringen bis dahin vor 300.

Dörfer in Armenien faſt gar nicht ſichtbar II 233.

Dorier erobern den Peloponnes I 207, 274, 277, Wanderung 223, 243, wann von Herodot geſetzt? 217, frühere Sitze 274 ff., II 1, ihre Führer in der vierten Generation an Herakles gezogen I 224, vgl. 273 f., viel größer in vor- als in hiſtoriſchen Zeiten 243, Eintheilung 266 ff., 283, 356, III 120, Kampf gegen Kodrus I 271, 314, *ἔθνος πουλυπλάνητον* und *ἑλληνικόν* bei Herodot 243, 273, 275, ſtiften drei Königreiche im Peloponnes 268, 276, 279 ff., unter bezwungenen Achaeern 280, III 218, Lehnsverhältniß I 282 ff., in den Hauptſtädten concentrirt 283, Verhältniß zu Meſſeniern 284, zu Arkadern 287, zu Aeolern 286, ſprengen die Ioner 288, ihr Dialekt 291, Glied der delphiſchen Amphiktyonie 297, vgl. 226, auf Kreta bei Homer ſeßhaft 303, unter Argos' Principat 313, III 120, erobern Megaris I 314, 331, Salamis, Colonie auf Aegina 314, mit Chalkidiern in üblem Vernehmen II 117, 128, III 201, 207, der Unterſchied verſchwindet in Sicilien 241, oligarchiſch II 127, Verhältniſſe in Sicilien 128, Niederlaſſungen auf Rhodus III 119 f., charakteriſirt 179, die Pelasger auf Thera nicht von reinem Stamme 252.

Dorier in Kleinaſien, ihre Freiheit I 123, hiſtoriſche Abkunft 258, 300 f., die Colonieen im *νεῶν καταλογος* 281 A., 313, *ἑξάπολις* 283, Vereinigung 298 f., durch den Sieg bei Mykale frei 416.

Dorimachus, Strateg der Achaeer III 428 f., 435.

Doris am Pindus, ob allein Heimath der Dorier? I 275, ſteht Xerxes offen 405, als Metropolis von den Lakedaemoniern betrachtet II 1, von Phokis bedrängt I.

Doris, die Tochter des Lokrers [Xenetus], Dionys' I. Gemahlin III 217, 230.

Doriſche Colonieen, auf Aegina I 314, in Sicilien II 116, 118, in Japygien, Tarent 142, III 217, zum Theil Heraklea, daſ.

Doriſcher Dialekt III 204, 252.

Doriſche Namen unter Makedoniern III 93.

Doriſche Ordnung in der Architektur II 21, 167, 412.

Dorus der Heros I 242.

Δορυξενίαι III 311.

Δόρυσσος I 333 A. 2.

Drachmen, wie viel ein Pfund enthalten hat? I 346, als Cenſus für das Bürgerrecht in Athen III 51, 87, 97.

Drakons Geſetzgebung I 314, 340.

Drangianer II 470.

Dreißigjähriger Krieg in Deutſchland II 40, 117, III 265, 439, 500, verſchiedene Epochen II 181, ſeine große Feldherrn 226, 386 f., 394, III 78, 277, 443, Folgen II

281, III 178, einzelne Städte in demſelben von Garniſonen verſchont 464, III 96, Söldnerweſen 473, Contraſt zwiſchen ligiſtiſchen und ſchwediſchen Truppen III 96, vgl. 324.
Dreißig Tyrannen in Athen, Abſicht bei ihrer Einſetzung II 36, 198, Quellen für ihre Geſchichte 43 f., 203, ihre Einſetzung 168, 180, 198 f., beauftragt eine Conſtitution zu entwerfen, Verwaltungsmaßregeln 198 ff., 207, Kritias und Charikles an ihrer Spitze 200, Tyrannei 202 ff., 207, 225, III 58, Beziehungen zu Sparta II 205, Verhältniß zu Theramenes 168, 202, 207, von ihrer Partei angefeindet 208, Ende ihrer Herrſchaft 208, 211, 213.
Dreitauſend Bürger zur Zeit der 30 in Athen II 199 f., 207 f.
Dreizahl durch ſpartaniſche Verhältniſſe durchgehend I 266, 268, 283, 324, 356 f., II 142, 198, bei den Latinern I 283, II 142.
Drepanum III 195, 198.
Dresden II 505.
Dromichaetes, K. d. Geten III 159.
Druſen II 378.
Dryoper I 321.
Dſchagatai II 472.
Dſchemiſch III 192.
Dſchemſchid I 120, 138.
Dſchingischan I 187, 404.
Dſchumna II 495.
Dubarry III 421.
Dugommier II 151.
Duris von Samos III 4, 24 A., 88, Fortſetzer des Ephorus, Quelle Diodors von Sicilien II 423, III 4, Lebensumſtände 4, 24 A., ſeine Werke 4, 288, ihr Styl 88, Geſinnung gegen Athen 24 A., von Phylarch fortgeſetzt 4, hat das Gedicht auf Demetrius Poliork. 135 A.
Duumvir navalis III 181.
Dymanen I 356.
Dyme [erneuert mit Patrae, Tritaea, Pharae den achaeiſchen Bund] III 329, belagert 399, 402, zerſtört 445, 463, 469, gegen das Bündniß der Achaeer mit Rom, Verhältniß zu Philipp 469.
Δυνάστης als Titel, des Agathokles in Syrakus III 247, unſerem Begriff 'Fürſt' entſprechend 321.

E.

Ebenen von den Galliern aufgeſucht III 298.
Echinaden III 43.
Echinus in Phthiotis III 447, 473.
Echion I 270.
Echo in einem Schauſpiel III 417.
Eckhel III 493, 569 A., 571 f.
Edeſſa, früherer Name für Aegea, ſ. d.
Edeſſa in Aſien, ſ. Amida II 306 A.
Edomiter (Idumaeer) ſind Araber I 149 A. 1, dehnen ſich in Juda aus III 542, zum Judenthum bekehrt 560 f.
Edriſiden II 376 f.
Eduard der Bekenner I 264.
Eëtion, Vater des Kypſelus I 329 f.
Egeſtaner, nach Thukydides Nachkommen der Troer II 129, III 202, ſind Tyrrhener 202, Verhältniß zu Sikanern, helleniſirt II 130, von den Griechen Barbaren genannt, daſ., III 202, verlangen von Athen Hülfe II 129, 131 f., 143, III 202, rufen die Karthager herbei 198, 201 f., 206, ihre Stadt von Agathokles zerſtört 255 ff., Ruinen, Münzen 202.
Ehen ohne Connubium veranlaſſen Colonieen I 305, zwiſchen beherrſchendem und beherrſchtem Stamm, daſ., wann legitim bei Perſern? II 219, unter Geſchwiſtern bei Perſern erlaubt 222, welche den ſpartaniſchen Königen verboten? 383, nehmen ab bei Griechen und Römern III 521, der Juden mit fremden Völkern 544.
Eichenholz in Thrakien vorzüglich I 351.
Eilfmänner in Athen II 199.
Einkommen als Eintheilungsprincip der Bürger in Athen I 347.
Einkünfte ſ. Finanzen.
Eïon, von Boges behauptet I 417,

von Kimon erobert 429, von Thukydides gerettet II 97.
Εἰρηνοφύλαξ in Syrakus III 246.
Eiſen bei den Völkern am Oxus ſelten I 134.
Ekbatana gegründet I 44, Reſidenz der mediſchen, Sommerreſidenz der perſiſchen Könige 119, 196, II 470, durch die Urier von Suſa getrennt 379, 471, von Alexander d. Gr. beſucht 471, die Schätze dort dem Parmenio übergeben 487, 489, Hauptquartier des Antigonus III 76, von Ptolemaeus geplündert 355.
Ekdemus, Lehrer Philopoemens III 461.
Ekkleſia der delphiſchen Amphiktyonie I 298, in Athen vom Archon zuſammenberufen 349, leichter als Oligarchen zu enthuſiasmiren 379, in Theatern abgehalten I 427, III 128, 149, 182, in der πνύξ I 428, Art der Beſchlüſſe II 29, τριώβολον eingeführt 32, abgeſchafft 173, vgl. III 51, überfüllt II 33, verſammelt ſich täglich 69, üble Folgen der öffentlichen Berathung 72, ſtimmt zweimal über das Verfahren gegen Lesbos ab 72, Wachſen ihrer Macht, Art der Verhandlung 441, der Abſtimmung III 338, Lykurg legt in ihr Rechenſchaft ab II 451.
Ekkleſiaſtes ſ. Teſtament.
Eklogen des Conſtantinus Porphyrogenitus II 407 A.
Elamiten I 27 A. 2. II 469.
Elatea, Stadt in Phokis II 346, von Philipp beſetzt 353, 356, von Olympiodor gerettet III 118, Philipp ſtirbt dort 151, von Flamininus belagert 470.
Elburspaß II 471.
Elea, Vaterſtadt des Zeno II 13, von Rom abhängig III 181, 220.
Elegie der Griechen, Entſtehung I 365, Fortbildung, Charakter 366 f., die des Kritias würden wohl zu den vorzüglichſten gehören II 175.
Elephanten zu Kriegszwecken III 86, 187, 264, 309 f., 316 A., 487, 550.
Eleuſiniſche Myſterien, Achtung in der öffentlichen Meinung II 135, Grade III 135 f., geben Stoff zur Anklage des Alkibiades II 135 f., vgl. 439.
Eleuſis kämpft gegen Athen I 255, die Ebene iſt wiederzuerkennen 391, nicht von den Perſern erobert 408, die Spartaner dringen bis dahin vor II 9, 60, 62, leidet von den 30 aus Athen 203, die dorthin flüchten 211, 213, Denkmal der Pythionike III 13 A., 17, von Athen getrennt, in Kaſſanders Beſitz 98, 148, Athen zurückgegeben 148.
Ἐλευθερολάκωνες III 478 A., 492.
Elfenbein mit Gold bei Statuen angewandt II 22, vom rothen Meer her bezogen III 412.
Elibus I 39.
Elier heißen bei Plautus und auf Münzen Alier III 164.
Elimioten, makedoniſche Völkerſchaft, epirotiſchen Stammes II 304 f., ihr Sitz 304, 306 f., Fürſten aus pelasgiſchem Hauſe 307, unter der Hoheit Illyriens 321, an Philipp abgetreten 323.
Elis, Einwanderung der Aetoler I 275, III 313 A., deren Stämme I 287, Eintheilung, Reich der Epeer, Piſa, Triphylien unterthänige Landſchaft 287, von Achaeern verlaſſen 304 A. 2, hat nie nennenswerthe Männer gehabt II 15, Agis' Zug gegen ſie 43, Bündniß mit Argos 105, 111, mit Athen 106, 110, Alkibiades flieht dorthin 145, von Sparta conſtituirt 214 f., ertheilt den Perioeken Bürgerrecht, bringt ſeine 3 Stämme auf zwölf 250, Streit mit Arkadien über Triphylien 296, Gegner des Epaminondas 297 f., Parteikämpfe 301, 352, Philipps Intereſſen ergeben 352, mit Arkadern verbündet 352, erklärt ſich gegen Makedonien 434, vgl. 356 A., 476, III 36, ruft die Verbannten zurück, ſchickt Geſandte an Alexander II 451, verbündet mit Agis' II. 476, III 36, Schauplatz des Krieges zwiſchen Ariſtodemus und Kaſſander 108, Tyrannen 312 f., ſ. Ariſtotimus, mit Aetolern verbündet 338, 367, 394 f., 427, 431

Digitized by Google

ff., 435 f., Kampf mit den Achaeern 395, unberührt von Kämpfen 426, Dorimachus landet 429, nimmt Theil am erſten römiſch-philippiſchen Kriege 445, 449, am zweiten 459, Beſtimmungen der Römer über daſſelbe 475, 491, für Antiochus d. Gr. geſtimmt 483, 491, tritt dem achaeiſchen Bunde bei 491, hält nicht mit demſelben gegen Rom aus 533, Söldner 313 A., ſ. Hellanikus, Megiſto.

Eliſabeth v. England III 71.

Ellis I 205, 277.

Elymer, Nachkommen der Troer, für ſie hält Thukydides die Egeſtaner II 129 f., rufen die Karthager nach Sicilien III 199, ebenſo die Athener 202.

Emathien, Thraker daraus von den Makedonern verdrängt II 306, Paeoner oberhalb deſſelben 314, Schlacht III 508.

Ἔμβολον in der Seeſchlacht angewandt II 322, III 126 A.

Emir-al-Omra unter den Kalifen II 385.

Ἐναγεῖς III 27 A. 2 u. f.

Encheleer I 270.

Endios II 185.

Engländer verlangen Anerkennung der Geſetze Eduard des Bekenners I 264, Verhältniß der Könige zu den Baronen III 169, Colonieen I 307, Zunahme der Bevölkerung trotz der Auswanderung, daſ., ihre Seemacht 444, werden Aegypten erobern 76, verhältnißmäßige Wohlthätigkeit ihrer Herrſchaft in Indien 155, III 200, Verhältniß zu den Eingebornen 361 A., 363, Form ihrer Herrſchaft I 162, II 481, Theilnahme am Revolutionskriege II 66, 71, Politik gegen Spanien 104, III 445, in Toulouſe geſchlagen II 151, von Napoleon getäuſcht 156, leiden von der Continentalſperre 184, III 479, ſollen die Tyroler aufgewiegelt haben II 397, zählen Bewunderer Napoleons unter ſich 480, Krieg mit Murat III 266, mit Nordamerika II 364, Fati Achmed erkundet ihre Verhältniſſe zu den Franzoſen II 504, Expedition zur Erforſchung Kyrenaikas III 253, united Irishmen II 198, rotten boroughs III 463, Spanier ſchreiben ſich ihre Verdienſte zu 472, ob in Bretagne? I 251.

Engliſche Litteratur, die Zeit bis auf Shakeſpeare I 363, mit heutiger II 401, Oppoſitionsjournale, Redner und Poeſie mit der griechiſchen verglichen 77, 403, III 413 f.

Engliſche Sprache verdrängt die belgiſche oder kymriſche I 260.

Enneakrunos I 353.

Enterhaken II 75.

Epaminondas, Charakteriſtik II 267, 288, Verhältniß zu Pelopidas 236, 268, unter Phoebidas nicht verbannt 269, faſt immer Boeotarch 274, 283, Schlacht bei Leuktra, daſ., ſeine Taktik 284, Neuerung im Kriegsweſen 322, erſter Zug nach dem Peloponnes 288 f., III 238, zweiter und dritter II 292 f., vierter 297 f., ſtellt Meſſene her 267, 289 f., 327, gründet Megalopolis 291, III 86, 368, Einfluß auf die Mitbürger 293, Zug gegen Alexander von Pherae 293 f., 296, ſtrebt nach der Hegemonie der Boeoter zur See 296, fällt 298, 317, räth ſeinen Mitbürgern zum allgemeinen Frieden 299, Einfluß auf Philipp 312 f., 320, vertreibt die Achaeer aus Oeniadae III 29.

Epeer I 287.

Ephesus, Karer als Ureinwohner I 301, Athener landen 380, der Goldſchmidt in der Apoſtelgeſchichte II 329, Reſidenz des Lyſimachus III 95, 345, der ſyriſchen Könige 345 f., 353, 479, Demetrius Poliork. entflieht dorthin 143, 145, Empörung des Ptolemaeus 345, im Beſitz Aegyptens 345 f., 450, Seeſchlacht in der Nähe 486, ſ. Menander.

Ephialtes der Verräther I 405, III 291.

Ephialtes verbunden mit Perikles II 14, 29, ſeine Maßregeln I 353, II 29 ff., 32 ff., III 58, Charakter II 30, vielleicht Ahnherr des folgenden 398.

Ephialtes, Feldherr II 397, 439, 445, ſeine Abſtammung 398, kämpft gegen Alexander d. Gr.

im perſiſchen Heere 398, 448, 456 f., ruft die Athener zum Kriege auf 432, vgl. 474, ſeine Auslieferung von Alexander verlangt 442, fällt 448, 457.

Ephoren, ungewiß von wem eingeſetzt I 226, ihre Wahl 312, III 379, ob ſie ſtets zum Demos gehört? 385, entdecken des Pauſanias Verrätherei I 425, beſchränken den König, nicht den Nauarchen II 187, 210, 242, III 169, 277, 378 ff., 384, 391, haben alle Macht Spartas an ſich geriſſen 391, 397 f., entſcheiden Erbfolgeſtreite 144, Auguralgewalt 384, ernennen 10 von den 30 Tyrannen in Athen II 198, begleiten ſtets den König in das Feld 210, 242, geben Ageſilaus nach Phlius unbedingte Vollmacht 265, ernennen Kleonymu zum Generaliſſimus III 153, Verhalten zu Agis' IV. Plänen 381, 383 f., 386 f., neue von Agis und Kleombrotus eingeſetzt 385 f., Ageſilaus ſucht es widerrechtlich das zweite Mal zu werden 386, haben nicht nach Agis IV. die Königswürde abgeſchafft 388, die Befugniß dazu auf die γένη ausgedehnt 385, von Antigonus Doſon an die Stelle der Herakliden geſetzt 411, uneinig im aetoliſchen Bundesgenoſſenkrieg, ermordet 432, verkaufen die Königswürde 433, lenken den Staat ſchlecht 441, verſchwinden 446, laſſen keine neue Melodie in Sparta aufkommen 377 A., ſuspendiren Leonidas II. 384, rufen ihn zurück 385, von Kleomenes III. ermordet 391, 398.

Ephorus von Kuma, S. des Demophilus, lebt in Athen, Schüler des Iſokrates I 208, II 409, Vater des Demophilus, ſ. d., gewürdigt I 202, 207 ff., 210, 228, 396, 408, II 317, 410, gründet die allgemeine griech. Geſchichte I 207, wovon ſie begann und wie weit ſie ging? daſ., II 317, III 4, iſt nicht chronologiſch II 3 f., ungemein einfach I 208, vgl. III 203, ſein letztes Buch (30.) ſeinem Sohne zugeſchrieben 4, von Timaeus verdrängt 6, von Pauſanias nicht benutzt I 209, 317, ſeine Fortſetzer Demophilus, Philochorus 210, Duris 423, Diyllus III 4, 88, Eunapius, 88, Quelle des Diodor I 229, II 3, 251, Plutarchs 52, Strabos I 282, höchſt lehrreich über die Primordien der griech. Geſchichte 202, über Kresphontes' Theilung in Meſſenien 284 A., hat ohne Zweifel von der Bezwingung Meſſenes durch Sparta gehandelt 316, ſein Urtheil über Epaminondas II 267.

Ἔφοροι von den Hetaerieen in Athen gewählt, als Behörde anerkannt, wählen 10 von den 30 Tyrannen II 198.

Ephraim, Gebirge, III 541.

Ephyra, Lage I 283.

Epicharmus II 16.

Epidamnos, v. Kerkyra gegründet I 325, II 45, oligarchiſch conſtituirt 46, Aenderung ſeiner Verfaſſung 46, Anlaß zum Zwiſt zwiſchen Korinth und Kerkyra 45 f., von Kerkyra belagert und erobert 48, in römiſchem Schutz III 373, 443.

Epidaurus von Argos unabhängig I 316, 324, von Korinth unterworfen 336, beherrſcht Aegina 360, kämpft bei Chaeronea II 356 A., gehört zur Akte, daſ., III 134, von Demetrius Poliork. erobert 134, Aeſculap von den Römern von dort geholt 318 A. 2, im achaeiſchen Bunde 337, 370, in römiſchem Schutz 373, erklärt ſich für Kleomenes III. 404, Antigonus Doſon landet dort 406.

Epidemieen in Griechenland und Italien zur Zeit des peloponneſ. Krieges II 64, 78, ihre wichtige Geſchichte noch gar nicht bearbeitet, Einfluß auf die römiſche Welt zur Zeit des M. Antoninus 64, Africa nicht davon betroffen, ihre Folgen unter Gallienus, Juſtinian 65, d. 14. Jahrhunderts in Italien und im Orient 65, merkwürdige Schilderungen bei Hippokrates 78, Einfluß auf Litteratur und Kunſt III 318.

Ἐπιγαμία ſ. Connubium.

Epigonen I 270, 290, in den makedoniſchen Reichen III 280.

Epigramme, Ausbildung durch

Simonides I 367, viele unter alten Namen gehende ſind unächt, daſ., Zeit, in der ſie vorwiegen III 272.

Ἐπιμελητής, Würde in Athen III 103, in Kaſſandrea 305.

Epipolae, die Hügelreihe bei Syrakus, ihre Lage II 147, Kämpfe zwiſchen Athenern und Syrakuſanern um ſie 147, 151, 155.

Epiroten, ihr Stamm II 304, III 165, 375, Ausdehnung deſſelben I 293, 298, II 304, III 164 f., 376, Verwandtſchaft mit den Griechen 166, Schreibung des Namens 164, Inſtitutionen 167, 169, 375, Veränderungen unter Tharyps 168 f., kennen die troiſchen Gedichte 170, 374, von den Oligarchen in Kerkyra zur Hülfe gerufen II 82, Pyrrhiden das herrſchende γένος 305, III 167, 374, den Makedonern verhaßt II 370, wohnen in Aetolien III 34, Aethiker einer ihrer Stämme 79, begleiten Olympias nach Makedonien 89, mit Polyſperchon verbündet 91, Untergang der Pyrrhiden 165, 312, 364, 374 ff., ſchließen ſich an die Griechen an 165, 375 f., ſtehen vereinzelt da 166, von Neoptolemus, Pyrrhus beherrſcht 174, auf den Trümmern ihres Reiches die Akarnaner unabhängig 372, ſtoßen zu Antigonus Doſons Heer 406, Theilnahme am Bundesgenoſſenkrieg 430, 433 ff., 436, Feinde der Aetoler 434, mit Philipp III. verbündet 466, innere Zwietracht 505, 514, dem Charops unterworfen 514, von Römern weggeführt 517 A., Handelsverkehr mit Athen II 131, zu den großen ἀγῶνες zugelaſſen III 374, Lage ihrer Städte 436.

Epirus, Name, Ausdehnung, Beſchaffenheit des Landes III 164, I 351, korinthiſche Colonieen 309, 336, III 164, 166, Themiſtokles entflieht dorthin I 433, Philipp ſetzt ſich feſt II 347, III 163, unter Neoptolemus II 347, Kaſſopien ein Fürſtenthum für Alexander, daſ., 481, unter Arybas, Alexander 347, Olympias lebt hier 372, III 70, 81, 89, unter Kaſſander 145, Pyrrhus 151, 175, 177, 312, 367, ihm folgt Alexander 312, 319, feſte Städte gegründet 174, ein geſchloſſener Staat 175, Demetrius Poliork. dringt ein 176, einzelne Küſtenpuncte im Beſitz des Agathokles 257, von Galliern bedroht 286, Alexander II. von Demetrius dorthin zurückgedrängt 319 f., 364, Anlaß zum Kriege des Demetrius mit den Aetolern 364 f., 366, zum Theil in der aetoliſchen Sympolitie 367, 434, Republik unter einem Strategen 375 u. A., 376, Umfang verkleinert 375 f., die Akarnaner ſchicken Weiber und Kinder dahin 446, Schauplatz im Kriege der Römer mit Philipp III. 467, 486, 495, 504 f., 513, der Enkel des Ali Paſcha dorthin geſandt II 383, vgl. III 95.

Epiſche Poeſie bis ungefähr Ol. 50 beſtändig ſchaffend und rege I 222, Panyaſis und Rhianus wohl die letzten in der alten 317, II 400, Stoff I 364, hört auf 368, II 400, Erforderniſſe an einen Stoff für dieſelbe I 222 A. 2, II 414, nicht bei den Italioten in Sicilien 112.

Ἐπιστάται des antalkidiſchen Friedens II 258, 282.

Epitedeus II 179.

Ἐπιτειχισμός II 149.

Epochen der Geſchichte, welche Verſchiedenheit ſie in der Bewegung des Lebens zeigen? I 361.

Epoptie, dem Demetrius Poliorketes verliehen III 135 f.

Eratoſthenes, groß als Philolog und Geograph, der Erſte der ſich Grammatiker nennt I 213, III 565, von Ptolemaeus III. beſchützt 413, Wirken in Alexandrien 414, ſchreibt den χρονικὸς κανών I 213, 310, wie weit ſeine chronologiſchen Tabellen zurückgingen? 213, unterſcheidet den χρόνος ἄδηλος, μυθικός u. ἱστορικός 214, Quelle Apollodors 216, chronologiſche Beſtimmungen 226 f., die Erfindung mythiſcher Namen älter als ſeine Zeit 334 A.

Eratoſthenes ſ. Lyſias.

Erblichkeit der Monarchie ein Glück für Staaten III 162.

Erdbeben, das des Taygetus zerſtört

Sparta und iſt das fürchterlichſte in Griechenland I 442, hängt mit einem Ausbruche des Aetna zuſammen daſ., im peloponneſiſchen Kriege, daſ., II 78, um Ol. 101, I 442, unter Antoninus Pius III 132, 536, in Meſſina 266, vernichten einen Theil der Gallier vor Delphi 293, häufig von Schnee und Froſt in Griechenland begleitet, daſ., zerſtört [Helike und Bura] 323.
Erechtheus in Athen I 235, 256, 271 f., II 443, ſein Tempel I 420.
Erekli ſ. Perinth.
Ereſos II 68.
Eretria auf Euboea, Colonieen I 308, 337, II 46, verdrängt Korinth I 325, Krieg mit Chalkis 337 f., 351, 380, 391; unterſtützt den Aufſtand der Joner 380, 390 f., verliert ſeinen Handel 391, II 10, von Datis zerſtört I 392, vgl. 391, ſpätere Schickſale 392, 394, unter Tyrannen II 335, 366 A., Theilnahme am lamiſchen Kriege III 39, von Römern geplündert 465, an Attalus gegeben 476.
Eretriſche Colonieen I 273.
Erginus, ein Syrer III 336.
Ernſt, Herz. v. Schwaben, in Verbindung mit Alexander d. Gr. geſetzt II 424.
Ertrag von Grundſtücken mit Abgaben belegt I 345, III 249 f., 271.
Erythrae I 338, II 163.
Erythraeiſches Meer II 496.
Erz, Miſchung des ächten, Wichtigkeit für die Alten, den phoenikiſch. Handel I 95, erſt dem Marmor vorgezogen, dann ihm nachgeſetzt 372.
Erzerum II 232.
Erzgießerei bei Phoenikern, im Orient und Griechenland I 371, früher als Bildhauerei, daſ., II 21, frühe Ausbildung der Technik 18, III 190.
Eſther, Buch, ſ. Teſtament.
Eteokles I 270.
Eteokreter I 253 f., 303.
Eteſien II 78.
Ethnarchen in Syrien III 558 ff.
Ἔϑνος und φυλή oft gleichbedeutend I 268.
Etrurien, lateiniſch verſchieden bezeichnet II 115, erhält die Schrift I 219 A., Tyrrhener an ſeiner Küſte II 130, von Hannibal durchzogen III 437, vgl. 189.
Etrusci und Tusci unterſchieden, Schwanken des Sprachgebrauchs hierin II 115, erſtere ſind die alten Raſena, daſ., von Hiero I. geſchlagen 126, ſenden an Alexander d. Gr. Geſandte 504, theilweiſe ſtets gegen Rom unter Waffen III 181, 184, 188, Zeit ihrer Blüthe, erhalten römiſches Bürgerrecht 184, ihre Hauptſtadt Melpum, von Galliern erobert 227, können den Vejentern keine Hülfe leiſten, daſ., Seeräuber 373, 459 A.
Etruskiſche Gefäße II 19.
Etruskiſche Könige I 315 A.
Etymologieen, als Sucht bezeichnet I 179, ſpartaniſcher Königsnamen 333 A. 2.
Euagoras I. perſiſcher Lehnsfürſt II 239, König v. Salamis auf Kypern II 194, 239, 382, Abkunft, Geſinnung 239, 382, v. Sophiſten geprieſen 382, empfiehlt Konon dem Artaxerxes 239, unterſtützt Athen 245, 248, Empörung gegen Artaxerxes (248) 381 ff.
Euagoras der Jüngere II 383 A.
Euander I 251.
Euas III 410.
Euboea, von Jonern bewohnt I 273, vgl. 302, von denen die Abanter unterworfen 302, im nördlichen Theile Hiſtiaeer, daſ., II 11, Chalkis und Eretria fortwährend im Kampf I 337, hat 4 oder 5 unabhängige Städte II 10, Größe ſeiner Seemacht 10, 117, fällt von Athen ab, unterworfen 11, 181, atheniſche Kleruchie I 430, II 11, tritt dem antiſpartaniſchen Bunde bei 276, durch Epaminondas von Athen getrennt 296, von Philipp gegen Athen aufgereizt 334, tritt dem Bündniſſe gegen Philipp bei 355 u. A., perſiſche Truppen dort gelandet 458, Kaſſander ſetzt von dort nach Theſſalien über III 91, von Antigonus Gonatas beherrſcht 157, 321, Athen bringt die vor den Galliern Flüchtenden dorthin 288,

Digitized by Google

291, im makedoniſchen Beſitz 314, 320 f., 406, 425, 435, 463, die römiſche Flotte landet 448, 464 f., von Flamininus conſtituirt 476, von Antiochus M. erobert 483, der hierher flüchtet 484, ſteht allein da 522, die Tagſatzung aufgelöſt 534, ſoll Omar Paſcha räumen 83.
Euboeiſcher Meerbuſen I 291, 407.
Euboeiſche Talente III 343.
Eudamidas I., König v. Sparta, Bruder Agis' III., charakteriſirt III 36 A., 378, 379 A., Vater Archidamus' IV. 378.
Eudamidas II., Vater Agis' IV. v. Sparta II 477 A., III 378, 379 A., 387 A., und des Archidamus V. 378, 379 A., Sohn Archidamus' IV. III 153, 379 A.
Eudamidas, S. d. Ageſilaus, Enkel Archidamus' III., Vater des Ageſilaus u. d. Archidamia III 379 A.
Eugen, Prinz III 431 A.
Eukleidas, Bruder Kleomenes' III., König III 399, fällt 410.
Euklides, Archon II 119.
Eumenes aus Kardia, allein von Alexander d. Gr. ausgebildet II 421, 487, III 68, dient ſchon unter Philipp II 487, III 69, ſein Geheim- und Geſchichtsſchreiber Hieronymus 6, charakteriſirt 61, 68, 75 f., 77, Beziehungen zu Perdikkas 68 f., 73, Alexanders Secretär 69, erhält Kappadokien und Pontus 69, 74, 76, kämpft gegen Antipater, Antigonus, Ptolemaeus u. ſ. w. 73 f., ſiegt über Kraterus 74, geächtet und von Antigonus bekämpft 74 ff., 77, 91, mit Polyſperchon in Verbindung 75, 81, ermordet 77, 106.
Eumenes II. v. Pergamus, mit Rom gegen Philipp verbündet III 469, 509, von Rom belohnt 487, 499, 511, 565, gegen Rom erbittert 499, unterhandelt mit Perſeus 503, klagt ihn in Rom an 504, 509, ſchließt ſich ihm an 509, hetzt Karer und Lykier gegen Rhodus 511 f., ſein Sohn Attalus 566.
Eumenes III. von Pergamus III 566.
Eumenidenhain III 316.
Eumolpus I 255.
Eunapius III 88.
Εὐνομία I 312.
Εὔνομος I 333 A. 2.
Eupatriden, ihre Factionen in Athen I 342, nur Pentakoſiomedimnen unter ihnen zum Archontat berechtigt 348, 400, als beſondere Partei unter den Vierhundert II 176.
Euphaes K. v. Meſſene I 320.
Euphrat, ihm gegenüber eine Wüſte II 230, Alexander gelangt an ihn 467 f., vgl. 502, bis hier geht die kariſche Expedition unter Kambyſes 496, Ptolem. Euergetes herrſcht bis dahin III 355.
Eupolis der Komiker II 77.
Euripides nach Pella berufen II 310 f., lyriſches Element in ſeiner Tragödie 401, authentiſche Abſchrift ſeiner Tragödien unter Lykurgus 450, verwirrt die Sagen v. Neoptolemus u. Pyrrhus III 16.
Euripon vielleicht hiſtoriſch I 279.
Euripus III 132, 464.
Europa, Kadmus' Schweſter I 96.
Europa bezieht jetzt Schiffsbauholz von der Oſtſee I 351, Alexander hat ſeine Herrſchaft über Aſien begonnen II 418, er will die Vegetation beider Erdtheile vertauſchen III 11 A., muß über Aegypten eine Vereinigung mit Aſien herſtellen II 421, am natürlichſten durch den Taurus von Aſien geſchieden 460 f., Antiochus Soter enthält ſich deſſelben III 341, Unwille über Englands Benehmen gegen Spanien 445.
Europaeer in den Darſtellungen von Seſoſtris' Zügen I 238, in den indiſchen Heeren 145, Herrſchaft im Morgenlande, deren Sagen 76, 88 A. 1, 146, 155, faſt immer den Aſiaten überlegen II 454 f., nicht mit ihnen aſſimilirt III 359.
Eurotas II 368, III 437.
Eurydike, Gemahlin Amyntas' II. II 313, III 72, veranlaßt ihren Buhlen [Ptolemaeus Alorites] zum Mord Alexanders II. II 313.
Eurydike, (illyriſch Audate III 72), mit Philipp II. vermählt, Mutter der Kynna 71, 88.

Eurydike, auch Adeia genannt III 72, Tochter der Kynnane, Enkelin Philipps II. und der vor. 26, 72, mit Arrhidaeus vermählt 26 ff., 73, 88, von Antipater nach Europa geführt 73, auf Kaſſanders Seite 82, 89, von Olympias ermordet 90 f.
Eurydike, Tochter Antipaters, Gemahlin des Ptolemaeus Soter, von ihm Mutter des Ptolemaeus Keraunus und Lyſandras III 160.
Eurydike, Lyſimachus' Tochter, Antipaters Wittwe, macht auf Makedonien Anſprüche III 285, 305, gibt den Kaſſandreern die Freiheit 285, 305.
Eurykleidas III 398.
Euryklides, Stratege Athens III 339, 439 A., 449 A.
[Eurymachus] Vater des Leontiadas überfällt Plataeae im Frieden II 59, 263.
Eurymedon, [d. Thukles S.], von Athen nach Sicilien geſandt II 84, 154.
Eurymedon, Schlacht am I 429, 431, II 6.
Eurypontiden und Agiaden in Sparta I 277, 279.
Euryſthenes und Prokles als Erben des Ariſtodemus in Sparta I 225, auf ſie die Eurypontiaden und Agiaden zurückgeführt 278 f.
— $\overline{\varepsilon\upsilon\varsigma}$, Wörter auf, wie lat. declinirt? III 500 A.
Euſebius, Reſtitution ſeiner Chronik, lateiniſche Ueberſetzung enthält Notizen aus Beroſus I 18, Verfälſcher 18, 49 A., 77, III 352, ſchöpft aus Apollodor I 216, excerpirt Porphyrius 18, III 8, 176, 285, 352, armeniſche Ueberſetzung I 18, III 351 f., 400, griechiſche Excerpte des J. Caſaubonus 352, Angabe über Athens Befreiung gewürdigt 317, Verzeichniß der Strategen Theſſaliens 476.
Euſtathius ad Il. citirt III 167.
Euthykrates II 325, 335, 341.
[Euxenos] in Aſien zurückgelaſſen II 242.
Evilmerobach I 127 f.
Ἐξανδραποδίζεσθαι III 445.
Executionshandlungen nach dem weſtphäliſchen Frieden II 277.
Executionstruppen, II 331, III 278.
Exekeſtus III 129.
Eyck, Joh. v., I 369.

F.

Fabius, ſeine Abſicht bei ſeiner Geſchichte I 203, ſeine Zeit 228, ſetzt die Eroberung Roms durch die Gallier richtig II 58, von Dionyſius Halik. und Diodorus zuweilen nicht verſtanden 64.
Fabricius, C., Luſcinus I 432.
Fabricius, J. Alb., wird ergänzt II 482, III 271, 318.
Fabulae, fabulari, Bedeutung I 276 A.
Factionen ſ. Parteien.
Fakir II 444.
Fallmerayer I 300, III 138, 534.
Falſtaff III 11.
Familien in freien Staaten behalten einen edlen Grundton durch Jahrhunderte II 31, von drei Perſonen auf den Einzelnen angenommen 120.
Farben der heutigen Malerei ſind ſchon alt I 369.
Farſiſtan, (Fars), Vaterland der Perſer I 113 f., im engern Sinne II 469, durch die Wüſte von Medien getrennt III 76.
Fasces I 428.
Faſten der orientaliſchen Kirche II 25, III 199.
Fasti triumphales III 301 A. 2, capitolini 302 A.
Fata, Bedeutung II 222 A.
Fatalismus II 220, III 377.
Fati Achmed II 504.
Fatimiden II 222.
Fatuus, fatuellus II 222 A.
Februar II 58.
Fee, Ableitung, Entſtehung und Vorkommen des Wortes II 222 A.
Ferentinum III 188.
Feſte in Athen II 350.
Feth-Ali-Schah, Anekdote I 155, II 385.
Fetzer III 245.

Feuer bei den Perſern nicht verunreinigt II 459.
Ficoroni I 58.
Fieber, gelbes II 63 f., 506.
Figueras II 263.
Finanzen Athens von Perikles vermehrt II 15, Einkünfte an die Armen vertheilt 350, von Lykurg verwaltet 450, erforderte ein ſehr großes Schreibweſen 485.
Finnen, die Skythen werden dafür ausgegeben I 179.
Firduſi I 120.
Fiſche, geſalzene, und Caviar Nahrungsmittel der Griechen I 169, II 25, III 198, Handelsgegenſtand aus dem ſchwarzen Meere I 169, III 124, 198 f., veranlaſſen den Streit Karthagos mit Maſſilia 198.
Fiſcher in Athen I 428.
Flamininus, T. Quinctius, gegen Philipp III. geſandt III 467 f., mit den Griechen verfeindet 472 ff., verkündet ihre Freiheit 27, 474 ff., 478, charakteriſirt 473, 475, 478 f., 485, züchtigt die Boeoter 474 A., Krieg mit Nabis 477 f., 490, kehrt nach Rom zurück 478, Freund des Dinokrates 494.
Fleiſch, ſelten von Griechen genoſſen II 25, Genuß des blutenden bei rohen und gebildeten Völkern, bei Juden III 326 A.
Florenz, Blüthe der Gewerbe I 326, der Künſte III 179, Litteratur I 363, Herrſchaft der erſten Medicaeer 330, mit Athen II 17 A., mit Tarent verglichen III 179, Geſchlechter und Commune II 35, 82, il popolo 35, Verhältniß zu Piſa 266, zu Venedig III 393, Zuſtand zu Machiavellis Zeit II 316, III 179, ehrwürdig durch große Erinnerungen 458.
Florilegien I 344.
Foederati III 307.
Foederirte Staaten, Zerwürfniſſe unter ihnen I 382, Undankbarkeit 418, Eiferſucht II 68, Mißverhältniß in ihren Verfaſſungen 250 A. 2, 275, 327, 404 f., verrathen einander III 402.
Formen der Freiheit II 31, III 229, 232 f., 377.
Forum in Rom I 428.
For II 110 A. 1.
Fränkiſches Reich I 118, 122, 217, 221 f., II 371.
Franken II 380, III 166, 361 A.
Frankfurt a. M. II 464.
Frankreich, Galater und Ligurer in ſeinem Süden, durch die Völkerwanderung verdrängt III 225, die feine Bildung Europas geht von ſeinem Süden aus II 17, Garant des weſtphäliſchen Friedens 258, durch Ludwigs XIV. Kriege entvölkert III 283, Sullys Wirken I 346, Politik nach dem ſpaniſchen Succeſſionskriege II 104, zehn Jahre nach der Revolution von 89 matt 40, wäre ohne Napoleon überwunden worden 150, Paris der Mittelpunct in allen Beziehungen 17 f., die Journale der Oppoſition mit der alten Komödie verglichen 77, wird Aegypten keine Flotte bilden können III 123.
Franz von Lauenburg III 277.
Franz von Medici III 279.
Franzöſ. Revolution, ihre Feldherren II 226, 487, 493, III 69, früh im Orient bekannt II 504, Schreckensherrſchaft 82, 269, 278, Directorium 150, III 212 A., 267, Carnots Verdienſt II 321, Benehmen der Ariſtokraten 14, Verfahren gegen England 71, Kriegsführung der gegen ſie geſchickten Feldherren 35 f., III 431 A., vgl. II 31, III 123 f., 132.
Franzöſiſche Sprache, von Barbaren geſprochen II 417, III 468 A. 2, allgemeine Anwendung bei den Gebildeten 458, in der Schweiz geſchrieben 522.
Franzoſen, Anſicht über die mythiſche Geſchichte Griechenlands I 270, Behandlung der griechiſchen Geſchichte 295, Berechnung alter Daten II 356, durch die Kriege von 1789—1815 nicht vermindert I 307, manche Redner beſſer als manche claſſiſche II 403, ihr Behagen an der materialiſtiſchen Philoſophie 406, Napoleon ihr Nationalheld, ſpaniſcher Krieg 418, 456, oft leeres Geſchwätz von Verſchwörungen gegen Napoleon unter ihnen 488, ruſſiſcher Feldzug I 412, II 362, 498, Expedition

nach Marmarika, Kyrenaika III 253, 1797 in Loretto 286, haben das Unglück Italiens im 16. Jahrh. vermehrt 333, ſ. II 504.
Frater als Titel III 552 A.
Frauen, Lage nach Lykurgs III 323, 380, nach den Decemviralgeſetzen 323.
Freiburg, Canton I 315, II 97, III 238.
Freigelaſſene I 345.
Freiheit, Niebuhrs Anſichten über ſie III 190, 212 A., 229, ſ. Formen.
Fremde, Stellung in Athen I 421, erhalten Bürgerrecht III 57 A. 1, ebenſo in Sparta 399, bringen Gefahr für Athen 119 A.
Friedrich II., Einfluß auf ſein Jahrhundert I 362, II 116, Bündniß mit Peter III. 104, Schlachten 155, III 331, Exercierreglement II 284, Feldherren 315, 421, III 79, Kriegsführung II 457, III 188, 431 A., Kunde von ſeinen Thaten in Aſien II 504, Verhältniß zu Oeſterreich III 176, ſchreibt franzöſiſch 458.
Frieſen I 275, 288.
Frontinus III 8.
Fronto III 552 A.
Froſchregen III 282 A.
Froſt in Hellas III 293.
Früchte, gewöhnliche Nahrung der Griechen II 25.
Frühlingsanfang in Griechenland, Italien II 58.
Fünftauſend, Rath der, ſ. Bürger.
Fürſprecher, in der Schweiz II 441.
Füße ſ. Landsmann.
M. Fulvius Nobilior III 488 f.

G.

Gabinius, Statthalter in Syrien III 573.
Gades, Alter I 92, wichtig als Stapelplatz 95, III 193.
Galater aus Spanien und Südfrankreich gedrängt, bedrohen die Veneter III 225, Nachkommen der Gallier in Oberphrygien 296, Sprachen, Sitte, Verfaſſung 296 f., herrſchen bis an den Boryſthenes 299, drängen gegen die Skythen 300, Wohnſitze zu und vor Mithridates' Zeit, daſ., von Syrien unabhängig 420, von Cn. Manlius vertilgt 298, 489.
Galeeren, verglichen mit den heutigen Dampfſchiffen I 431 f., III 185, in ihrer Art furchtbar, I 431 f., vom Staate geſtellt, von den Reichen ausgerüſtet II 25 f., 57, Stärke ihrer Bemannung 38 u. A., 84, fahren längs der Küſten und legen oft an 84, 141, 156, von Theben gebaut 296, neue unter Lykurg in Athen gebaut 351, Antigonus ſchenkt den Athenern Holz zum Neubau III 116, Rhodus läßt durch ſie ſeine Handelsflotte escortiren 124, gewöhnlich auf's Land gezogen und durch ein Lager vertheidigt 249.
Galen I 261, III 226, 301.
Galilaea III 541.
Galilaeer III 547 f.
Gallien, Zug des Zinkhandels durch daſſelbe I 95, Goldbergwerke 135, Kymren von Celten nach N. gedrängt III 302, Belgen gehen nach Britannien, daſ., in Süden v. Ligurern, Iberern bewohnt 302 f.
Gallienus II 61, 287.
Gallier, Völkerwanderung III 226 f., 280—302, Hauptſtamm der ausgewanderten 300, Folgen 298—302, Wohnſitze am adriatiſchen Meere 302, in der Schweiz und Süddeutſchland 226, 301 f., mit Deutſchen gemiſcht 226, 301 u. A. 2, nehmen Rom ein II 58, III 226 f., 281, 304, 533, Krieg der Römer mit den cisalpiniſchen II 483, in Dienſten Dionys' I. von Syrakus III 228, Skordiſker ihres Stammes 281, 498, überſchwemmen Makedonien 282—286, 289, 295, 303 f., 500, Zug nach Delphi I 404, 406, II 345 A., III 286—295, Synchroniſtik deſſelben 303, 324, Theſſaler und Aenianer ihre Verbündete 289, kämpfen bei Thermopylae 289 ff., werden Cimbern genannt 300, brechen in Oberaetolien ein 290, vgl. 325, ziehen ſich zurück 293 ff., Reich in Thrakien

295, 298, 358, 425, 451, machen Byzanz tributpflichtig 295, v. Nikomedes nach Aſien gezogen 296 (vgl. 294 f.), in Oberphrygien, Galatien 296 f., 357, 418, plündern Kleinaſien 297, habſüchtig 357 f., andere Eigenſchaften 298, 303 f., beſiegen Seleukus II. 451, von Antiochus Soter 162, 297, 341 und Attalus I. geſchlagen 297, 356, 451 f., ferneres Schickſal unter deſſen Nachfolgern 297, 357, im Oſten 299 f., im Weſten Europas 301 f., v. Geten überwältigt 301, v. Cn. Manlius faſt vertilgt 298, 489, Charakter ihrer Kriege mit den Römern 298, von Sarmaten 300, von M. Claudius Marcellus beſiegt 302, vgl. 498, von Antigonus Gonatas geſchlagen, dann in Sold genommen 303 f., 307, (vgl. 305), 315 f., plündern Aegeae 308.
Gallinikus, ob Beiname Seleukus' II. von Syrien? III 356.
Gallizien III 330.
Gallizin, Fürſt III 284.
Gallonen III 186.
Galluzzi III 279.
Gamoroi in Sicilien II 121.
Ganganelli III 439 A.
Ganges-Indien, Wüſte I 160, II 471, 495, Herodot, vielleicht auch Kteſias unbekannt, daſ., Alexander will bis zu ihm vordringen 495 f.
Gantheaume, Admiral II 156.
Garizim III 547 A.
Garonne III 302 f.,
Garſelo II 424.
Gascogne I 261.
Gasna II 496.
Gatterer I 36, 170, 231, II 307.
[Gauanes], Bruder Perdikkas' I. v. Maked. II 305.
Gaza widerſteht Alexander II 465, Schlacht III 111 u. A., Koeleſyrien geht bis dahin 540, von Hyrkanus erobert 560.
Gebirge ſind die natürlichſte Gränze II 461.
Gedalja III 542, 544.
Gedroſien II 496, III 254.
Gefolge der Könige II 371.
Gela, von Rhodus gegründet II 116, 118, gründet Agrigent 118, unter Hippokrates' Herrſchaft 122 f., Dexippus geht aus Sparta dorthin III 209, Schlacht, beſiegt 213, Karthago tributär 213, von Dionys (I.) wieder unterworfen 214, 216, unter Hiero II. 267.
Γελέοντες I 266.
Gellius I 386, III 21.
Gelon, Sohn des Dinomenes II 126, Offizier und Vormund der Kinder des Hippokrates 123, 125, ermordet dieſe, wird Herrſcher von Syrakus 123, Dunkel, Zeit ſeiner Regierung I 423, II 123, III 201, vorgeblicher Sieg über die Karthager II 123 ff., III 197, 202, ihm folgt ſein Bruder Hieron II 126, vertreibt die Leontiner 129.
Gelon, Hieros II. Sohn, von Theokrit beleidigt III 271, mit Nereis verheirathet 374, miſcht ſich nicht in die Angelegenheiten von Epirus, daſ.
Gelonen, griechiſch-ſkythiſcher Miſchſtamm I 193, fabelhafter Umfang ihrer Stadt 194, ſ. Skythen.
Gemeinde, neben dem herrſchenden Volk im Alterthum I 263, im Mittelalter 264 f., Entſtehen, Verhältniß zu den Geſchlechtern 263 f., II 35, Auflehnung gegen dieſe zu Sikyon I 329, in Florenz mit dieſen zum popolo verbunden II 35, man kann in Sparta aus ihr in dieſe kommen 187 A., neben der jüdiſchen Nation zur Zeit des zweiten Tempels III 195 f., bei den Karthagern, daſ.
Γενεαί, als chronologiſche Beſtimmung I 311, III 217 A.
Generalpächter der Römer haben doppelte Buchhalterei III 122.
Genf, die Oligarchie hält Gemeinde und Landſchaft mit Gewalt nieder I 327, III 238, cité, Bourg St. Gervais II 81 f.
Genie I 399, II 487.
Γένος, γένη ſ. Geſchlechter.
Gentius, K. v. Illyrien III 508, 514.
Genua hebt ſich nach Piſas Fall I 391, III 126, Oligarchie II 46, Lage am Meere III 128, zahlt dem mongoliſchen Chan Abgaben 195, eröffnet den Türken den Weg nach Europa 295.
Geographie der Alten, Elemente derſelben I 136, Verwirrung über

den Lauf der Ströme 136 ff., 182, 191, Behandlung derſelben durch die Neueren 137, ſchlechte Behandlung der Skythiens 183, Africas wie weit bekannt? III 250, ſ. Länderkunde.

Georg III. v. England III 63.

Geraneiſche Berge I 314, II 1.

Germaniſche Völker weit ausgedehnt I 244, kennen die Schuldknechtſchaft 344, erſcheinen in den fasti triumphales III 301 A. 2, Alter des Namens Germani 302 A., ſchließen ſich den Galliern an, daſ., Beziehungen zu Römern, daſ., den Inſubrern benachbart, daſ.

Gerona III 525.

Geruſia, in Sparta, Verhältniß, Einrichtung, Befugniſſe I 278, II 265, III 379, 383, ἀριστίνδην gewählt I 312, III 378, bei Homer ganz formlos I 315 A., Oppoſition gegen Agis IV. III 383, ob Leonidas II. vor ihr angeklagt? 384.

Geſchichte, viel älter im Morgen- als im Abendlande I 29 A., Aegyptier haben keine eigentliche wie die Aramaeer 77 A., fängt nach der Jugend der Völker an 106, der wirklichen ſteht die Sagenzeit ſehr nahe 189, ſ. Herodot, eine eigne haben einzelne ariſtokratiſche Geſchlechter Roms 203, verſchiedene Geſchwindigkeit in der Bewegung des Lebens der einzelnen Epochen 361, Betrachtungsweiſe der alten, daſ., Neid durch die Betrachtung der ganzen G. durchgehend 399, rückläufige Bewegung in der bedeutender Staaten II 116, warnt umſonſt vor nutzloſen Kriegen III 255, die alte ſoll man ſich vergegenwärtigen 380 f., Zeitalter diplomatiſcher Verhandlungen 424, größere Sittlichkeit der neuen I 141.

Geſchichtſchreibung, griechiſche u. römiſche mit einander verglichen I 202, 228, Aufgabe der römiſchen 203, Verluſt der Werke des Ephorus 208, Apollodor zieht das Mythiſche hinzu 216, vgl. 237, II 409, Axiom der Kritik der G. I 225, ſucht Geſchichtliches wo es nicht lag 234, hat Pittakus und Periander früher falſch beurtheilt 334, in Griechenland erſt ſeit den Perſerzeiten 363, pragmatiſche 364, II 409, III 3, Diodor noch nicht gehörig benutzt II 3, öffnet in Perikles' Zeitalter ihren Mund 23, Entwickelung von der erſten annaliſtiſchen Aufzeichnung 409 f., erfordert welchen Charakter? 410, nach der Schlacht bei Chaeronea charakteriſirt III 3, mit Naturkunde verglichen 182, nur bei drei Griechen vollendet 203, oft zu leicht in ihren Urtheilen 427 f.

Geſchlechter, einzelne römiſche hatten ihre eigne Geſchichte I 203, 30 bilden eine Phratrie der Joner 262, vgl. 272, 358, durch Solon beſchränkt 347 f., Verhältniß zu der Gemeinde 263 ff., 305 f., II 35, III 218 A., reißen die Macht der Könige an ſich I 315, Conflict mit der Gemeinde 329, III 139, 219, 221, tyranniſiren Megara I 331, auf Naxos 332, befreundet mit dem Demos unter Tyrannen 334, Verhältniß zu den Demen ſeit Kliſthenes 358 f., vgl. II 450 A., fürſtliche Abſtammung atheniſcher I 393, zur Beſtattung armer Mitglieder verpflichtet 400, Beſtandtheile III 221, in Athen ganz geſchwunden II 35, vgl. 144, in den griechiſchen Colonieen Siciliens 121 ff., in den Hermokopidenprozeß verwickelt 144, Verhältniſſe der in Sparta 187 A., III 379, 385, unter Molottern II 305; III 167, in Karthago 196, in Nürnberg I 326, Florenz II 35, individuelle Aufnahme in dieſelbe III 551 A., bei den Orientalen 196, 551, große perſiſche I 157 ff., bayeriſche 158.

Geſchwiſterehe, ihre Folgen III 570, bei Aegyptiern 280, Perſern II 222, ſ. Epiroten, Ptolemaeer.

Geſchwornengerichte II 33 f.

Geſetzgebung umfäßt im Alterthum jus publicum et privatum I 347, Beſtimmungen der κοινὴ εἰρήνη II 428, in der Faſſung bei den Alten ſehr nachläſſig III 211, Rabuliſterei als Hülfsmittel gegen unvernünftige 323, Befugniß der ſpartaniſchen Könige zur Initiative in derſelben 383.

Geta, Sklavenname III 299.

Geten, Sitze I 170 ff., II 429, III

Digitized by Google

159, 282, 298 f., 301, ſind Thraker I 171, 174, aber keine Slaven III 301, Charakter I 174, Ausdehnung ihres Stammes 171, 174, 192, III 159, 301, Kämpfe mit Triballern II 429, III 159, 282, 298, von Darius unterworfen I 176, huldigen Alexander dem Gr. II 429, überwältigen die Gallier III 301, von Römern und Gothen unterjocht, daſ., König Dromichaetes 94, 195, von den Galliern gedrängt 299, beherrſcht 498, als Sklaven verkauft, bedrängen die Baſtarner 299.

Getraide, wildes in Babylonien I 21, welche waren die Getraideländer am ſchwarzen Meer? I 188 (III 124), von hier I 169, 188, III 219, aus Sicilien durch Korinth I 325, 422, II 119, aus Großgriechenland nach Hellas geführt III 219, von Demoſthenes für Athen angeſchafft II 364, III 28 A., den Athenern v. Alexander weggenommen II 428, v. ihm denſelben III 10, und der Glykera aus Aſien geſandt 13 A., von Antigonus 116, von Demetrius Pol. geſchenkt 149, wächſt reichlich in Aegypten 126, in Sicilien in Silos aufbewahrt 209, nach dem belagerten Syrakus geſandt 248, von Hiero nach Alexandria geſandt 272.

Geweihtes Eigenthum wie einem Gott, einem Tempel u. ſ. w. nutzbringend? II 327.

Gewerbe I 326.

Gibbon II 115, 125

Gibraltar II 325, III 180.

Gideon III 241.

Gift aus Blut gezogen I 434, ob Alexander d. Gr. daran geſtorben? II 505, ſeine Wirkung im Alterthum 506, III 439 u. A., ob dem Agathokles? 257, vgl. 245, ob v. Antigonus Gonatas ſeinem Bruderſohn Alexander gereicht? 321, oft in einem Zeitalter gewöhnlich 439 A.

Giotto, ſeine Bedeutung für die Kunſt I 369 f., II 20, III 179.

Giovanni III 179.

Gironde II 212.

Giſco III 194, Hamilkars S., Hannibals II. Vater 202.

Glabrio, M. Acilius, Conſ. III 484 f.

Glas III 190.

Glasmalerei bei den Karthagern zu einer großen Vollkommenheit gebracht III 190.

Glauke, Nereide I 333 A. 2.

Glaukias, K. der Taulantier, vermuthlich S. des Bardylis II 430, III 171.

Gleichgewichtsprincip unter den Diadochen III 106, in der ſyriſch-makedoniſchen Zeit 452.

Gleim II 43.

Glencoe III 514.

Gloſſen in Alexandrien geſammelt III 414.

Glykera, Buhlerin III 12, 13 A.

Gneiſenau II 148.

Gnomiſche Poeſie I 366, II 16, vgl. 402.

Gobryas, Schwiegervater des Darius II 216.

Goethe, Idee die Gemälde des Polygnot in Delphi herzuſtellen II 20, ſein Werth 43, Briefwechſel mit Schiller 266, die Litteratur in ſeiner Jugendzeit mit der heutigen verglichen 401, ſ. 499, III 503.

Götter, τὸ θεῖον φθονερόν I 398 f., Herrſcher als ſolche verehrt III 115 f., 135.

Gold, wo bezogen die Alten es her? I 103, 135, 441, II 323, Gegenſtand des ſkythiſchen Handels I 169, Verhältniß zum Silber im Alterthum 135, II 323, mit Elfenbein bei Statuen angewandt 22, aus Heiligthümern vermünzt 331 f., III 150, in Maſſen zu Donarien verwandt 287, von den Galliern in Delphi geraubt 294, Gebrauch deſſelben in Sparta 323, Münzen daraus ſelten in Aegypten gefunden, wohin ſie gekommen? 343, ſucht man früh ſchon in Aegypten zu machen 348.

Gomphi, Bergpaß III 468.

Gonfalonieri III 97.

Gonni III 274.

Gorgias II 23, 129.

Gorgo, Tochter Kleomenes' I. von Sparta I 378.

Gorgus I 318.

Gortyn auf Kreta, Melchiſedek in

der Geſchichte I 303, die Einwohner rufen König Areus herbei III 309, Verhältniß zu Knoſſus 441, Gegner der Aetoler, daſ.

Gothen werden Skythen genannt I 178 f., unter Theoderich in Italien ſchreiben höchſt ſelten ihre eigne Sprache II 456, Verhältniß zu Franken und Angelſachſen III 166, zum römiſchen Reich 296, unterhandeln mit Valens 283, Folgen ihrer Eroberungen für unterworfene Länder 289, 536, verweichlicht in Italien 298, Daker von ihnen bedrängt 301.

Grabhügel bei Marathon I 395.

Grachen III 378, 391, 397.

Gracchus, C. Sempr. I 428, III 21, 567.

Gränzen, natürliche II 461, Streitigkeiten über dieſelben I 280, II 328, 368, 477.

Γραικοί wurden wohl die Hellenen von den Pelasgern genannt I 246 A. 2.

Grammateis des achaeiſchen Bundes III 330, 338, ſ. Notare.

Grammatiker nennt ſich zuerſt Eratoſthenes I 213, III 565, Schule des Ariſtophanes von Byzanz 414, blühen in Alexandrien 565.

Grammatiſche Bemerkungen über die aegyptiſchen Namen I 143 A. 1, über Leontium II 128, über den Zug des Traſybul auf Phyle 206, Endungen der Wörter auf ιδης und ις, us und inus I 333, anus und ulus II 114, Luketius und Deuketios 126, über P. in aegyptiſchen Namen I 143, über Paryſatis II 222, Ableitung des Wortes Fee 222 A., über Αἴγειαι 306, Ausſprache des Namen Nektanebōs 393, Phoenice u. Phoenicia III 107, über den Namen des Landes Epirus 164, die Schreibung Moloſſer oder Molotter 167, des Namen Polyſperchon 79, über pelasgiſche Formen von Städtenamen 168, über φοινικικός 191, [ſ. Lobeck, Paralipp. gr. Gr. p. 286 n. 11], Lakiner und Latiner, Lavicer, Danaer I 248, III 222, den Wechſel zwiſchen K u. T 252, über die Declination der Wörter auf $\overline{\varepsilon\upsilon\varsigma}$ und es 500 A., über Πτολεμαῖος ὁ τῆς Ἀγαθοκλείας 421 A.

Granikus II 398.

Γραφαὶ παρανόμων II 173, 351, III 9, 49, 118 A. 2.

Graubünden I 265 A.

H. Gregor v. Nazianz III 539 A.

Griechen, Berührungen mit Aſſyrien I 29 A., 84, Einfluß der Aegyptier auf ſie in Wiſſenſchaften und Künſten 68 ff., als Reisläufer in Aegypten 84, in Kilikien, Kypern, Kyrene 84, 219, 309, III 252, bilden einen neuen Kriegerſtamm in Aegypten, ἑρμηνεῖς I 86, Einfluß 87, Verkehr mit Aegypten ſeit Pſammetich, Niederlaſſung in Naukratis 87 ff., aegyptiſche Colonieen in Griechenland 96, Verhältniß zu Aegypten unter Amaſis 145, 148, vom Orient her beſtimmt und belehrt 218, Verkehr mit Babylon 310, phoenikiſche Schrift 219, von Orientalen als Joner bezeichnet 272, Lage vor Ausbruch des Krieges mit Perſien II 396 f., Verhältniß zu Alexander 418, 460, 508, III 24, 27 ff., Einmiſchung der Römer in ihre Angelegenheiten 365, 371 ff., 374, 425, 444 f., 491 ff., 494 f., vgl. II 9, der Aegyptier III 278, 313 ff., 334, 339, 370, aufmerkſam auf Hannibal 438, vgl. 197, gegen die Römer erbittert 445, 472 ff., 476, 478, autonom 27, 474 ff., von Flamininus geſchützt 478, Unterhandlungen mit Antiochus M. 481, Parteien 502, 504, 506, 509 f., 515, 519, 523, Verfahren des Conſul Philippus gegen ſie 505, Anhänger des Perſeus 515, Krieg gegen Rom 519 f., 523, 530—534, charakteriſirt I 310, 390, 428, II 9, 25, 124, 390, 399 ff., 413 ff., 426, 434 A., III 1 ff., 32, 123, 128, 190, 329, 402, 433 A. f., 475, 498, 520 A., Nahrungsmittel I 169, II 25, III 199, 326 A., woher ſie Getraide I 169, 188, 325, 422, II 119, 133, III 219, Schiffbauholz I 351, Sklaven bezogen? III 236, 299, wann ſie Papyrus erhielten? I 219, ſtreben nach der Schifffahrt des ſchwarzen Meeres 422, in fremden Dienſten II

391, 398, 448, III 30 f., 64 f. Mamertiner, in Alexandria 316, 343, 413, ihre Bürgerregiſter II 120, Geſchlechter III 551 A., wie ſie Theſſalien betrachten? II 294, wie ſie die Bewohner des ſüdlichen Calabrien nennen? 114, Verhältniß zu Barbaren 119, 130, 302, III 166, 296, Makedonern I 292 f., II 302 ff., vgl. 459, 468 und A. 2, III 64, Aegyptiern II 466, Perſern 459, 466, Epiroten I 305, III 165 ff., 375, Karthagern 190, 199, Sikelern, Pelasgern II 143, III 166, 201, Sabellern 221, Parthern 564, Vermiſchung mit andern Völkern II 303, III 165, 359 ff., 425 f., Aufſtand II 390, 504, und Lieder der heutigen 361 A.

Griechenland, Gränzen bei Skylar und Dikaearch III 166, von Phoenikern bewohnt I 92, 96 f., von Thrakern 171 f., von Pelasgern, Pelasgia 241, ob ein uraltes am ſchwarzen Meere exiſtirt? 300, III 138, Zuſtand bei Homer 120, Bedeutung der Amphiktyonie I 296, Zuſtand um den Anfang der Olympiaden 316, Zeit der τυραννίδες 326 ff., III 324, Blüthe zur Zeit des Kroeſus I 112, Reichthum durch Handel 335 f., Theſſaler dringen vor 336, Verſchiedenheit der Bewegung in ſeinem Leben 361 f., geiſtiger Zuſtand bis zur perſiſchen Zeit 363 f., erſte Berührung mit den Perſern 125, 132, Kriege mit denſelben ſ. Darius, Xerxes u. ſ. w., Folgen des peloponneſiſchen Krieges II 39 ff., Bildung von Hetaerieen 138, Zuſtand nach Ol. 101, 2: 278, Folgen der Hegemonie Thebens I 388, II 266, 291, Zuſtand beim Auftreten des Demoſthenes 337, die Schlacht bei Chaeronea iſt der Todestag 369, Folgen der Eroberungen Alexanders 506, Mittelpunct für die Geſchichte Phylarchs III 5, Zeit der Diadochen, ſ. die einzelnen Perſonen, Verkehr mit Karthago 196 f., Sympolitie unter den einzelnen Staaten ſ. Sympolitie, unter makedoniſcher Herrſchaft 329, 333, 440, 449 f., das eigentliche davon befreit 27, 370, 471, 474 ff., hart mitgenommen in Kriegen 81, 445, 448 f., 465, 470, 482, 506, v. Flamininus conſtituirt 475, von Rom geräumt 479, 490, 505, Zuſtand unter römiſcher Herrſchaft 521 ff., 534 ff., im Mittelalter 536 f., alte Bauten I 239, 368, von Zerſtörungen betroffen 241, Verderbniß durch die Rhetoren herbeigeführt II 13, wann das Jünglings- und das Mannesalter aufhört? 40, 42, 401, Antipathie der Staaten gegeneinander, wie erklärt? 117, Demoſthenes erkannte, wie nothwendig Perſien für ſeine Exiſtenz 300, Bedeutung der Aetoler für ſein Schickſal III 56, hat immer ſchlechte Landſtraßen gehabt 308, Zunahme II 37 und Abnahme ſeiner Bevölkerung III 318, 330, 361, vitriol- oder arſenikſaure Quellen I 435, der Frühling beginnt dort ein wenig ſpäter als in Italien II 58.

Griechiſche Annalen, auf Tafeln verzeichnet I 206, 222, von Polybius benutzt 220, Alter u. Authenticität 206, 222.

Griechiſche Architektur, aegyptiſcher Stil in derſelben I 239, 368, Vorherrſchen der doriſchen II 21, Aufkommen der ioniſchen Ordnung 21, 412, Perikles' Einfluß auf dieſelbe 22, mit der Beredſamkeit verglichen 167, Verfall 168, Verſchwinden der ſtrengen Manier 412, Anwendung der korinthiſchen Säulenordnung, daſ., ſ. Egeſtaner.

Griechiſche bildende Kunſt I 368—372, II 16, 18—21, Entwickelung ſeit Perikles bis zum makedoniſchen Zeitalter 41, 167 f., 411 ff., 499, in Kleinaſien gepflegt I 103, 308, II 456, 459, Abſchnitte in ihr durch Epidemieen herbeigeführt III 318, vervollkommnet in Alexandria 414, ganz verfallen 521, Zerſtörung durch Kriege 437, 439, Werke nach Italien geführt 54 A., 465, 488, geht parallel mit der politiſchen Geſchichte 566.

Griechiſche Bildhauerkunſt I 371 f., II 20 f., 412.

Griechiſche Colonieen I 223, der Heroenzeit verſchwinden 257,

ihre Ausſendung hört mit Kroeſus' Zeit auf 112, Urſachen ihrer Gründung 305 ff., II 38, III 217 A., ihre Schiffahrt I 428, Verhältniß zur Mutterſtadt 223, 339, Eigenthümlichkeit, Unterſchied von neueren 306 f., 339, Einrichtungen II 45, 359 ff. u. A., oft an ungünſtigen Puncten angelegt III 120, Zeitangaben ihrer Gründung I 288, 304, vgl. 300, 393, III 138, ihre Aeren, Rechnungen nach Oekiſten 217 A., nehmen an den ἀγῶνες Theil III 374, der Achaeer in Großgriechenland I 264, 304, II 142, III 217 f., von Alexander M. im ganzen Reiche angelegt II 486, 500 f., 506 ff., III 64, 359, der Dorier auf Rhodus bei Homer III 119 f., an den Küſten von Epirus, Akarnanien, Aetolien I 325, III 164, 166, 372 A., in Kypern I 84, 97, 309, in Lucanien II 482, III 223, in Nordafrica 191, 252, am ſchwarzen Meere wann entſtanden? I 170, 186, 300, III 138, von kleinaſiatiſchen Städten ausgeſandt I 170, den Skythen tributär, 181, v. Sarmaten verwüſtet III 300, in Sicilien und Italien I 304, II 112, 116, III 218, 242, 246, ihre Geſchichte von Antiochus von Syrakus geſchrieben II 112, an der thrakiſchen Küſte I 174 f., 197, von den Galliern bedrängt III 295.

Griechiſche Flotte, Theilnahme an den Perſerkriegen ſ. d., Verhältniß derſelben zu der der Athener II 57.

Griechiſcher Fuß II 22.

Griechiſche Gefäße ſ. etruskiſche Gefäße.

Griechiſche Geſchichte, ihre Primordien ein wahres Chaos, zuerſt v. Ephorus nach Urkunden geſchrieben I 202, 217, wird zur Zeit der Makedonier mit Vorliebe behandelt 209, von Ephorus an bis auf Caeſars Zeit von einem Werk in das andere fortgeſetzt 210, Fülle öffentlicher Denkmäler 211, wie alt die authentiſchen Nachrichten in derſelben? 217, 223, 230 f., annaliſtiſche Aufzeichnungen in den Tempeln 220, Abgränzung der verſchiedenen Zeitalter in ihr 232 f., Plato hat Treffliches über die alte 279, 417, wie von den Franzoſen behandelt? 270, 295, Urtheile Neuerer über die meſſeniſchen Kriege 316, tiefes Dunkel in den Ereigniſſen bis auf Kroeſus 316, allgemein übliche Aera 342, hebt ſich in den Perſerkriegen überall aus Sagen und Dunkel 363, II 121, 125, auffallende Veränderung im Maße des Ganges der Ereigniſſe I 361 f., Herodotos und Kteſias verglichen 389, wäre lohnend von da an zu ſchreiben wo Thukydides aufhört II 248, nach der Schlacht von Chaeronea wiſſenswürdig und anziehend III 1 ff., Quellen für dieſe Periode 3 ff., 61 f., 87 f., Dunkel nach der Schlacht bei Ipſus 143 A., Niebuhr beabſichtigt ſie von der Schlacht von Mantinea an zu ſchreiben 326 A., vgl. 370.

Griechiſche Inſeln, wie weit dem Darius unterworfen I 160, v. Pelasgern bewohnt 245, 256, Athens Bundesgenoſſen III 98, 438 f., II 8, 12, 61, 68, 79, 142, 244, 292, III 98, fallen von dieſem ab II 181, Bundesgenoſſen Spartas 192, autonom nach dem antalkidiſchen Frieden 257, 277, 282, III 98, von Ochus' Satrapen bedroht II 396, Schickſale in der Zeit Alexanders d. Gr. 457 f., von Rom an Attalus geſchenkt III 465.

Griechiſche Inſtitutionen in fremden Ländern und Völkern III 167, 305, 360 A. ſ. Helleniſirung.

Griechiſche Kirche, ihre Faſten II 25, III 199, ihr Ritus 273.

Griechiſche Komoedie, ihre Entſtehung I 384, Aufſchwung II 24, Blüthe 41, Unterſchied der attiſchen von der ſicilliſchen 16, oppoſitionel 76 ff., 137, die erſte politiſche wohl von Kratinus gedichtet 77, ihre ſtehenden Namen I 174, II 89 A., III 299, Verſchwinden des lyriſchen Elements in ihr II 401, Begriff der mittleren 401 f., neue 408, III 3, 59, vgl. 318, zeigt uns das Weſen des alten Handels 122.

Digitized by Google

Griechiſche Litteratur, merkwürdig unveränderlich während Jahrhunderte I 318, Volkspoeſie weit älter als die Zeit der Lyriker 364, die Einnahme Milets iſt in ihrer Geſchichte merkwürdig 383, in der Jugendzeit des Perikles II 13, zieht ſich ausſchließlich nach Athen 17, von der kariſchen Dynaſtie gepflegt 456, Einfluß auf italiſche und kleinaſiatiſche Völker 459, Perioden in ihr durch Epidemieen abgeſchnitten III 318, wie in Alexandrien behandelt? 414, weßhalb manche Schriftſteller Naukratiten heißen? 5, von Römern gekannt 458.

Griechiſche Lyrik I 364—368, II 40, 400 f., 409 f., III 3, 59, in Theben II 15, in Sicilien 401, geht in die Tragoedie über 24, 400.

Griechiſche Münzen I 308 A. 1, III 63, 219 f.

Griechiſche Muſik I 367, II 13, 279.

Griechiſche Poeſie, nach dem peloponneſiſchen Kriege II 40, zur Zeit der makedoniſchen Herrſchaft ſchon verſchwunden und abgeſtorben I 209, II 400, dieß Verſchwinden mit der neueren Zeit verglichen 400 f., älteſte Aeußerungen derſelben I 364 f., Gemeingut aller Griechen II 15 f., zieht ſich nach Athen allein zurück 16, ihr wohlthätiger Einfluß 131, 279, im makedoniſchen mit der im perikleiſchen Zeitalter verglichen 399 f., Untergang der alten im peloponneſ. Krieg 414, der Sinn für dieſe von Lykurg wieder geweckt 450, Zeitalter der Epigramme, Anthologieen III 272, Zuſtand um Antigonus' Gonatas Zeit 318, f. 434 A., alexandriniſches Zeitalter 413 f., in Aſien getrieben 521, f. I 332.

Griechiſche Religion, den Perſern ein Gräuel II 459, mit der der orientaliſchen Völker nicht verwandt 461, der Glaube daran erſtorben 408 f., III 2, 135 f., 520 A.

Griechiſche Spiele ſ. Agone.

Griechiſche Sprache, ihre hohe metriſche Vollkommenheit im Homer I 384, Ausſprache 147, II 65, ihre Verbreitung I 259, 262, II 294, 417, 456, 507, III 165 f., 196 f., 259, 363, 458, 468 A. 2, 522, von der pelasgiſchen unterſchieden 168, Fortdauer im Mittelalter 224, 273, am reinſten in Athen geſprochen 318.

Griechiſche Städte, ihr Aeußeres II 62, 120 f., kleinere in größere zuſammengezogen 249, 261, 291, 309, III 120, 324.

Griechiſche Städte in Kleinaſien, im Kampf mit Lydern I 107, Lage unter den Lydern 111, 170, von Kyrus beſiegt 125, Lage unter perſiſcher Herrſchaft 125, 147, 163, 338, Einfall der Kimmerier, daſ., betheiligen ſich am Aufſtand gegen Perſien 340 ff., 377, 415 f., 430, mit Athen verbündet II 61, 245, Abgaben an Sparta 234, Schickſal im Kampfe mit Perſien 234 f., 243, 245, an Perſien abgetreten 257, 292, Alexander ihr Befreier 456 f., in Sympolitie mit den Aetolern III 327, Lage unter den Römern 479 f., 536, theils autonom, theils zu Pergamus geſchlagen 487, von Pharnakes unterworfen 567.

Griechiſche Städte an der makedoniſchen Küſte II 307, 309, von Philipp II. unterworfen 342, zerſtört 366.

Griechiſche Städte am ſchwarzen Meere, unabhängig von Perſien II 233, III 139, ihr Handel mit Aegypten 124, ſ. II 233.

Griechiſche Städte in Sicilien, Verfaſſung, Blüthe II 119, Bevölkerung 120, innere Kämpfe 121, unter Tyrannen 122—125, Kampf mit Deuketios 126 f., Zunahme ihrer Macht 127, innere Einrichtungen und Kämpfe 127 ff., III 198, Schickſal nach dem erſten puniſchen Krieg 272.

Griechiſche Tragoedie, Entſtehung und Fortbildung I 384, II 14, 16, 24, 41, 400 f., verſchwunden nach der Schlacht bei Chaeronea III 8, nicht bei den Italioten in Sicilien II 112, die Athener ver-

Digitized by Google

langen jedes Jahr eine neue III 326 A., im alexandriniſchen Zeitalter 413, Sprachgebrauch I 100, 245, Unterſchied von der Shakeſpears I 222 A. 2.
Griechiſche Waffen I 390, III 461.
Griechiſche Weine I 336, II 25.
Griechiſche Wiſſenſchaften, Mathematik, Philoſophie der ioniſchen Schule I 372 ff., II 408, in Perikles' Jugend 13, Ausbildung der exacten aus der Naturphiloſophie 408, in Alexandria gepflegt III 318, 413 f.
Grolmann II 448.
Große Garde III 258.
Großgriechenland, von Achaeern coloniſirt I 264, 288, 304, II 142, III 217 f., die die Pelasger zu Sklaven machen I 264, III 223, die Geſchichte der Colonieen ſchrieb Antiochus II 112, Sitz griechiſcher Poeſie 16, chalkidiſche Colonieen 142, III 217 (ſ. d.), Lokrer 217, Zerſtörungen der Lucaner II 482, III 179, 223, 243, Geſandſchaften von dort an Alexander d. Gr. II 503, Verhältniß der Oenotrer zu den Griechen 483 f., III 139, 218, Tarent kommt empor 178, Einfluß auf die Samniter 179, Beſtandtheile der Bevölkerung in den Städten 218 f., Eindringen der Sabeller 220, Thuriis Bedeutung 222, theilweiſe unter Dionys' II. Herſchaft 233, 236, unter Agathokles' Schutz gegen die Bruttier 256 f., trauriger Zuſtand nach dem 1. puniſchen Krieg 272 f., mit Hannibal verbunden 273, verſorgt Hellas mit Getraide 219, die Einwohner als Colonen nach Sicilien 243.
Groß-Görſchen III 264 A.
Großmogul II 467.
Großruſſen I 249.
Grotius, Hugo I 148.
Grundſteuer, Aegyptens I 119, in Athen 352 ff., II 72, der Juden I 119.
Gryn, Herm. III 94.
Guinea III 190.
Guſtav Adolph II 226, III 96, 376.
Guſtav III. v. Schweden II 374.
Gyges I 105 ff., 338.
Gylipp, S. des Kleandridas II 158, charakteriſirt 159, 196, nach Syrakus geſandt 149 f., III 209, Kampf mit den Athenern II 151, 153, iſt gegen die Hinrichtung des Demoſthenes und Nikias 158, beſtiehlt den Lyſander 159, 196, verbannt 159.
Gymneſier in Argolis I 285.
Gytheum, dort iſt das Arſenal der ſpartaniſchen Flotte I 425, II 86, III 410, 478, von Tolmides eingeäſchert II 10.

H.

Haar I 262, II 304.
Habeſch ſ. Abyſſinier.
Hadria, im venetianiſchen Gebiet III 224 f.
Hadria, im praetutianiſchen Gebiet III 224.
Hadrian III 116, vgl. 423, 536.
Hadrianis III 116.
Hadrumetum III 195.
Haemus, iſt leichter zu überſteigen als man gewöhnlich meint I 175, Alexander zieht über ihn II 429, 439, III 281, Skordisker in ſeiner Nähe 281.
Häuſer in Griechenland II 62, 120 f.
Hagiſa I 39.
Hagnon II 96.
Halbdorier III 252.
Halfcasts in Indien III 361.
Haliartos, Schlacht bei, II 241 f., 249, zerſtört III 506.
Halier II 356 A.
Halikarnaß, Vaterſtadt Herodots I 388, des Dionyſius 322, Reſidenz des Mauſolus II 324, und der kariſchen Dynaſtie 456, von Alexander belagert 398, 448, 456 f., helleniſirt 456.
Halipherae III 433.
Halkyoneus, S. des Antigonus Gonatas III 316 f.
Haller, Alb. v. III 168.
Halonneſus I 407.
Halykus III 216.
Halys II 460.
Hamburg II 464.
Hamilkar I., Magos Sohn III

194, angeblich bei Himera geſchlagen II 123 f., III 197, 202, Vater des Giſko, Großvater des älteren Hannibal 202.
Hamilkar II. kämpft ſiegreich gegen Agathokles III 247, 251.
Hamilkar Barkas, Vater des großen Hannibal III 207.
Handel nimmt für die griechiſchen Städte eine ganz verſchiedene Richtung an I 309, III 123, bereichert die griechiſchen Städte 336, II 316, III 122, verändert ſich oft I 391, griechiſcher mit dem ſchwarzen Meere I 169 ff., 336, II 131, 184, 245, 247, 316, 348, III 219, mit Aegypten I 336, 339, II 316, III 124, mit Spanien III 198, führt nebſt Schiffahrt allgemein in Hellas zur Demokratie II 46, lebt wieder auf 256, 316, 351, III 98 f., 193, durch Seeräuberei geſtört II 256, an der makedoniſchen Küſte 307, zieht ſich nach Alexandrien 506, und Rhodus 507, in Polybius' Zeit 518, 521, ſeine Faktoreien I 88, III 5, ſeine Beſchaffenheit im Alterthum II 504 f., III 122 f., der indiſche zieht ſich über Aegypten 343, 412.
Handelsſperre I 219, 378.
Handelsverträge III 123.
Handelswege des Alterthums I 94 ff., 135 ff., 169 f., 184 A. 1, 188, 325.
Handſchriften, Wörter in ihnen verwechſelt II 5, in Curſivſchrift und mit Abbreviaturen ſchon zu Demoſthenes' Zeit 333 A.
Handwerke, ihre Geltung in Korinth, Florenz, Augsburg u. ſ. w. I 326, Blüthe in Sparta II 15, in Athen von den Sklaven getrieben 90.
Handwerker I 329, II 90, 329.
Hanf I 441.
Hannibal I., S. Magos III 194.
Hannibal II., Giſkos S., Hamilkars Enkel III 202, charakteriſirt 209, führt den Krieg in Sicilien 202, 207—210.
Hannibal, der große Sohn des Hamilkar Barkas III 209, iſt über den kleinen S. Bernhard gezogen 227 A. 2, Krieg mit den Römern II 70, 452, 468 f., III 184, 273, 449 A., mit Philipp verbündet 437, 443 f., kommt zu Antiochus d. Gr. 480, 482 f., charakteriſirt II 462, III 197, 480, 499, Urtheil über Alexander d. Gr. II 421, Pyrrhus 263, gleichzeitige Ereigniſſe 295, 421 f., 426.
Hanno I., Großvater Bomilkars III 250.
Hanno II. III 250.
Hanſa, deutſche, II 115, III 428.
Harmodius I 354, III 10.
Harmoſten in Athen II 200, überall von Sparta in unterworfenen Orten eingeſetzt 214, 259, ihre Beſtimmung 214, von Konon abgeſetzt 243, wüthen in Lesbos 245, ſ. 272 f.
Ἁρμόζειν II 214.
Harpalus, Jugendgenoſſe Alexanders, Schatzmeiſter in Kilikien III 11, flieht nach Griechenland, wird v. Alexander zurückgerufen, ſchwelgt mit der Pythionike, Glykera 12, 13 A., 17, flieht wieder nach Athen 13, gibt Anlaß durch die geraubten Gelder zu vielen Händeln II 360, III 13—18, 30, flieht aus Athen 18 A. 2, Zug nach Kreta 440 A., ermordet 19.
Harpokration ſtoßt ſich an eine falſche Lesart im Demoſthenes II 179, 333 A., 441, III 97.
Hasdrubal III 194.
Hauptſtädte wechſeln ſchnell im Orient II 467.
Hausmeier der Merovinger II 385.
Hawai vgl. Ellis.
Hebdome II 101, vgl. I 361.
Hebraeiſche Bearbeitung des Romanes von Alexander d. Gr. II 424.
Hebron, St. d. Edomiter III 542.
Hebrus, Fluß II 348.
Hegeſander, ſ. Hekataeus.
Hegeſias, Archon III 24.
Hegeſippus, Hiſtoriker I 426.
Heiden III 316, 541.
Heilige Kriege III 276 A., 278, ſ. phokiſcher Krieg, Aetoler.
Heinrich I. v. Deutſchland II 310.
Heinrich V. v. England III 11.
Hekataeus I 191, Hegeſanders Sohn, aus Milet, der erſte wirkliche Geſchichtſchreiber 205 A., 364, Charakteriſtik 364, II 409,

hatte auch über Italien gehandelt I 364, mahnt Ariſtagoras vom Aufſtand ab 378.
Hekatombaeon II 58, III 117.
Hekatombaeon, Schlacht III 402.
Ἑκατόμπεδον ſ. Parthenon.
Ἑκατομφονίαι I 321.
Ἑκτημόριοι, Urſprung, Lage I 345.
Hektor bei Homer I 250.
[Hektor], Parmenios Sohn, vor dem Vater ſchon geſtorben II 489.
Heldenlieder III 288.
Ἕλη in Aegypten I 55, 79, 82 ff.
Helena I 224.
Helepolis III 130.
Heliaea II 34, III 384.
[Helike], achaeiſche Stadt durch Erdbeben zerſtört III 330.
Helikon II 1.
Heliodor, Dſchemiſch III 192.
Heliopolis, Hauptſtadt Aegyptens II 461, Judencolonie III 545, 547.
Hellanikus, Greis in Elis III 313 A.
Hellanikus v. Lesbus, Geſchichtſchreiber I 390 A., II 409.
Hellanodiken I 311, II 309.
Hellas iſt ein ſpäter entſtandener Name I 241 f., eine Stadt Hellas im phthiotiſchen Achaia exiſtirte wohl nicht 242, Bedeutung im Homer 243, bezeichnet alles Land, wo ſich Hellenen niedergelaſſen 252, 300, Eintheilung, Ausdehnung 252, 326, zeigt außer Attika keine Hörigkeit 291.
Hellen, der Heros I 242, 246 A. 2.
Hellenen nennen ſich alle Griechen ſeit Beginn der hiſtoriſchen Erwähnungen I 242, Bedeutung in der Ilias, bei Herodot 243, Verhältniß zu den Pelasgern 245 f., 292, III 225, zu anderen Völkern I 246, 292, 368, Vermuthungen über ihren früheren größeren Umfang 246 f., erfinden Alles aus ſich ſelbſt 370, Beziehungen auf Argos und Mykenae III 225.
Hellenika ſ. Theopomp, Xenophon.
Helleniſirung läßt Barbaren v. Griechen doch unterſcheiden III 165.
Hellenismus, ſein Charakter I 368, 372, III 362, Verſuch die Juden dazu zu zwingen 540, im Streit mit dem Judaismus 561 f.
Hellenotamiai I 439.
Helleſpont, ſein Umfang II 182, Wichtigkeit 183, als Naturgränze 461, mit Colonieen beſetzt I 339, von den Perſern eingenommen 381, von Xerxes überbrückt 176, 402 f., 412, wird der Schauplatz im peloponneſ. Kriege II 181 ff., 192, im Beſitz der Athener I 351, II 183, 247, 274, Philipps II. Bemühungen ſich dort feſtzuſetzen 348, 363, von Attalus und Parmenio 399, von Alexander überſchritten 451, von Seleukus III 161, von den Galliern 295, 341, Gränze des Reiches des Antigonus 76, 106, 112, des ſyriſchen Reiches 341, 420, Philipp III. herrſcht dort 464.
Helos I 285.
Heloten in Sparta, Urſprung, Begriff, Lage I 285, 323, 344, II 95, III 324, Menge 379, vgl. 381 A., bei Thermopylae II 406, ermordet 442, II 95, Aufſtand I 442 f., II 10, im Kriege verwandt 85, 88, 95, 235, 289, zu Meſſenes Wiederherſtellung 290, freigelaſſen 398, Erben der Geſetze des alten Sparta 522, aus der Zahl der Bürger geſtoßen 492, in Sicilien II 121, III 139, ſ. Mariandyner, Neodamoden.
Hendekeren III 126 A.
Hephaeſtion, Alexanders Freund II 420, 489, 501.
Hepteren III 126 A., 454.
Hera, Prieſterinnen zu Argos I 222 A. 1, 310, Tempel in Samos 339.
Heraea, von Philipp III. erobert III 430, 438, 460, 464, 469, den Achaeern wiedergegeben 448 A. 1, vgl. 528 A. 3.
Heraklea ſ. Perinth.
Heraklea Pontika, Colonie der Megarer I 339, 343, III 138, hält die Mariandyner in Helotie, unter perſiſcher Herrſchaft 139, von Klearch, Satyrus, Dionyſius und der Amaſtris beherrſcht 140 ff., von Lyſimachus mit Thrakien vereinigt 143, Münzen 139.
Heraklea am Siris gibt Anlaß zum Streit zwiſchen Tarent und Lukanien II 482, abhängig von Tarent III 178, Schlacht 187, 189,

zum Theil doriſche Colonie 217, Blüthe 222.
Heraklea am Sperchius III 290 f.,
Heraklea [Trachin] erhält von Theben Hülfe gegen Alexander von Pherae II 296, Arrhidaeus' Edict über die von dort Vertriebenen III 83, von Demetrius 133, u. Aetolern erobert 290 A., 324, 483, von Römern 484, Achaeern belagert 531, vgl. 528 A. 3, Schickſale während des galliſchen Zuges 290 f.
Herakles, tyriſcher Tempel I 94, 98, Fahrten 127, III 191, Sagen I 128, 185, mythiſcher und viel älter als die Atriden, Stammvater der lydiſchen Könige 224, Entwäſſerung des Thales des Stymphalus auf ihn bezogen 240, ſein Sohn Hyllus doriſcher Herrſcher 274, unterwirft Orchomenus 289, mit Pheidon u. dem makedoniſchen Königshauſe in Verbindung geſetzt 292, II 305 f., 309, III 167, Kallinikos 356.
Herakles, Alexanders d. Gr. Sohn, von der Barſine III 25, 78, 80, 92, 112, als νόϑος betrachtet 25, 78, lebt in Makedonien 78, als Thronfolger hervorgeſucht 25, 112, ermordet 26, 80, 92, 112.
Herakliden, in Ninive wie in Lydien I 28, Telephus der Heraklide Pelasger, nicht Myſer 101, Dynaſtie in Sardes 104 ff.
Herakliden, ihre Rückkehr bezeichnet die Eroberung des Peloponnes durch die Dorier I 207, damit beginnt Ephorus ſeine Geſchichte, daſ., alles Frühere aus der griechiſchen Geſchichte unhiſtoriſch 223, Quellen, Einzelheiten der Rückkehr 224 f., 276, mit Aegimius und älteren Geſchlechtern in Verbindung geſetzt 274, das makedon. Königshaus von ihnen abgeleitet ſ. Herakles, beſchränkende Geſetze III 383, 385, ihr Untergang 376, 411, 416 f., ſ. Bakchis.
Heraklides, Feldherr des Demetrius Poliork. III 156 A. 1.
Heraklides der Syrakuſaner ſammelt eine Escadre im Peloponnes III 235, dem Dion als Strateg an die Seite geſtellt, von dieſem ermordet, daſ.
Heraklides, S. des Agathokles III 254.
Heraklides Lembus III 351.
Heraklides aus Tarent III 453 A.
Herculanum II 186, III 54 A.
Herennius Pontius III 180.
Hermann, Gottfr., I 222 A. 1, 266.
Hermen in Athen II 137 f.
Ἑρμηνεῖς, aegyptiſche Kaſte I 54, 68, Entſtehung 86, Eiferſucht gegen dieſelbe 86 ff., 144 ff.
Hermione, von Argos unabhängig I 324, erhält Tyrannen III 312, im achaeiſchen Bunde 337, 370, erklärt ſich für Kleomenes 404.
Hermippus, unkritiſcher Schriftſteller I 340, II 53, III 20.
Hermokopidenproceß in Athen II 137—141, 144.
Hermokrates, ſyrakuſaniſcher Feldherr, Charakteriſtik II 159, III 206, vertheidigt die Vaterſtadt gegen die Athener II 146 ff., 152, 157 ff., nach Kleinaſien geſandt 159, III 206, Partei gegen ihn 154, III 206, verbannt, gegen die Karthager zurückgerufen II 159 f., III 208, drängt dieſe zurück II 160, III 208, mit Undank belohnt II 146, 159, ermordet 160, III 210, Schwiegervater Dionyſius' I. 210.
Hermokrates, Vater Dionyſius' I. v. Syrakus III 210.
Herniker II 388, III 189.
Herodes ſ. Antiphon.
Herodes v. Judaea III 546, 562.
Herodot, Lebensumſtände I 385 f., 388, politiſche Geſinnung 388 f., 395, Reiſen 54 A., 182, Zeit der Abfaſſung ſeines Werkes 386, 408 f., ſein Ausdruck 121, Quellen 387 f., ſein Stoff 203, 228, II 414, Art der Behandlung I 117, 176, 385, 387 f., III 163, Glaubwürdigkeit I 16, 42 ff., 53 ff., 108, 116 ff., 129, 131 ff., 158, 176, 189 ff., 383, 387, 403 f., 408, Beobachtungsgabe 54 ff., 177 ff., ſeine Ethno-, Choro- und Geographie 134 ff., 176, 182, 193, 232, 388, II 310, 388, 409, III 350, Vorbild des Theopomp II 411, des Pauſanias III 291, Uebereinſtimmung mit Beroſus I 16, 26, mit

Kteſias 139, Widerſpruch mit Kteſias 133 ff., 151, 389, mit Manetho 141, ungerecht gegen Hekataeus II 409, von Plutarch beſchuldigt I 388, Zweck der Epiſoden 203 A., dieſe haben Einheit 204, III 163, geht kaum über die Zeit des Kroeſus hinaus I 204, hat keine Chronologie über Griechenland 204, 213, Charakter ſeiner Zeit 210, iſt nicht Verfaſſer der vita Homeri 213, deren Urſprung 365, ſeine Nachrichten über die Primordien der griechiſchen Geſchichte wie beſchaffen? 202, wann er ſich die Einwanderung der Dorier in den Peloponnes denkt? 217, Abſonderung der verſchiedenen Weltalter bei ihm 232, Anſicht über die Entſtehung des Menſchengeſchlechts 184 f., Unterſcheidung zwiſchen Hellenen und Pelasgern 243, 246, Bericht von den Doriern 243, 273, 275, bezeichnet mit Jonern ſämmtliche Griechen 272, ſeine Nachrichten über Alkaeus 352, Piſiſtratiden, Solon 230, 349 ff., über Kliſthenes und ſeine Verfaſſung 356, ſeine Erzählung über Chios bezweifelt 383, hat Recht gegen Plutarch 392, weiß nichts von der Belohnung Alexanders durch die Athener 409, II 308, hat ſchon Beiſpiele von Verrath in der griechiſchen Geſchichte III 2, die Lesart (V 61) wird verändert I 354, *συγγενής* erklärt III 551 A.

Herodot, der Geſandte der Joner I 386.

Heroengeſchlecht, Könige aus einem — bei allen alten griechiſchen Völkern I 271, 292, bei Nichtgriechen II 305, III 167, ihr Ruhm durch Homer 23 A. 2, Verdienſte um Griechenland I 238, Spuren der Autochthonie 241, Geſtalt 269, Untergang 257.

Heroiſches Zeitalter I 233, 363.

Heruler werden Gothen genannt I 178, Züge mit Rugiern und Skiren III 299.

Heſiod I 232, II 303 f.

Heſtiaeer I 302, II 11.

Heſtiaeotis II 11, 333 A.

Hetaerieen (*συνωμοσίαι*) bilden ſich nach Perikles' Tode in Athen II 138, allgemeine Verbreitung, Weſen 138 f., arbeiten auf eine Aenderung der Verfaſſung hin 172 ff., Schrecken in dem ſie Athen erhalten 174, wählen die Ephoren 198, in Syrakus III 243.

Ἑταῖροι III 26, 30 A.

Heuſinger III 388 A.

Ἑξακόσιοι in Syrakus III 243, 246 f.

Hexameter I 317, 365.

Hexeren III 126 A., 454.

Heyne I 297.

Hierax ſ. Antiochus.

Hiero I., S. des Dinomenes, folgt ſeinem Bruder Gelon in der Herrſchaft v. Gela, beſiegt die Etrusker, v. Pindar verherrlicht, Charakteriſtik, ihm folgt ſein Bruder Thraſybul, Zuſammenhang mit Hiero II. II 126.

Hiero II., Sohn d. Hierokles III 267, ſein Geſchlecht II 126, Strateg, König in Syrakus III 267, Verdienſte um den Staat I 328, III 265, Beziehungen zu Rom u. Karthago 267 ff., Kampf mit den Mamertinern 267 ff., beſiegt durch die Römer 270, Dauer, Einfluß ſeiner Herrſchaft 270 ff., Charakteriſtik 271 f., ihm folgt Hieronymus 272, Vater Gelos 271, vielleicht mit Philiſtis vermählt 266, hat Theokrit (265 f.) hinrichten laſſen 271, ſ. 201.

Hieroglyphen, babyloniſche I 32, aegyptiſche 49, 58—64, 74, III 63, phoenikiſche I 64 ff., in Aethiopien 71, ſ. Schrift.

Hierokles ſ. Hiero II.

Hieromnemonen I 298.

Hieronymus, Enkel Hieros II. III 272.

Hieronymus v. Kardia, Begleiter und Geheimſchreiber Alexanders, dann des Eumenes III 6, Umfang, Charakter ſeiner Geſchichte 6, 88, von Phylarch fortgeſetzt 5 f.

Hieronymus d. H., ſein Geiſt, Gelehrſamkeit III 351, Ueberſetzung der Chronik des Euſebius I 18, findet noch viel Galliſches bei den Galatern III 296, ſein lehrreicher Commentar zum Daniel 346, 351, 355, 553, Quellen die er dazu be-

nutzte 351, Widerſpruch mit Juſtin 351, Nachrichten die er gibt I 149 A., 159, III 32.
Hierophant Archias II 270.
Ἱερὸς λόχος in Theben II 283.
Hieroſolymitaner III 540.
Hiketas ſtreitet mit Dionyſius II. um die Herrſchaft v. Syrakus III 236, verlangt von Korinth Hülfe 239, Frieden mit den Karthagern 240, v. Timoleon verjagt 241, u. [vermuthlich] hingerichtet 237.
Hiketas, nach Agathokles' Tod Tyrann in Syrakus III 258 f.
Himalajah II 494.
Himera, chalkidiſche Colonie II 118, 150, III 207, von Phalaris vielleicht unterworfen II 122, Schlacht 123 ff., III 197, 202, von Gylipp erobert II 150, Kampf mit Karthago 159, III 207, 213, in deſſen Beſitz 241, Thermae in ſeiner Nähe erbaut 246.
Himeraeus, Bruder des Demetrius Phalereus, v. Antipater hingerichtet III 102.
Himilco III 194, Kampf mit Dionys 215 f.
Hinduregierungen II 375.
Hipparch, S. des Piſiſtratus, ermordet I 354.
Hipparch ſ. Diotimus.
[Hipparinus], Vater des Dion und der Hipparine III 230.
Ἱππεῖς in Athen I 347, in Chalkis 396.
Hippias, der Piſiſtratide I 353 f., 394.
Hippo III 195.
Hippokrates der Arzt I 177 f., II 78.
Hippokrates, V. des Piſiſtratus I 350.
Hippokrates, Uſurpator in Gela, dehnt ſeine Macht aus II 122, ermordet, Gelon Vormund ſeiner Kinder 123.
Hippomedon, Befehlshaber Ptolemaeus' III. über deſſen thrakiſche Beſitzungen III 357, 379 A., 388, verhaftet den Antiochus Hierax 357, ſchützt ſeinen Vater Ageſilaus 387, (433), vielleicht ſein Sohn Nominalkönig von Sparta 388.
Hipponium III 273.
Hiram, König v. Sidon III 192.
Hiskias III 242.
Hiſtiaeus, Tyrann von Milet, rettet den Darius I 191, 376, Theilnahme am Aufſtand der Joner 376 f., hat Beſitzungen am Strymon, Ariſtagoras (ſ. d.) flieht zu ihm 381.
Hiſtoriſche Erzählung I 364.
Hiſtoriſche Kritik I 224, 226, 251, 277.
Hobbes, ſeine Moral III 392.
Hochſchotten I 261.
Hochverrath, wie bei den Perſern beſtraft? II 376.
Hörige Leute beſtellen die Domaine der Könige I 315 A., werden die Meſſenier gegenüber den Spartanern 320, ſ. Peneſten.
Hohe Prieſter der Juden, Verhältniß zum Volke, Liſten III 542 f., Abkömmling in Heliopolis 547, in Garizim 548 A., ſind auch Heerführer 549, die Würde in der Familie der Makkabaeer 558, 561.
Ὁλκάδες ſ. Laſtſchiffe.
Holländer ſehen gern den Ruin Antwerpens II 204, hatten eine Zeitlang den Oſtſeehandel III 124, im 17. Jahrhundert alten Republikanern vergleichbar 240, Krieg mit Spanien 452, 455.
Holzſchneidekunſt bei den Griechen früh geübt I 372, II 21.
Homai I 120.
Homer, wer der Verfaſſer ſeiner ſogenannten vita? I 213, 365, Heimath, Geſchichte ſeiner Geſänge 281 A., 302, 313, 352, 365, II 13, hiſtoriſcher I 207, poetiſcher Werth 332, 363 f., II 23, Verhältniß der Odyſſee zur Ilias I 243, Alter des Schiffscatalogs 243, der Hymnus auf Apollo läßt ſich auf ihn zurückführen 299, ſchildert ein Zeitalter großer Pracht, Bildung und Reichthümer 238, geo- und ethnographiſche Einzelnheiten 97, 100, 102, 165, 172, 242 f., 253, 282, Priamus bei ihm kein Phryger 250, Macht und Befugniſſe der Könige 315 A., III 169, ſeine *Βοιωτία* von Choerilus nachgeahmt I 387, gibt Polygnot Stoff für die delphiſchen Tempelgemälde II 20, hat den Argivern großen Ruhm verliehen 105, 252, vgl. III

23 A. 2, Bedeutung des λάινος οὐδός 287.
Ὁμότροφοι in Sparta I 312.
Ὅπλητες ioniſcher Stamm in Attika I 266.
Hopliten kommen in Griechenland auf, aus der Gemeinde gebildet, machen Anſprüche an die Geſchlechter I 327, ihr Dienſt in Athen nur von Bürgern geleiſtet I 438, II 254, Zahl in Athen II 38, von Zakynthos nach Kerkyra zur Hülfe geſandt 38, in atheniſchen Kriegen verwandt 141, 154, 241, III 289, die Peltaſten ſtehen in der Mitte zwiſchen ihnen und den ψιλοῖς II 253, fehlen unter Perdikkas II. im makedoniſchen Heere 309, die Zahl der der Aetoler bei Pauſanias corrumpirt III 289 f., viertauſend unter Kleomenes III. 399.
Horapollo I 58.
Horatius I 324.
Horaz I 263, III 413.
Hugenotten III 514.
Humboldt, W. v. II 360.
Hume III 88.
Hunnen werden Skythen genannt I 178, das Schwerdt iſt bei Attila Symbol der Herrſchaft 187, ihre verheerenden Züge III 289.
Hyanten I 255.
Ὑᾶται I 356.
Hydarnes, Statthalter von Vorder-Aſien unter Darius II. Nothus, ſeine Abkunft, Vater der Statira und [des Terituchmes] II 222, hingerichtet 223.
Hydaspes III 10, 12 u. A. 2.
Hydra III 123 f.
Hykſos, Zeit ihrer Herrſchaft I 26, 73 A., Nationalität 52 f., Bedeutung ihres Namens 52.
Hyllier I 356.
Hyllus, S. des Herakles I 274, 276.
Hymnus auf Apollo I 299.
Ὕπαρχος III 170.
Hyperakrier ſ. Diakrier.
Hyperbolus, ſeine Herkunft II 83, Charakteriſtik 187, III 115, ſeine Gegner II 137, 140, Tod 137.
Hyperides, Schreibung des Namens II 407, Charakteriſtik 439, 443 A., III 15 f., 19 f., zeigt, wie Alexander die κοινὴ εἰρήνη verletzt II 428, ſeine Auslieferung v. Alexander verlangt 442 A. f., v. Harpalus beſtochen III 16, 17 A., 30, Gegner des Demoſthenes 17, 20 A., 38, mit ihm ausgeſöhnt 52, trägt auf Ehrenbezeugungen für Jollas an 31, Thätigkeit im lamiſchen Krieg 38, 42 A. 1, aus Athen nach Aegina geflüchtet, v. Antipater hingerichtet 52, Würdigung ſeiner Beredſamkeit II 407, III 16, wohl Verfaſſer der Rede über den Vertrag mit Alexander II 407 u. A., Schickſal ſeiner Schriften, daſ.
Hyphaſis II 495.
Hypotheken I 346.
Hyrkanier, Verhältniß zu Iran, Namen ihres Landes, haben vielleicht unter Artabanus (ſ. d.) revoltirt II 218, von Parthern unterworfen III 563 ſ. Artabanus.
Hyrkanus, Hoherprieſter, S. des Alexander Jannaeus III 562.
Hyrkanus ſ. Johannes Hyrkanus.

J.

Jacobi, F. H., III 380.
Jaddus III 545 A. 2.
Jalyſus (jetzt Jaliſo) auf Rhodos III 120, 127.
Jambiſche Tetrameter, Lieder darin verfaßt II 361 A.
Jamblichus, ein Syrer III 363, ſeine Quelle 221.
Janina III 112, 376, 420.
Janitſcharen III 284.
Jannaeus ſ. Alexander Jann.
Japan I 88, II 504.
Japygien II 141.
Jaſon, Bundesgenoß der Thebaner II 286, gründet ſeine Herrſchaft in Pherae 295, wird ταγός Theſſaliens 295, trachtet nach der Hegemonie Griechenlands 296, III 170, mit Alketas dem Molotter verbunden, daſ., ermordet, ihm folgt Polydorus II 295.
Javan ſ. Joner.
Jaxarmaten I 195.
Jaxartes mit dem Araxes verwech-

ſelt u. mit dem Orus vermiſcht I 136, II 233, Alexander zieht mit dem Heere über denſelben 472, 475, ſeine Soldaten dort angeſiedelt 500.
Iberer, ihre Ausdehnung I 244, II 114, III 225, 302, ſind die Urbevölkerung Sardiniens und Corſicas II 114, Thukydides rechnet die Sikaner zu ihnen 113, ſchicken Geſandte an Alexander d. Gr. 503, veranlaſſen die Wanderung der Galater III 225, als Söldner in fremden Dienſten 228, Kriege mit den Römern 529.
Ibis ſ. Ovid.
Ibrahim Paſcha II 58.
Ichthyophagen II 498, III 350.
ιδης und ις entſprechende Endungen wie us und inus I 333.
Idole aus den indiſchen Pagoden durch die Mongolen geraubt II 394.
Idololatrie durch das Judenthum beſchränkt III 543 f., 548.
Idomeneus I 257.
Idumaeer ſ. Edomiter.
Idyll b. d. Griechen in Sicilien II 112.
Jena, Schlacht II 161, III 30.
Jeremias der Prophet, I 147 f., III 544 f.
Jericho III 542.
Jerôme bei Moliere II 89 A.
Jerôme, Bonaparte II 269.
Jeruſalem, von Siſak geplündert I 82, chriſtliches Reich, deſſen Auflöſung 88 f., von Necho 90, von Nebucadnezar zerſtört 127, III 542, zweiter Tempel II 245, Bagoas anweſend II 394, III 543, von Ptolemaeus I. 111 A., 545, von Antiochus III. eingenommen 456, 547, Verhältniß der Franken zu den Syriens daſelbſt 361 A., gehorcht den Aegyptiern 457, die Edomiter hemmen den Wiederaufbau, die reinen Juden darauf beſchränkt 542, Herrſchaft der Hohenprieſter 542 f., wächſt unendlich 544, Reichthum des Tempels 546, Gymnaſien 549, Reiſen für das Seelenheil dorthin unternommen 546 f., 549, Alexanders Beſuch 545 A. 2, v. Antiochus VII. erobert 558 f., von Römern 562.
Jeruſalemiten III 545.
Jeſuiten III 155 A.
Jeſus Sirach ſ. Teſtament.
Jeton II 32.
Jezdegerd [III.] II 471.
Isle de Bourbon I 332.
Ilias als Epos gewürdigt I 222 A. 2, 317, mit der Odyſſee verglichen 243, 269, 282, Hellenen 282, Heroen 322, II 269, weiß nichts von Theſiden 268, von Akarnanern III 164, ſetzt Kureten neben Aetoler I 291 f., interpolirt III 119, ſ. νεῶν κατάλογος.
Ilium I 256, III 449, 486.
Illyrien urſprünglich v. Pelasgern beſetzt I 245, korinthiſche Colonieen 336, Staat der Taulantier II 311, III 320, bis zum See Lychnitis von Philipp erobert II 323, III 171, Pyrrhus dorthin gerettet, daſ., Gallier 281 f., 294, Antigonus Gonatas kann ſich dorthin nicht ausdehnen 304, Dauer des Königreichs 320, 372, Scutari die Hauptſtadt, daſ., zum großen Theil unter der römiſchen 373, 411, 438, 443 f., 449, zum Theil unter makedoniſcher Herrſchaft 425, 449, Römer ſuchen einzudringen 465, haben ein Heer da 467.
Illyrier, Eindringen derſelben von Norden I 171, 255 f., II 45, verdrängen Liburner und vielleicht Thraker I 171, Laodamas geht zu ihnen 270, erobern Kerkyra II 83, im Kampfe mit Amyntas II. 261, ob die Makedoner zu ihnen gehören? 302 f., III 165, Ausdehnung ihres Stammes ſ. Albaneſen, Autariaten, Dardaner, 283 A., von Makedonern vertrieben II 309, vgl. 310, v. Bardylis zu einem Staat gebildet 311, 372, die ſpäteren Könige wohl Nachkommen des Bardylis 312, Kriegsführung 312, 322, Kämpfe mit Makedonien 313 f., 321, 323, 430, 440, III 171, willführlich verſetzt II 342, nach Philipps Tod in Gährung 426, ſchließen ſich an Leoſthenes an III 41, wohnen am adriatiſchen Meer 302, Krieg mit Alexander II. von Epirus 320, mit Rom 373, 426, 448 f., von Antigonus Doſon geſchlagen 411, bedrohen Makedonien 425, 443, Gemeinſchaft mit Aetolern 431, (490), haben Lemben als Fahrzeuge 129, ächte Vorfah-

ren der Arnauten, charakteriſirt 171 f., Seeräuber 372 ff., 426, mit Griechen vermiſcht 425, 564, ſind unmöglich die Veneter geweſen 225, ſ. Agron, Gentius, Glaukias, Monunius, Teuta.

Imbros, v. Pelasgern eingeſchloſſen I 245, im Beſitz der Athener 432, II 257, 365, III 98 f., 116, v. Lyſander erobert II 196, 257, kömmt an Makedonien III 98.

Imperatoren in Makedonien III 528.

Inaros, S. des Pſammetich, Fürſt der Libyer, revoltirt gegen Perſien I 436 ff., II 218.

Inder, ſchwarze I 165 ff., ihre Tapferkeit II 468, 494, 499, Verbindung mit den baktriſchen Königen III 362.

Indien, natürliche Gränze I 160, II 471, 495, III 556, nach Kteſias findet Kyrus hier den Tod I 133, 139, von Darius unterworfen 160, 164, 196, 375, II 388, von Perſien losgeriſſen 222, Zuſtand zu Alexanders d. Gr. Zeit I 167, II 222, 388, 494 f., Kämpfe mit demſelben 480, 495, er verweilt dort III 10, 12 u. A. 2, legt Colonieen an II 506, unter ſyriſcher Herrſchaft eine Zeit lang III 136, 296, 342, unter parthiſcher 556, der der Mahratten I 144, der Engländer 155, II 481, III 200, 361 A., 363, der Mongolen I 128, II 219, 228, 394, III 563, der Portugieſen I 194, 307, verſchiedene Völker 165 ff., Sprachen 165 ff., Kaſten 66 ff., 144, 167, Grundſteuer 119, II 485, Finanzverwaltung 485, Handel III 343, 412, Verfaſſung I 161 ff., Chronologie 20, Alter der Bildung u. Wiſſenſchaft 166 ff., III 362, Zuſtand der heutigen Kenntniß des Landes I 166, Lage der Fürſten II 348, 385, 481, Halfcaſts III 361 f., Nadir Schahs Eroberungen II 484, Wechſel der Reſidenzen 467.

Indus durchſchneidet die indiſch-perſiſche Wüſte II 471, 495, III 556, von Alexander d. Gr. überſchritten II 495, er zieht ihn hinunter, Nearchs Expedition 495 f.

Induſtrie, ihre Geltung in Griechenland I 326, im Mittelalter, daſ., III 179, in Athen I 421, in Tarent III 179.

Inſel des Patroklus III 315.

Insubres ſ. Gallier.

Interdict Athens gegen Megara II 52.

Intriguen in der atheniſchen Geſchichte II 166, in den italiäniſchen Staaten 167.

inus und us entſprechende Endungen wie ις und ιδης I 333.

Invaliden-Colonieen v. Alexander d. Gr. angelegt III 359.

Johannes Hyrkanus III 557 A. 2, 558 A., S. Simons 558, Ethnarch Judaeas 559 f., Phariſaeer ſeine Gegner 561, ihm folgt ſein Sohn Judas (Ariſtobulus) daſ.

Johanniterritter haben ihr eignes Quartier in Acca I 89, II 388 A., vertheidigen heldenmüthig Rhodus III 126 f., tyranniſiren daſſelbe 132.

Jokaſte I 270.

Jolkos ſ. Pagaſae.

Jollas, Antipaters Sohn, Alexanders d. Gr. Mundſchenk, ſoll dieſen vergiftet haben II 505, III 31, 79.

Jon, Sohn des Xuthus I 242, 263.

Jonas, Zeit deſſelben I 48.

Jonathan, Hoherprieſter III 558.

Joner nennt Herodot Pelasger I 243, 273, unterjochen in Chios die Pelasger 245, erobern Attika 227 f., 262 f., 288, deren Folgen 345, Kampf mit Achaeern 262, 277, 287 f., Eintheilung in Stämme, Phratrien, Geſchlechter 262, 266, 347 f., ſind das herrſchende Volk in Attika, neben ihnen ein Demos 263, 272, verbreiten ſich über die Kykladen, Euboea, Jonien 272 f., 302 f., zwölffach in Jonien getheilt 272, Bezeichnung für ſämmtliche Griechen bei Orientalen 84, 272, Verhältniß zu Aeolern 286, beſaßen Sikyon und Korinth, von Doriern geſprengt 288, Glied der delphiſchen Amphiktyonie 297, II 327, Vereinigung in Kleinaſien I 299, als Wächter der Donaubrücke des Darius 177, 191, 393, Reisläufer in Aegypten ſ. Griechen, ſind dem perſiſchen Reich unter-

worfen 375, Abgaben 377 f., 404, 416 f., II 163, 459, Aufſtand gegen Perſien I 340, 377—383, 386, 416, von Herodot wahrhaft geſchildert 388, wollen ihre Heimath nicht verlaſſen 416, Lage unter den Perſern 383, 390, 403, 417, II 162 f., Verhalten im peloponneſiſchen Kriege 161 ff., den Perſern von Sparta geopfert 163, erklären ſich für Athen 245, 247, für Theben 296, von Alexander d. Gr. unterworfen 457, die Makedonier zu Philipps Zeit zum Theil ihres Stammes 303, charakteriſirt III 179.

Jonien umfaßt den Iſthmus I 288.

Jonien, Zug des Neleus dorthin I 228, 269 f., 272 f., wie dieſer zu verſtehen? 272, 300 f., Karer als Urbewohner 301, früher Sitz griechiſcher Bildung und Kunſt 301, 338, 366, II 15, Reichthum der Natur, Vegetation I 301, III 219, Aeſchines lebt dort verbannt 9 A., Demetrius Poliork. entflieht dorthin 137, 143, im Beſitz des Lyſimachus 138, 144, 151, vgl. 154, 159, von Galliern durchſtreift 297, im Beſitz der Ptolemaeer 345, 354, 356, 418, 421, des Achaeus 418, gehört zu Pergamum theilweis 452, v. Antiochus aufgegeben, zum Theil ſcheinbar autonom 487.

Joniſcher Dialekt II 112.

Joniſche Inſeln III 489.

Joniſche Naturphiloſophie I 374, II 408.

Joniſche Ordnung der Architektur II 21 f., 167 f., 412.

Jordan III 541.

Joſephine, Napoleons Verhältniß zu ihr III 143.

Joſephus, Flavius, enthält Bruchſtücke von Beroſus I 17, aus Manetho 51 ff., 387, aus Menander v. Epheſus 93 A., 123, III 192, Streit mit Apion I 50, III 544, erwähnt des Bagoas Anweſenheit in Jeruſalem II 394, III 543 u. A., [wo jetzt *Βαγώσης* ſteht], citirt (A. J. XII, 1) Agatharchides 112 A., Fehler die ihm N. vorwirft II 394, III 456 A. 4, 545 A. 1, 557 u. A. 2, ſollte weit mehr geleſen werden 549, entſtellt die Geſchichte 559, iſt ein Phariſaeer 562, wird citirt 541, 560.

Joſias ſ. Juden.

Iphikrates, charakteriſirt II 14, 315, 416, V. des Kritias 398, den Boeotern zur Hülfe geſandt 241, Schöpfer einer neuen Kriegskunſt 252 f., 255, 322, ſeine Bildung der Peltaſten 253 f., 321 f., III 392 A., liegt in Korinth II 255, reibt eine Mora auf 256, nimmt Theil an den Staatsgeſchäften 276, nach Kerkyra 280, nach Sparta geſchickt 288, kämpft gegen Nektanebos I. v. Aegypten 381, 390, 393.

Ipſambul, Inſchrift von, II 380.

Ipſus, Ort in Phrygien, Schlacht III 137, 173, vgl. 77 f., 88, 132, 143 A.

Ira I 322 f.

Irak, Wüſte III 419.

Iran mit Perſien im weiteren Sinne gleichbedeutend I 114, 138, Gegenſatz gegen Turan, daſ., gegen An-Iran 139, Maſanderan II 218, von Seleukus unterworfen III 136, getrennt von Choraſſan 555, ſ. perſiſches Heldenlied.

Iraner, Ausdehnung ihres Stammes I 244, II 469, III 555.

Irishmen, united II 198.

Irland I 307, III 302 u. A. 1, 514.

ις und *ιδης* entſprechende Endungen wie us und inus I 333.

Iſabella, Tochter Cosmos I. von Medici III 279.

Iſaeus der Redner II 402 ff.

Iſagoras, S. des Tiſander I 357, von Athen, ſein Verhältniß zu Kleomenes v. Sparta 355, 357, vertreibt den Kliſthenes, daſ., 395.

Iſaurien II 379.

Iſaurier II 378.

Ἰσχνός ſ. Demetrius.

Ἰσηγορία I 395.

Islam II 376, III 377.

Island I 307, Sagen 227.

Ismenias I 415.

Ismenias, thebaniſcher Polemarch, Freund des Thraſybul, in Sparta hingerichtet II 263 f.

Iſokrates, Lebensumſtände II 202, 212, 366, vgl. III 24 A., erwähnt des kimoniſchen Friedens II 5 f., des Einfluſſes des Areopags 31,

III 232, (wo Aeſchines ſteht), ſeine Schüler I 208, II 404, 409, III 24 A., 140, von Plato auf Koſten des Lyſias hochgeſtellt II 212, mit dieſem verglichen 212, allgemein charakteriſirt 73, 238, 300, 402, 404, Würdigung einzelner Schriften 299 f., 365, 396, III 140, macht viel Aufhebens von Ageſilaus' Feldzügen in Aſien II 238, v. Euagoras 382; vgl. 333 A.

Iſopolitie, Leute die in — zu einer Stadt ſtehen, in deren Bürgerregiſtern als Bürger mitgerechnet II 120, Athens mit Plataeae 281, der Bürger in den theſſaliſchen Städten 295, zwiſchen Aetolern und andern ungriechiſchen Völkern III 34, den Römern v. Athen ertheilt 374, 458.

Iſotelie bei den Juden III 195 f., in Syrakus 246.

Iſpahan I 396, II 467, III 271.

Israel ſ. Juden.

Iſſus, Schlacht II 443 A., 455, 458, 462 f., 491, III 31.

Iſter u. Danubius als verſchiedene Ströme betrachtet I 137, Anſichten Herodots über deſſen Lauf 182, Wanderſkythen an demſelben II 472, Triballer auf den Inſeln deſſelben III 298, Baſtarner und Skordisker dort ſeßhaft 498.

Iſtrien v. Celten beſetzt III 281.

Iſthmus I 410, ſeine Breite III 406, v. Peloponneſiern verlaſſen I 414, vgl. III 533, die Spartaner ſammeln dort ein Heer gegen Athen II 60, Pauſanias rückt über ihn gegen Boeotien vor 241, Athener und Boeoter ſuchen ihn gegen Sparta zu ſchließen 249, Epaminondas durchbricht die Linien 293, v. den Peloponneſiern gegen die Gallier beſetzt III 289, außerhalb deſſelben nirgends in Griechenland Tyrannen 324, Aetoler an demſelben mit Flotte 340, Zug des Agis IV. an denſelben 386, 388, von Kleomenes verſchanzt 406, v. Antigonus Doſon umgangen 404 A., 406 f., die Achaeer dort in einer feſten Stellung gegen Rom 532 f., Spiele gefeiert 27, 474 ff.

Italiäner, charakteriſirt II 117, 123 f., 503, III 331, 402, ihre Buchhalterei 122, ihr Unglück am Ende des 15. Jahrhunderts 393.

Italiäniſche Litteratur I 363, II 415.

Italiäniſche Malerſchule I 370, II 19.

Italiäniſche Sprache II 304 A. 1, III 273.

Italiäniſche Städte, Lage derſelben III 209, haben zur Zeit ihrer Blüthe nichts aufgezeichnet I 221, beinah unverändert gleich im 18. Jahrhundert geblieben 269, haben den Oſtrakismus 401, Dokimaſie üb. den Podeſta II 32, zeigen Ausſtoßungen eines Theils der Bürger aus der Bürgerſchaft 265, der Mauern, Burgen u. ſ. w. durch die Longobarden beraubt 238, III 249, Zuſtand im 11—13. I 362, im 14. u. 15. III 279, im 15. u. 16. Jahrh. II 167, 171, 431 A., III 333, 461, 509, Söldnerweſen II 227, Folgen ihrer Iſolirtheit III 523.

Italien, Ausbreitung der Pelasger I 245, II 114, 304, III 165, v. Diomedes aufgeſucht I 281, chalkidiſche Colonieen 309, griechiſche ſ. Großgriechenland, Könige 315 A., kannte Hekataeus ſehr wohl 364, die Opiker verdrängen die Sikeler nach Sicilien II 115, Japygien gehört Ol. 91, I noch nicht dazu 141, Gallier dringen vor III 226, 281, Geſandſchaften von dort an Alexander d. Gr. II 503, Pyrrhus' Zug III 4, Timaeus verdrängt hier den Ephorus 6, Eintheilung in Phylen und Demen 360 A., bewundert die Griechen 475, Strategen 476, die Achaeer in die Municipien vertheilt 517, Gährung der Bundesgenoſſen gegen Rom 526, Makedonier dahin geführt 527, Juden dort 546, Gothen unter Vitiges verweichlicht 298, v. Marcellinus gegen die Vandalen vertheidigt II 160, Bauten I 368 f., Ackerbau 428, liefert den beſten Theer 441, Frühlingsanfang II 58, Landſtraßen 308, ſein Zuſtand vor u. nach den Kriegen Carls VIII. II 40, Abſchnitt durch die Peſt im 14. Jahrh. 65, von ſpaniſchen Beſatzungen arg mitgenommen 96, von Normannen er-

obert III 273, hätte ſich nach der Auflöſung des Kaiſerthums in grö- ßere Maſſen vereinen ſollen II 251, v. Barlaam durchreiſt III 273.
Italioten, achaeiſche, lokriſche, chal- kidiſche Colonieen III 217 f., ihre Blüthe 218 f., Fehden zwiſchen Geſchlechtern u. Demos 219, 221, Kriege mit den Lucanern 181, 223, mit Dionyſius I. v. Sicilien 216 f., 223 f., nehmen unter Ma- mertinern Söldnerdienſte 258, ihre Litteratur in Sicilien II 112.
Italiſche Colonieen unterſcheiden ſich von den griechiſchen I 306.
Italiſches Völkerrecht III 516.
Ithaka I 292.
Ithome, die meſſeniſche Burg I 281, erobert 318, 320, 443, III 442, belagert I 443.
Ithyphalliſches Gedicht auf Demetrius Poliorketes erklärt III 135 A.
Itinerarien III 250.
Juda ſ. Juden.
Judaea III 541, 548, 551, 558, 560.
Judas, Hoherprieſter III 549, 558.
Judas (Ariſtobulus), S. d. Hyrka- nus, Herrſcher in Judaea III 561 f., V. des Alexander Jannaeus 562.
Juden, hohes Alter der wirklichen Geſchichte bei ihnen I 29 A. 1, 76 A. 1, Zeit ihrer höchſten Größe 82, Trennung in Israel u. Juda III 192, die 10 Stämme wegge- führt I 38, 199, III 541 f., Juda von Sanherib bekriegt 139, hingen ſie mit den Hykſos zuſammen? 52, das Gebiet der 10 Stämme nach dem Einbruch der Skythen frei u. Joſias unterthan 90, Joſias viel- leicht mit Babylon gegen Ninive verbunden 90, v. Necho geſchlagen u. Judaea vorübergehend v. Aegypten unterworfen 90, 142, Grundſteuer zur Zeit der Seleukiden 119, Zer- ſtörung des Reichs Juda 127, Judaea dauernd unter babyloniſcher Herrſchaft 133, 383, kommt an Perſien 132, weinen beim Anblick des zweiten Tempels II 245, Ge- ſchichte nach der Rückkehr aus dem babyloniſchen Exil III 541 ff., mit Heiden vermiſcht 541, 543, 548, Nationalität, Zuſtand des Landes nach der Rückkehr I 50 ff., III 195 f., 542 ff., 547 f., nehmen Proſelyten an 543 f., Verbreitung ihrer Re- ligion 544, in Aegypten 111 A., 361 A., 540, 544 f., 547 f., 554, 571, in der Welt zerſtreut 548, Reiſen u. Abgaben der entfernteren nach Jeruſalem 544, 546 f., In- ſurrection gegen römiſche Kaiſer 549, 562, Kämpfe mit Syrien 540, 547 ff., 551, 557, 559 f., Vergleich mit Demetrius 553, v. Syrien unabhängig 560, Phari- ſäer 561 f., goldenes Zeitalter ihrer Litteratur 545 A. 1, Speiſe- geſetze 326 A., 548 A., als Söld- ner 553 f., als Matroſen auf der ruſſiſchen Flotte 123, herrſchen über Hellenen 561, Bedeutung der Zahl 7 bei ihnen I 278.
Judith ſ. A. Teſtament.
Jüten I 275.
Julianus, Kaiſer III 553.
Julius Nepos, Kaiſer III 236.
Juno ſ. Hera.
Juno Lacinia III 222.
Jupiter III 287.
Jupiter Ammon, ſein Orakel von Libyern nicht anerkannt I 436, Hauptgott der Aegyptier, Alexan- ders d. Gr. Zug II 466.
Jura III 226.
Juſtin erſetzt den Trogus keines- wegs III 8, wie er denſelben excer- pirt? 119, 225, 320, 351, charak- teriſirt II 362 A. 2, 367, III 217, 282 f., 288, wird citirt II 304 f., 361 A., 362 A. 2, 367, III 194, 222, 258, 286, 365, 371, hat die älteſte Nachricht über Karthago 194, erwähnt allein eines amphi- ktyoniſchen Krieges zur Zeit des Antigonus Gonatas 275 f.
Juſtinian II 65, III 536.

K.

K und T im Doriſchen verwechſelt III 252.
Kabul III 354.
Kabis III 553.
Kadmea, die ſehr feſte Burg The- bens, ihre Lage II 432 f., von

Phoebidas occupirt II 237, 263, 269, 271, geräumt 272, Folgen dieſer That 326, von Philipp II. beſetzt 362, 429 ff., v. Thebanern eingeſchloſſen 431 f., iſt zu Pauſanias' Zeit noch allein in Theben bewohnt 432, Antipater lagert ſich bei derſelben III 47, 57.
Kadmeer in Theben I 289.
Kadmeiſche Schrift I 219 A.
Kadmiden, Kadmeionen I 270 f.
Kadmus I 96, 219, 270.
Kaduſier II 379, 471.
Kälte ſ. Schnee, in Armenien II 231 f., den ſkythiſchen Steppen 472, in Thrakien III 95.
Käſe, friſcher, gewöhnliche Nahrung der Griechen II 25.
Kaffa III 195.
Κακὰ Μαγνήτων, ſprüchwörtlich I 339.
Κακόπατρις I 333.
Kalamata I 323.
Kalauria, bei Troezen III 53.
Kalifen, erobern Syrien II 125, von türkiſchen Söldnern geſtürzt 229, ihr Despotismus 376, die Kaduſier (Dilemiten) unabhängig 379, v. Emir=al=Omra beherrſcht 385, den Europaeern überlegen 454 f., 500, III 377, demokratiſche Tendenzen unter den erſten 25.
Kalla III 199.
Kallias der Aeltere II 6.
Kallikrates, achaeiſcher Strateg III 495, 504, 513 f., 516, 520, 524 A., ſtirbt 525.
Kallikratidas folgt in der Nauarchie dem Lyſander II 188, Charakteriſtik, Thaten, Tod 188 f.
Kallikyrier I 285.
Kallimachus, Polemarch d. Athener I 393.
Kallimachus der Dichter lebt am Hofe der Ptolemaeer III 317, ſehr betagt unter Euergetes 413, gewürdigt 358, 413, Catull hat die coma Berenices aus ihm überſetzt 348.
Kallimedon, atheniſcher Redner, flüchtig, zur Rückkehr berechtigt III 29, an der Spitze des atheniſchen Staates 57, verräth ihn an Antipater 29, 38, 57.
Kallinikus, Beiname des Hercules III 356, des Seleukus II. (ſ. d.)
Kallinus I 338, ſeine Poeſie 366.
Kallion in Aetolien III 290 f.
Kallipolis von Tarent gegründet III 217.
Kallipolis den Türken überlaſſen III 295.
Kallippus in Syrakus III 235.
Kallippus, S. des Moerokles, Anführer der Athener III 290.
Kalliſthenes aus Olynth II 492, Verwandter des Ariſtoteles 410, 491 f., Charakteriſtik 491 f., Freund des Lyſimachus III 94, Tod II 420, 491 ff., ſeine Geſchichte als Baſis zu Fortſetzungen betrachtet I 210, deren Inhalt II 410, Werth 491, Quelle Diodors I 286, Plutarchs II 491, Nachrichten über die älteſten aſtronomiſchen Beobachtungen in Babylon I 23, 32, über die Aufzeichnung derſelben auf Ziegeln 32, der falſche II 424.
Kalliſthenes, atheniſcher Staatsmann, Freund des Demoſthenes II 442 A. u. f., ſeine Auslieferung von Alexander verlangt, daſ., von Harpalus beſtochen III 18 A. 2.
Kalliſtratus, atheniſcher Staatsmann II 276, 316, nach Kerkyra geſandt 280, Charakteriſtik 316, ſeine Rede über Oropus 366 A.
Kallixenus der Sykophant II 191.
Kalmucken I 181.
Καλός ſ. S. 628.
Kalydon III 521.
Kamarina, in Sikilien, doriſche Colonie II 118, 129, Zwiſt mit Syrakus 128 f., III 213 f., 216, den Karthagern tributpflichtig 213.
Kambaules III 282.
Kambuniſche Berge I 293, II 304, III 471.
Kambyſes folgt dem Kyrus I 139, Charakter ſeiner Geſchichte 140 f., die Aegyptier eignen ſich ihn zu 141, 274, Zug gegen Aegypten 141 ff., 148 f., völlige Unterwerfung des Landes 149 ff., weitere Pläne 151 ff., Zug nach Aethiopien 151 ff., Wüthereien 153 ff., Mord des Smerdis 155 ff., u. Empörung der Mager 156, II 218, ſein Tod I 157, iſt der Ahasverus der h. Schrift II 216 A.
Kamikus I 257.
Kamirus (jetzt Kamiro) III 120.

Kammergericht in Berlin III 232.

Kamtſchadalen I 181.

Kandahar hat indiſche, v. Perſien unabhängige Fürſten I 167, II 222, 388, von Alexanders Heer durchzogen 496, 498, Antiochus' I. Herrſchaft bis dahin ausgedehnt III 341.

Kandaules I 104 ff.

Κανόνες der Alexandriner III 414.

Kanopiſche Nilmündung I 436.

Kanopus III 416.

Kaper v. Philipp II. gegen Athen gerüſtet II 334.

Kaphyae, Schlacht bei, III 429.

Kappadokien, aramaeiſch III 567, kömmt unter mediſche Herrſchaft I 98, Päſſe nach Kilikien II 462, an Eumenes gegeben III 69, 74, 76, v. Perdikkas für dieſen unterworfen 70, Schickſale dieſes Fürſtenthums nach Darius Hyſtaspis 70, 567, unabhängig v. Syrien 342, v. Ariamnes beherrſcht 357, unter Mithridates 420.

Kapudan-Paſcha I 332, II 489.

Karaiten Samaritaner III 547.

Karakalpaken I 193.

Karanus, der Stifter des makedoniſchen Reiches II 305, 372.

Karanus, S. der Kleopatra und Philipps II. v. Makedonien II 372, ermordet 372, 374, 419.

Karbach, Nik., I 265.

Karchada ſ. Karthago.

Kardia, St. am thrak. Cherſonnes III 69, 159, 162, Eumenes' Geburtsort II 487, III 68, d. Hieronymus 5 f.

Karduchen ihre Stammangehörigkeit I 15, 27 A. 2, 154, Sprache 114, Charakterunterſchied v. den Perſern 154, Verhältniß zum türkiſchen Sultan II 378, ſtets unabhängig 231, 379, die 10,000 ſchlagen ſich durch 231.

Karer, den Lydern und Myſern verwandt, bringen erſt ſpäter in ihre nachmaligen Sitze ein I 100, ſind Barbaren, haben ſich aber helleniſirt 102, 253, II 130, 302, 456, 507, III 165, haben keine eigene Litteratur I 456, Münzen u. Schrift 103, alte Macht, Verbreitung über Kykladen u. griechiſches Feſtland 103, 253 f., in Kleinaſien 258, 301, weichen auf den Kykladen vor Jonern 302, bewohnen Kreta, daſ., kommen nach Aegypten 84, 145, 310, Kampf mit Kyrus 125, nehmen am Aufſtande der Joner Theil 378, 381, vertheidigen Halikarnaß gegen Alexander, dienen in deſſen Heer II 457, erforſchen für Darius die Küſten des rothen Meeres 496, ſind die Sklaven der alten griech. Komödie III 299, von Eumenes gegen Rhodus gehetzt 511.

Karien, Tiſſaphernes dort Satrap II 225, Nikias, der Günſtling des Ageſilaus, dort verhaftet 237, wird Sitz der Dynaſtie des Mauſolus 324, 384, 386, 456, III 121, von Demetrius Poliork. gegen Rhodus beſetzt III 126, an Kaſſander gegeben 138, 146, unter Lyſimachus' Herrſchaft 159, 176, von Aegypten erobert 345, 356, 421, 450, 476, unter Achaeus' Herrſchaft 418, zum Theil von Rhodus beſeſſen 452, 455, 476, 487 u. A., unabhängig 518, von Philipp III. erobert 455, 464, vgl. 113.

Karkinus, V. d. Agathokles III 246.

Karl d. Große II 418, 423.

Karl V. v. Deutſchland III 201.

Karl I. v. England III 77.

Karl II. III 402.

Karl VIII., ſein Einfall in Italien II 40.

Karl XII., mit Pyrrhus verglichen III 311 f., Schweden unter ihm entvölkert II 322, III 376, Feldzug in die Ukraine 157, Kriege bald nach dem Regierungsantritt 319, Voltaires Lebensbeſchreibung II 491.

Karl XIII. v. Schweden II 374.

Karl IV. v. Spanien III 445.

Karl Emanuel III 155 A.

Karolinger, Annalen I 217, 221 f.

Karpathen III 300.

Karthaeer III 367.

Karthagena III 199.

Karthager, Quellen ihrer Geſchichte III 190 ff., Unternehmen des Malchus 194, Wachsthum unter Mago dem älteren 194 f., Kämpfe mit Kambyſes I 152 f., Zug nach Sicilien unter Hamilkar II 123 ff., III 197, ihre Beſitzungen auf Sicilien II 125, 127, 131, 133, 502,

III 195, 198, 213 f., Kriege mit Phokaea, Maſſilia 198, die Athener denken an ihre Unterwerfung II 133, ebenſo Alexander d. Gr. 502, III 30, nehmen der belagerten Tyrier Weiber u. Kinder auf II 465, v. Elymern nach Sicilien eingeladen III 199 f., 201 f., Verhalten zur ſiciliſchen Expedition d. Athener II 156, Kämpfe in Sicilien 159 f., III 206 ff., 210, 213—216, 236 f., 240 f., 246 ff., 250 f., 254 ff., 258 f., 266 f., mit Pyrrhus 260 ff., theilen mit Mamertinern u. Tyrannen die Herrſchaft Siciliens 259, Verhalten zu den Römern 244, 268 f., zu Hiero 269 f., erſter puniſcher Krieg 270 f., zweiter ſ. Hannibal u. II 452, III 480, 499, Unterhandlungen mit Philipp III. 424, 443, ihr Kampf mit Rom wie von Griechen angeſehen? 438, ihr Sturz von den Römern gefördert 499, von Cato 501, letzte Kämpfe gegen Rom 525 f., 529, 534, Verfaſſung 190, 196, 202, Demos 195 f., Künſte und Cultur 189 ff., 196 f., Münzen 197, Handel I 135, 152 ff., II 125, III 190, 193, Verträge mit Rom II 504, III 180, 193 f., 268, Verbindung mit Rhodus 132, Colonieen I 254, III 193, 195, 197, 241, Zahl ihrer Namen ſehr beſchränkt 194, Verhältniß zu Griechen 196 f., 199, 475, zu Libyern 195, 249, 253, früher von Sicilien ganz mit Oel verſorgt II 119, III 198, 208, führen den Oelbau bei ſich ein 208, kein abſichtlich eroberndes Volk 202, harte Herren ihrer Unterthanen 249 f., Art ihrer Kriegsführung 207, 214, 216, 234, 249, grauſam gegen Feldherren 196, Beſchaffenheit der Heere 202, 209, 214, 228, 236, 250 u. A., 255, ſchaffen ihre Flotte um 215, Tetreren 126 f., zerſtören die Mauern der Städte 249.

Karthago (Karchada d. i. Neuſtadt III 193), Gründung I 92, III 192 ff., Grundſteuer I 119, Länderkenntniſſe 143, Wichtigkeit für Phoenikien III 152, Größe zu Mago's Zeit 195, Agathokles rückt auf daſſelbe vor 250, 346, Glanz in der Stadt 190, ſ. Kritolaus.

Karthalo III 194.

Karyae II 289.

Karyanda ſ. Skylax.

Kasbin II 467.

Kaſchmir II 495 f.

Kaspiſches Meer II 379, III 538.

Kaſſander, Antipaters Sohn II 505, III 67, 77, 79, 85, charakteriſirt 67, 77, 80 f., 90 f., 101, 110, Haß gegen Alexanders Geſchlecht 67, 95, 103, 171, das er theilweiſe ausrotten läßt 25 f., 80, 92, 112, kämpft gegen Polyſperchon 75 f., 80, Chiliarch 80, Ptolemaeus und Antigonus mit ihm vereinigt 75, 81, ſteht auf Eurydikes Seite 82, 89, ſchickt Nikanor nach Munychia 83, mit Phokion befreundet 85, kömmt in den Beſitz des Piraeeus 85, 96, 123, ſeine Verbündete im Peloponnes 86, ſetzt in Athen Demetrius Phalereus zum Verwalter ein II 36, III 87, 97, 103, gewinnt viele Städte Griechenlands, Makedonien 87, 90 ff., 95, 106, 171, wünſcht von Glaukias die Auslieferung des Pyrrhus 172, belagert mit Athen Lemnos, gibt Salamis die Autonomie 98, beſitzt Eleuſis 148, Munychia, Panaktum und Phyle 103 (vgl. 117), ſtellt Theben wieder her 103 f., gründet Kaſſandrea II 51, III 104, 305, und Theſſalonike 105, kämpft gegen Antigonus 106 ff., 109, 112, 137, vgl. II 83, ſchließt mit Alexander Frieden III 108, Friedensſchluß mit Antigonus 109, 112, gewinnt Ptolemaeus und [Phoenix], des Antigonus Feldherrn für ſich 112, Vertrag mit Ptolemaeus über den Beſitz des Peloponnes 113, 134, mit ihm entzweit 174, Demetrius gegen ihn geſandt 113, nimmt den Königstitel an 117, vierjähriger Krieg gegen Athen 117 f., 147 A. 1, Phoker u. Elateer gegen ihn im Aufſtand 118, wieder mächtig in Griechenland 131, kämpft gegen Demetrius Poliork. 132 ff., 274, ſchließt Frieden 136, [mit Aetolern verbündet 135 A.], in der Coalition gegen Antigonus 136, Schlacht bei Ipſus 137, erhält Karien u. Pamphylien 138,

Digitized by Google

beraubt Pyrrhus ſeines Landes 144, 171 f., ſein Beſitz 144 f., ſtirbt 147, 148 A. 3, 151, 175, ob er Lachares in Athen eingeſetzt? 148 A. 3, weiſt den Autariaten Wohnſitze am Orbelus an 282, ob mitſchuldig an Alexanders Vergiftung? II 505, Zeitgenoſſe des Demochares III 6, heirathet Theſſalonike 95, 105, 113, 151, Vater des Alexander, Philipp, Antipater, Bruder des Pleiſtarchus, Philipps ſ. d., mit Theophraſt befreundet 119 A.

Kaſſandrea (jetzt Kaſſandra III 105), ſeine Lage 306. Apollodor wirft ſich zum Tyrannen auf I 328, III 105, 244, 305 f., 313, ſo wird Potidaea nach Kaſſander genannt II 51, von Kaſſander gegründet III 104, Blüthe, griechiſche Municipalverfaſſung 305, öfter zerſtört u. wiederhergeſtellt 105, vgl. 121 A., wohl Wittwenſitz der makedoniſchen Königinnen 105, 161, 279, 285, 305, im Beſitze der Arſinoë 279 f., dem Ptolemaeus Keraunus übergeben 280, (vgl. 305), von Eurydike befreit 285, von Antigonus Gonatas eingenommen 306 f., τὰ Κασσανδρέων παθήματα und οἱ Κασσανδρεῖς 306 f.

Kaſſiteriden III 193.

Kaſſopien II 347, 481, III 170, 376.

Kaſten ſind die vier ioniſchen Stämme in Attika nicht I 266, exiſtiren nicht bei dreifach getheilten Volksſtämmen 267, nothwendige moraliſche Folgen derſelben 66, III 361 A., Entſtehung durch Eroberung I 66, Verworfene, Parias 68.

Kaſtor, Chronik I 26 A. 2, 216.

Κατακοντισθῆναι, Bedeutung II 330.

Katalanen II 380.

Katalog der 3000 in Athen II 199.

Katana in Sikilien, chalkidiſche Colonie II 118, hat einen ſchönen Hafen 143, v. Gela beherrſcht 122, die Einwohner v. Hiero I. [nach Leontium] verpflanzt 126, Schickſale während der ſiciliſchen Expedition 142 f., 145, Geburtſtadt des Python III 13 A., erobert 215, v. Mamercus beherrſcht 241, 267, Wechſel der Bevölkerung 241, gegen Mamertiner vertheidigt 259, v. den Römern für frei erklärt 272, ſ. 267.

Katapulten nicht auf d. aegyptiſchen Darſtellungen II 75, kommen in Griechenland im makedoniſchen Zeitalter auf III 42, wendet Demetrius auf die Seetaktik an 126 A., in Syrakus erfunden, ihre Wirkung 215, vgl. 291.

Katze bei den Aegyptiern heilig II 466.

Kauarus III 295.

Kauffahrteiſchiffe II 141, III 186.

Kaukaſus II 233, 472, III 548.

Kaukonen I 252.

Kaunis III 518.

Κεάδας I 321.

Kedem I 96.

Keilſchrift I 32, 64.

Kenchreae, Korinths Hafenſtadt II 293, III 108, 134.

Kentish-men I 264.

Kentoripa III 272.

Keos III 327, 367.

Kephalaeon, Chronik I 26 A. 2, 34.

Kephallene, Bevölkerung I 292, achaeiſche Colonieen 304, huldigt den Athenern II 11, Timotheus' Zug dahin 276, Philipps III. III 436, wie bei Homer bezeichnet? 164, den Römern unterworfen 489.

Kephaloedium (j. Cefalù) III 267.

Kephalos II 276.

Kephiſodorus in Athen III 449 A.

Kerameikus I 395.

Kerauniſche Berge III 52, ſteter Sitz von Sturm u. Donner 164, 185, Gränze der Epiroten in ſpäterer Zeit 164, 177, 376, 467, als Gränzpunct für die algieriſchen Schiffe feſtgeſetzt 180.

Kerkyra, korinthiſche Colonen I 309, II 45, an der ἀγορά angebaut 81, den Eretriern v. Korinth entriſſen I 325, II 46, mit Korinth gemeinſchaftliche Colonieen I 325, Verhältniß zu dieſem 336, 339, II 47, Größe zu Anfang des peloponneſiſchen Krieges 37, 47, 281, jetzige 38, Schickſale während jenes Krieges 38, 45—51, erkennt Athens Hoheit an 79, 81, gemiſchte, früher oligarchiſche Verfaſſung 46, coloniſirte Eretrier und helleniſirte

Digitized by Google

Liburner daſelbſt 46, Demos 80, deſſen Quartier, Kämpfe mit den Geſchlechtern 80 ff., Reaction nach dem Kriege 83, die ſicilische Expedition der Athener legt dort an 141, Timotheus bringt bis dahin vor 276, veranlaßt den Krieg zwiſchen Athen und Sparta 280 f., tritt der Conſoederation gegen Philipp bei 355, ſteht im Schutzverhältniß zu Korinth, daſ. A., ohnmächtig 82, 280 f., 355, Demetrius Poliork. macht dorthin eine Excurſion III 134 f., feindlich gegen Kaſſander 135, oft ſpäter erobert II 83, III 144 f., 175, 177, 257, im römiſchen Schutz 373, 489, Naturbeſchaffenheit II 83, Wichtigkeit für Korinth III 225, vgl. 445, 465 A., 467.

Kerman gehört zu Perſien in der engeren Bedeutung I 113, II 469, Wüſte I 160, II 471, 497, III 76, das äußerſte Weinland Aſiens nach Oſten, v. Alexander beſucht II 498.

Keteier I 101.

Kiliker I 403, II 462, III 486.

Kilikien, von Seſoſtris unterworfen I 73, Landung der Griechen 84, 310, und vielleicht Colonieen 97, Selbſtſtändigkeit 99, 111, Lehnsverhältniß zu Perſien 125, II 378, 394, v. Kypriern unſicher gemacht I 380 f., Dynaſtie des Syenneſis II 378, zugehörig zu Aſien 461, Päſſe 461 f., v. Alexander d. Gr. erobert 460 ff., v. Harpalus verwaltet III 11, an Pleiſtarchus gegeben 138, v. Demetrius Poliork. erobert 146, ebenſo wahrſcheinlich v. Ptolemaeus II. 345, fällt dem Pt. Euergetes zu 354, 356, bleibt dem Antiochus M. 487, wie lange zu Syrien gehörig? 555, vgl. II 225, III 44, 571.

Kimmerier, Einbruch in Kleinaſien I 40, 45, 107, 338 f., Verfolgung durch die Skythen 40 A. 2, 44, Herrſchaft über Kleinaſien 108 ff., III 297, erobern Kolophon I 338, Barbarei ihrer Einfälle, daſ., ſind ſie mit den Trerern ein Volk? 185, ſie ſind Nomaden 186, Grabhügel 186, von den Skythen nach Weſten gedrängt 185 f., 195.

Kimmeriſcher Bosporus III 159.

Kimon, Miltiades' Sohn I 423, 429, Abſtammung 429, 433, Reichthum 432 f., II 14, Popularität I 433, Bauten II 22, veranlaßt die Bundesgenoſſen die Hegemonie auf Athen zu übertragen I 423, intriguirt gegen Themiſtokles 429, 433, II 54, mit dieſem verglichen I 432, führt die atheniſche Flotte unter Themiſtokles, erobert Eïon, Skyros 430, nach Kleinaſien geſandt 430 f., nach dem Peloponnes 443, II 100, altert I 444, eroſtrakiſirt, zurückberufen II 5, Zug nach Kypern 5, Perikles ſein Gegner 14, ſtirbt vor Kitium 5.

Kimoniſcher Frieden II 5—8, 219, III 180.

Kinadon II 210.

Kinderblattern III 216.

Kios III 453.

Kirchenſtaat III 333.

Kircher, P. Athanaſius I 58.

Kirke I 257.

Kirrha oder Kriſſa, Lage, Blüthe, v. Griechen insgeſammt zerſtört I 349, II 328, Gebiet dem delphiſchen Tempel geweiht 328, von Aetolern in Beſitz genommen III 276 A., 277 f.

Kiſilbaſchen I 193.

Kithaeron I 413, II 439, III 87.

Kitium auf Kypern, heißt eigentlich Chittim I 94, v. Kimon belagert II 5, Geburtſtadt des Stoikers Zeno III 58.

Κλᾶρος III 381 A., 399.

Klaroten I 285, 303, II 101.

Kleadas in Theben II 438.

Kleandridas, V. des Gylippus II 158 f.

Kleanthes, Stoiker III 316.

Klearch, Feldherr der 10,000 unter Kyrus II 225 ff., 230, 234.

Klearch I., Tyrann in Heraklea Pontica, Schüler des Plato u. Iſokrates, v. Chion ermordet III 140, Bruder des Satyrus, V. des Timotheus u. Dionyſius ſ. d.

Klearch II., Enkel d. Vor. III 142 f.

Kleider, in Sparta III 377.

Kleinaſien, Naturbeſchaffenheit I 381, Päſſe II 379, 461 f., v. Seſoſtris unterworfen I 73, Ninives Herrſchaft 28, v. Salmanaſſar be-

Digitized by Google

ſiegt 38, Sanheribs u. Aſſarhaddons Züge 39, Zuſtand nach Ninives Sturz 48, 98, aſſyriſche Bewohner im Oſten 38, 98, Pelasger im Weſten 99, 245, 258 f., II 304, Herrſchaft der Lyder, die mit Karern u. Myſern, v. Phrygern gedrängt, vordrängen I 99 ff., Ende dieſer Herrſchaft 125, 375, v. Kimmeriern 108 f., III 297, Galliern durchzogen, daſ., deren Beſiegung 162, Einwanderung der Aeoler I 151 f., der Joner 228, 269 f., perſiſche Herrſchaft 125, 375, 383, 390, 402, ſ. Hydarnes, Kyrus, Pharnabazus, Piſſuthnes, Tiſſaphernes; Ageſilaus führt ein Heer dorthin 379, II 8, 235, III 379 A., die Städte an der Weſtküſte von Sparta dem Kyrus überlaſſen II 215, von Memnon und Mentor vertheidigt 363, 394, Attalus von Philipp vorausgeſandt 370, Empörungen der Satrapen 383, 386, von Alexander M. erobert 460, 507, Perdikkas III 70, Kynnane gehen dorthin 72, v. Antigonus erobert 76, 136, Beſitzungen der Ptolemaeer 65 f., 112, 344 ff., 354 f., 412, 418, an Syrien abgetreten 346, die Nordküſte an Lyſimachus gegeben 138, 162, Zug und Ende des Demetrius Poliork. dorthin 157, ſyriſche Beſitzungen 162, 354, Schauplatz des Krieges zwiſchen Seleukus Kallinikus und deſſen Bruder 356, dorthin begibt ſich Stratonike 365, Theilnahme der helleniſirten Völker an den griechiſchen Agonen 374, Achaeus dort Statthalter 418 (ſ. d.). Eroberungen Antiochus' d. Gr. 418, 420, 479, von den Römern vertheilt 487, Stammcharakter der Bewohner II 461, deren Inſtitutionen 459, 461, unkriegeriſch III 297, helleniſirt 374, 522, Handel II 316, Rieſengebäude I 369 f. Tyrannen.

Kleombrotus I., König v. Sparta II 282 f., fällt 285, beſchuldigt des Bruchs eines Waffenſtillſtandes 286.

Kleombrotus v. Sparta III 384 f., 387.

Kleomenes I., König v. Sparta, charakteriſirt I 378, vertreibt die Piſiſtratiden aus Athen 355, ſein Verhältniß zu Iſagoras von Athen, daſ., 357, vertreibt den Kliſthenes 357, muß Athen räumen 358, zweiter Zug gegen Athen 359, kämpft und unterwirft Argos 360 f., II 101, wird von Ariſtagoras um Hülfe für die Joner angegangen 378, den er aus Sparta verweiſt 379, V. d. Gorgo, ſ. d.

Kleomenes II., König v. Sparta, V. des [Akrotatus u.] Kleonymus III 144.

Kleomenes III. v. Sparta, Sohn Leonidas' II. III 388, u. der Krateſikleia 410, vermählt mit Agiatis, ſein Bruder Eukleidas ſ. d., Charakteriſtik 5, 370, 378, 389 ff., 393, 405 A., mit Arat verglichen 389, 392, 402, ſeine Politik II 352, 435, ſeine Reformpläne III 390 f., 397 f., Aenderung der ſpartaniſchen Taktik 392 f. u. A., trägt den Achaeern ein Bündniß an II 435, III 393, Krieg mit den Achaeern 394 ff., 397 ff., 400, 403, 410, 426 f., deſſen Chronologie 404 A., unterhandelt mit ihnen 402, 405, ermordet die Ephoren 391, 398, vertreibt und ermordet den Archidamus 388, 391, 399, macht Eukleidas zum zweiten König, daſ., populär 400, Aufſtand hinter ſeinem Rücken 406, Krieg mit Antigonus Doſon II 292, III 406—410, 461, 493, erhält v. Ptolemaeus III. Subſidien 406, 409, geht nach Aegypten 410 f., 415, ſeine Lage daſelbſt 415, ſein Tod 416 f., 433, ſeine vita bei Plutarch 378, 389, vgl. 349, 388 ff.

Kleon, ſeine Herkunft II 83, 90, Charakteriſtik 90 f., III 115, Gegner des Nikias II 90, die Athener ſind ihm zu folgſam I 413, iſt für Aufrechterhaltung des erſten Beſchluſſes der Athener gegen Mitylene II 72, klagt den Demoſthenes an 91, nimmt die Spartaner gefangen 92, nach Thrakien geſandt 98, fällt 98 f.

Kleonae, von Argos unabhängig I 324, Schlacht III 52, 369, dem achaeiſchen Bunde angeſchloſſen 369 f., erklärt ſich für Kleomenes

Digitized by Google

III. 404, Hyperides hier hingerichtet 52.

Kleonymus, zweiter S. Kleomenes' II., von der Thronfolge ausgeſchloſſen III 144, 308, Vater d. Königs Leonidas 383, tritt in Tarents Dienſte, aus Kerkyra von Kaſſander vertrieben 144, kämpft gegen Demetrius Poliork. 153, ruft Pyrrhus nach Sparta 308 f., 383, Gemahl der Chelidonis 308.

Kleopatra, Nichte des Feldherrn Attalus, mit Philipp II. vermählt II 371 f., 399, III 87, gebärt ihm den Karanus II 372, ihr Tod 374, 419.

Kleopatra, Philipps Tochter, vermählt mit Alexander v. Epirus II 373, III 70, charakteriſirt 26, lebt in Makedonien 70, Lage nach dem Tode ihres Bruders Alexander 70, 170, unterhandelt über ihre Vermählung mit Perdikkas 70, iſt mit deſſen Mord gegen Kynnane wohl einverſtanden 72, ermordet 113, wohl Mutter Neoptolemus' II. 172.

Kleopatra, Tochter Antiochus' d. Gr., mit Ptolemaeus vermählt III 456 u. A. 3, 4, Mutter Ptolemaeus' VI. 540, 554.

Kleopatra, Gemahlin Ptolemaeus' VI. III 554, 570 u. Ptolemaeus' VII., daſ.

Kleopatra, Tochter Ptolemaeus' VI., Gemahlin Alexanders Balas III 554, 557, ermordet ihren zweiten Gemahl Demetrius V. 560, heirathet Antiochus VII. 562, den Ptolemaeus' VII. 570, ihr Sohn ermordet, daſ., Vormund über 2 Söhne 570 f., ermordet 560, 571.

Kleopatra, Tochter Ptolemaeus' XI. III 573, herrſcht 573 f., von Antonius geliebt 574.

Kleophon, ein atheniſcher λυχνοποιός II 186, Sykophant 179, 185 f., getödtet 199.

Klephten III 326.

Kleruchieen ſ. atheniſche Kleruch., der Boeoter III 37.

Klinias, Arats Vater III 330, εἰρηνοφύλαξ in Sikyon v. Abantidas erſchlagen 332, reich 392.

Kliſſura, das alte Antigonea III 467 A.

Kliſthenes v. Athen, Abſtammung I 356, Ahne des Perikles II 12, ſeine Verfaſſung für Athen I 348, 356 ff., 395, II 12, vertrieben, zurückgerufen I 357 f., vgl. II 24.

Kliſthenes v. Sikyon I 329, 356, 384.

Klitarch der Hiſtoriker II 423, 503.

Klitor, arkadiſche Stadt III 403.

Klitus, Alexanders Freund II 420, 490 f., ſeine Schweſter [Lanike] ſ. d.

Klitus, der makedoniſche Admiral im lamiſchen Kriege III 43, 45.

Klodones II 420.

Knemus [Nauarch der Spartaner] III 167.

Knemus, mit Phokis verbunden III 476 A.

Knidus, Schlacht v., II 44, 243 ff., III 555, ſ. Agatharchides.

Meyer v. Knonau I 264, II 81.

Knoſſus auf Kreta, unbeſtimmt wann und von wem gegründet I 303, im Kriege gegen Lyktus II 473, III 441, in ätoliſcher Sympolitie 367, 428, 441.

Kodrus von Athen I 271, 314.

Koeleſyrien, ſein Umfang, Beſchaffenheit III 107, 560, im Beſitze Ptolemaeus' Lagi 107, 111, u. der Nachfolger 421, erobert v. Antigonus 111, Anlaß wohl zum Kriege zwiſchen Antiochus u. Ptolemaeus II. 344, von Syrien erobert 418 f., (450), 455, 456 u. A. 4, 479, 540, 547, aufgelöſter Zuſtand 557 f., ſelbſtſtändig 560.

Kölner Chronik wichtig I 264, Geſchichte des Herrmann Gryn III 94.

Könige, die letzten in Athen wohl ſchon in Annalen aufgezeichnet I 222 A. 1, Verſchwinden in heroiſchem Zeitalter 257, Sage in der atheniſchen 269, 271, in der thebaniſchen Königsfolge 270 f., aus einem Heroengeſchlecht bei allen alten griechiſchen Völkern 271, 292, gehören in Sparta zur Geruſia 278, Sage über ihre Abkunft, daſ., ihre Authenticität 279, Deutung ihrer Namen 333 A. 2, ſind dort erblich III 378, Befugniſſe, Beſchränkungen 378 f., 383 f.,

ſ. Ephoren, noch nach Agis' IV. Tod dort 388, Uebergang ihrer Herrſchaft in ganz Griechenland an die Geſchlechter I 315, ihre Macht bei Homer 315 A., III 169, in den Staaten des Peloponnes I 315 A., ein rex sacrorum vielleicht ſchon neben dem ἄρχων διὰ βίου in Athen 348, gemeinſchaftliche für ganz Theſſalien I 293, II 294, ihr Verhältniß zum Volk im Mittelalter 371, III 169, der Titel von den Diadochen III 117, von Agathokles in Syrakus 247, von Hiero II. angenommen 267, ihre Herleitung bei Epiroten u. ſ. w. II 305, III 167, 377, Ausgang bei denſelben 374 f., ihre Gewalt in Karthago 196, Synchroniſtik der Vertreibung derſelben aus Rom 219, Soſthenes dazu proclamirt 285.

Königreich beider Sicilien II 114.

Köppen I 300, III 138.

Κοινὴ διάλεκτος III 164.

Κοινὴ εἰρήνη heißt die Hegemonie Philipps in dem Perſerkriege II 367, die Spartaner treten ihr nicht bei 366, 369, 426, mit Alexander erneut 427, III 29, von ihm verletzt II 428, ihre Feſtſetzungen 427 f.

Kolberg II 148.

Kolcher, ägyptiſche Colonie I 74, bei Trapezunt, Xenophons Irrthum über ſie II 233.

Kolonos III 316.

Kolophon I 100, 107, 301, 338, 365.

Κολοφῶνα ἐπιθεῖναι I 338.

Kom in Perſien III 76.

Κωμασταί ſ. Commissantes.

Kommagene III 563.

Konon, Feldherr der Athener, Thätigkeit im peloponneſ. Kriege II 189 f., 193, geht zu Euagoras 194, 239, v. Artaxerxes Mnemon unterſtützt 239, 244, ſtellt die phoenikiſche Flotte wieder her 243, ſchlägt die ſpartaniſche bei Knidos 243, erſcheint in Korinth, Athen, daſ., ſtellt Mauern u. Flotte Athens wieder her 244, von Tithrauſtes verhaftet 248, Tod, Charakteriſtik 248, V. d. Timotheos ſ. d., Phanoſtratus Klient ſeiner Familie III 97 A. 1.

Kopais-See I 238 ff.

Kopten I 57, 63, 153 ff.

Korallen III 199.

Korax, Berg III 485.

Kordyene I 15.

Koreſch ſ. Kyrus.

Korinth zu Argos gehörig I 280, befreit ſich von deſſen Herrſchaft 315 f., 324, wohl erſt durch Dorier entſtanden 283, 314, von Ionern beſeſſen 288, Colonieen 308 f., 325, 336, II 45, 51, 116, III 104, 170, 237, Zug ſeines Handels I 309, Blüthe durch denſelben 314, 325, 336, II 57, III 225, Handwerke I 325 f., beſchränkt die Seeräuber 325, III 225, Wichtigkeit des Beſitzes von Syrakus I 325, verſorgt Griechenland mit Getraide, daſ., II 119, 133, Verfaſſung I 326, Bakchiaden, daſ., Kypſeliden 335, unterwirft Epidaurus, beherrſcht Kerkyra 336, Verhältniß zu letzterem 339, II 45 ff., 48, bezieht Schiffsbauholz aus Epirus I 351, Zahl der Sklaven, daſ., 360, II 38, feindlich gegen Athen I 443 f., II 44, Fehde mit Megara I 444, Neid auf Athens Größe II 39, 44, Theilnahme am peloponneſiſchen Kriege 48, 50 f., 59, 67, 101, 103 ff., 106, 110, 149, 152, 157, bringt auf Athens Vernichtung 204, verlangt von Sparta vergeblich die Theilung der Kriegsbeute, daſ., 239, feindlich gegen daſſelbe 240, 242, Konon erſcheint hier 243, Theilnahme am korinthiſchen Kriege 249 f., 252, 255—258, III 238, frei v. ſpartaniſcher Beſatzung II 277, ſchließt ſich Epaminondas 288, III 238, Athen u. Sparta wieder an II 292, Timophanes Tyrann 301, III 238, tritt dem Bündniſſe gegen Philipp bei II 355 u. A., Schwäche ſeiner Macht 237, allgemeine Verſammlung der Griechen dorthin berufen 365, 426, Agis II. rückt bis dahin vor 478 A., ungewiß, ob es am lamiſchen Kriege Theil genommen III 36, von makedoniſchen Truppen beſetzt 84, 107 f., 275, 280, 314, 320 f., 329,

Digitized by Google

336, 401, 423, 430, 435, 437, 460, 464, 470, eine Zeit lang v. Ptolemaeus I. beſeſſen 134, 278, v. Demetrius Poliork. erobert 134, 278, derſelbe von den Griechen dort zum Hegemon ernannt 135, Dion lebt dort verbannt 233, ebenſo Dionyſius II. 240, ſchickt Timoleon nach Syrakus 237, 239, iſt Sitz des chremonideiſchen Krieges 314 f., v. Arat überrumpelt 335 ff., 339, 401, 405, vgl. 369, immer dem achaeiſchen Bunde abſpenſtig 338, (370), nimmt Kleomenes III. auf 405 f., den Griechen von den Römern verſprochen 469, wiedergegeben 475, von dieſen und Eumenes eingeſchloſſen 469, zuweilen Sitz der achaeiſchen Bundesverſammlung 494, vgl. 528 ff., die Achaeer concentriren ſich dort gegen die Römer 532, von Mummius zerſtört 7 f., 533 f., eine Colonie von Caeſar hingeſandt 535, vgl. 478, Hauptſitz griechiſcher Kunſt II 16, lange Mauern, Linien bis Kenchreae 293, Hafen III 108, 134.

Korinthier, Herodot berichtet zuweilen Falſches über ſie I 389, den Athenern gegenübergeſtellt 411, II 58.

Korinthiſche Architektur II 22, 167, 412.

Korinthiſcher Krieg II 249, 255—259.

Korinthiſcher Meerbuſen III 164, 340.

Korn Siciliens, womit die Korinthier Hellas verſorgen I 325, II 119, 133, kömmt aus der Ukraine 119.

Korone III 491, 494.

Koronea, Schlacht II 242, v. Onomarchos beſetzt 331, v. Philipp den Thebanern zurückgegeben 347, das Gebiet von Flamininus verheert III 474 A., belagert 506.

Korrhagus, makedoniſcher Feldherr [sic] II 474, 476, vgl. 478 A.

Kos, Karer daſelbſt I 253, nimmt am Bundesgenoſſenkriege gegen Athen Theil II 324, III 28, dort iſt Memnons Hauptquartier II 457.

Koſacken I 249, III 166.

[Koſſaeer], Alexanders Zug gegen ſie II 501.

Κόϑορνος II 169.

Kotys, Sohn [des Seuthes], König der Odryſen II 348, 445.

Kräuter als Nahrung der Griechen II 25.

Krain, wendiſch I 259.

Kraljewitſch, Marko I 321.

Kranaer I 265, 267.

Kranaus in Athen I 268.

Kranon in Theſſalien unter Skopaden I 337, Schlacht III 46, 48 A.

Kranz als Belohnung für Choragen, Trierarchen II 25 f., v. Kteſiphon für Demoſthenes beantragt 449, III 9 f.

Kraterus, Alexanders beſter (III 45, vgl. 61, 66) Feldherr, erzeugt mit Phila den Hiſtoriker Kraterus I 215, II 489, III 274, hat den Krieg v. Lamia entſchieden II 489, III 44 ff., Charakteriſtik II 487, 489 f., III 68 u. A., 77 f., mit der Sorge für die Perſon des Arrhidaeus beauftragt 63, vgl. 26, Gegner des Perdikkas 73, kämpft mit Antigonus gegen Eumenes u. fällt 74.

Kraterus, S. d. Vor. I 215, II 489, Halbbruder des Antigonus Gonatas I 215, III 314, 320, verfaßt eine Sammlung v. Pſephismen zur atheniſchen Geſchichte I 215, II 489 f., deren Werth III 320, Authenticität 7, beſitzt Korinth, Chalkis, Euboea 275, 314, 320, iſt während des chremonideiſchen Krieges im Intereſſe der Griechen 314, in hoher Achtung bei dieſen 320, vermuthlich Vater der Phila, des Antigonus Gonatas Gemahlin 321.

Krateſikleia, Mutter Kleomenes' III. III 410, ermordet 416.

Krateſipolis, die Wittwe Alexanders, des Sohnes des Polyſperchon III 92, 108, herrſcht in Korinth u. Sikyon, tritt dieſe an Ptolemaeus I. ab 113.

Kratinus II 77.

Kraugis, V. des Philopoemen III 461.

Krenides, Goldbergwerke II 323.

Κρεωδαίτης II 237.

Kreon, S. des Menoikeus I 270.

Kresphontes I 278, 280, 284 u. A.

Kreta, v. Pelasgern bewohnt in der Odyſſee I 243, Klaroten 285,

Digitized by Google

303, Perioeken, daſ., vgl. III 441, in älteren Zeiten offenbar ungriechiſch I 302 f., Inſchriften 303, III 441, Vaterland des Rhianus I 317, Phalaekus ſtirbt hier II 346, 474, III 440, die Einwohner unter einander zerfallen II 473, III 440, Agis III. ſetzt ſich dort feſt II 474, mit ſeinem Bruder Ageſilaus durch Alexander d. Gr. verjagt, daſ., III 379 A., Harpalus' Zug dorthin 441 A., dort erſchlagen 19, König Areus dorthin gerufen 309, verliert ſeine Unabhängigkeit 440 f., Lücke in ſeiner Geſchichte, ruft Philipp III. als Vermittler, daſ., von ihm gegen Rhodus aufgehetzt 452, damalige Lage 441, Werbeplatz, daſ., einige Städte Nabis unterworfen 478.

Kreter, in mythiſchen Zeiten I 257, nach Italien, daſ., 304, auf den Kykladen 302, einſt meerbeherrſchendes Volk 303 f., in Sympolitie mit den Aetolern III 327, 367, 428.

Kreuzzüge, Urtheil über dieſelben I 88 A., (III 298), in ihnen ſind die Feen ohne Zweifel nach Europa gekommen II 222 A., Degeneration der Pullanen in ihnen 486 f., III 298, 361, Folgen für Griechenland 536.

Krieg ſchwächt nicht die Bevölkerung eines Landes I 307, ganz vom Forum in Demoſthenes' Zeit geſchieden II 13, die Entſcheidung darüber den Spartiaten allein überlaſſen 45, allein von Bürgern geführt 67, von den Tribus beſchloſſen III 183.

Kriegsführung, -kunſt u. ſ. w., durch die Geſetze der Amphiktyonen gemildert I 296, II 326, III 434 A., den Königen bei Homer überlaſſen I 315 A., verändert ſich in Griechenland 327, Söldner II 227, ſ. d., Neuerungen des Iphikrates 252 ff., 255, 321 f., ſchiefe Schlachtordnung des Epaminondas bei Leuktra 285, vgl. 322, in Griechenland um Ol. 105 mit der in Florenz verglichen 316, neue Einrichtungen Philipps 254, 318, 321 f., Maſſentaktik durch Carnot zurückgeführt 321, die Phalanx auf dieſe berechnet 454, Kalliſthenes, Voltaire verſtehen nichts davon 491, Uebergewicht der makedoniſchen über die der andern Griechen III 44 A. 1, Dionyſius' I. Epoche machende Rüſtungen 214, die Heere marſchiren ſehr langſam 308, Wechſel in derſelben oft wie entſcheidend? 431 A., wird grauſam bei den Griechen 434 A.

Kriegsſchiffe dürfen die Bundesgenoſſen Athens nicht bauen noch halten II 12, ihre Beſchaffenheit zur Zeit des Demetrius Poliork. III 126 A., nach welchem Principe erbaut 185, durch Segelſchiffe verdrängt 185 f., vgl. 125.

Krimiſſus III 241.

Kriſſa I 349, II 328.

Kriſſaeiſcher Meerbuſen (Golf v. Lepanto) I 291, II 1, 9, 238, 242, 255.

Kritias, Großoheim des Plato, Elegieendichter II 175, Charakteriſtik, daſ., 200, ſchon unter der Herrſchaft der 400 bedeutend 175, an der Spitze der Dreißig, Gegner des Theramenes 200 ff., ſeine Partei 212, regt im Exil in Theſſalien die Leibeignen gegen einen Prätendenten auf 200, ſein Verfahren gegen die Eleuſinier 203, fällt gegen Thraſybul 208.

Kritias, Sohn d. Iphikrates, bekämpft die Makedoner in Perſiens Dienſten II 398.

Kritias, Bruderſohn des Solon, Urgroßvater des Vor. II 398.

Kritolaus der Karthaginienſer III 20.

Kritolaus, Strateg der Achaeer III 530 f.

Kroaten III 166.

Kroatien I 171, 307.

Kroeſus, ihm werden zu viele Eroberungen zugeſchrieben I 99, 109 ff., Zuſammenkunft mit Solon 110, 340 f., große Macht, Herrſchaft üb. die griechiſch. Städte 111, Blüthe Milets unter ihm 339, Freundſchaft 111, Bündniß mit den Griechen 112, 325, Krieg gegen Kyrus 124, Sagen 124, Zeitgenoſſe des Alkmaeon 354, Herodots Erzählungen über ihn 388, ſchickt Denarien dem delphiſchen Tempel III 287, vor- und

gleichzeitige Ereigniſſe I 316, 324 f.

Kroſſaea III 105.

Kroton, achaeiſche Colonie II 142, III 217 f., Zeit der Gründung II 116, Senat von 300 Perſonen I 278, III 221, iſt feindlich der ſiciliſchen Expedition der Athener II 142, Bund mit Alexander I. von Epirus 483, nimmt Oenotrer auf III 218, Blüthe, führt Colonieen aus 218 f., Krieg gegen die Bruttier 246, innere Fehden 219, 221, Krieg mit Sybaris 219 f., Sitz der Pythagoraeer 220 ff., Niederlage gegen die Lokrer am Sagra 222, in ſeinem Gebiete der Lacinium-Tempel 222, völlig elend nach dem erſten puniſchen Krieg 272.

Kteſias, Arzt des Artaxerxes I 389, ſeine Glaubhaftigkeit 16, 26, 37 A. 1, 38, 156, 406, II 217, Nachrichten über Ninive I 28, 36, über Medien 42, Abweichungen v. Herodot 133 ff., 151, ſtimmt mit ihm überein 139 ff., mit dieſem verglichen 389, für die Zeit nach Darius Hauptquelle für die perſiſche Geſchichte u. im Weſentlichen glaubwürdig II 217, iſt ſpartaniſch geſinnt I 389, Ariſtoteles ſein großer Widerſacher II 217, ſeine Tradition von der Ermordung des Xerxes 217, läßt uns Blicke in Perſiens Regierung thun 219, nennt den Nachfolger Xerxes' II. Secundianus, den Andere Sogdianus 220, iſt oft von Photius entſtellt 220, Quelle des Plutarch 375, wußte vielleicht nichts vom Ganges 495, erklärt III 551 A.

Kteſiphon II 449, III 9.

Kufa, ſ. Araber.

Kuma, Vaterſtadt des Ephorus I 208.

Kuma in Opika I 304 A. 1.

Kunara, Schlacht von, II 228.

Kunersdorf, Schlacht bei, II 155.

Kunſt unterſcheidet nicht Barbaren von Griechen II 130, Abſchnitte in ihr durch Epidemieen herbeigeführt 64, III 218.

Kupfer, frühe Bearbeitung, Wichtigkeit für Phoenikien I 94 ff., bei den Maſſageten häufig 134, iſt das alexandriniſche Talent III 343, 344 u. A., iſt das Courant in Aegypten 343, 344 u. A.

Kurden III 555, 559, ſ. Karduchen.

Kurdiſtan II 231, 467.

Kureten, Beſtandtheile der Aetoler I 291, III 34, 164.

Kurion, St. auf Kypern I 381.

Kurland II 95.

Kurſchid-Paſcha II 220.

Kuſchiten I 71.

Kyaneen II 7.

Kyaxares gründet die Macht Mediens I 43, 45, derſelbe Name wie Asdahag 46, befreit Medien von den Skythen 45, zerſtört Ninive mit Nabopolaſſar 45 ff., Kampf mit Lydien 98 ff., 109 ff.

Kydnus II 462.

Kydonia auf Kreta I 302, III 441.

Kykladiſche Inſeln, einſt v. Karern eingenommen I 253, 302, Phoenikern, daſ., Ionern 272, 302, Doriern 302, Anſiedlungen der Athener 273, πανήγυρις zu Delos 299, 302, unter der Herrſchaft des Lygdamis v. Naxos 331, mißlungener Verſuch der Perſer ſich in ihre Angelegenheiten zu miſchen 376, von Datis verheert 391, ſtehen den Perſern offen 402, 415, von deren Flotte ſie behauptet werden 415, Athens Bundesgenoſſen II 61, mehrere fallen ab 181, Konon erſcheint mit der Flotte 243, ebenſo die Rhodier während des Krieges mit Demetrius III 130, in der Gewalt der Ptolemaeer 345, 421, von der römiſchen Flotte verheert 465.

Kykliſche Dichter I 317.

Kyklop I 269, 322, vgl. Polyphem.

Kyklopiſche Mauern I 368.

Κύκλος ἐπῶν I 222 A. 2, 225.

Kyllene II 215.

Kyllyrier [I 285,] II 121.

Kylon I 340.

Κυλώνειον ἄγος I 314.

Kymren III 226, 300 ff.

Kymriſche oder belgiſche Sprache weicht der engliſchen I 260.

Kynaethier, ein rohes und wildes arkadiſches Volk II 279, gehören zum achaeiſchen Bunde III 431, von Aetolern hart mitgenommen 432.

Kynegirus, Bruder des Aeſchylus I 394.

Digitized by Google

Kyniker II 444 f.
Kynna (Kynnane) Philipps II. und der Audate (Eurydike) Tochter III 71, 88, vermählt mit Amyntas, ihrem Vetter 72, 89, Mutter der Eurydike (Adeia), gehört zu Antipaters Faction 72, v. Alketas, Bruder des Perdikkas, ermordet 71 f.
Kynoskephalae, bei Pharſalus III 470, Schlacht 470 f., 484, 489, 500, durch ätoliſche Reiterei entſchieden 56, 472.
Kynuria I 323.
Kypern, phoenikiſche Colonieen I 92, 94, Reichthum, Wichtigkeit für Phoenikien 94, griechiſche Colonieen 84, 97, 309, Unterwerfung durch Amaſis 98, 148, v. Teuker aufgeſucht 257, unter der Hoheit der Phoeniker 352, vgl. 430, wichtig für den Schiffbau, daſ., II 123, III 342, hat eine bedeutende Flotte I 380, empört ſich gegen Perſien 380 f., ſpäteres Verhältniß zu dieſem II 257, 363, 378, 390, eine atheniſche Flotte dorthin geſandt I 436, Kimons Expedition II 5, ſpätere Unternehmungen der Griechen dorthin 219, ſeine Schiffe zum Schutze Athens gegen Philipp verwandt 363, ergibt ſich an Alexander 458, griechiſche Söldner aus dem perſiſchen Heere dorthin 476, im Beſitz der Ptolemaeer III 65, 421, zum großen Theile von Antigonus 107, von Ptolemaeus 112, 116, 137, 150 f., 161, von Demetrius Poliork. erobert 117, 136, 144, gehört zu Aegypten 571, von den Römern eingezogen 572 u. A., 573, ſ. Euagoras.
Kypſeliden regieren in Korinth drei Generationen I 329, ihr Einfluß 335, ihr Zeitalter 331.
Kypſelus, S. des Eetion I 330, (306), vertreibt die Bakchiaden aus Korinth 326, 330, Dauer u. Charakter ſeiner u. der Herrſchaft ſeiner Dynaſtie 329—332, Ahnherr des Miltiades, des Oheims des Marathoniers 393, Kaſten II 20.
Kyrana u. Tyrſanoi wohl deſſelben Stammes III 252.
Kyrene, Nymphe und Ariſtaeus' Mutter III 252.
Kyrene, Lage des Gebiets u. der Stadt III 253, Reiſeberichte der engliſchen und franzöſiſchen Expedition ſ. Pacho, am beſten von della Cella geſchildert 253, ſeine problematiſche Gründung 251 f., Antheil der Pelasger daran 225, 252, Hellenen als Colonen dorthin 252, durch Darius unterworfen I 160, 436, von Apries bekriegt 144, v. Kambyſes bedroht 153, Verhältniß zu den Libyern II 119, III 253 f., das peloponneſiſche Hülfscorps für Syrakus kömmt dahin II 156, Alexanders d. Gr. Pläne 502, hat Könige bis in Pindars Zeit, mit Amaſis befreundet, von Perſern unterworfen III 252, von Aegypten unabhängig 253, 347, 554, 571, Herrſchaft des Thimbron 251, 253, des Ophellas 251, 253 f., 346, an Magas, den Halbbruder des Ptolemaeus II. gegeben 347, eine Zeitlang im Beſitze Demetrius des Schönen 348, unter Ptolemaeus VII. 539, 554, 569, fällt an Rom 572, Münzen 347, Juden angeſiedelt 546, 548, Griechen retten ſich dahin I 437.
Kyrſilus, Buleute Athens I 409.
Kyrus, Bedeutung des Namens I 116, 140, Herodots 116 f., 124, Xenophons Bericht über ihn 116, Geburt 115, 117, die Ueberwindung Mediens hiſtoriſch 117, ebenſo die weite Ausdehnung ſeiner Eroberungen 122, Krieg mit Lydien 123 f., Eroberung von ganz Kleinaſien 125 ff., Babylons 131 ff., herrſcht ſeitdem auch über Syrien u. Paläſtina 132 ff., Phönikien II 388, ſein Tod I 133 ff., 138, Vater der Atoſſa II 216.
Kyrus, S. des Darius II., Statthalter in Kleinaſien II 192, 223 f., Charakteriſtik 223 f., ſucht die Bundesgenoſſenſchaft der Spartaner 192, 204, 224 ff., vgl. 215, von der Mutter Paryſatis begünſtigt 223, nach Paſargadae berufen, wieder nach Kleinaſien geſandt, entſcheidet durch ſein Geld den peloponneſiſchen Krieg 224, mit Pharnabazos in gutem, mit Tiſſaphernes in ſchlechtem Vernehmen 225, Zug der Zehntauſend

226 ff., 234, 378, 464, fällt bei Kunara 229, nach dem Tode verſtümmelt 376, Folgen ſeiner Empörung für das perſiſche Reich 382, Großvater des Darius Codomannus 395.
Κύρου πεδίον III 161.
Kythera, eine phoenikiſche Colonie I 92, 254, Mylittadienſt, daſ., atheniſche Kleruchie II 79.
Kyzikus, Colonie der Mileſier I 339, Schlacht II 182, ſchließt ſich Attalus u. Parmenio an 399.

L.

L und D ſpielen im äoliſchen Dialekt durch einander I 248.
Labotas I 311.
Labroſſoarchod I 47, 129.
Lachares III 148 ff., 305.
Laches, Feldherr in Athen II 89.
[Laches], beantragt ein Pſephisma zu Ehren ſeines Vaters, Demochares III 118.
Lacinium, Vorgeb. III 180 f.
Laciniumtempel der Juno III 222.
Lade I 382, III 455.
Ladokien, Schlacht bei den, oder bei Leuktra III 396 A., 397 u. A., 398.
Länder- und Völkerkunde, Ländernamen kommen erſt von Völkernamen I 247, in die Geſchichte hineingezogen 364, II 409, durch Alexander d. Gr. bereichert 495, durch eine Expedition unter Darius I. erweitert 496, durch Engländer 497, Wichtigkeit des Agatharchides für dieſelbe III 350, ſ. Herodot.
Laevinus, M. Valerius, Praetor III 444 ff., 459.
Laevinus, P. Valerius III 187.
Lagerbefeſtigung I 443, II 75, III 263.
Lagiden, ihr Pomp III 277, Geſchwiſterehe 280.
Lagus III 160.
Lahore II 495.
Laïos I 271.
Lakedaemon oder Sparta doriſch I 268, iſt älterer Name als Sparta, Amyklae die alte Hauptſtadt, Sitz des Menelaus in der Odyſſee, zum Atridenreiche gehörig 282.
Lakedaemon, Stadt, Alter I 282, Ariſtomenes hängt einen Schild im Tempel der Athene Chalkioikos auf 321, hat keine Mauern II 288, verſchanzt III 150, 309, Mauern 492, Erdbeben I 441, Entfernung v. Pylos II 86, Knaben zur Erziehung dorthin geſandt 381 A., ſ. Sparta.
Lakedaemonier bleiben gegenüber den doriſchen Spartiaten I 284, haben $^3/_4$ von Sparta inne 312, ſind nicht mit Leonidas bei Thermopylae 404, haben keine Stimme über Krieg u. Frieden II 45, ihr Verhältniß zu den Spartiaten I 316, II 187, 205, III 379, 390 f., 398 f., können auch die Nauarchie erlangen II 205, Verhältniß der Gemeinde u. der Geſchlechter 187 A., wie viele bei Leuktra gefallen? 286 f., Entſtehung einer neuen Bürgerſchaft III 477, 478 u. A., ihre Colonie iſt Melos II 134, Thera III 251.
Lakiaden I 433.
Lakinos u. Latinos daſſelbe Wort III 252.
Lakonika, v. Achaeern verlaſſen I 304 A. 2, iſt ager assignatus 320, an vielen Stellen ganz verödet II 84, die ſiciliſche Expedition der Athener ſegelt an der Küſte vorbei 141, von Aetolern verwüſtet III 329, 367, die Küſte von Timotheus verheert II 276, die Winter dort ſehr ſtreng 289, der größte Theil der Perioekenſtädte fällt an Meſſene ab 290, Sparta hat nur einige davon wieder erobert, daſ., ein Theil von Philipp an Megalopolis gegeben 477, III 368, von Pyrrhus durchzogen und verwüſtet 309 f., von Kleomenes III. beſetzt 394, 409, verwüſtet 426, v. Flamininus durchzogen 478, die Seeſtädte davon losgetrennt 478 u. A., 491 f., v. Nabis erobert 490.
Λακωνικὴ ἀγωγή III 323.
Λακωνικὴ ἐπίκτητος I 324.
Lamachus, Feldherr der Athener II 77, 89, nach Sicilien geſandt 140, 143.

Lamachus [der Terinaeer] III 28 A.
Lamia, Antipater dort v. Leoſthenes geſchlagen III 40, vgl. 43, eingeſchloſſen 40 ff.; 484, 488.
Lamia, Buhlerin des Demetrius Poliork. III 133, 136.
Lamiſcher Krieg II 230, 489, III 29, 31 f., 40—47, 64, 147 A. 2, 325, 369.
Lampſakus liegt Seſtos gegenüber II 193, Vaterſtadt des Charon I 390 A., (die Revenuen dem Themiſtokles von Artaxerxes verliehen) 434, reich, mit den Athenern verbündet, v. Lyſander erobert II 193.
Lanaſſa, Tochter des Agathokles v. Syrakus, mit Pyrrhus v. Epirus vermählt III 175, 177, 257, 260, 262.
Landbau, ſ. Mago.
Landcharten II 504, III 381.
Landmann in Theſſalien I 337, erholt ſich in ſüdlichen Gegenden ſehr leicht II 256 f.
Landrecht III 337, vgl. 325, 366.
Landſchaft II 205, 214.
Landsmann II 260 A., III 402.
Landſtraßen III 190, 308.
Languedoc III 226, 302.
[Lanike], Klitus' Schweſter, Alexanders d. Gr. Amme II 490.
Lannes, General III 525.
Lanze, Speer II 253 f., 322.
Lanzenknechte I 85.
Laodamas I 270, 290.
Laodamia iſt gleich Laudamia III 346, ſ. Deidamia.
Laodike oder Laudike (III 346), häufig bei Syrern vorkommender Name III 72, 352 f.
Laodike, Tochter des Achaeus I. III 346, 352, von Antiochos Theos verſtoßen 346, Mutter des Seleukus Kallinikus u. Antiochus Hierax 353, kehrt nach Ptolemaeus' II. Tode an den Hof zurück 346, 353, exilirt Berenike nach Antiochia 346, 353, ermordet dieſe, wie den Antiochos Theos, bemeiſtert ſich der Regierung 353.
Laodike, [Tochter Seleukus' IV.] heirathet Perſeus III 511.
Laodikea III 550.
Lariſſa, ein Name, der überall, wo Pelasger vorkommt I 247, Bedeutung, daſ., die Burg in Argos 281.
Lariſſa in Theſſalien, unter den Aleuaden I 337, II 294, 331, liegt in Pelasgiotis 333 A., wieder zu Theſſalien geſchlagen III 473, vgl. 152, 348, 433, 471.
Laſen II 233.
Laſthenes, Demagog in Olynth v. Philipp erkauft II 325, 335, 341.
Laſtſchiffe I 432, II 141.
Laßbauern im Orient I 118.
Lateiner ſ. Franken.
Lateiniſche Sprache II 65, 304 A. 1, III 276.
Lateiniſche Straße III 188.
Lathyrus ſ. Ptolemaeus VIII.
Latiner, ihre verſchiedenen Namen Lavici, Lakinii, Latini mit „Danaer" eins u. daſſelbe I 248, III 222, Vorherrſchen der Zahl drei (II 142) und ſechs bei ihnen I 283, 30 Städte 288, II 2, Verhältniß zu Rom 2 f., 263, 329, von Rom beſiegt 369, beſitzen mit Römern u. Hernikern die Föderativſtadt Antium 388, Seeräuber 373.
Latinos ſ. Lakinos.
Latium, Bevölkerung II 114, 129 f., Verhältniß zu Rom 2 f., 263, 329, III 394.
Laudamia u. Laudike ſ. Laodamia u. Laodike.
Lauenburg ſ. Franz.
Lauriſche Silberbergwerke I 351 A., 398, II 57.
Lauſitz wendiſch I 259.
Laviner I 333 A. 2.
Lavinia, Lavinium, Launa u. ſ. w. I 248, 283, 333 A. 2, III 223.
Law III 111.
Leaena, Buhlerin des Demetrius Poliork. III 133, 136.
Lebenselixir III 349.
Lebensluft III 190.
Lech III 226.
Lechaeum II 255 f., 293, 437.
Leges frumentariae II 32.
Legion, römiſche II 255, 321.
Legitimität I 328 f., III 279 f.
Lehm II 62.
Lehnsverhältniß in doriſchen Reichen I 282, 312, Stellung der Achaeer in demſelben 283, im Mittelalter II 228.

Leibeigne, kein allgemeiner Name für ſie im Griechiſchen I 284, Begriff 284 f., in Argos unter die Bürger aufgenommen 361, II 101, ſ. Aeoler, Chios, Meſſenier, Pelasger, Rußland, Samos, Theſſaler.
Leibnitz III 458.
Leibwache I 350, III 212.
Leichenbegängniſſe, öffentliche I 400.
Leichtbewaffnete, ψιλοί I 327, II 253 f., 298.
Leinwand III 124.
Leipzig I 411.
Leleger I 103, 253.
Λέμβοι, eine Art illyriſcher Fahrzeuge III 129, 454, ihre Bauart I 432, III 129.
Lemnos v. Pelasgern bewohnt I 245, ob von Miltiades erobert? 394, attiſche Kleruchen 430, die Lyſander nach Athen ſendet II 196, 257, im wechſelnden Beſitz der Athener 257, 365, III 98 f., 116 A. 1, v. Kaſſander und Athenern belagert 98, Pythagoras hierher geſetzt 220, Minyer wandern nach Thera aus 252, im Beſitz des Perſeus, der Athener 518.
Leo der Große I 48 A. 2.
[Leo XII.] III 54 A.
Leobotes ſ. Labotas.
Leonardo da Vinci III 7.
Leonidas, bei den Thermopylen I 404 f., III 377, 483.
Leonidas II., Sohn des Kleonymus III 383, Vater der Chilonis 384, u. des Kleomenes III. 388, ſein Leben bevor er nach Sparta zurückkehrt 277, 383 f., 384 A. 1, Gegner Agis' IV. 383, Anklage u. Verbannung 384, zurückgerufen 385, 387, lockt Agis IV. aus dem Bade 387, König v. Sparta 388, Zeit ſeines Todes 388.
Leonidas v. Tarent III 311.
Leonnatus ſoll an der Regentſchaft nach Alexanders d. Gr. Tode Theil nehmen III 26, Statthalter in Phrygien 40, Antipater verlangt von ihm Hülfe 40, geſchlagen und getödtet 43.
Leonnorius III 295.
Leontiadas, Vater des Eurymachus, Großvater des folg., Verräther II 263.
Leontiadas, Polemarch in Theben II 264, Sohn [des Eurymachus] 262 f., überantwortet dem Phoebidas die Kadmea 263, klagt Ismenias an 264, ermordet 270.
Leontiner, Zwiſt mit den Syrakuſanern II 128 f., 142, erhalten von Athen Hülfe 80, 129, von Gelon vertrieben, kehren zurück, innere Kämpfe 129, Geloer und Kamarinaeer bei ihnen angeſiedelt III 213, Wechſel der Bevölkerung 241.
Leontini campi II 129.
Leontium, achaeiſche Bundesſtadt III 404, 514.
Leontium, Leontum, Λεοῦς II 128.
[Leopold] Fürſt v. Deſſau III 79.
Leos I 271, II 443.
Leoſthenes II 315, Feldherr Athens, Freund III 30 A., dann Gegner Alexanders II 439, 445, III 30, wirbt Truppen am Taenarus 31, Charakteriſtik 32, Krieg gegen Makedonien 32—40, ſeine Verbündete 35—41, in Lamia eingeſchloſſen 41 f., ſtirbt 42.
Leotychides I. von Sparta I 318.
Leotychides, der Spartaner, Befehlshaber der griechiſchen Flotte I 415 f.
Leotychides, angeblicher Sohn Agis' I. II 235.
Lepanto, ſ. kriſſaeiſcher Meerbuſen.
Lepidus, M. Aemilius, ſ. Aemilius.
Leptines ermordet den Cn. Octavius III 550.
Leptis III 195.
Λεπτόγεως iſt Attika II 63.
Lerna III 403.
Lesbos, von Pelasgern bewohnt I 245, Schickſale im Aufſtand der Ioner 415 f., mächtiger als Samos II 11, autonom 61, Verhältniß der 5 aeoliſchen Städte zu einander, Mitylene u. Athen 68, fällt von Athen ab 68 ff., attiſche Kleruchie 72, 79, ſein Abfall in Athen befürchtet 161, wird Schauplatz des Krieges 188, Lage unter Sparta 213, 215, 245, Mitylene allein erklärt ſich für Athen 245, erkennt Philipp nicht als Hegemonen an 366, unter perſiſchem

Digitized by Google

Einfluß 396, von Attalus u. Parmenio 399, Alexander 457 f., und Memnon wieder erobert 457, Handel mit Byzanz III 304, ſ. Hellanikus.
Lesghi, kaukaſiſches Volk II 233.
Letronne I 360, III 227 A. 2, 551 A. f.
Letten II 95.
Leukader v. Kerkyra geſchlagen II 48, treten der Confoederation gegen Philipp bei 355 A. (vgl. 356 A.), Schutzverhältniß zu Korinth, daſ.
Leukas III 134, 175, 489.
Leuktra, Schlacht II 87, 235, 267, 327, III 238, 322, 324, 376 ff., ſ. Ladokien.
Λεοῦς II 128.
Leuthen III 188.
Levi, Stamm II 328, III 542, 546.
Leyden III 464 A.
Leyer, in Sparta III 377 A.
Libanius II 407 A., Charakter III 539 u. A. 1.
Libanen, von dort Schiffsbauholz ausgeführt I 352, III 123, 342, unter der Gewalt der Phoeniker I 352, gehört zu Koeleſyrien III 107.
Libertini III 535.
Libida III 254.
Liburner von Illyriern verdrängt I 171, Seeräuber 325, auf Kerkyra II 46, Vindeliker zu ihrem Stamme gehörig III 226.
Libyen, von Seſoſtris beſiegt I 77, phoenikiſche Colonieen 92, Ausdehnung nach Oſten 435 f., vorübergehend den Perſern unterworfen 436, von Perſern durchzogen 437.
Libyer, Culturzuſtand I 436 A., II 119, III 253 f., Urſprung 191, inscriptiones trilingues I 436 A., Haß gegen Aegyptier 144, ſchließen ſich dieſen an 435 f., Aufſtand des Inaros 436, gegen Karthago ſelbſtſtändig III 195, ein Beſtandtheil des karthagiſchen Demos 196, erhalten von Karthago Steuern 195, 249, 253, von dieſem unterworfen 249, ſchließen ſich Agathokles an 250.
Liefland II 95, III 265.
Liguiſten II 281, 386 f., III 96.
Ligurer (Triumpiliner) nach Varro (?) zum Theil venales cum agris suis I 293 f., phokäiſche Colonieen 309, Verbreitung II 113, III 226, 302, im karthagiſchen Heere als Söldner 228.
Lilybaeum, ſeine feſte Lage III 261, begränzt die ältere karthagiſche Provinz 195, von Karthago nach Gelos Zeit behauptet 198, 254, belagert 261 f.
Λιμός und λοιμός II 5.
Lindemann, Fr., I 365 A.
Lindus (jetzt Lindo) III 120.
[Lipedorus], Anführer der aufſtändiſchen Griechen v. Pithon beſtochen III 64.
Lipſydrion I 354 f.
Liris III 188.
Liſſa, im adriatiſchen Meere III 224, 425.
Litteratur haben die Barbaren nicht II 130, Blüthe in Florenz III 179.
Liturgieen in Athen II 25 f.
Livius mit Fabius I 228, mit Thukydides verglichen II 42, von Polybius abhängig III 459, 466 A. 2, von Curtius nachgeahmt II 423, bezweifelt ſehr leichtfertig die Geſandſchaft der Römer an Alexander d. Gr. 503, Quelle für die griechiſche Geſchichte ſeit dem 2. puniſchen Kriege III 8, 156, 338, Chronologie verbeſſert 227, 447 A. 2, 465 A., hat den Frieden mit Philipp III. ſehr übertüncht 449, zu flüchtig gearbeitet 456, 459, 466 A. 2, 474, 486, ſeine Schreibweiſe, Declination des Namen Perſeus 500 A., citirt 226, 263, 283, 301 A. 2, 376, 476, 481, 491, 494, 506, Lorſcher Handſchrift 505, Ueberſetzung v. R. Karbach I 265.
Lochos ſ. ſpartaniſches Heer.
Löwe III 94, 158.
Löwenthor in Mykenae I 293.
Λόγιοι, Λογογράφοι I 204 f., 223, II 414.
Λοιμός und Λιμός II 5.
Loire III 302 f.
Lokrer, Alter, Abſtammung I 243 f., 253, Veränderungen 291, Glied der delphiſchen Amphiktyonie 297, Auswanderung nach Italien 306, kommen unter die Oberherrſchaft Athens II 4, geben Anlaß zum boeotiſchen Kriege 240, vgl. 249,

Digitized by Google

Frieden und Bündniß mit den Boeotern 288, ziehen mit Epaminondas nach dem Peloponnes, daſ., von Onomarchus geſchlagen 331, mit Athen gegen Philipp conföderirt 355 A., ebenſo im lamiſchen Kriege III 35, heißen Epiroten 164, kämpfen bei Thermopylae gegen die Gallier 289.

Lokrer, epizephyriſche III 217, 222 f., 230.

Lokrer, ozoliſche III 277.

Lokri in Italien, mythiſche Coloniſation III 217 u. A., Dionyſius' II. Aufenthalt 217, 233 f., reißt ſich v. demſelben los 236, vgl. 262.

Lokris, v. Braſidas durchzogen II 94, Gränzſtreitigkeiten mit Phokis 328, unter makedoniſcher Hoheit III 425, 463, den Aetolern wiedergegeben 476, vgl. A.

Lombardei III 226 f., 280, 437.

Lombarden III 123.

Longobarden II 238, III 249.

Loos, bei Beſetzung v. Aemtern in Athen II 28, 31, 139, III 205, in Syrakus 205, in Florenz I 330.

Lorenzo ſ. Medici.

Loretto III 286.

Lorſcher MS. des Livius III 505.

Loryma III 126.

Lowoſitz, Schlacht III 188.

Lucan citirt III 140.

Lucaner, ſamnitiſches Pflanzvolk III 223, zerſtören faſt alle griech. Colonieen an ihrer Küſte II 482, III 223, mit Tarent im Streit II 482 f., von Archidamus III. bekämpft, daſ., III 378, v. Alexander v. Epirus beſiegt II 483, III 170, der hier ſtirbt II 484, Bündniß mit den Samnitern 483, III 181, Verhältniß zu den alten önotriſchen Einwohnern II 483 f., zu den Griechen III 179, v. Römern abhängig 181, 262 f., belagern Thurii 181, 223, beinah aufgerieben 187, gekräftigt 188, rufen Pyrrhus v. Epirus 185, unter der Herrſchaft von Sybaris 218, unterwerfen Poſidonia und die Weſtküſte 223, Kriege mit Dionys II. 233, mit Großgriechenland 223, 241, unter den Oskern als Söldner 236, unterwerfen ſich die Oenotrer 256.

Lucanien, Colonieen Kolophons I 338, ſabelliſche Colonieen II 483, geringe Bevölkerung 483.

Lucas, C., ſeine Schrift über Polybius III 328 u. A. 2.

Lucca III 523.

Luceres I 320.

Lucetius ſ. Leuketius.

Lucifer II 47.

C. Lucretius, Prätor III 506, 511.

Lucull erobert Syrien III 563.

Ludi Romani I 357.

Ludwig d. H. v. Frankreich II 381.

Ludwig XI. III 349.

Ludwig XIII. III 522.

Ludwig XIV. v. Frankreich I 362, 398, III 50, 283.

Ludwig XV. III 417, 421.

Lügenhaftigkeit II 124.

Lüttich II 331.

Lukian III 54, 341.

Lungenſchwindſucht III 411, 439 A.

Luriſche Stämme in Perſien III 555.

Lutarius ſ. Leonnorius.

Luxus in Athen und in Venedig nicht geduldet II 24, der ſpartaniſchen Könige III 277, 323 f., deutſcher Fürſten nach dem dreißigjährigen Kriege 324.

Lychnitis (Achrida), See II 323.

Lyder, Stammcharakter I 99 ff., 102, 254, vielleicht ſind ſie von den Phrygern gedrängt in Meonien eingebrochen 101, 103, 254, Künſte, griechiſche Inſtitutionen 102 ff., II 130, Münzen I 103, freies Volk 104, einheimiſche Geſchichtſchreiber 105 A., empören ſich gegen die perſiſche Herrſchaft, verweichlicht 126, nehmen am Aufſtande der Ioner nicht Theil 378, 380, von Griechen Barbaren genannt II 130, III 165, haben vielleicht die Trommel erfunden II 227, zu Ciceros Zeit als Griechen betrachtet 302, zu Sardes in Demen und Phylen eingetheilt III 360 A.

Lydiadas, Tyrann v. Megalopolis, legt die Regierung freiwillig nieder III 337, 368, 395 A., dreimal Stratege, fällt 368, 397.

Lydien, Verbindung mit Ninive I 28, 105, Zuſammenſtoß mit Medien 98 f., 109 ff., Ausdehnung

des Reichs zur Zeit des Falles v. Ninive 99, Dynaſtieen der Herakliden, Mermnaden 104 ff., Herodots Bericht über ſie 388, Anfang dieſer Zeit noch mythiſch 105 ff., Erweiterung des Reichs, namentlich über die griechiſchen Städte 107 ff., Herrſchaft der Kimmerier 107 ff., höchſte Macht unter Kröſus 99, 109 ff., Verbindung mit Griechenland 111 ff., Unterwerfung durch Kyrus 124 ff., Chronologie 125, Goldreichthum 103, 135, unter Satrapen II 8, 225, 383, ſ. Autophradates, Ageſilaos bringt vor 238, empört ſich gegen Artaxerxes 383, v. Alexander M. unterworfen 457, an Lyſimachus gegeben III 138, 146, 159, 176, v. Galliern durchſtreift 297, widerſteht zum Theil dem Ptolem. III. 3, 354, unter Achaeus' Herrſchaft 418, gehört zu Pergamum 452, 487, ſ. 357.

Lydiſche Könige I 224, 338 f.

Lygdamis, Anführer der Kimmerier I 108.

Lygdamis auf Naxos I 331 f.

Lykaeon, Schlacht III 395 A., 396 u. A.

Lykien, ſchwer zu bereiſen II 459, v. Antigonus erobert III 76, den Rhodiern gegeben 487, entriſſen 518.

Lykier, Bewohner Kretas I 303, frei v. lydiſcher Herrſchaft 104, 111, v. Perſern unterworfen 125, nehmen am Aufſtande der Ioner Theil 378, griechiſch gebildet, mit eigner Sprache und Kunſt, Lage unter Perſien, nehmen Alexander freudig auf II 459, gräciſiren ſich 507, Münzen 459, Zerwürfniß mit Rhodus III 511.

Lykomedes v. Mantinea II 291.

Lykon der Peripatetiker III 317.

Lykophron II 484, III 80, 306 f.

Lykortas, Vater des Polybius, Freund des Philopoemen III 462, 512, rächt dieſen an Meſſene 494 f., hebt den achaeiſchen Bund 512, will dem Ptolemaeus VI. Hülfe ſenden 513, Tod 512 A.

Lykos, Thraſybuls Vater II 206.

Lyktus auf Kreta v. Doriern bewohnt I 302, im Kriege gegen Knoſſus II 473, III 441, auf achaeiſcher Seite, daſ.

Lykurg, atheniſcher Staatsmann, aus dem alten Geſchlecht der Butaden II 450, Charakteriſtik 337 f., 480, Verwaltung 351, 450 f., 480, ſeine Auslieferung von Alexander verlangt 442 A., mit Demoſthenes und Polyeuktos genau verbunden 443 A., ſeine Kinder von Moerokles angeblich verfolgt, daſ.

Lykurg v. Sparta, S. des Eunomus I 333 A. 2, Ungewißheit der Traditionen über ihn I 226 f., 311, III 239, Gründer der olympiſchen Spiele I 311, bringt Homers Gedichte nach Griechenland 313, Geſetzgeber v. Sparta 311 ff., 314, 323, III 322 f., 380, ſeine Geſetze oft von den Spartanern verletzt I 392, III 277, 338, 382, deren verſuchte Wiederherſtellung 381 f., 398, von Philopoemen aufgehoben 492.

Lykurg, König in Sparta III 433, 437.

Lynkeſtier II 304—307, 321, 323.

Lyon II 278.

Lyſander v. Sparta, Nauarch II 187 f., Charakteriſtik 93, 177, 210, ſeine Herkunft, Beſtreben 187, von Kyrus unterſtützt 192, erobert Lampſakus 193, ſiegt bei Aegospotami 194, Verfahren in den eroberten Städten 195 f., 257, ſchickt Gylipp nach Sparta 159, 196, hält Salamis beſetzt, blokirt Athen 196, Hohn gegen Athen 198, König Pauſanias L. ſein Gegner 209, der Verſchwörung des Kinadon ſtark verdächtig 210, ſein Nachkomme III 381.

Lyſander, Krieg in Aſien II 237, gegen die Boeoter geſandt 240 f., Tod 242, 249.

Lyſander, Abſtammung, Freund u. Genoſſe Agis' IV. III 381, Ankläger Leonidas' II. von Sparta 383 f., ſein Tod 410 A.

Lyſandra, Tochter des Ptolemaeus I. u. der Eurydike III 160, Gemahlin des Agathokles 160 f., flieht zu Seleukus 161.

Lyſias, Metöke von Athen, ſeine Parteiſtellung II 212, 403, Quelle

für Athens Geſchichte 36, 44, 196, 203, Urtheil über Theramenes 197, hat ächte Stellen aus deſſen Vertheidigungsrede 201, als Redner charakteriſirt 212, 403.
Lyſias, Vormund Antiochus' V. v. Syrien III 550 ff., Krieg mit Judaea 551, *συγγενής* des Königs 551 A.
Lyſikles II 357 f.
Lyſimachia, Lage, Lyſimachus' Reſidenz III 159, 162, in ätoliſcher Sympolitie 327, 367, 454, zerſtört u. wiederhergeſtellt 480, eine Zeit in Philipps III. Beſitz 485, ſ. 162, 303.
Lyſimachus, S. des Agathokles III 93, Hauptmann der Leibwache Alexanders d. Gr. 94, 158, charakteriſirt 77, 92, 94, 158, der Name 93, Abſtammung 93 f., 158, Umfang ſeiner Macht 69, 92 f., 137 f., 145 f., 159, 176, 296, 304, 450, ſeine Reſidenz 95, 159, 345, Gegner des Perdikkas 73, König 117, in der Coalition gegen Antigonus 95, 106, 136 f., Schlacht bei Ipſus 137, erwirbt Heraklea am Pontus 143, Krieg mit Demetrius Poliork. 146, 150 f., 154, 157, unterſtützt Athen 147 A. 1, 148, Verbindung mit Lachares 148 A. 3, 149, nimmt das Land ſeines Schwiegerſohnes Antipater, gibt es auf 152, 157 f., erobert Makedonien von Pyrrhus 158, 176 f., Zug gegen Dromichaetes 94, 159, ſein Schatz in Pergamus 450, Intriguen in ſeiner Familie 160 f., fällt 74 J. alt 61, 160 f., 177, 341, 451, Ptolemaeus Keraunus wendet ſich an ihn 143, 160, ſeine aſiatiſchen Provinzen an Antiochus Soter 162, vgl. 296, die atheniſchen Coloniſten v. Lesbos unter ihm vertrieben 116 A. 1, Schwiegervater Antipaters, des Sohnes Kaſſanders, Gemahlinnen Amaſtris, Arſinoë, Vater des Agathokles, Eurydike, Ptolemaeus ſ. d., Großvater des folg.
Lyſimachus, Enkel d. V. lebt in Alexandria III 258, 415.
Lyſipp II 413.

M.

Macbeth II 218.
Macchiavell II 316, 387, III 6, 392.
Μάχαιρα I 390.
Machanidas in Sparta, Politik II 352, ob mit Agis IV. von Pauſanias verwechſelt? III 387 A., charakteriſirt 446, v. Philopoemen beſiegt u. getödtet 447 u. A. 1, 460, vgl. 477.
Machleel ſ. Malchus.
Mack II 455.
Macrinus III 344 A.
Maeander I 245, 258, 382.
Maenalier I 267, 286, II 291.
Maenon III 257 f.
Maeotis III 301.
Magas, S. Ptolemaeus' III., von der Mutter Berenike begünſtigt, vom Bruder Philopator ermordet III 415.
Magas, Sohn Philipps und der Berenike, Stiefſohn des Ptolemaeus' I., Statthalter v. Kyrene, macht ſich unabhängig III 347, V. der Berenike, die mit Ptolemaeus III. verlobt 347 f., 415, Münzen 347, ſeine Wittwe Arſinoë 348.
Magdeburg I 259, II 281, 437, III 216.
Mager, Religion I 24, 115, im Kampfe mit der babyloniſchen Religion 28, den Medern fremd 115, ihre Sprache die Zendſprache 115 ff., bemächtigen ſich der Herrſchaft im Perſerreiche 156, II 218, III 564, die Könige treten vielleicht bei ihrer Krönung in ihren Orden II 224 A., im *Ἀγήν* erwähnt III 13 A., nehmen Proſelyten nicht an 543.
Magiſtrate durchs Loos in Athen II 28, 139, in Florenz I 330, Syrakus III 205, ihre Geſchichte bis auf Solon in Athen dunkel I 348, Wahlen dazu von den Hetaerieen geleitet, unendlich mannichfaltig II 139, von den 5000 beſetzt 174, für gewiſſe Bürger nicht zugänglich III 97 A. 1, Redaction ihrer Beſchlüſſe 210, wann ſie in

Rom nur ihr Amt antreten können? 384 A. 1, Provincialen zu den höchſten befördert II 422.
Magnes II 303.
Magneſia, Land der Magneter I 258, II 333 A.
Magneſia, St. am Maeander I 258, 404, 416.
Magneſia, St. am Sipylus I 258, Vertrag mit Smyrna III 357, Schlacht 486, Sitz der Beredſamſamkeit 522.
Magneſia, nur dem gemeinſamen Theſſalien unterwürfig II 334, Makedonien einverleibt III 40, 157, 177, 471, 481, 485 f., 495, unter römiſcher Herrſchaft 515 A.
Magneter in Theſſalien I 259, II 333 A., Perioeken der Theſſaler I 294, 336, von ihnen unabhängig III 476, Glied der delphiſchen Amphiktyonie I 297, II 327, ſehr mächtig I 338, Einfall der Kimmerier, κατὰ Μαγνήτων 339, verwandt mit den Makedonern II 303, fallen dem Antiochus zu III 483.
Magneter in Kleinaſien I 259.
Magnifico III 97.
Mago I. der Karthager, ſchreibt über Landbau III 190, 194 f., V. Hamilkars I. u. Hannibals I. 1. d.
Mago II., Feldzug gegen Dionys in Sicilien III 215 f.
Magophonien I 115, 157.
Maharadſcha II 385.
Mahomet II 500.
Mahomet II. I 383, II 184, 385.
Mahomet IV. II 221.
Mahometaner II 444, III 377, 536, 552 A.
Mahratten I 144 f., II 375, 378, III 92.
Mai, A., II 424, III 102.
Mailand I 363, III 97.
Maimakterion III 47 A.
Main III 226, 301 f.
Makedon II 303.
Makedonien v. Pelasgern I 245, v. Epiroten beſetzt III 165, uneigentlich Aemonia genannt I 294, Colonieen an der Küſte 300, chalkidiſche Colonieen 309, Goldbergwerke 135, dem Darius tributär 160, 162, 200, v. Ageſilaus durchzogen II 242, v. Amyntas II. ſehr gehoben 261, Einbruch des Sitalkes 304, Zuſtand unter Amyntas I. 307, Alexander I. u. Perdikkas II. 309, Städte von Archelaus gegründet 310, III 174, die Reſidenz von Aegeae nach Pella verlegt II 310, v. Bardylis erobert, Ereigniſſe nach Amyntas' II. Tode 312, Zuſtand nach Perdikkas' III. Tode 313 ff., Athen erobernd 315, Orte an der Küſte von Philipp zerſtört 366, III 104, ſtaatliche Verfaſſung unter den Königen II 371, Alexanders Rückmarſch aus Thrakien 432, unter Antipaters Herrſchaft III 65, Polyſperchon verwaltet es 57, 175, unter Olympias' Herrſchaft 87 ff., Kaſſanders 90 f., 95, 106, 145, 171, Theſſalonike iſt der Haupthandelsort 105, unter Kaſſanders Söhnen 151 f., unter Demetrius' Poliork. 152, 158, Pyrrhus' Herrſchaft 154, 158, der die Herrſchaft mit Lyſimachus theilt, dann von dieſem beſeitigt wird 158, 176 f., Ptolemaeus Keraunus König 162, 284, Anarchie 284 f., 295, 303, das eigentliche und ἐπίκτητος 175, unter Antigonus Gonatas 274 f., 275 A. 2, 285 f., 303 f., 329, Autariaten erſcheinen an den Gränzen 282, Gallier-Einbruch 282 ff., 289, 294, 500, Zuſtand nach dem Siege über die Gallier 304, v. Pyrrhus bis auf die Seeſtädte 307 f., vgl. 310, v. Alexander II. von Epirus vorübergehend erobert 319, 364, Küſtenſtädte im Beſitz der Ptolemaeer 356 f., v. Demetrius, Philipp III. beherrſcht, ſ. d., menſchenleer II 322, 452, 475, 506, III 40, 283, Abnahme ſeiner Bevölkerung wie erklärt? 318, 330, 361, 428 A., ſchwach und erſchöpft 364, 366, 370 f., wieder aufgerichtet 401, 500, 502, 509, drohender Einfall der Dardaner 409, 435, 443, der Aetoler 433, 437, unangetaſtet von feindlichen Einfällen 443, 445, Verſuche der Römer einzudringen 465, 467, Philipp III. allein darauf beſchränkt 471 f., v. den Römern conſtituirt 476, 503, 508, 526 ff., Aufſtand des Andriskus 526—528, 530, Slaven ſetzen

ſich feſt 536, Kleopatra lebt hier 70, 170.

Makedonien, Ober-, Bevölkerung II 304, III 283, 298.

Makedonien, Nieder- II 306, 309, 321.

Makedoner, Streit über ihre Nationalität I 292 f., II 302 ff., III 165, 360 A., als Barbaren betrachtet I 292, von den Römern zu Griechen gezählt II 302, vgl. III 459, 468, 502, ihr Urſprung dem der Könige entgegengeſetzt, II 302, als Griechen anerkannt I 292, II 302, 309, 346, III 374, auf Chalkidike I 172, Verdienſte um die Griechen 409, finden in den Meſſeniern u. Megalopolis ſtets ergebene Diener II 290, III 86, Unterſchied der älteren und ſpäteren II 303, ihr urſprünglicher Sitz, verſchiedene Völkerſchaften 304 u. A. 1, drängen gegen Thraker, Pierier vor, erobern Edeſſa 306 f., vertreiben Illyrier und Thraker 309, vor Archelaus ohnmächtig 310, Zuſtand vor Philipp 313, 342, von dieſem verſetzt 342, Haß gegen Fremde 311, 370, III 87, 90, Griechen 64, 77, Inſtitutionen II 371, 374, III 15, 67 f., 89, 360 A., Gährung nach Philipps Tode II 425, von Alexander beruhigt 426, Feſtſetzungen über die aus Perſien rückkehrenden 458 A., Perdikkas' Plan einer Regentſchaft III 26, als Beſatzung in Athen 51, 59, 316, 339, 370, v. dort zurückgezogen 307, 316 f., 339, 370, ebenſo aus Achaia 308, in Megara 336 u. A., als conſolidirte Dynaſtie in Baktra 359, 362, in Städten des Orients angeſiedelt 361 f. (ſ. S. 588, 1, Z. 16 v. o.), allgemein demoraliſirt 424, Bündniß mit Sparta 432, als Coloniſten nach dem pthiotiſchen Theben geführt 438, haben ihre eigene Sprache nicht geſchrieben II 456, ſtets Gegner der Aetoler III 56, ihre Namen 72, 93, deren Ausſprache 426, charakteriſirt II 420, III 89 f., 152, 154, 158, 176, 471, Einfluß auf die Griechen 433 A., zweifelhaft ob Lyſimachus ein ſolcher 93 f., 158.

Μακεδονικά ſchrieb Duris III 4.

Makedoniſche Flotte bezieht Schiffsbauholz woher? I 352, unter Alexander d. Gr. II 440 f., 452, 456, auf dem Indus 496, für einen Zug nach Weſten gebaut 502, im lamiſchen Kriege III 43 ff., Ausbildung zur Zeit des Demetrius Poliork. 125 A. u. f., 130, unter Antigonus Doſon 401, Demetrius v. Phares 442, verbrannt 444, ihre Stärke 453 f., bis auf 10 Schiffe reducirt 472.

Makedoniſche Frauen III 21.

Makedoniſche Gebirge ſ. Kambuniſche B., Skardus.

Makedoniſcher Goldgulden III 304.

Makedoniſches Heer, Zuſtand unter Perdikkas II. II 309, Philipps neue Einrichtungen 254, 318, 321 f., 421, 487, Reiterei bei Chaeronea 358, *τάξις* 436, Thraker in demſelben 437, unter Alexander d. Gr. 454, 457, 486, 495, 498 f., gegen denſelben erbittert 475, 486 ff., repräſentirt die makedoniſche Nation 489, III 25, 74, 92, Einfachheit ſeines Exercitiums II 500, Antagonismus in demſelben III 25 f., die Phalanx gegen Antipaters Plan einer Regentſchaft III 26, *ἑταῖροι* 26 f., 69, ſeine Taktik 319, 393, 428 A., Phalangiten, daſ.

Makedoniſche Könige v. d. Herakliden aus Argos abgeleitet I 292, II 305, (Temeniden) 306, III 167, 469, zu den Agonen und Panegyren zugelaſſen I 292, unterſcheiden ſich von ihrem Volke II 302, Argeaden 305, Namen, älteſter Sitz 306, Beinamen III 162, 347 A., Sitz ihrer Wittwen 105, 161, 279, 285, Walten in Delphi 287, hatten den achaeiſchen Bund geſprengt 324, Einfluß auf Griechenland 329, mit ſpartaniſchen verglichen 391, talentvoll im Kriege 424, ihre Einkünfte ſehr geſchmälert 428 A., an ihrem Hofe nur Griechiſch geſprochen 468 A. 2, perſiſches Ceremoniel II 385, ihre

Chronologie bei Euſebius III 285; vgl. II 116.
Makedoniſche Münzen II 307 f., III 63.
Makedoniſches Reich, allmählige Ausbreitung II 307, ſeine Geſchichte die einer orientaliſchen Despotie III 1, Quellen für dieſelbe 4 ff., Magneſia demſelben einverleibt 40, unabhängige Völker innerhalb deſſelben 95, einige Städte republicaniſch conſtituirt 105, 121, Rhodus von demſelben abhängig 33, 121, befreit ſich wieder 33, 121.
Makedoniſche Sprache II 304 A. 1, III 275, 468 A. 2.
Makkabaeer, ihre Erhebung gegen Antiochus IV. v. Syrien III 540 f., 561, Hoheprieſter 558 f., 561, ihre Gegner die Phariſäer 561, ſ. Teſtament.
Μακρὰ σκέλη in Athen I 421, der Raum innerhalb derſelben bewohnt II 61, 207, geſchleift 197, 208, 241, 244, von Konon wiederhergeſtellt 244, v. Antigonus Gonatas zerſtört und nicht wieder aufgebaut I 444, II 244, III 339 u. A., machen die Befeſtigungen des Piraeeus von der Landſeite überflüſſig II 244 A.
Mal im Albaneſiſchen II 304 A. 1.
Malchus (Hebr. Machleel, bei Juſtin Maleus), karthagiſcher Feldherr III 194.
Malea I 323.
Malerei, griechiſche I 368—372, II 19 ff., in Pergamus III 566, der alten italiäniſchen Schule I 370, II 19.
Maleus ſ. Malchus.
Malier in Theſſalien I 294, II 296, 327.
Maliſcher Meerbuſen II 332.
Malta I 148 A. 1, II 156, Schrift I 249.
Mameluckenherrſchaft I 83, 91, II 229, III 79, 123.
Mamercus, Tyrann v. Katana III 241, 267.
Mamertiner, ein Gattungsname für die Söldner III 258, in Syrakus, dann in Meſſana 258 f., 269, reden oskiſch 259, haben den Nordoſten Siciliens inne 267, Val Demona 259, 267, greifen Pyrrhus an 262, Krieg gegen Hiero und Syrakus 267 ff., Parteiungen 270, Verhältniß zu den Römern 269 f., werden ſpäter wieder groß 272.
Mamertum III 258.
Mandonium III 379 A.
Mandrokles aus Samos I 176, 403.
Manetho, ſeine Geſchichte Aegyptens, Wahrhaftigkeit I 17, 48 ff., 52, Nachrichten aus ihm bei Synkellus 49 A., u. Joſephus 51, Verhältniß ſeiner Erzählung zu der Herodots 54, Unſicherheit der aus ihm erhaltenen Zahlen 73, weiß nichts v. Sethon u. der Dodekarchie 83 A., einzelne Angaben 141, II 380, III 192.
Cn. Manlius [Vulſo] III 298, 489.
Mannen I 315 A.
Mannert I 386.
Mansfeld ſ. Chriſtian.
Mantias II 313, 320.
Mantiklus I 318.
Mantinea in Arkadien, Emporkommen I 286, durch einen *συνοικισμός* 5 kleiner Städte ſehr kräftig II 259, ſtets antilakoniſch geſinnt, im Bündniß mit Argos 105, ſucht ſich Tegeas zu bemächtigen 111, erregt die Eiferſucht Tegeas 259, v. Sparta zerſtört 260 f., 297, Geburtsſtadt des Lykomedes 291, mit Sparta verbündet 297, Schlacht 267, 298 f., 477, III 238, 376 ff., Schlacht des Antipater gegen Agis III. II 477 ff. u. A., v. Demetrius Poliork. nicht erobert III 134, Archidamus IV. dort von Letzterem geſchlagen 150, 378, im achaeiſchen Bunde 337, 396, in aetoliſcher Sympolitie 367, verurtheilt als Schiedsrichter Arat 369, Agis IV. dort beſiegt 387 A., v. Kleomenes III. beſetzt 394, 399, von Arat 395 f., von Antigonus Doſon erobert 407, 426, als Antigonea wiederhergeſtellt 423, Schlacht zwiſchen Machanidas u. Philopoemen 447, 460, 462, Letzterer hier erzogen 461.
Mantua I 250.
Marathon, Schlacht I 391 f., 394 f., wird von Panaenus in der

Poekile gemalt II 19, 22, ſ. I 353, 386.
Marcellinus, Comes II 160.
Marcellus, M. Claudius III 271.
Marcellus, M. Claudius triumphirt de Gallis Insubribus et Germanis III 302 A.
Marditen III 327.
Mardonius I 411 ff., 414.
Mareotis See I 435.
Margites I 107, 365.
Mariandyner III 139.
Marius III 315.
Marmariden III 254.
Marmor I 355, 371 f., II 21, 470.
Marocco, Niederlage des Don Sebaſtian [bei Alkaſſarquivir] III 284.
Maronea III 485.
Marſeille II 18, III 224, ſ. Maſſilia.
Marſyas v. Pella III 165.
Martern ſ. Todesſtrafe.
Maſanderan I 260, II 218, 471.
Maſchinen ſ. Belagerungskunſt.
Maſern III 215 f.
Maſiniſſa III 483, 529.
Maſſageten oder Saken, Herodots Schilderung derſelben, ſind Mongolen, Goldreichthum u. Eiſenmangel I 134, Wohnſitze 136, beſiegen den Kyrus 138, drängen die Skythen nach Weſten 185.
Maſſaua III 350.
Maſſena II 487.
Maſſentaktik ſ. Kriegsführung.
Maſſilia, Zeit der Gründung I 300, Colonie der Phokaeer 309, Handel, Seekrieg mit Karthago III 198.
Maſſilien III 283.
Matathias III 540.
Mathematik, Entwickelung bei den Griechen I 372 f., II 408, III 111, v. Hiero gepflegt 271, blüht in Alexandrien 414, 565.
Matroſen III 198.
Matthias Corvinus II 407 A.
Mauerbrecher III 207.
Mauern haben nicht die pelasgiſchen Orte II 310.
Mauren III 330.
Mauretanier I 249.
Mauritius, Kaiſer III 198.
Mauſolus, perſiſcher Dynaſt in Karien II 324, 384, III 121.
Mawaralnahar II 469.
Maxyes, Maxytani III 191.
Mechanik in Griechenland I 443, II 348; vgl. 408, III 100 A., beſonders durch Demetrius Poliork. gehoben 110 f., 128, 130, zur Zeit Dionys' I. v. Syrakus 214 f., v. Hiero II. gehegt 271, in Alexandrien ausgebildet 414.
Mecklenburg I 259 f.
Meder, nationale Verwandtſchaft u. Verſchiedenheit v. den Perſern I 114, Einfluß auf dieſe 114 ff., Mager der herrſchende Stamm 110, 114, Sprache 115, begleiten Herakles-Melkart auf ſeinen Zügen III 191, Herrſchaft in Babylon (2. Dyn.) I 24, 41, Religion 25, auch Zend oder Elamiten genannt 27 A. 2, Unterwerfung unter Ninive 28, Befreiung u. Bildung des Reichs 35 ff., 41 ff., Anarchie 41, unter Königen, Königsfolge, Chronologie 43, III 138, Kampf mit Ninive, Ausdehnung des Reichs, Kampf mit den Skythen I 44 f., 332, Verbindung mit Babylon gegen Ninive 45, Umfang des Reichs nach dem Sturz v. Ninive 48, 98, 110, Kampf mit Lydien 99, 109 ff., Sturz des Reichs durch die Perſer 117, ſpätere Aufſtandsverſuche 118, 168, II 378, Stellung als unterworfener Stamm I 118 f., Herrſchaft der Mager 156 ff., ſ. d.
Mediationsacte I 335.
Medici I 330, Lorenzo II 15, 53, 65, Cosmo 419, III 279, 333, 477, mit Demetrius Phalereus verglichen 97, mit Philipp III. 424, Bedeutung des Namens il magnifico 97, Gräuel in ihrer Familie 279 f.
Medien gränzt an Kaduſien II 379, hier endet die große perſiſch-indiſche Wüſte 471, III 76, v. Parmenio verwaltet II 473, 487, v. Antigonus erobert III 76, v. Ptolemaeus III. unterworfen 354, v. Parthern beſetzt 357, 564, unabhängig unter dem Satrapen Molon 359, 418 f., Syrien unterworfen 419, 538, Juden ſehr zahlreich dort 541, unter Parthern 553, 556, 563, v. Antiochus beherrſcht 556.

Digitized by Google

Medimnus I 347.
Medina ſ. Araber.
Medon I 272, 333 A. 2.
Megabyzus I 437, II 218 f.
Megakles I 342, 350, 354.
Megalopolis in Arkadien, Bemerkung über den Namen II 291, auf Antrieb des Epaminondas u. Lykomedes gebaut 291, III 86, 368. μύριοι II 291, erregt die Eiferſucht Tegeas 292, ſpäter die der Arkader gegen Sparta 477, III 368 u. A., iſt mit Sparta gegen Tegea verbündet II 292, Gränzſtreitigkeiten mit Sparta 477, III 37, 368, Urſache zu vielem Unglück für Griechenland II 477, feindſelig gegen Agis III. 477, Schlacht 477 u. A., III 30, 36, 67, 150, 378, 379 A., nimmt keinen Theil am lamiſchen Kriege 37, ſtets makedoniſch geſinnt 86, 401, v. Polyſperchon belagert 86 f., wirkt zur Wiederherſtellung Meſſenes mit 104, im achaeiſchen Bunde 337, 368, 370, unter Lydiadas' Tyrannis 337, 368, 395 A., unter der des Ariſtodemus 368 A., v. Agis IV. belagert 387 A., Schickſale im Kriege der Achaeer gegen Kleomenes 395 f., 403 f., an Kleomenes verrathen 407 A. 1, 408, 461, zerſtört II 292, III 408, 426, 493, v. Philopoemen geſchmückt 493, ſ. 308, 533, Diaeus, Lydiadas, Philopoemen, Polybius.
Megara, politiſch zum Peloponnes gezählt II 10, zu Argos gehörig I 280, 289, Colonieen 304 f., 339, 343, II 117, III 138, von Doriern erobert I 314, 331, Demos, Geſchlechter 331, Theagenes wird Tyrann, daſ., 343, Macht 336, 342 f., nicht v. Xerxes erobert 408, Fehde mit Korinth 444, v. Athen beſetzt II 1, 4, Anſchluß an Sparta 9, v. Athen mit Interdict belegt 52, das Pagae u. Niſaea zurückfordert 87, opponirt gegen den Frieden des Nikias 101, ſchließt ſich enger an Sparta an 110, tritt dem Bündniß gegen Philipp bei 355 u. A., Demoſthenes dorthin geflüchtet III 23, mit Boeotern gegen Leoſthenes verbündet 39, v. Demetrius Poliork. erobert 114, 152, kämpft bei den Thermopylen gegen die Gallier 289, von Antigonus Gonatas erobert 315, Empörung ſeiner galliſchen Söldner 315 f. u. A., von Arat befreit, tritt zum achaeiſchen Bunde 336, 338, 521, an Boeotien angeſchloſſen 475, v. Diaeus vertheidigt 532, zerſtört 535, Mauern bis Niſaea I 444, ſeine Häfen, daſ., II 9 f., 87, ſ. III 30, 146.
Megara in Sicilien, das hybläiſche I 343, II 118.
Megaſthenes I 127, 167.
Megiſto III 313 A.
Mehemed Ali ſ. Aegypten.
Mekran II 471, 497.
Mela, Pomponius I 178.
Melanchlänen I 193.
Melanthus, Nelide I 269.
Meleager, Bruder des Ptolemaeus Keraunus III 284.
Meletios III 434 A. 1.
Melitaea II 43.
Melkart III 191.
Melos, lakedaemoniſche Colonie II 134, nicht von Jonern aus Attika beſetzt I 302, nicht mit Athen um Ol. 87, 1 verbündet II 61, Verhalten im peloponneſ. Kriege 134, im lamiſchen III 40, 41 A., ſ. Diagoras.
Melpum III 227.
Melville III 227 A. 2.
Memnon u. Mentor, Rhodier, Feldherren des Darius rüſten gegen Philipp II 363, ihre Schweſter mit Artabazus vermählt 386, Charakteriſtik 386 ff., 397, flüchten mit Artabazus [nach Makedonien] 388, Memnon v. Ochus wieder zu Gnaden aufgenommen 392, ſeine Beziehungen zu Demoſthenes u. den atheniſchen Patrioten 387, 397 f., 430, Operationsplan gegen Alexander 453, 455, 457 f., III 126 A., Amyntas, Alexanders Vetter, dient unter ihm II 476, III 72, Hauptquartier zu Kos II 457, erobert Mitylene 457 f., Verbindung mit Agis von Sparta 458, 473, ſtirbt 458, 473, 475, herrſcht über Rhodus III 121.
Memnon, Statthalter in Thrakien II 476 f.
Μεμνόνεια ſ. Suſa.
Memoiren ſ. Arat, Cäſar, Pyrrhus.

Mémoires de l'Acad. des Inscript. et des belles lettres I 295, II 482.
Memphis, Zeit der Gründung I 79 ff., Blüthe u. Sinken, daſ., II 467, günſtige Lage 381, eigenthümliche Bauart, Pyramiden I 80 ff., Theile der Stadt 435 ff., Einnahme durch Kambyſes 149 f., Schickſale in den Perſerkämpfen 436 f., II 381, Nektanebos II. entflieht dorthin 393.
Menalkidas, Strateg des achaeiſchen Bundes III 523, 524 u. A., 525, 529.
Menander, (Byzantiner) I 134.
Menander, der Komiker II 460, 480, III 60.
Menander, Geſchichtſchreiber von Epheſus I 17, 77 A., 93, 97, 123, II 389, III 192.
Mende II 134.
Mendes II 380, [im Text ſteht Memphis.]
Menedemus III 130.
Menelaus bei Homer I 238, 282.
Menelaus, Bruder Ptolemaeus' I. III 117.
Meneſaechmus III 18 A. 2.
Meneſtheus v. Athen I 268 f.
Meneſthiden I 269.
Menexenus II 256.
Menoikeus I 270.
Menon, Feldherr der 10,000, Großvater des Folg., Urgroßvater des Pyrrhus II 230.
Menon v. Pharſalus, Enkel des V. II 230, III 47, 57, Feldherr im lamiſchen Krieg III 40, bei Krannon geſchlagen 46, Dictator in Theſſalien, fällt 57.
Menſchengeſchlecht I 21, 184 f., 241, III 326 A.
Menſchengeſtalt I 369.
Menſchenopfer II 125.
Menſchlichkeit I 296, 299, II 326.
Mentor ſ. Memnon, Befehlshaber der aufſtändiſchen Phoeniker II 391, verräth ſie an Ochus 392, in perſiſchen Dienſten 393, intriguirt, paciscirt mit Bagoas 394, Verbindung mit atheniſchen Patrioten 397, drängt Attalus u. Parmenio zurück 399, herrſcht über Rhodus III 121.
Menyllus III 51, 83.
Menzel II 410.
Meoner, älteſte Bewohner Lydiens, Nationalität I 99, 101, 245, 258, v. Lydern überwältigt 99 ff., 254, Zeit ihrer Herrſchaft 104 ff., Umfang derſelben 107, Sardes vielleicht ſchon ihre Hauptſtadt 107.
Mermnaden ſ. Lydien.
Merodach-Baladan I 39.
Meroë ſ. Aethiopen.
Merovinger I 217, 221 f., II 385.
Meſopotamien nach dem Sturze Ninives mediſch I 98, der M. bei Herodot u. Xenophon zu Armenien gerechnet II 232, v. Alexander d. Gr. durchzogen 468, Folgen ſeiner Eroberungen für daſſelbe 507, v. Antigonus beherrſcht III 137.
Meſſana heißt das frühere Zankle, Gorgus und Mantiklus führen Flüchtlinge dorthin I 318, von Meſſeniern gegründet 323, dort legt Gylipp an II 150, Himeraeer v. Diokles dorthin geführt III 208, v. Himilco u. Mago erobert und verwüſtet 215, Verbindung mit den Rheginern u. Chalkidiern 217, v. Karthagern, dann v. Mamertinern beſetzt 258 f., 269, wird eine oskiſche Stadt 259, v. Hiero II. u. Karthago belagert 269, Parteien, im römiſchen Schutz 270, ſ. 282 u. Meſſina.
Meſſapien III 135, 178, 378, 379 A.
Meſſen in Badeörtern III 436 A.
Meſſene, doriſcher Staat I 268, Aepytiden 278, fällt dem Kresphontes zu 280, Alter der Stadt 281, in ſechs Lehnsfürſtenthümer eingetheilt 283, 284 A., 316, Verhältniß der unterworfenen Bevölkerung zu den Doriern 284, unter Königen 316, 319 f., den Spartanern unterworfen 316, 320, 323, II 84, Flüchtlinge finden Aufnahme bei Anaxilas I 318, Phylen 320, zu Aſine Dryoper 321, das Land unter die Spartaner vertheilt 323, von Epaminondas wiederhergeſtellt 317, II 267, 289 f., 327, Wachsthum des Staates 290, vgl. III 324, iſt unter Tyrannen 324, mit den Aetolern verbündet 338, wenig durch die Kriege mitgenommen 426, Be-

Digitized by Google

ſtimmungen der Römer über daſſelbe 457, 491, Korone davon getrennt 491, Lage ſeiner Burg 442, ſ. II 291, III 399, 408, 461.
Meſſenier werden Leibeigne Spartas I 320, 323, ein großer Theil wandert nach Arkadien u. Sicilien aus, daſ., nehmen am Aufſtande gegen Sparta Theil 442, bemächtigen ſich Ithomes 443, mit Arkadern u. Argivern verbündet rufen Theben herbei II 297 f., treten dem allgemeinen Frieden bei 299, Sparta weigert ſich ihre Selbſtſtändigkeit anzuerkennen 299 ff., ſpäter in gutem Vernehmen mit demſelben 301, den Makedoniern aus Haß gegen Sparta ergeben 290 f., 309, 351, 355, III 86, (vgl. 368 A.), mit Athen gegen Philipp verbündet II 355, rufen Philipps Schiedsſpruch im Streite mit Athen an 368, nehmen am lamiſchen Kriege Theil III 36, erklären ſich für Kaſſander gegen Polyſperchon 86, wirken zur Wiederherſtellung Thebens mit 104, begrüßen Pyrrhus durch Geſandte 308, ſenden Sparta gegen dieſen Hülfe 309, neutral 370, 394, verrathen Megalopolis an Kleomenes 408, mit Aetolern verbunden 427, Theilnahme am Bundesgenoſſenkrieg, daſ., 429 f., innerer Zwiſt 441 f., Philipp III. als Vermittler 442, Demetrius' von Pharus Angriffe, daſ., mit Rom verbündet 449, 459, für Antiochus d. Gr. geſtimmt 483, treten dem achaeiſchen Bunde bei 491, 494, reißen ſich los, belagern Korone 494, heirathen im 1. meſſeniſchen Kriege Spartanerinnen 218 A., Herſtellung Meſſene's war vielleicht für Myron von Priene Anlaß zu ſeiner Geſchichte I 317.
Meſſeniſche Kriege I 209, 223, 226, 316—323, 442 f., II 10.
Meſſina III 266.
Meſſing I 95.
Meſtizen III 361.
Metalle I 21, 169 ff., 351.
Metapontum III 217 f., 222, 272.
A. Metellus Macedonicus beſiegt Andriſkus III 528, gegen die Achaeer geſandt 530 ff.
Meteoriſche Erſcheinungen II 193, III 384.
Methone in Lakonika II 290.
Methone am thermaiſchen Meerbuſen II 314, 325, 335.
Methymna auf Lesbos II 68, 188.
Metoeken in Attika entſtehen nur aus fremden Sklaven und fremden Freien I 345, Feſtſetzung ihres Verhältniſſes durch Themiſtokles 421, ihre Anzahl in Athen II 38, III 99, in Rhodus 126, zum Entſatz des Konon in Mitylene geſchickt II 189, Lage unter den 30 203, die Lakedaemonier als ſolche von den Spartiaten gehalten 205, Lyſias 212, Xenokrates gehören dazu III 50, die Spartaner ſuchen ſie überall in Griechenland den Städten gleichzuſtellen II 205, 214, v. Athen für den lamiſchen Krieg bewaffnet III 35, in Mantinea zu Bürgern gemacht 396, bei den Juden 196, 543 f.
Meton II 356.
Merikv I 60 ff., 308, III 292.
Michael Palaeologus II 380.
Michel, Angelo I 370, III 179.
Midas-Sage I 104.
Miethsſoldaten ſ. Söldner.
Mikion, Feldherr im lamiſchen Kriege III 45, (49.)
Mikion als Stratege Athens III 339, 439 A., 449 A.
Milch II 25.
Milet, Blüthe unter Kroeſus I 111, 170, 339, Colonieen 170, 308, 339, kariſche Ureinwohner 301, den lydiſchen Königen unterworfen 339, ſinkt 340, unter der Herrſchaft des Hiſtiaeus 376, hatte Eretria unterſtützt 380, eingenommen und zerſtört 382 f., wird wieder coloniſirt 383, tritt bei Mykale zu den Griechen über 416, auf die Seite der Peloponneſier II 163, v. Alexander d. Gr. erobert 456, Geſandte in Athen ſuchen Demoſthenes für ſich zu gewinnen III 20 f., vertreibt den Tyrannen Timarchus 345, ſ. Alexander, Ariſtodemus, Hekataeus.
Μιλήτου ἅλωσις I 383 ff.
Militärgränze Oeſterreichs I 307.
Milo beſetzt die Akropolis v. Tarent

III 186, 264, 272, verkauft ſie an die Römer 264, 272.
Milo der Epirote III 375.
Miltiades, Oheim d. folg., Abſtammung I 393.
Miltiades, Stratege der Athener bei Marathon I 393 ff., ſeine Abſtammung 393, Vater des Kimon 423, 429, verläßt die atheniſche Colonie im thrakiſchen Cherſones, unter den Wächtern der Donaubrücke des Darius 393, ob er Lemnos erobert? 394, Zug gegen Paros 402, 432, vermuthlich Ahnherr des Gegners der Makedoner II 176, 398.
Miltiades zur Zeit der 400 II 176.
Miltiades, Gegner der Makedoner II 176 f., 398.
Milton II 401, III 414.
Mimallones II 420.
Mimnermus I 100, 366.
Mindaros II 182.
Minos v. Kreta I 235, 257.
Minyer in Boeotien, nicht boeotiſch, Alter, Umfang, Untergang ihres Reiches I 289, wandern v. Lemnos nach Thera aus 306, III 251 f., immer mit Pelasgern verbunden 252.
Mirabeau II 110 A. 1, 403, III 378.
Mirchond I 120.
Miſſiſippi I 56.
Miſſolunghi (ſ. Oeniadae) II 75.
Mithridates, S. des Ariobarzanes in Phrygien, Stammvater der Könige v. Pontus II 383 f., ſtammt v. Ariarathes ab III 70.
Mithridates II. zu Ochus' Zeiten III 420, 567.
Mithridates V., S. d. Pharnakes, V. des Folg. III 568, erhält Großphrygien 567, ſeine Abſtammung, daſ.
Mithridates VI., S. d. Vor. III 568, Krieg mit Sulla II 177, III 534 f., 563, 568, mit Rhodus verbündet 536, im Lande der Skythen I 195, III 300, kämpft mit Roxolanen in Taurien 301, wie von den Römern behandelt? 568.
Mittelalter II 485, III 122, 169, 199 f., 224, 259, 266, 316.
Mittelländiſches Meer II 114, 502, 504, III 185 f., 193, 198.
Mitylene v. Penthaliden niedergehalten, Pittakus *αἰσυμνήτης* I 332, Kampf mit Piſiſtratus 352, ragt unter den aeoliſchen Städten auf Lesbos hervor II 68, fällt von Athen ab 68 ff., ariſtokratiſches Element 69, von Athen bloquirt 70, beſtraft 72, bleibt ihm treu 188 f., 245, Konon dort blokirt 189 f., fällt nach dem antalkidiſch. Frieden Athen wieder zu 274, 323, fällt ab, daſ., III 28, ſchickt dem belagerten Byzanz Hülfe II 349, Vertrag mit Alexander 457, III 27 f., von Memnon erobert II 457 f., in den Krieg Philipps III. mit Ptolemaeus verwickelt III 452.
Mnemon ſ. Artaxerxes II.
Mneſarchus aus Samos III 220.
Modelle I 371.
Mönchiſche Strenge des Mittelalters III 316.
Möris, König I 72.
Möris, See I 79 ff., 83.
Mörokles, ſeine Auslieferung von Alexander gefordert II 442 A., III 290, ſoll die Kinder des Lykurg verfolgt haben II 443 A., von Antipater hingerichtet, daſ., v. Harpalus beſtochen III 18 A. 2. Vater des Kallippus 290.
Mörſer II 221.
Möſien ſ. Bulgarien.
Moldau I 171, 183, III 298, 300.
Molière II 89 A.
Molon III 359, 418 f.
Molotter, das herrſchende *γένος* der Pyrrhiden führt ſich auf die alten Heroen zurück II 305, III 167, mit Leoſthenes gegen Antipater verbündet III 41, fallen wohl mit den Akarnanern in Aetolien ein 43, wodurch unter den Epiroten ausgezeichnet? 166, mit dieſen zu einer Nation zuſammengezogen 175, 376, v. Tharyps helleniſirt 168 f., haben keine Städte 169, Macht ihrer Könige 168 f., 177, ſ. Admet, Aeakides, Alexander I. v. Epir., Alketas, Arybas, Neoptolemus, Pyrrhus, Tharyps; Paſſaro die Hauptſtadt 169, 376, Sitteneinfachheit 169, kennen die troiſchen Gedichte 170, hängen Perſeus an 505, ſchreckliches Blutbad 514, Schreibung des Namens 167.

Molwitz, Schlacht III 331.
Monarchie III 162, 166, 169, 177, 497.
Mondfinſterniß II 155.
Mongolen, Reich in Indien, Verfall nach Aurengzeb I 128, II 219, 228, 378, III 563, haben die Goldminen des Nordens in Vergeſſenheit gebracht I 135, zu ihnen gehören die Maſſageten 134, und die Skythen 134, 178 ff., werden von den byzantiniſchen Geſchichtſchreibern Skythen genannt 178, phyſiſche Beſchaffenheit 179, Lebensweiſe 134, 181, Sitten, daſ., das Schwerdt Symbol der Herrſchaft bei ihnen (Dſchingis-Chan) 187 ff., verheerender Charakter ihrer Kriege 404, III 289, Herrſchaft in Rußland II 342 (vgl. 313), ihre Geſchichte ganz der perſiſchen ähnlich 375, Verfahren in Indien 394, erhalten von den genueſiſchen Factoreien Abgaben III 195.
Monius ſ. Monunius.
Monſuns II 496.
Montaigne II 359 f.
Montenegriner III 327, 329.
Montesquieu III 103.
Montjuich II 263.
M. Roſa III 301 A. 2.
Monunius, Monius, Mytilus nach Anderen, König der Illyrier III 320.
Mora II 255.
Morabethen II 376 f.
Morea II 279 A., ſ. Peloponnes.
Morgenländer, Vergleichung mit dem Abendlande I 118, 122, 140, 158, der jetzigen mit den alten 17, 66 ff., 145, 153 ff., entbehren des architektoniſchen Triebes II 500, Alexanders Plan ſie mit Makedonern zu verſchmelzen 486, helleniſirt III 359 ff., nicht durch die europäiſche Herrſchaft aſſimilirt 359, Berechnungsart I 140 f., demokratiſche Tendenzen unter ihnen III 25, die Karthager hierdurch unter ihnen ausgezeichnet 191, zeigt Völker deſſelben Stammes in unermeßlicher Ausdehnung I 244, Abſchnitt durch die Peſt im 14. Jahrh. II 65, weiß früh von der franzöſiſchen Revolution 504, ſtaatliche u. privatliche Einrichtungen I 344, II 220 f., 376, 490, III 122 f., 196, vgl. 360 A., Wiſſenſchaftliches 194, 220, 414, Poeſie, Kunſt I 322, 371, 461 f., II 418 f., Religion 461, III 543, Charakter I 155, 168, 194, II 124 f., 183, 220, 383 f.
Morgenländiſche Chriſten I 29, 32.
Morgenländiſche Dynaſtieen, Rechte der Herrſcher durch Eroberung I 123, 125, 132 ff., Berechnung nach ihren Regierungsjahren 140, plötzlicher Verfall 128, Politik 145, Reſidenzen 79, 85 ff., 146 ff., II 467, III 353, Thronfolge II 223, III 160, Wolluſt, Indolenz II 385, Behandlung der Unterthanen I 199, 342, 421 II 395, 501, III 89, 244, Einmiſchung der Frauen in die Regierung II 219, III 92, unmittelbares Eingreifen der Herrſcher II 389, 461, dieſe oft raſend III 538, 566, deren Titel 552 A.
Morgenländiſche Geſchichtſchreiber I 17, 29 A.
Morgenländiſche Reiche, Grundſteuer, Abgabeweſen, Adminiſtration I 118 ff., 161 ff., II 183, ziemliche Unabhängigkeit Einzelner 7, 183, 219, 231, 233, 248, III 95, ihre regelmäßige Entwickelung II 384, Stellung der herrſchenden Stämme I 118 ff., Beſitz der höchſten Aemter 118, intereſſante Bemerkungen über ihre Verhältniſſe im Arrian II 422, ausgebreitetes Schreibweſen in der Verwaltung 485, Städte, Verſchwinden derſelben I 146.
Morgenländiſche Sagen II 222 A., 418 f., 423 f.
Moro, Lodovico, II 123, III 279.
Moſaiſche Darſtellung I 20, 22 f., 27, vgl. Teſtament, altes.
Moſes v. Chorene I 46.
Moskau I 437.
Moſſul II 229.
Mothar II 187.
Motye im Beſitz der Karthager II 127, III 198, von Dionyſius (I.) erobert 211, 215.
Müller, K. O. I 84 A., 310, II 303.
München II 20.

Münzfuß, derſelbe wird von Solon in Athen leichter gemacht I 346, II 308 A. 1, III 220 A.
Mufti II 220 f.
Mulatten I 306, III 361.
Multan II 495.
Mummius III 532 f., 535.
Municeps, Municipium I 345, 430, II 120, III 517.
Municipalverfaſſung, griechiſche, für Griechen in fremden Städten III 305, 360 A.
Munychia, Lage III 58 f., Thraſybul ſetzt ſich dort feſt II 208, v. Antipater beſetzt III 47, 51, von Menyllus 59, von Nikanor 83, 85, 87, v. Kaſſander 96, 103, 113, v. Demetrius Poliork. eingenommen 114, 135, 149, 152, wieder im Beſitz der Athener 155 f., 278, bekommt makedoniſche Beſatzung 316 f., 339, 370, Arat übergeben 339, 370, 395 A.
Munychion III 135 f.
Murad II. II 221.
Murat III 266.
Murten I 395.
Muſeen III 355.
Muſeum in Athen von Demetrius Poliork. III 51, 152, wieder von Athenern beſetzt 155 f., erhält unter Antigonus Gonatas makedoniſche Beſatzung 316, v. ihm zurückgezogen 316 f.
Muſikaliſche Agone I 299.
Muskelbildung I 179 ff.
Mutterſtadt, ihr Verhältniß zu den griechiſchen Colonieen I 223, 339.
Mykale, Vorgebirge I 386, 416.
Mykenae, Ruinen I 238 f., 368, Hauptſtadt von Argos in vordoriſcher Zeit 280, Alter der Stadt 282, Geltung 239, mit Argos bei den Tragikern verwechſelt 281, Beziehungen zu Argos 281, 324, den Griechen im eigentlichen Hellas III 225.
Mylae II 118, III 267.
Mylittadienſt auf Kythera I 254.
Myndus III 113.
Myonneſus, Schlacht III 486.
Myriandrus I 92.
Μύριοι ſ. Zehntauſend.
Myrmidonen I 241, 243.
Myron v. Priene I 317 ff.
Myronides II 3.
Myrtale II 374.
Myſer, Nationalität, Wohnſitze I 100 ff., 254, Telephus mißverſtändlich Myſer genannt 100 f., 250, den Perſern unterworfen 125, ob zu Cicero's Zeit als Griechen betrachtet? II 302, III 165, ἀξύνετοι 166.
Myſien I 271, unter dem Satrapen Pharnabazus II 225, Empörung des Satrapen [Orontes] gegen Artaxerxes 383, v. Attalus u. Parmenio, Mentor 399, von Alexander unterworfen 457, an Lyſimachus gegeben III 138, 159, 176, unter Achaeus' Herrſchaft 418, gehört zu Pergamus 452, von Antiochus aufgegeben 487.
Myſterien, Demetrius Poliork. in ſie eingeweiht III 135, Zwiſchenraum zwiſchen den kleinern und größern, daſ., Zeit der Feier II 439, III 136, gaben Philipp III. Anlaß zum Angriff Athens 457.
Mythiſche Sagen II 409, 459, III 292 ff.
Mythologie, mythologiſche Anſichten N. I 333 A. 2, II 275, 459.
Μῦθος, Bedeutung I 276 A.
Mytillus ſ. Monunius.
Myus I 416, 434.

N.

Nabathaeer III 560.
Nabis, Uſurpator in Sparta II 352, III 447 f., charakteriſirt 446 f., 477, Politik gegen die Perioeken II 352, mit Rom verbündet III 449, 459, 468, v. Argivern gefürchtet 469, Philokles ſucht ſein Bündniß 469, 477, muß die Feindſeligkeiten gegen die Achaeer einſtellen 477, Krieg mit Flamininus 477 f., 490, Streit mit den Achaeern, daſ., Tod, daſ., 492 A.
Nabonaſſar I 36 A., Aera I 19, 23 A. 2, 24, 36, 140.
Nabonnedus auch Labynetus genannt I 129, 131.

Nabopolaſſar I 45, 90, 126.
Nabucodroſſor I 47.
Nadelholz I 351.
Nadir-Schah II 484, III 25, 78 f.
Näfe I 387.
Namen, geringe Anzahl der aegyptiſchen I 57, N. am Anfang derſelben iſt der Artikel 143 A. 1, werden gedeutet 248, 333 A. 2, woher ihre Cumulation? 265, ihre Erfindung nicht in ſpäte Zeit zu ſetzen 334 A., Familiennamen wie bei den Römern nicht in Athen 354, der Enkel führt gewöhnlich den des Großvaters, daſ., III 172, der Demen in Attika I 359, in der ſpäteren attiſchen Komödie 174, II 89 A., ſind ein ſehr intereſſanter Stoff, daſ., zwei verſchiedene für dieſelbe Stadt zeugen, daß 2 verſchiedene Völker ſie bewohnt haben 306, gewiſſe Namen häufig in manchen Familien und Gegenden III 72, 347, 353, oft auf verſchiedene Weiſe geſchrieben 79, der Makedoner 93, zeigen eine Amalgamirung verſchiedenartiger Sagen an, pelasgiſche Formen für Namen der Städte 168, griechiſche unter fremden Nationen 192, 201, ihre Zahl bei Karthagern ſehr beſchränkt 194, allgemein übliche der Sklaven 299, ſlaviſche in Ländern der Geten 301, gemiſcht 561 f., ſ. Ausſprache, Berenike, Elier, Epirus, Laodike, Moloſſer.
Napoleon, Charakter II 110 A. 1, 132, 362, 420, 455, 494, III 66, 181, Laufbahn unter der Republik 212 A., 526, aegyptiſcher Feldzug I 386, II 150, 156, III 249, 255, Médiatiseur de la Suisse I 335, III 441, Kaiſer 77, Kriege mit England und Spanien II 184, 349, 453, III 55, 445, 479, mit Oeſterreich II 397, III 30, im J. 1811 gegen ihn beabſichtigt I 377, II 475, ruſſiſcher Feldzug I 412, II 362, 453, 494, 497, 498, 505, III 288, v. J. 1813 48 f., v. J. 1814 408, 466, Ruhm II 418, 480, 505, Gegner 398, 448, 487, 493, Gefügigkeit der Rheinbundfürſten gegen ihn 439, 477, Verſchwörungen 488, Politik gegen Polen 332 f., III 526, Verbündete 36 f., 269, Brüder II 347, 372, Verhältniß zu Joſephine III 143, Mémoires de St. Hélène II 122.
Narni I 421.
Naſos in Syrakus III 234.
Naſos III 446.
Naturerſcheinungen II 78.
Naturgeſchichte II 408.
Nauarchie II 187, 274.
Ναύκληρος III 122 f.
Ναύκραροι I 348 A.
Naukratis I 88 f., III 5.
Ναυπάκτια I 225, 274, 276.
Naupaktus (Lepanto) III 485, 488.
Nautik III 215.
Navarin I 323, II 84.
Navarras Könige I 315 A.
Naves onerariae ſ. Laſtſchiffe.
Naxos, Inſel I 331 f., 376 f., 440, II 274 f.
Naxos in Sicilien II 118.
Nazianz ſ. H. Gregor.
Neaera III 205.
Neapel I 391, II 21, III 197, 224.
Neapolis von Rom abhängig III 181, Verhältniß zu Palaepolis 193, zu Hannibal, von Rom erobert 273.
Neapolis, Stadttheil v. Syrakus II 119, 128, III 234.
Neapolitaner I 428.
Nearch II 496, 498.
Nebucadnezar (Nabucodroſſor), Vermählung mit einer mediſchen Prinzeſſin I 46, Bauten 46, 129, ſchlägt Necho 90, 126, 142, folgt ſeinem Vater als König 126, bekriegt Syrien u. Phoenikien 91, 98, 127, 310, II 464, III 193, 542, Ausdehnung ſeiner Eroberungen I 98, ſagenhafte Züge 127, v. Herodot Labynetus genannt 129, Niederlaſſungen der Griechen auf Kypern zu ſeiner Zeit 310, der Bruder des Alkaeus ficht unter ihm, daſ., gleichzeitig mit Pittakus 332.
Necho I 89 ff., 142 ff.
Neger I 57, II 95, III 139, 360 A., 362.
Negrillos I 166.
Nehemia II 245.
Neid I 398 f., II 160.
Neileus' Auswanderung nach Aſien durchaus nicht hiſtoriſch I 228, 269 f., 301, Sinn dieſer Nach-

Digitized by Google

richt 272, Schreibung des Namens 272 A.
Neilos I 272 A.
Nektanebos I., König v. Aegypten, Ausſprache des Namens II 393, ſtürzt [den Akoris] 390, ſ. Iphikrates u. Pharnabazus.
Nektanebos II. mit den aufſtändiſchen Phönikern verbündet II 390, vertheidigt Peluſium gegen Ochus 393, flüchtet nach Memphis und Aethiopien 393 f., mit Alexander d. Gr. in Verbindung geſetzt I 121, II 423.
Neliden werden herrſchend in Attika I 263, 269, 350, aus Pylos vertrieben 269, Stammväter des Neileus, Sagen über ſie 269 f., aus ihrem Stamme iſt Piſiſtratus 350, alte Nebenbuhler der Alkmaconiden 354, ſind unter den Dreißig in Athen II 199, ſ. Melanthus.
Nelſon III 249.
Nemeiſche Spiele III 404 u. A., 411, 448 A.
Nemi, See I 240.
Neodamoden in Sparta I 312, befreite Heloten II 235, III 385 A. 2, Lage I 312, II 45, 235, III 379, 385 A. 2, unter die Spartiaten aufgenommen 381.
Νεῶν κατάλογος I 243, 256, 268, 271, 280, 281 A., 289 f., II 116, III 119, 164.
Neoptolemus, Achills S. III 168 f., 185.
Neoptolemus, Fürſt in Epirus, Vater der Olympias u. des Alexander II 347, III 170.
Neoptolemus, S. des Tharyps III 169 f.
Neoptolemus II., Fürſt der Molotter, nur von Plutarch erwähnt III 172, muß Pyrrhus als Mitregent annehmen 172, 174, war wohl Alexanders I. v. Epirus u. der Kleopatra Sohn 172, von Pyrrhus ermordet 174.
Neoptolemus, Feldh. Mithridates' VI. III 568.
Νεώςοικοι in Rhodus III 453 A.
Neptun ſ. Poſeidon.
Nereiden I 333 A. 2.
Nereis, Tochter Alexanders II. v. Epirus, Gelos Gemahlin III 374.
Nerigliſſor I 128.
Neſtus II 307, III 304, 472.
Neu-Amſterdam New-York II 306.
Neuſchatel II 371.
Neugriechen, oft unvernünftig III 480, 529, Aufſtand II 390, 504, Lieder 361 A. 2, Sprache I 261, II 424, III 274 f., 288, 426.
Neujahrsgeſchenke ſ. Weihgeſchenke.
Neumond I 392, II 288.
Neuren I 192.
Neu-Sikyon ſ. Demetrias.
Neuſtadt in Memphis I 437.
Neutralität in Kriegen III 122, 125, 132, 181, 206, 310.
Newton, Iſaac I 373.
New-York II 306, III 362.
Nexi trans Tiberim I 345, vgl. Schuldknechtſchaft.
Nibelungenlied I 198, 222 A. 2.
Nicolaus v. Piſa I 370.
Niebuhr, B. G., Lebensumſtände II 270, 477, III 49, 363, 525, wiſſenſchaftliche Beziehungen II 260, 360, III 60, 255, 409, Anſichten II 275, 452, III 501, politiſche Anſichten II 250 A. 2, 415, III 503, religiöſe I 21, III 330, 363, 543, Pläne für d. Zukunft II 168, III 326 A., Gemüth II 492, Gedächtniß III 60, irrt II 268, 287.
Niebuhr, C. I 26 A. 1, 30 A. 1, 55, 58, 194, 261, II 124, 231, 504.
Niederdeutſcher Dialekt II 17.
Niederlande II 300, 469, III 48 f., 96, 178, 525.
Niederphrygien II 454.
Niederrhein III 245.
Niederungen III 298.
Niger I 137.
Nikaea, Antipaters Tochter, ſoll Perdikkas heirathen III 71.
Nikaea, Gemahlin Alexanders (ſ. S. 588, 2. Z. 5 v. u.), von Antigonus Gonatas um die Herrſchaft Korinths betrogen III 280, 320 f.
Nikagoras III 416.
[Nikanor], Parmenios Sohn, hingerichtet II 489.
Nikanor [v. Stagira], wird von Alexander d. Gr. an die Griechen geſandt III 24, 27, angebliche Zuſammenkunft mit Demoſthenes

24, vielleicht Menyllus' Nachfolger in Munychia 83, Vertrauter Kaſſanders, beſetzt den Piraeeus 83 f., überliefert dieſen an Kaſſander 85.
Nikanor, Antipaters Sohn, von Olympias ermordet III 83 A.
Nikias der Athener, Geſchlecht und Reichthum II 89, Charakteriſtik 89, 136, 140, 150, 153, Kleon ſein Gegner 90, Mißtrauen der Athener gegen ihn 91, betreibt den Frieden mit Sparta 39, 57, 100 f., ſteht dem Alkibiades entgegen 136, vereinigt ſich mit ihm gegen den Hyperbolus 137, 140, iſt gegen die ſiciliſche Expedition 140, Thätigkeit in dieſer 140, 143, 145 f., 152—158, geſteinigt 158.
Nikias, Günſtling des Ageſilaos II 237.
Nikokles III 333 f.
Nikomedes, S. des Zipoetes, König v. Bithynien III 295 f.
Nikomedes v. Bithynien, S. des Bruſias III 567, 569.
Nikomedien II 422, III 296.
Nikoſtratus II 179.
Nil, Niederſchlag I 55, Verſandung, Vorrücken ſeiner Mündungen 56, 86, II 381, Ueberſchwemmungen I 55, 129, Kanal nach dem rothen Meere 143, Herodots Anſicht über ſeinen Lauf 182, Delta 436, die Inſel Proſopitis in ſeiner Nähe 437, bildet die Vertheidigungslinie des Ptolemaeus gegen Perdikkas III 73, Beſchaffenheit ſeines Waſſers 346.
Ninive, Herrſchaft über Babylon (6. Dyn.) und Oberaſien, Dauer I 26, Ausdehnung derſelben 28 f., 37 A. 1, III 12, Synchroniſtik I 34, Gründung der Stadt, Bildung des Reiches 27, Umfang 28 ff., Zuſammenhang der Dynaſtie mit den lydiſchen Herakliden 28, 105, Berührung mit den Griechen 29, 84, Auflöſung der Herrſchaft über Aſien 34 ff., ein Reich von Ninive bleibt auch nach dem Verluſt der allgemeinen Herrſchaft beſtehen bis zur völligen Zerſtörung 35, daraus wird irrthümlich ein zweites Reich gemacht 35 ff., Wiedererhebung des Reichs u. Kanon der Könige dieſer Zeit 37 ff., Eroberungen 38 ff., 97, Zuſammenſtoß mit Kimmeriern 44, mit Skythen, Syrien reißt ſich los 90, Sturz des Reiches durch Medien u. Babylon 41, 45 ff., Synchroniſtik deſſelben 309, 332.
Ninive, Stadt, Lage und jetzige Spuren I 29 f., Zerſtörung, deren Zeit 34 ff., 47, verſchwindet völlig 47.
Ninus I 27.
Niſaea, Megaras Seehafen am ſaroniſchen Meerbuſen II 9, von Athen erobert I 341, 343, und befeſtigt 444, II 9, zurückgegeben 10, wiedergefordert 87, μακρὰ σκέλη I 444.
Niſami II 424.
Nitokris ſ. Amuhia.
Noach III 326 A.
Nobili II 25, 287, III 218 A., 323, 379.
Nobilium factiones III 243.
Nördlingen, Schlacht II 281.
Nogaiſteppe I 188.
Nomaden, Lebensweiſe I 134, 181, Ackerbau 181, 190, Regel ihres Vordringens nach Oſten 185, eigne Beredſamkeit II 23.
Νόμιμα I 223.
Nomotheten II 214.
Nora III 74 f.
Norddeutſchland I 259, 262, II 17.
Nordländer III 298.
Noricum III 300 f.
Normandie I 251.
Normannen, ihr Verhältniß zu den Einwohnern in England I 264, III 75, in Sicilien II 115, III 200, 266, 273, Verhältniß ihrer Könige zu den Baronen I 122, III 169.
Norwegen I 307.
Νόστοι I 233, 257.
Notare (γραμματεῖς) II 485, III 210 f.
Νόθοι I 305, II 219, 370, III 25.
Novae tabulae I 346.
Nubien I 72, 77 ff., 81.
Nubiſche Wüſte I 152.
Nürnberg I 326, 335.
Numa, wie weit hiſtoriſch? I 106, 311, 320, mit Pythagoras in Verbindung geſetzt III 221.
Numidien III 191, 195.
Nymphen I 333 A. 2.

Digitized by Google

O.

'Ωβά I 278.
Obelisken I 81, 147.
Oberasien, Ninive unterworfen I 26, 28, von dessen Herrschaft befreit (Aera des Nabonassar) 35, von Skythen beherrscht 44 ff., makedonische Colonieen dort von Alexander angelegt II 506, von Bagoas verwaltet 394, zu Syrien gehörig III 421, 479, Juden dahin geführt 541, s. Satrapen.
Oberdeutscher Dialekt II 17.
Oberdeutsche Bildung II 17.
Obolus II 32.
Ochsen II 466.
Ochus s. Darius II. Nothus.
Ochus, jüngerer Sohn Artaxerxes' II. hat den Vater wohl vergiftet II 384, Charakteristik 385 f., Macht seines Chiliarchen Bagoas 385, stellt die Monarchie eine Zeitlang wieder her 386, Empörung des Artabazus mit Mentor und Memnon 386 f., verkleinerter Umfang des Reiches 388, Empörung der Phoeniker 388 ff., unterworfen 363, 391 f., 464, III 543, Aegyptens II 390 ff., unterworfen 363, 393 f., 466, Kyperns 390, unterworfen 363, ganz in Memnons u. Bagoas Gewalt, von Bagoas ermordet 394, ihm folgt Arses 395, sein Statthalter Mausolus reizt die Bundesgenossen zum Abfall v. Athen 324, Thebaner betteln bei ihm um Geld 330, mit den Athenern befreundet 348, vgl. 396, seine Satrapen unterstützen das belagerte Perinth 349, bedrohen die griechischen Inseln 396, Mithridates unabhängig 420.
Ockley II 125.
Octavius Cn. III 550.
Odessa II 63, s. Olbia.
Odoaker III 174.
Odowalski II 394.
Odrysen, ihr Reich I 173, II 348, wann entstanden? I 175, Lage II 314, 348, Ausbreitung, Auflösung desselben, das., III 93.
Odyssee, Verhältniß zur Ilias I 243, 257, 269, 282, Polyphem gehört noch zu den alten Heroen 269, Sinn des Wortes ἤπειρος in derselben III 164, Sikeler das. sind Epiroten 165, s. d. f. A.
Odysseus verschwindet I 257, als kleiner Mensch in der Odyssee dargestellt 269, sein Palast 292.
Oedipus II 438.
Oeffentliche Meinung III 205.
Oekisten II 45, 142, III 217 A.
Oel von den Griechen ausgeführt I 336, aus Sicilien nach Karthago II 119, III 198, 208, wann in Sicilien gepflanzt? 198, wann in Karthago? 208.
Oelmalerei I 369.
Oenanthe III 421.
Oeneus III 34.
Oeniadae (Missolunghi III 434), akarnanische Stadt am Ausfluß des Acheloos III 28 f., v. Achaeern, Akarnanern, Aetolern besetzt 29, 35, Einwohner vertrieben 29, durch Alexanders Decret zurückgeführt 28 A., 35, v. Philipp III. eingenommen 434, v. Römern u. Aetolern 446.
Oenophyta II 4.
Oenotrer wandern aus Arkadien aus I 251, Stammcharakter 130, Penesten-Verhältniß in Lucanien II 483 f., III 139, 256, v. Sybariten u. Krotoniaten aufgenommen 218, nördlich von den Pelasgern in Italien 222, Bruttier ihre Nachkommen 256.
Oesterreich I 307, II 104, 357, 448, III 30, 36, 55, 176, 284, 496, 526.
Oeta, Gränze der Ausdehnung der Dorier I 275, Phthiotis' in Thessalien II 333 A., v. Galliern überschritten III 290, die aetolische Sympolitie erstreckt sich westlich von ihm 367.
Oetaeer I 294, III 40.
Ofen II 407 A.
Οἰκότριψ III 97 A. L.
Okteren III 454.
Olbia (Odessa), III 299 f., s. Sphärus.
Oligarchie in Korinth I 326 f., II 255, Einzelne aus ihr erwerben an der Spitze des Demos die Tyrannis

I 327, in Attika 336, 342, durch Solons Timokratie beſeitigt 347, unter- u. bedrückt v. Piſiſtratus 350 f., Kliſthenes iſt ihr Gegner 355 ff., mit Demokratieen verglichen 379, Aufhören ihrer Zuckungen 397, im peloponneſiſchen Kriege II 173, 210, in ſpäteren Zeiten III 58, 87, 97 ff., hat das Bündniß Thebens mit Xerxes betrieben I 415, von Spartanern gehegt 355, 415, III 228, ſucht in Sparta Pauſanias zu ſchützen I 425, ihr verderblicher Einfluß III 322 f., 441, verſchwindet gewöhnlich in ſeefahrenden Staaten (Venedig, Genua eine Ausnahme) II 46, iſt ein ſehr veränderliches Weſen 97, von Philipp u. Alexander in den meiſten Städten III 38, ebenſo von Antipater eingeſetzt 47, 58, 83, 86, 147 A. 1 u. 2, im Peloponnes von Polyſperchon wieder aufgehoben 86, hängt faſt überall in Griechenland dem Kaſſander an 90, hält die Bürgerſchaft durch eine Stadtwache unterwürfig 238, 244, ſ. Ariſtokratie.

Oliven angebaut in Kerkyra II 83, Pylos 84, in Sicilien III 198, 208, Karthago 208, gewöhnliche Nahrung der Griechen II 25, III 199, 326 A.

Olymp I 172, 198, 293, III 471, 507.

Olymp bei Sellaſia III 410.

Olympiaden, doppelte Angaben über ihren Anfang I 226, als chronologiſche Beſtimmung erſt ſeit Timaeus allgemein 342, die Jahre fangen mit dem Neumond nach der Sommerſonnenwende an II 288, Städteären auf ſie reducirt III 217 A., vgl. II 116, III 192, 352.

Olympias, (als Kind Myrtale II 374), Tochter des Neoptolemus mit Philipp II. vermählt 347, 370, 372, III 163, 170, ihr Bruder Alexander I. v. Epirus ſ. d., Charakteriſtik II 370, III 87 ff., enge Verbindung mit ihrem Sohne Alexander gegen Philipp II 370, 399, III 11, 88, den Makedonern als Fremde verhaßt II 370, III 87, Feindſchaft mit Antipater II 493, 506, III 67, 70, Kaſſander 67, 171, flüchtet mit Alexander zu ihrem Bruder nach Epirus II 372, veranlaßt den Mord Philipps 373 f., des Attalus 374, 399, Verbindungen in Athen 425, bleibt nach Alexanders Tod noch lange Zeit in Epirus III 70, 81, 89, kehrt nach Antipaters Tod zurück 70, gibt dem Polyſperchon Vollmachten 75, 81 f., 89, Eumenes führt für ſie den Krieg 75, läßt Nikanor, Antipaters Sohn, Arrhidaeus, Eurydike ermorden 83 A., 88 f., 91, ihre ſchreckliche Herrſchaft in Makedonien 87, 90.

Olympias, Tochter Pyrrhus des Gr., heirathet ihren Bruder Alexander II. v. Epirus III 364, Vormünderin v. deſſen fünf Kindern 374, verheirathet ihre Tochter Phthia mit Demetrius von Makedonien 365.

Ὀλυμπιεῖον (oder Ὀλύμπιον) I 353, 369.

Olympiodor III 145, befreit Athen 32, 155 f., Feldherr Athens gegen Kaſſander 118.

Ὀλύμπιον I 353.

Olympioniken I 340.

Olympiſche Spiele, Tradition über ihre Einſetzung I 226, 311, Bedeutung für den Peloponnes, daſ., Makedonier zu ihnen zugelaſſen I 292, II 302, 309, III 374, der Antheil der Phoker an denſelben Philipp übertragen II 346, Demoſthenes die Architheorie anvertraut III 24, Alexanders Forderung an die Griechen an ihnen verkündigt 24, 27, 30, Theilnahme der Nichtgriechen 434 A., vgl. 374, in Dium gefeiert 433, ſ. Flamininus.

Olynth, Entſtehen der Stadt II 261, 309, 335 A., III 120, ihre wachſende Bedeutung II 262, Amyntas II. ſucht ihren Beiſtand gegen die Illyrier 261, ruft die Spartaner ſpäter gegen ſie 261 f., 311, 335 A. 1, muß ſich an Sparta ergeben 262, 335 A., beherrſcht die Städte [auf Pallene] 314, erobert Potidaea 325, Kämpfe mit Philipp 335 f., 341, 492, v. der Verfügung Alexanders über Verbannte ausgenommen, v. Lamachus geſchmäht, Demoſthenes vertheidigt

III 28 A., Einwohner nach Kaſſandrea geführt 105, liegt in der Landſchaft Kroſſaea 105, ſ. Kalliſthenes.
Omar III 377.
Omar Paſcha III 83.
Ommajaden II 376.
Oncheſtos, See II 433.
'Ονεᾶται in Sikyon I 356.
Oneiſches Gebirge III 406.
Oneſikritus II 423.
Onomarchus, Bruder des Philomelus, Anführer der Phoker II 331 f., Vater des Phalaekus 344, v. Aeſchines Tyrann genannt 344, ihn erſetzt ſein Bruder Phayllus 344.
Opfer der Griechen II 459, für Antigonus u. deſſen Sohn in Athen III 115.
Ophellas, ein Makedonier III 251, 253 f., 346 f.
Opika I 304 A. 1.
Opiker II 115.
Opiſthodomos ſ. Parthenon.
Opus III 448, 470, 476 A.
Orakel in Hexametern, Trimetern I 317, ob ſie nur Betrug geweſen? II 505, verſchiedene ertheilte 467, III 292, ſ. Delphi, Juppiter Ammon, ſibyll.
Orbelus III 282.
Orcheſtra III 128.
Orchomenos in Beeotien, Ruinen I 238 f., 368, vorhiſtoriſche Größe 107, macht ſich Theben zinspflichtig, vom Herakles unterworfen 289, II 282, in geſchichtlicher Zeit unbedeutend I 239, 290, unterwirft ſich Athen nicht nach der Schlacht v. Oenophyta II 4, Zufluchtsort beeotiſcher Vertriebenen, ſchlägt den Angriff Athens ab 9, von Lyſander eingenommen 241, auf Seiten Spartas gegen Theben 282, Epaminondas hindert die Mitbürger es zu zerſtören 293, von Theben zerſtört, daſ., die Trümmer v. Onomarchus beſetzt 331, v. Philipp den Thebanern zurückgegeben 347, hilft Theben zerſtören u. plündern 437 f., in aetoliſcher Sympolitie III 367, v. Kleomenes III. beſetzt 394.
Orchomenos in Arkadien tritt dem achaeiſchen Bunde bei III 337, Arats Anſchlag auf die Stadt 395, im makedoniſchen Beſitz 407, 423, 430, 460, 464, 469, den Griechen wiedergegeben 475.
'Ορείχαλκος, Meſſing I 95.
Oreſt I 268, 277.
Oreſter II 304.
Oreſtes ſ. C. Aurelius.
Oreſtis, epirotiſches III 471, 476.
Oreus auf Euboea, militäriſch wichtig für Athen, Kleruchie II 11, bleibt Athen beim Abfall Euboeas 181, v. den Römern erobert III 445, 448, 465, ſ. Charidemus.
Orient ſ. Morgenland.
Orientaliſche Peſt II 63 f.
Origenes I 159.
Orikus III 443 f.
Orneae I 323.
[Orontes], Satrap von Myſien, empört ſich gegen Artaxerxes II 383.
Oropus nach der Schlacht bei Chaeronea wieder in Athens Beſitz II 366, frühere Schickſale der Stadt, daſ., im abwechſelnden Beſitze Athens III 51, 524 u. A., Anlaß zu Händeln zwiſchen Athen u. Sparta 524, vgl. 132.
Orpheus I 171, 238, II 420.
Orthagoras I 329, 331.
Oſker III 217 A., 223, 236 f., 258 f., 267.
Oſſa I 293, III 471.
Oſſeten III 233.
Oſtende III 261.
Oſtindien I 390.
Oſtrakismus, ſein Weſen in Athen I 401, Folgen 402, Anwendung 433, II 5, 137, in den italiäniſchen Republiken des Mittelalters I 401, hätte bei Alkibiades nur heilſam wirken können II 136.
Oſtrömiſches Reich III 198, 224, ſ. Conſtantinopel.
Oſtſee I 351, III 124.
Othryades I 324.
Othrys I 293.
Ovid I 294, II 232, III 271, 300, 375.
Oviedo, Cortez' Kaplan III 292.
[Oxathres], des Darius Codomannus Bruder, von Alexander zu Gnaden aufgenommen II 472, Vater der Amaſtris I, III 142.
[Oxathres], Enkel des Vor., S.

d. Dionyſius v. Heraklea Pontica III 142 f.
Oxford III 357.
Oxus II 472, 475, 500.
Oxyartes, V. d. Roxane III 25.
Oxylus I 276.
Ozoliſche Lokrer ſ. Lokrer.

P.

P am Anfang aegyptiſcher Namen iſt der Artikel I 143.
Paches II 70—73.
[Pacho, ſeine voyage dans la Marmarique, la Cyrénaique etc. Paris 1827. 4.] beurtheilt III 253.
Padua III 225.
Paean III 320, 423.
Paeoner, Stammcharakter I 197 ff., Sitze 199, II 310, 314, von Perſern unterworfen und theilweis verpflanzt I 199, Größe ihres Staates bedrängen Makedonien II 314, v. Philipp II. unterworfen 321, in andere Gegenden verſetzt 342, ihr Land von Galliern überſchwemmt III 282.
Pagae II 9 f., 87.
Pagaſae, am Meerbuſen v. Jolkos I 293, II 332, wird durch Verrath von Philipp gewonnen 332, 334, gemeinſchaftlicher Seehafen und Zellort der Theſſaler 334, Demetrias dort von Demetrius Poliork. angelegt III 155.
Pagoden II 394.
Παιανία I 354.
Παιονία I 354.
Pairs III 551 A.
Palaeologen II 380.
Palaepolis III 193.
Palaeſtina, unmittelbares Eigenthum Jehovas, Zehnte an die Leviten II 328, Karls des Gr. Zug dorthin 423, gehört zu Koeleſyrien III 107, den Aegyptiern 450, von den Kreuzfahrern erobert, ſein Verluſt nicht genug zu beklagen 298, von Antiochus d. Gr. erobert 419, im Beſitz des Reſtes der 10 Stämme 547, Synkretismus 548.
Pallene, Lage II 314, Bewohner 51, Athens und Olynths Herrſchaft 134, 314, 325, Fruchtbarkeit III 105.
Palmerius I 358, II 303, III 328.
Palmyreniſche Inſchriften III 192.
Pamboeotien III 329, 335, 367.
Pamiſus I 323.
Pamphylien gränzt an Iſaurien II 379, ſchwer zu bereiſen 459, an Kaſſander gegeben III 138, v. Ptolemaeus II. erobert 345, von Antiochus d. Gr. aufgegeben 487, f. II 163, 219, 248, III 571.
Pamphylier, kunſtreich I 103, II 459, griechiſch gebildet, daſ., frei I 104, mit republicaniſcher Verfaſſung unter perſiſcher Herrſchaft II 459, von den Griechen Barbaren genannt 130, Münzen 308, 459, Verhältniß zu Perſern, nehmen Alexander d. Gr. freudig auf 459, einzelne Städte kriegeriſch III 297, dienen auf der ſyriſchen Flotte 486.
Pamphylier in Sikyon I 356.
Panaenus II 19, 22.
Panaktum, Caſtell an der boeotiſchen Gränze gegen den Kithaeron hin II 103, III 87, die Athener fordern es von Sparta zurück II 103, Boeoter halten es beſetzt, daſ., an Athen überliefert 106, v. Kaſſander beſetzt III 87, 103, 117, 137, von Demetrius erobert 137.
Panathenaeen III 115.
Pandion I 235, 256.
Panduren III 327.
Panegyren vgl. Vereinigung.
Panegyrikus ſ. Iſokrates.
Πανέλληνες I 243.
Panionium I (299), 302.
Pannonien I 245.
Pannonier I 199.
Panormus II 127, III 198.
Panyaſis I 317, vgl. II 400.
Panzer I 85.
Panzirolli III 425.
Fra Paolo in Venedig II 299.
Paphlagoner den Perſern unterworfen I 125, Gränze des teukriſchen Reichs 198, unter Lyſimachus III 138, vorübergehend ſelbſtſtändig 420.
Cn. Papirius III 530.
Pappenheim II 226.

Papuas I 166.
Papyrus I 219, III 343.
Paralatenherde I 188.
Πάραλοι I 265 u. A.
Paralos II 194 f.
Παρανόμων γραφαί ſ. *Γρ. π.*
Παράτροφοι III 532.
Paranaea III 175.
Parens Karissime Titel III 552 A.
Paris II 15, 17 f., 82.
Pariſche Chronik I 423.
Parlament, engliſches II 90, III 21, pariſer II 31, III 232.
Parma III 523.
Parmenio, Feldherr Philipps II. mit Attalus nach Aſien geſandt II 399, vgl. 421, ihre Erfolge 399, 467, ſeine Tüchtigkeit 487, III 66, vgl. II 468, Statthalter von Medien, Perſien 473, 487, Vater des Philotas 488, [Nikanor, Hektor] 489, meuchleriſch von Alexander ermordet 420, 489.
Parnaß I 275, 406, III 291 ff.
Paropamiſus II 398, 494, 498.
Paros I 402, III 464.
Parrhaſier, arkadiſcher Stamm I 267, 286, II 291.
Parteien, Niebuhrs Anſichten über ſie I 335, II 173, 211 f., 415 f., III 519 A., in Athen I 349, 397, Argos, Arkadien u. ſ. w., ſ. d.
Parthenier I 306, III 218 A.
Parthenon II 22, III 133, Opiſthodomos, daſ.
Parther, ihr Volksſtamm III 555, 564, Religion, Bildung 564, Ausdehnung des Reichs 357, 418, 553, 555 f., 560, 563, Einrichtung, Dauer deſſelben 564, Juden dort 546, Krieg mit Demetrius 556 f., mit Antiochus VII. 559 f., gewinnen die helleniſchen Unterthanen für ſich 561.
Paryſatis, Schweſter und Gemahlin Darius' II. II 192, 222 ff., 377.
Paſargadae ſ. Perſepolis.
Paſargaden I 123.
Paſchaliks III 382, 418.
Paſſaro III 169, 376.
Pater als Titel III 552 A.
Patrae [von Ariſtodemus] eingenommen III 108, kämpft gegen die Gallier 289, erneuert [mit Dyme, Tritaea und Pharae] den achaeiſchen Bund 329.
Patriarch v. Conſtantinopel III 543.
Patriarch v. Jeruſalem I 89, II 388 A.
Patricier I 428, III 552 A.
Patroklus, Admiral Ptolemaeus' II. III 315, Inſel des P., daſ.
Patronus I 421.
H. Paulus III 296.
Pauſanias der Schriftſteller, Quellen I 209, 317, wird beurtheilt 215, 270, 317 ff., III 388 A., 535, irrt 442 A., hiſtoriſche Angaben I 270, 287, 320 f., III 8, 15 A., 17 A., 19, 118, 148 A. 3. 4, 150, 155, 282, 288 f., 292, 387 A., chorographiſche I 239, II 20, 345 A., 432, III 104, hat eine Inhaltsüberſicht von Rhianus' Gedichten I 223, 317, ſein Stil III 291, hat corrumpirte Zahlen 289, wird citirt 447 A. 1, 449, 517 A., 524, 533, wird berichtigt 525 A. 3.
Pauſanias, Kronprätendent nach Perdikkas' III. Tod, von Thrakern unterſtützt II 313, von Philipp bekämpft, daſ., 320.
Pauſanias I. (des Kleombrotus S.), Anführer der Griechen bei Plataeae I 414, II 76, erobert Byzanz I 422, von Sparta zurückberufen 424, Verräther, daſ., 429, Tod 425.
Pauſanias II. König v. Sparta, Thätigkeit in Athen II 196, 209 ff., Widerſacher des Lyſander 209 f., gegen Boeotien geſandt 241 f.
Pauſanias ermordet Philipp II. wird ermordet II 373, Ehren nach dem Tode 426.
Πεδιεῖς I 265 u. A., 350.
Pedro de Toledo III 279.
Pehlvi I 114.
Peiſchwahs II 385.
Peking I 193.
Pelasger tyrrheniſche, ihre Wohnſitze I 100, 103, zu ihnen gehören die Meoner 99, die Teukrer 100 ff., die Keteier 101, Zuſammenhang der aſiatiſchen und italiſchen Tyrrhener 105, Telephus iſt Pelasger, nicht Myſer 101, Ausdehnung 241, 244 ff., 250 ff., 256, 258, 265, 286, 294, 302 f., II 11, 51, 114, 304 f., III 34, 165, 225, 375, Bedeutung des Namens

bei Homer, Herodot I 243, erſcheinen nur in der Odyſſee auf Kreta, daſ., Joner ſind Pelasger, daſ., 273, auf Chios von Jonern unterjocht 245, *δυσποτμώτατον ἔθνος* 246, Verhältniß zu den Hellenen 246, 292, (III 166), 225, mit denen ſie erſt ſpät verwechſelt I 245, Danaer iſt ihr eigenthümlicher Name in Griechenland 248, Namen, daſ., Stämme, Dialektverſchiedenheiten 249, III 168, ſie nehmen helleniſche Sprache an I 259, 262, II 294, Tyrſener, Theſſaler ſind dieſelben mit Pelasgern I 248, II 294, ob die des Peloponnes die ſpäter ausgebreiteten ſind? I 250, durch ſie die Eteokreter helleniſirt 253 f., Gränzen ihres Landes bei Aeſchylus ächt hiſtoriſch 255, Vorkommen der Thraker unter ihnen, daſ., ein Theil an der kleinaſiatiſchen Küſte Theſſaler genannt, 259, ſind der Hauptbeſtandtheil der 12 aeoliſchen Städte auf dem Ida 259, 301, werden in Großgriechenland Leibeigene der achaeiſchen Colonie I 264, III 223, Eintheilung in Attika in drei Stämme I 267, haben Widerwillen gegen unmauerte Städte II 310, Heiligthümer III 165, in Italien wie genannt? 165, ihr gemeinſames Heiligthum 222, Beziehungen auf Troja 167, 225, auf Arkadien, den Peloponnes 225, als Urheber der pythagoriſchen Weisheit angeſehen 220, müſſen Kyrene geſtiftet haben 225, 252, immer wo Minyer vorhanden, auf Thera Halbdorier 252.

Pelasgia I 241.

Πελασγικὸν τεῖχος in Athen I 353.

Pelasgiotis II 333 A.

Pelasgiſches Argos I 242 f.

Pelasgiſche Mauern I 368.

Pelasgiſche Namen I 247, II 294.

Pelasgiſche Schrift I 219 A.

Pelasgiſche Sprache I 259, 262, II 294.

Pelasgus I 286.

Pelayo III 330.

Pelēs III 500 A.

Pelion I 259, 293.

Pella in Makedonien II 310, III 78, 89, 91 f., 165, 329, 515, ſ. Marſyas.

Pellana I 324 f.

Pellener fallen mit den Spartanern in Attika ein II 60, Aenderungen ihrer Verfaſſung 428, 451, vgl. III 403 A., von Aetolern geplündert 340, von Arat gerettet, daſ., vgl. 387 A., ſchließen Kleomenes III. ſich an 403.

Pellina in Theſſalien II 432.

Pelopidas, Charakteriſtik II 268, aus Theben verbannt 269, befreit Theben 270, Jahr für Jahr Boeotarch 274, führt bei Leuktra den *ἱερὸς λόχος* 283, Tod 296.

Peloponnes, von den Doriern erobert I 207, 268, 276 f., 279 ff., III 218, tyrrheniſche Pelasger daſelbſt I 248, iſt das eigentlich pelasgiſche Land in Griechenland 252, Beziehungen der Pelasger auf denſelben III 225, an der Weſtküſte ein kariſches Volk I 253, Aetoler 275, Pelops wandern ein 251, zerſtückelt im Schiffskatalog 280, wieder zu einem Ganzen vereint 311, unter der Hegemonie v. Argos 313, unter der Spartas 325, erhält durch Phidon gemeinſchaftliches Maß u. Gewicht 313, Zuſtand am Anfang der Olympiaden 316, dort keine Spur von Thrakern 172, Ausdehnung der ſpartaniſchen Herrſchaft in demſelben 316 ff., 323 ff., Megara gehört politiſch dazu II 10, umſchifft von Tolmides 10, v. Timotheus 276, die Athener fallen ein, Peſt 63, Philipp II. als Schiedsrichter hingerufen 368, Pyrrhus' Zug III 4 f., 308 ff., Polyſperchons Zug in denſelben 86, 89, die von Antipater eingeſetzten Oligarchieen abgeſchafft 86, Schauplatz des Kriegs zwiſchen Kaſſander und des Antigonus Feldherrn 108, v. Polyſperchon unterworfen 112, kömmt in den Beſitz des Ptolemaeus Lagi 113, 134, von Demetrius theilweiſe erobert 134, 147, 150, Dion lebt dort verbannt 233, wirbt Söldner 234, ebenſo Herakleides 235, Antigonus Gonatas bricht ein 310, ſetzt dort überall Tyran-

nen ein 312 f., 324, vgl. I 328, verliert ihn III 337, 365, Räuberſchaaren 333, Ausbreitung des achaeiſchen Bundes 337, 368 f., 423, zwiſchen achaeiſchen u. aetoliſchen Bund getheilt 338, Einfälle der Aetoler 329, 340, 367, 429, 431, einige Orte in aetoliſcher Sympolitie 367, Antagonismus der Achaeer u. Spartaner 393, Antigonus Doſon dringt ein 395 A., 406, 423, Kleomenes ſucht ihn ganz unter Spartas Hegemonie zu vereinigen 403, Zuſtand zu Philipps III. Thronbeſteigung 426 f., 430, ſeine Anweſenheit dort 441 f., Beſitzungen ſ. Philipp III., Zuſtand nach dem Frieden zu Naupaktus 439, Schauplatz im aetoliſchen Bundesgenoſſenkriege 425 ff., 429, 431 ff., 435, 437 ff., von den Römern conſtituirt 475, 491, ganz in der Achaeer Gewalt 491, 493, 495, 498, Bevölkerung in damaliger Zeit 517, von Römern verwüſtet 533, 535, ebenſo v. Ibrahim Paſcha II 58, ſpätere Schickſale III 536 f., Natur, Vegetation I 301, erhält Korn aus Sicilien II 131.

Peloponneſier knüpfen die Fürſten der Dorier an die Perſiden an I 274, nicht bei den Thermopylen 405, Abſicht vor der Schlacht bei Salamis 410 f., 413, III 533, bei Plataeae I 414, ſetzen Kimon allerlei Hinderniſſe entgegen 443, beſiegen die Athener bei Tanagra II 2, erhalten von Athen Achaja zurück 10, ihre Erbitterung gegen daſſelbe 39, 44, Thätigkeit im peloponneſ. Kriege 57 f., 60, 70 f., 156, 159, Theilnahme am boeotiſchen Kriege 241, als Beſatzung in der Kadmea 271, ſagen ſich v. Sparta los 287, ſchließen ſich Epaminondas an 289, deſſen Züge dorthin 292 f., ſchließen, Sparta ausgenommen, Frieden mit Athen 293, viele kleine Tyrannen 301, Philipps Einfluß 351 f., 434, unter Alexanders Oberhoheit 426, 429, 434, Antipaters Geſandtſchaft 434, während Thebens Belagerung unthätig 435, Theilnahme am lamiſchen Kriege III 36, von Antipater unterworfen 55, rufen Ptolemaeus Lagi gegen Polyſperchon 113, kämpfen nicht bei Thermopylae 289.

Peloponneſiſcher Krieg, Perioden II 149, (ſ. II p. VIII ss.), Urſachen 37 ff., 44, ſeine Nothwendigkeit für Athen 56, Folgen für Griechenland 49 ff., 215, 401, 414 f., Einfluß auf Kunſt 412, Volks- und Staatsleben 261, 309, 413 ff., III 120, 325, 377, Kriegsweſen II 227, auf welcher Seite Recht oder Unrecht war? 45, durch perſiſches Geld hauptſächlich entſchieden 224 f., Chronologiſches I 386, II 10, 127, Synchroniſtiſches I 323, 442, II 112, 116, 193, 307, 309, 348, 366 A., III 125 A., 166, 168, 403 A.

Pelops I 250 ff.

Pelops, Nominalkönig in Sparta III 445.

Peltaſten II 213 ff., 256, 296, 321 f., 428 A., III 392 A.

Peluſium, Schlachten I 149, II 381, 393, Ptolemaeus dort Namenskönig III 571.

Pendſchab II 495.

Peneleos I 271.

Peneſten, Begriff I 284, 344, Vorkommen in Hellas 290 f., im Thal des Peneus 294, II 294, in Lucanien 483 f., III 139, 256.

Peneus I 293, 337, III 44.

Peniniſche Alpen III 226.

Penſion (σύνταξις) III 402, 412.

Pentakonteren III 185.

Πεντακοσιομέδιμνοι I 347 f., 400.

Pentameter I 365.

Penteren III 126, 185, 215, 454 A., vgl. 453.

Penthaliden I 332.

Pentheus I 270.

Penthilus I 228, 301.

Peplos der Athene III 115.

Peraea III 561.

Perdikkas I. v. Makedonien II 305.

Perdikkas II. von Makedonien reizt die bottiaeiſchen Städte zum Abfall von Athen an II 51, (309), ſchließt ſich Athen wieder an 100, 310, räth den chalkidiſchen und bottiaeiſchen Städten ſich in Olynth zuſammenzuziehn 262, 309, tritt in

die Geſchichte ein 309, ohnmächtig, wankelmüthig, daſ., ihm folgt ſein natürlicher Sohn Archelaus 310, ſ. 308.

Perdikkas III. von Makedonien, Sohn Amyntas' II., Nachfolger [des Ptolemaeus Alorites], fällt gegen die Illyrier, ihm folgt ſein Sohn Philipp II. II 313, Vater des Amyntas, der die Kynnane geheirathet III 71.

Perdikkas, Chiliarch Alexanders M. II 385, III 63, thätig bei dem Sturme auf Theben II 436 u. A., ſpricht den Athenern den Beſitz v. Samos ab III 24 A., 51, erhält von Alexander deſſen Siegelring 26, 65, iſt für Einſetzung einer Regentſchaft 26, Vertrag mit den Aetolern 57, in Verbindung mit Demades 59, Eumenes 68 f., 73, ſendet Pithon gegen die Griechen in Choraſſan 64, beanſprucht die höchſte Regierung 65, charakteriſirt 67 f., zerſtört das kappadokiſche Fürſtenthum 70, Kleopatra und Antipater bemühen ſich, ihn ſich zu verbinden 71, läßt Kynnane ermorden 72, Kämpfe mit Antigonus und deſſen Verbündeten 72 f., vgl. 65, Zug gegen Ptolemaeus, ermordet 56, 73, 77, führt Arrhidaeus ſtets bei ſich 63 A., 73, ſeine Anhänger geächtet 74, überträgt Thrakien dem Lyſimachus 93, hat atheniſche Schiffe bei ſich 100, Bruder des Alketas 72.

Pergameniſche Grammatiker I 216, 234, III 272, 565 f.

Pergameniſches Reich, wird von Achaeus eingeſchränkt III 418, Gründung des Reiches 450, von Aegypten gegen Syrien geſchützt 451, Attalus I. dehnt das Reich aus 451, Bedingungen ſeiner Exiſtenz 452, vergrößert unter Eumenes 487, 565 f.

Pergamum, Stadt I 216, III 112, 454, Lage 450.

Peri II 222 A.

Periander I 331, 334, 336, 352.

Perikles, Sohn des Xanthippus I 415, 426, und der Agariſte II 12, ſeine Abſtammung, daſ., 54, ſein Jahrhundert I 362, II 15, 27, 399 ff., Würdigung I 397, II 14 f., 30, 52 ff., 56, 133, III 286, ſein Denkmal bei Thukydides II 53, mit Lorenzo von Medici verglichen 15, 53, 65, tritt auf I 444, glücklich zur See II 10 ff., Jugend, Erziehung, Reichthum 13 f., Verhältniß zu Piſiſtratus 12, 14, tritt Kimon entgegen 14, Verbindung mit Ephialtes 14, 29, Charakter ſeiner Beredſamkeit 23, 35, Einfluß auf Athen 15 ff., vgl. 499, verkleinert die Macht des Areopags I 353, II 28 ff., 32, vgl. II 416, III 58, ſtaatliche Maßregeln II 30, 32 ff., vgl. 52, Thukydides von Alopeke ſein Gegner 34, 54, räth zum Bündniß mit Kerkyra 49, eine Oppoſition gegen ihn 53 ff., ermuthigt die Athener 62, Zug nach dem Peloponnes 64, Anklagen gegen ihn, Geldbuße 66, wird wieder Strateg, ſtirbt 67, Vormund des Alkibiades 109, 171, ſeine Bauten I 420 f., II 22, vertheidigt Anaxagoras und Aſpaſia 55, 135, hat 3 Söhne 66, Steſimbrotus ſchrieb über ihn 13, vgl. 138.

Perikles, S. d. P. I 305, II 67.

Perinth (jetzt Erekli II 348), nachher Heraklea genannt, Handel 348, v. Philipp belagert 348, 363, von Athen, Perſien, Rhodus, Mitylene und Chios unterſtützt 349, die Belagerung aufgehoben I 207 f., II 317, 349, III 4, mit Byzanz verbündet II 348, 352, unter Lyſimachus' Schutzherrſchaft frei III 304.

Perioeken, ihr Begriff I 284, 294, Lage in Sparta 285, II 287, 352, III 218 A., 381, 385 A. 2, 394, 399, dienen in deſſen Heer II 235, empören ſich I 442, II 85, 289 f., in ſolches Verhältniß treten einzelne meſſeniſche Städte zu Sparta I 323, die Spartaner ſuchen ſie überall den Herrſchenden gleichzuſtellen II 205, 214, zur Wiederherſtellung Meſſenes verwandt 290, die Akarnaner kommen in ein ſolches Verhältniß zu Aetolern III 328.

Peripatetiker I 252, III 100, ſ. Lykon, Philo.

Periſades II 222.

Perizonius I 25 A., II 356 A., III 29 A. 1.

Permier I 135, 184 A. 1.

Perrault II 404.

Perrhaeber ſind Perioeken der Theſſaler I 294, 336, Epiroten oder Pelasger 298, Glied der delphiſchen Amphiktyonie 297, II 327, Empörung gegen Alexander d. Gr. 476, wohl v. Antipater gedämpft 477, v. Theſſalien unabhängig III 476.

Perrhaebien II 334.

Perrhaevos I 221, III 537.

Perſaeus, der Stoiker III 317, 336.

Perſepolis Inſchriften I 32, 120, Denkmäler 119 ff., II 470, war es auch Reſidenz? I 120, 196, II 470, wer die großen Gebäude zu Perſepolis erbaut? I 120, 197, perſiſcher Name iſt Paſargadae 139, 196, II 224, Begräbniſſe der Könige I 120, 139, ſie nehmen dort ihre Würde an II 224 u. A., iſt eigentliche Hauptſtadt der Perſer im engeren Sinne 469 f., von Alexander d. Gr. zerſtört 470.

Perſer, (Elamiten im A. T. II 469), Umfang des Volks I 113, im engeren, im weiteren Sinn I 113 f., II 469 f., Gegenſatz der Iranier gegen die Völker Mittelaſiens I 138, in Chuſiſtan mit Semiten vermiſcht II 469, Stämme Fars, Kerman, Tadſchick, daſ., Nationalität III 564, Unterwerfung unter Ninive, I 28, Befreiung 35, Haß gegen die Mager 115, gegen Aegyptier 150, III 347 A., 355, Verhältniß zu den ioniſchen Städten I 272, 417, II 162 f., Athen 163, zu Ariern u. Drangianern 470, Stellung als herrſchender Stamm I 118 ff., 122, Spuren einer alten Freiheit II 218 A. 1, Verluſt derſelben I 122, 154, Nationalcharakter 150, 153 ff., 376, 413 (vgl. 437), Sitten II 219, 221 f., die Alexander M. annimmt 487, 499, Inſtitutionen I 154 ff., II 220 f., 376, ſieben Geſchlechter I 157 ff., II 322, III 567, Geſchlechter 551 A., Bildung ihres Adels II 463, vgl. 218 A. 1, ihre Behandlung unterworfener Völker u. Städte I 199, 377 f., 381, 383, 392, 394, 404, 416 f., II 238, 459, als Leibwache der Satrapen II 227, erleichtern den Handel mit Aegypten I 378, Handel mit Athen II 316, eignen ſich Alexander d. Gr. an I 274, II 418, deſſen Pläne mit ihnen 486, Mährchen 418, erforſchen das rothe Meer 496, Kenntniß von großen Ereigniſſen des Auslandes 504, mit den heutigen, namentlich Feueranbetern verglichen I 153 ff.

Perſer ſ. Aeſchylus.

Perſeus, Sohn Philipps III. von Makedonien, charakteriſirt III 496, 500 ff., 503, 505, 507, 514, Quellen ſeiner Geſchichte 7, ſein Haß gegen den Bruder Demetrius 496, mit Pruſias verſchwägert 453, 504, heirathet die Laodike 511, Krieg gegen die Römer 132, 283, 495, 504—508, 512 f., 515, 518, 539 f., 567, Hülfsmittel 299, 502 ff., 505, 509 f., 512, 515, 517 f., Eumenes II. ſein Gegner 504, 509, mit ihm verſöhnt, daſ., gefangen und getödtet 508, 514 f., ſeine Papiere Grund zur Anklage gegen Achaeer 516, ſein angeblicher Sohn Andriſkus 527, Bemerkung über den Namen im Lateiniſchen 500 A.

Perſiden I 274.

Perſien, indiſch-perſiſche Wüſte, ihre Ausdehnung I 160, II 471, 495, Folgen von Alexanders d. Gr. Eroberungen für daſſelbe 507, unter Antigonus' Herrſchaft III 92, der der Parther 553, 564, im nördlichen Theil die türkiſche Sprache herrſchend I 260, v. Achmed Mehemed Chan wiederhergeſtellt II 385, öfterer Wechſel der Reſidenz unter den Dynaſtieen 467, v. den Arabern erobert 471, Nadir Schahs Regierung 484, III 25, unter Afghanen u. Sophis 215, wandernde Stämme 555.

Perſis, Alexander dahin zurückgekehrt II 499, v. Ptolemaeus III. III 354, den Parthern beſetzt 357, zu Syrien wieder gehörig 359.

Perſiſche Dialekte I 113 ff.

Perſiſche Flotte, deren Beſtandtheile I 149, 381 f., 403, Kämpfe 407, 411, 415 f., 431, II 363,

458, räumt gänzlich das aegaeiſche Meer I 430, nicht gegen Athen geſandt II 165, unter Artaxerxes II. nicht bedeutend 381, vgl. 393, Beſchaffenheit unter Memnon 455 f., III 126 A., Pharnabazus folgt ihm im Commando II 458.

Perſiſche Geſchichte, Quellen I 116, 120 ff., 389, II 216 f., die einheimiſche durchaus fabelhaft I 120 ff., vergebliche Verſuche ſie mit griechiſchen Erzählungen in Einklang zu bringen 121, Chronologiſches 132, 140, ſ. Artaxerxes, Darius, Kambyſes, Kyrus u. ſ. w.

Perſiſches Heer, Bewaffnung, Kriege I 390, 395, 404, griechiſche Söldner in ihm II 381, 386, 391, 396, 455 f., 463, ziehen ab 463, 476, griechiſche Patrioten nehmen in ihm Dienſte an 398, 448, treffliche Reiterei, die aber nirgends ihre Schuldigkeit gethan 463, meiſt nach Iſſus gezogen 466, ein neues von Darius gebildet 467, ſammelt ſich nach der Schlacht bei Arbela nirgends wieder 468, ſeine Waffen als Trophaeen nach Athen geſandt III 10, ſchlecht gerüſtet 486, Schlachten ohne Intereſſe II 462.

Perſiſches Heldenlied II 379.

Perſiſche Könige, Todesſtrafe gegen die Mitglieder ihres Hauſes II 221, Reihe bei Herodot ſtimmt mit dem ptolemaeiſchen Kanon überein I 120, 122, bei Aeſchylus 121, Reſidenzen 119 ff., 196, Gräber 120, wo und wie ſie ihre Würde annehmen? II 224 u. A., ſchmücken Perſepolis 470, zahlen Tribut einzelnen Völkern ihres Reiches 379, 471, Hofceremoniel von Alexander angenommen 385, Verhältniß zu Aegyptiern III 347 A., Juden 542 f., ſ. perſiſches Reich.

Perſiſche Kriege, mit Griechenland, Quellen I 385 ff., 389 A., der erſte 390 ff., der zweite 402 ff., (ſ. Darius, Xerxes), Zuſtand Griechenlands bis dahin 363, 369, Wirkung 371, II 3, 456, Heldenlieder aus ihrer wohl auf ſpätere Zeiten angewandt III 288, bis zu ihnen und noch ſpäter iſt die griechiſche Geſchichte fabelhaft II 121, 125; vgl. 123.

Perſiſcher Meerbuſen I 91, III 420.

Perſiſches Reich, unter Aſtyages zuerſt erwähnt I 113, von Kyrus gegründet 117, 122—126, 131 ff., Erwerbung der zu Babylon gehörigen Landſchaften 132 ff., Eroberung Aegyptens 141 ff., Kriege mit dieſem 402, 412, 435 ff., Verluſt deſſelben 438, II 221, 380 f., 388, III 252 f., Eroberungen des Darius I 160, 164 ff., 195, 197, 200, 375, 436, II 307 f., Aufſtände unter dieſem I 167 ff., 197, 376 ff., 380 f., Verſuch ſich in die Angelegenheiten der Kykladen zu miſchen 376, die griechiſchen Städte in Kleinaſien ihm überlaſſen 416, II 163, 234, 257, Beſatzungen in Eïon I 417, 429, u. Byzanz 422, 430, Baktras, Indiens Empörung 167, II 222, Hoheit über Kypern 257, Rhodus v. ihm abhängig 363, 396, ebenſo Kilikien 394, Lage der phoenikiſchen Städte 388 f., Kyrene eine Zeitlang unterworfen III 252, Vortheile die es Phoenikern und Ionern bietet I 378, kimoniſcher Friede II 6, 8, 219, unterſtützt Sparta mit Geld 182, 188, Frieden des Antalkidas 205, Politik gegen Makedonien 363, Krieg von den Griechen gegen daſſelbe beſchloſſen 365 ff., 426, mit Alexander dem Gr. ſ. d., Demoſthenes erkannte wie nöthig ſeine Exiſtenz für Hellas 300, vgl. 337 f., 363, 396 f., Herſtellung der nationalen Herrſchaft, Darius I 157 ff., Organiſation 159, 161, 200, Symbol der Unterwerfung 200, Steuerverhältniſſe 163, 377 f., Bedrückung der Provinzen II 469, allgemeine Anſicht von ſeiner Schwäche und Verwundbarkeit I 378, durch die Niederlage bei Mykale ganz paralyſirt 416, Auflöſung II 8, Sinken unter Darius II. 221, Artaxerxes II. 228, 378, 384, Ochus 384 ff., 388, Darius Codomannus 395 f., 456, Fraueneinfluß 219, unabhängige Städte und Völkerſchaften innerhalb deſſelben I 163, 183, 231,

233 f., 378 f., 394, 471, II 183, III 139, 296, denen der König tributär II 379, 471, Sinken der Macht deſſelben 380, III 139, Organiſation der Satrapieen I 161 ff., 200, deren Verträge mit Griechen II 7 f., 163, Verwaltung 183, Unabhängigkeit vom Könige 7, 219, 231, 382, Verhältniß zu dieſem 7, 163, 183, 228, 382, deren Leibwache 227, geworbene Truppen III 13, werden erblich II 228, 383 f., ſ. Satrapen, Schätze 467, 469, 471, 484, von Alexander M. erobert ſ. d., von Parmenio 487, Harpalus III 11, Peukeſtes verwaltet 75, von Antigonus erobert 76, Colonieen die Alexandrien heißen angelegt 359.
Perſiſche Religion I 114 ff., 150, II 459, 466, III 564.
Perſiſche Sprache II 461, 485.
Perſiſtan III 538, 555.
Persona civilis I 421.
Perusina fames III 92.
Peſt in Athen II 63 f., 78, vor Syrakus III 213, 215, in Meſſina 266, in Griechenland 318, 330, Rom 318 A. 2, ſ. II 5.
Peter v. Medici III 279.
Peter d. Gr. I 383, II 310 f., 342.
Peter III. v. Rußland II 104.
Petersburg I 383, II 310, 342.
Petrarca III 179.
Petronius III 287.
Peuke II 429.
Peukeſtes, Satrap v. Perſien III 75 f.
Peyron I 63, II 424.
Pferde II 346.
Pferdekopf III 197.
Pflanzen I 21, III 11 A.
Pflaſter in Athen II 62.
Pfund hat wie viel Drachmen? I 346.
Pfahlbürgerrecht II 295.
Phalaekus, S. des Onomarchus II 344, folgt ſeinem Onkel Phayllus im Oberbefehl 345, ſtirbt in Kreta 346, 474, III 440.
Phalanthus I 306, III 218 A.
Phalanx kommt in Griechenland auf I 327, bei Athenern II 254, Griechen, Illyriern 322, von den Römern verbeſſert 252 f., ihre Waffen, Iphikrates', Philipps' und Epaminondas' Neuerungen 253 f., 322, III 392, das ἄγημα der Makedoner war wohl nicht die P. II 254, geht gravitätiſch vorwärts 285, Rottenmeiſter 322, beruht auf Maſſentaktik 321, 454, iſt Miliz 454, III 407 A. 2, 428 A., Stärke in Alexanders Heer II 454, die Bildung einer ſolchen aus Perſern von ihm beſchloſſen 499, Antagonismus gegen die Reiterei III 25, Kämpfe im lamiſchen Kriege 44, 46, in Pyrrhus' Heer 186 ff., vgl. 319, von Celten mit dem Schwerte beſiegt 284, aus ihr zwei Syſteme entwickelt 428 A., ihr Dienſt bei den Achaeern eingeführt 461, von Flamininus wie geworfen? 471, geworben 482, mit römiſcher Taktik verglichen 507.
Phalaris, Tyrann in Agrigent II 122 f., III 140 f., 306.
Phalerus I 343, 398.
Phanoſtratus, Vater des Demetrius Phalereus III 97 A. 1, des Himeraeus 102, Client der Familie des Konon, οἰκότριψ des Timotheus 97 A. 1.
Pharae [erneuert mit Dyme, Patrae, Tritaea den achaeiſchen Bund] III 329.
[Pharakidas] hält Dionyſius I. gegen die Syrakuſaner III 228.
Pharaonen III 342, 347 A., 362 f.
Phariſaeer III 561 f.
Pharkadon III 82.
Pharnabazus, Satrap in Phrygien und Myſien II 8, 163, 223, 225, 239, 382, mit Kyros befreundet, läßt Alkibiades ermorden 225, nimmt an der Schlacht von Knidos Theil, unterſtützt Athen 243, gegen Aegypten geſandt 381, 390, 393.
Pharnabazus [des Artabazus S.], Befehlshaber der perſiſchen Flotte nach Memnons Tod II 458.
Pharnakes v. Pontus, V. Mithridates' V. III 567.
Pharſalus, Lage II 333 A., III 470, unter Skopaden I 337, II 294, von Antipater zerſtört III 47, den Aetolern unterworfen 366, ſ. Menon.
Pharos, im adriatiſchen Meere III 224, 425 f., ſ. Demetrios.

Phaſelis in Lykien I 378, 430 f., II 6.
Phaſis II 233.
Phayllus, Bruder des Onomarchus, Anführer der Phoker II 344 f., ihm folgt ſein Neffe Phalaekus 345.
Phidon von Argos I 313, 316, II 305 f., III 120.
Φειδώνεια μέτρα I 313.
Pheneus I 240.
Pherae in Theſſalien II 286, 293, 295, 331 f., III 170, ſ. Alexander und Jaſon.
Pherekydes I 205 A.
Φερνοφόρος, Beiname der Berenike III 346.
Phidias II 22, 55, 167, III 150.
Phiditien III 381.
Phigalea III 428, 435, 438.
Phila, Tochter des Antipater, Kraterus' Gemahlin II 489, des Demetrius Poliork. III 274, Mutter des Hiſtorikers Kraterus und des Antigonus Gonatas I 215, II 489, III 274, 320, Charakteriſtik II 489.
Phila, vermuthlich Kraterus' Tochter, mit Antigonus Gonatas vermählt III 321.
Philadelphus ſ. Ptolemaeus II.
Philae I 59, III 571.
Φιλαΐδαι I 359.
Philemon I 215.
Philetaerus III 450 f.
Philipp II. von Maked., Quellen ſeiner Geſchichte II 317, III 4, 8, Sohn Amyntas' II. I 280, II 308, 311, und der Eurydike ſ. d., als Geißel in Theben 312 f., 320, kehrt nach Maked. zurück 313, Kämpfe mit Prätendenten 313, 320, beſteigt den Thron 321, Charakteriſtik 301, 318 ff., 342, 373, 417, Politik gegen Verwandte 347, 372, ermordet Brüder, Neffen, 335, 318, Verbeſſerungen im Kriegsweſen 254, 318, 321 f., theilt u. ſchlägt ſeine Feinde 320, erkauft die Neutralität Athens, beſiegt Päoner und Illyrier 321, 323, III 171, erobert Amphipolis II 323, u. die Goldbergwerke von Krenides I 351, II 323, gründet Philippi I 351, II 323, intriguirt in Olynth 325, Kämpfe um daſſelbe 335, 341 f., hat Thrakien und die griechiſchen Städte v. Theſſalien bis dahin zinsbar gemacht 342, 348, III 93, (104, 243), miſcht ſich in die Händel Theſſaliens II 331 ff., 334, III 471, ſchlägt die Phoker II 332, beſetzt Pherae u. Pagaſae 332, läßt ſich Pagaſae, Magneſia und Perrhaebien abtreten 334, feindſelig gegen Athen 334 f., Frieden des Philokrates 343, Thätigkeit im heiligen Kriege 344 ff., 435, in die Amphiktyonie aufgenommen 346, erbittert die Thebaner 347, breitet ſeine Herrſchaft nach Epirus hin aus 347, III 163, gründet ſeinem Schwager (II 345, 373, 480), Alexander in Epirus ein Reich 347, 481, III 170, thrakiſches Reich zu ſeiner Zeit I 175, II 348, von ihm theils unterworfen, theils abhängig gemacht 348, belagert Perinth I 208, II 348 f., Byzanz 349, 370, drängt die Skythen in Beſſarabien I 192, II 349, Rückzug 350, vgl. III 159, beſetzt Elatea II 353, ſucht in Theben dem Demoſthenes entgegenzuwirken 354, Schlacht bei Chaeronea 358, Benehmen nach dem Siege, Vorrücken gegen Theben 361, 366 A., Maßregeln die er trifft 362, III 11, 38, Pläne gegen Aſien II 363, Politik gegen Athen 361, 364 f., 397, mit dem er Frieden durch Antipater abſchließt 365, 397, III 66, 98, wird Heerführer der Griechen im Kriege gegen Perſien II 365 ff., III 29, Schiedsrichter im Peloponnes I 280, 324, II 368 ff., vgl. 434, 477, III 37, 368, erobert Akarnanien, ſchickt Attalus nach Aſien voraus II 370, 399, 429, empfängt die Huldigungen Griechenlands in Pella 373, Tod 373, 425 f., ſtellt dem Ariſtoteles Stagira wieder her 418, Gemahlinnen Audate, Olympias, Kleopatra, Vater Alexanders, Karanus', Arrhidaeus', Kleopatras, Kynnas, Theſſalonikes, ſ. d., häuslicher Zwiſt 370 ff., 399, III 11, ſein Hof II 318, Meſſene iſt ihm ſtets ergeben 291, conſtituirt daſſelbe 300, die Ermahnung des Iſokrates an ihn 300, hat den Athenern nicht Samos eingeräumt

324 f., vgl. 365, büßt vor Methone ein Auge ein 335, wie er die Kriege geführt? 366, III 28 A., beſchenkt den Demades II 368, Apophthegmen 369 A. 2, wählt Ariſtoteles als Lehrer für Alexander 320, 417, ſeine Kriege haben Makedonien entvölkert 452, Feldherrn aus ſeiner Schule 318, 421, 487, III 66, der Bau einer Pyramide zu ſeinen Ehren angeordnet II 499, Lobrede des Lamachus auf ihn III 28 A., Münzen 63, Eumenes ſein Secretair 69, ſ. II 303, 310.

Philipp III. v. Makedonien, Sohn des Demetrius III 371, 400, 424, Enkel des Antigonus Gonatas 319, ſein Vormund Antigonus Doſon 400, 424, kömmt zur Regierung 14—15 J. alt, 424, vgl. 359, charakteriſirt 401, 424 f., 442 f., 466 u. A. 1, verbündet mit Antiochus dem Gr. gegen Ptolemaeus V. 423 f., 450, 452, unterhandelt mit anderen Mächten 424 f., Umfang ſeiner Macht 425, 435 f., 438, 440 f., 448 A. 1, 449, 460, 462 f., 471 f., 485 f., 495 f., 497 f., 524 A., nimmt Demetrius von Pharus auf 426, 437, der ſein Rathgeber wird 439, 442 f., Theilnahme am aetoliſch-achaeiſchen Bundesgenoſſenkriege 426, 429—438, 473, mit Achaeern verbunden 427, 435, die Spartaner ſuchen ſein Bündniß 432, ſchlägt dieſe 437, wendet ſeine Aufmerkſamkeit nach Italien, Frieden mit Aetolern 438, ſoll Arat, Eurykleides, Mikion vergiftet 439 u. A., dem Philopoemen nach dem Leben getrachtet haben 439 A., verführt Polykratia 440, Kriege mit Illyriern u. Dardanern, unterhandelt mit Hannibal 443, Krieg gegen die Römer 443 f., 446 ff., 449, Coalitionen gegen ihn 445, 449 u. A., 452, zwingt die Aetoler zum Frieden 448 u. A., Pläne gegen Rhodus 452, 453 u. A., Krieg gegen Aegypten und deſſen Verbündete 453—457, 476, 479, greift Athen und Attika an 339 A., 457 f., 464, zweiter Krieg mit Rom 458 f., 464—472, 473 A., 477, 479 f., die Achaeer zuerſt, ſpäter nicht mehr ſeine Bundesgenoſſen 463, 468 f., 473 A., erhält von Boeotern eine Geſandtſchaft 474 A., macht wieder Eroberungen in Hellas 484, Gegner des Antiochus 485, 495, rüſtet gegen die Römer 496, 499, unterhandelt mit Baſtarnern u. A., 299, 498, v. dieſen gereizt 497 f., ſtirbt, ihm folgt Perſeus 500, Vater des Demetrius u. Perſeus, ſ. d.

Philipp = Andriſkus III 527.

Philipp, thebaniſcher Polemarch II 270.

Philipp nennt ſich Arrhidaeus III 27, 63 f.

Philipp, der erſte Gemahl Berenikes, die nachher Ptolemaeus Lagi heirathet III 347.

Philipp, Antipaters S. III 79.

Philipp, Kaſſanders älteſter Sohn III 110, 151.

Philipp, Kaſſanders Bruder, Vater des Antipater III 284.

Philipp v. Orleans III 110 f.

Philipp II. v. Spanien II 300, III 455.

Philipp V. v. Spanien II 104.

Philippi I 351, II 323.

Philippinen I 307.

Philippiſche Geſchichte III 163.

Philippus, Q. Marcius, gegen Perſeus geſandt III 505, Verfahren gegen Rhodus 511 f., die Achaeer 513 f.

Philiſter III 542, 560.

Philiſtis III 266.

Philiſtus, der Hiſtoriker II 113, III 203 f., 211 f.

Philo, der Peripatetiker III 118 A. 2, 119 A.

Philochorus I 210 ff., 341 f., III 18 A. 2.

Philokles, als Stratege nach dem Piraeeus gegen Harpalus geſandt III 13, Dinarchs Rede gegen ihn 13, 22, verurtheilt 22 A.

Philokles, Feldherr der Athener bei Aegospotami II 193 ff.

Philokles, Feldherr Philipps III. III 469, (477).

Philokrates [der Hagnuſier] II 338, 343 f.

Philoktet I 257.

Philologen, Erforderniſſe an ſie I 231, 257, 270, 435, in der zwei-

ten Hälfte des 17. Jahrh. wie in Deutſchland beſchaffen? III 145, müſſen Pietät gegen Griechenland haben 490.

Philologie, neuere I 137, Lehrſtuhl derſelben in Athen III 536.

Philomelus, Anführer der Phoker II 328, 330 f., 344, ihm folgt ſein Bruder Onomarchus 331.

Philometor, ſ. Ptolemaeus VI.

Philopator, ſ. Ptolemaeus IV.

Philopoemen, S. des Kraugis, aus Megalopolis III 461, ſeine Lehrer, daſ., charakteriſirt 389, 460 ff., 492, 494, hebt die achaeiſche Miliz und Bewaffnung 396, 410, 427, 461, zeichnet ſich bei Sellaſia aus 410, 461, beſiegt u. tödtet Machanidas 447 u. A. 1, 460, (462), dem Bündniß mit Rom günſtig 463, kämpft gegen Nabis 478, 460, zwingt Sparta zum Anſchluß an die Achaeer 491, ordnet die dortigen Verhältniſſe 492 ff., 521, Tod 494, II 291.

Philoſophen in Athen III 118 A. 2, 119 A., 316 f.

Philoſophie, nach der Schlacht von Chaeronea III 3, Auftreten der Stoa 60, in römiſcher Zeit 521, Lehrſtuhl derſelben in Athen 536, materialiſtiſche in Frankreich II 406, Verhältniß der indiſchen und griechiſchen zu einander III 362.

Philotas, Alexanders des Gr. Feldherr II 421, Befehlshaber in der Kadmea 432.

Philotas, Parmenios Sohn und Hofbeamter Alexanders II 488 f., von dieſem hingerichtet 489.

Philoxenus der Lyriker II 401, III 228.

Philoxenus, Alexanders Statthalter in Rhodus III 15 A., 19.

Phintias III 259, 266.

Phlius zu Argos gehörig I 280, von ihm unabhängig 324, durch die Dorier erſt entſtanden 283, wohl von Sikyon abhängig 329, Oligarchen rufen Sparta, Ageſilaus dorthin geſandt II 265, frei von ſpartaniſcher Beſatzung 277, Parteikämpfe 301, nimmt am lamiſchen Kriege Theil III 36, Tyrannen 312, tritt dem achaeiſchen Bunde bei 370, erklärt ſich für Kleomenes III. 404, ſ. Timon.

Phoebidas II 237, 262 ff., 272, 326 ff.

Phoeniker, hohes Alter der wirklichen Geſchichte I 77 A., 93 A., Lage nach der Zerſtörung Ninives 48, v. Seſoſtris unterworfen 73, unabhängig v. Aegypten, Blüthe 82, 97, Sinken 97, Verhältniß zu Griechenland 97, 352, zu Ninive 97, Babylon 98, 123, 133, Perſien 133, 149, 152 ff., 378, II 378, 388, Factoreien I 96, 98, Wohnſitze 91 ff., 96 ff., Nationalität 91—94, Verfaſſung 98 ff., II 389, 461, haben Kupferbergwerke in Kypern I 94, Handel 95 ff., 144, 152, III 193, umſchiffen Africa I 143, Verhältniß zu den Aegyptiern 219, 336, Inſeln nahe dem Feſtlande ihre Wohnſitze 289, die Zahl 7 bei ihnen bedeutend 278, weichen von den Kykladen vor den Jonern 302, v. Kypern 310, Colonieen 84, 96 f., 309; 254, 289; 92, II 115; III 193 ff., 197, dienen auf der ſyriſchen Flotte III 486, Baukunſt I 368, Kunſt des Erzgießens 371, der Metallbearbeitung 96, v. Kypriern beunruhigt 381, mehrere Städte v. Euagoras eingenommen II 383, Tripolis gemeinſame Colonie 388, Empörung gegen Perſien 389 f., 392, 445, 464, III 543, ergeben ſich Alexander II 458, 464, 474, Beſtandtheil des karthagiſchen Demos III 196, inscriptiones bilingues, griechiſche Namen 192.

Phoenikien, (Phoenice, nicht Phoenicia III 107), Grundbeſitz und Grundſteuer-Verfaſſung I 119, griechiſche Söldner dorthin nach der Schlacht bei Iſſus II 463, 476, Alexander läßt dort Schiffe bauen 502, hat durch denſelben verloren 507, von Ptolemaeus Lagi zum Theil erobert III 65, 74, 107, 137, 161, theilweiſe in Demetrius' Poliork. Beſitz 144, 146, Antiochus dem Gr. unterworfen 418 f., 421, 450, das ſüdliche im Beſitz der Ptolemaeer 421, 457 A., autonom 558, 563, von Hyrkanus theilweiſe erobert 560.

Phoenikiſche Flotte I 149, 152 ff., 381 f., 403, 407, 430 f., 437, II 125, 163, 165, 178, 239, 243, 363, 381, 393, 458.

Phoenikiſche Schrift I 219 u. A.

Phoenix, der Thebaner II 436.

[Phönix], Antigonus' Feldh. III 112.

Φοινικαί, φοινικικαὶ βίβλοι III 191.

Phokaea, Handel I 309, III 198, Colonieen I 309, III 198, zerſtört, daſ., in der Seeſchlacht bei Chios 454, von den Bewohnern verlaſſen I 125, ſ. Dionyſius.

Phoker, Alter I 243 f., 291, nicht aeoliſch 286, Glied der delphiſchen Amphiktyonie 297, ſchlagen die Theſſaler zurück 336, haben ſich nach der Auswanderung der Dorier ausgedehnt 337, bei den Thermopylen 404, bedrängen die Dorier, von den Spartanern zurückgetrieben II 1, marſchiren gegen Athen, früher mit demſelben verbündet 61, haben dies am Ende des peloponneſiſchen Krieges gerettet 61, 204, geben Veranlaſſung zum boeotiſchen Krieg 240, 249, Frieden u. Bündniß mit d. Boeotern, marſchiren mit Epaminondas nach dem Peloponnes 288, geben Veranlaſſung zum phokiſchen Krieg 328, (ſ. daſ.), Demoſthenes will ſie in den Frieden des Philokrates mit eingeſchloſſen ſehen 344, erſt Ol. 125 wieder in die Rechte eingeſetzt 347, ſchließen ſich Alexander gegen Theben an 435, 437 f., mit Athen verbündet III 35, empören ſich gegen Kaſſander 118, thätig beim Kampfe gegen die Gallier 289, 291, 294, von Makedonien 366, 406, 430, und Aetolern abhängig 430, Theilnahme am aetol. Bundesgenoſſenkrieg 430.

Phokion, Charakteriſtik II 338, 391, 443 ff., III 10, 48 f., 52, 57 A. 2, von Antipater als Gegner des Demoſthenes gerettet II 338, vom Areopag zum Strategen ernannt 365, iſt gegen den Beſchluß des Demades 368, tritt in perſiſche Dienſte 391, 445, ſein unpatriotiſcher Vorſchlag 443, 446 f., Verbindungen mit Alexander d. Gr. III 10, den Makedoniern 42 A. 2, Schwiegervater des Charikles 17, Gegner des Leoſthenes 34, ſchlägt den Mikion 45, 49, als Unterhändler an Antipater geſandt 49 ff., an der Spitze des athen. Staates 57 u. A., 59, 83 f., als Kaſſanders Anhänger hingerichtet 85.

Phokis, dort erſcheinen Thraker I 172, 255, zum großen Theil von Doriern beſeſſen 291, Kirrha blüht 349, Verhältniß zu Delphi II 2, 329, kömmt unter die Oberherrſchaft Athens 4, von Braſidas 94, Ageſilaus 242, Kleombrotus durchzogen 282, Gränzſtreitigkeiten mit Lokris 328, vgl. III 476 A., beſteht aus mehr als 20 Städten II 330 A., Verfaſſung während des phokiſchen Krieges 344 f., Philipp rückt in daſſelbe ein 346, 353, 435, ebenſo Polyſperchon III 83, 89, manche Städte in Sympolitie mit den Aetolern 277, ein Theil deſſelben gehört zu Aetolien 325, 366, 476, unter makedoniſcher Hoheit 425, 463, leidet im erſten makedoniſch-römiſchen Kriege 446, Flamininus nimmt dort Winterquartiere 470, ſteht allein 522, die Tagſatzung aufgelöſt 534.

Phokiſcher Krieg II 288, 317, 326—332, 345 ff., 411, 435, III 4, 287, 328.

Phorbas I 301.

Phormio II 68.

Phoronis I 232.

Φορτίδες I 432.

Photius II 217, 220, III 62, 72, 350 f.

Phratrien, Abtheilung der Stämme der Ioner in Attika I 262, 272, 348, 358, erhalten durch Kliſthenes ein neues Weſen 359, bei den Morgenländern III 196, vgl. 360 A., 551 A.

Phryger, mißverſtändlich von den Tragikern die Trojaner ſo genannt I 100, frühere Wohnſitze 101, 251, völlig Barbaren und knechtiſch 104, II 461, III 299, den Perſern unterworfen I 125, ſollen Thraker ſein, iſt zweifelhaft 172, vgl. II 461, mit Armeniern eines Stammes I 172, bei Homer ſind Priamus, Hektor u. ſ. w. ſolche noch nicht 250, ebenſo wenig Pelops, daſ., 252.

Phrygien unter lydiſcher Herrſchaft I 99, frühere Macht, Sagen 104,

unter Satrapen II 8, 225, 383, Ageſilaus dringt darin vor 238, gränzt an Iſaurien 379, Päſſe nach Kilikien 462, von Leonnatus III 40, von Antigonus verwaltet 73 f., an Lyſimachus gegeben 138, 146, 159, 176, Schlacht zwiſchen dieſem und Seleukus 161, Gallier ſetzen ſich feſt 296 f., 418, widerſteht zum Theil dem Ptolemaeus III. 354, unter Achaeus' Herrſchaft 418, von Antiochus aufgegeben, kömmt an Eumenes 487, an Pontus 567, davon wieder getrennt 568, ſ. Ipſus, Zeleia.

Phrynichus, der Dichter I 383, II 24.

Phrynichus, zur Zeit der 400 in Athen I 357, II 36, 170 ff., 176, 179 f., III 243.

Phthia, Tochter Alexanders II. v. Epirus und der Olympias, mit Demetrius vermählt III 365, 374.

Phthioter II 333 A., III 40.

Phthiotis, Landſchaft Theſſaliens, allein bei Homer, wie es ſcheint, von Hellenen bewohnt I 243, iſt die Gegend um Pharſalus vom Oeta an II 333 A., v. Philipp unabhängig 334, den Makedoniern unterworfen III 157, 177, 431, 438, 447, in aetoliſcher Sympolitie 438, mit Theſſalien vereinigt 476.

Phthiotiſche Achaeer I 286, 294, 297, 336, II 327.

Phthiotiſches Achaia I 242, 336, III 366, 427.

Phthiotiſches Theben III 438.

Phul I 37 A., 38.

Φοῦσκος III 400.

Phylakia III 366, ſ. Bithys.

Phylarch, ſein Vaterland III 5, Patriotismus 5 f., Umfang ſeiner Geſchichte 4 ff., 349, wie von Polybius 6, 349 f., von P. beurtheilt? 277, 349 f., Quelle für Plutarch 288, Bewunderer Kleomenes' III. 389 ff., ſ. 277, 324.

Phyle, Burg, 2½ Meilen von Athen II 206 f., von Thraſybul 206, von Kaſſander beſetzt III 87, 103, 117, 137, von Demetrius erobert 137.

Phylen und ἔθνος oft gleichbedeutend I 268, in Sparta, Meſſenien, ſ. d., bei Doriern 324, in Tegea 286, der Ioner in Attika 262, 347, 358, von Kliſthenes auf 10 gebracht 356, 358, das Verhältniß der φ. τοπικαί zu den alten vier und zur Nationaleintheilung 356, 359, ihr Eintheilungs- und Verwaltungsprincip II 441, III 338, Theilnahme am lamiſchen Kriege 35, auf 12, ſpäter auf 13 gebracht 116, in Sikyon I 356, Thurii II 142, in Alexandria III 551 A. f., bei Nichtgriechen 360 A., Morgenländern 196.

Phyllidas II 269 f.

Phyſiſche Geſtalt I 261 f.

Phyſkon ſ. Ptolemaeus VII.

Phyton III 223.

Pierien, Beſchaffenheit des Landes III 433, Thraker daſelbſt I 171 f., 255, die Pierier von dort durch die Makedoner verdrängt II 306 f., vgl. 314, von Methone u. Pydna beherrſcht 314, Einfall der Aetoler III 433, der Römer 507.

Pike, Waffe der Phalanx III 392.

Pilgerörter II 329.

Pindar, als Lyriker gewürdigt I 366 f., II 400, verherrlicht Hiero von Gela II 126, ſein Haus und ſeine Nachkommen bei Thebens Zerſtörung geſchont 437 u. A., 438, ſ. III 37, 252.

Pindus I 293, bewohnten die Dorier urſprünglich 243, 275, von Hellenen eingenommen 246 f., Verbindung mit anderen Gebirgen II 1, 304, als Ländergränze 333 A., III 376, von Alexander M. II 432, Polyſperchon III 112, Philipp III. überſchritten 467, Stammesangehörigkeit ſeiner Bewohner 164, die aetoliſche Sympolitie erſtreckt ſich weſtlich von ihm 367.

Piraeeus, ſeine Localität II 178, ganz von Salamis beherrſcht I 343, von Themiſtokles befeſtigt 420 f., II 244 A., ſein Vorſchlag, Athen dort wiederzubauen I 420, 426, II 62, die ganze Bevölkerung wird ſeefahrend I 428, an ſeinem Eingang verſchanzen ſich die Oligarchen II 178, die Mauern geſchleift 197, 208, 241, Zehnmänner als Polizeibehörde von den 30 eingeſetzt 199, Wohnplatz der

demokratiſchen Elemente 207, vgl. 212, nimmt Thraſybul mit offenen Armen auf 207, die Befeſtigungen wieder hergeſtellt 244, III 457, Verſuch des Sphodrias auf denſelben II 273, perſiſche Flotte zur Unterſtützung dahin geſandt 363, Arſenale von Lykurg errichtet 450, Harpalus' Schiffe nicht eingelaſſen III 13, von Antipater beſetzt 51, von Nikanor eingenommen 84, Zölle 84, und an Kaſſander übergeben 85, 96, 123, ſeine Wichtigkeit für Athen 84, ſteht unter Demetrius Phalereus 97, eine Zeitlang gegen Athen autonom 98, von Demetrius Poliork. 113, 146, 149, 152, 155 f., 278, (vgl. 307), von Antigonus Gonatas beſetzt 316 f., 339, 370, an Arat übergeben 339, 370, 395 A., Attalus erſcheint dort 464, von Sulla erobert 535.

Piſa I 252, 287.

Piſa in Italien I 89, 391, 396, II 266, 388 A., III 126, ſ. Nicolaus.

Piſander, Mitglied der 400 in Athen I 357, II 173, 176, 179 f., Befehlshaber des atheniſchen Heeres in Samos 170 ff.

Piſander, der Spartaner II 243.

Piſatis I 287.

Piſaurum III 224.

Piſidien, Begränzung II 379, von Alketas verwaltet III 74, von Antigonus erobert 76, unter Achaeus' Herrſchaft 418, ſelbſtſtändig 487 A.

Piſidier I 104, II 379, 394.

Piſiſtratiden I 309, Namen 354, der drei Brüder 353, Authenticität der Nachrichten über ſie 350, Regierungsdauer 351, 354, Befugniſſe 353, Charakter ihrer Regierung 335, 350, 353 f., 395, ihre entſchiedenſten Gegner die Alkmaeoniden 353, II 12 A., vertrieben I 355, 359, leben in Sigeum 355, Verſuche ſie zurückzuführen 359, 396, breiten die atheniſche Macht an der thrakiſchen Küſte aus 393, Perikles mit ihnen verwandt II 12, zu ihrer Zeit zahlreiche Hermen in Attika 138.

Piſiſtratus, Sohn des Hippokrates I 350, iſt Begründer der Größe des atheniſchen Staates 349, 395, Geſchichtlichkeit der Nachrichten über ihn 350, Verhältniß zu Solon 341 f., 350, ſein Urſprung, daſ., Jugendunterricht II 13, zeichnet ſich bei Niſaea aus I 341, gewinnt die Herrſchaft, zweimal vertrieben 350, Regierungsdauer 351, Wirkſamkeit für Athen 330, 335 f., 351 ff., III 97, 229 f., Antheil an der Ordnung der homeriſchen Geſänge I 352, II 13, ſeine drei Söhne ſind: Hippias, Hipparch, Theſſalus I 354, das Leben Griechenlands vor und in ſeiner Zeit 326, 336, 362 f., 366, breitet Athens Macht an der thrakiſchen Küſte aus 393, Perikles' Familienähnlichkeit mit ihm II 12, ſ. I 331.

Piſſuthnes II 11, 223.

Pithias II 81.

Pithon III 64.

Pitt II 407.

Pittakus v. Mitylene I 332—335, 352, 366.

Plaſſey I 390, II 468.

Plataeae v. Theben bedrückt, in Athens Schutz I 393, Iſopolitie mit Athen bei Marathon II 281, Schlacht daſelbſt I 389, 414, II 76, 308, III 411, Schickſale im peloponneſiſchen Kriege II 59 f., 74 ff., 87, 263, 326, III 433 A., iſt nicht gepflaſtert II 62, das Gebiet an Theben abgetreten 76, in Folge des antalkidiſchen Friedens wiederhergeſtellt, von Theben wieder überwältigt, die Flüchtlinge erhalten in Athen Aufnahme 281, hilft Theben zerſtören und plündern 437.

Plato, Großneffe des Kritias II 175, Charmides' Vetter 199, Lebensumſtände 339, III 231 ff., Geſinnung I 418, Gemüth III 231, glaubt an einſtige Zerſtörungen Griechenlands I 241, Beruf für griechiſche Geſchichte 279, 417, hiſtoriſche Notizen bei ihm 106, 440, ihm kann Antimachus wenig zugeſagt haben 317, ſtellt den Iſokrates auf Koſten des Lyſias zu hoch II 212, Urtheil über die Redner 406, Charakter ſeiner Philoſophie 408, ſeine Schüler III 140, 230 f., Einfluß auf deren Chara-

ſter 140, Rath zur Verbeſſerung der ſyrakuſaniſchen Verfaſſung 231 ff., wie er Kleomenes' III. Pläne beurtheilt hätte? 392, der 7. und 8. Brief vielleicht ächt 140, vgl. 260.

Plautus III 134, 164, 500 A.

Plebes ohne Connubium mit dem populus I 305, ein vierter Stand nach Vertreibung der Könige 357, ſteuert bisweilen allein zu den öffentlichen Leichenbegängniſſen bei 400, Kampf mit den γένη III 221, Annahme einer ſolchen in der ſpartaniſchen Verfaſſung 385.

Pleiſtarchus III 138, 146.

Plemmyrium II 151, 153.

Pleuron III 521.

Plinius I 178, III 127.

Plutarch v. Chaeronea, charakteriſirt II 359 f., III 239, 331, 377 f., hat boeotiſchen Patriotismus I 388, II 284, klagt deshalb Herodot der κακοήθεια an I 388, abergläubiſch II 284, 359 A., thörichte Vorliebe für Alexander 419, 506, Phokion 443, macht Athen falſche Vorwürfe III 145, unhiſtoriſch u. unkritiſch I 311, 340 f., 343, 392, III 239, irrt I 345, II 28, verworren III 21 f., 396 A., 397 u. A., ungenau 236, d. Apophthegmm. Laconn. ſind ächt II 478 A., einige vitae von den Parallelen ganz zu trennen 375, Ehre darin zu ſtehen III 109, wie man ſie leſen ſoll? 239, deren Quellen I 340, 343 f., II 52, 375, 491, III 4, 288, Anekdoten I 425, II 359 f., III 8, 18 A. 2, 21, 23 A. 1, 127, 239, Kritik einzelner vitae, des Ageſilaus II 236, 243, Agis III 378, 380, 383, 386, 387 A. 1, 397, Arats 331, 389, 397, 439, Artaxerxes II 375, Camillus und Perikles III 286, Dion 231, 239, Eumenes und Sertorius 68, Kleomenes 378, 389, 399, Lykurg u. Numa I 311, III 239, Philopoemen 460, Pyrrhus 172, 178, 308 f., Solon I 340 f., 343, III 239, Timoleon 239, iſt eine Schatzkammer hiſtoriſcher Notizen II 360, III 109, einzelne ſolche I 342 f., 392, II 52, 243, 270, 355 A., 362 A. 2, 367, 376, 442 u. A., 506, III 8, 10, 28 A., 67, 76, 84, 118, 172, 336 A., 367, 388, 396, 440, 443, 505, Schreibung des Namens Polyſperchon 79, Abweichen von Polybius 335, erklärt 551 A., die Lesart wird verändert II 478 A., III 148 A.

Pnyx in Athen I 428.

Po I 56.

Podeſta II 32.

Poekile II 19, 22.

Poetiſche Erzählung I 364, vgl. Volkspoeſie.

Polarität der Sagen I 256, 289 f.

Πολέμαρχος, Archon in Athen I 349, Befugniß 353, 393, ſ. Kallimachus.

Polemarchen in Boeotien II 269, ſ. Archias, Ismenias, Leontiadas, Philipp.

Polen, ſeine Auflöſung und Ohnmacht I 337, Napoleons Politik gegen daſſelbe II 332 f., III 526, Verhältniß der Sprache zur ruſſiſchen 166, Deutſche dort wohnhaft 302.

Polichniten I 303.

Polignacſches Miniſterium III 501.

Πολῖται vom Demos in Athen völlig geſchieden I 348.

Politik des Gleichgewichts der Mächte III 106, 452.

Polizeibeamte III 360 A.

Pollis II 274 f.

Pollux II 441, III 17 A., 21, 97.

Polus III 53.

Polyänus I 197, III 153, 156 A. 1, berichtet oft Falſches III 8, weicht von Anderen ab 387 A., die Lesart wird geändert 156 A. 1, 453 A.

Polyaratus, der Rhodier III 511.

Polybius aus Megalopolis III 389, S. des Lykortas 462, 512, Lebensumſtände 513, 517, 519, 534, 552, 569, tüchtiger Officier II 491, Hipparch des achaeiſchen Bundes III 513, politiſche Partei 503, 512, 519 A., 530, Gegner der Aetoler 56, 327 f., 340, 368 A., Verehrung für Philopoemen 462 f., Umfang, Charakter, Erſcheinen ſeiner Werke I 210, III 7 f., 203, 439 A., 520 A. 1, fragmm. Vaticc.

102, von Poſidonius fortgeſetzt I 210, III 8, Livius benutzt 459, 466 A. 2, mit Thukydides verglichen 3, ſehr genau in Aufzählung der Bündniſſe 466 A. 2, (193 f.), Vorwürfe die er Theopomp macht II 317 f., Urtheil über Kalliſthenes 491, Phylarch III 6, 349 f., Demochares 6, tadelt Timaeus 244 f., Abweichung zwiſchen ihm und Plutarch 335, 399, Urtheil über Epaminondas II 267, Kleomenes III 389, Arat 394, Philipp III. 441, ob er Makedoner II 302, Epiroten Griechen nennt? III 165, wird citirt I 150, 220, 319, II 75 A., 279, 304 A. 1, 362 A. 2, 368, III 193 f., 227, 247, 263, 328, 335, 366 f., 371 f., 373 A., 376, 388, 394, 395 A., 399, 404 A., 409, 430, 439 A., 446, 447 A. 1, 464, 476, 480, 505 f., 510, 513, 517, 520 f., 530, 538, die Lesart wird vertheidigt 459 A.

[Polydorus] Bruder des Jaſon v. Pherae, folgt dieſem II 295, von Polyphron wohl ermordet, daſ.

Polyeuktus II 442 A. f., III 38.

Polygnot II 20, 167.

Polykrates I 398.

Polykratia III 440.

Polynikes I 270.

Polyperchon für Polyſperchon III 79.

Polyphem I 269.

[Polyphron] ſ. Polydorus.

Polyſperchon, Schreibung des Namens, Fürſt der Aethiker in Epiros, charakteriſirt III 79 f., v. Antipater als Befehlshaber in Makedonien zurückgelaſſen, ſchlägt die Aetoler und Menon in Theſſalien 57, v. Antipater zum Reichsverweſer ernannt 59, 75, 79, erhält von Olympias Vollmachten, ſteht auf Seiten Eumenes' 75, 81 f., 89, gegen ihn erklären ſich Antigonus, Kaſſander, Ptolemaeus 75, von dieſen bekämpft 75 f., 81, hat die königliche Familie in ſeiner Gewalt 80, erläßt in Arrhidaeus' Namen ein Edict an die Griechen 82 f., 147 A. 2, geht nach Phokis 83, wo er den Arrhidaeus mitnimmt 89, erhält von Phokion den Rath Athen noch ferner beſetzt zu halten 84, liefert denſelben an die Athener aus 85, zieht nach dem Peloponnes, belagert Megalopolis 86 f., 89 f., vgl. 108, den Makedonern als Fremder verhaßt 90, mit Epiroten u. Aetolern verbündet 91, verliert Makedonien 90 f., verſchwindet 91 f., lebt in Aetolien, unterhandelt in Stymphaea mit Kaſſander 112, ermordet Herakles 26, 80, 92, und deſſen Mutter Barſine 112, unterwirft ſich den Peloponnes und wohl Beeotien 113, Parauaea u. Stymphaea nach ſeinem Tode mit Makedonien vereinigt 175, Alexanders Vater ſ. d.

Polytheismus I 398 f.

Polytion II 135.

Pommern I 259 f.

Pompeji III 128.

Cn. Pompejus Magnus III 569.

S. Pompejus III 200.

Pontificalrecht III 221.

Pontus hat aſſyriſche Bevölkerung I 38, 98, III 567, unter mediſcher Herrſchaft I 98, Abſtammung der Könige 158, III 70, 567, erbliche perſiſche Satrapie II 228, unter den Achaemeniden 383, Zopyrions Zug gegen die Skythen dort 472, an Eumenes III 69, an Lyſimachus theilweiſe gegeben 176, unabhängig von Syrien 342, 420, demſelben tributär 420, erweitert unter Pharnakes 567.

Pontus Euxinus ſ. ſchwarzes Meer.

M. Popillius Laenas III 540.

Populus, herrſchender Stamm ohne Connubium mit der plebs I 305, il popolo in Florenz II 35.

Porphyrius, ein Syrer III 363, bei Euſebius I 18, III 8, 285, 352, 559, 572 A., vom h. Hieronymus benutzt 351, bei Simplikius I 24 A. 1, Werth ſeiner großen chronologiſchen Arbeit III 352, citirt 158, 176 f., 274.

Porto II 178 A.

Portugal I 307, II 453, III 303.

Poſeidon, Tempel zu Taenarum I 442, (II 473), III 367, zu Aegina 52, Demetrius Poliork. ſein Sohn

genannt 135 A., Tempel in Kolonos 316.
Poſidonia III 220, 223, 272.
Poſidonius, der tüchtigſte von allen Geographen III 300, ſetzt Polybius' Geſchichte fort I 210, III 8, bei Diodor benutzt I 137, wohl Quelle für Appian in den Illyricis III 283 A., 300, Irrthümer über den Lauf der Ströme I 137, citirt III 184, 300.
Potidaea, Lage II 261 f., Colonie (der Korinthier) 51, III 104, fällt von Athen ab II 51, Schlacht 59, belagert und erobert 67, 314 f., 325, III 104, von Philipp für Olynth genommen II 325, Kaſſandrea umgenannt 51, III 104.
Pottinger II 497.
Pouqueville III 434 A. 1.
Praeneſte III 188, 286.
Praeſier I 303.
Praetextatae I 384.
Praetor in Rom I 349, II 33.
Praetutianiſches Gebiet III 224.
Prag III 188.
Pragmatiſche Geſchichte I 364.
Praxiteles II 167 f.
Preßburger Frieden III 496.
Preußen I 418, II 104, 117, 272, 377, 457, 475, III 30, 188, 260, 265.
Priamus I 250, III 185.
Priene vgl. Myron.
Prieſter, in ihren Händen die Wiſſenſchaft I 68, zu Meroë 71, Lügenhaftigkeit der aegyptiſchen 54, Revolution der Prieſterkaſte in Aegypten 83, ſind die Könige bei Homer 315 A., Einfluß in Athen III 118 A. 2, ihre Würden verkauft 344 A., Amt bei den Juden 544.
Prieſterinnen der Juno zu Argos I 222 A. 1, 310.
Primogenitur II 223.
Priſcian III 500 A.
Privatprozeſſe II 33 f.
Privilegium II 464.
Probuleuma II 29, III 338, 383.
Proetidas II 436.
Prokles I 225, 278 f.
Πρόλογος I 384.
Propontis iſt die öſtliche Gränze der Ausdehnung des pelasgiſchen Stammes I 245, Colonieen dort 300, 308, 339, 351, fällt v. Athen zu Sparta ab, wird zuweilen zum Helleſpont gerechnet II 182, Gallier erſcheinen daſelbſt III 295, Philipps III. Krieg dort 453.
Propylaeen II 22, vgl. 53.
Proſa in Griechenland I 363, 368, II 41.
Proſelyten nehmen die Mager nicht an III 543, des Thores bei den Juden 543, 548.
Πρόςοδοι III 132.
Proſopitis I 437.
Proſtaſie ſ. delphiſcher Tempel.
Protogenes der Maler III 127.
[Protogenes] v. Olbia III 299.
Provence III 226.
Provenzalen III 199.
Provinzialen II 422.
Proxenie des Alkibiades für Argos II 106, ihre Pflichten, Stellung 438 A., der Makedonier in Theben bei deſſen Zerſtörung geſchont 438.
Pruſa III 296, 454 f. Dio Chryſoſt.
Pruſias I. v. Bithynien, mit Philipp III. verſchwägert III 453, Fehde mit Kios 453 f., auf Rom erbittert 499, erweitert d. Reich 509.
Pruſias II., mit Perſeus verſchwägert III 504, 509, 567, Unterhandlungen mit ihm 503, v. Nikomedes ermordet 567.
Pſammenit I 148 ff., II 393.
Pſammetich I 219, 229, 309.
Pſammetich, V. des Inaros, Fürſt der Libyer I 436.
Pſammetich II. auf den ſich die Inſchrift v. Ipſambul bezieht, gehört zur Dynaſtie des Amyrtaeus II 380.
Pſammis I 89 ff., 143.
Pſaon von Plataeae (heißt auch Saon III 4), I 210, III 4 f., 289.
Pſephismen auf der Akropolis zu Athen I 211, 420, v. Demetrius Phalereus für die griechiſche Geſchichte benutzt 211, v. Kraterus geſammelt 215, II 7, 490, ihre Redaction den Dienern überlaſſen III 210, einzelne I 409, II 7, 29, 52, 174, 195, 355 A., 373, 426, 440, 448, III 9 A., 15, 17 f., 21, 39, 84, 118 u. A. 2, 147 A. 1, 148 A. 2, 210.
Ψευδεπίτροποι III 422.

Ψιλοί ſ. Leichtbewaffnete.

Pſophis, im Beſitz der Eleer III 433, 435, 438, v. Philipp III. erobert 435 f.

Ptolemaeer auf Dionyſus zurückgeführt I 292, ihre Größe vom Beſitz Syriens abhängig 91, Charakter der Aegyptier unter ihrer Herrſchaft 150, ihre günſtige Einwirkung auf Aegypten II 507, III 342, 412, Erbfeinde der Antigoniden 314, Kallimachus lebt an ihrem Hofe 317, 358, 413, Seltenheit ihrer Gold- und Silber-, Häufigkeit ihrer Kupfermünzen 343, 344 A., ihre auswärtigen Beſitzungen 65 ff., 74, 107, 113, 134, 137, 150, 251, 344 f., 354 ff., 357 f., 412, 418, 421, 450, 453, 455, 476, 479, mit Rhodus befreundet 345, 452 f., Aenderung dieſes Verhältniſſes 356, haben die Oberhoheit über Kyrene 347, Namen, Beinamen ihres Hauſes 347 u. A., 415, Muſeen ihre Leidenſchaft 355, Begünſtigung der Wiſſenſchaften 358, 413 f., Beſchäftigung damit 417, ſchon unter ihnen die Municipalverfaſſung Alexandrias untergegangen 361 A., ihnen gehören viele Gebäude an, die man ſonſt den Pharaonen zuſchrieb 362 f., Sitte der Geſchwiſterehe 280, 364, 570, Einmiſchung in die griechiſchen Angelegenheiten 278, 313 ff., 334, 339, 370, 512 f., die guten hören mit Euergetes auf 412, 414, ihre Schlechtigkeit nicht ganz gleichmäßig 422, ſchützen Pergamum gegen Syrier 451, feſſeln die Juden an Aegypten 547, Söldner 569.

Ptolemaeus, Claudius, babyloniſche Chronologie I 23, Kanon 36, 122, 132, ſeine Geographie, Beſtimmung des Nigerlaufs 137.

Ptolemaeus I. Lagi, Soter III 160, 341, Alexanders d. Gr. Feldherr aus Philipps Schule hervorgegangen II 421, III 93, Quelle für die Geſchichte Alexander des Gr. II 422, 436, ſeine Regierung 507, III 61, 342, er ſelbſt charakteriſirt 61, 66, 91, 110 f., 137, 342, im Beſitz Aegyptens 65, 92, ſchließt ſich dem Antipater gegen Perdikkas an 65, 73, vertheidigt ſich glücklich gegen den Letztern 73, 77, erobert Phoenikien und Syrien 65, 74, 107, 137, erklärt ſich gegen Polyſperchon 75, für Kaſſander 81, den er unterſtützt 80, nimmt Demetrius Phaler. 102, 114 A. 1, den Seleukus auf 106, v. Demetrius Poliork. bekämpft 105, 107, 111, in der Coalition gegen Antigonus 106, 136 f., Krieg mit dieſem 107, 109, 111 f., 116 f., 545, geht nach Griechenland, erhält den Peloponnes 113, 134, den er verliert 134, 278, nimmt den Königstitel an 117, ertheilt den Rhodiern Handelsbegünſtigungen 125, ſendet ihnen Hülfe gegen Demetrius 129, 131, Schlacht bei Ipſus 137, mit Seleukus 146, mit Kaſſander entzweit 173 f., Demetrius Poliorketes verſöhnt mit ihm durch Pyrrhus 144, 147, 173, erneuertes Zerwürfniß 147, ſendet Hülfe an Athen 147 A. 1, 148 f., erobert Kypern, Sidon, Tyrus 150 f., dankt zu Gunſten ſeines Sohnes ab 160, 341, läßt durch Ophellas Thimbron aus Kyrene vertreiben 251, 253, gibt es demſelben als Statthalterſchaft 251, macht Magas zum Statthalter dort 347, Synchroniſtik ſeines Todes 341, als Σωτήρ verehrt 115, 160, ſein Bruder Menelaus 117, ſeine Flotte 113, 117, 130, erweitert Alexandria 159, mit griechiſcher Municipalverfaſſung 360 A., zieht Gelehrte nach Aegypten 413, Vater d. Arſinoë, Lyſandra, des Magas v. Kyrene, Ptolemaeus Keraunus, Ptolemaeus Philadelphus, Stiefvater [der Antigone], Gemahlinnen Eurydike, Berenike ſ. d.

Ptolemaeus II. Philadelphus, S. d. V. III 160, Charakter II 50 f., 342, III 343, 349, Dauer ſeiner Regierung 342, Umfang ſeiner Herrſchaft 66, die er 2 Jahre vor des Vaters Tod antritt 160, 341, er verbannt den Demetrius Phalereus 114 A. 1, ihm zu Ehren die Ptolemais als Phyle in Athen angeordnet 116, mit Ptol. Keraunus ausgeſöhnt 162, Krieg mit Antiochus Soter 342 ff., 345,

451, unterſtützt die Griechen gegen Antigonus Gonatas 276 ff., Areus v. Sparta gegen Pyrrhus 309, mit Athen u. Sparta gegen Antigonus Gonatas verbündet 275, 313 f., nimmt am chremonideiſchen Kriege Theil 314 ff., 342, Frieden mit Antiochus Theos 345, 349, läßt den Magas von Kyrene ſich unabhängig machen 347, unterſtützt Arat 334, Einkünfte des Reichs unter ihm 343, 349, ſeine Flotte 344, Achtung bei Auswärtigen 349, Anekdote 349, liebt die Wiſſenſchaften 413, vgl. 306, heirathet die Schweſter 570, Halbbruder des Ptolemaeus Keraunus, der Arſinoë, des Magas, Vater des folg., Berenikes, des Baſtardes Ptolem. ſ. d.

Ptolemaeus III. Euergetes oder Tryphon III 347 u. A. 354, S. des vorhergehenden 347, heirathet Berenike, Tochter des Magas von Kyrene 348, 415, unterſtützt den achaeiſchen Bund 339, Krieg mit Seleukus II. von Syrien 66, 349, 354, 357, durch eine Empörung zur Umkehr genöthigt 355 f., 412, ſeine Regierung für Aegypten wohlthätig II 507, III 356 ff., 412, Zuſtand des Reiches unter ihm 355, 358, 412, Eroberungen 66, 350, 355 ff., 379 A., 412, Seekrieg mit Antigonus Doſon 401, gibt Kleomenes III. Subſidien 406, 409, nimmt ihn auf 411 f., Beſchützer der Wiſſenſchaften 413, 565, Vater des Ptolem. Philopator u. Magas, ob vergiftet? 415, Synchroniſtik ſeines Todes 417, ſ. Xanthippus, Hippomedon.

Ptolemaeus IV., Philopator III 415, Sohn d. Vorh. 415, ſeine Gemahlin Eurydike 422, charakteriſirt 415, 417, 421 f., ſoll den Vater vergiftet haben 415, Friedensmittler zwiſchen Rom u. Philipp 447, Krieg mit Antiochus d. Gr. 419, 421, Umfang des Reiches unter ihm 421, 554, ſein Tod 422, V. d. f. 539.

Ptolemaeus IV. Philopator, S. d. V. III 539, 349, 359, 565.

Ptolemaeus V. Epiphanes III 415, S. d. Vor. 539, unter der Vormundſchaft des Agathokles [u. Agathokleas] 422, vgl. 258, charakteriſirt 422, bekämpft von Antiochus d. Gr. u. Philipp III. 422, 450, 457, 479, Umfang des Reiches 554, Bundesgenoſſen 452, 480, verlobt mit Kleopatra 458 u. A. 4, erhält von Rom einen Vormund 458 f., ſeine Söhne die 2 folg. 539, vgl. 351.

Ptolemaeus VI. Philometor, S. des Vor. III 539, u. der Kleopatra 540, wird charakteriſirt 412, 569, Krieg mit Syrien 513 ff., 517, 539 f., 547, 554 f., römiſche Geſandtſchaft 517, Regierung, Krieg mit ſeinem Bruder 554, 569, ſeine Mutter, Schweſter u. Tochter heißen Kleopatra 554, heirathet die Schweſter 570, fällt 555, 569.

Ptolemaeus VII., Physkon oder Euergetes II. Bruder d. Vor. III 539, charakteriſirt 422, 565, 569 f., Herrſcher von Kyrene 539, 554, 569, v. Antiochus IV. v. Syrien bekämpft 539 f., Regierung, Krieg mit dem Bruder 554, 569, Blutbad in Alexandria 361 A., 569 f., heirathet die Wittwe ſeines Bruders, dann deren Tochter 570, ſeine Söhne, daſ., Tochter 572.

Ptolemaeus VIII., Soter II., Lathurus, S. d. Vor. III 570 ff., von Alexander I. vertrieben, geht nach Kypern 571, ſtirbt ohne eheliche Kinder 572, ein unehelicher S. Ptolem. XI. 572 f., ſein Bruder Alexander I. daſ.

Ptolemaeus IX. ſ. Alexander I. (S. 586, 2. Z. 21 v. o.)

Ptolemaeus X. Alexander II. III 572 u. A.

Ptolemaeus XI. Auletes, *νέος Διόνυσος* III 347 A., unehelicher S. Ptolemaeus' VIII. 572, Charakter ſeiner Regierung, vertrieben, Vater der Berenike u. Kleopatra 573.

[Ptolemaeus XII. XIII.], Brüder der Kleopatra III 573 f.

Ptolemaeus Keraunus, S. des Ptol. Lagi III 143, u. der Eurydike, Antipaters Tochter 160, Bruder der Lyſandra 160, geht zu Lyſimachus 143, 160, ermordet den Seleukus Nikator 162, 177, König von Makedonien 162, Thrakien

304, charakteriſirt 162, 279 f., Krieg mit Antiochus Soter 162, 278, 341, mit Antigonus Gonatas 162, 275, vgl. A. 2, 278, Verſöhnung mit Ptolemaeus II. 162, befreundet mit Pyrrhus 162, 185, nimmt Kaſſandrea 280, 305, Kämpfe mit Galliern 282 ff., fällt 284, 286, Dauer ſeiner Regierung 279, ſein Bruder Meleager 284.
Ptolemaeus, Baſtard des Ptolemaeus II. empört ſich gegen dieſen als Commandant von Epheſus III 345.
Ptolemaeus, Pyrrhus' v. Epirus Sohn, fällt III 310.
Ptolemaeus, Sohn Alexanders II. v. Epirus III 364, ſtirbt 374.
[Ptolemaeus Alorites], Buhle der Eurydike, Mörder und Nachfolger des Alexander II. v. Maked., ihm folgt Perdikkas III. II 313.
Ptolemaeus, Neffe des einäugigen Antigonus, kämpft in Boeotien gegen Kaſſander III 109, fällt zu Kaſſander ab 112.
Ptolemaeus, S. d. Lyſimachus v. Thrakien, Kronprätendent nach Ptolemaeus Keraunus III 285, fällt gegen die Gallier 295.
Ptolemais ſ. S. Jean d'Acre.
Ptolemais in Oberaegypten III 360 u. A.
Ptolemais, heißt die 5. Phyle in Athen, früher Antigonis III 116.
Publiciſten III 268.
Pullanen II 486 f., III 298, 361.
Punier III 195 ff., ſ. Karthager.
Puniſche Kriege, Quellen III 8, Veranlaſſung des erſten 269 ff., die Athener im 2. mit Rom verbündet 449 A., der 2. erſchöpft Rom 457, ſeine Erzählung bei Livius macht Kritik nöthig 459, vgl. II 75, III 200, 271, 365 ff.,
Puniſche Schrift I 436 A.
Puſchto Dialekt I 114.
Puſterthal I 259.
Pyanepſion III 47 A.
Pydna II 314, 325, III 91 f., 104, 515.
Pylae Caspiae II 379.
Pylagoren I 298.
Pytier I 284 A.
Pylos (h. Navarino), Lage II 86, die Neliden vertrieben I 269, Hafen liegt unter ſpartaniſcher Herrſchaft ganz wüſt, herrlicher, beſonders zum Oelbau geeigneter Boden II 84, Demoſthenes verſchanzt ſich dort 85, 290, die Spartaner fordern es von Athen zurück 103, es ſoll in Athens Beſitz bleiben 105.
Pyramiden, Zeit ihrer Erbauung I 81, in Meroë u. Atbara 81, zu Ehren Philipps II. von Makedonien angeordnet II 499.
Pyrrha, St. auf Lesbos II 68.
Pyrrhiden, das herrſchende Geſchlecht bei den Molottern, ſein Urſprung II 305, III 167, 374, Untergang 165, 312, 374 ff.
Pyrrhus, Sohn des Achilles, B. des Aleuas II 333, III 167, 170, 374.
Pyrrhus, Sohn des Aeakides III 171, Ableitung von Achilles 374, Urenkel des Menon II 230, charakteriſirt III 155 A., 171 ff., 174, 188, 307 f., 310 ff., 319, 413, Quellen ſeiner Geſchichte I 210, III 4 ff., 88, 172, zu Glaukias gerettet 171, verliert ſein Königreich durch Kaſſander 144 171 f., Mitregent des Neoptolemos 172, dient unter Demetrius Poliork. bei Ipſus 173, der ihn zu Ptolemaeus Lagi ſchickt 144, 147, 153, auf den Thron v. Epirus zurückgeführt 174, tödtet den Neoptolemus, ſeine Gründungen 174 f., erhält Epirus, Ambrakia, Akarnanien 151, Kerkyra, Leukas II 83, III 175, 177, reſidirt in Ambrakia 175, 367, kämpft gegen Demetrius 153 f., 175 f., 324, erobert Makedonien 154, 156, 176, in Athen 155 u. A., 185, 278, muß Makedonien mit Lyſimachus theilen 158, 176, der ihn ganz verdrängt 158, 177, Ptolemaeus Keraunus ſucht ſein Bündniß 162, 185, geht nach Italien 177 ff., 186—189, 260—264, 268, 272, 286, 303, 311, 318, nach Epirus zurück 264, 266, 274, 286, 303, 307, vertreibt Antigonus Gonatas aus Makedonien 307, vgl. 365, v. Kleonymus nach Sparta gerufen 308, 383, unglücklich im Angriffe darauf 308 ff., fällt in Argos 310, 312, Tyrannen dort ſeit ſeiner Zeit 337, 368, hat

Memoiren geſchrieben 311, 319, u. über Taktik 319, ihm folgt ſein Sohn Alexander 312, 364, Sitteneinfachheit der Molotter zu ſeiner Zeit 169, ſeine Truppen am Ende der Feldzüge 187 f., 307 f., als Taktiker gewürdigt 263, Untergang ſeines Hauſes 374 f., Zerſtörung ſeines Grabmals 375, ſchmückt Ambrakia 488 A., Gemahlinnen Antigone, Lanaſſa, T. des Ptolemaeus, Alexanders II. u. 2 anderer Söhne 319, Bruder der Deïdamia u. Troas ſ. d.
Pyrrhus, S. Alexanders II. v. Epirus, Enkel d. Vor. III 364, ſtirbt 15jährig 374.
Pythagoras I 278, in ſeinem Leben rührt Manches v. Ariſtoxenus her, daſ. A. 2., mathemathiſche Erfindungen 373, Unbeſtimmtheit der Nachrichten über ihn III 220 f., Beziehung zu Numa, zum römiſchen Pontificalrecht 221.
Pythagoreer III 220 ff.
Pythagoreiſche Bücher II 120, III 180, 204, 220.
Pytheas, Redner im Intereſſe Antipaters III 38.
Pytheas, Anführer der Thebaner III 530 f.
Pythia I 317, 355.
Pythionike III 12, 13 A., 17.
Pythiſche Spiele I 311, II 346, III 320.
Pythodorus Archon II 58.
Python v. Byzanz II 354, III 13 A.
Python v. Katana III 13 A.

Q.

Quaeſtoren III 122.
Quartiere, verſchiedene als Wohnort verſchiedener Parteien einer Stadt II 81, in Naukratis, Ptolemais, Jeruſalem, Piſa I 88 f., II 81, in Genf 81 f., in Theſſalien 333.
Quellen I 435.
Quito I 189.

R.

Rabbinen III 547, 554, 560.
Rabuliſterei III 323.
Racen der Menſchen I 58, 166, 261.
Radſchbutana, Radſchbuten II 495.
Räuberanführer III 245, 333.
Raguſa III 139, 425.
Rameſſes, ſ. Seſoſtris.
Ramnes I 278 f., 320.
Ramſay, Chev., III 168.
Ramſes II 11.
Ranke L. I 205.
Raphael I 369, III 127.
Rariſches Feld bei Eleuſis I 408.
Raſena II 115.
Rath der 5000, ſ. Bürger, Spuren eines bei den Makedonern II 371, in Venedig III 323, des achaeiſchen Bundes verſammelt ſich in Aegium, Befugniſſe 338, nach griechiſcher Weiſe conſtituirt in Städten des Morgenlandes 360 u. A., ſ. Geruſia, Senat.
Ravenna III 417.
Raviſtan II 495.
Rechtſchaffenheit I 399.
Rede *περὶ τῶν πρὸς Ἀλέξανδρον συνθηκῶν* ſ. *Κοινὴ εἰρήνη* II 407, 427.
Redner der philippiſchen Zeit erwähnen des kimoniſchen Friedens II 5, haben viel über die grauſame Behandlung der Skionaeer, Melier u. ſ. w. durch die Athener 134, bringen die Athener wegen religiöſer Dinge leicht in Aufregung 135, untergeſchobene Reden ſchon zu Dionyſius' Zeit im Umlauf 367 A., die zehn, ihre Bedeutung in der attiſchen Staatsverfaſſung 441, in der Litteraturgeſchichte 442, Wahl, Befugniſſe, Erforderniſſe, Namen 441, ihre Auslieferung v. Alexander gefordert 440, wer darunter verſtanden? 442 u. A., ſ. Rhetoren.
Reduction der Städteaeren auf Genealogieen der Oekiſten III 217 A., alter Daten auf unſere II 356.
Reformen III 212 A.
Regensburg III 567.
Regulus II 502.
Rehabeam III 192.
Rei in Perſien III 76.

Reichen in Athen, ihre Leiſtungen II 25 f., 57, 89, 350, höher beſteuert 79, zu ihnen gehören die Führer der atheniſchen Republik 83, ihre Stellung gebeſſert 316, in Pellene ermordet 428, nur ſolche können das Archontat in Athen unter Antipater bekleiden III 58, Herrſchaft in Syrakus 206.

Reichsſtädte in Deutſchland II 118.

Reineſius, Th. III 145.

Reisläuferei der Griechen I 84, hat zu Kröſus' Zeit aufgehört, entſteht ſpäter wieder 112 f. Söldner.

Reiterei Kolophons I 338, Athens II 57, bedeutend in Makedonien 309, von Diotimus aus eignen Mitteln bewaffnet 443 A., der Perſer 463, der Tarentiner III 178, des Pyrrhus 188, der Karthager 250.

Religion, Sternen- u. Lichtreligion im Kampfe I 28, Sternenreligion noch jetzt in Harran 28 A. 1, Lichtreligion in Oppoſition gegen die Fetiſchreligion der Aegyptier 150 ff., jetzige Geſtaltung der magiſchen Religion 115, 153, ihr Einfluß auf Erhaltung u. Aenderung des Nationalcharakters 153 ff.

Republiken wählen ſich Aiſymneten I 333, in Italien kennen den Oſtrakismus 401, ihre Inſtitutionen bei den meiſten Völkern Kleinaſiens zu Alexanders Zeit II 459, 461, die des Alterthums verſtehen ſich nicht aufs Einrichten und Regieren eroberter Länder 484, ihre Formen den einzelnen Staaten unter den Diadochen gelaſſen III 105, 121, in Griechenland unmöglich 142, Nieb. politiſche Anſichten über ſie im Allgemeinen I 413, II 138, 484, III 5, 187, 212 A., 239, 267, 461, 497.

Revenuen ſ. Finanzen.

Revolutionen I 401, II 173, III 382.

Revolutionstribunal II 265.

Rex sacrorum in Athen I 348.

Rhaeter III 226, 301.

Rhamnus, Demos II 36, III 45, 49.

Rhaphia III 419, 421.

Rhegium, chalkidiſche Colonie III 217, Anaxilas nimmt meſſeniſche Flüchtlinge auf I 318, Verhalten bei der atheniſchen Expedition nach Sicilien II 142, 150, Verbindung mit Meſſana, Krieg mit Dionys III 217, 223, ſehr mächtig 222, von Römern beſetzt 262, 267 ff., Beziehungen der Belagerten zu den Mamertinern 269, den Campanern entriſſen u. den alten Bewohnern zurückgegeben 272, nicht mit Hannibal verbunden 273, ſ. 240, 262, Karkinus, Agathokles' V., ſtammt daher 246.

Rheinbundsfürſten I 377, II 439.

Rhetoren erwähnen der Geſchichte des Arthmios aus Zeleia I 409, declamiren von der Vertilgung der ſpartaniſchen Mora durch Iphikrates II 258, predigen den Rachekrieg gegen Perſien 365, 396, Unterſchied zwiſchen ihnen u. Demoſthenes 366, heißen die Fürſprecher der Phylen 441, erzählen Anekdoten III 127, ſ. Redner.

Rhetorik in Perikles' Jugend noch nicht gelehrt II 13, 402, v. Gorgias zur Kunſt ausgebildet 23, verderblicher Einfluß 13, 23, ſpätere Ausartung 167, Ausbildung ſeit dem peloponneſ. Kriege, der älteren römiſchen Redner, *ἐνθυμήματα* 402, Würdigung der attiſchen Redner bei den Römern 403.

Rhetren in Sparta III 383.

Rhianus I 209, 223, 317— 322, II 400.

Rhoda [in Gallien] Colonie [der Rhodier] I 309.

Rhodanus III 225, 302.

Rhodogune, Gemahlin Demetrius' II. III 559.

Rhodope, Gebirge I 441, II 348.

Rhodus, Karer dort I 253, Dorier wann angeſiedelt? III 120, dreifache Eintheilung I 268, III 120, als heraklidiſche Colonie im Schiffskatalog I 281 A., erſcheint dort bedeutend II 116, vgl. III 119, Vaterland, Recenſion des Homer, dorthin gehört der *νεῶν κατάλογος* I 281, wechſelnde Bedeutung II 116, Abfall in Athen befürchtet 161, mit Sparta verbündet 162, 166, III 121, erklärt ſich für Athen u. Perſien II 243, 245, Gegner Athens ſiegen 246 f., wieder mit Athen vereinigt 274, 323, fällt ab, daſ., III 28, von der

kariſchen Dynaſtie beherrſcht II 324, 386, III 121, ſchickt dem belagerten Byzanz Hülfe II 349, v. Perſien abhängig 363, 396, erkennt Philipps Hegemonie nicht an 366, Aeſchines lebt dort in der Verbannung III 9 A., v. Philoxenus, Alexanders Statthalter, verwaltet 15 A., 19, die makedoniſche Beſatzung vertrieben 33, 121, Lindus, Jalyſus, Kamirus drei Orte 120, rottet die Seeräuber aus 124 A. 1, 452, 459 u. A., vgl. 373, mit Aegypten verbündet 125, 452, Krieg gegen Demetrius Poliorketes 119, 122, 125 ff., 131 f., v. Ptolemaeus I. unterſtützt 129, 131, Größe, Politik 132, 345, 355 f., 452, 459, 486, 499, 518, ſeine Vermittlerrolle in Kriegen 132, 438, 447, 510, 512, 517 f., unterſtützt Seleukus Kallinikus 356, Bundesgenoß Ptolemaeus' V. im Kriege gegen Philipp III. 450, 452 ff., 455, hat Beſitzungen in Karien, Lykien 452, 455, 476, 487 u. A., 499, 510, 518, deren Verluſt 518, die Flotte wieder hergeſtellt 453, 454 A., Theilnahme am 2. philippiſchen Kriege 464, am Kriege gegen Antiochus den Gr. 486 f., gegen Perſeus 510, 517, 536, Streit mit den Unterthanen 499, Zerwürfniß mit Rom 510 ff., 514, mit Eumenes 511, v. den Römern unterdrückt 517 ff., 536, ſpätere Schickſale 126 f., 132, 536, mit Athen in Parallele geſtellt 326 A., Beredſamkeit blüht dort 434 A., 522.

Rhodus, die Stadt, ihr Entſtehen III 120, ihre Lage 127 f., 536, Parteikämpfe, Herrſchaft des Memnon u. Mentor, Lage unter makedoniſcher Herrſchaft 121, Neutralität 121 f., Handel II 507, III 7, 122 ff., 132, 304, 459 u. A., 519, 522, Colonieen Gela, Rhoda, ſ. d., u. Antagoras, Antiſthenes, Apollonius, Memnon, Mentor, Zeno.

Rhypes, achaeiſche Bundesſtadt III 404.

Rich, Conſul I 30.

Richelieu III 253.

Richter, vom Archon in Athen I 349, in Rom vom Prätor gegeben II 33, beſtimmen die Strafe III 22, der Orient kennt nur ernannte 360 A.

Richtergewalt der Könige bei Homer I 315 A.

Ricimer II 395.

Ricotta II 25.

Rieſe mit einem Auge I 322.

Robespierre II 200, 265, 270, III 79.

La Rochelle III 261.

Römer, Nachkommen der Troer III 185, 469, 486, vgl. 371 f., Könige I 315 A., III 219, langer Parteienkampf I 397, Vertrag mit Karthago II 504, III 180, 193 f., 268, Verhältniß zu Samnitern II 483, Kriege mit ihnen III 180 f., 262, mit Etruſkern 181, 184, 188, mit Senonen, Bojern 181, 281, ſiegen über Volſker, Latiner II 369, ob ſie an Alexander M. Geſandte geſchickt? 503, Krieg mit Tarent 482, III 144, 181 ff. (ſ. Pyrrhus), ſchließen mit Alexander I. v. Epirus ein Freundſchaftsbündniß II 483, 503, dringen in Meſſapien vor III 135, unterwerfen die Lucaner 181, 262, die griechiſchen Städte in Italien 181, wann ſie die Veneter unterworfen? 225, Bündniß mit Karthago II 127, puniſche Kriege 75, 162, 468, III 244, 261, 270—273, 449 A., 457 f., 525 f., 529, Verbindung mit Hiero 267 ff., hetzen Hannibal 480, Kriege mit Galliern 298, die Geten (Daker) unterjocht 301, ihre Beziehungen zu den Germanen 302 A., ſuchen Ptolemaeus' II. Freundſchaft 349, Verbindung mit Rhodus 132, 359, Kriege mit den Illyriern 373, 426, 448 f., faſſen feſten Fuß in Illyrien 411, 438, 443 f., Einmiſchung in die griechiſchen Angelegenheiten 371—374, 425, (365), um einen Vormund für Ptolemaeus V. gebeten 422, Krieg mit Philipp III. 443—449, 452, 457, 458 ff., 463—472, 479, vgl. 56, irritiren denſelben 497 f., Bundesgenoſſen in Griechenland 444 ff., 449, 535, machen dem Kriege Antiochus' d. Gr. u. Ptolemaeus' V. ein Ende 456, vgl. 480, mit den Griechen

entzweit 472, 473 u. A., 474, 476, 478, 498 f., Politik 478 f., 495 ff., 529, 549 f. 553, verkünden die Autonomie Griechenlands 27, 474 ff., Bündniß, Krieg mit Nabis 477, 490, kurze Zeit mit Achaeern befreundet 479, 481, 498, 528, unterhandeln mit Antiochus d. Gr. 479, Krieg mit dieſem 482—486, Frieden 487, 499, 538, 568, unterhandeln mit Philipp 481, Krieg mit den Aetolern 484 f., 488 f., 522, erobern die ioniſchen Inſeln 489, räumen Griechenland 479, 490, 505, Anordnungen in Griechenland 491 ff., 494 f., 515, 526 ff., 534, Zuſtand zu Philipps u. Perſeus' Zeit 497, 499, 501 f., 507, 510 f., 515, 520 A., Griechen ihnen blind ergeben 502, Krieg mit Perſeus 504—510, 512 f., 517 f., 539 f., 567, ſchikken Geſandte nach Aegypten 540, 550, Zerwürfniß mit Rhodus 510 ff., Rache 514, 517 ff., eiferſüchtig auf den achaeiſchen Bund 512 ff., Verfahren gegen denſelben 104, 516 f., 519, 523, 528, ſchicken Geſandte nach Aegypten 517, Rache an Gentius, Epirus 514, 517 A., achaeiſcher Krieg 104, 519, 523, 528—534, haben die ganze Welt gegen ſich 520, 526, 529, Oropus verlangt Schutz 524 A., 525, Kampf mit Andriſkus 526 ff., beſiegen Mithridates VI. 534, 536, 563, 568, geben Pontus Könige I 133, Einmiſchung in Syrien III 550 ff., 563, Kriege mit den Juden 549, 562, haben die Parther nicht beſiegt 564, erwerben Pergamus 566 f., Bithynien 569, Kypern, Kyrene 572 f., Aegypten 569, 572 u. A. — 574, Fortdauer der Republik zu Caeſars Zeit unmöglich 229, factiones nobilium 243, charakteriſirt II 131, III 501, 515, Freunde der Timokratie 479, Fratzenhaftigkeit II 499, Ausartung der ſpäteren III 297, 521, Leben unter den Kaiſern I 362, Kanzleiſtyl der Kaiſer III 82, zur Zeit Beliſars 187, den Aegyptiern verhaßt I 151, wen ſie zu Griechen zählen? II 302, III 166, 296, litterariſche Bildung 458, mit Karthagern in Hinſicht auf Kultur verglichen 190, v. denen ſie die Kunſt der Landſtraßen erlernt 190, 308, Kinderblattern bei ihnen 216, rotten die Seeräuberei aus 373 f., 426, 459 u. A., ſtrenges Syſtem in Bezug auf verbündete Städte I 417, öffentliche Leichenbegängniſſe 400, legen bei freudigen Ereigniſſen für den Staat die Trauer ab II 426, Freiheit des Schreibens III 552, Schuldknechtſchaft I 344 f., Verurtheilte vom tarpejiſchen Felſen geſtürzt 321.

Römiſche Annalen I 202, 220.

Römiſches Bürgerrecht I 430, III 184.

Römiſche Colonieen II 45, 304 A. 1, 388, III 188.

Römiſcher Fuß II 22.

Römiſches Geld III 344 A.

Römiſche Geographie II 115, III 164, 250, 301.

Römiſche Geſchichte, Reſultate I 231, Authenticität 350, Kindesalter der Nation II 414, Bedeutung des Tacitus für dieſelbe III 302 A., betrachtet R. als die große Aufgabe ſeines Lebens 326 A., vgl. griech. Geſch.

Römiſcher Handel II 504, III 180, 193 f., 268.

Römiſche Komödie I 174.

Römiſche Kriegskunſt, Belagerungsmaſchinen II 11, Enterhaken 75, verbeſſert 252, der alten Phalanx mehr Individualität gegeben 253, 428 A., Rüſtung I 85, Ausbildung der Legionen II 321, Disciplin III 96, Fähigkeit Feldherren zu wählen 187, Verſchanzungskunſt 263, Söldner in ihren Dienſten 297, 307, mit der Phalanx verglichen 507, Schrecken ihrer Beſatzungen in einer Stadt 514, Charakter ihrer Kriege mit den Galliern 298.

Römiſche Kunſt II 64 f., III 287.

Römiſche Litteratur II 40, 64 f.

Römiſche Malerei II 19.

Römiſche Militärcolonieen I 430.

Römiſche Münzen I 95.

Römiſcher Proceß II 33 f.

Römiſche Provinzen I 200.

Römiſche Redner II 402.

Römiſches Reich, unabhängige Völker in ſeinen Gränzen II 378, die Macht unter Auguſt und Trajan 380, Scheinherrſchaft der Kaiſer unter Ricimer 395, Verhältniß der Gothen zu demſelben unter Theodoſius III 296.
Römiſche Religion III 384, 520 A.
Römiſcher Senat I 348, 428, III 221, 287, 327.
Römiſche Tragödie I 385.
Römiſche Verfaſſung mit der attiſchen verglichen II 27 f., 133, der Griechenlands in ſpäterer Zeit 450, III 520 A., Stämme I 266, plebes 305, III 221, connubium I 305, Geſchlechter III 551 A., Gewalt der Conſuln 196, Cenſus II 120, 483, ungeheures Schreibweſen in der Verwaltung 485, ager publicus I 119, ſie erhalten v. Athen Iſopolitie III 374, 458, sodalitia II 138, Provinzialen zu den höchſten Würden zugelaſſen 422, Bedeutung der Zwölfzahl 142, Senat III 287.
Römiſche Volksgerichte II 33 f.
Rom, Zug des Zinnhandels über daſſelbe I 95, Vorſchlag nach Veji auszuwandern 420, vgl. III 286, die großartigſten Bauten ſind aus den Zeiten der Könige I 421, Verhältniß zu Latium II 2 f., 263, 329, III 394, Einnahme durch die Gallier II 58, (vgl. III 226 f., 281, 298, 533, Schwächung ſeiner Macht 304, Demetrius entflieht v. da nach Syrien II 313, Mittelpunct der Welt III 7, Zeit ſeiner Gründung 193, Ilias Metropolis 449, vgl. 371 f., Weihgeſchenke im Capitol niedergelegt 287, durch griechiſche Kunſtwerke bereichert 54 A., 465, 488 A., früher als Athen gepflaſtert II 62, die Localitäten laſſen ſich dort eher als die des alten Athens herausbringen 178, v. Praeneſte aus zu ſehen III 188, Peſt unter M. Antoninus II 64, unter Gallienus 65, die um Ol. 121 III 318 A. 2, Umfang des heutigen 218, im Mittelalter 482, wann der Frühling beginnt? II 58.
Romana, Marq. de la III 31.
Romane II 418, 423.
Romanus u. Romulus identiſch II 114.
Ῥώμη I 367.
Romulus I 320, 322, III 286.
Romulus ſ. Romanus.
Roſette, Stein v. I 58 ff., III 415.
Roßbach III 188.
Roſſus in Syrien III 12.
Roſtra I 428.
Rostra, beim Schiffskampfe II 322, III 126 A.
Rothes Meer II 498, III 350, 412.
Rotten boroughs III 463.
Rovigo III 224.
Roxane, Tochter des Oxyartes, Gemahlin Alexanders d. Gr., von dem ſie ſchwanger III 25, ihr Sohn Alexander [Aegus] 25, 27, 63, 81, läßt [Statira] ermorden 26, von Antipater mit nach Europa geführt 73, v. Polyſperchon bewacht 59, 75, 80, v. Olympias vorgeſchoben 90, in Pydna eingeſchloſſen 91, nach Amphipolis geſandt und ermordet 25 f., 92, 112.
Roxolanen III 301.
Rüſtungen ſ. Panzer.
Rugier III 299.
Rupertus [Chriſt. Adam], ſein Werth als Philologe, ſeine Observationes in Synopsin rerum ab Orbe condito gestarum Christoph. Besoldi. [ed. Chr. Arnold. 1698] III 145.
Ruſſels II 31.
Ruſſen, ihr Verhältniß zu den Böhmen, Polen, Kroaten und Koſacken I 249, III 166, von den Janitſcharen geworfen 284, Gebrauch der franzöſiſchen Sprache bei den Vornehmen 468 A. 2, Kriege I 175; II 232; I 412, II 333, 362, 453, 498, III 288; Flotte 123, griechiſche Kirche II 20, Leibeigne I 293, Streit über die Thronfolge III 160, im Beſitz der Ålandsinſeln 358.
Rußland, Hanſaniederlaſſungen II 115, Zuſtand im 14. u. 15. Jahrh. 313, 342, wie weit ſich das balkiſche Reich in daſſelbe erſtreckt? III 159, deutſche Stämme wohnen bis dort hinein 302.

S.

Saadi II 16.
Sabaco I 81 f.
Sabbath, Sabbathjahr III 548 A.
Sabeller, Vorherrſchen in Lucanien II 483, dringen nach Süden vor III 220, Beziehungen zu den Griechen 221, in Samnium mit Oſkern zu einem Geſammtvolke vereinigt 223, Beſtandtheile der Mamertiner 258.
Sabiner I 311, II 142, III 223.
[Sabylinthus] ſ. Tharyps.
Sacchetti III 179.
Sachſen I 264, 275.
Sadyattes I 109.
Sage bei den Griechen als Gehalt der epiſchen Poeſie I 222, wie v. den λόγιοι überliefert? 223, vgl. II 409, 414, nach isländiſchen hat man däniſchen u. ſchwediſchen Königen die Jahre zugemeſſen I 227, bei Herodot über die Zeiten vor den Perſerkriegen 230 f., II 414, über Anſiedelungen u. ſ. w. I 256, 289 f., Verſchmelzung der allerverſchiedenſten durch die alexandriniſchen Grammatiker 270, in der attiſchen 269, 271, der thebaniſchen Königsfolge 270 f., über die perſiſchen Kriege 390, 394 f., 405, 408 f., ſtatt der Geſchichte bei jugendlichen Völkern 106, ſchnelle Bildung in der Tradition 139 A. 2, ihre Bildſamkeit hört auf II 413 f., ſkandinaviſche 222 A., ihre Amalgamirung wie kenntlich? III 168, ſ. Tradition, Volkspoeſie.
Sagra III 222.
Sahara Wüſte II 496 f.
St. Croix I (295), 419, II 423, 432.
St. Gervais ſ. Genf.
St. Jean d' Acre, Ptolemais I 88 ff., II 388 A., 389 A.
Sais I 85, 146 f., II 467.
Sakatu II 504.
Saken, ſ. Maſſageten.
Saladin I 91.
Salamanca III 470.
Salaminier I 344.
Salaminiſche Triere II 144.
Salamis, v. Doriern I 314, durch Athen erobert 341, im Beſitz der Megarer, Kämpfe Athens darum 343, Verhältniß zu Attika 344, Schlacht 389, 406, 408, (412), 410 f., 124, II 216 f., III 197, Landbewohner Attikas dorthin gebracht II 61, v. Lyſander 196, v. makedoniſchen Truppen beſetzt III 84, in Kaſſanders Gewalt 87, autonom, erhält atheniſche Kleruchen 98, von Antigonus Gonatas beſetzt 316, von makedoniſcher Beſatzung befreit 370, wahrſcheinlich v. Athen getrennt 475.
Salamis auf Kypern I 97, II 239, 382, III 117, 151.
Salat II 25, III 199, 326 A.
Sallentiner II 482, III 378.
Salluſt II 42, III 191.
Salmanaſſar I 38, 97.
Salmaſius I 358.
Salomo I 82, 96, 97, Tempelbau 371, III 190, ſeine Zeit 192, mit Ptolemaeus II. verglichen 342.
Salonichi II 306.
Salzlake III 199.
Samaria v. Ptolem. I. zerſtört III 111 A., erobert 560.
Samaritaner III 547 u. A., 560.
Samariter, Partei, Entſtehung III 540 f., beſiegt 546 A.
Same zerſtört III 489.
Sammughes I 40, 44.
Samniter treten den Lucanern bei, Verhältniß zu den Römern II 483, zu Tarentinern und griechiſcher Cultur III 179 f., Kriege gegen Rom 180 f., 185, 187 f., 262 f., Lucaner ihres Stammes 223, kämpfen zu Hauſe für die Freiheit 236, mit Neapel verbündet 273, Kriegsweſen 236, 428 A.
Samnium III 188 f., 223.
Samos, Blüthe durch Handel mit Aegypten, alter Tempel der Hera dort I 339, Theilnahme am ioniſchen Aufſtande 382, 415 f., Krieg mit Athen II 11 f., 68, 84, 142, bedeutende Flotte, ſteht Lesbos u. Chios an Macht nach, v. Piſſuthnes unterſtützt 11, ſucht ein Bündniß mit den Peloponneſiern 50, ſein Abfall in Athen befürchtet 161, betheiligt an den Ereigniſſen

des peloponn. Krieges 165 f., 170 f., 177, Beſeitigung der dortigen Ariſtokratie, der Demos ehemals daſ. leibeigen 166, ſchickt Schiffe zum Entſatz des Konon in Mitylene 189, v. Sparta gezüchtigt 215, 246, ſchließt ſich Athen wieder an 245, ebenſo nach dem antalkidiſchen Frieden 274, 323, fällt ab 323 f., III 28, wieder erobert u. aufs Neue atheniſche Kleruchie II 324 f., III 28 u. A. 1, ſpätere Schickſale derſelben II 324 f., 365, III 24 A., 28 u. A., 51, 83, 98, gehört den Ptolemaeern 450, Philipp III. landet 455, ſ. Duris, Mandrokles, Mneſarchus.
Samothrake, Sitz des pelasgiſchen Tempeldienſtes im Oſten III 165, Pythagoras hierher geſetzt 220, Arſinoë dorthin verbannt 280, Perſeus flüchtet dorthin 508.
Samothraker II 130.
Sanchuniathon I 93 A.
S. Bernhard, d. große III 301 A. 2, der kleine 227 u. A. 2.
St.-Gallen II 310.
S. Jago III 292.
Sandalen II 169.
Sandrakottus I 167.
Sandwich-Inſulaner I 205.
Sane I 403.
Sangarius III 420.
Sanherib, Züge, Sagengeſtalt I 38 ff., 84, 97, Statue 40 A. 1, ſ. Ninive.
St. Giovanni d'Acri, ſ. St. Jean d'Acre.
Saon ſ. Pſaon.
Saosduchin I 40.
Sappho I 367.
Saragoſſa III 525 f.
Sardanapal, nicht der letzte König eines erſten ninivitiſchen Reichs, ſondern Ninives überhaupt I 36, angebliche Statue 40 A. 1, ſein Name 40, 44.
Sardes, ſeine feſte Lage III 420; I 103, 107, 124, Autorität der dortigen Befehlshaber 200, Artaphernes Statthalter 375, Schickſale im Aufſtand der Joner 380, 415, unter den Perſern befeſtigt II 238, ohne Widerſtand Alexander d. Gr. übergeben 456, Kleopatra hält hier ihren Hof III 70, Reſidenz des Lyſimachus 95, des Achaeus 418, die Burg widerſteht Ptolemaeus III. 354, Phylen u. Demen 360 A., v. Antiochus dem Gr. erobert 420.
Sardinien, phöniſiſche Colonieen I 92, iberiſche Urbevölkerung II 114, pelasgiſch-tyrrheniſche Colonie dort 130, Themiſtokles will dorthin nöthigenfalls auswandern I 410, an ſeine Eroberung denkt Athen II 133, Karthago unterworfen III 193, 195, Zug des Malchus dahin 194, Thunfiſchfang an ſeinen Küſten 198 f.
Sarezer I 39.
Sariſſen II 254, 322, vgl. III 392, 410.
Sarmaten, irrthümlich Skythen genannt I 178, Sitze zur Zeit Herodots 194, III 299, zur Zeit des Skylax 300, zur Zeit Caeſars und Auguſtus' I 194, Wanderung, verdrängen u. vertilgen die Skythen 195, III 300, die Gallier 300, ſind Slaven I 194, Muskelbildung 181, wann ihre Wanderung bis an die Donau zu ſetzen? III 300, wohnen neben Geten 301, zerſtörender Charakter ihrer Züge 300.
Sarmatiſche Sprachen u. Völker I 244.
Sarmizegethuſa III 301.
Saſſaniden I 113, 139, III 362.
Satire I 366.
Satrapen, Satrapieen ſchicken ſich die Feinde gegenſeitig auf den Hals II 8, 239, häufige Empörung 382 f., alleiniger Einfluß 385, bedrohen unter Ochus die griechiſchen Inſeln 396, ſind gegen Memnons Operationsplan 453, vertheidigen ſich gar nicht gegen Alexander 456, hatte Aegypten unter den Ptolem. nie III 363, Vorderſyrien davon verſchont, daſ., nicht bei Parthern 564, haben durch Alexanders Eroberungen nur verloren II 507, Vertheilung III 26, 64, 74, geworbene Truppen eine Zeitlang den Feldherrn Alexanders daſ. gelaſſen 31, Aufſtand der Griechen (in Khoraſſan) 64 f., Argyraspiden dort 75, 81, als beſonderer Staat für Seleukus 106, 112, 136, zwi-

ſchen dieſem u. Lyſimachus getheilt 137, gehen auf Antiochus Soter über 162, v. Ptolem. III. unterworfen 354, theils unter baktriſchen, theils parthiſchen Fürſten 418, 555, bringen Auflöſung in das ſyriſche, wie türkiſche Reich 418, Antiochus' III. Zug 538, ſ. II 467, III 31 u. perſiſches Reich.
Saturninus, L. Apulejus II 186.
Satyrſpiel III 12, 13 A.
Satyrus III 141.
Sau III 281.
Säue III 316 A.
Sauromaten I 116, ſ. Sarmaten.
Savoyen III 302.
Scaliger, Joſ. I 18, 358, III 23, 29 A. 1.
Schekel III 546.
Schierlingstrank II 191, 202.
Schiffer I 428.
Schiffe ſ. Galeeren, Lemben, ζευγνύναι.
Schifferquartier in Kerkyra II 81.
Schifffahrt iſt das wahre Element des griechiſchen Volkes I 428, III 123, 128, der Alten wird viel zu verächtlich betrachtet I 431, II 504, läßt Oligarchie gewöhnlich verſchwinden 46, ihre Freiheit durch die κοινὴ εἰρήνη garantirt 428, bringt Reichthum III 122, 139, ihr Weſen im Alterthum 122.
Schiffbauholz kömmt aus Phoenikien I 352, aus Thrakien 351, 441, II 94, aus Epirus I 351, vom Libanon 352, III 123, 151, 342, aus Kypern I 352, II 245, III 123, 342, aus der Oſtſee I 351, Antigonus ſchenkt ſolches den Athenern III 116, muß Aegypten aus der Fremde beziehen 123.
Schilhaſprache I 436 A.
Schiller II 266.
Schiras II 467.
Schirwan I 260.
Schlachten I 390, II 462, 468, III 264.
Schlachtordnung I 394.
Schlözer I 135.
Schnee II 206, 232, 289, III 292.
Schneider, K. L. III 500 A.
Schönheitsprincip I 370, II 499.
Scholiaſt zu Apollonius Rhodius, verbeſſert II 333 A., zur Od. III 165, Ovids Ibis 271, Ariſtophanes 417.
Scholien, ihre Entſtehung III 414.
Schottland I 307, III 77, 302.
Schreibweſen II 485.
Schrift, Alter derſelben in Babylon I 29 A., 219, in Aegypten, Phoenikien 218 f., Material in Babylon 31, Hieroglyphen, Keilſchrift ſ. d., hieratiſche in Aegypten 59, 61 f., demotiſche 62 f., mexicaniſche 60 ff., chineſiſche 61, Bildung der Buchſtabenſchrift aus den Hieroglyphen, iſt von den Aegyptiern nicht zu Ende geführt 64, ihre ſpätere Buchſtabenſchrift iſt aus der griechiſchen entlehnt 66, die Erfindung des Alphabets gebührt den Phoenikern 64 ff., die phoenikiſche Schrift Mutter der meiſten weſtlichen, auch der Runenſchrift 65, ſelbſtſtändig ſind die perſiſche, aſſyriſche, äthiopiſche, celtiberiſche Schrift 65 ff., kadmeiſche 103, 219 A., kariſche 103, neben ihr können ſymboliſche Zeichen fortbeſtehen, in Aſien weiter verbreitet als in Griechenland 189, pelasgiſche 219 A., v. Damaratus nach Etrurien gebracht, daſ., den Griechen wohl ſchon zur Zeit des troiſchen Krieges bekannt 219, auf ſybaritiſchen Münzen II 308 A. 1, III 219 f., griechiſche auf Münzen der Barbaren, Makedonier II 308, *γράμματα ἑλληνικά* eine Zeit in Karthago verboten III 197.
Schuhe I 53, II 260 A., III 402; 377.
Schuldknechtſchaft des attiſchen Demos I 342, 344, in der Jugendgeſchichte aller Völker, ihre Beſchaffenheit, Folgen, Gegenſatz zur Peneſtie, Helotie 344 f., Solon macht ihr in Athen ein Ende 346, III 382, v. Agis IV. in Sparta aufgehoben 382.
Schuldrecht in Attika u. Rom I 344 f., Feſtſetzung der *κοινὴ εἰρήνη* mit Alexander d. Gr. über daſſelbe II 428, Agis beabſichtigt deſſen Reform III 386, 390, von Kleomenes III. getilgt 398, Diaeus' Verordnungen 531.
Dr. Schulz in Hamm III 301 A. 2.
Schwaben III 226, ſ. Ernſt.

Schwarze u. weiße Städte bei Slaven I 437.
Schwarzenberg, Fürſt III 49.
Schwarzes Meer, Colonieen der Griechen dort ſind hiſtoriſch nachzuweiſen I 300, Annahme eines uralten Griechenland dort, daſ., III 138, mileſiſche Colonieen I 308, 339, megariſche 343, boeotiſche III 138, Handel nach Aegypten I 336, 422, vgl. 169 ff., III 124, 219, ſollen die Barbaren nach dem kimoniſchen Frieden angeblich nicht verlaſſen II 6, die Schiffahrt dorthin mit einem Zoll belegt 184, 247, Handel dorthin bringt den Athenern ihre eignen Bedürfniſſe 245, großen Reichthum 316, 348, III 139, Alexander geht nahe von demſelben über die Donau II 429, Handel nach Spanien III 198, Cimbern von Poſidonius dorthin geſetzt 300, Pergamus an der Küſte deſſelben ausgedehnt 420, ſ. griech. Städte.
Schweden I 227, 424, II 117, 258, 322, III 96, 343, 376.
Schweighäuſer III 12 A. 1, 335, 397 A., 411, 434 A. 1.
Schweiz, Bevölkerung III 226, Verhältniß Zürichs u. Berns zur Grafſchaft Baden I 294, Zuſtand in oligarchiſchen Cantonen 327, 335, der Demokratieen II 37, 97, Wirkungen der napoleoniſchen Mediationsacte I 335, III 441, die Uneinigkeit bei Contingenten verſchiedener Staaten I 382, die neuen ſind gegen die Herſtellung der alten 13 Orte II 166, Confoederation nach der gegenwärtigen Verfaſſung 258, Zuſammenhang vor der Revolution 334, Fürſprecher 441, Söldner im 15. u. 16. Jahrh. III 237, 258, ſchreiben franzöſiſch 522.
Schwert, Symbol der Herrſchaft bei den mongoliſchen Völkern I 187, Waffe der Peltaſten u. Phalangiten II 253, der Celten III 284.
Scipio, L. Cornelius III 485 f., 488.
Scipio, P. Cornelius, Magnus, Africanus III 247, 485 f., 488.
Scipio, P. Cornelius, Africanus, Pauli f. III 526, 534.
Scuderi, Madem. de, III 522.
Sebaſtian III 284, ſ. Marocco.
Sebaſtiane, die falſchen III 527.
Sechszahl bei Doriern u. Römern I 283.
Secundianus ſ. Sogdianus.
Seen mit Emiſſarien I 240.
Seeräuberei in den aegyptiſchen Gewäſſern I 378, ſtört den Handel Athens II 256, Anekdote 419, Dauer u. Zerſtörung durch die Rhodier III 124 A., 373 f., 452, 459 u. A., der Aetoler 135 A., 306, 372, der Illyrier 372 f., im adriatiſchen Meere I 325, III 225, 372, nimmt ſeit den Kriegen der Diadochen überhand 372, in ſpäterer Zeit 512.
Seeſchlachten II 322, III 126 A.
Seeſtädte I 391.
Segelſchiffe III 185 f.
Segeſta ſ. Egeſta.
Σεισάχθεια Solons I 346.
Selden, Joh. III 195 f.
Seldſchucken I 46.
Seleukia, ſeine Lage III 358, eine Inſel mitten in der Barbarei II 508, v. Seleukus I. gegründet III 159, verbleibt dem Ptolemaeus III. 356, 358, v. Antiochus d. Gr. erobert 419, parthiſche Münzen wohl da geſchlagen 564.
Seleukiden, Aera I 140, III 564, ihr Pomp 277, herrſchen über die Parther 555, Kommagene 563.
Seleukus I., Alexanders d. Gr. Feldherr II 421, III 93, charakteriſirt 91, 93, 106, Bemerkung über den Namen 93, im Beſitz der oberen Satrapieen 106, 112, 136 f., 162, 555, frühere Schickſale 106, v. Demetrius Poliork. bekämpft 109, König 117, in der Coalition gegen Antigonus 136 f., Zerwürfniß mit Ptolem. u. eine Zeit mit Demetrius Poliork. verbunden 146, nimmt Demetrius Poliork. gefangen 157, Krieg mit Lyſimachus 161, 177, 451, von Ptolem. Keraunus ermordet 162, 177, 341, tritt ſeinem Sohne Antiochus I. (ſ. d.) die Stratonike ab 146, gründet Seleukia 159, nimmt Lyſandra auf 161, vgl. 349.
Seleukus II. Kallinikus III 356 u. A., Sohn des Antiochus Theos u.

der Laodike 353 f., mit Achaeus verſchwägert 418, erhält durch den Trug der Mutter die Regierung 353 f., am Morde des Vaters u. ſeiner Stiefmutter Berenike mitſchuldig 354, Krieg mit Ptolem. III. 349, 354—357, mit ſeinem Bruder Antiochus 356 f., 451, Zuſtand ſeines Reiches 358 f., 417, 555, ihm folgt Seleukus III. 359, gewürdigt 356 A., Vater d. folg., und Antiochus des Großen 359, ſchlägt die Hand ſeiner Tante Stratonike aus, läßt ſie hinrichten 365, Verbindung mit Leonidas II. v. Sparta 384 A. 1; vgl. 297.
Seleukus III. Keraunus folgt ſeinem Vater Seleukus II., v. Apaturius ermordet III 359, 417, ihm folgt ſein Bruder Antiochus der Gr. 359.
Seleukus IV. v. Syrien Philopator Sohn Antiochus des Gr., wird charakteriſirt, löſt ſeinen Bruder Antiochus IV. durch ſeinen Sohn Demetrius aus Rom aus III 538, 552.
Seleukus V. v. Syrien III 560, 562.
Selinus, Bauüberreſte II 21, 131, III 201, 207, Krieg mit Egeſta II 129, 131, vgl. III 198, 202, 206, durch Gylipp für Syrakus gewonnen II 150, von Karthago eingenommen 159, III 207, 210, 213, vgl. 241.
Sellaſia fällt v. Sparta ab II 289, Schlacht III 395 A., 409 f., 461, deren Chronologie 404 A., 407 A. 1, 429.
Seller I 241, 246 A. 2.
Sem I 31.
Semigermanen III 226, 301 A. 2.
Semiramis I 27 f., 120.
Semiten II 461, 469.
Semitiſche Sprachen I 15, 149 A. 1, Völker II 461.
P. Sempronius Tuditanus III 448 f.
Senate v. 300 u. 400 I 278, III 221, in Sparta ſ. Geruſia, in Athen, vom Archon präſidirt I 349, beſteht aus 400 Perſonen 357, II 174, billigt den Vorſchlag den Piraeeus zu befeſtigen I 426, Macht in der Zeit nach den Perſerkriegen II 29, Mitglieder durchs Loos ernannt 139, Beſchaffenheit, Macht unter den 30: 199, 201 f., Macht durch die Volksverſammlung beſchränkt 441, berathſchlagt über Alexanders Forderung III 10, die Zahl der Mitglieder auf 600 und 650 gebracht 116, ſeine Genehmigung für die Häupter v. Philoſophenſchulen erforderlich 118 A. 2, v. 104 in Karthago vertritt den Demos gegen die Geſchlechter 196.
Seneca III 413.
Senoner III 181, 281, 298.
Sentinum, Schlacht bei III 281.
September-Mordſcenen II 82.
Serbien von Thrakern bewohnt I 171, Gallier dringen dahin vor III 226, 281, 498, Roxolanen im Weſten davon 301, Panduren dort wohnhaft 327.
Serbier I 205, 249, 321, II 184, III 288.
Seringapatnam II 481.
Serre, de II 403.
Sertorius III 68.
[Q. Servilius] Caepio III 294.
Servius Tullius II 2 f.
Seſoſtris oder Rameſſes d. Gr. I 66, 72 ff., Eroberungen 73, 238, Denkmäler 72, 77, II 75.
Seſtus, Lage II 193, von den Griechen eingenommen I 417, 422.
Seth I 31.
Sethon I 39, 82 ff.
Seuche II 5.
[Seuthes], V. des Kotys II 348.
Severus L., Septimius II 65, 423, III 360 A.
Sewadſchi II 385, 500.
Shakeſpeare I 363, 384, II 401, 404, III 414.
Sheridan III 16.
Sibylliniſches Orakel III 573.
Sicilien, Hiſtoriker II 112 ff., III 203 f., Bewohner: Sikaner II 113, Oenotrer 130, Siculi 114, Sikeler 115, Tyrrhener 130, Verhältniß der Ureinwohner zu den einwandernden Griechen 119, griechiſche Colonieen I 304, II 112, 116., deren Verfaſſung 119, 121, 127, III 198, Blüthe, Bevölkerung II 119 f., korinthiſche I 309, II 116, chalkidiſche I 309, II 116—119, phoenikiſche I 92, II 115, do-

riſche Colonieen II 116, 118 f., 123, nimmt Meſſenier auf, die Meſſana gründen I 323, rhodiſche Colonie [Gela] II 116, megariſche 117, Tyrannen I 328, II 122, Herrſchaft Gelos u. Theros 123, Gelos, Hieros I., Thraſybuls, Deuketios 123 ff., III 197, Syrakus u. Agrigent bekommen entſchiedenes Uebergewicht II 128, Karthagos Herrſchaft 125, 127, 131, III 193, 195, 198, 213 f., deſſen Züge II 123, III 197; II 159, III 199, 201 f.; 241, 247, innere Zwiſtigkeiten II 128 f., 131, III 201 f., Expedition der Athener II 42, 79 f., 83, 134 ff., III 198 f., 202, Antipathie der ſiculiſchen Orte gegen die Sikelioten II 143, III 201, Zeit des Dionyſius I. 210 ff., Dionyſius' II., Dios 230—233, Anarchie 235 f., Kämpfe verſchiedener Städte gegen Dionys II. 236, Osker 236 f., Kämpfe der Karthager mit Syrakus 237—241, 247, 250 f., 255 f., unter Syrakus' Herrſchaft wieder 241, 247, Lage nach der Schlacht am Krimiſſus 241 f., durch Timoleon wieder mit Colonen bevölkert 242 f., 246, 265, Agathokles 244 ff., 254, Herrſchaft der Tyrannen, Karthager, Mamertiner 259, Pyrrhus' Feldzug 260 ff., die Römer ſetzen unter Ap. Claudius [Cauder] hinüber 270, Folgen des erſten puniſchen Krieges 272, Timokratie eingeführt 479, Geſandſchaften an Alexander d. Gr. II 503, ſeine Lebenskraft III 200 f., 256, 265 f., reiche Vegetation I 301, Producte II 119, 199, III 198, 209, 325, 422, verwüſtet 200 f., 215, 236 f., 265 f., Ruinen I 369, II 21, 201, Aufblühen der Lyrik I 366, II 401, Komödie 16, 112, Timaeus verdrängt hier den Ephorus III 6, das ſüdlichſte Calabrien ſo genannt II 114, dort lebt der Comes Marcellinus 160, Operationsbaſis der Engländer gegen Murat III 266.

Siciliſche Expedition der Athener II 42, 79 f., 83, 131—135, 140—154, 156 f., 161, III 198—201, 205.

Siciliſche Komödie II 16, 112.

Sidon, ob Mutterſtadt v. Tyrus? I 94, Metropolis Phoenikiens II 464, Kampf gegen Nebucadnezar I 98, gründet mit Tyrus, Aradus die Colonie Tripolis 92, II 388, Sitz der perſiſchen Statthalter 389 f., erobert und zerſtört 391 ff., 464, Eiferſucht gegen Tyrus 464, ſinkt 507, bleibt dem Demetrius Poliork. nach der Schlacht bei Iſſus III 144, wohl von Ptolem. erobert 151, unter König Hiram 192.

Siebenbürgen I 135, 171.

Siebenzahl, nicht bei Griechen, wohl aber bei Phoenikern und Juden bedeutend I 279, der frieſiſchen Seelande 288.

Sierra Morena III 225.

Sieyes III 79.

Sigeum I 351 f., 355.

Sikaner II 113 ff., 130, III 201.

Sikanien I 257, 304.

Sikeler ſind Pelasger I 249, II 114, 305, III 165, Sikuler und Sikaner verſchiedene Stämme ein und deſſelben Volkes, in Latium v. Virgil Sicani genannt II 114, ſind den Griechen nahe verwandt 119, III 166, die Bewohner des ſüdlichen Calabriens heißen bei Griechen auch Sikuler II 114, wandern v. Opikern verdrängt nach Sicilien, drängen die Sicaner, haben größere Gemeinden unter Einem Könige 115, theilweiſe unter der Herrſchaft des Hippokrates v. Gela 122, mächtig unter der des Deuketios 126 f., ihre Selbſtſtändigkeit verſchwindet 127, Antipathie gegen die Sikelioten 143, III 201, in Aetolien 34, in der Odyſſee ſind nur Epiroten 165, helleniſirt 201, 259, ſtehen in den Kämpfen Siciliens mit den Griechen 259.

Sikelioten, den Sikelern aufs Aeußerſte verhaßt II 143, III 201, rufen Pyrrhus v. Epirus aus Italien 189, 260, gegen den ſie ſich empören 262, unter einander getheilt 201 f., erheben ſich gegen Hannibal (II) 207, bei Gela geſchlagen 213, entweder unter der Herrſchaft von Tyrannen oder der der Mamertiner (ſ. d.) 259.

Sikeliſch-epirotiſche, pelasgiſche

Bevölkerung in Akarnanien und Kephallenia, Zakynthos, Ithaka u. ſ. w. I 292.
Sikuler ſ. Sikeler.
Sikyon I 324, ſeine Lage III 134, Könige I 232, zu Argos gehörig 280, davon unabhängig 316, 324, von Jonern bewohnt 288, 356, Orthagoras u. ſeine Dynaſtie 329, Kliſthenes, daſ., 356, die drei doriſchen Phylen werden um eine vermehrt 356, Schickſale im korinthiſchen Kriege II 255, 277, mit Epaminondas vereint 297, von Alexander beſetzt III 107, v. Krateſipolis 108, v. Ptolemaeus I. eine Zeit lang behauptet 113, 278, v. Demetrius Poliork. erobert 134, 155, 278, unter Tyrannen 312, 330, 332 f., Klinias zum conservator pacis erwählt 332, wird durch Arat befreit 333, und dem achaeiſchen Bunde angeſchloſſen 334, 370, die inneren Verhältniſſe durch ihn geordnet 334, Syrer von der Beſatzung Akrokorinths flüchten dorthin 336, Arat läßt viele ſeiner Gegner hinrichten 405 A., Kleomenes ſchließt es ein 405, ſ. Arat.
Silber, bei den Völkern am Orus ſelten I 134, im Alterthum überhaupt ſeltener als Gold 135, kam aus Spanien 135, III 198, Attika I 135, 351 A., Siebenbürgen, Dakien, Armenien 135, Thrakien 351, 441, in Maſſen zu Donarien verwandt III 287, ſein Verhältniß zum Gold im Alterthum I 135, II 323, Gebrauch deſſelben in Sparta III 323, in Aegypten 343, 344 A., iſt von dort in den oſtindiſchen Handel fortgegangen 343.
Siliſtria II 429.
Sillen III 317.
Silos III 209.
Silphium III 347.
Simon, Fürſt der Juden III 558 u. A.
Simonides der Lyriker, Urheber des Epigramms I 367, II 400.
Simplon III 227.
Sindbad I 322.
Sindſchar, Berg II 230.
Sinope, Sitz der Kimmerier I 109 III 297, gründet Trapezunt III 138 f., zu Xenophons Zeit frei 139, reicher Thunfiſchfang 199.
Sipais II 499.
Siphnus, Inſel II 458.
Sipylus ſ. Magneter.
Siris, Fluß in Lucanien I 338, II 482, III 219.
Siſak I 82.
Siſtan, noch v. Perſern I 114, II 469, v. Ariern u. Drangianern bewohnt 470, v. einem Theile des makedon. Heeres durchzogen 496, zu Syrien gehörig, v. Ptolem. III. III 354, v. Parthern unterworfen 357, 421.
Sitalkes II 304.
Sithonia II 51.
Sitten, deren Einfachheit bei den Griechen im perikleiſchen Zeitalter II 25, allgemeine Verwilderung durch den peloponneſiſchen Krieg 41, 60, 65, 415, faſt alle große Epochen eines Sinkens derſelben mit großen Seuchen verbunden 64, Verläumdungsſucht unter den atheniſchen Staatsmännern zu Demoſthenes' Zeit 431 A., die Reinheit derſelben verſchwindet in Sparta III 323.
Sivan III 546 A.
Siwah II 466.
Skandinavien II 115, 222 A.
Skardus II 304, III 281 f., 409.
Skarpheia, Schlacht III 531.
Skeptiſche Philoſophie III 60.
Skiathus I 407.
Skione II 134.
Skiren III 299.
Skiriten II 289.
Skironiſche Felſen I 331.
Sklaven in Großgriechenland I 264, v. Leibeignen unterſchieden 285, falſche Zahlenangaben über die zu Athen, Korinth und Aegina 360, (III 99), als Handwerker in Sparta II 15, zum Entſatz des Konon nach Mitylene geſchickt 189, ihre geſetzwidrige Freilaſſung durch die *κοινὴ εἰρήνη* mit Alexander M. verpönt, dennoch in Pellene vorgenommen 428, Griechen als ſolche verkauft 342, 438, III 329, 367, 407 f., 433 A. u. f., 506, ebenſo Daker u. Geten 299, ihr Ankauf von Athenern mit dem Tode beſtraft II 449, für den Krieg be-

waffnet III 35, 126, ſollen Lokri in Italien coloniſirt haben 217 A., übliche Namen derſelben 299, fliehen nach Makedonien 503 f., der Handel zieht ſich nach Delos 518 f., im achaeiſchen Kriege freigelaſſen 532.
Sklavenkrieg III 200.
Sklavinen ſ. Slaven.
Skoloter ſ. Skythen.
Skomius III 281, 282, 409.
Skopaden I 337, II 294.
Skopas III 326 A.
Skorbut III 257.
Skordiſker, galliſcher Stamm III 281, 498, Wohnſitze 282, 298, 498, verdrängen die Autariaten 282, Sagen über die Vernichtung der Gallier durch ſie, angebliche Urſache ihrer Vertilgung 294, in Bewegung 505, vgl. 528.
Skutari III 282, 372, 514.
Skylax II 290, ſchreibt um Ol. 106: III 281, geographiſche Einzelnheiten aus ihm 166, 225, 281 f., 300, 302.
Skymnus v. Chios I 193, 216.
Skyros, dorthin geht Theſeus I 268, Achilles' Aufenthalt daſelbſt III 374, Doloper I 294, 429, v. Kimon erobert, daſ., beſetzt von atheniſchen Kleruchen 430, dieſe v. Lyſander nach Athen geſandt II 196, 257, verbleibt den Athenern 257, 365, III 98, geht ihnen verloren 98 f.
Skytalismus in Argos II 278.
Skythen, Namen, Etymologie I 178 f., ihr einheimiſcher Name iſt Skoloter 184, Ausdehnung 108, 185, Sagen über den Urſprung 184, Wohnſitze zu Herodots 171, 182, 188, III 159, zu Philipps und Alexanders I 192, III 282, zu Mithridates' I 195, (III 300), zu Skylax' Zeit 300, Stammangehörigkeit I 177 ff., verſchiedene Stämme 183 f., 187 ff., Miſchvolk (Gelonen) 183, 193, phyſiſche Eigenthümlichkeiten 179, Sitten 181, Königsgeſchlecht 187, Reichthum 181 ff., Ackerbau 181, 183, 188, Handel 169, 181, Herrſchaft über Oberaſien 44, 108 ff., 183, 195, 332, Züge bis nach Aegypten, Vertreibung 45, geben Ninive den Todesſtoß 90, Feldzug des Darius 177, 189 ff., 375, 393, Philipps II 349 (472), Zopyrions gegen ſie 472, v. Geten nach Oſten verdrängt II 429, III 159, 282, Wanderungen I 44, 108, 185, 195, vertreiben die Kimmerier 185, 196, ſpätere Schickſale 192, 195, Schilderung Herodots und Hippokrates' 177, vgl. III 306.
Skythiſche Steppen II 472.
Slaven, dazu gehören die Sarmaten I 194, der Name der Sl., Sklavinen u. Anten erſcheint an Stelle der Sarmaten 195, ſchwarze u. weiße Städte 437, Geten gehören nicht zu ihrem Stamme III 301, ſetzen ſich feſt in Griechenland 536.
Slaviſch ſind angeblich die babyloniſchen Königsnamen I 25 A. 1, mit dem Perſiſchen und vielleicht auch Mediſchen verwandt 115 ff.
Slavonien, Wohnſitz der Thraker I 171, Gallier III 226, Triballer 281, Skordiſker 282, 498.
Smerdis I 155 ff., ſ. Mager.
Smollett III 88.
Smyrna I 301, III 357, 454.
Sodalitia II 138.
Söldner im Dienſte v. Uſurpatoren I 328, II 301, 434, v. Republiken immer ſchlechter als in dem von Tyrannen III 461, Räuberſchaaren vermiethen ſich als ſolche zur Rache 333, ſtürzen Dynaſtieen II 229, Deutſche III 307, Gallier 295 f., Griechen dienen als ſolche II 229, 330, 352, 357, ſ. unten perſ. Könige, treten ſchon im peloponneſiſchen Kriege auf 227, Iphikrates führt bei ihnen ſeine Neuerungen ein 254, führen allein die Kriege 316, ſind das ganze Jahr unter Waffen 454, allgemeiner Werbeplatz iſt Taenarum 473, 476, III 13, 31, 144, (234 f.), Spartaner als Anführer derſelben im Auslande 322, 380, v. Areus v. Sparta gebildet 277, Karer II 457, Kretenſer III 441, Piſidier II 379, Sicilienſer III 255, 258 ff., Syrer dienen als ſolche 336, es führen Aetoler allein nicht mit ihnen die Kriege 428, dagegen haben die Achaeer 392 A. (396), die Bithyner 295 f., byzantiniſchen

Kaiſer II 380, Eleer 357, III 313 A., Karthager 202, 209, 216, 228, 236, 254 f., Kyrus II 225 ff., Makedoner 431 A., 454, 457, 481, III 31, 39, 42, 113, 304, 307, 315 f., 336, 396, 407, Pergamus 451, perſiſchen Könige II 381, 386, 391, 393 f., 396, 455 f., 463, 476, III 31, 64, Phoeniker II 391, Pſammetich 229 (ſ. Reisläufer), die ägyptiſchen Herrſcher 380, 393, III 322, 344, 361 A., 419, Pyrrhus 307 ff., Römer 297, Sparta II 458, 473, 478, 481, Syrakus III 216, 234 f., 244, 246 ff., 251, 267, ſyriſchen Könige 297, 356 f., Tarent II 481 f., III 144, 178 f., Florenz II 316, III 179, Genf ſolche I 327, III 238, nehmen im dreißigjährigen Krieg II 473, III 96, in Italien überhand II 227, ſ. Osker, Schweizer.

Soſis II 375, 379, III 215.

Sogdianus II 219 f.

Sokrates' Lebenszeit II 256, ſein Prozeß 34, 207, 212, III 118 A. 2, ſpricht für die Feldherrn in der Schlacht bei den Arginuſen II 191.

[Sokrates] ein Aleiptes III 511.

Sold II 67, ſ. Triobolen.

Soliman II. III 126.

Soloeis ſ. Solus.

Solon I 314, Kritik der Quellen über ihn 340 f., Widerſpruch in den Zeitangaben 341 f., Beſuch bei Kröſus 110, 340 f., erobert Salamis wieder 343 f., zerſtört Kirrha 349, ſeine Geſetzgebung 340, 346 ff., II 308 A. 1, III 220 A., 382, hebt die Spaltung der Factionen nicht auf I 349, Verhältniß zu Piſiſtratus 350, Dichter 343, 366, Nachkommen II 199, 398, ſeine Geſetze wieder eingeführt III 58, 97 f.

Solothurn III 238.

Solus (Soloeis) II 127, III 198, 255.

Sommerſolſtitium II 288.

Sonnenfinſterniß I 110, 373, II 408.

Sophis ſ. Soſis.

Sophiſten, ihre Anekdoten I 427, Declamationen II 73, Fabeln 122, rühmen Euagoras v. Kypern 382, die Eroberung Perſiens ihr Lieblingsthema 365, 396, wie ſie Alexanders d. Gr. ſchlechte Thaten entſchuldigen? 420, 498, 501.

Sophokles [des Soſtratides S.], nach Sicilien geſandt II 84.

Sophokles gewürdigt II 24, 41, 400 f., 404, Strateg gegen Samos 84, Leben in der Sage 414, authentiſche Abſchrift ſeiner Stücke 450, verwechſelt Argos u. Mykenae I 281, vgl. II 204.

Sophokles, S. des Antiklides, veranlaßt das Decret gegen die Philoſophenſchulen, verurtheilt deßhalb II 118 A. 2.

Soriens III 361 A.

Soſibius III 415 f.

Soſiſtratus [Soſtratus?] III 243.

Soſiſtratus III 259.

Soſthenes III 284 f., 289, 295.

Σωτήρ, als Titel für Antigonus, Antiochus, Demetrius Poliorketes, Demetrius I. v. Syrien, Ptolem. Lagi ſ. d.

Spanien, die Wiſigothen ſtellen ſich die Römer daſelbſt gleich I 284, phokaeiſche 309, III 198, karthagiſche 241, phoenikiſche Colonieen I 92, Celten haben es einſt ganz bewohnt II 114, deren Auswanderung nach Irland III 302 u. A. 1, die Iberer drängen die Galater v. dort über die Alpen 225, Celten bleiben in ſeinem Innern 303, Bergwerke I 96, Silberausfuhr 135, III 198, Verkehr mit Rom II 504, Thunfiſchfang III 199, die Römer miſchen ſich ein 371, 520, Kriege mit dieſen 446, 526, 529, einige Orte noch zu Mauritius' Zeit Byzanz gehörig 198, woher entvölkert I 307, Herrſchaft in Amerika 307, II 280, 299, Verhältniß zu den dortigen Eingebornen III 361 A., Karls d. Gr. fabelhafter Zug dorthin II 423, Kriege 263, 349, 448, 452, III 31, 55, 96, 266, 445, 526, Benehmen der Spanier gegen den Herzog von Wellington I 413, gegen die Engländer III 472, Frankreichs Politik gegen ſie II 104, Gibraltar ihnen ein Dorn im Auge 325, Schlechtigkeit ihrer Feldherren 387, Charakter III 332, Gallonen 186.

Spaniſche Sprache I 260.

Sparta, Verfaſſung und Geſetze ein allgemein doriſches Erbgut I 227, 268, vgl. 312, Alter des Namens 282, v. Lykurg in 9000 gleiche Looſe getheilt III 322, 380, (vgl. 338) ſ. d., Bevölkerung meiſt aus Fremden u. Bettlern beſtehend 323, Zerrüttung nach Agis' Tode 367, Zuſtand nach den Zeiten von Leuktra u. Mantinea 322, 324, 376 ff., erhält unter Areus wieder Bedeutung 276, Hippomedon iſt ausgezeichnet 388, 398, Archidamus V. kehrt dorthin zurück 399, ebenſo Kleomenes 410, v. Antigonus Doſon neu conſtituirt 411, v. Philipp III. bedroht 437, ſchlägt zweimal des Pyrrhus Sturm ab 308 f., (383), Leonidas II. kehrt dorthin zurück 383, 384 A. 1, Todesſtrafe auf das Verlaſſen der Stadt, wann beſtimmt? 383, Aſyl für Mörder und Böſewichter 477, Philopoemen dringt bis dahin vor 490, u. ein 492 f., entvölkert 493.

Spartaner, ihre Metropolis II 1, Zuſtand am Anfang der Olymp. I 316, 335, erweitern ihre Herrſchaft im Peloponnes 316 ff., 323 f., 325, 378, Verhältniß zu den Meſſeniern 320, 323, ſiedeln zu Aſine Dryoper an 321, Kämpfe mit Argos 323 f., 360 f., II 101, mit Arkadern I 324 f., Kroeſus u. Amaſis ſuchen ihr Bündniß 325, Züge nach Attika, vertreiben die Piſiſtratiden 355, 359, v. Ariſtagoras um Hülfe für die Ioner angegangen 378 f., Theilnahme an den Perſerkriegen 392, 413, 418, beabſichtigen Argos zu zerſtören 418, ſtreben nach Alleinherrſchaft in Griechenland, belagern Byzanz 422, verlieren die Hegemonie der Griechen 422 f., 438, rufen Pauſanias zurück 424, klagen den Themiſtokles an 425, 429, 433, mit Kimon befreundet 433, dritter meſſeniſcher Krieg 442 f., II 10, hetzen Aegina gegen Athen auf I 444, kommen der bedrängten Doris zu Hülfe II 1, Schlacht bei Tanagra 2, 5, von Theben um Hülfe angerufen 3, marſchiren Megara zu Hülfe 9, Waffenſtillſtand mit Athen 10, 49, 87, Theilnahme am peloponneſiſchen Kriege 44, 51 f., 57 f., 60 ff., 70 f., 74, 76, 85—88, 92 ff., 97—106, 110 f., 145, 149, 161—164, 166, 172, 175, 177 f., 182, 185, 187—190, 192, 196 ff., 204, 224, 226, 256, 290, ſetzen die 30 in Athen ein 198, 362, Verbindung mit ihnen 200, 205, verletzen die Bundesgenoſſen 204 f., 209, 239 f., verbieten die Aufnahme atheniſcher Flüchtlinge 206, ſchicken Pauſanias gegen Thraſybul 209, ſetzen überall Dekadarchieen, Harmoſten ein 213 f., Ausdehnung ihrer tyranniſchen Herrſchaft 215, unterſtützen den Kyros 192, 215, 224 ff., verfolgen Alkibiades 225, Feldzug der Zehntauſend 226 ff., Krieg mit Perſien I 379, II 8, 234—237, die griechiſchen Städte in Kleinaſien zahlen ihnen Zins 234, Bündniß der Griechen gegen ſie 239, boeotiſcher Krieg 240—243, Abfall der Bundesgenoſſen 243, 245, Wiederanſchluß v. Rhodus, intriguiren bei Artaxerxes Mnemon gegen Athen 247, Frieden des Antalkidas 205, 249, 255, 257 f., 282, korinthiſcher Krieg 249, 255 f., 258 f., Tegeas Anſchluß 259, 292, zerſtören Mantinea 260 f., 297, leiſten Amyntas II. gegen Olynth Hülfe 261 f., 311, beſetzen die Kadmea 262 f., 326 f., 329, ordnen die Verhältniſſe in Phlius 265, verlangen v. Athen die Austreibung der flüchtigen Thebaner 269, Krieg mit Boeotien 273 ff., treten der Erklärung des antalkid. Friedens bei 277, Krieg mit Athen 274 f., 280 f., Bündniß mit Athen unter perſiſcher Vermittlung 281, Conflict mit Theben I 388, II 266, 282, 284, 287 ff., 293, 297 f., 477, Abfall der Bundesgenoſſen 287, erkennen Athens Hegemonie an, gewinnen Korinth wieder für ſich, kurze Zeit mit Megalopolis befreundet 292, 297, wollen den Frieden der Griechen mit Theben nicht unterzeichnen 299, weigern ſich Meſſenes Unabhängigkeit anzuerkennen 299 f., vgl. 301, bloß auf Fehden mit den Nachbarn be-

ſchränkt 317, v. den Amphiktyonen verurtheilt 326 f., 329, 346, nehmen an deren Berathung keinen Theil 346, Lage um Ol. 109—110 352, nicht bei Chaeronea 355, 434, Antagonismus gegen Makedonien 366, 369, 426, Grenzſtreitigkeiten mit Argos, Meſſene, Arkadern I 280, II 368, 477, III 37, leiſten den Thebanern keine Hülfe II 434, König Agis' II. Unternehmungen 458, 473 ff., Friedensſchluß mit Antipater 479, III 36, Lage ſeit dem lamiſchen Kriege 35 f., 150, v. Kaſſander ziemlich unabhängig 95, Verbindung mit Alexandria 150, 278, 313, ſ. Söldner, Kampf gegen Demetrius Poliork. 150, 153, verbannen den Derippus 209, Amphiktyonenkrieg gegen die Aetoler 276 f. u. A., König Areus 276 f., mit Apollodor v. Kaſſandrea verbündet 306, erſt mit Antigonus Gonatas, dann gegen ihn mit Aetolern u. Ptolemaeus II. verbündet 313 f., vgl. 370, in den chremonideiſchen Krieg verwickelt 314 f., neutral den Achaeern und Aetolern gegenüber 370, Maßregeln des Agis V. 380 ff., 385 ff., Leonidas II. König 388, Kleomenes' III. Reorganiſationspläne 390 f., Antagonismus gegen Achaeer 393, mit arkadiſchen Städten in Sympolitie 394, mehrmals mit Eleern verbündet 395, wählen erſt nach Kleomenes' Tod einen neuen König 416 f., Lage bis zu Machanidas' Herrſchaft 430 ff., 433, 437, 445 f., nehmen am ätoliſchen Bundesgenoſſenkrieg Theil 430, Machanidas 446 f., Nabis ſ. d., mit den Achaeern vereint 460, vgl. 461, 491, für ſich abgeſondert 475, ſchlagen Alexamenus 490, Krieg mit dem achaeiſchen Bunde 521, 524 f., ſpätere Zerwürfniſſe mit demſelben 528 ff., 531, Kampf mit den Seeſtädten 492, Philopoemen ordnet die Verhältniſſe 492 ff., 521, Händel mit Athen wegen Oropus 524 u. A., autonom 534, vereint mit Mithridates gegen Rom 534, Geſinnung, Charakter I 357, 378, 411, 418, 424 f., II 15, 44, 73, 75 f., 86, 95, 97, 103 f., 106, 163 f., 177, 192, 237, 258, 272, 279, 377 A., III 377 f., Xenophon für ſie eingenommen II 43, Haß gegen Athen 44, Grauſamkeit ihrer Kriegsführung 71, 195, 279 ff., 477, Verfahren gegen Feldherrn 74, 264, 273, laſſen unterworfene Länder ganz veröden 84, haushälteriſch mit ihren eignen Bürgern 87, Politik 205, 355, 415, 477, III 228, 368 A., gegen Perioeken II 287, 352, gegen Heloten I 442, eigentlich nur als Officiere im Kriege verwandt II 235, vgl. 478, Apophthegmen 369 A. 2, 478 A., 479 A. 2, gehaßt v. Argivern I 403, 405, 414, II 477, Meſſeniern 290, 299 f., 309, Polybius 368 A., eiferſüchtig v. Arkadern behandelt I 325, II 351, 355, 377, ungewiß ob ſie nach Antipaters Anordnung Orte an Argos abgetreten 479, v. Aetolern als Sklaven fortgeführt III 329, 367, erſtaunliche Reſſourcen 410.

Spartaniſche Bürger II 235, 287, III 218 A., 323, Colonie II 134, III 251, 491, 522, ſ. Lakedaemonier.

Spartaniſche Flotte I 415 ff., 423, 427, II 70, 74, 88, 159, 162, 181 f., 187 ff., 206, 225, 243, 274, 280, Arſenale in Gytheum I 425, II 86, 88, III 478, Themiſtokles' Abſicht ſie zu verbrennen I 425.

Spartaniſches Heer, Beſtandtheile II 235, Officiere 235, vgl. 478, der Krieg v. Leuktra anderer Art 235, κρεωδαίτης 237, Eintheilung, Organiſation der Infanterie, Moren 255 A., 256, Vertilgung einer derſelben durch Iphikrates 256, 260, Beſatzungen trotz des antalkidiſchen Friedens in autonome Städte geſandt 259, Skiriten 289, Söldner in demſelben 458, 473, 478, 481, III 396, 398, 409, 447, durch Iberer u. Gallier verſtärkt 224, 228, Weſen der Lochen 385 A. 3, Aenderungen des Kleomenes III. 393.

Spartaniſche Könige, verſchiedene Nachrichten über den Königsſtamm I 225, Eratoſthenes hatte

ſchon nicht die Zeit ihrer Regierung, wohl aber Alexander von Milet bei Euſebius 227, genealogiſche Erfindung über die Stammväter der beiden Familien 278, deren Authenticität 279, 333 A. 2, Chronologie 310 f., bei ihrem Tode müſſen die Meſſenier Trauer anlegen 320, durch die Ephoren beſchränkt II 187, 210, 242, III 169, 277, 378 f., 384, 398, der älteſte Sohn derſelben immer v. der ſpartaniſchen Erziehung dispenſirt II 235, v. Areus allein ſind Tetradrachmen vorhanden III 277, leben in aſiatiſchem Luxus 323, erblich 378, Verhältniß zur Geruſia und den Gentes I 278, III 379, zu den Phylen I 320, III 385, Nominalkönig 388, ob keiner nach Agis IV. wiedergewählt? daſ., mit makedoniſchen verglichen 391, urſprüngliche Gewalt in Sparta 398, beide gegen das Geſetz aus einem Hauſe 399, v. Antigonus Doſon durch eine Ephorenregierung erſetzt 411, die Würde v. den Ephoren verkauft 433.

Spartaniſche Looſe, ihre Beſtimmung dem Lykurg zugeſchrieben I 323, III 322, 338, 380, in Meſſene I 323, wie dieſelben in die Hände v. 100 Familien gelangt? III 322 f., 379 ff., 382, Agis' IV. Pläne 381 f., 386, Kleomenes' Abſichten mit ihnen 391, 398 f.

Spartaniſche Verfaſſung, ihr Dunkel III 385, ſchon v. den Alten mißverſtanden 385 A. 2, allgemein doriſches Erbgut, Phylen I 278, 320, 324, III 385, Lehnsfürſtenthümer I 283, 312, 316, Lykurgs Geſetzgebung 311 ff., 380, 382, 385, (323), ob ein Demos? 312, (III 385), Lykurgs Geſetze oft verletzt I 392, als Norm für die ſyrakuſaniſche v. Plato aufgeſtellt III 231, aufgelöſter Zuſtand vor Agis III. 322 ff., 376—380, ob Frauen unter dem Geſetze ſtanden? 323, 380, ſpäter Jedem erlaubt völlig frei zu teſtiren 323, Annahme einer Plebs, die nicht unter den Phylen begriffen 385, Reformationspläne Kleomenes' 390 f., 397 ff., in wie fern v. Antigonus Doſon hergeſtellt? 411, ſchlecht unter den Ephoren 441, neue Bürgerſchaft 491 f., 522, durch das Orakel beſtätigt 521 f.

Sparten Thebens I 270.

Spartianus citirt III 360 A.

Spartiaten, doriſche Eroberer gegenüber den alten Lakedaemoniern I 284, beſitzen nur $\frac{1}{4}$ des Landes 312, aus u. von ihnen allein die Ephoren gewählt 312, III 379, erwerben $\frac{2}{3}$ der doriſchen Looſe I 316, vgl. 323, ſind allein mit Leonidas bei den Thermopylen 404, beſchließen allein über Krieg II 45, vgl. III 379, andere Vorrechte II 74, 87, 226, 235, Verhältniß zu den Lakedaemoniern I 316, II 187, 204 u. A., III 390 f., 398, 522, man kann aus der Gemeinde in die Geſchlechter gelangen II 204 A., dreißig gehen mit Ageſilaos nach Kleinaſien 235, Verhältniß zu den Moren 256, zu den Lochen III 385 A. 2, Perioeken 399, wie viele bei Leuktra gefallen II 286 f., auf 700 zuſammengeſchmolzen 287, III 322 f., 379 f., v. denen 50—100 im Beſitz alles Grundeigenthums 322, 380, die alten mit den ſpäteren Aetolern verglichen 326, ihre Ergänzung verſucht 381.

Spectator III 377 f.

Speditionshäuſer III 123.

Speer ſ. Lanze.

Speio I 333 A. 2.

Sperchius III 290 f., 294, ſ. Heraklea.

Speuſipp II 313.

Spezzia III 123 f.

Sphärus v. Olbia III 390.

Sphakteria II 86, 88, 92, 256.

Sphax III 248.

Sphodrias II 273.

Spinola II 387.

Σποραδικὴ Ἑλλάς I 252.

Sprachen, häufig auf unerklärliche Weiſe geſpalten u. vereinzelt I 115, Regeln der Sprachenmiſchung 115, oft vertauſcht bei der Ausbreitung eines Volksſtammes 259 ff., der orientaliſchen Völker gar nicht mit den europäiſchen verwandt II 461.

Sprichwörter II 260, 474, III 402.

Staatsrecht des Alterthums III 375 A.

Staatsverbrechen II 33 f.
Stadtwache III 238.
Städte, v. Archelaus in Makedonien angelegt II 310, III 174, Pelasger haben Widerwillen gegen ummauerte II 310, größere entſtehen bei Akarnanern um Ol. 116 III 109, 167, beſtreben ſich in größere zuſammenzuziehen II 261, 309, III 120, unter den Epiroten 167, Molottern nicht vorhanden 169, pelasgiſche Formen für ihre Namen 168, feſte von Pyrrhus in Epirus angelegt 174, Lage der italiäniſchen 209.
Stämme ſind vom Kaſtenweſen unabhängig I 267.
Stagira, Geburtsort des Ariſtoteles, [Nikanor], v. Philipp wieder hergeſtellt II 418.
Stater III 17 A.
Statira, die Tochter des Hydarnes u. Schweſter [des Terituchmes], vermählt mit Artaxerxes II. II 222 f., v. Paryſatis vergiftet 377.
[Statira, Tochter des Darius Codomannus], Alexanders Kebsweib v. Roxane ermordet II 467, III 26.
Stein der Weiſen III 349.
Steinbrüche II 158.
Stelen als Belohnung für Sieger in der Choregie II 25, enthalten öffentliche Verträge, dem Protogenes v. Olbia geſetzt III 299.
Stenyklarus I 283, 284 A.
Στέφανος ſ. Kranz.
Stephanus, Archon III 21, 205.
Steppe ſ. Wüſte.
Steſichorus I 366, II 122.
Steſimbrotus II 13.
Stickerei III 219 A.
Stierblut I 434.
Stimmrecht I 347.
Stiria II 206.
Stobaeus, Joannes III 8, ſeine Sammlung nur ein Auszug aus älteren Florilegien I 344, citirt 367, III 42 A. 1, 381 A.
Stockholm III 358.
Stoiſche Philoſophie, ihr Weſen III 60, 316, Einfluß 119 A., 390, Anſehen zu Athen 316.
Stolberg III 244.
Strabo, beurtheilt I 208, widerlegt II 303, ſein 7. Buch ſehr verſtümmelt und corrumpirt, daſ., höchſt lehrreich über Griechenlands Primordien I 202, 208, citirt 40, 74, 99, 185, 191, 251, 282, II 302 ff., 333 A., 355 A., III 166, 300, 360 A.
Straßen in griechiſchen Städten II 62, III 308; vgl. II 502.
Strategen des achaeiſchen Bundes III 330, 338, ſ. Arat, Lydiadas, der Aetoler 325, 429, 436 A., der Arkader II 434, in Athen, Befugniſſe, Verhältniſſe zum Polemarchen I 353, 393, ihre Wahl II 139, 182, 365, auf Alexanders Wunſch entfernt 448, in Antipaters Zeit III 58, ſ. Alkibiades II 182, Demophon 271, Eurykleides, Hippias I 353, Mikion, Philokles, Phokion II 365, Sophokles 84, in Epirus III 375, allgemein in Griechenland 476, bei Makedoniern 285, heißt der Magiſtrat Meſſanas das ganze Mittelalter hindurch 259, in Phokis II 344, treten in den ſiciliſchen Städten als Tyrannen auf III 259, in Syrakus 206, 209, ſ. Dionys I. 212 f., Dion 234, Hiero II. 267, Herakleides 235; vgl. 31.
Stratokles, Ankläger des Demoſthenes in der Harpaleia III 18 A. 2, 20, 115, Charakteriſtik 20, 115, 133, 136, 145.
Stratonike, Tochter des Demetrius Poliork., erſt Seleukus', dann deſſen Sohnes Antiochus Gemahlin III 146.
Stratonike, Schweſter Antiochus' II. v. Syrien, mit Demetrius II. v. Maked. vermählt, v. ihm verſtoßen, intriguirt u. erregt einen Aufſtand gegen Seleukus II., von dieſem hingerichtet III 365.
Stratonikea von Philipp III. erobert III 455.
Stratonikea in Karien III 518.
Streitigkeiten von Amphiktyonen geſchlichtet I 296.
Strymon, weſtlich v. ihm erſcheinen Thraker I 255, Pelasger 256, v. dort bezieht Athen Schiffsbauholz 351, 441, II 94, Hiſtiaeus hat dort Niederlaſſungen I 376, 381, Paeoner wohnen um ihn II 314, ſ. Amphipolis, Eïon.
Stymphaea III 112, 175.

Stymphalus I 240.
Styxquelle I 435.
Subadare II 228, 484.
Südländer II 206, III 473.
Suffeten (Schoffetim) I 123, III 196.
Suidas I 216, II 367 A., III 5, 68 A.
Sulioten I 106, 221, II 183, III 537.
Sulla II 177, belagert Athen 244, III 535.
Sully I 346.
Sulpicius P., III 446 ff., 458, 465 u. A.
Sultan ſ. Türken.
Sumpffieber II 154 f.
Sunium I 407, III 316, 370.
Suſa liegt in Suſiana I 113, 119, Winterreſidenz der perſiſchen Könige 119, 196, II 470, v. Darius gebaut I 197, Aufbewahrungsort der perſiſchen Schätze II 469, III 10, 355, der Palaſt heißt den Griechen *Μεμνόνεια* I 197, Hiſtiaeus dorthin berufen 376, Themiſtokles flüchtet dorthin 433, Alkibiades will dahin gehen II 225, durch die Urier v. Ekbatana getrennt 379, 471, v. Alexander d. Gr. erobert u. geplündert III 10, v. Ptolem. III. 355, die Bildſäulen des Harmodius u. Ariſtogiton den Athenern zurückgeſandt 10, von Antigonus verwaltet 75.
Suſiana II 469.
Suwaroff III 66.
Sybaris, in ſeiner Nähe Kolophonier angeſiedelt I 338, Münzen II 308 A. 1, III 219 f., achaeiſche Colonie 217 f., nimmt Oenotrer auf 218, ſeine Macht in Lucanien, Colonieen 218 f., Fehden zwiſchen Geſchlechter u. Demos, Tyrannis 219, Krieg mit Kroton 219 f., zerſtört 221 f., Fabeln über die Weichlichkeit 219.
Syenneſis II 378.
Sykophanten in Athen II 89, 179 f., 188, 199 f., 211, ſ. Ariſtogiton, Epitedeus, Kleophon, Nikoſtratus.
Symmachie II 365.
Συμμορίαι I 347.
Sympolitie, Bedeutung dieſes Verhältniſſes III 325, 337, wird wann in Griechenland zuerſt erwähnt? 325, v. chalkidiſchen und bottiaeiſchen Städten in Olynth errichtet II 262, 335 A., zwiſchen Byzanz u. Perinth 348, der Boeoter III 104, Ausdehnung der ätoliſchen 154, 277, 290 A., 327, 338, 366 f., 376.
Συγγενής als Titel III 551 A. f., 573.
Συνεχὴς Ἑλλάς I 252.
Synkellus, Georgius I 18, 49 A. 1, II 305.
Συνοικισμός ſ. Mantinea.
Συνωμοσίαι II 138 f., vgl. Hetaerieen.
Σύνταξις = Penſion III 402.
Syrako III 215.
Syrakus, Beſchreibung des Terrains, in dem es liegt II 146 f., 154, korinthiſche Colonie I 309, 325, II 118, III 237, Wichtigkeit ſeines Beſitzes für Korinth I 325, hat viele Städte in Sicilien gegen ſich II 79, Entſtehen und Wachsthum der verſchiedenen Stadttheile 118 f., 128, 147, Akropolis 119, 234, die *Ἐπιπολαί* 147, Plemmyrium 151, vgl. III 182, Theater 266, Einwohnerzahl II 121, vor der Empörung des Demos kein Tyrann, durch die Herrſchaft der Geſchlechter klein gehalten 122, v. Gelon 123, 125, III 197, von Hiero I., Thraſybul beherrſcht, wird Republik II 126, Kampf mit den Sikelern unter Deuketios 126 f., blüht auf 128, Zwiſt mit Kamarina, den Leontinern 128 f., gibt Veranlaſſung zur erſten Expedition der Athener nach Sicilien 80, 129, Schickſale während derſelben 143, 145—153, 155—158, 204, III 199 ff., 205, denkt auf Rache an den mit Athen verbündeten Städten 201 f., wird *ἄκρατος δημοκρατία*, Herrſchaft des Reichthums 205 f., ſchickt den Peloponneſiern Hülfe unter Hermokrates II 159, III 206, verbannt u. ruft ihn zurück II 159, III 206, Kämpfe mit Karthago 206 f., 209 f., 213—216, traurige, aufgelöſte Lage 211 f., 229, Dionys' Herrſchaft 212—216, Empörung gegen ihn von [Pharakidas]

beſchwichtigt 228, Flüchtlinge ſollen Ancona gegründet haben 224, Zeit Dionyſius' II., Dion 230 ff., Platos Anweſenheit, Rath 140, 231 ff., 243, ſiciliſche Orte ſeiner Hegemonie unterworfen 234, Anarchie 235, von Karthagern blokirt 237, Timoleon zur Hülfe geſandt 237—240, gewinnt die Herrſchaft über Sicilien wieder 241, 247, unter Timoleon 242, Parteiweſen (ἑξακόσιοι), Herrſchaft der Miethstruppen 243 f., Agathokles 244 ff., 255 f., 569, ſchickt Truppen nach Kroton gegen die Bruttier 246, von Karthagern unter Hamilkar belagert 247 f., 250, Lage nach Agathokles' Tode, Hiketas, Maenon, Thynion, Soſiſtratus 258 f., Kämpfe mit Karthago 259—262, 266, v. Pyrrhus beſetzt, unterſtützt, der Schiffe beraubt 260 ff., Hieros II. I 328, III 265 ff., 270 ff., Hieronymus' Herrſchaft 272, campi Leontini II 129, Einwohnermenge 121, III 271, Bedeutung der ἑξακόσιοι 243, 246 f., Cenſus 243, Leibeigne (Kallikyrier) I 285, Miethstruppen III 216, 234 f., 244, 247 ff., 267, befördert Künſte 271.

Syrakuſa II 118 f.

Syrakuſaner, undankbar gegen große Männer II 146, 159 f., in ihren Kämpfen gegen Karthago kommen zuerſt Tetreren auf III 126 A., Katapulten erfunden II 215, von Agathokles zahlreich ermordet III 244, 247, 255, ſehr gute Seeleute 248.

Syrer, Name I 15, Stammverwandtſchaft 91, weiße am Pontus 38, hohe Cultur 238, Namen III 72, Kanzleiſtyl in den Erlaſſen ihrer Herrſcher 82, als Söldner in Korinth 336, in Alexandria 360 A., Charakter 419, 553, Quelle ihrer Geſchichte 549.

Syrien, v. Ninive unterworfen I 38, nach den ſkythiſchen Zügen wieder frei 90, Babylon unterthänig 48, von Seſoſtris beſiegt 73, 238, unter den memphitiſchen Dynaſtieen wieder frei 82, v. Necho unterworfen 90, iſt ſtets Ziel der ägyptiſchen Eroberungen geweſen, von Nebucadnezar bekriegt 91, unter babyloniſcher Herrſchaft bis zum Sturze dieſes Reichs 123 f., 133, kommt an Perſien 133, fabelhafte Erzählungen über die Eroberung durch die Araber unter den erſten Kalifen II 125, ein Theil der Söldner in perſiſchen Dienſten ſchlägt ſich dorthin durch 463, v. Alexander durchzogen 467, III 548 A., hat durch denſelben gewonnen II 507, Harpalus' Aufenthalt zu Roſſus III 12, im Beſitz der Ptolemaeer 65, 74, 107, 137, 161, dort erſcheint Eumenes 75, von Antigonus erobert 107, 109, Nordſyrien im Beſitze des Seleukus I., Antiochus Soter 162, 341, junge Spartaner in Dienſten dieſes Landes 322, erhält von Aegypten deſſen kleinaſiatiſche Beſitzungen 346, 354, Ausdehnung in Aſien, in Thrakien 354, Chronologie ſeiner Könige jetzt ergänzt 352, von Ptolemaeus III. durchzogen 354, und unterworfen 355, ſchwacher u. aufgelöſter Zuſtand des Reiches 357 ff., 365, 417 f., Abgaben, Unterſchied in der Verwaltung des vorderen von dem anderen 363, unter Antiochus dem Gr. hergeſtellt 359, 418 ff., 421, 453, wieder verkleinert 487, 538, große Zahl von Colonieen 359, Verſchmelzen ſeiner Bewohner mit fremden Nationen 363, Verbreitung der griechiſchen Sprache 363, Leonidas II. v. Sparta lebt dort 383, 384 u. A. 1, Beſchaffenheit der Kriegsmacht 482, der Flotte 486 f., Verfall des Reiches 538, 550, 555, 560, Koeleſyrien wieder vereint 540, Einmiſchung der Römer 550 ff., 563, Demetrius I. Herrſcher 553, Alexander Balas Kronprätendent 554 f., übertragen Ptolemaeus VII. das Diadem, Demetrius II. wird König 555, vgl. II 313, conſolidirt unter Antiochus VII. III 557, Kämpfe unter ihren Nachfolgern 562 f., dem Tigranes unterworfen, v. Lucull erobert 563, Gabinius Statthalter 573, Eroberung durch die Araber II 125, ſ. Jamblichus, Porphyrius.

Syriſche Araber I 249 f.

Syriſche Päſſe II 461 ff.
Syros I 205 A.
Syrten III 254.
Συστήματα III 243.

T.

T u. K wechſeln im Doriſchen III 252.
Taback III 105.
Tabris II 232.
[Tachos], König Ageſilaos leiſtet ſeiner Aufforderung Folge II 238.
Tacitus, verglichen mit Thukydides II 42, Kritik ſeiner Angabe über das Alter des Namens Germani, ſein Werth für ältere römiſche Geſchichte III 302 A., Notizen aus ihm I 261, III 301, 302 A. 1.
Tadſchick II 469.
Taenarum I 250, Tempel des Poſeidon daſelbſt 442, II 473, allgemeiner Sammelplatz für griechiſche Söldner 473, 476, III 13, 31, 144, Aetoler dringen ein 329, 367, ebenſo Philipp III. 437.
Tafel des Königs bei den Franken I 122.
Ταγός II 295.
Tagſatzung, allgemeine, der Peloponneſier II 51 f., 365, 479 u. A., der Griechen in Korinth III 135.
Taktik, Pyrrhus u. Alexander II. v. Epirus haben darüber geſchrieben III 319, v. Kleomenes III. umgeſchaffen 393, Feſthalten der Achaeer an der alten 392 u. A., ſ. Kriegführung.
Talisman I 106, 187.
Talleyrand III 567.
Tana III 195.
Tanagra II 2, 5.
Tanais I 136, II 233, III 300.
Taras ſ. Tarent.
Tarent, doriſche Colonie II 142, III 217, (Taras, pelasgiſche Form III 168), Veranlaſſung zur Gründung I 305 f., III 218 A., deren Zeit II 116, unter Königen 123, feindlich gegen die ſiciliſche Expedition der Athener 142, Krieg mit Lucanern und Sallentinern 481 ff., III 184, höchſte Blüthe II 482, III 178 f., 222, Alexander v. Epirus, Archidamus in ſeinen Dienſten II 481 ff., III 184, ebenſo Kleonymus 144, 184, Fall u. Erhebung nach der Niederlage gegen die Meſſapier 178, frühe Beziehungen zu den Römern 179 f., mit Samnitern befreundet, feindlich gegen Lucaner u. Griechen 179 f., an der Spitze einer Coalition gegen die Römer 181, Kriege mit denſelben II 482, III 144, 181 ff., Subſidientractat mit Agathokles 184, 256, ruft Pyrrhus 177, 185, vgl. 189, 264, Milo beſetzt die Akropolis 186, 264, 272, verkauft die Stadt an die Römer 264, 272, gibt Anlaß zur Vernichtung des Bündniſſes zwiſchen Rom und Karthago 268 f., Lage des Theaters I 427, gründet Kallipolis III 217, Häfen 182, Handel 179, Charakter der Einw. 179, 182 f., 186 f., ſ. Herakleides, Leonidas.
Tarnkappe I 106.
Tarpeiſcher Felſen I 321.
L. Tarquinius d. Aeltere, S. des Demaratus III 220, Zeitgenoſſe des ältern Mago 195, mit Pythagoras identificirt 220; vgl. 227.
Tarſus am Kydnus II 462, v. Sanherib gegründet I 39, Päſſe von da nach Kilikien II 461 f., alter Königspalaſt, Harpalus ſchwelgt dort mit der Glykera III 12.
Taſſo II 414 f.
Tataren I 178, 338, III 284, 556.
Taulantier in Illyrien nehmen die aus Epidamnos geflüchteten Oligarchen auf II 46, ihr Staat von Bardylis geſtiftet 311, bedrängen Makedonien 314, von Philipp unterworfen 323, III 171, unter König Glaukias (ſ. d.) v. Alexander M. bekämpft II 430, 432.
Taurien III 301.
Taurion III 439 A.
Tauromenium [v. Zanklaeern aus Hybla] angelegt [auf dem Hügel Tauros oberhalb des alten Naxos] II 118, Tyrannis des Andromachus III 240, vertheidigt ſich gegen Mamertiner 259, v. den Römern erobert, für frei erklärt 270, 272, ſ. Timaeus.
Taurus, die pylae Caspiae einer

Digitized by Google

ſeiner unzugänglichſten Päſſe II 379, iſt die natürliche Gränze zwiſchen Aſien u. Europa, europaeiſchen u. ſemitiſchen Völkern 460 f., Alexander M. ſetzt über ihn 462, ebenſo Seleukus III 161.
Tauſend und eine Nacht I 322.
Taxilas III 568.
Τάξις II 436.
Taxo (?) Graf III 382.
Taygetus von Erdbeben und Vulkanen zerriſſen I 321, 442, jeden Winter mit Schnee bedeckt II 289, Philipp III. zieht ihn herab III 437.
Teanum III 189, vgl. 260.
Technik der Kunſt früh bei allen Völkern ausgebildet I 369, II 18, in der Baukunſt der Aegyptier u. Griechen I 368, in Korinth ſehr vervollkommnet II 16, in der römiſchen Kunſt geht durch die große Peſt unter M. Aurel verloren 65.
Tegea in Arkadien, Emporkommen I 286, 325, II 259, vier Phylen I 287, v. Spartanern erobert 325, Kämpfe mit Mantinea II 111, (259), 297 f., ſtets gegen Lakedaemon aufſäßig, ſchließt ſich demſelben an 259, opponirt Megalepolis 292, ruft mit Meſſene und Argos verbündet Theben herbei 297, Schlacht bei Mantinea 298, tritt dem achaeiſchen Bunde bei III 337, in ätoliſcher Sympolitie 367, von Kleomenes III. erobert 394, von Antigonus Doſon 407, Philipp III. kömmt dahin 432, allgemeiner Reichstag dorthin ausgeſchrieben 530.
Teheran II 467.
Tektoſagen III 296 f.
Telegonus I 257.
Telemachus I 257.
Τελέοντες I 266.
Telephus I 101, bei Homer kein Myſer 250, tödtet den Therſander 271, Pelasger, mißverſtändlich ein Myſer genannt 101.
Teles III 318, 381 A.
Teleſtes II 401.
[Teleutias], der Bruder des Ageſilaus fällt gegen Olynth II 262.
Temenus I 280, II 306.
Tempe I 293, 404.
Tempel, die im perſiſchen Kriege verwüſteten bleiben im Schutt, neue werden neben den alten in Hellas gebaut I 439, wie das geweihte Eigenthum einem Gotte nutzbringend war? II 327, Bau von 7 in Alexanders Teſtament angeordnet 499, die Athener errichten einen dem Alexander III 10, geplündert II 331, III 149 f., 363, 433, 435, 437, wann der Bau deſſelben unter Salomon fällt? 192, Bildung einer Gemeinde unter den Juden zur Zeit des zweiten 196, (vgl. II 245), Phariſaeer während deſſelben III 561, Fehlen der Phratrien um dieſe Zeit 196, außerhalb Paläſtinas wie vom jüdiſchen Geſetz betrachtet? 547, Gold- und Silbermaſſen daſelbſt geweiht 287, dem Antiochus Theos und Themiſon gebaut 346.
Tenedos II 399, 428, 458.
Tennes II 392.
Teos II 163.
Teppich ſ. Alkidamas.
C. Terentius Varro II 468 f.
Tereus und Teres I 172.
[Terituchmes], Sohn des Hydarnes, vermählt mit der Ameſtris II 222, ermordet ſeine Gemahlin, hingerichtet 223.
Termeſſus II 460.
Terracina II 306.
Terra di Lecce III 273.
Tertullian II 65.
Teſſin III 233.
Teſtament, altes, Darſtellung der Weltſchöpfung, verglichen mit der babyloniſchen I 20 A., der Sündfluth dgl. 20, 22, des Nimrod dgl. 23, der Geſchichte Ninives 16, 27, 35, der Eroberungen Ninives 37 A. 1, 38 ff., der Zerſtörung von Sanheribs Heer verglichen mit der Herodots 39, 71, Erzählungen vom ſpäteren ninivitiſchen Reich 37, 41, Widerſpruch der Erzählung von der Knechtſchaft der Juden in Aegypten mit Manetho 53, Kuſchiten 71 ff., arabiſche Stämme 72, Zeugniß über die Kämpfe und Necho und Nebucadnezar 90, über phoeniciſche Kunſt 96, über Nebucadnezars Regierungszeit 126, deſſen Herrſchaft über Judaea 132, über die des Kyrus über Paläſtina 132, über

die Aera der Seleukiden 140, über Apries 147, willkürliche Anordnung der letzten Kapitel bei mehreren Büchern 147, Redaction der Bücher durch die große Synagoge 147 ff., die Bücher Eſther und Judith ſind Dichtung 158, Darſtellung des Kampfes zwiſchen Hirten u. Ackerbauern 185, bezeichnet mit „Javan“ ſämmtliche Griechen 272, mit Elamiten die Perſer II 469, betrachtet Paläſtina als Eigenthum Jehovas 328, Babylon als die Wiege aller aſiatiſchen Reiche 505, das erſte Buch der Makkabaeer wichtig für die ſyriſchen Verhältniſſe III 82, 363, 538 ff., 551 u. A., zeigt den hohen Grad der Cultur bei den Tyriern 190, des h. Hieronymus Commentar zum Daniel ein wahres Muſter der Erklärung 351, eine Stelle im Daniel erläutert 346, 456 u. A. 3, im 2. Buch der Könige falſch gedeutet 541, die Propheten zeigen die Ausdehnung benachbarter Völker auf Koſten der Juden 542, Zeitalter des Tobias, Ekkleſiaſtes, Jeſus Sirach 545 A. 1, drittes Buch der Makkabaeer 557 A. 2, Gränzen der Idumaeer nach den Büchern Moſe 560, Beſtimmung des moſaiſchen Geſetzes über Edomiter 560 f.
Teſtament, neues III 224, 363.
Teſtamente, Lykurgs Geſetzgebung über ſie III 323, 382.
Tetradarchie, Tetrarchie II 333 A., 334.
Tetradrachmen aus Sparta III 277, atheniſche 534 A.
Tetrameter, jamb. II 361 A.
Tetrapolis der Dorier I 274, II 1.
Tetrarchen in Syrien III 557 f., ſ. Tetradarchie.
Tetreren, Hauptbeſtandtheil griechiſcher Flotten III 126 A., weshalb an Stelle der Trieren erbaut? 185, 215, kommen ſeit wann vor? 214.
Teukrer gehören wohl zu den Pelasgern I 100, 245, 258, Paeoner ihres Stammes 199, verſtehen ſich bei Homer mit den Griechen 253, ihr Land von Lydern und Myſern eingenommen 254, Zug nach Europa, wo ſie die Thraker unterwerfen 256, ihr Reich hiſtoriſch 101, Ausdehnung ihrer Herrſchaft im Schiffskatalog 172, 198, Zertrümmerung derſelben 301.
Teukros I 257.
Teuta III 373.
Teutoburger Wald III 301.
Teutonen III 226, 300.
Thaheriden III 555.
Thales I 373, II 408.
Thallus, Hiſtoriker I 216.
Thapſakus II 502.
Tharybas iſt pelasgiſche Form für Tharyps, Tharytas bloßer Schreibfehler III 168.
Tharyps, König der Molotter III 167 ff., ſeine Söhne: Alketas und Neoptolemus 169 f., ſein Vormund [Sabylinthus] 167 f.
Tharytas ſ. Tharybas.
Thaſos II 96, hat in älteſter Zeit eine Colonie der Phoeniker I 92, 254, Melkartdienſt 92, Bergwerke 96, 441, II 323, atheniſche Kleruchie, fällt v. Athen ab 181.
Theaetetus, rhodiſcher Nauarch III 518.
Theagenes v. Megara I 330 f., 343.
Theater ſind in den griechiſchen Seeſtädten immer nach dem Meere zu angelegt I 427, III 128, Einfluß auf das griechiſche Leben 279, dienen zu Volksverſammlungen III 128, 149, 182, I 427.
Thebaner wollen die Piſiſtratiden nach Athen zurückführen, zurückgeſchlagen I 359, 396, Herodot berichtet zuweilen Falſches von ihnen 389, haben die Hegemonie über Plataeae 393, bei den Thermopylen 404, öffnen den Perſern die Thore 406, 415, Verhältniß zu den Boeotern II 2 f., 249, 258, 263, 269, 277, 282, 329, 427, III 153, veranlaſſen den Zug des Myronidas II 3, werden den Athenern nicht unterworfen 4, ihre Linientruppen weit beſſer als die atheniſchen Milizen 99, Verfahren im peloponneſiſchen Kriege 59 f., 263, 326, erhalten das Gebiet v. Plataeae 76, dringen auf Athens Zerſtörung 204, von Sparta verletzt 204, 239 f., nehmen die geächteten Athener auf 204 ff., 263, 439 f., verweigern dem Ageſilaus Hülfs-

truppen gegen Athen 240, tragen zur Wiederherſtellung der Mauern Athens bei 244, Beſetzung der Kadmea durch Phoebidas 237, 262 ff., Folgen dieſer That 326, Parteien 263 f., durch Pelopidas befreit 270 f., mit Athen gegen Sparta verbündet 273, 275, leiden nicht durch den Krieg Boeotiens mit Sparta 274, treten der Erklärung des antalkidiſchen Friedens nicht bei 277, Zerwürfniß mit Athen wegen Plataeaes 281, widerſetzt ſich der Forderung Spartas, das boeotiſche Bündniß aufzulöſen 282, Kämpfe mit Sparta ſ. Epaminondas; ihre Hegemonie ein Unglück für Hellas I 388, II 266, entreißen den Athenern Oropus 366 A., neutral gegen dieſelben 292, Jaſon v. Pherae ihr Bundesgenoß 286, Zug gegen Alexander von Pherae 293, 296, ſtreben nach der Seeherrſchaft 296, ſchließen den allgemeinen Frieden 299, ohnmächtig ſeit jener Zeit 301, 317, nehmen Philipp II. als Geißel 312, klagen bei den Amphiktyonen gegen die Spartaner 326, mit der Execution gegen Phokis beauftragt 329 ff., vgl. 435, betteln bei Ochus um Geld 330, dem ſie Truppen verkaufen 391, gegen Philipp erbittert 347, treten dem Bündniſſe gegen Philipp bei 352, 354 f., Ausdauer in der Schlacht bei Chaeronea 358, Philipp rückt in Theben ein 361 f., ſetzt Oligarchie ein 362, Aufſtand gegen Alexander 430 ff., als Sklaven verkauft 437 A. u. f., III 506, von den Athenern aufgenommen II 439, 447, von der Verfügung Alexanders über Verbannte ausgenommen, von Lamachus geſchmäht, Demoſthenes vertheidigt III 28 A., mit den Achaeern gegen Rom verbündet 530 f.

Theben in Aegypten, Denkmäler, Größe I 74, 77 ff., Untergang 79, II 467, eigenthümliche Bauart I 78, 80 ff., Obelisken 81, Malereien auf ſeinen Ruinen II 18.

Theben in Boeotien beſaß unſtreitig eine phoenikiſche Colonie I 96, 254, 289, Reihenfolge der Könige bei Pauſanias 270, iſt Orchomenos zinspflichtig 289, II 282, von Boeotern und Kadmeern bewohnt I 290, ſoll von den Griechen zerſtört werden, wird aber von Sparta geſchützt 415, Topographie, Lage der Kadmea II 432 f., von Alexander M. eingeſchloſſen 433, geſtürmt u. geplündert 436 ff., ſein Gebiet den Boeotern als ager publicus überlaſſen III 37, 103, nichts hierin von Arrhidaeus geändert 83, von Kaſſander wiederhergeſtellt 103 f., 109, Demetrius Phaler. lebt dort eine Zeitlang exilirt 114 A. 1, ebenſo Lachares 149, zweimal in den Kriegen des Demetrius Pol. gegen Kleonymus erobert 153, Flamininus rückt in die Nähe 470, zerſtört 104, 531, 534, zu Pauſanias' Zeit wüſt 104, Sitz von Lyrikern II 15.

Theer beziehen die Athener vom Rhodopegebirge, der beſte kömmt aus Italien I 441, betheerte Säue gegen Elephanten geſchickt III 316 A.

[Themiſon], Tyrann von Eretria bemächtigt ſich Oropus' II 366 A.

Themiſon, beherrſcht den Antiochus II. Theos III 345 f.

Themiſtogenes (Xenophon) II 43.

Themiſtokles, Anfang ſeiner *πολιτεία* I 396 ff., gewürdigt 396—400, 432, Abſtammung, Jugend 397 f., 400, Wirken in Athen 398, war Archon *ἐπώνυμος* II 28, Wirken im Perſerkriege I 410 f., III 533, tritt Sparta entgegen, ſein Streben Griechenland zu einigen I 418, hofft wohl viel von der Amphiktyonie 419, befeſtigt u. baut Athen neu auf 419, II 62, ändert die Verhältniſſe der Metoeken I 421, von den Spartanern angeklagt 425, 429, Anekdoten über ihn 425 f., lenkt die Aufmerkſamkeit Athens aufs Meer 427, wendet die Rednerbühne auf der Pnyx um 428, regiert Athen 429, ſein Gegner Kimon 429, II 54, exoſtraciſirt I 433 f., Tod 434, Unächtheit ſeiner Briefe III 140.

Theobald, ein Böhme II 260 A.

Theodorich, der Oſtgothe in Italien II 456, III 298, mit Odoaker verbunden 174.

Theodoſius, röm. Kaiſer II 378, III 296, 553.
Theogena ſ. Theoxena.
Theognis I 318.
Theogonie I 333 A. 2.
Theokrit gewürdigt III 413, ſingt Ereigniſſe aus Hieros II. Zeit 266 f., von ihm hingerichtet 271, lebt in Alexandria, daſ., ſein ἐγκώμιον Πτολεμαίου nicht übertrieben 342.
Theologen, ihre Verdienſte um die Geſchichte der Ptolemaeer u. Seleukiden III 537, ihnen wird Libanius empfohlen 539 A. 1.
Theophiliskus der Rhodier III 454.
Theophilus ad Autolyc. III 360 A., 551 A. f.
Theophraſt, in ſeiner Schule wirkt der Einfluß des Ariſtoteles fort III 60, Lehrer d. Demetrius Phaler. 102 A. 2, Freund deſſelben u. Kaſſanders 119 A., geht von Athen nach Chalkis 118 A. 2, ſeine Sprache von Teles nachgeahmt 318, wird citirt 8, 12 A. [H. P. IV. 4, 1], 133.
Theopomp von Chios, wann geboren? III 24 A., Mitſchüler des Ephorus, in Allem deſſen Gegentheil I 208, II 409 f., ſchreibt unter Alexander 318, Verhältniß zu Thukydides 42, 44, ſeine Hellenika 44, Philippika 317, III 163, als Hiſtoriker gewürdigt II 409 ff., III 23 u. A. 2, 24 A., 163, 203, 317 f., Quelle für Trogus 163, wohl Urheber der Anſicht, daß Makedoner Pelasger II 304, über Herleitung, Namen des makedoniſchen Königsgeſchlechts 305, Eintheilung Theſſaliens 333 A., über Demoſthenes' Einfluß bei den Böotern 354, Brief an Alexander III 12 u. A. 1, hatte von den epirotiſchen Völkern ausführlich geredet 163, nennt alle Epiroten Pelasger 165, hat vielfache Mährchen über Sybaris 219.
Theopomp, König von Sparta, fällt 2 γενεαί vor dem 2. meſſeniſchen Krieg I 318 A., iſt der 3. vor Leotychides, daſ., beendet nach Tyrtaeus den 1. meſſeniſchen Krieg 320, wird bei Myron erſchlagen, daſ.
Theorieen nach Delphi, in Megara überfallen I 331, von den Athenern an den Antigonus geſandt III 116.
Theorikon II 350 f.
Theos Beiname Antiochus' II. (ſ. d.)
Theoxena (oder Theogena, bei Juſtin XXIII. 6, 2 Terena), eine Aegypterin, Gemahlin des Agathokles III 258, von ihm nach Aegypten zurückgeſandt, daſ., Vermuthung über ihren Urſprung, daſ.
Thera, von Spartanern und Minyern gegründet III 251, hat Spuren von Phoenikern I 254, nicht von Jonern aus Attika beſetzt 302, Minyer dorthin geführt 306, III 251, iſt Ol. 87, 1 nicht mit Athen verbündet II 61, gründet Kyrene III 251 f., Pelasger dort nur Halbdorier 252.
Theramenes, Fähigkeiten, Charakteriſtik II 168 ff., 197, iſt für Aenderung der atheniſchen Verfaſſung 170, ſtürzt die Herrſchaft der Vierhundert 178 f., nach Mitylene geſandt 189, ſeine Abſicht bei Bildung der 30 in Athen 36, vgl. 168, angeklagt, freigeſprochen 190 f., ſchließt Frieden mit Sparta ab 197, Gegner des Kritias 200, von den 30 hingerichtet 168, 201 f., ſeine Partei mit der der Gironde verglichen 212.
Theras I 306.
Therma III 105.
Thermae III 246.
Thermaiſcher Meerbuſen II 96, 262, 314.
Thermopylae, dort die Amphiktyonie im Sommer gehalten I 298, Schlacht 389, 404 ff., von den Athenern beſetzt um Philipps Vordringen zu hemmen II 332, von Phalaekus beſetzt 345, Philipp II. rückt durch ſie in Phokis ein 353, ſind gegen Alexander nicht beſetzt 433, wichtig im lamiſchen Kriege III 39 f., 47, von Aetolern gegen Kaſſander beſetzt 91, von dieſem auf dem Rückzuge vor Demetrius erreicht 133, Bedeutung im Kriege gegen die Gallier 289 ff., v. Aetolern gegen Antigonus Doſon beſetzt 406, Flamininus geht über dieſe 470, von Antiochus dem Gr. beſetzt 483, Schlacht 484, die

Achaeer ziehen dorthin gegen Rom 530 f.
Thermum, Hauptſtadt Aetoliens, ihre Lage, Schätze III 436 u. A., 437, v. Philipp III. zerſtört 436 f., 448 u. A. 2.
Theron wird Tyrann von Agrigent II 123, theilt mit Gelon die Herrſchaft Siciliens, daſ., III 197.
Therſander I 271.
Therykion III 411.
Theſeus kein hiſtoriſcher Charakter I 236, 272, verſchwindet aus der attiſchen Geſchichte 263, 268, verſchiedene Sagen über ihn, daſ., ſein Nachkomme Thymoetes 269, Tempel in Athen II 22.
Theſiden I 263, 268 f.
Thesmotheten I 349.
Thespiae I 404, 406, II 272, 274, 283, 437 f.
Theſpis I 384.
Thesproten überwältigen die Aeoler in Theſſalien I 290, 294, II 294, Stammangehörigkeit I 293, 298, III 376, unter einem Fürſten vereinigt 166.
Theſſaler, Tyrrhener und Pelasger ſind dieſelben I 248 (294), heißt ein Theil der Pelasger an der kleinaſiatiſchen Küſte 259, Streit, ob ſie Griechen ſeien 292 f., II 294, ſind ein eingewanderter epirotiſcher Stamm, machen die aeoliſche Bevölkerung zu Leibeignen I 293, Verhältniß zu Magnetern, phthiotiſchen Achaeern u. Perrhaebern 294, 336, ſitzen in der delphiſchen Amphiktyonie 297, II 327, breiten ſich allmählich aus I 336, 338, von Phokern zurückgeſchlagen, daſ., laſſen die Succurſe für das ſpartaniſche Heer in Thrakien nicht durch II 100, nehmen die griechiſche Sprache an 294, Streit mit Alexander II. v. Makedonien 312, in den phokiſchen Krieg verwickelt 329 ff., beziehen gemeinſchaftlich Zölle aus Pagaſae 334, vgl. 426, haben Magneſia u. Perrhaebien als Generalitätslande 334, ſchließen ſich Alexander gegen Theben an 435, III 36, Theilnahme am lamiſchen Kriege 36, 40, von Aetoliern angegriffen, von Polyſperchon befreit 57, zum Theil mit Xerxes, ſpäter mit Galliern verbündet 289, von makedoniſcher Herrſchaft befreit 370, vgl. 366, 401, von Antigonus Doſon bezwungen 401, Strategen 476, mit Rom verbündet 483, Perſeus populär 504.
Theſſalien, Name des Landes, iſt ganz barbariſch II 294, bei Homer durch pelasgiſches Argos bezeichnet I 242, heißt Aemonia 294, II 294, ob zu Hellas gehörig oder nicht? I 252, II 294, die Bewohner vor der Eroberung äoliſch I 286, das ſüdliche zum minyeiſchen Reiche gehörig 289, Aeoler im Süden v. Thesprotern überwältigt 290, II 294, nimmt Laodamas und die Boeoter auf I 290, in vier Theile getheilt 293, II 333 u. A., Geſammtheit unter einem König I 293, II 294, 333, Umfang des Landes nach den Anſichten der Alten, die Chorographie liegt ſehr im Argen I 293, bewohnt von Magnetern, phthiotiſchen Achaeern, Perrhaebern, Aenianen, Oetaeern, Maliern, Dolopern 294, Verhältniß der Städte zu einander II 294 f., Herrſchaft oligarchiſcher Factionen I 337, II 294 f., durch die Perſerkriege berührt I 404, 412, 414, Braſidas' Durchmarſch nach Thrakien II 94, 96, Landſchaften II, 333 A., 426, Kritias regt die Leibeignen auf 200, ſteht unabhängig gegen Sparta da 215, Ageſilaus marſchirt durch 242, Jaſon von Pherae ταγός 295, III 170, die Phoker von den Fürſten von Pherae zu Hülfe gerufen II 331, Philipp miſcht ſich in die dortigen Händel 331 f., von Philipp conſtituirt 332 ff. u. A., er rückt durch daſſelbe in Phokis ein 344, von Alexander M. unterworfen u. wieder conſtituirt 426, im lamiſchen Kriege durchzogen III 43 f., von Antipater erobert 47, von Kaſſander durchzogen 91, und beſetzt 112, 274, Kampf des Demetrius Poliork. und Kaſſander 133, 136, 274, v. Alexander an Erſteren abgetreten 152, 154, von Antigonus Gonatas beherrſcht 157, 177, 275, 286 gegen Pyrrhus behauptet 307,

einige Theile von Pyrrhus beſeſſen 177, von Galliern verwüſtet 289, ein Theil gehört den Aetolern 325, in Sympolitie mit denſelben 366, Hauptſchauplatz des demetriſchen Krieges 366, Antigonus Doſon ſammelt dort ein Heer 406, unter makedoniſcher Hoheit 425, 463, davon befreit 471, die weſtlichen Gebirge von Aetolern beſetzt 433, Schauplatz im ätoliſchen Bundesgenoſſenkrieg 435 f., im 2. makedoniſch-römiſchen 466 ff., 470 f., von Flamininus conſtituirt 473, 476, 479, einige Städte ergeben ſich Philipp III. 484, 495, von Q. Marcius Philippus durchzogen 505, römiſche Herrſchaft 515 A., Andriskus dringt ein 527 f., nach Einigen des Lyſimachus Geburtsland 93 f., 158, Ariſtaeus und Kyrene ihm angehörig 252, ſeine Flüſſe führen ſehr viel Schlamm mit ſich 290, im weſtlichen wird Wlachiſch geſprochen II 304 A. 1.

Theſſaliotis II 333 A.

Theſſaliſche Sprache II 294, 304 A. 1.

Theſſalonike, Tochter Philipps II. von Makedonien, heirathet Kaſſander III 95, 105, 113, 151, Vormünderin ihrer Söhne Antipater und Alexander, von Antipater ermordet 151.

Theſſalonike, Stadt am thermaiſchen Meerbuſen, von der ſüdlich die Bottiaeer wohnen II 51, heißt das ehemalige Therma III 105, iſt Haupthandelsort Makedoniens 105, vgl. 159, bleibt im Beſitz des Antigonus Gonatas gegen Pyrrhus 307.

Theſſalus, Sohn des Piſiſtratus I 354, vgl. Piſiſtratiden.

Thetes, Leibeigne, Begriff I 284, 291, 345, Antipater verſetzt 12000 attiſche Bürger in dieſen Stand III 51.

Thetes in Athen I 347.

Thetis, Mutter Achills III 374.

Thierſch, Fr. III 60.

Thimbron von Sparta nach Aſien geſchickt II 234, denkt nur daran ſich dort zu bereichern 235, vgl. 8.

Thimbron der Spartaner, bemächtigt ſich Kyrenes III 251, 253, von Ophellas vertrieben 251, 253.

Thoas III 481, 506.

Thongefäße II 19, III 246.

Thorwaldſen I 180.

Τὰ ἐπὶ Θρᾴκης, Wichtigkeit der Gegenden, Streben der Athener nach ihrem Beſitz I 351, deren Kämpfe mit Sparta II 100, 102, 105, Amphipolis, Braſidas, Chalkidike, Kimon, Miltiades, Perdikkas, Piſiſtratus.

Thraker, Umfang I 170 ff., III 296, Stammverwandtſchaft 171, 192, die im N. u. S. v. d. Donau zu Herodots Zeit durch die Skythen unterbrochen 171 f., frühere Sitze 171, gehören in der homeriſchen Darſtellung zum teukriſchen Staatenſyſtem 172, Sitten 173, III 296, Zerriſſenheit I 173 f., einzelne Stämme 174 ff., Einbrüche in Griechenland 172, 256, Wohnſitze dort 171 ff., 255, Abſtammung 255, durchbrechen die Pelasger, v. Teukrern unterworfen 256, bearbeiten die Bergwerke 351, auf den öſtlichen Theilen Chalkidikes II 51, bithyniſche bei Chalkedon 183, Iphikrates hat die Peltaſten nach dem Muſter ihrer leichten Truppen gebildet 254, vgl. 322, Strabo rechnet die Makedonier theilweiſe zu ihnen 302 f., III 165, aus Aemathia verdrängt II 306, 309, unterſtützen Pauſanias gegen Philipp II. von Makedonien 313, von dieſem erkauft 320, und willkührlich verſetzt 342, Demoſthenes will ſie in den Frieden des Philokrates mit eingeſchloſſen ſehen 343, ſind vor dem peloponneſiſchen Kriege alle unabhängig, ſpäter dem König der Odryſen unterworfen 348, Ausdehnung ihrer Herrſchaft zu Philipps Zeit I 175, II 348, Auflöſung unter Kotys, daſ., Philipp II. von Makedonien ſetzt ſich feſt 348, Gährung nach deſſen Tod 426, von Alexander unterworfen 429, in deſſen Heere bei der Zerſtörung Thebens 437, ſchließen ſich dem Leoſthenes an III 41, ermorden Arrhidaeus und Eurydike 90, Abgaben an Philipp 93, zerſtören Lyſimachia 480, helleniſirt 564.

Thrakien, allgemeine Beſchaffenheit

III 95, von Seſoſtris unterworfen I 73, Bergwerke und Schiffsbauholz 96, 135, 351, 376, 441, Hanf 441, Phryger ſtammen daher 101, dem Darius tributär 160, 162, 200, griechiſche Städte an der Küſte 174, Zug des Darius 175, 176, 375, odryſiſches Reich 173, 192, das Königreich geht zur Zeit Philipps unter 175, an der Küſte phoeniciſche Colonie 254, vgl. 300, pelasgiſch 256, dort haben die Alkmaeoniden nicht gewohnt 355, Ariſtagoras erſchlagen 381, Alkibiades zieht ſich dorthin zurück II 188, 225, Xenophon gelangt auf ſeinem Rückzuge dahin 233, Ageſilaus zieht durch 242, einige Küſtenpuncte von Chabrias und Timotheus erobert 315, von Philipp zerſtört 366, III 28 A. f. 93, Empörung Memnons gegen Alexander d. Gr. II 476, atheniſche Bürger erhalten dort von Antipater Ländereien III 51, von Lyſimachus erobert 69, 92 f., 145, 159, 176, Ptolemaeus Keraunus herrſcht 304, Triballer von Galliern dorthin gedrängt 226, 281, Züge der Gallier dorthin 282, 304, Auflöſung 304, galliſches Reich 295, 298, 358, 425, 451, die Küſtenländer bis an den Neſtus unter ſyriſcher 3, 354, unter ägyptiſcher Hoheit 354 ff., 357, 379 A., 388, 412, 421, 450, 453, Antiochus Hierax flüchtet hierher 357, zum Theil unter makedoniſcher Herrſchaft 425, 464, 495 f., von Philipp III. verwüſtet 454, von ihm aufgegeben 471, vgl. 496 ff., Eumenes II. ſucht ſich hier auszudehnen 504, Orpheus dort zerriſſen II 420.

Thrakiſcher Cherſones, ein herrliches Land III 95, von mileſiſchen Colonieen eingenommen I 308, Ausbreiten der Athener daſelbſt 351, 393, Schickſale im peloponneſiſchen Kriege II 182, 195, wieder im Beſitz der Athener 344, v. Philipp angegriffen 348, 363, verbleibt den Athenern nach dem Frieden mit Philipp 365, III 69, Lyſimachia, Kardia an demſelben gelegen, unter Lyſimachus' Herrſchaft 95, theilweiſe von Demetrius Poliorketes beſetzt 146, im Beſitz der Ptolemaeer 421, von Antiochus d. Gr. beſetzt 479, von Philipp III. 485, 495.

Thraſybulus, Bruder Hieros I. und Vormund der Kinder deſſelben, vertrieben II 126.

Thraſybulus, Sohn des Lykos, aus dem Demos Stiria II 206, von Athen, ein Mann von großer praktiſcher Fähigkeit 175, Charakteriſtik, daſ., 211, ſeine Verdienſte um Befreiung Athens 175, 211, Gegner der Partei der Vierhundert 175, betreibt die Rückberufung des Alkibiades, erhält mit ihm und Thraſyll unbegränzte Gewalt 177, nach Mitylene geſandt 189, angeklagt, aber freigeſprochen 190 f., als Flüchtling in Theben 206, 264, befreit Athen v. der Herrſchaft der Dreißig 175, 206—211, ſtellt die alte atheniſche Verfaſſung her 211, wirkt äußerſt günſtig in Jonien für Athen 247, zieht von den Bundesgenoſſen Contributionen ein, von den Aſpendiern erſchlagen 248, ſeine Geſchichte ſehr ſchlecht bearbeitet, daſ.

Thraſybul II 276.

Thraſyllus in Athen, Gegner der Partei der Vierhundert II 175, betreibt die Rückberufung des Alkibiades, erhält mit ihm und Thraſybul unbegränzte Gewalt 177, nach Mitylene geſandt 189.

Thriaſiſche Ebene I 391, 408, II 60, 271.

Thronfolge, Streit über dieſelbe in Königsfamilien II 216, 223, bei Perſern, Türken, Ruſſen III 160, von Ephoren in Sparta entſchieden 144.

Thüringen III 226.

Thukydides von Alopeke, Gegner des Perikles, Führer der Ariſtokratie II 34 f., 54.

Thukydides, Lebensumſtände II 97 f., als Hiſtoriker gewürdigt I 205, II 3, 42, 151, 404, 409, III 203, Eigenſchaften I 441, II 95, 97, III 16, Beredſamkeit II 23 f., 48 f., 167, 201, ſein Styl geht vom Antiphon aus 167, 402, ἐνθυμήματα 402, weshalb im 8. Buch die Reden fehlen? 43, dieß

rührt nicht von Theopomp her 42, Zeit in der er ſchrieb I 228, II 83, iſt annaliſtiſch I 205, chronologiſche Angaben I 309, II 58 f., mit Tacitus 42, Xenophon 43, Polybius verglichen III 3, mit Ariſtophanes II 107, ſeine Fortſetzer 43 f., 409, von Philiſtus nachgeahmt 113, III 204, mit Diodor in Uebereinſtimmung gebracht II 4, Widerſpruch mit Xenophon 187 A., erwähnt für Einzelheiten I 206 f., 230, 253, 309, 354, 397, 441, II 3, 53, 56 f., 99, 107, 113, 129, 132, 137, 149, 151, 179, 187 A., 295, 304, 306, 309 f., III 2, 164, 166, 198, 206, 326 A.

Thunfiſch III 198 f.

Thurii, Colonie von Geſammtgriechenland II 142, auf den Ruinen von Sybaris entſtanden III 222 f., 12 Phylen, nimmt die ſiciliſche Expedition der Athener freundlich auf II 142, [dort entflieht Alkibiades der Salaminia 145], Kleandridas lebt hier im Exil 159, von Alexander I. von Epirus beſchützt 483, vielleicht Geburtſtadt des Archias III 53, von Römern gegen Lucaner beſchützt 181, 223, verarmt durch den erſten puniſchen Krieg 272.

Thymoetes I 269.

Thyner ſ. Bithyner.

Thynion in Syrakus III 259.

Thyrea I 323 f.

Tiber III 165.

Tibur I 401 u. A.

Tiglath-Pilaſſar I 38, 40.

Tigranes v. Armenien III 563.

Tigris II 467 f.

Tilly III 41.

Timaeus, Aetoler III 329.

Timaeus von Tauromenium, [Sohn des Andromachus], lebt in Athen, ganz attikiſirt, ſchenkt der Chronologie ganz beſondere Beachtung in der Geſchichte Italiens und Siciliens I 212, ſeit ihm wird zuerſt die Chronologie nach Olympiaden in Griechenland allgemein gebraucht 342, ſein Zeitalter 342, II 113, III 6, iſt annaliſtiſch, hat noch den Krieg des Pyrrhus II 113, an ſeine Geſchichte ſchließt ſich Polybius an I 210, unkritiſch II 113, III 219, vgl. 203, hat eine große Läſterzunge II 113, III 103, 238 A., 244 f., die Mirabiles auscultationes faſt ganz aus ihm genommen II 113, III 191, verdrängt in Italien und Sicilien den Ephorus 6, erwähnt einer Anſicht über die Römer als Nachkommen der Troer 184, hatte wohl den Urſprung Karthagos erzählt 194, Gegner des Philiſtus 203, Quelle für Diodor 208, überhäuft Timoleon mit allem Guten 238 A.

Timarch von Babylon III 553.

Timarch, Tyrann in Milet III 345.

[Timokleidas mit Klinias in Sikyon zum conservator pacis gewählt] III 332.

Timokles III 18 A. 2.

Timokratie von Solon in Athen I 347, von Römern eingeführt III 479, 534.

Timolaus II 431.

Timoleon charakteriſirt III 209, 237 f. u. 238 A., 240 ff., Führer der Expedition nach Syrakus 237, landet daſelbſt glücklich 240, Kampf mit den Karthagern und Tyrannen der Inſel 241, 247, wirkt durch ſeine Perſönlichkeit 241 f., 265, erblindet 242, ladet Colonen aus ganz Griechenland ein 242 f., 246, Beziehungen zu Andromachus 238 A., 240, Bruder des Timophanes II 301, III 238, von der Mutter verflucht 239.

Timon v. Phlius III 317.

Timophanes, Bruder des Timoleon, Tyrann in Korinth II 301, III 238, mit Einwilligung ſeines Bruders von Verſchwornen ermordet 238.

Timotheus Muſiker I 367.

Timotheus, S. Klearchs von Heraklea, ſtirbt früh III 142.

Timotheus, Konons Sohn II 248, 274, Glück, Gewandtheit als Feldherr 274, Staatsmann 276, hebt die Macht Athens 274, 315, Zug um den Peloponnes 276, befreit Kerkyra von Sparta 280, iſt alt 315, Phanoſtratus ſein οἰκότριψ III 97 A. 1.

Tirhaka I 81 f.

Tiryns, Ruinen I 238 f., 368 f., in geſchichtlicher Zeit unbedeutend 239 f., erkennt Argos' Hoheit nicht mehr an 324.
Tiſamenus I 277, 301.
Tiſander I 357.
Tiſſaphernes, Satrap von Lydien und Karien II 8, 225, ſchließt eigenmächtig Verträge mit Griechen 8, (223), mit Sparta im Namen des Darius 163, nimmt den flüchtigen Alkibiades auf 164, 178, Feind Kyros des jüngeren 225, unterhandelt mit den 10000 am Zab 230, läßt von ihrer Verfolgung ab 231, greift die griechiſchen Städte in Kleinaſien an 234, von Ageſilaos ſtets geſchlagen 238, v. Artaxerxes abberufen und wahrſcheinlich hingerichtet 239: vgl. 382.
Tithrauſtes II 239, 248.
Tities und Ramnes in Rom I 278 f., haben jeder einen König 320.
Tivoli ſ. Tibur.
Tobias ſ. Teſtament.
Todesſtrafe durch Schierlingstrank vollzogen II 191, 202, bei Orientalen, Aegyptiern, Perſern, Türken, mannichfaltig 220 f., 376, III 15, über ſie ein chineſiſches Prachtwerk II 221, grauſame bei den Makedoniern 374, III 15, 89 f., von Athenern auf den Ankauf der Griechen geſetzt, die Alexander zu Sklaven gemacht II 449, gegen den beſtimmt, der Gelder vom Harpalus annimmt III 17, für die Uebertreter des Pſephisma des Sophokles feſtgeſetzt 118 A. 2, in welchen Fällen gegen ſpartaniſche Könige verordnet? 383 f.
Todtes Meer III 560.
Toledo ſ. Pedro.
Toliſtobogier III 296 f.
Tolmides II 2, 10.
Toloſa III 294.
Tomarus I 433.
Tomus I 48.
Tories II 416.
[Toronaeiſcher Meerbuſen] zwiſchen Pallene u. Sithonia II 314.
Torone II 314.
Toſcana heißt wann Tuſcia? II 115, heutiger Zuſtand III 523.
Totilas III 314.
Toulouſe II 118, 151.
Tournefort II 232.
Toxoten ſ. Bogenſchützen.
Trachiniſche Berge III 291.
Traditionen I 386, 392.
Trajan, Donaubrücke I 177, Anekdote 433, Macht des römiſchen Reiches unter ihm II 380, Zeitgenoſſe Arrians 422.
Tralles III 522.
Transalpiner III 302 A.
Transportſchiffe III 125, 130, 186.
Trapezunt am ſchwarzen Meere, Colonie von Sinope III 139, nach Einigen die Metropolis von Trapezunt in Arkadien I 300, III 138, dort wohnen Kolcher, die Zehntauſend gelangen dorthin II 233.
Traſimenus, Schlacht III 293, 438, 443.
Trauer um Privatperſonen bei großem Glück für das Vaterland abgelegt II 427, gezwungene der Meſſenier I 320.
Trerer ſ. Kimmerier.
Treuga dei I 299.
Triballer, Wohnſitze II 429, III 159, 226, 281 f., 298, 498, greifen Philipp II. von Makedonien auf ſeinem Rückzuge aus Skythien an II 350, von Alexander M. unterworfen 429, 440, III 281, unterwerfen oder verdrängen die Geten auf dem rechten Donauufer 159, 298, von Galliern nach Thrakien gedrängt 226, 281 f., bis auf einige vernichtet 298, von Skordiſkern verdrängt 281, 498.
Τρίβων, als makedoniſche Tracht III 66.
Tribunen in Rom ſetzen den Münzfuß herab I 346, Analogie zwiſchen ihnen und den zehn Rednern in Athen II 440 f.
Tribuni celerum I 357.
Tribus, Verhältniß der 30 römiſchen zu den 30 latiniſchen Städten II 2, beſchließen den Krieg gegen Tarent III 183, nach ihnen in den Volksverſammlungen abgeſtimmt 338.
Triemiolien III 454 A.
Trierarchie, Laſt und Auszeichnung der Reichen in Athen II 25, 57, in Demoſthenes' Zeiten außerordentlich erſchwert 350.
Trieren, Alexander verlangt 20

von den Athenern III 10, von Letzteren verdrängt 126 A., 214 f., von Athen gegen die Gallier geſandt 290, mit 230 M. im peloponneſiſchen Krieg bemannt 454 A.
Trieſt III 281.
Triſſa III 83, 467.
Trimeter für Orakel I 317.
Trinakria II 126 f.,
Triobolon II 32, 173.
Triphylien von einem Volk kariſchen Stammes bewohnt I 253, zu Arkadien einſt gehörig, von ätoliſchen Eleern unterworfen 287, durch die Spartaner als ſelbſtſtändige Landſchaft conſtituirt II 215, ewig Gegenſtand des Streites zwiſchen Elis und Arkadien 296, im Beſitz der Makedonier III 430, 435 f., 438, 460, 464, 469, Eleer 433, der Achaeer 448 A. 2, 475.
Tripolis der Dorier I 274, ſ. II 1.
Tripolis, gemeinſame Colonie von Sidon, Tyrus und Aradus II 388.
Tripolis in Africa III 253.
Tritaea [erneuert mit Dyme, Patrae, Pharae den achaeiſchen Bund] III 329.
Triumvilini, (ein liguriſches Volk) venales cum agris suis I 294.
Triumviri für römiſche Colonieen ernannt II 45.
Troas II 399.
Troas, Schweſter des Pyrrhus III 170.
Trözen liegt Kalauria gegenüber III 52, gehört zur Akte II 356 A., III 134, von Argos losgeriſſen I 324, Athener flüchten dahin 406, 408, von dieſen aufgegeben, zurückgefordert II 87, Antheil am Kampfe bei Chaeronea 356 A., am lamiſchen Kriege III 36, von Demetrius Poliork. 134, v. Kleonymus erobert 153, erhält durch Antigonus Gonatas Tyrannen 312, tritt dem achaeiſchen Bunde bei 337, 370, erklärt ſich für Kleomenes III. 404.
Trogus, woher die Bezeichnung philippiſche Geſchichte? III 163, berichtet über Epirus nach Theopomp 163, hatte gewiß Zuverläſſiges über die alten Zeiten Karthagos 191, erwähnt die Schlacht am Sagra in richtiger Folge 222, erzählte die **Origines** der Veneter 225, den Zug der Gallier nach der Lombardei 226, ſchlecht von Juſtin excerpirt 8, 119, 225, 320, 351, 370, ſchreibt Polyperchon für Polyſperchon 79; vgl. beſ. I 9 ff.
Troja, Zuſammenhang mit Ninive I 28, 29 A., das Reich hiſtoriſch 101, das Gebiet von Myſern beſetzt 101, ſ. Teukrer, pelasgiſche Könige hierauf bezogen III 167, 225, der Sagenkreis den Molottern, Epiroten bekannt 170, Zerſtörung I 227, III 164.
Troiſcher Krieg, wie weit hiſtoriſch? I 101, 197 ff., 224, 233, an ihn glaubt Thukydides 206, als Untergang des Reiches der Atriden und Danaer betrachtet 289, Achill der Hauptheld 319, kennt deſſen Sohn nur unter dem Namen Neoptolemus III 168, Akarnaner haben keinen Antheil an ihm genommen 372; vgl. 371 A. 1.
Trojaner, von ſpäteren Phryger genannt I 100, ihre Nachkommen in Sicilien die Elymer II 129 f., III 202, an der latiniſchen Küſte angeſiedelt II 129 f., Römer als ihre Nachkommen angeſehen III 185, 469, 486.
Trokmer III 296 f.
Trommel II 227.
Troubadours II 17.
Tryphaena, Tryphon, gewöhnliche Namen im Hauſe der Ptolemaeer III 347 u. A., ſ. Diodotus.
Tſchuden ſ. Finnen.
Türken auf Naxos I 332, nehmen Conſtantinopel ein und coloniſiren es wieder 383, III 295, führten in den erſten Zeiten nur Vertilgungskriege I 404, III 207, 284, vgl. II 407 A., ihre Herrſchaft über Albaneſen, Sulioten, Servier u. ſ. w. 183 f., vgl. 378, III 139, Klephten 327, Krieg mit den Griechen II 390, III 294, zeigen wann die Ueberlegenheit der Aſiaten über die Europaeer? II 454 f., Vertrag mit Venedig III 180, Charakter des Krieges von 1788 gegen ſie 431 A., Kriege mit Venedig 537, in Perſien 555; die Garden ſtürzen die Khalifen II 229, die Sprache verdrängt im nördlichen Perſien die

perſiſche I 260, die Sultane wiſſen ſich bei der Hinrichtung ihrer Muftis zu helfen II 221, der Paſcha von Aegypten von ihm unabhängig 7, 231, 379, 382, 417, ihre Hoheit von einzelnen Stämmen nicht anerkannt 184, 378 f., Verhältniß zu den Paſchas 382, 418, die Todesſtrafe wie vollzogen? 220 f., III 15.
Tuneſen I 249.
Tunis III 250.
Turan, Gegenſatz gegen Iran, die Steppen Mittel-Aſiens I 138.
Turnus I 333 A. 2; ſ. Tyrrhenus.
Tusci und Etrusci ganz verſchieden, erſtere ſind die alten Tyrrhener II 115, Schwanken des Sprachgebrauchs zwiſchen beiden von Catos bis Ciceros Zeit, daſ.
Tuscia für Toscana II 115.
Tusculum, Theater I 427, III 128, Statuen der Orcheſtra 488 A., Pyrrhus wohl bis dahin vorgedrungen 188.
Tycha, Stadttheil von Syrakus II 119, Zeit ſeiner Entſtehung 128, von Dion beſetzt III 234.
Tydēs III 500 A.
Tydeus, Feldherr der Athener bei Aegospotami II 194.
Tyndareus I 282.
Tyndaris III 267.
Typen der Kunſt II 20.
Tyrannen in den kleinaſiatiſchen Städten unter den Perſern I 163, 191, ſpätere ſind Führer von Miethſoldaten 164, II 301, 434, die Zeit ihrer Herrſchaft in Griechenland I 326 ff., wann natürlich? II 171, ihr Urſprung I 327 f., II 122, Verſchiedenheit I 328, Weſen und Bedeutung für untergehende Staaten, daſ., 334, Wirkſamkeit 330, haben gewöhnlich eine Leibwache 331, an vielen Orten des Peloponnes II 301, von Philipp gegen Athen überall unterſtützt 335, 434, Zurückführung vertriebener durch die *κοινὴ εἰρήνη* verpönt 428, Demetrius Phalereus ſo genannt III 97, Herrſchaft in Sicilien nach Ol. 92: 200, 236, von Sparta ſtets gehegt 228, oft von häuslichen Furien geplagt 257, von den Achaeern verjagt 308, 337, von Antigonus Gonatas im Peloponnes eingeſetzt I 328, III 312, 324, dem entſprechend was wir Fürſt nennen 321, nirgends außerhalb des Iſthmus 324.
Tyrol III 226.
Tyroler II 397.
Tyrrhener nehmen die kadmeiſche ſtatt der altpelasgiſchen Schrift an I 219 A., Daunier wohl mit ihnen verwandt 248, ebenſo Egeſtaner III 202, in Italien in drei Stämme eingetheilt I 267, ſind die alten Tusci II 115, ſtehen den Griechen in Kunſt nicht nach II 130, Seeräuber III 124 A. hindern die phokaeiſche Colonie auf Corſica 198, Pythagoras zu einem ſolchen gemacht 220, ſ. Pelasger.
Tyrrheniſcher Name iſt Terracina für Anxur II 306.
Tyrrheniſche Pelasger auf den Peloponnes bezogen I 248, in Latium heißen bei Virgil Sicani II 114, eine Colonie auf Sardinien, an der latiniſchen und etruriſchen Küſte halten ſich für Troer, gründeten vielleicht eine Niederlaſſung auf der ſiciliſchen Küſte 130, Kyrene III 252.
Tyrrhenus (Turnus) I 248.
Tyrſanoi ſ. Kyrana.
Tyrſener, Pelasger, Theſſaler dieſelben I 248.
Tyrtaeus I 318, 320.
Tyrus, Lage II 465, Alter der Stadt I 94, 98, Krieg mit Salmanaſſar 97, von Nebucadnezar erobert 98, Verhältniß zu Babylon 123, Suffeten ſtatt der Könige 123, Handel 152 ff., gründet mit Sidon und Aradus die Colonie Tripolis 92, II 388, Wahlkönige 389, eiferſüchtig gegen Sidon, von Ochus bei der Unterwerfung Phoenikiens beſſer behandelt, iſt wohl nach Sidons Zerſtörung Metropolis 464, Privilegium keine Garniſon aufnehmen zu müſſen, von Alexander M. belagert und zerſtört 464 f., III 98, ſeitdem verödet II 507, im Beſitz des Demetrius Poliorf. III 144, wohl von Ptolemaeus erobert 151, Ptolemaeus flieht dahin 569, 572, Factorei in Karthago 194, hohe

Cultur 190, Züge ihres Herakles-Melkart 191.

Tzetzes zum Lykophron citirt II 484, III 80.

U.

Ukraine, ihre Bewohner mißbräuchlich ſämmtlich Skythen genannt I 179, verſorgen Griechenland mit Korn II 119, gehört zum alten Dakien III 159, von Galatern bewohnt 300, Karls XII. Feldzug 157.

Ulm II 455, III 30.

ulus ſ. anus.

Ulyssēs III 500 A.

Umbrer III 181.

Ungarn, Silberbergwerke I 135, v. den Agathyrſen, einem thrakiſchen Stamme bewohnt 135, 171, 192, Gallier dringen dahin vor III 226, 281, Wohnſitz der Triballer 281 f., 498, Skordiſker 298, 498.

Unruhen im Innern, στάσεις, Grund zu Coloniſationen der Alten, durch connubium veranlaßt I 305.

Unterhandlungen, Zeitalter der diplomatiſchen in der alten Geſchichte III 424.

Unterricht in Perikles' Jugend weſentlich ſchon derſelbe wie in ſpäterer Zeit II 13, Krieg und Forum ſpäter ganz getrennt 13 f., 315, allgemein in Griechenland, beſonders in Athen verbreitet 279, Knaben zu demſelben nach Sparta geſchickt III 381 A.

Unterthanen, ohne Connubium mit dem herrſchenden Stamm I 305, III 218 A., ſ. Perioeken.

Urage II 322.

Urai I 135.

Urkunden von Kraterus für die Conſtituirung der attiſchen Geſchichte verwandt I 215, II 490, III 320; griechiſche des 15. Jahrh. aus der Terra di Lecce 273.

Urſinus Fulv. III 186.

Urweltliche Thiere, Abbildungen im Beltempel zu Babylon I 20, Sagen darüber 21.

us und inus ſ. ις.

Uſong ſ. Haller, A. v.

Uſurpatoren haben nicht den Nimbus der Legitimität I 328, III 279 f., treten auf, wo die Form der Verfaſſung abgelebt, daſ., ſie ſind bei milder Regierung oft eine Wohlthat 142, Caeſar wie zu beurtheilen? 212 A., ihre Sitten und die der italiäniſchen im 14. und 15. Jahrhundert 279.

Utica (Athika d. i. Altſtadt), als phöniſiſche Stadt älter als Karthago III 193, ſchließt ſich an Karthago an 195, v. Agathokles zerſtört 250.

Urier II 379, 471.

V.

Val Demona III 259, 267.

Val di Noto III 270.

Valencia II 17.

Valens Kaiſer III 283.

Valerius Jul. II 424.

Valerius Marimus III 127.

Valerius Publicola I 400, 428.

Valeſius Henr. I 358, III 178, 335.

Vallum Trojanum II 429.

Vandalen II 160.

Vandamme II 226.

Varna II 429.

Varro I 214, 293 (?).

Vaſengemälde, griechiſche I 371, II 19.

Vaucanſon III 111.

Veji, Vorſchlag Rom zu verlaſſen und dorthin auszuwandern I 420, Mythen über die Einnahme durch Camillus III 197, an demſelben Tage an dem Melpum von Galliern erobert 227, verlangt umſonſt Hülfe, daſ.

Velia wann gegründet? I 125, nach dem I. puniſchen Krieg noch etwas geachtet III 273, nicht mit Hannibal verbunden, daſ.

Vellejus Paterculus II 305.

Vendée I 307.

Venedig, geſunkene Macht der Dogen I 353, II 28, III 378, Gleichheit unter den Nobili II 25, deren Rechte III 218 A., Anzahl II 287, III 323, 379, hat bei ſeiner Schiff-

fahrt doch Oligarchie II 46, vgl. I 332, ſchnelles Sinken III 464 A., Ende 497, jetzige Armuth 318, Antagonismus gegen Florenz 393, Beſitzungen auf der terra firma 499, Kriege mit den Türken 537, Verhältniß zu dieſen auf Naxos I 332, Verfahren gegen Feldherren III 196, beherzigen die letzten Worte des Fra Paolo II 299.

Veneter am adriatiſchen Meere gehören wahrſcheinlich zu den Pelasgern I 245, III 225, friedlich in Städten ſeßhaft, römiſche Unterthanen, gegen Galater durch Dionys' I. Flotte geſchützt 225, vgl. 302.

Venetianiſche Malerſchule I 370.

Venetianiſche Schiffe I 432, III 186.

Venuſia III 184, 188.

Verbannte, Verbannung, ihre Rückkehr nach Ol. 101, 2 in ganz Griechenland II 278, Feſtſetzungen der κοινὴ εἰρήνη über dieſelben 428, vgl. III 24, 27 ff., 31, Frevel nach ihrer Rückkehr in Theben II 430, Beſtandtheile der großen Menge III 27 f., 29, die atheniſchen verſammeln ſich in Megara 30, ihre Rückberufung der Griechen von Antipater befohlen 47, von Arrhidaeus geſtattet 82, 147 A. 2, der Sohn eines ſolchen an der Spitze der Regierung in Karthago 202, in Demokratieen auf bloßen Verdacht verfügt 233, aus Elis finden in Aetolien Aufnahme 313 A., in großer Zahl in allen Städten Griechenlands, vergrößern die Räuberſchaaren in Italien 333, fordern in Sikyon ihr Vermögen zurück 334, ihre Zurückführung nach Lakonika angeblicher Grund für die Aetoler zum Raubzuge 367, Kleomenes III. weiſt ihnen κλήρους an 399, ſ. Oſtrakismus.

Verbündete Staaten, Neid und Antipathie gegen einander I 382, II 117, oft undankbar unter ſich I 418, daſſelbe Urtheil über ſie ſehr ſchwierig III 428.

Vereinigte Staaten Nordamerikas I 444, II 37.

Vereinigung (πανηγύρεις) der Griechen in der delphiſchen Amphiktyonie I 295 ff., der Joner u. Dorier in Kleinaſien 299, der ioniſchen Kykladen zu Delos 299, 302, Zweck, Weſen 299, ſind heilig und während ihrer Zeit Waffenruhe III 335.

Verfaſſung, abgelebte Formen begünſtigen die Erhebung eines Uſurpators I 328, in freien Staaten durch den ererbten edlen Geiſt einzelner Familien erhalten II 31, der einzelnen griechiſchen Staaten ohne Kraft ſich ſelbſt zu regeneriren 37, ihr Entwickelungsgang in den griechiſchen Staaten während und nach dem peloponneſiſchen Kriege 413 ff., Grundſätze bei Bildung neuer Formen für neue Verhältniſſe 415, behalten ihre Lebensfähigkeit nur im Kampfe der Parteien 416, durch die κοινὴ εἰρήνη in den einzelnen griechiſchen Staaten ſanctionirt 428, Beſtimmungen in Arrhidaeus' Edict über ſie III 82 f., müſſen zuweilen fehlerhaft ſein 190.

Verkauf, Verbot deſſelben v. nexi innerhalb der Gränzen des Landes I 345, der ſpartaniſchen Looſe nach Lykurgs Geſetzen III 322 f., 380, 382.

Vermögen, Steuer auf daſſelbe ſtatt der Grundſteuer eingeführt I 353, einziges Kriterium zur Unterſcheidung der Leute in Perikles' Zeit II 35 ff., in unſerer, in Demokratieen III 243, Confiscation deſſelben durch die κοινὴ εἰρήνη verpönt II 428, aufs neue von Kleomenes III. vertheilt III 390.

Veronica, derſelbe Name wie Berenike III 346 A.

Verrath in der griechiſchen Geſchichte I 382, 392, 405, 424, II 255, 263, 325, 332, 341, 345, 484, III 2, 161, 264, 272, 306, 321, 408, in der babyloniſchen Geſchichte I 168, in der deutſchen 424, II 394, in der morgenländiſchen 384.

Verriniſche Reden II 129.

Verſchanzung III 263.

Vertheidigung einer Feſtung, wie am geſchickteſten geleitet? II 147, Spartas durch Wälle gegen Pyrrhus' Angriff III 309.

Vertot I 295.

Verurtheilte zu Sparta in den Keadas, zu Rom vom tarpejiſchen Felſen geſtürzt I 321, werden ἄτιμοι II 264.
L. Verus II 64.
Veſpaſian III 563.
Vierhundert, Rath der, von Piſander und Phrynichus in Athen eingeſetzt I 357, II 174, III 243, Gedanken bei ſeiner Bildung an den alten Senat, der vor Kliſthenes II 174, 198, ihre Friedensanträge in Sparta zurückgewieſen 175, 178, werden von Oligarchen u. Demokraten angefeindet 176, das Heer in Samos revoltirt, daſ., in ihrer Mitte bildet ſich eine ganz ariſtokratiſche Partei unter Piſander und Phrynichus, daſ., ſäumen mit der Conſtituirung des Rathes der 5000: 178, ihre Herrſchaft durch Theramenes geſtürzt, daſ., 179, Dauer derſelben 179, ihre Folgen für Athen 181, die einzelnen Mitglieder mit Atimie belegt 180, Antiphon ſogar hingerichtet, daſ., Viele von ihnen in die Zahl der ſpäteren Dreißig gewählt 199.
Vierzahl geht durch die Verhältniſſe der Joner durch I 266, 272, 347, 357, II 142, herrſcht bei den Latinern vor, daſ.
P. Villius, Cos. III 465.
H. Vincenz von Paula III 50.
Vindelicien theilweiſe von Pelasgern I 245, liburniſchem Volke bewohnt, ſeine Ausdehnung III 226, nicht von Galliern eingenommen 226, 301.
Virgil bei Dante ein Lombarde I 250, über Theſeus 263, nennt die Sikuler in Latium Sicani, ſein Sprachgebrauch hinſichtlich der Wörter Sikuler u. Sikaner II 114.
Virginien III 233.
Viſconti III 279.
Viſigothen ſtellen ſich die Römer in Spanien gleich I 284.
Vitiges, Krieg gegen Beliſar III 187, Charakter der Gothen zu ſeiner Zeit 298.
Vitringa I 25 A.
Vitriolſäure I 435.
Völker, überwundene eignen ſich den Beſieger an I 121, 141, 273 f., ihr Verhältniß zu den Königen im Mittelalter II 371, können natürlich durch einen Strom nicht geſchieden werden 461, wovon der Grad ihrer Geſchicklichkeit, Fähigkeit abhängt? 500, von despotiſchen Herrſchern verſetzt I 342, II 125, 342, 501, Wandelbarkeit ihrer Geſinnung III 23, bedürfen oft einer fehlerhaften Verfaſſung 190, können bei vollkommener Freiheit nicht durch Reformen gerettet werden 212 A., bei ihnen iſt oft wirkliche Freiheit eine Unmöglichkeit 229, Charakter der gemiſchten 361 f.
Völkerkunde ſ. Länderkunde.
Völkernamen ſind früher als die Ländernamen I 247, bei den Alten wie ausgeſprochen? III 164.
Völkerwanderungen, Regel des Zuges derſelben I 185, ihre Folgen für die Einwohner eroberter Provinzen 264, III 289, die Geſchichte derſelben wird ſpäter ergänzt I 276, gewiſſe Straßen für die Züge in der großen III 281, ſ. Autariaten, Gallier, Sarmaten, Skythen, Thraker.
Volksleben, griech. ſeit dem peloponneſiſchen Kriege II 413 f.
Volkspoeſie beginnt überall ſubjectiv I 364, bei den Griechen vor Homer 364 f., in Berichten über die Perſerkriege erkannt 394 f., 403, 408, ſ. Sagen.
Volksverſammlung von Tyrannen in Griechenland zuweilen berufen I 330, entſcheidet nach der achaeiſchen Bundesverfaſſung über Probuleumata des Senats III 338, 468 A. 1, kömmt in Aegium zuſammen 338, Art ihrer Abſtimmung, daſ., Dauer 468 A. 1, Art ihrer Entſcheidung in Sparta 383, Bedeutung im ätoliſchen Bunde 429, wo abgehalten? 436 A., außerordentliche in demſelben 325.
Volſinii I 240.
Volſker im Jahre der Schlacht bei Chaeronea von Rom beſiegt II 369, als Söldner im karthagiſchen Heere III 228.
Volſkiſcher Name iſt Anxur für Terracina II 306.
Voltaire verſteht nichts vom Militäriſchen II 491, mit Hyperides verglichen III 16.

[Vorarlberg] begränzt die Vindeliker III 226.
Vorderaſien, dem Antiochus Hierax von Ptolemaeus III. überlaſſen III 355, von Seleukus Kallinikus erobert 356 f., Achaeus unabhängig 358 f.
Vorfahren mit freigebildeten Namen hergezählt I 334.
Vorhelleniſche Geſchichte, ihre Begränzung I 232 f., iſt bis auf uns gekommen 237, Bauten aus ihr, die noch vorhanden ſind 238, Erdkataſtrophen, Fluth des Deukalion 241, Untergang der heroiſchen Königsgeſchlechter 257.
Vorſehung, Niebuhr glaubt an eine unmittelbare Gottes I 21, III 330, in der Verbreitung der chriſtlichen Religion zu erkennen 363, 543.
Voß, J. H., ſeine Verdienſte um eine richtigere Behandlung der alten Geographie I 137, 170.
Voſſius, Gerh. Joh., ſein Werk de Historicis graecis zwar ſehr verdienſtvoll, aber nicht frei von Fehlern I 212 A. 1, ſetzt Philochorus falſch unter Ptolemaeus Philometor, daſ., den Charon von Lampſakus zu hoch 390 A.
Vulcane, Bemerkung über ihre Thätigkeit III 293.

W.

Wählbarkeit in Solon's Verfaſſung nach den Klaſſen verſchieden I 347 f.
Waffen, Bewaffnung, in Athen von den 30 nur den Bürgern im Katalog geſtattet II 200, raubt Athen nur empörten Bundesgenoſſen 215, hat das ſogenannte ſouveräne Volk nicht 301, Gebrauch den Phokern durch die Amphiktyonen unterſagt 346, den Libyern von Karthago genommen III 249, ſ. Peltaſten, Phalanx, Philopoemen.
Waffenruhe während der Zeit der πανηγύρεις III 353, von den Aetolern verletzt 329, 335.
Waffenſtillſtand zwiſchen Athen und Perſien II 7, von perſiſchen Satrapen mit Feinden abgeſchloſſen 8, 238, dreißigjähriger zwiſchen Athen und Sparta 10, 49, 87, Ol. 89, 1 auf ein Jahr zwiſchen Athen und Sparta geſchloſſen, v. dieſem gebrochen 97, zwiſchen Argos und Sparta 101 f., 111, zehntägiger zwiſchen Athen und Boeotien 103, vom Satrapen von Armenien mit den 10000 abgeſchloſſen 231, ob Kleombrotus einen ſolchen verletzt? 286, durch Phokion den Athenern von Antipater ausgewirkt III 50, die Sorge für ihre Heilighaltung den Amphiktyonen anvertraut 326.
Wahlen von Magiſtraten ſ. d., der Feldherrn in den alten Republiken oft unglücklich III 187, das allgemeine Wahlrecht gibt die ſchlechteſten 205.
Wahrſager 156, 505.
Wallachei zu Herodots Zeit von Skythen beherrſcht I 171, III 159, unſicher ob auch von ihnen bewohnt I 183, von Geten, zu Alexanders des Gr. Zeit III 282, 298, von Galliern 298, 300, von Roxolanen eingenommen 301.
Wallachiſche Sprache, ihre Verbreitung, Verwandtſchaft mit der lateiniſchen II 304 A. 1, Ableitung aus andern, daſ.
Wallenſtein, unterhandelt mit den Schweden I 424, II 172, 387, Schlechtigkeit ſeiner Unterfeldherren 387.
Wallfiſche an den Küſten des rothen Meeres II 498.
Wallis von gentes semigermanae bewohnt III 301 A. 2.
Waſhington, Foederativſtadt II 388.
Waſſerleitung ſ. Narni u. ſ. w.
Waſſermaſchinen III 111.
Weberei bei den Alten III 219 A.
Wechſel kennt das Alterthum III 122.
Wechſelrecht iſt eine Erfindung der Lombarden III 122.
Weihgeſchenke, auf der Akropolis von Lachares gemünzt III 150, wechſelnde Form 287, vom Senat jedes Neujahr dargebracht, daſ.
Weimar ſ. Bernhard.
Wein führen die griechiſchen Städte aus I 336, wie weit in Aſien verbreitet? II 498.

Weiße Feſtung, der befeſtigte Stadttheil in Memphis, weiße Stadt in Moſkau, weiße und ſchwarze Städte bei Slaven I 437.
Wellington, Herzog von, ſein Benehmen gegen die Spanier I 413, ſein Operationsplan in Spanien mit dem Memnons verglichen II 453.
Weltalter der Alten I 232.
Wenden, ihre Gränze in Deutſchland I 259.
Wendiſche Sprache wechſelt merkwürdig gegen die deutſche I 259, ihre Herrſchaft im achten Jahrhundert 260, im vierzehnten ganz verſchwunden, daſ., in der Mark Brandenburg von Albrecht dem Bär verboten 261.
Weſſeling, P. I 137, ſein Werth als Philologe III 28 A. 1.
Weſtmoreland, dort weicht die einheimiſche belgiſche der engliſchen Sprache I 260.
Weſtphäliſche Frieden hat durch die Garantie Schwedens u. Frankreichs viel Unheil über Deutſchland gebracht II 258, ſein Verhältniß zu den Executionshandlungen 277.
Whigs u. Tories, früher Parteien, jetzt Factionen II 416.
Wien III 281.
Wiener Congreß, Preußen von Undankbaren auf ihm angefeindet I 418.
Wilhelm der Eroberer, ſeine Abſtammung in angelſächſiſchen Chroniken I 274.
Winckelmann irrt über die Zeit der Blüthe der Etrusker III 184.
Winkelried, Arnold II 254.
Winter in Lakonika iſt ſehr ſtreng II 289.
Witt, J. de III 240.
Wohlfahrtsausſchuß II 200.
Wohnungen, unterirdiſche, in Armenien II 232.
Wolf F. A., ſeine Auffaſſung der Frage über das Alter der Schrift I 218, beſeitigt richtig die *Πανέλληνας* aus der Ilias 243.
Würtemberg ſchrecklich von den Ligiſten mitgenommen II 281.
Wüſte, zwiſchen Arabien und Aegypten, deren Beſchaffenheit, Züge durch dieſelbe I 149, II 230, indiſch-perſiſche I 160, II 471, 495, III 64, 556, Steppe der Nogai, deren Beſchaffenheit I 188, gegenüber dem Euphrat von Armenien her II 230, zwiſchen Dſchumna und Hyphaſis 495, in Radſchbutana 495, zwiſchen Farſiſtan und Medien von Antigonus durchzogen III 76, Kyrene und Aegypten 253, um die Syrten 254.
Wunder in der griechiſchen Geſchichte I 404, III 292 f.
Wurfgeſchoſſe, Wurfmaſchinen ſ. Katapulten.
Wurfſpieße, Waffe der Peltaſten II 253, werden mit Speeren nicht zugleich getragen, daſ.
Wurthen in Friesland I 80.

X.

Xanthippus vermählt mit der Agariſte II 12, Vater des Perikles, Befehlshaber der griechiſchen Flotte I 415, 426, II 12, ſiegt bei Mykale I 416, II 14, ſegelt vor Seſtus u. nimmt es I 417, Anekdote, Demokrat, von ſehr vornehmem Geſchlecht 426.
Xanthippus, Feldherr des Ptolemaeus III., erhält von ihm die Provinzen jenſeits des Euphrat III 355.
Xanthus führt die Boeoter nach Athen, geſchlagen I 269.
Xanthus, Geſchichtſchreiber I 105 A.
Ξενελασία in Sparta III 393.
Xenokrates, der Philoſoph, aus Chalkedon III 50, als Unterhändler an Phokion geſandt 50, 67, charakteriſirt 50, 118 A. 2, nimmt das angebotene Bürgerrecht nicht an 57 A. 1, hält Verträge 36 A.
Xenophon, Beurtheilung ſeiner Schriften I 116, II 43, 201, 261, 409, der Kyropaedie I 116, II 223, Hellenika 43, Ageſilaos 236, 268, Anabaſis 43, 227 f., Chronologie ihrer Abfaſſung 43, wie

Digitized by Google

ſeine Schriften die griechiſche Geſchichte fortſetzen? das 2. und 3. Buch der Hellenika hängen gar nicht zuſammen, die Anabaſis iſt von ihm, er iſt der Themiſtogenes der Hellenica 43, ſein Patriotismus 43, 197, 261, Geſinnung 200 f., 265, 267, 275, Tod 43, ſteht im Widerſpruch mit Thukydides über Lakonikas Verhältniſſe 187 A., ſeine Schilderung der Stimmung in Athen nach der Niederlage bei Aegospotami 195, verdeckt die Gräuel der Spartaner während Athens Belagerung 197, Charakter ſeiner Reden 201, Theilnahme am Zuge der 10,000 227, 231 ff., ſchildert den Kyros intereſſant 223, nimmt am Zuge der Zehntauſend aus Enthuſiasmus Theil 227, übernimmt das Commando derſelben 231, Ausdehnung, die er Armenien gibt 232, ſeine Schilderung dieſes Landes durch neuere Reiſende beſtätigt 232, irrt über den Phaſis 233, führt den Reſt (6000) der 13000 nach Thrakien, daſ., rechtfertigt ſklaviſch die Zerſtörung Mantineas durch die Spartaner 260 f., ſein ſchrecklicher Ausſpruch über die von Ageſilaus in Phlius niedergeſetzte Commiſſion 265, hat allein Epaminondas' Ehre zu mindern geſucht 267, ſein Sympoſion zeigt die Sitten der commissantes 270, Erzählung von der Befreiung Thebens durch Pelopidas, daſ., unſinnige Darſtellung von Sphodrias' Unternehmen 273, erwähnt bloß im Vorbeigehen der Schlacht bei Naxos 275, ſein Bericht über die bei Leuktra [und Kleombrotus' Tod] kritiſirt 285 f., läßt erſehen, wie Athen um Ol. 105 nicht überall innerhalb der Mauern bebaut 316, 401, ſeine Manier von Arrian nachgeahmt 422 f., nennt Alketas von Epirus nur ὕπαρχος III 170.

Xerxes, Sohn des Darius und der Atoſſa, Kyros' Tochter II 216, Bruder des Achaemenes I 436, erhält im Streite mit ſeinem Bruder Ariobarzanes die Nachfolge vom Vater II 216, folgt Ol. 73, 3 demſelben in der Herrſchaft I 402, II 216, bei Herodot als thöricht, prahleriſch geſchildert, daſ., überwältigt den Aufſtand der Aegyptier I 402, erneuter Abfall 412, Quellen über ſeinen Zug nach Griechenland: Choerilus, Herodot 387 ff., Kteſias 389, viele Erzählungen über denſelben fabelhaft 387, 402 f., 408 f., 412, Chios iſt im Kriege gegen ihn ein ſelbſtſtändiger Ort 383, funfzehn Olympiaden nach demſelben ſchreibt Herodot ſeine Geſchichte 386, Größe ſeines Heeres 403, 405 f., 412, Argiver und Boeoter ſchließen ſich ihm an 403, 405, ebenſo Theſſaler und Aenianer III 289, unterwirft Theſſalien I 404, umgeht die Thermopylen 405 f., III 291, zieht durch Hellas, nimmt Athen ein I 406, 408, Schlacht bei Artemiſion 407, ſeine Reiterei dringt nur bis zum rariſchen oder thriaſiſchen Felde vor 408, Schlacht bei Salamis 410, Mährchen über den Rückzug 409, 411 f., läßt Mardonius in Griechenland zurück 411, Flucht nach Sardes 412, III 484, läßt die einzelnen Satrapen den Krieg gegen die Griechen ſchlaff fortführen I 422, lebt noch 15 Jahr ſeinen Lüſten II 218 f., fällt durch den Meuchelmord des Artabanus I 435, II 216 ff., verſchiedene Traditionen darüber 217 f., iſt nicht für Ahasverus zu nehmen 216 A.

Xerxes II., der einzige Sohn Artaxerxes' I. von einer Perſerin II 219, wird nach 45 Tagen von ſeinem jüngern Bruder ermordet, daſ., ihm folgt Secundianus oder Sogdianus 220.

Xuthus I 263.

Y.

Yemen, dort findet C. Niebuhr Kunde vom ſiebenjährigen Kriege II 504.

Young, erſter Entdecker der cartouches royales I 59.

Z.

Zab iſt einer der reißendſten Flüſſe II 231, C. Niebuhr hätte bald dort ſein Leben verloren, daſ., Tiſſaphernes unterhandelt dort mit den Zehntauſend 230, dieſe ſetzen denſelben über 231, Darius ſammelt dort ein Heer gegen Alexander 467.

Zahlcombinationen in den Formen der alten Staaten I 278, 283, 357, in Roms Verhältniſſen länger als in Athens zu verfolgen II 28.

Zakynthus hat eine ſikeliſch-epirotiſche, pelasgiſche Bevölkerung I 292, erhält achaeiſche Colonieen 289, 304, III 218, huldigt den Athenern II 10, ſchickt Kerkyra 1000 Hopliten zur Hülfe 38, Timotheus macht einen Zug dorthin 276, ſeine Wichtigkeit als Zwiſchenpunct zwiſchen Hellas und Italien III 218, den Römern unterworfen 489 A.

Zamolxis I 174.

Zankle heißt das ſpätere Meſſana bis auf Darius' Hyſtaspis Zeit I 318, erſt chalkidiſche, dann doriſche Colonie II 118, von Zankle beherrſcht 122, zerſtört, dann von Agathokles ſchmählich behandelt III 259.

Zauberer ſ. Fatuus.

Zehnmänner als Polizeibehörde im Piraeeus von den 30 eingeſetzt II 199, 213, Charmides, Platos Vetter unter ihnen 199, treten an die Stelle der 30 um eine neue Verfaſſung zu machen 208, wenden ſich von Thraſybul bedrängt nach Sparta 209, überall von Sparta in den ihm ergebnen Orten eingeſetzt 213 f., 333 A., ihre Befugniß, daſ., von Konon wieder auf ſeinem Zuge durch die Kykladen abgeſetzt 243, von den Lakedaemoniern in jeder Stadt eingeſetzt 333 A., Harpokration über dieſes Wort, daſ.

Zehn Redner ſ. Redner.

Zehnte von dem einem Gott geweihten Eigenthum erhoben II 327, den Leviten in Palaeſtina entrichtet 328, erhält Hiero II. von ſeinem Reiche III 271.

Zehntauſend von Kleander für Kyros geworben II 225 ff., zweimal auf dem Puncte Kyros zu verlaſſen 228, liefern die Schlacht bei Kunara, daſ., ſchließen ſich den Perſern unter Ariaeus an 229, von ihm verrathen, daſ., ihr Rückzug längs des Tigris 230, ihre Feldherrn werden, mit Ausnahme des Menon, verhaftet und enthauptet 230 f., Xenophon übernimmt das Commando 231, Schwierigkeiten auf dem Marſche durch Kurdiſtan und Armenien, daſ., 232 f., durch die Kaukaſusvölker 233, kommen ans ſchwarze Meer, ſchiffen ſich in Trapezunt nach Thrakien ein, daſ., verdingen ſich dort den ſpartaniſchen Feldherrn wieder, daſ., bringen eine gewaltige Verachtung der Perſer mit 235, 396.

Zehntauſend, μύριοι werden als Landesgemeinde für ganz Arkadien in Megalopolis gebildet II 291, die davon grade dort Anweſenden bilden die ſouveraine Volksverſammlung, daſ., verſchwinden 292.

Zeichnung mangelt der griechiſchen Kunſt in den Anfängen I 369 f., II 18, ihr langer Verfall vom 3. Jahrhundert p. Chr. I 370, monochrom auf den etruskiſchen Gefäßen II 19.

Zeleia in Phrygien I 409.

Zeltwagen der Skythen I 182, der Kimmerier 186.

Zend ſind Meder oder Elamiten I 27 A. 2, Zendſprache, iſt wahrſcheinlich die der Mager, nicht der Meder 114 f., ihre Entdeckung 32, Verwandſchaft mit dem Sanskrit 114, auf den Inſchriften von Perſepolis 120, die babyloniſchen Könige der 7. u. 8. Dyn. vielleicht Zend 47 A. 1.

Zend-Aveſta I 120.

Zeno von Elea, Lehrer des Perikles II 13.

Zeno, der Gründer der Stoa III

60, 316, iſt nicht umſonſt ein Phoeniker [Kitier aus Kypern] 60, ſein Einfluß auf Athen und Antigonus Gonatas 316 f., er ſendet dem Letzteren den Perſaeus 317.
Zeno der Rhodier, Geſchichtſchreiber III 7.
Zeno, Strateg der Achaeer III 516.
Zeughäuſer Athens von Lykurgus mit Waffen verſehen II 450, zu Thermum enthielten 15000 Rüſtungen III 436 A.
Ζευγῖται I 347.
Zeugitanien III 249.
Ζευγνύναι, Bedeutung des Ausdrucks von Schiffen II 50 A.
Ziegel des Kröſus als Geſchenk an den delphiſchen Tempel, wie zu verſtehen? III 287.
Zink, ſpäter Gebrauch zur Miſchung mit Kupfer (Meſſing) I 95.
Zinn bildet mit Kupfer das ächte Erz I 95, Wichtigkeit des Handels für Phoenikien 95 ff., von Phoenikien nach Griechenland gebracht 152, kam aus Britannien 95, ob aus Hinteraſien fraglich 152.
Zinſen vom Capital durch Solon abgezogen I 346.
Zipoetes, Vater des Nikomedes, wird unter den Bithynern ein unabhängiger Fürſt III 296.
Zohrab III 351.
Zonaras nennt Tarent an der Spitze der Coalition gegen Rom III 181.
Zopyrion, Feldherr Alexanders, unglücklicher Feldzug gegen die Skythen im Pontus II 472, 490.
Zopyrus, Vater des Megabyzus I 168, 437.
Zoroaſter in Babylon, Alter I 24, Religion 24, 114, III 564, im Kampf mit Ninus I 28.
Zoſimus nennt die Gothen Skythen I 178.
Zünfte, ihre Blüthe vom 14. Jahrhundert an in Florenz, Augsburg I 326.
Zürich, der Canton, Verhältniß zur Grafſchaft Baden I 294, im Anfang unendlich klein II 310, Herrſchaft des Franzöſiſchen III 522.
Zwiebeln, gewöhnliche Nahrung der Griechen III 199.
Zwölftafelgeſetz I 345.
Zwölfzahl in Rom iſt das Multiplum der lateiniſchen Drei- und der ſabiniſchen Vierzahl II 142.

Berichtigungen und Ergänzungen.

Band I.

S. 15 Z. 11 v. u. ſt. Chaldaeer l. Kanaaniter.

S. 26 Z. 9 u. 8 v. u. ſt. Ungewißheit — Ueberlieferungen l. Unleidlichkeit der Schreibung griechiſcher Zahlen in den Handſchriften.

S. 37 Z. 6 v. u. ſt. alte l. heilige.

S. 43 Z. 12 v. u. hinter Dauer ſetze: des mediſchen Reichs bis auf Cyrus.

S. 45 Z. 6 v. o. ſt. Heſekiel haben andere Hefte Habakkuk.

S. 46 Z. 12 v. o vor ſeldſchukiſchen l. perſiſchen und.

S. 49 Z. 9 v. o. ſt. Phtah l. Phtha, Z. 10 v. u. ſt. Nektanebus l. Nektanebos.

S. 97 Z. 10 v. u. ſt. unter Sanherib l. zur Zeit Sanheribs, Z. 2. v. u. hinter griechiſche ſetze ein '.

S. 106 Z. 9 v. u. hinter worden[1]). ſetze: 'Das iſt anzunehmen, daß Gyges der war, der die Lyder zur herrſchenden Nation machte.'

S. 109 Z. 3 v. u. ſt. Ein Engländer — erzogen l. der engliſche Conſul Harris in Smyrna, der dort erzogen ward.

S. 115 Z. 17 v. o. hinter armeniſchen ſetze ein (sic).

S. 127 Z. 17 v. o. Niebuhr weiß in der Abhandlung über den Euſebius auch in dem zweiten Abdruck (Kl. Schr. I S. 187 Anm. 4) den Namen Abydenus nirgends hinzubringen. In der Zwiſchenzeit hatte er indeſſen den Namen auf einer griechiſchen Inſchrift aus Nubien gefunden, und vermuthete daher, daß der Geſchichtſchreiber Aegyptier ſei. (Vgl. Niebuhr's Erkl. zu den Inſchriften in Gau, Neuentdeckte Denkmäler von Nubien; Inſchr. v. Gartaß Nr. 45).

S. 127 Z. 14 u. 11 v. u. ſt. Nabonaſſars l. Nabopolaſſars, Z. 5 v. u. ſt. ergänzt l. anderen Regierungen zugetheilt.

S. 149 Z. 4 v. o. hinter oder ſetze [nachher].

S. 248 Z. 8 v. o. hinter lacryma ſetze: Ducetius = Leucetius.
S. 294 Z. 1 v. u. ſtreiche die Zeile und ſetze: Plinius (H. N. III c. 24) ſagt dies von den Triumpilinen, ohne Varro anzuführen. A. d. H.
S. 370 Z. 14 v. o. vor bei ſetze wie.

Band II.

S. 35 Z. 12 v. u. ſt. Gemeinden l. Gemeinde.
S. 47 Z. 16 v. u. ſt. dem l. denn.
S. 70 Z. 15 v. o. ſt. legte nun an l. langte nun an.
S. 93 Z. 14 v. u. ſt. es l. er.
S. 99 Z. 2 v. o. hinter möglich ſetze: führte.
S. 125 Z. 15 v. u. hinter 11 ſetze: (sic).
S. 129 Z. 15 v. o. ſt. die übrigen l. mit den übrigen.
S. 135 Z. 1 v. u. u. ff. ſt. Pulytion l. Polytion.
S. 137 Z. 14 v. o. ſt. den der l. der den.
S. 283 Z. 13 v. o. ſt. 30 l. 20.
S. 325 Z. 3 v. o. ſt. Alkibiades l. Antalkidas.
S. 380 Z. 7 v. o. hinter Memphis ſetze: (sic).
S. 489 Z. 11 v. o. nach hingerichtet ſetze: (sic).

Band III.

S. 25 Z. 6 v. u. Daß Roxane hier und an anderen Stellen irrthümlich Tochter des Darius genannt wird beruht auf allen Heften.
S. 26 Z. 10 v. u. Nichte iſt verſprochen: l. Enkelin.
S. 28 Z. 16 v. o. ſt. Theben l. Olynth, Z. 18 v. o. ſt. Olynthia l. Olympia.
S. 29 Z. 5 v. o. ſt. Oeniaden l. Oeniadier.
S. 67 Z. 7 v. u. ſtreiche das (? sic). Marengo iſt richtig. Der Bericht Berthier's, von dem Niebuhr ſpricht, iſt nicht das Schlachtbulletin, ſondern die 1805 im Frühjahr erſchienene Relation de la bataille de Marengo. Der General iſt ohne Zweifel Carra St. Cyr.
S. 72 Z. 4 v. o. ſt. am l. bei, Z. 14 v. u. Söhne iſt verſprochen: l. Brüder.
S. 87 Z. 8 v. u. Tochter iſt verſprochen: l. Nichte.
S. 106 Z. 14 v. o. Vor „In demſelben Jahre" fällt das ' weg.
S. 116 Z. 18 v. o. ſt. Lesbos l. Lemnos.
S. 127 Z. 14 v. o. ſt. . — Dieſer l. , dieſer.
S. 130 Z. 5 v. u. Antipater iſt verſprochen: l. Antigonus.
S. 186 Z. 8 v. o. ſt. Gallonen l. Halkionen.
S. 215 Z. 4 v. u. ſt. Syraka l. Syrako.

S. 223 Z. 8. v. u. ſt. Python l. Phyton.
S. 224 Z. 16 v. o. ſt. praetuſiſchen l. praetutianiſchen.
S. 233 Z. 11 v. o. ſt. der Nachbarn l. ihrer Nächſten.
S. 247 Z. 3. v. o. vor mit ihnen u. ſ. w. ſetze :
S. 251 Z. 4. v. u. ſt. der l. den.
S. 265 Z. 5 v. o. vor heute ſetze noch.
S. 273 Z. 21 v. o. hinter iſt ſetze '.
S. 277 Z. 10 v. o. ſt. ſein l. iſt.
S. 277 Z. 9 v. u. ſt. Bettlerlande l. Bettler Elende.
S. 303 Z. 6 v. o. ſt. 162 l. 126.
S. 337 Z. 12 v. o. Philipps iſt verſprochen: l. Pyrrhus'.
S. 348 Z. 10 v. o. ſt. Dieſen l. Ihn.
S. 362 Z. 15 v. u. ſt. ſollen l. ſollten.
S. 382 Z. 12 v. u. Welcher Name in dem corrumpirten Taro ſteckt iſt mit der größten Mühe nicht zu ermitteln geweſen: vielleicht Graf Teſſé, vielleicht d'Agueſſeau.
S. 385 Z. 17 v. u. ſt. etwas dieſer Entſprechenden l. von etwas dieſer Entſprechendem.
S. 437 Z. 10 v. o. ſt. ſechs Tage nachher l. am ſechsten Tage.
S. 439 Z. 4 u. 3 v. u. ſtreiche den Satz und dieſe Erzählungen — Hiſtoriker iſt:
S. 453 Z. 15 v. u. ſt. Schwiegervater l. Schwager.
S. 462 Z. 13 u. 12 v. u. ſtreiche das Comma hinter Männer und hinter barbariſch; ſetze ein , hinter Jahrhundert.
S. 478 Z. 16 v. u. ſt. ihm l. ihn.
S. 479 Z. 6 v. o. ſt. Geſetzgeber l. Geſetzgeben.
S. 485 Z. 5 u. 6 v. o. ſt. vereitelte l. vermittelte.
S. 487 Z. 13 v. o. Demetrius iſt verſprochen, l. Antiochus, vgl. S. 538.
S. 491 Z. 14 v. o. ſtreiche das (sic).
S. 499 Z. 5 v. o. nach Hauptinſel ſetze: hatten.
S. 556 Z. 2 v. u. nach Rechte ſetze: aufgeſtellt.
S. 557 Z. 6 v. u. nach Hyrkanus ſetze: an.
S. 573 Z. 11 v. u. ſt. den l. die.

Schließlich werden die Leſer um billige Nachſicht gegen dieſe und andere vielleicht noch überſehene Fehler gebeten. Namentlich gegen den Schluß der Vorleſungen, wo die Begebenheiten immer kläglicher und die Namen charakterloſer werden, häufen Verwechſelungen, kleine Verſehen und Dunkelheiten, — zum Theil durch den Lehrer, meiſt durch die Schüler veranlaßt — ſich ſo ſehr, daß die Herſtellung eines ganz reinen Textes ganz außerordentliche Schwierigkeiten macht.

Hierdurch, noch mehr aber durch die mühſame Arbeit des Regiſters und Verzögerungen im Druck iſt auch die Herausgabe dieſes dritten und letzten Bandes ſo ſehr verzögert worden.

Sansſouci, den 21. Juli 1851.

Marcus Niebuhr.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google